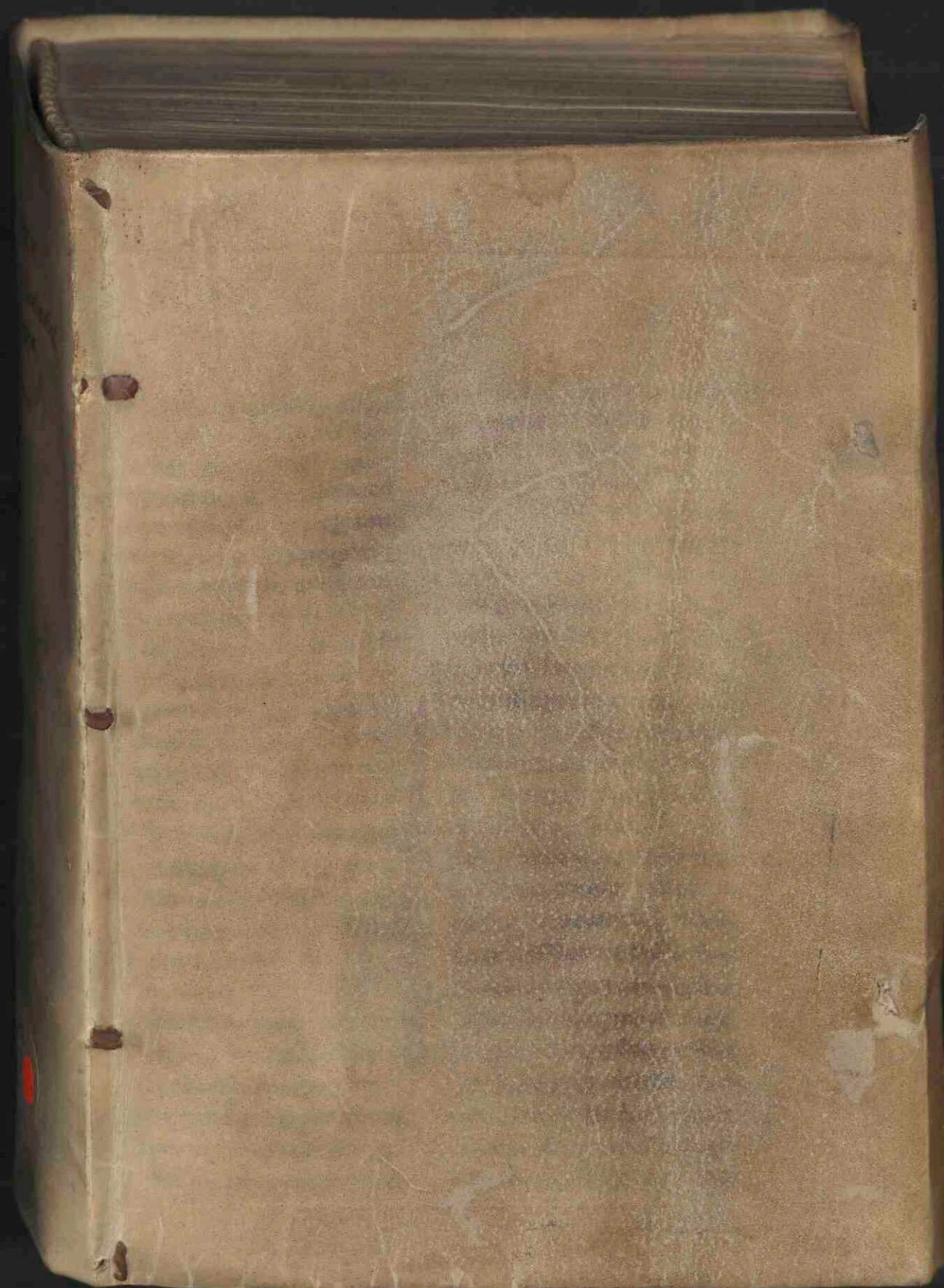




**Drey vnd dreissig Predigen von den fu?rnembsten Spaltungen
in der Christlichen Religion : so sich zwischen den
Ba?pstischen, Lutherischen, Zwinglischen, Schwenckfeldern
vnd Widerteuffern halten. In wo?lchen jedes theils Meinung
vnd Grund trewlich gesetzt, vnnd ein einfaltiger Bericht vnnd
Anleitung auß den sechs Hauptstucken Christlicher Lehr
gegeben wu?rdt, wie ein jeder einfaltiger Lay, in solchem
alles die Warheit erkennen, vnd sich christlich darein
schicken soll, daß er in kein Sect verfu?ret werde. Allen
frommen Christen vnd einfaltigen Pfarrern nutzlich zulesen.
Geprediget zu? Eßlingen**

<https://hdl.handle.net/1874/406842>



Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

This book is part of the Van Buchell Collection

Huybert van Buchell (1513-1599)

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

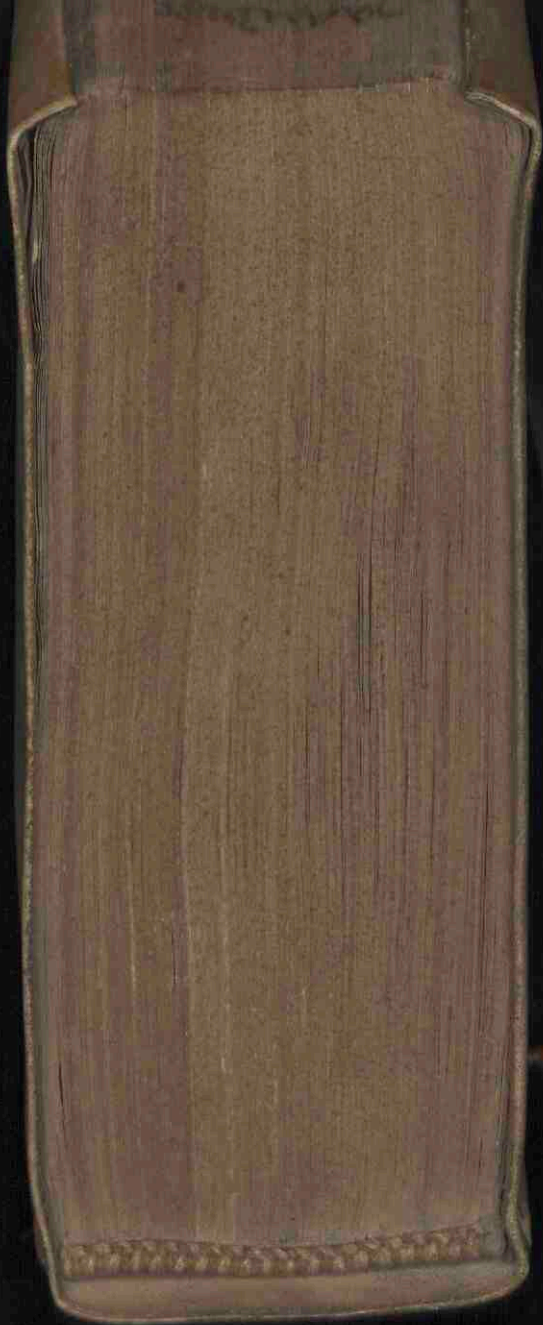
Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

ANDREE

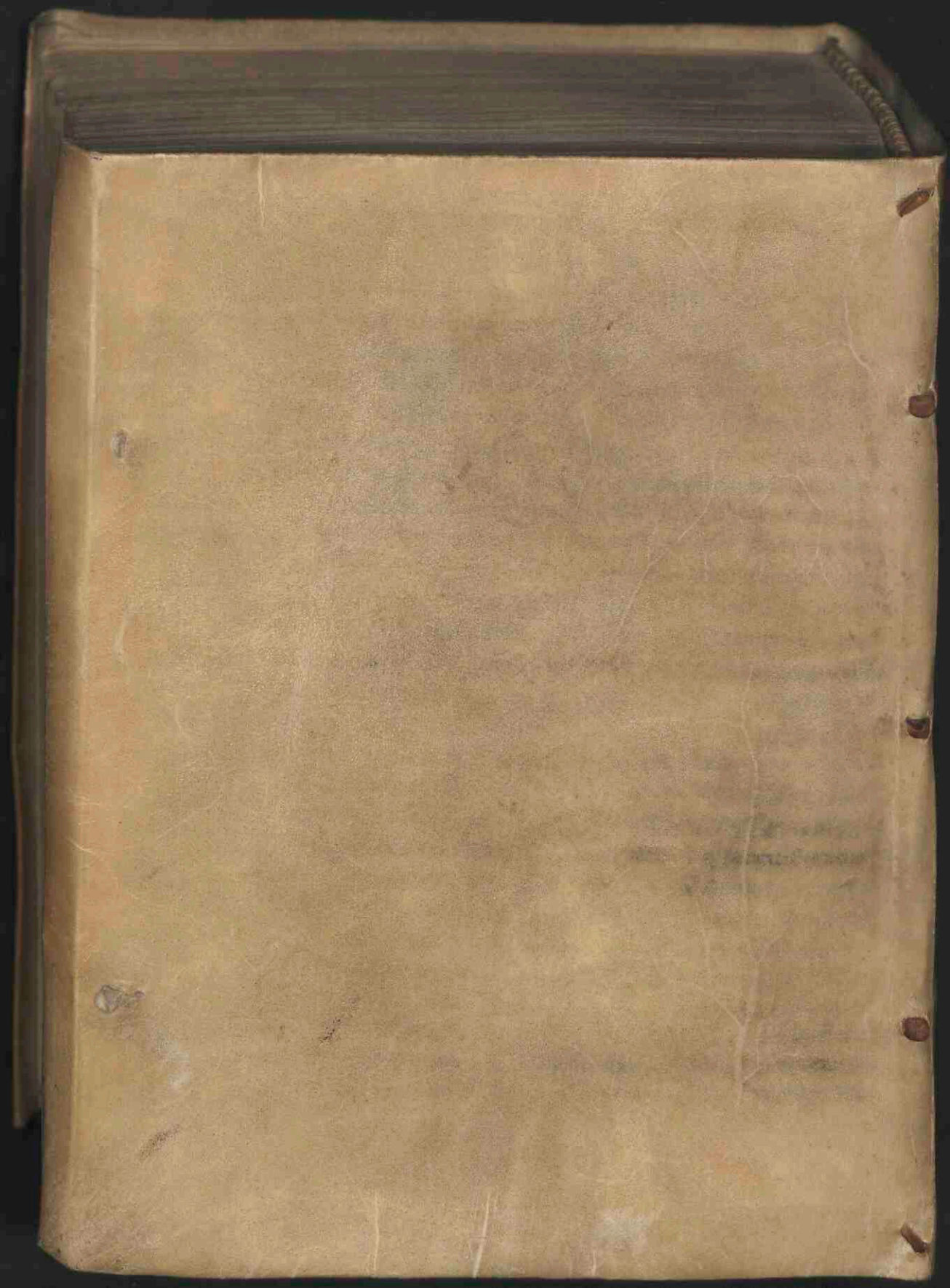
Drey und dreissig
Predigen.

E. qu.
192



7041222





2. 11. 12

~~2. 11. 12~~

N. 14. k.

~~N. 14. k.~~



40. f

Drey vnd dreissig
Predigen

Von den firnemb.
sten Spaltungen in der Christlichen
Religion / so sich zwischen den Päpstlichen / Lu-
therischen / Zwinglischen / Schwentckel-
dern vnd Widerteuffern
halten.

In wölchen jedes theils Meinung
vnd Grund treulich gesetzt / vnd ein einfaltiger
Bericht vnd Anleitung auß den sechs Hauptstus-
cken Christlicher Lehr gegeben würdt / wie ein jeder einfalt-
ger Lay / in solchem allem die Warheit erkennen /
vnd sich Christlich darein schicken soll /
daß er in kein Sect verfüh-
ret werde.

Allen frommen Christen vnd einfaltigen
Pfarrern nützlich zulesen.

Geprediget zu Eßlingen / durch Jacobum
Andree D. Probst zu Tübingen / vnd
bey der Vniuersitet daselbst
Canzlern.

Gedruckt zu Tübingen / 1568.



Ex donatione Hub. a Buchel.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date, written in a cursive script.

**I Den Ehrnuesten/
Fürsichtigen / Ersamen / vnd Weisen
Herren / Burgermeistern vnnnd Rath / auch
Christlicher Gemein / der löblichen des Reichs
Statt Eßlingen / seinen günstigen lie-
ben Herrn vnnnd Freunden/
wünscht Jacobus
Andree**

Gnad vnd Frid von Gott dem Vatter / durch Christum
Jesum / vnsern einigen Erlöser.

Es spricht vnser Herr Christus: Luc. 18.
Wan des Menschen Son vor dem jüng-
sten Tag wenig Glauben auff
kommen würdt / meinstu / daß er
auch werde Glauben finden auff
Erden? Wölchs fürwar vnser/
der Menschen halben / ein solche Rede ist / darab
wir billich erschrecken / vñ vns allen vnserer Ge-
ligkeit halben ein ernstlich nachgedencken machen
soll. Darmit Christus anzeigen will / was für
Vnglauben vnd Gottloß Epicurisch Leben vor
dem jüngsten Tag auff Erden vberhand nemen
vnnnd regieren werde / daß ben wenig Leuten der
recht seligmachend Glaub werde mögen gefun-
den werden.

Vorred.

Der jüngst Tag
nicht ferne.

Dise zeit haben wir sie nicht genzlich erreicht/
so seind wir doch gewislich nicht weit darvon.
Dann wie wir die ganz Welt ansehen / so kom
me nun mehr Christus / wann er wölle / ist zu be
sorgen / daß dise sein Weissagung allbereit erfül
let seie / vnd täglich erfüllet werde.

Trennung im
Glauben.

Dann nicht der wenigst theil der Menschen
auff Erden / seind durch den Türckischen Gottes
lösterlichen Alcoran von dem rechten / warhafft
gen / Christlichen Glauben / in den Mahometi
schen Unglauben abgeföhret worden. Die Ju
den thün täglich anders nichts / dann Christum
vnsern Herrn als ein Versführer löstern vnd sehn
den. Vnder den Christen aber seind vil vnd man
cherley Spaltungen / da ye ein theil den andern
dem Teuffel ergibt / vnd vnmüglich ist / daß sie al
le zumahl recht daran seien / noch den rechten
Glauben haben können. Der Papsst sampt sei
nem anhangt helt noch streng ober der öffentli
chen vñ verdampften Abgötterey. Die Ketzer füh
ren vil vnd mancherley Irthumben vnd Spal
tungen ein / dardurch die Kirch Gottes so jäm
erlich verergeret vnd zerrissen / daß der gemein
Mann anfahet zu klagen / er wisse schier nicht /
was er glauben soll / weil ein solliche jämliche
Trennung

Blag des ges
meinen Manns.

Vorred.

Fremdung im Glauben vberhand genommen/
da zu allen theilen die H. Schrift angezogen/
vnd ein jeder sich rühmet / sein meining mit der
selben klaren vnd hellen Zeugnissen zuerweisen.

Ich will hie nichts sagen / von dem allergrößten ^{Epicurer die} Sect ^{größte Sect}
festen Hauffen der auff Erden die größste Sect ^{auff Erden.}
ist / nämlich von den Epicurern / wölche nach der
Weissagung Petri / nicht allein kein Glauben ^{2. Pet. 2.}

haben auch vñ den rechten Glauben sich nichts
bestimmen / sonder auch Gottes Wort selbst
verspotten / vñd ganz vnd gar nichts von dem
nächststen Tag halten / vnd sagen / Wo ist die Ver-
heißung seiner Zukunfft? Dann nachdem die
Vätter entschlaffen seind / bleibt's alles / wie es
von anfang der Creaturen gewesen ist. Hatten
wir Eßts vnd Trinks gnüg / biß auff dieselbige
zeit / alsdann wölten wir ihme vnser theil Him-
melreich schencken. Sollich's vnd dergleichen / ob
es gleich nicht alle reden / so stecken doch die Be-
denken in viler Herzen / die sie mit ihren Wer-
cken / Leben vnd täglichem Wandel dardrinn.

Da wir nun hie ein Abzug vnd Musterung ^{Die Zal der}
der Leut halten solten / wievil wurden vberblei- ^{Rechtgläubigen}
ben / in denen ein rechter vñd Gott gefelliger ^{flein.}
Glaube möcht gefunden werden?

Vorred.

Einfaltiger Be-
richt notwen-
dig für den ge-
meinen Layen.

Dise vrsach hat mich bewegt / daß ich vil
vnd offte gedacht/dermalsten eines für den einfal-
tigen Mann/ ein kurzen einfaltigen Bericht zu-
stellen/wie er sich in disen letzten gefährlichen zeite-
ten / in alle vorermelte Spaltungen vnd zwit-
tracht der Religion Chrißlich schicken soll / dar-
mit er nicht in Irthumb verführet / sonder in der
Zukunft des Herren/im rechten/warhaftigen/
Chrißlichen vnd seligmachenden Glauben er-
funden werden möge. Wölschs sich doch etlich
Jar / durch allerley fürfallende Geschäfte ver-
weilet/vnd biß daher verzogen hat.

Wie der Autor
zum Predig-
ampt zu Eßlin-
gen kommen.

Nachdem aber des verschinen 1566. Jars/
von wegen eingefallner sterbender Leuffe / die
Hohenschul allhie zu Tübingen / von wegen der
Jugend weichen müssen / vnd sich ein zeitlang in
ewer des H. Reichs Statt Eßlingen gehalten/
denen ich damals auch meines Berufs halben
nachgefolget / Vnd aber E. S. E. W. selbiger
zeit in mangel eines Pfarrers gestanden / auch
der vrsach mich als ein Gast angeredet/ ein zeit-
lang ewer Chrißlichen Gemein mit der Predig
Gottes Worts zudienen/ hab ich auff anhalten
viler güttherbigen Chrißten die fürnehmste Spal-
tungen in der Chrißlichen Religion für mich ge-
nommen/

Vorred.

nommen/vnnd dieselbige auff das aller einfaltigst für den gemeinen vnuerstendigen Laien gehandelt. Dann laider solliche Trennung nicht ab / sonder zunempt an ettelichen orten/ darzu die Jugend hernach wächst / vnd da sie nicht treulich gewarnet/bald in Irrthumb eingefüret werden möchte/besonders/weil sich die Sectierer aller theils vnderstehen / ire Irrthumb zuferben vnd zuuerstreichen/wölches ein junger oder einfaltiger Mensch nicht gleich mercken kan.

Warumb diese Predigen geschrieben.

Wiewol nun diese Predigen damals / wie sie von mir geredt/durch ir ettlich auffgefangen/vnd beschriben worden / vnd verhofft / ich solt der Arbeit vberhept gewesen sein/dieselbige nicht widerumb zuschreiben / Jedoch/nachdem ich derselben ettlich vbersehen / hab ichs dermassen befunden/das ich diß Werck gleich wider von neuem müssen vnder Hand nemen. Besonders aber / weil E. E. F. E. W. wie auch andere Herrn von der Hohenschül vnnd E. Christlichen Gemein mich gebetten/vnd diese zeit vber vilfaltig angemanet/diese Arbeit mich nicht verdriessen zulassen/sonder in den Truck/vilen einfaltigen zur vnderweisung in der rechten erkenntnuß Gottes/sürderlich zu fertigen.

Vorred.

Wohin der Au-
tor in disen Pres-
digen gesehen.

Vnderhalben dise zeit über gessen / vnd
was ich mich beides auß meiner Verzeichniss /
vnd dann auch auß dem / was andere mit fleiß
auffgeschriben / erinnern können / souil mir obli-
gender Geschäften halben mütlich gewest /
auff das Papyr gebracht / darinn (wie Gott
weist) ich nichts anderst angesehen / dann daß
meniglich der lauttern / greifflichen Warheit
Göttlichs Worts vnd Willens / in allen vnd
jeden zweispaltigen Artickeln berichtet / wie ich
mich dann vil vnd oft auß dem Predigstül of-
fentlich vernemen lassen / vnd gebetten / wer
einigen fehl oder mangel an gegebenem Bericht
habe / der soll mich deßhalben öffentlich / oder
sonst anreden. Dann hie seind wir nicht versam-
let / daß wir vmb das Kränglin oder zeitliche
Ehr disputieren / sonder der vnfehlbarn War-
heit nachfragen / vnd derselben allein allen Preis
vnd Sig geben / wölche Gott selbst ist / vnd
sein heiligs Wort / dem wir vns alle gehorsam-
lich vnderwerffen sollen. Vnd verhoff demnach
weil meniglich mit besonderm grossen fleiß vnd
einer solliche Predigen besücht / sie sollen vermit-
telst Göttlicher Gnaden / nicht ohn frucht ab-
gangen sein.

Wölche

Vorred.

Wölche E. E. S. E. W. ich darumb zuschrei- Dedicatio distri-
Predigen.
ben / vnnnd vnder derselben Namen in Truck ver-
fertigen wollen / weil solche Predigen bey ewer
Christlichen Gemein gehalten worden / daß ich
hiemit gegen derselben mich danckbar erzeigete /
die mich zu meiner ankunfft so günstig empfangen /
vnd on all mein anlangen für sich selbst zur Her-
berg mir das Carmelitencloster zur Wohnung
eingegeben / auch sonst in ander vil weg / gegen
mir vnnnd den meinen / wie auch gegen der ganken
gemeinen Hohenschül mehr dan günstig / freunde-
lich vnd gütwillig erzeigt vnd bewisen. Deren al-
len dienstlichen vnd freundtlichen willen zuerzei-
gen / ich jeder zeit ganz gütwillig vnd geneigt bin /
vnd da ich für mein Person sollich in ander weg
nicht beschulden können / diß mein geringe Arbeit
ein anzeigung eines danckbarn willen sein solle.

Ich hab auch diße Arbeit der vrsachen dest lie-
ber auff mich genommen / vnnnd E. E. S. E. W.
auch derselben Christlichen Gemein zuschreiben
wollen / auff daß sie ein öffentlich Zeugnuß we-
ren der warhafftigen Christlichen Einigkeit / so
ewer Kirchen mit den Kirchen in dem hochlöbli-
chen Herzogthumb Würtemberg halten / wider
das vngegründt Geschrey vnserer Widersacher /
wölche

Vorred.

wölche nicht auffhören von vnsern Kirchen zu-
schelten / als wann kein Statt mit der andern /
kein Fürstenthumb mit dem andern / kein Predi-
ger mit dem andern im Glauben vnnnd Religion
einig sein solten.

Verhoffe demnach zu dem Allmächtigen / es
soll durch sollich Zeugnuß des Gegentheils Ge-
schrey nicht allein zum theil widerlegen / sonder
auch andern vil mehr vrsach geben / die Spal-
tungen enger einzuziehen / vnnnd durch die gnad
Gottes nach Christlicher vnnnd Gottseliger Ei-
nigkeit zutrachten / wann sie sehen werden / wie es
mit den zweispaltigen Artickeln geschaffen / in
wölchen ich dem Gegentheil nichts verkehret /
nichts vortheilig angezogen / sonder jeder Sect
Meinung vnnnd Grund so trewlich dargethon /
als wann ich ihr bestelter Fürsprech gewesen /
wie dessen E. E. S. E. W. vnnnd ganze Christi-
liche Gemein mir Zeugnuß geben werden / auff
daß beider theil Grund gegen einander gehal-
ten / wol erwegen / vnd nach der Richtschnur vns-
ers einfaltigen Christlichen Glaubens gerich-
tet vnd entscheiden werden möchten.

Der Allmächtig Gott vnnnd Vatter vnser
Herrn Jesu Christi / wölle sich seiner armen / bes-
trüben

Vorred.

trübten vnd jämmerlich zerrissnen Christenheit er-
barmen / derselben Wunden heilen / der schädli-
chen Spaltungen abhelffen / vnd sie in seiner
rechten warhafftigen Erkenntnuß samlen / vnd
wider alle Pforten der Höllen erhalten. Auch
E. E. F. E. W. sampt allen Christlichen Ober-
keiten mit seinem heiligen Geist regieren / darmit
biß auff die herrlich zukunfft vnserz Herrn Chri-
sti sein heilig Wort geprediget / sein Name gelobt /
vnd ein Völklin vnder vns vnd vnsern Nach-
kommen gefunden werde / das ime in Gerechtig-
keit vnd Heiligkeit diene / Amen. Ges-
ben zu Tübingen / den 28.

Augusti / Anno

1568.

24

1.
Die erste Predig/ ist
ein erklärang des H. Euangelij/
zur vorberaitung auff die nachfol-
gende Predigen.

Am Sontag Inuocant / Anno / 16.
67. Euangelium Matth. 4.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüsten
geführt/ auff das er von dem Teuffel ver-
sucht würde. Vnd da er vierzig tag vnnnd
vierzig nacht gefastet hatte / hungerte ihn. Vnd
der Versucher trat zu jm/ vñ sprach/ Bistu Got-
tes Sohn / so sprich / daß dise stein brot werden.
Vnd er antwortet vnd sprach / Es stehet geschri-
ben / der Mensch lebt nicht vom Brot alleine/
sondern von einem ieglichen wort / das durch den
mund Gottes gehet.

Da führet in der Teuffel mit sich in die heilige
Statt/ vnnnd stellet in auff die Zinnen des Tem-
pels / vnd sprach zu jm/ Bistu Gottes Sohn/
so laß dich hinab / Denn es stehet geschrieben/ Er
würdt seine Engeln vber dir befehl thun / Vñ sie
werden dich auff den henden tragen / auff das du
Al demen

deinen Fuß nicht an einen Stein stoffest. Da sprach Jesus zu ihm/widerum stehet auch geschrieben: Du solt Gott deinen Herrn mit versuchen.

Widerumb führet in der Teuffel mit sich/auff einen sehr hohen Berg/vnd zeigtet ihm alle Reich der Welt/vnd ihre herligkeit / vnd sprach zu ihm/ Das alles wil ich dir geben / so du niederfellest / vnd mich anbettest. Da sprach Jesus zu ihm/ Heb dich weg von mir Sathan / Dann es stehet geschrieben / Du solt anbeten Gott deinen Herrn / vnd ihm allein dienen.

Da verließ in der Teuffel / vnd sihe/ da traten die Engel zu ihm/vnd dieneteten ihm.

Auflegung.

Alle Christen sollen sich rüsten mit dem Satan zukempffen.



S ist in ertlichen Landen der brauch / wann einer wider den andern ein Unwillen vnd verbitterte Gemüt gefasset hat / da er seinem Feind ein Kampff auffbent / mit ihm vmb Leib vnd Leben zukempffen. Demnach

sich dann ein jeder auff das best darzu rüstet vnd beraittet / weil es jme sein Leib vnd leben gilt. Wientil mehr aber sollen alle Christen sich auff den Kampff beraitten / vnd aller ding gerüst machen / den jnen der Teuffel außgebotten / darinn es nicht allein

allein vmb Leib vnnnd das irdisch Leben / sonder
 auch vmb die Seel vnd das ewig Leben zuthun ist.
 Dann wölcher Mensch in diesem Kampff darnider
 ligt/ vnd durch die Gnad Gottes nicht wider auff-
 gericht würdt / der hat das ewig Leben verloren/
 wie der Apostel zeuget: So jemandt kempfft / so 2. Tim. 2.
 würdt er doch nicht gekrönet/er kempffe dan recht.
 Nachdem vns aber im verlesnen Euangelio ein
 sehr tröstliche Geschichte fürgehalten würdt / wöl-
 cher gestalt der Herr Christus vns allen vorgefok-
 ten habe/ wöllen wir dasselbig für vns nemen / vnd
 durch Gottes Gnad auch die Kunst lernen/wie wir
 mit dem laidigen Sathan kempffen/vnd ine ritters-
 lich in allen Anfechtungen überwinden mögen.

Zuor aber / vnd eh der Euangelist Mattheus Christus berüffe
 disen herrlichen Kampff beschreibt/ meldet er/ auß zum Kampff
 was trib der Herr Christus in die Wüsten kom- wider den Sa-
 men/vnd mit dem laidigen Sathan disen Kampff than.
 angenommen habe. Nämlich / daß er nicht auß
 Fürwitz oder eitlem Ehrgeitz beschehen / wie ge-
 meinlich andere Kämpff vnd Fechtschülen ange-
 stellt werden / sonder auß dem trib Gottes des H.
 Geists sey er in die Wüsten gerhaten/ daß er daselb-
 sten von dem Sathan versucht wurde. Das ist/sein
 himlischer Vatter hat ine auff dise Fechtschül abge-
 fertiget/ dem er ist gehorsam gewesen/ vnnnd also im
 Gehorsam seines Vatters disen Kampff angenom- Phil. 1.
 men/der ine nach dem Fleisch ein schwerer Kampff
 gewesen ist.

Darbey wir zulernen haben/ daß niemandt ihm Niemandt soll
 selbst Anfechtung machen/ noch für sich selbst auß ihm selbst ein
 A ij dise Kreuz auflege.

1. Pet. 5.

Syr. 3.

2. Cor. 1.

dise Schül ziehen soll/ das ist / es soll sich niemandt selbst in ein Gefahr begeben/ Dann/ wie man sagt/ den Tensfel darff man nicht vber die Oberthür mahlen / er kompt selbst / darffst ihm kein Botten schicken/er ist näher/dann wir gedencken/vnd geht vmb vns vmbher wie ein bröllender Löw / vnnd sucht den er verschlucken möge. Also bezeuget auch Jesus Syrach : Wer sich gern in Gefahr gibt / der verdirbt drinnen / vnnd eim vermesnen Menschen gehet es endlich übel auß. Da vns aber Gott selbst auff dise Fechtschül fordert / vnd in vnserm Veruff vns Anfechtungen vnd Widerwertigkeiten begegnet/da haben wir vns auch seiner Gnad / Krafft/ Stercke vnd Beystands zuuertrösten/ daruon der Apostel Paulus redet : Wir wollen euch / liebe Brüder / nicht verhalten vnser Trübsal / so vns in Asia widerfahren ist/da wir über die masse beschwert waren/vnnd über macht/ also / daß wir vns auch des Lebens verwegeten / vnd bey vns beschloffen heten/ wir müßten sterben. Das geschah aber darumb/daß wir vnser vertrauen nicht auff vns selbst stellen / sondern auff Gott / der die Todten auferwecket/wölcher vns von solchem Tode erlöset hat/ vnd noch täglich erlöset.

Der Sathan legt Christo dreierley Waffnen für auff diser Fechtschül.

Es legt aber der laidig Sathan vnserm Herrn Christo auff diser Fechtschül in der Wüstin/ dreierley Wöhr oder Waffnen für/ mit ihm zukempffen. Erstlich die kurze Wöhr / nämlich die Armüt/ Hunger/vn mangel der Nahrung/so er leiden müßt. Darnach die Schwerter / nämlich zeitliche Lhs diser Welt / wölche vilen Leuten die Augen aufsticht.

sticht. Zum dritten vnnnd letzten / die lange Spiess/
nämlich Gwalt vñ grosse Herrschafften diser Welt/
der hoffnung/wa es ime an dem einen fehl/so soll er
doch mit dem andern etwas aufrichten. Wir wöl-
len kürzlich hören / wie sie zusammen getreten / mit
einander getroffen/ vñ wölcher den besten Straich
gerhon/vnnnd dem andern die höchst Rühr gegeben
habe.

Anfangs / ersihet der laidig Sathan sein geles Der erst gang
genheit / nachdem Christus vierzig Tag vnd vier Christi mit dem
zig Nacht gefasset / das ist / nichts weder geessen Sathan/ in den
noch getruncken hatte/vnd ine anfieng recht natür- kurzen Waf-
lich zuhungern / gedencet er bey jm selbst / er wöl- sen/ anfechtung
le Christum dahin bringen / das er anfahe an der der Armür
Liebe seines himlischen Vatters zu zweifeln / vnge-
duldig wider ihn rede / vnnnd vmb des mangels der
Nahrung willen / auß seinem Beruff trette / vnnnd
spricht demnach zu ihme: Bistu Gottes Sone / so
sprich/ das die Stein Brot werden. Vnd ist diß die
meinung vnnnd der verstand der wort des laidigen
Satans: Vor vierzig Tagen/hastu ein Stimm von
Himmel gehört/ die von dir zeuget / du seiest Got-
tes Son/dessen bist du verwehnet / vnd vermeinest
es sey also / Aber es hat die meinung gar nicht / es
ist nichts dann ein Berrug/ vnd Verführung / wöl-
ches du darbey wol kanst abnemen. Dann were
Gott dein Vatter/ vnd du sein lieber Son / wie die
Stimm gelauttet hat / so wurde er dich nicht hunger
leiden lassen / seitenmal ein natürlicher Vatter/ da
es anderst in seinem vermögen ist / seine Kinder
nicht laßt hunger leiden/ wie solt es dann dein him-
A in lischer

Pfal. 147. lischer Vatter an dir sehen mögen/der allem Fleisch
 sein Speise gibt/ der dem Vihe sein Fütter gibt/ den
 Psal. 27. jungen Rappen die in anruffen: Dauid sagt/er sey
 jung gewesen/vnd alt worden/er hab aber nicht ge-
 sehen / daß der Gerecht verlassen / oder sein Same
 nach Brot gangen seie. So du nun ettwas vor an-
 dern/vnd warhafftig Gottes Sone werest/ wie du
 verwenet bist / wie solt dich dein Vatter in der Wüs-
 sten verlassen/ vnd disen jamer an dir sehen mögen?
 So hastu das auch augenscheinlich darbey zumer-
 cken / dann bistu warhafftiger Gottes Sone / so
 bistu auch allmächtig / vnd kanst nach deinem wil-
 len die Geschöpff endern / daß sie dir dienen/ vnn-
 demnach eh du hunger leiden soltest / so wurdestu
 auß Steinen Brot machen. Nun kanstu aber auff
 dismal nicht Brot machen auß den Steinen / vnd
 leidest ein harten hunger/ so hastu darbey leichtlich
 abzunemen/daß du nicht der Mann seiest / dafür
 dich dise Strim außgeben hat.

Ob Christus in
 der Wüsten hab
 können auß
 Steinen Brot
 machen?

Nie ist die frag/ob vnser Herr Christus hab auff
 dismal in der Wüste auß Steinen Brot machen
 können oder nicht: Dann weil er bald hernach auß
 Wasser Wein machet / so hett er gleich so leicht jetzt
 auch auß Steinen Brot machen können: Antwort/
 er hats auff dismal der gestalt nicht könt/ dann er
 hats nicht gewolt: Dann ob er wol nach der einen
 Natur / ein warhafftiger ewiger Gott ist / gleiches
 Wesens/Wacht vñ Krafft mit Gott dem Vatter/
 Phil. 2. desgleichẽ auch nach seiner menschlichen Natur/in
 der gestalt Gottes/wie der Apostel bezeugt/das ist/
 mit ermelten Göttlichen allmächtigen krafft ange-
 ehon/vñ personlicher Gott/ so hat er doch auff dis-
 mal

mal ein Knechts gestalt an sich gezogen/vñ solche sein
Göttliche Krafft außgelehret/das ist/sich geuuffert/
vñ sich gleich als ein ander Mensch dargestell/den
warhafftig hungerte/vñ die stein in das brot nicht
verendern/sonder den hunger so lang leiden wöllen/
biß er widerumb ein recht natürlich Brot vberke-
me/den hunger darmit zuuertreibē. Diß ist nun ein
wunderbarliche geschicht / das der thewz gewaltig
Man/der ewig / natürlich/warhafftig vnd wesent-
lich Son Gottes/solle hunger leiden/vñ nicht Brot
schaffen können/zc. Diß was ein starcker buff / den
der Satan vnserm Herrn Christo gab / in zubewe-
gen/das er auß seinem beruff trete/vñ seines him-
lischen Vatters Worten nicht glaubete.

Wie helt sich aber vnser Herr Christus? Nach dem Christus im
in der Sathan so hart angreiff/vnd so scharpff wi- Kampf wider
der in ficht/greiff er auch zñ schwert/ darmit man den Sathan
besonders den Teuffel schlagen vñ vberwinden kan. greiffe nach
Nämlich zum wort Gottes / darinnen Gottes will Gottes wort
vns menschē auff erden ist geoffenbaret/vñ spricht :
Es stehet geschriben/der mensch lebt nit allein vom
Brot / sondern von ein jeglichen wort / das durch
den Mund Gottes gehet. Diesen Spruch hat vnser
Herr Christus auß dem fünfften Buch Mose/ dem deut. 8
achten Capittel/gezogen/da also geschriben stehet :
Der Herr ließ dich (Israel) hungern/vñ speiset dich
mit Mann/das du vnd deine Väter nie erkennet
haben/auff das er dir kundt thet / daß der Mensch
nicht lebt vom Brot allein / sondern von allem/
das auß dem Mund des Herrn gehet. Als wolt
Christus sagen : Es ist weniger nicht / auff dißmal
kan

Kan ich nicht auß Steine Brot machen/ jedoch will ich der ursach nicht zweifeln an der Stim / so vom Himmel herab gehört worden ist/ daß ich Gottes geliebter Son seie. Dann ich bin segundt nit darumb da/ daß ich auß steinen Brot mache/ sonder das ich hunger vnd mangel leide/ vnd erfahre/ wie es einem Menschen thut/ der hunger leiden / vnd ihme selbst nicht Brot schaffen kan/ wann er will. Zu dem so ist es auch ohne not/ daß ich auff dismal auß Steinen Brot mache/ daß mein Vatter/ der mich durch seinen Geist in dise Wildnuß getriben/ hat noch vil andere weg mehr / mein Leben zuerhalten / wann gleich kein Brot vorhanden ist / wie an dem Volck Israel zusehen / so er auß Egypten geführet / dar zu in grosser mercklichen anzal / vber die sechsmal hundert tausent Menschen/ die weder Müller noch Becken hetten/ vnd seind doch wunderbarlich vom Himmel herab gespeiset worden/ dann sie wandelte im Veruff Gottes/ der sie auß Egypten in die Wüsten geführet hett / der erhalt sie auch darinnen/ das sie nicht hunger sterben. Auß desselben beuelch/ bin ich auch in dise Wüsten kommen/ darumb zweifelt mir nit/ mein Himlischer Vatter werde mich auch erhalten/ wann gleich kein Brot vorhanden ist.

Dis ist der erst gang/ den Christus mit dem Sathan thut / vnnnd ihn mit Zeugnuß der heiligen Schrift vberwindet. Nun wollen wir auch sehen/ was bey disem stücklin nuzlich zumercken seie.

Dem Fasten
Christi.

Ich will aber auff dismal nichts sagen von dem Fasten vnsers Herren Christi / wölches vbernatürllich zugegangen/ vn̄ keinem Menschen möglich ist/ auß

auff seinen krefftē dem Herrn Christo nachzutun/
gleich wie auch das fasten Mose auff dem Berg
Synai. Wie wir denn auch deshalb kein beuelch
weder von Christo/nach von seinen Aposteln habē/
sonder wir wöllē auff der Festschul Christi bleibē/
vnd allein die anfechtungen Christi/vñ seine gewal-
tige vberwindung erwegen / vñnd mercken was
wir bey derselben zu vnserer besserung mercken vnd
behalten sollen.

Wir haben aber bey diser ersten anfechtung zu mercken/wölcher gestalt der Laidig nit allein arme
leit/sonder in gemein alle menschē pfleg anzugreif-
fē mit der sorg der Narüg. Dañ dieselbig ist menig-
lich angeboren/vnd wie wir auß der Erden geschaf-
fen seind/ also trachtē wir auch immerdar nach dem
irdischen / niemand will gern arm sein/ jedermann
begert die armüt von sich zuschütteln/dierweil sie ein
straff der Sünden/vñ den Menschen in vil weg be-
schwerlich ist. Wann nun dise gelegenheit der Tcuf-
fel erlibet/das̄ einer arm ist/vnd grossen mangel an
seiner narung hat/so greiff̄t er ein sollichen menschē
lüstig an/vñ gibt jm Gedancken ein/ dz er gedenckē
soll/er sey nicht Gottes kind/Gott sey jm auch nicht
gnädig/dañ/spricht er/wañ dir Gott gnädig were/
so würdt er dich in dise hungersnot vñ armüt nicht
gerhaten lassen. Du hast vil Kinder vñ nichts dar-
zu/mußt hunger vñ mangel an jnen sehen/sonderlich
wañ du wilt from̄ sein vñ recht thon/so gedenck nit/
das̄ du auff ein grienen Zweig kömest/ du müßt ein
zeitlang dein Seel auff das überthür setzen/vñ dich
auch in die Welt schicken/der Welt gemess̄ handeln/
so

Anfechtung vñ
sorg der Narüg
den Menschen
angeboren.
Gen. 1. 2.

Wieder Sathan
die Christen mit
der Narung an-
fechte.

so kanstu auch etwas vberkommen/das du nebe ein
andern bleiben mögest. Wer nun mit Gottes wort
nit gefasset ist/der felt dahin/schickt sich in die Welt/
fragt nit was Göttlich noch billich ist/sonder allein/
was in gedunckt nutzlich sein/dem setzt er nach/ver-
gisset Gottes/seines Worts/seines beuelchs vnd bes-
ruffs/beschweret sein Gewissen/verfortheilt vñ bes-
treugt sein nächsten so lang vñ vil/bis in Gott end-
lich darob etwan an Leib vñ Seel straffet/das güt
wider verfleugt/vñ würdt wie der staub vom Wind
zerstreuet/wie der siben vñ dreißig Psalm bezeuget.

Wie den anfech-
tungen des Sa-
thans von der
Narung Christ-
lich zubegeg-
nen.

Wie sollen wir aber diser anfechtung / vñ solliche
bösen gedanken vñ eingeben des laidigen Satans
begegnen: Wir sollen dem Exempel Christi nach-
uolge/der lehret vns/das wir ergreifen die rechte/
warhafftige / Geistliche Wassen / nämlich Gottes
wort/wölchs beuilcht ein jeden / das er im Beruff
Gottes wandle/vñ verheißt den segen Gottes allen
denen / so nicht darwider handlen/sonder gehorsam
vnd gedultig darinnen bleiben / Dann der Spruch
Christi gehet auff alle Menschen: Der mensch lebe
nicht allein vom Brot / sonder von ein jeden wort/
das auß dem mund Gottes gehet. Das ist/Gott wil
ein jeden in seinem Beruff erhalten vñnd erneeren/
wan er demselben in der forcht Gottes aufwartet.
Sollichen Leuten hat der König vñnd Prophet
David ein eigen Psalmen gemacht / da er spricht:
Wol dem der den Herrn fürchtet / vnd auff seinen
wegen gehet/du würst dich neeren deiner hände ar-
beit/wol dir du hast güt / das ist/wer in der forcht
Gottes seinem Beruff vñ seiner arbeit aufwartet/
der

Psalm. 128.

der sorg nicht vmb die Nahrung / der Herr wärds
 im geben / vnnnd sein arbeit augenscheinlich segnen/
 daran soll er nicht zweifeln. Wie er dann auch durch
 Mosen verheissen hat / da er spricht: Wann du der
 Stimm deß Herrn deines Gottes gehorchen wirst / Deut. 28.
 daß du haltest / vnnnd thust alle seine Gebott / die ich
 dir heut gebiete / so werden über dich kommen / alle
 dise Segen / vnd werden dich treffen / darumb daß
 du der Stimm deines Gottes bist gehorsam gewesen.
 Gesegnet wirstu sein in der Statt / gesegnet auff
 dem Acker / gesegnet würdt sein die frucht deines
 Leibs / die frucht deines Lands / die frucht deines
 Viehes / die frucht deiner Ochsen / vnnnd die fruchte
 deiner Schafe / gesegnet würdt sein dein Korb / das
 ist / alles / was du gegenwertiglich brauchest / vñ dein
 überigs / das ist / was du beiseit legest zu behalten.
 Gesegnet wirstu sein / wann du eingehest / gesegnet
 wann du außgehst. Das ist deß allmächtigen Got-
 tes verheissung / der die ewig warheit ist / vnd nicht
 liegen kan / darumb darffstu dich dessen zu ime vn-
 gezweifelt versehen / was er dir zugesagt hat / das
 würdt er dir auch gewislich halten / vnd an dir zu
 keinem Lügner werden.

Wöcht aber jemandt sagen / wie kompt es dann / Warumb offe-
 daß man vil vnd oft sibet / daß fromme vnd Gottes- Gott fromme
 fürchtige Leut grosse armüt leiden / vñ ettwan auch Leut läßt man
 gar bettlen müssen / wie am Lazaro zusehen: Ant- gel leiden.
 wort ist dise. Wer auff die Festschül Christi geladen
 würdt / der muß nit allein zusehen / das ist / er muß nit
 allwegen gnüg vnd den überfluß haben / sonder auch
 zu zeiten mit Christo fasten vnd mangel leiden / vnd

Philip. 4.

mit Gedult aufstehn/sonst würdt er das Kränzlin nicht erlangen. Also schreibt S. Paulus von sich selbst: Ich kan überfluß vnd mangel leiden. Daben wir die Nahrung gnügsam oder überflüssig/so sollen wir Gott dancksagen/erzeiget sich ettwan ein mangel/schaden oder nachtheil/so sollen wir nicht vngedultig werden / sonder in Christlichem gehorsam tragen/vnd des Herren stund erwarten/der würdt vns nicht hunger sterben lassen/ vnnnd weist am besten die vsach/ warumb er vns das Fütter ein zeitlang engeucht/auff das wir ime / wann ers gibt/so vil dest mehr darumb danckbar seien.

Die ander versüchung Christi mit der Ehrgeitz.

Nun wollen wir auch den andern Gang besehen/ den Christus mit dem laidigen Sathan thüt. Dañ da der böse Feind sibet/daß er mit Armüt vñ Hunger dem Herren Christo nichts kan abgewinnen/ greiffet er ime auff ein andern weg an / nämlich mit zeitlicher Ehr/der hoffnung/Christus soll sich durch dieselbige betriegem lassen/ vnd spricht der Euangelist weiter also: Da fñhret in der Teuffel mit sich in die heilige Statt / vnd stellet in auff die Zinnen des Tempels/vnd sprach zu ime/ Bistu Gottes Sone/ so laß dich da hinab / dann es steht geschriben / Er würdt seinen Engeln über dir beuelhe thñ/vnd sie werden dich auff den Händen tragen/ auff daß du deinen Fuß nicht an ein Stein stoßest.

Der Sathan greiffet auch nach Gottes Wort.

Ephes. 6.

Wie legt der Sathan dem Herren Christo die Schwerter für/vnd will mit ime darinnen fechten. Dann nachdem Christus im ersten Gange ime mit dem Schwert Gottes Worts abgetriben vnnnd geslagen hat/ so greiffet der Sathan auch nach dem Schwert/wölchs ist (wie S. Paulus zeuget) Gottes

tes Wort/vnd vndersteht sich den Herren Christum
 darmit zubetrogen vnd zuüberwinden/vnd spricht:
 Nachdem du beredt bist / du seiest Gottes Son/
 wilt auch von meniglich darfür gehalten werden/so
 were mein rhat / du thetest ein Zeichen / vnd fielest
 vor den Leuten über die Zinnen des Tempels hin-
 ab/ Da nun die Leut sehen wurden / daß dir nichts
 widerfaren sey/ so werden sie an dich glauben/ vnd
 würstu dir bey meniglich ein grossen Namen ma-
 chen. Darmit du aber nicht zweifelst/sonder gewiß
 seiest/daß dir nichts widerfaren/noch du überfallen
 werdest/ so hastu ein herrliche verheissung/ dz Gott
 seinen Engeln beuelch gethon / daß wann du hinab Psal 91
 fallest/ sie dich auff den Händen tragen/ vñ du deis-
 ner Fuß keinen an eim Stein verletzest. Wie sehen
 wir / daß der Teuffel sein Schwert werzet / seinem
 fürnemen ein schein machet/ wölchs ein einfältigen
 bet mögen betriegen / weil er auch die D. Schrift
 anzeucht/vñ mit derselben zeugnuß/sich vndersteht
 Christum zubereden/dessen er nicht beuelch hette.

Wie erzeigt sich aber Christus gegen ihm: Weil Christus schlecht
 der Sathan Schrift herfür bringt/so ergreift der den Sathan
 Herr Christus eben auch dises Schwert / nämlich mit de schwert
 die D. Schrift/vñ schlecht den Sathan darmit zu Gottes Wort
 zuhoden.
 boden / daß er in disem andern Gang mit schanden
 abziehen muß. Dann Jesus spricht zu ime: Wider-
 umb steht auch geschriben / Du solt Gott deinen
 Herren nicht versuchen. Diser Spruch steht geschri-
 ben im fünfften Buch Mose am sechsten Capittel/
 dardurch Christus dem Teuffel souil zuuerstehn
 gibt/ dz er sich weder Gottes hilff/ noch der Engel
 dienst vnd beistand habe zuuersehen / wann er über
 B 3 die

die Zinnen des Tempels aufspringen wurde. Dann
Gott hab in sollich nicht gebeissen/so treib jne auch
kein not darzü/er hab ein gute Stiegen oder Straf-
fel / daß er hinab gehn könne / darumb bedörffe er
des fliegens auff dißmal gar nichts.

Die H. Schrifft
ist nicht wider
sich selbst.

Der Sathan
zeucht die heilig
Schrift in un-
rechtem ver-
stand an,

Wöcht aber jemandt sagen: Wie: ist dann die
H. Schrifft wider sich selbst / weil der Teuffel die
Zeugnuß wider Christum anziehen kan / vnd eben
mit derselben sich wider den Teuffel/ Christus der
Herr wöbret: Antwort/ Nein. Der Sathan zeucht
die Schrifft/ aber in vnrechtem/ falschem verstand
an. Dann in disem Psalmen/ darauß der Sathan
dise Wort angezogen hat/redet der H. Geist von des-
sen / so in den Wegen des Herrn / das ist / in irem
Göttlichen Verüß wandlen/vnd verheißt jnen den
schirm Gottes/ vnd der Engel beistand. Aber gar
nicht denen/ so iren Verüß auß vermessenheit ver-
lassen/thün daß nit not ist/vnd darzü sie Gott nicht
berüffen hat/ begeben sich ohn not müßwillig in ein
Gefahr / das heist nicht Gott vertrauen / sonder
Gott verachten / oder wie die heilig Schrifft redet/
Gott versüchen/ der Mittel gegeben hat/ vnnnd die
Menschen wöllen es auß fräuel vnd übermüt nicht
brauchen. Darumb wer nicht im Verüß Gottes
bleibt / deshalben haben die lieben Engel kein be-
uelch/ in auff den Händen zutragen / weder zuschüt-
zen noch zuschirmen/sonder zuuerlassen.

Die Zeugnuß
H. Schrifft
nicht wider
wennig.

Also sehen wir/ daß die Zeugnuß der H. Schrifft
nit wider einander sein. Dann der H. Geist ist nicht
wider sich selbst/ sonder der laidig Satan zeucht die
Sprüch falsch vnd verkürzt an / vnd gibt jnen ein
andern verstand/ den sie nicht mit sich bringen/da sie
eigentlich

eigentlich besehen werden. Der Herr Christus aber zeigt den rechten verstand an / vnnnd treibt darmit den Sathan hinder sich / das er auch zum andern mal mit schanden müß abziehen.

Es erinnert vns aber diß Stuck abermals eines lustigen einsprechens des laidigen Sathans / darvor wir vns hütten sollē. Nämlich / das er die Menschen / besonders die Gaben habē vor andern Leuten / ansicht mit der Ehrgeitz / daß sie eintweder höher wollen / dann Gott sie verordnet / vnd inen selbst ein namen machen / oder der zeit / vnnnd ordenlichen Mittel nicht erwartē mögen / auff daß sie mit Gott vnd gutem Gewissen dahin kommen.

Anfechtung der Ehrgeitz von wegen der Gaben Gottes.

Vnd diß ist die Narrenkapp / darumb man sich auff Erden reisset / wölche der Teuffel beides den Gelehrten vnd Ungelehrten / Reichen vnd Armen / Geistlichen vnd Weltlichen pflegt aufzusetzen / daß nämlich einer über den andern / vñ ye einer vor dem andern will gesehen vnd gehalten sein.

Die Welt reißt sich vmb die Narrenkappen.

Wiewol nun diß Laster niemandt wol ansteht / vnnnd da es regieret / grossen schaden thut / so ist es doch an keinem Stand häßlicher / dann im Predigamt / da es auch der Kirchen Gottes den größten schaden zufüget. Darvor der Herr Christus allen Menschen / sonderlich aber seine liebe Apostel treulich gewarnet hat: Lernet vō mir / spricht er / daß ich bin sanfftmüthig / vñ von hertze demüthig. Salomon sagt: ein stolz hertz ist ein gewel vor dē Herrn. Darvor warnet vns S. Pau. vñ zeigt an / was auß eitel Ehrgeitz sein / vnder einander zuentrüsten vnd zubissen.

Ehrgeitz steht dem Geistlichen Stand übel an.

Math. 11.
Pro. 16.

Dann

Dann endtlich folget anders nichts darauff / da
mann einander nicht nachgeben will / weder Zant
vnd hader / vñ auß demselben / ergeruñß vnd verder
bung güter Zucht / der Kirchen vnd des gemeinen
Nutz / wie solliches die Exempla viler Rezer / als
Arij vñ andere beweisen / so mehrertheils auß laute
rer ehrsgeitz in Irthumb gefallen / dieselben hals
starrig verteidigen wollen / vñ dardurch der Kirche
Gottes ein vnwiderbringlichen schaden zugefügt.

Niemand soll
sicher sein.

Luc. 22.

Vnd hie gedunck sich niemand zuwitzig / sey auch
niemand sicher / dann in disen Schwertern haben
die lieben Apostel Christi laider auch gefochten / vñ
iren Herrn mit grosser bekümmernuß zusehen vnd
zuhören lassen / habē sich auch vmb dise Narrēkaps
pen gerissen / da sie mit einander vber dem letzten
Abendmal in beysein Christi zantken / wölcher vñ
der inē der fürnembst / vñ für den grösssten solt ge
halten werden. Darauß inen der Herr ein kurzen /
richtigen bescheid gibt / vnd sagt: Die weltliche Kö
nig herrschen / vnd die gewaltige heist man gnädige
Herrn / jr aber nicht also / sonder der grössst vnder
euch soll sein / wie der jüngst / vñ der fürnempst /
wie ein Diener. Das ist / es bedarff des Zant's gar
nit / Ich will ewer kein zum Schultheissen / Cantz
ler oder Landhoffmeister machen / lasset andere re
gieren / denen ichs befolhen habe / Ir sollet Prediger
sein vnd Lerer / vñ meinem Exempel nach euch be
mühtig halten / keiner sich wider den andern erheben /
sonder einander zur befürderung meines Heiligen
Euangelij dienen.

Gleicher gestalt soll man sich auch in allē andern
stenden

Stenden vor disem Laster der Ehrgeitz hüten/ vnd
 sich selbst vor der zeit nit auffsetzen/ sonder des Her- Vor: Weltlichem
 ren vermanung warten. Dann alle weltliche ehr/ da Pracht soll man
 sie am höchsten vnd besten/ ist sie / wie der Prophet sich hū en.
 sagt/ nichts dann Hew/ vnd alle seine Güte/ wie ein Es. 40.
 blüm auff dem Felde/ das Hew verdorret/ die blüm
 verwelcket/ daß des Heren Geist blaszet darein. Bes
 onders aber/ wañ die ehr an Gottlose leut geraichet/
 ist es nicht allein vnbestendig/ sonder folget gemeins
 lich darauff ein erschrockenlicher fahl/ schand vnnnd Psal. 17.
 schmach/ wie Dauid im Psalmen zeuget: Ich hab
 gesehen ein Gottlosen/ der war trozig vnnnd braitet
 sich auß/ vnd grünnet wie ein Lorberbaum/ da mann
 fürüber gieng / sihe da war er dahin / ich fragt ihm Luc. 14.
 nach/ da ward er nirgent fundē/ Vñ Christus selbst
 sagt: Wer sich selbst erhöhet / der würdt erniderigt
 werden. Also gehet es allen denen/ die sich in der welt
 vñ die Tarrenkappē reißen/ nach eitteler ehr trach-
 ten/ vñ Gottes des Herrn nit erwarten. Wen Gott
 groß machen will/ den würdt er wol finden / vñ solt
 er gleich binder neün Schlössern verborgē sein. Da
 Gott an statt Sauls widerumb ein König haben
 wolt/ schickt er den Prophetē Samuel in das hauß 1. Sam. 16.
 Isai / das er auß seinen Sönen einen zum König
 über Israel salbē solt/ Als jme nun Isai sibē schöner
 Sön fürstellet / bat der Herr irer keinen erwölet/
 sonder müßt erst den kleinestē/ nämlich Dauid/ von
 den Schafen / deren er hüttet / holen lassen / dahin 2. Sam. 7.
 weder Samuel noch Isai nit gedacht hettē/ Dessen
 Dauid sich auch mit danck sagūg hernach selbst ver-
 wundert/ das er spricht: Wer bin ich / Herr/ Herr/
 C vnd

Psalm. 113.

Des Teuffels
Kunst vnnnd list
ist/die Heilig
Schrift zuuer-
keren.

Gen. 3.
1. Tim. 2.

vnd was ist mein hause/das du mich bißhieher ge-
bracht hast: Vnd im Psalmen sagt er: Wer ist/wie
der Herr vnser Gott/der sich hoch gesetzt hat/vnnnd
auff das nidrig sitzet/im Himmel vnd auff Erden/
der den geringen auffrichtet von dem staube/vnnnd
erhöhet den Armen auß dem Kot/das er in setze ne-
ben die Fürsten/neben die Fürsten seines Volcks:

Derhalben wann vns der Teuffel mit der ehrsüch-
tigkeitt angreiffet/vnd vns solche Gedancken eingibt/so sol-
len wir ihme mit sollichen Zeugnissen der heiligen
Schrift begegnet/die vns lehren/das wir in vnserm
Beruff bleiben/Gott nicht versuchen / noch trach-
ten nach höhern dingen/dann darzu wir von Gott
verordnet sein/Wen er will groß vnd herrlich mach-
en/den würdt er zu seiner zeit vnd an seinem ort wol
finden / vnd ihn nicht verschlaffen.

Neben diser lehr haben wir auch zu mercken / des
Teuffels alte kunst/wann er ein Menschen von der
heiligen Schrift nicht allerdinges abführen kan / so
vnderstehet er sich dieselben zu verfälschen vñ zu ver-
keren. Also hat er nit allein Christo dem Herrn hie
im Euangelio/ sonder auch lang zuvor / gleich an-
fangs vnsern ersten Eltern gethon/da er ihnen Gots
tes wort nicht gar leugnen kan/in wölchen ihnen ver-
botten war zu essen / von dem Baum wissens gut
vnd böse/so vnderstehet er sich dasselbig ihnen zu ver-
keren/zeigt an/es habe die meinung gar nicht/wie sie
es verstehn/dardurch sie auch sein betrogen worden.
Dergleichen thut er auch noch heutigs tages durch
falsche Lehrer/wölche Gottes wort nit nach der an-
leitung vnsern H. Christlichen Glaubens auslegen.

Derhalben

Derhalben vns auch Christus vermanet/wir sollen
vns hüten vnd wol fürsehen vor den falschen Pros-
pheten/die in Schafskleidern einher gehn/vnd sich Matth. 7.
in gestalt der Engel des Lichts verstellen / inwen 2. Cor. 10.
dig aber sein es reissende Wölff vnd Verführer.

Wir wollen auch den dritten vnd letzten gang bes-
sehen/den Christus mit dem laidigen Satan thut/ vnd Kampf
vnd in dermassen abfertiget / daß er mit schanden Christi mit dem
gar abziehen muß. In diesem Gang vnd Kampff Sathan.
legt der Sathan vnserm Herrn Christo die lange
Spieß für / füret in auff ein sehr hohen Berg / vnd
zeigt im alle Reich der Welt vnd jr Herrlichkeit/vnd
sprach zu ime : Diß alles will ich dir geben / wann
du niederfallest vnd mich anbettest.

Biß daber hat der Teuffel an Christo nichts vers-
mocht/ weder mit hunger noch eitteler ehr außrichs Christus mit
ten können / so versucht ers nun auch auff den drit- Gewalt vnd
ten weg/ vnd stelt ihm alle Königreich der Erden/ Herrschafft vnd
sren pracht vnd herrlichkeit vnder Augen / vnd vers- gefochten.
boffer/ er soll sich dieselbige überwinden/ vñ ime die
augen darmit außstechen lassen. Dann wie menschs-
liche Natur nach Reichthumb vnd eitteler Ehr
steller/also trachtet sie auch nach Gewalt vnd Herr-
schafft/daß sie niemand vnderthon/sonder über an-
dere herrschen vnd jres gefallens regieren mögen.
Solliche Gedancken vndersteht sich der Sathan
auch vnserm Herrn Christo einzuraumen / in dar-
mit zubewegen / daß er sich des weltlichen Regi-
ments vnderfangen/vñ sein beruff fallen lassen solt.
Vnd darzü braucht er kein Zeugnuß der heiligen
Schrifft mehr/ dan er sahe wol daß Christus in der
C ij heiligen

heiligen Schrifft dermassen erfahren war / daß er
ihne nichts trawet darmit abzugewinnen. Laßt es
allein bey dem gewalt vnnnd Herrligkeit bleiben / so
der Königliche Stand mit sich bringet / so dem
Fleisch annemlich ist.

Christus fertigt
den Teuffel mit
Gottes wort ab.

Aber der Herr Christus fertigt in ganz ernstlich
ab / vnd sticht in mit dem Spieß Gottes worts zu
hauffen / daß er mit spot vnd schanden abziehen / vñ
von dem Herrn Christo lassen muß : Neb dich weg/
von mir Sathan / dann es steht geschriben : Du
solt anbetten Gott deinen Herrn / vnnnd ihme allein
dienen. Das ist / Teuffel du magst mir wol ein vn-
uerschampter Geist sein / der du nichts dann ein Ge-
schöpff / vnd darzu ein verderbt vnd verunreinigt
Geschöpffe Gottes bist / vnd darffst Gott selbst zu-
müthen / daß er niderfalle / vnd dich anbette. Pfui
dich du vnreiner schandlicher Geist / der du mit
dem einigen / warhafftigen / natürlichen Son Got-
tes solches darffst zumüthen. Neb dich hinweg du
verflüchter Geist / Laß dich weiter nit bey mir fin-
den mit disem zumüthen / dan es ist dir vnuerborgē /
was Gott durch Mose seinen Diener beuolhē hat /
nämlich / daß man allein Gott dise ehr beweisen / vnd
in allein anruffen soll / vnnnd sonst kein Creatur im
Himmel / noch vil weniger dich Teuffel / der zur Höl-
len verdampt bist. Ab meinem Namen soltestu er-
zittern / vñ du bist so vnuerschampt / daß du mir zu-
müthen darffst / ich soll dich verdampften Geist an-
betten / von wegen der Königreich diser Welt / derē
du dich annamst / als seiestu der recht einig Lebens-
herr darzu / so du doch kein gewalt noch macht dar-
über

Deut. 6.

über hast/ daß sonil vnd weit dir von Gott über die
 Gottlosen erlaubt würdt. Dann Gott ist der einig Gott ist der ei-
 nige Lebenherz
 über alle Herr-
 schafften.
 Dan. 2. 4.
 recht Lebenherz über alle Herrschafften vnd Kö-
 nigreich/verendert dieselbige nach seinem willen/vñ
 nicht nach deinem bösen verkerten willen. Der hat
 mir vor langest alle Königreich der Welt zugesagt/
 wie geschriben steht: Weische von mir/so will ich dir
 die Weiden zum Erbe geben / vñnd der Welt ende
 zum eigenthumb/von dem will ichs empfaben/vñnd
 nicht von dir vnreiner Geist/ vñnd seiner bestimpten
 zeit erwarten / mich nicht vor der zeit in die Herr-
 schafft eintringen / sonder meinem Beruff zuvor
 außwarten / darzu mich mein Vatter in dise Welt
 gesandt hat / der würdt mich zu seiner zeit zur Ge-
 rechten seiner Majestet erhöhen/ vñnd mir alle Kö-
 nigreich der Welt vnderwerffen/ ja auch alle Crea-
 tur im Himel/ auff Erden/ vñnd vnder der Erden/
 wie er mir zugesagt hat. Derwegen troll dich / vñnd
 laß dich dergleichen gegen mir nicht mehr mercken/
 du vnflätiger/ schandelicher Geist.

In diesem letzten Kampff/sollen sich fürnämlich Die Herrschaff-
 ten sollen das
 Leben nicht
 vom Teuffel
 empfaben.
 alle Herrschafften/von dem geringsten biß auff den
 höchsten / Rathsherren / Edelleut/ Grauen/ Für-
 sten/König vñnd Keiser spieglen/ vñnd sich wol fürs
 sehen / darmit sie nicht ire Leben vom Teuffel tra-
 gen/sonder von dem einigen/rechten/warhafftigen
 Lebenherzen/dem Allmächtigen empfaben.

Dann mit diser Anfechtung / pflegt der laidig
 Satban fürnämlich die Herrschafften anzugreif-
 fen/ vñnd also in disen Spiessen gewißlich auff das
 wenigst ein Gänglin mit ihme thun müssen. Den

Edelleuten wollen die Dörffer zu klein sein / den
 Freyherren vnd Grauen ire Graf vnd Herrschafften
 zueng / den Fürsten sein ire Fürstenthum nicht groß
 gnüg / ein König trachtet dem andern nach seinem
 Königreich / ob er ihme ein Stuck daruon reißen/
 vnnnd das sein erweitern köndte. Dem Kaiser A-
 lexander war die gantz Welt zuwenig / da er hö-
 ret von ein weisen Heiden / es solten noch mehr
 Welt sein / verdros es ihne / daß er nur ein Herr diser
 Welt sein solt / het gern die andern auch vnder ihm
 gehabt. Das sein die rechten lange Spieß / die der
 Teuffel den grossen vnd kleinen Herren fürlegt / sie
 zureden / was sie nicht mit gutem Tittel / mit
 Recht vnd Billigkeit an sich bringen können / das
 sollen sie thun mit gwalt vnd lusten / wie sie können
 vnnnd mögen. Dann das heist den Teuffel anbeten
 / vmb zeitlicher Herrschafft willen / wider Gott
 vnd sein eigen Gewissen / wider alle Erbbarkeit vnd
 Billigkeit / wider alle Christliche Lieb vnnnd Trew
 handlen / allein darumb / daß einer sein Herrschafft
 ein wenig erweitern / oder im fahl der not behalten
 möge.

Die ist von nöten / daß die Herrschafften dem
 Exempel Christi nach / sich gefast machen / dar-
 mit sie von dem Teuffel nicht betrogen noch über-
 wunden werden / sonder denselben mit Gottes wort
 abtreiben.

Wie ein Christi-
 che Herrschafft
 des Teuffels an-
 fechtung über-
 wunden möge.

Das geschicht alsdann / wann sich ein Christli-
 che Herrschafft erinnert / sie sey nicht von den Men-
 schen / noch vil weniger vom Teuffel / sonder von
 Gott zu irer Herrschafft / vnnnd darzu ordenlicher
 wise

weise kommen / vnangesehen / daß hierzu der Herr
 der Menschen dienst gebraucht / darumb sie schul-
 dig auff Gott den Herrn allein zusehen / vnd / wie
 David von seiner Regierung schreibt / ein Herr Psal. 108.
 schafft kein böse Sach fürnehmen soll / wölches hie-
 se den Sathan anbetten / sonder da solliche Gedan-
 ken einfielen / dieselbigen aufschlagen / vñ mit Chris-
 to sagen: Weich von mir weg Sathan / das soltu
 an mir nimmermehr vermögen / daß ich wider mein
 Gott / wider mein Gewissen / wider Christliche vnd
 brüderliche Lieb / vmb zeitlichs Gewalts vnd Herr-
 schafft willen thün solt / Ich wolt eh mich aller
 Herrschafft verzeihen / vnd bettlen gehn / dann für-
 setzlich wider Gott handeln / vnd den Teuffel anbet-
 ten / das ist / wissentlich vnd fürsetzlich wider meinen
 Gott thün.

Wie es dann an jm selbst nicht allein Gottlos /
 sonder auch ganz thölich gehandelt ist / den Teuf-
 sel vmb der Herrschafft willen anbetten. Dann wie
 Joannes der Teuffer zeuget: Ein Mensch kan Joan. 3.
 nichts nemen / es werde jm dann gegeben vom Him-
 mel / sonderlich was Herrschafften belangt / die thei-
 let Gott / vnd nicht der Teuffel auß / wie der Pro-
 phet Daniel zeuget: Der Herr setzt die König auff Dan. 2.
 vnd ab / vnd verendert die Herrschafften. Darumb
 wann der Sathan ein zum Königreich verhilfft /
 ist es nicht bestendig / dann er ist ein Lügner / vñnd
 müssen zuschanden werde alle die / so nicht von dem
 Herren selbst dahin verordnet sein / wie sollichs der
 Heiligen Schrift / vnd auch der Heiden Historien
 vilfaltig aufweisen.

Da

Herrschaft vnd
Regierung auff
Erden ein
schwer / gefahr-
lich Ampt.

Deut. 17.

Da auch die Herrschaften mit fleiß erwegeten/
was für ein schwere / harte Rechenenschaft sie am
jüngsten Tag / von wegen ihrer Regierung thun müß-
ten / so wurde ihnen ohn zweifel diese Begird / ihr Land
vnnnd Regierung zuerweitern wol vergehn. Dann
vor allen dingen soll ein Herrschaft in ihrem hertzen
mit Gottes Wort wol versichert sein / wölches der
recht / einig / warhafftig Gottesdienst seie / vnd über
demselben mit ernst halten / vnnnd alle Abgötterey
abschaffen. Darum auch / vermög Gottes beuelch /
ein jede Oberkeit ein abschafft von der Kirchen-
ordnung haben / darinnen lesen sein lebenlang / vnnnd
dieselbig gleich so wol / als die Kirchendiener wissen
soll. Nachmals soll sie Gericht vnd Gerechtigkeit
anstellen / darmit die armen dürfftigen / vnd vnder-
getruckten errettet / geschützt vnd geschirmt / die
vngerechten vnd fräueler gestrafft / vnd also Zucht
vñ Erbarkeit / neben dem rechten Gottesdienst im
Friden erhalten werde. Da es nun an diser Stuck
einem oder beiden mangelt / vnd die Herrschaft sich
derselbē wenig oder gar nichts annimpt / so were es
einer sollichen Herrschaft besser / sie were ein Gew-
hirt gewesen / dann das sie über Menschen zu ihrer
selbst / vnd ihrer Vnderthonen ewigen verderben soll
regiert haben. Dann es ist dem laidigen Sathan
nicht vmb ein Edelman / Grauen / Fürsten / König
oder Keiser / sonder sampt ihnen fürnämlich vmb
die Vnderthonen zuthun. Wann der Edelman mit
Abgötterey / oder vnzüchtigem Leben überwundē /
so hat der Sathan güt in seinem Dorff / auch vnder
den Bawren zuregieren / wann niemand ist / der von
der

der Abgötterey vnd vngerechtigkeit abmanet/sonst
 der auff das aller strengest darüber helt. Also vnd
 noch vil mehr/wann er ein Fürsten auff diser Felt-
 schül vnder sich bringt/vñ dahin bringt/das er über
 der Abgötterey vnd falschen Gottesdienst helt / bie-
 kan kein Jung aussprechen/was für grossen/vnwis-
 derbringlichen schaden der laidig Sathan ein gan-
 zen Fürstenthumb züfügt/ dann da felt Land vnd
 Leut dahin/auff zwang vnd forcht/zum theil auch/
 gnad dardurch zuerlangen / helfen sie zur Abgöt-
 terey/dardurch Gott zum höchsten erzürnet / vnd
 endtlich in das ewig verderbē irer Seelen gerhaten.
 Noch vil ein grösserer jamer würdt in ein Königs-
 reich/oder gangzen Keiserthumb angestellt / wann
 König vñ Keiser in disem streit darnider ligen/wie
 die Exempel der Königen des alten Testaments/
 vnd der Keiser nach der Himelfart Christi klärlich
 bezeugen. Darumb auch sonil mehr mit allem fleiß
 für alle Herrschafften vnd Oberkeiten zubitten ist/ 1. Tim. 2.
Jerem. 29.
 das sie Gott mit seinem heiligen Geist in seiner rech-
 ten warhafftigen erkenntnuß regieren vñnd laiten
 wölle/weil durch jr Exempel vnzalbar vil Leut ge-
 bessert/oder ewiglich verderbt werden mögen.

Wan nun ein Herrschafft solliches alles mit fleiß
 bedencket/würdt sie one zweifel nicht nach grösserer
 Herrschafft trachten/ noch vil weniger den Teuffel
 anbeten/vñ sich vnderstehn dieselbige mit vngerech-
 tigkeit zuerlangen/sonder vil mehr gedenccken / wie
 sie die jetzt beuolhne Herrschafft Gottselig vnd wol
 regierē/Wil sie Gott zü einer höhern brauchē/würde
 er dasselbig wol schicken / darinn sie doch nichts
 D weiters

weilers/dann groſſe mühe vnd arbeit/sorg vñ angst
haben werde/wöllen ſie anderſt jrem Verriſſ Gott
geſellig aufwarten. Vnd das heiſſt Gott den Herrn
anbeten vñ jme allein diene/das iſt/allein auff Gott
ſehen/ſeines willens vnd beuelchs ſich halten/vñnd
vmb zeitlicher Herrſchafft vnd gewalts willen wir
der Gott nicht handeln. Wer diß thut/dem würdt
ein kleine Herrſchafft nur zuweit ſein/ vnd jm ſelbſt
nicht wünſchen / daß er über mehr Leut herrſchen
ſolt / weil offtermals ein Haußhaltung zuregieren
beſchwerlich / was ſolt dann geſchehen / wa mann
Land vnd Leut nach Gottes willen vnd wolgeſal
len regieren ſoll. Es muß Gott wircken / vñnd iſt
nicht eines Menſchen werck / wie David im Pſal
men ſagt : Gelobt ſey der Herr mein Hort/auff den
ich trawe/der mein Volck vnder mich zwinget. Al
ſo erkennet ſich auch Salomon nicht tüchtig zum
Königreich / vnd bittet vmb ein gehorſam Herz/
daß er das Volck richten möge/vnd verſtehen/was
güt vnd böß iſt. Wölchs beids Gott geben muß/
nämlich/ daß die Oberkeit verſtehe was recht oder
vnrecht iſt/vnd daß die Vnderthanen gehorſamen/
vnd der Oberkeit ſich nicht widerſetzen / ſunſt iſt es
verloren. Vnd ſouil auch von dem dritten kampf/
vnd was wir/beſonders die Herrſchafften / darbey
zulernen haben.

Nun wöllen wir auch zum beſchluß hören/wem
in diſem kampf das Kränzlin auffgeſetz worden
ſeye. Volget im Euangelio : Da verließ in der Tauf
fel/vnd die Engel tratten zu jme vnd dieneren jm.

Es hat biß daher der Sathan vnſern Herrn
Chriſtum

Pſal. 144.

1. Sam. 3.

17.
Christum in allweg angegriffen/ vnd nichts vnder: Christo ist auff
lassen/dardurch er vermeint/in zum fall zubringen/ der Geistlichen
aber allwegen ein leer strow getroschen / vnd nichts sechtshül das
mit allem seinem gewalt vnnnd lüsten außgerichtet/ Bränzlin auff
der Herr hat in mit Gottes wort abgetriben/ übers
wunden / vnd zum letzten also abgefertiget / daß er
mit spott vnd schanden müssen abziehen.

Da er nun Christum verlassen hatte / treten die lieben Engel hinzu / vnd setzen dem Herren Christo das Bränglin auff / das ist / sie dienen ime / vnd erkennen in für ihren Herren vnnnd Gott / halten sich seines gerechten willens / wölchen der Teuffel in allweg vnderstehet zuhindern. Haben ein frewd ab dem Sig Christi / vnd betten in an / haben ein mißfallen ab des Satans vermessenheit / der von Christo wolt angebetten sein.

Dis ist vns zum Trost vnd zu einer Lehr fürge-
schriben/daß wir erstlich lehren sollen/ weil der la-
idig Satan/Christum den warhafftigen Son Got- Die Christen
tes hat döffen versuchen / vnd mit allerley anfeh- sollen sich auff
tungen angreifen / er werde noch vil weniger aller vil vnd man-
Christen/als seiner Glider verschonen/sonder auch cherley anfeh-
sie mit dergleichen Anfechtungen angreifen/deren tung rüsten.
die Rechtglaubigen nicht erschrecken/sonder sich vil
mehr frewen sollen/vnd wissen/ daß es anzeigen sein
der Gnaden Gottes/vnd daß sie warhafftige Kin- 1. Pet. 1.
der Gottes seien / sonst würdt sie der Teuffel wol Rom. 8.
vnangefochten lassen. Also schreibt Sanct Ja-
cob in seiner Epistel : Meine liebe Brüder / Achtet Jac. 1.
es eittel frewd / wann ihr in mancherley Anfeh-
tung fallet/vnd wisset/daß ewer Glaub/so er recht
D ij geschaffen

geschaffen ist/ Gedult würcket/ die Gedult aber soll fest bleiben/ biß an das ende.

Gen. 3.

1. Tim. 2.

Weil aber der laidig Sathan arglüstig/vñ Fleisch vñ Blüt schwach/sollen wir vns wol fürsehen/darmit er vns nicht überwinde. Dann hat er vnseren ersten Eltern Adam vnd Eua/die volkommen vnd ohne alle neigung zur Sünde gewesen/überdopplen können/was solt er bey vns armen Sündern nit aufrichten können/wann Gott sein hand abziehen solt/vnd vns Menschen allein auff vnsern krefft stehn ließe:wir seind von Natur also verderbt / daß vns der böse Feind leicht mag pfeiffen/wir danczen/das ist/wir volgen seinen bösen ansechtunge/besonders in dem/das Fleisch vñ Blüt angenehm ist / wie in den vorgehenden ansechtungen angezeigt worden.

Christus hat vns
Christen zu gü-
tem den Teuffel
überwunden.

Darnebe aber haben wir auch auß diesem Euangelio den Trost zumerckē/daß vnser Herr Christus nit allein vnser Vorfechter ist / sonder hat auch den Teuffel in allen Gängen vnd Ansechtungen überwunden/wölchs nicht vmb seiner willen/sonder fürnämlich von vnser wegen geschehen ist. Dañ da vnseren ersten Eltern Adam vnd Eua nit gesündigt hetten/weren wir aller diser ansechtungen/plag vnd marter überhebt / wölche vnser Herr Christus/ als ein straff der Sünden auff sich genommen/überwunden/vnd darmit ein theil vnserer Sünden gebüßet vnd bezalet hat. Vnd daruñ auch an seinem Geist vnd Fleisch erfahren wöllen/ auff das er mit vns ein mitleiden hette / wie die Epistel zün Hebreern bezeuget: Wir haben/spricht er/nicht ein Hohenpriester / der nicht kōndte mitleiden haben mit vnser
Schwar

Schwachheit/sondern der versucht ist allenthalben/ Heb. 5.
 gleich wie wir / doch one Sünde. Darinnen er vns
 auch nicht sterben noch verderben lassen/sonder ge-
 waltig darauß erlösen will. Wie der Apostel am an-
 dern ort sagt: Gott ist trew/der euch nicht laßt ver- 1. Cor. 10.
 süchen über ewer vermögen/sonder machet/das die
 Versuchung also ein ende gewinne / das ihs köndt
 ertragen. Im ein vnd neüntzigsten Psalmen sagt
 der Herr zu allen Glaubigen/ so im vertrauen/vnd
 in seinem Gehorsam wandlen: Ich bin bey ihme in Psal. 91.
 der not/ich will in heraus reissen/ vnd zu ehren ma-
 chen. Ich will ihn settigen mit langem Leben / vnd
 will im zeigen mein Heil. Also sagt auch Christus/
 Joan. 16. Seid getrost/ich hab die Welt überwun-
 den. Welt aber heisset nicht allein böse Menschen/
 sondern auch der Teuffel / wölcher ein Fürst diser
 Welt ist. Da nun den Christen in iren Anfechtun-
 gen der Herr Christus beisteht/so sein sie allen Teuf-
 feln zustarck / vnd muß der Sathan mit schanden
 abziehen. Umb disen Göttlichen beistand will er
 auch gebetten sein / wie Christus selbst seine Jünger
 vermanet: Bettet/auff das jr nicht in Anfechtung
 fallet/dann der Geist ist wol willig/aber das Fleisch
 ist schwach. Dergleichen hat er vns alle zumahl sein
 himlischen Vatter heissen bitten / das er vns nicht
 in Versuchung führen / sondern mit seiner gwaltigen
 Hand gnädig vnd väterlich erlösen wölle / wie er
 dann an seinen lieben Heiligen / Abraham / Isaac/
 Jacob/ Joseph/Mose/Daniel/Petro/Paulo/vnd
 andern Martyrern / mit der that in allen iren An-
 fechtungen bewisen vnd erzeigt hat.

Lüſtigkeit deß
Sathans/daß
er ſich vnder-
ſteht die Chri-
ſtenheit vneinig
zumachen.

Wir ſollen aber ſonderlich auff ein böſen / ge-
ſchwinden / argliſtigen fund deß laidigen Sathans
achtung haben/der ſich vnderſteht / wie er kan vnd
mag / die Chriſten zutrennen / vnd vnder ſich ſelbſt
vneins zumachen. Dann er weiſt wol / ſo lang ſie
einig vnd zuſammen halten/ daß er nichts künde anſt-
richten. Darumb ſeind alle ſeine Anſchlag dahin
gericht / daß er ſie von einander trenne / Zwiſpäl-
tung vnd Vneinigkeiſt anrichte / alsdann hat er ein
gewonnen Spil / lacht in die Faust / vnd laßt nicht
nach (ſouil an ihm iſt) biß ſie zu beider ſeits einan-
der auffreſſen. Vnnd das vnderſteht er ſich vnder
beiden Stenden/ Geiſtlichen vnd Weltlichen. Den
Herrſchafften / wann ſie nicht fürſichtig ſein/ vnnd
deß Teuffels Rathſchlag nicht mercken / knüpfte
er ihnen die Naar zuſammen / daß ſie vmb ringförmiger
Sachen willen/ beſchwerliche Krieg anfangen/ die
one groſſen ſchaden nimmermehr können abgehn/
dardurch die Gemüther wider einander verbittert/
wann gleich frieden gemacht / daß kein recht Chriſt-
lich vertrauen ſich auch bey den Nachkommen fin-
den will.

Vneinigkeiſt der
Kirchendiener/
ſchädlich in der
Chriſtenheit.

Noch vil gefählicher iſt es/wann er den Gelehr-
ten/das iſt/ den Kirchendienern die Naar zuſammen
bindt / daß ſie ſich in der Lehr trennen / einander
nicht verſtehn wollen oder können / nachdem der
Sathan eins theils Hertz verblendet/daß er der of-
fenbaren Warheit/ auß lautter Hartneckigkeit wi-
derſpricht / vnd die Gemein Gottes jämmerlich ver-
ergert vnnd zerreiſſet. Dann ſo vngereimpte Lehr
kan nicht auffgebracht werden/ der laidig Sathan
machet

macht derselben ein anhang / verblendet etliche
Leut/ daß sie es annemen/ vnd andere darüber ver-
uolgen. Wölches geschicht/ vnd von Gott verhengt
würdt/ von wegen der grossen Vndanckbarkeit ge-
gen der warheit des heiligen Euangelij/ wann man
desselben müd würdt/ vñ gern etwas newes hörete/
so büßet der Teuffel den Leutten den fürwitz/ vñnd
geschicht inen eben recht / wie wir dann auch laider
heuttrigs Tags vor augen sehen / wie jämmerlich die
arme Christenheit/ nicht allein vom Türcken ange-
fochten vnd geplaget / sonder auch vnder sich selbst
gespalten vnd zertrennet / das billich zu klagen vnd
zubeweinen ist.

Darmit wir arber/ wa müglich / widerum in ein
Christliche Einigkeit/ vñnd Gottgefellige Verglei-
chung zusamen treten möchten/ hab ich mir fürge-
nommen / durch Gottes Gnad / die fürnehmste
strittige Artickel/ auff das allereinfaltigest / für den
gemeinen Mann zuhandlen. Dann ob wol grosse
Trennung vñnd Spaltungen vnder den Christen
sein/ souil den Glauben belanget/ vnd ein jeder auff
dem seinen / biß er eines bessers mit beständigem
grund der warheit gewisen/ beharret/ so halt ich
doch gänglich darfür/ daß nicht bald einer im selbst
so feind seie/ daß er müthwillig sich begerte in irthum
vnd abgrund der Dellen zustürzen/ sonder schöpft
ihm selbst auff wenigst ein hoffnung / selig zuwer-
den. Diweil es aber vnmüglich ist / daß vil wider-
wertiger Glauben zumal können recht sein / dann
es ist nun ein rechter seligmachender Glaub/ darum
es auch vnmüglich ist / daß in vilen widerwertigen
Glauben/

Innhalt der
nachfolgenden
Predigen.

Ephes. 4.

Christlichen be-
richt in Glau-
benssachen soll
niemande auß-
schlagen.

Glauben / ein jeder in seinem Glauben könne selig
werden / so bin ich der tröstlichen hoffnung zu euch
allen / vnd jedem innsonderheit / jr werden anfangs
sollichen Bericht vnbeschwert sein anzuhören. Dañ
einmal ist das der ernstlich beuelch Gottes / man soll
alles probieren / vnd was gut ist behalten / der aber
ein Lehr verwirfft vnd verdampft / eh er sie gehört
vnd gnügsam verstanden hat / der hat disem beuelch
des Apostels nicht gelebt / vnd muß deshalb ein
böß Gewissen haben / in dem er ein ding schilt / ver-
achtet vnd verdampft / vnd da er darüber zu red ge-
stellt würdt / nicht sagen kan / was es ist. Besser stünd
es sollichen Leuten vor Gott vnd der Welt an / das
sie fein rund bekenneten / sie verstünden sich nichts
darumb. Dann jrenthalben ist es ein falsch zeuga-
nuß / die Lehr / so sie verdammen / sey recht oder vn-
recht / weil man in Göttlichen Sachen mit Glau-
ben / das ist / mit gutem Verstand vnd versichertem
Gewissen handlen / vnd mit vnuerstand nichts was
der annemen noch verwerffen soll.

1. Thes. 5.
Der geoffenbar-
ten Warheit
soll sich niemand
widersetzen.

1. Thes. 5.

1. Joan. 10.

Noch vil ein grössere Sünd ist es aber / der Gött-
lichen geoffenbarten Warheit sich widersetzen / dies
selbig verdammen vnd nicht hören wollen. Darvor
der heilig Apostel die Thessalonicher trewlich war-
ner: Den Geist / spricht er / dempffet nicht / die Weiss-
sagung verachtet nicht. Das ist / wie man nicht ein
jeden Geist oder Prediger / der daher laufft / gleich
glauben soll / also soll man auch niemand wider-
umb vnuerhört verdammen / sonder hören / vnd
probieren / ob er auß dem Geist Gottes rede.

Dañ laider hie auff zweierley weise ganz gefahr-
lich.

lich gesündigt würdt/daß etlich zu weit auff die rech- In Glaubens
ten/ etlich zu weit auff die lincken seitten abtreten/ sachen vnsach der
Als daß etliche leut so vnbestendig sein/ vnd glau- vneinigheit.
ben/ was mann ihnen sagt/ nemen alle tage ein neuen
Glauben an/ Etlich aber sein so hartneckig/wan sie
ein irrthumb einmal gefasset/ lassen sie sich niemer
mehr darvon weisen. Die rechte Christen aber gehn
den mitteln/ vnd aller sichersten weg/ die sein nicht
vnbestendig/ daß sie sich wie ein Ror im Wasser Die rechten
von ein jeden Wind vmbtreiben liessen/ des gleichen Christen gehn
seind sie auch nicht hartneckig/ sie hören jederman/ den mitteln weg
aber da man sie ettwas wider den Glauben lehren seind weder
wolt/ das lassen sie sich nicht bereden/ wissen auch leichtfertig noch
dessen güte Rechen schaffte zugeben. hartneckig.

Da wir nun diser Regel volgen/ vnnnd in Glau- Mit was Ge-
bens sachen weder leichtfertig noch hartneckig/son- müß vn Gedans-
der vnsern Herren Christi Schüler sein/ vnd bey sei- cken nachvol-
ner erkänntnuß allein zubleiben gedencken/ vnnnd be- gende Predigen
fleißigen vns/ meniglich vnsern Glaubens gnügsa- zuhören.
me Rechen schaffte zugeben/ auch der meinung zur
Predig kommen/ vnd Gott den Vatter im namen
Christi vmb sein heiligen Geist bitten/ wölcher der
Geist der warheit ist/ vnd allein in alle warheit laits-
tet/ so sollen wir der vngewisselten hoffnung sein/
der Herr werde selbst mitten vnder vns sein/ augen
vnd hertzen erleuchten vnd bewegen/ daß wir aller
seits einander recht verstehn/ vnnnd mit einander
Christlich vergleichen.

Im fahl aber/ daß etlich weren/ die sich nicht
weisen/ weder berichten noch ölen lassen wolten/
so werden doch die andern sehen/ daß es an solchen
Leuten

Leutten/nit ein Christliche bestendigkeit/sonder ein
 streit vnd hartneckigkeit seie/vnd sich derselben für-
 geben dester weniger irren lassen/weil sie jr meinung
 nit mit beständigem grund des Christlichen Glau-
 bens erweisen / vnnnd vnsern / in Gottes Wort ge-
 gründten bericht keins wegs widerlegen können/
 Dessen neben Gottes wort ewere eigne Hertzen sol-
 len vnnnd werden Richter sein. Dann ich will euch
 nichts verschlahen/sonder einfaltig / deutlich vnnnd
 verstendlich/ durch Gottes gnad/ souil jmer mög-
 lich/ alle sachen darthun.

Beschluß diser
 Predig.

11.

Wir haben in diser Predig kürzlich gehört/ wie
 Christus auß dem trib des heiligen Geists / in die
 Wüsten kömien/ daß er vom Sathan versucht wür-
 de/vñ darbey gelernet/daß die rechten Christen sich
 selbst nit müßwillig in die Wüsten begeben/ oder jñe
 selbst ein Creutz auflade/wie die heuchler thon/son-
 der warten biß jñe der Herr selbst sollich aufflegt/
 der weiß was ein jeder tragē kan. Darnach/daß der
 Sathan Christū auff drey weg angegriffen. Erst-
 lich mit hunger vñ armüt / deren sich Christus mit
 Gottes beuelch erweret hat/darbey gelernet/ wann
 der Sathan vns mit hunger vñ armüt ansicht/daß
 wir der ursach an Gottes väterlicher trew nit zweif-
 feln sonder wissen sollen/er werde vns in vnserm bes-
 rüß nit hunger sterben lassen / wann wir vns gleich
 ein weil leiden müssen. Zum andern/greift er Chri-
 stum mit der Ehrgeitz an/deren sich Christus aber-
 mal mit Gottes wort erweret. Darbey wir gelernet/
 nicht allein daß wir vns vor eitteler ehrgeitz hüten/
 sonder

sonder auch auff des Teuffels listen fleißig achtung
haben sollen / wann er die D. Schrift verfelschet/
vnd mit sollichem schein vns vndersteht zuübers-
winden. Zum dritten/hat er in angerennet mit dem
Spieß weltliches Gewalts vnd Verziligkeit / da in
dann Christus zum letzten mal mit Zeugnuß der
Schrift abtreibt / daß er mit schanden weichen
müssen. Vnd darbey gelehret/ besonders aber alle
Herrschafften hochs vnd nider Stands / wann sie
der Sathan mit diesem Spieß anrennet/ daß sie ire
Herrschafften mit Vngerechtigkeit / oder verleuga-
nung Gottes worts überkommen oder erweitern/
daß sie dem Sathan nicht folgen / dann es würdt
kein bestandt haben / vnd verlieren sie dadurch das
ewig/ sonder den Teuffel kurtz abfertigen/ vnd ihn
von sich treiben/ im gehorsam des Herrn wandlen/
der zu seiner zeit ein jeden geben würdt / was ihm
ehlich vnd nützlich sein würdt.

Wir haben auch gehört/daß vnserm Herrn Chri-
sto das Kränzlein von den Engeln auffgesetzt/
vnd er in diesem Kampff ganz herrlich/der ganzen
Christenheit zum höchsten Trost obgesiget habe.
Vnd darbey erinnert worden/daß alle Christen mit
dem laidigen Sathan / biß in den Todt kâmpffen
müssen/ gleichwol haben sie den trost/daß Christus
den laidigē Sathan mit allem seinem gewalt über-
wunden habe / der hat ihm den spitz an allen seinen
Waffen abgebissen / daß er seinen Rechtglaubigen
Christen keinen schaden zufügen kan / ohne Gottes
willen / den doch der Herr zu seiner Außerwölten
Heil vnd Seligkeit richtet.

III.

Sonderlich aber sollen wir fleißig achtung auff
 vns selbs haben/ daß vns der laidige Sathan nicht
 vnder vns selbst trenne/vnd vneins mache in Glau-
 bens sachen / dann bald er das erlangt / so hat er
 eins theils ein gewonnen Spil. Demnach wann
 wir Vneinigkeit vnder vns sehen / oder wissen/ sol-
 len wir nicht nachlassen/biß wir dieselbige/souil im-
 mer möglich/ vermittelst Göttlicher Gnaden / mit
 Christlichem berichte vnnnd güter bescheidenheit im
 Geist der Sanfftmüt hinlegen. Wie aber solche ges-
 schehen soll / wollen wir durch Gottes Gnad in den
 nachuolgenden Predigen hören. Der Herr gebe sein
 Gnad darzü/daß wir einander recht verstehn/
 in Christlicher einigkeit zusammen tret-
 ten/vnd mit einander selig
 werden/

AMEN.



Die ander Predig/ von der Regel vnd Richtschnur / nach wölcher alle strittige Artickel in der Re- ligion müssen entscheiden werden.

Am Sontag Sculi/Anno/11.

67. Euangelium/Luc. 11.

Ind Ihesus trieb ein Teuffel auß / der war
Stumm / vnd es geschach / da der Teuffel auß-
führ / da redete der Stumme. Vnd das
Volk verwunderte sich. Ettlich aber vnder inen
sprachen / er treibt die Teuffel auß durch Beelze-
bub / den obersten der Teuffel. Die andern aber
versuchten in / vnd begereten ein Zeichen von ihm
vom Himmel. Er aber vernam ire Gedancken /
vñ sprach zu inen / Ein jeglich Reich / so es mit im
selbs vneins wüirdt / das wüirdt wüiste / Vnd ein
Haus fellet über das ander. Ist dann der Sa-
thanas auch mit im selbs vneins / wie will sein
Reich bestehn / dieweil ihz sagt / Ich treibe die
Teuffel auß durch Beelzebub? So aber ich die
Teuffel durch Beelzebub außtreibe / durch wen
E iij treiben

treiben sie ewere Kinder auß? Darumb werden sie ewere Richter sein. So ich aber durch Gottes finger die Teuffel außtreibe/ so kompt ye das Reich Gottes zu euch.

Wann ein starcker gewapneter seinen Pallast bewaret / so bleibt das selne mit friden. Wann aber ein stercker ober in kompt/vnnd overwindet in / so nimpt er ihm seinen Harnisch / darauff er sich verließ / vnnd theilet den Raub auß. Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich / Vnd wer nicht mit mir samlet / der zerströwet.

Wann der vn sauber Geist von dem Menschen außfehret / so durchwandelt er dürre stette / süchet rüge / vnd findet jr nicht. So spricht er / ich will wider umbkeren in mein Haus / darauß ich gegangen bin. Vnd wann er kompt / so findet ers mit Besemen gekeret vnnd geschmückt. Dann gehet er hin / vnd nimpt sibem Geister zu sich / die ärger seind / dann er selbs / vnd wann sie hinein kommen / wohnen sie da / vnd würdt hernach mit demselbigen Menschen ärger / dann vorhin.

Vnd es begab sich / da er solches redet / erhüb ein Weib im Volcke die Stimme / vnd sprach zu ihm / Selig ist der Leib / der dich getragen hat / vnd die Brüste die du gesogen hast. Er aber sprach /
Ja

39.
Ja selig seind/ die das wort Gottes hören vnnnd
bewaren.

Summarium/ das ist/ ein kurzer innhalt dises Euangelij.

In disem verlesnen Euangelio/ wer-
den vns fünff Stuck fürgehalten. I.
Das erst/ ist das herrlich Wunder/
werck Christi/ da er ein Teuffel auß
eim besessnen Menschen getriben/
darmit er sein allmächtige Krafft
als der warhafftig eingeborn Son Gottes / wider
den Teuffel bewisen / vnd vns erinnern wöllen der
Gnaden Gottes / daß wir dieselbige danckbarlich
erkennen/ vnd vnser Red/ wie auch alle andere Sa-
ben Gottes/ zu seiner Ehr/ vnd des nechsten Nut-
gebrauchen. Das ander/ ist das widerwertig vrtheil II.
der Menschen über sollichem Wunderwerck / wöl-
ches ettlich loben / ettlich schelten / darbey wir ler-
nen/ weil Christus nicht jederman recht thun kond-
te/ daß wir die Welt lernen kennen/ vnd so wir recht
thun / die verkerten vrtheil der Welt nicht achten.
Das dritt/ ist die verantwortung Christi/ das er sei-
ne Wunderzeichen nit in Krafft des Teuffels/ son-
der mit Göttlicher Macht gethon habe / darbey III.
wir erinnert werden/ daß Christus Reich vnd des
Teuffels Reich stetigs wider einander / vnnnd nim-
mermehr mit einander mögen vereinigt werden.
Darumb wir vns zum Reich Christi halten sollen/
wölcher

Gottes Werck
wider den Teuf-
fel.

Der Welt ver-
ferte vrtheil vom
den Wercken
Gottes.

Ein immerwä-
render Streitt
zwischen dem
Reich Christi vñ
des Teuffels
Reich.

IIII.

Wider des Teuffels list mit dem Gebett stätigs anzuhalten.

V.

Ein einiger Weg in das Himmelreich.

wölcher dem Teuffel all sein gewalt genomen/ daß er seinen Glaubigen nicht schaden kan. Das vierdt/ ist ein ernstliche vermanung Christi / daß wir vns für des Teuffels listen fürsehen / vnnnd beides mit dem Gebett vnnnd Gottseligem Wandel auffs fleißigst bewaren/ darmit er sein alte Herberg nicht widerumb einneme. Das letst/ist das Lob / wölchs ein Weib der Mütter Christi zuschreibt/ die ein sollichen Son gesenget vñ getragen habe/ wölche des halben selig gepriesen würdt. Christus aber lehret/ daß die Seligkeit widerfare allen denen / die sein Wort hören vnd darnach leben / Auff daß wir wissen/ das nur ein einiger weg in Himel sei / wölchen das Wort Christi vns weiset/ nämlich der enig verdienst vnsern Herren Ihesu Christi / wölcher allen Glaubigen das ewig Leben mit seinem einigen vollkommen Verdienst erworben hat. Vnnnd souil vom heuttigen Euangelio. Nun wollen wir für vns nemen/ das ich euch in der nächsten Predig versprochen hab.

Neut vierzehnen Tage / haben wir gehört/ wie der Herr Christus/ mit vnserm allgemeinen Feind/ dem laidigen Sathan/ ein Kampff gehalten/ drey Gänge mit ime gethon/ ihne überwunden / vnd herrlich wider ihne obgesiget/ daß er mit spott vnd schanden abziehen müssen/ Dem Herrn Christo aber von den lieben Engeln Gottes / das Kränzlin auffgesetzt worden/ wölchem sie/ als irem vnd vnser aller Herren gedienet haben.

Darbey wir erinnert worden sein / weil der böse Feinde/ ein sollicher vnuerschampter vnd verwegener Geist

Geist ist/ daß er sich nicht gescheucht vnserm Her-
 ren Christo ein Kampff aufzubieten/ vnd ihme auff ^{Die Christen}
 allerley weise mit anfechtung er sucht vnd angegrif- ^{bleiben in dieser}
 fen/ er werde noch vil weniger seiner Christen ver- ^{Welt vom Teuf-}
 schonen. Dann hat er des Haupts nicht verscho- ^{sel nicht vnan-}
 net/ so würdt er noch vil weniger seiner Glieder ver- ^{gefochten.}
 schonen/ sonder dieselbige nach seinem eussersten
 vermögen auff allerley weise vnd weg (weil er tau-
 sentlüstig ist) angreifen/ vnnnd versuchen/ wie er sie
 zum fahl bringen möge/ gerhats ime auff ein Weg
 nicht/ so versucht ers auff ein andern/ besonder
 aber/ da er weiß/ daß der Mensch am schwächsten/
 vnnnd allermeist zusündigen geneigt ist. Er hat
 auch fleißig achtung auff gelegenheit/ wann der
 Mensch sich sein am aller wenigste versibet/schleicht
 er im finstern daher/ vnnnd thut schaden/ eh man
 sein gewar würdt.

Derwegen sollen wir ohn vnderlaß wachen vnnnd
 auff vns selbst fleißige achtung haben/nicht nur ein
 Tag oder Stund/ Monat oder Jar/ sonder alle ^{Niemand soll}
 Tag vnser lebens/biß in die Gräben/ darmit wir sicher sein.
 alle zeit gerüstet vnd beraitet zum streit erfunden/
 dieweil er wie Sanct Petrus zeuget/ stetigs vmb ^{1. Pet. 5.}
 vns her gehet/ wie ein brüllender Löwe/vnd sucht/
 wölchen er verschlinge. Vnd S. Paulus schreibt: Ephes. 6.
 Wir haben nicht mit fleisch vnd blüt zukempffen/
 sondern mit Fürsten vnd gewaltigen/ nämlich mit
 den Herrn der Welt/ die in der Finsternuß diser
 Welt herrschen/mit den bösen Geistern vnder dem
 Himmel/ wölche vns am allernächsten seind/ wann
 wir vermeinen/sie seien ganz fern von vns.

§ Anfangs

Joan. 8.
Der Teuffel
treibt alle seine
sachen durch
lügen.

Der Satban
pfllegt der lügen
ein gestalt der
warheit anzu-
streichen.

Gen. 3.

Anfangs aber ist zumercken / daß der Satban ein lügner ist / wie Christus zeuget / wann er die Lügen redet / so redet er von seinem eigen / daß er ist ein Lügner / vnd ein Vatter der selben / vnd ist nicht bestanden in der warheit. Demnach was der Satban anfahet vnd aufrichtet in der Welt / das richtet er alles mit der Lüge auß / dardurch die Leut betrogen / vnd sachen verwenet werden / die sie in spot vnd schand / zeitlich vnd ewig verderben bringen.

Nachdem aber die Lüge ein häßlich ansehē hat / pfllegt er der selben gemeinlich ein sollich färblin anzustreichen / daß es die einfaltigen vnd vnfürsichtigen für die warheit halten / die er mit seinen lüsten verblendet / daß sie vnwissent / vnd wider iren willen offermals betrogen werden.

Dise Kunst hat er anfangs an vnsern ersten Eltern Adam vnd Eva bewisen / denen er mit seiner lüge das warhafftig Wort Gottes verkeret / vnd sie mit einem scheinbarn fürgeben beredet hat / daß sie wider Gottes Gebott / von den verbotnen fruchten geessen / Dardurch sie nicht allein sich selbst / sonder auch alle ire nachkommen in allen jamer geführt haben / daß wir noch heutigs tags an diesem Apffel zu bedewen haben / vñ da vns nit durch Christū gebolsen worden were / auch nit hetten verderben mögen / sonder ewig darüber verderben vnd sterben müssen.

Weil dann der Teuffel ein sollicher mächtiger / geschwinder / arglüstiger vñ vnuerdrossener Geist ist / wir aber schwach / vngeschickt vñ zu allem güte von natur verdrossen / vñ also außhalb der gnad Christi vñ seines Geists nichts dann fleisch vnd blüt sein /
dis

die leichtlich hinderfñrt/betrogen/vñ vberwunden
werde/ist die frag/wie wir im thñ/vñ die sachen
angreifen sollen/darmit wir disem Feind geschickt
vñ st̃rck gnũg sein/vñ endlich vberwinden mögen.

Die zeigt vns der H. Geist ein allgemeine bewerte Wie ein gemein
Kunst/ deren sich alle Christen in dem höchsten ner Lay wider
Kampff wider den Sathan haben am sichersten zu den Teuffel sech-
gebrauchen/nämlich den Vattersstreich / daß einer ten vñ kempf-
creutzweiß darein hawe/vñnd wider den Teuffel sen soll.
nicht vil Fechterböflein gebrauchte.

Dann der laidig Sathan ist ein alter/geschwin-
der/wolerfarnier Fechtmeister/hats lang getriben/
vñ weißt/wa er in allweg ver setzen/vñ vns den weg
verlauffen/vñ einem jeden die höchste Rñr geben
soll/das ist/er ist tausentlũstig/vñ da sich ein mensch/
so der H. Schrift nit wol erfahren/noch die Gab der
Prophecey/das ist/die H. Schrift aufzulegen hettes/
mit ihm in ein weitleufftige Disputation einlassen
wolt/würdt er nit vil an im gewinnē/sonder ime vil
zuschwach sein/vñ der sache endlich darinder ligen.

Ein Christ aber soll sich hierin seiner einfalt ge-
brauchen/ als wann ein Pawrentnecht/mit seinem
Karchmesser auff ein Fechtschũl keme/ vñ sehe da-
selbst den Fechtmeister ganz hurtig herum springē/
vñ alle seine Fechtkunst gebrauchē/die ime zumal als
le vnbe kñt weren/da ime aber der Kampff außge-
botten/vngeachtet alles vorfechten vñ ver setzen des
Fechtmeisters/ er mit seinem Karchmesser herfür-
trette/braucht seines Vattersstreich/schläge creutz-
weiß darein / vñ treffe den Fechtmeister auff den
Kopff/daß er zũ platz fülle. Gleicher gestalt (aber
auff

auff ein Geistliche weise) müssen auch alle Christen den Teuffel schlagen vnd überwinden. Dann ob sie wol von Natur nicht hurtig noch gleichnig/sonder vngeschickt vnd dölpisch sein/ Vedoch/wann sie den Creutzstreich/das ist/ das Creutz vnseres Herrn Jesu Christi recht im Glauben führen / können sie den laidigen Sathan schlagen vnd überwinden.

Der Creutz-
streich ist ein all-
te/vnd bey allen
Christen ein ge-
meine Kunst den
Teuffel zuüber-
winden.

Dise Kunst ist ein allgemeine Kunst / deren sich alle Christen / die vngelehrten vnnnd Layen so wol/ als die allergelehrtesten/vnd in heiliger Schrift erfarnesten haben zugebrauchen. Dann der grösser theil vnder den Christen / kan weder schreiben noch lesen/ demnach sie auch nicht anzeigen können / wo diser oder ihener Spruch in der Bibel / alts vnnnd newes Testaments geschriben sei / vnd sollicher gestalt weder mit dem Sathan noch andern Menschen disputieren können / solten sie aber der vrsachen in jren Anfechtungen den Teuffel nicht überwinden können:

Es hat nit jeder
man die Gab
die G. Schrift
aufzulegen.

Rom. 12.
1. Cor. 12.
Ephes. 4.

Darnach findt man Leut/ die können wol teutsch oder lateinisch die Bibel/das ist/die D. Schrift lesen/aber sie haben die Gab von Gott nicht/dass sie auch wüßten auflegen / wölches ein besonder Gab des D. Geists ist/ wie der Apostel an etlichen orten zeiget : Einem / spricht er / würdt gegeben durch den Geist zureden von der Weißheit / einem andern Weissagung/ das ist/ auflegung vnd erklärung der Schrift / einem andern Sprüchen aufzulegen/2c. Darumb auch nicht ein jeder mit dem Teuffel vnd seinen Dienern die Sprach der D. Schrift wechseln kan / wann er gleich alle Sprüch in der heiligen Schrift

Schrifft lesen kan / vnnnd demnach des Vatters
streich sich allein hat zugebrauchen.

Dieses Vattersstreichs bedörffen auch die gelehrten vnd aufleger der N. Schrifft nicht weniger / als der gemein vnuerstendig Laye / sonderlich in erkla-
rung der hohen Artickel vom Göttlichen Wesen / von der Waiestet des Menschen Christi / in wölche er durch die vereinigung mit dem ewigen Wort Gottes / vnd sitzen zur Gerechten des allmächtigen Vatters eingesetzt / vnd dergleichen / 2c. Darmit sie die Geheimnuß nicht nach der Vernunft richten / sonder jr Vernunft vnnnd scharpffen Verstand gefangen nemen in den gehorsam Christi / vnd lassen
über dieselbig die weißheit Gottes regieren / wölche vnsern Verstand zur Thorheit machet. Dann wo sollichs nicht geschicht / geben die Exempel viler Ketzer zu erkennen / wie grob durch lüstige verführung der Schlangen die gelehrten in der einfalt des Christlichen Glaubens anlauffen / sich selbst vnnnd andere Leut verführen / Dann einmal bleibt war / das Sanct Paulus geschriben hat : Der natürlich Mensch vernimpt nicht / was des Geists Gottes ist / es ist im ein Thorheit / vnd kan es nit verstehn / danner würdt von Geistlichen sachen gefragt.

Die gelehrten bedörffen auch des Vattersstreichs wider den Teuffel.

2. Cor. 12.

1. Cor. 2.

Esa. 55.

Gen. 3.

1. Cor. 2.

Also müssen zumal beide / gelehrt vn vngelehrt in der höchsten anfechtung / vnd im hartesten kampf sich des einfaltigen Vattersstreichs / vnd gar nicht menschlicher Vernunft noch Geschicklichkeit wider den feind vnseres Weils brauchen / sollen sie anders obzigen vnd überwinden.

Dis / liebe Freund / heist darumb des Vatters Alle S. Väter streich / sich des Vatters

streichs ges
braucht.

Heb. 11.
Acto. 10.

streich / daß sich desselben alle heilige Vätter / von
anfang der Welt her wider den laidigen Sathan
gebraucht / vnnnd denselbigen auff kein andere weise
noch weg überwunden haben / wie der Apostel in
der Epistel an die Ebreer zeuget / dergestalt wir
auch allein überwinden / vnnnd auff keiner andern
sime obsigen mögen.

1. Cor. 2.
Was der Väter
terstreich seie.

Gal. 6.

Was ist aber diser Vattersstreich: Den zeigt vns
der H. Apostel Paulus mit zweien Worten / da er
schreibt an die Corinthier: Da ich zu euch kam/
hielt ich mich nicht dar für / daß ich etwas wüßte
vnder euch / ohn allein Ihesum Christum den ge-
creuzigten. Es heisset der gecreuzigte Christus/
das ist alle sein Kunst/weitter will er sich nicht rüh-
men. Vnd abermals an die Galater: Es seie ferne
von mir rühmen/ dann allein von dem Creutz vn-
sers Herrn Jesu Christi.

S. Paulus vor
andern mit dem
Teuffel vil vnd
offt gekempft.
2. Cor. 12.

Rom. 16.

Psal. 119.
Phil. 4.

Gewiß ist es/daß nach vnserm Herrn Christo/von
der Apostel zeit an / nicht bald vnder den Aposteln
vnd Märterern einer erfunden werde/ der souil er-
litten / vnd mit dem laidigen Teuffel souil vnd offt
gekämpfft habe/ als der H. Apostel Paulus/ wie er
dann sollichs ertlich mal/ besonders in der 2. Epistel
an die Corinthier meldet. Diser aber hat in allen sei-
nen höchsten anfechtunge/ mit keiner andern Wöbe
oder Waffen gefochten / daß mit dem gecreuzigten
Christo/ oder mit dem Creutz Christi/ das ist/ er hat
sich allein des vollkommenen verdiensts Christi / wider
die Sünde getröstet/ vñ seines Worts in allweg ge-
halten/ wölches ime ein Liecht seiner Füßen gewes-
sen ist. Daher schreibt er auch an die Philipper: Ich
vermag

vermag alles durch den/der mich mächtig machet/
Christus.

Nun ist aber nicht jederman so geschickt / daß er
dieses gecreuzigten Christi Wort fürē könne/wie S.
Paulus oder andere Apostel geführt haben/wie sol-
lē im dan solliche Leut thūn: solten sie der ursach mit
dem Creutz Jesu Christi den laidigen Satban nicht
können abtreibē: Etlich vnd der grōßest theil/wie
bieuor gesagt/ können weder schreibē noch lesen. Die
andern/ob sie gleich das teutsch Testament/ vñ die
Bibell lesen können/so können sie es doch nicht aufles-
gē. Der Teuffel aber/ als ein geschwinder Geist/ kan
es vil besser/ vñ da sie sich der gestalt mit jme in Di-
sputation einlassen wolten/ wurdē sie bald durch jne
über eilet/ vñ so jr gemacht/ daß sie nicht wüßte/wie
sie jme begegnen solten. Wie wir dan von vnsern er- Gen. 22
sten Eltern gehört/ die ein enig/klar/ vñ lautter Ge-
bott Gottes hatten / sie solten nicht essen von dem
Baum/ wissens güt vnd böse/ wölchs jnen der Sa-
than dermassen verkeret/ daß sie verblendet / wider
den außgetruckte beuelch Gottes handletē/ vñ doch
vermeinten/ sie woltē sich an jme nicht versündigen.
Das ist geschēhē/ da der Mensch noch volkommen ge-
wesen/ was solt geschēhē in vnser verderbtē Natur:
Es feulet den gelehrte offtermals/ was solt ein ein-
faltigen gemeinen Man geschehen/ wölcher die gab
der weissagung/ vñ die W. Schrift aufzulegen von
Gott nicht empfangen hat: Weil dan dem also/ soll
ein gemeiner Lay darum nichts lesen: soll er darum
seines Glaubens nicht so gewiß sein/ als ein Predi-
ger oder Doctor: solt er den Teuffel nicht so wol
schlagen oder überwinden können als ein Doctor:
Nun

Widersinnige
Leut in Glaubenssachen.

Nun ist es nicht weniger / man finde Leut / wölche der vrsach wenig oder gar nichts lesen / vñ demnach sich auch wenig oder gar nichts bekümmern / was man glaube oder lehre / beuelhen es den Gelehrten / vñd vermeinen / Glaubenssachen seien dermassen geschaffen / daß sie nur für die Gelehrten / vñnd nicht für den gemeinen Mann gehören / vñnd seie noch gar vngewiß / wölcher Glaub auff Erden der recht Glaub seie. Andere volgen / was man sie lehrer / vñnd gedencken / es müsse der Pfaff / vñd nicht sie selbst Rechenschaft darumb geben am jüngsten Tag / wann sie das arm Volck verführet haben.

Es ist nur ein
seligmachender
Glaub.

Ephes. 4.

Dise zumal alle iren erschrockenlich. Dann es ist nur ein einiger Glaub der selig machet / wie der Apostel zeuget: Es ist ein Glaub / ein Tauff / vñnd wer dises Glaubens verfehlet / der verfehlet gewißlich des ewigen Lebens. Disen kan ein einfaltiger Lay gleich so wol haben / als der gelehrtest Doctor auff Erden / mit dem Teufel kämpffen / vñ gewaltiglich wider ine obfigen / wann er gleich weder schreiben oder lesen / noch die W. Schrift auslegen kan.

Wie man den
Vattersstreich
wider den Teufel
füren soll.

2. Tim. 2.

Ephes. 6.

Dieweil dann der laidig Satban mit diesem einigen Creutzstreich vñd Vattersstreich muß geschlagen werden / so lehret der heilig Apostel Paulus / wie sich die Glaubigen in disen kampf schicken / vñnd sollichen Streich füren sollen. Dann einmal müssen alle Christen kämpffen / vñd ohn ein kampf werden sie nicht selig. So würdt auch nicht ein jeder selig der da kämpfft / sonder der ritterlich kämpfft / vñ stiget / dem würdt das Kleinot vñ das Kränzlin auffgesetzt. Darumb spricht S. Paulus also:
Meine

meine bulder / seid starck in dem Herrn / vnd in der Ephe. 6.
macht seiner stercke/ziehet an den Harnisch Gottes/
daß jr bestehen mögt gegen den lüstigen anlauff des
Teuffels. Vor allen dingen ergreiffet den Schild des
Glaubens / mit wölchem jr außlöschten köndt alle
fewrige Pfeil des Böswichts / vnnnd nemet das
Schwert des Geists/wölches ist das Wort Gottes.

Es meldet der Apostel allerley Waffen / vnder
wölchen allen aber die fürnembsten sind der Glaub
vnnnd das Wort Gottes / dardurch alle pfeil vnnnd
streich des laidigen Sathans auffgehoben werden
mögen/ er schiesse/ schlage vnnnd steche wie er wölle.
Vnd dise beide müssen bey einander sein. Dann wie
der Glaub ohne Gottes Wort nit sein kan/ also ohn
den Glauben/nutzet vns Gottes Wort nichts/wöl-
ches mit Glauben muß gefasset sein. Vnd da sie bey
einander in eim Christen Menschen gefunden wer-
den / so ist er mit Wöhr vnnnd Waffen wider den
Teuffel außgerüstet / vnnnd würdt sich des laidigen
Sathans wol erwöhren können

Ja spricht ein gemeiner man/du sagst wol vō dem
Schwert Gottes Worts/darmit der Sathan muß
geschlagen werden / aber ich kans nicht führen/dann
die Bibel/darinn Gottes Wort geschriben/ ist groß
vñ dick/die kan ich nicht lesen/auch nicht sagen/das
stehebt da oder dort geschriben/vñ da ichs gleich wüs-
ste/so kan ich doch darauß mit dem Teuffel / oder
seinen Gliedern nit disputiren/dan einer legts also/
der ander anderst auß/wer will mir sagen / wölcher
die recht oder vnrecht auflegung führet :

2. Sam. 17.

Esa. 28.

Marth. 16.

Ephes. 1.

Gen. 2.

Disen leutren gehet es eben mit der Schrifft/wie es dem David gieng / da im der König Saul lieffe seine Kleider vnd Bantzer anziehen / daß er wider Goliath streitten solt/sagt David zu ime: Ich kan nit also gehn/ich bins nit gewonet. Vnd legts von sich/ vnd nam sein Stabe in sein hand/vnd fünff glatter stein in sein Ledersack/vñ die Schleuder in die häd/vñ wirfft den Philister auff die Blassen / daß er zu boden felt/vnd hieb ihm den Kopff mit seinem eignen Schwert ab: Also kan sich der gemein Man auch nicht in die heilige Schrifft schicken/das er solt wissen/wo diß oder jenes geschriben stehe. Wie sollen sie ime dann thun: Sie sollen ein glatten stein nemen/nämlich vnsern Herren Christum / wölcher ist ein fels vñ ein scharpffer Eckstein/vñ mit der Schleudern des Glaubens dem Teuffel an den kopff werffen/der hat im sein kopff zertreten/so würdt er mit allen seinen Dolchen / Spiessen vnd Schwertern/das ist/mit allen seinē lüsten nichts außrichten/sonder mit schanden vnd sport abziehen müssen.

Rom. 25
Regel S. Pauli / nach wölcher alle außlegung der S. Schrifft soll vnd müß gerichtet werden.

Dise kunst leret vns der H. Apostel Paulus / da er also schreibt: Dat jemandt weissagung / so seie sie dem Glauben ehlich. Es seind wenig wort / sie begreiffen aber in sich ein nutzliche / heilsame vñ ganz notwendige lehr/ besonders für den gemeinē Man/ der weder schreiben noch lesen kan / vnnd ist das die meinung des Apostels: Wer die Schrifft außlegen vnd erklären will / (dann das heist hie der Apostel weissagen) der sehe / auff daß er nichts wider den allgemeinen Christlichen Glauben predige / wölcher

cher Glaub ist ein gewisse Regel vñ Richtschnur der
Göttlichen warheit/wer demselbē widerwertig lebt/
der ist nit ein Prophet/das ist/kein rechtschaffs
ner Prediger vnd Aufleger/sonder ein verkerer der
h. Schrift/vnd demnach zuschieben vnd zumeiden.

Was ist aber diser Glaub: Es seind die zwölff Der h. Christen
Artickel/wölche wir/Gott lob/alle wissen/vnd täglich Glauben.
lich sprechen/nämlich/von Gott dem Vatter/Son
vnd heiligen Geist / vnd lauten also: Ich glaub in
Gott Vatter den allmächtigen / Schöpffer des
Himmels vnd der Erden/ıc. Auff disen Glauben
gehet alles / vnd darauß fleusset auch alles / was in
heiliger Schrift/des alten vnd neuen Testaments
zuglauben geschriben ist.

Dann auff fünff Hauptstück ist gar nahend als fünff Stück/
les fürnemlich gerichtet/was von anfang der Welt darauff die gan-
in der Kirchen Gottes gelehret/geschriben/ vnd ge- ze h. Schrifft
predigt worden ist. Erstlich / daß man Gott recht gerichtet.
erken in seinem Wesen vnd Willen gegen vns Men- 1.
schen / wie er sich geoffenbaret hat. Zum andern/ 2.
wie der Mensch anfangs von Gott gerecht vnd heil-
lig erschaffen/vnd von Gott abgefallen. Zum drit- 3.
ten/ wie er bey Gott widerumb zu gnaden gebracht 4.
worden sey. Zum vierdten / wie sich die Menschen/
nachdem sie von Gott wider zu gnaden auffgenom-
men seien/ gegē Gott die tag ihres lebens auff Erden 5.
verbalten sollen. Zum letzten/was sie nach disem le-
ben bey Gott in der andern Welt zuhoffen vñ zuge-
warten haben. Dese stück alle zumal sein dem Glaub-
ben in Gott eingeschlossen. Dann wo der Glaub
nicht ist/ da ist kein rechte erkenntnuß Gottes/kein
rechte erkenntnuß des Menschen / vor vñnd nach
G u dem

Marc. 16.

dem fall/ kein rechte erkenntnuß der gütten Werck/
die Gott gefallen/ kein erkenntnuß des ewigen Le-
bens. Im liecht des Glaubens ist es alles verfasset.
Darumb der Son Gottes nicht vmb sonst sagt:
Wer glaubt/ der würdt selig werden / Wer aber nie
glaubt/ der würdt verdampt.

Derhalben wie alle Prediger sich sollen fürsehen/
daß sie dem Glauben nichts widerwertiges predigē/
also sollen die Zuhörer sich auch nichts lehren lassen/
das neben dem Glauben nicht bestehn mag/sonder
das alle predigen dem Glauben ehlich seien/vnnd
dergestalt auch von den Zuhörern erkennt vnnd ge-
halten werden.

Auszug auß
dem alten vnnd
newen Testa-
ment für den
gemeinen
Laien.

Catechismus.

Darmit aber der gemein Mann eigentlich wissen
möcht/ was dem Glauben ehlich oder nicht ehlich
/ widerwertig oder nicht widerwertig seie / ist
auß besonderm Rath Gottes / ein kurtzer außzug
auß der ganzen heiligen Schrift des alten vnnd
newen Testaments gezogen worden / den auch die
aller einfaltigsten / Weib vnd Mann/ Knecht vnd
Mägd/ ja auch die kleine Kinder lernen können/
Vnd da sie es gelernet/ darnach alle Predigē richten
vnd vrtheilen können / ob sie dem Glauben ehlich
seien oder nicht. Dann nichts kan noch mag gepre-
diget werdē/ darüber nicht diser kurtz Auszug rich-
ten möge/ wölchen wir nennen den Catechismus/
das ist / kindische vnnd einfaltige vnderweisung/
von allem dem/ das ein Menschen zu seiner Selig-
keit zu wissen von nöten ist/ vnd da er sich derselben
in Christlicher einfalt helt / vom Teuffel vnd seinen
Glidern nicht bald würdt betrogen werden.

Erstlich

Erstlich seind es die Artickel vnser Chrißlichen Glaubens / darinnen begriffen ist die rechte/war-
 hafftige erkantnuß Gottes/wölcher ist vnd heist/
 Gott Vatter/Son/vñ heiliger Geist/eines einigen/
 ewigen/ Göttlichen/vnzertrenten Wesens/drey vn-
 verschiedene Personen/nicht drey Götter/ sonder ein
 Gott/nicht drey Väter/sonder ein einiger / ewiger
 Vatter/nicht drey Söhne/sonder ein einiger/ewiger
 Sone/nicht drey Geist/sonder ein einiger / heiliger
 Geist/des Vatters vnd des Söns. Wölcher Gott
 alles auß nichts/ vñnd den Menschen zu seinem L-
 benbild erschaffen hat. Nach dem aber derselbig in
 seiner Frombkeit / Heiligkeit vñnd Gerechtigkeit
 nicht bestanden / sonder von Gott abgewichen / in
 Zorn vnd Straff Gottes gefallen / vñnd dieselbige
 mit allem seinem leiden ewiglig nicht hette abtra-
 gen können/hat sich Gott sein vnd seiner nachkom-
 men erbarmet/die von dem Teuffel hinderfirt vnd
 betrogen worden. Vnd ist Gott der Son / Ihesus
 Christus ein warer Mensch worden/vñnd hat mit
 seinem Leiden / Sterben vnd Höllfart alles beza-
 let / was die Menschen wider Gott gesündigtet vnd
 verschuldet haben / vñnd also seiner Gerechtigkeit
 vollkommenlich gnüg gethon/auff das dieselbige an
 den Menschen kein anspruch hette / vñnd also seine
 Barmhertzigkeit in seiner Gerechtigkeit / vñnd die
 Gerechtigkeit in seiner Barmhertzigkeit erweisen/
 vñ erlangt/ daß wie er von Todten erstanden/gehn
 Himmelfahrt gefahren/vnd zur Rechten Gottes gesetzt/
 also auch alle seine Glaubigen / wann sie gestorben
 seind/widerumb sollen lebendig/ vñ mit Christo im
 Himmelfahrt

Die Artickel
 vnser Catholi-
 schen Chrißliche
 Glaubens.

Matth. 28.

Ephes. 4.

Joan. 16.

1. Pet. 1.

Gen. 2.

Gen. 3.

Joan. 1. 2.

Rom. 6.

1. Cor. 15.

1. Thes. 4.

Phil. 1.

Himmel ewiglich selig werden. Wölcher durch seinen H. Geist jnen verleiht den Glauben/ dardurch sie Christum für jren einigen Erlöser / den Vatter auch für jren lieben Vatter halten / in die Gemeinschaft aller heiligen vnd himlischen Güter einsetzt / vnd den rechten / einigen / warhafftigen Ablass / so allein in dem Blut / vnd einigem verdienst Jesu Christi steht / das ist / vergebung aller jrer Sünden / vnd das ewig leben erlangen / wölchs in der letzten zukunfft Christi vollkommen geoffenbaret / vnd von den Glaubigen ewiglich besigt werden soll.

II.

Die ware an-
ruffung Got-
tes / so auß dem
Glaubē volget.

Luc. 18.

Psal. 116.

Rom. 8.

Joan. 16.

Heb. 4.

Ephes. 3.

Psal. 103.

Jaco. 1.

Auß diesem Glauben fließt ein recht / warhafftig Gebett zu Gott / dann so lang wir disen Glauben nicht haben / da wir wissen / daß vns Gott durch Christum gnädig sein wölle / standen wir vor Gott / wie die newgefangene Dieb / wölche nicht auffsehen dörfen / sonder die augen vnder schlagen. Wan aber der Glaub im hertzen regiert / da würdt der Mensch erfreuet / richtet sich auff / darff mit Gott reden / als mit seinem lieben Vatter / vnd weist / daß ihn Gott nicht werd hinwerffen / sonder sich sein väterlich in aller not annemen. Außerhalb diesem Glauben ist das Gebet / kein Gebett / sonder ein Sünde vor Gott / würdt auch nicht erhört.

Form des Ge-
betts vns allen
von Christo für-
geschriben.

Darmit aber die einfaltigē Christen wissen möch-
ten / wie sie mit Gott reden sollen / hat vnser Herr
Christus allen Menschen ein gemeine Form fürge-
schriben / die wir das Vatter vnser nennen / in wöl-
cher nichts vergessen ist. Dann obwol vil vnd man-
cherley Gebett in der heiligen Schrift gefunden
werden / so ist doch vnder allen keines / in wölchem
alle

alle vnser Anligen/vnd was wir von Gott zur be- Matt. 6.
 fürderung seiner Ehren/vnserer zeitlichen vnd ewi- Luc. 6.
 gen Wolfart bitten sollen/so kurtz vnd eigentlich be-
 griffen sein.

Auß dem rechten / warhafftigen Christlichen III.
 Glauben/wölcher ist ein rechte erkenntnuß des wil- Die zöhen Ge-
 len Gottes/vñ lebendig vertrauen auff sein Barm- hott ein Regel
 hertzigkeit / durch den einigen Verdienst Christi/ des Christlichen
 Kompt auch ein Christlicher gehorsam der Gebott Gehorsams ge-
 Gottes / daß ein Christenmensch mißfallen hat gen Gott/so auß
 ab der begangnen Sünde/vnnd ein hertzlichen lust dem Glauben
 zur Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. Dann der Glaub volget.

vnd ein Gottloß leben können sich nicht zumal/ vnd Rom. 8.
 ja einer zeit in ein Menschen betragen / sonder wo
 ein Gottloß leben regiert/ da kan der Glaub sampt
 dem Geist der Heiligung nit Herberg haben. Vnd
 widerumb/ wa der Glaub das Regiment hat / da
 kan Gottloß leben nicht statt finden / sonder muß
 weichen/vnd der Gerechtigkeit statt geben.

Diser vrsach ist der Teuffel dem Glaubē so feind/ Warumb der
 dann wa er denselben bey ein Menschen verstöret/ Teuffel dem
 so ist allen Sünden thür vnd thor auffgethon / vnd Christlichen
 da gleich ein erbar leben bey ein sollichen Menschē Glauben so
 gefunden würdt / so ist es doch Gott nicht gefellig/ feind seye.
 dann was nicht auß Glauben ist / sagt der Apostel Rom. 12.
 Paulus/das ist Sünde/das ist/es gefeit Gott nit/
 vnd ist ime nicht angenehm/es hab vor der Welt ein
 schein vnd ansehen / wie es wölle.

Weil dann dem Menschen all sein Wolfart am
 Glauben gelegen ist / durch wölchen allein vmb des
 verdiensts Christi willen/alles Gottgefellig ist/was
 nach

Der Glaub be-
darff sterckung.

I.
Die Tauff ist
der erst Stütz/
darmit der
Glaub befesti-
get würdt.

1. Pet. 1
Heb. 10.

Marc. 16.

Gal. 3.
Röm. 6.
Colos. 2.

1. Joan. 4.
Ephes. 1.

nach seinen Gebotten gerhon würdt durch vns ar-
me sündige Menschen / darauff auch alles güt-
s fleußt/vñ aber die glaubigen Menschen nicht zu al-
ler zeit vest / sonder jederweil auch schwach werden
im Glauben / besonders wann die Anfechtungen
daher tringen / so hat vnser lieber Herr vñnd Gott
denselben mit drey starcken Stützen vnderspriessen
wöllen / darmit er die beschwerliche Anfechtungen
aushalten vñnd überwinden möge.

Der erst Spriess oder Stütze/ist der heilig Tauff/
wann nach dem beuelch Christi / im Namen des
Vatters / Sons / vñd heiligen Geists ein Mensch
mit Wasser begossen würdt/darbey Gott der Vats-
ter dem Kind verspricht vñd versigelt / daß er sein
Vatter sein/vñnd jne zu Gnaden auffnehmen wölle.
Christus verspricht ihm/daß er in mit seinem Blut
besprenget/vñd von allen seinen Sünden gewaschen
vñd gereinigt habe/vñd jne für sein Brüder halten/
auch mit sich alle himlische Güter wölle erben las-
sen. Der heilig Geist verspricht jne / er wölle jne in
keiner not stecken lassen/sonder trösten/stercken/vñ
mit Gnaden darauff erretten. Dann das bringen
des Herin Christi Wort klar mit sich: Wer glaubt
vñd getaufft würdt / der soll selig werden. Vñd S.
Paulus zeuget/souil irer getaufft seind/habē Chri-
stum angezogen/seind mit Christo begraben/ durch
die Tauffe/vñd ist außgetilget die Handschrifft/so
wider vns war / daß vns auch vnser eigen Gewissen
nicht verdammen kan / wann wir mit der heiligen
Tauff der Kindtschafft Gottes versichert vñnd
versigelt sein. Der Vatter sagt / zweiffel an meiner
Gnad

gnad nicht/dann ich hab dich vmb meines Sons
willen an eines Kinds statt auffgenommen. Der
Son sagt: Sey getrost / deine Sünde hab ich mit
meinem Blüt bezalet. Der H. Geist sagt: Verzage
nicht/dann in allen deinen nöten will ich dir beystes-
ben/ vnd dich ewiglich nit verlassen. Dis ist ein star-
cker spieß oder stütze/darmit ein Christē mensch sei-
nen Glauben stercken / das ist / seines einmal em-
pfangnen Tauffs in allen anfechtungen sich erin-
nern soll/darinnen ime Gott alle huld vnd gnad zu-
gesagt hat/ vnd gewislich auch erzeigen würdt.

Der ander Spieß oder Stütze des Glaubens ist
das hochwürdig Sacrament / des warhafftigen
Leibs vnd Blüts vnser Herrn Christi/ besonders
den schwachglaubigen zum trost eingesetzt/in wöl-
chem der Herr Christus vns seinen warhafftigen
Leib vnd Blüt / als die warhafftige Speise vnn-
d Tranc des ewigen lebens mittheilet vnd außspen-
det/ vnd vns darmit versichert/er wölle vnser ganz
eigen sein/vnd in der letzten not nicht verlassen/ mit
der Krafft seines heiligen Geists vns gewaltig bey-
stehn vnd stercken/ auff daß wir zu der Nümlischen
freud erhalten werden. Dann er sagt: Sein Leib Joan. 6.
sey ein warhafftige speise/ sein Blüt sei ein warhaff-
tiges tranc/ versthe ein Nümlische speiß vñ tranc/
wölches vns warhafftig speiset vnn-
d trencket / das
ist/dem schwachen Glauben krafft gibt/daß er ster- Ephes. 6.
cker würdt/vñ die fewrige Pfeil des Satans kan
ausleschen. Darvon wir zu seiner zeit weiter hören
werden.

II.

Der ander
spieß des Glau-
bens ist das 6.
Abentmal.

III.

Der dritte spieß
des Glaubens
ist das Ampt der
Schlüssel des
Himmelreichs
Matth. 16.

Joan. 10.

Trost des
Ampts der
Schlüssel.

Luc. 10.

Joan. 17.

Die Schlüssel
des Himmelreichs
der ganzen
Christlichen
Kirchen gege-
ben.

Der dritte spieß sein die Schlüssel des Himmelreichs / darmit den armen Sündern täglich der Himmel auffgeschlossen würdt / darvon Christus zu Petro sagt: Dir wil ich die Schlüssel des Himmelreichs geben / was du auff Erden binden würst / das soll im Himmel gebunden sein / vnd was du auff Erden lösen würst / das soll im Himmel loß sein. Vnd abermals sagt er zu den Aposteln in gemein: Nempt hin den heiligen Geist / wölchem jr die Sünde vergebet / dem seind sie vergeben / vnd wem jr sie behalten / dem seind sie behalten.

Derhalben wann ein betrübter Sünder / so büßthut / vnd dem Euangelio glaubt / ein Prediger höret / der jm zusaget im namen Christi vergebung der Sünden / so soll er daran so wenig zweifeln / als wann er Christum selbst gehört hette. Dann er hat gesagt: Wer euch höret / der höret mich / nicht allein die Apostel / sonder auch jr wort nach irem Tode / wie Christus sagt: Vatter ich bitt dich nicht allein für sie / (die Apostel) sonder auch für die / so durch jr wort an mich glauben werden. Dann es seind Christus wort / der durch ein Kirchendiener mit dem betrübten Sünder redet / vnnnd warhafftig erstattet / was der Diener mit dem büßfertige Sünder redet.

Er hat aber disen Schlüssel nit allein den Aposteln / vnd iren nachkommen den Kirchendienern / sonder auch der ganzen Kirchen gegeben / wie Christus klärlich anzeigt Matth. am 18. Capittel / da er also spricht: Warlich ich sage euch / was jr auff Erden binden werdt / soll auch im Himmel gebundē sein / vnd was jr auff Erden lösen werden / das soll auch im

im Himmel loß sein. Dañ die Prediger seind mit Herren/ sonder Knechte vnd Diener der Kirchen/ die Kirch aber ist die Fraw/ vnser Herr Christ Gespons/ wölche der Herr begnadet/ deren wir alle zur ehe Christi dienen/ vñ gar nit in der Kirchen vnser gefallen herrschen/ sonder lehren vñ trösten sollen.

1. Pet. 5.
2. Cor. 11.
Ephes. 5.

Darumb wann ein büßfertig Mensch gern wissen wolt/ ob ihm Gott seine Sünd verziehen habe oder nit/ darff er nicht warten/ biß Gott der Vater mit ime vom Himmel herab rede/ wie er mit Christo/ oder Christus mit S. Paulo geredt hat/ sonder er soll ein Diener der Kirchen hören/ der im vergebung seiner Sünden sagt/ die soll er glauben. Im fahl aber daß er kein Kirchendiener haben mag/ vnd ein anderer Christ ime eben den Trost sagt/ so soll er glauben/ vnd gar nicht zweifeln/ seine Sünd seien ime warhafftig vergebē/ der sie ime auch ewig nicht mehr gedenccken werde. Dann disen Schlüssel soll ein jeder Christ bey sich tragen/ daß er im fahl der not sich desselben hab zugebrauchen.

Luc. 2.
Matth. 17.
Act. 9.

Im fahl der not/ kan ein jeder Christ den andern warhafftig absolvieren.

Also kan im fahl der not/ wann kein Mensch vorhanden were/ ein Ehemann sein eigen Weib oder Kinder anzusprechen: Lieber Hauswirt/ sey getrost/ der Son Gottes Christus/ ist für dich gestorben/ auff den setz dein vertrauen/ so hastu gewißlich vergebung der Sünden vñ das ewig Leben/ vnd soll dir der Tod nicht schaden/ sonder zum ewigen leben befördern. Desgleichen vnd hinwiderumb der Mann dem Weibe: Liebe Hausfraw/ streit ritterlich/ vnd glaub vest/ daß Christus dich mit seinē Blut von allen deinen Sünden gewaschē hat/ das sag ich dir im namē Jesu Christi. Ein solch Weib ist so wol von jre

Außerhalb der
not/soll man
ordnung halte/
vnd die Absolu-
tion von den or-
denlichen Kir-
chendienern
hören.
Wie ein Nach-
baw dem an-
dern in Todes-
nöten zuspre-
chen soll.

Sünden absoluiert/ als wann gleich zehen Priester
bey jr gewesen. Dañ diese Schlüssel keren der ganze
Kirchen zu/ darnach in der eussersten not ein jeder
greiffen soll. Sonst aber soll man ordnung halten/
vnd in offentlicher Gemein/ da diese not nit vorhan-
den/die Kirchendiener jren dienst verrichten lassen.

Da man aber derselben dienst nit gehabt kan/
da ruff man ein Nachbaw/der sprech dem Kran-
cken zu/ vnd frage ihne: Lieber Brüder/ seind dir
deine Sünde leid: vnnnd er sagt von hertzen/ Ja/
Item er fragt in weiter/glaubstu auch/ daß Chri-
stus für dich gelitten habe: Der Kranck sagt mit
Glauben/ Ja/ Item er fragt/ ob er auch jederman
verzeihen wölle: Der Kranck sagt Ja/ vnnnd der
Nachbaw spricht zum Krancken/ lieber Brüder
oder Schwester/ich sage dir in Namen Jesu Chri-
sti/ daß dir Gott alle deine Sünde vergeben habe:
So soll der Krancke so wenig an diser Absolution
zweifeln/ als wann ine alle Kirchendiener absol-
uiert/vnd von seinen Sünden ledig vnd loß gespro-
chen hette/ja es soll ihm souil sein/ als wann er dise
wort auß dem Munde vnsern Herrn Jesu Christi
selbst gehört hette. Dann was Christus einmal zu-
sagt/das bleibt ewiglich gehalten.

Matth. 18.

Die Christen
seind nicht all-
wegen stark im
Glauben.

Dise seind die drey spieß oder stützen/ darmit der
Glaub vnderstützet werden muß/ so lang wir auff
diser Welt leben. Dann vmb einen Christen ist es
Apullenwetter/wann er ein weil in freuden ist/vnd
Gottes güte empfindet/ so gerhat er bald widerum
in schrecken vnd trawrigkeit/ wie besonders in den
Psalmen zusehen ist. Einmals/ sagt David: Ich
sprach

sprach in meinem zagen / Ich bin von deinen augen Psal. 34
verstoßen / gleich darauff spricht er: Seid getrost
vnd vnuertzagt / all die jr des Herren harret. Item:
Weichet von mir jr übelthäter / dann der Herr höret
mein weinen. Weil wir dann mit dem Vnglauben Psal. 6.

die Tag vnsers lebens zukämpffen haben / ist von
nöten / daß wir mit disen spriessen wol gefast seien/
vnsers D. Tauffs nimmer vergessen / darinn sich
Gott mit vns verbunden / vnd alle sein Gnad züges
sagt vnd versigelt hat. Wir sollen vns des hochwür
digen Nachtmals oft vnd vil gebrauchen / darinn
Christus vnsern Glauben stercken will. Wir sol
len / so oft wir können / vns bey der Predig des heil
ligen Euangelij finden lassen / durch wölche Chris
tus mit der krafft seines heiligen Geists / die ster
kung vnsers Glaubens würcket / das Gebett in
vns anzündet / vnd die Liebe gegen dem nächsten
innbrünstig machet / daß einer seinem Widersacher
von hertzen verzeihet / in den Gebotten des Herrn
mit freuden wandelt. Dann so der Glaub vnder
stewret ist / so ist auch darmit das Vatter vnser / vnd
die zehen Gebott / das ist / das Gebett / vnd der lust
nach dem willen Gottes zuleben / vnderpreisset. Was
aber der Glaub wancket / oder verloschen / da ist
auch darmit das Gebett gegen Gott / vnd die recht
Liebe gegen Gott vnd dem nächsten verloschen.

Auff das wir nun vnsern rechten / warhafftigen / Warumb man
Catholischen / Christlichen Glauben stercken vnd so vil vnd oft
erhalten / hören wir täglich Gottes Wort / wölches zur Predig
sein narung vnd speise ist. Dann wir gehn nicht der
ursach so vil vnd oft zur Predig / daß wir alle Tag
H in ein

ein neuen Glauben lehren wolten/darvor vns der
 Apostel treulich warnet/da er vermanet: Wir sol-
 len nicht Kinder sein / noch vns wegen vnd wiegen
 lassen ein jeden Wind der Lehr/durch Schalckheit
 der Menschen. Von wölchen vnbestendigen Leut-
 ten er an ein andern ort schreibt: Sie lernen immer/
 vnd können doch nimmer zu erckennuß der warheit/
 Sonder es soll ein Christ seines Christlichen Glaub-
 ens gewiß sein / vnd nach anleitung desselben/ ein
 jede Predig richten können / ob sie dem Glauben
 ehlich sey oder nicht/ Ist sie demselben zuwider/ so
 soll ers faren lassen/ vnangesehen / wievil Zeugnuß
 der N. Schrift ein Prediger eingeführt hat. Diß vnt-
 theil werden im geben der Christlich Glaub / das
 Vatter vnser/die zehn Gebott/vñ die drey Spieße/
 nämlich der Tauff/N. Abendmal/vnd die Schlüs-
 sel des Himmelsreichs. Dann ein Glauben haben
 Christus/ die Propheten vnd Apostel gelehrt / vnd
 nit ein jeder ein besondern Glauben. Petrus predigt
 dem Cornelio eben den Glauben/den zuvor die Pro-
 pheten geprediget haben / aber ettwas klarer vnd
 heller dann sie / weil Christus kommen / vñnd das
 Werck vnser Erlösung schon volbracht hatte.

Propheten vnd
 die Apostel ha-
 ben alle nur ein
 Glauben ge-
 lehrt.

Acto. 10.

Wie übel es vñ
 die Leut stehe/
 die keine Predi-
 gen richten
 können.

Darumb wann einer auß der Predig geht / vnd
 ein anderer fragt in/was haltsu von diser Predig/
 hats der Prediger troffen oder nit:vnd er sagt/das
 weiß ich nicht/ wer wolt mir sagen / wölcher Pfaff
 recht oder vnrecht predigte/ich kan weder schreiben
 noch lesen/ ich laß es die Gelehrten auffechten. Vñ
 solliche Leut steht es ganz gefährlich/ vnd über die
 massen übel. Dann Christus alle Christen verman-
 net/

net/ sie sollen sich fürsehen vor den falschen Prophe^{Matth. 7.}
ten. Vnd S. Paulus sagt: Probieret alles/vñ was ^{1. Thes. 5.}
güt ist/behaltet. Desgleichen Jo^{an.} Glaubet nicht ^{1. Jo^{an.} 4.}
einem jeden Geist/ sonder probieret die Geister / ob
sie auß Gott sein. Es gilt ein gemeinen Mann eben
sowil/ als dem aller gelehrtesten/ nämlich jr Seligs
keit/ darumb sollen sie sich mit dem Glaubē gefast
machen/das sie nicht verführet werden / Es rümple
einer in der N. Schrifft / wie er wöll / er lehre vns
nun kein newen Glauben/kein news Vatter vnser/
kein newe zöhen Gebott / kein newe Tauff / kein
news Sacrament / das Christus nicht geordnet
hat/kein newen Schlüssel zum Himmel/den S. Pe
ter vnd andere Apostel nit gebraucht hetten. Wann
wir dise Stuck rein behalten in Christlicher einfalt/
so seind wir verstendig gnüg/ die falschen Prediger
zumercken vñnd zuerkennen. Da wir auch die Pres
dig mit fleiß vil vñnd oft hören/werden wir auch im
verstand stätigs zunemen.

Wöcht aber jemandt sagen / weil es dann alles ^{Warumb die}
in disen sechs Stucken begriffen stehet / was dem ^{Predig Gottes}
Menschen zu seiner Seelen seligkeit von nöten ist/
warzū bedörffen wir dann so viler Predigen? Ant
wort/darzū/auff das wir sehen/das von anfang der
Welt her/kein anderer weg zum Himmel/durch die
Patriarchen/Propbeten/Apostel/vñnd alle Chris
sten gepredigt vñnd geglaubt/dann der vns in ober
zölten Artickeln fürgehalten würdt. Zu dem/so be
dörffen wir on vnderlaß erinnerung vñ ermanung/
auff das wir auch thün/ was wir wissen / vñnd also ^{Jaco. 1.}
nicht allein hörere / sonder auch thäter der Gebott
Gottes

Gottes seien. Wölche erinnerungen vnd vermanungen in den Predigen geschehen / vnd durch die krafft Gottes / die Herten der Zuhörer auffmundern / die sonst kalt bliben / vnd sich in ein fleischlich Leben begeben möchten.

Niemand soll
seiner Seelen
heil zusuchen /
auff das lest
stündlin sparen.

Sollichen fleiß das wort Gottes zuhören / sollen wir nicht in das alter sparen / dessen wir vngewiß sein / sonder weil alte Munn böß bändig zumachen sein / sollen wir vns selbst / vnd vnser Kinder gleich in der jugend darzu halten / vnnnd vns also auff die Fechtschül bey zeit rüsten / darmit vns nicht ettwan zu vngelegner zeit von vnserm Feind außgebotten werde / sonder wir zu aller zeit im rechten Glauben / warbafftiger anruffung Gottes / vnd gehorsam seiner Gebott / als seine liebe Kindlin erfunden werden / vnd also auch dise reine Lehr vnd warbafftigen Glauben / als den einigen vralten Glauben / auff vnser Kinder vnd nachkommen bringen / vnd also mit einander vor allem verdamlichen irthumb zur ewigen Selligkeit erhalten werden. Darvon wir in der nächsten Predig weitleufftiger hören / vnnnd von den spaltungen reden wollen / so sich zu vnser zeit vnder den Christen erhaben / vnnnd biß daher nicht mit kleinem schaden der Christenheit gehalten haben / vnd ohn alle Spitzfindigkeit auff daß aller einfaltig gest anzeigen / wie jr euch in denselben Christlich verhalten sollet / darmit jr des rechten Wegs zum ewigen Leben nicht verfehlen.

Beschluß der
Predig.

1.

Auff diser Predig aber habt jr kurtzlich gelehret / die kunst alle Predigen zurichten / daß ein gemeiner Mann nicht verfaret werde. Nämlich man soll

soll achtung haben/ daß alle Predigen dem Glaub
 2.
 ben ehnlich / vnd nicht widerwertig seien. Zum an
 dern / was derselbig Glaub sei / was er in sich be
 greiffe / vnd was darauß komme / nämlich / er sey ein
 rechte erkantnuß Gottes des Vatters / Sons vnd
 heiligen Geists / vnd lebendig vertragen auff den
 3.
 selben / auff wölchen die rechte anruffung Gottes /
 vnnnd rechter Gehorsam seiner Gebott folge. Zum
 dritten / wie diser Glaub mit dreien Spriessen vn
 derstützet vnd beuestiget sei / nämlich mit dem heis
 ligen Tauff / mit dem heiligen Nachmal / vnd mit
 der Absolution / vñ täglichen Predig des H. Euang
 gelij / Vnd da ein Mensch mit sollicher einfalt ge
 fast sei / vnnnd wider die einfalt diser Stuck sich
 nichts bereden lasse / daß ein sollicher Mensch gewis
 lich nicht verführet / sonder den rechten / einigen
 weg zu dem ewigen Leben treffen werde. Zu wöl
 chem vns der himilisch Vatter / durch Jesum
 Christum / durch die krafft seines heis
 ligen Geists verhelffen
 wölle/

A M E N.

3 Die

Die dritte Predig!

von den fürnembssten Spaltungen/
so sich zu diser zeit vnder den
Christen halten.

Am Sontag Misericordia Domini,
Anno 11. 1567. Euangelium
Joann. 10.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirt läßt
sein Leben für die Schafe. Ein Niede-
ling der nicht Hirte ist / des die Schafe mit
eigen sind / sihet den Wolff kommen / vnd verläßt
die Schafe / vnd fleucht / vñ der Wolff erhaschet
vnd zerstreuet die Schafe. Der Niedling aber
fleucht / denn er ist ein Niedling / vnd achtet der
Schafe nicht. Ich bin ein gütter Hirte / vñ erken-
ne die meinen / vnd bin bekandt den meinen. Die
mich mein Vatter kennet / vnd ich kenne den Vatter
ter / vnd ich lasse mein Leben für die Schafe. Vnd
ich habe noch andere Schafe / die sind nicht auß
disem stalle / vnd diselbigen muß ich her führen
vnd sie werden meine stimme hören / Vnd würden
ein Herd vnd ein Hirte werden.

Summa

Summarium des Euangelij.



Ir hören im verlesnen Euange-
lio / wie hoch Christus der Herr sein
Liebe gegen vns armen Menschen
erhöhet / da er sich einem Hirten
vergleichet / der sein Leben für sei-
ne Schaf lasset / wölches daß Chris-
tus an vns mit der That bewisen hat. Dann als
vns der Wolff / nämlich der laidig Sathan nach
Leib vnd Leben gestelt / vnnnd sich vnderstanden /
vns des ewigen Lebens zuberauben / der vrsach er
dann vnser ersten Elter vñ vns / zur übertretung
der Gebott Gottes gebracht / da wir im schon im Gen. 30
Rachen gesteckt seind / hat vns der Herr widerumb
gwaltig herauß gerissen / vnnnd sich eh an vnser statt
wölle zerreißen / das ist / jämmerlich verwunden /
schlagen vnd martern lassen / darmit wir der ewi- Esa. 53.
gen Marter vnd Straff überhebt wurden.

Wölchs nit allein alle Prediger ires Ampts erin-
nern soll / daß sie inen mit aller trew die Herd Chri-
sti lassen beuolhen sein / vnd von jr sich nicht abtrei-
ben lassen / noch derselbē durch ein falsche Lehr oder
böses Exempel einichen Schaden züfügen / sonder
auch wir Christen alle zumal haben hie beides ein-
nützliche Lehr vnnnd herrlichen Trost zumercken.
Nämlich / daß wir vns bey der Stim vnd einfaltig-
gen Lehr Christi finden / vnd durch falsche Lehr nit
verfären lassen / vnd wissen sollen / daß Christus für
sein Herd wachet / vnd seine Schäflein inme auß sei-
ner

7.
Die Liebe Chris-
ti gegen seiner
Kirchen.

Prediger sollen
inen die Kirch
lassen beuolhen
sein.

Die Christen sol-
len die Stim
ires Hirten
hören.

ner hand niemand weder mit lüß noch gewalt reiffen würdt/ die sich seines Worts halten / vnnnd daruon nicht abweichen.

Vor dem jüngsten Tag ist kein Einigkeit im Glauben zu hoffen.

Galat. 3.

Letztlich predigt der Herr Christus auch/wie ein Herd vnd ein Hirt werden soll. Wölches ertlich einfaltig Leut dahin verstehn/als ob vor dem jüngsten Tag ein einigkeit im Glauben auff Erden werden solt/wölchs gar die meinung nit hat. Dannes redet vnser Herr Christus hie von zweierley Schaffställen/wie sie zu derselben zeit waren/da noch den Heiden das Euangelium nicht gepredigt ward/vnd allein die Juden für Gottes Volck gehalten worden sein. Nun aber ist dise Weissagung erfüllet. Dann nicht allein auß den Juden die Christlich Kirch gesamlet/sonder auch der grösser theil ist auß den Heiden zu der erkennnuß Christi vnd seines N. Euangeliums komen/das man nit mehr vnder den Christen fragt / wölcher ein Jud oder Heide gewesen/sonder sie seien alle einer in Christo/das ist/Christen.

Apoca. 12.

Auff Erden aber ist so gar vor dem jüngsten Tag keineinigkeit im Glauben zuhoffen / das man sich auch endelich nichts gewissers/dann grosser Trennung vnd Vneinigkeit zuuersehen hat. Dann weil

Luc. 18.

Luc. 27.

der laidig Satan weisß/das sein zeit nahe ist/ würt er der Kirchen in allweg auff das hefftigest zusetzen/vnd sehen das er dem Faß den boden aufstosse/der versachen auch Christus sagt: Wann des Menschen Son kommen würdt / meinstu ob er auch Glauben finden werde auff Erden? Darumb sollen wir souil dest mehr fleiß fürwenden / Gottes Wort gern zuhören/vnd betten/ auff das wir nicht in irthumb

thumb geführt/sonder bey der gesunden Lehr Christi
 unsers Herrn gefunden/ erhalten / vnd seligwer-
 den. Vnd souil vom Euangelio.

Wir haben in der nähern Predig gehört / wann
 ein Christ nicht verführt noch betrogen werden wöll
 in Glaubenssachen/ was er sich verhaltē soll/näm-
 lich/ achtung haben / ob die Predigen dem Glauben
 ehlich seien oder nicht/ dann einer legt die Schrift
 also/der ander anderst auß. Darumb von nöten ist/
 daß ein gemeiner Mann ein gewisse Richtschnür
 habe/nach wölcher er alle Predigen richten vnd vr-
 theilen könne/ob sie recht oder nit recht seien. Dar-
 an dann ein jeden nit wenig / sonder seiner Seelen
 ewige Seligkeit gelegen ist.

Darmit aber ein jeder sich souil best besser in han-
 del schicken möge / so wollen wir für vns nemen die
 strittige Artickel/ darinn man diser zeit fürnemlich
 vneinig ist/dieselbige gegen der Richtschnür unsers
 einfaltigen Christlichen Glaubens halten/ vnd als
 daß eins jedē Gewissen/nach anleitung Gottes wort
 richten lassen. Der endlichen hoffnung vnd züver-
 sicht/es sollen dardurch vil einfaltige berichtet/vnd
 ertliche jreige Schäflein auff den rechten Weg ge-
 wisen/dem Wolff auß dem Rachen gerissen/vnd in
 den Schaffstal Christi wider gebracht werden/dar-
 zu der Herr sein Gnad verleihen wölle/ Amen.

Wir wollen aber anfangs hie L. L. gar nit be-
 mühe mit dem vnnötigen Pfaffengezänck/ da man
 von ertlichen Artickeln einander mißuerstanden/
 mehr auß Ehrgeiz vnnd fleischlichem Widerwillen
 gegen vnd wider einander disputiert/ daß man

Vnnotwendige
 Zänck in der
 Kirchen zumei-
 den.

Der sachen halben an jr selbst vneins were / Darin
man billich der Kirchen Gottes / vnd der einfaltigen
Christen verschonen / vnd dieselben nicht so scharf
merlich verergeren / einander vil mehr freündlich /
Christlich berichten / vnd vnnorwendige Zänck ab-
schneiden solt / da man durch Gottes Gnad / außer-
halb des Streits / der Sachen einig / vñ das Volk
gleichförmig / vermög Gottes worts / lehret.

Was für stritti-
ge Artickel in
den nachfol-
genden Predi-
gen gehandelt.

Sonder wir wollen allein von denen Artickeln
handlen / da man in der sachen vnd grund derselben
so vneinig / daß kein vergleichung oder einigkeit zu
finden ist / es weich dann der ein theil / dannzumal
können sie beid nicht recht haben. Da wir nun dies
selben Artickel besehen / wer recht hat / der soll recht
behalten / wer aber vnrecht hat / vñnd dessen offen-
barlich / vnd mit klaren zeugnissen der D. Schrifft
vñ vnserm einfaltigen Christlichen Glauben über-
zeugt / der soll billich der Warheit weichen / vnd der
selben hartneckig sich nicht wider setzen / deßhalb er
sonst an jenem Tage in schweren stand chün müste.

Dreierley ver-
nünfftige Crea-
turen Gottes.

1.
Güte Engel.

2.
Teuffel.

Matth. 25.

3.
Menschen.

Es finden sich vnder den Geschöpfen Gottes
dreierley vernünfftige Creaturen / nämlich die En-
gel im Himmel / die Teuffel in der Hölle / vñnd die
Menschen auff Erden. Die heiligen Engel im
Himmel sündigen nicht wider Gott / sonder wie sie
seinen heiligen willen wissen / also kommen sie demsel-
ben auch gehorsamlich nach. Die Teuffel aber / wöl-
chen die Hölle beraitret ist / handlen stätigs vñnd
alles auffhören wider den willen Gottes / haben lust
vñ frewd daran. Weil aber die Menschen auff Er-
den nicht ein Engel sein / das ist / die Heiligkeit vñnd
volkommenheit

volkommenheit nicht erreichen mögen / daß sie wider
 Gott nicht sündigen / so sollen sie doch auch nicht
 Teuffel sein / das ist / an der Sünde vnd Ungerech-
 tigkeit kein gefallen haben / sonder da sie ein sach vn-
 recht verstanden / oder sonst wider Gottes beuelch
 vergriffen herten / sich weisen / vnd bessers berichten
 lassen / seitennal niemandt ist / wie S. Jacob in sei-
 ner Epistel vns alle erinnert / der nicht manigfaltig
 sich irren kan. Der vrsach halbē wir auch mit einan-
 der gedult tragen / vñ vil geneigter sein sollen / die ir-
 renden zu wider bringen / weder sie zuuerstossen / vnd
 gar weg zuwerffen. Dañ gar nicht sündigē noch ir-
 ren / ist Engeliſch / irren vñ sündigen ist Menschlich /
 aber in irrtumb vnd Sünden verharren / vñ sich
 keins wegs wöllen weisen lassen / das ist Teuffelisch /
 darfür vns der Herr alle gnädiglich behütē wölle.

Jaco. 2.

Rom. 14.

Nun wir wöllen mit der hilff Gottes die Sach
 angreifen / vñ auff dismal weder von der Türcken
 noch Juden Vnglaubē / sonder allein von den spal-
 tungen reden / die sich vnder vns Christen / zum theil
 bey vierzig vñ mehr jaren lang gehalten haben. Da
 wir vns nun mit fleiß vmbsehen / finden wir in der
 Christenheit fürnämlich fünff Haupteauffen / die
 sich in den Hauptartickeln vnser Christlichen Re-
 ligion nicht vergleichen können. Vnd dieselbige wer-
 den genennet / 1. Die Bapstischen. 2. Die Lutheri-
 schen. 3. Die Zwinglischen. 4. Die Schwencckel-
 schen. 5. Zum letzten die Widerteuffer. Dann ob
 wol etliche mehr seind / sein sie doch so namhafte
 nicht / haben auch kein sollichen anhang / wie dise
 jetzt erzölte fünff Hauften.

fünff wider-
 wertiger
 Haupteauffen
 in der Christen-
 heit.

Anfangs

Ob man die
Leut Bapstisch/
Zwinglisch/
Schwenckfel-
disch/ Wider-
teufferisch nen-
nen solle.

2. Cor. 1.

Vnderscheid
der Spaltung
bey den Corin-
thiern / vnnnd zu
vnsern zeitten.

Anfangs von disen allen in gemein zureden/ sin-
det man Leut / die sich hoch ergern/ wann sie jergers
erzölte Namen/ als der Bapstischen/ Zwinglischen/
Schwenckfeldischen/ Widerteuffer / 2c. hören nen-
nen/ vnd geben für / es solt nicht sein/ daß jemand
mit sollichen Namen beschwert werde. Dann der
H. Apostel Paulus hab sollichs an den Corinthi-
ern ernstlich gestrafft / da er also schreibt: Dann so
einer sagt/ Ich bin Paulisch/ der ander aber/ ich bin
Apollisch/ seid jr daß nicht fleischlich: Ist daß Paulus
für euch gecreuziget: oder seid jr in Paulus nam-
men getaufft: Gleicher gestalt solte man auch irem
fürgeben nach / niemandt Bapstisch / Zwinglisch/
oder Schwenckfeldisch nennen / Dann wir auff die-
ser Manner keines namen getaufft/ iren keiner auch
für vns gecreuziget worden ist.

Aber es ist ein grosser vnderscheid zwischen der
Spaltung/ so sich zu Corintho damals gehalten hat/
vñ der Spaltung der fünff nächst erzölten Haupte-
bauffen. Dann bey den Corinthiern war zwischen
Paulo / Cepha / vnd Apollo / kein Vneinigkeit im
Glauben / sonder fürseten einerley Lehr. Vnd war
der mangel fürnämlich bey der Gemein/ daß einer
disen/ der ander ein andern Apostel lieber höret predi-
gen/ wie es dann noch heutigs Tags auch pflegt
zugeschehen / daß ye ein Prediger einem annestiger
ist zu hören / dann der ander / einer höret S. Pau-
lum lieber dann Petrum/ der ander Apollo lieber/
vnd so fort an. Da man nun in der Lehr einig/ vnd
der Glaub gerecht ist / da soll man niemandt nach
disem oder jenem Prediger / sonder alle Zuhörer als
lein

lein nach Christo vnserm allgemeinen Lehrmeister Act. 12.
zumal Christen nennen/wie wir dann auch einmal
also seind genennet worden.

Da aber die Lehr nicht einerley / sonder ganz
widerwertig ist / vnd also auch eins theils der Lehr
vnser Herr Christi zuwider vñ entgegen sein muß/
da hat es ein ander meinung/ nämlich / wann einer
sich zu einem Glauben oder Lehr bekennet / wölche
der Lehr Christi zuwider ist / so soll man ihn nicht Die Jünger
nach Christi namen/ sonder nach dem namen seines soll man nach
Lehrmeisters nennen/der in ein sollichen vnrechten des falschen lehrs
Glauben oder meinung wider das wort Christi ge- meisters namen
lehret hat. Dann wie solt man den ein Christen nen- nennen,
nen/ der nicht glaubte / was Christus gelehret hat/
sonder von seiner Lehr abgewichen were :

Sollicher spaltungen seind in der ersten Kirchen
vil gewesen/da man widerwertige Lehr vnder dem
namen Christi geführet hat / vnd gleichwol alle zū
mahl wöllen Christen genennet werden.

Da aber ein Lehr befunden / wölche der Lehr
vnser Herr Jesu Christi zuwider gewesen / hat
man die anhängen derselben nach dem namen des
Lehrers genennet/der sie anfangs auffgebracht hat.
Also hat man nach dem Lehrer Arno/ wölcher die
Gottheit Christi widerprochen hat/seiner Lehr an-
hängen/nit Christē/sonder Arrianer genennet/ vñ
angesehen / daß sie sunst andere Artickel des Christ-
lichen Glaubens mit andern Christen bekenneten.
Dañ wie solt man den ein Christen nennen/der nicht
glaubt / daß Christus ewiger Gott sey :

B

Vñnd

Gleiche gestalt hat es laider auch zu vnsern zeiten in der Christenheit/da wir wol zugleich Christē wölen genennet werden/aber es finden sich sehr vngleichē meinungen/von den fürnembsten Artickeln der Lehr Christi / der ein versteht also / der ander anderst/der ein sagt zu ein Artickel ja / der ander nein/der ein sagt es sey die Warheit/der ander sagt es sey Ketzerē/ vnd ein verdampfter irrthumb.

Weil dann nur ein einige Warheit ist/so muß vollen / wann ein theil recht hat / daß die andern alle irren vnd vnrecht haben müssen/die ime widersprechen/Daß von einerley sachen zu einer zeit / vñ auff einerley weise/kan nicht zumahl ja vnd nein bey einander stehn/ eines muß dem andern weichen. Es straffen die Bapstische die Lutherischen der Ketzerē halben/ so beschuldigen die Lutherische hinwiderumb die Bapstische allerley Abgötterē vñ Ketzerē. Sie beide seind wider die Zwinglische / die drey wider die Schwentfeldischen / dise vier seind zumahl all wider die Widerteuffer / wie auch die Widerteuffer/mit den oberzelten vier hauffen nicht halten.

Nun wöllen wir vor der zeit nicht richten / auch kein hauffen zuvor beschweren mit einiger zülag/dieses oder jenes namens / ehe wir derselben meinung vnd grundt gnügsam eingenommen vñ erwegen. Da nun dasselbig geschehen / so würdt ein jeder Christ bald sehen / wölcher theil recht oder vnrecht halt vnd glaube / vnd da er in einem oder mehr Artickeln geirret hette / vnbeschwert sein/ Gott zu ehren/ im selbst vnd seinem nächsten zum Heil vnd bösserung
seinen

seinen Irthumb zubekennen/ vnd Gott dancksagen/
der ime durch sein wort bessers gezeigt/ vnd vätter-
lich weisen lassen.

Dann es ist freilich keiner im selbst so feind / der
müßwillig begert ewig verdampft zuwerden/ sonder
ein jeder verhofft die Seligkeit zuerlangen. Weil
dann/wie der Apostel zeugt/der Geist der Prophe- 1. Cor. 14.
ten / den Propheten vnderthänig ist / so soll keiner
so vermessen sein / wann er bessers gewisen wurde/
daß er nicht solt begeren der geoffenbarten warheit
zuuolgen.

Wir wollen aber zum ersten das Bapstumb für Vom Bapstum.
vns nemen/ (ergert euch am namen nicht/ ich müß
es jetzt also nennen/auff daß jr den vnderscheid vn-
der den Leuten mercken/vnd wissen/von wölchem
Haußen geredt werde/ Ob sie billich oder vnbillich
also genennet werden / soll sich am end befinden/
wann wir alle Artickel nach der Richtschnur vns-
ers Christlichen Glaubens werden probiert haben)
vnd wollen hören die Artickel / darinnen wir vnei-
nig/vnd mit einander nicht stimmen können/ Vnd
das nicht ohn vrsach vor allen andern Hauptauf- Warumb an-
sen. Dañ das Bapstumb ist nit so ein schlecht ding/ fangs vom Bap-
wie es etlich ansehen / sonder auff das herlichst/ stumb gepredi-
wie der Prophet Daniel bezeuget/ mit Gold / Sil- get.
ber vnd Edelgestein gezieret/vnd mit allem Glantz Dan. 11.
heraus gestrichen. Hat auch nicht erst gestern oder
vor dreien tagen angefangen/sonder etlich vil hun-
dert jar gewehret/ Dem auch nit schlechte/ geringe/
verachte/sondern ansehenliche/mächtige/gewaltige
Leut angehangen/ vnd darüber gehalten/die nicht

Kinder/sondern nach dem Fleisch verstendige/ver-
 nünfftige Leut gewesen/ nicht in einem oder zweien
 Fürstenthumben / sonder weit vnd breit in vil Rō-
 nigreich sich außgetheilt / darzü mit sollicher Or-
 dnung gefast / daß vnder allen menschlichen Or-
 dnungen nicht bald ein gefaster Regiment gewesen/
 daß wer ein Mefner erzürnet / dem Papst in ein
 Augapffel gegriffen hat. Es ist auch bey hohen vnd
 nidern Stenden Burgerlicher Traw vnnnd Glau-
 ben gewesen / haben ire grosse Käuff / mit kleinen
 Briefflin versichert / vnd ist ja ja gewesen / vnd nein
 nein. Darzü mit grossen Zeichen vnd Wundern be-
 stehtiget/daß man hat an kein Heiligen glaubt/ der
 nicht zeichnet hat/ vnd habens die Leut darfür ge-
 halten vnd noch/ wann es vnrecht were/ Gott würd
 es nicht haben geschehen lassen/nach so lange zeit ge-
 duldet haben. Vnd da man wider das Papstumb
 hat anfangen zupredigen / hat man es an ertlichen
 orten mit grosser Vnbescheidenheit angegriffen/
 mit der Breitaxt reformiert / mehr verergeret vnd
 verderbt/daß gebessert vnd auffbawen. Die Herr-
 schafften an ertlichen orten haben nach den Geistli-
 chen Gütern/ der gemeine Mann nach der fleischli-
 chen Freiheit gegriffen. Dem Gegentheil seind auch
 dise Gedanken erweckt worden/als ob es allein vñ
 die Geistliche Güter/vnd fleischliche Freiheit/vñnd
 gar nicht vmb den Glauben/oder das Gewissen zu
 thun seie. Auß wölchen vrsachen nicht zuerwun-
 dern / daß gleich noch der zeit vil Leut dem Pape-
 stumb anhangen/bey denen on alles auffhören/wel-
 der die warhafftige bekennen Gottes vñnd seines
 Worts/

Worts/dise vñ dergleichen Reden/durch ire Pfaffen in öffentlichen Predigen getrieben werden / vñ anderst nicht meinen/dann sie seien recht daran/vñ wer nicht ires Glaubens seie / der müsse ein Ketzer sein / vñ könne nicht selig werden. Dann sie seind nit bessers berichtet/darzu eintweder scheuch / oder wider vnser Lehr dermassen verbittert worden/das sie darvon nichts hören mögen / sonder dieselbige/ als ein verdampfte Ketzerrey geflohen haben. Darzu dann der böse Feind sich auch geschlagen/vñ als le Egermussen / so in vnser Kirchen fürgehn/ auff das scherpffft auffgemurzet / oder da sie nicht gewesen/ erdichtet / vñ sollichen Leuten für die Wahrheit eingebildet hat/der lust hat zuzandten/ vñ auch das allerböst zutadlen vnnd zuuerkeren. Dann es verdreißt den verdampften Geist / das wir arme Menschen sollen selig werden/er aber mit seiner Gesellschaft ewig verdampft bleiben. Aber Gott ist so güt/das er sollichs weist auff ein guten Weg/vñ zu seiner Kirchen ewigen Heil zurichten/dardurch die gütberzigen vñ rechtschaffnen probiert vñ offenbar werden. Derwegen wir dann mit einander gedult tragen / vnnd ye einer dem andern zur rechten erkenntnuß Gottes / vñ seiner ewigen Seligkeit verhelffen/vñ souil immer möglich/ dahin arbeiten sollen / darmit wir einander nicht mißuerstehn/ sonder recht mercken / vñ vns in Christo nach der Regel vnser Glaubens / Gottselig mit einander vereinigen.

Vnd soll vns die vneinigkeit im Glauben vnder vns Christen gar nicht verergeren / wölche vns be-
 A iij des

Sag des Tens-
 fels wider die
 Christen woher?

1. Cor. 11.

Vneinigkeit soll
 die Christen nit
 irren in Glaubenssachen.

des Juden vnd Tücke/ fürwerffen/ vnnnd sagen/
Wann ewer der Christen Glaub recht were / so wa-
ren nicht so vil Spaltungen vnder euch/ 2c. Dann
diß ist die recht Prob / daß eben der vsach / vnser
Christlicher Glaub der recht Glaub sei/ dann auff
diser Welt ist der Teuffel keinem Glauben feinder/
dann disem der Christen Glauben/ weil er weiß/ daß
er der recht Glaub ist. Der vsach er dann nicht al-
lein vnder gantzer Gemein / sonder auch zwischen
Eheleuten / vnd sondern Personen nit vnderlaßt/
nach der weiffagung Christi / zwispalt im Glauben
zuerwecken vnd anzustiften.

Matth. 24.

Vnbillige klag
über vnser zeit/
darinn wir ge-
boren.

Darumb es auch ein grosser vnuerstand bey etz-
lichen Leuten ist / wölche klagen vnnnd sagen/ Ach
seind wir so zu einer vnglückseligen zeit geboren / da
solliche widerwertigkeit im Glauben ist / daß schier
niemandt weiß / was er glauben soll. Nein/ liebe
Freund / also solt jr nicht reden / sonst hetten auch
gleicher gestalt zur zeit der Propheten / besonders
aber zur zeit Christi vnnnd seiner Apostel/ die from-
men Juden klagen mögen/ zu wölcher zeit die grö-
ßte Vneinigkeit gewesen/ vnd allwegen die vnschul-
digen/ wie auch Christus selbst / ihr leben über der
warheit lassen müssen.

Matth. 5.

Ein Christ soll
zu aller zeit im
Glauben gefaßt
sein.

Zudem/ so muß ein Christ in seinem Glauben wol
vnnnd dermassen gegründet sein / daß er nicht allein
wider die Menschen/ sonder auch wider den Teuf-
fel selbst gefaßt sey / der vil geschwinder ist / dann
alle Doctor auff Erden/ vnd wisse in der einfalt sei-
nes Glaubens zubestehn.

1. Thes. 5.

Derhalben S. Paulus alle Christen vermanet/
sie

sie sollen alles probieren/ vnd was güt ist/ behalten.
 Er sagt nicht / sie sollen alles glauben / was sie hö-
 ren/dann das were ein leichtfertigkeit / er sagt auch
 nicht/das sie ein Lehr verdammen / die sie noch nicht
 gehört haben/ dann das were ein vnchristlicher fre-
 uel / jemandts Person oder Lehr vnuerhört ver-
 dammen/Sonder er lehret den mitlen weg/ nämlich/
 also alle ding hören / das man allein das güt behal-
 te. Dergleichen vermanet auch der Euangelist Jo^h. 1. Joan. 4.
 annes : Glaubte nicht einem jeden Geist / sonder
 probieret die Geister / ob sie auß Gott sein. Dann
 der laidig Sathan schlecht sich mit ein / wa er kan
 vnd mag/vnnd will sein Vnkraut nicht auff einem
 besondern Acker / sonder auff dem Acker Gottes/
 das ist/ mitten in der Kirchen Gottes haben/ auff
 das/ wa es am besten zügehert / da solt es doch nicht
 allerdings recht zügehn/sonder sich allwegē/ so lang
 die Christlich Kirch auff Erden ist/ das Vnkraut
 vnder dem Weizen finden.

Matth. 13.

Der versach/wöllē wir auch gar nicht hie von den
 Personen dises oder jenes theils reden/dan es müß
 doch auch Christus ein Judas vnder seinen zwölff
 Jünger haben / vnnd die Apostel selbst seind nicht
 allwegen einig gewesen/sonder allein von der Lehr/
 vñ darzu nicht von allen/sonder allein von den strei-
 tigen Artickeln/in wölchen wir vns biß daher nicht
 mit einander vergleichen können.

In erörterung
 der zwispaltigē
 Lehr / soll man
 auff keins theils
 Personen sehen.
 Luc. 22.

Dann so wir das gang Vapstumb / das ist/ den
 ganzen Gottesdienst erwegen / der im Vapstumb
 geübt ist worden / so befinden wir dreierley Stuck
 der Artickel. Etlich seind an in selbst Christlich
 vnd

Vnderschiedliche
 Stuck des Vap-
 stischen Gottes-
 dienstes.

vnd güt/ Ertlich seind vnchristlich vnnnd nicht güt/
Ertlich seind an in selber weder böß noch güt/ sie
werden aber güt oder böß/ nachdem sie zum güten
oder bösen gebraucht werden.

1.
Was güts im
Bapstumb in
der Kirchen ge-
wesen.

Die güten Stuck im Bapstumb /seind fürnäm-
lich dise/nämlich/das alt vnd new Testament / die
Bibel/ darnach die Hauptstuck Christlicher Lebe/
als der heilig Tauff/die zwölff Artickel des Christ-
lichen Glaubens/die zöhen Gebott/das hochwür-
dig Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi/das
Ampt der Schlüssel zum Himmelreich. Dann ob
sie wol oberzölten Stücken mehrertheils allerley
vngereimpts zugelegt / zu theil auch dieselbige ver-
keret / so ist doch in der Kirchen Gottes die Lebe
gebliben/das ist/die zeugnuß heiliger Schrifft/dar-
innen man sich des grunds der warheit / vnd rech-
ten gebrauchs derselbē hat jeder zeit wissen zuerho-
len/ wie dann zu jeder zeit vnser Herr Christus ertli-
che erwecket / wölche der Warheit zeugnuß geben/
vnd verkerung des rechten Gottesdiensts gestrafft
haben. Also seind wir im Bapstumb nicht auff des
Bapsts / wie auch jetzt nicht in des Luthers Na-
men/sonder im Namē Gottes Vatters/Sons/vn-
heiligē Geists getaufft. Desgleichen haben die Aufs-
erwölte gehabt den Glauben in Gott Vatter/Son
vnnnd heiligen Geist / durch wölchen sie seind selig
worden / wie wolten sie sonst selig worden sein: Sie
haben auch gehabt das Vatter vnser / wölches sie
Christus gelehrt/in dessen Namen sie gebetten/ vnd
seind erhört worden. Sie haben gehabt die zöhen
Gebott/als ein Richtschnür aller Gottseligkeit vnd
Leben

Erbarkeit / nach wölcher sie sich beflissen jr Leben anzurichten. Das hochwürdig Sacrament des Leibes vnd Bluts Christi ist gantz geprediget vnd gelesen worden im Bapstumb / ob es gleich dem gemeinen Leien nicht gantz ist gereicht worden.

Das Ampt der Schlüssel / das ist / S. Peters Schlüssel / darmit man den Leuten den Himmel im verdienst Christi hat auffgeschlossen / ist auch in der Kirchen gebliben / ob gleich dasselbig auch mit ein anhang der heiligen verdienst ist beschmaisset worden. In summa der Kern reiner / Christlicher / Euangelischer Lehr ist im Bapstumb gewesen / dessen sich die außerswölten genügen / vnd der Menschen auffsatz fahren lassen.

Darbey jr abzunemen / weil dise sechs Hauptstück Wir haben in Christlicher Lehr im Bapstumb gewesen / bey wöl vnser Kirchen chen wir auch bleiben / daß wir nit ein newen Glauben. ben auffbringen / der zuuor oder nicht allewegen in der Kirchen Gottes gewesen were / daß vor ein solliche newen Glauben wöll vns Gott behützen / dar durch wir alle vnser Eiter verdammen / vnsern Herren Christum vnd seinen heiligen Geist Lügenstrafen müssen.

Daß man vns aber außsprüffet / wir lehren ein newen Glauben / vnd sein von dem alten Glauben ab. Warum vnser gewichē / kompt daher / daß wir nicht alles für recht Religion vnd halten / was die Bischoff / Concilia vnnnd Bapst / Glaub für ein zu den oberzölten stucken gethon / darmit sie dieselbige verdunkelt vnd verkehet haben / daß auß dem Gottesdienst ein Abgötterey worden / vnnnd ein Christlich Kirch gewesen ist / die der selbē stuck keins gebrauchet

gebraucht hat/so ertlich vil hundert jar erst hernach
seind in die Kirchen eingeführet worden. Dann es
muß auch vnser gegentheil bekennen / daß zur zeit
der Apostel vnnnd der ersten Kirchen alles in der
Kirchen auff das allereinfaltigest zügungen sey/
hernacher aber von jar zu jar erst in die Kirchen
eingeführet worden/daß man setzt die Leut bereden
will/ als hers Christus oder seine Apostel selbst ver-
ordnet / so sich doch das wider spil in den Bapstli-
schen Büchern selbst findet. Wie wir dann an ein je-
den ort eigentlichen bericht hören wollen.

Was böse Arti-
ckel im Bapstli-
schen Gottes-
dienst.

Darnach seind im Bapstumb vil böser Artickel/
die sich mit den oberzölten Artickeln vnnnd güten
Hauptpuncten Christlicher lehr nimmermehr verglei-
chen können/wie wir dann von der Erbsünde/vom
Glauben / von der rechtfertigung des Menschen
vor Gott / von der waren anruffung Gottes / von
Christlichem Gottseligem Leben/ von den Sacra-
menten/ irem wesen / vnnnd gebrauch / vom abster-
ben der rechtglaubigen / vnd begrebnuß der selbst/
weitlenfftig hören wollen.

III.
Mittelmeßige
stück des Bap-
stlichen Gottes-
dienst.

Zum dritten vñ letzten/sein ertliche vil mittelmeß-
sige stück / so an ihn selber weder gut noch böß sein/
die nennet man mittelmeßige ding/wölche zur Zier-
Ordnung / vnnnd vmb vnderscheidts willen/beides
der Personen / so zum Gottesdienst verordnet/ vnd
des Gottesdiensts selbs willen angerichtet / dar-
mit meniglich erinnert / was die Diener der Kir-
chen in der versamlung der Christlichen Gemein
verrichten/ vil anderst angesehen werden soll / dann
was

was sie anßerhalb ihrem Ampt / sonst vnder den
Leutten handlen/ vnd also inen meniglich bey dem
Gottesdienst / alle zucht vnnnd ehrentbierung erzei-
gen solle.

Tun wollen wir nicht handlen von den gütten von welchen
stücken/dann/ Gott lob/ in denselben seind wir der Artickeln in den
gestalt einig/ daß kein theil/dem Buchstaben nach/ fünffrigen Pie-
die zwölff Artickel des Glaubens / das Vatter vn- digen gehan-
ser/ oder die zehen Gebott widerspricht/sonder hal- delt werde.
ten mit einander / daß solliche vns von Gott gege-
ben / vnnnd daß wir vns in ganzem vnserm Leben
darnach halten sollen. Desgleichen seind wir auch
dessen mit einander einig / daß Christus den Tauff
im namen des Vatters/Sons vnd H. Geists zuge-
ben vnd zuempfaben eingesetzt. Desgleichen auch/
daß er das hochwürdig Sacrament seines Leibs
vnnnd Bluts hab in beiden gestalten eingesetzt / die
Apostel vnderste Kirch/Weib vnd Mann also ge-
braucht. Item/dz Christus die Schlüssel des Him-
melreichs S. Petro/allen Aposteln/vñ seiner gan-
zen Kirchen gegeben vnd beuolhen habe/den büß-
fertigen Sündern den Himmel auffzuschliessen/ vnd
den vnbüßfertigen zuzuschliessen. In disen sechs
Hauptstücken / so vil den Buchstaben vnd die Ges-
chicht belange / wie sie von den Euangelisten be-
schriben/wie dan auch von der Bibel / alts vnd neu-
wes Testaments / darauß wir vnser Lehr befesti-
gen/ seind die Päpstlichen mit vns einig / halten es
für Gottes Wort/ vnnnd seinen geoffenbarten Wil-
len. Aber die auslegung gestanden sie vns nicht/wie
auch wir inen / besonders ettlicher Bücher halben/
L ij darauß

darauß sie jren Glauben zum theil beweisen wöllen/
die in der ersten Kirchen nicht für Catholische Bü-
cher seind gehalten worden.

So ist es auch vnuonnöten / daß wir vil sagen
von mittelmessigen dingen. Dannß wir in den streit-
tigen Puncten / darinn vnser Seelseligkeit stehet/
vns mit einander Christlich vergleichen köndten/
wolten wir von mittelmessigen dingen nicht lang
zankē. Es solt mich kein Messgewandt/kein Chö-
rock/kein Liecht/kein Blatten jren/were es an ei-
ner nicht gnüg / so wolt ich mir drey scheren lassen/
wir haben deßhalben weder Gebott noch Verbott
Gottes/ vnd würdt sich hierinn die Christlich Lieb
wol wissen zuhalten / wann Gott in ander weg sein
Ehr gegeben/ im gedienet/ vnnnd den Gewissen der
Menschen jr rechter Trost in Christo / vnd gehor-
sam seines Worts nicht verfälscht noch entzogen
würdt. Sonder wir wöllen allein von den strittigen
Artickeln handeln / in wölchen wir kein Bawren-
schritt machen können/ sonder der ein theil sein mei-
nung müß fallen lassen / soll anderst ein beständige
Einigkeit gemacht werden. Gleichwol aber auß
disimal darbey bleiben lassen / vnd in den nachuol-
genden Predigen ein strittigen Artickel nach dem
andern für vns nemen / vnd jedes theils Glauben
vñ grund desselben gnügsam vnd deutlich anzeigen/
vnd alsdann nach anleitung der Richtschnür vns-
ers Christlichen Glaubens / auß Gottes wort ein-
faltig vnd deutlich vndercheiden / vnnnd so deutlich
durch Gottes gnad erklären/daß ein jeder leichtlich
würdt richten vnd vtheilen können / wölcher theil
recht oder vnrecht habe.

Aber eins will ich euch alle vmb Gottes willen gebetten haben / jr wöllent hierzwischen mit einander gedult tragen / vnd da jr ettwas hören wurden / auff diesem oder jenem theil / das euch nicht gefellig / das jr nit gleich hinder sich lauffen / vnd nicht mehr zuhören wolten. Dann ich zwing ye niemandt / das er darumb glauben müste / was er von mir höret / jr habt ewer Freiheit von Christo vnd seinen Aposteln / das jr alles probieren solt / vnd was gut ist / als 1. Thes. 5. lein behalten. Da ihr diser Vermanung nach euch verhalten werden / so zweiffelt mir nicht / es werde Gott sein Gnad verleihen / das noch ihrer vil im Glauben zusammen treten werden / die jezunder gar nicht eines Glaubens sein. Vnd demnach Gott die Ehr allein geben / der vns auch allein mit der krafft seines heiligen Geists / in alle Warheit / nach seiner gnädigen Zusagung führen kan / vnnnd da wir in auß warem Vertrawen anruffen / auch gewislich thun würdt. Demselben sey Lob / Ehr / vnnnd Preiß in Ewigkeit /

A M E N.

L iii Die

**Die vierdte Predig/
vom Hauptartickel vnser Christlichen
Religion/widerwertigen Lehr im Papsttum
vnd Lutherthumb/vnd zu wölcher
sich ein Christ halten
solle.**

**Am Contag Jubilate/Anno/xc.
67. Euangelium/Joan. 16.**

S Wer ein kleines / so werdet ir mich nicht sehen / vnd aber über ein kleines / so werdet ir mich sehen / dann ich gehe zum Vatter. Da sprachen etliche seiner Jünger vnternander / Was ist das / daß er saget zu vns / über ein kleines / so werdet ihr mich nicht sehen / vnd aber über ein kleines / so werdet ihr mich sehen / vnd daß ich zum Vatter gehe? Da sprach sie / Was ist das / daß er saget / über ein kleines? Wir wissen nicht was er redet. Da mercket Jesus / daß sie in fragen wolten / vñnd sprach zu inen / Davon fraget ihr vnternander / daß ich gesagt hab / Vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen / vñnd aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen. Wahrlich /

lich/warlich ich sage euch/ Ir werdet weinen vnd heulen / aber die Welt wüirdt sich freuen. Ihr aber werdet trawrig sein / Doch ewer trawrigkeit soll in freude verkehret werden.

Ein Weib wann sie gebiret / so hat sie trawrigkeit/dann ire stunde ist komen. Wann sie aber das Kind geboren hat / dencket sie nicht mehr an die angst/vn der freude willen/das der Mensch zur Welt geboren ist. Vnd ihr habt auch nuh trawrigkeit / Aber ich will euch wider sehen / vnd ewer hertz soll sich freuen / vnd ewer freude soll niemandt von euch nemen. Vnd an demselbigen tage werdet ir mich nichts fragen.

Summariu.



Wer Lieb hat vil vnd oft diß Euangelium hören verlesen/wölches ist genommen auß der langen tröstlichen Predig / die vnser Herr Christus seine Jüngern / vor seinem bitter leiden vn sterben gethon hat. Darinnen er sie tröstet / das sie nicht erschrecken über seinem leiden. Dann ob sie wol ein zeitlang ein grosse Trübseligkeit sehen/ vnd erfahren werden / so soll sie doch nicht lange/sonder nur ein kleins weren / wölche Trübseligkeit vnd Trawrigkeit er jnen mit vnser außspracha

Die Christen solle vnder dem Creutz getröst sein.

Gen. 3.

aussprechlicher vnnnd doppelter frewd widerumb vergelten wölle/ wie er dann sollichs durch ein feine Gleichnuß einer schwangern Frauen erklärt / wölche zur stund der Geburt nicht kan frölich sein/ daß sie weiß/ was sie für ein schwere stund vnd schmerzen vor jr hat/ wölches aber durch Gottes Gnad/ bald ein ende nimpt / vnnnd das Weib durch ein glückselige Geburt/ doppelt erfreuet würdt/ daß sie alles schmerzens vergisset / den sie in der Geburt einnehmen müssen.

Wölches aber die Apostel nicht verstehn können/ sonderlich das Wörtlin/ pusillum / über ein kleins/ das können sie nicht mercken / biß es jnen der Herr erkläret/wiewol sie auch hernach sollichs nicht recht fassen können.

Fleisch vnnnd
Blut erschrickt
ab dem Leiden.

Dis ist vns zu einer Lehr vnd Trost geschriben. Dann vns allen ist angeboren/ was hie von den Aposteln geschriben ist/ nämlich/wann ein Creutz da her gehet/ wölches wir leiden vnnnd aufstehn sollen/ so erschrecken wir nicht allein darab / sonder wissen/ vns auch nicht darein zuschicken / vnnnd gedunckt vns / wann wir ein tag oder acht darunder gegangen/ vnnnd sollichs getragen haben/es hab eingantz Jar geweret / so vnwillig vnnnd vngedultig tragen wir vnserm Herrn Christo das Creutz nach. Vnnnd können also auch dis wort nicht verstehn / über ein kleins / so werden wir den Herrn wider sehen / das ist/ des gegenwertigen Creutzes erlediget werden.

Christen sollen
sich mit frewd
in das Creutz
ergeben.

Dise Vnart sollen wir an vns lernen erkennen/ vnd derselben nicht nachgeben/ sonder vil mehr auff den ernstlichen Beuelch vnser Herr Christi / vnd auff

auff sein tröstliche wort sehen / wölcher vns sagt/
 wir sollen nicht erschrecken / dann Gott meinet es
 gut mit vns / vñ geschicht zu vnserm Heil / was vns
 widerwertiges in diser Welt begegnet / wie der Apo- Heb. 12.
 stel zeuget: So jr die züchtigung erduldet / so erbeut
 sich Gott als den Kindern. Dañ wo ist der Sohn/
 den der Vatter nicht züchtiget: Demnach sollen wir
 vns auch die weil nicht so lang sein lassen / dann wo
 wir gleich solliches biß in den Todt hinein tragen
 müssen / so were es doch ein kleines / vnd nicht ein
 augenblick zurechnen gegen dem ewigen / wie ges Psalm. 99.
 schriben stehet: Tausent Jar / seind für dir / wie der
 tag / der gestern vergangen ist. Dargegen aber wiß
 sen die Glaubigen / daß sie nicht allein des ewigen
 Creuzes vberhebt / sonder auch dargegen ein ewige
 vnaussprechliche frewd haben zuempfabē / derglei Esa. 64.
 chen in keines Menschen hertz kommen / keines 1. Cor. 2.
 Menschen aug gesehen / noch obr: gehöret hat.

Diser trost hat alle heilige Martyrer freidig ge-
 macht / daß sie vnerschrocken vnd mit frewden zum
 feur vnd in Todt gangen sein / darein sie vmb des
 Glaubens willen an Jesum Christum erkeñet wor- Freidigkeit der
 den / vñ inen selbst dise rechnung gemacht / es sey böß- Martyrer zu-
 ser / die zeitlich / dann dort ewig im höllischen feur
 mit den Gottlosen vnd vnglaubigen brennen / in ei-
 ner halben oder gangen stund ist an vns vil ver-
 brennen / dargegen aber als bald die frewd geoffen-
 baret / wölche inen Christus mit seinem Blut ver-
 dienet hat. Vnd souil kurtzlich von diesem Euange-
 lio. Nun wollen wir in erklärung der strittigen Ar-
 tickel in vnser warhafftigen Christlichen Religion
 fortfahren.

Wir haben aber in der nächsten Predig gehört/
daß vnder vns / die wir Christen genennet / vnd auff
den Namen Ihesu Christi getaufft sein / fünffterley
Haupthauffen fundē / die in den Glaubens Artia-
ckel wider einander sein. Vnd darbey erinnert wor-
den / daß sich die Christen ab sollicher vneinigkeit
nicht ergern / noch in ihrem einfaltigen Glauben zer-
machen lassen sollen. Dann wie der Apostel zeuget/
so müssen Kotten / Secten / Kegereien vnd Spal-
tungen sein / auff daß wer rechtschaffen ist im Glau-
ben / offenbar werde.

Christen sollen
ires Glaubens
gewiß sein.

Der verursach auch alle Christen sich wol fürsehen
sollen / darmit sie den grund ires Glaubens fassen/
vñ wissen dessen meniglich rechenschafft zugeben/
besonders in so grosser widerwertigkeit / daß einer
diß / ein anderer ein anders glaubet / auch offtermals
von einem Glauben zum andern fallen / vnd nimmer
wissen / wann sie recht daran seien.

Dann es were je einem ein schand / der sich für
ein Schüchmacher außgeb / ließ sich auch von einem
Meister dingen / vnd könnte kein Schüch machen.
Noch vil ein grössere schand were es / wann einer
sich ließe ein Christen nennen / were darauff getaufft /
vñnd da er des Christlichen Glaubens halben an-
gesprochen / seines Glaubens kein rechenschafft geben
könnte / auch nicht wüßte was für ein vndercheid
zwischen seinem Glauben vñnd anderer Leut vn-
glauben were.

Niemand würt
vor Gott durch
vnrwissenheit.
sich entschuldig-
gen.

Vnd hie würt es sich nicht entschuldigen lassen/
daß einer sagē wolt / ich bin kein Doctor oder schaffte
gelerter / sonder ein gemeiner vngelehrter Laye / der
diß

dise sachen nicht versterhet / sonder ich beuelhe solche
bündel den Gelehrten aufzufechten / vnd warte ich
meiner Geschafft / vnd laß die verstandige vnd in D.
Schrift erfarn darvon disputieren. Mein sag ich /
darmit würdt sich niemandt entschuldigen.

Dann ob du gleich kein Doctor noch Schriftge-
lehrter bist / so bistu dennoch ein Christ / darumb sol-
tu auch billich wissen / was ein Christ wissen soll.
Vnd wie der Apostel vermanet / so soltu dich nicht
mit mancherley vnd frembden Lehren umbtreiben
lassen. Dañ es ist / sagt er / ein köstlich ding / daß das Heb. 13.
Derg vesse werde. Vnd abermals sagt S. Paulus: Ephes. 4.
Wir sollen nicht mehr Kinder sein / vnd vns wegen
vñnd wiegen lassen von allerley Wind der Lehren /
durch Schalckheit der Menschen / vñ Teuscherey /
darmit sie vns erschleichen zuuerführen. Derhalben
ist vonnöten / weil es vnser Seligkeit gilt / daß wir
die augen wol auffheben / vnd vmb vns sehen / dar-
mit wir nicht von der einfalt vnser Christlichen
Glaubens abgeführt werden.

Dann es würdt einer ein mal mit dir disputies Dem Teuffel
mit Christlichen
einfalt zube-
gegnen.
ren / der gelehrter vñnd geschwinder ist / dann kein
Doctor / vñnd so du demselben nicht mit richtiger
antwort / vñnd beständigem Glauben begegnen / vñnd
abtreiben kanst / so würstu in die eusserste gefahr
deiner Seelenseligkeit kommen.

Vñnd ist darumb nicht von nöten / daß du muß-
fest wissen / was im alten vñnd newen Testament da
vñnd dort an einem jeden ort geschriben stehet / wöl-
ches ein einfaltigen Layen vñnmöglich ist / der wes-
der schreiben noch lesen kan / Sonder es ist gnüg /
daß

daß du Rechenschaft deines Glaubens auß deinen sechs Hauptstücken der Christlichen Lehr geben köñest/wölche mitten im Papstumb erhalten worden seind/vnangesehen/ daß neben vnnd wider dieselbige vil vnd mancherley irthumb vñ mißbrauch eingerissen / dardurch die reine Lehr vnd der rechte warhafftig Gottesdienst ist verderbt / vnd in Abgötterey verwendet worden.

Wie vnder dem Papstumb in der Kirchen gehauset worden.

Dann es ist in der Kirchen zügange/wie es pflegt zugeschehen in einer liederlichen heilosen Haushaltung/wann man nicht alle tag vnd alle wochen kere vnd aufseget/ so muß man zu lest mit Karren den Wust aufführen: Also ist es auch leider in der Kirchen vnder dem Papstumb zügange/nach dem die Bischoff des Predigampts nicht gewartet/sonder weltliche Fürsten worden/ vnd mehr sich der Weltlichen geschafft vnderfangen / weder des rechten Gottesdiensts / ist ein irthumb nach dem ander eingeschlichen/biß zu lest die Kirchen mit denselben erfüllet vnd vberschüttet/vnd der rechte warhafftig Gottesdienst darunder verloren worden.

Die Kirch soll man nicht abbrechen/sonder auffbauen.

Nun findet man Leut/die da vermeinen /man könne die Kirch nicht besser kere vnnd auffsegen/ dann so dieselbige (weil so vil Abgötterey darinnen begangen/) auff dem boden hinweck gerissen / vnd gar abgebrochen werde. Aber das ist auch kein weg. Dann wir müssen die Kirch also reformieren vnd bessern / daß wir kein neuen Glauben hiermit annemen. Dann im Papstumb ist der rechte Glauben gebliben/nämlich/der Glauben in Gott Vatter/Son vnnd heiligen Geist/ desgleichen auch das Gebet/wölches

wölches Christus gelehret hat. Item die zehen Gebott / das heilig Abendmal / wölches die Priester der Stifftung Christi nach / vnder beiden gestalten empfangen haben / Vnd das Ampt der Schlüssel / ist / der gwalt / die büßfertige Sünder von ihren Sünden ledig vnd los zusprechen.

Derhalben kan vnd soll man der gestalt die Kir-
chen nicht abbrechen / das man alles solt hinweg thun / was man im Papstumb gebraucht hat / sonst mußte man auch den Christlichen Glauben / das Vatter vnser / die zöhen Gebott / Tauff / Abentmal / vnd die Schlüssel des Himmelreichs abthun / vnd ein neuen Glauben auffrichehen / wölches wir wie hievor gesagt / bey vnser Seelseligkeit nicht thun sollen. Dann es ist nur ein rechter seligmachender Glaub / vnd das von anfang der Welt biß auff diesen heutigen Tag / vnd wer desselben verfehlet / der verfehlet auch der Thür des ewigen lebens / wölche allein ist vnser Herr Christus / vnd wer nicht durch diese Thür in das Reich Gottes eingetret / der hat auch kein theil am Reich Gottes / vnd würdt nicht hinein kommen.

Demnach so ist der mittel wege vorhande / Christusliche Reformation der Kirchen / bey vns selbst / vnd bey andern anzustellen. Nämlich / daß wir die Kirch stehn lassen / vnd nicht abbrechen / vnd doch auch kein Rat noch Wilt in der selben ligen lassen / sonder mit allem fleiß aufkeren. Das geschicht / wann wir die Haupestuck Christlicher Lehr behalten / on wölche von der Apostel zeit an / die Christlich Kirch nicht gewesen / Vnd nachmals fallen lassen vnd ab-

Man kan vnd soll nicht alles verwerffen / was im Papstumb gebraucht worden.

Ephes. 4.
Joan. 14.

Der mittel vnd recht weg Christliche Reformation anzustellen.

thon/was denselben stücken entgegen vnd zuwider/
in die Kirch Gottes auß menschlicher andacht ein-
geschlichen/vnd neben solchen nit bestehn mögen.

Vnnd vns dises orts verhalten / wie vnser Herr
Christus zu seiner zeit / da die Abgötterey im
schwanck gieng / seinen Jüngern vnnnd allen from-
men Juden zuthun gerhaten vnnnd beuolhen hat.
Dann damals waren allein die Juden das Volck
Gottes/wölchen der Herr den rechtē Gottesdienst
durch Moßen ließe fürsreiben / wie geschriben ste-
het: Der Herr zeiget Jacob sein Wort/Israel seine
Sitten vnnnd Rechte. So thut er keinen Heiden/
noch laßt sie wissen seine Recht. Darumb wer da
wolt zur selbigen zeit selig werden / der mußte sich
zum Jüdischen Volck halten/ vnnnd desselben Got-
tesdiensts sich theilbaffrig machen. Wie beschwer-
lich aber solliches damals zuthun gewesen / wöl-
len wir auß zweien Sprüchen Christi hören / dieselbige
gegen einander halten vnd erklären/ darauß leicht-
lich zuuerstehn sein würde / nicht allein / wie sie sich
damals gehalten / sonder auch wie sich zu diser zeit
ein jeder einfaltiger Christ halten solle / daß er nicht
wider Gott handle / vnnnd sein Gewissen von aller
Abgötterey vnbesleckt bewaren könne.

Matth. 23.

Erklärung zweier
vngleicher
Sprüch vnser
Herin Christi.

Matth. 16.

Matth. 15.

Erstlich so spricht vnser Herr Christus: Auff Mo-
ses Stül sitzen die Schrifftgelehrten vñ Phariseer/
Alles nun was sie euch sage/das jr halten sollen/das
haltet vnnnd thut / aber nach iren Wercken solt jr
nit thun. Dargegen aber spricht er Matthei am 16.
Cap. Sehet zu vnd hüthet euch für dem Sament
der Phariseer vnd Sadduceer. Vnd Matth. am 15.
Cap.

Cap. Lasset sie faren/ sie seind blind/ vñ blindenfü-
rer/ wann aber ein Blinder den andern leitet/ so fallē
sie beide in die Gruben. Vnd daß sollichs nicht von
irem lebē/sonder von irer Lehr zuuerstehē seiē/zeiget
der Euangelist Mattheus mit klarē Worten an/dañ
gleich hernach/als die Apostel vermeinten/er redete
von dem Brot/ das sie nit mitgenommen hatten/
darüber sie Christus straffet/ sagt Mattheus: Da
verstünden sie/ daß er nicht gesagt hette/daß sie sich
vor dem Sawteig des Brots hütten solten/ sonder
für der Lehr der Phariseer vnd Sadduceer.

Dise beide Bscheide Christi scheinen wider einan-
der sein. Dañ an dem einen ort heist er halten/ alles
was die Phariseer lehren/ Am andern ort aber sagt
er/ man soll sie faren lassen/ vñ vor irer Lehr hütet/
dann jr Lehr sei ein Sawteig/ vñnd sie Blinden-
führer/ vñd wer inen folge/ der werde mit inen in die
Gruben fallen/ das ist/ ewig verdampt vñ verloren
werden. Aber wann wir beide Sprüch recht besehen/
seind sie nicht wider einander/ vñnd geben vns ein
richtige Lehr/ wie auch wir vns zu diser zeit in der
zuspaltigen Religion verhalten sollen.

Dann zu der zeit Christi haben die Phariseer vñ
Sadduceer den Predigstül innen gehabt/der durch
den Stül Mose verstanden würdt. Darauß haben
sie dem Volck das Gesetz Mose/ vñd die Schrifft
ten der Propheten fürgelesen/demselben allein seind
die Juden schuldig gewesen zugehorsamen. Dann
es was Gottes ernstlicher will/vñd sein warbaffrig
Wort/was Mose geschribē/ vñ den kindern Israel
zuhalten beuolhen hatte. Aber nach dem sie sollichs
verlesent/

Wie sich die
frommen Juden
gegen der Pha-
riseer Lehr ver-
halten sollen.

Matth. 15. 23.

verlesen vnd anfiengen / wie die Becken ein Hefel
oder Sawteig darunder zu knetten / das ist / ihre
Satzung vnnnd Menschengebott darunder zumis-
schen / darmit sie das sieß / rein Wort Gottes ver-
sawreten vnnnd verfelschten / Da hat Christus be-
uolhen / daß sich die einfaltigen Juden benügen an
dem wort Mose / vnd den Sawteig der Phariseer
vnd Sadduceer / das ist / jr falsche Auflegung vnd
Züßetz faren lassen. Dannes seien doch nichts dann
Menschenatzungen / darmit Gott nicht gedient
werde / vnd ein schwerer Last / den sie selbst mit dem
wenigsten finger nicht angreifen / Sie haben am
Gesetz Mose gnüg / vnd lassen den Phariseern vnd
Sadduceern jren Sawteig / vnd jre Satzungen /
mit denen mögen sie wol leben.

Wie in der Kir-
chen Gottes vor
fünffzig Jaren
geprediget wor-
den.

Eben also ist es in der Kirchen Gottes zügen
gen / eh D. Luther von Gott ist erweckt worden.
Dann vor Jaren hat man dem gemeinen Mann
das Euangelium nach dem Text einfaltig fürge-
lesen oder fürgesprochen. Das haben die Leut mit
großem fleiß vnd andacht gehört. Wann es nun ist
verlesen gewesen / vnnnd der Pfaff anfangen zu predi-
gen / vnd Fabelwerck auß den Legenden der Heili-
gen zu erzölen / dardurch sie bewegt worden zu glau-
ben / daß ein Fegfewr sei / darauß den Menschen
durch Meslesen / durch anruffung vnnnd dienste
der Heiligen möge geholffen werden / da seind vil
frommer Leut zur Kirchen hinauß geloffen / ha-
ben dem Priester sein Predig gelassen / vnnnd sich des
Euangelij gehalten / wölches sie gelehret / daß Chris-
tus allein mit seinem bitter leiden vnnnd sterben alle

alle ire vnd der ganzen Welt Sünde gebüßet vnnnd
bezalet hab. Vnd haben also den Pfaffen den Nefel
oder Sawteig gelassen/den er vnder das Euange-
lium hat knetten wollen / sie aber den süßen Teig
des Euangelij behalten/ vnd seind also auff den eis-
nigen/gnüglichen vnd vollkommen verdienst vnser
Herrn Jesu Christi abgestorben / vnd gewislich se-
lig worden.

Darauf wir dann zulerne haben/wann einer Es kan einer
gleich nicht alles glaubt vnd annimpt / was in der ein Glied der
Kirchen vnder dem namen Christi im Bapstumb Christlichen Kir-
verrichtet/ daß er darumb nicht vom gehorsam der chen bleiben/
Kirchen abgesondert/ sonder ein recht warhafftig wann er schon
Glied Christi vnnnd seiner Kirchen bleibe / wann er nicht alles im
sich des einfaltigen worts helt/ vnd allen Sawteig Bapstumb glan-
fabri last/den falsche Lehrer vnder das wort Got- bet.
tes sich vnderstanden zuknetten. Dann man muß
täglich im Hause Gottes/das ist/in der Christliche In der Kirchen
Kirche inner für vñ für kere vñ aufsegen/weil der muß man ohn
laidige Satban nicht nachlassen / sonder ohn alles vnderlaß sehen.
auffberer sich vnderstehet in der Kirchen Gottes
allerley vnrat / sonderlich aber verfelschung des
reinen worts vnnnd Diensts Gottes einzuführen.
Wie solchs die Exempel vñ zeiten der Apostel klär-
lich aufweisen/wölche einer Kirchen nicht den ru-
cken kere können/ als bald hat der laidig Satban
etliche erweckt / die inen in jr verordnung gefallen/
vñ der selben Lehr widerumb verfelschet/oder sunst
vnordnung angestiftet haben. Wie sich dann S. 1. Cor. 11.
Paulus dessen bin vñ wider in seinen Episteln/son Galat. 3.
derlich aber an die Corinthen vnd Galater beffrig
N beklagt.

Matth. 5.

beclagt. Hat sich nun sollichs so zeit / weil die Apostel noch gelebt / zügetragen / was solt dann in fünff-
zeihen hundert jaren nach der Apostel zeit geschehen
sein / sonderlich da die Bischoff nicht fleißig auff die
Kirchen gesehen / vñ mehr iren satzungen / dan dem
reinen Wort Gottes nachgesehen / wie Christus zu
den Juden sagt / daß sie Gottes Gebott vbertreten
haben / vmb irer Väter auffsetz willen.

Darmit wir nun in allen vñ jeden Artickeln vn-
serer warhafftigen Christlichen Religion bey dem
süßen Teig / des reinē / vnuerfälschtē Gottes Wort
vnd heiligen Euangelij bleiben / vnd vns vor allem
Sawteig der falschen Lehr vnd vnrechtes Got-
tesdiensts hüten mögen / so wollen wir die streitige
Artickel alle / vnd ordenlich einen nach dem andern
für vns nemen / vnd dieselbige nach anlairung vn-
serer allgemeinen Christlichen Glaubens handeln.
Dazü der allmächtig Gott vnnd Vatter vnser
Herren Ihesu Christi / die gnad vund krafft seines
heiligen Geists verleihen wölle / darmit sollichs alles
zü der Lehr seines Göttlichen Namens / zur wider-
bringung viler verirrten Schäflin / vnnd dann zü
sterckung vnserer Glaubens / vnd bößserung des Le-
bens dienen möge.

I.
Der Hauptar-
tikel vnser
Christlichen
Glaubens
sinnung.

Wir wollen aber anfangs für vns nemen den
Hauptartickel vnserer Christlichen Glaubens / dar-
auff all vnser Heil vnd Seligkeit stehet / Nämlich
wardurch vnd vmb wölchs verdiensts willen ein
Mensch vergebung der Sünden erlangen / vnd bey
Gott widerumb zü gnaden gebracht werden möge
vnd anzeigen / wölcher gestalt die Päpstischen vnd
Lutheri-

Lutherischen in diesem Artickel mit einander vñe-
 nig seien. Vnd das nicht allein vmb der alten Leut
 willen/so noch der zeit in diesem Artickel hangen/vñ
 nicht gnügsam berichtet sein möchten/ sonder auch
 von wegen der jungen Welt/wölche daber wächst/
 vñd wenig oder gar nichts von dem Bapstumb
 weiß/darmit sie ires Glaubens gnügsamen vñd be-
 ständigen Grund haben / vñd wider allen Vnglau-
 ben durch Gottes Gnad verwaret werden.

Dann wie man bey Gott widerumb müsse zu Vngleiche Lehr-
 Gnaden kommen / da haben die Lutherischen vñd der Lutherische
 Bapstische nicht ein gleichen weg / sonder zwo wi- vñd Bapstischen
 derwertige Lehren / die sich mit einander nimmer von vergebung
 mehr vergleichen können / Darumb so wöllet mit der Sünden.
 fleiß auffmercken/ darmit jr den rechten Weg tref-
 fen/vñd desselben nicht durch ein Irweg verfeh-
 len/ dann es gilt euch hie nicht ein schlechts / sonder
 ein jeden sein theil ewigs Leben. Derhalben wol
 vonnöten / daß wir auffsehen / vñd den Grund der
 Warheit ergreifen.

Es seind aber die Bapstischen vñd Lutherischen Warinnen die
 in dem einig/daß ein einiger/ewiger Gott sei/ vñ in Bapstischen
 dem Göttlichen einigen Wesen drey vñderschidliche vñd Lutheris-
 Personen/nämlich/ Gott Vatter/Son/ vñd heili- schen einig.
 ger Geist. Desgleichen auch in dem / daß alles von
 diesem einigen / ewigen Gott / sonderlich aber der
 Mensch rein / gerecht / vñd heilig zum Ebenbild
 Gottes geschaffen sei. Vñd dann zum dritten auch
 in dem einig / daß der Mensch ungezwungen / vñd
 mit freiem Willen / den er in der Erschaffung vol-
 kommen von Gott empfangen hat / sich von Gott
 abge-

abgewendet/ sein Gebott übertretten/ vñnd also in Gottes gerechten zorn vñd vngnad so tieff gefallen/ wo ihme von Gott keine gnad widerfaren / daß er ewig im höllischen Feuer sein/ vñd verdampft bleiben müssen. In disen Artickeln seind / Gott lob / die Bapstischen vñd Lutherischen einig.

Widerwertige
meinung der
Bapstischen vñ
Lutherischen
vom Hauptar-
tikel vnser Re-
ligion.

Aber wie man bey Gott widerumb zu Gnaden kommen müsse / vñd was Gott allein ansehe / vñb dessen willen er ein sündigen Menschen wider zu Gnaden auffnehme/ da streitten sie wider einander/ vñd haben nicht ein gleichmefige meinung / sonder zwey widerwertig Glauben.

Bapstische lehr/
wie man bey
Gott widerum
zu gnaden kom-
men möge.

Im Bapstumb hat man also gelehret / wie auch noch heuttrigs tags geschicht: Wann ein Mensch ge-
boren werde / so bring er die Sünde mit sich auf
Mütter leibe/ vñb wölcher Sünde willen Gott ver-
sach habe wider das Kind zuirnen / darumb soll
man ein Kind alsbald in die Kirchen zum Tauff-
tragen/ darinn es vergebung solcher seiner Sünden
erlange/ wider new geboren / vñd ein Kind Gottes
werden möge/ Wann aber der Mensch auffwachse
vñd zu seinen jaren vñd verstand komme/ vñd fabe
an/ auch mit der that wider Gott zusündigen/ (dañ
die Sünde wechset mit dem Menschen auff) so muß
er solliche Sünde / die er mit eusserlicher that vol-
bracht hat/ auch selbst büffen vñ bey Gott abtragen.
Wann er dann gebeichtet vñd gefragt hat/ warmit
er solche Sünde büffen könne/ da hat man im nach
gestalt der Person vñd der Sünde/ die er begangen
hat/ ein Büß auffgelegt. Als / hat sich einer über-
truncken/ so hat man im ein fasten auffgelegt/ Daß
er

er sich mit vngerechtem Güt versündigtet/ so ist ime
 auffgelegt/eintweder dasselbig wider zugeben/ oder
 ein groß herlich Allmüßen außzurheilen. Hat einer
 geflücht/so ist im auffgelegt/ertlich Rosenkrantz zu
 betten/ Ertwan ist ein neben disem allem ein schwe-
 re Walfart auffgelegt worden/zü S. Jacob in His-
 pania zü Compostell/ oder zü vnser lieben Frawen
 gehn Ach/ gehn Laureto / gehn Velbach / in Zeins-
 spach/oder anderstwhin/vnd das wullin vnd bars-
 füß / oder auff harten Erbissen. Da aber einer zü
 alt/ oder krank vnd schwach / so ist ein außewölte
 Arzney gewesen die Mess/von wölcher sie fürgeben
 haben/das sie ein täglich Opfer sey für die Sünde
 der lebendigen vñ der todten. Darumb wölcher sei-
 ner täglichen Sünden halben beschweret sei / der
 soll diß täglich Versönopffer bestellen/ vnd ime las-
 sen bey lebzeiten vil Messen lesen / dardurch seine
 Sünde vor Gott abgetilget werden. Was aber in
 diser Welt für Sünden noch nicht gebüßet / so sie
 von Gott verordnet das Fegfewr/ darinnen die über-
 rige Sünde mit grosser qual vnd marter abbezalet
 vnd gebüßet werden. Darmit aber einer fürderlich
 darauß erlöset werden möge/so seien die Ablassbrieff
 vom Papsst außgesandt / wölche man vmb ein ge-
 nannte sum Belts kauffen können. Vnd da es noch
 nit gnüg were / so ist verordnet gewesen der begre-
 nuß Tag / darauff die Vigilien gehalten / vnnd vil
 Messen gelesen worden / nachdem einer reich gewes-
 sen / das er vil Psaffen hat bestellen können. Des-
 gleichen hat man inen sollen den Sibenden / Dreis-
 sigsten/vnd Fartag mit Messen halten. Vnd hie ist

Keiner so arm nit gewesen/er oder die seinen haben je
 zeitlich Güt vnd vermögen daran gestreckt/darmit
 die arm Seel nit gar trostlos im Fegfewr gelassen/
 sonder mit einer Seelmess oder Requiem bedacht
 werde. Vber sollichs alles seind vil vnd mancherley
 Orden auffgestandē/als Augustiner/Bernharder/
 Barfüßer / vnd dergleichen/ wölche ein hart streng
 leben angenommen/vnd nit allein sich selbst/sonder
 auch andere Leut beredt / daß sie darmit nit allein
 ire eigne/sonder auch anderer Leutten Sünde dar
 mit bey Gott büßen vnd abtragen können. Dann
 irem fürgeben nach / so thün sie nicht allein was sie
 Gott schuldig seien / sonder sie haben auch so vil gü
 ter überiger Werck/die sie nicht zuthün schuldig ge
 wesen/vnd demnach andern Leutten zukuffen ge
 ben können. Also/daß wann einer ein Ehemann/oder
 eine ein Ehefraw gewesen/vnd nit hat können geist
 lich werdē/das ist/in ein sollich Closterleben sich be
 geben/so hat man sie beredt/da sie ein güten Acker/
 ein güte Wisen/oder sonst Gelt vnd Güt in ire Bün
 der schafft gebe/darmit sie ermelte güte Werck/mit
 singen/betten/fasten/Abeslesen/für sie volbringen/
 so seie es schier eben souil / als wann sie sich selbst in
 den strengen Orden begeben betten / vnd dardurch
 aller irer güten Werck theilhaftig werden. Darum
 man auch ertliche hohe vnd niederstands Personen
 gefunden / die sich der ursach in die Münchskutten
 oder Kappen vergraben lassen / dardurch sie ver
 meinet/daß ganzen Ordens verdienst an sich zuzie
 hen/ dessen sie in jener Welt betten zugenießen/vnd
 souil destter ehe auß dem Fegfewr erlöset werden
 möchten.

Dann

Dann nachdem sich die Mönch gerümpft ihrer
überflüssigen guten Werck / die sie genennet haben/
(opera supererogationis.) die Werck deren sie nicht
bedürffen/ vnd wol andern mittheilen können/ bey
Gott die Sünde abzutragen/ist die ganze Welt zu
geloffen/ vnd hat zügetragen / vnd in dem fahl sich
nichts bedawren lassen/dergestalt dann die Clöster
den grösser theil irer Güter vnd jährlichen einkoms
mens erlanget vnd zuwegen bracht haben.

Also wann man ein Nunne eingeschlafft hat/das
sie sich in ein orden begeben/so hat man für den Al
tar iren Weiler/ Schepper vñ Kutten oder Kap
pen gelegt/ darüber der Apt oder Bischoff ein Ge
bett gesprochen/ dises innhalts: Das Gott dises
Kleid/ darinnen dise Schwester ihm zudienen ihr
fürgenommen habe/ wölle segnen vñnd benedeien/
das es ihr seie ein starcker Darnisch wider den an
lauff des Teuffels/ vñnd das sie darmit ire Sünde
vor dem angesicht Gottes bedecken könne. Dis ste
het in irem Brevir/also hat man sie eingesegnet/vñ
würde auch noch also gehalten/Vnd ist damals die
Welt dessen verwenet gewesen / wann in ein Ge
schlecht ein Mönch / Nun oder Pfaff worden / so
hat man dar für gehalten / es sey dem ganzen Ges
chlecht geholfen vnd gerhaten. Aber/Gott lob/es
ist bey vns diser zeit dahin kommen/das die jenigen/
so solliche Kleider an irem Leib trage/selbst nichts
mehr darauff halten/vñ sollichs auch öffentlich res
den/ ire Rappen/ Weiler vñnd Schepper/ die Or
denkleider/ seien Kleider/ wie sonst andere Klei
der / Da sollichs ein Nun oder Mönch vor fünff
zig

zig Jarē geredet / oder in Hispania heuttigs Tags
redet / man hette in als ein Rezer zu puluer verbin
net. Dann es seind heilige Orden vñ heilige Kleider
gehalten / darinnen vñnd dardurch man vor Gott
Sünde könne büßen vñd bey Gott abtragen. Dar
umb ein jeder sein Orden hoch erhebt / vñd ye einer
gehoffet / er wölle durch den verdienst seines Or
dens / bey Gott neher sein / dann der ander.

Vñd diß ist der Bapstischen Lehr / Glaub vñnd
meinung / wölcher gestalt nāmlich ein armer Süñ
der bey Gott widerumb möge zu Gnaden kommen.

Christliche Lehr
der Lutherische
wie ein Mensch
bey Gott zu
Gnaden kom
men könne.

Philip. 2.
Rom. 5.

Dargegen aber so glauben vñd lehren die Luth
erischen eben das widerspiel / vñd sagen / Wann ein
Mensch bey Gott widerumb soll zu Gnaden kom
men / vñd vergebung aller seiner Sünden erlangen
so sehe Gott nichts an / dann allein das Werk seines
lieben Sons / nāmlich / den Gehorsam vñd das bitter
ster leiden vñnd sterben vnser Herrn Jesu Christi
wölcher mit seinem vnschuldigen leiden vñnd voll
kommen Gehorsam all vnser Sünde gebüßet vñnd
bezalet hat. Darum wer sich vnderstehe der gestalt
zufasten / Almüßen geben / vñ ein gewisse anzal Ge
bett zusprechen / deßgleichen / Wallfarten / Vigilien /
Seelmessen / Sibenden / Dreißigsten / Fasttag zu be
stellen / Ordenskleider anziehen / Ablassbriefß kau
fen / daß er durch diß ding verhoffet vergebung sei
ner Sünden zuerlangen / vñd seine begangne Sün
de darmit zubüßen / oder glaubet / was er auff Er
den nicht gebüßet habe / das müsse er im Jegfere
büßen vñnd bezalen / &c. so glauben / lehren / vñd be
kennen die Lutherischen / daß solliche Leut den
Christlichen

Christlichen Glauben nicht wissen / sich schwerlich
 irren / vnd des ewigen Lebens verfehlen / daß durch
 diese stück keines / weder eine / vil oder wenig Sünde
 gebüßet werden / wölche der eingeboren Son Got-
 tes allein mit seinem einigen vnschuldigē Gehorsam
 gebüßet vnd bezahlet hat.

Darauf L. L. abzunehmen vnd leichtlich ver-
 stehen kan / daß die zwispalt vnd vneinigkeit zwischen
 den Bapstlichen vñ den Lutherischen nicht sey von
 schlechten / geringen sachen / sonder betrifft vnd lan-
 get an die Hauptartickel / darauff vnser Seligkeit
 bestehet / Darinnen auch sie so weit von einander
 sein / als Himmel vnd Erdreich / Licht vnd Finster-
 nuß. Dañ ist der Bapstlichen Glaub vñ Lehr in die-
 sem Hauptartickel recht / so ist der Lutherischen
 Glaub vnd Lehr vnrecht. Vnd widerumb / ist der
 Lutherische Glaub vnd Lehr recht / so ist der Bap-
 stische Glaub vnd Lehr vnrecht / wie ist kein misuer-
 stand / sonder widerwertige sachen / vnd da nicht
 ein Theil dem andern weicht / so ist in ewigkeit hie
 kein vergleichung zu finden.

Weil aber kein Theil dem andern hierinnen weis-
 chen will / vnd sonderlich die Bapstlichen auff irem
 fürnehmen mit gewalt vñnd größerm ernst halten /
 weder sie jemals gethon haben / so gar gedencen sie
 nicht von irer einmal gefassten meinung zuweichen /
 so ist bonnöten / daß wir von disem / wie auch an
 dern nachfolgenden Artickeln / ein lautteren / gewis-
 sen vnd beständigen bericht haben / darmit wir der
 Götlichen warheit / vñnd des rechten Wegs zum
 ewigen Leben nicht verfehlen.

Zwispalt zwis-
 schen den Luthe-
 rischen vñ Bap-
 stischen / ist nicht
 von schlechten
 sachen.

Dreierley
Spruch heiliger
Schrift von
vergebung der
Sünden.

Nun finden wir aber in H. Schrift dreierley Spruch/wölche von der Gnad vnd Milt Gottes/ von vergebung der Sünden/vñ ewigem leben redt das den Kindern Gottes/vñ büßfertigē Menschē verheissen ist. Ettlich seind klar vñ hell/ vñ bedörfen keiner auslegung/ Ettlich scheinen disen klaren vñ hellen Sprüchen widerwertig/ Ettlich aber seind dunkel/vnd werden widerwertig außgelegt/vñ will dieselbige ein jeder Theil auff sein meinūg ziehē. Deren wöllen wir ettlich ordenlich nach einander hören/vnd letztlich ein richtigen einfaltigen Weg anzeigen/ wie ein gemeiner Christ vnd Lay/der weder schreiben noch lesen kan/ sich in dise Sach schicken/vnd ein richtig Urtheil fellen könne / wölcher theil recht oder vnrecht habe.

Klare vnd helle
spruch von ver-
gebung der
Sünden.

1. Joan. 1.

Vñ anfangs die klare/hellē Sprüche betreffend/ schreibt der Euangelist Joannes also: Das Blut Jesu Christi seines Söns/macht vns rein von aller Sünde. Durch das Blut würdt verstanden / das bitter leiden vñ sterben vnsera Herrn Jesu Christi. Dis ist ein klarer Spruch/das wer von seinē Sünden will gereinigt werdē/der muß allein durch das Blut vnsera Herrn Jesu Christi gereinigt werden. Dann Joannes sagt/es reinige vns von allen vnsern Sünden/ er sagt / von aller Sünde/ vnd sagt mit von ettlichen Sünden/das die andern wir selbst büßen/ vnd mit ein andern ding vns von denselben reinigē müßten/von allē/allē/allē/sündē/sagt Joannes/reinige vns dz blut vnsera Herrn Jesu Christi.

2. Joan. 2.

Vnd abermals schreibt Joannes: Liebe Kindlein/ sollichs schreib ich euch/auff das jr nit sündiget/ Vñ ob jemand sündiget/so haben wir einen Fürsprecher bey

bey dem Vatter/ Jesum Christ/ der gerecht ist/ vnd
 derselbig ist die versöning für vnser Sünde/nit al-
 lein aber für die vnser/sonder auch für der ganzen
 Welt. Diß kan ein herlicher Spruch sein / der vns
 noch deutlicher erkläret / für wess Sünde Christus
 vnser Herr gestorben seie / vnnnd von denselben die
 Menschen reinige/ vnd mit Gott versöne. Dann es
 möcht ein Mensch gedencken/vñ bey sich selbst also
 sprechen: Lieber du hast vil zů grob gemacht/dar-
 umb würdt dich Gott nicht zů gnaden auffnehmen/
 wann du nur ertlich mal gesündiget hettest/so möcht
 test du widerumb zů gnaden auffgenömen werden/
 aber souil vnd oft würdts nicht thon. Wie ist nun
 die frag/ Ob/ vnd wardurch ein sollicher Sünder
 bey Gott widerumb zů gnaden kömen möge: So
 frag ich nun ein sollichen grossen Sünder / Erkenn-
 nestu alle deine Sünde/vnd seind sie dir von hertzen
 leid/ vnd woltest/ daß du sie nicht begangen hettest:
 Vnd er sagt / Ja/es ist mir alles leid/was ich wider
 den willen Gottes gethon habe / vnd Gott / der ein
 erkennen der Herten ist / der weiß / daß sie mir leid
 sein/vnd wolt auch gern derselben ledig vñ loß wer-
 den. Dar auff sag ich ein sollichen armē Sündern:
 Kom her/ich will dir ein Mann zeigen/der dich al-
 ler deiner Sünden kan vñ auch würt ledig machen.
 Vnd sag im disen Spruch: Weil du ye gesündiget
 hast/vnd es ist dir leid/so seie getrost / dann du hast
 bey Gott ein Fürsprechē/wölcher nit allein für dei-
 ne/sonder auch für der ganzen Welt Sünde gestor-
 ben ist/der würdt sich dein annemen / vnnnd dir das
 wort bey dem himlischen Vatter thun/vñ dich ver-
 sprechen/ daß vmb seiner willen/ das ist/ von wegen
 D ij seines

Wie ein gar
 grosser Sünder
 bey Gott zů
 gnaden kömen
 möge.

seins bitteren leidens vnnnd sterbens er dir alle seine Sünde würdt verzeihen/ vnd mit vngnaden in ewigkeit nimmermehr daran gedencken.

Ja sprichstu/ich fürcht aber/ich habe sin zuvil gethon/ vnd mit Sünden zu grob gemacht / daß sich Gott mein nicht mehr annemen werde/ So frag ich dich/ Hastu dann aller Welt/ das ist/ aller Menschen Sünde begangen? Vnd du antwortest/ Nein/ Daß ich habe den Abel nit zu tod geschlagen/ich habe den Joseph nit verkaufft/ich hab nit/wie Judas/Christum verrathen/ &c. vnd dergleichen mehr. Daß wie wolt ich die Sünde der ganzen Welt gethon haben oder ertragen können? Antwort. Vnd wann es möglich were/daß du der ganzen Welt Sünd begänglich vnd auff deinem hals trügest/ wer dir aber hertzlich leid/so sag ich dir/vermögd dises lauttern vnd klaren Spruchs Joannis / das du in deinen Sünden nit verzagē/sonder dich mit Glauben zu vnserm Herrn Jesu Christo auffrichtest/vnd nit zweiffelst/sonder vestiglich glaubest / daß Christus alle deine Sünde gebüßet vnd bezalet habe / dann Joannes sagt / er sey ein versönung für der ganzen Welt Sünde.

Warumb nicht
alle Menschen
selig werden.

Joan. 3.

Daß aber nicht die ganze Welt vergebung der Sünden vnnnd das ewig Leben erlangt / daran ist Christus nit schuldig/sonder die vndanckbar Welt/ die solches mit Glauben nit annemen will. Daß das Liecht ist in die Welt kommen/sagt Christus/ aber die Welt liebet die Finsternuß mehr dañ das Liecht vnd das ist auch jr Gericht/ das ist/ die vsach/ daß sie verdampt würdt/nicht daß sie gesündiget hat/sonder daß sie Christum das ware Liecht / vnd die einige Versönung Gottes nit annehmen will. Per

Dergleichen schöne Sprüch/steht das new vñ alt
 Testament vol. Ioannes der Teuffer sagt: Sibe/ Joan. 1.
 das ist Gottes Lamb/das der Welt Sünde tregt/
 der Welt Sünde / sagt er / nicht zwü oder drey / vil
 oder wenig. Vnd Christus sagt: Also hat Gott die Joan. 3.
 Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Son gab/
 auff daß alle die an in glauben / nicht verloren wer-
 den/sonder das ewig Leben haben. Dañ Gott hat
 sein Son nicht gesant/ daß er die Welt richte/son-
 der daß die Welt durch in/ durch in/ sagt Christus/
 selig werde. Rom. 3.
 S. Paulus schreibt also: Es ist hie kein
 vndercheid/ sie seind alle zumal Sünder/vñ mangan-
 gen des Rhüms/den sie an Gott haben solten / vnd
 werden ohn verdienst gerecht / auß seiner Gnade/
 durch die erlösung/so durch Christo Jesu geschehen
 ist / wölchen Gott hat fürgestelt zu einem Gnaden-
 stül/durch den Glauben in seinem Blüt/ darmit er
 die Gerechtigkeit darbiete/die vor ime gilt/ in dem/
 daß er vergibt die Sünde/die zuuor seind geschehen/
 vnder Göttlicher gedult/ die er trüg/ daß er in diser
 zeit darböte die Gerechtigkeit die vor ihm gilt/ auff
 daß er allein gerecht seie/vnd gerecht mach den/ der
 da ist des Glaubens an Jesu. Vnd abermals: Rom. 4.
 Dem aber/ der nit mit Wercken vmbgehet/ glaubet aber
 an den/der die Gottlosen gerecht machet/dem würt
 sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit. Nach wöl-
 cher weise auch David sagt / daß die Seligkeit des Psal. 32.
 Menschen seie/wölchen Gott zurechnet die Gerech-
 tigkeit ohn züthün der Werck/ da er spricht: Selig
 seind die/ wölchen jr vngerechtigkeit vergeben seind/
 vnd wölchen ire Sünde bedeckt seind. Selig ist der
 D iij Mann/

Acto. 4.

Acto. 10.

Mann / wölchem Gott kein Sünde zurechnet. Vñ
 S. Petrus sagt : Es ist in keinem andern Heil / ist
 auch kein ander Nam den Menschen gegeben / dar
 innen wir sollen selig werden / dann der Nam Jesu
 Christi. Vñnd abermals sagt Petrus : Von diesem
 zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen
 alle die an in glauben / vergebung der Sünden emp
 pfahen sollen.

Dise Zeugnußn alle zumal / bezeugen lautter vñ
 klar / daß kein Nam / (das ist / nach art der Hebrä
 ischen sprach geredt) kein Mensch noch Werck / wie
 es ein Namen haben mag / vnder dem Himel / dar
 durch / das ist / durch dessen verdiest / wir vergebung
 der Sünden erlangen / vñd bey Gott widerumb zu
 Gnaden kommen mögen / dann allein vnser Herr
 Jesus Christus / wölcher als das rein / vñschuldig
 vñd vnbesleckt Lam / für alle vnser Sünde ist ge
 schlachtet worden / in Tod für vns gegeben / vñd mit
 seinem Blüt vns von dem Zorn Gottes vñd ewiger
 Verdammuß erlöset / vñd daß also alle vnser Selig
 keit nicht auff vnsern noch anderer Leut Wercken
 oder Verdienst stehen / sonder allein an der Gnaden
 Gottes / daß er vns die Sünde nit zurechne / sonder
 vmb Christus willen / auß lautter Gnad vñ Barm
 hertzigkeit nachlasse vñd verzeihe.

Esa. 53.

Auff dise weise hat der Prophet Esaias im alten
 Testament auch darvon geschriben : Wir giengen
 spricht er / alle in der irre / wie die Schafe / ein jegli
 cher sahe auff sein wege / Aber der Herr warff alle
 vnser Sünde auff ine. Es ist ein narret vñd thö
 richt Thierlin vmb ein Schafe / wann es in ein Wald
 verirret

nr.
verirret/so kan es nicht selbst widerum zu der Herd
keren/sonder gebet sein weg fort/bis es einem Wolff
zuteil würdt. Also sagt der Prophet Esaias / daß
wir Menschen auff Erden alle in der irre gegangen
seind/das ist/wir haben alle gesündigt/vnd hat ein
jeder auff sein weg/das ist/auff sein sündig fürnemē
gesehen/vnd nicht auff des Herrn weg/das ist/auff
seinen Göttlichen vñ gerechte willen/der ein hat der
Dnucht nachgewandelt/der ander dem Geitz/ der
dritt der füllerey/der vierdt der Rauberey/vnd also
fort an. Vnd da vns Gott hette also in der irre gehn
lassen/so hetten wir für vns selbst/das ist/auff eignē
Ereßten nicht umbkeret / sonder weren in vnserm
sündigen Trappen also fortgegangen / bis vns der
Wolff / das ist / der laidig Sathan/ erwünscht/ vnd
mit sich in das höllisch Feuer gebracht hette.

Aber hie hat vns vnser lieber Herr vnd Gott vns
fers irens nicht entgelten lassen/sonder weil er gese
hen/daß wir irrende Schäßlin seind/vnd vns selbst
nicht widerumb zu der Herd helffen können/hat er
vns mit Gnaden angesehen / vnd alle vnser Sün
de/die wir nicht tragen mochten / seinem eingebor
nen Son auff den Rücken gelegt/nicht das er auch
ein Sünder gewesen/sonder wie der Prophet sagt:
Die straff der Sünden ligt auff ime/daß wir friden
haben/das ist/was wir gesündigt haben / das hat
Christus sein lieber Son büßsen müssen / vnd die
schuld/so wir mit vnsern Sünden gemacht haben/
die hat vnser Herr Christus mit der Haut/ das ist/
mit Leib vnd Seel für vns bezalen müssen.

Wölches vor der Welt / vnd vnser menschlichen Die verßönung
Vernunft.

des Menschen
mit Gott nach
der 8. Schrifft
vor der Ver-
nunft ein thori-
heit.

Matth. 21.

Esa. 53.
2. Cor. 5.

Hierony. in
Epist. ad Rom.
cap. 10.

Vernunft seltsam lautter. Dann vnser Vernunft
lehret/wer sündige/der soll auch büßen vnd bezahlen/
Aber hie geschicht das Widerspiel/Der nicht gesün-
digt hat/der muß büßen vnd zalen/vnd der gesün-
diget hat/der gehet ledig auß. Vnd diß ist der Trost
den das N. Euangelium lehret / nämlich / daß vn-
ser Herr Christus der rein vnd vnschuldig/für Mör-
ren vnd Büben / für Dieb vnnnd Mörder gnüggen
thon/vnd aller derselben Sünde bezalet habe / die
Büß thun/von iren Sünden ablassen/ vnd je einig
vertrauen allein auff den Todt vnser Herrn Jesu
Christi/vnnnd seinen vnschuldigen Gehorsam setzen.
Wölche ihm auch gefälliger vnd angenehmer seind/
dann die Gleißner/so auff ire Werck vnd Heiligkeit
sich vertrauet / vnnnd verhoffen mit denselben ihre
Sünde selbst zubüßen. Darumb auch Christus
sagt/daß den Phariseern vnd Schrifftgelehrten/die
Zölner vnd Huren / werden inen im Reich Gottes
vorgehn. Dann er vmb sollicher Sünden willen alle
le Straffen erlitten/ die ein Sünder nach dem ge-
rechten zorn Gottes hat ewiglich leiden sollen. Dar-
mit er dan nicht für sich selbst/oder für seine Sün-
de bezalet / dann er hat keine Sünde gehabt / hat
kein Sünde gethon / vnnnd ist kein betrug in seinem
Munde erfunden worden/ sonder vmb vnser Sün-
de willen / vnnnd für vns hat ers gelitten. Darumb
wie Hieronymus schreibt / so vollkommen Christus
in seinem Gehorsam/leiden vn̄ sterbē ist/ so vollkom-
men ist ein büßfertiger glaubiger Sünder vn̄ Chri-
sti willen/dem seine Sünde nicht mehr zügerechnet
wirdt/sonder die Gerechtigkeit Christi wirdt ihm
zügerechnet.

jügerechnet durch den Glauben / vnnnd vmb der selben willē würdt er auch wider von Gott zu gnaden / vnd an eines Kinds statt angenommen / als wann er sein lebenlang kein Wasser niemals betrübhet hette.

Vnd das sey gnüg von den lautteren / hellen / vnd klaren Sprüchen der N. Schrift / wölche bezeugen / daß die Sünde allein durch das leiden vnd sterben Christi gebüßet vnd bezahlet worden sein / vnd mit keines Menschen Werck können noch mögen bezahlet vnd gebüßet werden.

Nun wollen wir auch ertliche Zeugnuß erzelen / Sprüche der S. Schrift / darwölche vnser Gegentheil die Päpstliche auß der N. Schrift herfürbringen / vnd darmit beweisen wöl- mit die Päpster ihre meinung be- stehrigen wölle.
len / daß die Menschen mit iren eignē Wercken ertliche Sünde vor Gott büßen vñ bezalen können. Als
he Sünde vor Gott büßen vñ bezalen können. Als
nämlich / das geschriben stehet im Propheten Da-
niel / daß er zum König Nebucad. Nesar gesagt ha-
be: Der König / laß dir mein Rath gefallen / vnd
mach dich los von deinen Sünden / durch gerechtigkeit / vnd ledig von deiner misserthat / durch wolthat
an den Armen / so würdt er geduldt haben mit deis-
nen Sünden. Der ander Spruch stehet in dem
Sprüchbüchlin Salomonis / vnd S. Peter erholer
denselben in seiner Epistel: Die Liebe / spricht er / be-
cket zu alle vbertretung. Dese zwey Zeugnuß der
Schrift / scheinen den vorgehenden ganz vñ gar zu
wider sein. Dann kan sich einer durch Allmüßen le-
dig machen von seinen Sünden / wie Daniel dem
König zu Babel that / so macht ihn nicht allein
das Blüt Christi von allen Sünden ledig. Item /
kan die Liebe alle Sünde vñ vbertretung zudecken /
so bedee

Tob. 4. so bedeckes nicht allein das Blüt vnd der volkommen
 Gehorsam vnsers Herrn Christi. Item auß dem
 Buch Tobie würdt ein Spruch angezogen / da der
 Vatter Tobias sein Sohn vermanet zum Allmü-
 sen geben: Von deiner Hab gib Allmüsen / vnd ke-
 dein Angesicht von keinem Armen nimmermehr / so
 würdt Gott sein Angesicht auch nicht von dir ke-
 ren. Nach deinem vermögen beweise erbärmde/
 Hastu vil / so gib reichlich / Hastu wenig / so fleisse dich
 auch dasselbig wenig gern mitzutheilen / dann einen
 güten schatz vñ hohe belohnung würstu dir samlen/
 auff den tag der not. Dann Allmüsen löset von dem
 Tode / vnd lasset die Seel nicht ins Finsternuß kom-
 men / ein grosser Trost ist es vor Gott / allen denen/
 die Allmüsen gebē. Erlöset daß Allmüsen von dem
 Todt / wie hie Tobias sagt / so hat vns nicht allein
 Christus vom Tode erlöset / wie die vorgehende
 Sprüch bezeugen.

Gedanken der
 Layen in diser
 Zwispalt.

So spricht nun ein gemeiner Lay / der die heilige
 Schrift nit lesen kan: Wem soll ich jetzt volgen / den
 Bapstischen oder den Lutherischen? Antwort / Du
 solt dem Wort Gottes vnd der W. Schrift volgen.
 Ja / spricht er weiter / sie ziehen aber zu beiden theil
 die W. Schrift an / vnd sagt ein jeder theil / er wöl
 sein meinung mit der W. Schrift beweisen / wie denn

Die soll ein gemeiner Lay sich erinnern der Re-
 gel von der gewissen Richtschnür / nach wölcher alle
 zeugnuß der W. Schrift verstanden / vnd nit wider
 dieselbige aufgelegt werdē / Nämlich / da wir gehört
 haben / daß alle Auflegung der W. Schrift soll dem
 Glauben ehnlich sein / vñ wider denselben nit strebē.
 So

Sowollen wir nun sehen/was vnser allgemeiner
Christlicher Glaub von disem Hauptstück Christi-
licher Lehr vns für ein bericht gebe / so würdt es
sich bald finden / wölcher theil recht oder vnrecht
habe/vnd die H. Schrift recht oder vnrecht verste-
he/wölchem zuglauben oder nicht zuglauben sey.

Da ich nun im Christlichen Glauben von verges Artikel des
bung der Sünden suche / so finde ich disen lauttern Glaubens von
Artickel / daß wir täglich in vnserm Christlichen vergebung der
Glauben bekenen: Ich glaub Ablass der Sünden/ Sünden.

Ablass aber heist vnd ist verzeihung vnd vergebung
der Sünden/das ist/ich glaub/daß mir Gott mein
Sünde verzeihen / vnd mich vmb derselben willen
nit verdammten werde. Vnd find nit/daß ich selbst
solliche büßen oder bezalen dörfte mit meinen eig-
nen Wercken oder Verdienst/ Es heist/ Ich glaub
Ablass oder vergebung der Sünden/ Es heist nit/
Ich glaub ein bezalung für die Sünde.

Möchtestu aber sprechen / Ja / Gott ist aber nit Gott vergibt
allein barmherzig/sonder auch gerecht / Darumb die Sünde nit
würdt er dir deine Sünd nit vergeben/es sey dann/ ohn bezalung.
daß zuvor seiner Gerechtigkeit gnüg geschehe/ vnnnd
der letzte Heller bezalet werde / den wir mit vnsern Matth. 5.
Sünden verschuldet haben vnd verfallen sein:

Die muß ich abermals im Glauben suchen / ob Der Christlich
ich nit ein finden möcht/der dise Schuld mit seinem Glaub lehret
Leib vnd Blut bezalet hette/dann Gott nimpt kein von einer ein-
Gelt für die Sünde/er bedarff vnseres Gelds nicht/ genbezalung
vnnnd mag kein Sünde mit Gelt bezalet werden/es durch das Blut
gehört ein Büß darzü/nämlich/der Tod vnnnd das Christi.
höllisch Feuer / wölche beide der Mensch mit seinen
P u Sünden

Sünden verschuldet hat. So find ich nun in meinem Christlichen Glauben von keinem leiden / sterben / vnd gehn Hölle faren / dann vnseres Herrn Jesu Christi / da wir also bekennen: Ich glaub in Jesum Christum seinen eingebornen Son / 2c. der gelitten hat vnder Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben vnd begraben / abgefaren zu der Hölle / 2c. Also lauttert der Christliche Glaub von vnserm Herrn Christo. Nun ist die frag / Ob Christus sollichen haben seiner selbst eigen Sünden willen gelitten haben / Sprichstu / Nein / Dann er hat kein Sünde gehabt / auch kein Sünd gethon: frag ich weiter / Warumb hat er dann eines sollichen schmalichen vnd schmerzlichen Todes müssen sterben: dazu auch gehn Hölle faren / vnd die Schmerzen der Hölle erfahren / nicht anders / als wann sich sein Vatter nicht mehr sein wolte annemen: Antworte / Ich abermals / er habe nicht vmb seiner eigen Sünde / sonder vmb vnser Sünde willen gelitten. So frag ich weiter / Was hat er mit seinem leiden vnd sterben ausgerichtet / vnd vns erlanget: Die antworte / Ich auß deinem Christlichen Glauben / er habe vns darmit erlangt Ablass / das ist / vergebung der Sünden. So beschließ ich auß vnserm Christlichen vnuiderprechlichen Glauben / daß Christus der Gerechtigkeit Gottes seines himlischen Vatters mit seinem vnschuldigen leiden vnd sterben gnüg gethon / vmb dessen willen vns Gott barmherzig ist / vnd vns all vnser Sünde auß lautter Gnaden / ob allen vnsern verdienst / allein vmb des verdienstes Jesu Christi willen verzeicht / vnd vns ewig selig macht.

Also kan ein gemeiner Laye auß seinem einfaltigen Urtheil des ge-
 gen Chriſtlichen Glauben/den er von ſeinen Eltern meins Layens.
 gelehret hat / in diſem hochwichtigen Artickel ein
 grundelichen Entſcheid geben/ vnd ſagen/ vermög
 diſes ſeines Glaubens / dem alle außlegungen der
 H. Schrift gemefſ ſein müſſen / daß die Lutheri-
 ſchen/ wie man ſie nennet / den rechten weg in diſem
 Artickel vor jnen haben/vnd daß ſie die H. Schrift
 recht außlegen / weil jr außlegung dem Chriſtlichen
 Glauben ehlich vnd gemefſ iſt. Dargegen aber der
 Bapſtiſchen meinung vnrecht ſei / wölche vnſern
 eigen Wercken vnd Verdienſten die vergebung der
 Sünden zuſchreibet / wölches vnſerm Chriſtlichen
 Glauben ſtracks entgegen vnd zuwider iſt/ der vns
 auff den einigen verdienſt/leiden vnd ſterben vnſers
 Herrn Chriſti weiſet / vnd mit den Sprüchen heili-
 ger Schrift überein ſtimmet / ſo die Lutheriſchen
 angezogen haben.

Wann man aber weiter ſagt / Wie ſteht es aber Antwort der
 mit den Sprüchen der H. Schrift/wölche von den Layen von ver-
 Bapſtiſchen angezogen werden / jr meinung zube- ſelchter ausles-
 ſtebriſchen: Die antwortet ein einfaltiger Lay/ Der gung der heili-
 H. Schrift bin ich nicht erfahren / vnd darum kan gen Schrift.
 ich nicht wiſſen/wie es mit derſelben geſchaffen/vnd
 was derſelben rechter verſtand vnd außlegung ſei/
 wölchs ich den Schriftgelehrten beuelhe. Das bin
 ich aber gewiß / daß ſie den verſtand nit haben könn-
 nen/ den ihnen die Bapſtiſchen zulegen / oder mein
 Chriſtlicher Glaub müß falſch ſein. Ich laß ein jes-
 den wol in der H. Schrift umbrumplen/vnnd die
 Sprüch derſelben durch einander werffen/das irret
 mich

mich aber gar nichts / allein man lehre mich kein
 neuen Glauben / sonder laß mich bleiben bey dem
 alten Glauben / der mich weisset im Gehorsam vnd
 Tod vnsers Herrn Christi/die vergebung aller mei-
 ner Sünden zusuchen / vnnnd gewislich zuglauben.
 Bey diser antwoert muß man ein gemeinen Layen
 bleiben lassen / kan vnd soll in auch nit weiter wei-
 ben. Dann die Artickel des Christlichen Glaubens
 seind lautter / vnnnd zu beiderseits bekant / das an-
 der mag man mit den Schrifftgelehrten aufsehe-
 ten / die auch auff die angezogne Spruch antwor-
 ten / vnd derselben natürlichen verstand wissen auß
 des heiligen Geists Worten darthun.

Erklärung des
 Spruchs Da-
 nielis/Cap. 4.

Dann souil den Spruch Danielis belange/da er
 dem König zu Babel rhat / er soll sich los machen
 von seinen Sünden durch Gerechtigkeit / vnd ledig
 von seiner Missethat/durch wolthat an den Armen
 hat den verstand gar nit / dahin die Päpstischen in
 deuten wollen. Dann wie der König in nit frage
 vom ewigen Leben/ also prediget ihm Daniel auch
 nichts daruon / sonder allein von diesem leben / dar-
 von ihm Daniel zuvor gesagt hatte/ daß er nämlich
 werde von den Leuten verstoßen werden/ vñ mil-
 se bey den Thieren auff dem Felde bleiben / vnnnd
 man werd in Graß essen lassen / wie die Ochsen/et.
 Dann er hat grausame Tyranny geübet / vnd den
 armen Leuten hart gewesen. Derwegen sagt ihm
 Daniel / er soll die Tyranny faren lassen / vnd ge-
 gen den Armen gütthätig sein / so möge er dise zeitli-
 che Straff abschaffen. Wie dann der Herr auch an
 den Gottlosen zeitlich die Gütthaten belohnet / die
 er doch nit ewig selig machet.

Da jme aber Daniel vom weg zum ewigen Leben hett predigen sollen/ wurde er jm von dem rechten/warhafftigen Gottesdienst/ vnd nicht nur von Willigkeit vnnnd Allmüßen gepredigt haben/ daß er sich nach dem Gesetz des Herrn hette sollen verhalten / das aber nicht beschehen ist. Darumb wie der Christlich Glaube dieses Spruchs Bápstische auflegung nicht leiden kan / also gibts auch der Büchstab vnd alle vmbstend der Worten des Propheten nicht.

Gleiche gestalt hat es auch mit dem Spruch Salomon: Die Liebe bedeckt alle übertretung. Dann hier redet Salomon/wie auch S. Petrus/ da er diese Wort anzeucht/nicht wie man die Sünde vor Gott bedecken solle / wölches allein geschieht durch das Blut vnseres Herrn Christi/sonder prediget von der art vñ eigenschafft der Liebe/ wölche an dem nächsten vil fähl vñ gebrechen zudecket/ wie die wort Salomons klar beweisen. Dañ spricht Salomon: Daß erregt Hader / aber Liebe bedeckt alle übertretung. Das ist/wann man einander feind würdt/ so lifet man her für / was man kan / schändet vñnd schmecht einander. Aber da zwen Menschen einander lieb haben/so decket ye einer dem andern seine fähl/vñ vndersteht in bey ehren zubehalten. Dis ist der recht eigentlich vñnd natürlich verstand der wort Salomons/in wölchem verstand sie auch von S. Peter angezogen werden/ vñ kein andern verstand nicht allein nach anleitung vnseres Christlichen Glaubens/ sonder auch vermög der wort selbst vñ der vmbstenden selbigen orts/ leiden mögen.

Den

Erklärung des
Spruchs Salomons.

Prover. 10.

Erklärung des
Spruchs Tobie.

Den Spruch Tobie betreffend / hat es eben auch
dieselbige meinung. Dann Tobias der Altruatter in
seinem Testament anfangs seinen Son zur rechten
erkenntnuß vnnnd forcht Gottes vermanet / daß er
sein lebenlang Gott im Herzen habe / vnd seine Ge-
bott nicht verlasse. Vnd sihet aber fürnämlich bei
den Gottesdienst / wie dann im ersten Capittel be-
schriben / daß Tobias die Kelber Jeroboam gescho-
ben / vnd gehn Jerusalem gangen sei / da er angebet-
et / vñ seine Opffer gebracht hat / wölche nichts an-
ders / dan ein Predig vnd fürbild des leiden Christi
gewesen / dardurch alle glaubige Vätter so wol im
alten Testament / als die glaubigen im neuen Tes-
tament seind selig worden / vñ vergebung aller ihrer
Sünden erlangt haben. Dabin hat Tobias seinen
Son auch gewisen. Vnd nachdem er im sollich ge-
sagt / zeigt er ihm auch an / wie er sich gegen den Ar-
men verhalten soll / vnd verheisset ihm Gottes Seg-
gen / daß / da er sich der Armen trewlich anneme / so
werde sich Gott auch seintrewlich widerumb anneh-
men / vnd im reichlich alle Gütthaten vergelten / wie
David im Psalmen auch bezeuget / da er spricht :
Psal. 41. Wol dem / der sich des Dürfftigen annimpt / den
würdt der Herr erretten zur bösen zeit / Der Herr
würdt in bewaren / vnd beim leben erhalten / vnd
im lassen wol gehn auff Erden / Vñ diß ist eben / das
Tobias sagt : Allmüßen löset vom Todt / wölchen
nicht kan verstanden werdē von dem ewigen Todt.
Daß da wir hetten durch Allmüßen erlöset werden
können vom ewigen Todt / so were Christus vmb
sonst / vnnnd ohne not gestorben / der vns mit seinem
Tode

Tode von dem ewigen Tode erlöset hat / sonder es
würde verstanden / wie es hie David erkläret / Gott
werde in erretten zur bösen zeit / der Herr werde in
beim Leben erhalten / vñnd erquickten auff seinem
Siechbett / vñ helfen von aller seiner Kranckheit /
denn Gott belohnet dise Werck zeitlich auch an de-
nen / die Gott nicht recht erkennen.

Auff dise weise sollen vñ müssen auch andere mehr
Spruch außgelegt vñ erklärt werde / die etwas dun-
ckel oder zweifelhaftig scheinen / als / das Christus
sage von Maria: Ir seind vil Sünd vergeben / daß sie
hat vil geliebt. Diser Spruch kan auch nit also ver-
standen werden / als solte Gott vmb irer liebe willen
ire Sünde vergeben haben / daß dise außlegung kan
nit allein der Christlich Glaub nit leidē / wölcher leh-
ret / daß vns vnser Sünde allein vmb des Leidens
Christi willen vergeben werden / sonder der Text vñ
die wort Christi vermögen auch sollichs nicht. Dañ
Christus sagt zum Phariseer / wann einer zweien
schuldigern die schuld nachliesse / der ein were vil / der
ander wenig schuldig / wölcher vnder denen / werde
am meisten zulieben / Simon antwortet / Ich acht
der / demer am meisten geschenckt hat. Dise wort
reden von keiner Liebe / darmit man ein Schuld
abtragen vñd wert machen könne / sonder von einer
liebe / wölche erst volget / wan die Sünde geschenckt
vñd nachgelassen ist. Das kan ein jeder einfaltiger
Mensch verstehen vñd mercken / daß diser Spruch
vñrecht / vñnd nicht allein wider den Christlichen
Glauben / sonder auch wider den Buchstaben vñd
austruckliche wort vnser Herrn Christi seie durch
die Bapstliche wort vnser Herrin verkeret worden.

Osee. 17.
Rom. 5. 6.

III.
Erklärung der
dunklen spruch
der H. Schrift.

Erklärung des
Spruchs S.
Jacob.

Jac. 2.

Rom. 3.

S. Jacob vnd
S. Paulus re-
den nicht von
einerley Glau-
ben.

Also auch / da Sanct Jacob in seiner Epistel schreibt: So sehet nun / daß der Mensch durch die Werck gerecht würdt / vnd nicht durch den Glauben allein. Dese Wort scheinen / als seien sie den Worten S. Pauli stracks zuwider / da er geschrieben hat: So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde / ohn des Gesetzes Wercke / durch den Glauben. Dann S. Paulus sagt: Der Mensch werde gerecht vor Gott durch den Glauben an Christum / one die Werck des Gesetzes / wölchs dem Glauben ehnlich ist. Dargegen schreibt S. Jacob: Der Mensch werde gerecht durch die Werck des Gesetzes / vnd nicht allein durch den Glauben an Christum. Aber dise Spruch seind nicht wider einander / vnd weil S. Jacobs Spruch scheinet / als sey er dem Christlichen Glauben nicht ehnlich / so müssen wir sehen / was bey S. Jacob heißen die zwey wörtlin / Glauben vnd Rechtfertigen. Dann Sanct Jacob redet wider ein sollichen Glauben / dergleichen auch der Teuffel hat / wie er dann klar bezeuget: Du glaubst / spricht er / daß ein einiger Gott sey / Du thüest wol daran / die Teuffel glaubens auch / vñ zittern. Aber von einem sollichen Glauben redet weder S. Paulus in seiner Epistel an die Römer / noch der Artikel vnseres Glaubens / da wir sprechen: Ich glaube Ablass der Sünden / dann das glaubt der Teuffel nicht. Darumb seind S. Paulus vnd Jacob nicht widereinander / vnd stößt S. Jacob den Artikel vnseres Christlichen Glaubens nicht vmb / da wir glauben vergebung der Sünden allein vmb Christi willen / wölcher Glaub thetig ist durch die Liebe / dz thut aber der Glaub nit / darnon S. Jacob redet.

Dergleichen Sprüch mögen noch vil angezogen
 werden / wölche das ansehen haben / als ob ein
 Mensch auch mit seinen Wercken die Sünde büß-
 sen könne / wölchs aber dem Verdienst des Todes
 Christi / vnd den hienor angezogenen Sprüchen der
 heiligen Schrift zuwider / vnd demnach / vermög
 vnsers allgemeinen / vngeweißelten / Christlichen
 Glaubens / sollichen verstand nicht können haben /
 darinn sich ein einfaltiger Lay / zu seinem einfaltig-
 gen / vngeweißelten Christlichen Glauben halten
 soll / vnd solliche Sprüch sich nichts irren lassen /
 sonder dieselbige den Gelehrten beuelhen / wölche
 nach anleitung des Glaubens vnd des Buchstas-
 bens den rechten verstand wol werden wissen dar-
 zuthun / Sie aber sein nit bey irer Seligkeit schul-
 dig anzuzeigen / wo diß oder jenes in der Bibel stehet /
 noch vil weniger / zu wissen vnd anzuzeigen / was diß
 oder jenes Spruchs rechter / eigentlicher vnd na-
 türlicher verstand sei. Dann diß gehört den Pro-
 pheten zu / das ist / den auflegern der H. Schrift /
 wölchs ein besondere Gab des H. Geists ist / vnd
 nicht allen Christen gemein / sonder ein einfaltigen
 Christen ist gnüg / daß er sein allgemeinen Glauben
 wisse / vnd auß demselben könne rechenschaft sei-
 ner Hoffnung geben.

So haben wir nun auß diser Predig gnüglichen
 vnd grundelichen bericht empfangen / wardurch / vñ
 vñ wölches verdiensts willen / vns Gott alle vnser
 Sünde verzeihe / vnd was er ansehe / darumb er vns
 widerum zu gnaden anneme / nämlich / allein das lei-
 den vnd sterben vnsers Herrn Jesu Christi / darmit
 unsere

vnser Sünde vollkommenlich gebüßet vnd bezale
sein. Vnd da wir an in/den Herrn Christum/war
hafftig glauben / so würdt Gott dise Schuld nicht
mehr an vns heischen. Vnd da der Teuffel so vn
uerschampt sein wurde/vnd wolt vns diser Schuld
halben im leben oder sterben anfordern / nämlich
daß wir arme Sünder weren / vnd demnach schul
dig mit ime zur Höllezufaren / vnd daselbsten zu
bezalen/ so sollen wir vns auff Christum ziehen/ der
für vns vollkommen bezale hat.

Gleichnuß.

Dann so einer ein Wirt ein Zech schuldig geblie
ben/vnd nicht bezale/sonder im ein Rechen hinter
die Thür an die Wand gemacht / es kem aber ein
anderer / vnd bezale für ihne / müste es ein vnuer
schämpter Wirt sein / der dem andern die Zech wie
derumb heischen/vnd von im erfordern wolt. Dann
ob sie wol er nicht bezale hat / so hats doch der an
der von seinerwegen bezale / wölches eben souil ist/
als wann er das Gelt selbst erleget hette.

Der Teuffel ist
ein vnuer
schämter Geist.

Also ist der Teuffel ein vnuerchämpter Geist/
der einem ein Zech oder Schuld wol ertlich mal he
schen vnd fordern darff/vnangesehen/daß er bezale
ist/vnd kein anforderung mehr hat/Nämlich/wann
er die Rechtglaubigen vmb der Sünde willen an
sichtet / als müsten sie auch sollich im Höllichen
Few bezalen. Wie sollen die angefochten Christen
den laidigen Sathan abweisen/ vnd ihm Christum
vnder Augen stellen/wölcher alles das bezale/was
wir mit vnsern Sünden verschuldet haben.

Gemeine einred
der Bapfster.

Dargegen aber / wann einer sagen wolt / Was
Christus

Christus dann alles für vns bezalet hat / also daß wir nichts mehr dörffen noch können bezalen/sollen wir aber der vrsach nichts gûts thun / sonder nur immer in Sünden fortfaren / vnnnd vnsern Herrn Christum für vnd für bezalen lassen : Hierauff sollen wir wissen/dasß diß ein andere frag seie/daruon dann die disputieren wir jetzt nicht / was wir zu thun schuldig sein / wann vns Gott widerumb zu Gnaden auffgenommen hat / sonder die frag ist allein/was Gott ansehe/darumb er vns die Sünde verzeihe/vnd widerumb zu Kindern anneme : vnd gehört/dasß es nichts anderst seie/Gott auch nichts anders ansehe/weder allein den Gehorsam/vnd das bitter leiden vnd sterben vnser Herr Jesu Christi/wölches allein alle vnser Sünde vollkommen bezalet/vnd gnüg dafür gethon hat.

Wann nun dise Schuld bezalet/vnd Sünde ver- Antwort auff geben/dasß Gott mit Vngnaden der selben nit mehr der Bapstler gedencken will / so weist sich ein jeder der schuldigen einrede.

Dann wie es ein erzender müetwill were / da ein Auff Gottes ehlicher Mann für ein armen Menschen dem Wirt Gnad / vnd beza- ein Schuld bezalet / die der arm Mann nit bezalen lung Christi können / vnnnd darob in Schuldthurn wer geworff- soll man nicht fen worden / vnnnd der arm Mann gieng als bald sündigen. nach der bezalung wider hin / vnd ließe in nach der schwere aufftragen/ vnd macht die Schuld grösser dann sie vor gewesen/Vnd da sich der ehlicher Mann sein nit weiter anneme/ vnd ließe in im Schuldthurn sterben vnd verderben / so müste der arm

Dann das vutheil über sich selbst fellen / es geschehe
 ihm recht / weil er mütwillig sich widerumb in die
 Schulden gesteckt / darauff er ein mal erlediget wor-
 den.

2. Pet. 1.
 Acto. 20.

Also auch ist es kein Glaub / sonder ein keim-
 iger Mütwill vnd Bosheit / weil Christus vns alle
 auß dem ewigen Schuldenthurn erlöset / vnd das
 nicht mit Gold oder Silber / sonder mit seinem
 Leib vnd Blüt / für alle vnser Sünde bezalt / das
 wir wolten hingehn / vnd vns widerumb mütwillig
 in alle Sünde / Schand vnd Laster begeben / frey-
 sen / sauffen / Gottslöthern / geitzen / vnzucht treiben
 vnd dergleichen. Wie dann ettlich auch zur zeit S.
 Pauli / dise Lehr von der Gnad Gottes in Christo
 vnd bezalung der Sünden durch sein Blüt / verkert
 auflegeten vnd sprachen : So die warheit Gottes
 durch mein Lügen herlicher würdt zu seinem
 Preiß / warumb solt ich dann als ein Sünder ge-
 richtet werden : vnd nicht vil mehr also thün / (wie
 wir / spricht S. Paulus / gelösert werden / vnd wir
 ettlich sprechen / das wir sagen sollen) lasset vns übel
 thün / auff das gütes darauff komme. Wölcher ver-
 damnuß / spricht Paulus / recht ist.

Rom. 3.

Die Lehr von der Gnaden Gottes / vnd einigem
 verdienst Christi / bringt kein sollich Gottloß leben
 mit sich / sonder vermanet zur Dancksagung / wol-
 che nit in blossen Worten / sonder in einem erbar-
 nichtern / züchtigen Gehorsam / gerechtem vnd heil-
 ligem Leben vnd Wandel bestehet / dessen sich alle
 Christen mit sonderm Eifer beflissen sollen / dar-
 mit

mit sie die Gnad nicht widerumb verlieren / die sie
einmal durch den einigen verdienst Christi erlange
vnd überkommen haben.

Vnd solvil auff diß mal von dem ersten theil des Beschlus diser
Hauptartickels vnser Christlichen Glaubens / Predig.
darauf wir gelehret haben / was Gott ansehe / dars
umb er ein Menschen widerumb zu Gnaden auff
neme / vnd ime alle seine Sünde vergebe / nämlich /
allein das bitter leiden / vnnnd den Gehorsam vnser
Herren Christi. Derhalben wer ein ander Werck
oder leiden sich oder lehre / dardurch im sein Sünd
möge vergeben werden / der hab den Christlichen
vnd Catholischen / allgemeinen Glauben verloren /
wölcher vns auff kein ander Werck / dan allein auff
das Werck vnser Herrn Christi erweist / darmit
er vns von allen vnsern Sünden erlöset hat. Der
allmächtig Gott verleihe vns allen sein Gnad /
daß wir in sollicher erkenntnuß bestens
dig verharren / vnd darinnen
ewig selig wer
den /

A M E N.

Die

Die fünffte Predig
 vom rechten / warhafftigen / Christ-
 lichen Glauben / vñ was für ein vndercheid
 zwischen demselbigen / vnd dem Bap-
 stischen Glauben seie.

Am Sontag Vocem Iucun-
 ditatis, Anno 1567.

Euangelium Ioan. 16.

Warlich / warlich ich sage euch / So ihr den
 Vatter etwas bitten werdet in meinem
 Namen / so wirdt ers euch geben. Bis her
 habt jr nichts gebetten in meinem Namen. Bie-
 tet / so werdet jr nemen / daß ewer freude vollkom-
 men sey. Solchs hab ich zu euch durch Spruch-
 wort geredt. Es kompt aber die zeit / daß ich nicht
 mehr durch Sprichwort mit euch reden werde
 sondern euch frey herausz verkündigen von mei-
 nem Vatter. An demselbigen tage werdet jr bi-
 ten in meinem Namen. Vnd ich sage euch nicht
 das ich den Vatter für euch bitten will / Dañ er
 selbs der Vatter hat euch lieb / darumb / das ihr
 mich liebet / vnd glaubet das ich von Gott auß-
 gegangen

gegangen bin. Ich bin vom Vatter außgegangen vnd kommen in die Welt/ Widerumb verlasse ich die Welt / vnd gehe zum Vatter.

Sprechen zu im seine Jünger / Sihe / nuh redestu fren herauß/ vnd sagest kein Sprichwort. Nuh wissen wir / daß du alle ding weifest/ vnd bedarffest nicht/ daß dich jemand frage. Darumb glauben wir/ daß du von Gott außgegangen bist.

Summarium.



In diesem verlesnē Euāgelio würdt Lehr: vnd vermanung zum Gebett.
vns fürgehaltē ein tröstliche Lehr
vñ vermanung zum Gebett/ dar
inn vns Christus nit allein lehret/

wen/ vnd in was Namen wir sol
lē anruffen/ sonder gibt vns auch
dise gewisse vertroöstung/ da wir
auff solche form vñ weise/ wie er vns hie fürgeschriben
hat/ bettē werdē/ daß wir vngeweißelt erhöret/
vnd erlangen werden/ was vns zu Leib vnd Seel/
zeitlich vnd ewiglich nutz sein würdt.

Wölchs Euangelium vnser Vorfabren auff die
zeit gelegt/ weil man diser zeit mit dem Creutz gans
gen/ vnd Gott für die Früchten der Erden vnd alle
le notturfte angeruffen/ daß durch dise Erinnerung
das Volck zu grösserm euer vnd andacht zubetten
bewegt werden möchte.

X

Aber

Der Päpstliche
Creutzgang/ vñ
Christus lehrt
vom Gebett
vergleichen sich
nicht mit einan-
der.

Heb. 4.
Rom. 8.

Abgöttisch Ge-
bett im Creutz-
gang.

Aber so wir den heuttigen brauch des Creutzgangs/ vñ desselben Gebett gegen dem heutigē Euangelio halten/ würdt sich befinden/ daß sie sich vñ mit einander vergleichen. Dann vnser Herr Christus lehret in diesem Euangelio/ daß wir allein Gott den Vatter anruffen sollen in dem Namen seines lieben Sons vnseres Herin Jesu Christi/ das ist/ im Glauben auff denselben einigen verdienst/ vñ dessen willen allein er all vnser Gebett erhöret/ wie er auch allein vmb desselbē willē vns zu gnadē annimt/ vñ die Sünde vergibt/ in massen wir dem in vorgebender Predig gehöret haben/ vñ vns seines Vatters Liebe so hoch vertroöstet/ damit wir vns nicht für ime fürchten/ oder entsetzen/ dafür auch spricht: Ich sage euch nit/ das ich den Vatter für euch bitten will/ dann der Vatter hat euch lieb/ darumb daß jr mich liebet/ vñ glaubet/ daß ich von Gott ausgegangen bin/ darumb auch wir mit freudigkeit zum Vatter treten sollen/ vñ wissen/ daß jme vnser Gebett vmb Christi willen gefellig vñ angenehm sein werde.

Darmit aber stimmt das Gebett nicht ein/ wölches im Creutzgang gebraucht würdt. Dann in demselben würdt der weniger theil Gott der Vatter anruffen/ sonder fürnämlich seind die Gebett auff die lieben Heiligen gerichtet/ deren Kirchen vñ Bilder sie ons Gottes Wort heimsüchē/ vñ wider sein Wort sich irer verdienst theilbafftig machen wollen/ vñ wölcher Heilige verdienst willē jr Gebett Gott so viel besser angenehmer sein soll/ wie dan die Creutzlieder außweisen/ daß sie gesungen haben/ vñ leider noch singen!

Angen/wölches also lautter: Vnser liebe Fraw/die
 halff vns wider heim / wir haben sie gesüchet / alle
 sampt gemein/ wie haben sie gesüchet/in irem Gots-
 teshaus / die verzeih vns vnser Sünde / so gangen
 wir ledig auß / Kircheleison. Verzeih vns vnser
 Sünde vnd Missethat / Gott behüte die heiligen
 Früchte/die auff dem Felde stah/Gott behüte die
 heilige Früchte / das Korn vnnnd auch den Wein/
 Maria Gottes Mütter / die wöll vns gnädig sein/
 Kircheleison.

Dis ist Abgöttisch/vnd dem heuttigen Euanges-
 lio stracks entgegen vnd zuwider / darumb wir sol-
 chen Creutzgang anderst anschicken müssen / soll er
 sich mit dem verlesnen Euangelio vergleichen/vnd
 Gott gefellig sein/nämlich/das allein Gott/darzu
 allein im Namen vnd verdienst Christi/angeruffen
 werde/so mag man des Segens gewertig sein. Aber
 hieruon zu seiner zeit weiter/wann wir vom Gebett
 handlen werden. Jetzt wöllen wir in vnserm fürnes-
 men fortfaren.

Vom rechten/warhafftigen/Christ- lichen/vnd Bapstischen Glauben.

WIr haben in der vorgehenden Predig gehört/ Hauptstreit
 wie die Bapstischen vnnnd Lutherischen mit zwischen den
 einander vneinig seien in dem Hauptartickel Bapstischen vñ
 vnser s Christlichen Glaubens/nämlich/was Gott Lutherischen,
 ansehe / vnnb dessen willen er ein Menschen sein
 R ij Sünde

Sünde verzeihe/ vnd in widerumb zu gnaden auff-
 neme. Vnd nit allein auß den klaren zeugnissen der
 H. Schrift/sonder auch für den gemeinen Glauben
 auß dem einfaltigen/allgemeinē/Christlichen Glauben
 (der in zwölff kurtzer Artickel verfasst ist) ge-
 nugsam erweisen vñ angezeigt/das Gott kein Werck
 ansehe/es habe namen wie es wölle/dann das einig
 Werck vnsers Herrn Jesu Christi/vmb wölches wol-
 len er vns vnser Sünde verzeihe/neme vns zu gna-
 den auß vmb Christi willen/als seine liebe Kinder
 vnd mach vns auß lautter gnaden allein vmb Chri-
 sti willen selig.

Psal. 130. 142.

Dann wie David im Psalmen sagt: Herr/so du
 wilt die Sünde zurechnen/ wer will für dir beste-
 hen: Tritt mit deinem Diener nicht in das Gericht
 dann der lebt nicht/ der für dir bestehn mag. Dar-
 umb stehet all vnser Seligkeit darauff/ das Gott
 vnser Sünde zudecke/vnd vns dieselbige nit zurech-
 ne/wölche aber mit keinem andern Kleid/dann al-
 lein mit dem einigen vnschuldigen Gehorsam/leben
 sterben/vnd Blut vnsers Herrn Christi mögen be-
 deckt werden. Dann so wir vns selbst bedecken wol-
 ten/so were das Kleid vil zudinn/der Zorn Gottes
 möcht hindurch sehen/vnd vns verderben/ Aber der
 Gehorsam Christi ist ein solch dick Kleid/ das die
 Augen des Zorns Gottes nicht mögen dardurch se-
 hen/sonder wann wir mit demselben bedeckt wer-
 den/so seind wir in der huld vnd gnade Gottes/da-
 bei Gott zu einem Vatter/vñ der vrsachē vns auch
 anderst nichts/dann seiner vnaussprechlicher Väter-
 terlicher treu vnd liebe gegen vns zugewandt.
 17. 11

Psal. 121.

Nun wollen wir auch hören/ wie wir nach diesem
Kleid greiffen/ vnd sollichs über vns ziehen sollen/
auff das wir vor dem Zorn Gottes bedeckt seien.

Vnd ist nämlich die Frag / Ob ein armer Sünd^{Die ander frag}
der vestiglich glauben solle / (weil Christus einmal vom Glauben/
für die Sünder gestorben/vnd die Sünde volkom^{zwischen den}
men bezalet hat) das auch ein sollicher Sünder/ Lutherischen
für sein eigne Person/ sollichs verdiensts theilhaff^{vnd Bapstischen}
tig seie/ vnd gewislich vmb Christi willen ein gnädig^{strittig.}
gen Gott habe: Vnd das solt jr also mercken.

Es sitzt einer hie zugegen/wann ich in frage/ Ob
er auch glaube / das er ein gnädigen Gott habe/ der
ihme alle seine Sünde verziehen / vnd in zu Gnaden
aufgenommen habe: Antwortet er/ Ich bin der hoff^{Vnuersand des}
nung. Darauß sag ich weiter/ vnd frag in/ Ob er gemeinen Lay-
dessen gewis seie: spricht er / Wie köndt ich dessen^{ens/von seiner}
gewis sein/ich bin eben guter hoffnung/ich soll auch^{Seelen selig}
selig werden/ich kan nicht weiters sagen.

Die findet sich/ ob ein Mensch ein rechten/war-
hafftigen/Christlichen Glauben habe oder nit. Dañ
es gilt nicht also vngewis hoffen / sonder ein recht-
schaffner Christ muß glauben vnd nicht zweiffen/
Gott seie im gnädig / der vnser Sünde vns durch
Christum gewislich vnd warhafftig verziehen habe.

So finden sich nun hie bey dem Glauben / wie
auch zuuor bey dem verdienst Christi/ zweierley wis-
derwertige meinungen. Dann die Bapstischen hal^{Der Bapstler}
ten dar für/es könne ein einfaltiger Laye vnd Chris^{meinung vom}
stenmensch in diser Welt nicht wissen/ob er ein gnä^{Glauben.}
digen Gott habe oder nicht / darumb lehren sie / es
soll ein Mensch nicht vest vnnd für gewis glauben/
X iij Gott

Der Lutheris-
schen Lehr vom
Glauben.

134.

Gott alle seine Sünde verzeihen habe/ vnd jure gna-
dig seie/ aber vestiglich soll ers hoffen.

Dargegen aber/ so glauben/ lehren/ vnd bekennen
die Lutherischen / wann ein armer Sünder Bäu-
che/ das ist/ so jm seine Sünde leid seien / soll er ver-
stiglich glauben/ vnd für gewiß halten/ daß jm Gott
seine Sünde durch Christum verzeihen / vnd ihm
Gnaden widerumb auffgenommen habe/ vnd daran
sollich nicht für gewiß glaube / sonder daran ein
zweifel habe / so seie sein Hoffnung kein Christliche
Hoffnung/ sonder nichts anders/ dann ein vergeb-
licher/ eitteler Wahn.

Wie siehet L. L. abermals/ daß der streit/ den die
Bäpstischen vñ wir Lutherischen mit einander ha-
ben/ nit von schlechten/ ringfügen Sachen/ als da
seien Platten/ Messgewandt/ Chorröck/ Wach-
lichter / Kerzen vnd dergleichen/ sonder vmb die
Hauptartickel vnser Christlichen Glaubens seind
darauff all vnser Seligkeit besteht. Derwegen vñ
vonnöten ist/ daß wir die Augen wol auffheben/ dar-
mit wir der Wahrheit / vñnd des rechten Wegs zum
ewigen Leben nicht verfehlen.

So wollen wir nun beider theil grund vñnd vrsach
auch von diesem Artickel/ wie in vorgehenden befeh-
vnd gegen vnserm einfältigen/ allgemeinen/ Christ-
lichen Glauben halten/ auff daß ein jeder einfältiger
Christ ein bestendig vñrtheil fellen könne/ wölcher theil
in diesem Artickel recht oder vnrecht daran seie. Das
vnser allgemeiner/ einfältiger / Christlicher Lay
muß die vñrtheil sprechen / den ein einfältiger Lay
wol/ als der gelehrtest Doctor der D. Schrift/ dar-
ben kan.

Vnd erstlich wollen wir der Bapstischen grund
hören / wölche lehren: Es soll ein Christ nicht ves-
tiglich glauben / noch für gewiß halten / daß jme alle
seine Sünde durch Christum verziehen seien / sonder
er soll es allein vestiglich hoffen.

Dann sprechen sie / ob wol ein Christenmensch
getaufft / vnd in der Tauffe widergeboren / so stecke
doch in ein sollichen Menschen noch vil schwachheit /
fehl vnd Gebrechen / darumb er nicht allerdings zu
der Gnad Gottes geschickt seie / vñ wölcher schwa-
cheit willen ein Mensch nicht vnbillich zweiffeln
möge / ob er allerdings mit Gott versönet / vnd ver-
gebung aller Sünden habe / Dann ein Mensch sey
nimmer so rein / es mögen jme vil fehl vnd mangel
verborgen sein / die Gott sehe / wann gleich wir Men-
schen solliches nicht sehen. Darumb / wann einer /
vnangesehen diese sein schwachheit vnd vngeschick-
cheit / wolt vestiglich glauben / vñ für gewiß halten /
daß jm seine Sünde verziehen vnd vergeben seien / so
were es / irem fürgeben nach / ein grosse vermessens-
heit / stolz vnd hochfart / der warhafftigen / Christ-
lichen Demüt zuwider.

Es möge aber vnd soll ein Christ vestiglich hof-
fen / daß jme seine Sünde verziehen seien / vnd daß er
ein gnädigen Gott habe. Dann die Hoffnung sey
allein von müglichen dingen / aber der Glaub seie
von gewissen dingen. Darum möcht sich zutragen /
daß einer vestiglich glaubte / er hette ein gnädigen
Gott / vnd es fehlte / so were solliches wider die art
vnd eigenschafft des Glaubens / wölcher nicht feh-
len kan / darumb auch dem Glauben nichts zuge-
messen

Grund der
Bapstler / war-
um ein Mensch
nicht vestiglich
glauben soll / daß
er ein gnädigen
Gott habe.

Card. Hosius de
haeresibus no-
stri temporis.
lib. 1. pag. 274.

messen werden soll/das nicht gewiß ist. Weil es daß
 einem fehlen könne/der gleich vestiglich glaube/er
 hab einen gnädigen Gott/so er doch kein gnädigen
 Gott hat/sonder verdampft würdt/so soll auch ein
 Mensch nicht vest noch gewiß glauben/das er ein
 gnädigen Gott habe. Die hoffnung aber/weil sie
 nicht von gewissen/sonder allein von möglichem
 dingen seie/vñ gnüg ist/was man hoffet zuerlangen
 daß es möglich sey/wann es gleich nicht gewiß ist
 so möge/ihra soll ein Christ vestiglich hoffen/das er
 selig werde. Dann so er gleich nicht selig werde/so
 widerfare im doch nichts/so der Hoffnung vñ der
 selben art vñ eigenschafft zuwider seie.

Diß seind nicht meine Wort/liebe Freund/sonder
 der Päpstlichen wort/darmit sie die Hauptursach
 anzeigen/warumb ein Mensch nicht vestiglich glau-
 ben soll/das ihm seine Sünde verziehen seien/son-
 der allein gewiß hoffen/weil ein sollichen Men-
 schen sein Glaub fehlen möge/der hoffnung aber
 seie es nicht zuwider/er werde verdampft oder selig
 Wie ich dann hernach die Bücher vñ Capittel an-
 ziehen will/da sie sollich geschriben/vñ noch auf
 den heutigen Tag/als recht vñ Christlich/verste-
 digen wollen.

Zeugnuß der
 heilige Schrift
 darmit die
 Päpster den
 zweiffel von der
 Seelenseligkeit
 beweisen.

Solliche jr meinung vnderstehn sie sich mit Zeug-
 nussen der heiligen Schrift zuerweisen/deren et-
 liche vñ die fürnemste erzölen will.

Den ersten fürnemsten Spruch/darmit sie sich
 vnderstanden/dise jr meinung zubeweisen/haben sie
 genommen auß dem Prediger Salomō/im neündten
 Capittel/da geschriben sein solle: Der Mensch wird
 nicht

nit/ob er der Liebe oder des Haß werd sey/sonder es
bleibt alles vngewiß/biß auff das zükünfftig. Dar. Ecclesi. 9.
umb könne ein Mensch nit vest glauben/ daß er ein
gnedigen Gott habe. Vnd im Buch Syrach stehe Syrach 5.
dergleichen geschriben: Sey nicht so sicher/ ob deine

Sünde noch nicht gestrafft ist. Item/ S. Paulus 1. Cor. 4.
schreibe von sich selbs: Ich richt mich selbs nicht/
Ich bin wol mir nichts bewußt/ aber darin bin ich

nit gerechtfertiget/der Herr istts aber der mich rich-
tet/Darum richtet nit vor der zeit/biß der Herr kom.
Vnd der Herr Christus hab gesprochen: Was hoch Luc. 16.
ist vnder den Menschen/das ist ein gewel vor Gott/
wölchs vnser Herr Christus den Pharisern sage/
die sich selbst auch darfür hielten/als weren sie Gott

gefellig vñ angemen/denē es doch weit gefehlet hat.
Mit disen vnd dergleichen andern vilen Sprü-
chen mehr/wollen die Bapstischen beweisen/vñ ver-
meinen auch/ sie haben hiemit erweisen/ daß ein
Mensch nit vestiglich glauben/ noch für gewiß hal-
ten soll/das er ein gnädigen Gott habe/ vnd ime als

le seine Sünde verzeihen vnd vergeben seien.
Dargegen so glauben vnd lehren wir die Luthe-
rischen aller dings das widerspiel/vñ sagen/daß ein

armer/angefochtner/büßfertiger Sünder/vermög Der Lutheri-
schen Lehr von
vergewissung
vñ unserer Seligs-
keit.
des D. Euangelij/vestiglich glauben vnd für gewiß
halten soll/daß er vmb des Leidens vñ sterbenszeit.
Christi willen/die verzeihung vnd vergebung seiner
Sünden gewiß habe/vnangesehen/daß ime auch wi-
der sein willen noch vil vñ mancherley schwachheit/
sahl vnd mangel anhangen/ die er in diser Welt/ so
lang er lebt/nicht von sich legen kan/sonder mit dens

S

selben

selben biß in sein Gräben hinein zukempffen hat
vmb sollicher willen aber / an der Huld vnd Gnad
Gottes nicht zweiffeln / sonder derselben in vnserm
Herin Christo gewiß sein soll.

Der Lutheri-
schen Lehr gründ
vñ herweisung.

2. Joā. 1.

Psal. 32.

Psal. 143. 130.

Die Christen sol-
len nicht auff jr
schwacheit / son-
der auff den voll-
kommen vers-
dienst Christi se-
hen.

Job. 15.

Die vrsach dises vesten vnd vngeweisselten ver-
trawens ist dise / daß wir vermög des heiligen Eu-
angelij gelehrt werden / daß wir vnser Augen vnd
Gedanken von aller diser vnser noch dem fleisch
anhangender schwachheit / allein auff vnsern Her-
ren Jesum Christū / vñ seinen vollkommen verdien-
st seines allerheiligsten bitter leidens vñ sterbens wen-
den sollen / wölcher nit allein die groste / grobe Sün-
de / sonder auch dise vns noch anhangende schwach-
heit vnd vngeschicklichkeit mit seinem bitter leiden
sterben / vnd vollkommen Gehorsam gebüßet vñ zu-
gedeckt hat. Dann sein Blüt reiniget vns von allen
kleinen vnd grossen / begangnen / vñnd noch vnser
verderbten fleisch anhangenden Sünden. Wie wir
dann desselben gnügsame / klare vnd helle Zeugniß
sen der D. Schrift in der vorgehenden Predig ge-
hört haben / vnd allein die Menschen selig gepre-
werden / wölchen ire Sünde bedeckt seind / vñ nicht
die / wölchen kein Sünde anklebt / dann derselben
lebt keiner / wie David bezeuget.

Darumb wann wir vnser schwachheit vnd vngew-
schicklichkeit ansehen solten / die auch den allerheilig-
sten vnd frömbsten anhanget / so lang sie noch auf
Erden leben / so müßten wir nicht allein zweiffeln
sonder auch ganz vnd gar verzweiffeln. Dann wir
Job sagt: Vnder seinen Heiligē ist keiner ohne Tob

del/ vnd die Himmel sein nicht vor ime rein / wiens
mehr der Mensch / der ein Grewel vnd schnde ist/
der vnrecht saufft wie Wasser: Derhalben weist
vns das heilig Euangelium / das wir solliche vns
reinigkeit erkennen / vnd an aller vnser frombkeit
verzweifeln / vnd all vnser vertrauen auff Chris-
tum Jesum / vnd seinen einigen vollkommen Ver-
dienst setzen / durch wölichen wir haben die Guld vñ
Gnad Gottes / der alle vnser vngeschicklichkeit vnd
schwachheit zudecket / vnd vns das ewig Leben ge-
wislich geben würdt / daran wir dann keins wegs
zweifeln / sonder vest vndd gewiß glauben sollen.
Wölche vnser Lehr/ mit klaren/ außtruckentlichen/
vngesweifelten Zeugnissen der H. Schrift bewis-
sen vnd bestetiget ist.

Dann also spricht vnser Herr Christus zum Ni-
codemo/ der auch gern für gewiß gewußt hette / Ob
vnd wardurch er ein gnädigen Gott überkommen
möchte: Also hat Gott die Welt geliebet/ das er sein
einigen Son gab / auff das alle die an ihn glauben/
nicht verloren werden/ sonder habē das ewig leben.
Dann Gott hat sein Son nit gesandt / in die Welt/
das er die Welt richte/ sonder das die Welt durch ihn
selig werde. Wer an ihn glaubt / der würdt nicht ge-
richtet. Wer aber nicht glaubt/ der ist schon gerich-
tet/ dann er glaubt nicht an den Namen des einge-
bornen Son Gottes. Dis ist ein herrlich Zeugnuß/
darinnen alle Sünder auff Christum den Son Got-
tes / auff sein allerheiligst bitter leiden vnd sterben
gewisen werden / vnd vermanet / sie sollen glauben/
das ist/ vest vnd gewiß halten/ das sie nicht verloren
werden/

Zeugnuß B.
Schrift von
vergnügnung
vnser seligkeit.
Joan. 3.

Glauben vnd
Zweifel seind
wider einander.

Joan. 14.

werden/das sie in kein Gericht kommen/sonder war-
hafftig vergebung der Sünden/ vnd das ewig Le-
ben gewiß haben sollen. Glauben heist nit zweiffeln/
dann wer an einer Sachen oder Red zweiffelt/ der
glaubt nicht. Wölcher aber ein ding glaubt/ der ist
desselben so gewiß/ als wann ers selber gesehen hette/
wann es im ein warhafftiger Mann gesagt hat/der
es weiß/vnd ime niemals gefehlet hat. Nun hat es
Christus gesagt/ der die Warheit ist/ vnd nicht fehs-
len kan/ der auch eigentlich weiß/ wölcher gestalt
sein Vatter die arme Sünder zu gnaden widerumb
auffnimpt/ der heist vns glauben vmb seiner Rede
willen/ vnd nicht zweiffeln vmb vnser Schwachheit
willen. Darumb sollen wir es auch thun/ vnd an
vnser Seligkeit gar keinen zweifel haben/wann wir
Büß thun/ vnd Christum erkennen/ das wir vmb
seinerwillen vergebung aller vnser Sünden/ vnd
das ewig Leben gewißlich haben werden.

Also spricht auch Christus zu dem Sichtbrüchli-
gen: Mein Son/sey getrost/deine Sünde seind dir
vergebē. Die braucht vnser Herr Christus ein stark
wort/ wölchs vns zuuerstehn gibt/ wie wir die ver-
gebung der Sünden glauben sollen/ Nämlich/das
vnser Glaub soll ein vest vnd gewiß vertrauen sein/
auff die Zusagung vnseres Herrn Christi/ der vns
die vergebung der Sünden in seinem Namen vnd
Verdienst gewißlich zusaget/deren wir auch gewiß-
lich trauen vnd glauben/ vnd an derselben den we-
nigsten zweifel vmb vnser Schwachheit nicht haben
sollen. Vnd da vns der laidige Sathan zweifel-
hafftig machen wolt/ so sollen wir demselben nicht
stark

statt geben/ noch vil weniger sollichen Zweifel/ als
 ein Geistliche Demüt erkennen / wie die Bápffler
 fürgeben / sonder wir sollen wissen / daß sollichs
 nichts anders/ dan ein eingeben des laidigen Teuf-
 fels sei / vnnnd vil mehr mit den Aposteln betten:
 Herr / mehre vns den Glauben / dann vmb vnser Luc. 17.
 schwachheit vnnnd vngeschicklichkeit an Gottes Huld
 vnnnd Gnad / vnd an der vergebung der Sünden
 zweiffen / darauß auch endlich nichts / dann die
 verzweifflung volget / wo man disen Teuffel nicht
 erkennet/ wölcher sich vnder der gestalt einer Geist-
 lichen Demüt / vnderstehet vnsern Glauben ganz
 vnd gar zuuerstören.

Ein sollichen vesten Glauben hat S. Paulus
 gebapt / da er von sich selber vnd andern glaubigen
 schreibt: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Les Rom. 8.
 ben/weder Engel noch Fürstenthumb/nach gewalt/
 weder gegenwertigs noch zukünftigs/weder hochs
 noch tieffs / noch kein andere Creatur / mag vns
 scheiden von der Liebe Gottes / wölche ist in Chris-
 to Jesu vnserm Herrn. S. Paulus sagt hie nicht/
 daß er zweifle / sonder sagt / er sey gewiß / gewiß sei-
 er/ vnd zweifele keins wegs an seiner ewigen Selig-
 keit. Vñ das sagt er/ vnangesehen seiner schwachheit
 vnnnd vngeschicklichkeit / darüber zun Römern S. Rom. 7.
 Paulus auffß höchst klagt / daß er auch gern ster-
 ben wolt / darmit er gänglich derselben erlediget
 würde / da er spricht: Ich hab lust am Gesetz Got-
 tes/nach dem sündwendigen Menschen / ich sehe aber
 ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da wider-
 strebet dem Gesetz in meinem Gemüte / vnd nimpt
 S iij mich

mich gefangen in der Sünde Geseze / Ich ellender
Mensch / wer würdt mich erlösen von disem sterb-
lichen Leibe

1. Joan. 3. Auff dise weise redet auch S. Joannes in seiner
ersten Epistel / da er schreibt: Meine lieben / wir
seind nun Gottes Kinder / vnd ist noch nicht erschi-
nen daß wirs seind. Wir wissen aber / wann es er-
scheinen würdt / daß wir jm gleich sein werden. Jo-
annes sagt auch nicht / wir hoffen ein vngewiß / oder
glauben nicht gewiß / sonder er sagt / wir wissen /
daß wir Christen dem Herrn Christo gleich sein wer-
den / das ist sonil gesagt / Wir wissen / daß wir selig
werden / Iha / nicht allein selig werden / sonder sagt /
Wir seind jetzt schon Kinder Gottes / vnnnd wissen
nicht allein das / sonder auch was wir noch empfän-
gen werden / dann jetzt seind sie Kinder Gottes / ob
sie sterben.

2. Pet. 1. S. Peter lehret so gar nicht dise vermeindte Ver-
müt vmb vnser schwachheit vnd vngeschickligkeit an
Gottes Gnad zu zweifeln / daß er auch alle Christen
vermanet / sie sollen sich zum eussersten befleisigen
iren Beruff vnd Wahl vest zumachen / daß sie ihre
Seligkeit / als die auserwölte Kinder Gottes / ge-
wiß seien / vnd an derselben kein zweifel haben / da-
er also schreibt: Darumb / lieben Brüder / thut deß
mehr fleiß / ewern Beruff vnd Erwöhlung vest zu-
machen / Dann so jr solches thut / werdet ihr nicht
straucheln / vnnnd also würdt euch reichlich darge-
reicht werden / der eingang zu dem ewigen Reich
vnser Herr Jesu Christi.

Dise vergewissung des Glaubens / erholet Sanct
Paulus

Paulus vil vnd oft in seinen Episteln. Zun Ephe-
 sern schreibt er / daß wir haben durch Christum Ephes. 3.
 frewdigkeit vnd zügung zu Gott in aller züuersicht/
 durch den Glauben an ihn. Vnd an die Hebreer Hebr. 3.
 schreibt er: Wir haben nicht einen Hohenpriester/
 der nicht könne mitleiden habē mit vnser schwach-
 heit/ sonder der versücht ist allenthalben/ gleich wie
 wir / doch ohne Sünde. Darumb laßt vns hinzū
 treten mit frewdigkeit zu dem Gnadenstül / auff
 daß wir Barmhertzigkeit empfaben.

Vnd Joannes: Das ist die frewdigkeit/ die wir 1. Joan. 3.
 haben zu ihm / daß / so wir etwas bitten vmb seinen
 willen/ so höret er vns. Die hören wir / daß Sanct
 Paulus vnd Joannes ein sollichen Glauben an
 den Christen rhümen/der ein frewdigkeit mache zu
 betten vnd zuleiden / so wollen die Bapstischen ein
 sollichen Glauben haben/daß einer nicht wissen soll/
 ob er bey Gott in Gnaden oder Vngnaden seie / so
 gar ist kein frewdigkeit da/sonderlich im Gebett/da
 jrer keiner frewdig für Gott treten darff / sonder
 schicken die lieben Heiligen/vnd das ganz himlisch
 Heer vor jnen her/die jne den weg zu Christo bereit 1. Joan. 2.
 ten sollen/gleich als wann Christus nicht vnser eini-
 ger Mittler vnd Fürsprech were / sonder wir be-
 dürfften auch bey jme eines oder etlicher Fürspres-
 chen/ so er doch gesagt: Kommet zu mir alle/die jr Mat. 11.
 beschweret vñ beladen seind/ich will euch erquickē/
 vnd seines Vatters willen vns so klar geoffenbaret/
 da er sagt: Was jr den Vatter bitten werdet in mei- Joan. 16.
 nem Namen/ das würdt er euch gebē. Auff dise züsa-
 gen sollen wir/vermög S. Paulus vñ S. Joannes
 vermag

Card. Hosius
de hæresibus,
lib. 1, pag. 23.

Idem lib. 3. de
authoritate Scri-
pturæ, pag. 218.

vermanung frewdig für den Vatter treten/ so leb-
ren die Bapstler/man soll nicht mit frewdigkeit für
in treten/sonder die lieben Heiligen betten/die ver-
mögen mehr bey ime/dann wir arme Sünder noch
auff Erden. Ja das grausam vnnnd erschrockenlich
vnder den Christen zuhören ist / es hat ein Cardia-
nal in offentlichem Truck geschriben / Stanislaus
Hosius genant/Bischoff in Ermland: Es könne
vor Gottes angesicht kein grösserer Grewel sein/
dann dise vermessenheit / da ein Mensch vestiglich
glaubet/vnd für gewiß helt/ daß ihm seine Sünde
durch Christum verziehen vnnnd vergeben seien. Dis
ist ein grausame/erschrockenliche Gotteslösterung/
wölche er doch sich vnderstehet mit zeugnussen der
heiligen Schrift zuerweisen / deren wir ettlich hier
vor erzölet haben/Darzu so vnuerschampt ist / daß
er sich nicht scheucht zuschreiben / Gott handle mit
seinem Christen auff Erden/wie ein Vatter mit sei-
nem Sone/ oder ein Herr mit seinem Knecht. Daß
zu gleicherweise/ so ein Vatter gegen seinem Son/
deßgleichen ein Herr gegen seinem Knecht sich mer-
cken ließe/dz er in lieb hatte/wurde der Son nichts
vmb den Vatter/vnd der Knecht nichts vmb sein
Herren geben. Darmit aber der Son gegen dem
Vatter / vnd der Knecht gegen seinem Herren den
Bäcker immerdar auffrecht trage/ so werden sie in
einer stetigen forcht vnd sorg gehalten/daß sie nicht
wissen/ob sie in gnaden oder vngnaden seien: Also
seie auch nicht vnbillich zugedencken/daß Gott glei-
cher gestalt gegen vns seinen Kindern auff Erden
handle/daß wir nicht wissen sollen / ob vns Gott
gnädig

gnädig oder vngnädig seie. Was gedunckt euch/liebe freunde/ vmb ein sollichen Cardinal/ were er nit würdig/ daß er zum Papst gemacht wurde? Solt ich nicht noch ein mal sagen/ es were schrecklich zu hören? Diß Büch hat er wider meines gnädigen Fürsten vñ Herrn Herzog Christoffels zu Wirtemberg Christliche Confession/ so dem Concilio zu Trient vberantwortet/ geschriben/ vnd dem Römig in Poln zugescriben/ denselben dardurch zu uermögen/ daß er bey dem Papstumb beständig bleibe/ vnd von demselben sich nicht lasse abwenden.

So ist nun die Frage/wes sich ein einfaltiger Christenmensch / es sey Mann oder Weibe / Jung oder Alt/in diser Zwispalt verhalten soll: Dann die Lutherischen lehren/ es soll ein Christ vestiglich glauben/ daß im seine Sünde durch Christum verziehen seien. Die Päpstischen aber lehre: Es soll ein mensch nicht vestiglich glauben/ noch für gewiß halten/ daß im seine Sünde verziehen sein. Wölchem theil soll ein einfaltiger Mensch glaubē? Es seind zu beiden theilen gewaltig/ ansehenlich Leut/ darzu/ so führen sie auch zu beiden theilen die H. Schrift/ vnd sagt ein jeder sein meinung sey in der H. Schrift gegründet. Sonderlich aber im Papstumb ist es den Armen/ einfaltigen Leutē ganz beschwerlich. Dann da sie gleich fasten/betten/ Almüsen geben / Wallfarten/ beichten/ Messen hören / vñnd alles thun/ was sie von den Pfaffen geheißen werden/nach dennoch wann sie sterben sollen / vñnd den Pfaffen fragen / ob sie aber jetzt als bald nach dem Tod in Himmel kommen: so vertroestet sie doch der Pfaff oder Mönch/

Wie sich der ge-
meine Lay in di-
ser zwispalt ver-
halten soll.

wölcher da ist/nichts gewiß/sonder/wan es gar wol
gerhat/so schickt er ein solchen Menschē in das Feg-
fiew/darinnen er bißsen vnd bezalen mußē / biß der
Gerechtigkeit Gottes gnüg geschehe. Darumb ver-
manet er in / er soll als bald ein Seelmess / den Si-
benden/Dreißigsten vnd Fartag bestellen / darmit
er souil dest eher mög auß diser qual vñ marter des
Fegfiewis erlediget werden.

Da man nun ein nach dem andern fragen solt/
was ein jeder für sein Person von diesem Artickel
halte/so wurden sich noch Leut finden/wölche sage-
ten/es sey vber iren verstand / vñnd sie wissen sich
darein nicht zurichten/wollen es den Gelehrten be-
uelhen/ die der Schrifft erfahren sein/denen gebet
es auch zu. Wölche also weder Bapstisch noch Lu-
therisch / weder diesem noch jenem Theil anhangen/
gehn also irer arbeit nach/ vñnd fragen wenig nach
dem Glauben/vñnd gilt inen eines souil als das an-
der / vñnd ist ohne zweifel nicht ein kleiner Hauffel
die also gesinnet sein.

I.
Urtheil der vn-
uerstendigen.

II.
Urtheil viler
Bapstischen so
auff ein Concili-
um warten.

III.
Urtheil der
rechtgläubigen.

Darnach wurden sich finden/die sich noch zu den
Bapstischen halten / vñnd ob sie wol weder dise noch
jene meinung hoch bestreiten/ so bleiben sie doch in
irer Eltern Fußstapffen/vñnd sagen/sie wollen war-
tē/ biß das Concilium ein Ausspruch thu von diesem
vñnd andern strittigen Artickeln/vñnd bleiben auch
wie sie sein.

Zum dritten / so finden sich Leut/ so sich der Re-
ligion mit ernst annemen / vñnd nicht auff die Men-
schen/ sonder allein auff Gottes Wort/ vñnd vnser
allgemein

allgemeinen Christlichen Glauben sehen / vnnnd sich
zu dem halten / das in Gottes wort gnügsam be-
zeuget vnd bestetiget ist.

Von dem ersten Hauffen will ich nichts sagen / Die Christen / so
dann derselb würdt zu seiner zeit auch sein Predig ihres Glaubens
habē. Allein sollen sie auff dißmal souil wissen / daß kein grund ha-
sie in ein gefahrlichen vnd verdampften Wohn sein / ben / seind erger
vnd dises fals erger dann die Türcken vnd Juden / dann Juden
wölche glauben / daß ein Gott sei / der von vns wöll vnd Türcken
erkannt vnnnd geehret werden / Gegen wölchen sich
billich ein Christ schemen soll / sich ein Christen zu-
nennen / vnd nit wissen noch vil weniger sich beküm-
mern soll / was der Christliche Glaub vnd Gottes
dienst in sich halte.

Die andern aber / so biß daher auff ein Concili-
um gewartet / wölchs nun über die zweintzig Jar
gehalten / vnd letztlich einmal zu end gebracht vnnnd
beschlossen / euch aber noch biß auff disen Tag nicht
verkündigt worden / darmit sie / vnd jr alle desselben
ein wissen hetten / was es in disem Artickel geschlos-
sen / vnd für ein Ausspruch gethon / so will ich euch
desselben Canones erzölen.

So jemandt sagen würdt : Daß der Glaub / so In Sess. 6. Ca. 12.
gerecht machet / nichts anders sey / dann ein vertra-
wen auff die barmherzigkeit Gottes / wölcher vmb
Christi willen die Sünde verzeihet / oder daß wir als
lein durch diß Vertrauen gerechtfertiget werden /
der sey verflucht.

So jemandt sage würt / daß ein jeden Menschen In eadem Sess.
von nöten sei / vergebung der Sünden zuerlangen / Can. 13.
daß er gewiß glaube / ohn allen zweifel / von wegen
T ij seiner

In eadem Sess.
Can. 23.

Das Concilium
zu Trient hat
den Christlichen
Glauben ver-
dampt.

seiner eignen schwachheit vnd vngeschicklichkeit / daß
im sein Sünde verziehen sein / der sey verflucht.
So jemandt sagen würdt / daß ein widergebor-
ner vnnnd gerechtfertigter Mensch schuldig / festig-
lich zuglauben / daß er gewiß in der Zal der außers-
wölten begriffen sey / der sey verflucht.

In disen dreien Artickeln würdt der warhafftig/
lebendig Glaube/wölcher ist ein vest vnd gewiß ver-
trawen auff die barmhertzigkeit Gottes durch den
einigen vollkommen verdienst vnsers Herrn Christi/
mit klaren / runden / lauttern Worten / zum dritten
mal öffentlich verdampt / vnd geschlossen / vnange-
sehen / daß ein Mensch warhafftig new geboren / vnd
vor Gott warhafftig gerechtfertiget sey / so soll er
doch vmb seiner schwachheit vnnnd vngeschicklichkeit
nicht festiglich glauben / noch für gewiß halten / daß
im seine Sünde durch Christum verziehen / vnnnd er
ein außerswölter Kind Gottes sey.

Ich weiß wol / daß irer ertlich / vnd darzu nie vn-
billich sich ab disen Artickeln entsetzen / vnd velleicht
gedencken möchten / ich hette es auff das Concilium
erdacht / vñ demselben fälschlich zugemessen: Dann
es seind fürwar / grausame / erschröckenliche vnnnd
Gottslösterliche Artickel / Aber ich ruffe Gott zum
Zeugen an / über mein Seel / daß dem also ist / wie
solchs durch den öffentlichen Truck / Lateinisch vñ
Teutsch außgangen / vñ von den Bapstischen selbst
getruckt worden. Darumb an sollichem niemandt
einigen zweifel haben soll / Wie ich dann auch vnder-
schidlich die Session vnd den Canonem angezeigt /
wie ihm sollichts ein jeder kan lassen fürlesen / oder
selbst lesen.

Auf wölchem ihr haben abzunemen / wie das Der Papst vnd
 Bapstumb nicht im sinn habe / dise Gottslösterliche Lehrsache abzuthun/ noch zuuerlassen/sonder dieselbige widerumb von newem zubestehigen. Wölchs auch nicht ohne grosse merckliche vsach geschicht/ weil auff disem zweifel/den sie den Leutten einreden wöllen/das ganz Bapstumb/ vnd der mehrertheil alles ires Gottesdienst bestehet.

Dann weil die Menschen an Gottes Gnad ges zweifelt/vnd nicht wissen können/wan sie bey Gott verführet vnd zu Gnaden auffgenommen/da haben sie gethon/was inen die Pfaffen gesagt haben/nämlich/vil vnd ein grosse anzal Rosenkrantz gebetten/Walsarten angestellt/ Heiligen dienet / Wessen besteller / Ablassbrieff kauft / die Kinder in die Clöster gestossen / jr Haab vnd Güter in die Clöster geben/Vigilien/Seelmessen/Sibenden/Dreissigsten/Jartag bestelt/Wasser/Kerzen/Lichter/Saltz/Kreutter weihen lassen/rc. Vnnd wer kan alles erzölen/was sie erdichtet haben / dem Menschen nur ein Hoffnung der Seligkeit zumachen / dann der Gnaden Gottes haben sie niemands gewis vertrösten können oder dörfen/ sonder letzlich die armen Seelen ins Fegfewr gewisen / vnnd also in der forcht derselben vnseglischen Qual absterben müssen / wölchs frommen Leutten vil bitterer / dann der Tod selber gewesen ist.

So bald aber die Leut durch das Euangelium Christi/der Gnaden Gottes vertröset worden sein/ daß sie allein durch den einigen verdienst Jesu Christi/vergebung aller irer Sünden haben/vnd daß sie

sein anhang gedenden nichts in der Kirchen zubessern.

Der ganz Bapstisch Gottesdienst bestehet auff der Lehr vom zweifel an der Gnad Gottes.

Durch die Lehr von vergwissung der Seligkeit durch den Glauben/

ist der Bapstisch
Gottesdienst
gefallen.

Warumb die
Bapstler so hart
über der Lehr
vom zweifeln an
der Seligkeit/
halten.

Die Bapstler
schämē sich jres
Conclij auß-
spruchs vom
Christlichen
Glauben.

sollichs vestiglich glauben / vnd frölich darauff ab-
sterben sollen / da ist aller Bapstischer Krom ab-
gegangen. Dann man hat an sollichen orten nichts
mehr nach den Walsarten / Rosenträngen / Vigi-
lien / Seelmessen / Sibenden / Dreißigsten vnd Jar-
tügen gefragt / vmb ein Ablassbrief hette man nicht
mehr ein Hosnestel geben / in die Clöster het man
nicht ein Heller mehr geben / weil sie verstanden / daß
sie dardurch nit allein vmb das Gelt betrogen / son-
der auch vmb jrer Seelenseligkeit kōmen / da sie sich
diser stuck der gestalt theilhaftig machen wollen.

Darumb ist den Bapstischen nit wenig an diesem
Zweifel gelegen / daß sie die Leut darinnen halten.
Dann weil der Zweifel weret / so bestehet auch das
Bapstumb bey ihnen / so bald aber der Zweifel bey
jren Zusehern fallet / so fellet auch der grösser theil
jres Gottesdiensts / sonderlich die Mess für die le-
bendigen vnd todten / wölche auff disen Zweifel ge-
gründet ist / vñ nebē der frewdigkeit des Glaubens/
darinnen die Glaubigen nach dem Euangelio vnd
der lehr Christi absterben / keins wegs bestehn kan.

Es vnderstehn sich wol die Bapstischen / dise
grobe / erschrockenliche vnd Gotteslōsterliche Lehr
zuserben vñ zuuerstreichen. Dann sie sehen / daß
es in aller Welt übel lauttet / vnd würdt ihnen vil
vnd oft fürgeworffen / das Concilium hab bie ein
Gotteslōsterliche Lehr bestetiget / darab sich auch
die Bapstischen selbst entsetzen / wann sie es nur hö-
ren sagen / Aber jr Gloss reimet sich keins wegs mit
den worten des Concilij. Vnd da sie noch bey ein-
ander versamlet weren / so wurden sie auch sollichen
Glossieren

Gloßerern ihrer Lehr / ein schlechten danck für ihre arbeit sagen.

Ettlich geben für/das Concilium rede allein von den vnbüßfertigen Christen/die sich wol der gnade Gottes rhümen/aber öffentlich Gottlos leben/vnd wöllē/das allein solliche Leut nicht vestiglich glauben sollen/das ihnen ihre Sünde verziehen werde. Aber diß ist ein offenbar gedicht/dan das Concilium hat hienor solliche vnbüßfertige Leut vnder ein besondern Capittel verdampft/wie in dem neündten Capitel zusehen. Vnd in dem fünffzehenden Capitel oder Canon/ist mit lautteren wortē gesetzt: Wölcher sagt/das einer/so warhafftig newgebornen/vnd vor Gott gerechtfertiget/ vestiglich zuglauben schuldig seiē/das er sei ein außermölt Kind Gottes/der sey verflucht. Was kan aber deutlicher gesagt sein/nicht von den losen verruchten Leuten/sonder von den widergebornen vnd gerechtfertigten Christen?

Da aber dieses Gedicht nicht schneiden wollen/dann sie werden der Lüge mit offenbaren Worten des Concilij gestraffet / so haben sie es auff ein andere weise versüchet/vnd sagen ettliche / der Canon oder Capitel des Concilij soll verstanden werden von den schwachglaubigen/vnd disen verstand haben/wann schon ein Christ nicht so gar ein vesten Glauben habe / so werde ihn Gott dannoch nicht verwerffen/vnd man soll nicht so hoch auff ein steifen/ vesten Glauben tringen / darmit die schwachglaubigen nicht noch kleinmütiger werden.

Diß ist auch nichts dann ein lautter gedicht/ den offenbaren Worten des Concilij entgegen / mit wölchen

Wölcher gestalte die Bapstler die Gotteslösterliche Lehr des Concilij sich vnderstehn zube-schönen.

Ein andere vns gegründte außred der Bapstler,

Widerlegung dieser außrede.

chen der dreyzehend Canon oder Capittel erkläret
würdt. Dann im neündten Capittel würdt die
sach angezeigt/ warumb kein Christ vestiglich glau-
ben soll/ daß ime seine Sünde verziehen. Dañ/ sagen
sie/ die Väter des Concilij/ mit runden/ klaren/ be-
len worten / daß kein Mensch durch den Glauben
vnd desselben vergewissung/ gewiß wissen könne/ daß
er ein gnädigen Gott habe / weil der Glauben nicht
fehlen/ noch betrogen werden könne. Was bedarff
es dann diser erzwungnen Glossen/ die der Text vnd
die wort des Concilij gar nicht leiden können?

Der rechten
Christen schwä-
cher Glaub.

2. Cor. 12.

Wir wissen ja wol/ daß niemandt so vest vnd ge-
wiß glaubt / als er glauben solte / aber vmb diese
schwachheit willen / soll darumb ein Christenmensch
nicht zweiffeln/ vnd die ganz Welt außlauffen/ wie
die Papisten thün/ nach Ablassbriefen/ Walsarten/
Seelmessen/ Heiligendiensten/ vnd was dergleichen/
sonder dessen versichert sein / vnangesehen / daß er
noch schwach im Glauben / so hab er doch ein stark
cken Christum / der in zu Gnaden auffgenommen
vnd ime alle seine Sünde verziehen habe/ vnd gewiß
lich selig machen werde.

Auff das Con-
cilium ist sich
nicht zuverlas-
sen.

Weil dann offenbar ist / daß das Concilium den
Christlichen Glauben / (wölcher ist ein gewiß ver-
trawen auff die Barmherzigkeit Gottes / durch
den einigen vnnnd vollkommen verdienst Christi) ver-
dampt habe / so werden sich nun mehr die auch wol
wissen zuhalten/ die bißher von dem Papsttum nicht
wollen abstehn/ sonder stätigs auff des Conciliums
ausspruch gewartet haben/ sonderlich / wann sie se-
hen/ daß sie nicht allein in disem / sonder auch an
den

bern mehr Artickeln so grobe arbeit gespunnen haben / wie jr dann von des Herrn Nachtmal vnnnd von der Mess weiter hören werden.

Was helt sich aber der dritte Hauff: Nämlich Urtheil der rechtglaubigen / einfaltigen Christen von diesem streit die rechtglaubigen / einfaltige Christen in diesem Artickel / die weder schreiben noch lesen können / vñ doch jrer Seligkeit durch Gottes Gnad gewis sein: Sie lassen sich gar nichts jren / daß die Gelehrten in diesem Artickel so hart wider einander seind / sonder halten vnd beheissen sich des allgemeinen / Catholischen / Apostolischen / Christlichen Glaubens / da sie alle tag bekennen: Ich glaub Ablass oder vergebung der Sünd. Dañ auß dem einigen Wort (Glaub) nemen sie ein lauttern bericht / was sie thun sollen / vñ bedöffen die guten Leut gar nicht / daß man vmb dieses Artickels willen solte oder müste ein Conciliū versamen. Die Wort seind lautrer / vnd döffen des grossen Kessels gar nicht. Dañ man weist wol / was glauben heist / nämlich nicht zweiffeln / vnd wider / vñ / wer da zweiffelt an ein ding / derselbig glaubt nicht. Nun lehret der Christlich / Catholisch vnnnd Apostolisch Glaub / ein Christ soll glauben verzeihung seiner Sünden / zugleich wie er glauben soll / daß ein Gott sey / der alles erschaffen / vñ sein Son / der gelitten vnd gestorben sey. Diesen Glauben gebet vnser schwachheit vnd vngeschicklichkeit nicht an / daß wir darumb an diesen Artickeln zweiffeln solten / sondern so gewis sollen wir die vergebung vnserer Sünden glaubē / als gewis wir glauben daß Gott / Gott / vnser erschöpffer vnd erlöser sey.

Auff solche weise hat vns den Glauben S. Paulus in
V
lus in

Heb. 11.

Matth. 7.

Der Glaub ist
der Christlichen
Hoffnung
Grundfeste.

Rom. 5.

Heb. 11.

Matth. 16.

Bäpstliche auf-
legung des
Artickels von
vergebung der
Sünden.

lus in der Epistel an die Hebreer erkläret / da er ge-
schriben: Der Glaub ist ein Grundfeste / dessen / das
man hoffet / vnd nicht zweiffeln an dem / das man
nicht siehet. Nun soll ein Grundfeste nicht hin vnd
her wacken / sonder vest vnd steiff sein / soll man au-
derst etwas darauff bawen vñ vest bleiben / darmit
es nit bald ein Sturmwind auff ein hauffen werf-
fe. Also soll auch der Christen Glaub vest sein / auff
den vnser Hoffnung gebawen vnd gegründet ist.
Dann ist der Glaub nicht vest / so ist auch die Hoff-
nung nit vest / wandet der Glaub / so wandet auch
die Hoffnung. Darumb es gar ein vnuernüfftige
rede ist / daß die Bapstischen sagen / es soll einer sein
Seligkeit vest hoffen / aber nicht vest glauben / so
doch der Glaub ein Grundfeste ist der Hoffnung /
darauff auch die Hoffnung gegründet. Vnd hat die
nicht die meinung mit der Christlichen Hoffnung /
wie man sagt: Hoffen vnd harren / macht offte die
Narren / vñ: Wer auff gnad diener / dem lobnet die
Welt mit barmherzigkeit. Diß ist die Hoffnung von
daruon die Bapstischen reden. Wir aber reden von
der Christlichen Hoffnung / wölche nicht laße zu
schanden werden / daß sie ist auff ein Grundfeste ge-
bawet / wölche Grundfeste ist der Glaub an vnsern
Herren Jesum Christum / wölcher auff den Felsen
Christum gebawet ist / vñnd durch die Psoren der
Höllenn nicht soll vbergwältiget werden.
Daß sie aber sagen wöllē / der Artickel des Glaub-
bens vom Ablass der Sünden vermög mehr nicht
dann daß einer glaubē solle / in der Christliche Bap-
stlichen sey vergabung der Sünden / aber er vermög
nicht

nicht/das ein jeder glauben soll / er habe Ablass sei-
ner Sünden/das ist noch gröber/dann der andern
stück keines/die wir erzölet haben. Dann die Bap-
stischen wollen hiemit auß dem Christlichen Glauben
ben der Teuffel Glauben machen/weil alle Teuffel
glauben / das in der Christlichen Kirchen sey ein
Ablass oder vergebung der Sünden. Aber wie kein
Teuffel glaube/das ime seine Sünde vergeben wer-
den/also soll auch ein Christ nicht vest glauben / das
ime seine Sünde vergeben werden/sonder sey gnüg/
wann er allein glaube/das in der Christlichen Kir-
chen vergebung der Sünden sey.

Wilt Gott/was wöllt doch die Bapstischen auß
dem Christlichen Glauben vnd den Christen ma-
chen: Es seind die Artickel des Glaubens nicht den Rechter ver-
Teuffeln/sonder den Christen gestellt/darumb gehn stand des Art-
sie auch ire/ der Christen Person an / Vnd wann sie ckels vnser
sage: Ich glaub/das Christus gelitten vnder Pon- Christlichen
tio Pilato/gecreuzigt/gestorben vnd begraben seie/ Glaubens von
ist es eben souil/ als wann er spreche: Ich glaub das vergebung der
Christus für mich gelitten habe / gecreuziget / ge- Sünden.
storben vnd begraben sey. Also auch/wann sie sagen:
Ich glaub Ablass der Sünde / ist es eben souil / als
sagten sie: Ich glaube Ablass meiner Sünde. Es
müß ein jeder für sich selber glauben/vnd keiner für
den andern / wie auch keiner für den andern selig
werdē kan. Es sagt Christus zum Sichtbrüchtigen: Matth. 9.
Sei getrost mein Son / dir seind deine Sünd ver-
geben. Er sagt/dir/dir/vnd nit/ glaub/das andern
Leuten die Sünden vergeben werden. Desglei-
chen sagt auch Dauid: Erbarm dich mein / mein/ Psal. 51.
V ij mein/

2. Cor. 13.

mein/ mein/ sagt David. Vnd S. Paulus vermanet die Corinthier/ sie sollen sich selbst wol erforſchen vnd probieren/ ob sie im Glauben seien. Das ist/ es soll ein jeder für sich selber seines Glaubens gewis sein. Vñ S. Jacob schreibt: Er bitte im Glauben vnd zweifel nicht/ daß wer da zweifelt/ der ist gleich wie des Meeres Wage/ die von dem Winde getrieben vnd gewehet würdt. Sollicher Mensch dencket nicht/ daß er etwas von dem Herren empfangen werde/ ein Zweifeler ist vnbeständig in allen dingen. Diesen Glauben sterckt vnser Herr Christus im vorlesnen Euangelio mit einer herrlichen Zusagung/ da er spricht: Warlich/ warlich ich sage euch/ so ihr den Vatter etwas bitten werden in meinem Namen/ so würdt ers euch geben.

Die Sacrament
zur sterckung
des Glaubens
eingesetzt.

Vñd dahin seind auch der Kirchen Gottes die H. Sacrament/ Tauff vnd Nachtmal geben/ die gleichen auch die Schlüssel des Himmelreichs/ darmit ein angefochten Mensch nicht in ein strengen zweifel gehalten/ sonder zum besten versichert vñd vergewisset were auch mit eusserlichen Wortzeichen/ daß in Gott warhafftig zu gnaden auffgenommen/ sine seine Sünde verziehen vnd vergeben habe/ vñd gewislich wölle ewig selig machen.

Auß diesem einfaltigen bericht/ hat ein jeder Christ nun leichtlich bey sich selbst/ vermög seines einfaltigen/ allgemeinen/ Christlichen Glaubens/ zuschließen/ wie er sich auch in diesem Artickel verhalten/ vñd wölchem theil er zu oder abstehe solle.

Wie die Mönch
vnd Pfaffen

Dann da einer gleich als bald jetzt sterben solt/ vñd es keme ein Mönch oder Päpstlicher Pfaffen/

Ime/vnd spreche ihm zu auff nachuolgende weise/ den sterbenden
 Lieber Brüder/hab ein gute hoffnung/ laß dir deine Sünde
 ne Sünde leid sein/vnd sey getrost/dann du hast vil
 guter Werck gethon/vil gebettet / gefastet/ Allmü-
 sen geben/Walsarten gethon/Wes gehört / streitte
 ritterlich vmb das ewig Leben im Glauben an vn-
 sern Herren Jesum Christum / Aber daß du gleich
 nach dem Tod werdest in die Seligkeit eingehn/
 dessen kan ich dich nicht vertrösten / doch hab ein
 gute Hoffnung/ wir wollen dir vil Wes nachlesen/
 wann du in das Fegewr kommest/ darmit du souil
 besser ehe darauß erlöset werdest.

Dargegen aber kem ein Lutherischer Pfaff/vnd spreche ihm auff ein andere weise zu / nämlich also:
 Lieber Brüder / sey getrost / laß dir deine Sünde
 von hertzen leid sein/ vñ setz all dein vertrauen auff
 deinem lieben Herren Jesum Christum/wölcher mit
 seinem bittern leiden vnd sterben/alle deine Sünde
 gebisset vnd vollkommen bezalet / vnd gesagt hat:
 Kommet her zu mir / alle die jr beschweret vnd be-
 laden sind / ich will euch erquicken. Ich bin nicht
 kommen vmb der frommen willen/ sonder vmb der
 Sünder willen. Vnd: So war ich leb/so will ich nit
 den Tod des Sünders / sonder daß er sich bekere/
 vnd hab das leben. So glaub auch vestiglich / daß
 er auch vmb deiner willen komen vnd gelitten / vnd
 dir alle deine Sünde / durch sein leiden vnd sterben
 vergiben habe. Wie er dir dann sollich mit der W.
 Tauff versigelt/ da er dir versprochen hat/ er wölle
 dein Vatter sein/vnd du solt sein Kind sein. Es hat
 dir auch Christus im heiligen Nachtmal sein Leib
 vnd

Wie die Luthes-
 rischen die ab-
 sterbenden trös-
 ten.

vnd Blüt zum Pfand vnnnd gewisser Versicherung
geben / daß er für alle deine Sünde sey gestorben
vnd wöll dich seines Leidens genießen lassen. Dar
umb / wie er zum rewenden / glaubigen Schädler
gesagt hat: Heut würstu bey mir im Paradiß sein
also soltu auch nicht zweifeln / so bald dein Seel vnd
Geist aufgeht / so würstu auch bey ihm im Paradiß
im ewigen Leben sein / vnd das sag ich dir im Na
men Jesu Christi / dem soltu so gewiß glauben / als
wann du es auß dem Mund vnseres Herrn Jesu
Christi hörtest.

Ob einer auff
den Bäpstlichen
oder Lutheri
schen Trost ab
sterben solle.

Ist nun die Frag / Ob ein einfaltiger Christ auff
des Münchs Trost wurde lieber absterben / der in
in ein zweifel stecken laßt der Gnaden Gottes / vnd
schickt ihn in das Fegfeuer / Oder auff des Luth
rischen Pfaffen züsprechen / der in auff das einig lei
den Christi verweist / vnnnd der Seligkeit im Ver
dienst des leidens Christi vertröset: Ich zweifel
nicht / ist er ein rechter Christ / vnd hat den Artritt
des Glaubens vom Ablass der Sünden gefasset / so
es ihm möglich were / wurde er alsbald mit dem
Münch außfaren / vnd sich des Trosts halten / den
ihm der Lutherisch Kirchendiener fürgesprochen
wölches ist der Catholisch / Apostolisch / Christlich
Glaub / dardurch wir auch allein können vnd müs
sen selig werden.

Die Bäpstliche
Münch vnnnd
Pfaffen betrie
gen das Volck.

Da aber ein Bäpstlicher sagen wolt / ire Münch
vñ Pfaffen wissen die Leut auch allein auff das lei
den vnd sterben Christi abzusterben / so frag du was
sagen sie dann vom Fegfeuer / von Seelneßten / vom
Sibenden / Dreißigsten / Jartagen / vnd vermannen
sein

iren Selen zu gutem/ solliche zustifften vnd zuuer-
ordnen / daß sie dester ehe auß dem Fegfewr erlöset
werden: desgleichen / Lcker / Wissen/ Gelt vnd Gü-
ter irem Orden zuuermachen: Sie sagen es wol/
aber es ist die meinung nicht / es ist wider einander
ir Gottesdienst vnd ein sollich züsprechen. Darumb
ist es nichts/ was sie sagen.

Ist inen aber ernst/ daß man allein auff das lei- Weg zu der
den Christi absterben soll / vnnnd daß vns dasselbig Christlichen ver-
vergebung aller Sünden erlangt hat / so seien sie so gleichung.
redlich / vnd thün alles das hinweg/ darauff sie bis
anher die Leut gewisen habē/ verggebung irer Sün-
den züsüchen / so wollen wir es glauben. So lang
sie aber das nicht thün/ so halten wir / es sey ihnen
nicht ernst / vnnnd schämen sich ihres Gottesdienstes/
den sie nicht bekennen dörfen/ vnd doch immer mit
bösem Gewissen fortreiben.

Wie aber ein Christenmensch seiner Seligkeit
auch in diesem Leben möge vergwisset sein/ vnd was
der recht verstand sei der Spruch / so die Päpste
schen anziehen/ iren zweifel an der Gnad Gottes zu
beweisen / daruon wollen wir in nachuolgender
Predig hören. Gott verleihe vns allē sein Gnad/
daß wir sollichs mit rechtem Glauben

fassen / vnd ewig selig
werden/

A M E N.

Die

Die sechste Predig

ist ein erklärang etlicher Sprich
Schrift / daß ein Mensch an der Gnad Gottes
nicht vmb seiner schwachheit vnnnd vngeschick-
ligkeit willen zweiflen solle / vnd wahr
er der Gnaden Gottes vergwis-
set vnd versichert wer-
den möge.

Am Sontag Exaudi / Anno / 16.
67. Euangelium Ioan. 15. 16.

Wann aber der Tröster komen würdt / wöl-
chen ich euch senden werde vom Vatter /
der Geist der Wahrheit / der vom Vatter aufstei-
het / der würdt zeugen von mir / Vnd jr werdet
auch zeugen / dann jr seid von anfang bey mir
gewesen.

Solches hab ich zu euch geredt / daß jr euch
nicht ärgert. Sie werden euch in den Bañ thün.
Es kompt aber die zeit / daß / wer euch tödtet /
würdt meinen / er thue Gott einen dienst dran.
Vnd solches werden sie euch darumb thün / daß
sie weder meinen Vatter noch mich erkennen.
Aber solches habe ich zu euch geredt / auff daß / wann

wann die zeit kommen würdt / daß jr daran gedencket / daß ichs euch gesagt habe. Solchs aber habe ich euch von anfang nicht gesagt / dann ich war bey euch.

Summarium.

Iß verlesen Euangelium helet vns Des H. Geists zwey stuck für. Das erst ist ein erinnerung vom heiligen Geist/was sein Ampt auff Erden sein werde/nämlich/von vnserm Herrn Christo zeugen. Wölches ein notwendige Lehr ist zu aller zeit. Dann nicht allein in der ersten Kirchen/sonder auch zu vnsern zeitten/wann die Päp- Der H. Geist muß der Päp- stischen jr Lehr nicht auß D. Schrift beweisen können/ stischen Abgötterey deckman- auß eingebung des heiligen Geists verordnet. Dar- tel sein.
mit wir nun nicht durch sollich fürgeben betrogen werden / so hat vns Christus hie ein feine gewisse Regel vom Ampt des heiligen Geists geben / vnnnd angezeigt / was er in seiner Kirchen thun werde/ Nämlich/ von Christo zeugen/das ist/er werde der Lehr Christi nichts widerwertigs den Leuten eingeben. Darumb wann ein Gottesdienst angerichtet würdt / der dem wort Christi zuwider ist/ als da ist der Brauch der einen Gestalt des Sacraments/ Anruffung der Heiligen / vmbtragen / einschließung vnd anbettung des Sacraments/Wesopffer für die Sünde der Lebendigen vnnnd der Todten/

K

Fegferr

Fegfewr vñ dergleichen/wölchs alles der Lehr vñ
Ordnung Christi zuwider/so sollē wir vns nicht be-
reden lassen/das sollichs vom H. Geist sey/sonder es
muß gewislich vom bösen Geist herkommen.

Sie Christen sol-
len sich in der
Welt nichts den
creuz vnd lei-
dens versehen.

Das ander ist ein erinnerung vom creuz vñ fol-
gung/wölche den glaubigen vmb Christi vñ sei-
nes Worts willen widerfahren würdt. Wölchs wir
wissen sollen/darmit wir mit vns einbilden groß zu-
lich Glück/Ehr vnd Wolfart/so wir bey dem Eu-
angelio haben werden / sonder vns anderst nicht
dann creuz / leiden vñnd verfolgung versehen/wir
Christo/seinen lieben Aposteln vñ Martyren zu-
derfahren/vñ wissen/das vns sollichs mit ewiger
Glori vñnd Verdligkeit gewislich vergolten werde.
Vñnd souil vom Euangelio.

Erklärung etlicher Sprich H. Schrift.

Tun wöllen wir in erklärang der strittigen Ar-
tikel vnser Christlichen Religion fortfahren.

Summa vñd
inhalt der vor-
gehenden Pre-
dig.

WIr haben in der vorgehende Predig gehört
das die Bapstischen vñ Lutherischen wider-
wertige meinung haben vom Christlichen
Glauben. Dann die Bapstischen lehren/ es soll ein
Mensch nicht vestiglich glauben / noch für gewis
halten/das im seine Sünde verziehen seien. Dage-
gen lehren die Lutherischē das widerspil/vñd sagen
Es soll ein büßfertiger Sünder vest glaube/vñ für
gewis halten/das im seine Sünde alle durch Chri-
stum verziehen seien. Vñ nach dem beide theil Zeug-
nuß der H. Schrift angezogen/hab ich das vñnd
zu eines jeden Gewissen gesetzt/das er / vermög den
Artickels vnser Catholischen / Apostolischen
Christen

Christlichen Glaubens von Ablass der Sünden/soñ
 hierinn vtheil sprechen/wölcher theil recht oder vn-
 recht lehre. Wie dann kein Lay so einfaltig vñnd
 schlecht nit ist/er kan auß seinem Christlichen Glau-
 ben ein recht Christlich vtheil fellen / wie es ihnen
 dann auch vonnöten ist/ Dann es gilt jnen so wol jr
 ewigs Leben/ als dem Röm. Keiser/ oder gelehrtes-
 sen Doctor auff Erden. Darumb sollen sie billich Was ein Chris-
 ten mache.
 jres Glaubens vñd jrer Seligkeit auch gewiß sein.
 Dañ diser artickel des Glaubens/ von vergebung der
 sündē macht ein Christen/ wer den nit recht glaubt/
 der ist kein Christ/ vñ wañ er gleich sonst alles glaubt.

¶ Nun möcht aber ein einfaltiger Mensch fragen: Ob ein Christe
 ist es aber auch möglich/ dz ein mensch gewiß wis- möglich sey zu-
 sen könne auff Erdē/daß er ein gnädigen Gott habet wissen in diser
 Dañ Gott redet nit mehr mit vns/wie er etwañ mit Welt/daß er ein
 Adam/Abrahā/ Isaac vñd Jacob geredt hat. Wie gnädigen Gote
 können wir dañ sollichs wissen: Zu dem/so haben die habet
 Bapstischen vil Sprüch der H. Schrift angezogē/
 damit zubeweisen/dz es ein mensch in diser Welt nit
 wissen könne/darauff du noch kein antwort gebē hast.
 Wolan / so will ich erstlich auff die angezogene
 Sprüch der H. Schrift antworten / vñd der selben
 rechten verstand erklären. Darnach auch deutlich
 anzeigen / wie ein Mensch in diser Welt für gewiß
 wissen könne/daß er ein gnädigen Gott habe.

¶ Vñ erstlich was den Spruch Salomon belangt/ Erklärung des
 da er geschribē hat: Der Mensch weißt nit/ob er des Spruchs Salo-
 orns oder der Liebe würdig sei/ sonder alles würt monis vom
 in ein zweifel gehalten/bisß auff das künfftig. Diser Zweifel.
 Spruch beweiset gar nit/hat auch den verstand nit/ Eccles. 9.
 darauff in die Bapstischen Lehrer gezogen haben.

Dann Salomon redet hie gar nit darvon / Ob ein
 Mensch von jm selbst wissen könne / daß er ein gnä-
 digen Gott habe oder nicht / sonder Salomon redet
 von dem verkerten vtheil der Menschen auff Er-
 den / wölche nach dem Glück vnd Vnglück / von der
 Gnad oder Vngnad Gottes vtheilen. Dann so es
 einem Menschen wol gehet / so vtheilet die Welt / er
 habe ein gnädigen Gott / gehet es aber einem übel
 vñ vnglücklich / so vtheilet die Welt / wie die fremde
 Job / er werde etwann ein böß stuck gethon haben
 darumb in Gott so hart straffe vnd heimlich. Die
 vnrecht / falsch vnd verkeret Vtheil strafft Salo-
 mon / vnd zeigt an / daß man hierauf nichts gewis
 von Gottes Gnad oder Vngnad schließen könne.
 Dan / spricht er / es begegnet einem wie dem andern
 dem Gerechten wie dem Gottlosen / dem gütten vñ
 reinen / wie dem unreinen / dem Opfferenden / wie
 dem der nicht opffert / wie es dem gütten gehet / so ge-
 het es dem Sünder auch / wie es dem Aeinadigen
 gehet / so gehet es auch dem / der den Aid fürchtet.
 Also findet man ein frombs par Ehuolck / die Gott
 fürchten / fromb vnd auffrecht sein / denen gehet es
 übel / seind blütarm / vñ können schwärlich auf-
 kommen. Dargegen findet man Gottlose Leut / fürch-
 ten den Herren nicht / die haben die vöille / vñ allen
 überfluß. Wer hie nach Armüt oder Reichthum
 vtheilen wolt / der wurde ein falsch / vnrecht vtheil
 fellen. Darumb der Apostel vermanet / wir sollen
 nicht vtheilen vor der zeit / sonder des vtheils vñ
 außspruchs Gottes erwarten. Dann wir können
 keinem in sein Herz sehen / vñ hat Gott heimlich
 verborgen

verborgne Ursachen / warumb er offtermals ein
frommen Menschen ein groß vnglück vnd hertzen-
leid zuschicke/dargegen aber den Gottlosen mit zeit-
lichem segen vnd gütthaten überschüttet/dardurch
sie billich zur Gottseligkeit solten gereicht werden.

Also sehen wir/das Salomon nit redet von dem
vtheil/da einer von sich selbst vtheilet/sonder von
dem vtheil/da einer den andern vtheilet/vñ fehlet.
Dann ein andern kan er nicht in sein Hertz sehen/
aber in sein eigen hertz kan er wol sehen/vnd wissen/
wie es vmb dasselbig geschaffen seie / wie wir her-
nach lautter hören wollen. Darumb/so dichten die
Päpstischen diesem Spruch ein falschen verstand
an / vnd können iren zweifel von der Gnad Gottes
darmit nit beweisen. Wölchs daher geschicht/wann
man ein Spruch also oben hin ansieht / vñnd auß-
zwacket/vnd hat nicht achtung/was vor oder nach
gebe/so ist bald des rechten verstands verfehlet.

Gleiche gestalt hat es auch mit dem Spruch auß Erklärung des
dem Büch Syrach angezogē/da er geschrieben hat: Spruchs Sy-
Es soll einer nicht sicher sein. Dann daselbst redet rach.
Syrach nit von rechtglaubigen/büßfertigen Sün- Syr. 5.
dern/denen ire Sünde leid sein/ vñ begereu darvon
abzustehn / sonder er redet von Gottlosen vnd ver-
ruchten Menschen / wölche in iren Sünden sicher
seien/ vnd auff Gottes Barmhertzigkeit ohn auff-
hören sündigen/wie sollichs die vorgehende vñ nach-
folgende wort klärlich beweisen. Dann also lautten
die wort Jesu Syrach: Folg deinem müthwillen
nicht/ ob du es gleich vermagst/ vnd thū nicht was
dich gelustet/vñ denck nicht/wer will mirs wöhrene

Dann der Herr der oberst Recher würdts rechnen / denck nit / ich hab vor mehr gesündiger / vnd ist nichts böses widerfaren / dann der Herr ist wol gedultig / aber er würdt dich nicht vngestraft lassen. Darauß volgen die wort / wölche von den Bapstlichen angezogen werden: Vnd seie nicht so sicher / ob deine Sünde noch nit gestraft ist / daß du darum für vnnd für sündigen woltest. Denck auch nicht / Gott ist sehr barmhertzig / er würdt mich nit strafen / ich sündige wievil ich will / Er kan bald also sonig werden / als gnädiger ist / vnd sein Zorn über die Gottlosen hat kein auffhören.

Auß disen Worten ist ye offenbar / daß Syrach redet von den Gottlosen / verrückten Sündern / die on auffhören auß Gottes Barmhertzigkeit sündigen / vnd warnet sie / daß sie nit sicher seien / mit welchen Gott handelt / wie ein Hausvatter mit einem müßwilligen Buben / den er oft vnd vil warnet / wann er nicht nachleßet / so macht er ein handtliche Rütten / vnd zeichnet ihn / daß er drey Wochen daran gedencet / da es sonst vil gnädiger abgangen were / wann er in gleich bar abzalet hette. Also rühet Gott auch gegen den vnbüßfertigen Sündern / sith ihnen lang zu / letztlich straffer er mit einer grossen Pestilenz / mit Thewrung / mit Krieg / mit Hunger / mit wächß / vnnd dergleichen. Was geht aber diß an fromen Christen an / der Büß gethon / Gott fürchtet / vnnd von Sünden ablaßet: soll darum sollicher der Gnad Gottes nicht gewiß sein / daß der Gottloß sicher ist: Was gehet ihn des Gottlosen Sicherheit an: Es ist ein grosser vnterscheid zwischen

der sicherheit der Gottlosen/vñ ver sicherung der Seligkeit bey den Glaubigē/wie ein jeder verstehn kan. Darumb so beweiset auch diser Spruch den zweifel von der Gnaden Gottes nicht/wie die Bapstler anziehen/ vnd sihet meniglich/ daß er jämerlich verkerret/vñnd auff ein falschen verstand gezogen ist

Daß dann S. Paulus schreibt: Ich richte mich selbs nicht/ich bin mir wol nichts bewußt/aber darinn bin ich nicht gerecht fertiget/der Herr ist's / der mich richtet/ Ist auch eben der gestalt / wie die vorgehende Spruch/nicht dahin geredt/als ob S. Paulus nicht solt gewußt haben/ob er vor Gott gerecht vñd angensem seiē/sonder S. Paulus straffet hie die verkerete/schnelle vñd fräuenliche vñrtheil der Corinthier/die ein ander nach dem eusserlichē schein richten/wie die vorgehende wort klar mit sich bringen. Dann also schreibt er: Wir ist ein gerings/ daß ich von euch gerichtet werde/oder von einem menschlichen tage/auch richt ich euch selbs nicht/ich bin wol nichts mir bewußt/aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget/der Herr ist's aber / der mich richtet / darumb richtet nicht vor der zeit/biß der Herr komme/wölcher auch würdt ans liecht bringen/was im finstern verborgen ist.

Die Corinthier hielten gering von S. Paulo/darum/daß er nicht ein groß ansehen hatte der Person nach/ aber S. Paulus straffet die Corinthier also/daß er auch sich selbst dannoch nicht erhaben will. Dann ob er sich wol keines bösen stuck's schuldig weiß/ so erkennet er doch nicht alle seine fehl vñd gebrechen / wie David im Psalmen auch sagt: Herr

Erklärung des Spruchs S. Pauli.
1. Cor. 4.

Psal. 139
wer

Jere. 17.

wer weißt/wie oft er fehlet: Desgleichen auch Jeremias zeuget / daß des Menschen hertz niemandt dann Gott erforschen könne / der weißt was böses darinnen stecket. Was gehet aber das die verfehlung des Glaubens vnd seiner Seligkeit an? Er sagt/ er sey im selbst nichts bewußt/aber darinn sey er nicht gerechtfertiget/das ist/er stelle sein Gerechtigkeit nicht auff sein eigen frombkeit/vnangesehen daß er ihm selbst nicht bewußt seie / dann Gott hat schöpffere Augen / vor dem auch die Himmel vnd Engel nicht rein seien / wie solt er sich dann seiner frombkeit vertrösten? Gott köndte Paulo sagen daraner niemals gedacht hette.

Philip. 3.

Gal. 6.

S. Paulus zweiffelt nicht an seiner Seligkeit.

Rom. 8.

Die Bapstliche Scribentē seind vnuerschampt.

Darumb so will S. Paulus sagen / wann er sein Seligkeit vnd Gerechtigkeit auff sein eigen frombkeit stellen solte / wurde er nicht allein/wie die Bapstlichen/zweifflen/sonder auch ganz vnd gar an den Gnaden Gottes verzweifflen müssen. Das thut aber S. Paulus nicht / wölcher an die Philipp. schreibt: Er halt alle seine frombkeit für Bat vnd schaden/vnd rhüme sich nichts / dann des Creutzes Jesu Christi / vnd setz all sein vertrauen auff Christus. Darumb er so gar kein zweifel an seiner Seligkeit hat/daß er auch mit runden Worten sagt: Ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben/xc. vns absondern kan von der liebe Gottes/die da ist in Christo Jesu vnserm Herrn.

Vnd ist an die Bapstler sonderlich zuuerwundern/ weil sie sonst bekennen/ das S. Paulus seine Seligkeit gewiß seie/das hab er auß einer besondern offenbarung/wie sie so vergessen oder vnuerschampt sein

sein sollen/ vnd sich nicht schewen seine wort anzuzie-
ben/ als ob er seiner Seligkeit nicht gewiß gewesen/
dessen Exempel nach wir auch nit vestiglich glau-
ben/ noch vnser Seligkeit gewiß sein solten. Das
muß ye eintweder ein grosse Blindheit/ oder ein
grosser müßwill sein/ dann ich weiß nicht wie ichs
täuffen soll/ weil sie nicht für vngeleret gehalten sein
wollen/ vnnnd doch die klaren Sprüch der heiligen
Schrift so jämmerlich verkeren/ vnnnd derselben ver-
stand so offenbarlich verfälschen.

Der Spruch Christi: Was hoch ist vnder den
Menschen/ das ist ein Grewel vor Gott/ redet auch
wider den Stoltz vnd Geistliche Hoffart der Pha-
riseer/ die auff jr eigen Frombkeit bohetē/ vnd an-
dere verachteten/ denen/ sagt Christus/ Was sie für
köstlich halten/ das sey vor Gott nichts dann ein
Grewel/ Inmassen wir auch von den Päpfflern sa-
gen mögen mit beständiger Warheit/ was sie für
köstlich vnd den höchsten Gottesdienst halten/ als
das Sacrament umbtragen/ anbetten/ Meslesen/
Mesßhören/ Heiligen anruffen/ das ist vor dem An-
gesicht Gottes alles ein Grewel.

Wir aber setzen die versicherung des Glaubens
der Seligkeit nit auff vnsern verdienst/ dann sunst
wären wir ein Grewel vor Gott/ wie die Phariseer/
sonder wir setzen die versicherung vnserer Seligkeit
auff den einigen vnnnd vollkommen verdienst vnser
Herrn Jesu Christi/ wölcher vor seinem Vatter
kein Grewel ist/ sonder der allerheiligst/ geliebtest/
vnnnd angenehmst Son/ vmb wölches willen der
Vatter vns auch für seine Kinder angenommen/
vnd

Erklärung des
Spruchs Chri-
sti.
Luc. 27.

vnd vns gewißlich ewig selig machen will / das sol-
len wir im vestiglich vertrauen/vnd den geringsten
Zweiffel daran nicht haben.

In summa/diser vnnnd all andere Sprüch/so die
Bäpster dieses fals anziehen / den zweiffel von der
gnaden Gottes in vns von wegen vnser schwach-
zubekehrigen/beweisen weitters nicht/dann/so wir
auff vnser schwachheit vnd vngeschicklichkeit sehen
daß wir nicht allein an Gottes gnad zweiffeln / son-
der ganz vnd gar verzweifeln müßten.

Weil aber das heilig Euangelium/ vnd die Le-
der heilige Apostel die versicherung vñ vergewissung
vnserer Seligkeit nicht auff vnser Frombkeit / we-
der zum halben noch ganzen theil / sonder allein
auff den einigen/vollkommen/ vnschuldigen Gibe-
sam vnnnd verdienst vnseres Herrn Christi setzen / so
werden dise Sprüch alle fälschlich vnd vnrecht an-
gezogen/dardurch die Leut nicht allein in ein zweif-
fel/sonder ganz vnnnd gar in verzweiflung gefüh-
rt werden.

Vnd das sey gnüg gesagt vnd geantworte auff
die Sprüch der heiligen Schrift / wölche von den
Bäpstlichen in vnrechtem verstand angezogen wer-
den. Wölchs ein einfaltiger Laye auß seinem allge-
meinen Christlichen Glauben mercken / aber doch
nicht der gestalt/ wie ein Gelehrter / vnd in heiligen
Schrift erfahmer widerlegen kan.

Wie ein einfal-
tiger die verfäls-
chung der
Schrift erkenn-
en soll.

Aber ein gemeinen Layen ist es gnüg/daß er sa-
gen kan/ ich weiß daß dise Sprüch nicht recht an-
gezogen werden / noch disen verstand haben kö-
nen / den ihnen die Bäpster zümessen / dann diese

verstand ist meinem allgemeinen / Catholischen/
Christlichen Glauben zuwider / wölcher nicht wi-
der die heilig Schrift / sonder mit derselben besteb-
tiger ist / Das übug aber laß er die Gelehrten auß-
setzen.

Nun wollen wir auch zum andern hören / ob / ^{2.} Ob ein Mensch
vnd wie es möglich sey / daß ein armer Sünder in in diesem leben
dieser Welt wissen könne / daß er ein gnädigen Gott wissen könne/
hab / der im alle seine Sünd verzeihen / vnd in gewis daß er ein gnä-
lich selig machen werde. digen Gott ha-
be.

Dannes werden jr vil gefunden / die sich vil vnd Es haben nicht
oft rühmen vnd sagen / sie wissen gewis / daß sie alle ein gnädi-
durch Christum ein gnädigen Gott haben / vnd daß gen Gott die
sie auch gewislich selig werden / wann wir aber ihr sich seiner gnä-
Leben ansehen / das sie führen / möcht einer nicht vns rühmen.
billich zweifeln / ob es war sey / dann ihr Rühm vnd
Leben seind einander vngleich.

Jüdem / wann wir auch der rechtglaubigen Na: Die rechtglaub-
tur vñ Wesen ansehen / so findet sich in der täglichen bigen fällt offte
Erfarung / daß sie auch vil vnd oft fallen vnd
strauchlen / wann sie vermeinen / daß sie am sterck-
esten seien. Wie kan oder soll dann ein Mensch der
Gnaden Gottes / den er alle stund vnd augenblick
erzürnet / vnd seiner Seligkeit gewis sein?

Darauff sollet jr nachuolgenden Bericht nemen. Warauff die
vnd anfangs euch erinnern / daß die vergewissung versicherung
vnsrer Seligkeit nit auff vnsrer frombkeit stehe / wie vnsrer Seligkeit
güt auch dieselbig jñermehr sein kan in diser Welt / siehe.
wie in den vorgehenden Predigen gnügsam gehö-
ret ist / sonder die Versicherung vnd Vergewissung
der Seligkeit stehet auff dem einigen vnd volkom-
nen

nen Verdienst vnsers Herrn Christi / vnnnd seinem
vnschuldigen Gehorsam / den er seinem himlischen
Vatter geleistet hat / zuuor / vnnnd ehe wir seind ge-
boren.

Mar. 16.
Verheissung
von vergebung
der Sünden / vn
Gnad Gottes.

Nun hat er auff disen verdienst seines Sons die
se beständige / vnfehlbare verheissung gethon: Wöl-
cher glaubt vnnnd getaufft würdt / der würdt selig.
Wölche Verheissung im alten vnnnd neuen Testa-
ment vil vnd oft widerholet würdt / dann dis ist
die Sum des heiligen Euangelij / Wer an Jesum
Christum glaubt / der ist selig. Vnd dise Verheissung
ist so gewiß / so gewiß Gott selbst die Wahrheit ist
der nit fehlen kan. So gewiß nun die Verheissung
ist / so gewiß ist auch vnser Seligkeit / wann wir die
ser Verheissung glauben. Dann Christus sagt:
Wer glaubt vnnnd getaufft würdt / der würdt selig.
wer aber nicht glaubt / der würdt verdampft. Ihu
sprichstu / wie wann einer sagte / er glaubet / vnnnd
glaubet doch nichts: der wurde sich selbst betrie-
gen / vnd seiner Seligkeit nicht gewiß sein. Wie sollen
wir vns erinnern der vermanung S. Pauli / da er
an die Corinthier geschriben hat: Versüchet euch
selbs / ob ihr im Glauben seid / vnd probieret euch
selbs. Da ein Mensch ein zweifel hat bey sich selbst
ob er glaub oder nicht / soll er nicht in disem zweifel
stecken bleiben / sonder dahin arbeiten / daß er sei-
nes Glaubens gewiß seie.

Zeugnuß des
H. Geists von
vnser Seligkeit.
Rom. 8.

So sprichstu weiter: Wie soll ich mich aber ver-
suchen vnd probieren / oder warbey soll ichs wissen
Die antwortet S. Paulus vnnnd spricht: Ihr habt
nicht ein knechtlichen Geist empfangen / daß er sich
aber

abermal fürchten müßten/ sonder jr habt ein kindt:
lichen Geist empfangen/ durch welchen wir ruffen/
Abba / lieber Vatter/ der selbig Geist gibt zeugnuß
vnserm Geist/das wir Gottes Kinder seind. Seind
wir dann Kinder / so seind wir auch Erben/ näm-
lich Gottes Erben/ vnd Aiterben Christi. Diß ist
ein Zeug/den der Teuffel nicht verwerffen kan/ der
zeuget / das Gott vnser Vatter / wir seine Kinder
vnd Erben sein.

Diser H. Geist ist vns in der heiligen Tauff ge- 2. Cor. 12.
geben/ als ein Pfand vnserer Seligkeit/ der vns mit Ephes. 1.
dem Blut Christi begossen / vnd newgeboren hat/
da wir noch kleine Kindlin / vnnd erst in die Welt
geboren seind. Der gibt vnserm Geist zeugnuß/ das
wir Kinder Gottes seind/ das also nicht nur vnser
Geist/das ist/wir selber sagen/wir glauben/wir seien
Kinder Gottes / sonder der H. Geist sagts auch/
vnnd bezeugts auch / das wir vmb Christi vnseres
Herren willen Kinder Gottes / vnd Erben seines
Reichs seind.

Ja möcht aber nochmals einer sagen / möchte Wie ein mensch
stu aber nicht sagen / du bettest den H. Geist / so du wissen könne/
in doch nicht bettest/vnd were also sein zeugnuß dei- daß er den H.
nerhalben nichts: Darauff antwortet der H. Geist Geist habe.
selbst im Psalmen / da er durch den Mund David Psal. 32.
sagt: Wol dem Menschen / dem der Herr die Wis-
sethat nicht zurechnet / in des Geist kein falsch ist.
Diß ist die recht Prob. Wann einer auff den Na-
men Christi getaufft ist/vnd denselben bekennet/der
weist dannoch wol/wie er gesinnet seie/ ob sein hertz
also stehe/wie er redet/ oder obs ein falsch hertz sey/
vnd

vnd mit seiner Rede nicht überein stimme. Ist nun
im Hertz kein falsch/sonder dasselbig geschaffen
wie der Mund redet/ so soltu nicht zweifeln/ du bist
deren einer gewislich vnd one fehl/ denen der Herr
je Misserhat bedeckt hat mit seinem Blüt. Dann
durch dises einig Kleid müssen alle Sünde bedeckt
werden/vnd wölche Sünde mit disem Kleid nicht
bedeckt/ die würdt in Ewigkeit vngedeckt/ vnd der
Mensch vmb der selben willen ewig verdampft sein
ben müssen.

Falsche Leut
vnder den Chri-
sten gefunden
werden.

Darumb so soll ein jeder sein Hertz erforschen
sehen / wie es vmb dasselbig geschaffen sei. Dann
man findet Leut vnder den Christen / die außwärt-
dig geschaffen seind wie ein hüpscher Apffel/ wann
er aber auffgeschnitten wüdt / so ist er faul vnd
wurmesig. Also stellet sich mancher mit seinen Got-
berden/ als sey er rechtgeschaffen / wann ihm Gott
aber in das Hertz libet/so ist er falsch/ vnnnd vil au-
derst gesinnet / dann er sich mit Worten vernemen
leht. Vnd das seind böse Leut/ die sich der Gnade
Gottes nicht zuuertrösten haben / so lang vnd vil
biß sie diß falsch Hertz hinlegen/vnnnd in irem Gei-
st der betrug nicht mehr gefunden wüdt.

Einred wider
die vergewis-
sung des heili-
gen Geists.

Was David
nenne den be-
trug im hertze.

Iha/ sprichstu weiter zu mir/ hastu doch davor
gesagt / daß niemandt das Hertz erforschen könne
dann allein Gott / der ein Tuck im Hertzgen sehen
kan / wölcher einem Menschen selbst verborgen
bleibt/vnd also der Mensch erger ist/ dann er selbst
wissen oder erkennen kan. Antwort. Der heilige
Geist redet hie im Psalmen nicht von der angebore-
nen Bosheit des menschlichen Hertzens / wölcher

der Mensch nicht vollkommen hinlegen kan/so lang
er auff Erden lebet / sonder von dem bösen fürsatz
des menschlichen hertzens/denselbē kan ein Mensch
wol wissen vnd erkennen/da ein Mensch anderst re-
det / vnd im Herzen anderst gesinnet ist/das ist ein
falsch vnd Betrug/ den einer an ihm selbst wol er-
kennen kan.

Ja/sagstu/ ob ich wol nicht ein bösen/ sonder ein Trost wider
gütern fürsatz habe/ noch klagt mich mein eigē hertz das zeugnuß
an/ vnd gibt zeugnuß wider mich/ daß ich keinnüß vnser hertzen/
sey/wie soll dann mein Geist zeugen: Darauff ant- das vns ver-
wortet der H. Euangelist Joannes/da er schreibt: dammet.

Daran erkennen wir / daß wir auß der Wahrheit 1. Joan. 2.
seind/ vnd können vnser Hertz vor jm stillen/ daß so
vns vnser Hertz verdampft / so ist Gott grösser dan
vnser Hertz/ vnnnd erkennet alle ding. Das ist souil
gesagt/wann schon vnser Hertz vns für vñ für an-
klaget/ vnd verdampft vns/daß wir nicht seind/wie
wir sein sollen / so soll vns doch sollichs nicht irren/
dann Gott der heilig Geist ist grösser/das ist / mehr
dann vnser Hertz/sein zeugnuß gilt auch mehr/ dan
das zeugnuß vnser Herten / der befestiget vns in
Christo / daß vns solliche schwachheit vnd verderbte
Natur nicht zügerechnet werde zur Verdammnuß/
sonder mit dem Blüt Christi bedeckt seie.

Du solt dich auch die schwachheit deines Glau- Die schwachheit
bens nicht irren lassen / dann der Herr hat den des Glaubens
schwachglaubigen zugesagt / er wöll das zerstoßen soll niemand
Rhor nicht zerknitschen/ vñ das glimmend Däch- kleinmütig ma-
lin nicht auflösen. Darumb/ob gleich einer nicht chen/oder zum
so stark im Glauben ist / glaubet aber doch / wie zweifel treiben.
wol Esa. 42.

Matth. 17.

Luc. 17.

Anfechtung
von beständig-
keit im Glau-
ben.

Phil. 1.

Verheissung/
daß Gott seine
Glaubigen er-
halten werde.

Psal. 37.

Esa 49.

Psal. 91.

wol ganz schwächlich / soll er darumb nicht klein-
mütig noch verzaget werden / dann der Herr wäre
mit seinem heiligen Geist ein sollich glimend Fünd-
lin des Glaubens auff blasen / vnd wann es gleich so
klein wer als ein Senffkörnlin / so soll er doch das
versetzen / das ist / grosse Anfechtungen überwinden
können / vnd demselben nach der Red Christi nichts
vnmöglich sein.

Letztlich / daß einer sagen wolt : Lieber ich seib
wol / daß irer vil anfangen zuglauben / aber wann
Trübsal / Anfechtung vnd Verfolgungen dahin
gehen / so fallen sie ab / verlieren den Glauben / vñ
so auch die huld vnd gnad Gottes / wie kan ich das
wissen / ob ich bestehn werde / vnd aller meiner Se-
ligkeit gewiß sein : Darwider tröstet vns S. Pau-
lus mit nachuolgenden tröstlichen Worten : Der
das gut Werck in euch angefangen hat / spricht er
der würdts auch vollföhren bis an den Tag des He-
ren / vñ weil S. Paulus von Philippem helt / daß er
desßhalb ein gute züuersicht habe / was solten die
jme die Philipper für sich selbst zütrawen :

Vnd hieher gehöre alle tröstliche zusagung Got-
tes / daß der Herr seine Glaubige nicht in nöten ver-
lassen werde. Im Psalmen sagt David : Der Herr
hat das Recht lieb / vñ verlaßt seine Heiligen nicht
ewiglich werden sie bewaret. Vnd Esaie am 49.
Capitel : Kan auch ein Weib ihres Kindlins ver-
gessen / daß sie sich nicht erbarm vber den Sohn ihres
Leibs : vnd ob sie desselben vergesse / so will doch ich
dein nicht vergessen / spricht der Herr. Vnd aber
mals im Psalmen sagt der Herr : Er ruffet mich
an / so

an/so will ich in erhören/ Ich bin bey jm in der not/ Psal. 91.
 ich will in heraus reissen/ vnd zu ehren machen. Di-
 sen vnd dergleichen andern mehr verheissungen sol-
 len wir vest vnd steiff glauben / nämlich daß Gott
 vns in allen vnsern / besonders aber letzten nöten/
 wann wir seinen Namen vor diser argen Welt be-
 kennen sollen/ nicht verlassen/sonder mit der krafft
 seines Geists gewaltiglich beistehn wölle / auff daß
 wir ritterlich kempffen / vnnnd das Kleinot erlan-
 gen mögen / das ende vnser Glaubens / wölchs ist
 das ewig Leben.

Daß aber jemand sagen möchte / weil wir dann <sup>Ein andere ein-
red der Bapstler</sup>
 durch den Glauben vnser Seligkeit gewiß sein/vnd <sup>wider die ver-
gewissung vnser</sup>
 dieselbig vestiglich glauben sollen / so dörfen wir ^{Seligkeit.}
 nicht betten/nach einiges güts thun / daß wir könn-
 nen ye die Seligkeit nicht verlieren / weil sie so ge-
 wiß ist :

Dist ist ein gedanck nicht der rechtglaubigen/son- ^{Widerlegung.}
 der deren Leut / die sich vmb den Christlichen
 Glauben vnd sein art nichts verstehn / sunst wur-
 den sie vil andere Gedancken haben. Dann der
 Christlich Glaub in den Kindern Gottes ist ein
 Fehr. Wie man nun die hitz vnd den schein nit vom
 Fehr abschondern kan / also kan man auch das vns
 nachlässlich Gebett vnd Anruffung Gottes nicht
 vom Glauben abschondern / sonder die rechtglaubig-
 gen nach art des Glauben betten ohn vnderlaß <sup>1. Thessa. 5.
Rom. 8.</sup>
 durch den trib des heiligen Geists/vmb beständig-
 keit im Glauben / vmb die Liebe vnnnd Geduldt in
 aller Widerwertigkeit. Vnd das thun sie souil destter
 eiferiger / ye gewisser sie der gnaden Gottes in Chris-

Philip. 1.

Rom. 14.
Psal. 109.

sto / durch seine verheissung / seind / vergessen worden
hinder jnen ist / vnd jagen dem nach / das vor ihm
ist / vnd dessen sie durch die hoffnung gewiss sein / vnd
jnen nimmer fehlen würdt. Ja das Gebett / so nicht
auß sollichem Glauben gehet / ist kein Gebett / vnd
gefelt Gott nicht / sonder würdt zur Sünde gerech-
net. Gleich wie alle andere gute Werck nicht in ein
zweifel / sonder auß Glauben geschehen müssen / daß
sie Gott gefallen.

Derhalben vnd zum beschluß / wölcher Mensch
sein Hertz erforschet / vnd ein mißfallen vnd trau-
baffrige Reu über seine Sünde hat / vnd glaubt
an den Herrn Christum / daß er für solliche mit sei-
nem leiden vnd sterben gnüg gethon habe / hat auch
ein steiffen fürsatz sein leben nach dem willen Got-
tes anzurichten / vnd greiffes auch also mit der ehe-
an / ein sollicher Mensch soll gar kein zweifel haben
sonder mit allen gedanken streitten / die ihn zum
zweifel bewegen / vnd festiglich glauben / daß er
vergebung aller seiner Sünden durch Christum
vnd ein gnädigen Gott hab / in dem augenblick
da er sich also gegen Gott gerichtet hat. Vnd soll sich
nicht irren lassen weder sein schwachheit / noch un-
geschicklichkeit / sonder sehen allein auff den vollkom-
nen verdienst Christi / darmit alle schwachheit der
glaubigen zügedeckt ist / vnd da vns gleich vnsere
Hertz anklagen würdt / sollen wir wissen / vnd
die Barmherzigkeit Gottes des Vatters / vnd
der Verdienst Ihesu Christi / desgleichen auch der
kraft des heiligen Geists grösser seie / der unsern

Geist zeugnuß gibt / daß wir Kinder Gottes sein.
 Vnd sollen demnach ime zütrawen / vnd nit zweifeln / daß er diß Werck / so er in vns angefangen hat / zu einem seligen end bringen / vnd vns in keinen nöten / besonders aber in der höchsten Todesnot nicht verlassen / sonder gewaltig beystehn werde / vmb wölche Gnad wir auß sollichem Glauben vnd verstein vertrawen ohn vnderlaß bitten / vnnnd in der forcht des Herrn wandlen sollen.

Wer anderst lebet oder glaubt / der weist den rechten Catholischen / Christlichen Glauben nicht / hat nimer kein friden des Gewissens / noch weniger die frewd im H. Geist / steht in einem stehrigen zweifel vnnnd Kleinmütigkeit / kan nicht mit frewdigkeit für Gott treten / verfehlet der huld vnd gnad Gottes / bestehet nicht in Ansechtungen / vnd ligt endtlich im Geistlichen Streitt vnder. Darvor vns der Allmächtig gnädig behütten / vnd in seiner rechten Erkenntnuß erhalten / den Glauben mehren / die Hoffnung stercken / vnnnd durch das Pfand vnser Erbes vnser Seligkeit versichern wölle / darmit wir dieselbige (wie wirs nun in der Hoffnung haben) auch mit der That ewiglich besitzen.

Vnd das sey auch gnüg geredt vom vnderscheid des Bapstischen vnd Lutherischen Glaubens / wölcher vnder denselben der recht Catholisch / Christlich vnd Apostolisch Glaub sei. Vnd darauß gelehnet / daß vns der Bapstisch Glaub in ein stehrigen zweifel setze / von wegen vnser anhangenden schwachheit / vnd also kein friden des Gewisses / auch kein frewd im heiligen Geist / sonder ein stehrige / immerwerende

Beschluß dieser
 Predig.

de trawigkeit vnd forcht der vngnad Gottes mu-
che / darinnen laider die armen Leut absterben
vnnnd verderben müssen. Dargegen aber haben wir
gehört / daß die Lutherischen vns kein Gottlose-
heit lehren / sonder ein Christliche / vnd in Got-
tes Wort warhafftig gegründete versicherung der
Gnaden Gottes / vnd vnser Seligkeit / durch den
Glauben an vnsern Herrn Christum / wölche mit
der warhafftigen / vnwandelbarn verheissung Got-
tes befestiget / vnd mit dem Zeugnuß des H. Geistes
auch gebrauch der Hochwirdigen Sacramenten
bestehriget. Darumb billich ein Christ an derselben
nicht zweiffeln / sonder durch das Gebett / vnd im
gehorsam des worts Gottes immer yestercker wer-
den / vnd in ungezweiffelter Hoffnung gedultig der
Offenbarung diser vnser vns versprochenen
vnfehlbarn Seligkeit erwarten soll.

Die verleihe vns Gott
allen / Amen.

Die sibende Predigt
warzu die Vergewissung des Glau-
bens vnd der Seligkeit nutz seie. Item
vom vndercheid der alten vnd
newen Bapstler.

Am Pfingstag/Anno/11. 67.

Euangelium/Joan. 14.

Jesus antwortet vnd sprach zu ihm: Wer
 mich liebet/der würdt meine Wort halten/
 vnd mein Vatter würdt in lieben/ vnd wir
 werden zu im kommen/ vnd wonung bey im ma-
 chen. Wer aber mich nicht liebet/ der helt meine
 Wort nicht. Vñ das Wort das jr höret/ ist nicht
 mein/sonder des Vatters/der mich gesant hat.
 Solchs habe ich zu euch geredt/weil ich bey euch
 gewesen bin. Aber der Tröster der heilige Geist/
 welchen mein Vatter senden würdt in meinem
 Namen/der selbige würdt euch alles lehren/vñ
 euch erinern alles des/ das ich euch gesagt habe.
 Den Frieden lasse ich euch/ meinen Frieden gebe
 ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt gibt.
 Erwer hertz erschrecke nicht/ vnd fürchte sich nicht
 Ir habt gehöret/ daß ich euch gesagt habe/ Ich
 gehe hin/ vnd come wider zu euch. Settet jr mich
 lieb/so würdet jr euch freuen/ daß ich gesagt ha-
 be/ Ich gehe zum Vatter/ Dann der Vatter ist
 grösser dann ich. Vnd nuh hab ichs euch gesagt/
 ehe dann es geschieht/auff daß/wann es nuh ge-
 schehen würdt/daß jr glaubet.

Ich werde fort mehr nicht vil mit euch reden.
Dann es kompt der Fürst diser Welt / vnnnd hat
nichts an mir. Aber daß die Welt erkenne / daß
ich den Vatter liebe / vnnnd ich also thue / wie mir
der Vatter gebotten hat.

Summarium.

Gütthät Christi
den Jüngern
am Pfingstag
widerfaren.



Ihr haltet auff den heutigen
Tag die Gedechtnis-
der herlichen vnd grossen
Gütthät Christi / wölche
seinen Jüngern vnnnd die
ganzen Christenheit am
Pfingstag nach seiner Him-
melfart ist gelaistert worden. Nämlich / daß ihnen
Christus den H. Geist gesandt / vnnnd mit desselben
Krafft sie angezogen hat / dessen sie zum höchsten
notdurfftig gewesen. Dann weil sie die H. Schrift
noch der zeit nit verstanden / was wolten sie andere
Leut zur Seligkeit gelehret haben / darzu immer
fleischliche Gedancken vom Reich Christi gehabt
deren sie niemandt / daß allein der H. Geist hat könn-
nen ledig machen. Derhalben / auff daß sie die heilige
Schrift / die Geheimnuß seines Reichs / vnnnd also
auch jr Ampt recht verstehn köndten / sendet er ihnen
den H. Geist / vnd macht sie auff denselben Tag zu
Doctoren / das ist / zu rechtschaffnen Lehrern der
ganzen Welt / nachdem sie biß in das viert Jar bey
im auff der hohen Schül studiert haben / vnnnd bey

Die Apostel am
Pfingstag zu
Doctoren ge-
macht.

bet sie mit rechtem Verstand der N. Schrifft/ vnd
 allerley Sprachē/auff daß sie vnder allen Völkern/
 vnd in allen Sprachen den willen Gottes /vnd den
 verdienst vnser Herrn Ihesu Christi möchten ver-
 kündigē/Wölchs sie nit allein mündlich gethon/son-
 der die Sum vnd inhalt irer Legation vnnnd aller
 irer Lehr auch fleißig in Griechischer Sprach auff-
 geschriben/daß wir sampt der gangen Christenheit
 sollicher irer Schrifftē biß an den jüngsten Tag be-
 ten zebrauchen. Vnd weil sollichs one die Gnad des
 N. Geists nicht geschehen kan/hat er vns auch nicht
 weniger denselben als seinen lieben Apostel verbeis-
 sen/ wölcher nach anlaitung des heuttigen Eu-
 angelij/beides ein Lehrer vnd Tröster ist der glau-
 bigen Verrgen/erweckt zum Gehorsam des Worts
 Gottes/daß sie dasselbig halten / vnnnd sie in wider-
 wertigkeit stercket/was ihn darob für anfechtung
 vnd Creutz begegnet / daß sie dasselbig mit Gedult
 überwinden/den friden Christi/im höchsten vnfris-
 den der Welt bewaren/vnd also durch die krafft des
 Geists Christi/den Fürsten diser Welt überwinden/
 vnd wider ine obsigen.

Nun wollen wir in vnser Vateri fortfaren. In
 den nechst gehaltenen Predigen haben wir gehört/
 was Gott ansehe/vmb dessen willen er einen Men-
 schen widerumb zu Gnaden auffneme / Nämlich
 allein den vollkommenen Gehorsam / das bitter leiden
 vnd sterben Christi/ vmb wölches wegen er vns als
 le vnser Sünde vergibt. Darnach haben wir auch
 gehört / daß wir vmb vnser schwachheit vnnnd Vn-
 geschicklichkeit willē/an solcher Gnad Gottes nicht
 zweifeln/

Kurze wider-
 holung der er-
 klärung des ers-
 ten Artikels.

zweifeln / sonder vestiglich glauben sollest / daß vns
Gott vmb Christi willen zu gnaden auffgenom-
me habe. Auch woher dise vergewissung vnser Selig-
keit komme / Vnd wie sie vns beides mit der Kraft
des H. Geists / vnnnd mit den H. Sacramenten
versigelt vnnnd versichert sein. Wölcher gestalt auch
ein jeder sollichs bey jm selbst zuerfahren habe / vnnnd
nicht auffhören soll / biß er disen Friden in seinem Ge-
wissen erlange.

Die versicherung
des Glaubens
vnd der Selig-
keit / wie hoch sie
einem Christen von
nöten sein.

Rom. 14.
Gen. 4.

Allein durch den
Glauben gefal-
len Gott der
Heiligen werck.

Luc. 11.

Dise Lehr / vnnnd solliche versicherung vnser
Heils / ist vns so hoch von nöten / daß wo wir die-
se nicht haben / das ander alles vns nicht nützlich
was vns im gangen Christenthumb fürgehal-
t wirdt / on wölchen Glauben auch alles vnser Heil
vnd lassen vor Gott verflucht ist / es hab ein schick
wie es wölle. Dann was nicht auß Glauben ge-
schicht / sagt S. Paulus / das ist Sünde. Der Herr
spricht Mose / sehe gnädiglich an Abel vnnnd sein
Opffer / aber Kain vnnnd sein Opffer sahe er nicht
gnädiglich an. Gott sihet zu vor die Person an / vnd
hernach erst das Opffer / gefelt jm die Person nicht
vnd ist er der Person nicht gnädig / so gefelt jm auch
das Opffer nicht. Darumb jme auch das Opffer
Abels / vnd nicht das Opffer Kains gefallen / vnnnd
angesehen / daß Kains Opffer tödlicher gewesen
ware / dann des Abels Opffer / Dann Abel hat
jme gefallen / aber Kain hat Gott nicht gefallen
darumb gefallen jm auch alle seine Werck nicht / da-
sie gleich sonst an jnen selbst nicht böß sind.

Also hat vnser Herr Christus vns nicht allein
ernstlich beuolhen zubetten / sonder auch ein gewis-
sen

form des Gebetts fürgeschrieben / wölche volkom: Marth. 6.
 men / gerecht / heilig / vnd an ihr selbst Gottgefellig Gebett on rech-
 ist. Aber wann sollichs Gebett / von eim Gottlosen / ten Glauben ist
 vnbißfertigen Menschen gesprochen würdt / gefelt Sünde.
 es Gott so gar nicht / daß auch der Prophet im Psal: Psalm. 109.
 men zeuget / es werde dem Menschen zur Sünde
 gerechnet. Dann weil die Person bey Gott nicht in
 gnaden ist / so ist auch lautter giffte vnnnd fluch / war:
 mit ein Mensch vmbgebet / vnnnd gefelt Gott sein
 thun gar nicht.

Darbey wir abzunemen haben / wie hoch vns
 daran gelegen seie / nicht allein im sterben / sonder
 auch in vnserm ganzen leben / daß wir durch den
 Glauben vnnnd versigelung des heiligen Geists der
 gnaden Gottes gegen vns versichert seien / sunst
 sind alle vnserer Werck verflucht / die wir thun / wann
 sie gleich an jnen selbst heilig vnd gut weren / dan sie
 gefallen Gott nicht / vmb der Person willen / die er
 noch nicht zu gnaden auffgenommen hat.

Darumb warnet auch S. Jacob vor diesem Auß Glauben /
 Bapstlichen Zweifel / vnnnd vermanet zum Gebet / vnd in kein
 das auß Glauben vñ vnzweiffelhaftigem Herzen zweiffel soll man
 gebe: So jemand / spricht er / vnder euch Weißheit betten.
 mangelt / der bitte von Gott. Er bitte aber im Jac. 1.
 Glauben / vnd zweiffel nicht / dann wer da zweiffelt /
 der ist gleich des Meeres woge / die vom Wind ge-
 triben / vnd gewebt würdt. Sollicher Mensch ge-
 denck nicht daß er ettwas von Gott erlangen
 werde.

Wie nun das Gebett auß Glaubẽ geschehen muß /
 soll es Gott angenehm sein vnd erhört werden: Als
 so

Der Christen
Werck sollen als
le im Glauben
geschehen.

so müssen auch alle Werck der Christen auß Glauben geschehen / die nicht auff ein vngewiß hoffen / sondern durch den Glauben gewiß sein sollen / daß solliche Werck ihres Veruffs dem Allmechtigen an gemem vnd gefellig sein.

Wölcher gestalt
ein Khatscher
Gottgefellig in
Khat gehn soll.

Als wann ein Khatscher auff das Khathaus gehet / der Armen vnd vndergetruckten klag / vnd den selben Gegentheils antwort anzuhören / den Armen auß der Hand des Gewaltigen zuerretten / vnd den Partheien / on einich ansehen der Person / nach seinem besten verstand mit seiner stim Recht zusprechen / vnd der Ursachen Gott vmb die gnad des heiligen Geists / Weißheit vnd Verstand / auch standhaftig Hertz bittet / daß er sich nichts vberwinden lasse / das Recht zubiegen / sonder nach Gottes willen / vnnnd seinem Gewissen die Gerechtigkeit in allweg zubefördern / standhaft vnnnd auffrecht befunden werde. Da er an sollichem seinem Werck zweiffelt / ob es von ihme Gott gefellig sei oder nicht / so verderbt er mit disem zweiffel / daß ihm zur Sünde gerechnet würdt / was er zur beförderung der Gerechtigkeit nach seinem eussersten vermögen gehandelt hat. Dann was nicht auß Glauben / das ist / auß ein gewissen vertrauen gegen Gott geschieht / daß es im gefalle / das ist Sünde.

Rom. 14.

Dargege aber wann ein Gottsfürchtiger Khatscher in seinem Herten mit Glauben gefaßt ist / daß er auß Gottes Wort weißt / daß die Oberkeit vnd Ordnung Gottes sei / daß auch Gott selbst / wie der Psalm sagt / mitten vnder den Göttern / das ist vnder den Khatschern / stehe / vnnnd sey Richter vnd

Rom. 13.
Psal. 83.

vnder ihnen/vnd daß im ein gefellig/angenehm Werck
 seie/wann der armen Witwen/Weisen/vnd vnder
 getruckten Sachen gehört/vnd denselben Gericht
 vñ Recht geschaffet werde/darzu er von Gott ver-
 ordnet vnd beruffen/der vrsach er auch gewiß ist/
 daß er nicht weniger im Rath dem Allmächtigen
 diene/als wann er stehtigs auff seinen Knien lege/
 vnd bettet/ Derwegen er zuuor vñnd eh er in Rath
 gehet/sein Sünde dem allmächtigen Gott bekens-
 net/derselben vergebung im Namen Christi bittet/
 vnd glaubt/auch ihme kein böse Sach fürnimpt/
 sonder allein der Gerechtigkeit ergeben ist/vñnd
 Weißheit von Gott bittet/Ein sollicher Rathsherr
 soll wissen/daß er als ein Gottuerfönter Mensch in
 Rath gehe/vnd daß nicht allein sein Person/sonder
 auch seine Werck Gott gefellig seien/der in mit dem
 Geist der Weißheit regieren/vñnd bey der Gerech-
 tigkeit erhalten werde.

Gleicher gestalt mögen wir auch von allen an-
 dern Stenden vnd Emptern reden/als nämlich/
 von ein jeden Hausvatter/Hausmütter/Knecht
 vñnd Mägdt/Handwerckslenten/Weingärtnern/
 Bawrsleuten/Schlossern/Schmiden/Schrei-
 nern/vñnd dergleichen/wann einer vnder disen allen
 zweifelt/ob er ein gnädigen Gott habe/vñnd in
 sollichem Zweifel die Werck seines Beruffs ver-
 richtet/vñnd nicht gewiß ist in seinem Herzen/daß
 sie Gott von ime mit Gnaden anneme/vñnd gewiß-
 lich gefallen lasse/so sein alle solliche Werck den
 zweifelhaftigen Menschen Sünde/vñnangesehen/
 daß sie von Gott geordnet/vñnd an ihnen selbst gut
 sind.

Wie die Haus-
 vätter vñnd
 Hausmütter/
 auch alle Hand-
 werckslent die
 Werck ihres Be-
 ruffs verrich-
 ten sollen.

seind. Dann was nicht auß dem Glauben ist / das ist Sünde.

Darauf ein jeder auch einfaltiger Christ wol zuernemen hat / wie hoch vns allen an der Vergewissung vnsers Heils vnnnd der Gnaden Gottes gelegen sei / weil der zweifel von der Gnad Gottes gegen vns / alle vnsere Werck / die auch an ihnen selbst güt seind / verunreinigen / vnd zur Sünde machen.

Gefahr der Christen / so der versicherung ihrer Seligkeit nichts nachfragen.

Es ist auch darbey wol zuverstehn / daß diese Leut nur mit dem namen / vnd nicht in der warheit Christgläubig seien / wölche / so sie ihres Glaubens halben angesprochen werden / ob sie auch glauben vnd für gewiß halten / daß sie ein gnädigen Gott haben / sie aber antworten / sie wissen es nicht / Es können es auch nicht wissen / sonder seien der hoffnung / sie möchten ein gnädigen Gott haben / Aber gewiß wissen sie nichts / weder von ihrer Person / noch von ihren Wercken / ob sie Gott gefallen oder nicht.

Die Bapstische verkaufen den Zweifel an der gnade Gottes / vnder dem namen der Demüt.

Diesen Zweifel vnnnd vngewisse Hoffnung lehren die Bapstischen noch heuttigs tags / vnd wollen selichs vnder dem namē der Christlichen Demüt den Leuten einreden / als ob die Vergewissung unserer Seligkeit vnnnd der Gnaden Gottes / nichts daran ein verdampfte vermessenheit sein solte. So doch aller Propheten vnnnd Apostel Lehr dahin gerichtet ist / daß die armen Sünder / auß diesem verdampfen Zweifel erlöset / vnd der Gnaden Gottes in Christus auff das allerbest versichert werden.

Möcht aber jemand sagen / wann ich ein Bapstlicher dieses Artickels halben anrede / so will er dieses nicht

nicht gestendig sein/vnd sagt/man thut ihren Pfaffen vnrecht/dann sie lehren auch / daß ein armer Sünder soll vestiglich glauben / daß im alle seine Sünde durch Christum verziehen vnnnd vergeben seien / der vrsach sie auch kein vndercheid wissen zwischen den Bapstischen vnd Lutherischen Predigen / souil disen Artickel belangt / sonder es werde gleichförmig beiderseits geprediget vom verdienst Christi / vnnnd Gnad Gottes gegen den armen Sündern.

Die sollen wir mercken / daß zweierley Bapstler Von zweierley heuttigs tags seind: Nämlich/newe vñ alte Bapst- Bapstlern zu ler. Die alten Bapstler / seind im Glauben vnd er- vnser zeit. kanntnuß Christi noch gar grob vnd dölpisch/ wölche wol glauben/daß Christus gelitten/gecreuzigt/ gestorben vnnnd begraben sei / aber von der krafft Der groben des leidens Christi/wissen sie eintweder wenig/ oder Bapstler Glaube. gar nichts. Vnd diß seind die Bapstler/wölche niemals unsere Predigen gehöret/ auch nichts darvon wissen/weder ein gemein geschrey/ mit wölchem ihnen eingebildet würdt/es soll ein verdampfte Ketzer sein / wölche ein außgeloffner Mönch / Doctor Luther/erdacht vnd auffgebracht habe. Dise glauben vnd thun / was ihnen ihre Pfaffen sagen / vertragen dem Bapst / den Cardinäl / den Bischoffen/iren Mönchen vnd Pfaffen/wölche gelehrt haben/ vnd noch lehren / daß ein Mensch die Sünde/ so er selbst mit der That begangen/auch selbst könne vnd mög bißsen/ mit heiligem leiden / vnd heiligem leben/mit Rosenkrantz betten / mit fasten/Allmüsen geben/Walfarten/ Heiligendiensten/ Seelmessen / Segnew / Ablass lösen / vnnnd was dergleichen

mehr ist. Vnd da sie gleich sollichs alles gethon/dar
nocht in disem leben nicht wissen mögen / ob Gott
versöner sei oder nicht / vnnnd in sollichem zweifel
auff ein fürsorg Seelmessen stifften / vnd also ohne
versicherung der gnaden Gottes absterben müssen.
Diser groben Bapstler leben noch vil auff Erden
die nicht bessers wissen / auch nit besser gelebt wer
den. Da man aber ihnen das N. Euangelium von
der Gnad in Christo geprediget hette / das wir allein
durch sein Blut von allen vnsern Sünden gerein
get werden müssen / wurden sie ohne zweifel in disem
irthumb nimmermehr gerhaten / oder nicht lang
darinnen geblieben sein.

Der newen
Bapstler Glau
be.

Darnach seind newe Bapstler / nicht so grob vnd
dölpisch / wie die vorgehenden alte Bapstler / sonder
etwas subtiler / wölche mit vns bekennen / das
kein bezalung für die Sünde sei / weder allein das
bitter leiden vnnnd sterben Christi / wölchs sie nicht
von sich selbst erdencken / noch von vnsern Predi
gern / sonder von ihren eignen Wespaffen hören
die dis auch offentlich reden vnnnd schreiben / das
zu sich hefftig klagen / das ihnen vngütlich durch
die Lutherischen zugelegt werde / als solten sie
nicht auch predigen / das ihnen ihre Sünde wider
durch das leiden vnd sterben Christi verziehen wer
den. Wölchs der ursach von ihren Wespaffen ge
schicht. Dann weil sie sehen / das niemandt / oder
gar wenig Leut freiwillig sich zu ihrem Gottes
dienst helt / vnd meniglich / beides Bapstisch vnnnd
Lutherisch / so hell vnd klar berichtet / das all vnser
Erlösung allein im gehorsam vnnnd blutvergießen
Christi

Arglistigkeit
der Wespä
ster.

Christi stehet / darmit sie nicht gänglich von ihnen
 abfallen / so stellen sie sich eben / als wann es auch jr
 meinung were / vnnnd da sie allein den eusserlichen
 gehorsam der Kirchen / erhalten vnnnd ihr Eintrag
 forrgehet / fragen sie nicht vil darnach / was die
 Leut in irem Hertzen glauben. Dann ein grosser
 theil Wespaffen selbst nichts von ihrem Gottes-
 dienst helt / wölchen sie mehr vmb des faistren Eins-
 kommens / dann vmb Andacht willen treiben.

Weil sie dann nicht gestehn wollen / das jemals
 im Bapstumb gelehret worden seie / das man nicht
 allein durch das leiden Christi muß selig werden /
 was sollen wir darzu sagen :

Wir wollen die warheit sagen / so können wir Die newere
 darmit vor Gott vnd der Welt bestehn. Dann da Bapstlerschä-
 wir die Alten fragen / wölche über die sechzig vnd men sich ihres
 mehr Jaren seind / so werden sie mit gutem Ge- Glaubens / vnd
 wissen zeugen können / das man sie gelehrt vnnnd ge- sagen die vns
 wissen habe / es müsse ein jeder seine Sünde selbst warheit.
 büssen / mit betten / mit fasten / Almüsen geben /
 Wallarten / Heiligendiensten / Vigilien / Seelmes-
 sen / Ablass lösen / rc. vnd dergleichen / vnd da sie all
 jr vermögen gerhon / Daab vnd Güt daran gespan-
 net / dannoch mit vnuerichertem Gewissen lebst
 lich in das Fegfeyr gewisen worden. Dis werden
 die Alten bezeugen / wölche sollicher meinung jetzt
 erzölte Stuck selbst getriben haben / vnnnd von vns
 fern Gegentheil nicht kan mit warheit verneint
 werden.

Es ist

Ursprung der
zwispalt zwische
den Lutherische
vñ Bapstischen.

Die Bapstische
haben die Lehr
von der Gnad
Gottes / allein
durch den Glau
ben zuerlangen/
verspottet.

Es ist auch offenbar / daß sich über diesem Arti
kel anfangs vor fünffzig Jahren / zwischen D. Lu
ther vñ den Ablassträgern die zwitracht erhebt
da die Ablassträger sich rühmeten / daß durch sein
Ablass / den sie den Leuten vñ Geld zu verkaufen
ben / die Sünde / Schuld vñ Peen nachgelassen
wölche ein Mensch sonst im Fegewr bette müssen
bezalen. Wölche zwispalt Kaiser Carle der fünffte
gern bette wider zur Christlichen Vergleichung ge
bracht / der versach auch mehrmals die Gelehrten be
der seits / Lutherische vñ Bapstische zusammen zu
schickt / aber sich mit einander nicht vergleichen
können. Vñ die soll ich euch ein lecherliche Geschicht
nicht verhalten / (da man anderst lecherlich nennet)
darff / wann der Gnaden Gottes gespottet würdt.

Dann als auff ein zeit die Bapstischen vñ Lu
therischen über diesem Artickel disputierten / Ob der
Mensch allein durch den Glauben an den gecreu
zigten Christum / das ist / allein vñb des leidens vñ
sterbens Christi willen / vergebung seiner Sünden
erlangen könne / hat Doctor Lc (wölcher ein Für
nemer / weitberühmpter Bapstischer Lehrer gewe
sen ist) demselbigen Gespräch auch beigewohnt / vñ
als das wort (Sola) wölchs auff Teutsch heisset (alle
lein /) vil vñ oft durch die vnsern getrieben / vñ von
den Bapstischen widerfochten / daß nämlich allein
der Glaub an Christum / oder allein Christus in sei
nem leiden vñb sterben / durch den Glauben / vñb
Gerechtigkeit vor Gott sei / Hat D. Lc sein Ge
spött darauf gemacht / vñb gesagt / was sie laus
vom wort (Sola) (allein) disputieren / die Solen ge
könn

börent in des Schüfters hauß / so ernst ist ihm zur
 sach gewesen. So es doch eigentlich noch heutigs Im Haupt-
 tags vmb dise Sola, das ist/ vmb diß wort (Allein) streit zwischen
 zuthün ist / Ob nämlich Christus allein/ alle Sün- den Bapstischen
 de bezaler habe/oder ob wir auch ein theil derselben ist es vmb das
 auff Erden mit guten Wercken/ vnnnd nach dem wort (Sola, al-
 lein) zuthün.
 Todt im Fegfeyr/ mit desselben Qual vñ Marter/
 bezahlen müssen oder können: An diesem Artickel
 hangt die ganz sach / die wir mit dem Bapst bis
 daher vnuerglichen haben.

Dann so der Bapst vñ die Bapstischen disen Ar- Warumb der
 tickel nachgeben/daß allein Christus am Creuz mit Bapst den Artickel
 seinem bitter leiden vnd sterben alle vnser vnd der von verge-
 gangen Welt Sünde gebisset vnd bezahlt habe / so bung der Sün-
 ligt der ganz Bapstisch Gottesdienst in der Asche/ den allein durch
 das Fegfeyr ist erloschen/die Vigilien/Seelmessen/ si zuglauben/
 Sibenden/Dreißigstē/ Fasttag/ vñ was dergleichen nicht nachgeben
 mehr ist / zuboden gefallen. Einmal mögen der könne.
 Bapstisch Gottesdienst / vnd der Artickel von der
 vollkommen bezalung für die Sünde im Blüt Chris-
 sti nicht bey vnd neben einander bestehn. Reiniget
 vns das Blüt Jesu Christi von allen vnsern Sün-
 den/ wie Joannes vnnnd die ganz heilig Schrift
 bezeuget/so kan vns das Fegfeyr von keiner Sünd
 reinigen. Hinwiderumb / wann vns das Fegfeyr
 vnd Seelmessen von vnsern Sünden reinigen / so
 reiniget vns nit allein das Blüt Christi/vnd würdt
 Joannes als ein falscher Zeug erfunden / wölcher 1. Joan. 1.
 mit klaren worten geschriben hat: Das Blüt Jesu
 Christi reiniget vns von allen vnsern Sünden.

So ist auch gewiß / daß / wer disen Trost auß
 dem

Wer vergebung
aller Sünde
allein im Blüt
Christi glaubt/
der kan nicht
Päpstlich sein.

Wie ein gemei-
ner Christlicher
Laye ein Meß-
pfaffen abferti-
gen solle.

dem heiligen Euangelio von dem verdienst Christi
vnd seines vnschuldigen Blätuergeissens gelehret
hat / der würdt sich durch kein Pfaffen zu Sancti-
Jacob gehn Compostel / zu vnser Frawē gehn Aach-
noch zu einiches Heiligen Kirchen weihen lassen/
dardurch sein Sünde zubüssen. Er würdt nicht
ein Heller noch ein blinden Hosenestel vmb alle die
Seelmessen geben / die alle Pfaffen auff Erden den
Seelen zu Trost lesen möchten / sonder zum Pfaffen
sagen: Herr / ich hab auß dem heiligen Euangeli-
o gelernet / daß mich allein das Blüt Jesu Christi
sti von meinen Sünden gereinigt habe / an dem
glaub ich / auff den traw ich / darumb muß ewig
Fegfewr nichts dann ein erdichte Fabel / vnd ewig
re Seelmessen nichts werht sein / darmit jr mich
vnd alle Christen zufrieden sein lassen solt. Das Liden
den Christi ist mein einigs Fegfewr / in dem ich von
allen meinen Sünden gefeget vnd gereinigt steh
durch den Glauben / darinn leb ich / darauff steh
ich / Vnd bin durch ihn / der gnad des Himelischen
Vatters im Tauff / vnd heiligen Sacrament ver-
sichert / daß mich armen / büßfertige Sünder Gott
allein vmb Christi Leiden willen zu gnaden auffzu-
nommen habe / vnd ewig werde selig machen.

Also sehet jr lieben Christen / warumb die Päp-
stischen so hart in disem Artickel halten. Dan sie la-
ben / bald sie disen Artickel nachgeben / daß dardurch
aller ihrer Gottesdienst vmbgestossen werde / be-
sonders aber das allerheiligste Opffer der Aarti-
wie sie es nennen / wölchs auff disen vngrund vmb-
auff das erdicht Fegfewr gebawen ist.

Wöcht aber jemand sagen/was darff man aber Darumb diser
bey vns vil von disem Artickel sagen/ die wir durch zeit mit ernst die
Gottes gnad wol wissen / daß wir allein durch das Bapstlich ver-
Creutzopffer des bitteren leidens vnd sterbens Christi dampf Lebt
sti/ vergebung aller vnser Sünde haben / vnnnd der werde
versch nichts mehr von der Wess vnd Fegfener hal-
ten. Darumb es vnuonnöten/die zeit darmit zuzus-
bringen/wölche sonst mit heilsamer Lehr nutzlicher
möcht zugebracht werden

Darauff ist diß die antwort/ Es verdreust mich vnerschampt
selbst/ souil von disem Irthumb zureden. Aber es fürgeben der
will es die vnuermidlich nottufft erfordern/daß Bapstlichen
die Jugend dessen vil vnnnd oft erinnert werde. Psaffen.
Dann die Bapstische Psaffen vnderstehn sich mit
der offbaren Lugen die vnuerstendigen wider-
umb zum Gehorsam des Bapstums zubringen/
vnnnd geben für / sie glauben vnd lehren eben auch/
was wir glauben vnd lehren vom verdienst Christi/
so sie es doch vil anderst meinen / vnnnd das Wider-
spil täglich mit ihrem vermeindten Gottesdienst
treiben/ wie wir zum theil gehört/ vnnnd noch mehr
hören werden. Darumb die jung Welt trewlich soll
gewarnet werden / darmit sie sich sollich fürgeben
nicht betriegen lassen / vnnnd wissen sollen / daß der
Bapstlich Gottesdienst / dem Hauptartickel vns-
ers Christlichen Glaubens ganz vnd gar zuwider
seie.

Es bezeugen auch ire alte vnnnd neue Bücher/ Die Bapstliche
daß sollich ir fürgeben nicht ir ernst seie / darinnen Psaffen reden
erzölet werden souil vnd mancherley weise vnd weg wider das
die Sünde zubillfen vnd zubezalen / dessen sie keins Zeugnuß ired
Gewissen vnd
b ii wegs

wider ihre eigne
Bücher.

Hispanische vñ
Bäpstliche In-
quisition wider
die frommen
Christen.

Warnung wi-
der das Bap-
stum den jun-
gen vnd alten
Leuten nutz.

wegs in abred sein können/ vñnd dessen vil vñd off-
überwisen worden seind. Dann die Bücher seind
noch vorhanden/ die sie nicht leugnen können.

Vñnd was bedarff es vil weitleuffiger auffklä-
rung / man findet hie zu Eslingen / vñd in diser ge-
gend Bäpstliche Leut / wölche von maniglich für
Bäpstlich gehalten werden/ wann sie zu Rom oder
in Hispania bekenneten/ was sie bey vns bekennen/
sie wurden keins wegs für Catholisch gehalten/ son-
der als die verdampfte Keger zu puluer verbrähet.

Dann daselbst werden die armen Christen auff das
strengest gefragt/ Ob sie glauben/ daß vnser Sün-
den nicht mit Fasten/ Almüßen geben/ Weß hören/
Walsarten/ Fegfewr/ gebüßet werden: Vñd da ei-
ner sagt/ Nein/ alsbald wird er den Hencker vñder
dem Hals haben. Darumb es ein grosser vñder-
scheid ist zwischen den Bapstlern/ so vñder den En-
gelischen wonen/ vñd denen/ so nichts von vnser
Lehr gehört haben.

Wölchs ich beides den alten vñnd jungen zu güt-
tem hab wöllen anzeigen/ auff daß die alten gedech-
ten / der Teuffel sey noch nicht gestorben / sonder
wolte gern widerumb durch den Bapst sein alte
Herberg einnehmen. Desgleichen auch die jungen
gewarnet wurden vor dem falschen fürgeben der
Bäpstlichen Pfaffen/ die sich irer Lehr anfahen zu
schämen/ dörfen sie nicht bekennen/ wie sie an jr sel-
ber ist/ vñ vñderstehn sich mit vnuerschampten Lu-
gen das Volck im gehorsam des Bapstums zubal-
ten/ da sie doch wol wissen/ daß solliche Lehr/ die sie
vor den einfaltigen Bapstlern fürgebē/ des Bapst-
seiner

seiner Cardinal/Bischöffen/Münch vnd Pfaffen
meinung keins wegs ist/ auch das widerspil täglich
von ihnen selbst getrieben/ vnd doch sich vnderstehn
den armen gemeinen Mann das widerspil zubere-
den/wie wir hernach/besonders von der Weß weis-
leuffig hören wollen.

Dergleichen hat der Teuffel auch zu der zeit des
h. Apostels Pauli die Sachen angegriffen / daß
S. Paulus einer Kirchen den Rucken nicht wens-
den können / alsbald ist der Teuffel da gewesen/
vnd sich vnderstanden der einfaltigen verstand zu-
verwirren. Ist das den Aposteln selbst geschehen/
was solt vns nicht widerfahren mögen: besonders
wann man gegen der Lehr des Euangelij vnd danck-
bar/vnd derselben müd worden ist.

Da es aber der Bapstischen Pfaffen ernst ist/vn-
sie auch vestiglich glauben / daß allein durch Chris-
tus leiden am Creutz alle vnser Sünde gebüßet
vnd bezalet worden sein / vnd daß dieselbige mit
Wallarten/Vigilien/Seelmessen/Fartagen/Fest-
en/keins wegs gebüßet werden mögen/so bitt ich
sie/daß sie öffentlich auffstehn/vnd sollichs auch of-
fentlich predigen/vnd da sie es gethon haben / wol-
len wir sehen / wievil sie Zuseher bey iren Vigilien/
Seelmessen / vnd andern täglichen Messen haben
werden. Aber das werden sie wol noch lang anstehn
lassen. Darbey gnügsam zuuerstehn/ daß es jr meis-
nung gar nicht sei / vnd allein zum schein / bey den
einfaltigen vnd vnuerstendigen fürgeben werde.

Darumb sollen wir Gottes Wort mit fleiß hö-
ren/ vnd den Herrn on vnderlaß vmb die Gnad sei-
nes

nes D. Geists anrufen / auff daß wir die reine Lehr
fassen / vnnnd bey derselben standhaft vnd vn-
schrocken verharren / vns auch daruon kein Verfolg-
ung abführen lassen / sonder bis an vnser end Christ-
lich darinnen verharren / vnd ewiglich selig werden.
Vnd das sei gnüg von disem Artickel gesagt.

Wer Lieb hat in diser Predig zwey Struck ge-
hört. Erstlich / wie hoch vns vonnöten sey der Ar-
tikel von der Gnad Gottes / daß ein jeder derselben
in Christo versichert sei / vnd wisse durch den Glauben
im zeugnuß des D. Geists / daß er ein gnädiger
Gott habe. Dann wa das Hertz an sollicher Gnad
zweifelt / habē wir gehört / daß alle Werck des Men-
schen durch sollichen zweifel verunreiniget werden /
vnd Gott nit gefallen / die sonst an inen selbst gar vñ
Gott gefällig weren. Vnd da vns gleich der laubig
Satan zum zweifel bewegen / vnd vnser schwacheit
vns fürhalten wolt / haben wir gelehret / daß wir
vns sollichs im Glauben nicht sollen ir noch klein-
mütig machen lassen. Dann solliche schwacheit / wöl-
che vns in disem leben hinzulegen vnmüglich ist / der
Herr seinen Glaubigen nicht zurechnet. Vnd ob
wol auch der Gerechte des Tags sibemal felle / so
richtet ihn doch Gott mit seiner Gnad widerumb
auff / vnd decket also der Herr seiner Glaubigen fehl-
vnnnd mangel zu / mit dem gehorsam seines Sonns
vnd machet sie auß Gnaden ewiglich selig.

Zum andern / haben wir auch gehört / daß zu vnser
zeit zweierley Bapstler seien / nämlich / alt vnd neu.
Die alten seind gar grob / lassen sich bereben / was
ihnen ire Pfaffen sagen / vnnnd glauben / daß sie selig
sünd.

Sünde mit Rosenkränzen / Fasten / Almüßen/
 Wallarten / Heiligen diensten / Messhören / Vigili-
 en / Seelmessen / Ablassbriefen / 2c. vnd dergleichen/
 bezalen vnnnd büßen können / sprechen wol auch die
 Artickel des Christlichen Glaubens / haben aber
 derselben kein rechten verstand. Vnd diß sein arme
 Leut / die mehrertheils vnser Lehr niemals gehört/
 vnd also in irer Blindheit dahin gehn. Darnach
 sind newe Bapstler / die es in vilen Artickeln nicht
 mit den Bapstlern halten / vnd doch von den Bap-
 stischen Gottesdienst / als von der Mess / vnd anruff-
 ung der Heiligen / nicht ablassen. Vmb wölche es
 vil gefabelicher stehet / dan vmb die groben Bapst-
 ler / die vnser Lehr niemals gehört haben. Vnd sind
 darneben erinnert worden / daß wir vns durch der-
 selben geferbde Reden / vnd vngegründt fürgeben
 nicht betriegen lassen / dan sie schämen sich mit wor-
 ten iren Gottesdienst zubenennen / wie sie in täglich
 treiben / vnd wissen wol / wann sie sagten wie er an
 jm selbst ist / daß sie auch bey den gar einfaltigen ein-
 schlechte Volg haben wurden. Dise Abgötterey sol-
 len wir fliehen / vnd vns allein vnser einfaltigen/
 Catholischen / Christlichen Glaubens halten / der
 vns lehret / vergebung aller vnser Sünden / allein
 im Gehorsam vnnnd Blüt Christi zuglauben / dar-
 durch wir von allen vnsern Sünden gewas-
 schen vnnnd gereinigt / vnnnd ewig selig
 werden. Demselben seie Lob/

Eh / vnd Preiß in
 ewigkeit/

A M E N.

Die

Die achte Predig/ist
 ein erklärung des andern strittigen
 Hauptartickels / von der warhafftigen
 Anruffung Gottes.

Am Pfingstmontag / Anno / r. 67.
 Euangelium / Ioan. 3.

Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Son gab / auff daß alle die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Dañ Gott hat seinen Son nicht gesandt in die Welt / daß er die Welt richte / sonder daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet / der wirdt nicht gerichtet. Wer aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet / Dann er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sons Gottes.

Das ist aber das Gerichte / daß das Licht in die Welt kommen ist / vnd die Menschen lieben den die Finsternuß mehr dann das Licht / Dann ihre Werck waren böse. Wer arges thut / der haßet das Licht / vund kompt nicht an das Licht / auff

auff daß seine werck nicht gestrafft werden. Wer
aber die Warheit thut/der kompt an das Liecht/
daß seine Werck offenbar werden/ Dañ sie seind
in Gott gethon.

Summarium.

Dis verlesen Euangelium erklä-
ret vnnnd beſtehriget vns den erſten
Hauptartickel/in wölchem wir mit
den Bapſtlern zwispaltig ſeind.
Dañ hie lehret vnſer Herr Chriſtus
mit klaren/hellen wortē / vmb wöl-
ches willen Gott die armen Sünder auff Erden
widerumb zū Gnaden anneme / Nämlich / nicht
vmb ſrer Werck/oder ſres verdienſts willen/ſonder
allein auß lautter Liebe vnnnd Barmhertzigkeit/on
allen ſren verdienſt/vmb ſeines lieben Sons vnſers
Herrn Iheſu Chriſti willen / wölchen er für vns in
Tode zur Buß vnnnd bezalung vnſerer Sünden ge-
ben hat / der ſelbig verſpricht vns hie im Euange-
lio / wer an ſhn glaube/das iſt/ſein vertrauen auff
ſhn ſetze / daß er vns widerumb bey Gott verſöhnet
habe/der habe den Zorn Gottes vnnnd ſein Gericht
gar nicht zu fürchten/ſonder ſich ſeiner vätterlichen
Lieb/Gnad / vnd Barmhertzigkeit gewißlich zu-
vertrauen.

Umb wölchs
willen Gott die
Menſchen zu
gnaden an-
ne-
me.

Warumb der
größer theil
der Welt ver-
dampft werde.

1. Tim. 2.
Ezech. 18.

Vndanckbarkeit
vnd bößheit der
Welt.

Werckheiligen
können das Eu-
angelium nicht
leiden.

Darneben zeigt auch Christus die vrsach an
warumb die Welt / das ist / der größer theil der
Menschen in diser Welt / verdampft werde / vnd
daß an irer verdammuß nicht Christus / sonder sie
selbst schuldig sein. Dann Christus ist das ewig
Licht / vnd scheint in der Welt / wie die Sonne
vnd wolt gern allen Menschen in das ewig Leben
zünden / dann er will daß alle Menschen selig wer-
den / vnd zur erkennuß der Wahrheit kommen.
Vnd wil nicht den Todt des Sünders / sonder
daß er ewig lebe. Ist auch nicht darumb geboren
in dise Welt / daß er die Welt richte / dann sie ist
zuuor schon im Gericht vnd in der straff Gottes
gewesen / sonder daß er sie auß dem ewigen Gericht
Gottes erlösete. Aber die Welt lieber die Finsterniß
mehr / dann das Licht / vnd laßt ihr die
Sünde vnd Ungerechtigkeit / fleischlichen Wohl-
lust vnd ihr verdampft Leben lieber sein / dann die
gnad Gottes / vnd sein Gerechtigkeit / fleucht
das Licht / ja es verfolget / vnd vndersteht
sich mit gewalt dasselbig aufzuleschen. Dann sie
mag nicht leiden / daß ihr verdampft Wesen / dar-
mit die Welt vmbgehet / gestrafft werde / wölche
das Licht offenbaret / darumb seind sie dem
Licht so feind. Wie zusehen ist an den werckheili-
gen Leuten / die vor den Menschen ein schein bar
ben der Frombkeit vnd Heiligkeit mit irem stren-
gen leben / Wan aber das Licht des heiligen Eu-
gelij scheint / vnd offenbaret dise werck / daß sie
nicht von Gott gebotten / sonder allein auß menschen-
licher andacht erfunden / wölche ein schein haben

der Weißheit durch selbst erwölte Geistlichkeit vñnd
 Demüt / wie Paulus schreibet / im grund aber an- Colos. 2.
 ders nichts/dann Menschengebort vñnd Menschen
 lebt seind/ mit wölchen Gott nicht gedienet würdt/
 vñnd demnach also durch diß Licht des Euanges-
 lij aller sollicher Gottesdienst/ als ein vñnnützer vñnd
 vermeindrer Dienst Gottes verdampft würdt / da
 brinner es in allen Gassen/ das mag die Welt nicht
 leiden / verkreucht sich in die Finsternuß menschs-
 lichs verstands / der blind ist in Göttlichen sachen/ 1. Cor. 2. 14.
 will seine sachen vñngestraft haben/vñnd vñndersteht
 sich das Licht außzulöschen / das ist/ sie vñnderste-
 het sich zuerwürgen alle die / so iren vermeindren
 Gottesdienst straffen/vñnd nit allerdingz güt heis-
 sen wöllen. Wie wir dann leider heuttigs tags/ vñnd
 nun vil jar her gesehen/ daß sich die Welt wider das
 Licht des heiligen Euangelij gelegt/ vñnd sich vñn-
 derstanden / durch so vilfaltige Verfolgung vñnd
 Blüetvergiessen außzulöschen. Wölchs doch der
 Herr biß auff disen tag erhalten/ daß es ye lenger ye
 heller seinen Schein von sich gibt/strafft allen Got-
 tesdienst/ den die Menschen auß menschlicher An-
 dacht auffgericht haben/ als Meslesen/Walsarten/
 Heiligen anruffen/vñnd dergleichen. Vñnd scheint in
 der glaubigen Herzen / daß sie den Willen Gottes
 in Christo erkennen/vñmb dessen willen sie vom Vatz-
 ter zu Gnaden auffgenommen seind/ sagen im dars-
 für danck die tag ihres lebens / vñnd leiden mit gedult
 der vñnd danck barn Welt Verfolgung / wölchs das
 ewig Licht Christus mit dem Glantz seiner Herr-
 ligkeit ewig vergelten würdt.

Der ander stit-
tig Artickel
zwischen den
Bäpftischen vñ
Lutherischen/
von der rechten
anruffung
Gottes.

Joel. 2.

Was ein Christ-
lich Gebett für
ein Herz er-
fordere.

Der Lutheri-
schen vñ Bap-
ftischen wider-
wertige Lehr.

Nun volget der ander Artickel / in dem die
Bäpftischen vñnd Lutherischen sich noch der zeit
mit einander nicht vergleichen können: Von der
rechten warbafftigen anruffung Gottes / wölches
ein namhaffter Artickel ist / daran vns auch ge-
seligkeit gelegen / wie im Propheten Joel ge-
schriben stehet: Vnd soll geschehen / spricht er / wor-
des Herrn Namen anruffen würdt / der soll selig
werden.

Diß ist aber nicht ein schlecht anruffen / wölches
allein mit der Zungen möchte verrichtet werden/
sonder es fordert ein büßfertig vñd glaubig Herz/
darauf es fließen muß. Dann wer nicht von Her-
zen Büß thut / vñd seine Sünde berewet / glaubt
auch nicht recht / vñd setzt sein vertrauen nicht al-
lein auff den verdienst Christi / hat auch kein steif-
fen fürsatz nach dem Willen Gottes zuleben / der
kan nicht betten/sonder sein vermeint Gebett ist ein
Gespödt vor Gott/das ihm auch zur Sünde zügen
rechnet würdt.

Von disem Artickel der warbafftigen Anruff-
ung/ haben die Bäpftler vñd Lutherischen wider-
wertige meinungen. Dann die Lutherischen (wie
man sie nennet) lehren / daß in allen nöten allein
Gott Vatter/ Son vñnd heiliger Geist sollen ange-
ruffen werden. Dargegen aber lehren die Bäpft-
schen/ daß man nicht allein Gott / sonder auch alle
Heiligen vñnd Engel Gottes / sampt dem gangen
himlischen Heer anruffen solle.

Die ist abermals die Frag / wölcher theil recht
oder vnrecht habe: Dann ist es recht / daß man die
Heiligen

Heiligen anruffe/so thün die Lutherischen grösslich vnrecht/wann sie sollichs widerrhaten vnd verbieten. Hinwiderumb/ist es vnrecht/die Heiligen anruffen/so thün die Bapstler ein grosse Sünde/dass sie über sollicher anruffung der Heiligen so streng halten/vnd dieselbige der Kirchen/als ein Gottesdienst/aufftringen.

Wie soll sich aber ein gemeiner Lay hierinnen verhalten: wölchem theil soll er ab oder beistehne Wir wollen erstlich beider theil grund hören/warmit ein jede Parthey jr meinung beweiset/vnd alsdann dem gemeinen Layen ein einfaltige anweisung geben/wie er sich auch in dise zwispalt richten/vnd darinnen Christlich verhalten solle.

Die Lutherischen lehren/dass man die abgestorbene Heiligen nicht anruffen/sihnen auch nicht dienen soll/dardurch jres verdiensts sich theilhaftig zu machen/vnd jr fürbitt bey Gott zuerlangen. Vnd seind dis jre beweisungen.

Erstlich / ist der ernstlich Beuelch Gottes klar vnd hell / dass Gott beuolhen hat/ man soll in allen nöten niemands dann in anruffen. Dann also steht geschrieben: Du solt anbetten/Gott deinen Herren/ vnd im allein dienen. Dis bezeugen Mose vnd Christus / die zwen fürnembsten Propheten dess alten vnd neuen Testaments. Vnd Christus der Herr/ als in seine Jünger ansprachen/er solt sie lehren betten / sprach er zu ihnen: Wann jr bettet / so sprecht: Vatter vnser / der du bist im Himmel/ic. vnd hat weder seine Jünger/nach vns Christen gelehret/Abraham/Isaac/Jacob/Dauid/oder sonst

Grund der Lutherischen wider die anruffung der Heiligen.

1.
Beuelch Gottes / Deut. 6.
Matth. 4.
Luc. 11.

ein Heiligen anzurufen. Vnd im Psalmen spricht
der Herr: Ruff mich an in der not/ vnd ich will dich
erretten / so soltu mich preisen / das ist / ich will dich
dermassen helfen/ daß du mir solt danck sagen.

2.
Verheissung
Gottes.

Joan. 16.

Man soll allein
im vertrauen
auff den ver-
dienst Christi
beten.

Heb. 5.

3.
Kein Exempel
der Heiligen
anruffung in
der heiligen
Schrifte.

Zum andern/ über sollichen beuelch/ hat vns der
Herr Christus auch ein herrliche Zusagung gegeben
darmit wir an der liebe seines Vatters gegen vns
von wegen vnserer Sünden nicht zweifelten / vnd
spricht: Warlich / warlich sage ich euch / so jr den
Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen
so würdt ers euch geben. Bittet/ so werdet jr nemmen
daß ewer freude vollkommen sei. Dise tröstliche
verheissung soll alle Christen zum Gebett freudig
machen / daß sie an der gnad Gottes nit zweifeln
auch in keinem andern verdienst oder vertrauen
für Gott treten/ daß allein im vertrauen auff den
namen vnd verdienst Christi. In meinem Namen
sagt Christus / solt jr betten / nicht in eines andern
Heiligen Namen. Allein im Namen Christi wer-
den wir erhört/ vmb seines verdiensts willen. Dar-
umb vermanet vns der Apostel in der Epistel zum
Hebreern: So laßt vns hinzü treten mit freudig-
keit zu dem Gnadenstül / auff daß wir Barmher-
zigkeit empfangen/ vnd Gnade finden auff die zeit
wann vns hilff not sein würdt.

Zum dritten/ wann wir die Bücher des alten vnd
newen Testaments außsuchen / finden wir nicht
ein einigs Exempel/ daß jemals ein recheglaubiger
Mensch/ ein abgestorbener heiliger Mensch an-
rufft habe. Das widerspil aber lesen wir/ da Joann
nes in der Offenbarung den Engel anbetten wolte/

der im zukünfftige ding gewisen hat / ist er von ihm
gestrafft worden / dann also schreibt Joannes: Vnd Apoc. 19.
ich fiel für ine zu seinen Füßsen / in anzubetten / vnnnd
er sprach zu mir / sihe zu / thü es nicht / dann ich bin
dein Mitknecht / vnd deiner Brüder / vnd deren / die
das zeugnuß Jesu haben / Bette Gott an. Wie will
der Engel nicht anbetten sein / sonder weiset
vns alle / daß wir Gott anbetten / wie er vns solchs
in seinem Wort beuolhen / vnnnd zuerhören verheiß
sen hat.

Diß ist der Lutherischen grund / darmit sie be
weisen / daß man allein Gott in allen nöten anruff
fen solle. Nämlich / weil kein beuelch Gottes in heil
liger Schrift gefunden werde / daß man die Heilis
gen Gottes soll anruffen / deßgleichen auch kein ver
heißung / daß sie vns hören / auch kein Exempel /
daß jemals ein abgestorbner Heilig were angeruff
sen worden von ein glaubigen auff Erden / sonder
das widerspil / daß die lieben Engel sich nicht wöls
ten anbetten lassen / so halten sie die anruffung der
Heiligen / für ein verdampfte Abgötterey / deren al
le Chrusten oberstehn sollen.

Dargegen aber vnderstehn sich die Bapstischen Der Bapstische
die anruffung der Heiligen zubeweisen / vnd bringen grund zur be
für ertliche zeugnuß der heiligen Schrift / wölche stehigung der
anzeigen / daß die Heiligen Gottes freund seien / vñ Heiligen anruff
weil sie von Gott geehret werden / sollen billich auch 1.
wir Menschen sie ehren: So jemandt mir dienen Joan. 13.
würdt / spricht Chrustus / würdt in mein Vatter eh
ren

- ren der im Himmel ist. Darumb sollen wir sie auch anrufen. Item es stehe geschrieben im Propheten Jeremia: Wann gleich Mose vnd Samuel für mir stünden / so hab ich doch kein hertz zu diesem Volck. Item der freünd Job sagt: Es soll sich Job wenden zu einem Heiligen / vnd denselben anrufen. Item der Patriarch Jacob habe gesagt / das sein Name soll über Ephraim vnd Manasse angerufen werden.
2. Desgleichen bringen sie zeugnissen / das die abgestorbenen / vnd die lieben Engel für vns bitten / als das Judas Nachabens in ein Gesicht gesehen habe Oniam den Hohenpriester / der sein Hande aufreckte / vnd bette für das Volck der Juden. Darnach sey im erschinen ein alter Mann / vnd Onias habe zu Juda gesprochen / Dieser ist Jeremias der Prophet Gottes / der deine Brüder sehr lieb hat / vnd bettet stehts für das Volck / vnd die heilige Schrift.
3. Item Zacharie am ersten / bettet der Engel des Herrn für das Jüdisch Volck. Item Christus das Haupt / bittet für vns / warumb solten dann nicht auch die Glider für vns bitten? Item im leben bittet einer für den andern / vñ habē dessen ein beuelch / einander zum Gebett zuermanen / warumb solten dan nicht auch die Todten für vns bitten / vnd wir sie anmanen: weil die Liebe in ihnen vollkommen ist / vnd nicht auffhöret / sonder in ewigkeit bleibt. Sie sagen auch vil von einem Spiegel / darinn die abgestorbne Heiligen alle unsere not sehen können / wann sie gleich nicht bey vns auff Erden seien.
4. Dis sind die fürnambsten Beweisungen / darinn

2.

3.
Job. 5.4.
Gen. 48.

5.

2. Macha. 15.

6.
Zacha. 1.
Rom. 8.

7.

8.

9.

die Bapstler sich vnderstehn die anruffung der Heiligen auß der D. Schrift zubeweisen. Da wir sie nun alle auff ein hauffen besehen/vñ allen Safft/der drinnen ist / mit gewalt darauß kelttern / so fin-
den wir/das die angezogne Spruch weiter nicht be-
weisen/dann das die Engel vnd abgestorbne heili-
gen Menschen/Gott für vns bitten / vñnd das sie von Gott geehret werden. Was gehet aber das die anruffung der Heiligen an? Wir fordern von den Bapstlern Schrift vñnd Zeugnuß / das man die Heiligen anruffen solle/ So antworten sie/ die Heiligen bitten für vns/vnd werden von Gott geehret/ das heist von Knobloch gefragt werden/vñnd von Zwißeln antworten.

Es ist zwischen vns vnd den Papisten die frag nicht: Ob die abgestorbnen Heiligen Gott für vns bitten/ sonder das ist die frag: Ob sie von vns sol-
len angeruffen werde: Da seind alle Bapstler stum/ können nit ein Spruch oder Exempel der Schrift anzeigen / das man sie anruffen soll / oder von jemand glaubigem auff Erden jemals angeruffen worden sein.

Dergleichen thut auch das Tridentisch Concili- um/ vñnd gebeut die Heiligen anzuruffen/ zeigt aber kein Zeugnuß der heiligen Schrift an / sonder mel-
det allein den brauch der Catholischen Kirchen/ vñnd der heili-
gen Concilien Satzungen/in wölchē die anruffung der Heiligen bestehrige seie / Vñnd verdampt alle die als Gottlose Leut / so die anruffung der Heiligen für Abgöttisch halten. Weil aber das Gebet auß
d. Glauben

Vngrund der
Bapstischen be-
weisungen.

Was die frag
seie zwischen
den Bapstischen
vñnd Lutheri-
schen.

In Sess. 25. de
inuocatione
Sanct.

Glauben geschehen muß/soll anderst dasselbig Gott
gefellig sein / der Glaub aber ist nicht auff ein lan-
gen brauch oder gewonheit / sonder allein auff Got-
tes Wort gegründet / so laßt sich die anruffung der
Heiligen auff sollichen brauch nicht gründen / sie
muß ein bessere beweisung haben / oder sie felt in die
Aschen.

Sprichstu aber / wie sollen dann wir Layen uns
in diser zwispalt halten : Dann zu beiden theilen
würdt die heilig Schrift angezogen / die aber wir
Layen nicht lesen / vnnnd demnach auch auß dersel-
ben uns nicht wol verrichten können.

Warauf ein
Christlicher Laye
von anruffung
der Heiligen
urtheilen solle.

Die soll ein Lay sein Vatter vnser für sich ne-
men / das vns Christus der Herr als die gewisste
beste / vnd vollkomne form vnd weise zubereiten für
geschriben hat / vnnnd sehen / wabin ihn dasselbig
weist / findet er die anruffung der Heiligen dar-
inn / so soll er sie halten / findet er sie nicht / so soll er
sie faren lassen / vnnnd bey seinem Vatter vnser
bleiben.

Matth. 6.
Luc. 11.

Nun spricht aber Christus : Wann ihr bettet / so
spricht : Vatter vnser der du bist im Himmel / so
die siehestu / daß Christus nicht sagt / wann du bet-
ten wilt / so ruff disen oder jenen heiligen an / son-
der weist dich zu deinem Gott / vnnnd himelischen
Vatter / vnd schreibt dir ein form für / wie du mit
ihme als mit deinem lieben Vatter reden sollest / da-
bey bleib du / vnd laß dich nicht weiter treiben / du
hast gnug am Vatter vnser / da kanstu nicht jenen
noch vnrecht thun / Christus hat dichs gelehrt

der Vatter hat es von Himmel herab bestetiget / Matth. 27.
 vnd beuolhen / wir sollen Christum hören / vnd Luc. 2.
 demselben volgen / was er vns sage. Der hat vns
 nichts von der anruffung der Heiligen gesagt / son-
 der vns alle stracks zu seinem himlischen Vatter ge-
 wisen.

Daß aber die Bapstler vil sagen / wie Gott seine Widerlegung
 abgestorbne Heiligen ehre / das beweiset noch die an- der Bapstlichen
 ruffung der Heiligen nicht. Dann diß ist ein Ehr- beweisung von
 die allein Gott zugehöret / wölche er keinem andern anruffung der
 gibt / vnd behalten dennoch die lieben Heiligen ihr Joan. 12.
 Ehr / beides vor Gott vnd bey vns Menschen / was Widerlegung
 gleich sie von vns Menschen auff Erden nicht an- deß andern
 geruffen werden. Grunde.

Deßgleichen ist es auch des Eliphas / Jobs
 freunds meinung nicht / daß Job die abgestorbne
 Heiligen anruffen soll / sonder mit diesen Worten / Job. 5.
 darmit die Bapstler sich vnderstehn die anruffung Widerlegung
 der Heiligen zubeweisen / hat Eliphas dem Job sa- deß dritten
 gen wöllen / er soll jrgendr ein Heiligen zeigen / der Grunde.
 vnschuldig sei von Gott geplaget worden. Wie reis-
 met sich aber diser Spruch auff die anruffung der
 Heiligen

Eben so wenig / ja noch vil weniger / ist es die Widerlegung
 meinung S. Jacobs / daß er von seinen Kindern / deß vierden
 oder Rindskindern solt angeruffen werden / sonder Grunde.
 der Spruch / auß dem ersten Buch Mose gezogen / Gen. 48.
 ist nach art der Hebraischen Sprach zuverstehn.
 Was Jacob sagt / daß sein Nam vnd seiner Vätter
 Abraham vñ Isaacs Nam soll über Ephraim vnd
 Manasse angeruffen werden / ist souil gesagt auff
 d i gut

Esa. 3.

güt Teutsch/ Ephraim vnd Manasse sollen nach dem Namen Jacob vnd seiner Väter Namen genennet werden. Dergleichen Rede dann auch im Propheten Esaia gelesen würdt / als da Esaia schreibet: Siben Weiber werden zu der zeit einen Mann ergreifen/ vnd sprechen: Wir wollen vns selbst nehren vnd kleiden/ laß nur dein Namen über vns angeriffen werden. Das ist sonil gesagt/ laß vns nur nach deinem Namen genennet werden / daß wir deine Ehe weiber heißen / vnd vnser Schmach von vns genommen werde. Das wissen die Gelehrten vnder den Bapstlichen wol / noch schämen sie sich nicht zur bestetigung ihres vnrechten Wohns/ solliche Sprüch fürzubringen/ da sie wissen/ daß sie nichts zur sache dienen.

Widerlegung
deß fünfften
Grunds.

2. Macha. 15.

So beweiset auch das Gesicht Judas Machabaei nichts weiters / dann daß Onias vnd Jeremias für das Jüdisch Volck betten. Es sagt aber Judas nicht / daß man der ursach Oniam vnd Jeremiam anruffen soll/ sonder wie sein Legend außweist / so hat er sampt seinem Kriegsvolck allein Gott angeruffen / der ihm auch allein auß aller not geholffen hat. Darumb können sie auch auß diesem Gesicht die anruffung der Heiligen nicht bestetigen.

Apo. 19.

Dise Antwort gehört auch auß das zeugnuß auß Zacharia / vom Gebett des Engels angesogen. Dann ob wol der Engel für das Volck bettet / so wollen doch die Engel darumb von vns nicht angebetten sein/ wie wir droben auß der Offenbarung Joannis gehört haben / da der Engel Joannis der

der vrsach straffet / vnd von ihm nicht will angebet-
ten sein.

So ist auch ein grosser vndercheid zwischen Chri-
sto / dem Haupt / vnd den Christen / als seinen Gli-
dern. Den Menschen Christum betten wir an / dann
er ist Gott / vnd als ein Mensch sitzet er zu der Ge-
rechten des allmächtigen Vatters / vnd weist aller
Menschen Gedanken vnd Seufftzen. Auff disen
Stül aber ist sonst kein Mensch noch Engel gesetzt /
darumb dörfen wir auch derselben kein / sonder als
sein disen Allmächtigen Menschen Jesum Chri-
stum / im Geist vnd in der Warheit anbetten. Widerlegung
des sechsten
Grunds.
Joan. 4.

Daß wir aber hie auff Erden einander vermanen
für vns zubitten / dessen haben wir Gottes beuelch /
vnd Exempel der Propheten vnd Apostel. Aber
daß wir die abgestorbenen anreden / vnd sie vmb ihr
fürbitt ersüchen sollen / dessen haben wir weder Be-
uelch noch Exempel der H. Schrifft. Darzu ein
außerordentlich zeugnuß des Propheten Esaie / daß
die abgestorbenen nicht wissen / was hie auff Erden
geschehe: Abraham weist von vns nichts / vnd Is-
rael kennet vns nicht. Wann sie dann nichts von
vns wissen / so muß alles Gebett zu den abgestorb-
nen Heiligen / vnnütz vnd vmb sonst sein. Widerlegung
des sibenden
Grunds.
Jaco. 5.
Vndercheid der
lebendigen vnd
der abgestorb-
nen Heiligen.
Esa. 64.

So beweiset auch die volkommne Lieb der abge-
storbenen Heiligen nichts. Dann die Engel haben
vns auch lieb / vnd freuen sich über ein Sünder /
der sich bekeret / gleichwol dörfen wir der vrsach
ein Engel nicht anbetten / wie droben gnügsam an-
gezeigt worden. Widerlegung
der achten Be-
weisung.
Luc. 15.

Daß sie aber vil sagen von ein Spiegel / darinn
d in dig Widerlegung

der neindten
Beweisung.

Esa. 64.

Widerlegung
der zehenden
Beweisung.

Ambro. in epi.
ad Romanos.

Widerlegung
der eilfften Be-
weisung.

die abgestorbenen all vnser Elend sehen sollen im
Himmel/ ist nicht gnüg das sie sagen / sie solten es
auch beweisen. Aber das können sie nicht / vnd
Isaias hat inen disen Spiegel zerbrochen / da er auß-
truckenlich sagt: Abraham weiß von vns nicht / Je-
rael kennet vns nicht. Darumb ist es nichts mit di-
sem Spiegel.

Sie schämen sich auch nicht zusagen / das es im
Himmel zügehe / wie auff Erden in Fürstenhöfen /
da ein arm Mensch ein Cantzler anruffe / durch den
er für den Fürsten komme / Also sollen vnd müssen
wir arme Sünder (sagen sie) durch die Heiligen bey
Gott fürkommen / vor dem wir vns sonst nicht dörfen
sehen lassen. Demnach könne es nicht schaden
wann einer S. Peter zu zeitten mit ein Aue Maria
fleche. Aber dise Einred hat der H. Ambrosius
widerlegt / da er sagt: Es hab hie ein grossen vnder-
scheid / Darvñ ein Herr hie auff Erden kenne die
Leut nicht alle / darumb bedarffer eines Cantzlers
vñd anderer Diener. Gott aber kenne jederman
vñd seie ihm nichts verborgen / vñd darff derwegen
keins Cantzlers / der in berichte / von disem oder je-
nem / was es für ein Mensch seie.

Ezech. 14.

Jerem. 15.

Was dann von Noe / Daniel / vñd Job gesagt
würdt im Propheten Ezechiel / vñd von Moise vñd
Samuel im Jeremia / kan man auch auß denselben
Sprüchen weiters nicht erzwingen / dann das er
melte Propheten Gott im leben für das Volck vñd
faltig gebetten haben / vñd da sie gleich noch lebten
vñd für dis Volck betreten / so wolt er dannoch sie
nicht verschonen / vñd wurden sie nicht mehr / dann
allein

allein ihr leben erretten/vber die andern aber mußte die Straff außgehn. Wasagen aber die Jeremias oder Ezechiel / daß man Mose / Samuel / Noe / Daniel / oder Job anruffen soll: nicht ein Wort stehet da geschriben.

So verstehet nun ewer Lieb gnügsam / daß die anruffung der Heiligen kein zeugnuß der heiligen Schrifft hat / vnnnd was der Gegenheil zur beweisung derselben angezogen / nichts anders seie/dann ein mütwillige verkerung der heiligen Schrifft/wölche sich auff die anruffung der Heiligen reimen/wie ein Faust auff ein Aug. Darumb alle Christen dieselbige / als ein verdampfte Abgötterey fliehen sollen.

Vnd werden sich die Christen nichts irren lassen/Die anruffung der Heiligen/ in der ersten Kirchen nicht gewesen. daß sie vil zeugnussen auß den alten Kirchenlehrern anziehen/die anruffung der Heiligen darmit zube-
stehrigen. Dann gewiß ist es / daß mehr dann drei-
hundert Jar nach der geburt Christi / die anruffung der Heiligen in der Kirchen nicht breuchlich gewesen / wölche durch etliche wenig Exempel/
nach vnd nach ist eingebracht worden / biß letztlich sie zu diser erschrockenlichen Abgötterey gerharen/
von wölcher weder die Apostel/ noch derselbē nach-
kommen/ etlich hundert Jar nach Christus geburt/
nicht ein Buchstaben gelehret/ auch darnon nichts gewußt haben.

Zu dem/so seind auch die alten Lehrer/besonders Die alten Lehrer von anruffung der Heiligen nicht einig. Origenes / Augustinus vnnnd Hieronymus der Sachen vnder sich selbst dises Artickels halbē nicht einig.

Dann

Hiero. aduersus
Vigilantium.

Origenes in
Epist. ad Rom.
cap. 3.

Augu. de cura
pro mortuis
gerenda, cap. 13.

Augu. de ciui.
Dei, lib. 22, ca. 10.

Dann Hieronymus schreibt: Weil die Heiligen folgen dem Lamb/wo es hingehet/so seien sie auch bey vns / vnnd wissen vnser not / zugleich wie das Lamb. Dargegen aber schreiben Origenes vn Augustinus / daß die Heiligen vnser not auff Erden wissen solten/das geböre vnder die geheimnussen vn verborgne Gottesachen/daruon ein Mensch in dieser Welt nichts gewiß wissen könne. Vnd sonderlich schreibt Augustinus/ was ihm den zweifel offte Daß/spricht er/so die Seelen der Abgestorbenen bey den lebendigen weren / wurden sie ohne zweifel offte mit vns im Schlaf reden/vnd daß ich anderer geschweig/mein Gottselige Mütter (Monica) wurde mich kein Nacht verlassen / wölche mir zu Wasse vnd Land hat nachgenolget/daß sie bey mir lebte. An wölchem ort er auch David vnd Esau zeugnussen anzeucht/daß vns die verstorbene Väter vnd Mütter verlassen / daß Abraham nichts von vns wisse / vnnd Jacob kenne vns nicht. Desselichen schreibt er auch an ein andern ort / vnd entschuldiget die ganz heilig Christlich Kirch / daß man in der Heiligen Namen Kirchen bawe/geschehe nicht der meinung / daß man sie solt anruffen / sonderes geschehe allein zur gedechtnuß der Abgestorbenen/ wölcher Seelen bey Gott leben/dann sie betten den einigen Gott an / der alle ding erschaffen habe.

Dargegen aber schreibt Augustinus auch das widerspil. Es sei gar gewiß/daß die H. Märtter ertlichen Leuten helffen / aber wie es darmit geschehen sei/daß wisse er nicht/ vn sei ihm diese Frag vil zu hoch/daruon er lieber andere/vnd der sachen verstein

verständigere Leut hören wolt / so gar ist er der sa- Warumb Au-
 chen nicht gewis. Dann Augustinus redet an diesem gustinus von
 ort/ohne der heiligen Schrift Zeugnuß / darumb anruffung der
 ist es nicht wunder / daß er der sachen so vngewis Heiligen vnbe-
 ist / was er an eim ort für gewis sagt / das stoffet er stendig geschre-
 an eim andern ort wider vmb. ben.

Dergleichen widerfehret auch den andern alten
 Kirchenlehrern / wölche auß sonderm Liebe gegen
 den abgestorbnen / als Gregorius Nazianzenus ge-
 gen seinem Basilio / in Reichpredigen etteliche wort
 lauffen lassen / die das ansehen haben/als ob sie die
 abgestorbne Heiligen angerufft hetten / so doch sol-
 lichs jr endeliche meinung gewislich nicht gewesen.
 Vnd da sie gedacht / oder vermeinet hetten / daß
 mit der zeit auß sollichen jren Reden die anruffung
 der Heiligen solte bestetiget werden / ist kein zweif-
 sel / sie hetten dieselbige in der Federn gelassen / vnd
 weren jnen für jren Mund nicht kommen.

Es ist auch sonderlich wol zubedencken / auff Die anruffung
 was grund die Päpstliche anruffung der Heil- der Heiligen
 gen gesetzt seie. Nämlich auff der abgestorbnen Hei- auff den ver-
 ligen verdienst / durch wölchen sie mehr erlangen dienst der Heili-
 sollen/weder die sündige Menschen auff Erde. Dis gen gründet,
 ist aber ein öffentlicher/greifflicher irthumb. Dann Die Heiligen
 es lehre vns/beide der Christlich Catholisch Glaub/ haben kein ver-
 vnd das Vatter vnser / daß die Heiligen auch auff dienst.
 Erden Sünder gewesen seien / vnd biß in jr Grä-
 ben hinein betten müssen: Vergib vns vnser schuld.
 Seind sie dann Schuldner / vnd müssen alle mit
 Dauid betten: Herr / tritt mit deinem Diener nicht Psal. 143.
 in das Gericht/dann der lebt nicht/der vor dir be-
 stehen

Psal. 136.

Ephes. 2.

Phil. 3.

Rom. 8.

stehn mag. Vnnd so du die Sünde wilt zurechnen / wer will bestehn Herr: So haben sie auch kein verdienst / vnd seind alle auß gnaden durch den einigen verdienst Jesu Christi selig worden / wie auch wir alle allein auß gnaden durch disen einigen verdienst Jesu Christi müssen selig werden.

Darumb ist dise Bapstische anruffung der Heiligen nicht allein vnnutzlich vnd vergebentlich / weil die abgestorbne vnser not nicht wissen / sonder darzu auch Gottslösterlich / wider den einigen vollen kommen verdienst Jesu Christi / durch wölchen allein / vnd nicht durch jr eigen verdienst / die Heiligen alles erlangt / vnnnd auch wir bey Gott erlangen müssen.

Sie anruffung
der Heiligen
ein Heidnische
Abgötterey.

Vnd da wir sie beim Liecht besehen wollen / eben die Abgötterey ist / wölche die Heiden getriben haben / vñ im Bapstumb allein die Namen vnd Personen verendert worden. Dann was die Heiden von Tituno gebettē / das haben die Christen S. Nicolaus gelegt / wölcher den Leuten auff dem Meer helfen soll. Desgleichen haben im Bapstumb Esculapius Cosinas vnd Damianus / Minervam S. Barbara / den Bachum S. Urbanus vertreten müssen.

Christe auff Erden
seind auch
Heilig.

So ist es auch ein grosser vnuerstand / das die abgestorbnen heilig genennt werden / so doch der H. Paulus alle noch auff Erden lebendige Christen heilig nennet / die durch das Blut Christi gereinigt vnd mit der gnad des Geists Christi geheiligt seind / wölchen namen sie auch auff Erden mit güten werken tragen / da gleich den glaubigē noch vil schwächen heiten anhangen / das vmb Christi willen werden für

für heilig gehalten / vnnnd solliche schwachheit ihnen nicht zugerechnet. Derwegen sollen sie auch im vertrauen an vnsern Herrn Jesum Christum jr Gebett nicht mit weniger frewdigkeit zubringen / als wann sie schon Gott den Herrn / wie die abgestorbenen / von angesicht zu angesicht sehen.

Dise frewdigkeit lehret das Euangelium / vnnnd Wahr die Kompt auß der krafft des heiligen Geists / durch den frewdigkeit zu betten komme. Glauben / im vertrauen auff den verdienst Christi / vnd gnad Gottes des himlischen Vatters. Vnd diß ist auch das recht Gebett / wölchs durch alle Wolcken dringet / vnd nit nachlaßt / biß es erhört würdt / ist mächtig vor Gott / vnd erlangt was es begert. Syr. 35.
Jac. 5.

Gegen diesem der Heiligen vnnnd Glaubigen Gebett auff Erden / ist die Abgöttisch anruffung der Heiligen nichts anderst / dann ein Grewel vor dem angesicht Gottes / durch wölche das vertrauen auff die gnad Gottes / vnd einigen verdienst Christi gedemmet / die frewdigkeit mit Gott zureden außgeselet / das recht erkantnuß Christi verdunckelt / vnd also der recht Glaub an Christum gang vnnnd gar verloren würdt.

Es vnderstehn sich auch die Bapstler die Abgöttische anruffung der Heiligen darmit zubeschönen / da sie fürgeben / sie ruffens nicht an als Mittler zwischen Gott vnd vns / sonder nur als Fürbitter. Diß aber ist auch ein öffentliche vnwarheit. Dann wie droben angezeigt / so ruffen sie die Heiligen an / daß sie durch derselbē verdienst bey Gott etwas erlangen / wie solliche die Bapstliche Gebett außweisen. Ausflucht der Bapstler.
Widerlegung.

Wie dörfen sie dann sagen / sie halten sie nicht für
 Mittler / sonder allein als Fürbitter : Es ist / sagt
 S. Paulus / ein Gott / vnnnd ein Mittler zwischen
 Gott vnd den Menschen / nämlich der Mensch Je-
 sus Christus / der sich selbst gegeben hat für alle / zur
 Erlösung. Die würdt allen Menschen ein verdienst
 des einigen Mittlers Christi fürgestellt / vnnnd wer
 über sollichen auch auff der Heiligen verdienst ba-
 wet / der kennet weder Gott noch seine Heiligen
 hat kein rechten Glauben / kan nicht betten / vnd ist
 abgöttisch.

Auß wölchem allem ein gemeiner Lay gnügsam
 mercken kan / daß die anruffung der Heiligen / wie sie
 heuttigs tags im Papstumb gehalten / vnd durch
 das Trientisch Concilium widerumb newlich be-
 stehtiget / vnrecht / wider Gottes wort / wider vnser
 Christlichen Glauben / vnnnd Vatter vnser / abgöt-
 tisch vnd Gottslösterlich sei / wölche kein zeugnis
 der N. Schrift hat / sonder derselben stracks ent-
 gegen / nicht kan auß Glauben geschehen / dann sie
 hat kein wort Gottes / sonder wider den Glauben
 ein verdampfte Abgötterey ist / vor wölcher sich ein
 jeder Christ / bey verlust seiner Seelen seligkeit hü-
 ten / sie meiden vnd fliehen soll.

Die Heiligen
 soll man nicht
 schänden / son-
 d. r. ehren.

Gal. 2.

Wann man aber lehret / daß die abgestorbne Hei-
 ligen nicht angeruffen werden sollen / volgt darumb
 nicht / daß man die Heiligen verachten / schänden
 vnd schmähen soll / wie dann sollichs vom Gegen-
 theil vns mit vngrund zugelegt würdt. Dann die
 Heiligen soll man ehren / nicht wie Gott / sie auch
 nicht anruffen wie Gott / sonder Gott soll man in
 den

den Heiligen/ vnnnd die Heiligen in Gott ehren/das Psal. 150.
 geschicht / wann wir erkennen die Gnad vnd Gabe
 ben ihnen von Gott verliehen / mit wölchen sie der
 Kirchen Gottes in irem Leben gedienet / dancken
 Gott dafür/der sie geben hat/ vnd befließigen vns
 in jr Fußstapffen zutretten. Dis ist die einig vnnnd
 höchste ehr / die wir den lieben abgestorbenen Heil-
 gen beweisen können / auch kein andere von vns er-
 fordern/wie S. Paulus zeuget: Seid meine nach-
 uolger/spricht er/wie ich ein nachuolger Christi bin.
 Sanct Paulus aber hat der Lehr Christi genol-
 get / vnd den Vatter vnseres Herrn Jesu Christi in
 allen seinen nöten angeruffen / So sollen wir nun
 auch seine nachuolger sein/ vnd dergleichen thun/ so
 können wir nicht irren / Christus hats vns gehei-
 sen/ S. Paulus hats vns beuolhen / sein Exempel
 haben wir / dessen sollen wir vns halten / vnnnd vns
 auff Erden kein Menschen anderst weisen noch leh-
 ren lassen.

1. Cor. 4.
 Philip. 3.

Vnnnd souil auch von dem andern zweispaltigen Beschlus.
 Artickel/nämlich/von der warhafftigen anruffung
 Gottes/darüber die Bapstischen vnd Lutherischen
 sich biß auff disen tag nit miteinander vergleichen
 können / auch kein vergleichung nicht kan gesche-
 hen / sie lassen dann die abgöttisch anruffung der
 abgestorbenen Heiligen fallen. Vnnnd haben in diser
 Predig gehört/was vnseres Glaubens grund bey di-
 sem Artickel/ dargegē auch der Bapstisch vngrund
 sei/ vnd sich erfunden / daß die anruffung der Hei-
 ligen kein zeugnuß in heiliger Schrift habe/ sonder
 der selben durch auß zuwider. Daß sie auch nicht ein
 e iij Exempel

Exempel zeigen können / im alten oder neuen Te-
 stament / daß jemals ein glaubiger Mensch / ein ab-
 gestorbener Heiliger angebetet hette. Daß auch sol-
 liche anruffung der Heiligen dem Christlichen Glau-
 ben vnd Vatter vnser zuwider / wölches vns Chri-
 stus gelehret hat / auß wölchen beiden / nämlich den
 Artickeln vnser Catholischen / Christlichen Glau-
 bens / vnd Vatter vnser / ein einfaltiger Lay erken-
 nen kan / daß die anruffung der Heiligen / wölche
 auff der Heiligen verdienst gegründet / Abgötze-
 rynn vnd Gottslösterlich seie / in wölcher der verdienst
 Christi geschmeltet / vnd Gott sein Ehr / die ihm al-
 lein zugehört / entzogen werde. Der wesach sich ein
 jeder Christ darvor wol würdt wissen zuhüten / vnd
 sich nit irren lassen / wölcher gestalt sich die Päp-
 ste vnderstehn dieselbige zuuerstreichen / iren Glau-
 ben nicht dörfen bekennen / vnd des widerspils mit
 iren eignen Gebettlin überwisen werden. Der All-
 mächtig verleibe sein Gnad / daß die armen verführ-
 ten Christen sollich verstein / darvon lassen / vnd
 allein Gott / allein im Namen des einigen ver-
 diensts Jesu Christi anruffen / vnd
 mit vns ewig selig
 werden /

ANNO.

Die neindt Predig!
 vom rechten / warhafftigen Gottes-
 dienst / wie derselbig nicht nach vnser gütten mei-
 nung / sonder nach dem beuelch Gottes verrichtet
 werden soll / vnd / ob ein glaubigen Menschen
 möglich sei / die zehen Gebott voll-
 kommenlich zu
 halten.

Am dritten Sontag nach Trinitatis /
 Anno / 16. 67. Euangelium Luc. 15.

L S naheten aber zu im allerley Zöllner vnd
 Sünder / daß sie in höreten. Vnd die Phari-
 saeer vnd Schrifftgelehrten murreten / vñ
 sprachen / Diser nimpt die Sünder an / vnd isset
 mit ihnen. Er saget aber zu ihnen diß gleichniß /
 vnd sprach: Wölcher Mensch ist vnder euch / der
 hundert Schafe hat / vnd so er der eines verlew-
 ret / der nicht lasse die neun vñnd neunzig in der
 Wüsten / vnd hingehe nach dem verlornen / biß
 das ers finde? Vnd wann ers funden hat / so le-
 get ers auff seine Achseln mit freuden. Vnd wann
 er heim kommet / ruffet er seinen Freunden vñnd
 Nach

Nachbarn / vnd spricht zu ihnen / Irret euch mit mir / dann ich hab mein Schaf funden / das verloren war. Ich sage euch / Also wirdt auch freyde im Himmel sein / über einen Sünder / der Buße thut / für neun vnd neunzig Gerechten / die der Buße nicht bedörffen.

Oder / wölch Weib ist / die zehen Groschen hat / so sie den einen verleurt / die nicht ein Licht anzündet / vnd kere das Haus / vnd suche mit fleiß biß daß sie ihn finde? Vnd wann sie ihn funden hat / rüffet sie iren Freindinnen vnd Nachbarinnen / vnd spricht: Irret euch mit mir / dann ich habe meinen Groschen funden / den ich verloren hatte. Also auch / sage ich euch / wirdt freude sein für den Engeln Gottes / über einen Sünder / der Buße thut.

Summarium.

In verlesen Euangelium belt vns für / wie sich zu vnserm Herrn Christo allerley Zölner vnd offentliche Sünder gesellet haben / darab die Pharisæer sich geergert / Christus aber sich gnügsam mit zweien schönen Gleichnussen verantwortet / vnd anzeigt / daß er darumb auff Erden kommen seie / zusuchen die arme verlornen

verlorne Schäflin. Wölches allen Sündern ein
 herrlicher trost ist / darauff sie lehnen / daß vnser
 Herr Christus sie vmb irer Sündē willen nicht ver- Trost der Büß-
 stossen / sonder auch zu gnaden annemen werde / wann fertigen Sün-
 sie sich mit büßfertigem / glaubigem Vergē zu im be- der.
 keren. Dargegen aber werde er die stolze Heuchler Den Heuchlern
 vnd Werckheiligen fahren lassen / die also auff ihr ist Christus
 frombkeit vnnnd verdienst bauen / als wann Chri- feind.
 stus nichts für sie gelitten / vnd sie auch seiner nicht
 nottürfftig weren. Vnnnd souil vom Euangelio.
 Wir wollen jetzt in erklärung der vberigen strittis-
 gen Artickeln fortfahren.

Wir habē aber biß daher zwen Artickel gehört / Burger inhalt
 darinnen wir mit vnserm Gegentheil den Bapst- der vorgehenden
 schen vneinig seind. Der erst ist / wie ein armer Sün- Piedig vom
 der bey Gott widerumb könne zu gnaden komen / Bapstumb.
 vnd was Gott ansehe / vmb dessen willen er vns alle
 vnser Sünde verzeihe. Der ander ist von der war-
 hafftigen anruffung Gottes / wie dieselbig auff bei-
 den theilen geschaffen / vnd zu wölchem wir vns hal-
 ten sollen. Jetzt volgt der drit Artickel / nämlich / wie Der dritte
 man Gott dienen soll. In wölchem sich die Bapsti- Hauptartickel
 schen vnd Lutherischen eben so wenig / als von der zwischen den
 rechten erkenntnuß vnd anruffung Gottes mit ein- Bapstischen vnd
 ander vergleichen können / Daruon wollen wir auff Lutherischen
 dismal durch Gottes gnad auch ein einfaltigen be- strittig:
 richt hören / Darmit wir des rechten Gottesdiensts Vom rechten
 nicht verfehlen / sonder Gott also ehren / daß er ein Gottesdienst.
 gefallen daran habe / sunst were es besser vnderlas-
 sen / wann wir ihn erst mit vnserm Gottesdienst er-
 zürnen solten.

Daß man Gott
ehren vnd die-
nen soll/feind
alle Völcker ein-
ig.

Die Christen
sollen Gott vor
allen Völkern
dienen.

Vnd anfangs/so seind/Gott lob/nicht allein die
Lutherischen vnnnd Bapstischen / sonder auch alle
andere Völcker / Türcken / Juden vnnnd Heiden
mit vns dessen einig / daß Gott von vns Menschen
nach allen vnsern Trefften soll geehret / gelobet vnd
gepreiset werden / von wegen der vnaussprechli-
chen grossen gütthaten / die er vns Menschen auf
Erden bewisen hat / der vns erschaffen / erneuert
vñ alle leibliche notturfft vberflüssig schafft. Son-
derlich aber wir Christen / die wir wissen / daß er
vber sollichs alles vns von der Sünde / vnd seinem
Zorn / vom Todt / Teuffel / Höll vnd ewiger ver-
damnuß durch sein Son erlöset hat / darum wir
ihme vor allen andern Völkern dienen sollen / dar-
mit wir vns für solliche hohe gnad vnnnd erlöfung
danckbar erzeigen.

Wie man aber Gott dem Herrn dienen soll/so
dem seind die Bapstischen vnnnd Lutherischen (vñ
man sie zu beiden theilen nemet) ganz vneinig/vñ
haben widerwertige meinungen / die mit einander
nimmermehr mögen verglichen werden.

Regel der Bap-
stischen von dem
Gottesdienst.

Dann die Bapstischen haben ein Regel vor ihren
darvon sie sich nicht dringen lassen/die lautet also:
Alles was man Gott zu lob vñ ehren in güttern
nung thut / das ist nicht vnrecht/ sonder Gott dem
Herrn ein wolgefelliger / angenehmer Gottesdienst.

Regel der Lu-
therischen von
dem Gottes-
dienst.

Dargegen sagen wir: Wer Gott dienen wölle
der soll ime dienen nach seinem Wort vnd Beuelch
vnnnd gar nicht auß eignem güttern fürnemen/oder
gütern meinung/die kein beuelch oder Wort Gottes
habe. Demnach der Gottesdienst nit auff eim güte-
ren Wobn

ten Wohn / sonder auff dem Beuelch Gottes stehn
soll / sonst seie er Gott nicht gefellig.

So wollen wir nun beider theil Grund vnd Be-
weisung hören / vnd alsdann auch sehen / wie ein ge-
meiner Laye sich darein richten soll / darmit er des
rechten Gottesdiensts nicht verfehle.

Die Bapstischen haben ires Gottesdiensts drey Grund des Bap-
stischen Got-
tesdiensts.
oder vier fürnemer Ursachen / darauff ihr Gottes-
dienst / den sie täglich treiben / gegründet ist / dar-
mit sie auch denselben verantworten / wann sie des-
halb angeredt oder angefochten werden.

Der erst ist / daß sie sagen: Christus hab seiner Ge- 1.
Joan. 16.
spons der Christlichen Kirchen den H. Geist ver-
heissen / der sie in alle Warheit leitten soll. Vermög
dieser verheissung / so werde on allen zweifel aller der
Gottesdienst vom H. Geist herkommen / der heute
tags tags darinnen gefunden würdt.

Der ander Grund ist / daß sie sagen / was in der 2.
Kirchen heuttigs tags gehalten / ob man es gleich
nicht auß Gottes wort könne beweisen / so seien doch
hochgelehrte vnd heilige Leut gewesen / die sollichs
alles auff den Concilien verordnet vnd bestetiget /
darumb es one zweifel nicht vnrecht seie.

Der dritt Grund ist / daß es nun vil hundert Jar 3.
geweret habe / vnd wann es vnrecht were / so würdt
Gott sein liebe Gespons die Kirch / nicht so ein lan-
ge zeit haben iren lassen.

Der vierdt: Was man in güter meinung Gott 4.
zu lob vnd ehren thut / wie solt es vnrecht sein / oder
Gott nicht gefallen: Dis ist der Bapstische Grund /
darvon sie sich auch nicht treiben lassen.

Grund der Lu-
therischen Lehr-
wider den Päp-
stischen Gottes-
dienst.

- Dargegen aber halten die Lutherischen das wi-
derspil / vnd den Päpstischen Gottesdienst für ein
vnrchten vnd verdampften Gottesdienst / dann es
stehe geschriben / daß der Herr gesagt hat: Ir solt
nicht thün / ein jeglicher / was ihn recht gedunckt.
Deut. 12. Vnd abermals: Alles was ich euch gebiete / das
solt ir haltē / daß ir darnach thut / ir solt nichts daz
zu thün / noch darvon thün. Vnd Christus spricht
Matth. 28. zu seinen Jüngern: Lehret alle Völcker / vnd tauf-
et sie im Namen des Vatters / vnd des Sohns / vnd
des heiligen Geists / vnd lehret sie halten alles was
ich euch beuolhen habe. Vnd abermals sagt Chri-
stus: Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie leben
Matth. 15. solche Lehr / die nichts dann Menschenlehr sind.
Diß beweisen auch die Exempel der heiligen
Schrift vilfaltig. Da Saul des Königs der A-
malekiter schonet / desgleichen auch / was guter
Schaf vnd Rinder / vnd gemestet war / vnd der
Lemmer / vnd alles was gut war / dem Herrn zu
1. Sam. 15. opffern / da sagt Samuel zu ime: Weinstu daß der
Herr lust hab am Opffer vñ Brandopffer / als am
gehorsam der stim des Herrn: Siehe / gehorsam ist
besser dann Opffer / vnd auffmercken besser / dann
das fett von Widern. Dann vngehorsam ist ein
Zaubereysünde / vnd Widerspenstigkeit / ist muth
vnd Abgötterey. Weil du nun des Herrn wort ver-
worfen hast / so hat dich der Herr auch verworffen /
daß du nicht König seiest.
4. Reg. 17. Also lesen wir / daß die Israeliter ire Söhne vnd
21. 23. Töchter durch das Feuer Gott auffgeopffert haben
in guter meinung / Gott zu lob vnd ehren. Desgleichen

chen auff allen Bergen/Hügeln/Kirchen vnd Ca-
 pellen baueten/in grünen Thälern / vnd vnder den
 grünen Bäumen Altär auffrichteten / vnnnd dem
 Herrn ihre Opffer brachten / alles güter meinung/
 Gott zu lob vnd ehren. Aber der Herr hat kein ge-
 fallen daran gehabt / sonder durch seine Propheten
 sollichts / als ein geistliche Nürerey / Ehebruch / vnd ^{2. Reg. 17.}
 gewliche Abgötterey gestrafft / vnnnd da sie nicht ^{2. Reg. 25.}
 darvon lassen wolten / sie auß irem Land in Assy-
 rien vnd gehn Babel / beides Juda vnd Israel für-
 ren lassen/da sie dann sollichen iren vngheorsam ge-
 gen Gottes Gebott/wol haben büffen müssen.

Dis ist der grund der Lutherischen / darmit sie
 den Päpstischen Gottesdienst/ als vnrecht / straf-
 fen / weil derselbig nicht allein ohne Gottes Wort/
 sonder auch wider dasselbig / allein auß menschl-
 cher Andacht vnd Anstiftung getriben / vnnnd mit
 Gottes wort nicht erweisen werden kan. Als da sein
 Walsarten/anruffung der Heiligen/den abgestorbs-
 nen Heiligen dienen vnnnd feiren / das Sacrament
 einsperren/ umbtragen/ anbetten/ Weslesen/ Clo-
 sterleben / mancherley Mönchs vnnnd Nonnenor-
 den / da keiner auff die weise Gott dienet / wie der
 ander / vnd doch ein jeder vermeint / sein weise / die
 er ihm in seinem Orden fürgenommen hat / soll die
 allerbest sein. Item mit Kerzen/ Wachsliechtlin/
 Altär stüffen / Bildnussen vnnnd Kirchengezier/
 Weywasser / geweiht Saltz / geweichte Kreutz-
 ter / vnnnd dergleichen/ darmit die Leut vermeinet/
 vnserm lieben Gott zudienen / vnnnd sich dardurch
 bey ihm angensem zumachen.

Wie der gemein
Laye sich in di-
sen Bereit rich-
ten solle.

Die ist nun abermals die Frag/wölchem theil ein
einfaltiger Laye beifahl thun soll: Auff der einen
seitten würdt fürgeben grosse Heiligkeit vnd Wei-
heit der Concilen / lange gewonheit vnd herkom-
men/sonderlich aber/das der heilig Geist die Kirch
nicht verlasse/vnd da es nicht von im herkommen/
so solte es Gott nicht so lang gelitten haben. Auf
der andern seitten würdt fürgelegt / das außge-
druckt wort Gottes / wölche alle menschliche An-
dacht verdampt/vñ allen Gottesdienst verwürffet/
den Gott nit in seinem Wort außdrucktlich bevol-
hen hat/vñ lautter bezeugt/das ime mit dergleichen
Gottesdienst nicht gedienet seie / sonder das er zum
höchsten darüber erzürnet/ Land vñnd Leut vñnd
solches vermeindten Gottesdiensts wegen/ verdam-
ben / vnd sein Volck in ein beschwärlliche Gefeng-
nuß auß irem Land führen lassen.

In disen strittigen Puncten / kan ein einfaltiger
Laye sich bald vnd leichtlich berichten/wann er al-
lein seine zehen Gebott wol vñ fleißig gelehret hat.

Die zehen Ge-
bott seind Rich-
ter zwischen den
Bäpstischen vñ
Lutherischen.

Dann in denselben hat vns Gott alles das für-
geschriben / warmit er ihm will lassen gedienet sein
vnd in zweien Tafeln kurtzlich verfasset / alles was
wir Gott dem Herrn selbst / vñnd dann auch vñnd
seinerwillen vnserm Nächsten thun sollen / daran
er ein gefallen hat.

Sum vnd inn-
halt der drey er-
sten Gebott.

In der ersten Tafel seind drey Gebott geschriben
darmit Gott des Menschen Hertz/ Leib vñ Seele
vnd alle seine Krefftten begriffen/vñ angezeiget hat
das der Mensch ganz vnd gar mit seinem Hergen
Sell vnd Gemüt im soll ergeben sein / in söchtem
lieben

lieben/vnd auff jne allein trawen/wider sein Göt-
lichen Willen nichts gedencken/nichts reden / auch
nichts mit der that fürnemen / sonder seinen Na-
men heilig halten/ehren vnd preisen/ vnd am Feier-
tag den Gottesdienst / wie er denselben verordnet/
nach seinem Wort / Willen vñ Beuelch verrichten/
vnd also seiner Kirchenordnung aufwarten/wie er
durch seine Euangelisten vnd Apostel vns hat für-
schreiben lassen.

Darnach sollen wir auch vmb Gottes willen vns Samma vñnd
gegen dem nächsten halten / wie er vns in der an- inhalt der sibem
dern Tafel beuolhen hat/darinnen sibem Gebott der an- Gebott der an-
schreiben seind. dern Tafel.

Im vierdten / wölchs in der andern Tafel das Verstand des
erst ist/ bat er beuolhen/Vatter vnd Mütter / vnd vierdten Ge-
vnder derselben Namen/alle Oberkeit/vnd die vns botts.
an jr statt fürgesetzt seind/zunuerehren/ das ist / jnen
nicht allein gehorsam sein / sonder auch den gehor-
sam mit aller Ehrentbietung / anderst nicht / als
Gott selbst/laisten. Dann die Eltern vñnd Ober- Wie die Eltern
keiten / seind nicht wie andere Menschen anzuse- vnd Oberkeit
hen / sonder als Götter/darumb sie auch Gott der anzusehen.
Herr selbst Götter nennet/da er verbeut der Ober-
keit nicht übel nachzureden: Den Göttern soltu Exod. 22.
nicht fluchen / vñnd den Obersten in deinem Volk
soltu nicht löstern. Vnd abermals im Psalmen ste- Psal. 82.
ber geschrieben: Gott ist Richter vnder den Göt-
tern/ Ich hab gesagt/ir seid Götter/vnd alle zumal
Kinder des Allerhöchsten. Darmit Gott hat zu-
uerstehn geben/wie hoch die Eltern vnd Oberkeit-
ten bey ihm angesehen seien / denen er auch seinen
Namen

Namen mittheilet / vnnnd sie vmb ires Ampts wil-
len / das sie tragen / Götter nennet / darumb soll der
Oberkeit in allem dem / das nicht wider Gott ist
mit aller Ehrentbiertung vnd Zucht / nicht anders
als Gott dem Herrn selbst / der gehorsam gelasset
werden.

Innhalt des 5.
6. 7. 8. 9. vnd
10. Gebottes.

Zum fünfften / gebeut der Herr / man soll nie-
mandt an seinem Leib vnnnd Leben kein schaden
noch leid zufügen.

Zum sechsten / gebeut er / das keiner seines näch-
sten Eheweib / mit wölchem ein jeder Ehemann ein
leib ist / durch Vnzucht vnd Ehebruch verfallt / son-
der dieselbige helfff bey zucht vnd ehren erhalten.

Zum sibenden / gebeut der Herr ernstlich / das
man dem nächsten an seiner Naab vnnnd zeitlichen
Gütern / die jme Gott geben hat / keinen schaden zu-
fügen / sonder helfffen vnnnd rhaten / das er darbey
bleiben möge.

Zum achten / gebeut der Herr / das wir niemandt
löstern / schänden noch schmähen / auff niemandt
liegen / sonder in allen dingen die Warheit sagen
vnnnd souil immer möglich / des nächsten Schand
zudecken.

Zum neündten vnd zehenden / darmit wir nicht
gedechten / Gott wurde sich allein mit der eussere-
chen that bezalen lassen / so hecckt der Herr noch
zwey Gebott daran / vñ verbeut / das wir vns hien-
nicht gelusten lassen alles dessen / was er vns hien-
in den vorgehenden Gebotten verbotten hat. Näm-
lich / weder seines Hauses / noch seines Weibs / noch
seines Knechts / Magdt / Ochsen / Esel / oder aller
was

was ihm Gott geben hat. Vnd will Gott / daß du zu diesem allem kein Gedancke habest / noch dich des selben gelusten lasset.

Dies sind wol kurtze vnd wenig Gebott / nämlich Was für ein Menschen Gottes gebott erforderen.

nur zehen / die ein jeder einfaltiger Christ weiß / aber es ist vil darinnen begriffen. Dann auß disen Gebotten verstehn wir / daß Gott ein vollkommen Menschen haben wölle / wölcher mit gangem Herzen / mit gangzer Seel / vnd allen seinen Krefftten vor ihm nach allem seinem willen wandle / vnd wider Gott den Herrn kein bösen Gedancen habe / kein böses Wort rede / kein böse that thue / Desgleichen auch / sich gegen seinem Nächsten verhalte / daß er wider denselbigen / vnnnd alles das / was sein ist / kein argē schädlichen Gedancen / kein lust noch begird haben soll / nichts vnrechts wider ihn reden / vnd mit der that anderst nicht handeln soll / als wie du woltest / daß gegen dir gehandelt wurde. Wie dann Christus vnser Herr selbst diese zehen Gebott in zweien kurtzen Gebotten begriffen hat / da er von den Pharisaeern gefragt ward / wölchs das grössste Gebott sei / vnnnd sagt : Du solt lieben Gott deinen Herrn / von gangem Herzen / von gangzer Seel / von gangem Gemilt. Dies ist das fürnembste vnnnd grössste Gebott / das ander aber ist dem gleich : Du solt dein Nächsten lieben als dich selbst.

Matth. 22.

Wer den zehen Gebotten sollicher gestalt vnder augen sibet / vnd bedenckt / was für ein Gehorsam Gott darinn von vns erfordere / der würdt leichtlich sehen vnd vrtheilen können / ob die Bapstlichen oder Lutherischen recht vom Gottesdienst reden.

Warumb der
Laye ihm die
Menschen Ge-
bott nicht soll
auffringen las-
sen.

Dann einmal würdt sich der gemein Laye an-
derst nicht lehren noch weisen lassen Gott dem Herr
ren zudienen/dann wie ihm der Herr in disen zehen
Gebotten bevolhen hat. Weil sie aber befinden/dass
inen vnmöglich ist disen Gehorsam vollkommenlich
zuleisten/so werden sie ohne zweiffel inen nicht mehr
Gebot aufladen lassen. Dann was were das für
ein thorheit Gottes Gebott fahren lassen/vnd
Menschengebott annemen/den Gebotten Gottes
nicht können gnüg thun/vnd ihm selbst doch mehr
Gebott aufladen:

Deut. 18.

Darumb weil Gott durch Christum vns frey
gemacht hat/nicht allein von allen Jüdischen Cerer-
monien/wölche nicht lenger/dann auff Christum
gehalten werden solten/dardurch er inen ist fürger-
bildet worden/sonder auch von allen Menschen-
satzungen/darmit ihm Gott auch nicht will gebie-
net lassen sein/so lassen sie alle dieselbige Ceremo-
nien vnd Satzungen fahren/vnd verhalten sich al-
lein der zehen Gebott/mit wölchen sie die tag ihres
lebens zuschaffen haben.

Widerlegung
der Bapstischen
Grund.

Was ist aber auff der Bapstischen Grund zuant-
worten/darmit sie iren vermeindten Gottesdienst
beweisen:

1.
Der H. Geist
hatein Merk-
zeichen.

Joan 16. 15.

Auff den ersten ist diß zuantworten. Christus hat
ja seinen H. Geist/seiner Kirchen verheissen/als ein
Lehrer der Wahrheit. Aber darmit nicht ein jeder
was im einfelt/vnder dem Namē der Offenbarung
des H. Geists verkauften köndte/so hat er demselben
ein Merkzeichen angehenckt/vnd gesagt: Wan der
H. Geist köme/so werde er Christum verklären/vnd
von

von ihm zeugen/ danner werde nichts von ihm selbst
 redē/ sonder werds von dem Herrn Christo nemen/
 vnd sie erinnern alles/ was Christus seinen Aposteln
 gesagt hat. Darumb schreibt auch Joannes: Ir lie- 1. Joan. 4.
 ben/ glaubt nicht einem jeden Geist / sonder prüffet
 die Geister/ ob sie auß Gott seind. Dann es seind vil Es ist nit alles
 falscher Propheten ansgangen in die Welt. Dar- des H. Geists
 auß kan ein jeder verstehn / daß nicht alles vom H. ordnung/ was
 Geist herkomme / das in die Kirchen eingerissen Namen ver-
 ist / Darumb alles mit der Lehr Christi bewisen faufft würde.
 werden muß/ sonst sagt man/ daß es von denen Gei-
 stern herkommen / wölchen wir nach der Lehr Jo-
 annis nicht glauben sollen.

Auff den andern Grund ist diß die antwort / daß 2.
 wir kein Beuelch haben / weder auff Väter vnnnd Wie ferne man
 Concilia zusehen / vnd denselben zuuolgen in dem/ den heiligen
 das wider das wort Gottes ist/ wie gelehrt vñ heilig Vätern vnd
 sie auch gewesen. Dann wie der Herr im Propheten Concilien vol-
 Esaia spricht: Meine Gedancken/ spricht der Herr/ Esā. 55.
 seind nicht ewere Gedancken/ vnd ewere Wege/ seind
 nicht meine Wege / sonder souil der Himmel höher
 ist/ dann die Erde/ so seind auch meine Wege höher/
 dann ewere Wege/ vnd meine Gedancken/ dan ewere
 Gedancken. Wie nun ein jeder Christ schuldig ist
 Rechenschaft zugeben seines Glaubens / also seind
 auch alle Väter vnnnd Concilia schuldig Rechens-
 chaft zugeben/ auß Gottes wort / warumb sie diß
 oder jhenes gelehret vnd verordnet. Vnd da sie das
 nicht können/ ist man jnen kein volg noch gehorsam
 schuldig / wie die Väter / sonderlich der heilig Au-
 gustinus/ selbst bezeugen.

Augu. Epist. 19.

3.
Lange gewon-
heit beweiset
nichts in Gött-
lichen sachen.

1. Joan. 4.

2. Thes. 2.

4.
Güte meinung
in Göttlichen
sachen ver-
dampt.

Deut. 12.

Matth. 15.

Zum dritten/das es vil hundert Jar geweret hat
beweiset auch nichts / wann es gleich zur Apostel
zeit angefangen hette. Dann Joannes der Euang-
gelist zeuget / das zu der Apostel zeit schon vil fals-
cher Propheten außgangen seien / darumb er sie
warnet / das sie nicht ein jeden Geist glauben / die
zum theil so vnuerschampt gewesen seind / das sie
vnder der Apostel Namen bey irem leben falsche
Brieff gemacht/vnd darmit die Leut irer meinung
bereden wollen / was solt dann hernach geschehen
sein/da die Apostel im Herrn entschlaffen / vnd sol-
liche Lüge nicht mehr straffen können : Darumb
tausent Jar vnrecht/was nie kein Stund recht / es
habs gethon wer da wolle.

So ist zum vierdten die Regel der Päpstlichen
austruckenlich in Gottes Wort verdampt / da sie
sagen / was man in guter meinung Gott zu Lob
vnnnd Ehr thu/ das seie nicht vnrecht. Dann vnser
Herr Gott hat dise Regel glat vmbkeret / vnd ge-
sagt : Du solt nicht thun / was dich gut gedunckt
sonder was ich dir gebiette / das soltu thun. Was
köndt aber deutlicher gesagt sein wider disen grund
der Papisten / den sie fürwenden : Wann sie auß
höchst getriben / vnnnd sich nirgendt mit veran-
worten können/so sagen sie : Was in guter meinung
Gott zu Lob vnd Ehr geschehe / das sey nicht vn-
recht / so doch der Herr austruckenlich gesagt : Sie
dienen mir darmit vmb sonst / Iha das noch mehr
ist/Gott würdt darmit zum höchsten erzürnet/vnd
hats auch an seinem eignen Volck herriglich ge-
straffer.

So ist nun gnügsam erwisen/dasß die Bapstfischen
 sich mit irem Gottesdienst irren. Derhalben/wöl-
 cher vnserm lieben Gott dienen will/der soll sich desß
 Bapstfischen Gottesdienst entschlagen / der nit mit
 dem wort Gottes kan erwisen werden/vnd sich hal-
 ten zu dem Beuelch vnd außgetruckten Worten desß
 Herrn / die vns ein sollichen vollkommen dienst Got-
 tes fürsreiben / daran wir die Tag vnser Lebens
 alle händ vol zuschaffen haben.

Weil dan erwisen/dasß man Gott nach der anleit-
 rung seiner zehen Gebott dienen soll/so felt die ander
 Frag für/Nämlich/ob es einem Christenmenschen
 möglich sey / die zehen Gebott Gottes vollkommen
 zuhalten. In diesem Artickel seind die Lutherischen
 vnd Bapstfischen auch vneinig. Dann die Bapstfischen
 sagen/es seie ein Christen nicht allein möglich
 zuhalten alles/was im Gott gebotten hat/sonder es
 könne auch ein Mensch vil guter Werck thun/ die er
 nicht schuldig sey zuthun/die sie auch andern Leut-
 ten mögen mittheilen / derselben vor Gott zur ver-
 gebung irer Sünden haben zugenieffen. Vnd in die-
 sem Artickel seind wir abermals so ferne von einan-
 der/als weit der Himmel von der Erden ist.

Darmit jr aber nicht gedencen möchten/sollichs
 her ettwan ein vngelehrts Wespfäfflin gelebt/
 wölches aber der Bapstfischen Kirchen vnbillich
 zugemessen wurde / So solt jr wissen / dasß dises
 längst auff dem Concilio widerumb von newem be-
 stehrtiget vnd beschlossen worden. Dann also lautten
 ire eigne wort:Niemandt soll der fräuenlichen/vnd
 vorlangst von der N. Kirchen verfluchten Wor-

2. frag.

Ob ein Christe
 möglich seie die
 zehen Gebott
 zu erfüllen vnd
 vollkommen zus-
 halten?

Im Teutschen
 Exemplar Ca-
 spar Gennep/
 am 42. Blat

Sels, 6. Can, 18.

ten (Die Gebott Gottes seind dem gerechtfertigten Menschen vnmüglich zuhalten) gebrauchen: Wan Gott der Herr gebeut niemandt zuthun / das vnmöglich ist / sonder durch sein Gebott / ermanet er zuthun / was du vermagst / vnd vmb hilff zubitten / darmit du vermögest / das du nicht vermagst / vnd so hilfft er / daß du es vermagst. Darauff sie den nachuolgenden Canon gesetzt: So jemandt sagen würdt / daß ein Menschen / der gerechtfertiget / vnd in der gnad Gottes ist / vnmöglich seie / die Gebott Gottes zuhalten / der seie verflucht.

Darauff jr verstehet / daß wir nicht reden von einem Mißbrauch / der in die Kirchen ettwan durch ein schlechten Dorffpaffen / wider den willen des Papssts oder der Bischoffen eingefürt / sonder von dem Artickel / der auff dem Concilio zu Trient öffentlich bestetiget worden ist.

Grund der Bapstischen.

- Da man sie nun grund vnd ursach diser irer Lehr fragt / bringen sie ein Spruch S. Iheronymi / der geschriben hat: Verflucht seie der Mensch / wölcher sagt / daß Gott vnmöglich ding gebotten habe. Dar zu bringen sie ettliche Exempel / da von ettlichen geschrieben steht in heiliger Schrift / daß sie den Herrn von ganzem Herzen gesücht haben / vnd vor Gott from vnd gerecht gewesen sein. Als von dem König Niskia: Ach Herr / gedenc / spricht er / daß ich vor dir gewandelt habe trewlich / vnd mit ganzem Herzen. Vnd von dem König Asa steht geschrieben / daß sein Herz rechtgschaffen gewesen seie in seinem Leben lang. Item / daß er vnnd das Volck ein Bund mit einander gemacht / daß sie süchten den Herrn ihre Väter
2. Reg. 20.
1. Para. 15.

Vatter Gott/von ganzem Hertzen/ vnd von ganz
ger Seele.

Darmit wöllen sie beweisen / daß ein Christen-
mensche möglich sey/die Gebott Gottes volköm-
lich zuhalten/gleichwol nicht gar auß eignen krefft/
sonder mit hilff vnd krafft des H. Geists/darumb
man Gott bitten soll. Wölche meinung zwar vor der
Welt ein feinen schein hat. Dann solt Gott einem
Menschen mehr aufladen / dann er ertragen/oder
thun möchte/so were es Tyrannisch/weil er dan dem
Menschen das Gesetz nit allein geben/ sonder auch
ein beffrigen Fluch darauff gelegt hat/ da er spricht
durch Moßen: Verflucht seie/wer nicht alle Wort die-
ses Gesetzes auffrichtet/daß er darnach thue/vnnd
alles Volck soll sagen / Amen/ so müß es möglich
sein/daß ein Mensch Gottes Gebott halten könne.

Dargegen aber/so glauben/lehren vnd bekennen Der Lutheri-
schen meinung
vnd Glaub vor
haltung der
Gebott Gottes.
wir/daß nicht allein den Juden vnd Heiden/sonder
auch den Widergebornen/vnd vor Gott gerechtfer-
tigten / allerheiligsten Menschen auff Erden vn-
möglich sey/die Gebott Gottes zuhalten/vnnd mit
vnsern Wercken dieselbige zuerfüllen.

Vnd das beweisen wir mit klaren/ausgetruck- Grund der Lu-
therischen.
Rom. 8.
ten Worten der H. Schrift. Dann also schreibt S.
Paulus: Fleischlich gesinnet sein/ist ein feindschafft
wider Gott / sintemal es dem Gesetz nicht vnder-
thon ist/dannes vermag es auch nicht. Vnd aber-
mals: So durch das Gesetz die Gerechtigkeit
kompt/so ist Christus vergeblich gestorben. Das ist Gal. 2.
sowil gesagt / Wann wir herten die Gebott Gottes
halten / vnnd also vor Gott durch vnser Werck
gerecht werden können / so hett Christus den Todt
nicht

1. Cor. 1.
Einred der
Bäpſtler.
1. Cor. 6.

Widerlegung
difer Einrede.

1. Reg. 15.
Den widerge-
bornen iſt vn-
möglich die Ge-
bort Gottes vol-
kommenlich zu
halten.

2. Sam. 23.
1. Cor. 4.
Pſalm. 19.

Pſalm. 143.

2. Cor. 12.

nicht für vns leiden dürfen/ der vns von Gott zur
Gerechtigkeit gemacht worden iſt.

So aber jemand ſagen wolt. Einem vnwider-
gebornen Menſchen iſt es vnmöglich/ aber nicht ei-
nem widergebornen/ der des heiligen Geiſts Tem-
pel worden iſt/ durch wölches Krafft ein newgebor-
ner Menſch ſollichſ vermag/ das ſonſt ein Menſch
auß ſeinen Krefftten nicht vermöchte.

Ob nun ſollichſ möglich oder vnmöglich ſey
das wollen wir in ertlichen Exempeln ſehen. Dann
iſt es möglich / ſo wollen wir demnach ertlich Ex-
empel finden/ finden wir aber keins/ ſo würde es vil
ein andere meinung haben/ dann die Bäpſtler für-
geben.

Daß David widergeborn/ vñ ein heiliger Mann
ſa ein Tempel des heiligen Geiſts geweſen ſey/ das
würdt niemandt widerſprechen. Dann er hat das
zeugnuß in der N. Schrift / daß er ſey ein Mann
nach dem hertzen vnd willen Gottes/ vñnd er ſelbſt
ſagt: Der Geiſt des Herrn hab durch ſeinen Mund
geredt. Deßgleichen auch der Apoſtel S. Paulus
wölcher von ſich ſelber zeuget/ daß er ſich keines bö-
ſen Stucks ſchuldig wiſſe. Was ſagt aber David
Herr/ wer iſts/ der da weiſt/ wie oft er fehlet: Ver-
nige mich von meinen verborghen Sünden. Er re-
det von den widergebornen/ vñ von ſich ſelbſt. Aber
mals ſagt er: Herr / tritt mit deinem Diener nicht
in das Gericht / dann der lebt nicht/ der vor dir be-
ſtehn mag. S. Paulus/ der in dritten Himel ver-
zuckt/ vnd ein außervölter Rüſtzeug des Herrn ge-
weſen iſt/ der zeigt mit klaren Worten an/ wie vñnd

ein neuen Menschen in diser Welt geschaffen sei: Das güt / das ich will / das thū ich nicht / sonder Rom. 7.
das böse / das ich nicht will / das thū ich. Ey war-
umb hat er nicht gebetten vmb die Gnad des N.

Geists / auff daß er auch hette vermöcht zuthū das
güt / das er will / vnd das böß zuunderlassen / das er
nicht will: Meinstu dann / daß S. Paulus nicht
gebetten habe: Er hats freilich gethon / vnnnd wer
diser Schwachheit gern ledig gewesen / wie er selbst zeu-
get / Er hab zum dritten mal gebetten / aber der 2. Cor. 12.

Der hat zu jm gesagt: Laß dich an meiner gnad ge-
nügen / dann meine Krafft ist in den schwachen
mächtig / darumb spricht Sanct Paulus / will ich
mich meiner Schwachheit rühmen / auff daß die Krafft
Christi bey mir wone. Es verdreußt Sanct Pau-
lum zuleben / weil er dise Schwachheit an jm hat / vnd
an derselben anderst nicht / dann durch den Tode
ledig werden. Darumb sagt er auch: Ich armer /
elender Mensch / wer will mich erlösen auß dem leib Rom. 7.
dieses Todts: Wann nun ein Mensch auff Erden

gewesen were / der durch die Krafft des heiligen
Geists hett Gottes Gebott können halten / so were
gewißlich Sanct Paulus derselben einer gewesen /
Nachdemers aber nicht ist / so haben wir darbey
abzunemen / daß vnsers Gegentheils fürgeben
nichts ist.

Warumb es aber geschehe / daß der heilig Geist Warumb ein
vns zu diser volkommenheit nicht verhelffe / so er Christ in diser
es doch wol köndte / vnnnd vns halben new geboren kommen wider-
in diser Welt lasset / dessen zeigt Sanct Paulus diegebornen werde.
verschach an / Nämlich / es geschehe darumb / daß wir 2. Cor. 12.
b vns

2. Cor. 12.

vns der hohen offenbarung nicht vberheben. Das geschicht / wann wir wie ein Pfarwe vnserer besücht Fuß anschawen / vnd in den Geistliche Gaben nicht stolzieren / sonder immer in der Demüt wandlen / Darumb laßt vns Gott biß in die Gruben die schwachheit anhangen.

Beim Menschē
auff Erde müg-
lich die Gebott
Gottes vollkom-
men zuhalten.

1. Ioan. 1.

Gal. 5.

Wöchtestu aber sagen / kōndt man aber nit sunst Menschen finden / die Gottes Gebott vollkommen gehalten hetten / oder halten kōndten : Sanct Ioannes sagt / es sei keiner auff Erden / da er spricht : So wir sagen : Wir haben keine Sünde / so verfüh- ren wir vns selbst / vnd die Wahrheit ist nicht in vns. Wa Sünde ist / da seind Gottes Gebott nicht gehalten. So wir aber vnser Sünde bekennen / so ist er trew vnnnd gerecht / daß er vns die Sünde vergibt. Vnd Sanct Paulus schreibt / daß in den glau- bigen vñ newgebornen Christen ein stehriger Krieg sei des Fleischs vnd des Geists : Ich sag euch / schre- bet er / wandelt im Geist / so werdet ihr die Gelüste des Fleischs nicht volbringen. Dann das Fleisch gelustet wider den Geist / vnd den Geist gelustet wider das Fleisch / Dieselbige seind wider einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet. Wie sagt Sanct Paulus nicht / daß die Glaubigen / so den heiligen Geist empfangen / kein Gelusten mehr haben / son- der der heilig Geist wircke allein souil / daß sie die Ge- lüsten des Fleisches nicht volbringen. Gelusten aber ist ein Sünde für sich selbst im neündren vñ zeben den Gebott verbotten / wie Christus sagt : Wölscht ein Weib anschawet jr zubegeren / hat die Ehe mit gebrochen in seinem Herzen. Vnd Ioannes spricht : Wölscht

Wölcher seinen Brüder hasset/der ist ein Todtschläger. 1. Joan. 3.
 ger. Aber die Gelust volbringen ist ein doppelte
 Sünde / die auch die Welt sehen vnd straffen kan.
 Weil dann diser streitt des Geists vnd des Fleisches
 bis in Todt weret/ vnd deshalb die newgebornen
 nicht thün das sie wollen / vnd allein die eusserliche
 thaten durch den D. Geist gebindert / aber die Ges
 lüsten nicht gar im Fleisch getödtet werden/so ist of
 fenbar/das auch den newgebornen/ vnnnd vor Gott
 warbafftig gerechtfertigten Christen vnmüglich
 sei / die Gebott Gottes zuhalten / Es were dann/
 das das neündt vnd zehende Gebott außgetraget/
 vnd die andern allein auff ein grobe weise / von der
 eusserlichen that müßten verstanden werden. Wöl
 ches doch die zwey letzte Gebott nit leiden mögen/
 durch wölche die vorgehende erkläret werden.

Weil dann dem vnwidersprechlich also / möchte
 jemand nicht vnbilllich fragen: Was doch die Väter
 ter des Concilij bewegt hette / oder wie es möglich
 gewesen / das sie so grob der Göttlichen Warheit
 haben können verfehlen/weil die Gebott Gottes so
 klar vnd lautter seind:

Vrsach ist dise/ Dann sie halten die böse Gelüsten
 für kein Sünde / sonder allein für ein neigung zu
 der Sünde. Darumb weil bey ihnen allein die eus
 serliche Werck für Sünden gehalten werden / so
 glauben vnd lehren sie / das einem Menschen müg
 lich sei/ die Gebott Gottes zuhalten / weil der hei
 lig Geist in den glaubigen mit seiner Gnad vnnnd
 Krafft / sonil würcket / das sie die Gelüsten nicht
 volbringen.

Vrsach des Gott
 losen Canons
 des Concilij zu
 Trient/ von er
 füllung der Ge
 bott Gottes.

Am 33. Blat.
Sels. 5. Can. 5.
Gottelösterli-
cher Canon des
Trientischen
Concilij.

Darmit jr aber nicht gedencen möcht / ich bette sollichs von mir selber erdichtet / so will ich des Concilij eigne wort erzelen / die also lautren: Ob wol die begird / vnnnd züneigung der Sünde in den getaufften bleibt / vnd dieselbige Paulus ettwas Sünde heisset / so erkläret doch diß heilig Concilium / daß die heilig Christlich Kirch / niemals glaubt vnnnd gemeint habe / daß in den getaufften warlich vnnnd eigentlich Sünde bleibe / sonder bekennet / daß solliche züneigung auß der Sünde ist / vnd zünftig reitget. So aber jemand anderst lehret / der sei verflucht.

Ist aber liebe Freund / das nicht erschrockenlich zuhören / daß hie die Vätter des Concilij verdammten vnd verfluchen alle die / so da glauben / daß die böse Gelüsten im Menschen wider den willen Gottes warhafftig Sünde sein / vnangesehen / daß S. Paulus außtruckentlich Sünde genennet hat.

Daroben haben wir gehört / daß diß Concilium den Christlichen Glauben verdampt habe / Die hören wir / daß sie auch die Gebott Gottes verdammten vnd außtruckentlich setzen / das gelüsten des nechsten Weibs / Knechts / Magd / Ochsen / Esel / oder alles was sein Nechster hat / nicht Sünde sei. Das heißt Blindtheit mit Blindtheit geschlagen.

1. Joan. 3.

Dann einmal ist vnwidersprechlich war / was Gott verbotten hat / das ist Sünde / wie Joannes zeuget / es sei gleich in eim getaufften oder vngetaufften Menschen. Nun ist die Gelüste nicht nur in einem / sonder in zweien Gebotten Gottes verbotten. Darumb ist kein zweifel / sie sei auch warhafftig

vor Gott Sünde. Diß bezeuget vnser Herr Christus / in erklärung des fünfften vnnnd sechsten Gebotts / da der Zorn für ein Todtschlag / vnd ein vnzuchtige Gelüste für ein Lebruch außgerüffen werden: Wölcher seinen Brüder hasset / sagt Joannes / 1. Joan. 5. der ist ein Todtschläger.

Dann ob gleich wir solche Gelüsten nicht sehen / auch nit so für grosse Sünde halten / so sicht sie doch Gott / vnd helts für ein verdampfte Sünde / der aller Menschen Herten erforschet / vnnnd die Tieren prüfet / dem nichts verborgen / vor dessen Augen die kleinste / geringste Gedancken / grosse / grewliche Sünden sein.

In diesem groben vnuerstand / (darinn diß Consilium ein so Gotteslösterliche Lehr hat ausgesprochen /) bekennet S. Paulus / daß er auch gesteckt 2. Cor. 3. sei / ehe im die Decke Mose / durch den Herrn Christum ist abgethon worden / daß er nämlich die Gelüste nicht für Sünde gehalten / wie er von sich selber bekennet: Dañ ich wußte nichts von der Lust / wann das Gesetz nicht gesagt hette: Du solt dich nicht lassen gelusten. Rom. 7. Exo. 20.

Es machen aber jnen solche Leut diese rechnung / so wenig ein Mensch darvor sein könne / daß im ein Vogel über den Kopff fliege / daß er ihm aber auff den Kopff kein Nest mache / könne er wol verhüten: So wenig könne er auch darvor sein / daß im nicht ein böser Gedanc oder Gelüste einfalle / aber daß er ein bösen Einfal vnnnd Gedancken nicht folge / das könne ein Mensch durch Gottes gnad wol verhüten. Weil dann ein Mensch sollicher Gedancken nicht mächtig / dieselbige auch nicht verhüten kan /

Ephes. 2.
Gen. 6.

wie solt Gott sollichs einem Menschen für Sünde zurechnen: Aber es hat die meinung gar nit. Dann nachdem der Mensch von Natur ein Kind des Zorns ist/vñ sein Natur so verderbt/dz nichts guts darauß kompt / es sey dann / daß Gott von neuem durch seinen Geist etwas guts darinn pflanzt/ so seind auch die Gelüsten/neigung vñ gedancken warhafftig Sünde/vñ fruchten der verderbten sundigen art vñ Natur/vnd der ewigen verdammuß würdig.

Daß aber Gott den getauften solliche Gelüsten zur vernammuß nit zurechnet / sonder bedeckt mit seiner Gnad/das macht darumb nicht/ daß solliche Gelüste in den getauften nicht mehr warhafftig Sünde sein solten/ dann auch dem David sein Leichbruch vñnd Todtschlag nicht zugerechnet worden/ nachdem er zu Gnaden auffgenommen / gleichwol Sünde sein / vnd noch heuttrigs Tags in der Christenheit als Sünde außgeruffen werden.

Gelust vor Gott
ein verdamliche
Sünde.

So seind wir auch nimmer so eines groben bösen verstands/ wann wir die böse Gedancken bey ein Menschen mercken/daß wir auch als bald vnser Hertz von ime wenden. Nimm dessen ein Exempel. Wan einer bey dir an einer Malzeit sesse/ vnd bring den Einfal oder Gelüste/ daß er ein Messer in dich stoßen solt / ye freündlicher er sich zu dir erhebt/ ye feinder du im wurdest/wan du sein Einfal vñnd Gedancken mercken soltest. Solliche Gedancken aber kan ein Mensch vor dir verbergen / die Gott nicht vñ kein gefallen daran hat / vñ da sie mit dem ewigen Christi nicht bedeckt werden / so seind sie der ewigen Verdammuß würdig. Diesen Gelusten des fleischs widerstehn die Bleubigen mit der Krafft des Heiligen Geistes.

Geists/vnd geben ihnen nicht statt/darumb werden
 sie ihnen auch nicht zugerechnet/vnd können sie auch Rom. 8.
 nicht verdammen/wann gleich die glaubigen solliche
 nicht verbiten können. Dann wie S. Paulus an
 vor angezeigten orten sagt/weil sie vom H. Geist re- Gal. 2.
 gieret werden/so seien sie nicht vnder dem Gesetz/
 das ist/das Gesetz kan sie nicht mehr verfluchen/
 wann sie gleich demselben nicht vollkommen gnüg Rom. 7.
 thun/dann sie seind vnder der Gnad. Vnd laßt sich
 Gott auch an diesem angefangnen vnuolkommen ge-
 horsam genügen/wie ein Vatter an eines Kinds ar-
 beit/die es nicht besser machen kan.

Weil daß die Gelüste warhafftig Sünde ist/auch
 in den getauften/vmb wölcher willen allein/da die
 glaubigen sonst keine Sünde hetten/alle tag betten
 müssen: Vergib vns vnser Schuld/wölcher auch
 die rechtglaubigen in dieser Welt nicht ledig werden/
 so lang sie auff Erden leben/vnd streits darwider
 streiten müssen/in wölchem Streit nicht allwegen
 der Geist obliget/sonder ettwan laider das Fleisch
 überwindet/wie an den Heiligen Gottes/vnd ders-
 selben vielfaltigen Exempeln zusehen/auch die täg-
 lich erfahrung gibt/daß ettwan ein Mensch durch
 Zorn/vnd andere Sünde überwunden würde/so ist
 offenbar/daß die Päpstlichen ein doppelte irthumb
 von den zehen Gebotten/auff dem vergangen
 Concilio bestetiget haben. Erstlich/daß sie fürge-
 ben/es seie ein Christen möglich die Gebott Gottes
 zuhalten. Zum andern/daß die Gelüsten wider Got-
 tes Gebott/nicht Sünde sein solten. Wölche ir-
 thumb ein jeder einfaltiger Lay auß den zehen Ge-
 botten leichtlich vrtheilen kan.

Doppelter ir-
 thumb von 30
 zehen Gebotten
 auff dem Con-
 cilio zu Trient
 bestetiget.

Was

Was aber den Spruch S. Hieronymi belangt/
da er geschribē hat: Verflucht seie/der da sagt/Gott
habe dem Menschen vnmögliche ding beuolhen/
darauff gibt Hieronymus im selbst antwort/daß ein
widerumb sagt: Verflucht seie/der da sagt/daß ein
Mensch ohne die Gnad Gottes die Gebott Gottes
halten könne. Dann so wir ansehen Adam vnd E-
uam/wie sie anfangs von Gott erschaffen/vnnd in
das Paradis gesetzt/wölcher Natur die Gebott
Gottes eingepflantz/vnd in das Hertz geschriben/
so ist recht vnd wol gesagt/daß Gott nicht vnmög-
liche ding gebotten habe/weil die Menschen vol-
kommen erschaffen/vnd ein vollkommen freies Wil-
len gehabt/nach dem Gebott vnnd willen Gottes
sich zuhalten/oder von ihme zuwenden. Dann das
Gesetz ist nicht erst gegeben/da es vom Berg Sinai
herab verkündiget worden/sonder es ist gegeben/
da der erst Mensch erschaffen/vnd hernacher auß
dem Berg Sinai allein widerumb ernewert wor-
den. Darumb anfangs/da dem Menschen das Ge-
setz gegeben/das ist/in sein Hertz in der Erschaf-
fung geschriben worden/ist es im auch möglich ge-
wesen/vnnd hat ihm Gott nichts vnmöglichen ge-
botten. Nachdem aber vnser erste Eltern gefallen
sich selbst vnnd ire nachkommen verderbt haben/
ist es nun allen Menschen vnmöglich/Gottes Ge-
bott zuhalten/so lang sie auff Erden im Fleisch
seind/wie droben gnügsam angezeigt vnnd erwies-
sen worden.

Was Gnad
heisse.

Daß aber Hieronymus sagt: Es sey möglich
dieselbige durch die Gnad Gottes zu erfüllen/das
ist im

ist in dem verstand anzunemē/nit daß die gnad wur. Was Gnad heis-
 de verstanden allein von der krafft des H. Geists/ se.
 dergestalt wie er in den widergebornen wircket/
 sonder es soll verstanden werden/von der gnädigen Rom. 6.
 vergebung der Sünden/darvon S. Paulus redet/
 da er spricht: Wir seind nit vnder dem Gesetz/sonder
 vnder der Gnad. Das ist/ das Gesetz kan vns nicht
 mehr verdamen / dann wir seind vnder der Gnad/
 das ist/wir haben einē gnädigen Gott/der vns vmb
 Christus willen alle vnser Sünde verziehen hat.

So wir nun vnder der Gnad Gottes seind/so er-
 füllen wir auch das Gesetz/nicht mit vnser Liebe/
 die vnuolkommen ist/sonder durch den Glauben an
 Christum / wölcher ist das ende / vnd die erfüllung
 des Gesetzes / in seiner vollkommē Liebe gegen Gott
 seinem himelischen Vatter / vnd vns armen Men-
 schen / deß Liebe vnnnd vollkommner Gehorsam vns
 zu erfüllung des Gesetzes zügerechnet würdt. Dar-
 nach so fangen wir auch an auß Glauben zuwirckē/
 vnd Gottes Gebott mit der that an greiffen. Aber
 diser angefangen gehorsam ist von wegen deß ver-
 derben fleischs vnuolkommen / vnd schwach / vnd
 muß nun mit Vatters augen angesehen sein / sunst
 würde er / mit Richters augen angesehen / vmb sei-
 ner vnuolkommenheit willen in das Höllich Feuer
 erkennen werden.

Souil die Exempel der König des alten Testa-
 ments belanger / daß sie mit ganzem Herzen den
 Herrn gesucht haben / ist auch nicht der meinung
 geschriben / als ob sie vollkommen Gottes Gebott
 gehalten hetten.

Wiedurch die
 Gnad Gottes
 das Gesetz er-
 füllet werde.

Erklärung der
 Exempel deß
 alten Testa-
 ments.

1. Para. 16.

Daß gleich im folgenden Capittel würdt angezeigt/daß Aſſa ſeine geſtrafft worden durch den Propheten Hanani/daß er ſich nicht auff den Herrn ſeinen Gott verlaſſen habe. Wölche Straff Aſſa nicht in Gnaden von dem Propheten auffnimpt/ ſonder würdt zornig vber ſin/ vnd legt ſin ins Gefengniß/

2. Para. 16.

dann er murret mit ſime vber diſem ſtuck. Jeyn in ſeiner Kranckheit ſucht er den Herrn nicht/ ſonder die Arzter. Darumb daß von ihm geſchriben iſt/ er habe den Herrn geſucht von ganzem Herzen/ vnd von ganzer Seel/ hat nicht den verſtand/ als wann Aſſa mit ganzem Herzen vnd ganzer Seel Gottes Gebott gehalten/ ſonder heiſt vnd iſt ſouil geſagtes ſey ſin ernſt geweſen/ vñ kein Gleisnerey/ wiewol ſchwachheit darmit geloffen/ dann er hat die Höben nicht abgethon/ daß ſin/ als ein Gottloſen König gepüret hette. Vnd diſen verſtand hat es auch alenthalben/ wa dergleichen in N. Schrifft von Königen geredet würdt. Dann (außerhalb dem einigen Menſchen Iheſu Chriſto) keinem Menſchen auff der Erden iſt möglich geweſen Gottes Gebott vor oder in der gnaden Gottes zu erfüllen/ ſonder es iſt ihnen angehangt Menſchliche ſchwachheit/ auff daß ſie ſich der Gaben vñ Gnaden Gottes nicht überheben/ vnd in der Demüt verharren/ vnd alle ihr Seligkeit der Gnaden Gottes/ vñ dem vñ dienſt Jeſu Chriſti allein zuſchreiben.

Beſchluß.

Also haben wir kurglich gehört von zweien ſtricten Artickeln/ von dem rechten warhafftigen Gottesdienſt. Vñ gelernet erſtlich/ daß Gott mit Menſchengebott nicht gedienet ſey/ ſonder daß ſime nach ſeinem

seinem Gebott vnd Wort soll gedient werden / Dar-
 umb der Päpstlich Gottesdienst zum grössern theil
 vnrecht / darvor sich die rechtglaubige Christen hüt-
 ten sollen. Zum andern haben wir auch gelehret /
 daß ein frommen Christenmenschen vnmüglich sei /
 die Gebott Gottes zu erfüllen / Vnd darbey zweier
 Gottesalösterlicher Lehr des Trientischen Concilij
 erinnert worden / daß sie wider das offenbar Wort
 Gottes geschlossen / die kein Christ mit gutem Ges-
 wissen zehen Gebott erkennen vnd vertheilen kan / daß
 seine zehen Gebott sein können / es seien dann seine zehen
 sie nicht recht sein können / nämlich / daß
 Gebott falsch. Vom dritten Artickel / die sie nicht
 sie sich erlösen ertlicher guten Werck / die sie nicht
 schuldig / vnnnd über die Gebott Gottes thun
 können / wollen wir in der nechsten Pres-
 dig hören. Der Herr verleis-
 be vns allen sein
 gnad /

ANNO 1617.

i. h. Die

Die zehend Predigt

Von den guten Wercken der Mönch/
Nunnen vnd Pfaffen / so sie nennen Super-
erogationis / deren sie für sich nicht
bedörffen / vnd andern Leuten
mittheilen können.

Am vierdten Sontag nach der H.

Dreifaltigkeit / Anno / r. 67. Euan-
gelium Luce am 6. Capit.

Darumb seid barmherzig / wie auch ewer
Vatter barmherzig ist. Richtet nicht / so
werdet jr auch nicht gerichtet. Verdampft
nicht / so werdet ihr nicht verdampft. Vergebet
so wirdt euch vergeben. Gebt / so wirdt euch ge-
geben. Ein voll / getruckt / gerüttelt vnd oberflüssig
Maß / wirdt man in ewern Schoß geben.
Dann eben mit dem Maß / da ihr mit messet
wirdt man euch wider messen.

Vnd er saget ihnen ein Gleichnuß / Mag auch
ein Blinder einem blinden den weg weisen? Wen
den sie nicht alle beide in die Gruben fallen? Der
Jünger ist nicht über seinen Meister / wann der
Jünger

Jünger ist wie sein Meister / so ist er vollkommen.
 Was siehestu aber einen Splitter in deines Brü-
 ders auge / vñnd des Balcken in deinem auge
 wirstu nicht gewahr? Oder wie kanstu sagen zu
 deinem Bruder / halt stille Bruder / ich will den
 Splitter auß deinem auge ziehen / vñnd du siehest
 selbst nicht den Balcken in deinem auge? Du
 Heuchler / zeuch zuuor den Balcken auß deinem
 auge / vñnd besihe dann / daß du den Splitter auß
 deines Bruders auge ziehest.

Summarium des Euangelij.

Dies verlesen Euangelium helt
 vns für ein Predig Christi vñsers
 Herren / darinnen vns lehret / wie wir
 vns nach art Christlicher Liebe / ge-
 gen vnserm Nächsten verhalten sol-
 len. Nämlich / daß wir demselben in
 seiner not barmherzigkeit erzeigē / das ist / ein hertz-
 lich mitleiden mit jme haben. Desgleichen einander
 nit so feüenlich vñnd müßwillig verheilen vñnd ver-
 dammen / sonder einander freündlich hören / berich-
 ten / vñnd im faßl der not / was wir ohne verlegung
 Gottes ehr vñnd vñsers gewissens thun können / ent-
 schuldigen / vñ allwegen darbey vns vnserer schwach-
 heit / fehl vñnd mangel erinnern. Dann gemeinlich
 gebet es also zu / daß / die andere Leut richten vñnd
 verdammen

Wie wir vns
 gegen dem nech-
 sten verhalten
 sollen.

In Glaubens-
sachen die Ur-
theil nicht ver-
botten,

Mar. 16.
Joan. 7.

verdammten/selbst erger sein/dann die/von denen sie
reden/wie vnser Herr Christus mit der Gleichnuß
vom Balcken vnd Spreißen im Aug lebet. Dar-
umb/wöllen wir/das vns nicht dergleichen von an-
dern auch begegne/vnd sonderlich/wöllen wir dem
urtheil Gottes/vnd der ewigen Verdammnuß entrin-
nen/so sollen wir vns dises Lasters abthun/vñ vns
daruor hütē. Hiemit hat aber vnser Herr Christus
den Predigern/Oberkeit vñ Ältern in jr Ampt nie
gegriffen. Dann vnrechte Lehr vnd Gottesdienst
soll man richten/urtheilen vnd verdammē / vñ
nicht in ein zweifel stehn / als wüßte man noch nit/
wölchs der recht Glaub seiē/wie daß ertliche vil vn-
uerstendige Leut disen Spruch Christi dahin deut-
ten/vnd nit gern hören / wann man sagt/disē oder
ihener ist des Teuffels mit seinem Glauben/Item/
der dienet dem Teuffel / dessen Glaub vnd Gottes-
dienst ist Teuffelisch/vnd bald darauff sagen/man
soll niemandt urtheilen noch verdammē. Aber disē
Leut seind vnrecht daran/vnd ist ein anzeigen/das
sie jres Glaubens noch nit gewis sein / sonst würden
sie sich wol wissen zuerinnern / das Christus gesagt
hat: Wer aber nicht glaubt/der ist verdampft. Vñ
abermals: Wer aber nit glaubt/der ist schon gerich-
tet. Dann er glaubt nicht an den Namen des eingē-
bornen Söns Gottes. Darumb disē vermanung
Christi nit auff die Lehr vnd Glaubenssachen ge-
het/sonder allein von den andern verkerten Urtheil
der Welt zuuerstehn ist / da einer den andern so frö-
uenlich/vnd offtermals fälschlich richtet/urtheilt
vnd verdammēt/da es ime doch nicht beuolhen/und
an im

an im selbst souil zubeßern hette/ daß er darbey billich eines ander vergessen solt.

Desgleichen seind auch hierdurch der Oberkeit vnd den Eltern ire Gericht vnd Straffen nicht benommen / sonder da sie wider den beuelch Gottes Straffen nachlassen/ vnd Barmherzigkeit beweisen/ da sie nach Gottes strengem beuelch / vnnnd andern zum abschrecken herriglich straffen solten/ daß selbig vnser lieber Gott ihnen auffrechnen / vnnnd ihnen herriglich straffen will.

Den Eltern
vnd Oberkeiten
die Straffen
nicht benommen.

Es vermanet vns auch Christus zur Christlichen Liebe/ daß wir einander gern verzeihen sollen/ was wir auß schwachheit des fleischs wider einander sündigen. Desgleichen das wir gegen meniglich gütthätig sein / vnd täglich einander die Füß waschen/ wie wir sehen/ daß der himmelisch Vatter / sampt seinem lieben Son/ vnserm Herrn vñ Heiland Jesu Christo/ gegen vns armen Sünder sich erzeiget/ die Sünde verzeihet / vnnnd alle gnad beweiset/ vnd da wir in der selben Fußstapffen treten/ auch solliche sein Gnad vnnnd Segen noch vil reichlicher spüren werden. Vnd souil in einer Summ von disem Euangelio. Jetzt wollen wir in erklärung der strittigen Artikel fortfabren.

Die Christen sollen
einäder gern
verzeihen vnd
gegen einander
gütthätig sein.

Wir haben aber in der vorgehendē Predig gehört/ daß die Bapstischen vñ Lutherischen über dem Artikel/ vom rechten/ warhafftigen Gottesdienst/ sich mit einander nicht vergleichen können/ vñ sonderlich über den zehen Gebotten/ vñ derselben erfüllung. Wie sich aber hierinn ein Christ verhalten/ vnd wölschem theil er bepfahl thun soll/ habt jr auch gehört.

Nun

Von den güten
Wercken der
Ordensleuten/
deren sie nicht
bedürffen.

Lehr der Päp-
stischen von den
güten Wercken
der Ordensleut.

Luc. 17.

Grund der
Bäpster.

Nun wollen wir auch den dritten theil der Frag vom rechten Gottesdienst fürnehmen / da die Päp-
stischen fürgeben / daß etliche in irer Kirchen nicht
allein Gottes Gebott vollkommen erfüllen können/
sonder auch noch wol über solliche / vil güter Werck
überig haben / deren sie nicht bedürffen / vnd andern
Leuten mittheilen können / denen sie zuerignen.

Vnd das seind die Werck der Clösterleut / der
Münch vnd Tunnen / zu wölchen sich andere / so
außerhalb den Clöstern gelebt / gehalten / ihnen die
ursachen jr Haab vnd Güter geschafft vnd mitgetheilt /
sich auch leestlich in die Ordenskleider begab-
ben lassen / der hoffnung / dardurch des Ordens
dienst anzuziehen / vnd sich souil deßer eher mit Gotte
zuerlösen / dessen sie auch von Mönchen vñ Tun-
nen vertröstet worden seind.

Dargegen aber lehren wir mit Christo / was wir
gleich alles gethon hetten / was vns gebotten ist / so
sollen wir doch sagen / wir seind vnnütze Knecht.
Dann vnmüglich ist es / daß ein Creatur Gott et-
was thun könne / das sie nicht schuldig sei.

Der grund aber diser irer Lehr ist / daß sie spie-
chen / der Herr Christus hab vil ein vollkommenen
Lehr mit sich gebracht / dann Moyses Lehr gemei-
sen sei / dann er hab etliche güte Khät geben / wöl-
che nicht seien Gebott Gottes / darumb dann ein
Mensch sollichen Khäten volgen / oder sie lassen
möge. Da sich nun einer über die Gebott Gottes
solliche Khät zuthun vnd zuerfüllen vnderstanden
so thut er solche güte Werck / wölche er zuthun nicht
schuldig gewesen / darumb auch solche Werck nicht
allein

allein jme der sie gethon hat/verdienlich/sondern sie
mögen auch andern Leuten/ denen sie es gönnen/
zu derselben verdienst/vnd abtrag irer Sünden vor
Gott mitgetheilet werden. Vnd das heißen sie opera
supererogationis/ vberige gute Werck / der sie nit Opera super-
bedürffen/ sonder andern Leuten mittheilen können. erogationis.

Wiewol sie nun derselben X hat vil erzelen / be-
rühret doch jr Glübdt vnnnd verdienst fürnemlich
auff dreien oder vieren/ wölche zuhalten / ein jeder
in seinem Mönch oder Tunnennorden/ versprochen
hat.

Der erst X hat ist diser: Ihr habt gehört/das ge-
sagt ist: Du solt deinen Nächsten lieben/vnd deinen Der erste X hat
Feind hassen. Ich aber sage euch / Liebet ewere Christi.
Feind / segnet die euch fluchen / thut wol denen/die Matth. 5.
euch hassen/ &c. Dis sagen sie/sey kein Gebott Chri-
sti / sonder nur ein X hat / Dem Nächsten/das ist/
den freunden/ist man/vermögt des Gesetzes Mose/
schuldig guts zuthun / vnnnd sie zu lieben / aber dem
feind nicht / sonder denselben mög einer hassen/vnd
jme nichts guts thun. Aber wer vollkommen sein/
vñ mehr thun wölle / daß er schuldig sei/ der möge
auch seinen Feind lieben / vnd demselben wolthun/
das rathet Christus / aber es sei kein Gebott Got-
tes/darzu allen Christen menschen bey irer Seelen
Seligkeit verbunden weren.

Der ander X hat ist/den Christus einem Jüng- Der ander X hat
ling soll gegeben haben / der sich rühmet / er hette Christi.
die Gebott Gottes von jugendt auff vollkommen Matth. 19.
gehalten. Zu dem habe Christus gesagt: Willu vol-
kommen

Kömen sein/ so gehe hin/ verkauff alles was du hast/
vnd gibs den Armen/so wirstu ein Schatz im Him-
mel haben/vnd kom/vnd folge mir nach.

Dis/sagen sie/seye auch nur ein Xbat/dañ es mö-
ge ein jeder Christ mit gutem Gewissen sein Daß
vnnnd Güt behalten/vnd seye nicht schuldig dieselbig
von sich zugeben. Da es aber einer auß freiem gü-
ten willen thut/so thut er mehr dann er schuldig ist.
Darumb es dann nicht ein schuldig / sonder über-
flüssig güt Werck seye / das ihm selbst vnnnd andern
zur vollkommenheit reichen möge.

Der Dritte

Xbat.

2. Cor. 7.

Der dritte Xbat / daruon Sanct Paulus
geschriben habe / ist von der Keuschheit oder Jung-
frawschafft: Von den Jungfrawen/spricht er/dañ
ich kein Gebott des Herrn / aber ich sage mein mei-
nung / oder / wie sie es verdolmetzen / ein Xbat
gib ich euch / als ich Barmhertzigkeit erlangt ha-
be vom Herren / treu zusein. So meine ich nun/
sollichs seye güt / vmb der gegenwertigen not wil-
len / daß es dem Menschen güt seye / also zusein.
Nun stehet es allen Menschē frey sich zuverheirathen/
vnd in ehelichen Stand zubegeben oder nicht/
vñ ist durch Gottes Wort weder von noch zu Ehe-
stand niemand gezwungen/sonder ein jeden Men-
schē frey gelassen. Da sich aber einer freywillig/vn-
getrungen vnd ungezwungen des Ehestands en-
thelt/ vnnnd hat ime fürgenommen Gott in stehender
Jungfrawschafft zudienen / vnnnd sein leben zuver-
schließen/das seye er nicht schuldig gewesen/vnd thut
hiermit ein vberflüssig güt Werck/wölchs er andern
Leutten zu dienst der Seligkeit könne mittheilen.
Die

Der vierdte Rhat/ ist vom Gehorsam diser oder Der vierde
 jener Regel/die auch kein Christ in gemein zuhalten Rhat.
 verbunden ist/sonder stehet in eines jeden freien wil-

len/sich darein zu begeben/oder daraussen zu bleiben.
 Da nun einer der Welt vrlaub gibt / vnd sich vnder
 ein solliche harte Regel verpflichtet / die der Orden
 auff sich tregt/das sagen sie/seie auch ein überflüssig
 güter Werck/dardurch er nicht allein für sein Person
 die vollkommenheit erlange / sonder auch anderer
 Leut vngheorsam gegen Gottes Gebott/mit diesem
 Gehorsam der Regel könne zudecken / vnnnd verges-
 sung der Sünden erlangen.

Da nun die Leut beredt gewesen sein / daß dieses Wie die grossen
 nicht Gebott Gottes/sonder Rhat seien / da haben Clöster auff-
 sich irer ertlich zusammen gethon/ vnd sich mit einan- kommen.
 der in ein sollichen Orden verpflichtet / wölchs ver-
 sach gegeben hat/ bernach Clöster zubawen/ darzü
 meniglich geholfen/vnd sollichen Geistlichen Leut
 ren nicht allein bey ihren lebzeiten zügetragen/son-
 der auch da sie sterben wöllen / ir Naab vnd Güter
 verschaffet / dardurch sollicher überflüssiger güter
 Werck sollicher Mönch vñ Nunnen sich theilhaff-
 tig zumachen. Welchs leben ein sollichen schein der Schein des Clos-
 Heiligkeit vor der Welt gehabt/daß sich offtermals sterlebens.

Eheleut gegen einander Ebelicher Pflicht verzi-
 gen/die Fräw in ein Nunnencloster/vnd der Mann
 in ein Mönchscloster gegangen / vnnnd vermeinde
 vil besser in sollichem Geistlichen Orden / dann
 im Ehestand selig zuwerden. Dann es haben die
 Mönch gelehret / wer im Ehestand lebe / der seie in
 der Welt / vnd im fleischlichen Stande / Der aber
 k ij im

im Irden lebe/ der seie Geistlich / vnnnd außserhalb
 der Welt / vnd könne auch vil leichter selig werden.
 Also wann einer sein Tochter in ein sollichen Zu-
 den verpflichtet / hat ers nicht mehr darauß nemen
 dörfen/ dann sie seie Christo vermählet / der seie ihr
 Mann / vnd könne keinem andern Mann ohne ein
 Lebruch oder Blutschand vermählet werden. Vñ
 ist auff disen Geistlichen Stand/ wie sie es genem-
 haben/ ein sollich Vertrawen gesetzt/ daß/ wann in
 ein Geschlecht ein Nun oder Mönch gemacht
 worden / haben die Leut gemeint / es seie dem gan-
 zen Geschlecht geholffen.

So wollen wir nun sehen / was von sollichem
 Stand der Mönch vnd Nunn von iren Glü-
 den/ Wercken/ vnd disen vermeindten Nhäten/ ver-
 mög Gottes Worts vnd vnsers Christlichen Glau-
 bens/ zuhalten seie.

Dann ist diser Stand gerecht / so soll man ihn
 nicht abthron / sonder wo er gefallen / wider auff-
 richten vnd erhalten. Ist er aber vnrecht vnd wider
 der Gottes Gebott vnd Wort/ so soll meniglich den
 selben mißig gehen.

Ich will aber nun von den dreien vermeindten
 Nhäten / vnnnd deren darauff ernalgten Clöstern
 glübben sagen / Nämlich/ von der willigen armen
 von der Jungfrawschafft/ vnd willigen Gehorsam-
 Dann des vierdren Nhats / daß einer seinen Feind
 lieben/ vnd im güts thun soll / würdt in iren Glü-
 den nicht gedacht/ villeicht darumb / daß der Teufel
 vnnnd Daß in den Clöstern mehr regiert / dann in
 keinem ort auff der Welt. Daher dann ein gemein
 Spruch

Warumb die
 Clösterleut den
 Nhät Christi
 von der Liebe
 gegen den Fein-
 den nit geloben.

Sprüchwort erwachsen/das man gesagt hat: Der
 Leid werd zu Hof geboren / in den Clöstern erzog-
 gen/ vnnnd im Spittal sterb er ab. Darumb wollen
 wir darvon nichts sagen / vnnnd allein von den an-
 dern dreien Gelübdten reden.

Vnd erstlich vom Glübd der willigen Armüt. 1.
 Das sie anziehen den Spruch vnsers Herrn Chri- Vom Glübbe
 sti/ wie er zum Jüngling gesagt hat/wan er volkom- der willigen
 men sein wölle / soll er hingehn / vnd verkauffen al- Armüt.
 les/was er habe/vnd den Armen geben / vnd kom-
 men/vnd Christo nachuolgen/ müssen wir nicht al-
 lein dise blosser wort ansehen/ sonder auch / was vor
 vnd nachgehet/ fleißig lesen.

Dann Mattheus schreibt/das ein Jüngling auff Math. 19.
 ein zeit seie zu Christo getretten vnd gesagt: Güter
 Meister / was soll ich gütz thun/ das ich das ewig
 Leben möge haben: Er aber sprach zu ihm/ was
 beistu mich güt / Niemandt ist güt / dann der einig
 Gott. Wiltu aber zum Leben eingehn / so halt die
 Gebott. Da sprach er zu ihm/wölche: Jesus aber
 sprach: Du solt nicht tödten / du solt nicht Ehbres-
 chen/du solt nicht stelen/ du solt nicht falsche Zeugs
 muß geben/ehre Vatter vnd Mütter / vnd liebe deis-
 nen nächsten / als dich selbs. Da sprach der Jüng-
 ling zu ihm/ das hab ich alles gehalten von meiner
 Jugendt auff / was fehlet mir noch: Jesus sprach
 zu ime/Wiltu vollkommen sein/so gebe hin/vnd ver-
 kauff was du hast/vnd gibs den Armen/so wirstu
 ein Schatz im Himmel haben/ vnd kom/vnd volg
 mir nach. Da der Jüngling das Wort höret/gieng
 er betrübt von ihm/dann er hette vil Güter. Jesus
 aber

aber sprach zu seinen Jüngern : Warlich/ ich sage euch / ein Reicher würdt schwärlich ins Himmelreich kommen. Vnd weiter sag ich euch : Es ist leichter/das ein Kamel durch ein Nadelöhr gehet/dann das ein Reicher ins Reich Gottes eingetret. Dis ist die ganz Geschichte / was sich auff diesem mit diesem Jüngling zügetragen hat. Darauß leichtlich zuuernemen / wie vnser Herr Christi Wort zuuerstehn seien / Ob es ein Rath sein gewesen/oder ein Gebott.

Erklärung der
wort Christi.

Es ist aber sonderlich zumerckē/ wie diser Jüngling sich vor Christo rühmet/er hab die Gebott Gottes von Jugendt auff gehalten. Dann also lehren die Phariseer/wann einer außwendig mit der That nicht wider dise Gebott thut / so hette ers irer Meinung nach gehalten. In diesem Wohn stecket auch diser Jüngling / Wölschs aber nicht waar gewesen ist. Darmit er nun sollich mit der That erfahen möchte/ so helt ihm vnser Herr Christus nur ein einigs stuck für/nämlich/das er alles verkauffen soll den armen Leuten geben/vnd darmit beweisen soll wie er vmb Gottes willen gegen seinem Nächsten gesinnet sei. Bald der Jüngling das höret / zeucht er sich am Tag ab/vnd fragt nicht weiter/ was er güts thun soll/das er das ewig Leben erlange.

So hat nun vnser Herr Christus des Jünglings Bekantnuß auff die frag von den Gebotten Gottes nicht angenommen noch bestriget / das nämlich der Jüngling die Gebott Gottes solt gehalten haben / sonder hat ihn wollen offentlich schamrot machen/das er bekennen müsse/er sei nicht der Gebott

selle/ darfür er sich außgeben habe. Vñ ist des Herrn
 Christi rede nicht ein Rath / sonder ein ernstlicher
 Beuelch gewesen/ daß er soll seine Daab vnd Güter
 verkauffen / vnd Christo nachuolgen/ so wölle er in
 wol lehren / was ihm noch mangle zu Seligkeit.
 Als wolte Christus sagē/ Lieber Jüngling/ wie bistu
 so gar vnuerstendig in Gebotten Gottes / vñnd
 weißt so gar nicht den Weg zum ewigen Leben/ Du
 sagst/ du habest die Gebott Gottes gehalten von iu-
 gendt auff / das ist nicht / dann du hast nicht ge-
 halten/ sonder von jugendt auff übertreten. Das
 will ich dich lehren/ wann du alles verkauffst / was
 du hast/ vñnd mein Jünger werden wilt / vñnd meine
 Predigen hören sollest / so will ich dich ein andern
 Weg zum Reich Gottes lehren / weder dich deine
 Phariseer vñnd Schriftgelehrten biß daher gewisen
 haben. Solcher gestalt hat auch Christus zu Mat-
 theo gesagt/ da er am Zoll gesessen ist: Stehe auff/
 vñnd folge mir nach/ vñ Mattheus stehet auff/ ver-
 laßt sein Zoll / vñnd volgt dem Herrn Christo nach.
 Dis saget der Herr diesem Jüngling auch. Nachdem
 er aber wol gewußt/ was diser Jüngling thun wur-
 de/ sagt er im dises Gebott/ daß er darbey lebnete/
 sein vnrechte Bekantnuß erkennen. Dann zu glei-
 cherweise/ wann einer sich rühmet / daß er vil vñnd
 mancherley schöner Schrifften machen köndte/
 vñnd ime einer zümüet / er solt ein A b c schreiben/
 vñnd köndts nit/ so wurde er ime damit sein Rath
 niderlegen. Eben also thut hie Christus diesem
 Jüngling auch/ der sich vor Christo darff rühmen/
 er habe die zehen Gebott von jugendt auff gehalten/
 dem

dem leget vnser Herr Christus nur ein stuck eines
 einigen Gebotts für / nämlich / daß er vmb Got-
 tes vnnnd seines Beruffs willen / soll alle seine Gü-
 ter verlassen / vnnnd Christo nachuolgen. Dem
 Gebott ist diser Jüngling zugehorsamen schuldig
 gewesen. Dann ein jeder Christ / ist schuldig vmb
 Gottes willen / es seie von wegen des Beruffs / oder
 vmb Bekanntnuß der Warheit willen / alle sein
 Haab vnnnd Güter zuuerlassen / Vnnnd stehet nicht
 in eines Menschen freien Willen / in sollichem sabb
 die Güter zubehalten oder zuuerlassen / sonder es
 müssen die Güter gelassen / oder Christus gelassen
 sein / wie geschriben stehet: Wer Haab vnnnd Hoff-
 ic. lieber hat / dann mich / der ist mein nicht werth.
 Also ist es diesem Jüngling nicht frey gewesen sei-
 ne Güter zubehalten / dann der Herr Christus be-
 rufft ihn / daß er sein Jünger sein / vnd im nachuol-
 gen solt. Das thut aber diser Jüngling nicht / son-
 der will ehe sein Göttlichen Beruff vnnnd Christum
 fahren lassen / dann seine Güter verlassen.

Ein Reichen
 Menschen ist
 schwär selig
 zuwerden.

Darumb thut vnser Herr Christus seinen Jün-
 gern darauff ein ernstliche Predig von den reichen
 Leutten / wie schwarlich sie in das Reich Gottes
 kommen / Dann ein Kamel könne einer ehe durch
 ein Nadelör thun / dann ein Reichen in das Him-
 melreich bringen. Kamel aber die heisse nicht ein
 Kamelthier / sonder ein groß Seil / wie man es auf
 dem Meer zu den grossen Schiffen brauchet / Wel-
 ches wol nicht vnmüglich ist durch ein Nadelör zu
 bringen / aber es muß lange weil nemen / bis man ein
 sollich groß Seil zerreisset / vnnnd ein Nadeln nach
 dem

dem andern hindurch stoßet/ also brauchet es müß
vnd arbeit / biß man ein reichen Menschen von
den zeitlichen Gütern abzeucht / vnd zum Reich
Gottes bringet.

Darauf auch leichtlich zuuerstehen ist/weil diesem Christus wort
Jüngling sein Seligkeit auff diesem Beruff gestan-
den ist / daß es nicht ein Rhat sey gewesen/ wie die
Bäpstlichen darvon reden. Dann were es nur ein
Rhat gewesen / vnd nicht ein ernstlicher Beuelch
Christi/ vnd hette der Jüngling gleich so woll selig
können werden / da er gleich seine Güter behalten
hette/ was hette es der Predig Christi bedörfft / die
er von den Reichen gleich darauff gethon hat/ wie
saw vnd schwer es jnen werde/ daß sie in das Reich
Gottes kommen :

Durch dise erklärang ist offenbar/ daß die Bap-
stlichen das erst Glübbe jrer Closterpersonen von
der willigen Armüt / so sie nicht schuldig weren/
auff disen Spruch Christi nicht gründen können/
wölcher kein Rhat/sonder ein ernstlich Gebott vnd
Beuelch gewesen / daß der Jüngling seine Güter
verkauffen/vnd Christo nachuolgen solte.

Im fahl aber / daß schon diser Spruch Christi
ein Rhat were(das doch nicht ist/ auch nimmermehr
erwisen werden kan/) so ist doch der jetzigen Clöster-
leut Glübbe in diesem Artickel nichts anders / dann
ein gespödt/ darmit Gottes vnd der Menschen ge-
spottet würdt.

Dann ist einer Reich / vnd hat ein Son oder
Tochter/ die etwann mit ein Leibsgebrechen be-
laden/ eines hat ein Dofer / das ander ein Dolsfuß/
das

seind kein Rhat/
sonder ein ernst-
lich Gebott Got-
tes gewesen.

Das Glübb der
armüt an den
Closterleuten
ein gespödt vor
Gott.

Was für Kin-
der vnd auß
was versachen in
die Clöster ge-
stossen.

Das dritt sihet sunst krum in die sach / so muß es in
ein Closter / dann es tauget / irer meinung nach
nicht in die Welt. Oder da einer der Kinder zu
hat / darmit die andern den Pracht besser in der
Welt führen können / so muß eines oder etlich in ein
Closter. Darmit aber die jungen Mäglin sich
willig darein ergeben / werden sie von iren Eltern
beredt / daß sie ihnen im Closter ein ewige Pfründ
kaufft haben / daß sie je lebenslang vmb essen vnd
trincken nicht sorgen dörfen / vnd darzu Gott dem
Herrn in ein Geistlichen Stand dienē können / das
in der Welt nicht sei. Das heist aber vnnnd ist kein
willige Armüt / weder vor Gott noch vor der Welt
wann einem vmb sein Gelt ein Pfründ kaufft wüde
da er nicht allein sein notturfft / sonder auch den
uberfluß haben kan.

Ist dann einer arm / vnnnd hat nichts / geht
in ein Closter / vnnnd gelobet willige Armüt / so ist
es noch ein größers gespött vor Gott vnd der Welt.
Dann er bringt ein Bettel oder Schüssack mit sich
ins Closter / den legt er von sich / vnnnd gelobet
dem Allmechtigen vnnnd seinem Abt oder Prior
daß er in der Wochen nur drey tag Fleisch / vnd vñ
tag Fisch / nämlich / Karpffen / Necht / Vorhemmen /
Pfellen / Gruppen / Grundeln / Stockfisch / Vor-
ring / Plateislin / 1c. essen / vnnnd ein Tag nicht
mehr dann anderhalb Maß Wein trincken wölle.
Ist aber nicht das ein herrlich Glücke der willi-
gen Armüt : Man findet ein Weingärtner in der
Bliensen draussen / der neme dise Armüt für alle
seine

seine Reichthumb / vnd were sein lebenlang der gestalt willig arm. Darumb ist heuttigs Tags das Glübd der willigen Armüt / wölche die Mönch vnd Nunnē geloben/anderst nichts / dann ein gespött vor Gott vnd der Welt / was aber für ein löserung Gottes darhinder stecke / wöllen wir am end diser Predig hören.

Nun wöllen wir auch hören von dem andern ^{Vom Glübd} Rhat / vnnnd Closterglütde / nämlich / von der ^{der Keuscheit} Keuscheit vnnnd ewiger Jungfrawschafft. Dann ^{in der Jungfrawschafft.} so ein Jüngling oder Jungfraw ihr fürgenommen hat in ein Closter zugehen / darinnen ihr Leben zuschließen/so müssen sie geloben vnd schwören dem Allmächtigen Gott/das sie wöllen die Jungfrawschafft halten biß in Todt hinein / vnnnd verloben die Jungfraw kein Mann / vnnnd der Jüngling kein Weib/ alle Tag ihres Lebens zur Ehe zunemen/ mit disem anhang/ sollich Glübd vnd Versprich zuhalten / sonil menschliche Blödigkeit leiden möge. Vnd da sie diß Glübd halten / werden sie vertröst / das sie Gott im Himmel vil höher setzen werde / dann so sie sich in den Ehelichen Stand begeben hetten.

Da man sie nun dessen Grunds befragt/geben sie ^{Grund des andern Glüdds.} für / diser Rhat stehe geschriben in der ersten Epi. ^{1. Cor. 7.} stel an die Corinthier am sibenden Capittel / da S. Paulus also geschriben habe : Von den Jungfrawen hab ich kein Gebott des Herrn. Aber ich gib ein Rhat / als ich Barmherzigkeit erlangt habe vom Herrn trew zusein. So meine ich nun / solches sei güt/ vmb der gegenwertigen not willen/ das es
l ij dem

dem Menschen gut seie also zusein. Wie / sprechen
 sie / stehet außtruckentlich / daß Sanct Paulus von
 den Jungfrauen kein Gebott hab / aber ein Rath
 den wölle er den Corinthiern nicht verhalten. Wel
 es dann nur ein Rath vnd kein Gebott ist / vnd es
 volgt einer diesem Rath / so thut er ye mehr dann im
 gebotten ist / darumb ist das Glübd der Jungfrau
 schafft ein überflüssig gut Werk / das der Mensch
 nicht schuldig ist zuhalten / er thue es dann gern
 vnd wann ers gern thut / vnd willig / so verdienet
 er mehr / dann ein anderer / der diesem Rath nicht
 volget.

Erklärung vnd
 rechter verstand
 der wort S.
 Pauli / 1. Cor. 7.

Daß wir aber den rechten verstand diser wort
 S. Pauli recht verstehn / vnd auff diß fürgeben der
 Bapstischen ein lauttern grundelichen bericht thun
 mögen / so müssen wir die vmbstend ansehen / war
 von S. Paulus den Corinthiern an diesem ort ge
 schriben / auff daß wir wissen können / warauff diß
 wort S. Pauli gangen / so würdt sich finden / daß
 mit diesem zeugnuß Pauli / die Glübd von der ewi
 gen Jungfrawschafft vmbgestossen / vnd keine
 wegs dieselbige bestehet worden.

Dann bey den Corinthiern / da der weniger theil
 der Statt den Christlichen Glauben angenommen
 vnd der grösser / ansehenlichst vñ gewaltigst Haß
 darwider was / vnd noch öffentlich den Abgöttern
 dienet / war es ein gefahrlicher handel / die Kin
 der zuverheuraten / sonderlich die Töchter. Dann
 die spaltung im Glauben bracht grosse vneinigheit
 vnd zwitteracht vnder den Eheleuten. Darumb
 einer sein Tochter der versach vnverheurat ließe / der
 ander

ander aber/vnangesehen dise beschwerd/verheurate
seine Kinder.

Als nun S. Paulus deßhalben gefragt ward/
was sich die Corinthier hierinnen verhalten solten/
so zeigt er inen sein meinung an/vnd spricht: Soud
die Jungfrawen belange / hab er kein Gebott deß
Herrn von denselben/ob sie sich sollen verheuraten.
Dann da es ein Gebott des Herrn were / daß alle
Jungfrawen sich solten verheuraten / so het es sein
richtige antwort/ vnd dörrft nicht vil fragens/ deß
gleichen hab er auch kein Verbott/daß sie sich nicht
dörrften verheuraten. Dann da dises Gebott gege-
ben were/ so dörrfte es auch nit vil fragens. Nach-
dem es aber von Gott einem jeden Menschen frey
gelassen zubeuraten oder nicht/ ist die frag/ wölchs
vnder disen das best/vnd Gott gefelligest seie

Wie sagt S. Paulus / Er halts für güt/ daß ein
Mensch vnuerheurat bleibe/vm der gegenwertigen
not willen. Vnd was diß für ein not seie / zeigt er
hernach an: Dann/spricht er/so ein Jungfraw sich
verheurat/so sündiget sie nicht/ dann Gott hats ir
nicht verboten. Aber/sagt S. Paulus/solche wer-
den Trübsal im Fleisch haben. Dann die da freiet/
die sorget was die Welt angehört/vnnd wie sie dem
Mann gefalle. Wölche aber sich nicht verheurat/
die sorget was den Herren angehört / daß sie heilig
seie/ beide am Leibe vnd auch am Geist.

Dise Wort können nit also bloß verstanden wer-
den/wie sie für sich selbst ein ansehen haben/ sonder
sollen mit den vorgehenden verglichen werden. Dañ
da sie also bloß zuuerstehn weren / so müste volgen/
l ij daß

daß alle die/ so in der Ehe seind / nit süchtend/ was
 den Herren angehört. Item/ daß sie auch nit heilig
 weren/ weder am Leib noch am Geist/ wann alle
 die Jungfrawen vnd Jüngling am Leib vnd Geist
 heilig weren/ vnd nach dem Reich Gottes trach-
 ten/ Dann die Eheleut giengen allein den weltlichen
 Geschäften nach/ vnd beflissen sich allein/ wie einer
 dem andern gefiele/ vnd bekümmerten sich nicht/ wie
 sie Gott gefallen / vnd in rechter Heiligkeit im die-
 nen möchten. Diesen verstand können die Wort S.
 Pauli keins wegs habē/ dardurch der ehelich stand/
 als ein vnheiliger Stand/ vnd das ehelich leben/ als
 im Fleisch/ weltlich/ vnheilig leben verdampft/ dar-
 innen man nichts nach Gott fragen / sonder aber
 weltlichen Sachen aufwarten solte. Das sei aber
 ferne/ daß Sanct Paulus also vom Ehestand der
 Christgläubigen gehalten haben solte/ wölcher den
 Ehestand / als ein heiligen/ reinen vnd vnbesleckten
 Stand ehümet / darinnen man Gott gleich so wol
 dienen könne/ als ausserhalb dem Ehestand. Wie daß
 die Epistel zū den Hebräern zeuget: Die Ehe soll ehe-
 lich gehalten werden von jederman/ vñ das Weib
 vnbesleckt. Vnd abermals schreibt er: Das Weib
 würt selig durch Kinder zeugen/ wann sie bleibt im
 Glauben / vnd in der Liebe / vnd in der Heiligung
 sampt der Zucht. Was kan aber an ein Weib
 höher gerhümet werden/ dan das hie S. Paulus an
 einer fromen Ehefrawē ehümet/ nämlich den Glauben/
 die Liebe/ die Heiligung/ vnd Zucht: Darum
 müssen die Wort S. Pauli ein andern verstand ha-
 ben / dann ihnen die Bapstler hie zulegen / vnd mit
 grawe

Heb. 13.

1. Tim. 2.

gwalt darauß erzwingen wollen. Das ist aber die
meinung S. Pauls / Nachdem in die Corinthier
in diser Sachen gefragt haben/ wie sie sich verhalten
sollē/ sihet S. Paulus an/ wie es ein gestalt diser zeit
bey den Corinthiern gehabt / nämlich / daß sie im
Glauben vnd in der Religion nit einig / sonder zwis-
trachtig/ der ein theil ein Christ / der ander ein Göz-
gendiener gewesen/ darzü/ so müßten sich die Chris-
ten vil vnder den Abgöttischen Gözdienern lei-
den/ verachtet vnd verspottet werden. Vber das/ so
regt der Ehestand vil trübsal auff/ in/ dessen sich ein
Mensch versehe muß/ so sich in Ehestand begibt/ vñ
dessen alles / oder zū grossen theil überhebt würdt/
wan er sich nicht verheurat/ vnd da einer ein eignen
freie Leib hat/ auch deßter freier vñ vnerschrockner
Gott dienen/ vnd sein Glauben bekennen darff. Da
aber widerwertiger Religion vnd Glaubens Ehes-
stand zusammen kommen/ so bringt es dem einen theil vil
trübsal / sonderlich ein Weibsbild/ daß sie sich vor
dem Abgöttischen Mann nicht regen darff/ vñ dar-
mit sie dem Mann gefalle/ vñnd sein huld behalten
möge/ so eussert sich ein sollich schwach Frauenbild
des rechten Gottesdiensts/ vnd fragt nicht darnach
wie sie Gott gefalle/ wann sie nur dem Mann ge-
felt/ vnd ein güte fridliche Ehe haben mag.

Das alles versteht S. Paulus durch dise Wort/
(vmb der gegenwertigen not willen) vnd sagt nicht
lediglich/ oder on allen vndercheid/ Es seie gut/ daß
sie sich nicht verheuraten / sonder setzt hinzu. Vmb
der gegenwertigen not willen/ das ist/ wie es jetzt ein
gestalt habe mit den Christen zū Corintho / vñ wöl-
cher

cher not willen/es nicht allein trübselig/sonder auch
 gefählich sey ein Tochter zuverheuraten / dann
 durch ein sollichen Neurat möcht auch eine / die ihr
 rem Mann gefallen wolt / von dem rechten Got-
 tesdienst abgeführt werden / vnnnd gar nichts mehr
 nach Gott fragen.

S. Paulus hat
 den Jungfrawen
 kein Glübd
 auffgelegt.

Daß aber die S. Paulus von keinem Glübd der
 Jungfrawschafft rede/ darmit die Päpstischen die
 armen Jungfräwlin verstricken vñ verbinden/daf
 sie den Ehtstand verloben/vnd desselben sich alle die
 Tag ires lebens verzeihen müssen / das kan so gar
 auß den Worten S. Pauli nicht erweisen werden/
 das S. Paulus außdruckenlich das widerspil ge-
 setzt/vñ meniglich darvor mit klaren/hellen Worten
 gewarnet hat/da er gleich hernach schreibt: Solchs
 aber sag ich zu ewerm nutz / nicht daß ich euch ein
 Strick an den Hals werffe / sonder darzu / daß es
 wol zieret/vnd jr stehts vñ vnuerhindert dem Herrn
 dienen können. Das ist souil gesagt/ durch dise mein-
 meinung will ich niemandt in ein gfabz oder zwang
 seines Gewissens setzen/daf eine müste also bleiben/
 vnd da sies jr fürgenommen hetre / also in Jung-
 frawschafft zuleben / daß sie nicht ohne verlegung
 ires Gewissens sich solt verheüraten dürfen/ Diesen
 Strick will ich niemandt an Hals werffen / noch
 jemandts Gewissen darmit beschweren/sonder ich
 hab nun souil sagen wollen/was es sein mag/so we-
 re es fein / darmit jr von meniglich vnuerhindert
 „ köntden Gott dienen mögen. Aber das stehet zu al-
 „ len vnd jeden zeitten in eines jeden freien willen/son-
 „ verlegung seines Gewissens/zuendern.

D

Was

Was geschicht aber im Bapstumb / vnnnd in den Clöstern / wann ein Jungfraw eingenomen würdt / vñ den Orden angezogen hat / so treget sie disen strick an irem Hals vnnnd Gewissen / daß es nicht mehr in irem freien willen steht / wölche zeit vnnnd stund sie will / sich zuuerheuraten / sonder sie muß alle die tag ihres Lebens verbunden sein außserhalb dem Ehestand zubleiben / vnnnd da sie sich verhehlen wolt / sollich nicht one beschwerung ihres Gewissens thun könne. Daher sie dann sollicher Clösterleut Eheliche beywohnung für kein Ehelichen stand / sonder für ein trewlosen Ehebruch vnd Blutschand halten / darinnen sie Gott nicht gefallen / auch ewiglich nicht mögen selig werden.

Darinnen dann nicht allein sollichen Clösterpersonen / sonder auch iren Eltern die Hand gesperrt worden / wann einer gehört / daß sein Tochter nicht mehr im Clöster bleiben wöllen / nicht souil macht vnd gewalt gehabt / dieselbig widerumb herauß zunemen / sonder sie hat müssen darinnen bleiben vnd also sterben / vnd solt ir der Leib zerbrochen / vnnnd in alle schand vnd laster gefallen sein.

Dis ist des Teuffels strick / darvon S. Paulus redet / den er niemand an Hals legen will / oder jemand sein Gewissen darmit gefangen nemen / sondern ein jeden seinen freien Willen zu aller stund lassen. Dañ wie ein Vatter sein Kind nicht zum Ehestandt zwingen soll / das kein lust darzu hat: Also soll er sie auch nicht zwingen zur ewigen Jungfrawschafft / wann sie nicht lust darzu hat. Da aber der will allenthalben vngezwungen ist / beides bey Eltern

Clöster Jungfrawen sind im Gewissen gefangne Leute.

Wolcher gestalt
die Jungfraw
schafft ohne ge-
fahr gehalten
werden mögen.

tern vnnnd Kindern/vnd jnen fürgenommen/ also
zubleiben / so thun sie recht daran / dann es ist ein
freywillig fürnemen/vñ kein zwang da / die ist kein
Glübd/kein versprechen / sonder ein blösig fürne-
men/das zu keiner zeit noch stund gefangen ist.

Wie dan sollicher Jüngling vñ Töchterlin vil ge-
funden werde/die mit willen vñ wissen ihrer Eltern/
bey sich selbst jnen fürgenommen sich nit zuuerbunden
ten/vnd doch kein Glübd gerhon/vñ deshalb vñ
gezwungen vnd vnuerbunden/gleichwol jnen selbst
vest fürgenommen also zubleibē/ seind auch gebliben
züchtig/keusch/vnd rein/vñ also jr leben seliglich ge-
endet. Von ein sollichen fürnemen redet S. Pau-
lus/aber gar keins wegs/von dem Glübd der Keu-
scheit/dardurch den Gewissen ein strick an Hals ge-
worffen/vñ vrsach zu vnsegllicher schand vnd Bibe-
rey gegeben worden/die der jungst Tag soll offenba-
ren/vñ nit gut wer/das es die Welt wissen solt. Dan
einmal haben sie eh zugeben/das sie in schand vñ la-
stern gelebt/vnd Kinder zun vnehren gezeuget/hatten/
das sie sich in den Eblichen Stand begeben hetten/
so hart haben sie den strick des Gewissens angezogen/
vnd das beschehen Glübd der Keuscheit gehalten/
das ime auch Gottes wort hat weichen müssen.

Der Ehestand
ist allen denen
gebotten die
außerhalb dem
selben nit keusch
leben können.

Es schreibt der Apostel in diesem Capittel: Es ist
gut dem Menschē das er kein Weib berüre/aber vñ
der Nürrerey willen hab ein jeder sein eigen Weib/
vñ ein jegliche hab jren eigē Mann: Ich wolt/spiecht
er/ das jedermann were / wie ich bin/aber ein jegli-
cher hat sein eigne Gab von Gott/einer sunst/der an-
der so. Die hören wir/das es ein ernstlicher bevelch
Gottes ist / wer die Gab der Keuscheit außserhalb dem

dem Ehestand nicht hat / daß er heilig / beides am Leib vnd Geist sei / so soll er sein eigen Weib / vnd ein jede ihren eigen Mann haben.

Ja / sprechen sie / das soll geschehen / zumor vnd ehe Eured der die Glübd der Jungfrawschafft beschicht / aber Bapstler.
nach beschener Glübd / so mag es nicht mehr sein / Dann sie ist ein andern Mann versprochen / vnd kan nicht zumal zwen Männer haben / Jesus ist ir Mann / dem soll sie die trew halten vnd nit brechen / sonst würdt sie mit allein ein Ehebruch / sonder auch ein Blutschand begehn.

Ist aber das war / so muß volgen / daß alle Christ. Widerlegung liche Weiber im Ehebruch vnd verbottner Blüt. diser eintrede.

sand sitzen. Dann S. Paulus bezeugt von allen glaubigen Corinthiern / Weib vnd Mann / jung vnd alt / daß er sie alle vertrawet habe einem Mann / daß 2. Cor. 11.

er eine reine Jungfraw Christo zubrechte. Ist es dan ein Ehebruch / wann eine Christo als ein reine Jungfraw versprochen ist worden / vnd sich in diser Welt mit ein Mann vereblicht / so müssen alle Weis

ber vnd Männer in der Christenheit Ehebrecher sein / das würdt nimmer fehlen. Dann in der heiligen Tauff werden wir Christo vermählet / vnd bleib

ben auch durch den Glauben sein geliebte Gespons. Ephes. 5.

Wie es nun hie den Ehestand nicht hindert / so hindert auch die Geistlich vermählung nicht an dem Ehestand / die bey den Closterleuten sein soll.

Wie hat es aber ein gestalt mit der Glübd? Dann frag von den nicht allein in der Welt ist es löblich / was einer ver. Glübd den wöl-

spucht vñ zusagt / daß ers halte / sonder der Allmech. her gestalt dies

tig Gott er fordert sollich auch ganz ernstlich / wie selbige zuthun vnd zuhalten.

Psal. 76. geschriben stehet: Gelobet vnnnd haltet dem Herrn/
 Eccle. 5. ewerm Gott/alle die vmb in her seind. Vnd Salomon spricht: Wan du Gott ein Glübd thüst/ so verzeuhs es nit zuhaltē/dañ er hat kein gefallen an den Narren. Was du gelobest/das halte/Es ist besser/du gelobest nichts / dann daß du nicht haltest/was du gelobet hast. Nierauff ist diß die Antwort.

Von was Glübd
 den die heilige
 Schrifft rede.

Alle Menschen-
 sungen müs-
 sen Gottes Ge-
 b. ti weichen.

Dise Sprüch Davids vñ Salomons reden von sollichen Glübden / da ein Mensch Gott gelobet/ das er im leisten kan. Dann das nicht in des Menschen vermögen vnnnd gewalt stehet / das kan ein Mensch Gott auch nit geloben. Nun ist die Reuscheit außserhalb dem Ehestand ein besondere vñ nicht ein gemeine Gab Gottes. Darumb S. Paulus keiner Glübden gedendct / sonder allein eines steiffen fürnemens / vnnnd will niemands Gwissen gefangen nemen / sonder disen steiffen fürsatz in der Freiheit stehn lassen. Darumb ist das Glübd / der Reuscheit in ewiger Jungfrawschafft ein thörichte Glübde. Vnd nachdem ein ewige/bestendige/jmmerwurende Regel ist / daß alles menschlich fürnemens vñ verheissen / dem Gesatz vnnnd Gebott Gottes weichen muß/ so ist leichtlich zuschliessen / daß solliche thörichte Glübden das Gwissen vor Gott nicht binden/da ein Mensch in seiner Jugend vñ vnuerstand dahin beredt worden/daß es ein sollich Glübd gerhon/ hernacher aber bey sich selbst befinder/ daß es die Gab von Gott nicht gehabt / vñ zum Ehestand erschaffen seie. In sollichem fahl were ja das best/ daß das Glübd vnderlassen were. Da es aber se geschehen/vñ der Mensch mit sollichen Gaben begabt/

begabt/ wie heist es: Vnzucht zu vermeiden/ so hab 1. Cor. 7.
 ein jeder sein eigen Weib / vnnnd ein jedes Weib iren
 eigen Mann. Disem Gebott Gottes soll das Glübb
 weichen/ vnangesehen von wem / vnd wie es geschet
 hen sei.

Auff dise weise rhaten auch die alten Lehrer/ als Khat der B.
 Väter für die
 Closterleut.
 Augustinus vñ Cyprianus. Sonderlich aber schrei-
 bet der H. Cyprianus/ zu dessen zeitten die Mönch
 vnd Tinnen zunach zusammen gehauset hatten: So Cypria. lib. 1.
 Epist. 11.
 etliche nit können / oder nit wollen sich enthalten/
 die sollen heiraten. Dann es sei besser heiraten
 dann brennen / vnd durch Luste ins höllisch Feuer
 fallen. Vnd wann solliche Leut sich zusammen in eheli-
 chen stand begebē/ so will Augustinus nit/ daß man Augu. de bono
 Coniug. Distin.
 27. Ca quidam
 sie von einander scheidē soll/ vnangesehē/ daß andere
 vermeinen es sei ein Ehebruch vñ Blutschand/ wie
 droben angezeigt / von wölchen Augustinus schrei-
 bet/ sie wissen nicht was sie sagen/ wie dan auch war
 ist. Dann S. Paulus hat niemandt disen Strick
 an sein Hals werffen wollen / vnd gewislich nichts
 dann ein Teuffels Lehr ist/ der gestalt die Gewissen
 gefangen nemen / vnnnd vnder dem schein der Keu-
 scheit/ den Keuschen Ehestand verbieten/ vnd zu vn-
 aussprechlicher Vnzucht vsach geben.
 Vnnnd das sey auch gesagt vom andern Closter-
 glübb / nämlich der Keuscheit vnnnd ewiger Jung-
 frauhschafft/ daß sollich Glübbe in Gottes wort kein
 Grund habe / sonder demselben gantzlich zuwider.
 Dardurch die Wissen verstrickt/ vñ in vnsäglicher
 Vnzucht beides an Leib vnd Seel verdorben seind.
 Das dritt Glübbe/ ist der frey willig Gehorsam/ Vom dritten
 m iij da

Glüddt der Clo-
sterleut/nämlich
des willigen
gehorsams.

da ein Mensch sich aller eusserlichen Freiheit ver-
zeicht/vñ begibt sich in den gehorsam vnd Regel des
Ordens/den er ime fürgenommen hat. Dann da er
zuor frey was / vnd seines gefallens sich gehalten/
mit essen/trincken/schlaffen/wachen/Kleiden/vñ
andern / hat er sich diser Freiheit allerding verzi-
gen/vñ in ein gehorsam begeben/ das im deren ding
keins mehr frey ist. Auß die tag seines Lebens ein
besonder/von der Welt abgesondert Kleid tragen/
auff bestimpte Tag Fisch oder Fleisch essen / auff
gewisse Stund wachen/zum Gebett auffstehn/vñ
thun alles / was diser Orden aufweist / vñnd sein
oberster Abt oder Prior ime aufleget.

Grund des drit-
ten Glüdds.

Zweierley Ge-
horsam.

1.

Gehorsam ge-
gen Gott.

So ist nun die frag/wa diser gehorsam von Chri-
sto gerhaten seie: Die können sie nicht ein Büchlein
ben anzeigen. Dann in heiliger Schrift finden wir
nur zweierley gehorsam/den ein hat Gott gebotten/
den andern verbotten. Der Göttlich gehorsam ist/
den Gott für sich selbst/oder durch Menschen/ver-
möß seines Worts/von vns erfordert/den alle Chri-
stenmenschen im N. Tauff gelobt vnd versprochen
haben. Darumb kan der selbig nicht erst von neuem
gelobet werden / sonder das Glüdd in der Tauff
beschehen / verbindet vns zu einem ewigen gehor-
sam/das wir zuorderst dem Allmächtigen gehor-
men in allem dem/was er vns in seinem Wort auf-
erlegt vnd bevolhen hat. Desgleichen/das wir auch
vnsern Eltern/ Oberkeitten / vnd allen denen / die
vns von Gott fürgesetzt werden/ gehorsam laissen/
in allem dem/ das nicht wider Gott / vñnd sein auf-
getruckt Wort ist.

Der ander gehorsam ist verbotten/ nämlich/ da
 wir die Menschenatzungen vns vnderwerffen/ vnd
 darmit vns vnderstanden Gott zudienen/ wölcher
 gehorsam ist ein vngehorsam. Dann Gott hat offen-
 bar bezeuget/ daß er ihme mit Menschengebotten
 nicht wölle gedienet lassen sein/ dann ein sollicher
 dienst kan nicht auß Glauben geschehen/ weil er in
 Gottes Wort nicht begriffen/ darauff sich der recht
 Glaub allein gründet. Vnd diß ist der gehorsam/ den
 die Mönch vnd Nunnē geloben in Clöstern. Dañ
 so man ein Mönch oder Nunnē fragt/ warum treg-
 stu ein solliche Kappen/ Weiler vnn̄d Schepper
 spricht sie oder er/ Mein Abt oder Abtisin/ Prior
 oder Priorin haben mich das gebeissen. Wann ich
 dann frag weiter/ wer hats in gebeissen/ spricht sie
 oder er/ sein Abt oder Prior vor ime. Wer hats aber
 den ersten gebeissen/ sprichstu/ das weiß ich nicht/ ich
 gedenc̄ es seið from̄ heilig Leut gewesen/ S. Fran-
 ciscus/ S. Bernhardus/ S. Benedictus/ S. Do-
 minicus/ &c. vñ dergleichen andere mehr/ die solliche
 güter meinung/ Gott zu Lob vñ Ehr/ vnd vnserer
 Selen Heil haben angefangen vnd auffgerichtet.
 Diß ist aber ein fauler Grund/ wie wir drobē gnüg-
 sam gehört haben. Dann der Herr hat außstrucken
 Ir solt nicht thun ein jeglicher was in gut gedunckt/
 sonder alles was ich euch gebiete/ das solt ir thun/
 vñd sollet nicht daruon noch darzu thun.
 Zu dem/ so seind es nicht nur bloße/ schlechte/ son-
 der Gotteslösterliche Menschenatzungen/ darinn
 der gehorsam der Closterpersonen stehet. Dann im
 gehorsam

2.
Gehorsam der
Menschen Ge-
bott.

Matth. 5.

Rom. 14.

Gehorsam der
Closterleut Gott
nicht gefällig.

Widerlegung
dieses Grundes.

Deut. 4. 12.

Gehorsam der
Closterleut ist
Gottelösterlich.

Wie die Ordens
kleider geweiht
werden.

Das Geistlich
Kleid aller Chri-
sten.

Gal. 3.

1. Joan. 1.

gehorsam der Kleidung / verhoffen sie mit ihren
geistlichen vnnnd geweihten Kleidern ihre Sünde
vor Gott zubedecken/ wie dann mit sollicher Lös-
rung ihre Kleider geweiht werden/da der Münch
spricht vnd bittet : Gott wölle dise Kleider (näm-
lich die Kutten / Schepper vnd Weiler) + segnen
vnd + benedeien/ daß sie seien diser Person ein star-
cker Harnisch wider den anlauff des Teuffels/vnd
daß sie darmit ire Sünde vor dem angesicht Got-
tes bedecken können.

Dif ist ein Gottslösterlicher Sege/den sie über
der Closterfrauen Ordenskleider sprechen/ vmb
dessen willen sie dann auch heilige/geistliche Kleider
genennet werden. Dañ alle Christen seind vor Got-
tes angesicht in ein Kleid vnnnd Farb gekleide-
t/nämlich/ in ein roten Rock des vnschuldigen aller-
heiligsten Bluts vnseres Herren Ihesu Christi / mit
wölchem allein alle vnser Sünde vor dem Ange-
sicht Gottes bedeckt werden. Darnon der Apostel
schreibt: Wiewil ewer getauft seind/die haben Chris-
tum angezogen. Vnd : Sein Blüt/ sagt Joannes/
reiniget vns von allen vnsern Sünden.

Darumb/wann ein Tunn oder Münch dabe-
gehet in seiner schmutzigen Kutten / vnnnd will mit
der selben sein Sünde vor Gott bedecken/wie könde
diser Mensch dem Herrn Christo ein grössere schand
antun : Dann kan vnser Sünde ein Kuten be-
deckt/so hats das Blüt Christi nicht allein zgedeckt.
Hats aber das Blüt Christi allein gedeckt/so darff
oder kans eins Münchs oder Tunnens Rappen
nicht bedecken/das kan nimmermehr fehlen. Dif

Daß sie aber sollichs nicht gestehn wollen/ sonder die Mönch vñ
 der laugnen vñnd sagen/ es hab die meinung nicht Nunnē schä-
 mit inen/ vñnd tragen sie doch am Hals/ das ist noch men sich irer
 erger. Dann dessen können sie vberzeugt werden vermeindten
 mit irem Breuier/ darinnen verleibt/ mit was wort Geistlichen
 ten die Geistliche Kleider geweiht werden. Dar Kleidern.
 umb sich nicht wenig zuerwundern/wie sie doch so
 vnuerschampt sollichs leugnen dörfen/das sie noch
 öffentlich treiben. Hette ein Mönch oder Nunn/
 vor fünfzig oder sechzig Jarē gesagt/es were kein
 vñnderscheid zwischen irem Kleid/ vñnd ein weltli-
 chen Kleid/oder/das es nicht zu irer Seligkeit the-
 te/ man het sie zu Puluer verbrennet.

Wir sollen aber Gott loben/ daß es dahin kom-
 men ist/ daß sich die Päpstischen ihres vermeindten
 Gottesdiensts schämen/ vñnd wann sie deshalb
 angerehet werden/ denselben nicht bekennen dörf-
 en/ sonder vnuerschampt verleugnen/ wollen sie
 anderst nicht vor den Kindern zu spott werden/ die
 inen sollichs auß dem Christlichen Glauben verwei-
 sen können.

Gleicher gestalt schenden sie auch den Namen Der Nam Chris-
 vnser Herrn Ihesu Christi/mit S. Bernhards/ sti würde mit
 Franciscus vñnd Dominicus Namen. Dann im den Ordensna-
 heiligen Tauff haben sie sich in die Regel Christi men geschendet,
 verpflichtet/ nach derselben zuleben/daher sie dann
 auch den Namē vberkommen/das sie Christen genen-
 net worden seind. Jetzt aber begeben sie sich in ein
 andere Regel/ die inen Christus nicht fürgeschribē/
 sonder sie dauor gewarnet hat/ vñnd lassen sich nach
 S. Bernhard/ Franciscus/ vñnd Dominicus nen-
 nen/

nen/ gleich als wann sie heiliger weren gewesen/ vnd ein vollkommere Regel hetten fürgeschriben/ weder Christus selbst/ Wölchs nicht allein schimpfflich/ sonder auch lösterlich zuhören ist.

Matth. 15.

Col. 2.

Christus sagt: Was zum Munde eingeht/ das verunreiniget den Menschen nicht. Sanct Paulus sagt: Lasset euch niemand Gewissen machen/ vber Speise oder Trancck/ oder vber bestimpten Freytagen. Vnnd abermals: Was lasset jr euch fangen mit Satzungen/ als lebet jr noch in der Welt/ die da sagen: Du solt das nicht angreifen/ du solt das nicht kosten/ du solt das nicht anrühren/ wölchs sich doch alles vnder den Händen verzehret/ vnd ist Menschengebott vnnnd Lehre/ wölche haben ein schein der Weißheit/ durch selb erwölte Geistlichkeit vnd Demüt

Wie köndt aber S. Paulus das Closterleben besser beschriben haben: Dann solt ein Mönch oder Nunne am Freytag oder in der Fasten Fleisch essen/ sie wurde jr ein grösser Gewissen machen/ dann wann sie ein Gottsfluch gerhon hette: Vnnd was ist ihr ganzes Closterleben anders/ dann ein Menschengebott: Wölchs ein schein hat der Gottseligkeit vnd Demüt/ im Grund aber ist es anders/ nichts/ dann ein Gottlösterung/ darmit die Götzen wissen gefangen seind/ vnd ein recht weltlicher/ vber dampfter Stand/ darinnen der Geist Gottes bezeugen Gnaden nicht/ sonder/ wie Sanct Paulus bezeuget/ der leidige Teuffel selbst regieret/ des Gebots Speise vnd Eheverbieten/ vnd nicht Gottes Gebott.

Closterleben ist ein weltlicher/ vnd nicht ein Geistlicher Stand.

2 Tim. 4.

So ist nun auß Gottes wort gnügsam erwisen/ Summa der
 daß die drey vermeindte Xhät/ daruon die Bapstis Lehr von Clo-
 schen reden/ von der willigen Armüt/ ewiger Keu- stergelübden.
 scheit im Jungfräwlichen Stande/ vnnnd willigem
 Gehorsam / auß H. Schrifft nicht mögen erwisen
 werden / wider wölche starck streitten die Sprüch/
 darmit sie sich vnderstanden solliche Xhät zu bezeugen/
 darumb auch die Clostergelübde nichts sein/
 die auff dise drey vermeindte Xhät seind gebawet.
 Vnnnd also warbafftig befunden / daß der Mönch
 vnd Tinnen Stand nicht in Gottes wort gegründet/
 sonder ein verdampfter Weltlicher Stand seie/
 auff lautter Menschengebott vnnnd Menschenlehr
 gebawen/ dardurch Christus Blüt geschendet/ vnd
 sein Nam gelöstert würdt. Da sie nämlich disen ih-
 res Ordens Werck fälschlich zulegen/ daß allein dem
 vnschuldigen Gehorsam vnd Blütuergießen Christi
 zugehöret / Darzu andere Leut vertrosten / daß
 jr gute Werck in Clöstern nicht schuldige vnnnd ver-
 pflichte / sonder vnschuldige vnd freiwillige Werck
 sein / über das Gebott Gottes / vmb deren willen
 Gott andern Leuten das ewig leben schuldig seie/
 die sich in jren Orden verpflichten / vnd sich derselben
 guten Werck theilbafftig machen durch gute
 thaten / die sie den Geistlichen Leuten in Clöstern
 beweisen.

Das alles kan ein jeder Laye nur auß seinen zehen
 Gebotten vnd Christlichem Glauben verstehn/
 darinnen sie keine solliche von andern Christen abge-
 sonderte Orden finden / sonder daß wir alle Geist-
 lich seien/ die den Geist Christi haben/ vnd vnder ein Rom. 8.
 n ij Regel

Rom. 8. Regel der Gebott Gottes ein jeder nach seinem Stand verpflichtet / vnd der Menschenatzungen
 Matth. 23. müßig gehn sollen / darmit Gott nicht gedienet / sonder der Herz zum höchsten erzürnet würdt.

Weil dann diß Bapstlich Closterleben vnd vndermeindter Gottesdienst keinnütz / so sollen wir dieselben müßig gehn / fliehen vnd meiden / vnd vns dieselben verdampten Gottesdiensts nit theilbaffig machen / so lieb vns vnser Seelen seligkeit ist.

Das recht
 Christlich Closterleben.

Dargegen aber / so hat vnser lieber Herr vnd Gott vns ein recht Christlich Closterleben vnd Geistlich Orden gestiftet / da nicht Weib vnd Mann durch ein ewige Glübd der Jungfrawschafft voneinander abgesondert / sonder der Abt vnd Abtissin bey einander in ein Closter / in Christlicher Zucht vnd Heiligkeit bey einander wohnen. Vnd das ist der ehlich Stande / in wölchem Vatter vnd Mutter der Abt vnd Abtissin / Kinder aber vnd Gesinde der Conuent seind / das ist die Hausuersammlung Christlicher Ordensleuten / wölche zumal alle Profess gerhon / Vnd mit disen / drey Glübd in der Tauff dem Allmächtigen Gott verbunden seind / Nämlich / willige Armüt / Keuschheit vnd Gehorsam. Willige Armüt darinn / daß sie mit dem Vatter vnd der Mutter wöllen für gürt / vnd mit dankersagung auffnehmen / was man inen zuessen vnd zu trincken geben werde / Desgleichen sich auch mit der Kleidung genügen lassen / vnd solten sie alle tag nit mehr dan drey Wasseruppen essen. Die Keuschheit darinn / daß sie vnder vnd bey einander sich aller Zucht beleißigē / vor schandbarn / vnzüchtigen Handen danken /

Glübd aller
 Christen auff
 Erden.

1.
 Willige Armüt.

2.
 Keuschheit.

dancken / Geberden / Worten vnd Wercken hütten
wöllen. Der Gehorsam darinn / daß sie dem Vaters
ter / vnd der Mütter mit aller Zucht vnd Ehrentz ^{3.} Gehorsam.
biertung gehorsam laisten / in allem dem / daß sie
nach dem Wort vnd Willen Gottes gewisen vnnnd
geheissen werden.

Da es nun also in einer Hauffhaltung zugehet/
da mag man mit warheit sagen / daß es nicht allein
ein Closter / sonder ein herrliche schöne Kirch sei/
wölche gezieret ist mit lebendigen Heiligen / das
seind Kinder vnd Hauffgeind / so auff den Namen
des Allerheiligsten / vnseres Herrn Jesu Christi ge-
taufft / vnd mit der Krafft des H. Geists begabt/
Kinder Gottes seind / an wölchen Gott ein gnädig
wolgefallen hat.

Da nun diser H. Conuent erwachsen vnnnd groß
worden / so soll man der Tochter / so ire jar erraicht/
vnd zum Festand geboren vnd verordnet / ein Mañ/
dem Son ein Weib geben / wölche zugleich weise
auch vnserm lieben Herrn vnd Gott ein Closter vn-
der dem gehorsam seiner Regel auffrichten sollen/
Deren Conuent sich in die Armüt / so jnen von Gott
aufferlegt / williglich begeben / der Keuschheit vnnnd
Zucht sich zum eussersten befeisigen / vnd also nach
dem gerechten vnd heiligen Willen Gottes leben.

Dis ist das recht Closterleben / das Gott selbst
geordnet / vnd dem er selbst ein gerechte / heilige / vnd
volkomne Regel fürgeschribē hat / in wölchem Gott
dem Herrn nit mit Menschengebotten / oder Men-
schenlehren / sonder nach seinem heiligen Wort vnd
Gebott gedienet würdt. Vnnnd sollen alle fromme
n iij Ehleut

Eheut wissen/ die sollicher gestalt jr Haushaltung
 durch Gottes Gnad angestellt haben / vnd halten/
 daß jr Haus ein recht Closter/ vnnnd der Dienst/ so
 nach eines jeden beruff in der Haushaltung dem
 Allmächtigen Gott gelaistet / dem Herrn vil ange-
 nemer vnnnd heiliger seie / dann aller Bapstlicher
 Mönch vnd Tunnencloster / mit allen jrem Got-
 tesdienst vnd Wercken/ die mit verdampften Men-
 schengebotten vmbgehn / vnd darmit Gott dienen
 wollen/ vnd solche Werck höher erhaben / dann die
 Werck/wölche Gott selbst beuolhen hat. Darumb
 jm sollich Closterlebē ein Grewel ist/an dem er gang
 vnnnd gar kein gefallen hat / Darinn nicht geistliche
 sonder fleischliche Leut seind / dann der Stand ist
 fleischlich / vnd nicht geistlich/ von Menschen/ vnd
 nicht von Gott gestiftet / mit Menschengebotten/
 vñ nicht mit Gottes wort gefasset. Dargegen aber
 ist der ehlich Stand (den sie als ein fleischlicher
 Stand also hingelegt / vnd verkleinert haben / daß
 fromme Eheut/wann die Bapstjäger/die Mönch/
 jre gute Werck des Ordens so hoch gerühmet / ge-
 zweifelt haben / ob sie auch in jrem Stand können
 selig werden/) ein rechter Geistlicher Stand / der
 von Gott Vatter/Son/vnd H. Geist gestiftet vnd
 verordnet / vnnnd da er nach Gottes wort gehalten/
 ein Mensch im selbigen vnserm lieben Herrn vnnnd
 Gott/so gefällig vnd angenehm/ als wann es in dem
 Jungfrawstand ohn vnderlaß dem Allmächtigen
 mit betten vnd fasten gedienet hette.

Da aber noch Bapstliche Clöster sein / die sollen
 nach dem wort Gottes verbessert werden / daß alle
 Abgötterey

Abgötterey abgethon / die Knaben zum Studieren
vnd heiliger Schrift gehalten / vnnnd zum Predig-
amt gezogen. Die Jungfrawen aber auch in iren
Clöstern/in rechter erkenntnuß Gottes/zur Christ-
lichen Zucht/vnd den Wercken ires Beruffs/Gott
selig gehalten werden.

Vnd das sey auch gnüg von dem dritten Artikel/ Beschluß
nämlich/ von dem rechten Gottesdienst geredt / in
wölchem die Lutherischen vnnnd Bapstischen mit
einander vneins vnd getrennet seien / auch in ewig-
keit nicht mögen verglichen werden / Es sey dann/
daß der ein theil dem andern weiche/vnd sein gefaß-
te meinung fallen lasse / die mit Gottes Wort nicht
übereinstimmet. Vnder denen weilen aber / biß sol-
chs geschicht/ habt jr gehört / vnd durch Gottes
Gnad gelehret/zü wölchem theil jr euch halten sol-
len/vnd wissen/daß aller Gottesdienst/der nur auff
einer güten meinung stehet/vnd nicht außtruckens-
lich in Gottes wort beuolhē/kein Gottesdienst sei.
Vñ da wir gleich nach dem beuelch Gottes vns be-
fleißigen ime zudienen/vns dannoch vnmüglich ist/
Gottes Gebott vollkommen zuhalten. Darumb ein
grober / greifflicher irthumb vnnnd verdampfter
stolz vnd vermessenheit ist / daß sich die Closterleut
rühmen/sie können nicht allein Gottes Gebott vol-
kommen halten/sonder auch vil guter Werck / über
Gottes Gebott/wölche sie nicht schuldig weren/ vñ
andern zum verdienst des ewigen Lebens mittheilē
möge. Wölchs alles ein jeder einfaltiger Christ auß
seinen zehen Gebotten vnnnd Christlichem Glauben
richten vnd mercken kan / daß solchs nicht recht/
vnd

vnd neben den Gebotten Gottes vnnnd Christlichen
Glauben nicht bestehn möge / die vns in allen vn-
sern Wercken vnser schwachheit / vnuoltkommenheit
vnd vnuermügen anzeigen / vñ auff den einigen ver-
dienst Christi weisen / darinnen wir Gott allein ge-
fallen vnd selig werden. Dem sey Lob vnnnd Pries
in Ewigkeit / Amen.

Die ailtst Predig / ist
ein erklärung der Bapstischen Messe /
ob dieselbige ein Versönopffer seie / für die
Sünde / Schuld vnnnd Peen der
lebendigen vnd der
todten.

Am Tag Ioannis des Teuffers /
Anno / 2c. 67. Euange. Luc. 1.

Ind Elisabeth kam ire zeit / daß sie gebären
solt / Vnd sie gebar einen Son. Vnd ihre
Nachbarn vnd gefreundten hörten / daß
der Herr grosse Barmherzigkeit an ihr gethan
hatte / vnd freueten sich mit ihr. Vnd es begab
sich am achten tage / kamen sie zubeschneiden das
Kindlin / vnd hießen in nach seinem Vatter Sa-
charias.

tharias. Aber seine Mütter antwortet / vnd sprach / Mit nichten / sondern er soll Ioannes heissen. Vnd sie sprachen zu jr / Ist doch niemande in deiner Freundschaft / der also heisse.

Vnd sie winketen seinem Vatter / wie er ihn wolte heissen lassen. Vnd er forderte ein Täßelin / schreib vnd sprach / Er heist Ioannes. Vnd sie verwunderten sich alle. Vnd als bald ward sein Mund vnd sein Zunge auffgethon / vnd redete / vnd lobete Gott. Vnd es kam ein forcht über alle Nachbarn / Vñ diß Geschicht ward alles rüchtbar auff dem ganzen Jüdischen Gebürge / Vnd alle die es hörten / namens zu herken / vnd sprachen / Was meinstu / will auß dem Kindlin werden? Dann die Hand des Herrn war mit im.

Vnd sein Vatter Zacharias was des heilige Geists vol / weissaget vnd sprach.

Gelobet sey der **H E X X** der Gott Israel /

Vnd hat vns besücht vnd erlöset sein Volck.

In dem Hause seines Dieners Dauid.

Als er vorzeiten geredt hat / Durch den Mund seiner heiligen Propheten.

Daß er vns errettet von vnsern Feinden / Vñ von der Hand aller die vns hassen.

Vnd die Barmherzigkeit erzeugete vnsern
Vätern/ Vnd gedachte an seinen heilige Vnd.

Vnd an den Eyd / den er geschworen hat vn-
serm Vatter Abraham/ Vns zugeben.

Daß wir erlöset auß der hand vnser Feinde/
Im dieneten on forcht vnser lebenlang.

In Heiligkeit vnd Gerechtigkeit / die ihm ge-
fällig ist.

Vnd du Kindlin wirst ein Prophet des Hö-
hesten heißen / Du wirst vor dem Herrn her ge-
hen/ daß du seinen weg beraitest.

Vnd erkenntnuß des Heils gebest seinem
Volck / Die da ist in vergebung irer Sünde.

Durch die herzkliche Barmherzigkeit vnser
Gottes/ Durch wöliche vns besucht hat der auff-
gang auß der Höhe.

Auff daß er erscheine/ denen/ die da sitzen im
finsterniß vnd schatten des Todts / Vnd richte
vnser Füße auff den weg des Frides.

Vnd das Kindlin wuchs / vnd ward stark
im Geist/ Vnd war in der Wüsten / biß daß er
solt herfür treten für das Volck Israel.

Summarium des Euangelij.

Zoff

Auff den heuttigen Tag wirdt in der Christenheit gehalten die Gedechtnuß der Geburt Joannis des Teuffers/wie er am achten Tag beschnitten / vnnnd nach fürgefalmem zweifel Joannes genennet worden.

Darauff alsbald dem Zacharie sein Zung wider gelöset/wölcher mit sein Son allein/sonder fürnemlich den ehümet vnd lobet / dessen Vorlauffer Joannes sein solt/Vñ Gott gedanckt/wölcher seiner verheissung nicht vergessen/sonder daran gedacht/vnd den Messiam gesandt / der sein Volck von Sünden erlösen solt/dessen Knecht Joannes sein/vñ mit Finger auff in deuten/ vnd aller Welt anzeigen werde/ daß diser seie das Lamb Gottes/wölches der Welt Sünde tragen vnd hinweg nemen werde. Wölchem alle Christen/die Tag ires lebens / für solche hohe/vnaußsprechliche Gütthat/ in forcht vnd zittern/in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit dienen/vñ ire Dankbarkeit gegen ime erweisen sollen. Dis ist die Summen jetzt in vnserm vorhabnen Euangelij. Wir wölen

Dann biß daher haben wir gehört / von dreien namhaften Artickeln/ in wölchen die Bapstischen vnd Lutherischen strittig / vnnnd sich mit einander nicht vergleichen können. Der erst/ist von der rechten / warbafftigen erkenntnuß Gottes vnnnd seines Willens / gegen vns armen Sündern hie auff Erden/wölcher gestalt ein sollicher Sünder bey Gott möge widerumb zu Gnaden kommen / Vnnnd was Gott allein ansehe/ darumb er ein Menschen seine

- Sünde verzeihe/ vnd ewiglich wölle selich machen.
2. Der ander artickel/ ist von der rechten/ warhafftigen anruffung Gottes/ wie dieselbig geschaffen sein müsse/ daß sie Gott gefalle. Der dritt/ ist von dem rechten warhafftigen Gottesdienst/ was ein Mensch thun vnd fürnehmen soll/ die Tag seines lebens/ daß er wisse/ daß es Gottgefellig sei. Was nun vnsere Christlichen bekantnuß grund/ vnnnd der Bapstlichen Lehrer vngrund in disen Artickeln sei/ vnnnd wie es ein gemeiner Laye auch auß seinem einfaltigen Glauben/ Vatter vnser/ vnd zehen Geboten erkennen soll/ verhoff ich/ es sei einfaltig vnd deutlich gnüg dargethon worden.

4.
Der vierdt
Hauptartickel
von den Sacra-
menten.

1.
Streit von der
zal der Sacra-
menten.

2.
Streit vom
wesen vnnnd
brauch der S.
Sacramenten.

Nun wollen wir auch den vierdten Artickel für vns nemen/nämlich/die V. Sacramenta/die Christus seiner Kirchen / neben dem gepredigten vnnnd aufgeschribnen Wort / seiner Kirchen hinderlassen hat/darüber die Bapstlichen vnd Lutherischen sich auch nicht mit einander vergleichen können. Vnd ist der Streitt hierüber von zweien Puncten / erstlich von der zal der Sacramenten. Dann die Bapstischen geben für/es seien sibden Sacrament/so laßen die Lutherischen/es seien nur zwey. Also fehet es vmb fünff Sacramenta / darüber / soll die zal belangt / sie vnverglichen seind. Der ander Streitt ist von den Sacramenten an in selbst/von irem wesen/vnd warhafftigen/Christlichen brauch/ was sie sein/ vnnnd wie sie in der Christlichen Kirchen gehalten mög der Ordnung Christi/gehalten werden sollen. Wir wollen aber jetzunder die erst Frag ansetzen lassen/wievil der Sacramenten seien/ vnd erstlich handeln

handlen von denen Sacramenten / wölche beide theil bekennen / daß es warhafftig Sacramenta sein / nämlich / vom heiligen Tauff / vnnnd heiligen Abendmal. Vnd nachdem dise verricht / wöllen wir auch sehen / wie es mit den fünff andern Sacramenten geschaffen sei.

Vnd zwar / souil den D. Tauff belange / so ist des D. Tauff im Bapstumb gebliben. Dann derselbig ist im Bapstumb gebliben / vnd seind die Leut recht auff den Namen Gottes des Vatters / vnd des Sons / vnd des D. Geists getaufft worden.

Der Tauff im Bapstumb gebliben.

Daß sie aber ohn beuelch Gottes auch so vil vnd mancherley Ceremonien darzü gebraucht / das hat dem Tauff an im selbst weder geben noch genommen / wölche zum theil ein erinnerung haben sein sollen / der gütthaten Gottes / wölche vns im heiligen Tauff widerfaren / zum theils aberglaubig gewesen sind. Nachdem aber Christus deren Ceremonien keine beuolhen / die heiligen Apostel auch solliche nicht gebraucht / wölche auff das allereinsten nach dem beuelch / auß dem nächsten Wasser getaufft / das inen an die Hand gestossen / wie die Apostel Geschicht von Philipppo meldet / daß er vom Wagen herab auß dem Veld gestigen / vnd ine auß dem nächsten Wasser getaufft habe / wölchs one zweifel nicht ist am grünen Donnerstag geweiht worden / so haben wir dise Ceremonien fallen lassen / vnd halten vns im Tauff des Worts Christi / vnnnd einfaltigen gebrauchs / wölchen die heilige Apostel im Tauff gehalten haben.

Warumb wir etlich Ceremonien fallen lassen.

Acto. 8.

Die im Bap-
stumb recht ge-
taufft / vñ nicht
wider zurauf-
fen.

Derhalben / weil die Bapstischen nicht auff des
Bapsts Namen / gleich wie auch wir nicht auff des
Luthers Namen / sonder im Namen Gottes des
Vatters / vnd des Sons / vnd des H. Geists tauf-
fen / darzü den heiligen Tauff nicht / wie ertlich Ke-
zer gethon / in seiner Substantz vñnd Wesen gefe-
schet / so haben wir auch deshalben kein sonder
streit mit ihnen / vnd halten / daß die im Bapstumb
getaufft / recht getaufft / vnd nicht wider zurauffen
sein / wie ertliche vnuerstendige Leut vnrecht ver-
meinen / von wölchern wir auch an seinem ort hören
wollen.

Die Meß ist
das Hauptstück
des Bapstischen
Gottesdienstes.

Wir wollen aber jetzt für vns nemen das ander
Sacrament / nämlich das H. Nachtmal / wölchs
die Bapstischen in ein Meß verwandelt vnd verkör-
ret haben. Darüber heuttigs Tags der grösser
streit zwischen den Bapstischen vñnd Lutherischen
ist. Dann wannes an die Meß gehet / so geht es den
Bapstischen an das hertz / weil die Meß der höchst
vñnd grösser Gottesdienst im Bapstumb ist / dar-
auff gar nahent sonst aller irer Gottesdienst bestu-
het / vñnd darinnen begriffen ist. Darumb / so lang
man von der Meß nicht verglichen ist / so ist kein
vergleichung zwischen den Bapstischen vñnd Lu-
therischen zuhoffen. Da aber hie ein Christlicher be-
richt von den Bapstischen angenommen wurde / so
wolten wir in den andern Artickeln vns bald mit
einander verglichen haben. Derhalben ist hoch von
nöten / daß wir deshalben ein lautern / grundlei-
chen bericht haben.

Warum jungen

Dann ob wir gleich diser zeit kein Meß mehr
haben /

haben/ so möcht doch / vmb der Vndanckbarkeit und alten von
 willen / die dem Wort Gottes erzeugt würdt / sich der Mess zu pie-
 über nacht zutragen/ daß solliche widerumb ange- digen.

Darmit nur nicht allein die alten sonder auch die
 jungen dessen ein güten grund betten/was sie sich in
 sollichem saml verhalten möchten / so will ich euch
 ein einfaltigen/trewen vnd fleißigen bericht thun/
 was von der Mess zuglauben vñ zubalten sei/ Vnd
 gleicher gestalt euch einfaltigen/ die jr weder schrei-
 ben noch lesen können/ein grundtlich Christlich ver-
 theil/ auß den sechs Hauptstück Christlicher Lehr-
 erholen vñnd anzeigen / darzu der Herr sein Gnad
 verleihen wölle.

Vnd anfangs / will ich nichts vom Namen der
 Mess sagen/dann der Nam gibt nichts/so nimpt er
 nichts / vñnd da wir der sache einig weren / wolten
 wir von dem Namen vns bald vergleichen. Die lie-
 ben Apostel haben es genennet des Herrn Nach-
 mal/ des Herren Tisch/das Brodtbrechen/vnd da
 wir es auch also nennen/so geben wir jm den rechten
 Apostolischen vñnd Catholischen Namen. Dann
 weder Christus noch die Apostel diß heilig Sacra-
 ment ein Mess genennet haben.

So wollen wir auch nichts reden von den Stras-
 sen/die an jm selbst Christlich vnd güte / vnd zu der
 Mess gebraucht werden. Als Christliche Gebett vnd
 Gesang / Introitus, Kyrieleyson, Gloria in excelsis,
 Patrem, Agnus Dei, Sanctus, Euangelium, Epistel
 Pater noster, Credo, &c. vnd was dergleichen mehr/
 darvon die Päpstischen Scribenten den grössern
 theil

1.

Vom Namen
Mess.

1. Cor. 11.

Act. 2.

1. Cor. 10.

2.

Was güte in der
Messe.

theil jrer Schrifftten/in diser Materi zübringen/vñ
 sich vnderstanden darmit zunerstreichen / was in
 der Mefß vnrecht vnd abgöttisch ist / den gemeinen
 Mann mit disem allein zuuerblenden / wölches al-
 les an jm selbst recht vnd güt ist. Dann hierüber vñ
 zwischen vns vnd den Bapstischen kein streit / vñ
 werden dise Stuck gar nahend alle / oder der mehr-
 rertheil in vnsern Kirchen / an einem ort zum theil
 Lateinisch / zum theil Teutsch / am andern gar
 Teutsch / in haltung des N. Abentmals gebraucht.

Allein dis Stucks soll ich euch darbey erinnern/
 wann sich befinden soll / daß in der Mefß ein Ab-
 götterey begangē würdt/so werden dise gute Stuck
 dieselbige Abgötterey nicht güt machen / sonder die
 Abgötterey würdt dise gute Stuck / nämlich / das
 Euangelium vñ die Epistel/das Pater noster/vñ
 den Credo verunreinigen / daß Gott deren keins in
 der Mefß jme gefallen lassen würdt. Wie dann sol-
 lichs vns der Herr durch den Propheten Haggai
 klarlich zuuerstehn gibt / da er also geschriben hat :
 So spricht der Herr Zebaoth / Frag die Priester vñ
 das Geseze/vñ sprich/Waß jemandt heilig Fleisch
 trüge in seines Kleides geren/ vñnd rüret darnach
 mit seinem geren/ Brod/ Gemüße/ Wein/ öle/ oder
 was für Speiße were/würde es auch heilige: Vñ die
 Priester antworteten/vñ sprachen/Nein. Haggai
 sprach/ Wo aber ein vnreiner von einem heiligen
 aß/diser eines anrüret/wurde es auch vnrein: Die
 Priester antworteten/ vñ sprachen/Es wurde vn-
 rein. Da antwortet Haggai/vñ sprach/Leben alle
 seind diß Volck / vñnd dise Leutte für mir auch
 sprich

3.
 Güte Stuck in
 der Mefß/mache
 die Abgötterey
 nicht güt.

Hag. 2.

spricht der Herr/ vnd aller irer Händ Wercke/ vnd was sie opffern / ist vnrein. Wie nun hie der Prophet von den Juden vnnnd iren Opffern redet / also ist es auch mit der Mess geschaffen/ was gütts dinnen ist/ das kan die böse Stuck nicht güt machen/ sonder das böse in der Mess/ verderbt auch das güt/ das es nicht mehr güt/ sonder Gott vngesellig ist.

Dann zugleicher weise/ wie ein kostliche Tracht Gleichnuß von der Päpstlichen Messe.
mit allerley Gewürz vnnnd Specerey zugerichtet/ das Gifft nicht güt machet / das darein geworffen ist / sonder ein wenig Gifft verderbt auch ein gute wolberaitte Speise/ das sie niemandt essen will/ vnd zum Fenster hinaus geworffen würdt: Also kan auch / was vnrecht vnd Abgöttisch/ vnnnd also anderst nichts/ dann ein schädlich Gifft der Seelen ist/ durch Gottes Wort/ Euangelii oder Epistel nicht güt gemacht werden/ sonder es vergiftet vnd verderbt alles/ was es anrühret / vnnnd was darzu gebraucht würdt.

Ich will auch nichts reden von den mittelmessigen dingen/ die an ihnen selbst weder güt noch böß/ weder gebotten noch verbotten/ vnd in der Mess neben andern Stücken gebraucht werden / Als Kerzen/ Phanen/ Glocken/ Liechter/ Messgewand/ Altären/ Räuchfaß/ vnd was dergleichen ist. Dann diese eusserliche ding werden güt / wann sie zum guten gebraucht werden/ dargegen werden sie böß / wann sie zu dem / das böse ist/ gebraucht werden.

Gleichwol sollen wir Christen wissen / das besondere Kleidung/ Ampel / Kerzen / Liechter vnnnd dergleichen/ der Kirche Jüdische Ceremonien sind/ Die Ceremonie in Liechter/ Kleider / vnd dergleichen / im vnd

newen Testa-
ment abgethon.

Col. 2.

Heb. 5.

vnd allein in das alt Testament gehören / aber im newen abgeschaffen sein sollen / weil sie allein ein Schatten gewesen / der dem Leib weichen solle / wölcher ist Christus / ins Fleisch kommen / der alle solche Ceremonien erfüllet / vnnnd hiemit auffgehoben vnnnd abgethon sein sollen / die man doch vmb der schwachen willen ein zeitlang gedulden kan / wann die Abgötterey abgethon worden ist.

Sonder ich will in den nachuolgenden / vnd diser Predig allein reden vom grund vnnnd Hauptstück der Mess / nämlich / was die Mess an jr selber für ein handel sei / den der Messpriester / allein / bey dem Altar in der Kirchen treibt / dem die andern zuhören vnd zuhören müssen / vnd was derselben grund sei / darauff sie von den Bapstlern beuestigt werden. Darnach will ich euch anzeigen / ob es recht oder nicht / mit dem Christlichen Glauben / oder wider den Christlichen Glauben sei. Desgleichen auch / ob sie mit den Hauptstücken vnser Christlichen Lehre überein stimme oder nicht. Dann ist sie recht / so soll man sie nicht abthün / sonder da sie abgethon ist / widerumb auffrichten. Ist sie aber vnrecht / so sollen die Christen dieselbige fliehen vnnnd meiden / als ein erschrockenliche Abgötterey / die darinnen geriben würdt.

Was die Mess
eigentlich nach
der Bapstlichen
Lehre sei.

So wir nun der Bapstlichen Schrifften mit allem fleiß lesen vnd erwegen / die sie von der Mess reden durch den öffentlichen Truck außgeben lassen / befindet sichs / daß die Mess bey den Bapstlichen nichts anders ist / dann ein werck oder handel eines Messpriesters / wölcher ob dem Altar steht / vnnnd

für gibt/ er mache mit dem hauchzen oder sprechen
 der Wort der einsatzung des H. Nachtmals Christi
 st/ auß dem Brot vnd Wein / den Leib vnnnd das
 Blüt vnsern Herren Jesu Christi / wölche er Gott
 dem himilischen Vatter auffopffere für die Sünde/
 Schuld vnd Peen der lebendigen vnnnd der todten/
 vmb wölches Aufopffers willen / den Menschen
 auff Erden die Sünde vergeben / den abgestorbe-
 nen in der Hölle die Straff gemiltet / vnnnd die im
 Fegfewr seind / darauß erledigt werden mögen.

Diß ist/ liebe Freund/ die Päpstlich Mess / näm-
 lich/ (das ichs euch noch einmal sage/ vnd jr es eben
 vnd wol mercken) Es ist ein dienst oder werck des Eigentliche er-
klärung/ was
die Messe seie.
 Priestters über dem Altar/ wölcher über ein kleins
 stücklin Brot / vnd trincklin Weins / die Wort der
 einsatzung des Nachtmals Christi hauchzet oder
 spricht/ vnd für gibt/ durch krafft diser gesprochen
 Wort / mache er auß dem wesen des Brots vnnnd
 Weins / den Leib vnd Blüt vnsern Herrn Christi/
 wölche er nachmals auffopffert dem himilischen
 Vatter/ für die Sünde/ Schuld vñ Peen/ der lebendigen
 vñ der todten/ den lebendigen auff Erden der
 Sünden/ alles Glück vnd Wolfart dardurch zuer-
 langen/ denen/ so in der Hölle seind/ vnd Mess gestiff-
 tet/ ein miltetung der Höllichen Vatter / vnd des
 Fegfewr sitzen / ein Erlösung zuschaffen.

Daß man aber also von der Mess gelehret vnnnd Beweisung die-
ser erklärungs/
wölcher mei-
nung die Mess
gehalten wor-
den.
 geschriben hab/ daß auch meniglich dessen berichtet
 worden seie/ das bezeugen nicht allein ire eigne Bü-
 cher / die sie vor fünfzig/ sechzig vnd mehr Jaren
 geschriben / sonder es bezeugen auch sollichs die of-
 fentliche

fentliche Stiftungen/wölche noch heuttigs Tags
 vorhanden seind/vñ niemandt leugnen kan/in wöl-
 chen klarlich zusehen/wölcher meinung die Messen
 seien bestellet worden/nämlich/dass die Leut dessen
 gewisen vnd vertroestet worden/die Mess seie ein sol-
 lich heilig Opffer/vnd so ein heiligs Werck/vñ wöl-
 cher willen/wann sie andächtig gelesen vnd gehört
 werde/Gott ein solchen andächtigen Menschen zu
 allem dem/was er anfahe/Glück vñd Heil geben
 werde. Darumb auch vnzalbar vil Leut vor jaren
 gefunden/so bald sie Morgens auffgestanden/seind
 sie zur Frümmess geloffen/vnd dieselbige mit andacht
 gehört oder gesehen/vnd verhoffet/denselben Tag
 könne es inen nit übel gehn. Dargegen aber/wañ sie
 ein solliche Mess vnderlassen/haben sie darfür ge-
 halten/es werde sie denselben Tag kein Glück noch
 Heil angehn. Dis ist war/vnd seind vil vnder euch/
 die sollichs mit irem eigen Exempel bezeugen/so es
 nit allein gesehen/sonder auch selbst getriben haben.

Hat dann einer sterben wöllen/so haben ihn die
 Messpfaffen/wann es wol gerhaten ist/in das Feg-
 feu geschickt/da er die überige Sünde mit der qual
 vñd marter des Fegfeuers bezahlen müsse/was die
 auff Erden nicht gebüßet worden seie. Darmit er
 aber ein gute Hoffnung der Erlösung hette/haben
 sie ihn auff die Seelmessen/Sibenden/Dreissigsten
 vñd Farttag vertroestet/dardurch er bald widerumb
 erlöset werden möge/vnd darmit die Leut berebt/
 dass sie ein grossen theil irer Daab vñd Gütern den
 Mönchen vñd Pfaffen geschafft/auff dass die Mess
 erhalten werden möcht.

Im fahl aber/das einer so Gottlos gewesen/das die M:ß ist
 man ihn weder des Himmels noch des Fegfews auch denen nutz
 verträösten können/haben sie fürgeben / wann einer die in der Hölle
 in der Hölle seie / so könne man in wol nicht darauß Vvilhelm. Duz
 erlösen/ aber man könne im dannoch mit der M:ß randus, de offi-
 auch ein Milderung in der Höllen schaffen/ das er cio mortuorū.
 nicht so ein grosse Peen leiden dörfte/ als wann kein
 M:ß für ine gelesen worden were/ Der gestalt dann
 der Reich besser hette/dan der Arm/ wölcher keine
 M:ßen hat stifften können/ Wie sollichs im Büch/
 Rationale Diuinorum officiorum/ mit klaren deutli-
 chen Worten geschriben/ vnd mit des H. Augustini
 Worten bestetiget würdt.

Wann diß war were / vnd es der reich Wann in
 der Hölle wissen solt/wurde er in der Hölle flüchen/
 das er nicht auch zu diser zeit geboren/dann er hette
 Welts gnüg gehabt / ein grosse anzal M:ßen vnd
 Jartäg zustifften.

Das aber diser zeit ettliche Bapstler / wann inen Die Bapstler
 solchs von der M:ß fürgehalten würdt / dessen nit schämen sich zu-
 gestendig sein/vnd vil ein anders fürgeben/Es hab bekennen/was
 nämlich keins wegs mit der M:ß dise meinung/son sie von irer
 der die M:ß sey nichts anders / dann ein widerge- M:ß halten.
 dechnuß des leidens vñ sterbens Christi/vnd seines
 Creutzopffers / darmit er alle vnser Sünde vol-
 kommen gebüßet vnd bezalet habe/ darbey wir ime
 für solche Gütthar lob vnd danck sagen sollen. Also
 vnd nicht anderst halten sie von der M:ß / vnange-
 sehen/was andere darvon schreiben vnd reden.

Tun halt ich genglich dafür / das es solliche Vngleicher
 Leut nicht böß meinen/ vnd wie wir droben gehört Glaub der
 haben/ Messprierster

vnd jrer Zuse-
her von der
Messe.

haben/da sie im Hauptartickel / also auch hie nicht
recht Bapstlich seien / vnnnd in jrem bergen vil an-
derst von der Mess halten / auch anderer meinung
darbinder stehn / dann das Messbüch außwisset
vnd von den Pfaffen die Messen gehalten werden.

Ausspruch des
Trientischen
Concilij von der
Messe.

Am 67. Blat
des Concilij
vö der Messe.

Aber das es dise meinung nicht habe/das es auch
des Bapsts / der Cardinal / Bischoffen / Mönch
vnd Pfaffen meinung gar nicht seie / so wollen wir
hören / was das Concilium zu Trient für ein aus-
spruch von der Messe gethon vnnnd gelehret habe
wölcher gestalt dieselbige hinfüro gehalten werden
soll. Dann also lautten des Concilij Wort: So
man spreche/das Opffer der N. Mess/ sey nur ein
Lob vnd Danck sagung / oder ein bloße wider-
rung des am Creutz geschehenen Opffers / nicht
aber ein versönung/oder das es allein dem nutz/der
das N. Sacrament empfangen/ oder das es nicht
für lebendig vnd todten / für Peen vnnnd Schuld
oder gnügthung / neben andern notwendigen din-
gen soll auffgeopffert werden/der seie verflucht.

Die sagt das Concilium klar vnd lautter / wöl-
cher gestalt man bißher Mess gehalten/vñ Mess
ren solle/nämlich/nicht der meinung/das es nicht
anders sein solte/dann ein widergedechtnuß des lei-
dens vnd sterbens vnser Herin Christi/vñ offener
liche Danck sagung für das am Creutz einmal ge-
schehen Opffer / darmit wir von allen Sünden be-
löset seind/Sonder es sollen beide/Messpriester vnd
seine Zuseher glauben/das diß Messopffer/das der
Priester helt über dem Altar/seie ein Versönopffer
für die Sünde/ Schuld vnd Peen/der lebendigen
vnd

vnd der todten/vnd also nicht allein nutzlich/denn
 der es empfahet/sonder auch dem/für dessen Sün-
 de/Schuld vnd Peen der Wespriester solliche em-
 pfahet vnd opffert/sie seien noch im leben/oder ge-
 storben.

Darauf zuuernemen/das der Bapstler setzige Die besten
 meinung/vnnd des Conciliums ausspruch von der Bapstler seind
 Wesp/nicht mit einander übereinstimmen/sonder durch das Tri-
 der grösser theil vnserer Bapstler/durch diß Con- dentisch Concilia
 cilium öffentlich verdampt worden. um verdampt.

Dann das Concilium sagt öffentlich: Wölcher
 der meinung hinder die Wesp gebe/das er darbey
 nicht weiters süche/auch nit mehr von dem Wesp-
 opffer halte/dann das es sey ein widergedechtnuß
 des bitteren leidens vnd sterbens vnseres Herren Jesu
 Christi/wölchs sie hinder der Wesp betrachten/
 vnd Gott dafür lob vnd danck sagen/der sey ver-
 sticht.

Wiewil seind aber deren Leut/die keiner andern Vngleich vnd
 meinung noch heuttigs tags hinder die Wesp gehn widerwertige
 Darzu sie dan vor zweinzig oder neünzeben Jaren Lehr der Bapst-
 durch öffentliche Schrifft der Bapstischen seind ler von der Wesp
 ermanet worden/zur zeit Keiser Caroli des fünff-
 ten/vnder dessen Namen ein öffentliche erklärung
 der Religion außgangen/deren mit außgetruckten
 Wort einuerleibt/das die Wesp nichts anders seie/
 dann ein gedechtnuß des einmal am Creutz gesche-
 hen Opffers/durch wölchs einig Opffer wir von
 allen vnsern Sünden erlöset worden seien. Vnd sol-
 lichs damals durch Michel Walding/den Weybis-
 schoffen von Weinz/in seinen fünffzeben Predigen
 von

von der Messe/nicht anderst erkläret/vnd vnder die-
sem schein vilen Leutten eingeredt worden / die vil-
leicht sonst mit starcken Schssen nicht darhinder
sich ziehen lassen/ wann man damals so grob vom
handel geredt hette / wie jetzt durch das Concilium
zu Trient geschehen ist.

Die Bapstler
halten es weder
mit Gott / noch
mit dem Bapst.

Darumb sollen vnser Bapstler wissen / das sie
zwischen zweien Strilen nider sitzen/vnd weder Gott
noch dem Concilio gehorsamen. Dann das Conci-
lium verdampt jr Meschören vnd Meslesen/ wann
sies anderer meinung nicht thun/ dann wie gehöret
ist. Sollen sie es dann der meinung thun vnd glau-
ben / wie das Concilium zu Trient geschlossen hat/
nämlich / das diß Mesopffer solte sein ein Versön-
opffer für Sünde/ Schuld vnd Peen der lebendi-
gen vnd todten/ so ist es wider jr Gewissen. Dann sie
glaubē/das allein das Creutzopffer Christi sei das
einig versönopffer / dardurch das Menschlich Mes-
schlecht Gott versonet worden sei / dessen die Mes-
allein ein Widergedechnuß sei. Derhalben sie thun
jm wie sie wollen / so ist ihnen zuwerck geschnitten/
vnd können zu keiner rhū kommen/so lang vnd vil
bis sie der sachen ein bessern grund erlangen.

So wollen wir nun der Bapstler vund des Con-
cilij grund anhören/darmit sie sich vnderstanden zu
beweisen/ das die Mes ein Versönopffer sei / für
Sünde/ Schuld vnd Peen der lebendigen vnd die
todten. Darnach wollen wir auch der Lutherische
grund wider diß vermeint Mes vnd Versönopffer
anhören/ vnd letztlich auß Gottes Wort/ vund den
gemeinen Hauptstucken vnserer Christlichen Lehr-
ein

ein grundelichen Bericht vnnnd Entscheid geben.

Grund vnnnd be-
weisung der
Bäpstlichen
Messe.
Der erst grund.
Psal. 110.

Es haben aber die Bapstler zwü Hauptbewei-
sungen / darmit sie sollich vnderstehn darzuthun.
Die erst ist genomen auß dem 110. Psalmen / da ge-
schribē steht / daß Christus soll sein ein Priester nach
der weise Melchisedeck: Der Herr hat geschworen/
sagt David / vñ würdt in nicht gerewen: Du bist ein
Priester ewiglich nach der weise Melchisedeck. Nun
hat aber Melchisedeck nichts anders dan Brot vñ
Wein geopffert / wie geschribē stehe im ersten Büch
Mose am 14. ca. Darum so hab Christus im Nach-
mal vnder der gestalt Brots vnd Weins / sein Leib
vnd Blüt dem himlischen Vatter auffgeopffert.

Der ander
grund.

Die ander beweisung ist genomen auß dem Pro-
pheten Malachia am erste capittel / da also geschri-
ben stehe: Von Auffgang der Sonnen / biß zum
Nidergang / soll mein Name herlich werde / vnder
den Heiden / vnnnd an allen orten soll meinem Na-
men geräuchert / vñ ein rein Speisopffer geopffert
werden. Dann mein Nam soll herlich werden vñ
der den Heiden / spricht der Herr Zebaoth. Diß rein
Speisopffer / sagen sie / kan anders nichts sein / we-
der allein das Opffer des Leibs vnd Blüts Chris-
ti / vnder der gestalt Brots vnd Weins im Ampt
der heiligen Messe.

Die dritte beweisung ist / daß sie fürgebē / Wie das
Osterlamb zuvor geopffert / vñ hernach sein Fleisch
geessen werde / Also soll vnd muß in der Mess vnder
der gestalt Brots vnd Weins / der Leib vnnnd Blüt
Christi auch zuvor dem himlischen Vatter auffge-
opfferet / vñ hernach geessen vñ getruncken werden.

Der dritt
grund.

Der vierdte
Grund.

Die vierdte/das sie sagen/Christus hab mit disen
wörtlin (hoc facite) das thut/ souil verstanden/als
opfferend/ir solt opffern/Wie dann sollich wort in
heiliger Schrift offft also gebraucht werde/das (tu
cere/thun) heisse souil/ als opffern.

Der fünffte
Grund.

Vñ das es ein Versönopffer seie/nemen sie daher/
dann in der Mess haben sie den Leib vnd das Blut
Christi/wölche das Versönopffer seien/ vmb dessen
willen vns Gott gnädig vnd barmherzig seie.

Sie ziehen auch vil zeugnuß auß den H. Väteren
vnd alten Kirchenlehrern an / wölche die Mess ein
Opffer genennet haben/vnnd geben für/ man hab
von der Apostel zeit an/ye vñ allwegen Mess gehalten
tag Mess gehalten werde / wie auff den heutigigen
tag Mess gehalten werde / außserhalb etlich weni
gen außwendigē Ceremonien/so darzü kommen seind.

Dis seind ungefabrich die Hauptbeweysungen/
so von den Päpstlern zu erhaltung des Messopffers
angezogen vnd fürgebracht werden/vnder wölchen
die andern begriffen seind.

Der Lutherische
Lehr vnd Be-
kannthuß vom
Messopffer.

Dargegen aber/so sagen vnd lehren wir/das das
heilig Nachtmal Christi kein Messopffer seie für
die Sünde/Schuld vnd Peen/weder für die lebende
noch todten. Das es auch keiner für ein andern
empfangen oder opffern könne / vnd wer sich dessen
vnderstand/der versündige sich schwärlich an Gott
vnd begebe ein offentliche Abgötterey/ vnd seie ein
Grewel vor dem Herren.

Grund der Lu-
therischen wider
das Messopffer.

Vnser beweysung ist dise. Nämlich/ vnd zum er-
sten/die Stiftung des hochwürdige Sacraments
des Leibs vnd Bluts vnser Herin Christi/in wöl-
che

cher Christus kein Opfer / sonder ein Gedechnuß / Der erst
 seines einigen Opfers der gestalt verordnet / daß Grund.
 die ganz Christliche Gemein mit einander sein Leib Matth. 26.
 essen / sein Blut trincken / vñ jm für sein Tod danck Mar. 16.
 sagen / vnnd desselben nimmer mehr vergessen soll. Luc. 22.
 Er saget: Nemet vnd esset / vnd sagt nicht / opffer. 1. Cor. 11.
 rend / vnd esse einer für den andern. Er spricht: Nes
 met vnd trincket / vnd sagt nicht / nemet / vnd opffer
 ret. Er sagt: Das thut zu meiner Gedechnuß / vñ
 sagt nicht / das opfferend für Schuld vnd Peen der
 lebendigen vnd der todten. Dise Stiftung haben
 drey Euangelisten einhellig / vnd gleich mit einerley
 Worten / wie auch S. Paulus mit jnen / gleichförm
 mig beschriben / vnder wölchen billich einer mit auß
 getruckten / hellen / klaren Worten eines Opfers ge
 dacht haben solt / wann Christus beuolhen hette /
 sein Leib vnd Blut vil vnd oft zuopffern. Desglei
 chen solten sie auch der Form vnd Wort nicht ver
 gessen haben / mit wölchen man doch den Leib vnd
 Blut Christi solt dem himlischen Vatter / vnder der
 gestalt Brots vnnd Weins auffopffern / das doch
 nicht mit ein wörtlin geschehen ist.

Der ander grund ist / daß die ganz N. Schrift / Der ander
 die Propheten vnd Apostel einhellig bezeugen / daß Grund.
 Christus einmal für die Sünde / Schuld vnd Peen Esa. 49. 53.
 der lebendigen vnd der todten seie geopffert worden / Dan. 9.
 vnd habe ein volkomne versönnung vnd erlösung zu. Joan. 1. 3. 5.
 wegen gebracht / vnd daß demnach kein ander Ver. 1. Joan. 1. 2.
 sönopffer mehr geschehen könne / wie sollichs son. 1. Pet. 1.
 derlich der Apostel Paulus in der Epistel zum He. Ephes. 2. 2.
 breern sein zusammen gezogen hat: Christus / spricht
 9 ij er /

Geb. 9.

Geb. 10.

Vester grund.

Widerlegung
der Bapstlichen
grund von der
Messe.Widerlegung
deß ersten
grundes der
Messe.

er / ist einmal durch sein eigen Blut eingangen in
das allerheiligst / vnd hat ein ewige Erlösung zuwer-
gen gebracht. Vnd abermals: Mit einem Opffer/
hat er in Ewigkeit vollendet / die geheiligt werden.
Weil dann Christus mit seinem einigen Creutzopfer
fer alle die vollkommen gemacht / vnd dem Vatter
versönet hat / die da sollen geheiligt werden / so kan
kein ander Versönopffer mehr sein.

Daraus vnwiderprechlich volget / was die Mess
ist ein Versönopffer für die Sünde / Schuld vnd
Peen der lebendigen vnd der todten / daß alle Pro-
pheten vnd Apostel / als falsche Zeugen erfunden
werden / wölche bezeugen / daß Christus mit seinem
einigen Opffer am Creutz / des Vatters Zorn voll-
kommenlich versönet vñ gestillet / der ganzen Welt
Sünde gebüßet vnd bezalet / Tod / Teuffel / Hölle
vnd ewige Verdammuß den Glaubigen überwun-
den / vnd inen das ewig Leben erlangt habe / wölchs
er ihnen neben seiner zusagung mit der N. Tauff-
vnd dem hochwürdigen Sacrament seines Labs
vnd Bluts bestetiget vnd versigelt hat.

Darmit aber ein gemeiner Lay den vngrund
der Bapstlichen Lehr von der Mess sehen könne / so
wollen wir die vermeindte Beweysungen der Bap-
stlichen für vns nemen / darmit sie sich vnderstehn
das Messopffer / als recht vnd Gottgefellig / zube-
stetigen.

Vnd erstlich / gestehn wir ihnen gern / daß vnser
Herr Christus ein Priester seie nach der weise Mel-
chisedech / dann das zeuget David ganz klar im 110.
Psalmen. Daß aber sie weiter sagen / Melchisedech
habe

hab Brot vnd Wein geopffert / vnd seinem Exem-
 pel nach hab auch Christus vnder der gestalt Brots
 vnd Weins / sein Leib vnd Blüt seinem himlischen
 Vatter am letzten Abentmal auffgeopffert / vnnnd
 seinen Aposteln dergleichen zuthun beuolhen / das
 gestehn wir inen keins wegs / vnd können sie es auch
 mit einichem Büchstaben weder auß dem alten
 noch neuen Testament beweisen.

Dann Moses schreibet / daß Melchisedeck Brot Melchisedeck
 vnd Wein herfür getragen habe / vnd gedendct mit hat nicht Brot
vnd Wein ge-
opfferet.
 ein wort nicht des opfferen / sonder / daß er darmit
 des Abrahams Volck gespeiset habe. Daß aber her-
 nach stehet / er sey ein Priester gewesen Gottes des
 Höchsten / setz Mose gleich darauff / was er für ein
 Priesterlich Ampt verrichtet habe / nämlich den
 Abraham gesegnet. Vnd mehr kan auß den Worten
 Mose nicht gedungen werden. Darumb die Bap-
 sten ohn allen Grund fürgeben / daß Melchise-
 deck auff dißmal Brot vnd Wein geopffert / vnnnd
 der gestalt auch des vermeindten Melchisedecks kein
 Fürbild kan gewesen sein.

Darnach daß gesagt würdt / Christus sey ein
 Priester nach der weise Melchisedeck / ist zuwissen /
 daß S. Paulus in der Epistel an die Hebreer / Chris-
 tum vnnnd Melchisedeck in vil weg einander ver-
 gleiche / aber des Opffers Melchisedeck / darvon
 die Bapstler reden / mit ein einigen wort nicht ge-
 dendct / wölches der Apostel ohne zweifel nicht vns
 derlassen hette / wann durch das Melchisedecks
 Fürbild des Opffers Melchisedeck solt erfüllet /
 vnd durch dises bedeutet worden sein.

Warumb die
alten Lehrer des
Welchisedeck
crempel zum
H. Nachtmal
gezogen.

Vndercheid des
Leuitischen vnd
Christi Priester-
thums.

Christus hat in
seinem Priester-
thumb kein
nachkommen.

Heb. 7.

Daß aber die Lehrer der Kirchen / sollichs an
das Nachtmal Christi gezogen / daran haben sie
nicht vnrecht gethon. Dann zu gleicher weise / wie
Welchisedeck das Volck Abraham mit Brodt vnd
Wein gespeiset vnd getrenckt / vnd also widerumb
erquicket hat / also erquicket auch vnser Herr Chris-
tus im H. Abentmal mit seinem Leib vnd Blut
alle rechtglaubige Christen / speiset vnd trenckt sie
zum ewigen Leben. Dis beweiset aber noch kein
Opffer / vnder der gestalt Brots vnd Weins / wöl-
ches für die Sünde / Schuld vnd Peen der lebendi-
gen vnd der todten solt täglich gehalten werden.
Dargegen aber so zeigt gedachte Epistel zum Vo-
breern mit sonderm fleiß an den Vndercheid zwi-
schen dem Leuitischen vnd vnsern Herren Christi
Creutzopffer / wölcher nicht statt haben möchte / wie
wann es mit dem Wesopffer geschaffen were / wie
die Bapstischen fürgeben. Da dann sonderlich das
wort (ewiglich) erkläret würdt: Du bist ein Prie-
ster nach der weise Welchisedeck / ewiglich. Ewig-
lich sagt er / das ist / es soll kein Priester nach ihm
kommen / der in vertrette / sonder er ist vnd bleibt ein
Priester in Ewigkeit / wie er auch ein einigs ewig-
Opffer hat / des krafft vollkommen ist / vnd in ewigkeit
weret: Jener (spricht der Apostel) das ist / der Leui-
tischen Priester / seind vil / die Priester worden / dar-
umb / daß sie der Tod nicht bleiben ließ / diser aber
darumb / daß er bleibt ewiglich / hat er ein vnuer-
genglich Priesterthumb. Dañ ein sollichen Hohen-
priester solten wir haben / dem nicht täglich not we-
re / wie jenen Hohenpriestern / zu erst für eigne Sün-
de opff

de opffer zubün/darnach für des Volcks Sünde/
dann das hat er gethon einmal/da er sich selbst opf-
feret. Dañ das Gesetz macht Menschen zu Hohens-
priestern/die da schwachheit haben. Diß Wort aber
des Aids/ das nach dem Gesetz gesagt ist/ setzet den
Sonewig vnd volkommen. Was köndt aber deutli-
chers gesagt werdē vom Priesterstum Christi nach
der weise Melchisedeck: nämlich daß es auff der per-
son Christi bleiben/vnd nicht auff seine nachkommen-
de Apostel / Jünger oder Priester / wie das Leui-
tisch Priesterthumb vom Aaron auff seine Kinder
vnnnd Kindskinder/gebracht werden solle/sonder er
sey ein ewiger Priester/vnnnd hab ein ewig Priester-
thumb/vnd ein einigs Opffer/wölchs weder blütig-
ger noch vnblütiger weise oft solte geopffert wer-
den/sonder mit seinem einigen Opffer auff einmal
beschehen/soll er ein ewige Erlösung zuwegen brin-
gen / die er vns allen erlangt vnd zuwegen gebracht
hat/der sich selbst hat sollen opffern/vnnnd nicht ein
anderer / der mit seinem eignen Blüt in das aller-
heiligst eingangen ist / vnnnd hat mit einem Opffer
volendet/die da sollen geheiligt werden.

Oder was were für ein vndercheid zwischen dem
Leuitischen vnnnd Melchisedecks Priesterthumb/
wann Christus mit opffern / eben so wol vil nach-
kommen hette müssen haben/als Aaron hat gehabt:
Es müste auch hie der Apostel vnrecht von dem
Priesterthumb Christi geschriben haben/wañ Chris-
tus auch Priester nach jm verlassen hette/wie Aa-
ron. Aber das widerspil meldet der Apostel / vnnnd
zeuget deutlich / daß Christus sein Priesterthumb/
dessen

Die Messpaffe
vertringen Chris-
tum auß seinem
Priesterthumb/
vñ lassen in kein
ewigen Priester
sein.

Widerlegung
der einrede vom
vnderscheid des
blütigen vñ vn-
blütige Opffers.

Heb. 7. 9. 10.

1. Cor. 5.
Joan. 3.

In wölchem
verstand die
alten Kirchen-
lehrer das wort
(vnblütig Opf-
fer) gebrauchet
haben.

dessen er sich nach der weise Melchisedech vnderfan-
gen/nicht werde von sich legen/sonder ewiglich be-
halten. Wie dörffen sich dan desselben die Melchise-
der annemen/vnd Christum auß seinem Priesterli-
chen Ampt verstoffen/vnd sich an sein statt setzen?
Vñ gilt hie gar nichts/das sie vil sagen von zwey-
erley Opffer Christi / das ein sey ein blütigs / am
Creutz einmal geschehen / das aber sei vnblütig/
wölches vnder der gestalt Brots vñnd Weins / im
Ampt der Weß Gott täglich auffgeopfferet werde.
Dann die heilig Schrifft weist nicht mehr/dan von
ein einigen Opffer Christi / das er nämlich am
Creutz für die Sünde der ganzen Welt/bat seinem
Nimmelschen Vatter gelaister / vñnd dadurch
ein ewige Erlösung zuwegen bracht / auch also vol-
endet / die geheiligt werden. Vñnd zur gedächtnis
dieses einmal geschehenen Opffers / bat er nicht ein
new Opffer / sonder das Sacrament seines Leibs
vnd Bluts eingesetzt/darmit desselbē einigen Opf-
fers nimmer vergessen werde.

Das aber die Kirchenlehrer gedencen eines vn-
blütigen Opffers / ist gar der meinung nit von ihm
geschriben/das sie mit disem wort (vnblütig) ein vn-
derscheid zwischen dem Creutzopffer vñnd Melchise-
der betten machen wöllen / wölchs inen in ihre Ge-
dancken nicht kömen / sonder sie haben darmit vn-
derscheiden wöllen den Gottesdienst des alten vñnd
newen Testaments. Dan im alten Testament sein
gar nahend eittel blütige Opffer gewesen. Im newen
Testament aber/ist der Gottesdienst vnblütig/vñnd
der wölchen stucken auch das heilig Nachmal be-
griffen

griffen ist / darinnen Christus nicht getödtet / noch
sein Blut vergossen / sonder ohne sollich Blütuer-
giessen / die gedechtnuß seines Todes vnnnd Blütuer-
giessens gehalten würdt. Das weist vnser Gegen-
theil wol / noch dörfen sie sich vnderstehn den ges-
meinen Mann zubereden / es werde nach der Vät-
ter Lehr Christus im Nachtmal vnblütiger weise
vil vnd oft für die Sünde der Lebendigen vnd der
Todten auffgeopffert / das nicht ist / vnd von den
lieben Vätern nicht also gemeinet worden.

Darumb sollen alle Christē wissen / daß diß sünd-
lin vom vndercheid des blütigen vnnnd vnblütigen
Opffers / das Aesopffer nicht beschirmen möge /
wölchen vndercheid die Epistel zun Hebreern keins
wegs leiden kan / dann sie bezeuget / daß wir durch
das einig blütig Creutzopffer Christi vollkommen
gemacht seind. Ist das warhafftig also / wie dann
kein zweiffel ist / so bedörfen wir keines andern tags-
lichen vnblütigen Opffers / das vns vollkommen
mache. Vnnnd ist also das Aesopffer / kein Opffer Das Aesopfe-
nach der weise
der weise Aaron / wölche auch Speisopffer opffer. nach der weise
Aaron / nicht
nach der weise
Melchisedeck.
Leuit. 21.
ren / vnnnd wann einer starb / so kam ein anderer an
sein statt / Deren Ceremonien die Bapstler auch
mit dem Weirach / Kleider / Liechter / Ampeln
vnd andern gebrauchen / wölchs alles im newen Tes-
tament auffgehaben / vnd die Gedechtnuß des eini-
gen vollkommen Creutzopffers Christi mit stum-
men Aesaischen Ceremoniē / sonder mit einer schö-
nen Herlichē Predig vñ verkündigung des Todes
Christi gehalten werden solle. Vnd diß seie gnüg von
dem

dem Priesterthumb Melchisedeck / wie dasselbig im
 Creutzopffer Christi volender / vnd das vermeint
 Bapstisch Mesopffer gar nicht bestehige / sonder
 demselben durchaus zuwider seie / vnnnd neben die
 Lehr S. Pauli von dem Priesterthumb Melchise-
 deck nicht bestehn möge.

Widerlegung
 des andern
 Grunds der
 Bapstischen
 Messe.
 Mal. 2.

Wir wollen den andern Spruch auch besehen
 den sie zur bestehigung des Mesopffers anziehen
 auß dem Propheten Malachia / da also geschriben
 stehet: Ich hab kein gefallen an euch / spricht der
 Herr Zebaoth / vnnnd das Speisopffer von euren
 händen ist mir nicht angenehm / Aber von Aufgang
 der Sonnen bis zum Niedergang / soll mein Nam
 herrlich werden vnder den Heiden / vnnnd an allen
 orten soll meinem Namen geräuchert / vnd ein rein
 Speisopffer geopffert werden. Dann mein Nam
 soll herrlich werden vnder den Heiden / spricht der
 Herr Zebaoth. Die sagen die Bapstler / habe der
 Prophet von der Mes weissaget / die in der gangen
 Welt solte gehalten werden / darinn ein rein Speis-
 opffer solt geopffert werden / Das könne aber an
 ders nichts sein / weder das Opffer des Leibs vnd
 Bluts Christi.

Irenæus lib. 4.
 cap. 24.
 Eusebius de
 Demonstrat.
 Euangelica,
 lib. 1. cap. 6.
 Hierony. super
 Malach. cap. 2.

Das aber auch sollichs fürgeben nichts seie / be-
 zeugen Irenæus / Eusebius vnd Hieronymus / wöl-
 che diß zeugnuß Malachie nicht von dem vermeint-
 tē Mesopffer der Bapstler / sonder vom Gebet der
 Glaubigen verstehn vnd auslegen. Da nun der all-
 gemein verstand der Christenheit gewesen were / wöl-
 diser Spruch das Mesopffer solt bestehigen / vnn-
 solten Hieronymus vnd Eusebius / dasselbig nicht

auch gewußt / sonder disen Spruch als ein Grund
 feste des allerheiligsten Oefopffers so jämmerlich
 verkehret / vnd wider sein rechten natürlichen ver-
 stand außgelegt haben:

Dis sind die Hauptseulen / darauß die Päpste
 ler jr Oefopffer gesetzt haben / Vnd nachdem dies
 selbige mit beständigem Grund (wie gehört) seind
 vmbgestossen / Können sie sich auß die andern nicht
 verlassen.

Als da sie sagen / das Osterlamb seie ein Fürbild Widerlegung
des dritten
Grunds.
 gewesen des H. Nachtmals / Wie man nun das
 Osterlamb nicht allein geessen / sonder auch zuvor
 geopffert habe / Also müsse auch der Leib vnd das
 Blut Christi zuvor in der Oef für die Sünde der
 lebendigen vnd todten außgeopffert / vnd hernach
 erst geessen vnd getruncken werden. Darauß ist dis
 die grundelich antwort.

Einmal so ist das Osterlamb ein Fürbild vnser Wie das fürbild
des Osterlams
am Creutz vnd
im heiligen
Abendmal er-
füllt worden.
 Neren Christi gewesen / vnnnd souil die Opfferung
 desselben belange / ist sollich an Christo erfüllet
 worden / da er sich selbst dem himlischen Vatter
 außgeopffert / vnd sein Blut für vns vergossen hat.
 Das essen aber seines Fleischs vnd Bluts / würdt
 erfüllet täglich im heiligen Abendmal / wölchs zur
 Bedechtnuß dis Oeffers eingesetzt ist. Wie nun Exod. 12.
Das Osterlamb
nur auß ein
weise geopf-
feret.
1. Cor. 5.
Heb. 7. 9. 10.
 das Osterlamb nicht zweymal noch auß zweierley
 weise / blütiger vnnnd vnblütiger weise / sonder nur
 einmal / vnnnd das blütiger weise / hat sollen geopf-
 fert werden: Also ist vnser Herr Christus nicht auß
 zweierley / sonder nur eine / vnd darzu blütiger wei-
 se geopffert worden / vnd kan nicht vnblütiger weise

r ij nach

nach der Bapstischen fürgeben geopffert werden/
soll er anderst dem Osterlamb als dem Fürbild sei-
nes Tods gleich sein/ vnd erstatten/ was durch Ihe-
sus fürgebildet ist.

Widerlegung
des vierdten
Grunds.

Zum vierdten geben sie für/ da Christus zu seinen
Jüngern gesagt hat : Das thut zu meiner Ge-
dechnuß / soll sonil gesagt sein / das opfferend zu
meiner Gedechtnuß/ Dann in disem verstand wer-
de das wörtlin (facere, thün) vil vnd offt in heiliger
Schrifte gebraucht / darumb soll man dise Wort
Christi hie auch also verstehn/ daß (thün) heisse so-
wil als opffern.

Erklärung des
worts facere/
oder thün.

1. Cor. 11.

Daß aber diß wort (thün) disen verstand nicht
können haben / bezeuget S. Paulus / wölcher die
wort Christi deutlich erkläret/ vnd vns ohn einichen
zweifel lehret / was der recht eigentlich vnnnd natür-
lich verstand der wort Christi seie / da er gesagt hat:
Das thut zu meiner Gedechtnuß : Dann so offt je
von disem Brot esset / vnd von disem Kelch trin-
cket/ solt jr des Herin Todt verkündigen / bis daß
er kompt. Wöllen wir aber auch ein bessere aufge-
gung der wort Christi haben / weder vns S. Pau-
lus hie fürschrreibet : Dann hie erkläret er was heisse
das wörtlin (thün) nämlich / was Christus zuno-
beuolhen hat/ essen von disem Brot / vnnnd trincken
von disem Kelch. Item / was heist zu seiner Ge-
dechnuß thün : Nichts anders / weder den Tod
des Herin darbey verkündigen / bis daß er kompt.
Darumb mag hie diß gesücht fündlin nicht stat-
haben. Dann ob wol diß wort ettwan auch heisse
opffern/so hat es doch disen verstand niergende für-
sich

sich selbst / sonder es muß eintweder ein ander wort
 darzu gesetzt / oder zuvor vom Opffer meldung ge-
 schehen sein / deren keins hie in den Worten des Her-
 ren Christi gefunden. Dann ob er wol auch vom
 Opffer seines Leibs redet / so reden doch dieselbige
 nicht vom Aefopffer / wie sie selber bekennen müs-
 sen / sonder vom Creutzopffer / dann am selben ist
 sein Leib für vns gegeben / das ist / geopffert / vnd
 sein Blut vergossen / darmit wir im brauch des N.
 Nachtmals besprengt werden.

So macht auch die Aef zu keinem Versönopff. Daß die Aef
kein Versön-
opffer seie.
 fer / daß Christus Leib vnd Blut / wölche das einig
 Versönopffer für der ganzen Welt Sünde sein / im
 heiligen Sacrament warhafftig gegenwertig sein.
 Dann das Versönopffer ist Christus am Creutz
 gewesen. Die krafft aber sollichs seines Opffers /
 theilt er vns mit / wann wir sein Leib vnd Blut im
 N. Sacrament / mit rechtglaubigem Herten em-
 pfangen. Wie nun Christus nicht alles zumal an ei-
 nem ort / zu einer zeit gehandelt / sonder diß an dem /
 ihenes an ein andern ort / item zu diser zeit diß / zur
 andern zeit ein anders gethon / Also volgt auch nit /
 Christus ist im N. Nachtmal mit seinem Leib vnd
 Blut gegenwertig / darumb würdt er im heiligen
 Nachtmal geopffert. Am Creutz ist er ein Opffer
 gewesen / im N. Nachtmal aber ist er ein Speise
 vnd Trancß des ewigen Lebens. Darumb auch
 diß fürgeben das vermeindt Aefopffer nicht be-
 stehtigen kan.

Zum letzten / hören die Bapstler nicht auff zu- Ob man vor
1500. Jaren
auch ein Bap-
 schreiben vnd zuschreiben / daß jr Aef über die fünff-
 zehen

stische Meß
gehalten habe.

338.

zehnhundert Jar geweret / vnnnd daß die Apostel
selbst haben Meß gehalten / von wölcher zeit an
biß auff vns in der Catholischen Kirchen die Meß
gehalten worden sei.

Die möcht sich einer nicht vnbillich verwundern
wie doch solliche Leut so vnuerschampt weren / vnd
so ein offenbare vnwarheit vor Gott vnnnd seiner
Kirchen sich nicht schewen aufzugieffen.

Das Meßopfer
hat kein
grund noch
zeugnuß im
Euangelio.

Matth. 26.

Mar. 14.

Luc. 22.

1. Cor. 11.

Dann wie solten die lieben Euangelisten vnd Apo-
stel in iren Schrifften nicht mit einem Wort die-
sen meldung gethon haben / wann sie selbst auch
betten Meß gelesen: Sie beschreibē mit allem fleiß
vnnnd gleich mit einerley worten das heilig Nach-
mal / wie es Christus verordnet / vnd S. Paulus
bey den Corinthiern angestellt hat. Wer es nun
Christus Will gewesen / sein Leib auch im Sacra-
ment zuopfferen / solt er den Corinthiern das ver-
halten / vnd nicht angezeigt haben: Item weil nicht
wenig / sonder gar vil daran gelegen / wölcher ge-
stalt / vnd mit was worten / der Leib vnnnd Blut
Christi dem himlischen Vatter aufgeopffert wer-
den / wie müßten sie so vergessen vnnnd faul gewesen
sein / daß sie so ein notwendig Stuck vnderlassen
vnd der Kirchen Gottes solten verhalten haben
Sein Vernunfft müß ein Mensch verloren haben
der sich dessen bereden laßt.

Platina in vita
Sixti 1.

Grego. in Epist.
ad Ioan. Syra-
cusanum Epist.

So zeugen nicht allein der Apostel Schrifften
sonder auch die Kirchenlehrer / vnd die Päpstliche
Scribenten selbst / daß die lieben Apostel weiter
nicht / dann die Wort der Einsatzung des Nach-
mals gebraucht / vnd darzu das Vatter vnser geben

ten haben. Wie seind dann die Bapstischen Pfaffen so vnuerschampt/dass sie fürgeben dörfen/ jr Messkom von den Aposteln her/vñ sie haben auch Bapstische Mess gehalten: wölches sie in ewigkeit nimmermehr beweisen/nach war machen können.

Wöcht aber jemandt sagen vnd fragen/ Wann die Messe nicht von den Aposteln herkompt/ wo kompt sie dann her: oder was ist doch die vsach/darumb das Nachtmal ein Messe/oder ein Opfer ist genennet worden:

Einmal ist gewiß vnnd vnlaugbar/vnangesehen dass die heiligen Euangelisten vñ Apostel mit allem fleiß das Nachtmal Christi beschriben haben/ so ist doch dasselbig von ihnen/an keinem ort ein Opfer genennet worden/ wie am anfang auch gemeldet.

Desgleichen Dionysius Areopagita / den sie für S. Paulus Jünger halten/nennets auch kein Opfer/ der doch mit fleiß beschriben hat / mit was ordnung das Nachtmal zu seiner zeit ist gehalten worden.

Das aber die alten Kirchenlehrer die haltung des N. Nachtmals ein Opfer genennet haben/dessen zeigen sie vnder schidliche vnd gnügsam vsachen an/ erklären sich selbst auch deutlich/ wölcher meinung sollich von ihnen geschehen seie. Dann in der haltung des N. Abentmals / die Christen nicht allein die gedechtnuß des Opffers Christi gehalten/ sonder auch ihre selbst eigne Opfer für den Herrn gebracht. Darumb sie diesen ganzen handel ein Opfer genennet haben.

Der alt Lehrer Ireneus / bezeuget lautter vnnd klar/dass die Kirch zu seiner zeit anderst nichts/dan Brot

Im Euangelio das N. Nachtmal kein Opfer genennet worden.

Dionys. de Eccles. Hierarchia Cap. 7.

Warumb die Väter die haltung des heiligen Nachtmals ein Opfer genennet haben.

Ireneus lib. 4. cap. 22. 33.

Brot vñ Wein/ sampt der Dancksagung geopffert
habe/wölche hernach vnder die Armen außgetheilt
worden. Der mit klaren Worten anzeigt/das das
Opffer nicht den Menschen/sonder der Mensch
das Opffer heilig vnd angenehm mache/wölchs vom
Opffer Christi/one Gotteslösterung nicht mag ge-
dacht werden. Dañ nicht wir Menschen das Opf-
fer Christi/sonder das Opffer Christi vns arme
Sünder heiliger. Demnach vns Jereneus verma-
net zuopffern/auff das wir nicht vnfruchtbar oder
vndanckbar erfunden werden.

Diser Opffer gedenckt auch Tertullianus/das
Nachtmal aber nennet er ein Sacrament der
Dancksagung/bey wölchem Gott für das leiden
Christi gedanckt worden ist.

In Sermo. de E-
leemosyna.

Auff solliche weise redet auch Cyprianus/vñ
schilt ein reiche Fraw auff das hefftigest/das sie mi-
leren Händen zum Opffer kommen/vñ doch vom
Opffer des Armen ein theil genommen habe/das
der Arm geopffert hat.

Cypr. lib. 2.
Epist. 3.

Er nennet auch das Sacrament selbst/den Leib
vñnd das Blüt vñsers Herrn Christi ein Opffer/
Aber wie er es verstanden vñ gemeinet habe/das
erkläret er sich selbst deutlich/vñnd sagt/es seie das
leiden Christi/dessen wir in allen vñsren Opffern ge-
denken. Dañ kein Opffer/wie es auch namen mag
mag Gott wolgefellig geschehen/in wölchem nicht
des Creuzopffers vñsers Herrn Christi gedacht
vñnd in desselben Namen fürgebracht würdt. Dar-
umb auch die Christen ire Opffer (wölche sie ge-
meinlich zusamen trügen/wann sie das N. Nacht-
mal

mal halten wolten/) der gestalt theten/ daß in irem
Namen der Kirchendiener gebetten / der Vatter
wölle sine Gabe vmb des Opffers Christi wil-
len so wol gefallen lassen/ als ihme anderer Glau-
ben Opffer Abels/ Abrahams/ Melchisedeck vnn-
dergleichen Opffer gefallen haben.

Ein sollich Opffer halten wir auch / so offte das
N. Nachtmal gehalten würdt. Dañ alles was wir
thun vnn bitten/ das thun vnd bitten wir im Na-
men vnd im verdienst des einmal geschehenen Opf-
fers Christi. Opffern also/ das ist / wir stellen dem
Vatter Christum sein Son für/ daß er vmb dessel-
ben willen vnser Bitt geben wölle. Dis Opffer aber
stellet nicht Christum im Sacrament/ durch ein be-
sonder Opfferwerck für/ sonder das geschicht vnd
oll geschehen im Geist vñ in der Warheit/ nicht we-
niger außershalb als in dem Brauch des N. Nachts-
mals. Dann all vnser thun vnd lassen / ja wir selbst
mit Leib vnd Seel/ nichts anders sein sollen / dann
ein vernünfftig angeneh Opffer dem Herrn/ wöl-
ches allein im Namen vnd in Krafft des Opffers
Christi geschehen / vnd Gott gefallen kan.

Gleiche gestalt hat es mit allen andern Kirchen-
lehren auch. Sonderlich aber ist klar angezeigt im
büch/ das dem H. Augustino zugeschriben würdt:
Wölcher gestalt das wort Opffer dem Nachtmal
gegeben worden / die wort lauten also: Halt fest/
vnd zweiffel gar nicht daran / daß der eingeborne
Gott selbst/ das Wort/ Fleisch worden/ sich selbs für
vns geopffert hat/ ein Opfferwerck vnd Schlach-
topffer zum süßen geruch/ wölchem mit dem Vatter

Wie Christus im
H. Abendmal
dem Vatter fürs
gestelt werde.

Rom. 12.

August. de fide
ad Petrum.
Cap. 19.

ter vnnnd heiligen Geist / von den Patriarchen
 Propheten vnd Priestern / zur zeit des alten Testa-
 ments / die Thier geopffert worden / vnnnd dar-
 nun zur zeit des newen Testaments / mit dem Vatter
 vnnnd heiligen Geist / mit denen er ein Gott ist
 die heilig allgemein Kirch / durch die ganze Welt
 nicht auffhöret zuopffern im Glauben vnd Liebe
 das Opfferwerck Brots vnnnd Weins. Dann in
 nem fleischlichen Schlachtopffer ist gewesen ein
 vorbildung des fleischs Christi / das er ohn Sünde
 für vnser Sünde auffopffern wolte / vnnnd des
 Blüts / das er für vnser Sünde vergießen wolte.
 » Aber in diesem Opfferwerck ist die dancksagung
 » vnnnd die Bedecknuß des fleisches Christi / das er
 für vns auffgeopffert hat / vnnnd des Blüts / das er
 er / eben derselbig Gott / für vns vergossen hat.
 Dise wort zeigen ye klar an / daß nicht der Leib
 vnnnd Blut Christi vnder der gestalt Brots vnnnd
 Weins dem Himelischen Vatter auffgeopffert wor-
 den / sonder Brot vnd Wein sey Christo dem Vatter
 nicht weniger als dem Vatter vnnnd heiligem Geist
 auffgeopffert / Man opffere nicht ihn / sonder
 nicht vnder der gestalt Brots vnnnd Weins / sonder
 warhafftig wesentlich Brot vnd Wein / nicht dem
 Vatter vnd heiligem Geist allein / sonder auch Christo
 dem Herrn selbst / das ist ye güt Teutsch.

Wer dise vnd dergleichen hienor gesetzte helle vnd
 klare zeugnissen der Vätter nicht mercken will / den
 weiß ich nicht / was man weiter zum berichte sagen
 solle / darnit sie gnügsam erklären / wölcher man
 nung

mung sie das Nachtmal Christi ein Opffer genen-
 net haben. Nämlich keins wegs der meinung/ daß
 es ein Versönopffer sein solte für die Sünde der le-
 benden vnd der todten / sonder von wegen beides
 der leiblichen vnnnd Geistlichen Opffern / die sie bey
 dem N. Nachtmal hielten / in wölchem durch das
 Gebett dem himlischen Vatter / Christus geopffet
 ret / das ist / für gestellet ward. Vnd dann auch von
 wegen der Gedechtnuß des Creutzopffers Christi/
 zu dessen Gedechtnuß der Herr Christus diß Sa-
 crament eingesetzt hat. Will dessen nur noch ein
 zeugnuß auß dem N. Augustino anzeigen / vnnnd es
 alsdann darbey bleiben lassen. Dann also schreibt
 Augustinus: Was soll ich thun? Vnd wann will ich
 sollicher grossen blindtheit der Ketzer darthun/
 was für ein krafft habe das im Psalmen gesungen
 vnd daselbsten ist der weg / da ich ime mein Heil zeis-
 gen will. Das Fleisch vnd Blüt dises Opffers ist
 vor der zukunfft Christi / durch die Fürbild der Opf-
 fer verheissen / in dem Leiden Christi mit der that
 geleistet worden / vnd würdt nach der Himmelfart
 Christi / durch das Sacrament der Gedechtnuß ces-
 lebriert / das ist / gepreiset / gelobet vnnnd gerühmet.
 Die sagt Augustinus von keinem Versönopffer im
 Sacrament / sonder von einer Gedechtnuß des eins-
 mal geschenehen Versönopffers.

August. contra
 Faustum, lib. 20.
 cap. 21.

Auß disen allen erzölten zeugnussen / ist nach aller
 nottürfft dargerhon / warumb der nam / Opffer/
 dem heiligen Nachtmal durch die Vätter vnnnd al-
 te Kirchenlehrer sie gegeben worden / Nämlich /
 s ij vmb

vmb diser dreien vrsachen willen. Erstlich von wegen der Gaben Brots vnd Weins/wölche die gläubigen zu dem Abentmal gebracht / vnd durch den Priester dem himlischen Vatter / Christo seinem Son / vnd heiligem Geist seind auffgeopffert worden zur Dancksagung / daß sie nicht als vnfruchtbare erfunden wurden. Dann niemandt mit leeren händen hat kommen / sonder ein jeder ein Gab für die Armen mit sich bringen sollen.

Psal. 50. Zum andern / ist es ein Opffer genennt worden / von wegen der Geistlichen Opffer/nämlich des Gebets/wölchs vnserm Herrn Gott auch bey dem Abentmal gelaistert worden/darinnen sich die gläubigen selbst mit Leib vnnnd Seel Gott/ als ein vernünftig Opffer auffgeopffert haben. Rom. 12.

Zum dritten/ von wegen der herrlichen Gedechtnuß des beschenehen Opffers Christi / vnd Dancksagung für sein bitter leiden vnnnd sterben / wölche in der Gedechtnuß des leidens Christi mit der Predig vnnnd verkündigung des Tods Christi mit den Gebetten neben / in/ vor vnd nach der empfahung des hochwürdigen Sacraments seines Leibs vnd Bluts ist gehalten worden. Vnd gar nicht der vernunft / daß der Priester Christum in der gestalt des Brots vnnnd Weins / zu ein neuen Verlöblich dem himmelischen Vatter / für die Sünde der lebendigen vnnnd der todten / fürstellen / oder auffopffern wollen / sonder dem Vatter für seine Gütethaten gedanckt / vnd das Sacrament den gläubigen außgetheilt / wie wir hernach weiter hören werden.

Wie soll sich aber ein gemeiner Laye / der weder schreiben noch lesen kan / in disen handel schicken? Wie ein einfaltiger Laye sich im streit von dem Meßopfer richten soll.

Dann er hört wol/was auff Lutherisch vnd Bapstisch auß der H. Schrifft angezogen würdt/aber er kan nicht vertheilen / wölche Parthey die Sprüche recht anzeucht/wie sie lauten. Soll er aber darinn nichts von der Wess können vertheilen? Antwort/ Das wer dem armen Mann übel gesagt. Dann es bat ein einfaltiger Christ zwey Stuck / darauff er sich gar wol in diesem sabel berichten kan. Das ein/ ist die Stiftung des hochwürdigen Sacraments des Leibs vnd Bluts Christi/die lautet also: Vnser Herr Jesus Christus / in der Nacht / da er vertriben ward/nam er das Brot/dancket vñ brach/ vnd gabs seinen Jüngern vnd sprach: Nemet/vnd essend/das ist mein Leib/der für euch geben würdt/ das thut zu meiner gedechtnuß. Desselbengleichen nam er auch den Kelch/ saget danck / vñ sprach: Nemet vnd trincket alle darauff/das ist mein Blut des neuen Testaments / das für euch vnd für vil vergossen würdt zur vergebung der Sünden / sollich thut/so offte irs trincket/zü meiner gedechtnuß. Dis sind klare vñ helle Wort des Testaments vnd Die Wort des H. Nachtmals mögen kein new Verschnopfer leiden.

Der Willens Christi / darinnen findet man nicht ein Buchstaben vom Verschnopfer / das die Priester für die Sünde/ Schuld vnd Peen der lebendigen vnd der todten thun sollen/Sonder er höret also/ daß Christus beuolhen habe / dis Sacrament zuessen vnd zutrincken / nicht einer allein für andere / vil oder wenig / sonder ein jeder für sich selbst/ vnd seinem himlischen Vatter darbey danck sagen.

Dem Kompt ein Christ einfaltig nach/ vnd laßt sich
gar nicht irren/was die Pfaffen sagen/dann er hat
die klare Wort Christi für sich.

Der Catholisch
Christlich Glaub
mag kein new
täglich Versön-
opffer leiden.

Darnach/so hat er auch für sich die Artickel seines
Catholischen/Christlichen Glaubens/da er täglich
bekennet / daß Christus hab gelitten vnder Pontio
Pilato/gecreutziget/ gestorben vnd begraben / vnd
gehn Hölle gefarē seie. Item/er glaubet Ablaß/das
ist / verzeihung der Sünden. Dese Artickel geben
ihm sonil zuuerstehn / daß Christus am Creutz seie
für ine vñ alle arme Sünder einmal auffgeopfferet
hab alle Sünde gebüßet vñ bezalet/vnd vergebung
seiner Sünden allen büßfertigen Sündern verdie-
net. Weil er das weiß/vnd auß seinem Catholischen
Glauben vergewisser ist / der ihm auch nicht fehlen
kan / so laßt er sich in ewigkeit nimmermehr bereden/
daß die Messe ein Versönopffer seie/für die Sünde
der lebendigen vñnd der todten. Dann sein Glaub
weist in allein auff das Creutzopffer Christi/Ab-
laß vnd vergebung der Sünden darinnen zusuchen.
Desgleichen weist in auch auff das Creutzopffer
die Stifftung des Nachtmals / da Christus sagt:
Das ist mein Leib / der für euch gegeben wurde.
Item: Das ist mein Blüt/wölchs für euch verges-
sen würdt zur vergebung der Sünden / Darumb
Bed. 9. 10. sucht er kein ander Versönopffer/dan dieses Creutz-
opffer allein / das ihm vollkomne vergebung der
Sünden / vñnd ein ewige Erlösung verdienet hat.
Darbey bleibt ein Laze/vnd laßt sich kein Teuffel
ich geschweig / ein Menschen hinder die Bapstliche
Messe zwingen/ weil er weiß / das es ein Lösterung
des

des Creutzopffers Christi / vnnnd ein verkerung der
 Stiftung des Hochwürdigen Sacraments ist/
 darinn Christus ein Gedechtnuß seines Opffers/
 vnnnd nicht ein new vnblütig Versönopffer einge-
 setzt hat.

Also haben wir in diser Predig gehört / **Erstlich** Beschluß.
 was die Bápstisch Mess seie / vnd war für sie heut-
 tigs tags der Bapst vnd das Concilium zu Trient
 gehalten haben wollen / Námlich / daß es nicht seie
 allein ein Lob vnd dancksagung / oder ein bloße wi-
 dergedechtnuß dessen am Creutz einmal geschehenē
 Opffers Christi / sonder ein Versönopffer für die
 Sünd der lebendigen vnnnd der todten / wie sollichs
 dan auch die wort der Stillmess / vnd der Beschluß
 derselben gnágsam aufweisen / da der Priester betet /
 daß Gott jm wölle disen gehorsamen Dienst sei-
 nes Dieners gefallen lassen / vnd verleihen / daß diß
 Opffer / wölchs er vnwürdiger auffgeopffert habe /
 ime vnd allen denen / für die er es geopffert habe / sey
 propitiabile / das ist / ein Versönung zum ewigen le-
 ben. Auch darbey erinnert worden / daß alle die / so
 nicht also von der Mess halten / durch das Concili-
 um verflucht seien. Zum andern / haben wir auch
 gehört / die widerwertige meinungen der Lutheris-
 schen vnnnd der Bápstischen / vnnnd was beider theil
 grund seie. Zum dritten / haben wir auch gehört / die
 heilige Schrift / mit wölchen die Bápstischen sich
 vnderstanden haben / das vermeindt Messopffer zu
 beweisen / vnd klarlich dargethon / daß sie falschlich
 vnd vnrecht angezogen / vnnnd neben denselben das
 Mess

Lösterlicher Bes-
 schluß der Mess
 se im Bapstum

Wessopffer nicht bestehn möge. Wir haben zum vierdten auch gehört/auf was versachen die Väter das H. Nachtmal Christi ein Opffer genennet haben/dardurch aber gar nicht verstanden das Wessopffer / wölchs die Bapstischen in irer Messe besonders neben iren Opffern/so sie zum Tisch des Herrn gebracht / ein herrliche gedechtnuß des ewigen Creutzopffers Christi/ wie Gott lob / beutrigs tags in vnsern Kirchen/ bey dem heiligen Nachtmal gehalten würde.

Vnd souil auff dßmal von dem Opffer der Messe/was es an jm selbst seie. In nachuolgender Predig wöllē wir vom andern Artickel der Messe handeln/vnd abermals dem gemeinen Layen ein anleitung auß seinem einfaltigen Glauben / vnd der Stiftung des Nachtmals Christi geben / wie er disen gangen streitt von der Messe / Christlich/eigendlich vnd grundtlich vtheilen solle. Darzu Gott die gnad des H.

Geists verleihen
wölle/

A M E N.

349.
Die Zwölfft Predig/

vom Opffer der Mess / für die arme
Seelen im Fegfeuer / von der Mess on Com-
municanten / vnd von dem brauch
einer gestalt des Sacra-
ments.

Am fünfften Sontag / nach der heili-
gen Trisaltigkeit / Anno 1567.
Euangelium / Luc. 5.

Es begab sich aber / da sich das Volck zu
im drang / zuhören das wort Gottes / vnd
er stund am See Genesareth / vnd sahe
zwey Schiff am See stehen / die Fischer aber wa-
ren außgetretten / vnd wuschen ihre Netze / trat
er in der Schiff eins / wölches Simonis war /
vnd bath in / daß ers ein wenig vom Lande füh-
ret. Vnd er satzte sich / vnd lehret das Volck auß
dem Schiff.

Vnd als er hatte auffgehört zureden / sprach
er zu Simon / Sare auß die höhe / vnd werffet
eure Netze auß / daß jr einen zug thut. Vnd Si-
mon antwortet vnd sprach zu im / Meister / wir
haben

haben die ganze nacht gearbeitet / vnd nichts gefangen / Aber auff dein wort will ich das Netz außwerffen. Vnd da sie das theten / beschloffen sie eine grosse menge Fische / vnd ihr Netz zuruck. Vnd sie wincketen ihren Gesellen / die im andern Schiff waren / daß sie kemen / vnd hülffen ihnen ziehen. Vnd sie kamen vnd fülleten beide Schiffe vol / also / daß sie suncken.

Da das Simon Petrus sahe / fiel er Jesus zu den Knien / vnd sprach : Herr / gehe von mir hinweg / ich bin ein sündiger Mensch. Dann es war in ein schrecken ankommen / vnd alle die mit ihm waren / ober diesem Fischzug / den sie mit ihm gethon hatten / Desselbigen gleichen auch Jacobum vnd Joannem / die Söhne Zebedei / Simonis Gesellen. Vnd Jesus sprach zu Simon / Fürchte dich nicht / Dann von nuh an wirst du Menschen fahen. Vnd sie fñhreten die Schiffe an Lande / vnd verliessen alles vnd folgten ihm nach.

Summartum des Euangelij.



Manfang dieses Euangelij hö-

ren wir/wie sich das Volk zu Chris-

to getrungen habe/sein heilig Wort

zuhören. Bey wölcher Exempel

wir zulehnen haben / daß wir uns

vor allen andern dingen die Predig

Gottes Worts sollen angelegen vnnd beuolhen sein

lassen/wölchs ist ein Licht vnsern Füßten/darauf

wir den Willen Gottes eigentlich erlernen/vnd uns

darnach zu vnserm zeitlichen vnd ewigen Weil wisa

sen zurichten. Zum andern hören wir / daß Petrus

mit seinen Gesellen/die ganze Nacht gefischt/vnd

nichts gefangen/ aber als sie nach dem wort Christi

das Netze einwurffen / beschliessen sie ein grosse

menge der Fische. Darbey wir zulerne haben/daß

alle vnser arbeit vñ sonst vnd vergebens sei/ wann

sie nicht von Gott dem Herren gesegnet würdt.

Derhalben wann wir vnserer arbeit auch genießten

wollen/müssen wir uns in allem vnserm Leben des

Worts vnd Willens Gottes verhalten/vnd ine auß

glaubigem Herzen vmb sein Segen anruffen / wie

geschriben stehet : Wo der Herr nicht das Haus

bawet / so arbeitten vmb sonst / die daran bawen.

Es ist vmb sonst / sagt Salomon/ daß jr frñ auff-

stehet/vnd bernach lang sitzet / vnd esset ewer Brot

mit sorgen / dann seinen Freunden gibt ers schlaf-

send. Vñnd abermals sagt der Psalm : Wol dem

der den Herrn fürchtet/vñnd auff seinen Wegen ge-

het / Du würst dich nehren deiner Hände arbeit/

das ist/dein arbeit würdt vom Herrn gesegnet sein/

wol dir du hastts güt.

1.
Die Predig
Gottes Worts
soll man fleißig
hören.

Psal. 119.
Matth. 6.

2.

Vnser arbeit
one den Segen
Gottes vmb
sonst.

Psal. 127.

Psal. 128.

t ij

Zum

3.
 Vmb Christus
 willen sollen
 wir bereit sein/
 alles zuuer-
 lassen.

Zum letzten hören wir/vnangesehen daß Petrus
 vnd seine Gesellen ein grossen hauffen Fisch fangen/
 darvon sie ein zeitlang jr Nahrung haben möchen/
 so verlassen sie doch alles / vnnnd volgen dem armen
 Christo nach / der nicht souil hatte / dahin er sein
 Haupt bette neigen mögen. Darbey sollen wir ler-
 nen / wann vns der Herr Christus berufft / es sei
 zu einem besondern Ampt/ oder sonst durch verfeh-
 lung / zur bekantnuß der Warheit vnd seines heil-
 ligen Worts/daß wir auch bereitet sein sollen/alles
 vmb seinetwillen zuuerlassen. Dann er hat nicht al-
 lein Petro / sonder auch allen frommen Christen
 zugesagt : Wer verläßt Heuser / oder Brüder / oder
 Schwester / oder Vatter / oder Mütter / oder Weib/
 oder Kinder / oder Leker / vmb meines Namens
 willen/ der würdts hundertfaltig nemen / vnd das
 ewig Leben erben. Dise verheißung würd nicht
 fehlen/ wann wir sie mit Glauben fassen/ vnd dem
 Herren gehorsamlich nachuolgen. Vnd souil vom
 Euangelio.

Sum vnd inn-
 halt der vor-
 gehenden Pre-
 digt.

Wir haben in der nächsten Predig gehört / von
 der zweispalt / die da ist zwischen den Bapstlichen
 vnd den Lutherischen über der Messe / wölche der
 ein theil für den höchsten Gottesdienst / der ander
 theil aber für die höchste Gotteslösterung vnd Ab-
 götterey helt. Dann die Bapstlichen glauben vnd
 lehren / es sei ein heilsam täglich Versönopffer für
 die Sünde / Schuld vnd Peen der lebendigen vnd
 der todten/ Vnd auff was Grund sie sich verlassen
 vnd solliche ire meinung gründen / haben wir auch
 gehört / darzu mit gnügsamer erklärang angezeigt / daß

daß solcher Grund fälschlich gezogen/ vnd dz die
tägliche Bapstisch Weß vñ Versönopffer/weder ne-
ben sollichem irem grund / noch auch neben vnserm
heiligē/Catholischen/Christlichen Glauben bestehn
möge/wölcher vns auff das einig Creutzopffer vn-
ser Herrn Jesu Christi weist/vergebung aller vn-
ser Sünden in demselben allein zuglauben.

Wahr es aber kommen seiē/daß die Väter vnd
alte Kirchenlehrer / das H. Nachtmal ein Opffer
genennet haben/ ist auch angezeigt/vnd auß den al-
ten Lehrern erweisen worden. Als aber die Nach-
kommen disen verstand fallen lassen/vnd vergessen/
warumb sie das H. Nachtmal ein Opffer genennet
haben/seind sie darauff gefallen / als solt diser han-
del des H. Nachtmals ein täglich Versönopffer
sein/ für die tägliche Sünde/wölche die Menschen
nach der empfangnen Tauff begangen / vnd müste
also durch dises Opfferwerck Gott dem himlischen
Vatter widerumb versönet werden. Darauß nach Sum vnd inn-
mals zwen andere grosse schädliche irthumb er- halt der nach-
wachsen seind. Der erst/daß die Leut fälschlich ver- uolgenden
wehnet vnd gewisen worden/daß nicht allein den le- Predig.
bendigen / sonder auch den todten sollichs Opffer
zü bilff kome. Der ander/daß wider die Stifftung
des Herrn Christi / wider die verordnung der H.
Apostel/ vnd wider den brauch der ersten Kirchen/
in der Weß / nicht die verordnet außspendung des
Leibs vnd Bluts Christi / sonder ein jeder Weß-
paff auff einem besondern Altar / sein besondere
Weß gehalten hat. Von wölchem wir auff's kür-
zest grundtlich in diser Predig handeln wollen.

Lehr: der Bap-
stischen von
dreien orten der
abgestorbnen
Seelen.

Wölche Seelen
in das Fegfeyr
kommen.

Poldergeister
ein bestehtig-
ung des Feg-
feyrs.

Vnd erstlich von dem Opffer für die Sünde der lebendigen vnd der todten / geben die Bapstischen für / daß drey vnderscheidner ort sein / dahin die abgestorbnen / ein jeder nach seinem verdienst fare / Nämlich / der Himmel / die Nölle / vnd das Fegfeyr / Vnd lehren / daß der gar fromen Seele gleich nach dem tod / gehn Himmel / in die ewig Fremd vnd Seligkeit fare / Die aber gar böß / vnglaublich vnd vnbüßfertig / gleich gehn Nöllen kommen. Wölche aber nicht so gar from / daß jr Seel gleich gehn Himmel faren könne / auch nicht so böse / daß sie gehn Nöllen verurtheilt / die kömen an das dritte ort / nämlich / in das Fegfeyr / in wölchem sie so lang Peen vnd Marter leiden müssen / biß sie alle Sünde bezalen / wölche sie auff Erden mit ihren güten Wercken nicht gebüßet haben.

Vnd zur bestehrung diser Lehr / hat sich der leidig Satban auch geschlagen / vnd sollichen falschen Wohn / durch seine Poldergeister in den herten der vnglaubigen bestehetiget / wölche in der gestalt der armen abgestorbnen Seelen / den lebendigen jameren / sich auff das höchst beklagt / vnd ganz jämmerlich vnd kläglich gestelt / vnd gesagt haben / in was grosser qual / peen vnd Marter des Feyrs sie seind / vmb hilff vnd rettung auff das fleißigst gebetten.

Also hat der ein Poldergeist gesagt / er seie dessen Ana Seel / der ander / er sey des andern Schwester oder Mütter Seel / der drit / er seie dessen Schwester oder Brüder Seel / zc. Vnd da man sie gefragt hat / wardurch ihnen möge geholffen werden / haben sie geantwortet / durch souil vnd souil Messen / wann sie

für dise oder ibene Seel gelesen wurden/möchten sie
 auß diser vnaussprechlichen Qual vnd Marter er-
 löset werden. Dise Plag vnnnd Marter der armen
 Seelen im Fegfeyr/ haben die Pfaffen so kläglich
 gemacht/das sie den Spruch Jobs hieher gezogen/
 da er in seinen grossen schmerzen ruffet: Erbar-
 met euch mein / erbarmet euch mein / ihz / meine
 Freund / dann die Hand Gottes hat mich gerürt/
 Die Leut zubereden/das dergleichen jämmerlich vnd
 erbärmlich Geschrey die armen Seelen im Fegfeyr
 führen / vnnnd vns Menschen auff Erden vmb hilff
 anruffen/Wessen bestellen/Walfarten thun/ vnnnd
 andere gute Werck zu abzalung ihrer Sünde / vnnnd
 erlösung auß diser Qual/ beweisen.

Job. 19.

Jämmerlich Ges-
 schrey der armen
 Seelen im Feg-
 feyr.

So wollen wir nun erstlich den grund besehen/
 darmit sie sich vnderstehn/ solliche jr meinung vom
 Fegfeyr zuerweisen. Derselbig besteht fürnämlich
 auff dreien oder vier zeugnussen der H. Schrifft/
 wölche sie auff iren verstand anziehen.

Bäpffischer
 grund des er-
 dichten Feg-
 feyrs.

Der erst Spruch stehet geschribē in der ersten L. Der erste
 pist. S. Pauli an die Corinth. im iij. Cap. vñ lauttert Grund.
 also: Ich vō Gottes gnadē/spricht S. Paul. die mir
 gegeben ist/hab den grund gelegt/als ein weiser Baw-
 meister/ein anderer bawet darauff/ein jeglicher aber
 sehe zu/wie er darauff bawe. Einen andern grund
 zwar/kan niemant legen/ausser dem der gelegt ist/
 wölcher ist Jesus Christ. So aber jemandt auff dis-
 sen grund bawet/Gold/Silber/Edelsteine/Wolz/
 New/Stupffeln/so würdt eines jegliche Werck of-
 fenbar werdē/der tag würdt klar machen. Dan es
 würdt durchs feyr offenbar werdē/vñ wölcherley
 eines

eines jeglichen Werck seie/würdt das Fehr bewert/
würdt jemandes Werck bleiben/das er darauff ge-
bawet hat/so würdt er lohn empfangen. Würdt aber
jemandes Werck verbrennen/so würdt er des schas-
den leiden/er selbs aber würdt selig werden/so doch/
als durchs Fehr. Die/sagen die Päpstischen/müsse
durch das Fehr anderst nichts/dann das Fegfehr
verstanden werden/dann auß dem höllischen Fehr
werde kein verdampfer erlöset. Die aber rede S.
Paulus von ein Fehr/dardurch einer müsse selig
werden/das könne nichts anders/dann das Fehr
fehr sein/darein die seligen kommen/wölche noch
nicht so gar fromm seind/das sie gleich nach dem todt
in Himmel eingenommen/sonder müssen zuvor durch
dis Fehr von den überigen Sünden/wölche noch
diser Welt nicht gebisset haben/gereiniget/vnd als
dann erst in Himmel auffgenommen werden.

Widerlegung
des ersten
Grunds.

Das es aber dis meinung nicht haben können/
auch dis nicht der verstand der wort S. Pauli seie/
ist darbey abzunehmen. Dann S. Paulus redet hier
nicht von solchen Leuten/wölche von den Päpsti-
schen in das Fegfehr erkennen werden/nämlich die
halb from/vnd halb böß sein solten/sonder er sagt/
zumal beides von gar frommen vñ gar bösen Leu-
ten/wölche beide in dis Fehr kommen müssen. Die
gar frommen vñnd rechtschaffne nennet er Gold/
Silber vñ Edelstein/die durch das Fehr probirt
werden/vnd vnuerzehret im Fehr bleiben. Die bö-
sen aber nennet er Holz/Stupffel vñ Niew/wöl-
che nicht gereiniget/sonder gar verzehret werden
durch das Fehr. Das also dis Fehr/darvon die S.
Paulus

Paulus redet/ein probiert feur ist/vnd gar nicht ein
 Fegfeur / darinnen die Stupflen/ Holz vnd New
 solten gereinigt/sonder gang vnd gar verzeret wer-
 den. Also seind die Apostel/ Propheten/ Martyrer
 vnd alle rechtschaffne Christen/ Gold/ Silber vnd
 Edelstein gewesen / wölche durch diß feur seind
 probiert worden. Aber niemand auch vnder den
 Papisten darff sagen/ daß die Apostel/ Propheten/
 Martyrer / oder recht fromme Christen seien in die
 qual vnd marter des Fegfeurs kommen / darinnen
 ihre Sünde zubüssen / Wie können sie dann disen
 Spruch vom Fegfeur auflegen: wölches nicht an-
 derst ist / wie Sanct Paulus hie mit lauttern/klas-
 ren Worten anzeigt/ weder der Tag des Herrn/ das
 ist/das jüngst Gericht/an wölchem der Herr mit sei-
 nem scharpfen Vertheil/als mit ein feur/alle Men-
 schen probieren vnnnd offbaren würdt. Wölcher
 nun als Gold/Silber/Edelgestein erfunden würdt/
 der würdt bleiben/ wölcher aber vnder die Stupf-
 len/ Holz vnnnd New gerechnet würdt/der würdt
 verbrennen. Dasselbig aber würdt dem Prediger
 nicht nachtheilig sein/ der solliche Leut vnderweisen
 hat / sonder er würdt selig / doch muß er leiden/daß
 sein Werck/daran er gearbeitet hat/das ist/ etliche
 seiner Zuhörer/die er vermeint sie solten rechtschaf-
 fen gewesen sein / wie das Holz/Stro vnd Stupf-
 len verbrennen. Also hat Sanct Hieronymus diß
 Spruch Sanct Pauli recht vnnnd Christlich
 aufgeleget/darmit das Fegfeur so gar nicht besteh-
 tigt / daß mit demselben solliches gang vnnnd gar
 aufgeleschet würdt/weil Sanct Paulus nur zwey auß-

Was das feur
 sei/darvon S.
 Paulus redet.

S. Paulus
 Spruch lesche

Nauffen machet / da der ein das Fehr leiden / der ander
der gar nicht leiden kan / vnnnd des dritten hauffen
mit ein wort nicht gedencket / auff wölchem ver-
stand auch der heilig Ambrosius disen Spruch auß-
gelegt hat.

Daß sie aber den heiligen Augustinum anziehen
möchten / wölcher hie durch diß Fehr / das Fegferr
verstanden haben solle / ist weniger nicht / daß er in
erklärung dises Spruchs auch des Fegferr ge-
dencket / doch der gestalt / nachdem er ertliche vnglei-
che außlegung diser wort S. Pauli erzelet hat / daß
nämlich diß Fehr von der trübsal möge verstanden
werden / wölche den Glaubigen in diser Welt begeg-
nen / setzt er zu lest auch ertlicher meinung / die es
von ein Fehr verstehn / darein die Seelen nach dem
absterben kommen / vnd daselbsten gereinigt wer-
den sollen. Was aber Augustinus daruon gehalten
gibt er mit klaren Worten zuuerstehn / da er gleich
darauff sagt: Forsitan est verum. Vileicht ist es war.
Dise Zeugnuß der lieben Vätter / hab ich nicht der
ursach eingeführet / als ob vnser Glaub darauff sol-
te gegründet sein / sonder allein darumb / daß die
Christ erkenne / daß diß nicht der einhellig verstand
der wort S. Pauli vnder den alten Kirchenle-
hern seie / den hie die Bapstler fürgeben / vnnnd also
auff der Kirchenlehrer außlegung jr Fegferr grün-
den wollen. Dann diser Spruch S. Pauli kan kein
Fegferr leiden / daruon die Bapstler reden / sonder
wie gehöret / so leschet er sollich auß.

Der ander Spruch / darmit sie das Fegferr sich
vnderstehn zubeweisen / stehet geschriben Marti
am

am fünfften Capittel / da Christus also gesprochen
 hat: Sey willfertig deinem Widersacher bald/dies
 weil du noch bey ihm auff dem weg bist / auff daß
 dich der Widersacher nicht dermal eins überant-
 worde dem Richter / vnd der Richter überantwor-
 te dich dem Diener/vnd werdest in den Kercker ge-
 worffen. Ich sage dir warlich / du wirst nicht von
 dannen herauß gehen / biß du auch den letzten Heller
 bezalest. Die sagen sie/werde durch den Kercker
 nichts anders/ dann das Fegfewr verstanden/dar-
 innen der lest Heller/das ist/auch die wenigst Sün-
 de müsse bezaleet werden.

Aber disen verstand kan vnser Catholischer/ ein Widerlegung
 saltiger/ Christlicher Glaube nicht leiden/ wölcher daß andern
 vns lehret/daß Christus mit seinem vollkommenen Ge- Grunds.
 horsam seines leidens vnd sterbens heller vnd pfen-
 ning/Kreuzer vnd batzen/das ist/die kleinste Sün-
 de so wol als die grössste Sünde gebüßet vñ bezaleet
 habe: Das Blut Jesu Christi reiniget vns von aller 1. Joan. 1.
 Sünde/von aller Sünde/er sagt nit/ von etlichen
 Sünden / dz die andern im Fegfewr müssen bezaleet
 werden. Dann er ist kein halber/ sonder ein ganzer 1. Joan. 2.
 Erlöser/der nicht für etliche Sünde allein/sonder 1. Joan. 1.
 für der ganzen Welt Sünde bat gnüg gethon. Zu-
 dem/so hat Christo dem Herrn hie vom Fegfewr nit
 vñ vnuerreglichen Leuten / wölchen zu lest der
 Kercker zurheil würdt / da alsdann kein theidigen
 mehr hilfft/sonder nach dem strengsten muß bezaleet
 werdē. Nun hat Gott nur ein einigen solchen Ker-
 cker/das ist die Hölle/darinnen alle Gottlosen zalen
 vñ müssen/

missen/ vnnnd doch ewig nimmer abzalen können/
dann die einig bezalung für alle Sünde ist das leib
den Christi vnd kein Fegfeyr.

Der dritte
Grund.

Der dritt Spruch/darauff sie das Fegfeyr gründen/
steher Matthei am 12. Capittel geschrieben: Wer
etwas redet wider den heiligen Geist/ dem wirdes
nicht vergeben / weder in diser noch in jener Welt.
Die schliessen sie/ daß etliche Sünde behalten werden
in jene Welt / darinn sie erst vergeben werden/
vnnnd das muß im Fegfeyr geschehen. Aber diser
Spruch/ beweiset eben so wenig / als die vorgehen
den. Dann das hie Sanct Mattheus schreibt/ (wer
der in diser noch in jener Welt) das erkläret Sanct
Marcus mit nachuolgenden Worten : Der hat
kein Vergebung ewiglich / sonder ist schuldig des
ewigen Gerichts. Dann hie predigt der Herr Christus
von der Sünde in heiligen Geist/ wölche ist/
wann ein Mensch die Warheit einmal recht erken-
net/ angenommen / geliebet/ gelobet vnnnd gepus-
het in seinem Herzen / fellet aber nicht allein wi-
derumb daruon ab/ sonder fahet an/ dieselbige wi-
derumb zuschenden/ löstern/ vnnnd verfolgen / solli-
chen Leutten/ sagt die Epistel an die Hebreer / wie
vnmüglich/ daß sie widerumb ernewert werden sie
Büße. Vnd das ist auch das Christus hie sagt/ Es
werde ihnen dise Sünde ewiglich nicht vergeben
werden. Was gehet aber diser Spruch das erdicht
Fegfeyr an?

Mar. 3.

Sünde in hei-
ligen Geist.

Heb. 6. 10.

2. Machab. 12.

Das vierdt Zeugnuß ziehen sie auß dem andern
Büch der Machabeer an/ da geschrieben stehe/ wie
Judas habe geheissen ein Stewr zusammen tragen/
nämlich

nämlich / zwey tausent Drachmas Silbers / die er Der vierdte Grund.
 gehn Jerusalem zum Sündopffer schicket / vnd thet

wol daran / daß er von der auferstehung ein erin-
 nerung thete / dann wo er nicht gehoffet hette / daß
 die / so erschlagen waren / wurden auferstehn / were
 es vergeblich / vnd ein thorheit gewesen / für die tod-
 ten zubitten / weil er bedacht / daß die / so im rechten
 Glauben sterben / Frewde vnnnd Seligkeit zuboffen
 haben / ist es ein güte vnd heilige meinung gewesen.
 Darumb hat er auch für dise todten gebetten / daß
 ihnen ire Sünde vergeben werden. Die stehet nicht
 allein geschriben / daß man für die todten gebetten
 vnd geopffert / sonder würdt auch gelobt / daß sie
 recht vnd wol daran gethon haben.

Wir müssen aber sehen / wer der Mann sei / der Widerlegung
des vierdten
Grunds.
 dise that Jude als heilig vnnnd recht gelobet habe.

Es hats weder Christus / noch ein Prophet oder
 Apostel gelobet / sonder der Mann / wölcher diß an-
 der Büch der Nachabeer beschriben hat / wölcher
 am ende desselben den Leser vmb gnad vnd verzei-
 hung bitt / wa er es nit durchaus wol getroffen het-
 te. Aber also haben die Propheten vnd Apostel von
 iren Schrifftten nicht gehalten noch geschriben / daß
 sie den wenigsten zweifel daran gehabt / als ob sie es
 nicht durchaus recht vnnnd wol getroffen hetten.

Darumb ist auch diß Büch weder bey den Juden /
 noch bey den Christen für ein recht Büch der heilis-
 gen Schrifft gehalten / wie sollichs Cyprianus vnd
 S. Hieronymus klarlich bezeugen. Vñ ob es gleich
 hernach auch vnder die Bücher heiliger Schrifft
 gezelet worden / ist es doch / wie Augustinus bezeugt

Cypri in expo-
 sitione Symb.
 Hiero. in pro-
 logo Gal.

Augu. contra
Gaudentij Epi-
scopolam, ca. 23.

get / mit gutem vnderscheid geschehen / Nämlich /
wann es mit verstand vnnnd gutem vtheil gelesen
werde. Darumb so ist auch diß Struck vnder die
nigen zuzölen / die man disem guten Mann verzei-
hen soll / der es wol gut gemeinet / aber an disem ort
nicht getroffen habe.

Also sehen wir / daß die Bapstischen auß heiliger
Schrift / ir erdicht Fegfewr nicht erweisen können
sonder eben mit disen Sprüchen aufgeleschet wirt /
darmit sie sich vnderstanden dasselbig anzuzün-
den.

Grund der H.
Schrift wider
das Fegfewr.

Der erst grund.
Joan. 5.

Dargegen aber haben wir klare vnd helle Zeug-
nussen der H. Schrift / wölche vns lehren / daß wir
nach absterben im Glauben an den Herrn Chris-
stum / kein Fegfewr zusehnen haben. Dann also
sagt Christus : Wer mein Wort höret / vnd glaubt
dem / der mich gesandt hat / der hat das ewig leben /
er kompt nicht in das Gericht / sonder ist vom Tod
zum Leben hindurch getrungen. Wie sagt vnser
Herr Christus / daß ein Glaubiger kein Gericht
das ist / kein Plag / kein Marter noch Qual zu-
fürchten habe nach dem Tod / sonder sich des Le-
bens / das ist / ewiger vnaussprechlicher Freud zu-
uersehen / vnd vnfehlbar zuuertrösten habe. Was ist
aber hie das Fegfewr gebliben?

Einrede der
Bäpfler.

Ja sprechen sie / das ist gesagt von den glaubigen
die ein starcken Glauben haben / aber nicht von den
schwachglaubigen / die noch mit vilen vnnnd man-
cherley gebräcken / fehl vnd mangeln beladen sind
wölche nit also von Mund auff gehn Himmel fer-
ren. Darauff antworte ich / Ein schwacher Glaube

ist auch ein Glaub/ vnd hat ein besondern Trost im Die schwach-
 Propheten Esaia: Das zerstoßen Rhor würdt der glaubigen habe
 Herr nicht zerbrechen/ vnd das glimmend Thacht kein Fegfeyr
 würdt er nicht aufleschen. Ein schwacher Glaub zuschören.
 bat auch ein starcken Christum/ der sein Krafft in Esa. 42.
 den schwachen will augenscheinlich beweisen/ wöl 2. Cor. 12.
 cher aller seiner schwachglaubigen Sünde mit sei-
 nem Blut so wol zügedeckt hat/ als der starckglaub Psal. 113
 bigen. Darumb sie gleich so wol kein Gericht zus-
 fürchten haben/ als die starckglaubigen/ vnd wann
 jr Glaub nur wie ein Senff Korn ist / darmit sie die
 Berg der allerschweresten Anfechtungen versetzen Luc. 17.
 sollen.

Dergleichen bezeuget auch S. Paulus / daß kein Ser ander
 Fegfeyr sei/ da er an die Thessalonicher geschriben grund wider
 bat: Wir wöllen euch aber lieben Brüder / nicht das Fegfeyr
 verhalten von denen/ die entschlaffen seind/ auff daß 1. Thes. 4.
 jr nicht trawrig seid/ wie die andern/ die keine Hoff-
 nung haben/ &c. Es hatten die Thessalonicher von
 S. Paulo gern gewußt/ wie es mit jren abgestorb-
 nen ein gestalt hette/ darauff schreibt jnen S. Pau-
 lus/ er wöl es jnen nicht verhalten. Aber er schreibt
 nicht ein einig wort vom Fegfeyr / wölchs er billich
 gethon haben solt/ wann ein Fegfeyr gewesen were/
 auff daß sich die Thessalonicher auch herten dar-
 nach wissen gegen jren abgestorbenen zuhalten / vnd
 da sie in sollicher Qual weren/ darvon die Bapstler
 reden/ jnen hilff erzeigen köndten. Aber nicht ein
 wort schreibt S. Paulus darvon. Demnach ist ein
 Fegfeyr / so muß S. Paulus entweder ein böser
 Mensch gewesen sein / daß er den Thessalonichern
 verspricht/

Die Glaubigen
schlafen/vnd
seind nicht im
Fegfewr.

Der dritt grůnd
wider das Feg-
fewr.

Act. 10.

Der vierde
grund wider
das Fegfewr.

verspricht/ er wölle ihnen anzeigen / wie es umb die
abgestorbnen stehet/vnnd thuts nicht/ oder er müß
ein Lügner sein / daß er sich vnderstehet von ein
ding zuschreiben/das er nicht eigentlich weiß. Dañ
hat er gewiß/ daß ein Fegfewr seie / so solt ers billich
angezeigt / vnd den Thessalonichern nicht verhal-
ten habē/ die gern gewußt hetten/wie es doch mit den
abgestorbnen geschaffen were. Hat ers aber nicht
gewußt / warumb hat er sich dann aufgehoben den
Thessalonichern solliches anzuzeigen: Aber das sey
ferne / daß wir deren stuck eines dem außerswölten
Werckzeug Christi zū messen solten. Darumb weil
er von allen Christglaubigen hie schreibt / daß sie
schlafen/vnd gedenc̃t keiner Qual des Fegfewrs/
so muß das Fegfewr anders nichts/dañ ein erdicht
Fabel sein / darvon die Bāpſtler reden / darinnen
man müße die überigen Sünden büßen vnd beza-
len. Wölches allen zeugnussen der Propheten vnd
Apostel von Christo zuwider/vnnd neben denselben
nicht bestehn mag: Disem/ sagt Petrus / geben alle
Propheten zeugnuß/ daß durch seinen Namen/ alle
die an ihn glauben/vergebung der Sünden empfan-
gen sollen. Er sagt vom Namen Christi / vnd nicht
vom namen des Fegfewrs / im Namen Christi soll
man verggebung der Sünden haben / nicht in der
Qual vnd Marter des Fegfewrs.

So kan auch das Fegfewr neben vnserm Catholi-
schē Christlichē Glauben nit bestehn. Dañ der lebte
vns glaubē Ablass/das ist/vergebung der Sünden/
allein durch Christum/der gelitten hat vnder Pon-
tio Pilato/gecreuziget/gestorben/begraben/abge-
faren

fahren gehn Hölle/ wölchs alles Christus vmb vns
 ser Sünde willen gelitten/vñ vns Ablass der Sün-
 den darmit verdienet hat. Wann aber die Sünde
 im Fegfewr bezalet werden müssen / so müssen wir
 ein newen Glauben lernen / vñnd disen Artickel en-
 dern/da wir sagen: Ich glaube Ablass der Sünden/
 vñnd müssen hinfür sagen: Ich glaub ein beza-
 lung der Sünden im Fegfewr / was nicht auff Erden
 mit güten Wercken bezalet ist.

Daher ist es auch kommen/ so bald die Leut des Messen/ Vigi-
 sen sind beredt wordē/dass man die Sünde im Feg-
 fewr müss mit qual vñnd marter bezalen / dass sie
 hauffenweiß/ Messen/Vigilien/Sibenden / Dreiss-
 sigsten/ vñnd Jartag bestellt / desgleichen den Ab-
 lass hoch gehalten / denselben kauft / oder durch
 auffgesetzte Büß oder Heiligen dienst erlangt/dar-
 durch die straff im Fegfewr soll gemildert werden/
 wie dann der Bapstisch Ablass außweiset / Vñd da
 man das Fegfewr nicht geglaubt / auch nicht ein
 Testelstefft vmb alle des Bapsts Ablass geben bet-
 te. Etlich haben auch ewig Messen bestellt / dann
 sie haben nicht gewußt/ wie lang dise marter weren
 soll/vñd gedacht/ es seie vil besser zuuul / vñnd vñbrig
 haben/ dann mangel leiden. Vñnd damit es nicht
 alles verloren seie / haben sie gelehret / dass die Mes-
 sen für die Seelen im Fegfewr nicht allein denen zu
 gut kōmen/ in deren namen sie bestellt vñnd gelesen
 werden/ sonder auch den andern Seelen.

Dann zugleich weise/wann einer in ein grossen
 Zimmer / Stuben/ oder Cammer/ ein Liecht auff
 den Tisch setzt/ so gesihet nicht allein / der bey dem
 Tisch

Fabelwerck von
erquickung der
Seelen im Feg-
feuer durch die
bestellte Messen.

Tisch sitzet / vnnnd schreibt / sonder auch alle die / so
in dem Zimmer / Stuben oder Kämmer seind / doch
nicht so wol als der bey dem Tisch sitzet: Gleich ge-
stalt habe es auch mit den Seelen im Fegfeuer / wann
für ein Seel Mess gelesen / so genießten es desselben
alle Seelen / doch nicht so trefflich als der / für den
sie bestellt ist. Wan die Thür am Fegfeuer durch ein
Seelmesse / wie in einer Badstüben auffgehon wor-
de / so empfinde der den Luft am sterckesten / der
nächst bey der Thür sitze / die andern aber hinder
dem Ofen / empfinden sollichen kühlen luft nicht so
starck / sonder müssen daselbsten harter schwitzen.
Vnd das glaubē die Papisten noch so steiff vñ voll
daß an ettlichen orten so streng darüber gehalten
wann einer sollichs widerspreche / als bald zu puluer
verbrennet wurde. So es doch nichts anders / dann
ein Gottslösterlicher irthumb vnnnd lautere Fabel
ist / vnserm Christlichen Glauben / vnd ganzer W-
schrifft der Propheten vnd Apostel zuwider / wie
droben gnügsam angezeigt worden.

Vrsprung des
Irthumbes von
erquickung der
Seelen im Feg-
feuer.

Wöcht aber jemand sage / was mag es aber doch
für ein vrsprung gehabt haben / weil es in der gan-
zen Christenheit so gemein worden / den abgestor-
nen mit den Seelmessen auß dem Fegfeuer zupul-
sen: Es muß dannoch ein anfang haben.

Das ist aber der vrsprung / In der ersten Kirch-
wann jemand gestorben / so hat man in der versam-
lung das heilig Nachtmal gehalten / wölches / die
mit der Leich gangen / auch empfangen haben.
Desgleichen wann man auch sunst das N. Nach-
mal gehalten / da ist bey demselben der abgestor-
nen

nen H. Martyrer gedacht worden/wölcher gestalt
 sie standthafftig jr Blut vñ Christi willen vergos-
 sen haben/dar für sie Gott gedanckt/vñ vmb glei-
 che gnad vñ beständigkeit im Glauben gebetten.
 Vñ da denselben die Leichpredigen gehalten/seind
 die abgestorbne durch die Prediger angeredt wor-
 den / nicht anderst / als wann sie noch auff Erden
 lebten. Wölchs doch kein anruffung der abgestor-
 nen / sonder anders nichts dann ein erklärang der
 Liebe gewesen ist/so sie den abgestorbnen vor den le-
 bendigen erzeigen wöllen. Hernach ist auch für sie
 gebetten worden / wölchs Gebett aber den Todten
 weder kalt noch warm gegeben/ inmassen wir auch
 vnsern abgestorbnen/wañ wir derselben gedencken/
 alles güts wünschen/vñ sagen: Geb jme Gott mit
 allen rechtglaubigen ein fröliche aufferstehung.
 Wölchs nicht ein Bitt für die Todten / sonder ein
 erklärang vnser Liebe ist / die wir in sein lebzeiten
 gegen jme tragen / vñ noch behalten. Letztlich ist
 es dahin gerbaten / daß man auch hat angefangen
 für sie zuopfern vñ Wesshalten/wie noch heuttigs
 tags im Vapstumb gebruechlich ist.

Aber einmal ist es gewiß / daß vor den lebzeiten Fegfews der er-
 Augustini kein Fegfews gelebt noch geglaubt wor-
 den ist in der Christlichen Kirchen/sonder was für
 Opfer geschehẽ seind für die abgestorbne/das seind
 anders nichts gewesen/ dann dancksagungen / wie
 sollich die alten H. Lehrer selbs bezeugen.
 Wölcher gestalt auch der H. Augustinus seiner
 abgestorbnen Elter im Gebett gedacht/ gibt er mit
 klaren worten zuuerstehn. Dann er selbst Augusti-
 nus

sten Kirchen vn-
 bekant gewesen.
 Cyp.li 3. epi. 6.
 Idem li. 4. epi. 5.
 August. lib. 8.
 cap. 27. de ciui-
 rate Dei.
 Item contra
 Faustum. lib. 22.
 cap. 10. & li. 20.
 cap. 21.

August. lib. 9.
Confes. cap. 13.

Augustinus
hat nicht für
sein Mütter
Mess gelesen.

Augustini
Mütter hat we-
der das Feg-
feuer noch die
Mess glaubt.

nus schreibt von seiner Mütter Monica/ als sie im
Tobbet gelegen seie/ hab sie nichts anders von irem
Son begert/ dann daß irer bey dem Altar allwegen
gedacht werde/ auff wölchem der Leib Christi auß-
getheilt werde. Wölchs der H. Augustinus nicht al-
lein für sein Person fleißig verrichtet / sonder auch
andere gebetten hat/ daß sie es thun sollen. Wölcher
meinung aber sollichs von ihme beschehen seie/ das
zeigt er mit klaren Worten an/ nämlich/ nicht daß er
glaubte / daß sein Mütter im Fegfeuer were/ dann/
spricht er / ich glaub / daß du schon gethon habest/
was ich dich bitt/ sonder/ Herr/ laß dir gefallen/ was
ich freiwillig thū/ ic. Darmit ye S. Augustin grüß-
sam zuuerstehn gibt/ daß er mit seinem Gebett seiner
Mütter nicht erst nach dem tod wölle zubilff kom-
men/ sonder allein sein Liebe gegen ir beweisen/ vnd
bittet/ daß es ime Gott nicht wölle missfallē lassen.
Zu dem/ so hat Monica nit begert/ daß man für sie
opffern oder Mess lesen soll/ sonder sie redet von ein-
Altar/ darvon das heilig Opffer/ das ist/ der Leib
Christi außgetheilt werde / der ein Opffer für die
gangzen Welt Sünde worden ist/ Vñ begert sie weiter
nicht/ dann ein gedechtnuß ihres Namens. Da man
aber aller alten Weiber bet müssen bey dem Altar
mal gedencken/ biß wann wolt man aber in der Kir-
chen fertig worden sein / oder warumb soll man ei-
nes vnd nicht des andern auch gedencken?

Es haben auch alle Päpster wol zubedencken/
daß Monica die Mütter Augustini begert ir Ge-
dechnuß bey ein sollichen Altar zuhalten / auff
wölchem das heilig Opffer / das ist / der warhafte
ig

tig Leib vnd Blut Christi / wölche das einig Opffer für die Sünde der lebendigen vnd der todten sein / außgetheilt werde. Nun würdt aber bey den Bapstischen Wessen der Leib vñ Blut Christi nit außgetheilt / darbey abzunemen / daß kein vergleichung des Exempels / der gedechtnuß Monice / vnd der gedechtnuß der abgestorbenen seie / wölche bey der Bapstischen Wess gehalten würdt.

Daß aber der H. Augustinus an ein andern ort schreibt / wie den abgestorbenen der lebendige Werck zu gut kommen / nämlich der gestalt / daß jnen eintz weder dardurch gänglich auß der Marter geholffen / oder auff das wenigst die Verdammuß gerindert / vnd leidenlicher gemacht werde / das müssen wir bekennen / daß es der H. Augustinus geschriben habe. Nachdem er vns aber selbst gelehret hat / wir sollen nicht alles annemen / was er geschriben habe / sonder allein so ferne glauben / so ferne er sein meißnuß mit H. Schrift beweise / hie aber nit ein zeug sein der H. Schrift anzeucht / darmit er solliche sein meinung bewise / darzü die ganz H. Schrift darwider ist / so lassen wir diß orts Augustinum fallen / wölcher selbst seiner sachen nicht gewiß gewesen / vñ im zweifel gestanden ist / ob ein Fegfewr sey oder nicht. Wie gerad eben vor disen Worten er selbst geschriben hat / daß dergleichen ertwas nach diesem leben geschehe / das seie nicht vnglaublich / vnd laßts also darbey bleiben.

Desgleichen haben auch Gregorius / der sonst ein frommer Mann gewesen / vnd der H. Bernhardus sich disen gemeinen irthumb / wölcher schon zu irer

August. de octo
Dulcitij quæ-
stionibus, q. 2.

August. de ciui.
Dei, li. 21. ca. 26.

Gregorius
durch die Vols-
dergeister bes-
trogen.

Gregorius im
Dialogis.

370.

zeit eingerissen war / betriegen lassen / sonderlich
aber Gregorius / durch die erscheinung der Geister/
wölche er vermeinet hat / es solten Seelen der abge-
storbnen glaubigen Christen gewesen sein / wölchen
durch die Opffer der Kirchen zuhilff komen were
de / so es doch anders nichts / dann ein berrug dis-
leidigen Satans gewesen / der sich in die gestalt dis-
ses oder jhenes abgestorbnen Seel verstell vnd der-
gleichen zur bestehrung des Vnglaubens / von den
lebendigen begeret hat.

Damascenus.

Luc. 16.

Ettlich haben es auch so grob gemacht / das sie
schreiben / wölcher gestalt ettliche abgestorbne auß
der Nölle erlöset worden sein / wölchs doch der N-
Schrift ganz vnd gar zuwider ist / die klarlich be-
zeuget / das in der Nölle kein Erlösung mehr sei.
Dann zwischen den verdampften vnd seligen / ist ein
solliche Klufft beuestiget / das weder die seligen zu
den verdampften / noch die verdampften zu den seligen
komen mögen. Weil dan die Poldergeister in dissem
stuck so schandtlich gelogen haben / ist darbey abzu-
nemen / was jnen in dem andern zuglauben sei / das sie
von der qual vñ marter der Seelen im Fegfenn
den / wölchs alles nichts anders ist / dann ein berrug-
nuß des leidigen Satans / dem hellen Wort Gots
tes zuwider / wölchs vns klarlich bezeuget / das kein
vergebung / kein büß / noch bezalung der Sünde sein
dann in der einigen qual vnd marter vnseres Herrn
Christi / der von vnserwegen nit allein den schmach-
lichen vñ schmerzlichen Tod / sonder auch die schwe-
cken des höllischen Fegfenn geschmeckt vnd gelitten
vñ dardurch alle büßfertige Sünder von allen jren
Sünden gefegget vnd gereiniget hat. Dis ist gewis /
darauß

darauß darff sich ein Christ frölich vertrösten / wie droben mit zeugnissen Christi vñ seines H. Apostels gnügsam erweisen ist. Darzu hat Gott außtrucklich verbotten die todten zufragen / die warheit von ihnen zulehnen / darumb ihnen billich alles das veracht solt gewesen sein / was die Poldergeister gesagt vnd begert haben: Sie haben Mosen vnd die Propheten / sagt Abraham / Vnd ist vnuonnöten / daß man die warheit erst von den Todten lerne / die in der H. Schrifft klar vnd hell angezeigt ist. Vnd solvil von dem erdichten Fegfewr / daß es nichts dan ein Fabel sei / darbey sich aber die Psaffen wol gesvermet haben / vnd der vrsach nicht gern fallen lassen / Dann soll ihnen das Fegfewr erlöschten / so würdt ihnen nicht ein gerings in der Kuchen abgehn.

Der ander irthum / der sich bey der Bapstischen Messe findet / nämlich / daß in derselben kein außspendung des Leibs vñ Bluts Christi geschihet / wie vnser Herr Christus verordnet / die erst Kirch gebraucht / vñ zur zeit des H. Augustini / wie auch anderer Vätter / als Dionysij / Chrysostomi / Basilij /c. ist gebreuchlich gewesen. Dan Christus hat nit beuolē / daß in versamlung der Christlichē Gemein / einer allein essen / vñ die andere im zusehē sollē / sonder er hat zu inē allē gesagt: Eßet. Item / trincket alle darauß. Ja möchten die Bapstler sagē / die Apostel seind alle Priester gewesen / darum haben sie alle geessen vñ getrunckē. Darauß sag ich / warum hat dan S. Paulus den Corinthiern allen / beides Weib vnd Mann beuolhen / daß sie essen vnd trincken sollen / ein jeder für sich selbst / vnnnd nicht einer für die andern alle seind sie dann alle Priester gewesen: Ich gedenck nicht

Der Vätter
Mess ist nicht
die Bapstische
Mess.

nicht daß die Papisten so vnfininig sein / vnnnd sagen
soltten / sie weren alle Priester gewesen zu Corinthe.

Desgleichen wann wir besehen die Kirchenord-
nung Dionysij / Basilij / Chrysostomi / vnd anderer
Vätter / so findet sich / daß kein Bapstische Messe
bey ihnen gehalten worden. Dann jr Mess ist nichts
anders / dann die haltung des Nachtmals Christi
gewesen / da allwegen der Kirchendiener mit der
Gemein communiciert / vnd sie mit ihm das heilige
Nachtmal empfangen haben / wie dann auch solliche
handlung in bekannter Sprach gehalten wor-
den / darmit das Volck mit dem Kirchendiener ver-
ten könne / Wie dann die Messordnung Basilij / vnd
besonders Chrysostomi außweisen / in wölcher der
Priester mit dem Volck geredt / vnd das Volck ihm
stetrigs in bekannter Sprach antwort geben hat /
vnnnd gar nicht solliche Winckelmesse gehalten wor-
den / dergleichen jetzt im Bapstumb für den größten
Gottesdienst gehalten werden.

Einred der
Bapstler.

Antwort.

Daß aber die Bapstischen sagen / sie halten nicht
Winckelmess / sonder auch ein gemeinschafft mit der
Kirchen / wölche zugleich mit ihnen / den Priestern / ob
das Sacrament empfahe / Wie weiß ich nicht / ob
ich es soll ein groben döllpischen vnuerstand nen-
nen / oder für ein erzende Bosheit halten / darmit sie
Gott vnd der Welt spotten.

Die Messpfaf-
fen reden in al-
len iren Messen
von einer Com-
munion / vnd
halten keine.

Weniger ist nicht / dann daß in der Bapstischen
Stillmess zum andern mal der Communion / das
ist / der Gemeinschaft gedacht würdt / als wann
die Layen auch mit den Priestern dis Sacrament
empfiengen / so offte sie Mess halten. Daß also besser
der

der Messpfaß: Wiewil vnser von der Gemeinschaft
des Altars/den allerheiligsten Leib vnd Blüt des
nes Sons empfangen/ mit allem Himlischen Ge-
gen vnd Gnad erfüllet werden. Vnnd abermals:
Was wir mit dem munde empfangen / verleibe/
daß wir es auch mit reinem Gemüt ergreifen/ vnd
aus einer zeitlichē/werde es vns ein ewige Arzney.
Der nun sein lebenlang kein Bapstliche Messe ge-
sehen hette/ vnd dise wort lese/wie solt er gedencken/
daß nur einer essen vnnnd trincken / vnnnd die andern
alle jm zusehen solten: wie in den Bapstlichen Mes-
sen beschicht.

Aber höret liebe Christen/ was sie für ein list er-
dacht haben/ sollichen ihren öffentlichen irthumb
zuuerdecken/ darmit sie sich doch öffentlich zu-
schanden machen. Dann / sprechen sie / Es ist ein-
mal war/daß alle Christē seind Glieder eines Leibs/
vnnnd also alle zumal ein Leib/ des Haupt Christus
ist / wie solliches der heilig Apostel Paulus mehr
dann an einem ort bezeuget. Darauf schliessen sie/
also: Wie es natürlicher weise nicht von nöten ist/
daß ein jedes Glied am Leib ein besondern Munde
habe / dardurch jm die Speise eingestossen/ vnd er-
neret werde/sonder alle Glieder eines jeden Menschē
haben ein Mund / durch wölchen die Speise em-
pfangen/vnd durch den Magen in alle Glieder auß-
getheilet werde: Also im geistlichen Leibe Christi/
daß auch vil Glieder seind/seye nicht vonnöten/daß ein
jedes Glied/das ist/ ein jeder Christ für sich selbst das
Sacrament mit seinem Munde empfangen/sonder
des Pfaß Paul/seye ein gemein Maul aller Paw-
ren/

Gabriel Bihel
Super Can. Mis-
sae lect. 8.
Rom. 12.
1. Cor. 12.
Ephes. 4. 5.
Vnuerschampt
fürgeben der
Messpfaß
von der Geistli-
chen Commu-
nion in der
Messe.

ren / die hinder ihm standen / vnd wann der Pfaff
in der Mess mit seinem Maul esse vnd trincke / so ge-
he die krafft durch des Pfaffen Maul in alle Pore-
ren / vnnnd seie souil vor Gott / als wann sie es mit
ihrem Mund ein jeder für sich selbst empfangen hät-
te. Diß ist / liebe Freund / nicht mein gedichte / sonder
der Päpstlichen fürnehmsten Lehrer hoher ver-
stand / wölche die Geheimnuß der Mess erkläre-
n haben.

Widerlegung
der fabel von
der Geistlichen
Communion in
der Messe.

Tun ist die frag / obes auch war seie: Das will
ich euch durch ein einfaltige Gleichnuß erklären.
Wann einer hie zu Eslingen auff dem Markte oben
nen stende / vnd trencke auß dem Bronnen / ein an-
derer aber stende daroben auff dem Pferrich / vnd
sehe dem zu / der auß dem Rhor trincke / vnd
stet ihn vbel / hette auch gleich so wolein lust zu trin-
cken / diser aber wolt in bereden / es were vnnoth
ten / daß er selbst auch vom Pferrich herab gien-
ge / vnd das Maul an das Rhor hielte / sonder wai-
er ime allein zusehe / wurde er gleich souil darvon ha-
ben / vnd ime der durst darvon vergehn / als wann
er selber getruncken hette. Was meinst du sag
Christ / daß der auff dem Pferrich darzu sitzen
wurde: Er wurde gedencken / der ander hielt in für
ein Narren / Dann der durst vergehet im nicht vom
zusehen / er muß das Maul selbst an den Bronnen
reiben vnd trincken / sunst würdt ihm das zusehen
den durst nicht vertreiben.

Die Messpfaf-
fen halten Bei-
ser / König / Für-
sten / Grauen /

War für meinet ihr dann / daß die Messpfaffen
Kaiser / König / Fürsten / Herrn / Grauen /

Burger / Bawren / angesehen haben : Wann des Herrn/Burg
bereden / es seie vnnothten / daß sie selbst mit ih- ger/Bawren/
rem Munde das Sacrament empfangen / sonder für etwel Nar-
wann sie zusehen den Pfaffen/ die es empfangen/so ren.
sey es eben sovil / als wann sie es selbst empfangen
beten. Vnd das thün sie nicht allein den lebendis
gen / sonder auch den todten / vnd bereden ire Er-
ben/ es komme denselben zuhilff/ für die sie es essen/
vnd trincken. Wer sich diß bereden laßt / der muß
inder Fasnacht geboren sein. Dann so wenig einer Niemandt kan
für den andern getaufft werden kan / so wenig kan für ein andern
auch einer für den andern diß Sacrament empfa- das Sacrament
ben. So hat Christus beuolhen / daß ein jeder für empfangen.
sich selbst esse vnd trincke / vnd S. Paulus sagt: Mar. 14.
Wer vnwürdig esse vnd trincke/der esse vnd trincke Luc. 12.
im selber das Gericht / vnd nicht ein andern. Wie 1. Cor. 12.
nun keiner dem andern zum Gericht essen kan/ also
kan es auch keiner dem andern zum Heil empfan-
gen. Es muß vnd soll ein jeder ihm selber essen vnd
trincken / will er anderst der Krafft dises Sacra-
ments genießen.

So ist es auch nichts / daß sie fürgeben / im Jar Die jährlich Com-
auffe wenigst einmal werde es der ganzen Christ- munion auff
lichen Gemein außgetheilt/ daß sie selbst essen. Dan Ostern ist we-
dardurch werden ire Winkelmessen nicht entschul- der Christlich/
diget / in wölchen der stiftung Christi nicht gelebt Apostolisch
würdt. Zu dem/ so theilen sie nicht das ganz Sa- noch Carbo-
crament auß/ sonder nur ein theil / ja gar kein Sa- lisch.
crament/dann sie halten die stiftung Christi nicht/
wa aber die stiftung Christi nicht gehalten würdt/
da ist kein Sacrament. Nun hat Christus kein Sa-
crament

crament vnder einer gestalt eingesetzt / allein für die Layen / darumb mag man es wol des Bapsts Sacrament nennen / aber nicht Christi Sacrament / dann er hats nicht gestiftet.

Die Christlich
Kirch hat den
brauch einer
gestalt des Sa-
craments nicht
geordnet.

Ephe. 5.
2. Cor. 11.

Lösterliche vnd
lächerliche vis-
chen der ver-
ordnung des
brauchs einer
gestalt des Sa-
craments.
Gerson in tra-
statu contra hæ-
resin, de Com-
municatione
Laicorum sub
vtracq; specie.

Dass sie aber vil sagen von der Ordnung der Christlichen Kirchen / wölche auß beweglichen ver-
sachen die Stiffung Christi geendert habe / So ge-
stehe ich erstlich nicht / dass es die Christliche Kirch
gethon habe. Dann die Christliche Kirch ist die ge-
horsam Gespons vnd Gemahel Christi / wölche ih-
res Herren Ordnungen nicht zerreisset / sonder dens-
selben gehorsamlich nachsetzet. Diemeil dann Chris-
tus diß Sacrament in beider gestalt eingesetzt / so
die Layen gleich so wol / als die Kirchendiener / für
würdt sein Christlich Kirch solliche sein Ordnung
gewisslich nicht geendert haben / sonder es haben
Leut gethon / die den Namen der Christlichen
Kirchen mißbraucht / iren Fräuel darmit zuver-
decken vnd zubeschönen. Wie wir dann in nachfol-
genden Predigen weitläuffig hören wollen. Wölchs
auch leichtlich erscheinet auß den vrsachen / die sie
fürwenden / darumb solliche verenderung fürge-
nommen / inmassen denn Gerson dieselbige erzölet /
wölcher nicht der wenigst auff dem Concilio zu Co-
stantz gewesen / darauff der brauch einer gestalt des
Sacraments für die Layen / wider die Stiffung
Christi bestetiget ist. Diser Gerson schreibe / wie
dass von vilen hohen Schülen gelehrte Leut auff
disem Concilio zusammen kommen / wölche erkennen
haben / dass diser brauch löblich vnnnd wol herge-
bracht / den Layen allein vnder einer gestalt des Sacra-

Sacrament zuraichen/ vnd das von wegen allerley
 vnehr/ gefahr vñ ergernuß/ so sich vnder dem brauch
 beider gestalt bey dem Kelch mit den Layen zu-
 tragen möchte. Erstlich / daß das Blüt Christi
 1. möcht verschüttet werden. Zum andern/ daß man
 2. es nit füglich von einem ort an den andern tragen
 3. möchte. Zum dritten / daß nicht allwegen die Ge-
 4. fäß dermassen gereinigt sein möchten / sonder von
 den Layen besudelt werden. Zum vierdten / von
 wegen der langen Bärt der Layen / die das Blüt
 an die Bärt hencken/ vnd demselben ein Vnehr an-
 5. thun möchten. Zum fünfften/ wann das Blüt für
 6. die Krancken behalten werden solt / möcht es zu
 Esich werden. Desgleichen im Sommer möch-
 ten Weinsalter vnnd Mucken darauß werden /
 vnangesehen / daß man den Kelch zum besten ver-
 7. machet vnd bedeckete. Es möcht auch ettwan gar
 verderben vnd verschimlen/ vnd demnach abschew-
 lich zutrinken / sonderlich wann andere vil zuvor
 darvon getruncken hetten / wölches ein besondere
 8. fürneme vsach gewesen sei den Kelch abzuthun.
 Zudem / wo wolt man auff die Osterliche zeit so ein
 9. grossen Kelch nemen/ für zehen oder zweintzig tau-
 sent Menschen: Zum neündten / were es auch ein
 grosser Kost / der auff so vil Wein gehn wurde/
 wann die Layen alle auch auß dem Kelch trins-
 10. cken solten / besonders an denen orten / da man bes-
 schwärlich souil Wein findet/ daß man darmit Weß
 11. balten könne/ vnd darzu thewr bezalen muß. Ober
 das / ist auch die gefahr darauß / daß es möcht im
 Winter gefrieren. Weiter / stünde auch die vilfaltiz
 y iij ge

- gefahr darauß/daß die Layen möchten in ein be-
 schwerlichen Mißglauben gerathen. Vnd das vil-
 faltig/ vnd nicht auff einer ley weise / Als nämlich/
 daß sie möchten gedencken/ es were ein Laye so wol
 würdig den Leib Christi zuempfangen/ als ein Prie-
 12. ster. Item/ daß es also müste sein / vnd zu aller zeit
 13. vnder beider gestalt geraicht werden. Darauß vol-
 gen wurde/daß alle die verdampft weren / vnd noch
 verdampft wurden / die anderst glaubten/ eheren/
 14. schreiben oder lehren. Desgleichen in gemein alle
 die Priester/Lehrer/ vnd Prelaten / die nicht nach
 allem irem vermögen disem brauch (vnder einer ge-
 stalt zucommunicieren/ oder das Sacrament zuem-
 pfangen) wider setzt/ vnd so schrifftlich/so mündlich
 widersprochen / sonder die heilige Schrift helfen
 15. verkeren. Item/ es möcht auch der gemein Mann
 verwehret werden zuglauben/ daß nicht ein gesegnet-
 re krafft sein solte/wann das Sacrament gesegnet/
 16. dann so es empfangen würdt. Item/daß die X^h bö-
 mische Kirch nicht recht hielt von den H. Sacra-
 17. menten/vnd der ursach in disem jr nicht nachzumol-
 gen. Item/daß die allgemeine Concilia/ besonders
 18. aber das Concilium zu Costentz / im Glauben vnd
 guten Sitten geirret hette. Item/ daß darauß vil
 vnd mancherley Spaltungen vnd Trennungen er-
 folgen möchten / wie heuttigs Tags die erfahrung
 19. im Königreich Böhem bezeuge. Vber solliche sa-
 chen / haben sie noch mehr erdacht / daß nämlich
 20. etlich Leut kein Wein trincken. Item/ daß vnder
 einer gestalt souil seie/ als vnder beider gestalt. Dis
 sein/liebe Freünd/die hohe/ wichtige/fürneme vnd
 erregende

tringenden vrsachen/darum Christo dem Herrn sein
 Testament vnnnd letzter Will gebrochen / vnnnd sein
 Ordnung auff dem Concilio zu Costentz zerrissen
 worden ist. Wölche zumal alle nicht werth sein/das
 sie erzelet werden sollen/ ich gezeig / das vmb der
 selben willen dem Herrn Christo sein Stiftung soll
 verendert vnd verkeret werden. Es ist Christus vn-
 ser Herr wol nicht so vnbedacht gewesen/das er alle
 gar nicht solt gewußt haben / aber sollichs vnan-
 gesehen / hat er bevolhen / allen Christen auß dem
 Kelch zutrinken / wie S. Paulus klarlich neben
 den andern dreien Euangelisten zeuget. O des ar-
 men Bluts Christi/ das in ein Wucklen oder Weins
 falter soll verwandelt/oder zu Eßig werden. Solte
 es nicht besser sein / das die Bawren ihre Knöbel
 birt abgeschoren / dann das vmb derselben willen
 Christo sein Testament zerrissen werde : Solt sich
 die Christenheit nicht schämen / das sie vmb Gelts
 willen des Herrn ordnung gebrochen/weil der Wein
 an ertlichen orten thewz zubekommen : Soll es an
 Christo vnd seinem Sacrament erspart werden/
 das sonst so vnnütz gebraucht würdt: Es verdreust
 mich / das ich solliche narrete vrsachen erzelen / ich
 gar verstehn kan.

Die Hauptursach aber ist am end gesetzt / näm-
 lich / die güten Herren wölle nicht geirret haben/
 auch darfür nicht gehalten sein. Dann da sie in eim
 stuck iren irthumb erkennen/möcht das den Lay-
 en ein nachgedencken machen / als ob sie in andern
 mehr stucken geirret hetten. Darumb sie auch auff
 dem

Widerlegung
 diser löstlichen
 vrsachen.

1. Cor. 11.

Hauptursach
 der befestigung
 des brauchs ei-
 ner gestalt des
 Sacraments.

Concl. Con-
stantienſe ſeſ. 13.

dem Concilio zu Coſtentz mit runden Worten geſchloſſen: Wiewol Chriſtus ſeinen Jüngern vnder beider geſtalt diſes Sacrament geben/ Deſgleichen auch/wiewol diß Sacrament in der erſten Kirche von den glaubigen vnder beider geſtalt empfangen/ tamen hoc non obſtante/ das iſt / ſollichß vnangeſehen/ ſo iſt ein löblicher brauch/vnd ganz vernünftig eingefüret / daß zu verhütung allerley gefahr die Layen allein vnder einer geſtalt des Sacraments / das Nachtmal empfangen ſollen / Diemvil man verſtiglich glauben / vnnnd keins wegs zweifeln ſoll / daß der Leib vnnnd Blüt Chriſti zumal ganz vnder der geſtalt des Brots / als vnder der geſtalt des Weins ſei. Haben auch darauff ernſtlich geſchloſſen / wölcher Pfaff ein Layen diß Sacrament hinfüro vnder beider geſtalt geben werde/der ſoll hiemit in Bann gethon ſein.

Das Trientſch
Concilium hat
diſen irthumb
von newem be-
ſtehtiget.
In ſeſ. 21. Can. 1.

Diſen Gottslöſterlichen Beſchluß des Conciliums zu Coſtentz/hat das Concilium zu Trient ſo gar nicht abgeſchaffen noch gebessert/daß die Väter deſſelben/ ſollichß widerumb von newem beſtehtiget haben. Dann alſo lautren ihre wort: So jemand ſagen wurde / daß alle vnd jede Chriſtgläubige Menſchen auß Gottes beuelch / vnd not ſeiner Seelen Heil ſchuldig ſei / beide geſtalt des Sacraments zuempfangen / der ſei verflucht. Vnd abermals: So jemand ſagen wurde / daß die Catholisch Kirch nicht mit rechten billichen vn vernünftigen vrsachen bewegt ſei / den Laien allein vnder einer geſtalt das Sacrament zuraichen / oder daß ſie hierinn geſirret habe/ der ſei verflucht.

Ibid. Can. 2.

Wir

Wer will nun glaubē oder hoffen/ daß der Papst sein geistlichen Cardināln / Bischöffen/ Mönchen vnnnd Pfaffen im Sinn haben/ einichen irthumb oder Mißbrauch in der Kirchē zubessern oder abzuschaffen: Weil sie hie öffentlich dem Verren Christo sein stiftung zerreißen / darzü die Apostel vnd erst Kirch für lautter Narren außrißfen/ als die solliche vrsachen nicht gewußt / vnd dergleichen gefahr nicht geachtet / vnnnd derhalben als die groben dölpel dem Sacrament sein rechte ehr nicht widerfahren/sonder dasselbig im brauch beider gestalt in vil weg vnehren lassen.

Es hat nicht allein die verstorben Keyserliche May. sonder auch ein fürnemer Fürst in Teutschland auff dem Concilio zu Trient angehalten / vnd darzü außsüßliche vrsachen anzeigen lassen / warumb das H. Nachtmal in beider gestalt den Layen nachzulassen / Aber gar nichts erhalten mögen. Wölchs in ein weg gar gut ist gewesen / auff daß die gantz Christenheit sehen vnd greiffen möge/ daß der Papst durch seine Concilia nicht im Sinn habe / den geringsten irthumb zubessern/ sonder vber aller seiner verdampren Abgötterey vnd Gottslosterlichen Lehr zuhalten gänglich entschlossen/vnd solt die Welt zu trimmern gehn.

Derhalben sollen wir dises Concilij außspruch in Glaubens sachen/als den laidigē Sathan selbst fliehen/vñ vns zu der einfaltigen stiftung des Herrn Christi halten / wölcher nicht zwey / sonder nur ein Sacrament/für Lehrer vñ Zuhörer/eingesetzt/nit vnder einer/sonder beider gestalt/ vnd von sollicher

Der Papst in t
sein Geistlichen
will sich nicht
reformieren lasse
sen.

Die Päpstlichen
Fürsten haben
die Communion
beider gestalt
vom Concilio
begert.

Des Concilij
ums zu Trient
Lehr / als der
Teuffel selbst
zuflihen.

seiner Stifftung vnd Ordnung nicht eins Daars
breit abweichen / vnd vns nicht irren lassen / daß sie
vil sagen vom Gewalt der Kirchen / wölche die
Macht vnd Gewalt habe ires gefallens den Layen
vnder einer oder beiden gestalten das Sacrament
zugeben / von wölchem Gewalt wir an seinem ort ein
außführlichen bericht anhören wollen / daß nämlich
sollicher Gewalt der Christliche Kirchen angedich-
tet / vnd jr keines wegs von Christo gegeben sei.

Beschluß.

1.

Wir haben in diser Predig zwey stück gehört
die dem verdampren Opffer der Mess anhangen
Das erst ist vom Fegfewr / darmit die Mess anhangen
jren Messen ein groß ansehen gemacht / in dem sie
die Leut fälschlich beredet haben / daß den armen
Seelen auß dem Fegfewr sonderlich mit Messen
geholfen werden möge. Vnnd haben gehört / auß
was faulem Grund das Fegfewr besteh / wie es kein
Grund in heiliger Schrift habe / wölcher gestalt
diser irthumb eingerissen / vnd wie derselbig ne-
ben dem Catholischen Glauben nicht bestehn möge.

2.

Darnach haben wir auch gehört / daß die Päpstliche
Messe auch in dem den Messen der heiligen Väter
als Dionysij / Chrysostomi / Basilij / Augustini / vnd
anderer nicht gleich / dann bey disen ist allwegen ein
auftheilung gewesen des Leibs vnd Bluts Christi
wölche in der Päpstlichen Mess nicht gehalten / da
ein jeder sein eigen Altar für sich selbst gehalten / vnd
nicht allein opffert / sonder auch für die lebendigen
vnd todten das Sacrament empfahet / ihnen dar-
durch die krafft des leidens Christi zuzueignen / nicht
anderst / als wann sie es für sich selbst empfangen
heben

betten/ Darzu den Layen/wann es wol gerhat/inn
 Jar einmal/ das Nachtmal in einer gestalt/wider
 die stiftung Christi / vnd verordnung der Apostel
 geben. Weil dann sollichs alles wider vnsern Christ-
 lichen Catholischen Glauben/darzu auch wider die
 einfaltige stiftung vnd einsetzung des H. Abents-
 mals/wider den brauch der ersten Kirchen vnd der
 alten Catholischen Lehrer ist / soll ein jeder Christ/
 so lieb ime sein Seelseligkeit ist / dise verdampre jr-
 thumb/vnd also die ganz Aßß fliehen vnd meiden/
 vnd sich derselben keins wegs theilhaftig machen/
 noch sich darmit beflecken/sonder zu der einfaltigen
 stiftung Christi sich halten/ so weist er/ daß er
 daran recht/ vnd Gott gewislich ein ges-
 fallen thun werde. Demselben sey
 Lob/Ehr vnd Preis in
 ewigkeit/

ANNO 17.

3 4 Die

Die dreizehend Dre-
 dig / von der grewlichen vnnnd erschro-
 ckenlichen Abgötterey / wölche in der Welt
 begangen / sampt andern Mißbren-
 chen / so darinnen begrif-
 fen werden.

Am sechsten Sontag nach der heil-
 Dreifaltigkeit / Anno / r. 67. Euangel.
 Matth. am 5. Capit.

Lesen dann ewer Gerechtigkeit besser / dan
 der Schriftgelehrten vnnnd Phariseer / so
 werdet ir nicht in das Himmelreich kommen.
 Ir habt gehört / daß zu den Alten gesagt ist /
 Du solt nicht tödten / Wer aber tödtet / der soll
 des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch /
 Wer mit seinem Bruder zürnet / der ist des Ge-
 richts schuldig / wer aber zu seinem Bruder sa-
 get Racha / der ist des Raths schuldig / wer aber
 saget / du Narr / der ist des höllischen Feuers
 schuldig.

Darumb wann du deine Gabe auff den Alt-
 tar opfferst / vñ wirst allda eindencken / daß dein
 Bruder

Brüder etwas wider dich habe / So laß allda
für dem Altar deine Gabe / vnd gehe zuvor hin/
vnd versöhne dich mit deinem Bruder / vnd als
dann kom / vnd opffer deine Gabe.

Seh wilfertig deinem Widersacher bald / die-
weil du noch bey im auff dem wege bist / Auff daß
dich der Widersacher nicht dermal eins überant-
worte dem Richter / vnd der Richter überant-
worte dich dem Diener / vnd werdest in den Ker-
cker geworffen / Ich sage dir warlich / du wirst
nicht von dannen heraus kommen / biß du auch
den letzten Heller bezalest.

Summarium.



Mitem diesem Euangelio werden vns ^{Phariseische}
zwo Lehr fürgehalten. Die erst ist ^{Gerechtigkeit}
von der Gerechtigkeit / darinnen die ^{vor Gott ver-}
Sünder vor Gott bestehn mögen / ^{dampft.}
wölche muß besser sein weder der
Schriftgelehrten vnd Phariseer.
Dann sie vermeinten / wann einer aufwendig from
were / vnd mit grober greifflicher That nicht wider
Gottes Gebott handelte / so were er vor Gott from
vnd gerecht. Der Herz Christus aber lehret hie mit
erklärung des fünfften vnd anderer Gebott Got-
tes / daß sich der Herz mit sollicher eusserlichen
3 iij fromb

frombkeit nicht wölle bezalen lassen/ vor wölcher
der Zorn ein Todtschlag/ vnnnd schelten des ewigen
Gerichts/ vnd höllischen Fews werth ist.

Gerechtigkeit
des Glaubens
gilt vor Gott.

- Esa. 53.
- 1. Pet. 2.
- 1. Cor. 1.
- 2. Cor. 5.
- Rom. 3.
- Joan. 3.

Darauf wir dann lehnen sollen/ daß alle Men-
schen an irer eigen Frombkeit verzagen müssen/ vnd
sich allein halten der Gnaden Gottes/ vnd der Ge-
rechtigkeit vnseres Herrn Christi / wölcher vnser
Sünde an seinem Leib getragen / gebüßet vnd be-
zalet/ vnd vns von Gott zur Gerechtigkeit gemache
ist. Vnd da wir an ihn glauben/ auch vor Gott umb
seinetwillen für gerecht gehalten / vnnnd ewig selig
werden.

Christen sollen
gern verzeihen.

Im andern theil dises Euangelij/ vermanet vns
Christus zur brüderlichen Liebe/ so auß der Gerech-
tigkeit des Glaubens volget / Nämlich / daß wir
einander gern vnd hertzlich verzeihen/ vnd nicht mit
der einander Neid vnd Haß tragen sollen. Dann
wie wir auff Erden nichts daran gewinnen/ wann
wir in Zorn / Neid vnd Haß verharren / Also sol-
len wir auch wissen/ daß alle vnser Opffer/ das ist
vnser Gebett vnd Werck / Gott nicht gefellig seien/
so lang wir gegen dem Nächsten in Neid vnd Haß
stehen. Vnnnd da wir vns nicht mit dem Nächsten
versöhnen lassen / auch bey Gott ewiglich vnver-
söhnet bleiben werden. Vnd souil vom Euangelio.

Bis dahin habē wir zwen Artickel von der Messe
gehört. Erstlich / daß vnrecht fürgeben werde/ so
seie die Messe ein Versöhnopffer/ für die Sünde der
lebendigen vnd der todten / vñ wölcher gestalt solli-
che Lehr/ weder mit heiliger Schrifft/ noch mit vn-
serm Glauben überein stimme. Zum andern / daß
in dem

in den täglichen Bapstischen Messen kein aufspensung
 dung seie des Leibs vnd Blüts Christi/wie dieselbige
 Christus verordnet/ zur zeit der heiligen Apostel
 in der ersten/vnnd bey den H. Väteren/Dionysio/
 Ireneo/Cypriano/Tertulliano/Augustino/Die-
 ronymo/Chrysostomo/Basilio/vnd dergleichen/in
 der gangzen Christlichen Kirchen gebreuchlich ge-
 wesen. Derwegen auch die Bapstische Messe/ weder
 Catholisch noch Christlich/sonder vncatholisch vnd
 vnchristlich seie. So wollen wir nun jetzt weiter
 hören / was mehr für Grewel/ Irthumb vnd Ab-
 göttereey in der Mess fürlauffen.

Der dritt Artickel aber ist von der anbettung des Sacraments/wölche in der Mess geschicht. Dann
 nachdem der Priester die wort der einsatzung: Das ist
 mein Leib/ıc. über das stücklin Brot(wölchs er ein
 Hostiam/das ist/ein Opfer nehiet) gesprochen oder
 gebauchet hat/hebt ers über sich/als bald felt das
 Volck auff ire Knie/vnnd bettets an/dann er gibt
 für/es sey nicht mehr Brot/sonder der Leib Christi/
 den er durch die krafft des sprechens der wort Chris-
 ti/ auß dem Brot gemacht habe/daß/ wie es zuvor
 ein wesentlich Brot gewesen seie / also seie jetzt eben
 dasselbig Brot der wesentlich Leib Christi worden.
 Demnach so habe der Priester nach der beschehenen
 Consecration kein Brot mehr in Händen / sonder
 anders nichts/dann Christus Leib mit seiner Seel
 vnd Gottheit/das ist/Christum den Herren wesent-
 lich vnd warhafftig gegenwertig.

Dis ist liebe Freund/die grösset Abgöttereey/die Anbettung des
 auff diser Welt / vnnd so lang die Welt gestanden/ Sacraments
 jemals abgötisch.

Von der anbet-
 tung des Sa-
 craments.

Anbettung des
 Sacraments
 abgötisch.

jemals begangen ist wordē/ Daß nämlich ein Stück
lin Brot / für den lebendigen Gott gehalten vnd
angebitten werden solle / wölches weder die Juden
noch Heiden jemals gethon haben.

Einred der
Bäpfler.

Widerlegung.

Wöcht aber ein Bäpfler sagen / Ich bette kein
Brot an/sonder Christum den Herrn/der im Brot
oder im Sacrament ist/darumb halt ich nicht dar
für / daß ich ein solliche Abgötterey hiemit begibt
solte/Dann wa Christus ist/daselbsten soll er ye an
gebitten werden. Antwort.. Der Priester sagt/nach
der Consecration sey kein Brot mehr in sein Mä
den/sonder das Brot sey der Leib Christi worden/
vnd das warhafftig vnd wesentlich / also / daß das
wesen des Brots seie verwandelt in das wesen des
Leibs Christi. Darumb so bettestu Christum nicht
im Brot an / sonder das Stücklin Brot / das jetzt
des Wespaffen fürgeben nach / in den Leib Chri
sti soll verwandelt sein.

Beweisung/
das die Paffen
in irer Mēß kein
Sacrament ha=
ben,

Daß aber die Wespaffen in iren Messen kein
Sacrament / vnnnd also auch weder den Leib noch
Blüt Christi habē/das will ich euch so deutlich dar
thün/das jr es greiffen solt.

Es bekennen die Wespaffen gern/ vnd vngel
zwungen / was sie in ihren Messen weiters haben/
weder Brot vñ Wein/das geschehe allein auß krafft
der Consecration / das ist / des sprechens der wort
Christi/das ist mein Leib/ 2c. das ist mein Blüt/ 2c.
Dann so bald dise Wort gesprochen werden/so werd
auß Brot vnd Wein der Leib vñ Blüt Christi/vnd
darzü brauchen sie des heiligen Augustini Spruch:
Accedat verbum ad Elementum/ & fit Sacramentum.
das

das ist / so bald das Wort zum Element / das ist /
zum eusserlichen Brot vnd Wein kompt / so würdt
ein Sacrament darauß / das ist / der Leib vnd
Blüt Christi.

Nun will ich aber beweisen / daß kein Messpaff ^{Die Messpaf-}
consecriere / das ist / auß Brot vnd Wein den Leib ^{sen Consecrieren}
vnd Blüt Christi mache / oder vmb seines sprechens
willen ein Sacrament habe. Vnd da dises erweisen
ist / so würdt ein jeder leichtlich schliessen können / daß
er nicht weiters dann ein stücklin Brot habe / wöl-
ches er den Leuten zeigt anzubetten.

Wann setzt ein Messpaff da stehende / vnd hette
vor jm ein Esel / darzu Wasser in einem Gefes / das ^{Exempel vom}
schüttet er vber den Esel / vnd sagte: Ich tauffe ^{Tauff.}
dich im Namen des Vatters / vnd des Söns / vnd
des heiligen Geists / Ist die Frage: Ob der Esel auch
getauft were / oder ob das ein recht Tauffwasser
gewesen / das der Pfaff vber den Esel gegossen hette:
So würde ein Messpaff sagen / Nein / es we-
re kein Tauffwasser. Wann ich aber weiter sagte /
Wie kan es kein recht Sacrament oder Tauffwas-
ser sein / dann hie ist das Element / nämlich / das
Wasser / vnd darzu ist kommen das Wort Gottes /
das Christus zum Tauff verordnet hat / nämlich /
Ich tauffe dich im Namen des Vatters / etc. so ist
auch der ordenlich Priester vorhanden / wölcher
dieses alles verrichtet / wie soll es dann kein Sacra-
ment sein: Die spricht der Messpaff / Christus hat
nicht beuolhen ein Esel / sonder ein Menschen zu
tauffen / darumb ist es kein Tauffe.

Dis neme ich für bekant an / wie es auch an jm
A a selbst

Bonaventura:
Ad consecratio-
nem veram,
requiritur non
solum intentio
consecrantis
verum etiam
intentio institu-
entis.

Warumb die
Mespaffen ire
Hostien conse-
crieren.

frag.

Antwort.

selbst die Wahrheit ist / vnnnd vergleiche es mit der
Consecration des Mespaffen in seiner Weisheit. Die
ist das Element / nämlich Brot vnnnd Wein / hieß
auch das Wort Gottes / darmit Christus das Sa-
crament seines Leibs vnnnd Bluts eingesetzt hat.
Nun frag ich aber ein Mespaffen / warzü er die
consecrierte Hostien oder Brot vnd Wein brauchen
wölle? Antwortet er / darumb wölle ers consecrie-
ren / daß er erstlich dieselbige dem Himlischen Vater
für die Sünd / Schuld vñ Peen der Lebendigen
vnnnd der Todten / sonderlich aber deren / die sie be-
steht haben / auffopffern wölle / ihnen dardurch die
gnad vnnnd huld Gottes / vergebung irer Sünden
vnd das ewig leben zuerlangen. Zum andern wölle
ers auch für dieselbige essen vnnnd trincken / daß
wölchs eben sonil sei / als wann sie selber mit ihrem
Mund empfangen hetten.

So ist nun die frag / Ob Christus beuolhen ha-
be / diß Sacrament für die Sünde der Lebendi-
gen vnd der Todten zuopffern: sie dardurch Gott
zuversöhnen: Item / Ob er verordnet habe / daß
einer diß Sacrament für ein andern essen vnd trin-
cken soll:

Die sag ich rund vnnnd güt Teutsch / so wenig
Christus beuolhen hat / ein Esel / Hund / oder Ka-
tzen zutaffen / so wenig habe er auch beuolhen / das
Sacrament zuopffern für die Sünde der Lebendi-
gen vnd Todten / oder daß es einer für ein andern
essen solt.

Dann die H. Schrifft / wie auch vnser einfalti-
ger / Catholischer / Christlicher Glaub / lehret vns / daß
mit

nur ein einig Versöhnopffer sey/einmal für der ganzen Welt Sünde geschehen / nämlich das Creutzopffer Christi: Durch sein eigen Blut/sagt S. Paulus ^{1. Cor. 1.} ^{1. Cor. 10.} ist er einmal eingegangen in das heilig/ vnd hat eine ewige Erlösung funden. Vnd abermals sagt er: Mit einem Opffer hat er in ewigkeit vollendet die Heiligung der Heiligen. So sagt er auch bey seinem N. T. Nachtmal: Das thut zu meiner Bedechtnuß. Vnd wie es gemeinet seie/erkläret S. Paulus: So oft jr von diesem Brot esset / vnd von diesem Kelch trincket/solt jr des Herren Tod verkündigen/bis das er kommt/Er spricht nicht/so oft jr diß opfferet/oder so oft es einer für die lebendige vnd die todten isset vnd trincket/sonder so oft jr esset vñ trincket/nicht die Priester allein / sonder die ganz Gemein/solt jr des Herren Tod verkündigen vnd preisen / bis das er kommt.

Also weist auch vnser Christlicher Glaub nichts von zweien Versöhnopffern für die Sünde der lebendigen vnd todten / sonder nur von einem Opffer/das am Creutz einmal geschehen/da Christus gelitten hat vnder Pontio Pilato/gecreutziget vnd gestorben/darmit er vns ein warhafftigen ewigen Ablass aller vnser Sünden erlangt hat.

Gleicher gestalt haben auch weder Christus noch seine Apostel gelehret/ daß einer für andere / sonder ein jeder für sich selbst mit seinem eigen Munde das N. T. Sacrament empfahē soll. Christus spricht: Nemet esset/das thut/nemet vnd trincket/das thut/nit einer allein esse/trincke/vnd thū diß/sonder jr alle.

Weil dann Christus diser beider stuck keines verordnet

Die Messpaff-
fen consecriren
nicht.

ordnet hat / die Bapstliche Mess aber vnd demnach
auch die Consecration des Priesters fürnämlich
auff dise zwey Stuck geber / (dann darumb conse-
criert er das fürgelegt Brot vnd Wein im Kelch/
daß ers für andere esse vnd trincke / vnnnd für ihre
Sünde dem himlischen Vatter auffopffere) so ist
gnügsam erweisen / daß der Messpaff über Altar/
so oft er Mess liest / nicht consecriere / vnd demnach
eben so wenig ein Sacrament habe / als der ebenig
ein Tauffwasser / wölcher ihm fürgenommen hat
ein Eßel zutaußen.

Der Messpaff
in seiner Consec-
ration redet
mit dem Brot/
vnd nicht mit
der Kirchen.

Es ist auch darbey wol abzunemē / daß der Mess-
priester nicht consecriere / wie Christus oder seine
Apostel consecriert haben. Dann Christus der
Herr / da er dis N. Sacrament eingesetzt / hat nicht
mit dem Brot vnnnd Wein / sonder mit seinen Jün-
gern geredt / vnd zu ihnen gesagt: Nemet / esset / das
ist mein Leib / nemet / trincket / das ist mein Blut / etc.
Deßgleichen haben auch seine liebe Apostel gethon /
vnd so oft sie consecriert / haben sie mit der Gemein
Gottes geredt / vnd durch dise wort der einsatzung
ihnen angezeigt / was des Herrn Christi Will hierin
seie / was sie darvon glauben vnnnd halten / auch wie
vnd warumb sie gebrauchen sollen. Diser Stuck
thut der Messpaff keins / wölcher sein Gesprächlin
allein hat mit ein stücklin Brot / das er ein Hostiam
nennet / wölchs keine Ohm hat / vnnnd spricht die
wort darüber / als wañ ein Teuffelsbeschwörer ein
heimlichen Segen spricht. Dis heist weder Christo-
lich / Apostolisch noch Catholisch consecriren / son-
der auff ein zauberische weise ein Segen sprechen /

Bapstliche Con-
secration zauberisch.

den niemandt hören soll/darzu mit Brot vnd Wein
reden/die nichts hören noch verstehn/vnd demnach
gar nichts consecrieren.

Darumb seind die Wort Sanct Augustini nicht Wie die wort
S. Augustini
zuverstehn
seien.
so bloß zuverstehn / wie sie durch die Wespaffen
fälschlich verstanden vnd aufgelegt werden / näm-
lich / wann bloß über Brot vnd Wein dise wort ge-
sprochen werde: Das ist mein Leib/rc. das ist mein
Blut/rc. das gleich ein Sacrament worden sein solt/
Dis ist des H. Augustini meinung gar nicht gewes-
sen / sonder durch das (wort) hater verstanden die
gange stiftung vnd einsetzung dis Sacraments/
vmb wölcher stiftung vñ verordnung willen Brot
vnnnd Wein ein Sacrament worden. Dann durch
das wort Christi ist Brot vnnnd Wein / nicht Auf-
Biren / öpffel / Käß vnd was dergleichen ist / zur
ausspendung seines Leibs vnnnd Blüts verordnet.
Da nun dis wort der stiftung nit gehalten würdt/
da ist auch kein Sacrament. Ist dann kein Sacra-
ment da / so hat der Wespriester in seinen Händen
nichts dan ein Brot/das er den Leuten zeigt/vnd
laßt sie es anbetten / als wann es nicht mehr Brot/
sonder der Son Gottes selbst mit Leib vnnnd Seel
were.

So bedenkent nun liebe Christen / was dis für Grausame Ab-
ein erschrockenliche/vnd wider den verdienst Christi götterey der
ein gewliche/lösterliche Abgötterey sei/wölche al- Bapstler/das
ler Heiden vnd Juden Abgötterey weit weit über- sie ein stücklin
trifft. Dann ob sich wol die Heiden vor den steinen anbetten,
vnd hülzin Götzen gebuckter vnd geneigt/ vnd solli-
cher gestalt auch angebetten habē/so haben sie doch
Aa iij gewußt/

Exod. 31.

2. Reg. 13.

Osee. 10.

Psal. 107.

Der Messpfa-
sen Abgötterey
größer dann
der Juden vnd
Heiden Abgöt-
terey.

Das Sacra-
ment soll nicht
angebeytet
werden.

gewußt/daß es nichts dann Holz vnd Stein gewor-
sen seind/ den Göttern zu ehren auffgerichtet. Deß
gleichen die Kinder Israel/da ihnen Aaron/derglei-
chen auch Jeroboam guldene Kalber auffrichteten/
vor wölchen sie sich neigten/vnd also auch anbeteten/
ten/ haben sie doch wol gewußt/ daß es nichts anders/
dann Gold seie/ Gott dem Herrn zu lob vnd
ehren auffgerichtet/der im Himmel seie.

Aber die Messpriester geben für/ daß nach ihrer
Consecration (die sie weder auff Apostolisch noch
Catholisch zürichten) nit mehr Brot bleibe/ sonder
auff diesem wesentlichen Brot/ der wesentlich Leib
vnser Herrn Christi worden seie/darum auch/das
der Priester in händen hat/anderst nichts/dann als
der lebendig Gott selbst soll angebeten werde. Wer
hat/ liebe Freund/ jemals von einer sollichen grew-
lichen/ erschrockenlichen Abgötterey gelesen oder
gehört? Vnd diß ist der Hauptgrewel in der Mess/
daß ein stücklin Brot angebeten werden soll/ an-
statt des Allmächtigē Gottes/darzu für die Sün-
de der lebendigen vnd der todten geopffert/ wölche
doch alle durch das einig Creutzopffer Jesu Christi
gebüßet vnd bezalet seind. Dife grewliche vnd er-
schrockenliche Abgötterey/soll ein jeder Christ/bey
verlust seiner Seelenseligkeit fliehen vnd meiden.

Vber sollichs alles/ gesetzt/ aber keins wegs hin-
mit begeben/ daß in der Mess ein Sacrament/ vnd
also auch Christus/ auff ein Sacramentliche weise
mit seinem Leib vñ Blut gegenwertig were/ so kan
doch auch auff solliche weise die anbetung des Sa-
craments nicht on ein grosse/grewliche Abgötterey
sein.

Dann einmal müssen wir bekennen/dass in Christo Vndercheid der
 sto die Göttliche Natur mehr sei/ dan die mensch. Göttlichen vnd
 liche Natur. Dann die Göttlich Natur ist von E. menschlichen
 wigkeit der Schöpffer/ die menschlich Natur aber sto.
 in Christo/wann sie für sich selbst bedacht würdt in
 irem Wesen / ist sie ein Geschöpf/vnnd hat iren an-
 fang in der zeit auß der Substanz/Natur vñ We-
 sen der hochgelobten Jungfrauen Maria. So ist
 auch vnlaugbar / vnd von meniglich bekannt / das
 Gott wesentlich in allen Creaturen sei / in allen
 Bäumen/ in allen Kreuttern / kein Ort / kein Ge-
 schöpf kan genennet werden auff Erden / darinnē
 Gott nicht sei/dann er erfüllet Himmel vnnd Er. Hier. 23.
 den/vnd alles was darinnen/mit seiner Krafft/die Esa. 65.
 nichts anderst/dann Gott selbst ist / erhalt er alles/
 würcket alles/ vnd ist seinem Geschöpf gegenwer-
 tig. Wie kompt es aber / das wir nicht für ein jeden Gott will nicht
 Baum niderfallen/vnd Gott anbetten/der wesent. in den Creaturen
 lich vnwiderprechlich darinnen ist : oder wer wür- angebetten wer-
 de nicht ein sollichen Menschen für ein groben aba- den.
 göttischen Heiden halten : wie solt es dann nicht ein-
 grausame erschrockliche Abgötterey sein / wann du
 Gott in einer gestalt des Brots anbettest : Er hat
 dich diß so wenig gebeissen/als das ander. Vñ hilfft
 nicht / das du sagen woltest / es sey hie ein Sacra- Einred der
 ment / dort sey kein Sacrament. Er hat dich eben Bapstler.
 so wenig beissen ihne im Sacrament anbetten / als Widerlegungs-
 im Baum. Das hat er auch seine Jünger nicht ge-
 beissen/sie haben es auch nicht gethon/habē es auch
 niemandt gelehret / sie seind im ersten Abendmal
 nicht auffgestanden/ auff ire Knē gefallen / vnnd
 das

Joan. 4.

das Brot/oder Christus Leib im Brot angebetten/
 das er ihnen geben hat / sonder sie haben es geessen/
 nach seinem beuelch / vnd nicht angebetten. Er hat
 gesagt einmal / darbey es auch bleiben soll/die rech-
 ten Anbetter/werden den Vatter anbetten im Geist
 vñ in der Warheit / Er sagt nicht/sie werden in an-
 betten in diser oder ihener Creatur/darinnen er we-
 sentlich ist. Also will auch Christus im Geist vnd in
 der Warheit/ mit dem Vatter vnd heiligem Geist
 nicht im Brot / Wein/oder einicher Creatur ange-
 betten sein.

Auß wölchem allem L. L. gnügsam verstehe/
 was für ein gewliche/erschrockenliche / vñnd nicht
 dann Heidnische Abgötterey in der Bápftischen
 Mess begangen werde / der verursachen sie alle Chris-
 ten/ als den Teuffel selbst/ fliehen vnd meiden sol-
 len/ der dise Abgötterey erdacht hat.

Die Bápftische
 Mess dem ge-
 meinen Mann
 vnnütz/wann
 sie gleich an jr
 selbst recht were.

Das Nachtmal
 soll in der sprach
 dem Volck be-
 kannt/ gehalten
 werden.

Der vierdt mangel in der Mess ist / daß dieselbi-
 ge / wann sie gleich sonst allerdinge gerecht were/
 doch der ursach weder Catholisch noch Apostolisch
 ist / daß sie nicht dem Volck in ihrer bekanten
 sprach gehalten würdt. Dann Christus der Herr
 da er diß Sacrament eingesetzt/hat mit seinẽ Jün-
 gern in sollicher sprach geredt / die sie verstanden
 haben. S. Paulus / desgleichen die andern Apo-
 stel/haben mit dem Volck in irer Mütter sprach ge-
 redt/ wann sie das H. Nachtmal mit ihnen gehalten
 haben/ daß sie von jederman seind verstanden wor-
 den. Also auch die lieben Vätter/Dionysius/ Iren-
 neus/Cyprianus/Tertullianus/Augustinus/Dio-
 ronymus/Ambrosius/Gregorius/Chrysostomus/
 Basilus/

Basilus/te. wann sie das N. Nachtmal gehalten/
haben sie es in der Sprach verrichtet / wölche das
gemein Volck wol verstehn/mit dem Priester bettē/
vnd allwegen auch Amen darzu sagen können. Wie
dann sollichs besonders die Kirchenordnung Chry-
stomi außweiset/ wölche ist ein sehriges Gespräch
des Priesters mit dem Volck/ wann vnd so oft sie
das heilig Nachtmal gehalten haben/ Das ist Ca-
tholisch/ vnd in der ganzen Christenheit in bekān-
ter Sprach also gehalten worden.

Also in der Griechischen Kirchen/wann der Prie-
ster sagt/Kirieleyson, hat es das ganz Volck ver-
standen/ hat er gebetten/hat er gelesen / hat er ver-
manet/ so hat es das Volck verstanden / vnd mit-
beten können/ was der Diener dem Volck vorges-
prochen hat.

Was geschicht aber bey der Bapstischen Mess? Die Lateinisch
Die würdt alles in Lateinischer/vñ dem gemeinen Teutschen
Nā vnbekannter Sprach verrichtet. Wann der Priester sagt/Kirieleyson, so verstehn sich die Baw-
ren eben souil darumb als ein Abū vmb Mittag/
vnd wissen nicht / was das Kirieleyson ist. ja vil
Pfaffen wissen selbst nit/was es heist. Wer Griech-
isch betten will/ der ziehe in das Griechenland / bey
vns Teutschen heißet Kirieleyson, souil / als Herr
erbarm dich / das verstehet ein Bawr / aber jenes
nicht/ wann du ihm gleich lang vnd vil Kirgeleyso
machest. S. Paulus verbeut wol nicht in der Ges.
mein Gottes auch mit Sprachen reden / aber er
will nicht/das die Sacramenta / so die ganze Ge-
mein Gottes angehn/in einer dem Volck vnbe-
kanten

Die Lateinisch
Mess soll bey
den Teutschen
nichts.

1. Cor. 14.
Wölcher gestalt
S. Paulus
fremdd Sprach
in der Gemein
zulasse.

1. Cor. 14.

ten Sprach gehalten werden. Wer mit der Zungen (das ist/mit einer Sprach/die er allein/aber nicht die Gemein Gottes versteht) redet/spricht S. Paulus der bessert sich selbst (dann er versteht was er redet) wer aber weissagt/ (das ist/dem Volck in verständlicher Sprach fürhelt/was er in einer unbekannter Sprach bey sich selbst allein gelesen) der bessert die Gemeine. Liebe Brüder / wann ich zu euch keme/ und redet mit Zungen/das ist/in einer Sprach/die jr nicht verstanden / was were es euch nutz? Das ist eben sonil gesagt/ als wann einer spreche/wann ich zu euch Teutschen keme / vnnnd lese euch ein Lateinische Messe / wann sie schon sunst an jr selbst allers dings gerecht were/was were es euch nutz? ihr verstandens nicht / vnnnd köndtet euch eben sonil dar ab bessern / als ein Bihl/ die nichts versteht/was man mit jr redet.

Wie die Lateinisch Sprach in die Kirchen kommen seie.

An denen orten / da man erstlich das Nachemal Lateinisch gehalten hat/daselbsten ist die Lateinisch Sprach die recht natürlich Mütter Sprach gewesen/ wölche von Jungen vnd Alten/Weiber vnd Männern/gelehrten vñ vngelehrten Leute ist verstanden worden / als zu Rom/vñ in Welschlanden / wölche doch jergunder auch verkeret / vnnnd nicht mehr ihr Mütter Sprach ist. Was gehet aber vns Teutschen die Welsch/ oder Lateinisch Sprach an? Ich rede jetzt von den gemeinen Layen / es mögen die Gelehrten ihre Psalmen vnd andere Lobgesäng in ihrem Chor Lateinisch singen/darein wölle wir ihnen nicht tragen / ist auch an jm selbst nicht Sünd / auch nicht durch S. Paulum verbotten / Aber wann sie

mit der Gemein Gottes handlen / tauffen / das W.
 Nachtmal halten / c. so sollen sie reden vñ singen ein
 Sprach / die wir auch verstehn / das ist Apostolisch
 vnd Catholisch / vnd wann sie das nit thün / so halten
 sie sich nicht nach der Apostel Leht vnd Exempel.

Aber es wolten die Pfaffen nicht / daß jr Mes- Warumb die
 se Teutsch solt gehalten werden / dann es halten die Pfaffen jr
 Bawren den weg nicht vil darauff / so sies doch Messe Latei-
 nicht verstanden / was wurden sie dann darauff nisch halten.
 halten / wann sie verstünden / was für ein Grewel
 vnd erschrockenliche Abgötterey vñnd lösterung
 des Creutzopffers vñnd Verdiensts Christi darinne
 begangen würdt: Eben gar nichts / wie billich
 sein soll.

Zutlagen aber vñnd zuerbarmen ist es / daß die Warfür die
 Herrschafften von jren Pfaffen sich also narren las- Herrschafften
 sen / als weren sie nichts dann Abt vñnd Kelber / von Pfaffen
 die nit wissen solten / was sie (die Pfaffen) über Al- gehalten.
 tar machen / Ja sie haltens für verstockte verblend- Deut. 28.
 te Leut / dauon Moses weissaget / die ein Sprach Leuit. 26.
 hören / vñnd doch nicht verstehn sollen / was das ge-
 sagt ist.

Solten wir dann den ganzen Canon oder Still- Erklärung /
 mess fürnehmen / was vngereimpter sachen wurden was für jr-
 sich daselbsten befinden? thumb im Ca-

Dann daselbsten sagen sie vil von Gaben vñnd nonder Bapstie-
 Opffern / so die glaubigen zum Altar gebracht / vñnd schen Mess seie.
 Gott geopffert haben / vñnd seind doch keine Opf- 1.
 fer da / wie bey den alten in der ersten Kirchen ge- In der Bapstie-
 wesen / da ein jedes sein Opffer für die Armen in die schen Mess
 Kirchen gebracht hat. Heist aber das nit Gottes würde Gottes
 Bb ij vñnd gespotter.

vnd der Welt gespottet: Dann sie können es nicht glosieren noch verstreichen / sie sagen was sie wollen / dann sie halten nicht mehr / das in der ersten Kirchen gebreuchlich gewesen / darauff auch dise Gebett gehen/vnd sich auff jr Mesopffer nicht ont lösterung des Herin Christi reimen.

2.
Die Messpfa-
sen bitten für
Christum.

Darnach betten sie/ er wölle diß Opffer / das sie im opffern/ mit gnädigen Augen ansehen / vnd gefallen lassen / wie er im hab gefallen lassen die Gaben seines gerechten Knechts Abel/ vnd das Opffer vnseres Erquatters Abrahams/ vnnnd das ihm auffgeopfferet habe der oberst Priester Melchizedeck/ ein heilig Opffer/ ein unbefleckte Kostien.

Diß Gebett ist nicht allein ein Gespött / sonder auch ein grausame lösterung vnseres Herin Christi vnd seines H. Opffers/ vnnnd lassen sich auch keins wegs glosieren. Dann verstehn sies vom Opffer/ das die Gemein gebracht hat / so ist es ein Gespött/ dann es ist keins vorhanden. Verstehn sies dan vom Leib vnd Blut Christi/ wie sie es dann darvon verstehn/ so ist es ein grosse lösterung/ daß sie Gott für Christum bitten/ daß er in mit gnädigen augen an sehen/vnnnd ihm also wol gefallen lasse/ als ihm diß Abels vnd anderer Opffer gefallen haben / der er wan ein Geiß geopffert hat / Das also Christus der Herr disem Gebett nach/ nit so güt ist/ in der Welt se/ als ein Geiß/ wölchs ganz lösterlich zureden/ vnd zuhören ist. Dann so Christus seinem himlischen Vatter nicht besser gefelt / weder Abels vnnnd Abrahams Opffer/ so seind wir Christen alle verloren vnd verdampft. Dann Abels Opffer hat die

die Sünde nicht gebüßet / aber Christus hat vnser Sünde nicht im Oeffopffer / sonder im Creutzopffer gebüßet / Darumb gefelt er jm besser / dann des Abels Opffer / vmb wölches willen das Opffer Abels Gott gefellig gewesen ist. Wöllen sie dann solliche wort auff die Menschen ziehen / daß vmb Christus willen Gott vns gnädig seie / so müßten sie nicht also reden / dann die wort geben es nicht.

Aber was bedarffes diser gesuchten vñ erzwingen Verkerung des Gebetts im Sacrament gerichtet / sonder auff ire Gaben / die sie den Armen gebracht haben / darauff reimen sie sich auch. Nachdem aber diser Brauch zuopffern ist abgangen / haben die Pfaffen diß Gebett behalten / vñnd wissen nicht / waruon sies verstehn oder auflegen sollen. Canon.

Desgleichen so opffern die Oeffpriester in der 3. Stillmess den Leib vñnd das Blüt Gott dem himlischen Vatter / vñnd sagen: Wir opffern deiner heiligen Maiestat von deinen Geschencken vñ Gaben / ein reine Hostien / das N. Brot des ewigen lebens. Das Brot des lebens soll im Nachtmal nicht geopffert werden. Wölches auch weder Christlich / Catholisch noch Apostolisch ist. Dann wir lesen wol / daß Christus diß Brot des lebens seinen Jüngern / vñnd seine Jünger der Gemein Gottes geben / wir lesen aber nicht / daß weder die Apostel noch die Gemein solchs Gott geopffert haben. Diß Brot gehöret vns zu / für vns ist am Creutz ein Opffer / im Nachtmal ist es ein Brot / das nit der himlisch Vatter / sonder wir essen sollen / vñnd nicht dem himlischen Vatter / sonder vns geopffert würdt: Nobis immolatur, Aug. Epist. 75.

Niemandt kan
den Leib Christi
opffern dem
himlischen
Vatter.

Psal. 110.

Heb. 7. 9. 10.

Rom. 8.

Was die alten
Lehrer durch
das opffern ver-
standen haben.

Chryl. Ho. 17.
in Epi. ad Heb.

Ausflucht der
Bäpfler.

Zu dem/so stehet vns auch sollichs keins wegs zu
daß wir Christus Leib vnd Blüt solten opffern für
die Sünde der Welt / Dis ist sein eigen Ampt/er ist
nicht allein das Opffer / sonder auch der Priester
selbst/ vñ laßt sich auß disem Priester ampt ewiglich
nicht vertreiben: Du bist ein Priester / spricht der
Herr/nach der weise Melchisedeck ewiglich. Ewige-
lich/sagt er/nicht ein zeitlang allein/da er sich selbst
geopffert / vnd hernach durch andere solt geopffert
werden/dis ist sein Ampt allein / darauß würdt er
sich kein Mesopffern vertreiben lassen.

Daß aber die alten Lehrer geschrieben haben/daß
sie Christum im heiligen Nachtmal opffern/vñ
eben das Opffer/ das am Creutz für vnser Sünde
geopffert worden ist / das verstehn sie keins wegs
von ein sollichen Versönopffer / daruon die Bap-
stlichen Pfaffen reden/ sonder erklären sich selbst/
vnd sagen/daß dis anders nichts sei/ dann die Ge-
dachtuß des Opffers Christi halten / wölchs im
N. Nachtmal beschicht. Desgleichen werden auch
in der forma Chrysostomi vnd Basilij dise wort mit
gefunden: Wir opffern dir/o Gott/ das Brot des
ewigen Lebens / oder deinen lieben Son / wölche
on zweifel durch den vngelehrten Scholasticum sein
hinein gestickt worden / von dem wir hernach hören
wollen.

Daß aber gesagt würdt / daß Christus seinem
himlischen Vatter im Gebett des Priesters vñ
der glaubigen fürgestellt / vnd der gestalt geopffert
werde/ daß vns Gott vmb seiner willen wöll gnädig
sein / was gehet dis das Mesopffer an: Dann sol-
licher

licher gestalt / würdt Christus auch in allen Vatter Widerlegung.
 vnser / das ist / so oft die Christen betten / dem him-
 lischen Vatter fürgestellt / auch außserhalb der Mess-
 oder des heiligen Nachtmals. Der Messpaff aber Wie die Mess-
 versteht seine wort vom Sacrament / von ein sol- paffen Chris-
 lichen Opfer / das außserhalb der Mess nicht be- stum dem Vate-
 schebe. Darumb ist diß nichts dann ein lose Aufs- ter fürstellen.
 red / da sich die Messpaffen schämen / ihr Gottes-
 lösterung zubekennen / vnd erdichten ein Glos / von
 deren sie in irem Herzen selbst nicht halten. Dann
 ir opffern / ist das opffern des Sacraments / das
 mit besondern Worten geschicht / für die Sünde der
 lebendigen vnd der todten / wie ire wort klarlich
 außweisen.

Weitter bettet der Messpriester / daß Gott wölle 5.
 heißen die gegenwertige Opfer / durch die Händ Der Canon wis-
 seines heiligen Engels getragen werden auff seinen der die Him-
 hohen Altar / für das angesicht seiner Göttlichen melfart Christi.
 Maiester. Was ist aber diß für ein vngereimpt Ge-
 bett : Wann ich den Messpriester frage / was er da
 opffere / so sagt er / er opffere den allerheiligste Leib
 vnd Blüt Christi. Frag ich weitter / sollen die Engel
 aber den Leib vnd Blüt Christi erst gehn Himmel
 zu seinem Vatter tragen : ich hab gemeint / er sey
 schon bey ime / für vnd für / vnd weich nimmer von
 ime : Oder aber ist es ein newer Leib Christi / nicht
 der auß der Substantz der Jungfrawen Maria /
 sonder erst auß der Substantz vñ Wesen des Brots
 gemacht ist : Was ist / lieben Freund / diß für ein
 Lösterung : Wie weist der Messpaff nicht ein wort /
 was er antworten soll / dann er ist gefangen in seine
 Gewissen

Gewissen / er sag was er wölle / so kan er sein **W**iß
 diß orts nicht verantworten. Entweder ist **C**hris-
 tus noch nicht gehn Himmel gefahren mit seinem
Leib / weil ihn der **E**ngel erst hinauff tragen soll/
 oder diß **G**ebett des **P**faffen ist **L**obhöl / vñ nichts
 dann ein **G**espörr.

Christus muß
 vmb der **M**eß
 willen immer
 auff vnd abfah-
 ren.

Grat. de **C**on.
Dist. 2. **C**an.
 trib. **G**radibus
 in **G**lossa.

Dise **W**ort in der **G**riechischen **M**esse werden
 verstanden von den **O**pferrn / die für die **A**rmen ge-
 bracht werden / dahin reimen sie sich. Die seind aber
 in der **B**äpstischen **M**ess nicht vorhanden / vñnd alle
Messpfaffen verstanden sie auch nicht darvon / **W**e-
 sonder allein von dem **L**eib vñ **B**lüt **C**hristi / **W**e-
 dann jr **G**eistlich **R**echt klarlich außweiset / da also
 geschriben stehet: *Certum est, quod species, quam cito*
dentibus teruntur, tam cito in coelum rapitur corpus
Christi. Das ist auff **T**eutsch sonil gesagt: **E**s ist
 gewiß / daß / so bald die gestalt (des **B**rots) mit den
Zenen zerbissen werden / alsbald würdt der **L**eib
Christi in **H**immel verzucket. Vñd das ist die **e**rkla-
 rung der wort irer **S**tillmess / so bald der **M**esspfaff
 geopffert / vñd die **H**ostien in **M**und geschoben / vñd
 anfabet darein zubeissen / so fehret der **E**ngel mit
 dem **L**eib **C**hristi darvon / vñd bringt in wider gehn
Himmel zu seinem himlischen **V**atter. Ist aber das
 nicht ein armer **C**hristus / der sonst vor **M**ittag
 nichts anderst zuschaffen hatt / dann so oft auff vñ
 abfahren / wann die **M**ess gehalten würdt / vñd an-
 dere seine **G**eschäften alle nach **M**ittag außrichten
 muß / wann die **M**esspfaffen verzeihen / was sie vor
Mittag mit **M**esslesen verdienet haben?

Es ist auch noch ein **G**otteslösterlicher **J**erthumb
 in der

in der Stillmefß/daß nämlich darinn die anruffung
vnnnd der verdienst der Heiligen befehriget wüdt/
daß Gott durch jren verdienst vns bewaren wölle/
Wölchs auch dem klaren Wort Gottes/ vñ vnserm
Christlichen Glauben zuwider ist / der vns lehret
durch den einigen Verdienst Christi alles bitten.
Dann die Heiligen haben kein verdienst/die alle vñ
vergebung irer Schuld betten / vnnnd Ablass ihrer
Sünde glauben müssen. Wa aber noch Schulden
vnd Ablass ist / da ist kein verdienst.

Dergleichen möcht noch vil auß irer Stillmefß ^{Die Mefßkompe}
angezeigt werden/aber dise seind gnüg/darauff wir ^{nicht von den}
verstehn können / was für ein Gottslösterlicher ^{Aposteln her.}
Bettlersmantel/nicht allein die Mefß überal/sonder
nur die Stillmefß allein seie / von dem die Päpsti-
schen mit warheit nicht sagen können/wer in gestellt/
oder also zusamen getragen habe.

Dann das ertlich vngelernte Mefßpfaffen sagen/
die Mefßkomme von den Aposteln her/aller massen
vnd gestalt/wie sie jetzt gelesen werde/Diß ist ein sol-
che grobe/vnuerschampre / greiffliche vnnnd land-
tündige Lüge/daß sich die gelehrten Pfaffen selbst
sollicher schämen. Dañ sie wissen/daß es nicht war
ist/vnd das S. Gregorius selbst bezeuget / die lieben
Apostel haben nicht weiters/dann das Vatter vñ
ser gebraucht / das ander sey nach vnd nach / jetzt
von dem/vnd dann von eim andern mit der zeit dars
zu kommen.

Die aber jres erachtens auff das vernünfftigest ^{Wer den Päp-}
von den Sachen reden vnd schreiben/die geben für/ ^{stischen Canon}
es habe in einer zusamen getragen / der Scholasticus ^{gemacht.}
Cc
gebeissen

geheissen / wer er aber gewesen seie / dessen seyn sie auch selbst nicht einig. Ettlich sagen / es seie ein fürnemer gelehrter Mann gewesen / wie man vorzeiten Scholaster auff den hohen Stifften gehabt. Die andern sagen / es seie ein Mann gewesen / der hab Scholasticus geheissen. Siehe so gewiß seind die Leut irer Messe / vnd ires Canons / daß sie nicht wissen / woher er doch kômen / oder wer inê gemacht habe / der weder mit des Dionysij / noch Chrysostomi / noch Basilij Ordnung oberein stimmet.

Scholasticus ein
vngelehrter
Esel / gewesen.

Er sey aber gewesen wer er wölle / so ist es ein vngelehrter vngeschickter Esel gewesen / der billich weniger solt in die Schül gangen / vñ besser studiert haben / wölcher ohn verstand allerley Gebettlin / die in der ersten Kirchen vngleich bey derhaltung des N. Nachtmals gebraucht worden / hat zusammengetragen / vnd ein sollich lumpmuß darauf gemacht / wie der Bapstisch Canon oder Stillmes heutigtags ist / der bey vns Teutschen vñnd Welschen in unbekannter Sprach ohn allen verstand gelesen / darinn ein gespöck der Göttlichen Mayestat vñnd der Menschen getriben / darzu die arme Leut in beschwerliche Abgötterey vñnd Vnglauben eingeführet / als ob Christus selbst vnblütiger weise noch vilmahl für die Sünde der Lebendigen vñnd der Todten auffgeopffert werden müste / Das nichts anderst / dann ein verkleinerung vñnd löstung des einigen Creutzopffers Christi ist / der vns mit seinem Opffer von allen Sünden ledig gemacht / vñnd seinem Vatter vollkommen versönet hat.

So bezeugen auch die Kirchenhistorien / vñnd Concilia

Concilia selbst/das von der Apostel zeit an/bis auff nicht einerley
den N. Augustinum/ vnd lang hernach / jede Kir- Canon vnd Ge-
chen ire Gebett vnd Canon bey der haltung des N. bett in der er-
Nachtmal gehabt / vnd an kein gewisse Ordnung sten Kirchen
seind gebunden gewesen/vnd fernere verordnung nit gehalten.
geschehen / dann das die Bischoff dise fürsorg tra- Concil. Caro-
gen vnd fürsorgung thun/ darmit die Gebett/so bey thag. 3. 7.
dem Nachtmal gebraucht/dem Glauben nit zuwis- Tol. 2.
der sein. Vnd da sie disem nachkommen weren/one
zweifel der Bapstisch Canon verbliben / vnd in die
Kirch Gottes nicht eingefüret worden.

Vnnd das sey gnüg gesagt von dem Bapstischen
Canon / vnd was vnrechts darinnen begriffen sei.
Nachdem aber vil Leut / nicht der meinung zur Von den newen
Messe gehn/wie dieselbige von den Messpfaffen ge- Bapstlern.
lesen vnnd gehalten werden / müssen wir denselben
auch ein Bericht geben / darmit sie nicht zwischen
zweien Stülen nidersitzen.

Dann ein güter(vnd wolt gern sagen)der größer
theil bey vns Teutschen / besücht allein der gestalt
die Messe / das sie weder Gott noch dem Bapst
darmit dienen/ sonder zumal wider iren beiden wil-
len thun.

Als erstlich sagen sie/der meinung gehn wir nicht Der newen
zur Mess/das wir glauben soltē/ das vns durch dis Bapstler meis-
Messopffer vnser Sünd vergeben werden/ sonder nung von der
wir glauben vest/ das Christus allein mit seinem eis- Messe.
nigen Opffer am Creutz alle vnser/vnd der ganzen
Welt Sünde vollkommen gebüßet vnd bezalet ha-
be/Darmit wir aber sollicher gürtat nimmer ver-
gessen/so gehn wir täglich zur Mess/darinn die Ges-
C c ij dechnuß

gedechtnuß dieses seines Creutzopffers gehalten würt/
sagen jm für sein bitter leiden vnd sterben lob vnd
danc/ betrachten vnser sündigs leben/ bitten allein
vmb Christi verdiensts willen vergebung aller vn-
ser Sünden/ wir bitten auch für alle Stände auff
Erden/ vnd beuelhen vns in sein Göttlichen schirm
zu aller zeit. Soll das vnrecht oder dem Christli-
chen Glauben zuwider gehandelt sein

Was Gott von
den newen
Bäpflern halte.

Antwort/ erstlich Gottes meines Herren/ der
sagt also: Es ist nicht vnrecht ein Gedechtnuß mei-
nes leidens vnd sterbens halten/ die Sünd betrach-
ten/ vergebung der Sünden in meinem Namen
begern/ für alle Ständ der Christenheit bitten/
vnd was dergleichen mehr ist/ Aber ein solliche Ge-
dechnuß meines leidens vnd sterbens/ hab ich nicht
geordnet/ da der Priester allein ißet/ vnd trincket/
sein vermeindt Sacrament opffert/ vnd ihm die
andern allein zusehen/ vnd auch iren handel für sich
selbst haben laßt/ Ich hab verordnet ein solliche
Gedechtnuß meines leidens vnd sterbens/ darbey
ir auch mit dem Priester essen vnd trincken/ vnd
mein Tod also mit einander verkündigen/ loben
vnd preisen sollen. Darumb gefelle mir ewer Aef-
gar nicht.

Was der Bapst
von den newen
Bäpflern halte.

Der Bapst antwortet durch das Concilium zu
Trient also: Wölcher der meinung zur Aefse geht/
daß er helt/ die Aefse sey nichts/ dann ein Gedechtnuß
des leidens vnd sterbens Christi/ darbey man
ihme soll lob vnd danc/ sagen/ der sey verflucht vnd
vermaledeiet: sonder wer auff gut Bapstlich zur
Aefse gehn wölle/ der muß glauben/ daß die Aefse ein

ein Versönopffer seie für die Sünde / Schuld vnd Peen der lebendigen vnd der todten / Vnd daß ein Mensch vmb dieses Wesopffers willen / seine Sünde verzeihen vnnnd vergeben werden / wer das nicht glaubt / der soll wissen / daß er vom Bapst verflucht vnnnd verdampt seie. Dann also lautten die wort des Concilij: So jemandt sagen wurde / das Opfer der Messe / seie nur ein Opfer der Danck^{Con. Trident. in Sess. 22. Can. 32} sagung vñ des Lobs / oder ein blosser Widergedechtnuß des einmal volbrachten Creutzopffers Christi / vnd nicht ein Versönopffer: Oder / daß es allein dem nutz seie / der es empfahet / vnd daß es nicht für die lebendigen vnd todten / für Sünde / Peen vnnnd Gnügthung / auch andere not geopffert werden soll / der seie verflucht. ^{Ward für der Bapst mit seinem Concilio die Mess wölle gehalten haben.}

Dis sind die klare lauttere wort des Tridentischen Concilij / darauf meniglich zuuernemen hat / wer nicht helt / daß die Mess ein Versönopffer seie / für die Sünde der lebendigen vnd der todten / der seie nicht allein in des Bapsts Bann / sonder auch von ime mit seiner Messe / als ein Ketzer verflucht vnd verdampt.

Darumb wer sollicher meinung hinder die Mess gebet / daß er darbey allein das bitter leiden vnnnd sterben Christi betrachtet / vnd ime dafür lob vnd danck saget / der helt nicht Bapstlich von der Mess / hat weder dem Bapst noch dem Concilio gnüg gethon / vnd darzu vnsern lieben Gott im Himmel erzürnet. Dis mögen mir wol arme Leut sein.

Die andern wollen es noch besser machen / vnnnd

Die ander me-
nung der newen
Bäpfler von
der Messe.

geben für/ die Bapstlich Mess sei wol nit ein Ver-
sönopffer für sich selber / sonder allein ein Trechter
oder ein Teichel / dardurch die krafft vnd der ver-
dienst des Creutzopffers Christi / den lebendigen
vnd den todten eingegossen vnd mitgetheilt werde/
so oft vnd vil einer hinter der Mess stehet/ oder sol-
liche für die abgestorbnen gehalten werden.

Aber dise meinung ist dem Concilio zu Trient
eben so wol zuwider / als die vorgehende. Dann
das Concilium will kurzumb / daß du glaubest/
das Messopffer sey ein Versönopffer für die Sün-
de der lebendigen vnd der todten / vnd wer anders
helt / der ist vom Bapst vnd seinem Concilio ver-
flucht.

Gleichung der
Bäpfler.

Zu dem/so ist es gang vnd gar wider jr meinung/
die sie mit dem Teichel oder Trechter wollen erklä-
ren/da sie sagen / Es sei nicht gnüg/daß Wasser in
ein Bronnen sei/sonder der den Durst leschen will/
der muß es auch durch ein Teichel / Rhor / oder
Trechter zu sich laitten/vnd desselbigen theilhaftig
werden/sonst werde jm der Durst nit vergehn: Als
so sey auch das bitter leiden vnd sterben Christi ein
vnerschöpflicher Bronn/ der allen armen Sündern
den Durst vertreiben könne/Die Mess aber sey der
Teichel / Trechter oder das Rhor / dardurch solli-
cher Verdienst vns zugeeignet werde.

Durch die Mess
würdt den Zü-
sehern der ver-
dienst Christi
nit mitgetheilt.

Aber da wir die Sach mit fleiß erwegen/so ist die
se Gleichung stracks wider sie vnd jr Messe. Dann
zugleicher weise / wie es wider den Durst nichts
hilfft/daß ein Rhor oder Teichel an ein Bronnen ge-
legt/ dardurch das Wasser hinauf zulaitten/ es sey
dann/

dann/dasß einer sein eigen Mund an das Khor hale/
 vnd selbst trincke / dann vom zusehen vergehet der
 Durst nicht : Also nützet es auch ein armen Sün-
 der gar nichts / dasß ein Priester ob dem Altar ste-
 het / isset vnd trincket/ vnnnd laßt den Sünder zuse-
 hen / soll ine aber das lebendig Trand / wölchs ist
 das Blüt Christi/ warhafftig trencken / vnnnd den
 Geistlichen Durst vertreiben/ so muß er sein Mund
 auch selbst an disen Teichel vnd Canal der Sacra-
 menten halten / das ist / er muß mit seinem eignen
 Mund auch das Sacrament selbst empfangen/
 sonst würdt er der Gnad der heiligen Sacramenten
 nicht genießen.

Joan. 6.

Dañ wie vns vnser Herr Gott fürnämlich zwen
 Teichel gelegt hat/dardurch die gnad vnd verdienst
 Christi in vns stießen möchten/nämlich das Wort/
 vnd die Göttliche Wortzeichen / Also hat er in vns
 auch leibliche Mittel verordnet / dasß solliche Tei-
 chel sich bey vns anlegen können. Das seind aber die
 Ohren/darmit wir das Wort hören/vnd mit glau-
 bigem Herzen annemen. Desgleichen auch der
 Mund/darmit das Sacrament seines Leibs vnd
 Blüts empfangen / wie auch den N. Tauff an vn-
 serm Leib/ein jeder für sich selbst/ vnnnd nicht einer
 für den andern / empfabet.

Wie die Gnad
 Gottes durch
 Wort vnd Sa-
 crament sich bey
 den Christen an-

Darumb/wañ ein Messpriester Messet/ vnd
 laßt seine Pfarkinder zusehen/vnd will sie bereden/
 sie haben vom zusehen so gnüg / als wann sie selbst
 mit dem Mund das Sacrament empfangen betrê/
 ist es eben ein ding/als wann einer durch ein Khor/
 Wasser auß ein Bronnen in ein Hof laitten / oder
 durch

durch ein Trechter in ein Stuben schencken / vnd
 die Leut bereden wolt / sie hetten eben so gnüg dar-
 uon / als wann sie gleich mit irem Mund auch durch-
 auß getruncken hetten. Wie sich nun dessen glau-
 bewz bereden ließe / also soll kein Christ jenes glau-
 ben. Dann nicht die Bapstisch Messe / sonder die
 Predig des N. Euangelij / vnd die N. Sacramen-
 ta / seind Canal / Xhor vnnnd Teichel / dardurch die
 Gnad des Heiligen Geists vns mitgetheilt würdt /
 deren wir allein durch den Glauben / beides in der
 Predig / vnd brauch der N. Sacramenten theilhaftig
 werden / keines wegs aber durch das zusehen das
 in der Bapstischen Mess geschicht / da eintweder das
 Sacrament gar nicht / oder doch nicht ganz nach
 der Ordnung Christi außgetheilt / auch von der Ge-
 mein nicht empfangen würdt. Christus hat gesagt:
 Nemet vnd esset. Er hat nicht gesagt: sehet zu / wie
 der Priester esse. Er hat gesagt: Nemet hin / vnd
 trincket / vnnnd hat nicht gesagt / sehet dem Priester
 zu / wann er trincket.

Die Bapstische
 Application ist
 ein lautter Ge-
 dacht.

Darumb ist es nichts / daß sie sagen von ein Can-
 nal / Xhor oder Teichel / wölcher sich wol auff den
 brauch des heiligen Nachtmals schicket / da ein Je-
 der Christ mit seinem Mund auß diesem Brunn der
 Gnaden für sich selbst trincket / aber gar nichts auß
 die Messe / da der Priester allein isset vnd trincket /
 die Layen aber sollen es alles mit zusehen verrich-
 ten / vnd daruon eben souil haben / als wann sie auch
 für sich selbst geessen vnd getruncken hetten / dessen
 sich kein Christenmensch in ewigkeit nimmermehr
 soll bereden lassen.

Also sehen wir/ daß vnser newe Bapstler eben so wol von den Pfaffen betrogen werde/ als die von den alten Priestern seind verführet worden. Dann sie dienen weder Gott noch dem Bapst / sonder sündigen wider beide / erzürnen Gott mit bestetigung öffentlicher Abgötterey / vnnnd seind darzu in des Bapsts Bann/ von jm verflucht vñ verdampt/ als die nicht recht von der Messe halten.

Die neuen
Bapstler von
ihren Pfaffen
betrogen.

Der aller sicherst Weg aber ist / bey der Stiff- tung vnser Herrn Christi bleiben / vnd die ordnung halten / wölche S. Peter vnd andere Apostel gehalten / die weiter nicht / dann neben der Consecra- tion / das Vatter vnser gebraucht / wölchem Ex- empel auch die erst Kirch nachgeuolget / vnd dieses Sacrament auff das allereinfaltigest gehalten / So weist ein Christ / daß er nicht irren kan / dann hette Christus oder seine Apostel weiter darbey haben wollen / sie hetten es auch wol verordnen können / wölchs verbliben vnd nicht geschehen ist.

Der sicherst
weg / der Messe
müßig gehn.

Die beste Messe
S. Peters
Messe.

Nachdem aber vnser Gegentheil vil vnnnd offte sich rühmet / daß jr Mess kein andere Mess / dan wie sie zur zeit Dionysij / der Apostel vnd Jünger / vnnnd Chrysostomi gehalten worden / so will ich hie kurz- lich erzelen / wölcher gestalt zu derselben zeit das Nachtmal (wölchs die Bapstischen die Messe nen- nen) sey gehalten worden. Vnnnd lautten die wort Dionysij also.

Die Bapstisch
Mess ist nicht
die alt Carho-
lisch Messe.
S. Dionysius
Messe.

Diony, de Ec-
cle. Hierarchia.
cap 3.

1.
Nur ein Altar.
2.

Erstlich so thut der H. Fürstlicher ein Gebett bey dem Altar.
So er das gethon hat / gebet er in dem Tempel her- umb / mit dem Räuchwerck / vñ fabet bey dem Al- tar an.

DD

Vnd

3. Vnd so er bey dem H. Altar widerumb auff der
 Psalmen singen ret zurüchern/saget er an das Gesang der heiligen
 mit der ganzen Psalmodey/vnd singet mit jme die heiligen wort der
 Gemein, Psalmen/die ganz Gemein der Kirchen.
4. Darauff volget die Lection der heiligen Bücher/
 durch die Diener der Kirchen.
5. Darnach werden auß der H. Kirchen aufgetriu-
 ben/die noch den Christlichen Glauben lernen / vnd
 nit getaufft seind/vnd mit jnen/die vom bösen Geist
 geplaget/vnd nicht recht bey jnen selbst seind. Item
 die noch in der Büss stehn / vnnnd bleiben da (in der
 Kirchen) allein die geschickt seind zu sollichen Götz-
 lichen händeln/die zuschawen vnd zuempfaben.
6. Von den Dienern aber stehn etliche an den ver-
 schloßnen Thüren der Kirchē/die andern thun etz
 was anders/ein jeder warzu er verordnet ist.
7. Die fürnembsten aber vnder den Dienern (der
 Kirchen) setzen mit dem Priester auff den Altar
 das H. Brot vnd den Kelch der danck-sagung.
8. Bekenet die ganz menge der Gemein den Glau-
 ben / vnd lob Gottes.
9. Darauff verrichtet der H. Fürsteher das heilig
 Gebett / vnd verkündiget jederman den H. friden.
10. Darnach grüssen sie alle einander.
11. Auff sollichs beschicht die Geistliche verkündi-
 gung der Namen auß der Heiligen Registern.
12. Als dann wäschet der H. Fürsteher die händ/
 vnd mit jme der Priester.
13. Vnnnd stehet der H. Fürsteher mitten am Altar/
 vnnnd stehn bey den Priestern allein die fürnemen
 von Dienern.

Als dann preiset der heilig Fürstebet die heilige
Werck Gottes / das ist / die Werck vnser Erlösung
vnd widerbringung.

14.

Vnd so er das gethon hat / heiliget er die Göttli-
che dinge / (verstehe die D. Sacrament) vnd preiset
die / vnd bringt sie zum gesicht / durch die D. Zeichen /
heiliglich fürgelegt.

15.

Vnd so er die Gaben Göttlicher gütthaten ges-
zeigt / keret er sich / dieselben heiliglich zuniesßen / vnd
vermanet die andern auch darzu.

16.

Darauff empfabet er die von Gott verordnete
Gemeinschaft der Sacramenten / vnd theilet sie
andern mit.

17.

Vnd so er das gethon / endet er das D. Ampt mit
der danck sagung.

18.

Diß ist die form der Messe Dionysij / von wölcher
sich die Bapstischen Pfaffen so vil rühmen / daß jr
Wes derselben allerding gleich sei. Nun halt aber
ein jeder Christ dise form gegen der Bapstischen
Messe / so würdt er befinden / daß deren Grewel kei-
ner darinnen begriffen ist / die wir an der Bapstischen
Wes mit Gottes wort straffen vnd verdammen.

Dann hie ist nur ein einiger Altar / auff wölchem
beides die Priester vnd Christliche Gemein mit ein-
ander diß Sacrament empfaben. Vnd würdt nit
in frembder / vnd dem gemeinen Volck vnbe-
kannter Sprach gehalten / sonder in irer Mütter-
sprach / daß sie auch mitsingen können. Item die D. Schrift
würdt ihnen fürgelesen / daß sie es verstehn können /
auch in ihrer Mütter sprach. Es hat nicht ein jeder
Priester ein besondere Wes / sonder sie halten es

Die Bapstisch
Messe des S.
Dionysij Messe
gar zuwider.

Id u mit

mit dem Vorsteher auff einem Altar. Der Christlich Glaub würdt in irer Mütter sprach sampt dem lob Gottes inen fürgehalten/das sie denselben auch mitbekennen. Wie werden die Gebett gleicher gestalt in irer Mütter sprach gehalten. Wie ist kein Gebett für die todten/sonder allein ein Gedechnuß der abgestorbenen Heiligen / dardurch das Volck gereinigt würdt / inen im leben nachzuuolgen. Wie würdt Keins segewers gedacht / darinnen die Seelen solten gemartert / vnd durch das Opfer der Messen lösen werden. Wie ist kein opffern des Leibs vnd Blüts Christi für die Sünde / Schuld / vnd Pein der lebendigen vnd der todten. Wie ist kein anbetten des Sacraments / sonder ein Christliche auffspendung desselben nach dem beuelch Christi / wölcht auch in der Bapstischen Mess nit gehalten würdt. Wie dörfen dan die Messpfaffen so vnuerschampt sein/vnd fürgeben / ir Mess sei aller ding der Messen Dionysij in der Substantz vnnnd allen derselben wesentlichen Stücken gleich: So es doch ein offbare/greifflliche vnwarheit ist.

Dargegen aber so halt ein jeder Christ diese Mess des H. Dionysij gegen der form / nach wölcher wir das H. Nachtmal halten/ so würdt er mit warheit befinden / das im grund vnser Lutherische Messen das ist / die haltung des heiligen Nachtmals des Dionysij form gleich sei / vnangesehen / das etlich wenig Ceremonien nicht gehalten werden/deren etlich die Bapstischen selbst gleicher gestalt auch fallen lassen / vnnnd deshalben vns nichts zuuerweisen haben.

Gleiche

Gleiche form der haltung des H. Abentmals/
wölchs die Bapstfischen die Messe nennen / würdt
auch bey dem heiligen Chrysostomo gefunden. Des wölcher gestalt
sen wort ich die auch erzölen will / auff daß jr augen zur zeit Chryso=
scheinlich sehen / daß die Bapstfischen kein Catholis stomi Mess ge=
sche Mess haltē / wie in der ersten Kirchen gebreuch halten worden.
lich gewesen / wir aber in haltung des H. Nachts
mals / in den wesentlichen stücken desselben mit den
lieben Väteren vns vergleichen.

Es ist ertwann / (schreibt der H. Chrysostomus) Chryso. in 2.
da zwischen dem Priester vnnnd den Vnderthonen Cor. Hom. 18.
kein vndercheid ist / als wann sie die hochwürdigen
Geheimnussen niessen sollen. Dann wir zu denselben
ben gleich zugelassen werden. Es ist nicht wie in
dem alten Testament / da der Priester dieses aß / der
Vnderthonein anders / vnd nicht zugegeben war.
de / daß das Volck von denen dingen theil empfa=
ben möchte / deren der Priester theilhaftig ware.
Aber nun ist's nicht also / sonder allen würdt ein
Leib fürgelegt / vnd ein Trinckgeschirr.

“ Nota A
“

Vnd in den Gebetten sihet man / daß das Volck
vil mitopfferet / dann beides für die / so vom bösen
Geist geplaget wurden / vnd dann für die / so in der
Büß gestanden / geschehen gemeine Gebett von dem
Priester vnd von dem Volck / vnnnd alle sprechen ein
Gebett voller Barmherzigkeit.

Widerum: Nachdem wir von dem H. Chor ab=
geschaffen haben / die des H. Tisches nicht mögen
theilhaftig werden / vnnnd man ein ander Gebett
thun soll / so ligen wir alle zugleich auff der Erden /
Dd ii stehn

stehn alle zugleich wider auff. Als man den Frieden empfangen vnd geben soll/so griessen wir zugleich alle einander.

Vnd in den hochwürdigen Geheimnissen/wünscht der Priester dem Volck / vnnnd wünschet das Volck dem Priester/dann das Volck sagt: Vnd mit deinem Geist. Wölchs nichts anders ist/ dann daß die ding / wölche in der Dancksagung geredt werden / sollen gemein sein. Dann er der Priester nicht allein danck sagt/sonder auch alles Volck. Dann er nimpt vor ire Stimmen an/vnd setzt demnach sein vnd ire Dancksagungen zusammen / darmit es würdiglich vnd recht geschehe/vnd alsdann fahet er die Dancksagung an.

Vnd wunderst du dich / daß das Volck des vns mit dem Priester redet / so es doch allda auch mit den Cherubin vnd gwaltigen Geistern in der höhe/ die heilige Lobgesäng gemeinlich offeret:

Hie höret abermals der einfaltig Christ/was zur zeit des H. Chrysostomi für ein Messen sie gehalten worden/wölche anders nichts/ dan das H. Sacrament gewesen / da nicht allein die Priester / sondern auch die Layen das Sacrament empfangen/vnd das sonderlich zu mercken / vnder beider gestalt. Demnach die Bapstisch Messen / sampt dem Concilio zu Costenz / durch Chrysostomum öffentlich verdampt werden. Dann hie haben sie ein sollichen grossen vnderscheid / zwischen den Priestern vnd Layen gemacht / daß sie den Layen ein theil des Sacraments geraubt/vnd allein den Priestern beibehalten.

Die Bapstisch
Messen/ durch
Chrysostomi
Messen ver-
dampt.

Die ist auch kein ander Opffer/weder das die Ge-
mein den Armen/Gott zu ehr / mitgebracht / vnn-
sampt dem Priester mit irem Gebett vnd Dancksa-
gung/auch danckbarer verkündigung vnd gedech-
nuß des Creutzopffers vnseres Herrn Christi einmal
geschehen/dem Herrn auffopfferen.

Vnd mit diser Form/ stimmt vber ein / was hin Die Bapstische
vnd wider bey den andern Vättern/Ireneo/Cy- Messe stimp-
priano/Ambrosio/Dieronymo/Augustino/ic.vom nicht mit der
H. Abentmal gelesen würdt. Zu wölcher zeit die Väter Messe
Bapstische Messen gar nicht gehalten worden/son-
der in einer jeden Versammlung/ist nun ein Altar/ein
Ampt/ ein allgemeine empfangung der Sacramen-
ten/ ein gemein Gebett vnd Danck sagung gewesen/
wie Gott lob / in vnsern Kirchen zum Preiß Got-
tes gehalten würdt.

Also haben wir in diser Predig fürnämlich sechs Beschluß.
Stück gehört. Erstlich / von der grossen Abgöt- 1.
terey / die in der Messe begangen / da ein stücklin
Brot an statt Christi des Sons Gottes / mit er-
schrockenlicher Abgötterey angebetten würdt. Vn-
wölches einigen stucks willen / ein jeder Christ die
Messe fliehen vnd meiden/ vnd sich mit diser erschro-
ckenlichen Abgötterey nicht beflecken solle / wie ge-
schriben steht: Meine liebsten/fliehet von dem Gö- 1. Cor. 10.
tzendienst. Vnd abermals: Kindlin / hütet euch 1. Joan. 5.
für den Abgöttern/ dann kein Abgöttischer würdt Gal. 5.
das Reich Gottes ererben. Zum andern haben wir Ephes. 5.
gehört / daß die Bapstische Messe wider die erste ein- 2.
sagung Christi/wider das exempel der Apostel vnd
wider den brauch der ersten Kirchen/ in vnbekann-
ter

- ter Sprach gehalten / der vrsach sie auch weder Apo-
 postolisch noch Catholisch genennet werden mag/
 weil alles das / so mit der Gemein Gottes gehan-
 delt / in derselben Mütter Sprach verrichtet werden
 soll / vnnnd also auch in der ersten Kirchen gehalten
 worden ist. Der vrsach auch die Päpstliche Mes-
 wann sie gleich allerdings gerecht were/dem gemei-
 nen Mann ein vnnutz Spectacel ist/darab sie sich
 ganz vnd gar nicht bessern können / weil sie nichts
 verstehn/vñ auß des Pfaffen Geberden allein rha-
 penwerck vnd Spiegelsechtungen weder Christus
 noch seine Apostel geordnet / sonder ein herrliche
 Predig vnnnd verkündigung des Todts Christi ge-
 halten/wölche die ganz Christlich Gemein verstan-
 den / vnnnd sich ab derselben / neben der empfangung
 des heiligen Abentmals hat bessern können.
3. haben zum dritten auch gehört / was für beschwer-
 liche irthumb vnnnd mißbreuch in der Stillness be-
 griffen/vnd durch das Concilium zu Trient nicht
 gebessert / sonder zumal alle widerumb bestetiget
 worden/auff daß die ganze Christenheit wissen soll
 daß sie den wenigsten vnd geringsten irthumb oder
 mißbrauch nicht fürhabens zubessern / sonder auff
 irer einmal fürgenommen verdampften Abgötterey
 gedenccken zubeharren/vnd solt die Welt vndergehn.
4. Wessen aber ein jeder einfaltiger Christ sich hienun-
 den/vermöß seines einfaltigen/Catholischē/Christ-
 lichen Glaubens habe zuuerhalten / das ist auch
 gnügsam angezeigt worden. Gott gebe Gnad / daß
 es die Leut doch ein mal ansehen recht verstehn/
 vnd

vnd iren Seelen / vermög Gottes Wort / lernen
 erbat schaffen. Wir haben auch gehört von den ne-
 wen Bapstlern / die sich der alten Abgötterey sche-
 men / vnd auff ein andere meinung zur Mess gehn/
 weder dieselbige gehalten würdt / Vnnd berichtet
 worden / wie sie zwischen zweien Stülen nidersitzen/
 vnd weder Gott noch dem Bapst dienen / daß
 auch derselben Glaub vnd Bekantnuß von der
 Mess auff dem Trientischen Concilio verdampt
 sei. Letzlich haben wir auch gehört / wölcher ge-
 stalt zur zeit Dionysij vnd Chrysostomi die Messe/
 das ist / das heilig Nachtmal gehalten worden sei/
 darauß meniglich zusehen / daß die Bapstliche Mess
 se / wie sie heuttigs tags in der Kirchen gehalten / vñ
 vom Concilio zu Trient widerum bestebigt / weder
 Chrißlich / Apostolisch noch Catholisch / sonder ein
 verdampte Abgötterey sei / daruor alle Christen/
 sich bey verlust irer Seelenseligkeit bitten / sie meis-
 den vnd fliehen sollen. Gott gebe / daß es die armen
 blinden Leut ein mal auch recht erkennen / dar-
 von abstehn / sich Gottes Wort weisen
 lassen / vñ mit vns selig werden.

Das verleihe vns

Gott allen/

A M E N

Le

Die

Die vierzehend Pre- dig / ist ein erklärung der fünff vberigen vermeindten Bapst- schen Sacrament.

Am Sibenden Sontagnach Tri-
nitatis / Anno 1568. Euangelium
Marci 8.

Zu der zeit / da vil Volcks da war / vnd hatten
nichts zuessen / rieß Ihesus seine Jünger zu
sich / vnd sprach zu ihnen / mich jamert des
Volcks / dan sie haben nun drey tag bey mir ver-
harret / vnd haben nichts zuessen / vnd wann ich
sie vngessen von mir heim liesse gehn / wurden sie
auff dem wege verschmachten / dann etliche wa-
ren von ferne kommen.

Seine Jünger antworten im / Woher nemen
wir Brot hie in der Wüsten / daß wir sie setze-
gen? Vnd er fragte sie / Wievil habt ihr Brots?
Sie sprachen / Siben. Vnd er gebott dem Volck /
daß sie sich auff die Erden lägerten. Vnd er nam
die siben Brot / vnd dancket / vnd brach sie / vnd
gab sie seinen Jüngern / daß sie dieselbigen für-
legten.

legten. Vnd sie legten dem Volck für. Vñ hatten ein wenig Fischlin/ vnd er danckt/ vnd hieß dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber vnd wurden satt/ vnd hüben die übrigen Brocken auff sieben Körbe. Vnd irer war bey vier Tausent / die da gessen hetten. Vnd er ließ sie von sich.

Summarium.



Is verlesen Euangelium / helt vns ein herzlich groß Wunderwerck für / wie Christus mit wenig Brod vil Tausent Menschen gespeiset habe. Darbey wir anfangs erinnert werden/wann ein mangel an Brod/

Hunger oder Thewrung einfalle / daß wir der vrsach sollicher Plag fleißig nachgedencken sollen. Thewrung ein anzeigung der Sünde.
 Dann weil der Herr thewrung den übertretern seiner Gebott geträwet hat/so muß gewislich ein große Sünde vnder dem Volck regieren / wölche Gott mit sollicher Straff heimsüchet. Nun ist aber leiser der diser zeit ein grosse vnd langwirige Thewrung/ darbey wir wol zugedencken / daß Gott vmb vnser Sünden willen über vns erzürnet / wölche seind/ verachtung seines heiligen Worts / mißbrauch seiner Gaben / in fressen / sauffen/ vnd anderm überfluß/lösterung seines heiligen Namens/vntrew/ıc. Die der Herr sollicher gestalt/als ein Vatter an seinen Kindern straffet / daß wir dieselbige erkennen/

Le ij berewen/

Osee. 2.
Deut. 28.

Zweyspalt der
Lutherischen
vnd Bapstischen
von der zal der
Sacramenten.

berewen/sein Wort gern hören/ die Sünden abste-
len vnnnd bessern / so will er das Getreud auff dem
Velde/ vnd das Brot im Korb nach seiner vätter-
lichen Zusagung / segnen vnnnd benedeien / daß wir
kein mangel/ sonder alle notturfft vnd überigs ha-
ben sollen. Vnd souil vom N. Euangelio.

Wir haben noch ein theil vorhanden / von dem
schweren streit vnnnd zwispalt / wölche sich zwischen
den Bapstischen vnd Lutherischen nun vil jar her
belt / vnd biß auff disen Tag vnueriglich bleibe.
Nämlich/von den Sacramenten/souil die zal der
selben belangt. Dann die Bapstischen geben für/
vnd streitten / es seien sibben Sacrament des neuen
Testaments / dargegen sagen die Lutherischen / es
seien nur zwey. Die ist vonnöten / daß der gemein
Laye auch ein güten Bericht habe. Dann sind
derselben sibben / so thün die Lutherischen größlich
vnrecht / daß sie nur zwey anzeigen / vnnnd die fünf
der Kirchen Gottes verhalten. Seind dann nur
zwey/ vnd die Bapstischen machen sibben / so würde
die Kirch abermals beschweret / vnd one ursach
gemacht. Derhalben wollen wir die überige fünf
vermeindte Sacramenten auch für vns nemen/
vnnnd von ein jeden insonderheit ein kurzen richti-
gen bescheid auß Gottes wort / vermög vnser eins-
faltigen Christlichen Glaubens geben/darnach sich
ein jeder einfaltiger Christ in seinem Gewissen hab
zuverhalten.

1.
Der Tauff im
Bapstumb recht
in seine Wesen.

Dann von dem N. Tauff wollen wir jezunder
nichts reden/weil derselbig in seiner Substantz vnd
Wesen vnuerückt im Bapstumb gebliben ist. Vnd
soll

soll vns nichts irren / daß sie auch iren Kaiser dar-
 an geschmieret haben / als wann nit ein jedes Was-
 ser zum Tauff von dem Herrn Christo gesegnet we-
 re / sonder müsse erst durch den Bischoff geweiht/
 vnd durch besondere Gebettlin vnd Ceremonien
 gesegnet werden/deren keins die Apostel gebraucht/
 wölche auß ein jeden Wasser getaufft / das Gott
 erschaffen hat / wie das N. Euangelium bezeuget.
 Philippus der Apostel/ tauffet den Kämmerer auff
 der Strasse / da sie an ein Wasser kamen/ wölches
 Wasser freilich durch kein Bischoff mit seinem Ge-
 bettlin geweiht worden ist. Dergleichen brauchen
 sie auch andere Ceremonien mehr / wölche weder
 Christus beuolhen/nach seine Apostel verordnet ha-
 ben/ auß andacht der Menschen ohne Gottes wort
 eingeführet/ die wir auch fallen lassen / vnd bey dem
 einfaltigen Tauff bleiben / wie Christus der Herr
 denselben in seinem Wort auff das einfaltigst ver-
 ordnet hat.

Was ist im Papstumb nicht auff des Papsts
 namen / wie auch bey vns nicht auff des Luthers
 namen / sonder im Namen Gottes des Vatters/
 Sons/vnd heiligen Geists getaufft/vnd der gestalt
 recht getaufft worden. Was sonst für Ceremonien
 darneben gebraucht / hat dem getauften an seiner
 Seligkeit nichts geben noch genommen.

Dergleichen will ich auch nichts weiters von
 dem hochwürdigen Sacrament des Leibs vnd
 Bluts Christi sagen / dann was wir von demsel-
 ben/dergleichen von der Bapstischen Mess glauben
 vnd halten sollen/ das ist in den vorgehenden Predi-
 gen

Bapstlicher Se-
 gendes Tauffe
 nicht Carbo-
 nisch.
 Act. 8.

Bapstliche Cer-
 monien bey
 dem Tauff.

2.

Das Sacrament
 des Leibs vnd
 Bluts Christi/
 im Papstumb
 zerrissen vnd
 verkeret.

gen gnüßsam angezeigt worden. Volgen nun die andern fünff vermeindte Sacramenten/ wölche sind diese. 1. Die Firmung. 2. Die Büß. 3. Die H. Eßlung. 4. Die Priesterweihe. 5. Vnd der Testand. Von wölchen wir auch kurzlich reden wollen.

3.
Von der Firmung.

Erstlich von der Firmung. Wann ein Mensch in seiner jugendt getaufft/ vnd ein wenig erwachsen/ ist er durch seine Goten/ (die in auß dem Tauff gehabt) für den Bischoff geführt worden/ der hat ihm mit öl ein Creutz an sein Stirnen gemacht/ vnd gesagt:

Form der Bapstischen Firmung.

„sagt: Consigno te signo S. crucis, & confirmo christi mate salutis, in nomine Patris, & Filij, & Spiritus sancti/ das ist: Ich bezeichne dich mit dem zeichen des H. Creutz/ vnnnd stercke dich mit dem Chrißam des Heils/ im Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnd des H. Geists. Darnach verbindet man ihm den Kopff mit einer Binden/ als wann er Wundt geschlagen were/ vñ gibt ihm der Bischoff ein Backenstreichlin/ vnd laßt ihn hinlauffen. Dis ist die form vnnnd weise der Bapstischen Firmung/ wie sie noch heuttrigs Tags im Bapstumb gebraucht würdt/ daß wölche im Bapstumb so hoch gehalten würdt/ daß sie fürgeben/ es könne solliche niemandt/ dann der Bischoff selbst verrichten/ der gestalt sie auch höher dann der Tauff gehalten worden/ wölchen ein jeder Dorffpaff geben künde.

Die Firmung im Bapstumb hoch gehalten.

Warzü die Bapstisch Firmung nutz?

Da sie aber gefragt werden/ warzü diß Sacrament der Firmung nutz vnnnd gut seie: sprechen sie/ durch den Tauff werde vns mitgetheilt die Gnad/ dardurch vns die Sünde vergeben werden/ Aber durch das Sacrament der Firmung/ werde vns die Gnad

gnad vnnnd krafft des heiligen Geists gegeben/das wir auch wider den Teuffel vnd alle seine Anfechtungen streitten/vnd in der gnad des Tauffserhalten werden mögen.

Die ist die frag / Ob es war seie: Ist es war/so Was an der zwispalt von der firmung gelegen.
betriegen die Lutherischen ire Zuhörer schandlich/das sie diß Sacrament außgemustert haben / dann vns ist sonderlich vil an der gnad vnnnd krafft des H. Geists gelegen/das wir wider den Satban/vnd alle seine Anfechtungen streitten mögen / wölcher Gnad alle die beraubt sein müßten / die nicht mit dem Bapstischen Chrisam gefirmbt vnnnd angestrichen weren. Dargegen aber / ist es mit dem Bapstischen Chrisam nichts/so muß es ein grosser Betrug sein der Bapstischen Pfaffen / das sie die Leute eines dings bereden/das nicht ist: Demnach müssen wir disen Chrisam wol examinieren.

Nun haben wir daroben auß S. Augustin gehöret/ das zu ein jeden Sacrament zwey stück gehöret/nämlich ein eusserlich Element/ vnd das Wort Gottes / wann dise beide zusammen komen / so machen sie ein Sacrament. Am Element zwar mangelt es hie nicht / dann da ist leiblich wesentlich öle. Desgleichen ist auch hie ein Wort Gottes/wölches also lautter: Im namen des Vatters/vnd des Sons / vnd des H. Geists. So muß es je ein Sacrament sein / dann waran solt es manglen: Antwort / liebe freund/es mangelt an ein namhaftem stück / nämlich / am Wort vnnnd Beuelch Christi. Dann wir lesen wol / das Christus gesagt habe/ Tauffet sie im Namen des Vatters/vn des Sons vnd

Die Bapstlich
firmung hat
kein Götlichen
Beuelch.

Die Apostel
haben nicht
Bapstlich gefir-
mer.

Act. 8.

Act. 2.

vnd des heiligen Geists. Vnnd vmb dises Beuelchs
willen / ist auch das Tauffwasser ein Sacrament.
Aber wo lifestu im newen Testament / das Christus
gesagt vnd beuolhen habe / Salbet die Leut mit
dem beschwornen Chriſam oder Ol an die Stirnen/
im Namen des Vatters / vnd des Sons / vnd des
H. Geists : Wann mir das ein Wespaff zeigt / so
will ich offentlich auffstehn / widerriſſen / vnd mich
selbst Lugen straffen. Ich weiß aber wol / das sie
in ewigkeit nicht weisen können. Wir lesen / das Phi-
lippus den Rämmerer getaufft habe / zur verge-
bung der Sünden / wir lesen aber nicht / das er ihn
den Chriſam angestrichen habe / dessen der Räu-
merer gar nottürfftig gewesen were / wan der Chri-
ſam die krafft haben soll / darvon die Pfaffen sage/
das er hat als bald wider die vnglaubigen streitten
vñ kempffen müssen / Es were das / das Philippus
sollich in einer eil übersehen / vñd jme erst bernach
denselben in ein Büchßlin geschickt hette. Wir lesen
das S. Peter drey tausent Menschen am Pfing-
stag getaufft / vnd jnen versprochen hab / nicht allein
vergebung der Sünden / sonder auch die Gnad des
H. Geists / wölche auff die vergebung der Sünden
volget. Wir lesen aber nicht / das er jnen den Chri-
ſam angestrichen habe / dessen sie auch ganz not-
türfftig gewesen weren / wider die verfolgung / die sie
gleich auff den empfangnen Tauff leiden müssen.
Deßgleichen lesen wir auch sonst von keinem Apo-
stel / das sie ein Menschen gefirmer hetten mit dem
Chriſam / jme dardurch den H. Geist zugeben wil-
len der den Feind zustritten.

Demnach

Demnach muß es ein grosser freuel sein an den
Bäpstischen / das sie fürgeben dörfen / die Fir-
mung sey ein Sacrament von Christo dem Herrn
selbst eingesetzt / vnd können dessen nicht ein Bäch-
staben auß der H. Schrifft darthün.

Zu dem hat der Chrisam noch ein grossen man-
gel / nämlich / daß er mit ein zauberischen Segen ist
zügericht / vnd demnach / wann man im grund dar-
von reden will / nichts dann lautter Teuffelswerck
ist. Dann so oft der Bischoff den Chrisam weihet /
so blaset er dreimal vber das Blas creuzweiß / dar-
inn das öl ist / vnnnd spricht nachuolgende wort:
Ich beschwör dich Creatur des öls / durch Gott
den Allmechtigen Vatter / der den Himel / die Er-
den / vnd das Meer geschaffen hat / vnd alles was
darinnen ist / daß alle krafft des Sathans / vnnnd
alles Meer des Teuffels / aller anlauff / vnd alle fan-
tasey des Sathans mit der wurzel von dir außge-
rissen / vnd vertriben werde. Vnd werdest allen des
Kindschafft Gottes / durch den H. Geist / im Namē
Gottes + des Allmechtigen Vatters / vnnnd in der
liebe Jesu Christi + seines Sons / vnser Herrin /
wölcher mit ihm lebt warhafftiger Gott / in einig-
keit des H. Geists. Wer wolt aber hie nicht gebens-
cken / wann er dise wort höret von ein Bischoff / er
hörete ein Zauberer vnd Teuffelsbeschwörer: Dann
er beschwöret hie die arm Creatur des öls nicht
anderst / als wann es mit tausent Teuffeln besessen
were / vnd gebeut den Teuffeln / daß sie auffahren
müssen / ja er gibt für / er reisse sie mit der Wurzel
heraus.

Der Bäpstisch
Chrisam mit ein
Zauberischen
Segen züge-
richtet.
In Pontificali
Fol. 189. de ofi-
ficio quintæ
feriæ.
Zauberische be-
schwörung des
öls.

Grausame löste-
rung Gottes
im Bäpstischen
Chrisam.

heraus / Er hauchtzet wie ein Zauberer / vber das
 Gefes / darinnen das öl ist / er macht wie die Zau-
 rer zwey Creutz / er beschwöret den Teuffel / ja vil
 Teuffel / ein ganz Heer der Teuffel / wie ein Zau-
 rer. Dann er hat eben so wenig beuelch den Namen
 Gottes vnd das Creutz hierzu zugebrauchen / vnd
 den Teuffel auß dem öl zubeschwören / als ein ander
 rer Zauberer oder Warsager / wann er den Teuffel
 beschwört / vnd seinem nächsten sagen will / wa er
 sein verloren Gelt oder Güt wider finden solle.

Gewel des
 Päpstlichen
 Chrysams.

Was würdt aber sollicher gestalt von dem öle zu
 halten sein / das man auff den Salat braucht: steckt
 noch ein Legion Teuffel darinnen: dann der Bis-
 schoff hat je die Teuffel noch nicht darauß geschwo-
 ren. Dergleichen würdt es auch müssen geschwin-
 sein mit dem Balsam / den die Balbierer brauchen /
 die werdē mit dem Balsam vñ irem öle ein Kran-
 cken auch den Teuffel anstreichen müssen / weil der
 Teuffel noch nicht darauß beschworen ist.

Ist aber / liebe Freund / das nicht ein grausame
 lösterung wider den Schöpffer im Himele vnd sei-
 ne gute Creatur: Dis verstehet der gemein Mann
 nicht / dann es würdt alles in Lateinischer Sprach
 verrichtet / Vnd wann sunst nichts bey dem Chris-
 sam were / solt aber nicht ein Christ denselben allein
 diser ursach halben / als den Teuffel selbst fliehen:

Zu dem / wie köndte der H. Tauffhöber geschen-
 det werden / daß durch disen Päpstlichen Chysam:
 da dem erdichten Chysam zugelegt würdt / daß die
 heilige Apostel dem heiligen Tauff zuschreiben:
 Wiewil

Wiewil heiliger Martyrer haben jr Blut stande-
 schafft vñ bestendig vergossen/die disen Bapstischen
 Chrusam nicht gesehen / vnd darvon nichts gewußt
 haben: Dann im H. Tauff würdt der H. Geist vnd
 sein gnad mitgetheilt / nicht allein zur vergebung Acto. 2.
 der Sünden im Blut Christi / sonder auch die ster-
 ck vnd krafft wider den Feind zustreitten.

Dise Lehr der Bapstischen vom Chrusam wider
 die gnad des H. Geists im Tauff empfangen / ist
 als ein Ketzerrey im Concilio Mileuitano verdamt Concilium Mileuitanum Ca. 3.
 worden/da also geschriben steht: Wölcher sagt/ daß
 der Tauff allein gegeben werde zur vergebung der
 Sünden / vnd nicht auch zur hilff vñ stercke künfft-
 iger gnad / der sey verflucht. Das sagen aber die
 Papisten/ darbey wir es auch bleiben lassen. Vnnd
 soll demnach meniglich wissen / daß die Bapstische Die Bapstisch
 Firmung kein Sacrament weder von Christo ein- Firmung kein
 gesetzt/nach von seinen Aposteln gebraucht/ sonder Sacrament.
 anderst nichts / dann ein lauttere Zauberey vnnd
 Teuffelswerck seie / wölche alle Christen / als den
 Teuffel selbst fliehen vnd meiden/vnd wissen sollen/
 daß es nicht ein Chrusam des Heils/ sonder des lais-
 digen Teuffels öl seie.

Wöcht aber jemand sagē/waher ist er aber kom- Vom vrsprung
 men/oder was hat er doch für ein vrsprung gehabt: des Chrusams
 Danner muß dannoch auch ein anfang haben. vnd der Fir-

Die Bapstler sagen / man könne es gleichwol Bekantnuß
 nicht auß dem Euangelio weisen / aber es soll nie- der Bapstischen
 mandt zweiffeln / sonder für gewiß halten / daß es von irem Chris-
 von niemands anders / dann von Christo vnd sei- sam.
 nen Aposteln herkomme/Daß wir lesen doch auch
 ff ij nierend

niergend im Euangelio / daß die Apostel getauft
seind / noch glauben wir es / Also sollen wir auch
glauben / daß der Chrsam von den Aposteln her
komme.

Widerlegung
der Bapstlichen
meinung.

Aber liebe Freünd/ es laßt sich nicht also verant-
worten. Ob die Apostel getauft oder nicht getauft
sein / ist nicht vns / sonder jnen den Aposteln daran
gelegen gewesen. Vnd wie solten sie ander Leut ge-
tauft haben/da sie nicht selbst getauft worden wer-
ren? Aber ein Sacrament in die Kirchen einführen/
das allen Menschen notwendig sein soll / vnd kein
zeugnus in der H. Schrifft darvon haben/das laut-
et übel. Es hetten die lieben Euangelisten nun mit
wenig Worten sollichs beschreiben können / wann
Christus am Gründonnerstag hette den Chrsam
gemacht/vnd seine Jünger lehren machen/Vnd we-
re vil besser vnnnd nutzlicher gewesen / sie hetten das
Fußwaschen vnderwegen gelassen / dann daß sie ein
Sacrament dahinden lassen. In summa / es ist
nichts/dann lautter lügen vnd Teuffelswerck/was
sie von irem Chrsam vnnnd vermeindten Sacra-
ment der Firmung sagen.

Was die Fir-
mung zu der
Apostel zeit ge-
wesen seie.

Acto. 19.

1. Tim. 4.

Firmung in der
ersten Kirchen
nach der Apo-
stel zeit.

In der ersten Kirchen aber ist diser brauch gewor-
den/Wan einer getauft worden/hat man ime auch
die hände aufgelegt / dardurch ihm gegeben seind
die wunderbarliche Gaben des H. Geists / damit
die wunderbarliche Gaben des H. Geists / damit
anfangs die Lehr des H. Euangelij ist bestetiget
worden. Da aber dise wunderbarliche Gaben auff-
gehört/ vnd nicht mehr so gemein gewesen/ist dann
noch die aufflegung der hände in der Kirchen ge-
bliben. Derhalben nachdem die Kinder getauft/
vnd

vnd erwachsen/ seind sie für den Bischoff/ wölcher
damals ein Pfarrer gewesen / geführt worden / vor
wölchem sie haben müssen rechen schafft ihres Glau-
bens geben / darauff sie zuvor seind getaufft wor-
den. Da sie nun das Vatter vnser / den Christlichen
Glauben/ vnnnd D. Tauff bekennet / seind sie durch
den Bischoff / mit aufflegung der Hände / confir-
miert / das ist / gefirmit worden. Was ist aber das
für ein Firmung gewesen: Es ist anderst nichts/ Christliche Fir-
mung in der ers-
ten Kirchen.
dann ein bestehrung gewesen der Christlichen be-
kannntuß / die das Kind gerhon bat / daß der Bi-
schoff zu ime gesagt/ Liebs Kind/du hast recht ge-
antwortet / vnd das ist auch der recht Glaub / vnd
der einig weg zu der Seligkeit / daruon laß dich
nichts abfüren/ noch abschrecken/so würstu gewiß-
lich selig werden.

Vnd das heist auch firmen. Dañ das wort (Firmung) ist nicht ein Teutsch / sonder ein gebrochen
Lateinisch wort/vnd heist auff Teutsch ein besteh. Was firmen
rigung/sterckung oder bekräftigung/wölche durch heisse.
die ermanung vnd das Gebett geschehen vnnnd ver-
richtet worden ist. Darzu haben sie nachmals auch
die aufflegung der Hände gebraucht/nit/als wann
es ein Gebett oder ein Sacrament were / sonder
dem Exempel Christi nach gehandelt / der seine
Hände auff die Kinder gelegt/vnd sie gesegnet hat/ Mar. 10.
Wölchs (wie der D. Hieronymus schreibt) den Bi- Hiero. in Dial.
schaffen beuolhen ist / mehr zur ehr des Bischoffli- contra Lucifer.
chen Ampts/dann daß es vonnöten gewesen were/
ad honorem potius Sacerdotij, quàm ad legis neces-
sitatem. Vnnnd Augustinus zeuget klarlich/ daß die August. de Bap.
auff. contra Dona.
lib. 3. ca. 16.

aufflegung der Hände nichts anders seie/dann das Gebett.

Wie das öl zur Firmung kommen.

1. Joan. 2.

Hernach haben sie es darbey nit bleiben lassen/sonder auch öl darzu gebraucht / weil der H. Geist selbst die Salbung genennet würdt in H. Schriffte/darmit die Priester vnd König gesalbet worden/diese gnad des H. Geists den Kindern mit dem ewigerlichen Zeichen / noch vil mehr einzubilden. Wölches aber von jnen für kein Sacrament gehalten/wie der Tauff / ob es wol auch den namen des Sacraments haben mögen / vnnnd auch also genennet worden / doch weit in ein andern verstand / dann von den Papisten fürgegeben/nach vil weniger jme die krafft zugemessen/ wie hernach durch die Päpstliche Teuffelsbeschwörer geschehen ist.

Dis ist die Firmung in der ersten Kirchen gewesen/ein gute/ nützliche vnd notwendige arbeit/dar durch die Pfarrer in Erfahrung gebracht / ob die Kinder auch zu rechter Erkenntnuß/Glauben vnd forcht Gottes gehalten worden / wölche arbeit die Bischoff anstehn lassen/vnd dis Affenspiel mit dem öl/Creutz/Binden/vnd dergleichen sachen/aufgerichtet haben.

Die Lutherische haben die Catholisch Firmung nicht abgerhon/sonder widersumb auffgericht.

Vnnnd sihet L. L. hierauf klarlich / daß wir die recht Christlich Firmung nicht abgerhon / sonder auffrichten durch den Catechismus / da die Kinder verhöret / vnd in dem Glauben gefirmet / das ist / gesterckt werden mit Gottes Wort / vnnnd mit dem Gebett/ auch ernstlich vermanet / bey demselben zubleiben / vnnnd standthafft biß in Tod hinein zuuerharren.

Das

Das ander vermeindt Sacrament/ist die Büß/
 von wölcher die Bápstischen lehren / daß sie in drey^{2.} von der Báp-
 en Stücken bestche/námlich/ in der Kew / Beicht/ stischen Büß-
 vnd auffgesetzter Straff/vnd sagen/daß durch diese
 drey stuck/der Mensch die Huld vnd gnad Gottes/
 vnd vergebung seiner Sünden erlange / die er nach
 empfangner Tauff begangen habe. Wann wir aber
 fragen/ wa die wesentliche stuck sein/ so zum Sa-
 crament gehören/námlich Element vñ wort Got-
 tes : Sagen sie / erstlich sey das wort Gottes da/
 das Christus gesagt hat : Thut Büß. Item : Be-
 keret euch zu mir von ganzem Herzen/ mit fasten/
 weinen vnd klagen. Wa ist aber das Element? Nie-
 lauffen sie Berg vnd Thal auß/vñ können kein an-
 ders finden/dann die aufflegung der Hände. Das
 ist aber kein Element. Dann in der Tauff werden
 auch die Händ gebraucht/wie auch zum H. Nachts-
 mal/aber daselbsten sind nicht die Händ des Prie-
 sters/ das Element/sonder/ Wasser/ Wein / vñnd
 Brot. Was ist aber hie beim Sacrament der Büß?
 Die er stummen sie/vnd wissen nicht ein wort zu ant-
 worten.

Zu dem/so ist jr ganze Lehr von der Büß nichts Die Bápstische
 anderst/dañ ein grausame Lösterung vnser Her- Büß lösterlich
 ren Jesu Christi/dardurch seins bitter leidens vnd wider den ver-
 sterbens verdienst geschmelert / geschändet vñnd dienst Christi.
 gelöstert würdt.

Dann anfangs von der Kew lehren sie also: Was^{1.}
 einer wider Gott gesündiget/ vnd in der Sünde ein Bápstische Lehr
 lust gehabt habe / müsse er denselbigen lust wider von der Kew-
 umb mit dem schmerzen der Kewe büßen/vnd bey
 Gott

Gott abtragen. Derhalben wo es nicht Contritio
 seie / so soll es doch auff's wenigst Attritio sein / das
 ist / wann einer nicht könne haben ein vollkomme
 Reu / so soll er doch haben ein solliche Reu / das es
 ihm laid seie / vnd mit diesem schmerzen der Reu / wil
 ge er ab den lust / wölchen er in der Sünde gehabt /
 vnnnd darmit Gott erzürnet habe. Daher die Leute
 in der Beicht gesagt / Es ist mir laid / das mir nicht
 noch laider ist.

2.
 Von der Bap-
 stischen Beichte.

Zum andern. So soll ein armer Sünder / der
 Büß thüt / sein begangne Sünde mit allen umbe-
 stenden dem Priester beichten / vnnnd nichts verhalte
 ten / Dann wie er sich nicht geschämet hab vor Gott
 zusündigen / also soll er sich auch nicht schämen / vor
 ein sündigen Menschen / solliche Sünde zubekennen /
 vnd durch diese Schand vnd Schame / werde er die
 Sünde vor Gott büßen / da er sich vor Gott nicht
 geschämet habe / vnrecht zuthun / vnnnd vor seinen
 Augen zusündigen.

3.
 Bapstische Lehr-
 von der Gnüg-
 thung.

Zum dritten. So hat einer müssen ein Büß oder
 Straff leiden / die ihm der Priester aufgelegt hat /
 daß wie er zuvor ein lust zusündigen gehabt / vnd ihn
 leicht ankommen seie / also auch hinwiderumb dar
 gegen etwas leide oder thue / das dem Fleisch zuwider
 der / vnd in sawr ankommen werde / darmit also für
 die begangne Sünde ein gnügsame bezalung gesche-
 he. Sollicher gestalt seind den Leuten aufgelegt
 worden / Wallfarten / Rosenkrantz betten / fasten /
 Almüßen geben / vnnnd dergleichen. Etlich haben
 sich selbst gegaiselt / vnd mit Kürten gehawen / das
 Meister Wolff besser het an jnen verrichten können /
 der

der auff den Rücken gesehen/vnd gewußt / wa sie es
am besten bedörfte betten.

Dise Lehr von der Büß durchauß / ist anderst
nichts/ dann ein verführung der armen Gewissen/
vnd ein löstung wider vnsern Herrn Christi lei-
den vnd sterben/wölches ein jeder einfaltiger Christ
aus seinem Catholischen vnd Christlichen Glauben
leichtlich verstehn kan/der vns lehret/das Christus
hab für vns gelitten vnder Pontio Pilato/ gecreu-
ziget vnd gestorben/vnd also für vns den schmerz
an seinem Leib vnd an seiner Seel gelitten ha-
be: Vnsere schmerzen / sagt Esaias / hat er getra-
gen. Es sagt Christus: Mein Seel ist betrübt biß
in den Tod: Mein Gott / mein Gott/warumb ha-
stu mich verlassen/das ist nicht Attritio sonder Con-
fessio, das ist/es ist nicht ein schlechter schmerz/son-
der ein sollicher schmerz / der Christo den blütigen
schweiß außgetrieben hat.

Widerlegung
der Bapstlichen
Lehr von der
Büß.

Der schmerz
Christi büßet vns
fern lust der
Sünden.
Esa. 53.
Joan. 18.
Psal. 22.

Matth. 27.

Die Bapstlich
Büß wider den
Glauben.

1. Pet. 3.

So aber vnser schmerz/den wir in der Reu vnd
auffgesetzten Büß haben/den lust vnserer Sünden
büßet/ was hat dann Christus mit seinem schmerz
gebüßet: Sein schmerz ist vnser schmerz / der
würdt vns durch den Glauben zügerechnet / wann
wir vns vnser Sünde lassen leid sein/vnd von densel-
ben abstehn. Dann vnser Sünde nimmermehr
durch den schmerzen bezalet werden / den wir im
herzen ober die begangne Sünd haben / sonder es
gehört ein anderer schmerz darzü / nämlich den
Christus an seinem Leib vnd Seel erlitten hat.
Item / wann vnser schand soll vnser Sünde büß-
sen/so wir vor dem Priester in der Beicht einnehmen/
Gg was

Einred der
Bäpfler.

Psal. 51.

Matth. 27.

was hat daß Christus mit der schand gebüßet / die
er von vnser wegen / biß in den Tode getragen hat
Wöcht aber einer sagen / weil dann Christus den
schmerzen der Sünden für vns getragen / döffen
wir dann nicht auch ein rew vnd leid vber die Sün-
de haben? Antwort / die Frag ist nicht daruon / Ob
ein Christ ein rew seiner Sünden haben solle / dann
wer weiß nicht / daß wir rew vñ leid vber die Sün-
de haben / vnd mit Petro / Dauid / auch andern
dieselbige beweinen sollen? Sonder das ist die frag:
Ob Gott vmb dises schmerzens willen / den wir
vber der begangnen Sünde haben / vns den lust der
Sünden vergebe? Oder ob diser schmerz ein theil
der Sünden vor Gott büße? Die sagt ein Wels-
pfaß ja / so sagen wir nein / vñnd haben sollich in
ersten Artickel wider die Bäpfler hieoben in etli-
chen Predigen gnügsam erweisen.

Die Bäpstliche
Beicht nicht
Catholisch.

Souil dann die Beicht belangt / daß man ein
Priester mit allen vmbstenden die begangne Sün-
de beichten müsse / ist solche Beicht weder von Chri-
sto eingesetzt / noch von seinen Aposteln beuolhen /
lesen auch dessen einich exempel in der H. Schrifft
nicht / daß es müsse sein.

Widerlegung
der Bäpstlichen
Beicht.

Dann daß sie sagen / wie ein Artzet oder Balbie-
rer ein ein Schaden oder Kranckheit heilen wölle /
vertreiben soll / wann der Kranck nicht sagen wölle /
wo im wee ist / sonder müsse mit allen vmbstenden
anzeigen / so kan im als dann geholffen werden: Also
müsse auch ein Sünder / alle seine wissende Sünd
mit iren vmbstenden anzeigen / soll er daruon absol-
uiert werden. Aber dise Gleichnuß reimet sich hieher
gar nichts. Dann

Dannes ist ein grosser vnderscheid zwischen ein
 leiblichen Arzter/ (der seie ein Balbierer oder Do-
 ctor) vnd ein Geistlichen Arzter. Daß ein Balbie-
 rer hat vil vnd mancherley Pflaster / weil ein Pfla-
 ster nit alle schäden heilen kan. Desgleichen ein Do-
 ctor der Arzney / hat nicht nur ein einigs / sonder
 vilerley Recept/ vnd Büchsen in der Apotek/ weil
 nit alle Kranckheiten mit ein Recept mögen auß-
 purgiert vnd vertriben werden/ Darumb muß der
 Kranck vnderchiedlich mit allen güten vmbstend-
 den anzeigen/ wo im weh seie/ vnd wie dise Kranck-
 heit angefangen / wie lang sie geweret/ zc. auff das
 sich der Balbierer oder Doctor darnach wisse zu-
 richten / vnnd ein Pflaster überschlahen / oder ein
 Arzney geben könne / die disem Schaden oder
 Kranckheit zugeeignet seie.

Ungleichheit der
 leiblichen vnd
 Geistlichen
 Arzters

Dessen alles aber bedarff es in der Geistlichen
 Arzney gar nicht. Dann alle Kirchendiener/ vom
 obersten biß auff den geringsten / haben nur ein ei-
 nigs Pflaster/ das über alle/ alte vñ neue Schäden
 gericht ist. Vnd ist ein rot Pflaster / das heist vnd
 ist das Blüt vnser Herr Jesu Christi/ Ja es ist so
 ein starck vnd heilsam Pflaster / daß auch heilet die
 Schäden/ die einer an im selbst weder weist noch em-
 pfindet / Darvon David sagt: Herr/ reinige mich
 von meinen verborghen Sünden. Daß also schreibt
 Joannes: Das Blüt vnser Herr Jesu Christi/
 reinigt vns von aller Sünde. Hörstu es: von al-
 ler Sünde sagt Joannes / nicht von einer oder etz-
 lichen Sünden/ sonder von aller Sünde.

Alle Geistliche
 Schäden vnd
 Kranckheiten
 mit ein Pfla-
 ster geheilet.

1. Joan. 1.

Psal. 191

1. Joan. 1.

Darumb waß ein armer Sünder kompt zu einm
 Gg ij Kirchens

Kirchendiener/vnd bekennet jm seine Sünde/so ist
 nicht von nöten/ daß er dem Priester alle vnnnd jede
 Sünde insonderheit / mit allen seinen vmbstenden
 ordenlich erzöle/ Dann was nuzet es den Priester/
 wann er lang weist / was du vnrechts gethon hast
 So bedarff ers auch nicht zur Absolution. Eins al
 lein fragt er dich / daran am allerhöchsten gelegen
 ist/ Nämlich/ob dir von hertzen leid seie/daß du ge
 sündigt hast/ vnnnd wöllest daruon ablassen: Vnd
 du sagst nicht mit eim falschen hertzen / ja / so ist es
 dem Prediger gnüg/ vnnnd soll dich auff solliche be
 kanntnuß absoluieren / das ist/ im Namen Christi
 dir verkündigen vnnnd versprechen vergebung der
 Sünden/an den du glaubst/vnd all dein vertragen
 auff in setzest. Diser Absolution solt du auch so vest
 glauben / als wann du sie von Christo dem Herren
 selbst hörtest. Sey getrost/ sagt der Prediger/Chri
 stus hat deine Sünde gebüßt vnnnd bezalet. So du
 nun warhafftig an in glaubst/vnd daruon laßt/ solt
 tu wissen/daß es dir Gott verzigen habe/vnd ewige
 lich an dir nicht straffen würdt.

3.
 Von der Satisfac
 tion/ das ist/
 von auffgesetz
 ter Büß.

Souil dan die auffgesetzte Büßen belange/sein
 anfangs dieselbigen nichts anderst gewesen / dann
 Straffen / die man den offenen Sündern auffge
 legt hat/ wölche sie so lang tragen müssen / bis sie in
 der Kirchen wider auffgenommen worden seind/
 darmit aber nicht Gott/ sonder allein der Kirchen
 vmb des Ergernuß willen gnüg geschehen ist. Dar
 mit seind die vngelehrten Pfaffen zugefahren / vnd
 haben gelehrt/ daß mit den Büßen/die sie allen iren
 Beichtkindern aufflegen / ire Sünde vor Gott ab
 tragen/

getragen/ gebüßet vnd bezahlet werden. Wölchs ein
offenbarer irthumb ist/vnserm Christlichen Glau-
ben zuwider / der vns lehret / daß kein Büß noch
bezahlung für die Sünde seie/ dann allein das leiden
Christi. Die Straff ligt auff ime/ sagt Esaias/auff Esa. 53.
das wir friden hetten. Wir haben gesündigt / vnnnd
Christus ist gestrafft worden / vnd hat darmit vns
von der ewigen Strafferlöset.

Darauf E. R. versteht/ daß die Bapstisch Büß
nicht allein kein Sacrament / sonder darzu auch
Gotteslösterlich/vnd ein verleigung der krafft des
leidens vnnnd sterbens Christi seie / darvor sich alle
Christen hütten sollen. Dargegen aber ist die recht
Christlich Büß anders nichts / dann ein hertzliche
Reu/über die begangne Sünde/ vnd ein warhafft-
tig vertrauen auff den einigen Verdienst Christi/
der alle vnser Sünde gebüßet hat. Desgleichen ein
steiffer fürsatz von Sünden abzustehn/ Das ist die
recht Büß/ wölche Christus / seine Propheten vnd
Apostel gelehret haben / vnnnd wer anderst von der
Büß lehret/ der lehret vnrecht.

Was die recht
Christlich Büß
seie.

Das dritt vermeindt Sacrament / ist die letzte
ölung / wann man an eins Menschen leben ver-
zagt/vñ gänzlich darfür gehalten hat/der Branc
werd sterbē/so hat man gerüfft/öl her/das ist/man
hat nach dem Pfaffen geschickt / vnd dem sterbens
den lassen das heilig öl anstreichen. Man hat es
aber darumb das heilig öl genennet/weil der Teufel
fel / der Pfaffen fürgeben nach / nicht mehr darins
nen gesteckt/sonder darauß beschworen sein soll/wie
doben vom Chrißam gehört worden.

Von der letzten
ölung.

Warzu die letzte
ölung nutz sein
solle.

Ob die letzte
ölung ein Sac-
rament seie.

Grund der Bap-
stischen zur be-
stehrigung der
ölung.

Mar. 6.

Jac. 5.

Diß öl hat man dem Krancken an die Glieder ge-
strichen/ darmit er gesündiget hat / vnd in beredet/
daß ihm dardurch seine Sünde verziehen werden/
Dann also lauten ire wort: Per istam sanctam vn-
ctionem, & pijsimam suam misericordiam, indulget
at tibi Deus quicquid peccasti, per visum, auditum,
olfactum, gustum & tactum. Das ist: Durch diß hei-
lig öl / vnd durch sein gütige Erbärmdb/ verzeihe
dir Gott alle deine Sünde/ die du mit dem Gesicht/
mit dem Gehör / mit der Nasen/ mit der Zungen/
vnd mit allen deinen Gliedern begangen hast.

Nun fragt man/ ob das Christlich/ recht/ Apo-
stolisch vnd Catholisch seie: Item/ obs ein Sacra-
ment seie: Nie ist wol das Element/ nämlich das öl/
aber/ wa ist Gottes Wort/ das da heisse den Teufel
aus dem öl beschwören: Item / daß durch diß
anstreichen dem Krancken seine Sünde verziehen
werden?

Nie zeigen sie zwen Spruch auß dem neuen Te-
stament. Den ersten auß dem Euangelio Marci/ da
geschriben steht/ daß die Jünger Christi die Kran-
cken mit öl gesalbet habē. Item/ S. Jacob in seiner
Epistel hat geschriben: Ist jemand krank/ der ruffe
zu sich die Eltesten von der Gemeine / vnd laß sie
über sich betten/ vnd salben mit öle/ in dem Namen
des Herrn/ vñ das Gebett des Glaubens würd dem
Krancken helfen/ vnd der Herr würdt in auffrich-
ten/ vnd so er hat Sünde gethon/ werden sie im ver-
geben sein. Nie finden wir einmal das Element vnd
Gottes Wort beyeinander / darumb muß gewißlich
die letzte ölung ein Sacrament sein. Vnd da es eins
ist/

ist / so thun die Lutherischen grösslich vnrecht / daß sie lehren / es seie kein Sacrament / vnnnd souil besser beschwerlicher / wann es die Sünde an allen Gliedern des Leibs hinweg nimpt / daran es gestrichen würdt.

Aber wir wollen die wort besehen / so würdt sich das widerspil befinden. Marci am sechsten Capitel steht geschriben / daß Christus seine zwölff Jünger hab außgeschickt / ye zwen vnd zwen / vnd ihnen Macht über die vnsaubern Geister gegeben. Auff wölchen beuelch sie hingangen / vnd geprediget / man soll Büß thun / vnd haben vil Teuffel außgetriben / vnd die Krancken mit öl gesalbet / vnnnd sie gesund gemacht.

Widerlegung
des Bapstischen
grunds von der
ölung.

Auß disen Worten ist klar / was für ein öl gewesen seie / darmit die Apostel die Krancken gesalbet haben / darvon die Krancken gesund worden. Diß kan aber nicht die Bapstisch ölung sein. Dann sie streichens kein an / der meinung / daß er soll darvon die leiblich Gesundtheit erlangen / sonder sparen sie biß auff den Knopff / daß sie gewiß seien / daß der Kranck nicht mehr auffstehn werde / Darumb es auch die lezt ölung heisset / vnnnd streichen es an / daß durch diß öl inen ire Sünde vergeben werden. Wie reimet sich aber diß mit der Apostel öl / die es zur leibliche Gesundtheit gebraucht haben?

Also sagt auch S. Jacob nicht / daß dem Krancken durch das öl seine Sünde vergeben werden / sonder spricht : Vnnnd das Gebett des Glaubens würdt dem Krancken auffhelffen / vnnnd so er hat Sünde gethon / werden sie im vergeben werden.

So

Die Bapstliche
ölung vergleiche
het sich nicht
mit der Apostel
ölung.

So sagt er auch nichts von dem bezauberten öl/
wölchs die Bischoff auff ein zauberische weise wei-
hen/darüber hauchzen / sich darfür neun mal bu-
cken vnd neigen / dasselbig grüssen/ vnd sagen: Ge-
grüßest seiestu heiligs öl / gegrüßet seiestu heiliger
Chrusam/gegrüßet seiestu heiliger Balsam. Von die-
sem zauberischen Teuffelwerck / redet S. Jacob
gar nichts/ sonder von ein schlechten öl/ wie Mar-
cus am sechsten Capittel anzeiget. Wie dörfen sie
dann fürgeben/S. Jacob hab mit disen worten je
Sacrament der letzten ölung bestehrigen wollen?
daruon er nicht mit ein Buchstaben redet / sonder
von einer solliche Salbung/nach wölcher die Kran-
cken allwegen seind gesund worden.

Nachdem aber solliche Wunderzeichen auffge-
höret / ist auch diser brauch des salbens eingestelt
worden/wölchs im Bapstumb der meining nicht
gebraucht/wie von den Aposteln geschriben / leibliche
Gesundtheit dardurch zuerlangen. Das Gebet
aber vergebung der Sünden zuerlangen/überflüß-
sig gnüg/ vnd keins öls darzu not ist.

Vom Sacra-
ment der Pries-
terweihe.

Das vierde vermeindt Sacrament ist die Prie-
sterweihe / wölche auch mit vilfaltigen besondern
Ceremonien verrichtet/vnd von jnen so hoch gehalten
würdt/wann ein Prediger nicht sollicher gestalt
geweiht worden / daß sie die Leut beredet / daß er
weder tauffen/ noch das heilig Nachmal reichen/
noch einich Ampt eines Kirchendieners verrichten
könne/der vilfach auch/ irer Lehr nach / niemande
das H. Sacrament von jme empfaben soll. Dar-
bey abzunemen / wie dem gemeinen Layen gar vil
daran

daran gelegen/daß er ein grundtlichen bericht von
der Puesterweihe habe/ vnd also wissen möge/ von
was Kirchendienern er die Sacrament empfaben
oder nicht empfaben solle. Diser Weihe aber seind
sibnerley/ biß gar ein Priester gemacht würdt.

Erstlich muß er werden Ostiarius / das ist/ ein Vonden sibem
Weißen.
1.
Ostiarius.
Wesner/ dem gibt man ein Schlüssel in die Hand/
darmit er die Kirchen auff vnd züschliesse. Item er
würdt geführet zü den Glocken/ vnd ihm auch das
Seil in die Hand gegeben / daß er wisse wie er die
Glocken leutten solle / das ist auff güt Teutsch/
man macht ein Wesner auß ime. Vnd das ist die
erst Weihe. Vnd da man fragt / wa diß Sacra-
ment geschriben stehe/ sprechen sie/ Christus hab ge- Grund der ers-
ten Weihe.
Joan. 10.
sagt: Ich bin die Thür zum Schaffstall. Mich ge-
dunckt/ jr können das lachen nicht wol verhalten/
vnd ist mir selbst auch also / dann wer solt des nar-
renwercks vnd diser Wesner nicht lachen? Gleich-
wol haben wir ein ding hie zubedencken / daß die
Weibischoff gemeinlich mit der Weihe eilen. Dann
das mehrertheil vnder den Pfaffen solt man bey
der ersten Weißen bleiben lassen/ weil sie jrer Kunst
halben mehr nicht dann Wesner geben.

Die ander Weihe ist/ daß man sie macht zü Les- 2.
Die ander
Weihe.
sern / die sie Lectores heißen/ vnd in der Weihe gibt
man dessen zum zeichen ein jeden ein Büch in die
hand. Da man aber frage den Grund diser andern
Weihe / sagen sie/ es stehe geschriben / daß Christus
in der Synagoga hab auß dem Büch des Prophe- Luc. 14
ten Esaie gelesen. Ich bitt euch verhalten das lachet/
dann jr werdet noch wol narreter ding hören.

Hb

Die

Marc. 6.
Grund diser
Weihe.

444

Die drit Weihe ist / daß man sie macht zu Exorcisten / das heist auff Teutsch / Teuffelsbeschwörer / dem gibt man auch ein Buch in die Hand / gemeinlich das Messbüch / Dañ Christus hab seinen Aposteln gewalt geben / die Teuffel auszutreiben. Vnd ob sie gleich kein auß den Menschen treiben können sies doch sunst auß andern Creaturen beschwören / als auß dem Saltz / Wasser / Liechtern / Kerzen / Kreuttern / öl vñnd dergleichen. Dann ein geweicht Saltz ist den Päpstlern ein Saltz / dar auß man den Teuffel beschworen vñ austreiben hat. Also auch eingeweicht Wasser ist / dar auß der Teuffel beschworen ist. Was aber dise Teuffelsbeschwörer für ein Grewel vor Gott seien / ist darbey abzunehmen. Dann ist jr Weihwasser ein sollich ding / wie sie daruon reden / so muß volgen / wann ein Frau ein Suppen saltzt / oder mit ein vngeweichten Wasser füllere / daß sie auch den Teuffel mit in die Suppen wurffe / dann es je kein Weihwasser / das ist / der Teuffel nicht dar auß beschworen ist. Also würdt der Messpaff ein Teuffelsbeschwörer / wann im die drit Weihe gegeben würdt.

Die vierdt Weihe ist / daß er würdt Acolytus / wölchs sie verteutschen ein Kerzenträger / heist aber ein Nachvolger / vñnd dem gibt man ein Kerzen in die Hände. Da man aber auch Grund diser Weihe fragt / sprechen sie / Christus hab gesprochen / Wer mir nachvolget / der wandelt nicht in der Hölle / da hab er dise vierdt Weihe eingesetzt. Der haltet das lachen / liebe freund / dann jr sehend / daß es ein ernstlicher handel ist. Wann diser Spruch ein Grund

Grund der Priesterweihe sein solt / so müssen alle Christen Priester / oder des Teuffels werden / weil alle Christen dem Herrn nachzuuolge schuldig sein.

Die fünfft Weihe ist / wann er Subdiaconus/ das ist/ ein Vnderknecht würt. Dise Weihe/ sprechen sie/ habe der Herr eingesetzt / da er ein Tüch ombgürtet / vnd seinen Jüngern die Füß gewaschen habe. Vnd der muß so gelehrt sein/ daß er ein Kelch in ein Sack schieben/ vnd ein Tisch zürichten könne/ dem gibt man die kleine Känklin mit Wein vnd Wasser/ Handzweilen/ ein leren Kelch / vnd ein Paten dar auff/ daß er lehre darmit recht ombgehn. Desgleichen zeucht man ihm auch seine besondere Kleider an/ vnd gibt im das Büch der Epistel in die hände.

Die sechst Weihe ist / wann er Diaconus/ das ist/ ein Oberknecht würdt. Die hab Christus eingesetzt / da er sein Jüngern im letzten Abentmal das Sacrament außgetheilt hat. Darzu braucht der Weibbischoff auch besondere Ceremonien. Vnd gibt inen die Stöl / vnd das Büch des Euangelij/ vñ sagt zu inen: Nempt hin den gewalt das Euangelium zulesen/ für die lebendige vnd die todten/ im Namen Gottes.

Die sibend Weihe ist/ wann sie allerdings mit aller Kleidung angeschürt seind/ so salbet inen der Weibbischoff die Händ creutzweiß / vom rechten Daumen biß auff den lincken Zeiger / vnd vom lincken Daumen biß auff den Zeigerfinger in der rechten Hand / darauff beide Händ inwendig / vnd sagt: Herr du wöllest dise Händ + segnen/ vñ + heiligen/ durch dise Salbung/ vñ vnsern + Segen/ daß alles

Ab ü was

Wie ein Bapstlicher Priester gesalbet werde.

was sie segnen/gesegnet seie/vñ was sie heiligen/das
 es heilig seie im Namen vnseres Herrn Jesu Christi.
 Darnach gibt er einem jeden ein Kelch / darinnen
 Wein mit Wasser gemischet / vnd darauff ein Pa-
 „ ten mit der Hostia / vnd sagt zu irem jeden: Neme
 „ hin den gewalt Gott zuopffern/vnd Wess zuhalten/
 „ für die lebendigen vnd die todten / im Namen des
 Herrn. Alsdann ist er ein Priester/das ist/ein Wessi-
 pfaß/mit allen sibben Weyhe außgerüster.

Christus hat we-
 der die Priester-
 weibe noch Prie-
 ster in seiner
 Kirchen haben
 wollen,

Nun ist die Frag / Ob Christus der Herr beuol-
 hen habe mit sollichen Ceremonien ein Priester ma-
 chen: ja das noch mehr ist / Ob er auch ein sollichen
 Priester in seiner Kirchen haben wölle: Antwort.
 Nein/er hats nit geordnet/vnd will auch kein solli-
 chen Priester haben / der für die Sünde der lebend-
 digen vnd der todten opffern solle. Dann er hat sich
 selbst einmal für die Sünde der lebendigen vnd der
 todten geopfferet / vnd will das Wessopffer gar nit
 haben. So gehöret das öl in das alt Testament/vñ
 da man der vsach ein Kirchendiener mit öl salben
 mußte / daß im alten Testament die Priester mit öl
 gesalbet worden seind / so mußten sie auch Ochsen
 opffern / Wie aber diß abgangen / also dörfen wir
 auch dises öls nicht mehr. Sie können auch nicht
 ein Buchstaben auß der N. Schrift zeigen/das sie
 mals ein Diener der Kirchen also von den Aposteln
 sey geweiht oder gesalbet worden/zü dem/das
 alles lächerlich ist / was sie zür bestehrung der si-
 ben Weiben angezogen haben.

Die recht Christ-
 lich vnd Aposto-

Der Herr aber hat in der Weibe seinen Aposteln
 on alles öl / on Salz vñnd Schmalz beuolhen/sie
 sollen

sollen das Euangelium predigen / vnd das Volck lehren halten / alles was er beuolhen habe. Desgleichen auch Sanct Paulus / da er seine beide Bischoff / Timotheum vnnnd Titum / lehret Bischoff vnd Diaconos weihen / da sagt er nichts von Thüren / Schlüssel / Glockenleutten / von Kerzentragen / von Manippel oder Strol / von öl / von Salz oder Schmalz / sonder beschreibet / was für Leut sie zum Kirchendienst nemen sollen. Dann da dise Ceremonien von nöten gewesen weren / wurde ers inen gewißlich auch geschriben haben / sonderlich aber vom Charactere indelebill / daß sie ihnen denselben wol eingießen / darmit sie in nicht verlieren. Darum ist dise Priesterweihe nichts dann ein lautter Gespött / vor Gott vnnnd den Menschen / darzu wider das Opfer vnseres Herrn Christi löstlich. Ich hab noch nichts gesagt von der Blattenscheren / vñ Bischofflicher Weihung / wölche etlich auch für zwei besondere Weihe halten / daß also nicht sibem / vñ der neün Weihe weren / da ein jede ein besonders Sacrament / vnd sein sonder Element hat / daß also bey den fünffzehen vñ mehr Sacramenta möchen gemacht werden. Aber weil E. L. selbst sibet / daß es nichts dann ein Gespött ist / will ich euch auch darmit nicht lenger auff halten.

Vnser Priesterweihe ist dise / daß ein jeder / so zum Kirchendienst gebraucht / zuuor in der Lehr vnd im Leben probiert vnnnd erfaren / Nachmals der Gemein Gottes fürgestellt / mit aufflegung der Hände vnnnd Gebett zum Predigamt bestetiget würdt / das ist Apostolisch / Christlich / vnd Catholisch / in

lisch Weihung
der Kirchen
diener.
Matth. 28.
Mar. 16.

Die Ordina-
tion vnd Weihe
der Kirchendi-
ner bey den Lu-
therischen.

Nb iij massen

massen die lieben Apostel geweiht/vnd deren Cere-
monien weder eine noch keine gebraucht / die zu den
Wespfaffen gebraucht werden/deren Exempel die
erst Kirch nachgefolget hat.

Vom Sacra-
ment der Ehe.

Ephef. 5.

Nun wollen wir auch vom letzten vermeinten
Bäpftischen Sacrament kurtzlich hören / nämlich
vom Sacrament der Ehe. Wann wir sie fragen
den grund / warumb die Ehe ein Sacrament seie
sprechen sie/S. Paulus habe geschriben zün Ephe-
fern am fünfften: Diß Sacrament ist groß/an wöl-
chem ort S. Paulus vom Testand rede. Darauf
ist diß die Antwort. Ein vngelehrter Esel ist über
das Lateinisch Testament kommen / darinnen diß
wort Sacrament stehet/ aber im Griechischen Tes-
tament/in wölcher Sprach dann S. Paulus di-
sen Brieff geschriben hat / steht ein allgemein wort/
^{μυστήριον} wölchs auff Teutsch heisset ein Geheimnuß.
Zu dem/so sagt S. Paulus am selben ort nicht/der
Testand sey ein Geheimnuß oder ein Sacrament/
dann er setz gleich hinzü: Ich rede aber von Chri-
sto vnnnd seiner Gemein/ Das ist ein groß Geheim-
nuß/ aber der Testand nicht.

Widerlegung
der Bäpftischen
Lehr.

Matth. 13.

Luc. 8.

Joan. 15.

Matth. 9.

Matth. 7.

Solt aber der Testand darumb ein Sacrament
sein/weil er der verbündnuß Christi mit seiner Kir-
chen ein Bildnuß oder Gleichnuß ist/so werden dar-
weise alle Bawren Sacrament sein müssen. Dann
Christus sagt/das Rimmelreich ist gleich einem Sa-
man/ja alle Weingärtner/alle Fischer/alle Seer-
metzen/alle Schneider werdē Sacrament werden/
dann das Reich Gottes würdt allen disen Vanden
werck sleutten verglichē/wie die Gleichnußen Christi
si

sti vom Seeman/von Weingarten/vom Tetz/das
ins Wehr geworffen/vom neuen Flecken/vnd alten
Kleid/vom Geistlichen Baw/vom Haus auff ein
Felsen oder Sand/vnd dergleichen aufweisen.

Item/ist der Ehestand so ein heiliger Stand/das
er von den Papisten vnder die Sacrament des newen Testaments
gezelet würdt/ (der doch im alten Testament eingesetzt vnd gehalten worden ist) war-
umb verbieten sie iren Priestern diß Sacrament z
Ey/sagen sie / ein Priester soll rein vnnnd heilig sein/
vnnnd nicht nach dem Fleisch leben. So frag ich/ist
dann der Ehestand ein vnheiliger/vnreiner/fleisch-
licher Stand : wie kan er dan ein Sacrament sein :
Die wissen sie nicht / was sie sagen sollen / vnnnd be-
stehn wie die Rincklere/die ließ die Ohren am Hals
eisen. Die frommen heiligen Leut werden nicht ver-
unreiniget/ was sie ire öffentliche Schleppsäck bey
sich/haben / vnd jnen die Bastart vnder den Füßen/
zum Ergernus aller irer Pfarckinder vmblaufs-
fen/ aber durch das Sacrament der Ehe wurden
sie verunreinigt:

Der Ehestand ist vnnnd bleibt ein ordnung Got. Der Ehestand/
tes/vnd ein heiliger Stand/wie auch die Oberkeit/ ein heiliger
wann er gleich kein Sacrament ist. Stand.

So ist auch nicht so hoch vmb den Namen zu-
fechten / wann allein derselbig recht verstanden
würdt. Dann so alles das ein Sacrament heißen
soll / dardurch etwas Geistlichs bedeutet würdt/
so werdē wir nicht allein den Ehestand/sonder auch
noch gar vil mehr Sacrament finden / wie hienor
vom Seeman vnd Fischern angezeigt worden ist.

Dann.

Christus alle
Handwerck zu
Predigern ges-
macht.

450.

Dann es hat der Herr Christus gar nahende ein
jeden Handwercksmann sein eigen Handwerck
zu ein Prediger gemacht / dardurch ein jeder des
Geistlichen / vnnnd vnsers Göttlichen Veruffs soll
erinnert werden/wie an seinem ort weitleuffiger an-
gezeigt worden.

Beschluß.

Also hat L.L. gehört auch von der zal der Sa-
cramenten/vnd darauff gnügsam verstanden/wann
man recht vnd eigentlich von Sachen reden wölle/
so habe Christus seiner Kirchen nicht mehr dann
zwey Sacrament im newen Testament eingesetzt
vnd hinterlassen/nämlich/den heiligen Tauff/vnd
das heilig Abendmal/wölche eusserliche Element/
vnd den außgetruckten Beuelch Gottes Wortes vñ
seine verheißung haben / darmit Christus vns sein
Gnad von vergebung der Sünden versigelt hat/
wie sollichs der heilig Augustinus auch mit klaren
worten bezeuget.

Augu. de doct.
Chr. lib. 3. ca. 5.
Idem Epist. 118.

Die andern fünff aber/haben wir gehört/das es
nicht Sacramenten sein. Dann entweder man
gelt es am Element / oder am Wort Gottes/ oder
an beiden zumal. Gleichwol ist darneben gnügsam
angezeigt/ das in denselben Stücken allen/bey vns
die Christlich / Catholisch vnnnd Apostolisch Ord-
nung gehalten werde / mit Firmung der Kinder/
mit der rechten Christlichen Büss / mit Trost der
Krancken/so mit Gottes Wort getröstet / vnd mit
dem Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi ge-
sterckt werden / mit der rechten Christlichen Pri-
esterweihe/vnd heiligem Ehestand. Vnd also augen-
scheinlich befunden / das wir der Kirchen Gottes kein

kein Sacrament rauben / sonder der selben eines
schweren vntträglichen Lasts abhelffen / darmit sie
durch die Wespaffen ist beschweret worden / für
wölche Gnad vnnnd liecht der erkanntnuß Gottes/
sey Gott dem Vatter / durch Ihesum Christum/
samt dem heiligen Geist / lob / ehr vnnnd preiß in
ewigkeit / Amen.

Die fünffzehend Pre-
dig / ist ein ableinung aller der vrsach
chen / durch wölche noch ihrer vil bey dem
Bapstumb halten / vnd nicht dar
von abweichen können
noch wöllen.

Am achten Sontag nach Trinitatis
Anno 1568. Euangelium Matthei
7. Capittel.

Schet euch für / für den falschen Propheten /
die in Schafskleidern zu euch komen / in
wendig aber seind sie reissende Wolfe / An
iren fruchten solt ir sie erkennen. Kan man auch
Drauben lesen von den Dornen? Oder Zeigen
von den Disteln? Also ein jeglicher güter Baum
Ji bringet

bringet gute fruchte / aber ein fauler Baum bringet arge fruchte. Ein guter Baum kan nicht arge fruchte bringen / vnd ein fauler Baum kan nicht gute fruchte bringen. Ein jeglicher Baum der nicht gute frucht bringet / wirdt abgehawen / vnd ins feur geworffen. Darumb an jren fruchten solt jr sie erkennen.

Es werden nicht alle / die zu mir sagen / Herr / in das Himmelreich kommen / Sonder die den willen thun meines Vatters im Himmel.

Summarium.

Vor falsche Lehrern soll man sich hüten.



Is Euangelium belt vns für / ein ernstliche warnung Christi / das wir vns vor den falschen Lehrern vnd Predigern hüten sollen. Welche warnung wir vns wol sollen beuolhen sein lassen. Dann vns vil daran gelegen ist / nämlich vnser Seelseligkeit / wölcher ein falscher Prophet vnd Lehrer vns berauben kan / wann wir nicht mit allem fleiß auffsehen.

Wie die falschen Lehrer zu erkennen.

Wie wir aber die rechtschaffne vnd falsche Lehrer vnder scheiden / vnd vor einander kennen sollen / lehret vns vnser Herr Christus ein feine kurze Regel: Bey jren fruchten werdet jr sie erkennen. Welche Regel aber nicht zuuerstehn ist / wie ertliche vngeschickte vnd vnuerstendige dieselbige auflegen / wann

wann sie sehen/das sich das Volck nit ab einer Lehr umb des lebens
bessert/so schliessen sie gleich darauff/die Lehr muß willen rechte
se auch keinnütz / falsch vnnnd Ketzerisch sein/ sonst Lehr nicht zu
wurde dieselbige andere frucht bringen/vnd menig verdammen.
lich der sie höret/ sich darab bessern.

Wann aber dise Meinung gewiß sein solt / so Für zeit Christi
mußte volgen / das kein ergere Lehr gewesen were/ vnd seiner Pro-
weder die Lehr Christi / vnd seiner Propheten / des pheten vnd A-
ren Pfarrkinder der grösser theil sich so gar nicht postel böse Leut
darab gebessert/ das sie auch letztlich von inen selbst gewesen.
seind getödtet vnnnd erwürget worden. Der Pro-
phet Jeremias hat bey vierzig Jaren geprediget/ Jerem. 2.
was richtet er aber bey sein Pfarrkindern auß: Er
schreibt von ihnen also: Gebet durch die Gassen zu
Jerusalem / vnd schawet vnd erfaret / vnnnd süchet Jerem. 2.
auff ihrer Strassen / ob jr jemand findet der recht
thut/ vnnnd nach dem Glauben frage / so will ich ihn
gnädig sein/ Vnd wann sie schon sprechen/ bey dem
lebendigen Gott/so schwören sie doch falsch. Letzt-
lich würdt er von inen gefangen/ vnd erst durch die
Feind erlöset. Dergleichen Klagen auch die andern
Propheten über ire Zuhörer / das ihnen niemandt
folgen wölle: Wer glaubt vnser Predig: rufft Esai. 53.
saias. Christum den Herrn verrhat sein eigener Jün- Matth. 27.
ger/ vnd denen er güts gethon hat/ die ruffen: Creu-
tzige in / creutzige in. Darumb laßt es sich nach der
Zuhörer leben nicht von der Lehr urtheilen / vnder
wölchen der grösser theil allwegen keinnütz ist/
wann gleich Gottes Wort auff das reiness gelehret
vnd geprediget würdt.

Was ist dann der verstand der Wort Christi

Rechter ver-
stand der wort
Christi.

454.

Es prediget der Herr mit disen Worten von jeder
Lehr/Natur vnd Eigenschafft/ was sie für frucht
bringe. Dann zugleich er Weise / wie an den Dorn-
becken nicht Trauben / vnd auff den Disteln nicht
Feigen wachsen / dann es ist der Dornbecken vnd
Distel art vnd natur nicht Feigen vnd Trauben
tragen/ es stecket nicht darinnen / sie können nichts
dann sawre Schlöen / vnd stechende Kreutter tra-
gen: Also will auch Christus sagen/ ein falsche Lehr
kan nichts güts bringen / dargegen ein rechte Lehr
kan anderst nichts dann gute Frucht bringen / bey
denen/die sie angenommen haben. Wölchs also zu
mercken ist.

Was die rechte
frucht der rei-
nen Lehr seie.

Rom. 14.

Die rechte Frucht reiner Lehr ist / das Gottes
Reich in eines Menschen Herz wider angerichtet/
vnd des Teuffels Reich zerstöret werde. Was ist
aber dasselbig Reich: S. Paulus erkläret es/ist mit
dreyen Worten: Das Reich Gottes/spricht er/ist mit
essen vnd trincken/ sonder Gerechtigkeit/ Friede/vn-
frewde im H. Geist. Dise drey Früchten können
nicht auß einer falschen Lehr kommen. Die Lehr
aber des H. Euangelij bringt sie vnfehlbar mit sich/
wann sie mit rechtem Glauben ergriffen würdt.
Dann es lehret / das alle büßfertige Sünder glau-
ben sollen/das Christus vmb jrer Sünde willen seie
dahin gegeben/vnd vmb vnser Gerechtigkeit willen
widerumb auferstanden. Das er vns von Gott seie
gemacht zur Gerechtigkeit/vnd das wir durch sein
Blüt von allen vnsern Sünden gereinigt werden/
vmb wölchs willen Gott außlautter Gnaden das
ewig Leben geben werde.

Rom. 4.

1. Cor. 1.

1. Joan. 1.

Joan. 3.

Matth. 20.

Dif

Disß ist ein solliche Lehr / wer sie mit rechtem Frucht des E.
 Glauben fasset / bey dem werden sich finden dise Evangelij.
 drey Stuck / darinnen das Reich Gottes stehet/
 nämlich/ Gerechtigkeit / Friede / vnd Frewd im H.
 Geist. Dann wie ein sollicher Mensch durch den
 Glauben vmb Christus willen für from vnnnd ge-
 recht gehalten wüdt vor Gott / also hat auch er ein
 lust vnd frewd zur Gerechtigkeit / hasset die Vnge-
 rechtigkeit/vnd jaget der Gerechtigkeit nach seinem
 vermögen nach. Auff solliche Gerechtigkeit des
 Glaubens / volget der frid des Gewissens/ daruon
 S. Paulus schreibt: Wann wir nun seind gerecht Rom. 6.
 worden durch den Glauben / so haben wir Frieden
 mit Gott / durch vnsern Herren Jesum Christum/
 durch wölchen wir auch ein zügung habē/im Glau-
 ben/zü diser Gnade/ darinnen wir stehn/ vnd erhal-
 men vns der hoffnung der zukünfftigen Herrlig-
 keit/die Gott geben soll. Wan nun ein Mensch den
 Friden im Herzen hat/ daß er weiß/ das ihn Gott
 vmb des verdiensts Christi willen widerum zu gna-
 den auffgenommen/ vnd alle seine Sünde verziehen
 habe/ vnnnd daß Gott mit ihm wol zufriden sey/ so
 wächst auß disem Friden ein vnaussprechliche
 Frewd im H. Geist / daß ein Mensch von hertzen
 frölich ist für vnd für/auch mitten in sein Trübsaln
 vnnnd Ansechtungen / daruon S. Paulus redet:
 Frewet euch zü aller zeit. Vnd abermals spricht er: Rom. 5.
 Frewet euch in dem Herrn allwege. Vnd abermal 1. Thes. 5.
 sage ich euch/ frewet euch. Dann warumb solt ein Philip. 4.
 Christ nicht frölich sein / wann er weiß / daß er ein Christen seind
 gnädigen Gott hat/vnd daß Gott mit ihm zufriden lich.
 zu aller zeit frö-

Frewd der H.
Martyrer in
ihrem leiden.

Der Päpſtler
Lehr kan kein
güte Frucht
bringen.

ſie: Ein ſollichen Menſchen iſt nichts ſchwer zu
thun oder zu laſſen / vmb des Herrn willen / vnd
wann ſich gleich der alt Adam / vnſer böß fleiſch/
krümmt vnd ſtreibet / ſo muß es dennoch bey den
vnd ſein ſtreit nicht behalten / In maſſen bey den
Exempeln der heiligen Martyrern / Julitta / Bar
laam / Blandina / vnd anderer zu ſehen / die ſich in
der eußerſten Marter gefrewet haben. Dann durch
das Euangelium vnd Glauben an Chriſtum / iſt
das Reich Gottes in ihnen angangen / vnd kan nicht
andere Frucht bringen.

Aber mit des Päpſts Lehr iſt es vil anderſt ge
ſchaffen / wölche kein güte Frucht bringē kan / beſon
ders diſe Früchten nit / darinnen das Reich Gottes
ſtehet. Dann jr Gerechtigkeit / darinn ſie vor Gott
beſtehn ſollen / ſtellen ſie nicht allein auff den gehor
ſam vnd verdienſt Chriſti / ſonder auch auff den verdien
ſt ihrer Werck / wölche der Geiſt vnſers Herrn
Chriſti / wie ſie ſagen / durch ſie würcke / wölches doch
mehr theils / beſonders / darmit ſie Gott dienen / nur
Menſchenſatzungen / vnd nit von Gott bevolhene
Werck ſeind. Darumb ſie auch nimmer kein freuden
des Gewiſſens haben / ſonder in ein ſtehtigen zweifel
ſtehn / ob ſie in Gottes huld ſein oder nit. Da kan
auch kein frewd im H. Geiſt ſein / weil ſie in einer ſol
lichen ſtehtigen forcht ſeind / vnd für ein vermeſſen
heit halten / wann einer vngewiſſelt / vnd für gewiſ
halten ſolle / daß er ein gnädigen Gott habe. Daber
ſeind gewachſen / als auß einer Dornhecken / das
Fegfeuer / die Wallfarten / die Heiligendienſt vñ an
ruffung / die Vigilien vnd Seelmessen / Dreißige

Dreißigsten/ Fartag/ Gnad vnnnd Ablass mit Gelt
lösen/ vnd was dergleichen / darmit den nagenden
Gewissen ein wenig ein friden zuschaffen/ den sie doch
nicht darinnen funden haben. Dañ so vnmüglich es
ist / daß man Trauben von den Dornen lese / so vna-
müglich ist es / daß die Bápstische Lehr ein friden
des Gewissen/ vnd ein frölich Hertz mache. Bey die-
ser Frucht soll man sie nun erkennen/ daß die Báp-
stische Lehr/ ein falsche Lehr/ vñ der Bápstisch Got-
tesdienst/ ein verdampfter Gottesdienst seie.

Wañ sie aber sagen/ Es seie mit Wunderwercken
bestehet/ so lehret Christus im heuttigen Euang-
gelio/ daß sie darumb Gott nicht gefallen. Dann so
sie sprechen werden: Haben wir nicht in deinem Na-
men Wunder gethon/ würdt er sagen: Ich kenn euch
nicht. Daruon wir jetzt in diser Predig an seinem ort
weit leuffiger hören wöllen. Vñ souil vom Euangelio.

Wir haben biß daher gehört von der langwirigen
zwispalt/ wölche sich zwischen den Lutherischen vnd
Bápstischen vil Jar her gehalten / vnd den gangen
Handel in vier Artickeln begriffen/ nämlich 1. Von
der rechten erkenntnuß Gottes/ was Gott ansehe/
darumb ihm die Menschen gefallen. 2. Von der
warhafftigen anruffung Gottes / wie dieselbig ge-
schaffen sein soll. 3. Von dem rechten warhafftigen
Gottesdienst / was ein Mensch thun soll / darmit
Gott gewißlich vnd unzweiffelhafftig gedienet sey.
4. Vnnnd dann auch letstlich von den heiligen Sa-
cramenten/ was vnd wievil derselben/ vnd was der
recht/ Christlich/ Catholisch brauch der rechtē Sa-
crament seie. Diß ist der Haupthandel / darüber
die

Wunderwerck
machendie Báp-
stisch Lehr nicht
warhafftig
noch Gott ge-
fällig.

Sam vnd inn-
halt aller vor-
gehenden Predi-
gen vom Bap-
stumb.

die Bapstischen vnd Lutherischen sich zweien/ vnd
 biß auff den heuttigen Tag sich nicht mit einander
 vergleichen können/ sonder so weit von einander/ als
 Himmel vnd Erden seind/ vnd der ein theil gewis-
 lich des Teuffels werden muß / weil die Lebe vnn-
 Gottesdienst/ Glaub vnd Anruffung/ auff beiden
 seitten/ wie Lügen vnnnd Warheit/ wie das Licht
 vnd Finsternuß/ wie Christus vnd Belial wider ein-
 ander seind.

Mancherley ver-
 sachen vnd hin-
 dernüssen/ dar-
 umb noch vil
 bey dem Bap-
 stumb halten.

Tun finden sich aber zu diser zeit nicht wenig
 Leut / die etlicher massen die Bapstischen irthumb
 erkennen/ schewen sich auch nicht dieselbige zubeke-
 nen/ sonderlich/ wann ihnen kein gefahr auff der beke-
 nung stehet/ vnd sie sich nichts zubeforgen haben/ sa-
 gen frey/ vnd vnnnd vnerschrocken / sie setzen all ir
 vertrauen auff den einigen verdienst Christi / vnnnd
 gar nicht weder auff der Heiligen verdienst/ noch ir
 selbst eigne Werck/ ruffen kein Heiligen mehr an/ sie
 halten auch nichts vom Segewort/ von Wallfarten/
 von Ablasslösen / vom verdienst der Mönch/ von
 Tunnen/ vom Chrisam/ von der letzten ölung/ von
 den Vigilien vnd Seelmessen/ vñ wissen/ Gott lob/
 wol/ daß all ir verdienst in Christi leiden vnd sterben
 zusuchen / auff wölches sie sich auch allein verlassen
 vnd vertrauē/ Aber daß sie der ursach von der Rē-
 mischen vnd Bapstischen Kirchen aller dings solle
 abtreten/ das können sie noch bey sich selbst nicht
 finden / Dann es seien doch nur Mißbrauch / die in
 die Catholisch Kirch seiē eingerissen / vmb wölcher
 willen sie sich nicht von der Catholischen Kirchen
 absondern können. Die andern sagen / wann die
 ding

ding alles mehrertheils vnrecht / vnd wider Gott
ist / warumb hat Gott so lang zůgesehen? Warumb
hat er sein Kirchen so lang irren lassen? Seind
dann vnser Eltern alle verdampt worden? Andere
haben auch ire vsachen / darumb sie noch der zeit
bey dem Papstumb verharren.

So wöllen wir nun alle dieselbige vsachen für
vns nemen / die noch ettlich vil Leut bey dem Pap- Widerlegung
der vermeind-
ten vsachen.
stumb halten / vnd auff dieselbige auß Gottes Wort
ein richtigen grundelichen bescheid geben / darnach
sich meniglich vermög des beuelchs Gottes habe
Christlich vnd mit gutem Gewissen zuuerhalten.

Erstlich sagen ettliche Leut / wann ewer der Lu- 1.
Erste vsach vnd
hindernuß.
therischen Glaub vnd Lehr recht vnnnd warhafftig
were / so müste volgen / daß alle vnser Eltern / die
vor fünffzig / hundert vnd mehr jaren gelebt vnnnd
gestorben / alle verdampt worden weren / Dann zu
derselbē zeit hat man ye nichts von Doctor Luther
vnnnd seiner Lehr gehört noch gewußt / wölche erst
vor fünffzig jaren auffgestanden ist. Nun seind
aber vnser Vorelter fromme / Gottselige / andech-
tige vnnnd recht eiferige Leut gewesen zum Gottes-
dienst / haben die Gerechtigkeit lieb gehabt / bey jnē
ist ja ja / nein nein gewesen / Daß nun dise alle ver-
dampt vnd verloren sein solten / dessen kan ich mich
nicht bald bereden lassen. Darumb weil ich nicht
zweiffel / sie seien als fromme vnd Gottselige Leut
selig worden / so will ich gleich auch bey irem Glaub
ben bleiben / vnnnd fahren wo sie hin gefahren seind /
vnnnd verhoffe / sie sollen nicht vnrecht gefahren
sein. Vnd diß ist der größest hauff vnder den Päp-
stischen

stischen/die kein andern Grund ihres Glaubens haben weder ihre Eltern/in deren Fußstapffen sie treten / vnnnd sich nicht anderst wollen weisen lassen/dann wie sie gesehen haben ihre Eltern thun.

Widerlegung
der ersten ein-
red / Ob alle
vnserer Eltern
verdampft
worden.

Was wollen wir aber darzu sagen: Wollen wir alle Leut verdammen / die im Papstumb gelebt vnnnd gestorben seind: Wo würdt dann die Christlich Kirch gebliben sein: Dann das Papstumb hat weit vnnnd breit geweret / so ist die Christlich Kirch nicht vnder den Türcken noch Juden zusuchen/wölche alle außerhalb der Christlichen Kirchen/von wegen ihres Unglaubens seind. Wer ist dann selig worden: Oder hat die Christlich Kirch ein zeitlang auffgehört / vnnnd nicht mehr auff Erden gewesen:

Antwort Christi
auff diese frag/
ob vnserer El-
tern alle ver-
dampft sein.

Matth. 24.

Das sey ferne von vns / daß wir sagen solten/daß vnserer Eltern vnnnd Vorfahren alle solten verdampft vnd verloren sein. Vnd wer vns dessen zeiget oder beschuldiget / der thut vns gewalt vnnnd unrecht. Desgleichen halten wir auch nicht / daß die Christenheit ein zeitlang auffgehört / noch vnder den Türcken vnnnd Juden zusuchen seie / sonder wir sagen / daß vnser Herr Christus vor fünfzig Jahren auff diese frag ein antwort gegeben habe / die wir nicht verbessern können / vnnnd wir uns an derselben nicht benügen lassen will/ dem wir kein bessern bericht zuthun. Dann eben in dem ort/da Christus der Herr prediget von allen die sein irthumben / wölche in die Kirch Gottes einreißen werden/sagt er: Es werden falsche Christen vnd falsche Propheten auffstehn. Vnd setzt gleich darauff

barauff: Vnd werden grosse Zeichen vnd Wunder
thun / daß verführet werden in den irthumb / (wo
es möglich were) auch die außervölten. Siehe ich
habs euch zuvor gesagt.

Ja / spricht einer / ich mag dich nicht lassen auß: Ob Christus
reden / jr Lutherische Ketzer seind eben dise falsche von den Luthes-
Propheten / von denen Christus hie hat weissaget. rischen als Bes-
Antwort / Lieber Freund / es gelt beweisens. Dann gern weissaget
Christus sagt hie von sollichen falschen Propheten/ habe.
die grosse Zeichen vnnnd Wunder thun / vnd ihrer
Lehr vnd Gottesdienst mit Wunderwercken ein
ansehen machen werden. Nun sag mir ein Wun-
derwerck / das die Lutherischen sollen gerhon ha-
ben: Es schreiben ewere Bapstische Scribenten/die
Lutherischen seien so arm an Wunderwercken/das
sie auch nicht ein hincfenden Hund können gerad
machen. Darumb nach ewer Lehrer selbst eigner
bekanntnuß / kan dise Weissagung Christi mit einis-
chem schein der warheit auff vns Lutherische Pres-
diger (wie man vns nennet) nimmermehr verstan-
den werden.

Dargegen aber ist nicht allein vnlaugbar / son- Die Bapstischen
der ewer Bapstische Scribenten rhümen sich des- rhümen sich der
sen/das aller jrer Gottesdienst/(vñ wölchen die D. Wunderwerck /
Apostel nichts gewußt) mit vilen Wunderwercken damit jr Got-
seien bestetiget worden/ wie wir hernach an seinem tesdienst sei-
ort hören werden / dardurch sie ein sollichen zulauff bestetiget wor-
vnd anhang gemacht/ daß der grössst hauff dahin den.
gefallen / vnnnd wann Gott die Außervölten nicht Sie Außervöl-
sonderlich mit seinem D. Geist erhalten / sie auch ren seind im
in sollichen irthumb gerhaten / vñd sich betten Bapstumb mit
verfü- verführet worde.

Joan. 10. verführen lassen. Aber hie hat Gott sein Hand über seine glaubigen gehalten / vnd sie dahin nicht kommen lassen. Dann meine Schäßlin / sagt Christus / würdt mir niemandt auß meiner Hand reißen.

Nicht alle Menschen im Bapstumb verdamt. So ist nun diß die richtig Antwort auff diß Frag: Seind deine Eltern in der zal der Außerswölten gewesen / so seind sie selig worden / Seind sie aber in der selbigen zal nicht begriffen gewesen / so seind sie nicht selig worden. Dann zu gleichertzei wie bey der Lehr des heiligen Euangelij nicht jederman selig würdt / (dann irer vil bleiben vnglaubig vnnnd ungehorsam) Also ist auch im Bapstumb nicht jederman verdampt worden / sonder Gott der Herr hat zu jeder zeit seine Außerswölten wunderbarlich erhalten.

Wo die Christlich Kirch vor S. Lutherszeiten gewesen seie.

1. Reg. 19.

Elias kondt mit sagen / wo zu seiner zeit die Christlich Kirch gewesen seie.

1. Reg. 19.

Sprichstu weitter / wo seind sie aber gewesen: zeig mir ein ort / da man glaubt vnd gelehrt hat / wie sie Lutherischen jetzt glauben vnd lehren / so will ichs glauben. Diß ist / liebe Freund / eben ein Frag / als wie wir eine im ersten Büch der König vom Propheten Elia lesen / da der selbig geflohen war / vnd dem Herrn klagt / wie der König Ahab vnnnd sein Jesebel so übel haushielten im Tempel des Herrn / sagt er letztlich: Ich bin allein überbliben. Dann so einer damals den Propheten gefragt hette / er solt in ganz Juda vnd Israel ein ort anzeigen / da der recht Gottesdienst gehalten wurde / Item / er soll ein Menschen zeigen / der sich desselben angenommen / so het er kein ort nennen / auch kein Menschen zeigen können. Dann er spricht: Die Kinder Israel haben dein Bund verlassen / vnd deine Altäre zerbrochen.

zerbrochen / vñ deine Propheten mit dem Schwert
erwürget / vnd ich bin allein überbliben. Was sagt
aber der Herr zu ihm: Ich hab mir lassen über, Rom. 11.
bleiben sieben Tausent/deren Anu sich nicht gebeu-
get haben für Baal/ vñnd allen Mund/ der Baal
nicht geküßet hat. Elias vermeinet/ die Christlich
Kirch stünde damals allein auff ihm / aber der
Herr sagt im ein anders / es seien noch vil Tausent
frommer rechtgläubiger Menschen in Israel / die
er nicht kenne / aber der Herr kenne sie / vnangese-
hen/das des Herrn Altar abgerissen / vnd im gan-
zen Königreich durchaus der Abgöttisch Baali-
stisch Gottesdienst auffgerichtet/vnd mit gwalt ge-
triben worden.

Also ist es auch im Papstumb vor fünffzig vnd Wie es im Bab-
ettlich hundert Jaren zügangen/ vnangesehen/ das stumb vmb die
damals allenthalben die Abgötterey vñnd falscher Christlich Kirch
Gottesdienst überhand genommen/ vnd öffentlich gestanden
mit gwalt getriben worden / so hat doch vnser lieber
Herr vnd Gott seine Außerwölten / wie zur zeit E-
lie/ erhalten / Vñ ob gleich wir sie nicht zeigen köns-
nen/ so wenig auch Elias die seine zeigen können/ so
seind sie doch Gott bekannt / der weiß sie / dem soll
man sie auch beuelhen.

Dañ vnser Augen seind vil zublind/das sie sehen Die rechtglau-
vnd vrtheilen können solten/wer außerwölt oder nit bigen vnd auß-
außerwölt seie / wir können es von den lebendigen erwölten kenne
nicht gewiß sagen/ was solten wir dann von den tod- Gott allein.
ten vrtheilen/mit denen wir nicht gelebt haben/vnd
ist Hertz vnd Gedancken nicht sehen können: Von
ihm selbst kan ein Mensch durch Gottes Gnad vr-
theilen/

theilet/ob er glaubig seie/von eim andern aber gar nicht/dann er kan jm nicht in das Nertz sehen/vnd muß allein auß der Bekantnuß / nach art der Christlichen Liebe vtheilen.

Unser Glaub
soll nicht auff
vnser Etern
gegründet sein.

Darneben haben auch solliche Leut zubedenken/das es ein fauler grund seie/wann einer seines Glaubens kein bessern grund hat / dann das er sagen kan/ seine Etern seien from gewesen / was die selbige glaubt haben / das wollen sie auch glauben. Solche Leut haben in der warheit gar kein Glauben / dann jr Glaub ist nicht auff Gottes Wort gebawen/sonder auff die Menschen/vnd das on allen verstand/da sie Rechenschaft deßhalben geben solten/wissen sie selbst nicht/ was ire Etern geglaubt haben/sonder sprechen/ sie haben den Pfaffen darüber vertrauet/ machen sies gut/so haben sies gut. Der Prophet Daniel hat ohn allen zweifel seine Etern so lieb gehabt / als ein Mensch auff Erden haben mag/ aber sollich vnangesehen/entschuldiget er jr Abgötterey vnd falschen Gottesdienst gar nicht / sonder bekennet mit rundem Mund: Herr/ spricht er/wir/vnser Könige/vnser Fürsten/ vnd vnser Väter / müssen vns schämen/das wir vns an dir versündigt haben / wir haben gesündigt/vnrecht gethon / sind Gottlos gewesen vnd abtrünnig worden. Mit wölchen Worten Daniel seine Etern nicht schändet/sonder Gott sein Ehr gabe/wölche vil höher zuachten ist/dann aller Menschen Ehr. Das ist dem Daniel vil besser angestanden/hat auch dem Herrn besser gefallen / dann da das Volck dem Propheten Jeremia vnder Augen saget

Wie man sich
gegen den ab-
gestorbenen El-
tern verhalten
soll.

ten: Nach dem wort / daß du im Namen des Her:
 ren vns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / son-
 der wir wollen thun / wie vnser Väter / vnser Für-
 sten vnd König gethon haben in den Stetten Ju-
 da / vnd auff den Gassen zu Jerusalem. Wölchs sie
 hernach in der Babylonischen Gefäncknuß thewz
 büßen vnnnd bezalen müssen. Der Glaub soll auff
 Gottes Wort / nicht auff Vatter vnnnd Mütter
 gegründet sein / sonst wann Vatter vnnnd Mütter
 fallen / so fellet auch der Kinder Glaub / der auff sie
 gebawet was / das ist aber nicht der Christlich
 Glaube.

Ein sollichen Glauben haben die Christen in A-
 rabia gehabt / zur zeit / da Mahomet sein verdam-
 pten Vnglauben auffgerichtet / vnnnd sie der vrsach
 dest leichter darzu bringen können. Dañ die groben
 Araber wußten nicht besser Rechenschafft ihres
 Glaubens zugeben / dann wie ire Eltern geglaubt
 hatten / so wolten sie auch glauben / vnd da die Kin-
 der immer auff irer Elter Glauben / vnd nicht auff
 Gottes Wort gesehen / so bald die Eltern den Ma-
 hometischen Glauben annamen / so bald fielen die
 Kinder hinach / biß letztlich die Türckey darauß
 worden / an denen orten / da die Apostel selbst gepre-
 diget / vnnnd fromme Christen gewesen / setzt lautter
 Mahometische vnnnd verdampfte Türcken meh-
 rertheils seien. Darumb ist es kein grund / wann man
 allein auff die Eltern sibet. Vnd sollicher Glaub /
 wann gleich die Lehr recht were / bestehet auch nicht
 in den letzten Anfechtungen / er müß auff ein besser
 fundament gesetzt sein / soll er den Teuffel vnd die
 Welt

Der Araber
 Glaube zur zeit
 Mahomeths

Welt überwinden / vnnnd den Sieg im letzten streit behalten.

Vnser Glaub
vnd Lehr ist
nicht new.

S. Luther hat
kein newen
Glauben ge-
lehret.

So gestehn wir auch keins wegs / daß vnser Lehr so new / vnd nicht elter dann fünffzig Jar alt seie / wie die Bapstischen sagen / vnd fürgeben / vor fünffzig Jaren hab man nichts von D. Luthers Glauben gewußt. Ich glaub wol / daß man von D. Luther vor hundert Jaren nichts gewußt habe / aber vom Glauben / den Luther geprediget / gestehe ich keins wegs / daß man nichts solt gewußt habē. Daß wie wir droben gnügsam gehört / so hat D. Luther kein newen Glauben gemacht / sonder die zwölff Artikel des Catholischen / Christlichen Glaubens gepredigt / Er hat kein neue Gebett gemacht / sonder das D. Vatter vnser außgelegt vnnnd erkläret / daß Christus seine Jünger gelehret hat / vnd ist darbey gebliben. Er hat keine new zehen Gebort gemacht / sonder ist bey den alten gebliben. Er hat kein neuen Tauff / kein new Sacrament des Abentmals gemacht / sonder wie Christus dieselbige einmal eingesetzt vnd verordnet / also hat ers bleiben lassen / vñ jederman vermanet darbey zubleiben. Er hat kein neuen Schlüssel zum Himmel gelehret / sonder S. Peters alten Schlüssel behalten.

Darumb wer da sagt / daß man vor fünffzig Jar mehr Jaren / von D. Luthers Glauben nichts auß Erden gewußt habe / der muß eintweder sagen / daß man vor fünffzig Jar nichts von den zwölff Artikeln des Christlichen / Catholischen Glaubens / nichts vom Vatter vnser / nichts von zehen Geborten / nichts vom Tauff vnd Abentmal / nichts von den

den Schlüsseln des Himmels gewußt habe/oder
er muß bekennen/er wisse nicht / was er sage. Dann
diß jetzt erzelet / ist Doctor Luthers Glaube / den
er gelehret / darinn er gelebt/ vnd gestorben ist / weiß
einer ein andern vnnnd bessern Glauben / weder die
sen / den Christus/ seine Propheten vnd Apostel ge-
lehret haben / so wollen wirs gern hören.

Warumb sagt man dann / daß er ein neuen
Glauben gelehret habe? Daher ist es kommen. D.
Luther hat den geiser vom rechten/ralten/Catho-
lischen/Christlichen Glauben mit Gottes Wort ab-
gewüschet / den ettlich an den Christlichen Glau-
ben geschmieret haben/ wie droben von Artickel zu
Artickel ist gnügsam angezeigt wordē/ bat also nicht
alles abgethon/sonder nur was new gewesen / nach
vnnnd nach in die Kirch Gottes on sein beuelch ein-
geführt / vnnnd neben dem Glauben nicht bestehn
mag / das allein hat er weg gethon / vnd den alten
Glauben behalten. Darumb würdt mit vngrund
der Wahrheit außgeben / er hab ein neuen Glauben
gelehret / der nur fünffzig jar alt sein solt / Es ist
der alt Glaub / durch wölchen Adam / Abraham/
Isaac / Jacob/Dauid/ alle Propheten vnd Apo-
stel / vnd alle Außermölten seind selig worden/ auß-
erhalb wölchem auch kein Seligkeit zuhoffen ist.

Vnnnd da gleich die Römisch Kirch gar vnder-
gangen/vñ in Abgötterey verdorben/also daß auch
keine Außermölten darinnen gefunden weren/(das
doch nicht ist/sonder vil Außermölten darunder ge-
wesen) so were dannoch die Christlich Kirch noch
nicht vndergangen.

Warumb S.
Luthers Lehr
ein newer
Glaub genen-
net worden.

In der Griechi-
schen Kirche vil
außerwölten/
vnd in ertlichen
Artickeln die
Lehr Christi bes-
ser bey ihnen/das
bey der Römi-
schen Kirchen
erhalten.

Dann die Kirchen in Griechen vnd Morgenlän-
dern / gleich so wol vnd besser des Herrn Christi
wort gehalten / dann die Römische Kirchen / vñ
angesehen / daß vnder denselben sich vil Ketzerien
erhaben. Dann neben den Artickeln vñsers Christi-
lichen Glaubens von der H. Dreyfaltigkeit / vñnd
warer anruffung Gottes / haben sie behalten ye vñnd
allweg standhaff vñ bestendig den brauch beider ge-
stalt des Sacraments / vmb wölchs willē die Päp-
stischen Joan Hussen zu Costentz verbrünnē ha-
ben. Sie haben behalten nach der Apostel Lehe
die Priesterehe / wölche die Römische Kirch nicht
gestattet / vñ vil lieber öffentliche schand vñnd
zucht leidet vñnd duldet.

Darumb dörfen sie die Kirch Gottes nit so eng
einziehen / daß wer nicht in allem mit der Römische
Kirchen helt / darumb von der Christlichen / Catho-
lischen Kirchen solt außgeschlossen worden sein / wie
wir hernach weiter hören werden. Dis sey auff dis-
mal gnügsam gesagt / auff die einrede / wann D.
Luthers Lehr recht were / so müsten alle vñsere Le-
ter verdampft worden sein. Nein / Nein / mein lieber
freund / es hat die meinung ganz vñnd gar nicht /
dann der Herr hat ihnen ein Brieff darfür gebē / wie
vil derselben außerwölt gewesen seind / daß sie in ir-
thumb nicht geführet wordē. Vñnd da ihnen gleich erts
was auch angehanget / so ist es inē doch an irem le-
sten stündlin außgeschwitzet / vñnd da gleich die Feur-
thumb an inē gebrünnē / sie doch / als auß dem Feur
in brennenden Kleider gerissen vñnd errettet / sich als
lein auff die Barmhertzigkeit Gottes / vñnd einigen
verdient.

verdienst Jesu Christi verlassen / in jm abgetruckt /
 vnd ewiglich selig worden seind. Ja es seind on zweif-
 fel vil alter Leut in der Kirchen / die von ihren El-
 tern vilmal im Bapstumb gehört haben / ehe man
 einich wort von D. Luther gewusst hat / daß sie ge-
 sagt haben : Wann dir die Gnad für die Thür
 kompt / so thü du den Seckel zu. Gnad aber haben
 sie geheissen den Ablass / den man von Rom bracht
 hat / wann des Bapsts Botschafft ist komen / mit
 iren breiten Hüten vnd grossen Knöpfen / wölchen
 man mit allen Sacramenten entgegen zogen / vnd
 sie mit allen Glocken eingeleutet hat / die haben ein
 hauffen Ablassbrieff gebracht / ein vmb ein Barzen /
 ein vmb ein schlangen Böhemisch / ein vñ ein Guls-
 den / fünff / zehen / mehr oder weniger geben / nach
 dem in einem mehr Sünde verzigen / oder mehr
 Freiheit gegeben worden. Da seind from Leut ge-
 wesen / die von sollichem nichts gehalten / vñ ire Kin-
 der gewarnt haben / wann inen dise Gnad für die
 Thür komme / sollen sie den Seckel zuthun / das ist /
 sie sollen nicht kauffen / nichts darvon halten / dann
 es seie nichts / dann lautter betrug vnd bescheisserey /
 darmit die Leut vmb das Gelt vnd vmb das ewig
 Leben gebracht werden. Wir haben ein einigen
 Ablassbrieff / das ist das heilig Euangelium / mit
 zweien Sigeln befestiget / nämlich / mit dem heiligen
 Tauff vnd Nachtmal / der lehret vns / daß Christus
 am Creutz für alle vnser Sünde gestorben / vñnd
 sein Blut vns von aller Sünde reinige / Wer das
 glaube / der werde selig. Bey disem Ablassbrieff seind
 vil vnserer Elter gebliben / auch ire Kinder in einer

Im Bapstumb
 haben vil Leut
 nichts auff den
 Bapstlichen
 Gottesdienst
 gehalten.

Gnad vnd Ab-
 lass von Rom.

Der Christen
 einiger Ablass-
 brieff.

stille darauff gewisen / (dann sie haben nicht laut
schreien dörfen/von wegen des Papsts Tyranny)
vnd seind gewislich selig worden.

Es ist auch kein zweifel/wan sie dise vnser glück
selige zeit erlebt haben solten / sie wurden die Lehr
des heiligen Euangelij mit freuden angenommen/
offentlich bekennet/vnd Gott dafür gedanckt ha-
ben/ der sie auß der Tyranny des Papsts erlöset/
vnnnd die zeit erleben lassen / daß sein heilig Wort
lautter vnd rein gepredigt / vnd der rechte Gottes-
dienst widerumb nach seinem Wort angestellt wor-
den. Vnnnd das sey gnüg auff die erste einrede deren
Leut / die sich noch der zeit vom Papstumb nicht
abziehen wollen.

Die ander vrs-
sach/ so vil Leut
noch im Pap-
stumb helt,

Zum andern sprechen sie/was biß daher im Pap-
stumb geglaubt vnd gehalten worden/seind wir be-
richt/das es alles von der Christlichen Kirchen her-
komme / die sollichs auß eingebung des H. Geists
verordnet vnd angenommen hat/wölche durch den
H. Geist regiert würdt/vnd nicht irren kan/Darzu
ein vollmechtigen gwalt hat in der Lehr vnd Got-
tesdienst/ires gefallens zuordnen/ was sie jeder zeit
für gut ansieht/ deren wir gehorsam sein / vnd uns
wider dieselbige nit setzen sollen / so lieb vns die hül-
Christi des Herrn ires Bespons sei / Vnnnd da wir
von derselben abtreten / gewislich kein Seligkeit
zuhoffen haben / sonder ewiglich verloren vnd ver-
dampt sein müssen. Vnnnd diß ist die Hauptsach/
darum wir erwern Lutherischen Glauben nicht an-
nemen können/dann so bald wir das theten/so wür-
den wir von dem Papst in Bann gethon/ vnnnd als
die

die faulen todten Glieder von dem Leib der Christlichen Kirchen abgeschnitten / vnd als verdampfte Leut dem Teuffel ergeben.

Dise ursach helt noch heuttrigs Tags auch vil vernünfftiger Leut bey dem Papstumb / darumb müssen wir ein grundelichen vnd klaren/bellen Bericht darvon thun / vnd weil vil Artickel darinnen begriffen seind / auff ein jeden vnder schidlich Antwort geben.

Erstlich / seind wir dessen mit allen Päpstlern einig / daß außserhalb der Christlichen Kirchen kein Mensch könne oder möge selig werden. Dann zu gleicher weiß / wie alle Menschen zur zeit Noe haben er sauffen müssen / die nicht im Casten Noe gewesen seind: Also müssen auch alle die ewig verdamt werden / die nicht rechte / warhafftige Glieder der Christlichen Kirchen gewesen seind / oder noch sein / weil außserhalb der Kirchen Gottes kein Weil noch Seligkeit ist. Aber was / vnd wer die recht Christlich Kirch / oder desselben rechte vnd lebendige Glieder seien / Item / was von der rechten / warhafftigen / Christlichen Kirchen vnnnd Gespons Christi verordnet seie oder nicht / dessen seind wir mit den Päpstlern noch nicht einig.

Dann weil vnder dem Namen der Apostel / auch bey irem leben / Brieff seind geschriben worden / worwölchen Sanct Paulus seine Christen warnet / wievil mehr ist vns vonnöten / daß wir / so vil hundert Jar nach der Apostel zeit leben / die augen auff thun / vnd nicht gleich ein jede Sagung oder Verordnung annemen / die vnder dem Namen vnnnd

Widerlegung
der andern
ursach.

Außserhalb der
Christlichen
Kirchen würdt
niemande selig.
Gen. 8.
1. Pet. 2.

Nicht alles vn-
der dem namen
der Christlichen
Kirchen anzu-
nemen.
2. Thes. 2.

Vnfehlbar Regel/wie die Satzungen der Christlichen Kirchen erkennen werden müssen.

Ephes. 5.

Die Christlich Kirch ist Christo gehorsam.

Matth. 28.

Die Christlich Kirch hat nicht ein vollmächtigen/sonder ein gemessenen gewalt.

Tittel der Christlichen Kirchen verkaufft würde die Vnfehlbar Regel aber/ nach wölcher die Christlich Kirch / vnnnd alle derselben Satzungen probiert vnd erkenet werden/ist dise/das die Christliche Kirch / als ein reine keusche Gespons vnser Herrn Christi/sich gehorsamlich seines Worts halt/ vnd demselben nichts zuwider handelt noch verordnet. Das lehret vns S. Paulus mit klaren Worten/ da er also schreibt: Aber wie die Gemein (Kirch) ist Christo vnderthon / also auch die Weiber ihren Männern in allen dingen. Mit disen Worten will der Apostel die Weiber lehren/ wie sie sich gegen solchen Männern recht vnnnd Christlich verhalten sollen/ nämlich jnen gehorsam sein. Dann diß sei der herrlich Geschmuck der Christlichen Kirchen / daß sie Christo jrem Herrn gehorsam ist / vnd sich seines Worts vnd Beuelchs halt/ wie er dann seinen Aposteln ein außtruckentlichen Beuelch geben hat/ da er sager: Vnd lehret sie halten/ alles was ich euch beuolhen habe.

Darauf wir klarlich zuuernemen vnd zuschließen haben / daß die Christlich Kirch nicht ein vollmächtigen gwalt von Christo empfangen habe/ires gefallens in der Kirchen zuordnen/ was sie gut gedunckt / sonder verpflichtet vnnnd verbunden sei zum gehorsam des Worts Christi / vnd demselben also vnderworfen / daß sie wider sein Wort/ Ordnung/ vnd Beuelch nichts zuordnen noch zubeuelhen hat. Dann da es die meinung mit der Christlichen Kirchen haben solt/daß sie macht vnd gwalt herre/ires gefallens in der Kirchen jeder zeit zuordnen vnd zu setzen/

setzen / was sie für gut anseheth / wurde S. Paulus
 mit dem Exempel der Kirchen/ den Weibern ein-
 schlechten gehorsams Exempel fürgestellt haben/
 Nämlich / sie sollen ihren Männern in allen Dingen
 gehorsam sein / doch auch haben vollmächtigen
 Gewalt / ihres gefallens im Haus zu ordnen / was sie
 für gut ansehen werde / vngeachtet / wann schon der
 Mann das widerspil verordnet hette. Was wurde
 aber das für ein Haushaltung werden : wann ein
 Mann vor Mittag ein Sach vernünfftig vnd wol-
 bedächtlich verordnet vnd angestellt hette / vnd sein
 Weib tem nach Mittag / vnd verordnet das wider-
 spil : wolte auch das Gesind / Kinder vnd alle Ehe-
 halten im Haus dahin zwingen / daß sie ihr volgen
 solten / vnangesehen / was der Mann verordnet het-
 te / Da wurde gewißlich Man vnd Weib nicht lang
 einig bleiben / sonder mit einander Naar vnnnd Brot
 essen. Also wurde auch ein wußt / wild wesen in der
 Kirchen Gottes werden / wann der Christlichen
 Kirch / das ist / (wie es die Päpster erklären) den
 Bischöffen vnnnd Pfaffen erlaubt were / ihres gefal-
 lens in der Kirchen allerley zu verordnen / vnange-
 sehen / daß Christus in seinem hellen aufgetruckten
 Wort das widerspil verordnet hette.

Es seind wol die Kinder vñ Ehehalten nicht we-
 niger der Hausmütter zugehorsamen verpflichtet /
 als dem Herrn vnd Haushalter selbst. Aber wann
 die Hausmütter ettwas von den Kindern oder
 Ehehalten haben wolte / das der Herr oder Haus-
 uatter auff das allerernstlichst verbotten hette / vñ
 gute / vernünfftige / gnügsame Ursachen seines Ver-
 botts

Die Kirch hat
 nicht gewalt
 Christo seine
 Satzungen zu-
 endern.

Dem Vatter
 mehr dann der
 Mütter zugeb-
 gen.

Das Exempel
Josephs.

Gen. 39.

botts auß Gottes wort angezeigt. Wie ist kein Kind
noch Ehehalt verpflichtet/der Mütter zugehorsam/
sonder dem Vatter/der nach dem ewigen Beuelch
des himlischen Vatters/ ein anders beuolhen hat.
Will sollichs durch ein Exempel der N. Schrifft
erklären. Wir lesen im ersten Buch Mose / am 39.
Capittel / daß Joseph seie gewesen des Potyphars
Knecht. Vermög dises seines Berufs / ist er ver-
pflicht gewesen zum gehorsam / nicht allein seines
Herin/sonder auch seiner Frawen/des Potyphars
Weib / also/ daß wann des Potyphars Weib dem
Joseph etwas beuolhen / ist er gleich so wol schul-
dig gewesen/gehorsamlich zuerrichten/ als wann
ihm sein Herr selbst sollichs beuolhen hette / wie er
dann ohne zweiffel mit allen trewen gethon hat.

Als im aber seines Herin Fraw auff ein zeit der
vnehren zümüttet/ er solt bey jr schlaffen/ weget er
sichs/ vnd spricht zu jr: Sibe/mein Herr nempt sich
nichts an für mir/was im Hause ist/vnd alles was
er hat/das hat er vnder meine Hände gethon / vnd
hat nichts so groß im Hause/ das er für mir verbor-
len habe / on dich/ in dem du sein Weib bist/ (dann
sonst müß er auch die Frawen versorgen / eben so
wol/als das ganz Hause/on daß er nit bey jr schlaf-
fen solt) wie solt ich dann nun ein sollich groß übel
thun/vnd wider Gott sündigen? Vnd will der fromm
Joseph souil sagen/ Ich weiß mich wol zuerrinnern/
daß ich nicht weniger meiner Frawen / als meinem
Herin/alle Ehr/Zucht vnd trewen gehorsam Herin
sten schuldig bin. Aber du bist nicht meines Herin
Potyphars Weib/mein Herr hat ein fromm Weib/
das

das mütet mir dise schand nicht zu / sonder du bist
ein Nür / darumb gebe von mir / du hast mir hie
bey dem Gehorsam nichts zugebieten / Vnd ist also
der from Joseph seiner Frayen gehorsam / in dem
er ihr vngheorsam ist. Dann so lang sie rechts ge-
beut / so lang ist er jr auch gehorsam / aber so bald sie
zu einer Nüren würdt / so kennet er sie nicht mehr /
will auch jr nicht gehorsamen / sonder vil lieber im
Thurn vnnnd in der Gefengnuß ligen / dann solli-
chen schandelichen Gehorsam jr leisten.

Ebe ein solliche gestalt hat es auch mit der Christ- Wie ferne man
lichen Kirchen vnd Gemein Gottes. So lang die der Christlichen
selbige ein fromme Fray bleibt / vnd jren Kindern Kirchen gehors-
fürbelt den beuelch jres Herrn / so seind sie jr schul- sam sein soll.
dig zugehorsamen. Aber wann sie zu einer Nüren
würdt / ist man jr in dem kein Gehorsam schuldig /
das sie wider die Ordnung Christi möcht beuelhen.

Sprichstu / Ey / man solt nicht so grob von der
heiligen / Christlichen Kirchen reden / wölche zumal
ist eine keusche Jungfray vnd reine Mütter. Ant-
wort / Ich kan vnnnd soll nicht bescheidner vnnnd
züchtiger reden / dan der heilig Geist selber / von dem
hab ichs gelernet / Dann also redet der Herr durch Wie die Pro-
pheten von der
den Propheten Osee zu den Kindern Israel / wölche abtrinnigen
zur selbigen zeit die Christlich Kirch war: Sprech Kirchen redenz
das vrtheil über ewer Mütter: Sie seie nicht mein Osee. 2.
Weib / vnnnd ich will sie nicht haben / heist sie ihre
Nürerey von jrem Angesicht hinweg thun / vnd jre
Ehebrecherey von jren Brüsten. Auff das ich sie
nicht nacktet außziehe / vnnnd darstelle / wie sie war /
da sie geboren ward / Vnnnd ich sie nicht mache / wie

ein Wüste / vnd wie ein dürres Lande / daß ich sie
 „ nicht durst sterben lasse / vnd mich irer Kinder nicht
 „ anneme / dann sie seind Hurenkinder / vnd ir Müt-
 „ ter ist ein Hür / vnnnd die sie getragen hat / belt sich
 „ schandlich / vnnnd spricht : Ich will meinen Hür-
 „ len nachlauffen / die mir geben Brodt / Wasser / Wol-
 len / Flachs / öl / vnd trincken.

Der Juden
 Christlich Kirch
 zur Huren
 worden.

Von wem redet hie der Prophet : Er redet von
 der Christlichen Kirchen / die zur selbigen zeit disen
 namen hat. Dañ Israhel allein war das Volk Got-
 tes / vñ wer selig werden wolt / der muß sich im Glaus-
 ben vnnnd Gottesdienst zu disem Volk halten. Dise
 Kinder Israhel aber kondten nichts dann von ihrer
 Mütter sagen / derē müssen sie volgen / vñ verstündē
 dardurch ire Priester / Leuiten vñ fürnehmsten im
 volck / was inen dise gefallen lieffen / das muß recht /
 vñ ein Gebott der H. Mütter der Christlichē Kir-
 chen sein / deren alle Kinder Gottes solten gehorsam
 sein. Aber der Herr sagt durch den Propheten / dise
 Mütter sey zur Huren wordē / vnd ire Kinder seien
 Hurenkinder. Es redet aber der Prophet nicht von
 der leiblichen / sonder von der Geistlichen Hurerē /
 das ist / von Abgötterey vnnnd falschen Gottes-
 dienst / den sie dem Gott Israhels wider sein beuelch
 erweisen / vnd ihne darmit ehren wollen / vnd sage /
 es sey nichts / dann Ehebrecherē vnnnd Hurerē /
 Vnd wer diser Mütter nachfolge vnnnd ire beuelch
 halte / der sey nicht ein gehorsam Kind der Christli-
 chen Kirchen / sonder ein Hurenkind.

Einred der
 Bapstler.

Ja sprichstu / mich wundert nicht an das Volk
 Israhel / daß sie zur Huren vnd Hurenkindern wor-
 den seind.

den sein / dann sie haben nicht so gwaltige Verheissung gehabt / wie die Christlich Kirch im neuen Testament / deren Christus verheissen hat den D. Geist / den Geist der Warheit / der sie in alle warheit laitten vnd führen werde. Antwort / Wer also redet / Widerlegung. der gibt darmit zuuerstehn / daß er nicht vil in heiliger Schrifft gelesen habe. Dann es haben die Kinder Verheissung von der Gegenwertigkeit Gottes in ihrer Kirchen gehabt / als wir im neuen Testament immermehr haben mögen. Im andern Buch Mose / Exod. 25. sagt der Herr / als er beuolhen ein Gnadenstül zu bauen : Von dem ort will ich dir zeugen / vnd mit dir reden / nämlich / von dem Gnadenstül zwischen den zweien Cherubim / der auff der Laden des Zeugnuß ist / alles was ich dir gebietten will an die Kinder Israel. Vnd abermals / spricht der Herr : Ich will mein wohnung vnder euch haben / vñ mein Seel soll euch nit verwerffen / vnd will vnder euch wandlen / vnd will ewer Gott sein / vnd jr solt mein Volck sein. Leuit. 26. Dann ich bin der Herr ewer Gott. Ist nicht das ein heiliche Verheissung Gottes / wölche im alten Testament disem Volck vil vnd oft widerholet / vnd von S. Paulo auch gezogen / vnd deshalb zwischen den glaubigen im alten vñnd neuen Testament kein vnderscheid machen / vnangesehen / daß Christus noch nicht Mensch worden / vnd den Tod durch die Opffer / als durch ein Schatten / der ihm Christus fürgebildet / noch ist Gott selbst vñnd der ihnen gewesen / vnd durch sein Geist vnder ihnen gewohnet / so wol als im neuen Testament / bey den

Sent. 17.

rechtglaubigen Christen. Sonderlich aber hat inen der Herr vom Hohenpriester vnd seinem Ampt ein herrliche Verheissung gethon: Wann ein zweifeliche sache fürfallet / so soltu / spricht er / dich auffmachen / vnnnd hinauff gehn zu der Stett / die dir der Herr dein Gott erwöhlen würdt / Vnd zu den Priestern / den Leuten / vnd zu dem Richter der zur selbigen zeit sein würdt / kommen vnd fragen / die sollen dir das Vrtheil sprechen / vnd du solt thun nach dem / das sie dir sagen / an der Stett / die der Herr erwöhet hat. Vnd solts halten / daß du von demselben nicht abweichest / weder zur rechten noch zur lincken. Vnd wo jemand vermessen handeln würdt / daß er dem Priester nicht gehorchet / der daselbst in des Herrn deines Gottes Ampt stehet / oder dem Richter / der soll sterben / Vnnnd solt den bösen auß Israel thun / daß alles Volck höre / vnd fürchte sich / vnd nicht mehr vermessen seie. Weil dann Gott diesem Volck verheissen hat / daß er selbst vnder ihnen wohnen / hat inen ein Gnadenstül verordnet / von dannen er selbst antworten / vnnnd sie nicht verwerffen wölle / desgleichen Priester verordnet / die dem Volck sollen in allen sachen ein rechten grundelichen Bericht geben. Wie dörfen dann dise Leut sagen / daß die Kirch im alten Testament nicht so ein herrliche Verheissung von der gegenwertigkeit Gottes gehabt haben solten / als wir von den gnaden Gottes haben?

So ist nun gnügsam angezeigt / daß die Christlich Kirch nicht habe ein vollmechtigen Gwalt ires gesallens in den Glaubenssachen / Lehr vnd Gottesdienst

dienst zuhandlen / sonder sie habe ein gemessnen beuelch/sich nach dem wort ires Breutigams zuhalte/ demselbigen nichts zusetzen / auch nichts darvon thun/seine Stifftungen nicht zuendern/ sonder bey denselben gehorsamlich zubleiben. Darumb Sanct Paulus schreibt: So auch wir/oder ein Engel vom Himmel euch wurde Euangelium predigen / anders / dann jr empfangen habet / der seie verflucht. Es stehet in S. Paulus gwalt nicht/ sein Lehr zuendern / sonder wie er einmal geprediget hat / also soll es auch bleiben/vnd da S. Paulus anderst predigte / so soll man ihm nicht glauben / auch keinem Engel nicht/wann er vom Himmel keme. So nun der Apostel ein gemessnen Beuelch hat/ wer will im dann selbst/nach der Apostel zeit/ein vollmächtigen gwalt in der Kirchen zümessen/der nicht dem wort Gottes vnderworffen sein solt: das würdt niemand thun / dann der Antichrist/ wölcher sich über Gottes wort erhebt/ vnd seines gefallens darvon vnnnd darzü thun würdt/vnd gethon hat.

Der Kirchen gemessner Gewalt.

Galat. 1.

Die Apostel haben nicht ein vollmächtigen / sonder ein gemessnen beuelch gehabt.

Der Antichrist rühmet sich eines vollmächtigen Gewalts.

Einred der Bapstler.

Die Christlich Kirch ordnet Christo nichts widerwertigs durch des H. Geists eingeben.

Sprichstu weiter/die Christliche Kirch thut es nicht ires gefallens / sonder nach dem gefallen des H. Geists/von dem sie regiert würdt/darumb sind ire Ordnungen nicht Menschenatzungen / sonder des H. Geists Ordnungen. Antwort. So sie dann anderst nichts zuordnen hat / dann das jr von dem H. Geist eingeben würdt / so hat sie abermals kein vollmächtigen/sonder ein gemessnen gwalt/der dem Wort vnseres Herrn Christi nicht zuwider / sonder demselben vnderworffen ist.

Dann wie der H. Geist vom Vatter vnd von sei-

Am iij nem

Der H. Geist
ordnet nichts
wider die Ord-
nung Christi.

Bäpstliche Sa-
zung nit vom
heiligen Geist.

Merckzeichen/
darbey des H.
Geists ordnun-
gen erkennen
werden.

nem Son Christo im Göttlichen Wesen aufgegeben/
also lehret er auch nichts/vñ gibt der Kirchen Chri-
sti nichts ein/das wider die Lehr Christi ist. Dann
also redet Christus selbst von jme: Wann aber der
Geist der Wahrheit kommen würdt/der würdt euch in
alle Wahrheit laitten/dann er würdt nit von jme sel-
ber reden/sonder was er hören würdt/das würdt er
reden/vnnd was zukünfftig ist / würdt er euch ver-
kündigen/derselbig würdt mich verklären/das von
dem meinen würdt ers nemen/ vnd euch verkündi-
gen. Alles was der Vatter hat/das ist mein/Dar-
umb hab ich gesagt / Er würdts von dem meinen
nemen/vnd euch verkündigen. Dise wort zeigen klar
an/das der H. Geist nichts lehren oder ordnen wer-
de/das der Lehr Christi oder seiner Ordnung zuwi-
der sein solt. Dann er ist sein Geist/ von jm gesandt/
der in erklären/ nicht verdunccken / sein Lehr vnnd
Ordnung bestehrigen/vnd nicht umbstossen solle.
Darumb sollen sich die Christen nicht mit disen
blossen Worten bezalen lassen / wann man sagt/Al-
les was bis daher in der Kirchen geordnet worden
ist/ das kompt alles vom heiligen Geist her. Nein/
der H. Geist hat auch sein Werckzeichen / darbey
man in erkennen/vnd alle die probieren solle/die sich
seiner offenbarung vnd eingebens ehmen. Vnd ist
nämlich dis/er soll dem Wort vnsers Herrn Christi
nichts zuwider ordnen/sonder die Ordnung Christi
erklären/auff das meniglich derselben gehorsamlich
nachkomme / vnd nicht darwider handle. Der zu
sach auch Joannes alle Menschen trewlich gemar-
net: Ir lieben/spricht er/glaubet nicht ein jeglichen
Geist/

Geist / sonder prüfet die Geister / ob sie von Gott
seind. Dañ es seind vil falscher Propheten außgan- 1. Cor. 14.
gen in die Welt. Vnd S. Paulus sagt: Die Geister
der Propheten / seind den Propheten vnderthon / das
ist / sie müssen sich alle nach dem Geist Gottes rich-
ten lassen / wölcher auß der Lehr vnsers Herrn Chri-
sti erkennet würdt.

Derhalben wie es vmb sonst war / daß die Prie- Jerem. 7.
ster zur zeit Jeremie sagten: Die ist des Herrn Tem-
pel / Die ist des Herrn Tempel / Also sollen sich auch
die Christen nicht irren lassen / wañ die Päpstischen
schreien / Kirch / Kirch / Kirch / hie ist die Christlich
Kirch / die from Mütter / die heilige Kirch. Es
laßt sich nicht also bloß reden / vñ ist mit Worten nit
ausgerichtet / sonder es muß auch erweisen sein / sonst
hilfft es nicht. Es hat wol der Herr dem Salomon
ein herliche verheißung gethon / von disem Tempel:
Ich hab / spricht er / dein Gebett erhöret / vñ hab diß 1. Reg. 9.
Haus geheiligt / das du gebawet hast / daß ich mein
Namen daselbst hin setze ewiglich / vñ meine Augen
vnd mein Hertz sollen da sein allwege. Aber solliches
vnangesehen / sagt der Prophet Jeremias hie / sie ha-
ben diß Haus zu einer Wordergruben gemacht /
darumb es auch soll vñ müsse zerstöret werdē. Ver-
lasset euch nicht auff die Lüge / sagt Jeremias / wañ Jere. 7.
sie sagē / Die ist des Herrn Tempel / Die ist des Herrn
Tempel / Die ist des Herrn Tempel / sondern bessert
ewer Leben vnd Wesen / daß jr recht thüt / einer ge-
gen dem andern / vñnd dem Fremblingen / Waisen
vnd Wittwen keine gwalt thüt / vnd nicht vnschul-
dig Blut vergießet an disem ort / vñnd volget nicht
nach

Niemand soll
sich den namen
der Kirchen ver-
füren lassen.

nach andern Göttern/ zu ewerem eigen schaden/ so
will ich immer vnd ewiglich bey euch wonen an die-
sem ort/ im Lande / das ich ewern Väteren gebe
habe: Also mögen wir auch wol zu vnsern Vapst-
lern sagen/ verlasset euch nicht auff Lügen / wann
sie sagen/ Kirch/ Kirch/ Kirch/ die würdt vom heil-
ligen Geist regiert/ die irret nicht/ die ist vnserer einzi-
ge Mütter. Nein/ Nein / jr müßet vor beweisen/
daß jr die recht Christlich Kirch seind/ sonst würdt
euch das Geschrey nicht helfen.

Warumb die
Christlich Kirch
ein Pfeiler der
Wahrheit genen-
net worden.

Rom. 3.

Die Kirch ist
auff die War-
heit / vnd nicht
die Wahrheit
auff die Kirch
gebawen.

1. Cor. 3.

Ephes. 2.

Daß aber S. Paulus die Kirch vnnnd Gemein-
Gottes ein Pfeiler / vnnnd befestigung der Wahrheit
nennt/ ist nicht also zuuerstehn/ als wann die Wahr-
heit auff der Kirchen stünde/ vnd wann die Kirch
nicht were / oder vndergieng/ daß auch die Wahrheit
mit vndergienge / gar nicht / dann Gott (wie ge-
schriben stehet) bleibt warhafftig / wann gleich die
gantz Welt zu Lügner wurde/ Sonder die Kirch ist
auff die Wahrheit gebawen/ vnd kan on die Wahrheit
nicht Gottes Kirch sein / vnnnd da sie von der Wahr-
heit abweicht / so ist sie nicht Christus / sonder des
Teuffels Kirch/ wie geschriben stehet: Ein andern
grund kan niemand legen / dann der gelegt ist/ wöl-
cher ist Jesus Christus. Vnd abermals: Ir seide
nicht mehr Geste vnd Frembdling / sonder Burger
mit den Heiligen/ vnnnd Gottes Hausgenossen/ er-
bawet auff den grund der Apostel vnd Propheten/
da Jesus Christus der Eckstein ist / auff wölchen
der ganz Baw in einander gefügt/ wächset zu einem
heiligen Tempel / in dem Herrn / auff wölchen
auch miterbawet werden/ zu einer behausung Gottes

tes im Geist. Christus ist die Wahrheit / vnnnd sein Joan. 14.
 Wort ist die Wahrheit / Christus ist der Fels / dar: Matth. 16.
 auff bestehet die Christlich Kirch / vnnnd da sie von
 seinem Wort abweicher / so weicher sie von der War-
 beit ab / vnd bleibt nicht ein Kirch Gottes / sonder
 würdt des laidigen Teuffels Kirch darauß. Die
 Wahrheit erhelte die Kirch / daß sie ein Kirch Got-
 tes ist vnd bleibt / wie Christus für sie bettet: Heil: Joan. 17.
 ge sie in der Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit.

Daß aber die Kirch ein Pfeiler vnd befestigung Die Christlich
 der Wahrheit genennet würdt / geschicht darumb / Kirch helt steiff
 daß die Kirch / das ist / die rechtglaubigen / an der bey der War-
 Wahrheit steiff halten / lassen dieselbig / souil an jnen / heit.
 nicht umbstossen / begeben derselben nichts / sonder
 ließen sich ehe zerreißen / verbrennen / hencken / er-
 trencken / vnd jnen alle Marter anthun / ehe sie wis-
 sendlich der Wahrheit des N. Euangelij etwas ließe
 sen abbrechen. Wie dann die Exempel der Prophe-
 ten / Apostel / vnnnd lieben heiligen Martyrer bezeugen /
 daß sie mit jrer stim vnnnd Zeugnuß der Göttlichen
 Wahrheit etwas hetten abbrechen lassen.

Auß diesem kurzen bericht haben wir gnügsam
 zuuerstehn / was die recht Kirch Gottes sei / vnnnd
 warauff sie befestiget vnnnd gegründet sei / wie sie
 vom heiligen Geist regiert werde / wölcher gestalt
 sie ein Pfeiler vnnnd befestigung der Wahrheit genen-
 net / vnnnd auch sei. Nach wölcher anleitung alle
 die Einreden vnnnd Fragen zum theil erkläret / zum
 theil widerlegt werden mögē / wölche vnser Gegen-
 theil die vilfaltig einführet / vnnnd ohn alles auffhö-
 ren /

ren / vns fürwerffen / wann sie mit Gottes wort ges-
steckt seind / vnd nicht wissen wo auß oder an / so
müß jnen der Nam Christlich Kirch hinauß vnnnd
hindurch helffen.

Ob die Kirch
auch jren kön-
ne?

Osee. 2.

Was für ein
Kirch jren kön-
ne.

Matth. 16.

Jerem. 18.
Vermessenheit
der Priester.

Leuit. 26.
1. Reg. 9.

Als wann sie fragen / Ob die heilig Christlich
Kirch jren könne: weil sie mit dem heiligen Geist
regieret werde / der ein Geist der Wahrheit sei. Wie
antwortet der Prophet Osee / mit runden / gärten/
Teutschen wortten / sie könne nicht allein jren/
sonder sie hab auch geirret / vnnnd sey zur Nüren/
vnnnd jre Kinder zu Nürenkinder worden. Vnnnd
redet der heilige Geist durch den Propheten Osee/
von der Kirchen nicht der gestalt / wie die Auser-
wölten von den Gottlosen abgesondert sein / wölche
wol auch jren können / doch den Grund jres Heils
nicht verlieren / sonder auff denselben bestanden/
darwider die Pforten der Hölle nichts vermö-
gen / sonder er redet von der eusserlichen Kirchen/
die den Namen hat / besonders von den Schiffern/
gelehrten / Priester vnnnd Leuiten / wölche sich auch
selbst beredeten / als die Papisten zu vnser zeit / wie
sie dann im Jeremia sagen: Kommet / vnnnd laßt
vns wider Jeremiam rhatschlagen / Dann die
Priester können nicht jren im Gesätz / vnnnd die
Weisen können nicht fehlen mit rhaten / vnnnd die
Propheten können nicht vnrecht lehren / das ist/
wie wir auff Teutsch reden / die Christlich Kirch
kan nicht jren. Dann sie hetten den Tempel des
Heren / vnd sein zusagung / daß er vnder jnen wonen/
vnnnd je Gott sein wölle. Aber sie haben grob geir-
ret / nicht allein zur zeit der Propheten / wölche sie
mehrers

mehrere theils zutodt geschlagen haben / sonder auch
 zur zeit des Herren Christi. Da der Herr Christus
 selber zum Todt ist durch den Hohenpriester verur- Die Jüdisch
Kirch hat Chris-
tum gecreu-
zigt.
 theilt vñ getödtet worden/wölche das ansehen beim
 Volck hatten / als weren sie die recht heilig Kirch/
 dardurch auch der gemein Mann betrogen wor-
 den/ daß sie geschrien haben: Creutzige in/ dann sie
 vermeindten / der Hohenpriester sampt den Geistli-
 chen köndten nicht irren / von wölchen der Herr Deut. 17.
 selbst gesagt hat / daß sie in zweifelhaffrigen sachen
 ein recht Vertheil geben wurden.

Wie es nun im alten Testament zügungen ist mit
 dem Volck Gottes / sonderlich mit den Priestern/
 also gehet es auch im neuen Testament mit dem Die Kirch im
neuen T. stau-
ment irret.
 Volck Gottes zu/wölchs man die Christlich Kirch
 nennet/ Die nicht allein irren kan/sonder auch nach
 der Weissagung Christi vñnd seines H. Apostels/
 beffrig vñd erschrockenlich geirret hat / vñnd / wie
 der Prophet Osee redet / zu einer Huren worden/
 vñd ein Hurenstirnen überkommen hat. Wann sie
 sollicher irer irthumb erinnert/vñd deshalb mit
 dem außgetruckten wort Christi / wie das Jüdisch
 Volck mit Mose Schrifftten/ überzeugt werden/ so
 wollen sie nicht allein nicht geirret haben / sonder
 verfolgen vñd würgen auch alle die / so nicht mit ir-
 ren wollen. Darfür / sagt Sanct Paulus / daß 2. Thes. 2.
 sie die Liebe zu der Warheit nit haben angenommen/
 die sie selig wurden/darumb würt inen Gott krefft-
 tige irthumb schicken / daß sie glauben der Lügen.
 Dise Weissagung gehet auff das Volck Gottes im
 neuen Testament/wölchs heist die Christenheit/die

An ij werde

werde des Euangeliums müd werden / vnnnd nicht
lust zur Warheit haben / darumb sollen sie nicht
schlecht irren / sonder in krefftige irthumb einge-
füret werden. Was darff es dann vil fragens / ob
die Christlich Kirch / besonders die Pfaffen auch
irren können: Ja/ ja/ sie können / vnnnd Christus/
desgleichen S. Paulus haben die Auserwölten/
wölche die recht verborgne Kirch seind / irrewlich
daruor gewarner.

Bapst vnd sein
anhang nicht
die recht Christ-
lich Kirch.

Sprichstu / die also irren / seind nicht die Christ-
lich Kirch/sonder verdampfte böse Leut. Eben das
wolt ich / wann der Bapst / Cardinal / Bischoff/
Münch vnd Pfaffen irren / daß sie nicht die Chris-
tenheit seien / sonder nichts weder den Namen der
Christen behalten/ darunder sie das arm Volck be-
trügen.

Wie die verheiß-
ung Christi an
seiner Kirchen
erfüllet werde.

Vnd würdt doch Christus der versach kein Lüge-
ner in seiner Verheißung / da er seiner Kirchen zu-
gesagt hat / er wölle mit seinem Geist vnder ihnen
sein / vnd bey ihnen biß zum end der Welt bleiben.
Dann er hat nicht gesagt / daß er in allen denen
sein vnnnd bleiben wölle mit seiner Gnade / die sich
nach seinem Namen lassen nennen / sonder wann
er in ertlichen wenigen gebliben ist / vnnnd noch
bleibt / so ist sein Verheißung dannoch erfüllet.
Wie zu der zeit Elie / ist er bey den sibem Taufens-
ten gewesen / (vnder denen Elias nicht ein geken-
net) vnnnd dargegen der Teuffel in den Hohenprie-
stern vnnnd Leuiten / die sich rühmeten / sie we-
ren die recht Kirch / vnnnd können nicht irren/
vnnnd erwürgeren die rechte Glieder der Kirchen/
wölche

1. Reg. 19.
Rom. 11.

wölche sie für Ketzer vnd verdampte Leut hielten.

Darumb kurglich vnd eigentlich auff diese frag Vnderschiedliche
Antwort auff
die frag/ ob die
Kirch irren
könne.
zuantworten / ob die Kirch irren könne oder nicht/
Wann man es verstehet von dem grossen Hauffen
der getaufften / die sich Christen nennen / ist offen-
bar / daß sie nicht allein irren könne / sonder auch
grawsam geirret hab / vnnnd der grösser theil vnder
denselben Abgöttisch vnd verdampt worden. Dar-
gegen aber / wann man redet von den auferwölten
Kindern Gottes / so ist es war / daß auch dieselbige
irren können / dann sie betten alle Tag vergebung
der Sünden / vnnnd glauben Ablass der Sünden.
Vnd stehet die Heiligkeit der Kirchen nicht darin-
nen / daß sie nicht fehlen noch irren könne / sonder in
vergebung der Sünden durch Christum / vnd wer-
den also erhalten auß Gnaden / auß dem Funda-
ment / daß sie ewiglich selig werden.

Wann aber vnser Bapstler fragen / ob die Kirch Was die Bapst-
ler vnder dem
namen der Kir-
chen verstan-
den.
irren könne / so verstehn sie durch das wort Kirch
nichts anderst / dann den Bapst / Cardinal / Bi-
schoff / Mönch vnd Pfaffen / vnd halten darfür /
wann dieselbige zusammen kommen / vnnnd ein Wes
vom H. Geist singen / so können sie in Glaubenssa-
chen nicht irren / wölchs ein grober fehl ist / vnd ein
ganz döllpische / vngeschickte meinung. Dann daß Die Bapstlich
Kirch irret.
sie offentlich vnd schandlich geirret haben / das ligt
ambellen liechten tag / man wölle dann Christum
vnd sein heiligs Wort der lüge straffen. Besonders/
da sie zu Costentz bey einander versamlet gewesen/
haben sie den Ruch vmb der Warheit willen ver-
brennt / der sich zu der Stifffung Christi gehalten/
An iij vnd

vnd jr Lugen vom brauch einer gestalt / mit diesem
Wort besteriget haben.

Wiewol aber diß Concilium zu Costentz / in be-
stehrigung dieses Artickels gesrret / so hat doch dar-
umb nit die ganz Kirch gesrret. Dann in der Grie-
chen Kirchen ist der brauch beider gestalt des Sa-
craments allwegen erhalten worden / wölche auff
den Papst zu Rom / vñ sein Concilium zu Costentz
nichts geben haben. Dergleichen sein auch gesinnet
gewesen vil außerswölter / vnd hin vnnd wider ver-
stöckte Christen / wölche diese Tyranny leiden müs-
sen / aber dieselbige in irem hertzen / als ein schädli-
chen Irthumb vnd Ketzerrey / verdampft haben.

Vom gehorsam
der Kirchen.

Matth. 18.

Darauf ist auch leichtlich zuschließen / wölcher
gestalt der Christlichen Kirche der gehorsam zulei-
sten seie / deren gehorsam die Päpster auch hoch er-
heben. Dann / sprechen sie / es stehe geschrieben / Wer
die Kirch nit höret / der soll wie ein Söldner vnnd
gehalten werden / Darumb was die Mütter / die
Christlich Kirch verordnet / dem sollen alle Chris-
ten gehorsamlich nachkommen.

Christo soll man
gehorsam sein.

Luc. 17.

Matth. 28.

Hierauff aber haben wir widerum zugedencken /
mit was ernst vns aufgelegt seie / dem Herrn Chri-
sto zugehorsamen / von dem der Vatter von Himm-
el prediget : Das ist mein geliebter Son / an dem ich
ein wolgefallen hab / den höret. Vñ Christus spricht :
Lehret sie halten / Alles was ich euch beuolhen
habe. Wann nun diese Beuelch wider einander gien-
gen / daß Christus etwas hette beuolhen / vnnd die
Kirch wolte verbieten / wem soll ich die volgen
Als /

Als/ Christus hat in seinem Abentmal beuolhen:
Nemet hin/ vnd trincket alle darauß. Diß bekennet
das Concilium zu Costentz/ daß es Christus beuol-
hen habe/ nicht nur den Priestern / sonder auch den
Layen. Aber das Concilium hat allē Priestern bey
dem Bass verbotten/ daß sie kein Layen das Blüt
Christi auß dem Kelch zutrincken / vnnnd also beide
gestalt des Sacraments nicht reichen sollen.

So ist nun die frag / wem ich hie volgen solle: Ob man dem
dem Vatter: oder der Mütter: Der Vatter sagt/ Vatter oder der
ich soll den Son hören/ vnd thün/ was er beuolhen Mütter der
hat. Die Mütter sagt/ ich sols nicht thün/ sonder jr Kirchen volgen
folgen/ sie habe vernünfftige vsachen/ warum man solle:
diß orts dem Vatter vnnnd Son nicht volgen solle/
vnd das hab jr der H. Geist eingegeben.

Nie soltu sagen/ weil der Will des Vatters vnnnd
des Sons in disem Stuck klar vnd offenbar ist / so
ist der allersicherst weg demselben volgen / Dañ der
Vatter vnd der Son irren nicht/ vnd seind die ewig
Warheit/ die Mütter aber kan zu einer Nüren wer-
den / wie der Prophet Isee sagt. Vnnnd ist auch ge-
wislich das nicht die recht Mütter die Christlich
Kirch / die ettwas wider Christum vnd seinen Be-
welch ordnet / darumb auch solliche enderung nicht
ein eingeben des heiligen / sonder des schwarzen
Geists / des Teuffels / vnnnd dise Kirch nicht die
Christlich / sonder des Teuffels Kirch ist / die über
sollichem Gottlosen Gebott helt.

Zu dem/ so redet Christus an gemeltem ort nicht
von sollichen Sachen / die sie vnder dem gehorsam
der Kirchen verkauffen/ vnd meniglich dahin hal-
ten

Ob man dem
Vatter oder der
Mütter der
Kirchen volgen
solle:

Luthe. Tom. 7.
Ger. fol. 4. 23.
424. 425.

Rechter ver-
stand der Wort

Christi: So er
die Kirch nicht
höret / Mat. 18.

ten wollen / was ihre Pfaffen ordnen / daß sich nie-
mandt darwider setzen / sonder als bald gehorsam-
lich annemen sollen.

Dann Christus redet an disem ort von sollichen
Sachen/ die nicht zweiffelbaffrig / sonder offenbar
sein/ Als wann einer den andern beleidiget/ vnd will
sich nicht darvon abweisen lassen / so lehret Chri-
stus/ was man für ein ordnung mit im halten solle/
nämlich / ein mal etliche nach einander vermanen/
vnd da es nichts an ihm belffen will/ als dann der
Gemein Gottes anzeigen solle/ vnd da er auch der
selben Straff nicht annemē wolt/ soll man in fahen
lassen/ dahin gehet diser Spruch Christi. Vnder
wölchem aber die Papisten alle ire irthumb ver-
kauffen wollen / als müste man on alles widerspre-
chen/ ja auch one verstand alles das thun / was den
Papst/ seine Cardinal/ Bischoff/ Münch vñ Pfaf-
fen für güt ansehe/ vnd sich nicht iren lassen / daß
Gott der Vatter durch seinen Son vnd die Apo-
stel / das widerspil bevolhen hetre.

Ein ander ein-
red der Päpst-
ler von dem ge-
horsam der Kir-
chen/ Mat. 18.

Weitter sagen sie/ es hab Christus der Herr zu
seiner Kirchen gesagt: Warlich / warlich sage ich
euch / was jr auff Erden binden werdet / das soll
auch im Himmel gebunden sein / vnd was jr auff
Erden löset/ das soll auch im Himmel loß sein/ Dann
wo zwen oder drey in meinem Namen versamlet
seind/ da bin ich mitten vnder inen. Darauß volget/
wann einer der Christlichen Kirchen gehorsam sei/
so sei er auch Christo selbst gehorsam/ der mitten in
der Christlichen Kirchen ist.

Die antwort ich/ der Herr Christus hab in disem
ort

ort seine Reden wol verwaret / daß sie billich ihme Widerlegung.
 auff ein vnrechten verstand nicht sollen können ge-
 zogen werden. Dann der Euangelist zeuget/er hab
 mit seinen Jüngern geredt. Item er setzt hinzu (in
 meinem Namen/) auff daß nicht jemand sein wort Wer den ge-
 auff ein jede versammlung ziehen möchte. Vnd ist der waltzulösen vñ
 verstand der wort Christi/Wann die Jünger selbst/ binden habe.
 oder die Christen / so der Jünger Lehr vñnd Glau-
 ben haben/in seinem Namen zusammen können/ daß
 sie sich nach dem Wort Christi verhalten wollen/ so
 ist kein zweiffel/ der Herr Christus seie vnder jnen/
 vñnd bestehrige im Himmel/was sie lösen oder binden.

Wann man aber wider das Wort vñnd wider den
 willen Christi zusamē kompt/im sein ordnūg zuuer-
 kehre vñ vmbzustossen/so kompt man in des Teuf-
 fels namen zusammen/vñnd was da gebunden würdt/
 das ist im Himmel los/vñnd was sie lösen/das ist im
 Himmel gebundē. Sollicher gestalt ist man auff dem
 Concilio zu Costenz (wie auch zu Trient) versam-
 let gewesen/da Joan Huss verbrennet worden/dar-
 umb auch Christus mit Gnaden nicht vnder vñnd
 bey jnen gewesen/vñnd demnach was sie gebunden vñ
 verdampft haben vom brauch des Sacraments/
 das ist im Himmel los gewesen/ vñnd absoluiert von
 Sünden / vñnd haben sich diser zusagung Christi
 nichts zugetröstē gehabt/wölche jnen nit zugehöret/
 sonder allein denen/die nach dem willen Gottes/vñnd
 im Namen Christi zusammen kommen.

Auß diser erzehlung haben wir sonil berichts zune-
 men / wann wir von der Päpstischen Kirchen ab-
 tretten/das ist/alle die irthumb vñ Grewel nit glau-
 ben abgefallen.

Die Lutheri-
schen glauben
alles/was die
Christlich Kirch
glaubr.

Luth. To. 7.

Ger. fol.

421. 422.

ben noch billichen / darmit der Papst mit seinen
Pfaffen die Kirch Gottes erfüllet haben/das wir
der ursach nach nicht von der rechten/warhafftigen
Catholischen/Christlichen Kirchē abgefallen seien.
Dann wir glauben vnd halten in vnsern Kirchen
alles das/was vns Christus durch seine Apostel im
newen Testament beuolhen bat. Wir haben die al-
te Tauffe/wir haben das alt N. Sacrament das
haben die rechten alten Schlüssel / wir haben die al-
te Predigampt vñ Gottes Wort reichlich / wir haben
den alten Glauben der alten Kirchē/wir haben glei-
che Gebett mit der alten Kirchen/wir halten/glau-
ben vnd lehren einhelliglich / von Gottes Gebotē/
von der Oberkeit/vom Ebestand/mit der altē Kir-
chen. Wir tragen das Creuz aller ding/ wie die al-
te Christlich Kirch. Wir vergiessen nicht wider vñ
Blut / sonder beuelhen die Nach dem Herren.

Die Lutherische
haben nichts
newes in irer
Kirchen.

Darumb muß es ein vnuerschampte Lüge sein/
das die Papisten von vns aufgeben / wir seien von
der warhafftigen/ Catholischen Kirchen abgefal-
len/so sie doch wissen/ vnd wider iren willen bekē-
nen müssen/das wir in vnser Kirchen nichts newes
haben/sonder alle stuck/so in der ersten alten Kir-
chen gewesen/trewlich haltē/darauff auch die Kirch
bestehet. Dann sie können vns nichts zeigen / das
nicht in der alten Kirchen gewesen sei / was wir in
vnsern Kirchen halten vnd brauchen.

Dargegen aber können wir mit gutem bestēdis
gem Grund dathun vñ beweisen/das die Bapstlich
Kirch ein newe falsche Kirch sei/vñ das sie glaub
vñ halt/das die erst Kirch weder geglaubt noch ges-
halten

balte hat/wie sollichs mehrmal gnügsam angezeigt. *New Artikel
der Bapstlichen
Kirchen.*

1. Dann sie bleiben nit bey der ersten Tauffe / sonder
verloren / daß die erst Tauff seie durch die Sünde
an statt derselben vil newer Taufferdacht / sonder
lich das Closterleben / vnd gelehret / durch das Clo-
sterleben werde ein Mensch so rein vor Gott / als
gienge er erst auß der Tauff Christi. Desgleichen ist
der Ablass als für ein Sündflut gehalten / darmit
alle Welt erfüllet worden. Das Weihwasser vnd ge-
weibet Salz / ist in allen Winckeln als ein Tauff
vnd vor dem Teuffel zubewaren. Wallfarten seind
gestiftet / zuuerdienen Ablass vnnnd vergebung der
Sünden. Also auch die Brüderschafften ohne zal/
vnd die Welt mit Brieff vnd Sigel erfüllet worden.
Item / das Sacrament vnder einer gestalt haben
sie wider den beuelch Christi dem Layen geben/
Dasselbig verkehet in ein Pfaffenopffer für die
Sünde der lebendigen vnd der todten. Sie haben
auch newe Schlüssel zum Himel gemacht / darmit
sie der Menschen Gewissen faben/binden / erschro-
cken vnnnd tödten/ in Essen/ Trincken/ Kleidern/
Tagen / vnnnd dergleichen eusserlichen dingen / die
Christus frey gelassen / vnd die alt Kirch als frey
halten ohn alle Sünde vnd gefahr. Desgleichen
König vnd Fürsten abgesetzt / als weren sie Gott
selbst. Sie haben die Kirch erfüllet mit verdamp-
ten Menschenleben / vnnnd seind nicht bey dem N.
Euangelio gebliben. Sie haben on alles Exempel
der ersten alten Kirchen in dem Geistlichen Reich

Do ü Christi

- Christi ein leiblich Haupt / den Papst gesetzt / vñnd
ihn genennet den allerheiligsten / so doch kein ander
Geistlich Haupt der Christlichen Kirchen sein kan/
12. dann Christus der Herr selbst. Sie haben ohne / ja
wider Gottes wort Heiligendienst gestiftet / Heili-
gen Canonisiert / inen Fast vñd Feiertag gesetzt / sie
damit zuehren / als weren sie Gott selbst / daß man
13. sich auff iren verdienst verlassen hat. Sie haben den
Estand verdampft vñd gelöstert / als ein unreinen
14. 15. 16. vñd vnrechten Stand zum Gottesdienst. Des-
gleichen / das Fegewr / Heiligthumb / Kirchweihen /
vñd was des dings vnzalbar vil mehr ist / von wöl-
chem allem die alt / recht / Catholisch / Christlich
Kirch nichts gewußt / vñ durch die newe Päpstliche
Kirchen ist eingefüret / da sie zu einer Huren wor-
den / irer alten Tauff / alten Sacraments / der alten
Schlüssel / des alten Euangelij / vergessen hat.

Die Lutheri-
schen seind nicht
vom Christli-
chen Glauben
abgewichen.

Darumb wann wir vom Papstumb abtreten /
so treten wir nicht ab vom Vatter vnser / von den
zwölff Artickeln des Christlichen Glaubens / von
zehn Gebotten / vom Tauff / vom H. Abendmal /
von den Schlüsseln des Himmelreichs / vom Euang-
gelio / von Christo / oder von seiner Kirchen / sonder
daß wir bey disen stucken bleiben mögen / haben wir
vrlaub gebē allem dem / das der Papst newes wider
solliche stuck in die Kirch eingefüret / daruon die
vralte / recht / warhafftig / Catholisch Kirch nichts
gewußt hat. Vñd sagen / daß der Papst mit seinen
Cardinaln vñnd Pfaffen nicht sei die Christliche
Kirch / sonder der Antichrist in der Christlichen
Kirchen / darein er sich mit gewalt gesetzt / sich über
Gott /

Der Papst
sampt den sei-
nen ist nicht die
Christlich Kirch.

Gott/sein Wort/vnd Gottesdienst gesetzt/vnd mit
 grausamer Tyranny ob allen seinen neuen ver-
 dampften Gottesdienst/ Abgötterey/ vnd Gottes-
 löstungen helt. Vnd vermanen ernstlich/ wer selig
 werden wölle/ der soll von jr außgehn/ auff das er
 jrer Plagen nicht theilbaffrig werde/ wölche über
 sie zeitlich vnd ewiglich gehn werden.

Apo. 18.

Vnd das sey gnüg von dem Artickel/ die Christ-
 liche Kirchen vnd jren Gehorsam belangend/ daß
 die Bapstliche Ordnungen nicht der Christlichen
 Kirchen Ordnungen sein/ daß ihnen auch nicht zu-
 gehorsamen/vnd wer von ihnen abtrette/ daß der nit
 von der Christlichen Kirchen abtrette/ sonder in
 der selben ein recht lebendig Glied bleibe.

Dann zugleich weise/ wie alle die ihnen noch
 seind rechte Glieder des Volcks Gottes bliben/ die
 sich von Caipha vnd Hanna/vnd von andern Ho-
 henpriestern absönderten/ vnnnd jren Gottesdienst
 vnd verkeret Verheil wider Christum verdampfen:
 Also bleiben auch alle die noch in der Christlichen
 Kirchen/(außerhalb wölcher kein Seligkeit ist) die
 sich vom Bapstumb absöndern/vnd halten sich des
 alten Christlichen Glaubens/ Gebetts/ Gottes-
 diensts/ Tauff/ Sacrament/ vnd Schlüssel/vnd
 lassen alles das faren/ was der Bapst news in die
 Kirch Gottes eingefüret hat. Ja alsdann ist der
 Mensch erst ein recht Glied der Christlichen Kir-
 chen/ wann er allen oberzölten Grewel des Bap-
 stums von sich schüttelt vnnnd abwäscher/ darmit
 die Kirch Gottes ist beschmeisset gewesen.

Derhalben soll sich niemandt mit dem Namen
 So iij Kirch

2. Thes. 2.

Die dritte vrsach/daß ertlich noch am Bapstumb halten.

Joan. 14.
Matth. 28.

Widerlegung
der dritten vrsach.

Kirch schrecken / noch vil weniger bereden lassen / daß einer von der Christlichen Kirchen abgefallen sein solt / der sich von dem verdampften Bapstumb abgesöndert hat / sonder wissen / daß er in der Kirchen seie / darinnen der Bapst / als der Antichrist sitzt / nichts weder den Namen der Kirchen hat / vnnnd vnder demselben der Kirchen Gottes der er geist Teuffel / Verfolger vnd Mörder ist.

Die dritt vrsach / daß ertlich nicht können von der Bapstischen Kirchen abtreten / ist dise / daß sie sagen : Sie können sich nicht bereden / daß Gott über sein Kirch könne so hoch zürnen / daß er sie über die tausent jar solt in so grausamer tieffer Finsternis stecken / bleiben vnd verderben lassen. Dann / sprechen sie / was müste doch das für ein grausamer vnaussprechlicher zorn Gottes sein / dergleichen der Herr im alten Testament über sein Volck niemals gezürnet / noch sie so jämmerlich vnnnd so ein lange zeit jemals irren vnd verderben lassen. Das könne nicht sein / es sey wider die Liebe Christi / gegen seiner allerliebsten Gespons / es seie wider sein versprechen vnd zusagen / da er gesagt vnnnd verheissen hat : Er wölle sie nicht Waisen lassen / sonder bey ihnen sein biß an das ende der Welt.

Dis ist gar nahe die fürnembst vrsach / wölche vil vernünfftiger / vnd weiser Leut noch im Glauben vnd gehorsam der Römischen Kirchen helt. Aber da sie der nachuolgenden Antwort mit fleiß / vñ mit warer anruffung Gottes nachgedencken / werden sie sich auch in disen Gedancken Christlich lehenen zuschicken / vnd ist nämlich dis die Antwort. Wann

Wann der Herr Christus selbst/vnd seine heiligen Apostel/ von disem Jamer/irthumb vñ tieffer Sinneruß nicht so klarlich vnd hell geprediget/vnd die ganz Christenheit darvor gewarnet hetten / so were es kein wunder / daß ein Christenmenschen/ besonders den verstendigen/solliche Gedancken einfielen.

Warnung Christi
vnd S. Pauli/
von den irthumben in der
lesten zeit.

Aber es hat Christus/dergleichen sein außerswölter Küßzeug S. Paulus / so hell vnd deutlich darvon geprediget/ daß ein nicht vnbillich wunder nemen solt / wie ein Christenmensch / der sollichs gelesen/ in dergleichen Gedancken gerhaten / vñnd dem geoffenbarten Wort vnd Willen Gottes sich lenger widersetzen solt :

Dann also sagt Christus : Es werden falsche Christen vnd falsche Propheten auffstehn/vnd große Zeichen vnd Wunder thun/ daß verführet werden in Irthumb (wo es möglich were) auch die Außewölten. Matth. 24.

Dise Wort Christi erkläret S. Paulus/vnd prediget gleicher gestalt auch von disem Jamer/ der über die Christenheit gehen soll / da er also an die Thessalonicher schreibt: Lasset euch niemandt verführen / in keinerley weise / daß der Tag Christi vorbanden seie. Dann er kompt nicht/es seie dann/daß zuvor der abfahl komme/vnd offenbaret werde der Mensch der Sünden/vñnd das Kind des verderbens / der da ist ein widerwertiger / vnd sich erhebt über alles/ das Gott oder Gottesdienst heisset/also daß er sich setzt in den Tempel Gottes/als ein Gott/vñnd gibt sich für / er sey Gott. Gedenckt jr nicht dran/daß ich euch solchs sagte/da ich noch bey euch war :

2. Thes. 2.

war : vnd was es noch auff helt / wisset jr / daß er of-
 fenbarete werde zu seiner zeit. Dañ es reget sich schon
 bereit die Bosheit heimlich / on das / der es jetzt auff-
 helt / muß hinweg gethon werden / vnnnd als dann
 würdt der boshaftig offenbar werden / wölchen der
 Herr umbbringen würdt mit dem Geist seines
 Mundes / vnd würdt sein ein end machen / durch die
 erscheinung seiner zükunfft / des / wölches zükunfft
 geschiet nach der wirkung des Satans / mit al-
 lerley lügenhaftigen Krefften / vnd Zeichen / vnnnd
 Wundern / vnd mit allerley verführung zur Vnge-
 rechtigkeit / vnder denen die verloren werden / dar-
 für / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben an-
 genommen / daß sie selig wurden / darumb würdt
 ihnen Gott krefftige irthumb senden / daß sie glau-
 ben der Lügen / auff daß gerichtet werden alle / die
 der Wahrheit nicht glauben / sondern haben lust an
 der Ungerechtigkeit. Vnnnd an den Timotheum
 schreibt er : Der Geist sagt deutlich / daß in den lee-
 sten zeitten / werden etlich vom Glauben abtretten /
 vnd anhangen den verführischen Geistern / vnd Leh-
 ren der Teuffel / durch die / so in Gleißnerey Lügen
 reden / vnnnd Brandmal an irem Gewissen haben /
 vnd verbiethen ehlich zu werden / vnnnd zumeiden die
 Speise / die Gott geschaffen hat / zunemē mit danck-
 sagung den Glaubigen / vnd denen / die die Wahrheit
 erkennen. Vnd abermals schreibt S. Paulus : Das
 soltu aber wissen / daß in den letzten Tagen / werden
 grewliche zeit kommen / dann es werden Menschen
 sein / die mehr lieben Wollust / dann Gott / die da ha-
 ben

1. Tim. 4.

2. Tim. 2.

den ein schein eines Gottseligen wesens / aber sein
 krafft verleugnen sie. Im buch der Offenbarung
 Joannis würdt diser jamer ganz eigendlich be-
 schriben in ettelichen Capitteln / sonderlich aber im
 sibenzehenden Capittel / was in den vorgehenden
 begriffen / sein zusammen gefasset würdt. Vnd es kam
 einer von den sibem Engeln / die die sibem Schalen
 betten / redet mit mir / vnnnd sprach zü mir: Kom/
 ich will dir zeigen das vrtheil der grossen Huren/
 die da auff vilen Wassern sitzet / mit wölcher ge-
 hürer haben die König auff Erden / vnnnd die da
 wonen auff Erden / truncken worden seind / von dem
 Wein irer Hurererey / vnnnd er bracht mich im Geist
 in die Wüsten.

Apo. 17.

Vnd ich sahe das Weib sitzen auff einem Rosin /
 farben Thier / das war vol Namen der lösterung /
 vnnnd hatte zehen Hörner / vnnnd das Weib war be-
 kleidet mit Scharlacken vnd Rosin farben / vnd über-
 güldet mit Gold / vnnnd Edlensteinen vnnnd Perlen /
 vnnnd hat ein güldin Becher in der Hand vol Grew /
 als vnnnd vn sauberkeit irer Hurererey / vnnnd an irer
 Stirn geschubē den Namen / Das Geheimnuß / die
 grosse Babylon / die Mütter der Hurererey / vnnnd
 aller Grewel auff Erden. Vnnnd ich sahe das Weib
 truncken von dem Blüt der Heiligen / vnd vom blüt
 der Zeugen Jesu.

Vnnnd ich verwundert mich sehr / da ich sie sahe /
 vnnnd der Engel sprach zü mir / Warumb verwun-
 derstu dich? Ich will dir sagen das Geheimnuß
 von dem Weibe / vnd von dem Thier / das sie treget /
 vnnnd hat sibem Häupter vnd zehen Hörner. Das

„ Thier/ das du gesehen hast / ist gewesen / vnnnd ist
 „ nicht / vnnnd würdt widerkommen auß dem Ab-
 „ grund / vnd würdt fahren in das verdammuß. Vnd
 „ werden sich verwundern/ die auff Erden wohnen/
 „ deren Namen nicht geschriben stehen im Buch des
 „ Lebens/ von anfang der Welt / wann sie sehen das
 „ Thier / das gewesen ist/ vnd nicht ist/ wiewol es ist.
 „ Vnd hie ist der Sinn / da Weißheit zugehört.
 „ Die sibben Häupter seind sibben Berge / auff wöl-
 „ chen das Weib sitzt / vnd seind sibben Könige/ fünff
 „ seind gefallen / vnd einer ist / vnd der ander ist noch
 „ nicht kommen/vnd wa er kompt/muß er ein kleine zeit
 „ bleiben. Vnd das Thier/das gewesen ist/vnd nicht
 „ ist / das ist der achte/vnd ist von den sibben/vnd seht
 „ ret in das verdammuß. Vnnnd die zehen Hörner/die
 „ du gesehen hast/seind zehen König/ die das Reich
 „ noch nicht empfangen haben / Aber wie Könige
 „ werdē sie eine zeit Nacht empfangē/mit dem Thier
 „ re. Dise haben ein meinung / vnd werden jr Krafft
 „ vnd Nacht geben dem Thier. Dise werden strei-
 „ ten mit dem Lamb/vnd das Lamb würdt sie über-
 „ winden/Dann es ist der Herr aller Herrn/vnnnd der
 „ König aller Könige/vnd mit jme die Verfüßten/
 „ vnd Außervölten / vnd Glaubigen.
 „ Vnd er sprach zu mir : Die Wasser / die du gese-
 „ hen hast / da die Würe sitzt / seind Völcker vnnnd
 „ Scharen / vnd Heiden/vnnnd Sprachen. Vnnnd die
 „ zehen Hörner / die du gesehen hast auff dem Thier/
 „ die werden die Würrn hassen / vnnnd werden sie wüß
 „ machen/vnd bloß/vnd werden jr Fleisch essen / vnd
 „ werden sie mit Fews verbrennen / Dann Gott hats
 „ ihnen

inen gegeben in jr. Hertz/zuthun sein meinung/vnd
 zuthun einerley meinung / vnnnd zugeben jr Reich
 dem Thier/biß daß volendet werden die wort Got-
 tes. Vnnnd das Weib / das du gesehen hast / ist die
 grosse Statt / die das Reich hat über die Könige
 auff Erden.

Wer will nun sagen/das der Herr Christus durch
 seinen heiligen Geist sein Kirch nicht gnügsam vor
 dem jamer gewarnt habe/den der Papst ettlich vil
 bundert jar in die Kirchen eingefüret vnnnd getris-
 ben hat: Dann er denselben mit seinen vmbstenden-
 so klärllich beschriben hat / daß ihn billich allerme-
 niglich erkennen solt. Christus sagt außtruckentlich/
 was es für ein beschwerliche Verführung sein wer-
 de/mit Zeichen vnd Wundern bestehrige/das auch
 die Auserwölten schier solten in irthumb gefüret
 werden. Sanct Paulus zeigt sein Thessalonichern
 an / sie dörfen sich des jüngsten Tags noch nicht
 versehen/ biß diser jamer aller in der Kirchen Got-
 tes volbracht werde. Vñ schreibt sein eigentlich/wie
 er nicht einmals werd in die Kirch einfallen/ son-
 der nach vnd nach einreißen / vnd hab sich schon zu
 seiner zeit anfangen regen/ aber nicht zumal einfal-
 len können / Wie dann vil Bapstischer irthum gar
 alt seind / vnnnd der vrsach die Bapstischen sie nicht
 beschönnen können/das dieselbige darumb recht sein
 solten / dann diser Teuffel hat sich schon zur Apo-
 kalypse zeit anfangen zuregen. Sagt auch / wie er kom-
 men werde durch würckung des laidigen Satans/
 mit allerley lügenhaffrigen Zeichen / Kresten/
 Pp ij vnd

Christus hat sein
 Kirch treulich
 vor dem Bap-
 stumb gewar-
 net.

Der Antichrist
 nach vnd nach
 in die Kirchen
 eingeschlichen.

Aller betrug im
Bapstumb.

Die Welt will
betrogen sein.

Was die Krafft
eines Geistlichen
Wesens
seie.

vnd Wundern/ vnnnd durch allerley weise vnd wege/
dardurch ein Mensch kan vnd mag betrogen wer-
den / Als durch schein der Heiligkeit / durch Woll-
lust/durch Reichthumb/ Ehr vnnnd Gewalt / dar-
durch der grössst theil der Bapstischen seind im ge-
horsam des Bapsts gehalten worden.

Er meldet auch die vsach / warumb Gott solli-
chen kreffrigen irrthum verhängen werde/nämlich/
von wegen der Welt vndanckbarkeit gegen dem
Euangelio/vnd der warheit des Göttlichen worts/
daß sie nicht anders gewolt / sonder betrogen sein
wollen/ darumb habe jnen Gott kreffrige irrthumb
geschickt/daß die Welt wol gestrafft wurde. Er be-
schreibt sie auch mit jren lebendigen farben/ wie sie
vom Glauben werden abweichen/ vnd böse Gewis-
sen haben / vor der Welt gleissen / aber vnder diser
Gleisnerey Lügen reden. Vnd vmb mehres scheins
der Heiligkeit willen werden sie die Ehe dem Geist-
lichen stand verbiethen/desgleichen auch der Kir-
chen ertliche Speise/als wann Gott mit vnderscheid
der Speise gedienet wurde. In summa/ sagt er/ sie
werden ein schein eines Geistlichen wesens haben/
aber sein krafft verleugnen. Die krafft aber eines
rechten Geistlichen wesens/ ist die recht erkenntnuß
Christi / vnd der Glaub auff sein einigen verdienst/
rechte anruffung Gottes/ rechte Werck Gottes/die
Gott selbst bevolhen hat / rechter gebrauch der 2.
Sacramenten. Dise krafft verleugnen sie/vñ führen
nur ein außwendigen schein der Heiligkeit/ wie Jo-
annes denselben in seiner Offenbarung beschriben
hat / wölcher mit Gold / Silber / Edlensteinen/
Perlen/

Perlen/ Scharlacken/ Seiden/ Purpur/ Elffens-
 bein/ vnd allem eusserlichen kostlichen Geschmuck
 gezieret sein werde. Vnd das ist der guldin Becher/
 den die Babylonische Hür in der Hand hat vol
 gewels vnnnd vnſauberkeit irer Hürerey. Das ist
 der Kelch/ den sie iren Priestern geben/ wann sie zu
 Weſſpaffen verordnet werden / zu wölchen der
 vnd zuopffern für die lebendigen vnnnd die todten.
 Der Kelch der löſterung/ gewels vnd aller vnſau-
 berkeit / ist der Weſtkelch / wölchs ein löſterlicher
 Kelch ist wider den Kelch des neuen Testaments/
 vnd deß heiligen Nachtmals Christi/ Wölcher mit
 gewel vnd aller Gotteslöſterung wider das Blut
 vnd verdienſt Jesu Christi erfüllet ist. Das Weib
 aber / ist der Papſt / wölcher auch hie mit ſeinen le-
 bendigen Farben/ vnd allen eigenschafften dermaſ-
 ſen beſchriben ist / daß er nit deutlicher köndte noch
 möchte beſchriben werden. Das Weib / ſpricht er/
 das du geſehen haſt / iſt die groſſe Statt / die das
 Reich hat über die König auff Erden. Vñ das iſt
 Rom / wölche zu der zeit/ da Ioannes diß geſchri-
 ben / das Haupt über die König auff Erden / als
 der Reiſerlich Sitz/ geweſen iſt. Auff diſem Thier
 iſt der Papſt geritten / vnnnd hat von Rom auß die
 König der Erden mit dem Wein ſeiner Hürerey/
 das iſt/ mit der verfluchten Weſ / vnd allem Bap-
 ſtiſchen gewel truncken gemacht. Sie iſt auff inen
 geſeſſen/ das iſt/ ſie hat in irem gehorſam gehabt vil
 Völcker Scharen/ Heiden/ vnd Sprachen/ Italia/
 Franckreich / Hispania / Engelland / Teuſch-
 land/

Der Kelch der
 Babylonischen
 Hüren/iſt der
 Weſtkelch.

Der Papſt iſt
 die Babylonis-
 ſche Hüre.

land/2c. vnd andere Königreich / wölche alle den
Bapst für das Haupt der Kirchen/vnd ein Strack-
halter Christi gehalten haben / vnd seind mit seiner
Nährerey erfüllet worden.

Der Bapst vil
vnschuldigs
Blüts vergoss-
sen.

Disß Weib/ der Bapst/ ist auch trincken worden
von dem Blüt der Heiligen/vnd vom Blüt der zeu-
gen Christi/das ist/ Der Bapst hat vmb seines vera-
dampten vnd verflüchten Gottesdiensts willen vns-
zalbar vil Blüts vergossen/vnd vnschuldiger Chris-
sten ein merckliche anzahl erwürget / wölche das
Bapstum verflücht vnd verdampt/vnd mit irem
Blüt der Wahrheit zeugnuß geben. Das alles ist so
klar vnnnd hell am Tag / daß es kein vernünfftiger
Mensch widersprechen kan.

Die Welt ist
nicht vnbillich
mit der Bapsti-
schen Abgötter-
ey gestrafft
worden.

1. Reg. 22.

Vnd ist der Welt nicht vnrecht geschehen/sonder
ergangen / wie wir lesen vom abgöttischen König
Ahab/wölcher in der Abgötterey dermassen ersof-
fen war/das er betrogen sein wolt/da hielt Gott ein
rhat mit seinem Hofgesinde / vnd sprach : Wer will
Ahab überreden/das er hinauff ziehe gehn Ramoth
in Gilead: Da gieng ein Geist herauf/vnd tratt für
den Herrn/vnd sprach/ Ich will in überreden. Der
Herr sprach zu ime/wo mit: Er sprach/ich will auß-
gehn / vnd will ein falscher Geist sein in aller seiner
Propheten Munde. Er sprach/du solt in überreden/
vnd solts aufrichten/gehe auß vñ thu also. Wie nun
disem König Ahab nit vnrecht geschehen ist/ dann
er het ein frommen Propheten Micha / der ihm
aber nicht gefiel/ weil er ihm nicht prediget / was er
gern höret/vnd ist durch seine falsche Propheten be-
trogen worden: Also ist auch der Welt nicht vnrecht
geschehen/

geschehen / da sie der Apostel Schrifften verdrüssig
worden / vnd nicht grossen lust zu der Warheit ge-
habt / daß ihnen Gott solliche krefftige Irthumb
geschickt hat / daß sie der Lugen glauben. Wie dan
sollicher Leut noch heuttigs Tags vil gefundẽ wer-
den / denen die Warheit des Euangelij für die thür
ires Hertzgen getragen würdt / sie aber verstocken ir
Hertz / verstopffen die Ohren / vnd wollen dise Lehr
weder wissen noch hören / wer wolt aber sagen / daß
solchen Leutten vnrecht geschehe / wann sie Gott mit
krefftigen irthumben straffet / daß sie der Lugen
glauben / vñ ewiglich darinnen verderben :

Darumb ist es ja ein grausamer erschrockenlicher Gottes grans-
samer Zorn Gottes / daß der Herr dem Teuffel souil erlau-
bet / daß ertlich vil hundert / ja bey tausent Jaren
den grössern theil der Christenheit / in solliche tieffe
Finsternuß gerhaten / vnd sie darinnen ewig verder-
ben lassen. Aber es ist nichts news oder vnerhört /
dann er hat sein Kirch trewlich darvor warnen las-
sen / Zu dem daß der Welt nicht vnrecht geschehen /
dann sie also haben wollen / wie wir laider auff di-
sen Tag noch sehen / vñ hat gleichwol der Herr nicht
dest weniger in diser tieffen Finsternuß seine Auß-
wölten wunderbarlich erhalten / vnd herauß geris-
sen / die er nicht verlassen hat / vnd also bey ihnen / als
seiner lieben Kirchen gewesen vnnd bliben ist / auch
bis an das ende der Welt bleiben würdt.

Es sollen sich aber auch der versachen die Päpst-
ler sollichen Zorns Gottes dest weniger verwundern /
weil Gott nicht allein an den Juden / so hienor das
Volk Gottes gewesen / sonder auch an den Weiden
noch

Gottes grans-
samer Zorn wie
der die vndanck-
bar Welt.

Gottes grew:
licher zorn über
die Heiden vor
Christus ge-
burt.

Ephes. 2. 3.

Rom. 11.

noch vil ein grössern vnd gewlichern Zorn erzeig
vnd bewisen/ wölche über zwey tausent Jar/in der
gewlichen Finsternuß gessen/vnd wie S. Paulus
zeugt / ohne Gott gewesen seind/Dessen sich auch je
mand nicht vnbillich verwundern möchte / was
doch die vsach sein möchte / darumb sich Gott der
Heiden nichts angenommen / wölche doch seine/
weise vnd vernünfftige Leut gewesen seind / wie sie
Schriften bezeugen. Dat Gott der natürlichen
Zweigen im ölbaum / das ist / der Juden nicht ver-
schonet / sonder sie vmb irer Vndanckbarkeit willen
verstossen/solt er dann nicht auch macht haben/den
wildten ölbaum zu straffen: nämlich vns Christen/
die wir von Heiden herkommen/ vnnnd auß sonder
Gnaden angenommen seind: Darumb sollen wir
vns diß gerecht vtheil Gottes nicht irren lassen / so
die verschinen nächste tausent jar / nach der weis-
gung Christi vnnnd S. Pauli / über die Christenheit
gangen ist / sonder vil mehr vns auffmundern / die
Warheit mit Glauben anzunemen / auff daß nicht
Gott verursacht werde/ auch sollich erschrockenlich
vtheil über vns außzugießten.

Es seind auch noch ettlich mehr vsachen vor-
handen/wölche die Leut noch bey dem Bapstischen
Glauben erhalten / als die Wunderwerck / so im
Bapstum geschehen / darmit all jr Gottesdienst
bestetiger ist. Item der lang brauch vnnnd alte ge-
wonheit. Item daß vnder den Lutherischen vil vns
einigkeitten/vnd groß ergernuß/darab sich die Leut
stossen. Aber weil es jetzt zu lang sein wurde/wöllen
wir es in den nachuolgenden Predigen handeln. Die

Die sechzehend Pre-

dig / ist ein ableinung der überigen vi-
sachen / vmb wölscher willen noch der zeit vil bey
dem Bapstumb halten / vnnnd daruon nicht abweis-
hen können / Nämlich. 1. Von Wunderwerken. 2. Von
langem Brauch vnnnd Gewonheit. 3. Von zwittracht
der Lutherischen. 4. Von der heiligen Schrifft.
5. Vnd daß sie kein Müttwill vom Bap-
stumb abgetriben habe.

An S. Jacobs tag Anno 1567.
Euangelium / Matth. 20.

Da trat zu im die Mütter der Kinder Ze-
bedei / mit iren Söhnen / siel für im nieder /
vnd bat ettwas von im. Vnd er sprach zu
ihz / was wiltu? Sie sprach zu im / Laß dise mei-
ne zween Söhne sitzen in deinem Reich / einen
zu deiner Rechten / vnd den andern zu deiner Lin-
cken / Aber Ihesus antwortet / vnd sprach / Ihr
wisset nicht was ir bittet. Können ihr den Kelch
trinken / den ich trincken werde / vnnnd euch täuf-
sen lassen mit der Tauff / da ich mit getaufft wer-
de? Sie sprachen zu im / Ja / wol. Vnd er sprach
zu ihnen / Meinen Kelch solt ir zwar trincken /
Da vnd

vnd mit der Tauffe / da ich mit getaufft werde /
solt jr getaufft werden. Aber das siten zu mei-
ner Rechten vnd Lincken zugeben / siehet mir
nicht zu / sondern denen es beraittet ist von mei-
nem Vatter.

Summarium.

Bitt der Müt-
ter der Söne
Zebedei.



Antwort Chri-
sti.

Is verlesen Euangelium helt vns
für/wölcher gestalt die Mütter der
Kinder Zebedei zu Christo dem
Herrn kommen / vnd gebetten ha-
be / daß er ire zween Söne zu gro-
ßen vnd hohen Emptern gebrau-
chen wolt / wann er in sein Regierung eintreten wür-
de. Dann sie vermeindt nicht anderst / daß Christus
soll ein Weltlicher Herr vnd König werden / vnd
das Volck Israel auß der Hand seiner Feind erlö-
sen. Aber sie empfahet ein bescheid von vnserm
Herrn Christo / dessen sie sich nicht versehen hat.
Nämlich / wann irer Söhn einer oder beid neben
ihme die nächsten sein wollen / so müssen sie mit
ihme hangen / einer zur Rechten / der ander zur Lin-
cken / wie die Schecher hernach neben ihn sein ge-
henckt worden. Dann er sey nicht der ursachen auff
die Erden kommen / daß er ein Weltlicher König
sein solt / sonder daß er leiden / vnd ein bittern trunck
thun solt / das ganz menschlich Geschlecht dar-
durch zuerlösen. Darumb fragt er sie / ob sie auch
diesen Trunck thun / vnd sich mit der Taufft köns-
nen

nen täuffen lassen/darmit er getaufft werde! Da sie nun vnbedacht ja sagen/bestehiget er jr zukünfftig leiden/das sie vmb seines Namens willen aufstehn sollen/Aber das sitzen zu seiner Rechten oder Linken / sparet er ihnen/ biß in ihenes Leben/ dann er sagt / er sei jetzt nicht darumb da / daß er Verzigkeit außtheile/sonder daß er vnd die seinen leiden sollen/vnd da sie sollichs überstanden/ alsdann werde sich die Verzigkeit bey seinem Vatter/ auch wol on ire Gedancken / vnd grösser finden / dann sie bitten bitten oder begeren dörfen.

Auß wölcher Geschicht wir zwey Lehrzumercken haben. Erstlich/die verkerte Art vnnnd Natur der Eltern gegen iren Kindern / wölche von Natur gesinnet seind / auch dahin nach irem vermögen arbeiten/ daß sie ire Kinder in der Welt hoch vnd zu grossen ehren/wölchs mehr der Kinder verderben/dann ir zeitliche vnd ewige wolfsart ist/ wie die Exempel vnnnd tägliche erfahrung beweisen. Der einig Weg aber ist / die Kinder hoch anzubringen/ wann wir verschaffen vnnnd dahin arbeiten / daß sie bey Gott die allernächsten vnd zum besten daran sein/wölcher der Allerhöchst ist/wölchs geschicht/ wann die Kinder in rechter erkenntnuß vnd forcht Gottes auffgezogen / vnnnd zur Christlichen zucht gehalten werden. Als dann soll man nicht sorgen/warzu der Herr ein jeden in der Welt verordnet / darzu würdt er in finden / vnd ime an keinem ort verborgen sein/endlich aber zur ewigen vnd vnaussprechlichen Verzigkeit erhaben.

Verkerte art
der Eltern.

Wie die Kinder
zu den höchsten
ehren mögen
gebracht werden.

Zum andern lehret vns Christus mit seinem selbst
Da ij eignen/

Christen sollen
sich in diser
Welt/in das
leiden schicken.

eignen / vnd dann auch seiner Jünger Exempel/
daß alle Christen in diser Welt sich auff das leiden
beraitten sollen. Dañ anderst würdt nicht darauß/
Alle die in Christo Gottselig leben wöllen / die müß-
sen verfolgung leiden / imie sein Creutz helffen nach-
tragen / vnnnd seinem ebenbild im leiden gleich wer-
den / wölchs alles der Herr mit ewiger Verzigkeit
seinen außerswölten Kindern vergelten würdt.
Vnd souil vom Euangelio. Nun wöllen wir den
handel beschliessen / so sich zwischen den Bapstlern
vnd Lutherischen helt / auff daß wir auch von an-
dern spaltungen handeln können / die sich vnder den
Christen erhebt / vnd noch biß daher vnuerglichen
bliben seind.

Die vierdt vrsach / so die Leut
noch bey dem
Bapstumb helt/
Wunderwerck.

Wir haben in vorgehender Predig gehört etli-
che vrsachen / wölche noch vil Leut bey dem Bap-
stumb halten. Nachdem aber derselben noch mehr
vorhanden / durch wölche etlich vil Leut nicht we-
niger / als durch die vorgehenden im Bapstumb auff-
gehalten werden / wöllen wir auch von denselben ein
grundelichen bericht auß Gottes wort anhören.

Dann über die drey vorgemelten vrsachen / bring-
en die Bapstler auch dise vierdre vrsach für / vnnnd
sprechen / Alle Artickel des Bapstischen Gottes-
diensts / seind durch vil vnd mancherley Zeichen vil
Wunder bestehrter worden / wölche vnser Herr
Gott gewißlich nicht het geschehen lassen / wann es
solt vnrecht gewesen sein / was man im Bapstumb
gethon hat. Diser Wunderzeichen anzeigen vnnnd
zeugnussen seind alle Bapstische Kirchen vol / son-
derlich aber an denen orten / dahin die Wallfarten
seind

seind volbracht worden. S. Niclas Kirch ligt vol
 ler Ketten/ desgleichen S. Lienbarts Kirch / die
 den gefangnen sollen außgeholffen haben / die sie in
 irer Gefängnuß haben angerüffet. Vnser lieben
 Frauen Kirchen seind mit wächsinen Bildern vnd
 andern Opffern erfüllet worden/ von denen/ die sie
 angerüffen/ vnd inen geholffen worden/ Wölchs als
 les billich Gott nicht solt zugeben noch geschehen
 lassen / wann es vnrecht vnnd wider seinen Willen
 were gewesen.

Auff dise einred ist diß der grundtlich warhafftig Widerlegung.

Bericht / Nämlich / daß oberzölte Bapstliche irz
 thumb sich mit sollichen Wunderwercken nicht be-
 stehtigen lassen. Dann es bezeuget Mose klarlich/
 daß auß verhengnuß Gottes/ auch zur bestetigung Der Teuffel
kan auch Wun-
derwerck thun.
Exo. 5. 6.
 der Luge vnd Abgötterey/ Wunderzeichen gesche-
 hen/ wie wir dann lesen/ daß die Zauberer in Egyp-
 ten eben so wol Wunderwerck theten/ als Mose vnd
 Aaron vor dem König Pharao. Vnd darmit das
 Volck Gottes sich solliche Wunderwerck nit verfiß-
 ten ließe / hat er durch Mosen sie ernstlich gewar-

net/ der also geschriben hat: Wan ein Prophet oder Deut. 18.
 Trewmer vnder euch würdt auffstehn / vnnd gibt
 dir ein Zeichen/ oder Wunder/ vnd das Zeichen oder

Wunder kommet / darvon er dir gesagt hat / vnnd
 spricht: Laßt vns andern Göttern volgen/ die jr nit
 kennen/ vnd inen dienen / So soltu nicht gehorchen
 den Worten solches Propheten oder Trewmers/

Dann der Herr ewer Gott versucht euch/ daß er A Durch
Wunderwerck
das Volck Gots
tes versucht.
 erfare/ ob jr in von ganzem Herzen/ vñ von ganzem

Der Seel lieb habt. Dañ jr solt dem Herrn erwer-
 Gott volgen/vnd in fürchten/vnd seine Gebott hal-
 ten/vnd seiner Stim gehorchen/vnd jm dienen.

Mit disen worten bezeuget Moses/ daß Gott laß
 Zeichen vnd Wunder geschehen / auch zur bestet-
 gung der Lugen vnd Abgötterey / nicht daß er ein-
 gefallen daran habe / sonder daß er sein Volck ver-
 süchen vnd probieren wölle / ob es bey seinem auf-
 getruckten Wort bleiben / oder darvon abweichen
 wölle. Darumb ist es ein schwache beweisung/wann
 einer sagte/die Wallfarten seind recht/dann sie seind
 mit Wunderwercken bestetiget.

Wunderwerck
 ein schwache
 beweisung.

Christus vñ S.
 Paulus haben
 die Kirch vor
 den Bapstlichen
 Wunderwer-
 cken gewarnet.
 Matth. 24.

2. Thes. 2.

So haben beides/ Christus vnd sein H. Apostel
 Paulus vns trewlich vor disen Wunderzeichen ge-
 warnet / daß sich niemandt durch dieselbige in der
 Christenheit / von dem Wort vnser Herr Christ
 abfñren lasse. Dann also sagt Christus von den fals-
 schen Christen vnd falschen Propheten: Sie werden
 grosse Zeichen vñ Wunder thñn/daß verführet wer-
 den in irthumb (wo es möglich were) auch die Aufs-
 erwölten. Vñ S. Paulus weissaget vom Antichrist
 wölchs zukunfft/spricht er/geschicht nach der wü-
 ckung des Satans / mit allerley lugenbaffigen
 Krefften/Zeichen vnd Wundern. Weil daß Chri-
 stus der Herr/ desgleichen der Apostel Paulus vns
 vor disen Zeichen vnd Wundern / mit so klaren vñ
 hellen worten gewarnet hat / wie dörfen dann die
 Bapstler zur bestetigung ires newē Gottediensts
 die Wunderwerck anziehen: mit wölchen Gott der
 Herr die vndanckbar Welt straffen/vnd seine Aufs-
 erwölten hat versüchen wölle / ob sie mit ganzem
 Herzen

Hertzen an ime vñ seinem Wort halten wollen oder nicht. Er hat sie gelehrt das Vatter vnser betten/ vñnd mit ihm Aid versprochen/was sie den Vatter in seinem Namen bitten werden/das soll in widerfahen/vñd hat nicht mit ihm einigen wort gelehrt/die Heiligen anruffen. Da nun die anruffung der Heiligen auffgestanden/vñ mit Wunderzeichen besteriget worden/ hat Gott seine Auserwölten probieren wollen/ ob sie bey dem Vatter vnser bleiben wollen oder nit. Die sich nun des Vatter vnser gehalten haben/die seind als die Auserwölten geblibē/die aber sich auff der Heiligen verdienst verlassen/vñd in iren nöten sie angeruffen haben/wo sie nicht am letzten end vmbkeret / seind sie darauff gangen/vñd durch die Reutter gefallen.

Derhalben dienen dise neue Wunderwerck / des ren sich die Bapstler vil rhimen / so gar nicht zur besterigung irer Lehr / daß auch dise ein stuck der Walzeichen seind / darbey der Bapstlich Gottes dienst/ als falsch vñd Antichristlich erkenet würdt. Dann einmal stimmet ihr Lehr nicht mit der Propheten vñd Apostel Lehr vber ein/vñd ist darzu mit Wunderwercken besteriget / was kan es dann andersst sein/weder des Antichrists Lehr/darvon Christus vñd S. Paulus weiffagt haben:

So verstehet nun ein jeder einfaltiger Christ leichtlich / daß auch diß nicht ein rechtmessige vrsach seie/ bey dem Bapstum zuuerharrē/daß die Bapstlich Lehr mit vilen vñd mancherley Wunderwercken besteriget ist/Sonder dise Wunderwerck solten sie vil mehr von dem Bapstlichen Glauben vñd Gottes

Durch Wunderzeichen bey den Wallfarten beschehen/die rechten Christen probiert worden.

Wunderzeichen seind ein Merckzeichen/darbey der Antichrist soll erkennen werden.

Gottesdienst abschrecken. Dann ist jr Glaub anders nichts / dann der Apostolisch / Catholisch / Christlich Glaub / was bedarff er diser newen Wunderwerck : Ist die Lehr Christi / vnd seiner Apostel nicht gnugsam durch derselben vnd der ersten Kirchen wunderwerck besteriget vnd bekräftiget worden : Vnd da dieselbige in alle Welt außgewercktet vnd eingewurzelt / haben auch die Wunderwerck auffgehört / wie die Kirchenhistorien bezeugen / vnd nicht mehr so gemein gewesen. Ist aber jr Lehr ein newe Lehr / darvon die Apostel nichts gelehret / sonder die Leut darvon gewarnt haben / so werden die Wunderwerck nicht Catholisch / Apostolisch / noch Christlich machen / sonder als ein Antichristliche Lehr verrhaten / vnd zuerkennen geben / wie Christus vnd Sanct Paulus darvon weissagen haben.

Die fünfft vrsach / darumb etlich noch bey dem Bapstumb halten.

Lange gewonheit vnd alte herkommen.

Proverb. 22.

Jere. 6.

Die fünfft vrsach / daß ertliche Leut noch so steif über dem Bapstischen vermeindten Gottesdienst halten / ist dise / daß die Bapstischen fürgeben / Irer Glaub vnd Gottesdienst hab ein lange zeit / nämlich vil hundert / zum theil über die tausent Jar gewehret / So dargegē ewer Glaub vñ Lutherische Lehr noch nicht über die fünffzig Jar gewehret hat. So haben wir auch / sprechen sie / ein ernstlichen Beuelch Gottes / der geschriben stehet im Spruchbüch Salomons : Treib / spricht er / nicht zu rück die vorigen Gränze / das ist / die Warckstein / die deine Väter gemacht haben. Vnd durch den Propheten Jeremiam spricht der Herr : Trettet auff die Wege / vnd schawet / vñ fraget nach den vorigen Wegen / welsche der

der güt wege ist / vnd wandlet darinnen / so werdet
 ihr ehawe finden für ewere Seelen. Vnnd abermals Deut. 32.
 spricht der Herr durch den Propheten Mosen: frag
 deinen Vatter / der würdt dir verkündigen / deine
 Ältesten die werden dir sagen. Dise Zeugnuß der
 H. Schrift lehren klarlich / daß wir fragen sollen/
 was unsere Vätter vnnnd Vorfahren für ein Glau-
 ben vnd Religion gehabt / vnnnd nachdem dieselbige
 lang geweret haben / so sollen wir so wenig dieselbige
 verendern / als wenig man die alten Marckstein
 verrücken vnd außgraben solle.

Die ist vonnöten / daß wir wissen / was die rechten Widerlegung
 alten Marckstein sein. Dann dessen seind wir mit der fünfften vñ
 den Päpstern einig / daß man in Glaubens vnnnd sach. Die alten
 Religions sachen die alte Marckstein nicht verendern. Marckstein soll
 der / sonder bey denselben bleiben solle. Aber was man nicht ver-
 der alte Marckstein seien / dessen seind wir noch eben rücken.
 so wenig einer meinung / als die Propheten vñ Pries-
 ster mit einander im alten Testament einig gewesen
 seind. Dann diß ist auch der streit zwischen den Pros
 pheten vnnnd Priestern gewesen / daß je einer eltere
 Marckstein hat haben wöllen dann der ander. Zum
 Propheten Jeremia sagt das Vold: Wir wöllen Der streit vber
den Marckstein
Jere. 44.
 thun / wie unsere Vätter / unsere König vnd Für-
 sten gethon haben / in den Stetten Juda / vnd auff
 den Bassen zu Jerusalem. Dargegen sagt Jere-
 mias: Fraget nach den vorigen wegen / wölchs der
 güt wege ist / vnd wandlet darinnen. Das Vold ver-
 meint / vnd war dessen verwenet / das were der alt
 güt recht Weg zum ewigen Leben / den ihre Vätter
 Rr vnd

vnd Altväter gangen/darinnen gelebt vnd gestorben waren/so weist sie der Propheet Jeremias noch weiter hinder sich/vnnd sagt / sie sollen nicht in das ander/drit oder vierdt Glid hinder sich sehen / was ire Väter vnd Altväter gethon / wölche zumahl Abgötterey getriben hatten / sonder sie sollen zum Bronnen vnnd vsprung gehn / nämlich/zum Propheeten Mose/vnd sehen/was derselbig auß dem beuelch Gottes iren Vätern beuolhen habe / da sie der Herr auß Egyptenland geführet/vnd inen dieses Land eingegeben hat. Wölchs sie aber nicht thün wollen/vnnd in irem falschen Gottesdienst verdoiben seind.

Eben ein sollichen streit haben wir auch mit den Bapstischen heuttigs tags. Die Bapstler sagē/wir sollen bey den alten Vätern bleiben / vnd die alten Marckstein nicht verrucken / Das sagen vñ bekennen wir auch/Aber wölcher theil darbey bleibe oder nicht / das müssen wir sehen.

Wer die alte Vndergänger in der Christlichen Kirchen seind.

Was die alten Marckstein seind.

Nun finden wir aber in heiliger Schrift vier fürnemer Vndergänger/wölche die rechte Marckstein zwischen der Hölle / vnnd dem Himmel gesetzt haben / nämlich die Patriarchen vnd Erzväter/die Propheten / Christum vnd seine heilige Apostel. Wer diser Marckstein vbertritt/der verfehlet gerwislich der Warheit vnd des ewigen Lebens. Die Marckstein aber / wölche Gott in inen / vnd durch sie in den andern/auch derselben nachkommen / gesetzt hat/ist jr Lehr/Glaub/Bekantnuß vnd Gottesdienst/darmit sie Gott gedienet haben / nämlich / daß sie erkennen haben ire Sünde / vnnd all jr vertrauen

vertrauen gesetzt auff Christum den Son Gottes/
 der sie mit seinem thewren Blüt erkaufft hat / Sie
 haben in allen ihren nöten allein Gott angeruffen/
 sie haben ime nach seinem beuelch gedienet / vnd die
 Bundezeichen gebraucht / die er jnen beuolhen hat/
 wie solliche im alten vnd newen Testament auff das
 allerfleisigst beschriben seind.

Wie aber das Volck Israel dise alte Marckstein
 verrucket / vnnnd newe Marckstein gesetzt / vnd
 da die newe Marckstein ein zeitlang geweret ha-
 ben / sie jhnen auch den Namen geben / das es ha-
 ben müssen alt Marckstein heißen vnnnd gehalten
 werden / vnd sich durch keiner Propheten Predi-
 gen daruon weisen lassen / sonder die Propheten
 darüber zutod geschlagen / vnd so lang darauff ge-
 bliben / biß Land vnd Leut durch den ernstlichen
 Zorn Gottes zu grund vnd boden gangen ist / vnd
 im elend so lang gehalten / biß sie nach den vralten/
 rechten/warhafftigen Marcksteinen widerumb ge-
 fragt haben.

Eben also gehet es auch vns heuttigs Tags mit
 vnsern Widersachern den Bápstischen/wölche auch
 die alte Marckstein verlassen / die der Herr Chris-
 tus/vnd seine Apostel auß seinem beuelch/anfangs
 in der Christlichen Kirchen gesetzt haben / von der
 rechten warhafftigen erkantnuß Gottes vnd sei-
 nes Willens/ in Christo Jesu vnserm Herrn/ durch
 wölches gehorsam / bitter leiden vnnnd sterben wir
 von allen vnsern Sünden gewaschen vnd gereinigt
 werden / von rechter warhafftigen anruffung
 Gottes/allein im Namen vnsern lieben Herrn Jesu
 Christi/

Christi / von dem rechten warhafftigen Gottes
dienst / wölcher auff das außgetruckt Wort Got-
tes gegründet ist / von den heiligen Sacramenten/
Tauf vnnnd Abentmal / darmit Gottes Verheiß-
ung versigelt / vnd wir der Gnaden Gottes vnd
vergebung der Sünden zum besten versichert wor-
den seind.

Die Bapstler
haben die alten
Marckstein ver-
deckt vnd neue
Marckstein ge-
setzt.

1. Diser Marckstein haben die Bapstler vergessen/
vnnnd neue Marckstein gesetzt / dardurch die alten
Marckstein dermassen seind verdeckt worden/ daß
man sie schier nicht mehr gesehen / oder da man sie
gleich gesehen / doch derselben wenig geachtet hat.
Die Lehr von der Heiligen vnd vnserm eignen ver-
dienst/ darvon die Bapstler gelehrt / vnnnd darauff
die Leut gewisen / haben den verdienst Christi der-
massen verduncelt/daß man vnder denselben Chris-
tum mit seinem vollkommen einigen verdienst für
der ganzen Welt Sünde/ gar nabend gar verloren
hette / wölchen der Herr in seinen Auferwölten
wunderbarlich / wie anders mehr / erhalten hat.
2. Also auch die anruffung der Heiligen / hat dem
Vatter vnser dermassen sein krafft genommen/daß
die Leut nicht wol das erst wort darinnen sprechen
können (Vatter/) Dañ inen Gott nicht als ein Vate-
ter / sonder als ein grausamer Tyrann fürgebildet
worden/ für wölchen ein armer Sünder nicht treten
dörffen/ sonder das ganz himlisch Meer anruff-
en müssen / durch derselben verdienst vnd fürbitt/
etwas zuerlangen. Desgleichen haben sie auff Er-
den die gute Werck der Mönch vnd jr Gebett mit
irem Gelt kauft / vnd deshalben Brieff vnd Sigel
gehabt/

gehabt / dardurch auch die Huld vnnnd Gnad Gottes zuerlangen / wie sollichs aller meniglich wissend / vnd desßhalben noch Brieff vnd Sigel in grosser Anzahl mögen gewisen werden.

Die Gebott Gottes / seind durch Menschenatzungen dermassen verduncfelt worden / daß vil Leut im Stand der Ehe vnd Oberkeit gezweifelt haben / ob sie auch darinnen mögen selig werden / so gar haben die Räßjäger die Werck ires Münchordens erhebt / vnd die Werck des H. Ehestands vnd der Oberkeit hingelegt / wie aller Welt offenbar / vnd niemande leugnen kan.

Der H. Tauff ist dermassen durch die Bapstisch Lehr verduncfelt worden / daß die alten desselben sich in iren begangnen Sünden / eintweder wenig oder gar nichts vertröst / weil sie gelehret worden / daß durch denselben / der Mensch allein von der Erbsünde gewaschen vnnnd gereinigt werde / von den Sünden aber / die der Mensch selbst begangen hat / muß er durch den verdienst seiner Büß / wölche sey der ander Tauffe / durch den verdienst der Weiligen / der Münch / Nunnen / vnnnd Pfaffen / durch die Weß / gelösten Ablass / Fegfwer / Wallfarten / zc. gereinigt werden.

Das H. Nachtmal ist durch die Bapstischen so jänterlich zerrissen vnnnd verkeret worden / daß man es schier gar nicht mehr hat kennet. Den Layen hat man / wann es wol gerhaten ist / im jar einmal ein theil geben / vnd ime den Kelch mit gwalt / biß auff disen Tag / vorgehalten. Die Weßpfaffen aber / haben eintäglich Opffer / für die Sünde / Schuld vnd

Peen der lebendigen vnnnd der todten darauß gemacht/dardurch das leiden vnd sterben Christi verdeckt vnd verdunckelt/ im sein krafft entzogen/ vnd dem verdampften Mesopffer zugelegt worden. Dem ist auch ein besonder fest auffgerichtet/Festum Corporis Christi genannt / in wölchem das vermeindte Sacrament vmbgetragen / vnd mit erschrockenlicher Abgötterey ist angebetet worden.

6.

Die Schlüssel des Himmelreichs seind dermassen bedeckt gewesen / daß sich derselben die Layen wenig/ oder gar nichts zutrösten gehabt/ dardurch die Gewissen nicht ledig gelassen / sonder gefangen/ vnnnd höher beschweret worden / daß sie haben für Sünde halten müssen/ das nicht Sünde ist/ dazü vergebung derselben nicht in dem einigen verdienst Christi / sonder ein theil in der auffgesetzten Büß glauben müssen/dardurch die Sünde gänglich von Gott abgetragen / vnnnd sein Huld vnd Gnad erlangt werde.

S. Luther hat nicht newe Marckstein gesetzt/sonder die alten gesucht.

Da nun Gott der Allmächtig D. Luthern erwecket/hat derselbig die alte Marckstein nicht auffgerissen oder hinweg gethon/ oder newe an die statt gesetzt/ sonder allein zu den alten Marcksteinen geraumet/ vnd grosse müß vnd arbeit haben müssen/bis er dieselbige vnder dem grossen Wüst des Päpstischen Grewels funden/vnd widerumb herfür gebracht hat.

Ein Bawr sein Acker im freien Veld verloren.

Man sagt von eim Bawren / der ein Jauchart Acker im freien Veld verloren hat/wölches also zugegangen ist. In seiner Kindtheit hatte er Pflieger/ die nicht grossen fleiß auff seine/als eines Pflegers Güter

Güter legten. Da das die Nachbawren merckten / haben sie / ein jeder mit seinem Pflug / den Warcksteinen zugesetzt / dieselbige verdeckt / daß man nicht mehr wissen können / wo sie gestanden / von jar zu jar haben sie zu allen theilen / ye lenger ye weiter in des Waisen Acker gegriffen / setzt ein Furch / vnnnd dann widerumb ein Furch eingenommen / biß der arm Waise vmb sein Jauchart Ackers kommen / vnd dasselbig im freien Veld verloren hat.

Also ist es auch mit dem Acker der Christlichen Kirchen im Papstumb zügangen. Dann nachdem die Bischoff sich des Predigampts wenig angenommen / vnnnd in die Weltliche geschäft geschlagen haben / ist ein irthumb über den andern in die Kirche Gottes eingerissen / vnd die alten Warckstein der Kirchen bedeckt worden / daß man die Christlich Kirch mit irem Acker schier nicht mehr erkennet hat / so gar ist sie mit Aberglauben / Abgötterey / Menschenersatzungen / Heiligendiensten / Messen / Vigilien / Ablass / Segfews / Wallfarten / vnd andern irthumben bedeckt gewesen.

Die alte Warckstein im Papstumb verloren.

Dergleichen Exempel lesen wir auch eines im alten Testament / da die Priester vnnnd Leuiten in der Kirchen so wol hauffgehalten / daß sie die Bibel / das ist / das Gesetz des Herren verloren hatten / wölches zur zeit des Gottseligen Königs Josia / durch den Hohenpriester Hilkiam widerum fundē ward / da auß Beuelch des Königs Arbeiter bestellet waren / zu bessern / was am Hause des Herrn bawfellig war. Vnnnd da der König das Buch gelesen / vnd

Sie Priester haben das Gesetz verloren.
2. Reg. 22.
2. Par. 34.

vnd darauß verstanden hatte/wie ferne sie vom Ge-
setz Gottes abgewichen / zerreisset er seine Kleider/
vnd schickt beides / den Hohenpriester vnnnd seine
Khât/zü einer Prophetin/Hulda genennet/die sol-
len von jr den Willen Gottes hören. Darauff Josia
diß Büch laßt vor allem Volck lesen im Tempel/
macht einen Bund für dem Herrn / thut allerley
Abgötterey/vnd zugleich auch den Altar zü Bethel
ab/vnd richtet den rechten Gottesdienst widerumb
auff/ nach dem Gesetz des Herren.

Im Bapstumb
hat man die Bi-
bel verloren.

Also vnd nicht anderst/ist auch im Bapstumb
gehauset worden/da die Pfaffen auch so wol hauff-
gehalten / daß/wie sie die Bibel / das ist / die heilig
Schrift verloren haben / der gemein Mann den
Büchstabē / (daß gar nahendt alles in Lateinischer
Sprach in der Kirchen verrichtet worden) / die Prie-
ster aber den verstand der Schrift / vnnnd an statt
derselben / dem gemeinen Mann der Heiligen Les-
gend zulesen geben / wölche mit vnzalbarn fabeln
erfüllet sein / vnnnd meniglich von der Bibel abge-
schreckt / als wann es ein Büch were / das kein
Mensch verstehn köndte.

Da es nun der Teuffel so weit gebracht hat / daß
die Layen die Bibel selbst nicht gelesen / vnnnd die
Pfaffen/so andere lehren solten/dieselbige nicht ver-
standen / da ist ihm nicht schwer gewesen / die alte
Marckstein zubedecken/wölche Christus vnnnd seine
Apostel selbst gesetzt haben/ vnd newe Marckstein
an der alten statt setzen/von wölchen die erst Kirch
nichts gewußt hat. Vom Abgöttischen fest Corpor-
ris Christi/hat die alt Kirch nichts gewußt/ wölchs
noch

Newe Bapst-
sche Marck-
stein.

noch vber dritthalbhundert jar nicht geweret hat/
wie das Bapstisch Recht selbst bezeuget / von der
Abgöttischen Mese / vnd Opffer desselben für die
Sünde der Lebendigen vñ der Todtē / vom brauch
einer gestalt des Sacraments / von den Abgöttis
schen wallfarten / anruffungen der Heiligen / Seg
ferr / vñnd was dergleichen ist / hat die alt Kirch
nichts gewußt / es würdt auch von disen stücken als
len nichts in heiliger Schrift gefunden.

Darumb wann die Bapstler sagen / wir sollen bey
den alten Marcksteinen bleiben / vnd vnser Väter
fragen / Item / wir sollen von den alten Wegen fra
gen / so geben wir ihnen einfaltig antwort / daß wir sol
lichs thün. Die Väter aber heißen vns nit / die vor
hundert / zwey / drey / vier hundert jahren gelebt habē /
sonder die lieben Propheten vñ Apostel / Vñ die al
ten Marckstein heißen bey vns nit / was diser oder
jener Bischoff / Bapst / Concilium / geordnet / sonder
was Christus durch seine 12. Apostel vns hat lehren
vñnd fürtragen lassen / diß seind die rechten alte
Marckstein / die man nicht verendern solle. Da nun
ein lehr / ordnung / oder sagung durch Bapst oder
Bischoff auffgericht / wölche der lehr vnd ordnung
Christi zuwider ist / so lassen wir vns gar nicht iren /
wann sie gleich tausent / eilff / zwölff / dreizehen / vier
zeben hundert jar geweret hette / dann es ist doch ein
newer Marckstein / den Christus vnd seine Apostel
nicht gesetzt haben / darumb soll sie auch als ein
pflanzung außgereutet werden / die der Nime
lich Väter nicht gepflanzt hat. Was aber solliche
pflanzungen seien / das haben wir droben in erklä

Die Lutherische
fragen ire Väter
ter vnd folgen
ihnen nach.

Matth. 23.

Bäpftisheplan-
zungen/so auß-
gereutet wer-
den sollen.

zung der vier Hauptartickel gehört/wölche zwischē
den Bäpftischen vnnnd Lutherischen zweispaltig
seind / Nämlich / Menschenuerdienst der lebendis-
gen vnnnd abgestorbenen Heiligen / Fegfewr/ anrifs-
fung der Heiligen / Wallfarten / Vigilien / Seel-
messen / Ablassbrieff / der brauch einer gestalt des
Sacraments / Brüderschafften / vmbtragen/eins-
schliessen/ anbetten des Sacraments/das fest vns-
ers Heren fröleichnams/Rosentrantz/vnderscheid
der Speiß / Eheuerbieten Weihwasser / geweiht
Saltz/ Kreutter/ Kerzen/öl vnd was dergleichen
mehr / wölchs alles newe Marckstein / die von den
heiligen Aposteln nicht gesetzt/sonder ihrer Lehr zu-
wider sein. Vnd nachdem sie ein zeitlang geweret/
haben sie wol auch den Namen vberkommen / daß
sie alt heißen / aber im grund vnnnd in der warheit/
so seind es lautter newe Marckstein / vnnnd können
eben so wenig neben den Marcksteinen bestehn / so
die Apostel gesetzt haben / als ein falscher Marck-
stein krafft haben kan/wann der alt widerumb mit
seinen Zeugen funden vnd dargethon ist.

Die Lutheri-
schen bleibē bey
den altē Marck-
steinen,

Derhalben wir Lutherischē vns dessen mit güt-
tem Gewissen vor Gott vnnnd der Welt zurhümen
vnnnd zufrewen haben / daß wir einfaltig bey den
alten Marcksteinen bleiben / das ist / vns nach der
Lehr der heiligen Apostel verhalten. Vnnnd soll der
Bäpftler so alt nicht sein / auch so alt nicht werden/
der vns mit warheit sagen oder überweisen solt/
daß wir einichen neuen Marckstein gesetzt/oder ein-
alten außgerissen hetten / der von den Aposteln ge-
setzt were. Was wir lehren/das wollen wir mit dem
klaren

klaren/ einfaltigen/ außgetruckten wort Gottes er-
weisen / haben es auch vilsaltig erweisen / wie in den
vorgehenden Predigen zusehen ist.

Darumb sollen wir vns nit irren lassen/das man
vil sagt von langem brauch/vnd altem herkommen.
Dann in Göttlichen Sachen / die vnser Seelselig-
keit belangend / kan man nichts darauff bawen/
vnd vnsern Glauben nicht gründen auff ein alten
brauch oder gewonheit / wie sollichs neben der Hei-
ligen Zeugnussen auch die lieben Väter vilsaltig
gelehret / vnd auff das ernstlichst vermanet haben/
ein alten brauch/ so der Warheit zuwider sey/ nicht
anderst als ein schädlichen irthumb mit der Wur-
zel außzureißen. Vnnd darmit jr nicht gedencken
köchten / es were mein Thand / oder auß meinem
Kopff gespunnen/will ich die Zeugnussen der lieben
Väter anzeigen vnnd erzölen / wie sie des Papsts
eignem Recht einuerleibt seind.

Augustinus spricht also: Wann die Warheit ge-
offenbaret ist / so soll ein Brauch oder Gewonheit
der Warheit weichen/ Vnd wer solt doch zweiffeln/
das der Warheit ein brauch weichen solle: Vnnd
abermals: Niemandt soll der Warheit vnd ver-
nünfftiger Vrsach/ ein gemeinen brauch fürziehen/
Dann der Warheit vnd vernünfftigen vrsach/ muß
die gewonheit oder der brauch weichen. Papst Ni-
colaus schreibt also: Ein böser brauch ist anderst
nicht/ Dan als ein schädlicher irthumb zumeiden/
dann da er nicht bald mit der Wurtzel herauß ge-
rissen würdt / würdt er von den Gottlosen als ein
Freiheit gehalten/darauf allerley übertretung vnd

Auffalts brauch
in Glaubenssa-
chen nichts zu-
bawen.

Zeugnuß der
Väter vom al-
ten brauch.
Gratianus
dist. 8.

August. de vni-
co Baptismo,
lib. 2.

Nicolaus Papa
ad Ignarum Rea-
mensen Epif.

Grego. Guilli-
mundo Auer-
fano.

vermessenheit erwachsen / vnd wann sie nicht auff
das allerbeldest vndergetruckt werden / so pflegt
man sie als ein Gesetz ehlich halten / vnnnd als ein
Freiheit zuzuhimen. Auff solliche weise schreibt auch
der H. Gregorius / daß ein böser brauch vnd alte ge-
wonheit zufliehen seie / da er also spricht : So du mit
aber vileicht ein brauch oder gewonheit fürwerffen
woltest / so soltu wissen / daß der Herr sagt : Ich bin
der Weg / die Wahrheit vnd das Leben / vnd hat nie
gesagt / Ich bin (Consuetudo,) ein alter brauch / son-
der die Wahrheit. Vnd fürwar / daß ich S. Cyprianus
wort gebrauch : Ein jeder brauch / wie alt vnnnd ge-
mein er auch immermehr sein mag / soll der Wahr-
heit nachgesetzt vnd nit fürgezogen werden / Dann
ein brauch / wölcher der Wahrheit zuwider / soll man
abthün.

Cypri. lib. 2.
Epist. 3.

Vnd abermals schreibt der H. Cyprianus / wann
man allein Christum hören solle / so müssen wir nit
achten / was ein anderer vor vns zuthün / für güte
angesehen / sonder was zuuor Christus gethon habe /
der vor allen gewesen ist. Dann wir müssen nicht ein-
nes Menschen brauch oder gewonheit / sonder der
Wahrheit volgen / weil Gott durch den Propheten
redet vnd spricht : Sie ehren mich vmb sonst / weil
sie nichts dann Menschenlehr vnnnd Menschenge-
bott lehren.

Matth. 15.
Esa. 29.

Dergleichen Zeugnissen werden in des Papsts
Recht am angezeigten ort noch vil erzölet / aber auß
den jetztgemelten kan ein jeder einfältiger Mensch
gnügsam verstehn / daß die lieben Väter vns nicht
auff ein alten brauch / lange gewonheit vnd herkom-
men /

men/sonder allein auff Christum/vñ auff die Lehr Die Vätter ha-
 seiner Propheten vnd Aposteln / als vngewisselte ben die Leut
 Zeugen der Göttlichen Warheit gewisen haben/das auff Christum
 wir vns derselben Lehr halten / vñnd kein alten vnd sein Wort
 brauch / wie lang auch derselbig geweret hat / dar- gewisset.
 von abfüren lassen. Darumb wann die Bapstis-
 schen sich rhümen / das jr Gottesdienst ertlich vil
 bundert Jar geweret habe / vnd aber auß Gottes
 Wort klarlich dargethon würdt/das der selbig dem
 außgetruckten wort Gottes zuwider seie/so darff es
 nicht vil disputierens/ob Christus mit seinem Wort Alle breuch sol-
 einen alten brauch / oder ein alter brauch Christo len Christo vnd
 weichen solle. Wer weist nicht/sagt die Augustinus/ seinem Wort
 das ein brauch der Warheit weiche solle/ das ist/ al- weichen.
 ler Menschen Lehr / Satzungen vnd Ordnungen/
 sollen dem offenbaren Wort Gottes weichen / iha
 wie Bapst Nicolaus vnd Gregorius reden/mit der
 Wurzel herauß gerissen vnd abgethon werden/dar-
 mit die nachkommen nicht auff sollichen brauch
 gehn / vñnd denselben nachmals für recht halten/
 vñnd dem geoffenbarten Wort Gottes / der ewigen
 Warheit widersprechen.

Wann nun die Bischoff diser Vermanung vñnd Die Bischoff
 Lehr der heiligen Vätter geuolget/vnd böse breuch/ vnfleißig in
 so wider Gottes Wort in die Kirch eingerissen/bey irem Ampt.
 seit/vñnd alsbald hetten abgethon/vñnd nicht so tieff
 einwurzen lassen/solt es durch Gottes gnad in der
 Kirchen vil besser stehn / vñnd dieselbige mit Mens-
 schensatzungen nicht dermassen erfüllet worden
 sein / dardurch das Wort Gottes vñnd verordnungs
 Gen vnser Herrn Christi verdunckelt / zerrissen/
 Es iij vñnd

Alte brauch ver-
sichern das Ge-
wissen nicht.

vnd zum theil gar zu nichten gemacht worden seind.
In summa wann man nit ein bessern grund in ei-
nem vnd mehr Artickel der Religion vnd Gottes
diensts hat/weder ein alten brauch vñ lange gewons
heist/so ist nimmermehr möglich/das ein Mensch
Gewissen zufriden sein könne/besonders wann man
sine das hell wort Gottes vnd den ersten brauch der
Kirchen dargegen fürhelt. Als wann dich einer be-
reden wolt/du soltest das Fest des Herrn Fronleich-
nams / mit umtragen vnd anbetten des Sacra-
ments/helffen halten/vñ das auß der ursach/dañ es
seie ein alter löblicher brauch der Christlichen Kir-
chen / der nun bey dritthalb hundert jar lang gewes-
ret habe / Dargegen aber fragete dich ein anderer/
wa Christus oder seine Apostel das beuolhe haben
Item / was von der Kirchen zuhalten seie / die es
bey dreizehen hundert jaren zuuor nit gehalten/vnd
vmb diß fest nichts gewußt hat/vnd/wie das Päp-
stisch Recht selbst bezeuget/allein auß menschlicher
Andacht/on allen beuelch Gottes/vnd exempel der
Christlichen Kirchen/ auff ein trawm eines armen
Menschen angerichtet worden: Die ist vnmöglich/
das dein Herz könne zufriden sein / wann du auff
den brauch der dritthalb hundert Jaren gehn/vnd
mit den Päpstlern diß Abgöttisch vnd Gotteslö-
sterlich Fest / nach irem Päpstischen brauch/wider
das außgetruckt Wort Gottes halten woltest.

Exod. 23.

Derhalben sollen wir vns in diesem Artickel die
Lehr Mose beuolhen sein lassen / da er die Kinder
Israel vermanet/vnd spricht: Du solt nicht volgen
der Menge zum bösen/das ist/ du solt dich nit iren
lassen/

lassen/dasß jr vil/lange zeit/vnnd ertlich vil hundert jar/wider Gottes Wort gehandelt haben/dasß du item Exempel nachuolgest/sonder wir sollē vil mehr dem Exempel des Gottseligē Königs Josie nachfolgen/wölcher sich das Exempel seiner vorfaren/das ist/weder seines Vatters Amon/noch seines Altvatters Manasse/noch anderer König irren ließe/sonder sahe auff das Gesetz des Herrn/lasß ime dasselbig fürlesen/vnd was sein Vatter vñ Altvatter/auch andere seine vorfaren/Gott zu Lob vñ Ehren/doch one Gottes beuelch/vnnd wider seinen geoffenbarten Willen auffgebawen/dasß alles laßt der Gottselig König widerumb darnider vñ auff ein hauffen reissen/wölchs dem Herrn an ime so wol gefiele/dasß im die heilig Schrift ein zeugnuß vor allen andern Königen gibt: Seines gleichen/2. Reg. 23.
spricht die H. Schrift/war vor ime kein König gewesen/der so von ganzem Herze/von ganzer Seele/von allen Knechten sich zum Herrn bekeret/sia.
nach allem Gesetz Mose/vñ nach ime kam sein gleiche nicht auff. Disß Lob würdt sonderlich diesem König darumb gegeben/dasß er die Abgötterey/die Höben/die abgöttische Altär so rein abgethon vñ vmbgerissen hat nach dem Gesetz des Herrn/der gleichen Ernst/in abschaffung der Abgötterey/kein König vor ime gebraucht/auch keiner nach ihm me gethon/sonder seine nachkommen haben sie widerumb auffgerichtet/vnd darinnen verharret/bisß die Statt Jerusalem geschlaift/der Tempel verbrennet/das Land verderbet/vnd das Volck in die 40 jährige Gefängnuß geführt worden ist.

Also

Man soll nicht dem grossen hauffen volgen der vnrecht glaubt.

Exempel des Königes Josie.
2. Reg. 23.

2. Reg. 23.
Zeugnuß der H. Schrift von dem König Josia.

Wir sollen den
jungen Vätern
nicht folgen.

Also sollen wir auch diesem frommen König/vnd nicht seinem vorsehen oder nachkommen folgen/vns das Exempel vnser Väter vnd Altväter / auch anderer vorsehen nicht irren lassen/ inen in dem zuuolgen / das wider Gottes Wort ist / sonder auff Gottes Wort allein sehen/vnd demselben gehorsamlich folgen/auff daß wir auff Erde mit dem frommen Josia auch dergleichen zeugnuß erlangen/vñ ewiglich selig werden. Vnd das seie auch gnüg geantwortet auff die fünffte vsach oder einrede der Bapstler/von altem brauch vñ langer gewonheit/daß man in Göttlichen sachen auff dieselbige nicht sehen/sich auch dieselbige nicht irren lassen soll/wann sie dem Wort Gottes widerwertig befunden würdt.

Die sechst vsach/darumb
ettlich noch bey
dem Bapstumb
halten.

Die sechst vsach/wölche noch der zeit vil Leute im gehorsam der Bapstlichen Kirchen belt/ist/daß die Bapstler sagen/wann sie gleich gern vom Bapstumb abstehn wolten / so wissen sie doch nicht/zü wem sie sich keren sollen. Dann jr Lutherischen(sagen sie) /seind der sachen selbst nicht einig/sonder vilfaltig vnder euch gespalten vnd getrennet/also/daß wann wir gleich gern ewern Glauben annemen wolten/wir nicht wissen/zü wölcher Sect wir vns halten sollen. Christus sagt: Darbey würdt man erkennen/daß jr meine Jünger seid / wann jr euch vnder einander lieb haben. Weil jr aber einander nicht lieb habet/so können jr nicht seine Jünger/vñ demnach auch ewer Lehr nicht recht sein / darüber ist euch also vnder einander hefftig zanket vnd beisset. Dise vsach würdt von den Bapstlern so hoch getrieben / daß sie diser zeit schier nichts wissen weder zu schreiben

schreiben/nach zusagē/weder allein von der Lutherischen vneinigkeit/wie sie dañ auff jüngst Anno/1577. gehaltenem Colloquio zu Wormbs/ vnd hernach auch vnuerschämpt fürgegeben / daß das ermeldt Colloquium allein der vrsach zerschlagen / weil man den Lutherischen von wegen irer vneinigkeit nicht hab weiter Gespräch halten können / wölchs ein offenbare vnwarheit ist/inmassen dann sollichs die handlungen desselbigen Gesprächs mitbringen vnd bezeugen/daß nämlich damals die Römisch Röniglich Mayestät den Bapstlichen Colloquenten züschreiben lassen / vnd auff das ernstlichst vermanet/im angefangnen Gespräch fortzufahren/vnansehen / was sich für nebenhandel zwischen den Theologen Augspurgischer Confession zügetragen/wölche doch nicht der Lehr halben/sonder fürnämlich von wegen ertlicher Personen entstanden / die falscher Lehr bezüchtiget worden / deren sie mehrertheils nicht gestanden / vnnnd also allein Personhandel gewesen seind / darauff die Papisten hernach so grosse vneinigkeit in der Lehr gemacht haben.

Von vneinigkeit der Theologen Aug. Confession auff dem Colloquio zu Wormbs Anno/1577. gehalten.

Darneben aber verschweigen vnd verbergen sie die Hauptursach/darum das Colloquium fürnämlich zerschlagen ist/nämlich daß sie die H. Schrifft in diser zwispalt nicht für den einigen Richter zwischen ihnen vnd den vnsern erkennen wollen/ vnd mit runden wortten geschreiben / Die H. Schrifft seie nicht die Stimm des Richters/sonder (materia litis) das ist/ ein Janckeisen/darüber man sich bis her

Die Hauptursach/ daß das Colloquium zu Wormbs nicht fortgegangen.

In Confessione tercio die 14. Septembris.

Die Bapstler
können die H.
Schrift nicht
zum Richter
leiden.

Die Bapstler
fliehen das
Licht/mögen
die schwach nicht
leiden.

Von vneinigkeith
vnder den
Christen.

her gezeiet habe / Darzu sich mit runden worten
erkläret / daß sie mit den vnsern nicht weiter disputieren
können / wann sie allein die heilige Schrift für den
einigen Richter haben wollen. Darumb wann gleich die
nebenhändel nicht eingefallen weren / so weren doch die
Papisten nicht fortgefahren / Dann vnser theils Theologen
betten kein andern Richter annehmen können noch
sollen / weder die W. Schrift / das betten die Bapstler
nicht gethon / dann sie wissen wol / daß sie iren vermeindten
Gottesdienst auß heiliger Schrift nicht erweisen können /
darinnen er öffentlich verdampt ist.

Dieses geschweigen sie / dann sie wissen wol / daß es
auch vor iren Leuten den Bapstischen selbst vbel
lauten wurde / wann sie sagen solten / sie möchten die
W. Schrift nicht zum Richter leiden / sie seyen auch nicht die
Stimm des Richters / wölches erschrockenlich zuhören /
vnnnd ein öffentliche Gotteslösterung ist / deren sie sich
billich scheuen solten. Darbey meniglich abnehmen kan /
daß die Bapstler das Licht schewen / vnnnd iren Glauben auß
Gottes wort nicht erweisen noch erhalten können. Dar-
umb sie gern ihr schand mit vnser vneinigkeith zu decken
wolten / daß es der gemein Mann nicht mercken solt.

Souil aber der Lutherische vneinigkeith belangt /
wann dieselbige ein gnugsame vrsach ist / daß der
Bapstisch Glaub recht / vnnnd der Lutherisch vnrecht
sein müsse / so haben die Juden vnd Heiden in der
ersten Kirchen ein rechtmessige vrsach gehabt / daß sie
den Christlichen Glauben nicht angenommen

kommen haben. Dann wie Epiphanius / Augustinus / vnd Philastrius bezeugen / so seind in der ersten Kirchen vnzalbar vil Kotten / Secten vnd Ketzereien gewesen / deren Epiphanius fürnehmer achtzig / Philastrius aber hundert vnd acht vnd zwainzig erzölet / wölche (wie dann Clemens Alexandrinus bezeuget) den armen Christen beides von Juden vnd Heiden vil vnd offft fürgeworffen worden / sie seien selbst in irem Glauben nicht einig / wie dann ein Jud oder Heide iren Glauben annehmen können.

Auff dise Einred der Bapstler / haben der Herr Christus / vnd S. Paulus ein richtige Antwort geben / wer sich dieselbige nicht will berichten lassen / dem würdt man in der Welt kein bessere geben können. Christus der Herr spricht: Weh der Welt der Ergernuß halben / es muß ja Ergernuß kommen / doch weh dem Menschen / durch wölchen Ergernuß kompt. S. Paulus schreibt von der Christlichen Kirchen zu Corintho also: Wann jr zusamen kompt in der Gemeine / höre ich / es seien Spaltung vnder euch / vnd zum theil glaub ichs. Dann es müssen Kotten vnder euch sein / auff das die / so rechtschaffen seind / offenbar vnder euch werden. Dise zwen Sprüch Christi vnd S. Pauli geben vns ein lauttern Bescheid / wie es mit der Christlichen Kirchen in diser Welt geschaffen seie / vnd wie wir vns in dise Spaltungen schicken sollen / die wir in der Kirchen sehen. Christus sagt: Es muß ergernuß kommen. S. Paul. schreibt:

In der Christenheit müssen ergernussen vnd Kotten sein.

Matth. 18.

1. Cor. 12.

Wie es mit der
Kirchen Gottes
in diser Welt
geschaffen seie.

schreibt: Es müssen Rotten sein / Vnd setzt hinzu:
Vnder euch / das ist / vnder den rechtglaubigē Chris-
ten / in der Christenheit / desgleichen redet auch
Christus vom ergernuß / das nicht außserhalb / son-
der in der Kirchen ist / da die rechtglaubigen Rins-
der vererget werden durch die / so in der Kirchen
vnd derselben Glider seind. Vnnd wöllen Christus
vnd S. Paulus souil sagen / es könne in diser Welt
nicht anderst zugehn / dann daß Ergernuß / Spal-
tungen / Trennungen / Rotten vnd Vneinigkeiten
sich in der Kirchen Gottes erheben werden / Dann
der laidig Sathan ist der Kirchen Gottes feind /
vnd nachdem er Christo nit schaden thun kan / will
er sich an seiner Gemein rechen. Derhalben vnder-
stehet er sich auff allerley weise vnd weg Rotten vñ
Secten / Spaltungen vnd Ergernuß anzurichten.
Vnd das ist so gewiß / daß auch Christus seine Jün-
ger nicht alle rein gehabt / sonder einer vnder ihnen
der Teuffel gewesen / der in verrhaten vnd sich selbst
erhencket hat / die andern zanken sich mit einander /
wölcher vnder jnen für den größesten soll gehalten
werden / S. Peter verleugnet in schandlich / die an-
dern fliehen alle von ime / vnd verlassen Christum in
seinen höchsten nöten. Wölchs alles mit einander
ergerlich gewesen / vnnd ein seltsam ansehen gehabt
vor den Juden / sonderlich bey den Hohenpriestern /
Schriftgelehrten vnnd Eltesten im Volck. Dann
ob wol sie die Juden / sonderlich die Geistlichen /
auch vnder einander gespalten / vnd drey Secten
gehabt / die Phariseer / Sadduceer / Esser genant /
so waren sie doch wider den Herrn Christum / wie
auch

auch Herodes vnd Pilatus/einig. Dergleichen prediget S. Paulus auch zu Mileto den Eltesten von Epheso / vnd spricht: Ich weiß / daß nach meinem Abschied werden vnder euch gewaltliche Wölff kommen/die der Herde nicht verschonen werden. Auch auß euch selbst werden auffstehn Männer / die da verkerte Lehr reden / die Jünger an sich zuziehen / darumb seidt wacker. Die zeuget abermals S. Paulus / daß mitten in der Kirchen werden Spaltungen/Secten/Rotten/vñ verkerte Lehrer sein/ja seine Jünger selbst/ die S. Paulus so treulich gelehret/vermanet/vnd vnderwiset hat.

Acto. 20.

a

So zeiget auch S. Paulus weiter an/warumb Gott sollichs geschehen lasse/vnd was nutzen er dar durch nach seiner vnaussprechlichen Güte vñ Weisheit schaffe/wölcher nichts böß geschehen liesse/ wie der H. Augustinus schreibt / wann er nicht etwas güts daraus machen/ das ist / zu seiner Lehr/ vñnd seiner Kirchen wolfart nicht gebrauchen köndte/ dann also spricht er: Auff das die/so rechtschaffen seind/offenbar vnder euch werden. Das sollen wir also verstehn. Wann das Euangelium Christi recht geprediget würdt/vnd kein Verfolgung/oder keine Secten/Rotten vñ Ketzereien seind/sonder allenthalben friede ist/ so weiß man nit / wer rechtschaffen oder nicht rechtschaffen ist im Glauben/ Dann zur zeit des Friedens vñnd der Einigkeit/will jederman ein guter Christ vnd rechtglaubig sein / aber wann ein Verfolgung angehet / oder Ketzereyen sich erheben/

Warumb Gott
Ergernuß vnd
Secten ver-
henge.

Zur zeit des Friedens
festet man
die rechten Christen nicht.

Verfolgung vñ
Ketzerien/of-
fenbaren die
rechten Chris-
ten.

heben/da findet es sich/was in den Leutten steckt/
vnd wie ein jeder gesinnet seie. Dann wölcher sich ein
jeden Wind der Lehr vmbtreiben laßt/der offenbar
ret sein leichtfertig Hertz/vnd beweiset/das er nicht
rechtschaffen im Glauben gewesen seie. Dargegen
aber/ wann einer sich weder Verfolgung noch Ke-
zerien vnd Secten / von der rechten Erkenntnuß
Christi vnd seines Worts abführen laßt/sonder steht
fest wie ein Felse vnd ein Maur / der ist rechtschaf-
fen/vnd würdt alsdann offenbar/wölchen man zu-
vor vnder dem gemeinen Nauffen/ für ein sollichen
rechtglaubigen/standthafften Mann nicht gehalten
hette. Der vrsach verhengt der Herr dem laidigen
Sathan / das er vnder den rechtglaubigen / vnd in
der Kirchen dunnen/Ketzerey/Spaltungen/Rot-
ten vnd Secten/vnd allerley Ergernuß anrichtet/
die Leut zureuttern/zuprobieren / vñnd die recht-
glaubige offenbar zumachen.

Widerantwort
auff der Bapst-
ler einrede.

Darumb wann die Bapstler sagen/vnser Kirch
könne nit die recht Christlich Kirch sein / weil souil
Secten vnd Spaltungen vnder vns seind/ so sollen
wir jnen antworten/Eben der vrsach vnder andern/
seie vnser Kirch / die recht Christlich Kirch / weil
der laidig Sathan derselben auff souil vñnd man-
cherley weise züsetze / außwendig mit Tyranny/
Verfolgung/vnd Blütuer gießen / innwendig aber
durch allerley Rotten / Secten / Ketzerey / vñnd
mancherley Ergernuß/wölchs alles durch den lai-
digen Sathan angestiftet würdt / dardurch die
Lehr des N. Euangelij zu aller zeit verhasset zuma-
chen/wie dann neben der Lehr Christi die Kirchens-
historien

historien klarlich bezeugen. Derhalben wer ein sol-
liche Kirchen sucht / in wölcher kein Ergernuß/
kein Spaltung vnd Trennung sein soll / der muß sie
nicht auff Erden suchen. Dañ weder Christus noch
seine Apostel von einer sollichen Kirchen geprediget
haben / sonder vil mehr weiffaget vnd verkündiget/
was für Ergernuß / Ketzerien / Kotten vnd Se-
cten darinnen sich begeben vñ zutrugen werdē / auff
daß sich die Auserwölten nicht darab ergern / son-
der lehren darein schicken / darmit sie nicht verer-
get noch verführt werden.

Daß aber die Bapstischen sich so einer grossen ei-
nigkeit in irer Kirchen rühmen / ist allermeniglich
offenbar / daß vil ein grösser vneinigkeit vnder jnen
gesundt würdt / weder vnder den Lutherische. Ich
will hie nichts sagen von vngleichheit der Kirchen-
ordnungen / die sie an den Lutherischen straffen / so
doch schier ein jedes Bistumb ein besondere hat / die
mit den andern nicht in allen dingē überein kompt /
sonder ich will allein reden von dem Hauptartickel
vnseres Christlichen Glaubens / darauff alle vnser
Seligkeit bestehet / wardurch nämlich ein armer
Sünder vergebung seiner Sünden bey Gott er-
langen möge. Die haben sie ein grosse anzahl der
Münch vñnd Tunnennorden / da es keiner mit
dem andern helt / vñnd ye einer vermeinet / sein
Regel soll die beste / vñnd Gott die allergefälligs-
te sein. Ein Barfüsser gedenckt durch sein Or-
den / ein Predigermünch durch sein Orden / ein
Cartheuser durch sein Orden / ein Augustiner durch
sein Orden / ein Bernhardiner durch sein Orden
selig

Sie Kirch auff
Erden ist nicht
ohn zwispalt vñ
ergernuß.

Vneinigkeit in
der Bapstischen
Kirchen.

Vneinigkeit der
Bapstler / im
Hauptartickel
von vergebung
der Sünden.

selig zuwerden / vnd so fort an. Dise vngleichheit laßt sich nicht mit einander vereinigen noch vergleichen/ Dann sie haben nicht ein Regel/ vnd durch den vordienst seines Ordens/ vnd nicht eines andern Ordens/ gedenckt ein jeder Mönch oder Nonne selig zuwerden.

Einigkeit der
Bäpster.

Vnd ist eben ein Einigkeit vnder ihnen / als wie zwischen den Phariseern/ Sadduceern vnd Essern bey den Juden gewesen/ wölche vnder sich selbst vneinig/ aber wider den Herren Christum einig gewesen. Also haben die Barfüßer vnd Predigermönch ein stehrigen streit wider einander / (daher auch zwei berühmte Sect in den Schulen/ die Scotisten vnd Thomisten gefunden/ vnd lassen doch einander bleiben/ weil jr Vnglaub doch im grund ein Glaub ist) wider Christum aber/ vñ wider die Lehr des heilige Euangelij seind sie einig/ wie die armen Christen hin vnd wider in der Christenheit wol erfahren.

Auß wölchem allem erscheinet / daß auch dise sache kein grund habe / daß sich etlich darumb fürnämlich von vnser Kirchen enteuffern/ daß allerley Zwispalt sich vnder den vnsern halten. Dann in der rechten Kirchen seind zu aller zeit Ergernissen/ Spaltungen vnd Rotten gewesen/ vnd würde auch also sein biß zum ende der Welt.

Die Vneinig-
keit vnder den
Lutherischen
zum guten theil
erloschen.

Da man aber auch die Spaltungen an jnen selber mit fleiß besihet/ so sich vnder den Predigern der Augspurgischen Confession befinden / seind dieselbige auch vil anderst beschaffen/ dann vnser Gegen theil für gibt. Dañ nachdem dieselben mehrertheils solliche Händel gewesen/ die mehr besondere Personen

nen antreffen haben / weder die Lehr an jr selbst/
seind sie auch zum gütten theil von ihnen selber erlo-
schen / vnd die sache (Gott lob) dermassen geschaffen /
daß sie / außserhalb einer oder zweien / leichtlich mö-
gen zur vergleichung gebracht werden. Aber weil
die Bapstischen Pfaffen mit irer Lehr die Schaw
nicht leiden können / wissen sie nichts stüglicheres für-
zunehmen / dann vnser vneinigkeit / die sie vil grösser
machen / dann sie an jnen selber seien / dardurch ire
Zuhörer zureden / daß sie gedencken sollen / es seie
ein solliche vneinigkeit vnder den Lutherischen / als
wann sie sich nicht in einem Artickel mit einander
vergleichen köndten / wölchs doch ein öffentliche
vnd landekündige Lügen ist.

Dann außserhalb der zwispalt von des Herren
Tachtmal / wölches sein bescheid hat / seind die an-
dern zwispaltige Artickel dermassen geschaffen / da-
von denselben vormög Gottes wort vnd Augspur-
gischer Confession / solt ein runde einfaltige bekän-
nuß / ohne vermeldung der Person (so darmit ver-
wickelt gewesen /) gestellt werden / zweiffelich keins
wegs / es wurden dieselbige alle Kirchendiener
Augspurgischer Confession im ganzen Römischen
Reich vnderschreiben / vnnnd sich mit höchster ein-
belligkeit darzü bekennen / als da seind die Artickel
von des Menschen fahl / von des Menschen freien
Willen / von der Rechtfertigung des Menschen vor
Gott / von gütten Wercken / von Mitteldingen vnd
Kirchen Ceremonien / wölche in Gottes Wort wes-
der gebottē noch verbotten seind / in massen diesel-
bigen Artickel in der Augspurgischen Confession
begriffen /

begriffen / vnnnd in der Apologia weitläuffig erkläret werden.

Derhalben sollen wir vns das geschrey der Bapstischen nicht irren lassen / da sie nirgendt von / dann allein von vnser vneinigkeit wissen zusagen / wölche doch / Gott lob / nicht also geschaffen / wie sie fürgeben / vnnnd vil erger vnder ihnen gefunden / allein / daß sie ein gelb Bräulin darüber machen. Darzu der Bapst vnnnd der Teuffel wol leiden mögen / daß sie vnder einander Secten vnnnd Spaltungen haben / wann sie nur den Bapst für ihren Herrn erkennen / vñ alle sachen besonders das vtheil im heimstellen.

Die sibend vrsach / daß ettlich noch bey dem Bapstumb halten.

Die sibend vrsach / daß ettlich vil von dem Bapstischen Gottesdienst nicht ablassen / ist dise / daß sie von den Wespaffen beredet werden / es stehe nicht alles in der heiligen Schrift / was einem Menschē zu seiner Seligkeit von nöten sei / Darumb sollen sie sich nichts irren lassen / wann gleich jr Gottesdienst auß heiliger Schrift nicht mög erwisen werden. Da man aber dessen vrsach fraget / so sprechen sie / es stehe geschriben / Christus hab zu seinen Jüngern gesagt: Ich habe euch noch vil zusagen / aber jr könnets jetzt nicht tragen. Wann aber der Geist der Warheit kommen würdt / der würdt euch in alle Warheit laitten. Wie / sprechen sie / sage Christus mit lautteren Worten / er habe den Jüngern nicht alles gesagt / sonder ettlichs dem heiligen Geist vorbehalten / der soll die Kirch lehren vnd in alle warheit laitten.

Joan. 16.

Widerlegung der sibenden vrsach.

Darauff ist diß die antwort / Wende das Bletlin vmb / so würstu ettwas anders finden. Dann gleich im

Im 15. Capittel daruor / 539.
spricht Christus zu seinen
Jüngern also: Ich sage hinfort nit daß jr Knechte
seiet / dann ein Knecht weiß nicht / was sein Herr
thut. Euch aber hab ich gesagt / daß jr freunde seide.
Dann alles was ich hab von meinem Vatter „
gehört / hab ich euch kundt gethon. Wie reimet
sich aber diser Spruch mit dem vorgehenden? Dañ
die sagt er / er habs jnen alles gesagt / darnach aber
sagt er / er het jhnen noch vil zusagen / Dat ers jhnen
alles gesagt / was hat er dann jhnen mehr zusagen
gehabt? Dat er jnen aber mehr zusagen / wie hat er
jhnen dann alles gesagt? Ist Christus dann wider
sich selbst: das sey ferne von Christo zugedencken/
wölcher die ewig Warheit ist. Dann Christus er-
kläret sein Wort selbst / da er sagt: Der selbig würdt
mich erklären / das ist / er würdt euch nichts sagen/
das ich euch nit zuuor gesagt habe / sonder er würdt
euch nun meine wort erklären / die jr jetzunder nicht
verstehn können / wann ich euch gleich lang vnd vil
daruon sagete.

Zu dem / wañ gleich der H. Geist jnen etwas ne-
wes solt gesagt haben / so können doch sich die Bapst-
ler dises Spruchs nichts vertrösten. Dann es re-
det Christus hie mit seinen Jüngern / nicht mit den
München oder Pfaffen / vnnnd hat dise Verheiß-
ung den Aposteln geleistet am Pfingstag / darumb
laßt sich diser Spruch nit auff die Träum ziehen/
deren sich die Münch vnd Pfaffen rühmen / vnnnd
fürgeben / daß sie durch eingeben des H. Geists dis-
ses oder jenes in der Kirchen verordnet haben.

Vv ij Also

Dise verheiß-
ung an den A-
posteln erfüllet.

Also hat auch Sanct Paulus in seiner Letzt-
predig zu Mileto gesagt: Ich zeuge euch an diesem
heuttigen Tage / daß ich rein bin von aller Blüt/
Dañ ich hab euch nichts verhalten/das ich euch
nicht verkündiget hette/allen den Xhat Gottes.
Watt er inen allen Xhat Gottes verkündiget / vnd
nichts verhalten/so muß er auch alles gewußt habē.
Es were dann war/ was ein Bapstlicher Schirm-
herr des Bapstthumbs vor diser zeit geschrieben hat/
nämlich/da die Kirch noch grob vnd vnuersendig
gewesen sey / hab sie / was Christus beuolhen bat/
fleißig gehalten/Da sie aber hernach durch die Prie-
ter besser gewisen/hab sie verstanden/das den Prie-
ster allein beide gestalt des Sacraments zugehör-
ren / die Layen aber sich wol mögen an der einen
gestalt des Sacraments behelffen. Aber das seie
ferne von vns/das wir die H. Apostel für Hümpler
vnd halbe Meister/ vnd die erst Kirch / so sich der
H. Apostel Lehr einfaltig gehalten/solten für grob/
dölpisch vnd vngeschickt halten / wölche mit vilen
besondern Gaben des H. Geists gezieret gewesen/
deren wir diser zeit mangeln/vnd gewißlich zu keiner
zeit die Kirch Gottes vollkomner gewesen / dann es
ben am anfang/zür zeit der Apostel/vnd gleich dars-
nach / vnd wer sich derselben Lehr vnd Exempel
helt/gwiflich Gott am gefelligsten handelt.

Bartholomæus
Latomus.
Was die
Bapstlichen
Schirmherrn
von der Apo-
stel Lehr vnd
erstē Kirchen
halten.

Der Propheten
Schriften ein
volkomne Lehr.
1. Tim. 3.

Wehr zeuget Sanct Paulus von der Propheten
Schrift / daß es ein volkomne Lehr seie / die ein
Menschen könne vollkommen machen zur Seligs-
keit: Weil du/schreibt er an Timotheum / von Ju-
gende

gendet auff/die H. Schriftt weißest/Kan dich dieselbig vnderweisen zu der Seligkeit. So nun diß der Propheten Schriftten vermögen / so werden es noch vil mehr die Schriftten des neuen Testaments / der Apostel vnd Euangelisten Schriftten thun/vnd ein vollkommen Werck sein.

Das new Testament ein vollkommen Werck.

Zu dem / were sich auch nit vnbillich zuerwundern / daß die Euangelisten ein ding so vil vnd oft widerholet / vnd die notwendigen Struck vnderlassen/vnd derselbigen einiche meldung nicht solten gethon haben:

Es hat der Herr durch den Propheten Esaiam vns auff das Gesetz vnd sein Zeugnuß gewisen/vnd ernstlich gebotten / daß wir die Warheit nicht bey den Todten fragen sollen: Soll nicht ein Volck seinen Gott fragen: oder soll man die todten für die lebendigen fragen: Ja nach dem Gesetz vnd Zeugnuß. Werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröte nicht haben. Das ist / Gottes Volck soll sich halten nach dem Gesetz vnnnd Zeugnuß des Herren/sich seines Worts halten/vnd sich weder die todten noch lebendigen von demselbigen lassen abführen. Wann aber das Gesetz des Herrn / das ist/die H. Schriftt vnuolkommen were / so müßte das Volck Gottes eintrweder den Willen Gottes nicht wissen/ oder wider den beuelch des Herrn nicht auß dem Gesetz vñ seinen Zeugnissen lehren. Aber das sey ferne von vns / daß wir dem H. Geist / den lieben Propheten vnd Apostel/ dise schand solten antun/vnd sagen döffen/ daß sie in so vilen Büchern des alten vnd neuen Testaments/nicht solten alles

Das Volck Gottes auff das Wort Gottes gewisen. Esa. 2.

Die Päpster schänden die Propheten/Apostel/vnd zuvorderst den H. Geist.

Die heilig
Schrift ein
volkommen
Werck.

das beschriben haben / was vns zu vnser Seelselig-
keit von nöten ist. Dise schand/sag ich/sollen wir den
lieben Aposteln / Propheten / vnd zuuorderst dem
H. Geist nicht antbün/ auß dessen angeben sie alles
volkomen geschriben/ vnd der Kirchen nichts ver-
balten haben / das inen zu der Seeligkeit dienstlich
sein mag. Die heilig Schrift ist nicht allein ein vol-
kommen / sonder mehr dann ein volkomen Werck/
darinn alle Artickel des Glaubens nicht allein be-
griffen/sonder auch überflüssig gehandelt/ vil vnn-
d oft ein Sach widerholet/im fahl daß es an ein ort
den Christen schwer zuuerstehn were/sich an andern
orten des rechten Verstands gnügsam hetten zuer-
holen. Noch dörfen die Papisten sagen / es sey ein
vnuolkommen Werck/ das nicht außgemacht/das
nicht alles begreiffe/was vns zur Seligkeit von nö-
ten/Röndte auch Gott im Himmel höher geschän-
det werden?

Warumb die
Bäpster lehren/
daß nicht alles
in der heiligen
Schrift stehe.

Warum geben sie aber dise grobe lösterliche Lüge
dem gemeinen Mann für? Darumb/liebe Freünd/
thün sie es / dann sie können ihren Jarmarck des
Bäpstischen Gottesdiensts auß H. Schrift nicht
erweisen/wölche von dem Fegfewr/Wesopffer für
die Sünde der lebendigen vnnnd der todten / anrüs-
fung der Heiligen / Wallfarten / Brüderschafften/
Ablassbriefen/vmbtragen vñ anbetten des Sacra-
ments/Weihwasser/ geweichtem Salz/ Liechter/
Bergen/ıc. vnnnd dergleichen nichts weist / wölche
stück auch neben der Lehr des H. Euangelij nit be-
stehn mögen / sonder derselben ganz vnnnd gar zu-
wider seien. Darmit sie nun nicht gar stumb weren/
wann

wann sie gefragt werden / warumb sie dises oder jes
 nes in der Kirchen thün/weil doch solliches im ne-
 wen Testament nicht gefunden werde: geben sie
 für / der H. Geist habs der Kirchen eingegeben/das
 es stehe nicht alles in heiliger Schrift / das einem
 Menschen zu seiner Seelenseligkeit zuwissen von
 nöten sei/ wölches ein grausame Gotteslösterung
 ist. Dann der Apostel Paulus zeuget klarlich / daß 2. Tim. 3.
 alle Schrift von Gott eingegeben / sei nuz zur
 Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchti-
 gung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Got-
 tes sey vollkommen / zu allen guten Wercken ge-
 schickt. Wie kan dann die Schrift ein vnvolkommen
 Werck sein / wann durch dieselbige ein Mensch kan
 vollkommen werden:

Durch die H.
 Schrift werden
 die Leut vol-
 kommen.

Aber ich verhoff zu dem Allmechtigen/es soll nie-
 mandt mehr so blind sein/der nicht sollichts verstehn/
 vnd dergleichen sich mehr durch die Papisten lehren
 lassen solt/Dann es ist so grob gespunnen/das man
 solliche lösterung wider die H. Schrift greiffen
 solt. Demnach sich meniglich durch Gottes Gnad/
 zu der H. Schrift halten/vñ auß derselben den wil-
 len Gottes vollkommen lehren würdt/souil einem je-
 den zu seiner Seelenseligkeit zuwissen von nöten ist.

Es habē auch zum achten die Bapstler noch an-
 dere mehr vermeindte vsachen/ darumb ihnen die
 Lehr des H. Euangelij verdacht ist/vnnd noch der
 zeit bey dem Bapstumb halten/nämlich daß sie für
 Gebē/Es sei an vns Lutherischen Pfaffen nur ein
 erzgender Mütwill vnd Ehrgeiz/ darumb wir vns
 nicht

Die achte vsa-
 ch.
 Ob es ein müt-
 will sey an die
 Lutherischen/
 daß sie sich vom
 Bapstumb ab-
 gesondert habē

nicht mit den Bapstischen können oder wollen vergleichen/ Vñ da man vns dieselbige aufreden köndte / leichtlich ein vergleichung in der Lehr möcht getroffen werden.

Widerlegung

Die Prediger
des H. Euangeli-
um verachtet.

Das aber diß fürgeben auch nichts/dañ ein fauler loser aufzug seie / ist darbey wol abzunehmen. Dann es ist güter massen meniglich offenbar / in was grossen Ehren / ja höchster Verachtung die Prediger vñnd Diener des H. Euangelij hin vñnd wider gehalten werden. Vñnd da wir bey der Lehr des H. Euangelij anders nichts/dañ zeitliche Ehre/ Gelt vñnd Güt/ Wollust vñnd anders süchten/ sollen sie wol wissen/daß die Prediger des Euangelij nicht ein stund Lutherisch bleiben/sonder alle zumal bald widerumb Bapstisch wurden.

Im Bapstumb
kompt man zu
grossen weltlichen
ehren.

Dañ im Bapstumb kan man zu grossen Ehren/ vñnd hohen Stenden kommen/vñnd auß eines Bawren Son über nacht ein Fürst werdē. Were es aber nicht ein grosse Ehr / wann ich Bapstisch wurde/ vñnd zum Bischofflichen stand keme / wölches diser zeit ein Fürsten Stand ist / vñnd man zu mir sagete/ Gnädiger Fürst vñnd Herz/ Einer aber / so dar hinter stünde / vñnd höret mich als ein Fürsten anreden / fragte/ lieber wer ist diser Fürst? vñ der ant- der sprach/ Es ist eines Schmidts Sohn von Waiblingen/ sein Vatter hat mir vor sechs jaren ein Ros beschlagen. Köndte auch eines Bawren Schmidts Son zu grössern Ehren kommen?

Die Lutherische
Predicanten le-
ben in armut.

Will man dann von Gelt vñnd Güt sagen/ist auch aller Welt offenbar / wölcher gestalt die Predicanten hin vñnd wider gehalten werden. Der vrsachen dann

dann allein fürnemlich vil Wespaffen wider ihr
Gewissen bey der Wesp bleiben / daß sie ihre gute vnd
feiste Pfründen nicht verlassen / vnd sich in diese Ar-
müt nicht begeben wöllen / darinnen die arme Pres-
dicanten stecken / vnd an vilen orten nicht wol das
Brot haben.

Will man dann vom fleischlichen lust oder vn-
lust sagen / (dann also nennen sie der Kirchendiener
Ehestand) vnd geben für / daß ihrer vil allein vmb
desselben willen Euangelisch oder Lutherisch wer-
den / auff daß sie Weiber haben dörfen / weist alle
Welt / daß es auch nichts ist. Dañ wa regieret fleisch
liche vnlust gewlicher / dann im Bapstumb: also
daß es schier Sodoma vnnnd Gomorra vbertrifft.
Reuscheit müssen die Wespaffen geloben / souil
menschlich blödigkeit leiden mag. Vnnnd da ein Lu-
therischer Pfaff wolt Bapstisch werden / dörfte er
sein Weib nicht darumb von sich thün / sonder allein
anderst rauffen lassen / daß / wie sie zuuor sein Ehe-
weib gewesen / jetzt müste sie sein Hür sein vnd heis-
sen / bat er an einer nicht gnüg / so vberkomme er
drey. Vnd wann er Bastart mit jnen gezeuget hat /
so ist der Bapst so mächtig vnd heilig / daß er die
Kinder kan ehelich machen / wann schon die Müt-
ter ein Hür bleibt. Da aber die Bischoff zu zeit
ten ein zarr thün / vnd den Pfaffen ihre Hären auß-
bieten / ist es doch jr ernst nicht / sonder thün im ebē /
wie die Bapstische Herrschaffen die Juden in ihren
Flecken halten / wan sie jnen außbieten / ist es nicht
der Herrschafft meinung / daß sie außziehen / son-
der zusammen schiessen / vnnnd der Herrschafft ein an-

Das Bapstumb
mit fleischlichem
vnlust vnd vn-
zucht vberschüt-
tet.

Wie die Bi-
schoff jren Pfaf-
sen mägden auß-
bieten.

zal Belt schencken sollen/so laßt sie lenger sitzen: Al-
so wann die Bischoff iren Pfaffen die Hüren ver-
bieten/ ist es nit die meinung/ daß sie derselben miß-
sig gehn/ sonder nur ein kleine zeit in des Nachparr-
ren Hauß thün sollen/ biß sie den Fiscal mit einer an-
zal Belts stechen/ vnd zu friden stellen/ als dann zie-
hen die Hüren wider ein/ vnnnd bleiben Hüren vnnnd
Pfaffen wie sie vor waren. Allein hat der Bischoff
den Wilczins erhöhet/ vñ diser gestalt seine Pfaf-
fen fein bößlich geschätzt. Diß alles ist so offenbat/
vnd ligt am hellen liechten Tag/ wie der Pawr an
der Sonnen/ Noch dörfen dise Leut sagen/ es sei
vns Lutherischen Pfaffen nur vmb zeitliche ehr/
gelt/ vnnnd fleischlichen wollust zuthün/ so sie doch
wol wissen/ in was verachtung vnd Armüt die ar-
men Predicanten leben.

Die Lutheri-
schen haben sich
nit vmb gelts
ehr/ wollust/
sonder vmb der
Seligkeit willen
vom Papstumb
abgesondert.

Es ist/ liebe Freund/ vns weder vmb zeitliche
ehr/ gelt noch wollust/ sonder vmb die ehr Gottes/
vnd das ewig Heil viler armen Seelen zuthün. Es
ist kein müßwill/ sonder die höchst notturfft der
Kirchen/ da wir mit den Bapstischen kein vergleich-
ung können fürnehmen/ so lang sie auff irer Abgöt-
terey vnd falschem Gottesdienst verharren/ das sol-
len vnd müssen wir mit dem wort Gottes straffen/
vnd weh vns/ wann wir stillschweigen/ vnd solliche
mit allen trewen/ ernst vnnnd fleiß nicht verrichten/
wie wir dann droben in erklärung der Hauptart-
ckel außfürlich gehört haben. Daß es aber allein
Gegentheil den Bapstischen mehrertheils
vmb zeitliche ehr/ vnd zeitlichen Bracht/ vnd fleisch-
lichen wollust zuthün sei/ vnnnd daß sie sich mit
willig

willig der Lehr des heiligen Euangelij widersetzen/ Den Bapstische
vnd da sie neben dem Euangelio sollichs alles Pfaffen ist es
behalten möchten / sich nicht lang bedencken wur- mehrertheils
den / sich auch zum heiligen Euangelio zubeten- allein vmb gese-
nen / Das ist so offenbar vnnnd allermeniglich be- eh- vnd wollust
kannt / daß es gewislich niemandt leugnen darff. zuthun.
Darumb wer sich der vsach am Euangelio / vnd
an desselben Dienern ergert / der weist nicht was er
redet / er muß blind / taub / vnnnd stum sein / sonst
wurd er sollichs alles an den Bapstischen Pfaffen
sehen.

Wann sie aber mit diser vsach nicht füssen köns Die neind flag
nen / so kommen sie an die Fürsten vnd Oberkeiten/ der Bapstischen
vnd geben für/es seie jnen gar nicht vmb das Euan- über die Luthe-
gelion oder vmb die Religion zuthun / sonder al- rische Oberkeit.
lein vmb die Clöster vnd Geistliche Güter / daß sey
ir Euangelium / darzu helfen jhnen die Predican-
ten / seien ire Züdtler vnd Schmeichler / darmit sie
auch ein theil von den Gütern haben / vnd von jh-
nen bey irem Glauben geschutzt vnnnd geschirmt
werden.

Auff dise Einred der Bapstler / ist diß mein Ant- Widerlegung.
wort / erstlich / wölcher Fürst oder Herrschafft sich
zu der Lehr des D. Euangelij der vsachen allein be-
kenne / daß sie vnder dem namen vnd schein des D.
Euangelij die Clöster vnnnd Kirchengüter einzie- Das Euange-
he / der würdt nicht allein ein schlechten grund seines lium nicht vmb
Glaubens haben / sonder auch den Fluch Gottes der Geistlichen
augenscheinlich spüren. Daß auch sollichs durch Güter willen
D. Luther vnd alle Lutherische Predicanten nie- anzunemen.
mals gebilichet noch recht gebeissen / dessen geben

uns bey dem Gegentheil vnser offentliche Schriff-
ten zeugnuß/ auß wölchen vnser Gegentheil wol zu-
uernemen hat/ daß wir den Fürsten/ Grauen/Her-
ren/ Edelleuten/ Burgern vnnnd Bauern/ nicht
schmeichlen/sonder sie vermanen/sich mit dem Kir-
chengut nicht zubeflecken/sonder dasselbig der Kir-
chen zulassen. Wölcher massen es aber bey allen ge-
schehe / bin ich nicht bey den Rechenbäncken geles-
sen / vnnnd würdts ein jeder für Gott verantworten
müssen.

Aber gesetzt / daß die Kirchengüter bey den Eu-
angelischen Ständen in eigen Nutzen verwendet
werden / deßhalben ein jeder für sich selbst würde
wissen antwort zugeben / soll darumb die Lehr des
Euangelij falsch vnnnd vnrecht sein: Was kan das
lieb Euangelium darzu / daß ein Herrschafft der
Pfarr Einkömen einzeucht/vnd laßt dem Pfarrer
die Sprewer / wölcher doch ein trewer Diener der
Kirchen ist/ vnd den Vnderthonen das wort Got-
tes trewlich fürtregt / soll darumb des Pfarrers
Predig vnrecht sein/ daß man ihm der Pfarr Einkö-
mnen nicht folgen laßt: Wie were im/wann der
Teuffel beiden theilen / den Päpstischen vnnnd Lu-
therischen Herrschafften / die nicht recht mit dem
Kirchengut vmbgangen / in der Hölle auff einem
Bäncklin deßhalben schreyffen wurde:

Dann ob wol die Päpstischen Herrschafften/
nicht Lutherisch seind/so können doch jr etlich den
Heiligengütern wol zur Ader lassen / vnd sie in iren
Sack schieben / den Mönchen die Haut über die
Ohren abziehen / lassen ihnen Gesang vnd Klang/
setzen

setzen inen darneben Vögt auff den Hals/ vnd wissen mit dem überigen wol vmbzugehn/ vnd dermassen zubeschneiden / dessen weder die Mönch noch Pfaffen gelachen mögen. Wo würdt aber das Geistlich Güt schändlicher vnd üppiger verthor/ mit fressen/sauffen/hören/ vnd aller Vnzucht / als im Papstumb von den Pfaffen geschicht

Darumb ist auch das nichts anders / dann ein loser fauler außzug/ der versach sich nicht wöllen zum Euangelio bekennen/ weil etlich Herrschafften vnder dem schein des Euangelij / das Kirchengüt in iren nutzen verwenden. Strebet es inen übel an/ vnd belists für vnrecht/ so gehe du desselben müßig/ vnd neme das Euangelium also an / daß du darneben der Kirchen ire Güter nicht einnimmest / sonder bey der Kirchen erhaltest.

Von andern Herrschafften will ich nichts reden/ Wie es mit den die sich selbst auch wol on mich verantworten werden. Von meinem G. F. vnd Herrn/dem Herzogen zu Württemberg/ ist offenbar/ daß er die Clöster nit zerrissen noch abgethon / sonder / vermög Gottes Worts/ reformiert / vnd erst recht widerumb auffgerichtet hat. Dann da zuvor ein Mönch oder etlich erhalten worden / wölche mehrertheils weder Gott noch der Welt nutz gewesen / werden seztunder in jedes Closter / neben dem Abt vnnnd Schülmeister/ Anaben/ jedes nach seiner anzal/ erhalten/ wölche sich täglich in Gottes Wort vnd freien Künsten üben / Gott für die not der gantzen Christenheit auff ir bestimpte zeit anrufen/ loben vñ preisen/ Wölche hernach zum Predigamt/ Schülen / oder andern

Diensten (ein jeder nach seinen Gaben) gebraucht/
 vnnnd alsbald jr statt mit andern widerumb ersetzt
 werden. Desgleichen / werden bey anderhalb hundert
 Jüngling auff dem Stipendio von sollichen
 Kirchengütern auß den Clöstern/vnd andern/hin
 vnd wider im Fürstenthumb gefallenden Kirchengü-
 tern/bey der hohen Schül erhalten/wie jr dann
 solliche anzahl der Knaben vñ jungen Gesellen allhie
 täglich vor augen sehen/vnder wölchen ich auch bin
 erzogen vnd erhalten worden/will geschweigen/was
 sonst in Particularschülen/vnd andern/auff die Zu-
 gewendet würdt. Da nun hie ein vergleichung
 zwischen den Euangelischen Fürsten/vñ Geistlichen
 Bischöffen solt gemacht werden / wurde sich bald
 finde/wölcher theil hie dem andern hinauß schuldig
 sein wurde. Darumb mögen sich hie die Päpstlichen
 selbst bey der Nasen herfür ziehen / vnd deshalb
 den Euangelischen ein gut Exempel geben/darmit
 beiderseits die Kirchengüter nit von der Kirchen
 abgezogen/sonder darbey erhalten/ vnd zum besten
 (weil es des armen Mans Schweiß vnd Blut ist)
 angelegt/zün Kirchendiensten/Schülen/erhaltung
 der Armen/vnd im fahl der not/in gemeinen Nutz
 verwender werden möge. Dañ es thut es gleich Päp-
 stisch oder Lutherisch / so ist es nicht recht / wann
 man das Geistlich Gut in eigen nutzen verwender/
 der Kirchen entzeucht / vnnnd sonst üppiglich ver-
 schwendet/daruon ich an eim andern ort weitläuffi-
 ger gehandelt. Diß hab ich hie allein der vrsach er-
 zölen wöllen/ auff das meniglich sehe/ daß diß nicht
 ein gnügsame vrsach ist/ sich vom Euangelio abzun-
 ziehen/

ziehen/vnnd zum Bapstumb zuhalten/ daß etliche
 Lutherische mit dem Geistlichen Güt nicht recht
 vmbgehn sollen/sonst müßten wir der Lehr Christi
 gang vnd gar müßig gehn/weil auch sein geistlicher
 Verwalter vnd Seckelmeister/der Judas/ein Dieb Luc. 8.
 gewesen/vnd mit dem Geistlichen Güt/das Christo Joan. 12.
 vnnd seinen Jüngern zu irer auffenthaltung gege-
 ben/ nicht trewlich vmbgangen / sonder abtragen
 vn gestolen hat. Man sagt: Dulcis est panis Christi,
 das Geistlich Güt ist süß/klebet bald in deren Män-
 den/die mit vmbgangen. Der sich aber darmit ver-
 sündiget/würdt sein Richter haben / vnd soll dar-
 umb die Lehr des Euangelij nicht geschendet wer-
 den/wölche solliche nicht lehret/sonder straffer/vnd
 so trewlich dafür warnet / als Christus Judam je-
 mals gewarnet hat.

Es ergern sich auch vil Leut/ daß sich die Zühö- Sie zehend vrs
 rer ab vnser Lehr nicht gemeinlich bessern/ vnd ge- sach/so etlich
 ben die Wespaffen für / das seien die Frücht vn- Leut von vnser
 ser Lehr / weil wir nicht mehr predigen / daß ein Lehr abschreckt.
 Mensch mit seinen güten Wercken die Sünde büß-
 sen können / sonder allein durch den Glauben an
 Christum/ gerecht vnnd selig werden müsse. Dar- Widerlegung.
 auff ist diß die antwort. Die Welt besser oder bö-
 ser sich/so soll vnnd kan man die Leut nicht mit der
 Ruhe from machen / sonder man soll die Warheit
 predigen vnd lehren/daß aller Welt Sünde kein an-
 dere Werck gebisset vnd bezahlt haben / dann das
 einig Werck vnser H E R R Christi / der sich
 selbst für der ganzen Welt Sünde in Tod gegeben
 hat.

Das

Die Welt miß-
braucht die Lehr
von der gnad
Christi zur fleisch-
lichen Freyheit.

Daß aber die Leut darauß schliessen / weil wir
mit vnsern Wercken die Sünde nicht büßen könn-
nen / so sollen wir auch nichts güts thun / das ist
nichts news / sonder den Aposteln selbst widerfahren.
Dann da sie von der Gnad Christi predigten / ye
größer die Sünd seie / ye größer seie auch die Gnad
Christi / dardurch sie vergeben werden / sprachen etli-
ch / es predigten die lieben Apostel / man soll übel
thun / auff daß gütes darauß komme. Wie solliche
S. Paulus in der Epistel an die Römer bezeuget /
dann also schreibt er : Sie sprechen / so die Warheit
Gottes durch mein liegen herrlicher würde / zu sein
nem Preise / warumb solt ich dan noch als ein Sünd-
der gerichtet werden / vnd nicht vil mehr also thun /
wie wir gelöset werden / (schreibt Sance Paulus)
„ vnd / wie etlich sagen / wir lehren sollen / laßet uns
„ übel thun / auff daß gütes darauß come / wöl-
„ cher verdammuß ist ganz recht.

Weil dann S. Paulus vnd andere Apostel dieser
lösterung nicht überhebt geweest seien / sonder zu ih-
rer zeit hören müssen / sie machen die Leutte mit jrer
Predig von der Gnad Christi erger / dann sie zuvor
gewesen / vnd sie also sich sampt irer Lehr müssen
schänden lassen / als wann sie mit irer Predig ein ver-
sach solches Gottlosen lebens weren / Wer seind dan
wir unwirdige Prediger der Gnaden Christi / von
der gnadenreichen vergebung der Sünden in dem
verdienst Christi / daß wir solliche vnd dergleichen
Lösterungen verhüten können / oder nicht leiden
soltent : Dann ein mal lehren wir sollich Gottlos wer-
sen

sen nicht / sonder predigen von der Gnad Gottes vnd dem einigen verdienst Christi / vmb dessen willen allein / vnd gar nicht vmb vnserer Werck willen wir vergebung der Sünden haben. Darneben vermanen wir auch die Lent ernstlich / daß sie nach dem Geist wandlen / vnd also leben sollen / darmit sie die Gnad Gottes nicht vergeblich empfangen / sonder sich derselben auch in allem irem leben vnnnd Wandel gemess erzeigen. Wer sich nun durch diese Gnad Christi nicht last von Sünden abziehen / wann er betrachtet / was für schmerzen Christus vmb vnser Sünden willen gelitten habe / den würdt man durch lügen von dem verdienst vnserer guten Werck nimmermehr fromm machen. Einmal muß man von der Gnad Gottes in Christo predigen / die Welt werd gleich frömmere oder böser darab / an deren Gottlosen leben die Lehr von der Gnad Christi kein schuld hat.

Das Euangelium lehret kein Gottloß leben.
Rom. 8.
2. Cor. 6.

Die Welt kan man nicht mit lüge fromm machen.

Zu dem / wann wir die Welt / das ist den größern hauffen der Menschen ansehen / wie sich dieselben jeder zeit gegen dem Euangelio vñ der Predig Gottes Wort gehalten / so findet sich / daß die Welt zu keiner zeit erger gewesen ist / dann wann die Propheten / Christus selbst / vnd seine Apostel gepredigt haben. Jeremias schreibt von seinen Pfarrkindern: Gehet durch die Gassen zu Jerusalem / vñ schawet / vnd erfahret / vnd süchet auff irer Strassen / ob ir jemand findet / der recht thut / vnnnd nach dem Glauben frage. Hat es hie an der Predig Jeremie gefehlet? oder ist sein Predig nicht die Warheit gewesen? Oder ist Jeremias mit seiner Predig ein vnsach

Die Welt zur zeit Christi seiner Propheten vnd Apostel zu ergsten gewesen.

Jerem. 5.

Luc. 8.

Die eilffte vrsach.

Von vnglück diser zeit.

Ob das Euangelium ein vrsach alles vnglücks sei.

Widerlegung.

sach dises Gottlosen wesens: Die Lehr ist gerecht/ aber die Leut seind kein nütz/ die seiner Predig nicht genolget haben. Also / Gott lob/ vnser Lehr ist gerecht/ aber die Leut seind vngerecht/ die diser Lehr nicht folgen / sonder dieselbige in ihrem Gottlosen leben mißbrauchen / wölches die Prediger nicht verhüten/ sonder allein mit Christo sagen können: Wer ohren hat zuhören der höre / die andern muß man fahren lassen.

Zum letzten sagen auch die Bapstischen / so lang dise newe Lutherische Lehr / oder diser newe Glaub gewerhet habe / sei weder Glück noch Weil mehr/ sonder ein vnglück nach dem andern kommen / da zuvor güter frid vnd einigkeit / wolfeile zeit / vnd überfluß in allem / was man geleben soll / gewesen. Wer hat / sprechen sie / den Barrenkrieg gemacht? Wer hat den Schmalkaldischen Krieg erregt? Woher kommen souil Hägel? souil Mißgewächs? so langwirrige beschwerliche Thewrung? Der newe Glaub/ sagen sie / ist ein schuld daran / so bald derselb auffgestanden/ ist weder Glück noch Weil mehr gewesen.

Darauff ist diß die antwort. Es thün die Bapstler eben / als wann vor D. Luthers zeitten kein Krieg / kein Aufrühr/ kein Thewrung / kein Mißgewächs / kein vnglück in der Christenheit gewesen were. Da man aber die Historien vnd Geschichten liest/ besonders vnd allein / was die Bapst für Jamer / Krieg / vnd grausam Blütvergießen angerichtet haben / wem wöllen sie da die schuld geben? Müß D. Luther vnd sein Lehr auch daran schuldig

schuldig sein: Was für Blütuergießen hat Papst Was die Päpſt
 Hiltenbrandt / Gregorius septimus genennet / wis für blütuergies
 der Keiser Heinrichen ohn alle ursach angerichtet sen angerichtet
 Von Papst Julio würdt geschriben / daß er in sibem haben.
 Jaren bey zweymalhundert Tausent Menschen
 durch Krieg umbgebracht habe. Wiß solten die
 Päpstischen zuvor lesen / vnd wol bedencken / ehe sie
 D. Luthers Lehr / als ein anstifterin alles Vns
 glücks / Kriegs vnnnd Blütuergießens aufriefsen.
 Aber es ist der alt Brauch / daß das Schäßlin dem
 Wolff muß den Bach trüb gemacht haben / wann
 es gleich zu allerunderst darauß getruncken hat /
 vnd vnschuldig ist.

Dergleichen muß Jeremias von dem Jüdischen Jeremias der
 Volck auch hören. Nach dem wort / sprechen sie / Prophet muß
 das du im Namen des Herren vns sagest / wollen ein ursach alles
 wir dir nicht gehorchen / sonder wir wollen thun / vnglücks sein.
 nach alle dem wort / das auß vnserm Munde gehet / Jere. 44.
 vnnnd wollen der Königin des Himmels räuchern /
 vnd derselbigen Tranckopffer opffern / wie wir vnd
 vnsere Vätter / vnsere König vnd Fürsten gerhon
 haben / in den Stetten Juda / vnd auff der Gassen
 zu Jerusalem / Da hatten wir auch Brot genug / „NOTA.
 vnd gieng vns wol / vnnnd sahen kein Vnglück. „
 Sint der zeit aber wir haben abgelassen / der Kö
 nigin des Himmels zuräuchern / vnd Tranckopf
 fer zuopffern / Haben wir alle Mängel gelitten / „
 vnd seind durch Hunger vnd Schwert ombkom
 men. Seind aber das nicht vnserer Päpstler wort
 reden nicht vnsere Päpstler auch also: Weil wir der
 V y ij Himmels

Himmelskönigin vnser lieben Frawen / sampt dem
 ganzen himlischen Heer dienen / vnd sie anruffen
 ten / mit dem Sacrament vmb den Esch giengen/
 Wallfarten theren / da stünd es wol / es war wolfeil/
 vnd frid im Land / So bald man aber disen Got-
 tesdienst abgethon hat / so bald hat auch alles Vn-
 glück angefangen / vnnnd würdt auch nicht auffhö-
 ren / bisz dise Lutherische Ketzerey außgerutet/
 vnd der alt Gottesdienst mit anruffung der Heili-
 gen / widerumb auffgerichtet würdt. Darumb soll
 es den frommen Christen nicht new sein / wann sie
 dergleichen hören müssen / wie den lieben Propheten
 begegnet ist. Die Welt thut irer art nach / vnd kan
 nicht anderst / darumb muß man sie machen lassen/
 bisz sie zu grund geht / vnd erfehrt / was sie nicht hat
 glauben wollen.

Warumb ges-
 meinlich auff
 die Predig Got-
 tes worts groß
 vnglück volge.

Ero. 20.

Luc. 19.

Daß aber gemeinlich auff die Predig Gottes
 worts / nicht schlechte Straffen / sonder grosse Vn-
 glück kommen / als Hagel / Misgewächß / Hunger/
 Thewrung / Krieg vnnnd Blütvergiessung / dessen
 seind zwo fürneme Hauptursachen. Erstlich die
 vorgehende Abgötterey / darmit Gott zum höchsten
 ist erzürnet worden / wölche Gott nicht vngestraft
 laßt. Zum andern / die groß Vndanckbarkeit gegen
 dem wort Gottes / vnd vätterlichen Warnungen/
 wölche der Herr laßt vor dem Vnglück geschehen/
 ob sich die Welt zu ihm bekeren wolt. Da nun dise
 zwey Hauptlaster zusamen schlagen / darinnen die
 Welt nicht vnrecht will gethon haben / Nämlich/
 Abgötterey / vnd verachtung aller Straffen Got-
 tes / ja grausame verfolgungen aller desselben Dien-
 ern

hern vnd bekennen des rechten Gottesdiensts/wie
solt die Straff sich lenger auffhalten können? Dañ
weil die Sünde doppelt ist / so soll auch die schwäre
der Straff sich mit derselben vergleichen.

Die Predig aber der Propheten vnd Aposteln/ Warumb die
auch aller rechtschaffner Lehrer / muß der ursach Predig Gottes
allwegen die Schuld tragen / weil dieselbige ist die worts am Un-
Posaunen / wölche diß Vnglück verkündiget / vnd glück muß
gewöhnlich gleich auff dieselbige volget. Also ist auff Esa. 68.
die Predig der Prophetē genolget/ Hunger/ Krieg/ Amos. 3.
Pestilentz/ vnd das endtlich Landsuerderben/ daß
die Juden in Babel sein gefüret worden. Vnd auff
die Predig Christi vnnnd seiner Apostel / ist genolget
die ander Zerstörung der Statt Jerusalem. Vnd
weil sich die Bapsttischen eben also auch gegen der
Lehr des H. Euangelij stellen/wie die Juden gegen
Christo vnd seinen Aposteln / nachdem sie lange zeit
Abgötterey getriben haben/so ist kein zweifel/es ste-
het noch ein grösser Vnglück dahinden / weder sie
samt der vndanckbarn Welt noch der zeit erfahren
haben. Dann nachdem sie solliche Sünde nicht er-
kennen/sonder noch recht darzü haben wollen / vnd
on alles auffhören die armen Christen so jämmerlich
verfolgen vnd erwürgen/ würdtes Gott gewislich
an ihnen nicht vngestraft lassen.

Warumb soll all Welt wissen / daß D. Luthers S. Luthers
Lehr/wölche anderst nichts/ dann die Lehr des H. Lehr nicht ur-
Euangelij ist / so wenig ein ursach seie alles des Un- sach einichs
glücks/ so innerhalb fünffzig Jaren über die Chri- Vnglücks.
sten gangen/ vnd noch vor der Thür ist/so wenig die
Propheten / Christus / vnd seine Apostel ein ursach
gewesen

Amos 7.

gewesen seind alles des Unglücks/ das über die Juden
 den gangen ist / Sonder die Lehr des Euangelij ist
 ein Posaunen/ wölche dem Volck die Sünde anzeigen
 get/ von zukünftiger Straff prediget / vnd davor
 trewlich warnet/ wie der Prophet Amos bezeuget:
 Der Herr/ Herr/ spricht er/ thut nichts/er offenba-
 re dann sein Geheimnuß den Propheten seinen
 Knechten. Vnd also die Predig des Worts Gottes
 allwegen ein Vorlauffer vnd Vorbott/auff wölches
 gleich das Unglück volget / so muß dann das lieb
 Wort die schuld tragen/als wann vmb diser Predig
 willen sollich Unglück über Land vnd Leut gieng/
 wölchs doch der Herr vmb vorgehender Abgötter-
 rey / vnnnd nachuolgender Vndanckbarkeit willen
 über das Volck füret. Des grausamen Blütver-
 gießens aber ursach ist der Bapst mit seinen Pfaf-
 fen/ wölcher die Weltliche Herrschafft verberzt / so
 vil vnschuldigs Blüt zuvergiesen / dessen sich alle
 die theilhafftig machen/vnd im Hölischen Feuer an-
 jnen gestrafft würdt/ die sich zum Bapstumb vnnnd
 seiner verdampften Abgötterey bekennen.

Das seie nun auch gnüg auff alle Einred der
 Bapstler / darmit sie sich selbst fälschlich bereden/
 vnd betriegen/ daß sie bey dem Bapstumb bleiben/
 vnnnd die Lehr des heiligen Euangelij nicht anneh-
 men wöllen / wölche doch alle zumal keinen grund
 haben / Die ich hie am end erzölen wöllen/auff das
 sich die rechtglaubigen darab nicht ergerten / vnnnd
 darauff ein gnügsamen satten Bericht hetten / wie
 sie denselben begegnen / vnd solliche mit warheit wie
 der sprechen können.

Also

Also hat nun ewer Lieb / ein Christlichen / ganz Beschluß aller
 einfaltigen Bericht / von dem ganzen Bapstischen Predigen vns
 vermeindten Gottesdienst. Daraus wir gelehret Bapstumb.
 haben / daß in dem Bapstumb / oder bey den Bap-
 stischē / kein rechte warhafftige erkennuß Christi /
 vñ seines einigen vollkommen Verdiensts / kein rech-
 te warhafftige anruffung Gottes / kein rechter war-
 hafftiger Gottesdienst seie / sonder daß im Bapstum
 der verdienst Christi geschmälert / verdunckelt / ge-
 löstert / die Kirch mit Abgöttischen anruffungen
 vñ Menschenfatzungen / an statt des rechten Got-
 tesdiensts erfüllet / Darzū die H. Sacramenten /
 besonders des Herren Nachtmal zerrissen / vñ in ein-
 gewliche Abgötterey verkeret worden / da an statt
 des Herren Christi ein stücklin Brot / als der lebendig
 Gott angebetten würdt / dergleichen Abgötterey
 weder bey den Juden noch Heiden gefunden wor-
 den. In summa / da der Antichrist nach der weissa-
 gung Christi vñ seiner Apostel / mit gewalt regie-
 ret / sich über Gott vñ sein heiligs Wort gesetzet /
 vñ alles jamerlich verkeret hat.

Derhalben wer sein Seel erretten / vñ ewiglich Warnung vor
 selig werden will / der soll / wie Joannes in seiner Of- dem Bapstum.
 fenbarung vermanet / von jnen außgehn / auff daß Apo. 18.
 er nicht theilhafftig werd irer Sünden / vñnd auch
 etwas empfabē von jren Plagen. Dann ire Sün-
 dereichen biß in den Himmel / vñnd Gott gedencet an
 jren Fräuel / wölche der Herr bezalen würdt / wie sie
 die rechtglaubigen bezalet haben / vñnd es jhnen zwie-
 faltig machen / nach jren Wercken. Vñnd mit wöl-
 chem Kelch sie den Glaubigen eingeschencket haben /
 jnen

Vndergang des
Papstums.

Des Papsts
Krein würde
veracht von je-
derman.

Des Papsts
Tyranny
würde ge-
strafft.

in den zwifaltig einſchicken. Deren Plagen auff ein
tag kommen werden/ Tod/ Leid / vnnnd Hunger/
dann ſtarck iſt Gott der Herr/der ſie richten würde.
Vnd es werden ſie beweinen / vñ ſich über ſie beklä-
gen alle die König auff Erden/die mit jr (der Bas-
byloniſchen Nüren) gehüret vnd müßwillen getrie-
ben haben/ Wann ſie ſehen werden den Rauch von
irem Brand/vñ werden von fernem ſtehn für ſorcht
irer Qual/vñ ſprechen: Weh/weh/die groſſe Stadt iſt
Babylon / die ſtarcke Stadt / auff ein Stunde iſt
dein Gericht kommen. Vnd die Kauffleut auff Er-
den werden wainen/ vnd laid tragen bey ſich ſelbs/
daß ire Wahr niemand mehr kauffen würde. Die
Wahr des Golds/vnd Silbers/vnd Edelgeſteins/
vnd die Perlen/ vnd Seiden / vnd Purpur / vnnnd
Scharlacken/ vnd allerley Thänninholz / vnd al-
lerley Gefäß von Helffenbein / vnnnd allerley Gefäß
von köſtlichem Holz / vnd von Erz/vnd von Eis-
ſen/vñ Cinament/vnd Thimian / vnd Salben/vñ
Weyrauch/ vnd Wein/vnd öle. Die Kauffleut ſol-
licher Wahr / die von jr ſeind reich worden/ werden
von ferne ſtehn/ für ſorcht irer Qual wainen vnnnd
klagen/vnd ſagen: Weh/weh/ die groſſe Stadt/die
bekleidet was mit Seiden vnd Purpur/vñ Schar-
lacken/vnd übergülde war mit Gold/vnd Edelge-
ſtein vnd Perlen/ Dann in einer ſtund iſt verwiſtet
solcher Reichthumb. Frew dich über ſie Himmel/
„ (ſagt Joannes) vnd jr heiligen Apoſtel vnnnd Pro-
„ pheten / dann Gott hat ewer vñtheil an jr gericht.
„ Vnd weiter (ſagt Joannes) ein ſtarcker Engel hüß
„ ein groſſen Stein auff / als einen Mühlſtein / warff ju

Inns Meer / vnnnd sprach: Also würdt mit einem
 Sturm verworffen die grosse Statt Babylon /
 vnnnd nicht mehr erfunden werden. Dann deine
 Kauffleut waren Fürsten auff Erden / vnd durch
 deine Zauberey seind verjrrret worden alle Weiden /
 vnnnd das Blut der Propheten vnd der Heiligen ist
 in dir erfunden worden / vnnnd aller deren / die auff
 Erden erwürget seind. Dis vrrtheil würdt gewißlich
 an der Statt Rom / an dem Bapst vnnnd seinem
 anhang erfüllet werden / des Rrom / sampt seiner
 grausamen Tyranny der heilig Joannes hie so
 eigentlich beschriben / vnnnd darmit alle Gläubig-
 gen vor der selben auff das trewlichst gewarnet hat /
 das es auch ein Kind vmb sibben jar verstehn solt /
 wölchs den Geschmuck des Bapstischen vermeind-
 ten Gottesdiensts nur einmal gesehen hat / wölcher
 mit Gold / Silber / Edelgesteinen / Samat / Seis-
 den / Purpur / Scharlacken / Elfenbein / edlem Holz /
 Öl / Weir auch dermassen gezieret worden / das er auch
 schier der außerswölten Augen verblindet hette.

Dan. 11.
 Matth. 24.

Disen schein aber sollen sich die Rechtgläubigen
 nicht verführen lassen / von dem die lieben Apostel
 nichts gebotten / sonder die Predig sampt der auß-
 spendung der H. Sacramenten auff das aller ein-
 saltigest verrichtet haben / nach des Herrn Christi
 wort vnd beuelch. Deren Lehr vnd Exempel sollen
 sie sich auch verhalten / darmit sie auch vnder dem
 beufflin erfunden werden / wölches gleich auff dis
 vrrheil des Bapsts sprechen würdt: Halleluia /
 weil vnd Preis / Ehr vnd Krafft sey Gott vnserm
 Herrn / dann warhafftig vnnnd gerecht seind deine
 Gerichte /

Apoc. 19.

Gerichte / daß er die grosse Nüre geurthelet hat/
wölche die Erden mit irer Nürerey verderbt / vnd
das Blüt seiner Knecht von irer Hand gerochen
hat/Halleluia. Dann der Allmächtig Gott hat das
Reich eingenommen/Lasset vns freuen vnd frölich
sein/vnd jme die ehr geben/dann die Hochzeit des
Lams ist kommen/vnd sein Weib hat
sich beraittet. Demselbigen seie
lob / ehr vnd preis in
ewigkeit.

A M E N.

Ende des ersten Theils der Predi-
gen zu Esslingen gehalten.



Der ander Theil
der Predigen / zu Eßlingen
gehalten.

Von dem Herrn Nachtmal / Darinn
die langwirrige Spaltung / so sich zwischen der
Kirchen Christi vnd den Zwinglianern vil
iar gehalten / auff das allereinfalt-
tigste vnd grundelichst ent-
scheiden ist.



M. D. LXVIII.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

1894

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

^{1.}
Die erst Predig / von
des HERRN Nachtmal / wider die
Zwinglianer / warüber der Streit / vnnnd was
der Zwinglianer grund seie / von der Adestot
des Menschen Christi / vnnnd vnder-
scheid des alten vnd newen
Testaments.

Den 3. Augusti / Anno 1567.
Epistel 1. Corinth. 11. Cap.

Ich habe es von dem Herrn empfangen/
das ich euch gegeben habe. Dann der Herr
Jesus in der Nacht da er verrhaten ward/
nam er das Brot / dancket / vnd brachs / vnnnd
sprach: Nemet / esset / das ist mein Leib / der für
euch gebrochen wüirdt / solliches thüt zu meinem
Gedechnuß. Desselbigen gleichen auch den
Kelch nach dem Abendmal / vnd sprach: Dieser
Kelch ist das newe Testament in meinem Blut/
solliches thüt / so oft irs trincket / zu meinem Ge-
dechnuß.

Dann so oft ihr von diesem Brot esset / vnnnd
von diesem Kelch trincket / solt ihr des Herrn Tod
Aaa ij verkün-

verkündigen biß daß er kompt. Wölcher nun unwürdig von disem Brot isset / vnd von dem Kelch des Herrn trincket / der ist schuldig an dem Leib vnd Blüt des Herrn. Der Mensch prüfe sich selbs / vnd also esse er von disem Brot / vnd trincke von disem Kelch. Dann wölcher unwürdig isset vnd trincket / der isset vnd trincket im selber das Gerichte / damit daß er nicht vnderscheidet den Leib des Herrn.

Darumb seind auch also vil schwachen vnd francken vnder euch / vnd ein güt theil schlaffen. Dann so wir vns selbst richteten / so wurden wir nicht gerichtet. Wann wir aber gerichtet werden / so werden wir von dem Herrn gezüchtigt / auff daß wir nicht sampt der Welt verdampft werden. Darumb / meine lieben Brüder / wann ir zusamen kommet zuessen / so harre einer des andern. Hungert aber jemand / der esse dabeien / auff daß ihr nicht zum Gerichte zusamen kommet. Das ander will ich ordnen / wann ich komme.

Außlegung.

wie

Ir haben biß daher gehöret / von
der zweispalt / die sich zwischen den
Bäpstischen vnd Lutherischen bey
den fünffzig Jaren lang gehalten/
vnd beides auß Gottes wort / auch
vnsrer allgemeinen / Christlichen/
summarischen Kinderlehr / (Catechismus genant)
das ist / auß den Hauptstücken vnsrer Christlichen
Religion / ein einfaltigen / vnfehlbarn weg angezeigt/
wie sich ein jeder Christ in dieselbig Christlich schis
cken vnd richten solle.

Nun wollen wir zwo andere Parthey fürne
men. Dann nachdem durch D. Luthern seligen/
der Bäpstisch falsch Gottesdienst mit beständigem
grund des worts Gottes gestürzt worden / vnd das
Licht des D. Euangelij widerumb auffgangen/
hat der alt Feind des menschlichen Geschlechtes an
gefangen / sich nicht allein durch die Bäpstischen
mit Wurd vnd Brand / wider die Lutherischen
(wie man sie damals genennet) gesetzt / sonder auch
etliche vnreihwige Leut erweckt / wölche Kotten
vnd Secten anstifteten / dardurch Vneinigkeit er
weckt / vnd der lauff des D. Euangelij verhindert
werden möchte. Vnder denselben ist die fürnemb
ste Sect oder Kott / die man nennet die Zwingli
schen / deren auch nicht ein geringe anzahl ist / von
wölcher wir in diser vnd etlichen nachfolgenden
Predigen hören wollen.

Vnd erstlich souil den Namen belangt / Zwing
lisch / haben sie denselbigen von einem Prediger / Hul
drich Zwinglius genennet / der ein Diener der Kir
chen

Dem Euange
lio durch ver
folgung vnd
Ketzerien zu
gesetzt.

Von wem die
Zwinglianer
ihren Namen
haben.

4.

hen zu Zürich im Turgow/im Schweizerland gewesen ist. Diser Zwinglius hat sich im Artickel von des Herrn Nachtmal/D. Luthern widersetzt/vnd gelehret/ daß im heiligen Nachtmal der Leib vnd Blut Christi nicht warbaffrig gegenwertig seien/ sonder weitthers nicht/dann Brot vnd Wein im heiligen Nachtmal / zum Gedechnuß des tods Christi außgerheilt werden.

Ob man die
Leut Zwingli-
sch nennen
solle.

1. Cor. 3.

1. Cor. 1.

Anfangs aber / stossen sich etlich Leut an dem Namen/ vnd halten dafür / man solle niemande Zwinglisch nennen/weil S. Paulus sollich an den Corinthiern ernstlich gestraffet / vnd nicht haben wollen/daß sich einer nach dises oder jenes Apostels Namen nennen liesse: So einer sagt/ (spricht er) Ich bin Paulisch/der ander aber sagt / Ich bin Appolisch/seid jr daß nicht fleischlich: Wer ist nun Paulus: wer ist nun Appollo: Ist nun Christus zurennet: ist dann Paulus für euch gecreutziget: oder seid jr auff Paulus Namen getauft: Nach dem Namen Christi soll man die Leut nennen/ auff des Namen wie getauft seind / vnd nicht nach dem Namen Zwingli/oder sonst eines Predigers. Hier auff ist diser Bericht zuuernemen.

Widerlegung
der einred von
der Zwinglianer
namen.

Nämlich / daß es mit den Lehrern zu Corintho vil anderst geschaffen gewesen / weder es zu vnser zeit mit Zwinglio vnd andern geschaffen ist / nach wölcher Namen ihre Zuhörer seind genennet worden. Dann zu Corintho seind die Lehrer im Glauben nicht vneinig gewesen / auch nicht wider einander gelehret / sonder was Paulus gelehret hat/das hat Cepha auch gelehret / vnd was Paulus geseet hat/

bat / das hat Appollo begoffen / vnnnd ye einer des
 andern Lehr besteriget / Vnnnd ist die Zwispalt al- Was die spalt-
 lein zwischen den Zuhörern gewesen / das einer lieber tung bey den
 Paulum / der ander lieber Cepham / der dritt lieber Corinthiern
 den Appollo hat hören predigen / wie dann jimmer gewesen.
 ein ein Prediger anmütriger ist / dann der ander.
 Vnd von wegen diser besondern züneigung zu den
 Predigern / seind ertlich Appollisch / ertlich Pau-
 lisch / ertlich Zephisch genennet worden. Dis strafft
 S. Paulus an den Corinthiern / vnd vermanet sie /
 daß sie bey dem Namen Christi bleiben / nach wöl-
 chem sie ein mal seind Christen genennet worden / der
 für sie gestorben / vnnnd auff dessen Namen sie auch
 getaufft seien.

Aber mit den Lehrern / darvon wir jetzt reden Uneinigkeit der
 werden / hat es ein andere gestalt. Dann Zwinglius Lehr zu vnser
 führet nit ein Lehr mit D. Luther vnd vnsern Pre- zeit.
 digern / sonder ein ganz widerwertige Lehr. Dar-
 umb wann wir befinden / daß des Zwinglins Lehr
 nicht mit der Lehr der H. Apostel übereinstimmt /
 so werden jr euch nicht mehr verwundern noch er-
 gern / wann wir die Leut Zwinglisch nennen / die
 sich des Zwinglins Lehr annemen / derselben glau-
 ben vnnnd nachfolgen / Dann man soll je ein jeden
 Lehrer nach seinem Meister nennen.

Zum andern / sollen wir auch wissen / warüber der Was der streit
 streit seie zwischen den Lutherischen vñ den Zwing- zwischen den
 lischen / Nämlich / von des Herrn Nachtmal / über Zwinglischen
 diser Frag / was im H. Nachtmal für ein Speiß vnd Lutheris-
 vnd Trancß den Christen außgetheilet werde schen sey ober
des Herren
 D. Lu. Nachtmal.

D. Luther / wie alle Christliche Lehrer von der Apostelzeit an / hat glaubt vnd gelehret / daß im H. Nachtmal mit Brot vnnnd Wein / der warhafftige Leib vnnnd Blut Christi außgetheilet werden / allen denen / die sich des H. Nachtmals gebrauchen. Dagegen ist Zwinglius auffgestanden / vnd hat gelehret / daß im Nachtmal nichts / weder allein Brot vnd Wein außgetheilet werde / zum gedechtnuß des todts Christi.

Das H. Nachtmal zu aller zeit für ein groß Geheimnuß gehalten worden.

Matth. 26.

Marc. 14.

Luc. 22.

1. Cor. 11.

1. Cor. 10.

Nun ist das H. Nachtmal von der Apostelzeit an / ye vnd allwegen in der Kirchen Gottes / für ein besonder groß Geheimnuß gehalten worden. Die Euangelisten vnnnd S. Paulus haben es auch mit besonderm fleiß / vnd gar nabend mit einer ley wortten beschriben / darinnen Christus mit klaren wortten anzeigt / was da für ein Speise vñ Tranck außgetheilet werde: Nemet / vnd esset / spricht er / das ist mein Leib / Nemet / vñ trincket / das ist mein Blut. Wölchs S. Paulus noch weiter erklâret: Das Brot das wir brechen / ist es nicht ein Gemeinschaft des Leibs Christi: Vnd der gesegnet Kelch / den wir segnen / ist der nicht ein Gemeinschaft des Bluts Christi: Das ist / mit disem gebrochnen Brot vñ gesegnetem Kelch / würdt vns mitgetheilet der Leib vnnnd Blut Christi. Dis vermögen die einfaltige wort Christi / vnd S. Paulus einfaltige erklärung. Dis Geheimnuß haben die Vätter in der ersten Kirchen so hoch gehalten / daß sie nicht jederman haben lassen zusehē / sonder so oft sie das H. Abendmal wöllen halten / habē sie alle die auß der Kirche getriben / die sie nicht für würdig gehalten / daß sie allein

allein solten anschawen / als da seind gewesen / die noch nicht wol im Glauben vnderwisen / oder in der öffentlichen Büß gewesen / oder sunst von dem Satan seind geplaget worden. Da sie nun geglaubet hetten / das es nichts weiters dann Brot vnd Wein sein solte / sie wurden zweiffels ohn diß wol vnderwegen gelassen haben.

Da nun D. Luther den Schatz dieses Sacraments hoch erhebt / vñ der Christheit trewlich fürgehalten / was für ein herrlicher trost hierinnen verborgen sey / daß nämlich Christus die verheißung vñ Blüt versigelt habe / den er vns im N. Nachtmal mittheile / da ist Zwinglius zugefahren / vñ hat das sey noch ein stuck vom Bapstumb / das man auch auffsegen müsse / ja das namhafftigste stuck der Messe / vñ da dasselbig auch umbgerissen / als dann sey das Bapstumb erst gar gestürzt / vñ auff ein hauffen gerissen. Dann da sey weiters nicht dan ein zeichen des Leibs vñ Blüts Christi / Brot vñ Wein bedeynten allein den Leib vñ Blüt Christi / vñ werden nicht darmit gegeben.

Diese meinung Zwingli ist nicht new / noch von ime erstlich erdacht wordē / sonder es hat vor fünffhundert jaren eben diesen irthumb ein Franzos mit Namen Berengarius vertheidigē wollen / wölcher sich doch berichten lassen / vñ widerumb darvon gestanden ist.

Wiewol es nun ein ansehen hat / als sey es ein schlechte geringe zwispalt / an wölcher wenig oder

Was Zwinglium zu diesem seinem irthumb getrieben.

Zwinglis Lehr ein alte Ketzer.

Die zwispalt
Zwinglij mit
D. Luthern
nicht ringsche-
zig.

8.

gar nichts gelegen / jedoch wann wir der sache mit
fleiß nachgedencken / befindet es sich / daß die für-
nehmste Artickel vnsers Christlichen Glaubens
darein gezogen / vnnnd durch die Zwinglischen vbel
verkeret / ja schier gar verleugnet werden. Dar-
umb vns hoch vonnöten ist / daß wir auch von diser
zwispalt / ein grundtlichen / bestendigen / klaren vnd
hellen bericht haben / weß wir vns in dem / vermög
vnsers Christlichen Glaubens / Gottgefellig ver-
halten sollen.

Dann ist im H. Nachtmal weiter nicht dann
Brot vnd Wein / so thün die Lutherischen größ-
lich vnrecht / wann sie das Volck lehren / daß hie mit
dem Brot vnnnd Wein der Leib vnnnd Blüt Christi
ausgerheilt werden. Ist aber der Leib vnnnd Blüt
Christi / vermög seines Worts gegenwertig / so thün
die Zwinglischen noch größer vnrecht / wann sie le-
ren / daß nichts dann Brot vnd Wein gegenwertig
sein / die den Leib vnd das Blüt Christi allein be-
deuten sollen.

Darmit wir nun der sachen ein güten satten be-
richt haben mögen / so wöllen wir beider Theil
Grund hören / denselbē auff die Wag Gottes Worts
legen / vnd euch darauß sonil anzeigen / daß jr selbst
leichtlich vertheilen sollen / wölcher Theil recht oder
vnrecht habe / wölchem jr mit gütem Gewissen
folgen können.

Grund D. Lu-
thers Lehr vom
H. Nachtmal.
Luth. To. 3.
Germ. Ien.
Fol. 497.

D. Luthers / vnd vnser aller / die wir mit ihm
glauben vnnnd lehren / Grund seind erstlich die kla-
ren vnnnd hellen wort / daß Christus gesagt hat: Ne-
met / esset / das ist mein Leib: Nemet / trincket / das
ist

ist mein Blut / Wie die Euangelisten vnnnd Sanct Paulus dieselbige auff das einfaltigest beschriben haben / thut nichts daruon / thut nichts darzu.

Der ander Grund / daß Christus der Mañ / wölcher solliche wort geredt hat / warhafftiger / wesentlicher Gott vnnnd Mensch in einer Person vnzertrennt vnd vngertheilt ist.

Der dritt / daß die Rechte Hand Gottes allenthalben ist / zu wölcher Christus nach seiner menschlichen Natur gesetzt ist.

Der vierdt / daß Gott mancherley weise hat / vnd weist / etwa an einem ort zusein / vnd nicht allein die grobe / fleischliche / natürliche weise. Auff diesem Grund bestehet D. Luthers Lehr / Weil die wort klar vnd hell da stehn / vnd in kein not darzu zwing / daß er sie anderst verstehe / daß wie sie lauten / Vnd Christus der Herr Gott vnd Mensch seie / also / daß wa er seie / da muß er gantz vnd nicht halb oder getheilt sein / Darzu nach seiner menschlichen Natur gesetzt zu der Rechten der Allmächtige Krafft Gottes / die nicht in eim besondern ort / sonder allenthalben ist / Vnd ob es gleich nicht geschehe auff die grobe / fleischliche / greifliche weise / so wiß doch der Allmächtig Christus ein weise / die wir nicht verstehn / Darumb lasse er sich von den hellen / klaren / einfaltigen Worten nicht abtreiben / da Christus gesagt hat : Nemet / esset / das ist mein Leib / &c.

Dargegen aber sagen die Zwinglischen / dise wort Christi: Das ist mein Leib / das ist mein Blut / muß se man nicht verstehn / wie sie lauten / sonder sollen also vil heissen : Das bedeutet mein Leib / das be-

Zwingli Leh:
von den Worten
Christi.
Widerwertige
Auslegung der
Wort Christi bey
den Zwinglia-
nern.

Die Zwinglia-
ner stossen ein-
ander ire Auf-
legungen vmb.

deutret mein Blut. Wiewol sie sich in der Auflegung
dieser Wort nicht vergleichen. Dann Zwinglius laßt
die Wort (das) / vñnd (mein Leib) in irem Nat-
türlichen verstand bleiben / vñnd nimpt allein das
Wort (ist) herauß / vñnd dasselbig soll ime souil hei-
ßen / als bedeuten. Der Carolstad aber laßt die
drey Wort stehn (ist mein Leib/) vñnd nimpt das
einig Wort (das) für sich / vñnd sagt / Christus hab
auff sein Leib gedeutret / vñnd dardurch sein Leib/
der da gessen / zeigen wollen. Decolampadius
aber / laßt die drey vorgehende Wort in irem natür-
lichen verstand stehn / vñnd nimpt nur das enig
Wort (Leib/) das heißt im souil / als ein Figur / oder
Bildnuß des Leibs Christi. Caspar Schwenckfeld
kert das hinder herfür / vñnd müssen ihm die Wort
Christi also geordnet werden / mein Leib ist das /
nämlich / ein Speise. Wiewol nun diese Auflegungen
im Grund ein verstand haben / jedoch stößet je eis-
ner dem andern sein Grund vmb. Dann Zwinglius
stößet dem Decolampadio die Figur / vñnd dem Car-
rolstad sein Auflegung des Wort (das) vmb / Car-
rolstad aber stößet dem Zwinglio sein (ist) vmb /
Zwinglius aber dem Carolstad sein (das) vñnd
dem Decolampadio sein Figur vmb. Bey wöl-
chem einigen stück abzunemen / was von irer aller
Lehr zuhalten sei / weil sie bey den einfaltigen Wort
ten nicht bleiben / wölcher gestalt je einer dem an-
dern sein Auflegung der Wort Christi zu nicht ma-
chet / wölcher aller zumal wir nicht bedörffen / wann
wir bey den klaren hellen Worten Christi bleiben /
vñnd dichten denselben kein frembden verstand
an/

an / sonder verstehn sie einfaltig / wie sie lautten.

Der grund aber der Zwinglischen Lehr vom H. Nachtmal ist anders nichts / dann die menschlich Vernunft / wölche diß Geheimnuß nicht kan begreifen. Nachdem sie aber sollich nicht gestehn wollen / sonder fürgeben / es tringe sie der Christlich Glaub dahin / daß sie die wort Christi müssen anderst verstehn / weder sie lautte / so will ich iren grund trewlich anzeigen / vnd das wenigst nicht verhalten / nicht anderst / als wann jr einer selbst reden solt.

Dann erstlich (sprechen sie) bezeug vnser Christlicher Glaube / daß der Son Gottes hab an sich genommen warbafftige menschliche Natur / seie ein warbafftiger Mensch geboren / vnd vns Menschen / sein Brüdern / aller ding gleich worden. Wie nun sonst ein Mensch mit seinem Leib zumal nicht mehr dann an einem ort sein kan / also könne auch Christus mit seinem Leib auff ein zeit nicht mehr dann an einem ort / vnnnd also nicht zumal an vilen orten sein / da sein H. Nachtmal gehalten werde / darumb müssen seine Wort im H. Abendmal ein andern verstand haben / weder sie lautten.

Zum andern / so bezeuge vnser Christlicher Glaube / daß Christus gehn Himmel gefaren seie / dann Lucas schreibt: Ein Wolck nam in auff für ihren Augen. Ist er nun warbafftig mit seinem Leib in Himmel gefaren / so ist er mit seinem Leib nicht auff Erden / darumb müssen die wort im H. Nachtmal anderst verstanden werden / weder sie lautten / weil Christus mit seinem Leib zumal im Himmel vnd auff Erden nicht sein könne.

Hauptgrund
der Zwinglianer
ist menschliche Vernunft.

Vermeindte
Gründ der
Zwinglianer.
I.
Seb. 2.

II.

III.

Zum dritten / sagen sie weiter : Christus sey im Himmel gesetzt zu der Gerechten Gottes / wölche Rechte Gottes sei ein gewisser ort im Himmel. Weil er dann am selben ort sei / vnd bleib biß an den jüngsten tage / so sei er mit seinem Leibe nicht auff Erden im H. Nachtmal gegenwertig.

IIII.

Zum vierdten / (sprechen sie) vnser Christlicher Glaub lehre / daß Christus in leiblicher gestalt werde widerkommen / zurichten die lebendigen vnd die todten / Soll er nun erst kommen / so ist es ein anzeigen / daß er zuvor nicht da sei / der vsach auch / müssen die wort des Herrn im H. Nachtmal nicht verstanden werden / wie sie lauten.

V.

Zum fünfften lehren sie / es sei einerley Gemeinschaft mit Christo im alten vnd neuen Testament / wölche nicht ist fleischlich / sonder geistlich. Derhalb / wie es nicht von nöten gewesen sey im alten Testament / daß Christus mit seinem Leib vnd Blüt bey ihnen hab sein müssen / also bedörff es auch dessen im neuen Testament nicht / daß Christus mit seinem Leib vnd Blüt im H. Nachtmal gegenwertig sein müsse / ohn wölche Gegenwertigkeit seines Leibs vnd Blüts / auch die geistlich Gemeinschaft bestehen möge. Vnd von diser Gemeinschaft rede

1. Cor. 10.

S. Paulus / da er also schreibt : Sie haben alle einerley Geistliche Speise geessen / vnd haben alle einerley geistliche Tranck getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Fels / der mitvolget / wölcher war Christus.

VI.

Zum sechsten / haben sie ertliche Sprüche der heiligen Schrift / darmit sie sich auch vnderstehen in meinung

meinu. Zubestehrigen/ als da Christus gesagt hat:
 Das Fleisch ist keinnütz / der Geist macht lebens-
 dig / der versach auch vmb die Gegenwertigkeit des
 Fleischs Christi nicht zustreiten/ weil sie nichts nutz
 sie. Item/ da die Weiber Christum salben wolten/
 sprach der Engel: Er ist nicht hie. Item/ Christus
 sagt: die Armen habt jr allwegen bey euch / mich
 aber habt ihr nicht alle zeit. Item: Ich verlass die
 Welt. Wölche Zeugnuß alle beweisen sollen / daß
 Christus mit seinem Leib vnnnd Blüt im H. Nacht-
 mal nicht gegenwertig sei/ auch mit Brot vñ Wein
 nicht außgetheilt werde. Dann essen das Fleisch
 Christi/ vñ trincken sein Blüt/ heisse anders nichts
 dann an Christum den Herrn glauben / daß er sein
 Leib für vns gegeben/ vnnnd sein Blüt für vns ver-
 gossen habe/ wölcher auff keinerley weise könne ge-
 gegenwertig sein / wie subtil es immermehr gemacht
 oder gedichtet werden möge. In summa / es sei ei-
 nerley essen des Fleischs Christi/ dauon Joānis am
 sechsten / vnd Matthei am sechs vnd zweintzigsten
 Capitel geschriben sei.

Dis ist der Zwinglianer Lehr vnd Grund/ vnnnd
 zweifelt mir nicht/ wann sie selbst gegenwertig we-
 ren/ sie wurden jr meinung anderst vnd besser nicht
 darthün/ dann wie ich auff das allereinfaltigst ge-
 thon habe.

Sumor aber / vnnnd ehewir auff den vermeindten Bericht von der
 Grund der Zwinglianer antwort geben / soll ewer gegenwertigkeit
 Lieb wissen/ daß der grundlich vnd eigentlich Be- Christi im heili-
 richt in diser Zwispalt fürnemlich auff zweien Pun- gen Nachmal
 cten stehet. Der erst/ ist die Mariestet des Menschen he.
 Christi/

Was de Zwing-
 lianern heisse/
 den Leib vnd
 Blüt Christi es-
 sen vñ trincken.

Christi/oder Christus nach seiner Menschheit. Der ander/ist die eigentliche erklärüg des vnder scheids/ als vnnnd newes Testaments. Wer diser beider Puncten rechten vnnnd eigentlichen verstand hat/ der würdt sich in dise Zwispalt leichtlich schicken können.

Von der Maie-
ster des Men-
schen Christi.

Warinn Chri-
stus sein Brü-
dern gleich.

Vnderscheid
menschlicher
Natur in Chri-
sto/ vnd andern
Menschen.

Christus nach
der Menschheit
in seiner Geburt
über alle Crea-
tur erhöhet.

Erstlich sollen wir mit allem fleiß bedenckē / was Christus für ein Mann sei. Dann da man in nicht recht in Mütter Leib vnd in der Wiegen kennet/ so kennet man ihn auch nicht / wie er im Himmel ist. Vnd zwar/ souil seiner menschlichen Natur/ Substanz vnnnd Wesen belanget / ist er (aufferhalb der Sünden) seinen Brüdern gleich/ wiewol er vom H. Geist empfangen/ vñ von der Jungfrawen Maria warhafftig geboren/ auß deren Substanz/ Natur vnd Wesen/ der Son Gottes sein Fleisch vnd Blut an sich genommen hat/ vñ ein warhafftiger Mensch worden ist.

Wir sollen aber nicht schlechts dise menschliche Natur in Christo ansehen / wie eines andern Menschen Natur/ sonder auch bedencken / in was Weise sie durch dise persönliche vereinigung mit dem Son Gottes sei erhöhet vnnnd eingesetzt worden. Dañ wie er wunderbarlich nicht von männlichem Samen/ sonder auß H. Geist empfangen/ vnd nicht von eim schlechten Weib/ sonder von einer Jungfrawen geboren / Also ist er auch über alle himlische vnnnd irdische Creatur erhöhet worden / vnnnd so hoch gesetzt/ daß kein Creatur kan noch mag höher gesetzt werden. Vnnnd das vor seiner Aufferstehung vnd Himelfart / in seiner Geburt

burt vnd Empfengnuß / vnd das solt jr also auff
das allereinfaltigest verstehn.

Es ist mániglich dessen mit vns einig / daß der im ^{Welcher zu}
höchsten Himmel seie / der allernähest bey Gott ist. ^{höchst im Hime}
Dann es sagt die Schrift von vil Himmeln / wie ^{mel seie.}
von S. Paulo geschriben / daß er biß in den dritten ^{2. Cor. 12.}
Himmel verzuckt sey worden. Von Christo aber / ^{Ephes. 4.}
sagt S. Paulus / er sey über alle Himmel gefahren.
Wo ist dann der höchst Himmel? Es ist der Himmel/
darinnen Gott mit aller seiner Majestet vnd Herz-
lichkeit ist / dessen seind wir ohn zweiffel alle mit ein-
ander einig. Dann der sollichs laugnen wolt / der
würde sich vmb den Himmel nicht vil verstehn.

So fragt man nun jezunder / Ob ein Creatur
im Himmel oder auff Erden näher bey Gott seie/
dann die menschliche Natur Christi?

Dann einmal seind alle Creatur in Gott / vnd Gott ist in allen
Gott ist in allen Creaturen: In im leben/weben/vñ Creaturen.
seind wir / spricht S. Paulus / vnd abermals: Es ^{Acto. 17.}
ist ein Gott vnser aller Vatter / der da ist über euch ^{Ephes. 4.}
alle / durch euch alle / vnd in euch allen. Vnd im
Jeremia spricht der Herr: Bin ichs nicht / der Him- ^{Jere. 23.}
mel vnd Erden füllet: Wer das nicht glaubt / der
glaubt noch nit souil als ein Heide / die daran nicht
gezweifelt haben. Dann da Gott nicht gegenwer-
tig alle Creaturen erhielt / so kñdten sie nicht bes-
stehn. Ja sprichstu / mit seiner Krafft ist Gott drin-
nen / vnd erhalt sie / aber nicht mit seinem Wesen.
Antwort / was ist aber die Krafft Gottes anders /
dann sein Göttlich Wesen: Es ist nichts anderst / Gottes wesen /
liebe Freund / dann Gottes Krafft / Gott vnd sein ^{vñ Gott / sein}
Wesen ^{ein ding.}

Wesen/ist alles ein ding. Gott ist ein einfaltig Götlich Wesen/das sich nicht theilen laßt / also / daß ein ander ding sein solt das Wesen Gottes/ vnd ein anders sein Krafft/die Krafft Gottes ist Gottes Wesen / vnd das Wesen Gottes / ist sein Krafft.

Weil dann Gott in allen Creaturen / vnnnd also auch in allen Menschen ist/warumb kan oder darff ich dann auch nicht sagen / Maria die Jungfrau ist Gott / Petrus ist Gott / Paulus ist Gott/ wie ich sagen kan vnnnd darff / das Kindlin Ihesus/ das in der Krippen ligt / ist Gott / Dann in dem Leib Marie ist diß Kind gelegen / daß Gott heiße vnnnd ist/ vnd Maria soll nicht Gott genennet werden: Gott ist in Christo / er ist auch in Maria/ Christus würdt Gott genennet/ vnd ist auch Gott/ Maria würdt nicht Gott genennet / ist auch nicht Gott. Was ist die vsach: oder der vnderscheid:

Warumb der
Mensch Christi
Gott heiße.

Diß ist / daß sich der Son Gottes mit der angenommen menschlichen Natur Christi / so nahe vereinigt hat / daß kein Creatur weder im Himmel noch auff Erden ihm näher ist/der gestalt auch kein Creatur höher gesetzt ist / weder im Himmel noch auff Erden / dann die menschlich Natur in Christo.

Joan 3.
Christus nach
seiner Mensch-
heit im Him-
mel/ da er auff
Erden mit Ni-
codemo redet.

Umb diser vereinigung willen sagt Christus zum Nicodemo: Niemand fehet gen Himmel / dann der vom Himmel kommen / des Menschen Son/ der im Himmel ist. Wie kan aber Christus mit seiner menschlichen Natur im Himmel sein / weil er auff Erden mit Nicodemo redet: Wie sagen etlich / nach der Gottheit sei er im Himmel gewesen. Der ges

Der gestalt aber were Sanct Peter auch damals im Himmel gewesen / dann die Gottbeit / die auff Erden in Sanct Peter ist / die ist auch im Himmel / vnd erfüllet alles. Darumb können die wort Christi nicht also verstanden werden. Es sagt Christus / des Menschen Son seie im Himmel / vnd nicht nur sein Gottbeit. Es werden alle Glaubige in Himmel kommen / aber keiner in ewigkeit der gestalt / wie Christus nach seiner menschlichen Natur im Himmel gewesen ist / da Nicodemus mit ihme auff Erden geredt hat.

Es haben die Leut ein sehr groben verstand vnd Gedanken von Himmeln / vnd vermeinen / es seie mit den Himmeln geschaffen / als wie vmb eines Königs oder Keisers Hofe / da kompt einer erstlich in ein gemeine Stuben / darinn seind die gemeine Reutter vnnnd Stallbüben / von dannen kompt er in ein andere / darinn seind ein wenig feybere Leut / zum dritten / kompt er in ein Zimmer / darinnen die Edelleut / Grauen vnnnd Herren seind / auff das herrlichst geschmucket / noch ist er nicht bey dem Keiser. Letztlich thut man im ein Saal auff / da er den Keiser in seiner Maiestet vnd Herrlichkeit sihet. Also gedencken einfaltige Leut auch von Gott vnd seinem Wesen / desgleichen auch von den Himmeln / daß sie gedencken / wann ein Mensch sterbe / so müsse er von einem Himmel durch den andern faren / bis er in den höchsten Himmel zu Gott komme / da Gottes Hofhaltung seie / vnnnd Gott daselbst mit seinen Engeln wohne. Wie sie dann auch solliche Gedanken von Christo dem

Grobe dölpische Gedanken der Menschen von Gott / von dem Himmel.

Herrn selbs haben / daß er am tag seiner Himmelfahrt / von ein Himmell durch den andern gefahren / biß er zu seinem himilischen Vatter in den allerhöchsten Himmell kommen seie.

Dis seind aber ganz kindische Gedancken vnuerstendiger Leut / die sich vñ Geistliche sachen nichts verstehn / vnd nichts dann leibliche ding gedencken können.

Christus im
höchsten Him-
mel nach der
Menschheit /
weil er noch
auff Erden ist.

Dann einmal ist das der höchst Himmell / da Gott selbst ist / vnd der ist zu allerhöchste im Himmell / der so nahe an Gott ist / daß er jme nicht näher sein könnte. Vnd das ist an dem Menschen Christo auff Erden erfüllet worden / da sein menschlich Natur mit Gott so nahe ist vereiniget worden / daß sie jm nicht hette können näher sein / dann in Christo ist der Son Gottes vñnd sein menschlich Natur / das ist / Gott vnd Mensch / ein Person / Also / daß ich nicht sagen kan / ein anderer ist der Mensch Christus / vnd ein anderer ist Christus Gott / sonder Gott vñ Mensch ist ein Christus / wölche näher nicht köndten mit einander vereiniget sein / es were dann die Menschheit gar in das Göttlich Wesen verwandelt worden / wölchs doch vnser Christlicher Glaub nicht leiden mag. Dann beide Naturen in Christo / die Göttlich vnd Menschlich / bleiben in irem Wesen sampt iren Eigenschafften in ewigkeit vnuermischet vñnd vnuermenget / also / daß die Göttlich Natur in Christo in irem Wesen vnwandelbar ist vnd bleibt / deßgleichen die menschlich Natur vnabgetilget. Aber durch dise vereinigung mit der Person des Sons Gottes / ist sie in ein solliche Maister einge-
setzt /

setzt/dergleichen keiner Creaturn / weder im Him-
mel noch auff Erden widerfahren ist. Dann zu wöl-
chem Engel hat er jemals gesagt / spricht S. Pau-
lus: Setze dich zu meiner Rechten/ biß ich lege dei- Heb. 1.
ne Feinde zum Schemel deiner Füße: So nahe ist
weder Maria/Petrus/Paulus/nach kein anderer
Apostel zu Gott gesetzt worden.

Dan in Christo ist Gott vnd Mensch ein Person/
vnd ist Christus nach der Menschheit zu der zeit / da
er mit Nicodemo redet/nicht allein im Himmel/son-
der vil höher / dann alle Himmel gewesen / dann er
ist so nahe bey Gott / daß kein Creatur in ewigkeit
näher zu Gott kommen würdt. Vnd bedarff der
halben des vnderscheids gar nicht / daß man sagen
wolt/er were im Himmel nach der Gottheit allein/
vnd auff Erden were er Gott vnd Mensch mit ein-
ander/also/daß er auff Erden gantz/vnd im Him-
mel zum halben theil were / wölchs wider vnsern
Christlichen Glauben ist/vnd nach vereinigung bei-
der Naturen in Christo nicht sein kan. Dann also
laßt es sich wol von Petro vnnnd Paulo/aber nicht
von Christo reden / wie das ein jeder einfaltiger
Christ verstein kan. Dann allein der Mensch Chris- Manifestet Christi
tus/vnd sonst kein Mensch kan sagen/daß er zumal nach seiner
im Himmel vnd auff Erden seie/vnd das nicht vñ Menschheit.
der blossen Gottheit willen/daß dieselbig/zumal im
Himmel vnd auff Erden sein solle/dann der gestalt
kñdt auch S. Peter/vñ ein jeder heiliger Mensch/
in dem Gott warbaffrig vnd wesentlich ist / zumal
im Himmel vnnnd auff Erden sein. Diser Mensch
kan allein sagen: Wo zwen oder drey in meinem Matth. 18. 28.
Namen

Namen versamlet seind / da bin ich mitten vnder
 ihnen. Item: Ich bin bey euch alle zeit / bis zum en-
 de der Welt. Diser Mensch kan sagen / Ich erfülle
 alles / ich regiere alles / aller Gwalt im Himmel vnd
 auff Erden ist mir gegeben. Dis kan allein der
 Mensch Christus / vnnnd sonst kein Mensch sagen/
 dann so hoch ist sein menschlich Natur erhöhet.

Zeugnuß der
 8. Schuffte
 von der Maie-
 stet Christi.

Psal. 2.

Psal. 45.

Psal. 110.

Joan. 3.

Ephes. 1.

Ephes. 4.

Von diser Maiestet predigen beides / die Pro-
 pheten vnd Apostel ganz herzlich. David im Psal-
 men: Heische von mir / so will ich dir die Weiden
 zum Erbeheil geben / vnnnd der Welt ende zum Er-
 genthumb. Du liebest Gerechtigkeit / vnd hassst
 Gottloß wesen / darumb hat dich Gott / dein Gott
 gesalbet mit Freudenöl / mehr dann deine Gesellen.
 Der Herr / spricht David / hat gesagt zu meinem
 Herren / setze dich zu meiner Rechten / bis daß ich
 lege deine Feinde zum Schâmel deiner Füße. Jo-
 annes der Teuffer sagt: Gott gibt den Geist nicht
 nach maß / der Vatter hat den Son lieb / vnd hat
 jm alles in seind Hand gegeben. Vnd Sanct Pau-
 lus schreibt: Gott hat in gesetzt zu seiner Rechten/
 im Himmel / über alle Fürstenthumb / Gewalt/
 Macht / Herrschafft / vnd alles was mag genennet
 werden / nicht allein in diser Welt / sonder auch in der
 zukünfftigen. Vnnnd hat alle ding vnder seine Füße
 gethon / vnd hat in gesetzt zum Haupt der Gemein-
 le / des / der alles in allen erfüllet. Er ist auffgefaren
 über alle Himmel / auff daß er alles erfüllet / das ist/
 daß er alles in allen dingen würcke / vnd on in nichts
 geredt / gethon / noch gedacht würdt. Dann er wür-
 cke

der alle Werck in allen Creaturen / darumb ist sein
 alle Creatur vol. In ihme sagt S. Paulus / wonet
 die ganze fülle der Gottheit leibhaftig. Vnd aber-
 mals: In ihme ligen verborgen alle Schatz der
 Weißheit vnd der Erkenntnuß. Item: Es hat in
 Gott erhöht / vnd hat im ein Namen gegeben / der
 über alle Namen ist / daß in dem Namen Jesu sich
 biegen sollen aller der Kniß / die im Himmel vnd auff
 Erden / vnd vnder der Erden seind / vñ alle Zungen
 bekennen sollen / daß Jesus Christus der Herr: sei-
 zur ehre Gottes des Vatters. Vnd zum Hebreern
 schreibt er von dem Menschen Christo: Wir Preiß
 vnd Ehr hastu in gekrönet / vnd hastu in gesetzt über
 die Werck deiner Hände. Alles hastu vnderthon
 zu seinen Füßen / in dem / daß er im alles hat vnder-
 thon / hat er nichts gelassen / das ihme nicht vnder-
 thon sei. Jetzt aber sehen wir noch nicht / daß im al-
 les vnderthon sei. Disen Jesum / spricht Petrus /
 den jr gecreuziget habt / hat Gott zum Herrn vnd
 Christ gemacht / das ist / er ist der recht / einig / war-
 ten verheissen worden / der ist zum Herren gemacht /
 dem aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden ge-
 geben ist / der alles regieren vnd verwalten / vnd ohn
 ihne nichts gehandelt werden solle.

Dis ist die Maiestät vñnd Herrligkeit vnser
 Herrn Christi / in wölche durch die persönliche Ver-
 einigung mit dem Son Gottes / die menschliche
 Natur in Christo ist eingesetzt vnd erhöht worden /
 nämlich / da das Wort ist Fleisch / vnd Gott Mensch
 worden.

Col. 2.

Philip. 2.

Heb. 2.

Psal. 82.

Act. 2.

Joan. 1.

Nach:

Christus hat sich
im stand der ern-
niderung
seiner Maieſtet
geeuſſert.

Nachdem aber Christus ein groß Werck in dieser
Welt zuuerrichten gehabt / das durch leiden müſſe
geschehen / nämlich / daß er durch sein leiden vnd
sterben / das menschlich Geschlecht vom Jörn Gotes
tes/von der Sünde/vom Tod/vn̄ gwalt des Teufels
erlösen solt / hat er sein Verligkeit vnd Maieſtet
nicht gleich in seiner Geburt / wie sie an jr selbst
war/erzeigen/oder darmit bringen döſſen/darein
er nach der Menschheit durch die persönliche Ver-
einigung mit Gott eingesetzt / sonder sich derselben
ein zeitlang euſſern müſſen / biß er das Werck vnser
Erlösung volbracht / da er dann alle Knechtsge-
stalt von sich gelegt / vnd also vöſſig in sein Verlig-
keit eingegangen iſt. Daruon ſchreibt S. Paulus/
Philip. 2. Ein jeglicher/spricht er/ ſie geſinnet/wie
» Iheſus Christus auch war / wölcher ob er wol in
» Göttlicher geſtalt / hielt ers nicht für ein Raub
» Gott gleich zuſein / sonder euſſert ſich ſelbs / vnd
nam Knechtsgeſtalt an / ward gleich wie ein ander
Mensch / vnd an Geberden als ein Mensch erfunden
den / erniderigt ſich ſelbs / vnd ward gehorſam biß
zum Tode / ja zum Tode am Creutz.

Christus Gott-
vnd in Gottes
geſtalt.

Also iſt Christus beides warhafftiger Gott / vnd
in der geſtalt Gottes/das ein nach der Göttlichen/
das ander nach der menschlichen Natur. Nach der
Göttlichen Natur/iſt er mit Gott dem Vatter vnd
H. Geiſt / ein ewiger Allmächtiger Gott / in einem
ewigen/vnzertrenten Göttlichen Weſen. Aber nach
der menschlichen Natur / iſt er in der geſtalt Gotes
tes/das iſt/in die Göttliche Maieſtet eingesetzt/daß
er auch als ein Mensch/Himmel vnd Erden regiert/
vnd

vnd in keinem Göttlichen Werck außgeschlossen ist/
sonder alles mitwircket/ darbey / darmit vnd dar-
an ist.

Dies ist die Maieſtet deß Menschen Christi/ die er Der Christen
höchster trost in
der Maieſtet
des Menschen
Christi. durch die persönliche vereinigung mit Gott emp-
fangen/ vnd nun zu der Rechten Gottes hat/ vnd
in ewigkeit nicht hinlegt/sonder seiner Kirchen auff
Erde zu gutem gebraucht. Wölches auch der Chris-
ten höchster Trost/ die sich sunst ab dem Göttliche
Wesen entsetzten / die döſſen jetzt frölich mit Gott
reden/ der jr Fleisch vñ Blut angenommen/ jr Brüder
vnd nach seiner verheißung in allen enden
vnd oeten / da sie in nöten stecken / bey ihnen sein/
vnd bleiben will.

Souil den andern puncten / nämlich den vnder- Vnderscheid deß
alten vnd newen
Testaments. scheid des alten vnd newen Testaments belangt/ ist
es diser / wie der Apostel denselben selbst erkläret/
nämlich/ daß im alten Testament nur ein Figur/
Bildtums vñ Schatten gewesen deß Menschen
Christi / dardurch die Menschheit Christi / vnd was
der Son Gottes in derselben leiden vnd aufrichten
solle / ist dem Volck Israel fürgebildet/ vnd als mit
ein Bol entworffen worden. Dann da Sanct
Paulus die Jüdische Ceremonien erzelet / setzt er
gleich darauff: Wölchs ist der schatte/ von dem das Col. 2.
zukünftig war / aber der Körper selbst ist in Chris-
to. Vñd an die Hebreer schreibt S. Paulus also: Hebr. 10.
Dann das Gesetz hat den schatten von den zu-
künfftigen Gütern/ nit das wesen der Güter selbst/
dann es ist vnmöglich durch Opffen vñd Boſſs
blut Sündewegnehmen.

Ddd

Darumb

Vnderscheid der
Sacramenten
des alten vnn
newen Testa-
ments.

Christus würdt
in dem newen
Testament nit
abgebildet.

Eol. 2.

Rom. 3.
Exod. 26.

Darum ist auch ein grosser vnderscheid der Sa-
cramenten des alten vnd newen Testaments. Dañ
im alten Testament ist der Herr Christus nach sei-
ner Menschheit dem Volck in allen iren Sacramen-
ten nur fürgebildet worden / im newen Testament
aber ist er mit seinem Leib vñ Blüt Persönlich selbst
darbey / vnn bedarff nicht / daß er erst durch eus-
serliche Zeichen den Leuten fürgebildet werde / wie
er im alten Testament ist fürgebildet worden. Dañ
so bald der Leib an die statt kompt / bedarff es kei-
ner fürbildung mehr. Derhalben wie nun alle Jü-
dische Opfer gefallen / vnd auffgehört haben / so
bald der Herr Christus geopffert ist / also ist auch
der eusserlich Gnadenstül zerschmettert worden / von
wölchem der Herr dem Volck Israel antwortet /
so bald der recht Gnadenstül vnser Herr Christus
kommen ist / vor wölchem vnn durch wölchen wir
vnser Gebett fürbringen / vnd durch ine auch vom
Vatter die antwort empfangen.

Da wir nun dise beide stück von der Aaiestet des
Menschen Christi / vnd dañ auch vom vnderscheid
des alten vnd newen Testaments recht mercken vñ
glauben / so ist nicht schwer auff allen Grund der
Zwinglianer zuantworten / darauß jr auch leichtlich
urtheilen / ja greiffen werden können / wölcher Theil
in diser Zwispalt von des Herren Nachmal recht
oder vnrecht habe / wem jr folgen oder nicht vol-
gen sollen. Darvon wir durch Gottes gnad in der
nächsten Predig handeln wollen.

Die ander Predig /
von des HERRN Nachtmal / ist ein
 widerlegung der Gründe / darmit die Zwing-
 lianer jr Lehr von des HERRN
 Nachtmal vnderstehn zu
 beweisen.

Auff den eilfften Sontagnach
 Trinitatis / Anno 1567. Euan-
 gelium Luce 18.

Er saget aber zu ettlichen / die sich selbs ver-
 smassen / daß sie from̄ weren / vnd verachte-
 ten die andern / ein solch Gleichnuß. Es
 giengen zwen Menschen hinauff in den Tempel
 zu betten / einer ein Phariseer / der ander ein Zöl-
 ner / der Phariseer stünd vnd bettet bey sich selbs
 also / Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin wie
 die andern Leutte / Räuber / Vngerechte / Ehe-
 brecher / oder auch wie diser Zölner / ich faste
 zwierr in der Wochen / vnnnd gebe den Zehenden
 von allem das ich habe. Vnd der Zölner stünd
 von ferne / wolte auch seine augen nicht auffhe-
 ben gen Himmel / sonder schlug an seine Brust /

Ddd ij vnd

vnd sprach / Gott sey mir Sünder gnädig. Ich
sage euch / diser gieng hinab gerechtfertigt in sein
Haus für jenem. Dann wer sich selbst erhöhet/
der wirdt ernidriget werden/ vnnnd wer sich selbst
ernidriget/der wirdt erhöht werden.

Summarium.

Man soll sich
vor der Geistlich-
chen Hochfart
hüten.

In disem verlesnen Euangelio/
warnet vns Christus der Herr vor
der Geistlichen Hochfart / daß wir
vns selbst vor Gott nicht für from
halten. Dañ da wir nicht allein vns
sere verderbte Natur / sonder auch
vnsr ganzes leben ansehen/so finden wir grosse fehl
vnd mangel/ vmb wölcher willen wir vns vor Gott
billich demütigen/ vnd für arme Sünder erkennen
sollen. Vnnnd da wir gleich nichts an vns straffen
köndten/so kan doch Gott vil dings an vns finden/
dessen wir nicht achten/ vnnnd das billich an vns zu
straffen ist. Zu dem / wann wir gleich von Natur
güt weren / vnd nichts dann güts eheten / so sollen
wir dannoch der versach nicht hochfertig/ sonder des
mütig sein/ Dann was güts in vns ist/ vnd auß vns
kompt / das ist nicht vnsr/ sonder Gottes Werck/
vor dem sich alle Engel demütigen/wiewil mehr soll
das ein armer gebrechlicher Mensch thün.

Derhalben sollen wir nicht dem Exempel des
Phariseers / sonder dem Exempel des Jölners in
der Demüt nachuolgen / auff das wir durch Chris-
tum/

stum/in dem wir from vnd gerecht seind/durch den
Glauben zu seiner zeit mögen erhöht werden. Vnd
soul vom heuttigen Euangelio.

Vom H. Nachtmal.

Wir haben heut acht Tag gehört / was für ein
beschwerliche Zweyspalt von des Herrn Nachtmal
seie eingefallen / darein die Hauptartickel vnser
Christlichen Glaubens gezogen / vngleich verstan
den vnd aufgelegt werden/vnd der ursach hoch von
nöten / daß der gemein Mann hieruon ein einfaltig
gen/richtigen Bescheid habe. Die Zwinglischen sa: Widerwertige
gen: Das Brot vnd der Wein bedeutten allein den Lehi der Zwing
abwesenden Leib vnd Blüt Christi. Wir aber sa: lianer vnd Lu
gen / daß mit Brot vnd Wein / der Leib vnd Blüt theraner/vom
Christi gegenwertig seind / vnd darmit außgerheilt H. Nachtmal.
werden.

Nachdem wir aber beider Theil Grund gehört Widerlegung
haben / wollen wir jetzt der Zwinglianer grund für der Zwingli
vns nemen/vnd anzeigen deutlich vnd klarlich/ daß schen Lehi.

Dann so wir ein Zwinglischen fragen/Was gehet
euch der not an / daß jr die helle dirre Wort vnser
Herrn Christi nicht verstehet/wie sie der Herr Chris
tus einfaltig geredt/die Euangelisten einfaltig ge
schriben haben/ vnd an jnen selbst einfaltig lautren
Antworten sie/es tringe sie nicht jr Vernunfft/ son: Fürgeben der
der die Artickel vnser Christlichen Glaubens/ daß Zwinglianer.
sies anders verstehn müssen.

Der erst Grund
der Zwinglianer.

Dann der Artickel vnsers Christlichen Glaubens / von der Empfengnuß vnd Geburt vnsers Herren Christi/ bezeuge klarlich / daß Christus der Herr ein warhafftiger Mensch seie/ von Leib vnd Seel / wie ein anderer Mensch / seinen Brüdern in allweg gleich / souil die Natur vnd Substantz bes lange / ausserhalb der Sünde. Demnach wie sonst vnmüglich ist / daß ein Mensch zu einer zeit zumal zu Eßlingen vnd Stütgarten sein könne/sonder da er zu Stütgarten ist / kan er zu derselben zeit nicht zu Eßlingen sein: Also könne auch Christus / weil er ein warhafftiger Mensch ist / nicht zumal im Himmel vnd auff Erden / an zweien oder mehr orten sein. Weil er daß mit seinem Leib an so vil orten im Nachtmal auff ein zeit nicht sein könne/ so müssen die wort im heiligen Nachtmal / (das ist mein Leib) nicht nach dem Büchstaben/ wie sie lauten/ zuuerstehn sein / sonder ein andere Auflegung haben/ Nämlich/ daß das Brot den Leib Christi beude.

Widerlegung
des ersten
Grunds.

Christi Geburt
anderst dann
sonst eines h.
Menschen Ge-
burt zubeden-
cken.

Aber hiemit geben die Zwinglianer zuuernemen/ daß sie den Artickel von der Geburt vnd Menschwerdung des Sons Gottes nicht verstehn. Dann es hat Maria nicht ein schlechten Menschen / sonder ein sollichen Menschen empfangen vnd geboren / der ein warhafftiger Son Gottes / vnd also warhafftig Gott ist/ nicht darumb/ daß Gott in diesem Kindlin Jesus ist/ dann es ist Gott auch in allen andern Kindern / sonder Gott ist auff ein solliche Weise in diesem Kindlin / daß man mit warheit sagen kan / diß Kind ist Gott selbst / vnd wann ich

diß Kind anbette / wie die Weisen auß Morgen-
 land / so bette ich nicht ein Kind / sonder Gott selbst
 an. Derhalben / wann wir sein menschlich Natur
 für sich selbst ansehen / vñnd dieselbig auch für sich
 selbst ein Person were / wie sonst ein Mensch / so bet-
 te es aller dings die Meinung / wie die Zwinglianer
 fürgeben. Aber die menschlich Natur Christi ist
 nicht für sich selbst eine eigne Person / sonder ange-
 nommen von dem Son Gottes / in die einigkeit sei-
 ner Person / also / daß wie der Son Gottes von
 Ewigkeit ein eigne Person für sich selbst gewesen /
 also hat er in dieselbige Person angenommen die
 menschliche Natur / vñd wie er zuuor allein Gottes
 Son war / jetzt auch des Menschen Son worden
 ist. Darumb hat es mit der menschlichen Natur in
 Christo ein andere gestalt / dan sonst mit ein Men-
 schen. Dann in Christo ist die angenommene Mensch-
 liche Natur / in der Menschwerdung des Sons
 Gottes / nicht nur in Himmel / sonder vil höher /
 dann alle Himmel erhöhet / vñb wölcher Maister
 des Christus der Herr sagt zum Nicodemo / daß
 mit ime auff Erden redet. Joan. 3.

Das geschicht aber nicht auff ein fleischliche / jr-
 dische / natürliche Weise / dan die Person des Sons
 Gottes / so diese menschliche Natur an sich genom-
 men hat / ist nichts irdisch / leiblichs / oder fleisch-
 lichs / sonder Göttlich / vñnd mehr dann himlisch /
 darumb gehet auch sollich auff ein himlische / Gött-
 liche Weise zu / die wir in dem Artickel des Glau-
 bens. Wie hoch die menschlich Na-
tur in der Ge-
burt Christi er-
höhet worden.

bens von der Geburt vnnnd Menschwerdung des
Sons Gottes bekennen. Der vrsach dann die Ge-
burt Christi vil anderst anzusehen ist/ dann sonst ei-
nes heiligen Menschengeburt/ vmb wölcher willen
Maria ein Mütter Gottes recht genennet wüder/
weil sie nicht nur ein Menschen/ sonder ein sollichen
Menschen geboren hat/ der auch in frem Leib der
warhafftig ewig Son Gottes gewesen/ vnnnd auff
bestimpte zeit erst auch des Menschen Son worden
ist.

Maifestet der
menschlichen
Natur in Chris-
to.

Die Zwinglia-
ner glauben den
Artickel von der
Menschwer-
dung des Sons
Gottes nicht
recht.

So nun ein Mensch disen Artickel vest glaubt/
daß in Christo Gott vnnnd Mensch ein vnzertrennte
Person/ darzü die menschliche Natur über alle
Himmel erhöhet/ weil sie noch in Mütterleib ge-
wesen/ vnnnd also in ein vnaussprechliche Maifestet
eingesetzt/ deren kein Mensch weder ort noch maß
geben kan/ dem ist nicht allein nicht schwär/ sonder
auch ganz leicht zuglauben/ daß Christus auch mit
seinem Leib vnd Blüt im H. Nachmal/ auff ein
solliche weise der mitgetheilten Göttlichen Maie-
stet/ gegenwertig sei. Wer aber solliches nicht glau-
bet/ der raubet vnserm Herrn Christo sein Maie-
stet/ vnd machet in zü ein schlechten heiligen Men-
schen. Wölchs aber das Geheimnuß der Mensch-
werdung nicht leiden mag/ das vil höher ist/ dann
die Zwinglianer verstehn/ vnd demnach disen Arti-
ckel gwislich nicht recht glauben/ in dem sie nichts/
dann allein die bloß menschlich Natur ansehen/ vnd
der Maifestet darneben vergessen/ darein sie in dise
persönlchen Vereinigung beider Naturen/ ist ein-
gesetzt worden. Wölche Geheimnuß/ Maifestet vnd
Herligkeit

Herligkeit kein Menschenverstand begreifen/ vñ
kein Menschliche Zung aussprechen kan.

Vnd das seie gesagt von dem ersten Artickel des
Glaubens / den die Zwinglianer zur bestetigung
ihrer meinung fürwenden. Bey wölchem wir ihnen
gern gestehn/ daß Christus ein warhafftiger Mensch
gewesen / derselben Natur vñnd Wesen nach vns
gleich / außserhalb der Sünde / der Maieſtet nach
aber gar nicht / in wölche er eingesetzt / nach der
menschlichen Natur/ daß er auch/ als ein Mensch/
vermag/ wölchs sunst ein Mensch vñnüglich we-
re. Dardurch sein menschlich Natur vñ Wesen der
selben nit zerstöret/ sonder in Gott erhöhet/ vñ auff
ein himlische Göttliche Weise geschribet/ die Christus
von seiner Göttlichen Natur/ nach der Menschheit/
warhafftig empfangen/ vñd auff Erden vil mahl
durch Wunderzeichen erweisen hat/ da er natürlicher
weise abwesend/ nach art diser Maieſtet gegewertig
gesehen/ gehört/ vñ gehandelt hat/ das seine Jünger
weder gesehen/ gehört noch verstanden haben.

Der ander Artickel des Glaubens ist von der
Himmelfart Christi / den sie auch nicht höher be-
dencken / weder den vorgehenden von der Geburt
vñd Menschwerdung. Christus/ sprechen sie/ ist gen
Himel gefahren mit seinem warhafftigen Leib/ vñd
daselbsten bleibt er auch / darumb kan er mit seinem
Leib vñnd Blut nicht im W. Nachtmal sein auff
Erden.

Auff disen Grund der Zwinglianer/ wann einer fra-
get/ wann doch Christus das erst Nachtmal einge-
setzt/ vñd mit sein Jüngern gehalten habe: Wurde

Der ander
Grund der
Zwinglianer

Widerlegung.

er als bald antworten vñ sagen/ **E**r hats vor seiner
Himelfart gethon. Darauff kan dan auch gleich ein
Christ sagen / so hindert vns an dem Glauben von
der Gegenwertigkeit des Leibs vnd Blüts Christi
im N. Nachtmal die Himelfart Christi gar nichts/
dan das Nachtmal Christi ist zuvor gehalten wor-
den/ebe Christus gehn Himel gefahren ist. Darvñ
wie Christus seinen Jüngern sein Leib vnd Blut
vor seiner Himelfart außgetheilet hat / also kan ers
auch wol nach seiner Himmelfart thun.

Darnach frag ich weiter: **W**o ist der Himmel/
darein Christus gefahren ist: Dann sie lehren / daß
ein Christ / der das Sacrament Christi wölle nutz-
lich empfangen/ soll mit seinem Glauben vnd Ver-
trauen hinauff steigen an das ort/da Christus mit sei-
nem Leib hingefahren ist. So ist nun die Frag / wa-
er sey: gegen Auffgang oder Niedergang: gegen
Mittag oder Mitternacht: darmit die Christen
ihne nicht den Rücken wenden/sonder ihn recht an-
ruffen vnd verehren können. Sagen sie dan/sie wiss-
sen nicht wo er sei. So soll man inen sagen/sie wiss-
sen noch den Christlichen Glauben nicht/dann ders-
selbig hat deutlich vnd klar angezeigt/wo er sei/wie
wir in der antwort auff den dritten Artickel gleich
setzt hernach hören wollen.

Aber souil disen Artickel von der Himmelfart
anlangt/daß auß demselben die Zwinglianer nichts
zur bestehrung ihres irrthumbs erweisen können/
hat S. Paulus denselben vil anderst erkläret / wes-
der die Zwinglianer thun. Dan S. Paulus schreibt
mit klaren Worten: Christus sei über alle Hime-
mel

mel gefahren / auff daß er alles erfülle. Mit disen Christum nicht
 worten zeigt S. Paulus an / daß die Himmelfart genommen /
 vns Christum nicht hinweg genommen / sonder erst sonder darge-
 recht dargestellt habe. Dann er sagt nicht / daß er stelt.
 also in Himmel seie gefahren / daß er daselbst allein
 sein vnd bleiben solt / sonder er seie über alle Himmel
 hinauß gefahren / Warumb: auff daß er alles er- Ephes. 4.
 füllet / das ist / biß anher hat er ein Knechts gestalt Philip. 2.
 an sich gehabt / vnnnd ist jetzt da / jetzt dort gewesen /
 jetzt zu Jerusalem / vnd dann zu Bethania oder Ca-
 pernaum. Disem irdischen Wesen aber / hat er nun
 vñlaub geben / vnd zumal allenthalben einern so na-
 he als dem andern sein wollen / nicht abwesend / son-
 der gegenwertig. Dann auff ein himlische / vnnnd
 menschlicher Vernunft vnerforschliche weise erfül-
 let er nun auch alles / sihet / höret / weiß vnd regieret
 alles / jne ist nichts verborgen / one jne würdt nichts
 gehandelt.

Daß er aber gesagt hat: Die Armen werdet ihr Joann. 12.
 zu aller zeit bey euch haben / mich aber werdet ihr
 nicht alle zeit haben / ist nicht der meinung geredt /
 wie es die Zwinglianer auflegen. Dann er sagt auch
 widerum: Ich bin bey euch biß zum ende der Welt. Matth. 28.
 Wölchs nicht allein von seiner Gottheit zuuerstehn
 ist / wie ertlich die wort Christi vnrecht auflegen /
 dann der gestalt weren auch alle Heiligen im Him-
 mel bey vns / weil die Gottheit auch in ihnen im
 Himmel ist / die in vns auff Erden ist / sonder dise
 wort Christi seind zuuerstehn von der gantzen Per-
 son Christi / deren verstand ist nicht / daß Christus
 aller dings nach seiner menschlichen Natur nicht
 Lee ij mehr

mehr bey jnen sein solte / sonder / sie werden in nicht
mehr in der gestalt haben/das sie im dienen können/
wie sie jetzunder durch diß Weibe sey gedienet wor-
den / sonst aber ist er nicht halb / sonder ganz bey
seiner Christenheit/ vnnnd würdt auch bey derselben
bleiben biß an das ende der Welt. Wie aber solliches
geschehe/das würdt die erklärung des nachfolgen-
den Artickels lehren.

Philip. 3.

Gen. 5.
2. Reg. 20.Der dritt
Grund der
Zwinglianer.

Demnach gestehn wir auch in diesem Artickel/
daß Christus sein Leib / nach art der glorificierten
Leib / habe von vns genommen / vnd in das him-
lisch leben gefüret / dahin auch vnser Leib in der
Aufferstehung kommen / vnnnd seinem verklärten
Leib gleich werden sollen. Auff wölche weise er an
einem ort ist / so man es anderst ein ort nennen soll/
es sey ja wo es wölle/darüber sich die Christen nicht
vil bekümmern/sonder in die Schül der andern Welt
sparen / vnnnd den Artickel des Glaubens von der
Himmelfart Christi/der Geschicht vnd dem Bäch-
staben nach einfaltig glauben/ wölcher aber vil an-
derst anzusehen ist / dann die Himmelfart Enoch/
oder Elie / dann er ist also gehn Himmel gefaren/
daß er nicht allein im Himmel ist / wie ein anderer
Heilig / sonder auch hiemit alles im Himmel vnd
auff Erden erfüllet / der gestalt dann kein Engel
noch Mensch im Himmel ist.

Der dritt Artickel des Glaubens ist / da wir be-
kennen/das Christus sitze zur Rechten Gottes des
Allmächtigen Vatters im Himel. Darmit wollen
die Zwinglischen erweisen / weil er als ein Mensch
sitze zur Rechten Gottes im Himmel / so könne er
nicht

nicht auff Erden mit seinem Leib vnd Blüt im H.
Nachmal gegenwertig sein.

Die müssen wir vor allen dingen wissen / was die Widerlegung.

Rechte Gottes heisse/alsdann würdt leichtlich auff
diesen grund zuantworten sein. Es seind aber ertlis Irthumb der
die grobe vnuerstendige Leut vor diser zeit gewesen/ Antropomor-
wölche darfür gehalten vñ glaubt haben/das Gott phiten/von dem
ein leiblich Wesen seie/ der Augen / Ohren / Hände Göttlichen
vnd Fäß habe wie ein Mensch/dann sie haben nicht Wesen.

gedencken können/das Gott ein hüpscher Wesen sein
solt oder sein köndte/das so er ein Menschen gleich
were. Vñnd darzu hat sie auch bewegt / das in der
Schrift souil von den Augen vnd Ohren/ Mund/
Händ vnd Füßen des Herin gelesen würdt/wölchs
nicht sein könne / wann Gott nicht auch solliche
Glider/wie ein Mensch hette.

Dis aber seind grobe vnd fleischliche Gedancken
von Gott. Dann Gott (wie Christus sagt) ist ein Joan. 4.

Geist / vñnd nicht ein leiblich Wesen/das man mit
leiblichen Augen nicht sehen / noch mit Händen Joan. 10.
greiffen kan: Ein Geist / sagt Christus / hat nicht
Fleisch vnd Bein. Darumb/wann die H. Schrift Was die Rechte
sagt von der Rechten Gottes / sollen wir nichts Gottes sein.

Heilichs gedenden von Gott. Dann die heilig
Schrift redet von Gott mit vns Kindern hie auff
Erden/ auff ein menschliche irdische Weise. Dann
zugleicher weise / wie der Mensch sein stercke vñnd
krafft in seiner Rechten hat / vnd darmit erzeiget/
also würdt in H. Schrift durch die Rechte Got-
tes nichts anders/dann der vnendlich Allmächtig
Gwalt Gottes verstanden/wölche Gottes Wesen/

Ja Gott selbst ist / das sich nicht theilen laßt / zu wöl-
cher ganzen Rechte der Herr Christus nach seiner
Menschheit gesetzt ist.

Die Zwinglia-
ner machen auß
der Rechten
Gottes ein ge-
wiß ort im
Himmel.

Das aber die Zwinglianer fürgeben / die Rechte
Gottes sei ein gewiß ort im höchsten Himmel dro-
ben / da Christus neben seinem Vatter sitze / vnd
über alle Engel vñ Menschen erhaben worden sei /
darauff gib ich dise antwort : Wann sie das mit d.
Göttlicher Schrift einichem zeugnuß erweisen / so
will ich ihnen alles recht geben / vnd was ich biß da-
her von dem H. Nachtmal gelehret vnd geschriben /
offentlich vor aller Welt widerrissen. Das können
sie aber nicht / vnd werden es auch in ewigkeit nicht
erweisen.

Ephes. 1.

Col. 3.

Die Rechte
Gottes nicht al-
lein im Himmel /
sonder auch
auff Erden.

Psal. 18.

Psal. 21.

Psal. 60.

Psal. 118.

Würkung der
Rechte Gottes
auff Erden.

Dann daß sie sagen / es stehe geschriben: Gott hab
Christum gesetzt zu seiner Rechten im Himmel.
Item: Sächet was droben ist / da Christus ist / si-
tzend zu der Rechten Gottes / darmit haben sie noch
nit erweisen / daß die Rechte Gottes ein ort im Him-
mel sei. Dann da wir mit klaren zeugnissen erwei-
sen / daß die Rechte Gottes auch auff Erden sei / so
ist schon jr fürgeben darnider gelegt. David spricht
im Psalmen: Du gibst mir den Schild deines Heils /
vnd deine Rechte stercket mich. Vnd abermals:
Dein Hand würdt finden alle deine Feinde / dein
Rechte würt findē / alle die dich hassē. Abermals:
So hilffē nun mit deiner Rechten / vnd erhö-
re vns. Vnd abermals: Die Rechte des Herrn be-
helet den Sige / die Rechte des Herrn ist erhöhet / die Rechte
des Herrn behelet den Sige. Dise zeugnissen zumal
alle / beweisen klarlich / daß die Rechte Gottes kein
gewisser

gewisser ort im Himmel seie / Dann sie reden von den
grossen Thaten Gottes / wölche sein Rechte auff
Erden gewürcket hat. Es ist auch darbey abzün-
nen / daß die Rechte Gottes kein ort heisse weder im
Himmel noch auff Erden / dann ein ort würcket
nichts. Der Gerechten Gottes aber / werden die al-
lergrössesten Werck Gottes / im Himmel vnd auff
Erden zugeschriben / wölche die Rechte Gottes ge-
würcket hat / darumb kan sie kein gewisser ort / we-
der im Himmel noch auff Erden sein.

Zu dem / wann die Rechte Gottes ein gewissen ort
im Himmel heissen vnd sein solte / wie sonst ein Mensch
ein Rechte hat / vnnnd sitzen zur Rechten Gottes
nichts anders heissen / dann neben Gott an ein ge-
wissen ort sitzen / wer wolt nicht billich gedencken
vnd sagen / daß Gott ein leiblich Wesen im Himmel
sein müste / dem solliche Eigenschafft zugehört
Dann bey ein Geist / ist nichts weder rechts noch
linck / den leiblichen Geschöpfen gehöret solliches si-
zen vnd setzen zu / aber den Geistern / besonders aber
dem Göttlichen Wesen gar nicht.

In summa / die rechte Gottes heisset kein gewis-
ort / weder im Himmel noch auff Erden / sonder die
allmächtig vnendlich Krafft Gottes / die alles im
Himmel vnd auff Erden würcket. Vnnnd sitzen zur
Rechten Gottes des Allmächtigen Vatters / heisset
nicht an disem oder ihenem ort sitzen / sonder es heis-
set in die allmächtig vnendlich Krafft Gottes ein-
gesetzt sein / vnnnd alles im Himmel vnd auff Erden
gegenwertig regieren.

Daß aber der Apostel hinzu setzt / (im Himmel /)

das

Die Zwinglia-
schen machen
auß Gott ein
leiblich Wesen.

Was die Rechte
Gottes seie vnd
heisse.

Isa. 65.
Jere. 23.

Ephes. 1.
Matth. 28.

das ist eben zuuerstehn/ als wie wir betten: Vatter vnser der du bist im Himmel/ nicht das er allein im Himmel seie/ dann er spricht durch den Propheten: Ich erfülle Himmel vnd Erden/ sonder das die Werck Gottes am Himmel ganz herrlich/ vnd vil gewaltiger scheinen/ dan auff Erden. Also ist Christus gesetzt zur Rechten Gottes im Himmel/ vñ ist im doch geben aller gewalt im Himmel vñ auff Erden/ dahin sich sein sitzen erstreckt/ dan er regieret so wol auff Erden als im Himmel. Ja fürnämlich ist er vmb vnser armen Sündern willen auff Erden/ zur Rechten Gottes gesetzt/ auff das wir vnder diser seiner Maiestet ein gewaltigen schutz vñ trost in aller widerwertigkeit betten.

Psal. 89.

Was durch das wort(höhe) verstanden werde.

Heb. 7.

Col. 2.

Wann aber die H. Schrift vom himlischen Wesen redet/ vñnd sagt von der höhe droben im Himmel/ ist dasselbig nicht so kindisch zuuerstehn: Du hast/ sagt David/ ein gewaltigen Arm/ stark ist dein Hande/ vnd hoch ist dein Rechte. Wie man nun hie durch Hand vñ Arm nichts leiblichs von Gott verstehet/ also verstehet man auch durch das wort (höhe) nicht ein hohen ort/ sonder ein übermehnen Gewalt Gottes/ der alle ort übertrifft. Also sagt die Epistel zun Hebreern von Christo: Er seie höher dann der Himmel. Wölchs nicht von einer leiblichen Höhe zuuerstehn ist/ sonder von seiner Maiestet/ die alle Himmel übertrifft. Darumb/ wann S. Paulus sagt: Süchet was droben ist/ erkläret er sich selber/ da er gleich hernach redet: So tödtet nun ewere Glider/ die auff Erden sein/ Hürerey/ Vnreinigkeit/ 2c. Darmit er klarlich zuuerstehn gibt!

gibt/was droben heisse / nämlich nicht ein ort / sondern reinigkeit / Heiligkeit / in wölcher Christus zur Gerechten seines Vatters lebet / vnd seine Glaubigen jme auch nachschlagen sollen.

Auß wölchem allem jr verstehet/was die Zwinglianer auß dem Herrn Christo machen / den sie auß dem Stül seiner höchsten Maiestet / darein kein Engel gesetzt ist / stossen / vnd in ein leiblichen Stül setzen / darvon die heilig Schrift nicht ein wort weißt. Wölchs in der Warheit ein grosser fräuel ist / darmit sie nicht allein Christo dem Herrn sein höchste Maiestet aufziehen / sonder auch vns arme Christen auff Erden des höchsten trosts berauben / den wir in allen vnsern Ansechtunge haben sollen.

Dañ wie kñndt ein Mensch in sein höchsten Ansechtungen ein grössern Trost haben / dann so er geht trost zu dem Herrn Christo bitten / vnd sagen darff / Herr Ihesu Christo / zu dir ruffe ich in meiner not / der du allenthalben versücht bist / vñnd ein mitleiden mit vns haben kanst / hilff vnser lieber Herr vñnd Gott / der du vnser Brüder worden bist / auff daß wir durch dich getrost ein zügung zum Vatter haben möchten. Die weisen vns die Zwinglianer auff die bloße Gottheit / die allein bey vns auff Erden sein / vñnd dem Menschen Christo im Himmel an seinem ort / da er sitzet / gehet oder stehet / erst verkündigen soll / was vns armen Menschen die auff Erden angelegen ist. Wir können mit Gott nicht reden noch handeln ohn disen Mitler / den müssen wir zuuor erbitten haben / der vnser Bitt bey seinem Himilischen Vatter fürbringe / der

Die Zwinglianer setzen Christum von der Rechten Gottes ab.

Trost der Christen den sie in der Maiestet seiner Menschheit haben.

ist nicht nur nach seiner Gottheit zum halben theil/
sonder ganz Gott vñ Mensch bey vns / sihet / höret /
vñnd weisset vnser not auch als ein Mensch. Von
disem Stül der Maieſtet Gottes sollen wir allein
nicht stossen lassen / vñnd wölcher willen wir allein
disen Menschen Ihesum / vñnd sunst kein Heiligen
anbetten / der auch allein bey vns ist auff ein Himelis
sche Göttliche weise / vñnd sunst kein abgestorbener
Heilig / der hab Namen / wie er wölle. Diser ist als
lein in dise Maieſtet erhöhet worden / daß er alles
im Himmel vñnd auff Erden erfüllet / nicht mit auß-
spannung seiner Bein vñnd Adern / wie die Gottlo-
sen löſterlich von diser Maieſtet Christi reden vñnd
schreiben / sonder durch die mitgetheilte Krafft/
nach wölcher er als ein Mensch zu der Rechten
Gottes gesetzt ist.

Darumb wann die Zwinglianer also schließen/
Christus ist mit seinem Leib vñnd Blüt im Himmel
zu der Rechten Gottes gesetzt / darumb kan er mit
seinem Leib vñnd Blüt im heiligen Nachtmal nicht
gegenwertig sein / so solt ihr solliche jr Rede stracks
vñndbkeren / vñnd also sagen : Eben darumb / daß
Christus nach seiner menschlichen Natur zur Rechten
ten der Krafft vñnd Maieſtet Gottes gesetzt ist /
ist er auch im heiligen Nachtmal nach seiner Men-
schheit mit seinem Leib vñnd Blüt / nach art Gött-
licher Rechte / gegenwertig. Dann die Rechte Got-
tes ist nicht ein gewisser ort im Himmel / sonder die
vñndeliche Krafft Gottes / darein Christus mit
seiner Menschheit gesetzt ist. Vñnd weil dise Rechte
Himmel vñnd Erden erfüllet / bin ich nicht sorg-
felig

feltig/wie er sein Leib vnd Blüt im heiligen Nacht-
mal gegenwertig außtheile. Dann sein Rechte ist
auch im heiligen Nachtmal / darumb muß er auch
nach seiner Menschheit (mit wölcher er zu der Rech-
ten Gottes gesetzt ist) da sein / dann die Rechte
Gottes laßt sich nicht theilen/ daß er zum theil der-
selben gesetzt were/ er ist zur gantzen Rechte Gottes
gesetzt. Darumb wa die Rechte Gottes ist / da ist
auch der Mensch Christus / das kan nimmer feh-
len/ oder der Christlich Glaub muß fehlen vnnnd
falsch sein.

Daß sie aber weiter sagen / wann Christus mit
seiner Menschheit gleicher gestalt / wie die Gottheit
allenthalben sein solt / da das Nachtmal gehalten
würdt/so wurde die menschliche Natur gar vertil-
get/vnnnd in die Gottheit verwandelt/wölchs vnser
Christlicher Glaub auch nicht leiden möge.

Darauff ist diß die gründliche/warhafftige vnd
beständige Antwort. Erstlich sagen wir/daß Chri-
stus nach seiner menschlichen Natur keins wegs
der gestalt an vilen oder allen orten sey wie die
Gottheit / dann die Gottheit ist in ihrer Natur ein
vnendlich Wesen / wölche Himmel vnnnd Erden
erfüllet wesentlich. Die menschlich Natur aber
in Christo ist vnnnd bleibt ewiglich ein endlich vnnnd
umschriben Wesen / Vnnnd da sie diße eigenschafft
verlieren solt/kein menschlich Natur mehr sein wür-
de. Darumb so behelt Christus ein warhafftige
wesentliche Natur / mit allen ihren wesentlichen ei-
genschafften/nach art eines verklärten Leibs/nach
wölcher die Außewölcken jm gleich werden/wie S.

Einred der
Zwinglianer.

Die menschliche
Natur Christi
nicht abgetil-
get.

Vnderscheid der
Göttlichen vnd
menschlichen
Natur.

Phil. 3.

Paulus zeuget: Er würdt/spricht er/ vnsern nichtigen Leib verklären/das er seinem verklärten Leib ehlich werde. Dis solt jr mit sonderm fleiß merken / dann die Zwinglianer beschuldigen vns ohn auffhören/ als solten wir die menschliche Natur in Christo mit allen iren wesentlichen Eigenschaften auffheben/ vnd gar verstören oder verleugnen/das nicht ist.

Die Hauptfrag
zwischen den
Zwinglianern
vnd vns.

Jetzt aber ist die frag/wan die menschlich Natur in Christo in irem Wesen/vnd allen derselben wesentlichen Eigenschaften vnerrückt bleibt / ob über dieselben Gott der angenommen Menschheit ein solche Eigenschaft/weise vnd wege könne geben vnd mittheilen / nach wölcher Christus mit oder nach seiner Menschheit zumahl vnd zu einer zeit könne an vilen oder an allen orten sein: Dann wir wollen jetzt die grobe/fleischliche/ leibliche/ natürliche weise/da oder dort zusein / desgleichen auch die weise der verklärten Leib/ auff ein ort setzen / vnd bekennen mit den Zwinglianern rund/das auff solliche fleischliche weise Christus mit seinem Leib niemals allenthalben gewesen/ noch auch nach ort der verklärten Leib allenthalben oder an vilen orten sein werde. Vnd fragen jetzt allein von der dritten weise/ob Gott ein weg finden könne/das es on verstörung der menschlichen Natur geschehen köndte/also das die menschlich Natur in irem Wesen vnd in desselben wesentlichen Eigenschaften vnerrückt bleibe: Auff diser frag besteht der ganz handel/vn da dise fragerörtert ist / darff es in dem andern nit vil disputieren. Die sind die Zwinglianer nicht einig. Wellich
sind

sind forchtsam / die sagen / sie wollen nicht disputieren / was Gott möglich oder nicht möglich sei. Die andern aber sprechen fein rund / es sei vnmöglich / dann es widerstreb der Regel der Göttlichen Wahrheit / da zumal ja vnnnd nein von einer Sach nicht könne war sein.

Der Zwinglianer verzagte vnd vngleiche Antwort.

Disen beiden geben wir nachuolgende Antwort. Erstlich den forchtsamen / daß sie sich bey diser irer forcht sollen erinnern / wie sie ires Glaubens oder Meinung nicht gewiß seien. Dann sie sagen was sie wollen / so ligt jnen diß einig Stuck im weg / daß sie nicht glauben können die gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi / dann sie halten dafür / es könne nicht sein / wiewol sie der Allmächtigkeit Gottes nicht döffen einreden.

Die Zwinglianer irer meinung nicht gewiß.

Den andern aber sagen wir / daß sie die Regel der Wahrheit nicht recht brauchen. Dann war ißs / daß ein ding zu einer zeit / auff einerley weise nicht kan ja vnd nein sein / als dise Reden können nicht zumal war sein : Gott hat den Himmel erschaffen / vnnnd Gott hat den Himmel nicht erschaffen. Aber ein anders ist es / wann man sagt : Christus ist mit seinem Leib vnd Blut an eim ort / vnnnd Christus ist mit seinem Leib vnd Blut an vilen / ja an allen orten. Dann ob man wol von eim Leib vnd Blut redet / so wirdt es doch beids nicht auff ein weise geredt. Es ist Christus mit seinem Leib an einem ort / natürlich vnd wesentlich / das ist / wann man das Wesen menschlicher Natur / für sich selbst auff ein natürlichliche weise ansibet. Er ist aber auch an vilen / ja an allen orten personlich / das ist / auff die weise vnd

Regel der Wahrheit.

Von eim ding kan man mit Wahrheit auff zweierley weise widerwertige ding sagen.

weg der Maiestet/ darein er durch die persönliche
Vereinigung eingesetzt ist nach seiner menschlichen
Natur. Wölche Maiestet ist nicht nur ein blosser
Nam / daß allein sein Göttlich Natur allenthal-
ben sein solt/die menschlich aber auff keinerley weise
vnd weg / sonder es ist ein warbaffrige Maiestet
vnnnd Herligkeit / daß auch Christus nach seiner
Menschheit gegenwertig alles sibet/höret/weist/han-
delt/würcket/als dem aller Gewalt über alle Crea-
turen gegeben ist.

Gegenwertig-
keit Christi/nach
seiner mensch-
lichen Natur.

Von diser Maiestet zeuget die h. Schrift/nicht
allein/daß es Gott möglich sei/sonder auch/daß er
bereit schon sollich in Christo gewürcket hab / den
er gesetzt hat zur Berechten der Maiestet vnnnd vn-
endlichen Krafft Gottes. Auß diser vnendlichen
Krafft Gottes/ hat Christus nach seiner Mensch-
heit dise Maiestet/daß er/vnerrückt seiner mensch-
lichen Natur / vnnnd derselben wesentlichen Eigen-
schafften / allen Creaturen so nahe ist / daß er ihnen
nicht näher sein köndte/ vnd sie besser kennet/ dann
sie sich selber/vnnnd alles würcket vil gegenwertiger
dann kein Creatur der andern ist.

Erklärung der
gegenwertig-
keit Christi nach
seiner Mensch-
heit.

Dise gegenwertigkeit pflegt man durch natürliche
Gleichnuß zu erklären / wiewol dieselbigen diß Ge-
heimnuß weit nicht erreichen mögen: Die Sonne ist
auff Erden/vnd ist nicht auff Erden. Dann der ge-
stalt sie am Himmel ist / sollicher gestalt ist sie nicht
auff Erden/vnd da sie der gestalt auff Erden weret
wie sie am Himmel ist/wer sie vns nicht nutzlich.

Also/die Sonn der Gerechtigkeit Christus/nach
seiner Menschheit/ist nicht der gestalt im h. Nach-
mal

mal mit seinem Leib vnd Blüt / wie er im Himmel
ist/dañ er hat auch seinen Jüngern nicht der gestalt
sein Leib vnd Blüt geben im ersten Nachtmal/ wie
er bey ihnen gessen ist. Daß er aber daruñ ihnen auff
keinerley weise solt geben haben/ das volgt nicht.

Es haben Zwinglius vnd sein Anhang anfangs
dieser zwispalt D. Luther vnd seine Jünger gezeigen/
sie lehren ein grobs / fleischlichs / Capernaitisch es-
sen des fleischs Christi im N. Nachtmal / da man

das fleisch Christi mit den Zänē zerbeisse. Aber die
neue subtilen Zwinglianer / zeihen vns dessen nicht
mehr/ sonder haben solliche Anlag fallen lassen/sa-
gen vnd schreiben mit runden worten : Es dörf nicht
mand meinen/ daß sie vns schuld geben/wir lehren/
daß der Leib Christi mit den Zänen zerrissen / ge-
kewet / vnd abgeschlunden werde/sonder/sagen/sie/
das ist die frag : Ob solches auff irgendt ein Weise

geschehe/es seie gleich so subtil/als wir es nun vñ im
mer mehr machen oder dichten können. Dann wie
Christi angezeigt/so heist ihnen den Leib vnd Blüt
Christum glauben / vnd durch den Glauben verges-
bung der Sünden / vnd den N. Geist empfangen.

Alle unsere Bücher (schreiben sie) zeugen/vnnd alle
die vmb vns seind / wissen/daß wir nicht von einer
groben / fleischern / beinern Weise reden/ Sonder

von aller Weise/ auff die der Leib Christi allent-
halb sein soll/sie sen so subtil/so übernaturlich/
so geistlich/so himlisch/so maiestetisch / als sie in
Ewigkeit gedacht oder speculiert werden mag.

Das

Zeugnuß der
Zwinglianer/
das wir nicht
lehren ein Ca-
pernaitisch essen
des fleischs
Christi.

Die Zwing-
lianer laugne
öffentlich die
Maiestat des
Menschen
Christi.

Das heist nicht allein alle Weise der gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal laugnen/sonder auch Christum nach seiner Menschheit von der Rechten Gottes gar absetzen/ vnd in seiner Majestet gar berauben/in wölicher der Herr nach seiner menschlichen Natur gewislich auch allenthalben ist / oder vnser Christlicher Glaub muß falsch sein / das würdt nimmermehr fehlen. Wer diß nicht verstehn will/oder nicht verstehn kan / dem weiß ich nicht was man deutlicher sagen köndte.

Die virdt be-
weisung der
Zwinglianer.

Noch ein Artickel des Glaubens haben sie/darmit sie jr meinung bestehrigen wollen/da wir bekennen: Von dannen er wider kommen würdt zurichten die lebendigen vnd die todten. Wann er nun zu vor da were/sprechen sie/so köndt er nicht kommen/weil er aber erst kommen soll/so ist klar vnd offentlich / daß er mit seinem Leib nicht gegenwertig sei. Dann der von Vlm erst kommen soll / der ist noch nicht zu Eslingen: Also/ der vom Himmel erst kommen soll/der ist noch nicht auff Erden/ auff wöliche Weise auch S. Paulus sagt: Ir solt den Tod des Herrn verkündigen/ biß daß er kompt.

1. Cor. 11.

Daß wir diesen Artickel recht verstehn/wie er vns die gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi nicht neme/ist zubedencken/was Christus thun werde/wann er kommen soll vom Himmel / nämlich/ richten die lebendigen vnnnd die todten/ das ist / er würdt das lest Hoffgericht halten/da sollen gerichtet werden/ nicht allein die bösen Tharen / sonder auch die böse Gedancken/vnd vnnütze Wort. Soll nun

nun Christus sollich alles richten/so muß ers auch wissen/ vnd gewislich nahe darbey sein/danner soll das Gericht halten als des Menschen Sone/ vnnnd würdt Gott nicht also durch ihn richten/ als wann einer ein Strich durch ein Rhor redet/vñ das Rhor verstehet nichts / sonder Christus der Mensch soll auch alle Gedancken wissen / wie er dann solliches vil vnnnd oft erweisen hat / da er noch auff Erden gangen ist/ da er sagt zu den Phariseern: Was gedancken sehet jr arges in ewern Herzen: da er ire Gedancken sahe. Dis ist auch ein stuck der Maieſtet des Menschen Christi/vnd kan wol neben dem verklärten Leib vnnnd desselben wesentlichen Eigenschafft bestehen / daß Christus mit seinem Leib / nach art der verklärten Leib im Himmel ist/ vnd bleibt/ vnnnd nicht deß weniger nach art Göttlicher Recheite allenthalben ist / alles sibet / höret vnnnd weiß/ vnnnd im nichts verborgen ist/ daß er auch am jüngsten Tag als ein rechter wissender Richter richten würdt.

Christus der Richter soll alle Gedancken wissen/die er richten würdt/als des Menschen Sone.

Matth. 9.
Luc. 5.

Auß diser kurtzen erklärung hat L. L. deutlich zuuernemen/ daß die erzelte Artickel vñsers Christi lichen Glaubens/die warbaffrige Gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Blüts Christi im H. Nachtmal nicht widersprechen. Dann es ist wol Christus ein warbafftiger Mensch in seiner Natur vnd Wesen/ außershalb der Sünde vñs gleich/ aber in dem ist er vñs oder wir im vngleich / daß er ist Gott/vnd wir allein Menschen / vnangesehen / daß Gott auch in vñs ist/ vnd daß er in seiner Geburt nach der Menschheit / so hoch gesetzt / daß er nicht hat können hö-

Die Artickel des Glaubens seind nicht wider die leibliche Gegenwertigkeit Christi im H. Nachtmal.

ber gesetzt werden/ dann er ist allernähest an Gott
 gesetzt / das ist/ mit Gott ein Person worden / wöl-
 ches die höhest Maiestet ist / die einer Creaturen/
 widerfahren kan. Er ist wol gehn Hm̄el gefahren/
 aber höher dan alle Hm̄el/vñ über alle Hm̄el/nicht
 daß er allein im Hm̄el seie / sonder daß er auch erst
 recht bey vns auff Erđē/ einem so nahe seie als dem
 andern. Er ist gesetzt zur Rechten Gottes/die nicht
 ein ort / sonder die vnendlich Krafft Gottes ist/
 in wölche er nach der Menschheit eingesetzt / vnd ge-
 wislich vermög derselben seiner Kirchen in allen
 nöten/besonders aber im Wort vñ d. Sacramen-
 ten gegenwertig ist. Von wölchem Stül der Maie-
 stet er sich nit würdt absetzen lassen. Er würdt wol
 sichtbarlich zum Gericht wider kōmen / aber vñ
 sichtbarer weise/vermög seiner Maiestet/ ist er für
 vnd für bey vns / vnd ist ihm nichts verborgen.

Wir lehren kein
 Capernairisch
 essen deß fleische
 Christi.

Es hat auch E. L. hierauf verstanden/ daß wir
 kein grobe fleischliche Gegenwertigkeit deß Leibs
 vnd Bluts Christi im heiligen Natchmal lehren/
 wie vns jezunder dessen die Zwinglianer selbst zeug-
 nuß geben / wölche nicht nur dise grobe weise / son-
 der auch die weise der Maiestet Christi widerspre-
 chen/die wir auß dem Artickel deß Glaubens erwi-
 sen haben. Deßgleichē/daß wir die warhafftige men-
 schliche Natur in Christo nicht laugnen/sonder die
 selbige auch in der Glori vnd Maiestet mit allen ih-
 ren wesentlichen Eigenschafften bekennen/ Vnd al-
 lein von der weise reden/ wölche Christus nach sei-
 ner Menschheit durch die Persönliche vereinigung vñ
 sitzen zu der Rechte Gottes vbertōmen vñ erlange/ die

die Menschlicher vernunft außzusprechen vnmöglich/ vnd doch so gewiß vnd war ist/ so gewiß die Artikel des Glaubens seind. Dañ kan Gott der Sonnen die krafft geben / daß sie durch den natürlichen Glantz auff Erden ist/ solt nicht Gott der menschlichen Natur ein höhere krafft mittheilē/ daß Christus auch mit vñ nach derselben seiner Kirchen gesenwertig sein/ sie stercken vnd trösten solte:

Es siber L. L. auch/ daß dise zwispalt nicht von Die zwispalt mit den Zwinglianern nicht ringschäzlig.
geringen sachen / auch nicht allein von den worten Christi im heiligen Nachtmal/ sonder auch von den Hauptarticeln vñsers Christlichen Glaubens sei/ welche vñsere Widersacher die Zwinglianer fleischlich verstehn/ vnd wider den Glauben auflegen/ vñ vñbel verkeren. Darmit wir nun derselben eigentlichen vnd rechten verstand behalten/ ist von nöten/ daß die Kirch dises irthumbs mit fleiß erinnert werde/ auff daß sie sich daruor durch Gottes Gnad erbe zuhürten / dardurch Christo dem Herren die geschmelet von vñs armen Menschen nicht erhalten / vñnd der Christenheit jr höchster trost wertigkeit des Menschen Jesu Christi haben. Demselben sey Lob/ Ehr/ vñnd Preiß/ in ewigkeit/
A M E N.

Die dritte Predig!

von des HERRN Nachtmal / wider
die Zwinglianer / vom vnderscheid des essens des
Fleischs Christi im alten vnnnd neuen Testament /
Joan. am 6. vnnnd Matth. am 26. Capittel /
vnd was die vnbüßfertigen Gottlos
sen im heiligen Nachtmal
empfangen.

Am zwölfften Sontagnach Trinitatis / Anno 1567. Euangel. Mar. 7.

Und da er wider außgieng von den Grien
ken Tyri vnd Sydon / kam er an das Ga
lileische Meer / mitten vnder die Grenze
der zehen Stette. Vnd sie brachten zu ihm einen
Tauben / der stumm war / vnnnd sie baten ihn / daß
er die Hand auff ihn legte. Vnd er nam ihn von
dem Volck besonders / vnd legte ihm die Finger
in die Ohren / vnnnd spücket / vnnnd rhüret seine
Zunge / vnnnd sahe auff gehn Himmel / seufftet /
vnd sprach zu im: Hephethah / das ist / Thü dich
auff. Vnd alsbald theten sich seine Ohren auff /
vnnnd das Band seiner Zungen ward los / vnd
redet

redet recht. Vnd er verbot ihnen / sie soltens niemandt sagen. Ne mehr: er aber verbot / ne mehr sie es außbreiteten / vnd wunderten sich vber die maß / vnd sprachen: Er hats alles wol gemacht / die Tauben macht er hörend / vnd die Sprachlosen redend.

Summarium.



Wirdt vns fürgehalten ein herrlich Wunderwerck Christi / wie er von ein armen Menschen ein Teuffel außgetriben habe / wölcher den Menschen taub vnd stum gemacht hat. Darbey wir zwey Stuck zulehnen haben.

Erstlich / in was elend der Mensch durch die Sünden gerhaten / daß der laidig Sathan über in gwalt überkommen / vnnd auß Gottes verhengnuß so jämmerlich in martern vn plagen kan / Dardurch wir des Zorns Gottes wider die Sünde erinnert / vnd von derselben abgeschreckt werden sollen / auff daß wir in stetiger forcht Gottes wandlen / vnd des laidigen Satans Tyranny frey sein mögen. Zum andern / lehret vns auch diß Euangelium / was für ein starcken mächtigen Gehülffen wir an vnserm Herrn Christo haben / wölcher mit ein Wort dem laidigen Sathan gebietet kan / daß er weichen muß / Dessen hülf vnd beistand wir in allen vnsern nöten

Elend der sündigen Menschen auff Erden.

Krafft vnser Herrn Christi.

Ggg ij vns

uns getrösten sollen. Vnnd souil vom Euangelio.

Nun wöllē wir von der zwispalt/so sich zwischen den Zwinglischen vnd Lutherischen/ von des Herren Nachtmal heile / fortfaren/vnnd vollendt auch hören ihre übrige gründ vnnd beweisungen/darmit sie verhoffen jr meinung zubeweisen/ vnd anzeigen/ daß sie darmit eben so wenig aufrichten/ als mit den angezognen Artickeln des Glaubens/mit wölichen jr irrthumb nicht bewisen noch beuestiget/sonder gestrafft vnnd umbgestossen würdt / wie wir in der vorgehenden Predig gehört haben.

Der fünfte
grund der
Zwinglianer.

1. Cor. 10.

Dann / sprechen sie weiter / es ist einerley Gemeinschafft des Fleischs vnd Blüts Christi im alten vnnd neuen Testament / wie S. Paulus mit klaren Worten bezeuget / da er also geschrieben hat: Sie haben alle einerley Speise geessen / vnnd haben alle einerley Geistlich Trant getruncken / Sie truncken aber von dem Geistlichen Fels / der mitfolget / wölcher ist Christus. Auß disen Worten S. Pauli schliessen die Zwinglianer also: Wie die Juden im alten Testament haben das Fleisch Christi geessen/vnd sein Blut getruncken/also müssen auch wir im neuen Testament/ den Leib vnd Blut Christi essen vnd trincken / dann es ist nun einerley essen vñ trincken seines Fleischs vnd Blüts. Derhalben wie nun Christus Leib vnd Blut nicht in den Opfern des alten Testaments gegenwertig gewesen ist/sonder allein die Figur/ Bildnuß vnd Zeichen / vnnd gleichwol die lieben Väter dieselben gen Geistlich/das ist/durch ein warhafftigen Glauben geessen vnd getruncken haben: Also ist auch im neuen

neuen Testament zu dem warhafftigen essen vnnnd trincken des Fleischs vnnnd Blüts Christi nicht von nöten / daß Christus mit seinem Leib vnd Blüt im heiligen Nachtmal gegenwertig seie / vnd mit Brot vnd Wein außgetheilet werde. Dann ob er wol abwesend seie / so mache in doch der Glaub gegenwertig / nicht anderst / als wann er gleich warhafftig / wesentlich vnd leiblich zugegen were.

Diß ist das scheinbarest Argument vnd Grund der Zwinglianer / das sie zur bestetigung irer meinung führen / vnd darmit vil Leut irz machen. Da ir euch aber erinnern / was ich in der ersten Predig von diser zwispalt / einfaltig vom vndercheid der Sacramenten des alten vnnnd neuen Testaments gesagt habe / so werdet ihr bald sehen / wie sich die Zwinglianer hie grob irren.

Dann S. Paulus zeigt in gemeltem ort an / daß die Kinder Israel alle / güte vñ böse / einerley Geistliche Speise geessen / vnnnd einerley Geistliche Getranck getruncken habē / wiewol an iren vilen Gott kein wolgefallen gehabt / vnd der verursachen sie in der Wissen darnider geschlagen hat. Aber daß sie mit vns auff einerley Weise das solten empfangen haben / das sagt S. Paulus nicht / sonder spricht / das alles seie inen in einem fürbild geschehen. Disen vndercheid zeigt er auch an andern orten deutlich an / da er schreibt : Wölchs alles ist ein Schatten / von dem / das zukünfftig war / aber der Körper selbst ist in Christo. Vnnnd abermals : Das Gesetz hat den Schatten von den zukünfftigen Gütern / nicht das Wesen.

Widerlegung
des fünfften
Grunds.

Vndercheid
der Sacramen-
ten des alten
vnd neuen Te-
staments.

Col. 2.
Heb. 10.

Wesen der Güter selbst. Dese wort S. Pauli sein
nach dem brauch der Maler geredt. Dann so ein
Maler im fürgenommen hat ein schön Bild zumas
len / entwirfft ers zuvor mit einem Kol / oder sonst
mit einer schwarzen oder grauen Farbe / das pflegt
man den Schatten zunennen / darmit ertlicher
massen angezeigt würdt / was es für ein Bild wer
den soll. Wann er aber das Bild mit sein lebendigen
Farben aufstreichet / so sihet man die schwarz oder
graw Farb nicht mehr / darmit er das Bild ent
worffen hat / dann der Leib ist vorhanden / darumb
höret der Schatte auff.

Ein solliche gestalt hat es auch mit Christo dem
Herrn im alten vnnnd neuen Testament. Dann im
alten Testament ist der Schatte gewesen / das ist /
Vnser Herr Christus nach seiner Menschheit / ist
im alten Testament durch die Opffer / als mit ei
nem Kol entworffen / vnnnd dem Jüdischen Volk
fürgebildet worden / Aber das Wesen / das ist / Chris
tum nach seiner Menschheit / haben sie nicht gehabt /
dann er ist noch nicht geboren gewesen.

Vnderscheid
der gemein
schafft mit Chri
sto im alten vnd
neuen Testa
ment.

Darumb wann Paulus sagt : Sie haben einer
ley Geistliche Speise geessen / vnd einerley Geistlich
Tranck getruncken / ist es nicht also zumerstehn / als
soltten sie auff einerley Weise mit vns im neuen Tes
tament das Fleisch vñ Blüt Christi geessen haben.
Dañ durch diß wort (einerley) vergleicht S. Pau
lus die frommen vnd bösen Juden mit einander /
vnd nicht die Christen im alten vnnnd neuen Testa
ment / wie die Zwinglianer disen Spruch fälschlich
vnd wider den sijn vnd verstand S. Pauli auflegen.
Dann

Dann ob sie wol einerley Speise vnd Tranck haben mit vns gehabt/so haben sie doch nicht gleicher Gestalt mit vns gehabt/ Weil sie nur den Schatten gehabt/ wir aber haben das Wesen. Dann Christus nach seiner Menschheit ist nicht allein geboren/ vnd hat gelitten alles/was er leiden sollē/sonder mit derselben menschliche Natur sitzt auch er jetzunder zur Rechten Gottes/ regieret gegenwertig alles im Himmel vnd auff Erden/ auch nach seiner menschlichen Natur/ vnd ist der gestalt seiner Kirchen mit seinem Leib vnd Blut gegenwertig / Also daß wir Christen im neuen Testament jetzt das Wesen haben/ wölches die Vätter im alten Testament nicht gehabt/ wie S. Paulus klarlich bezeuget.

Gleicher gestalt redet auch vnser Herr Christus Joannis am sechsten Capittel / da er also spricht: Ewre Vätter haben Manna geessen in der Wüste/ vñ seind gestorben: Dis ist/ spricht er/ das Brot/ das vom Himmel kompt/ auff daß wer darvon isset/nit sterbe. Ich bin das lebendig Brot vom Himmel kommen/ wer von disem Brot essen würdt/der würdt leben in ewigkeit. Vnd das Brot/das ich geben werde/ist mein Fleisch/das ich geben werde für das leben der Welt. Mit disen Worten erkläret Christus der Herr auch den vnderscheid des Schattens vnd des Körpers oder des Wesens in Christo. Dann das Manna ist nur ein bedeutnuß des rechten Himmelsbrots gewesen/ aber das fleisch Christi ist der Körper vñ das Wesen. Den Schatten haben die Vätter im alten Testament gehabt/wir aber im neuen Testament haben den Körper vnd das Wesen/

Matth. 27.

fen / vnnnd ist der Schatten vergangen. Dann so bald Christus am Creutz gelitten hat / ist der Fürhang im Tempel zerrissen von oben an bis vnten auß / daß hinfüro nicht nur der Hohenpriester allein / sonder alle Christen / nicht Iars ein mal / sonder alle stund iren zügung zum Allerheiligsten haben / wölcher ist Christus der Herr / durch seines bedeu- ter worden. Dañ jenes ist nur ein Schatte vnd Fürbild gewesen / vnd hat auffhören sollen / als bald der Körper vñ das Wesen an die statt ist kómen / wölcher ist Christus in seiner Menschheit oder menschlichen Natur.

Exod. 24.

Diser vndercheid ist auch leichtlich zu verstehen / wann wir die Reden Mose vom Schatten / vnd die Rede Christi vom Wesen gegē einander haltē. Dañ Mose nimpt das Blüt von den Farren / vñ bespren- get das Volck darmit / vnnnd spricht : Sehet / das ist Blüt des Bunds / den der Herr mit euch machet / vber allen disen worten. Christus aber nimpt Wein im Kelch / vnnnd spricht : Das ist mein Blüt des neuen Testaments / das für vile vergossen wü- rde. Wie ist die frag / Ob es einerley Reden / vnd einer- ley Blüt seie / daruon Moses vnd Christus reden / Antwort / Nein / Dann das Blüt / daruon Moses redet / ist ein Schatte des rechten Blüts Christi / wölches durch der Farren Blüt bedeu- tet ward. Aber das Blüt / daruon Christus redet / ist das Wesen / nämlich / sein warhafftig wesentlich Blüt / das für der Welt Sünde ist vergossen worden. Dar- umb so weit der Schatte vñ das Wesen von einan- der vndercheiden seind / so weit seind auch die Sa- cramenten

Marc. 14.

eramenten des alten vnnnd neuen Testaments vnder-
 scheiden/in dem alten ist nur der Schatte/ aber
 in dem neuen ist der Leib vnd das Wesen.

Darumb wann die Zwinglianer sagen: Es sei-
 einerley Gemeinshaft Christi des Herrn nach sei-
 ner menschlichen Natur im alten vnnnd neuen Te-
 stament/ ist sollich wol war / sonil die Gnad vnnnd
 vergebung der Sünden belanget/ derselben sie gleich
 so wol im alten Testament vmb Christi willen
 seind theilbaffrig worden/ als wir im neuen Testa-
 ment / Aber so vil Christum den Herrn selbst für
 sein Person belangt / so ist zwischen der Gemein-
 schafft Christi / im neuen vnnnd alten Testament
 so ein grosser vndercheid / als ein grosser vnder-
 scheid zwischen dem Wesen vnnnd Schatten ist. Daß
 sie haben Christum nach seiner Menschheit gehabt
 allein im Schatten / wir aber haben ihne mit dem
 Wesen / wie er jetzunder zu der Rechten Gottes res-
 giret/ vnnnd seiner Kirchen auch nach seiner Men-
 schheit gegenwertig ist.

Daß aber S. Paulus schreibt/ der Fels/ der inen Christus Gott
 nachgefolgt ist / sei Christus / das ist von Christo von ewigkeit
 zuuerstehn / wie er damals gewesen ist / Er ist aber ch er menschlich
 damals noch nicht ein Mensch gewesen/ daß er hat Natur ange-
 vil hundert jar hernach erst die menschliche Natur nommen hat.
 an sich genommen/ darumb ist er als der ewig Son
 Gottes bey inen gewesen/ vñ hat durch den Schat-
 ten der Nothsachen Opfer in inen gewircket / daß
 er jetzt durch vnnnd mit seiner Menschheit gegenwer-
 tig in seinen Glaubigen zu aller zeit / vnnnd an allen
 enden vnd orten der gangen Welt würcket.

Nbb ij Derhal

Derhalben wann die Zwinglianer lehren / das
Brot vnnnd Wein den Leib vnnnd das Blüt Christi
bedeutten / wie das Blüt der Farren Mose das
Blüt Christi bedeutet haben / vnnnd das Christum
mit seinem Leib vnnnd Blüt nicht anderst bey vns
sey / dann wie er bey den Väteren im alten Testa-
ment gewesen ist / was thün sie anders / dann daß
sie auß vns Christen widerumb Juden / vnnnd auß
dem neuen Testament das alt/ auß dem Wesen den
Schatten machen : vnnnd also vnsern Herrn Chris-
tum (sowil an jnen ist) von der Rechten Gottes ab-
setzen/ vnd in zu einem schlechten Heiligen machen
Wer das nicht verstehn will / oder nicht verstehn
kan / dem weiß ichs deutlicher nicht zusagen / wöl-
ches so klar vnd helle ist / als die liechte Sonn / den
Glaubigen / die den vndercheid des alten vnnnd ne-
uen Testaments wissen / vnnnd recht begriffen ha-
ben/darvon die Zwinglianer nichts wissen wöllen/
vnnnd der versachen sich selbst vnnnd andere Leut ja-
merlich verführen.

So verstehn nun alle Christen / Wann der Herr
Christus sagt: Das ist mein Blüt des neuen Testa-
ments/ daß es vil ein andere Rede sey/vnd demnach
auch vil anderst soll verstanden werden / dann da
Mose sagt: Das ist das Blüt des Bunds/den Gott
mit euch gemacht hat. Dann Moses Blüt ist ein
Schatte vnnnd Bedeutung des Blüts Christi ge-
wesen/aber das Blüt Christi/darvon er im Nach-
mal redet / ist das wesentlich Blüt/ wölches durch
ihenes bedeutet worden/ Vnnnd wie das Volck mit
ihenem Blüt ist besprenget worden/ also werden im
neuen

newen Testament mit dem wesentlichen Blüt vns
 sers Herrn Christi / die Glaubigen im brauch des
 d. Sacraments / an Leib vnnnd Seel warhafftig
 besprenget/ wölcher ein Geheimnuß des newen Tes-
 taments ist/ daß sich nicht mit der Vernunft/ son-
 der allein mit dem Glauben/ durch die Gnad des
 d. Geists/ fassen vnd begreifen laßt.

Darumb irren sich die Zwinglischen diß orts gar
 grob / daß sie im newen Testament wöllen anstatt
 des wesentlichen Blüts / nichts dann ein Bedeuts-
 ung desselben/ in die Kirch Gottes einführen/ wöl-
 ches vnsers Herrn Christi Will vñ Meinung nicht
 ist gewesen.

Dann da er im newen Testament vns allein sein
 Blüt hett fürbilden/ vñ anderer gestalt nicht geben
 wöllen/ dann wie er es den Väteren im alten Testa-
 ment geben hat / wurde er das Osterlāmbli nicht
 abgethon/ sonder behalten haben / wölches vns den
 tod Christi vil eigendlicher fürbildet / weder Brot
 vnd Wein im d. Nachtmal/ wie meniglich sollichs
 verstehn kan. Dann was sibet doch Brot vnd Wein
 dem tod Christi gleich? Vnd solt es nicht ein feinere
 Erinnerung seines tods gewesen sein / wann ein je-
 der Hausvatter ein Osterlāmbli hett geschlachtet/
 vnd seine Kinder hetten gefragt: Lieber Vatter/
 was bedeutet das? so hett der Vatter sie vnderwei-
 sen vnd sagen können: Liebe Kindlin / wie ich jetz
 dißes Lāmbli's Blüt vergossen habe/ also hat Chris-
 tus der Son Gottes auch sein Blüt für vns arme
 Sünder vergossen/ dardurch allein wir alle müssen
 selig werden. Diß were wol ein feinere fürbildung.

N b b iij des

des Tods Christi / dann das Brod vnnnd der Wein
im Nachtmal. Aber der Herr Christus hat nicht
ein fürbildung im H. Sacrament anrichtē / sonder
ein warbaffrige Aufspendung seines warbaffrige
wesentlichen Blüts stifften wollen / darumb hat er
die bedeutung abgethon / vnd newe Sacramenten
verordnet / darinnen er vns mit seinem warbaffri-
gen Leib speisen / vnnnd mit seinem warbaffrigen
Blüt zu dem ewigen Leben trencken will. Dañ sein
Fleisch ist ein warbaffrige Speise / vnd sein Blüt ein
warbaffrigs Tranck / die warbaffrig nehren / spei-
sen vnd trencken zum ewigen Leben / so warbaffrig
die natürlich Speise zum irdischen Leben speiset.
Dise Speise würdt vns warbaffrig / vñ mit im für-
bild / wie den Juden im alten Testament gegeben / vñ
wie des Herren Christi klare dūre wort lauten / vñ
wir vns daruon nicht sollen abreiben lassen. Auf
dise erzölung kan L. L. auch verstehn / das es vñ
gleiche Reden sein / wann Mose sagt: Das ist das
pascha, das ist / der überschritt / vnd wann Christus sa-
get: Das ist mein Leib. Dann ihenes ist ein Bes-
deutung / ein fürbildung vnd scharre / diß aber im
H. Nachtmal Christi / ist das Wesen selbst / da die
Bedeutung auffhöret.

Die sollen wir vns aber nichts irdisch / nichts na-
türlich / nichts fleischlichs / sonder alles geistlich vnd
himelisch einbilden. Dann diß gehet auff kein irdis-
sche / natürliche / fleischliche weise zu / sonder ist ein
Geheimnuß vnd ein Werk / das der Wärestet des
Menschen Christi zustehet / der da sitzet zur Rechten
der allmächtigen Krafft Gottes / der diß thū kan /
wölchs

wölchs S. Peter vnd S. Paulo vnmüglich ist/ die
vns jr Fleisch mit können zuessen geben/ daß sie seind
nicht in disen Stül der Maiestet Gottes eingesetzt.

Daß aber Christus zu der Auftheilung seines ^{Christus zur} Leibs vnd Blüts / Brot vnd Wein ^{auftheilung}
hat verordnet / das thut er seinem Brauch nach. ^{der geistlichen}
Dann er hat auch gleicher gestalt/ in Auftheilung ^{Gaben/ hat euss-}
anderer seiner himlischen Gaben / eusserliche ding ^{serliche ding}
gebraucht / Als da er seinen Jüngern die Gab des ^{verordnet.}

H. Geists geben wolt/ die Sünde zuuergeben / hat
er sie zuvor angeblasen/ vnd gleich darauff gesagt:
Nemet hin den H. Geist. Der H. Geist ist nicht
sein Athem oder blasen geweest / aber darmit hat er
jnen solliche Gab gebē. Desgleichen am Pfingstag/
brauchte er ein starcken Wind/vnd gestalt des Fews
auff den Jungen der Apostel / der H. Geist aber/
war weder der Wind noch das Fewr/sonder in sol-
licher gestalt ward er jnen gesandt vnd geben / wie
er dann auch bey der Tauff Christi ein Tauben ge-
stalt annimpt/ der doch nicht ein Taube ist/ sonder
in diser gestalt sich offenbaret. Also köndt auch vns
ser Herr Christus das Wesen des newē Testamēts/
das ist/sein warhafftigen Leib vnd Blüt / on Brot
vnd Wein auftheilen / aber also hat es jm gefallen/
das solle wir vns auch danckbarlich gefallen lassen.

Es soll E. L. sich auch nicht irren lassen / daß ^{Ein red der}
die Zwinglianer on allen grund fürgeben/ wir Lu- ^{Zwinglianer.}
therischen dringen immer auff die belle dirre wort
Christi/vnnd bleiben doch selbst nicht darbey / die ^{vnder/mit/vñ}
weil wir sagen / vnder/mit/vnd bey dem Brot sey ^{bey dem Brot/ic.}
der Leib Christi. Dañ daß wir vns sollicher Reden ^{was es heisse.}
in

Die Luthert-
schen weichen
nicht von den
dürren hellen
worten Christi.

1. Cor. 10.

Einfaltiger
verstand der
wort Christi.

in der Predig gebrauchen/geschicht einfaltiger mei-
nung / daß wir den gemeinen Mann ein wenig von
diesem Geheimnuß berichten/vnd er lehne versteinen/
daß nicht allein Brot / sonder auch mit demselben
der Leib Christi außgetheilet werde. Wölchs wir
nicht von vns selbst erdichtet/ sonder auß S. Pau-
lus Epistel gelehret haben/wölcher schreibt: Das
Brot/das wir brechen/ist es mit ein Gemeinschaft
des Leibs Christi: Dise Gemeinschaft erklären
wir durch dise einfaltige Reden / dann vns ist vn-
möglich zuuerstehn wie vnnnd wölcher gestalt Chris-
tus sein Leib vnnnd Blüt/mit Brot vnd Wein vns
im H. Nachtmal mittheile/ wölchs doch so gewis
geschicht / so gewis der H. Geist den Jüngern im
anblasen des Herrn Christi gegeben/vnd derselbig in
einer Tauben gestalt auff Christum gefaren ist.

Vnd wie ich sagen kan/ wann ich auff die Taube
deutte/darinn sich der H. Geist offenbarer: Das ist
der H. Geist/vnd doch der H. Geist nicht ein leibti-
che Taube ist: Also kan ich auch sagen / Wann ich
auff das Brot deutte/vnd dasselbig außtheile nach
der Stiftung Christi: Das ist der Leib Christi.
Dann ob wol Christus Leib nicht ist das irdisch
Brot / das gebrochen würdt / so ist doch der Leib
Christi mit diesem Brot auff die weise / wie oben
gesagt ist/nach art Göttlicher Gerechte / nicht na-
türlich / fleischlich / irdisch / sonder übernatürlich/
himelisch vnd geistlich/doch warhafftig/ vnd nicht
in einer blossen bedeutung.

Ein andere
einred der
Zwinglianer.

Diser vnderscheid ist wol zu mercken / auff daß ir
wissent zubegegnen den Zwinglianern/die da sagen/
Wann

wann die wort Christi/ das ist mein Leib/zumerstehn
 weren/wie sie lauten/so müste volge/das das Brot
 für vns gecreuziget / vnd wir durch ein Brot erlö-
 set weren. Dañ Christus sagt: Nemet/ esset/das ist
 mein Leib / der für euch gegeben würdt. Ist nun
 das Brot der Leib Christi / so muß das Brot für
 vns gegeben sein. Wölchs doch anders nichts / dan
 ein miltwil an sie ist. Dann wie es nicht volget/das
 der H. Geist ein Taube seie / wiewol er in einer ge-
 stalt einer Tauben sich offenbaret/also volget auch
 nicht/das der Leib Christi das Brot im H. Nachts
 mal seie/wiewol er in diser gestalt des Brots / das
 ist/ mit disem wesentlichen Brot sein Leib außthei-
 let. Es sagt auch Sanct Paulus nicht / das Brot
 ist der Leib Christi: Er spricht auch nicht / das
 Brot bedeut den Leib Christi/sonder / es ist ein ge-
 meinschaft des Leibs Christi / der vns warhafft-
 vnd mit disem Brot gegeben würdt. Dis ist gewiß
 vnd bestendig / vnd würdt nimmermehr fehlen/
 darauff sich ein Christ getrost verlassen darff. Dañ
 diser verstand vnd außlegung der Wort Christi/
 weicht nicht von den hellen dirren Worten Christi/
 dichter auch denselben kein falschen verstand an/
 verwandelt des Brots wesen nicht/ vnd behelt doch
 das Wesen des neuen Testaments/das ist/den war-
 hafftigen Leib vnd Blut Christi/die im neuen Te-
 stament nicht abgebildet / sonder warhafftig / ge-
 genwertig außgetheilet werden. Vnd souil vom
 vnterscheid der Gemeinschaft mit dem Leib vnd
 Blut Christi im alten vnd neuen Testament/
 darauff ihr vermerckt / was im alten Testament

Widerlegung
 diser einrede.

ist fürgebildet worden / dasselbig werd vns im neuen Testament nach dem Wesen mitgetheilt / Dort sei nur der Schatte / die aber das Wesen / vnnnd demnach warhafftig der Leib vnnnd Blut Christi / wie seine einfaltige / dürre / helle vnnnd klare Wort lautten. Darbey sich ein einfaltiger Christ soll finden lassen / so bedarff es nicht vil disputierens.

Der sechste
Grund der
Zwinglianer.

Joan. 6.

Weiter sagē die Zwinglianer / warumb man doch so hefftig im Nachtmal auff das essen des fleischs Christi tringe / weil Christus mit klaren Worten gesagt habe: Das fleisch ist nichts nütze / der Geist macht lebendig. Daraus schliessen sie also: Wann wir gleich den Leib vnnnd Blut Christi im heiligen Nachtmal hetten / so were es doch vns nicht nütze / dann Christus sagt ye / das fleisch ist nicht nütze / der Geist macht lebendig. Darumb wann wir im N. Nachtmal den N. Geist haben / so haben wir gnüg / vnd bedörffen des fleischs Christi gar nichts / das durchs Brot im Nachtmal bedeutet / aber nicht darmit geben würdt.

Widerlegung
des sechsten
Grunds.

Daß wir nun auff dise einred der Zwinglianer ein richtige antwort geben / sollen wir mit fleiß achtung haben / warauff vnser Herr Christus dise wort / so von den Zwinglianern angezogen / geredt habe. Dann es zeuget Joannes der Euangelist / nachdem Christus ein lange Predig vom essen seines fleischs / vnnnd trincken seines Bluts gethon / haben die Capernaiter gesagt: Wie kan vns diser sein fleisch zuessen geben? Es ist ein harre Rede / wer

wer kan sie hören: Darauff sagt Christus: Ergere
 euch das: Wie wann ihr dann sehen werdet des
 Menschen Son aufffaren dahin / da er vor war:
 Der Geist ist/ der da lebendig machet/ das Fleisch
 ist keinnütze. Die wort / die ich rede / seind Geist
 vnd Leben. Vnd ist das die meinung Christi. Die
 Capernaiter verstünden die Wort vnsers Herrn
 Christi fleischlich/ vnd vermeindten/ sie müßten dem
 Herren Christo die Nasen abbeissen / Arm vnd
 Schenckel essen / als wie man sonst ein Rindfleisch
 isset. Aber Christus lebrt sie / daß seine Wort nicht
 fleischlich / sonder Geistlich zuuerstehn seien / nicht
 von eim fleischlichen / sonder Geistlichen essen/ das
 doch nicht ein Phantasey/ sonder Warheit seie/ das
 nicht mit bedeutung/ sonder mit eim warhafftigen
 essen verrichtet werde / wölchs das Leben geben
 werde. Weil aber die Capernaiter seine wort nicht
 von eim sollichen Geistlichen/sonder voneim fleisch,
 lichen essen verstünden/ so sagt Christus: Fleisch ist
 nichts nütze/ das ist/ wann jr gleich mir Hände vnd
 fuß abbeissen vnd essen solten / wurde es euch doch
 zur Seligkeit nicht nutz sein. Es muß mein Fleisch
 anders geessen werden / dann ihr vermeinen / soll
 es euch zur Seligkeit nutz sein. Daß aber die wort
 Christi nicht anderst / dann von dem fleischlichen
 verstand der Capernaiter zuuerstehn seien / ist
 darbey leichtlich zumercken / Dann es sagt Chris-
 tus nicht / mein Fleisch ist keinnütze / sonder er
 sagt: Fleisch ist keinnütz/ wie dann die Capernaiter
 nichts dann das Fleisch für sich selbst verstünden.
 Sonst da einer sagen solt: Das Fleisch Christi ist
 Jii ij nichts

Rechter vers-
 stand der wort
 Christi.

Das Fleisch
Christi ist nutz.

nichts nütze / das were ein Gottslösterliche Rede/
dann das Fleisch Christi ist nutz zu vnser erlösung
vnnnd seligmachung / vnnnd nicht allein der Geist
Christi. Dann der Son Gottes hat vns in seinem
Fleisch erlöset/darinnen er auch gelitten hat. Vnnnd
wie er vns mit demselben Fleisch erlöset hat / also
speiset er vns auch jeczunder zu der Gerechten Got-
tes sitzend/mit demselben seinem Fleisch zu dem ewi-
gen Leben.

Der Geist
macht lebendig.

Christus nach
der Menschheit
macht auch le-
bendig.

Meine Wort
sind Geist vnd
Leben.

Wie nun die wort Christi / Fleisch ist keinnütze/
nit bloß vom Fleisch Christi/sonder von dem fleisch-
liche verstand der Capernaiter zuuerstehn seien/also
sollē auch die nachuolgendē wort: Der Geist macht
lebendig/nicht also verstanden werden/ als solte der
Geist allein lebendig machen/vnd das Fleisch Chris-
tus/das ist/Christus nach seiner Menschheit von die-
sem Werck außgeschlossen worden sein. Dann nicht
Christus zum halben theil/das ist/nach seiner Gott-
heit allein/sonder der ganz Christus auch nach sei-
ner Menschheit macht lebendig/von wölcher Herr-
lichkeit seines Fleischs Christus hie selbst redet: Er-
gert euch das: spricht er / Wie wann ihr dann sehen
werdet des Menschen Son aufffabren dahin / da
er vor war: Als wolt Christus sagen: Laßt euch
nicht ergern / daß ich so herlich ding von meinem
Fleisch predige/was ich rede/das ist Geist vnnnd Le-
ben / das ist / Geisslich vnnnd warhafftig mit der
that also/ dann da ihr mich recht kenneten/wurden
ihr euch an mir oder meinen Reden nicht ergern/
Ich bin nicht nur ein blosser Mensch/ wie ihr mich
darfür halten / sonder mein menschliche Natur ist
in ein.

in ein solliche Maifestet eingesetzt/ daß ich nach der-
 selben vil mehr vermag / dann kein Engel noch
 Mensch/ wie heilig er auch ist / Das solt jr auch er-
 faren/ wann ich vom Himmel regieren/ vnd dise mei-
 ne Wort erfüllen/ vnd alle Glaubige in der ganzen
 Welt mit meinem Fleisch speisen werde. Darumb
 speiset nicht allein der Geist Christi/sonder auch sein
 Fleisch / Dann es mit dem Geist Christi nicht/wie
 sonst ein Heilig begabet ist / sonder der Vatter hat
 das ölfaß gar über ihn aufgegossen/ vnnnd ihm die Psal. 45.
 Krafft des heiligen Geists ohn alle maß gegeben/
 daß er übergangen/ Vnnnd (wie Joannes sagt) aus Joann. 3.
 seiner Fülle haben wir empfangen Gnad vñ Gnad/
 wölche der Mensch Christus / zur Gerechten des
 Allmächtigen Gottes regierend/ auftheilet/wie wir
 droben von der Maifestet Christi gnügsam gehört
 haben.

Ja / sprechen die Zwinglianer weiter / wir seind Einrede der
 auch nicht wider das Geistlich essen des Fleischs Zwinglianer.
 Christi / Dasselbig aber ist nichts dann der Glaub
 an vnsern Herrn Jesum Christum/daß er sein Leib
 für vns gegeben/ vnnnd sein Blüt für vns vergossen
 hat. Dann / sagen sie weiter/ es ist einerley essen/
 darvon Joannes am sechsten / vnnnd Matthei am
 sechs vnd zweingigsten Capitel Christus im heili-
 gen Nachtmal redet.

Die jeren sich die Zwinglianer abermals gar
 grob. Dañ es nicht einerley essen des Fleischs Chri-
 sti/darvon Christus Joannis am sechsten Cap. re-
 det/ vnd darvon Mattheus vnd andere Euangelis-
 ten schreiben / Nämlich / daß essen an beiden orten
 Jii iij nichts
 Ob einerley es-
 sen des Fleischs
 Christi sey/ Jo-
 an. 6. vnd Mat-
 26. Cap.
 Vñ zweierley es-
 sen des Fleischs
 Christi.

Mar. 16.
Joan. 3.

nichts anders solt heissen dann glauben. Dann S. Paulus sagt: Wölcher vnwürdig isset / der isset im selber das Gericht. Wie kan (essen) nicht (glauben) heissen / sonst müste man die wort S. Pauli also auflegen: Wer vnwürdig isset / das ist / wer vnwürdig glaubet / wölches ein vngereimpte vnd vnerhörte Rede ist. Dañ niemandt kan vnwürdig glauben / aber vnwürdig kan man wol essen / Niemandt kan zum Gericht glauben / wann der Glaub recht ist / sonder Christus sagt: Wer nicht glaub / der ist gesichtet vnnnd verdampft. Nun redet aber S. Paulus von eim essen des Fleischs Christi / das zum Gericht geschehen kan / so muß es ein anders essen des Fleischs Christi sein / weder das / daruon Christus Joannis am sechsten Capitel redet / da das essen nichts anders / dann recht glauben heist an vnsern Herrn Christum.

Darumb so redet der Herr Christus wol Joannis am sechsten / von dem Fleisch vnd Blüt / daruon er im D. Abentmal redet / aber er redet daselbsten nicht von der weise zuessen sein Fleisch / daruon er im D. Nachtmal redet / Dañ im Nachtmal kan es einner essen zum Gericht / aber Joannis am 6. Capitel kan ers nicht zum Gericht essen / darumb muß es nicht einerley / sonder zweierley essen sein / Nämlich / Joannis am 6. heist essen nichts dañ glauben / aber im Nachtmal essen / heist den Leib Christi im D. Sacrament mit dem Mund empfangen / oder mündlich essen / wölchs ein leiblich essen heisset / nicht daß der Leib Christi auff ein leibliche Weise geessen / vnd sein Fleisch mit Zänen zerbissen vnnnd verdawet

verdewet werde / sonder von wegen des Brots vnd
 Weins / aber ein Geistlich / vnnnd doch warhafftig
 essen ist / weil Christus auff ein Geistliche / Himli-
 sche Weise im Sacrament vns sein Leib mit dem
 Brot / vermög seines allmächtigen vnfehlbarn
 Worts / zuessen gibt.

Weitter sprechen die Zwinglianer / es bedörffe Ob die vnglau-
 nicht zweierley essens des Leibs Christi / dann die bigen vnd vna-
 vnglaubigen vnd vnbüßfertigen/wañ sie schon zum büßfertigen den
 N. Nachtmal gehn / so empfahen sie doch nichts Leib Christi
 dann Brot vnd Wein / das essen sie zum Gericht/ auch empfahen.
 aber nicht den Leib Christi. Dañ das Fleisch Chris-
 ti ist ein Speise / die da lebendig machet / wie dann
 Christus spricht: Wer von disem Brot essen würdt/
 der würdt leben in Ewigkeit. Nun werden aber die
 Gottlosen nicht lebendig gemacht / sonder bleiben
 im tod der Sünden/ darumb empfahen sie nichts/
 dann allein Brot vnnnd Wein. Zu dem / (sagen sie
 auch) wie solt einer den tod am leben essen?

Die sollend jr mercken/ daß die Zwinglianer nur Die Zwinglian-
 ein halben Christum predigen/nämlich ein sollichen/ ner predigen
 der nichts dann lebendig machen/ vnnnd nicht auch nur ein halben
 richten vnd tödten könne. Die N. Schrifft aber pre- Christum.
 diget von einem sollichen Christo / der es beids zü-
 mal könne / vnd auch würcke. Dann er selber zeu-
 get von sich selbst also: Der Vatter spricht er/ rich- Joan. 5.
 tet niemand / sonder hat dem Son alles Gericht
 gegeben. Vnd abermals: Er hat jm Macht gege-
 ben/das Gericht zuhalten/darum daß er des Mens-
 chen Son ist. Vnd ist ihm der Herr selbst nicht zu-
 wider / da er an ein andern ortt sagt: Gott hat sein
 Son

Son nicht gesandt / daß er die Welt richte / sonder
 daß die Welt durch in selig werde. Dann wie Chris-
 tus nicht darumb ist in die Welt gesandt / daß er
 die Welt richte/das ist/verdamme/wölche zuvor in
 iren Sünden verdampft ware: Also / nachdem die
 Welt nicht an in glauben will/ so ist ime eben so wol
 Macht vnd Krafft gegeben /die Gottlosen zurich-
 ten vnd zustraffen/ als die Gottseligen fromm/leben-
 dig vnd seligzumachen. Darumb kan einer auch
 den Tod an dem essen/der das leben ist/ Daß Chris-
 tus kan so wol in die Hölle/als in Himmel führen/
 tödten/als lebendig machen/wölches alles in seiner
 Hand stehet.

Es kan ein
 Mensch den tod
 am leben essen.

1. Cor. 11.

Von diesem Gericht schreibt S. Paulus an die
 Corinthier / wölche das H. Nachmal vnordenlich
 gehalten/vnd sollich Gericht nicht am Brot/sonder
 an dem Leib Christi geessen haben / der je Richter
 gewesen/vnd sie an der baren That / vnd wer nicht
 Buß gethon / auch ewiglich gerichtet hat.

Christus richtet
 auch vor dem
 jüngsten Tage.

Daß aber etlich sagen/sollich Gericht werd des
 Menschen Son erst am jüngsten Gericht halten.
 Darauß sagen wir/daß solliche Leut nit verstehn/
 was sie reden. Dann S. Paulus zeuget klarlich/daß
 dieses Gericht / so an den Corinthiern fürgegangen/
 sei des Herrn Gericht gewesen: Wan wir vns selbst
 richteten/(spricht er) so wurden wir nicht gerichtet/
 „ wann wir aber gerichtet werden / so werden wir
 „ von dem Herrn gezüchtigt / auff daß wir nicht
 sampt der Welt verdampft werden.

Weil dann Christus der Herr selbst der Richter
 ist/der nach seiner Gerechtigkeit so wol das Gericht
 in

in den Glaubigen vnd vnbüßfertigen Ihet / als sein
 Gnad vnd Barmhertzigkeit in den rechtglaubigen / Die vnbüßf. rti-
gen essen das
Gericht am
Leib des Herrn.
 so ist lautter vnnnd klar / daß die vnglaubigen das
 Gericht nicht am Brot / sonder am Leib des Her-
 ren essen / wie der Apostel zeuget: Wer vnwürdig isset
 vnd trincket / der isset vnnnd trincket ihm selber das
 Gericht / Damit / daß er nicht vnderscheidet den
 Leib des Herrn. Er sagt nicht / daß er nicht vn-
 derscheidet diß Brot von ein andern Brot / wie er
 nach der Zwinglischen meinung solte geredt haben /
 sonder er sagt / daß er nicht vnderscheidet den Leib
 des Herrn.

Will sollichs auch mit einer verständlichen Erklärung
 Gleichnuß erklären. Die Sonn scheint auff die Er- durch ein gleich-
nuß / daß Chri-
stus mit einer
Krafft zweierley
widerwertige
ding wircke.
 den / vnnnd macht ein weichen Laimen oder Letten
 so hart / daß er eisenmessig würdt. Da du aber eben
 an dasselbig ort ein hart Wachs legst / dahin die
 Sonn scheint / so würdt das Wachs nicht herter /
 sonder so weich / das es endlich ganz vnd gar ver-
 schmilzt. Diß sind zwo widerwertige Wirkungen /
 vnd doch ein einiger Sonnenglanz / der beides in
 der weichen Erden vnnnd hartem Wachs wircket.
 Die vrsach diser widerwertigen Wirkung ist nicht in
 der Sonnen / sonder in der widerwertigen Natur
 der Erden vnnnd des Wachs / vnd bleibt die Natur
 der Sonnen vnd derselben Glantz vngeendert: Als
 so auch in dem heiligen Nachtmal ist ein einiger
 Christus / ein Speiß vnd ein Tranck / die den glau-
 bigen vnd vnglaubigen / büßfertigen vnnnd vnbüß-
 fertigen Heuchlern / die sich stellen / (vnd mit Worten
 R E E vernemen

vernemen lassen / als seien sie rechtglaubig vnn
büßfertig) / fürgetragen würdt/nämlich der Leib
vnd das Blut Christi / das ist / Christus der Herr
selbst mit seinem Fleisch vñ Blut. Vnd in den rechts
glaubigen wirket er das Heil/Trost/leben vnd besa
serung/ in den vnglaubigen aber deren keines / son
der das Gericht/ die auch von diesem Sacrament
nicht frömmen werden / Die schuld ist nicht Christi
des Herrn / sonder des vnbüßfertigen vnd Gottlos
sen Menschen / wölcher nicht mit eim rechtschafft
nen Herzen hinzü gehet.

Von zweierley
Herzen/stei
nern vnd flei
schern.

Ezech. 11.

Steinern Her
zen.

Fleischern Her
zen.

Vngleiche Tisch
gäst bey dem H.
Nachtmal.

Dann es seind zweierley Herzen/nämlich steinern
Herzen/vnd fleischern Herzen / wie der Prophet
Ezechiel bezeuget : Ich will / spricht der Herr/das
steinern Hertz hinweg nemen auß ewerm Leibe/
vnn ein fleischern Hertz geben/ auff daß sie in meis
nen Sitten wandlen / vnn meine Recht halten.
Steinern Herzen seind die Halsstarrige/verstockte/
vnbüßfertige Sünder / deren Hertz sich nicht be
wegen noch erweichen laßt/sonder beharren in irem
Gottlosen Leben/vñ verachten alle Straffen vnd
Warnungen Gottes. Die fleischern Herzen aber
seind / die sich Gottes Wort straffen vnn erwei
chen lassen / wie ein Wachs von der Sonnen/ stehn
von Sünden ab / vnn wandlen in den wegen des
Herrn. Die nun steinern Herzen haben / ye öf
ter sie zum Nachtmal gehn / ye erger sie werden.
Die aber fleischern Herzen haben / ye öfter sie zu
dem Tisch des Herrn gehn/ye frömer vnd Gottes
fürchtiger sie werden/ Vnn hat Christus sein Ge
richt/ in den steinern Herzen sein

nicht/ daß Sünde mit Sünde gestrafft werden / in
den fleischen Herzen aber sein Gnad/ Heil/ Trost/
Leben/ Besserung/ Frid/ Freud/ Liebe/ Gedult/
hoffnung/ Beständigkeit/ vnd was zu einem Gott-
seligen vnd Gottgefälligen leben gehört.

Also schreibt auch Sanct Paulus / daß in der
Wissen das Jüdisch Volck/ die bösen so wol als die
frommen/ einerley Geistlich Speiß geessen/ vnd ei- 1. Cor. 10.
nerley Geistlich Tranck getruncken haben/ aber an-
vilen/ spricht S. Paulus/ hatte Gott kein gefallen/
dann sie seind niedergeschlagen in der Wissen. Wie
haben sie aber die Geistlich Speise geessen / so sie
doch nicht Geistlich gewesen seind: Sie haben im
Fürbild eben das gehabt / das die Frommen vnd
Geistlichen gehabt / vnd eben der Christus / der in
den Frommen das Heil gewürcket / eben derselbig
hat die Gottlosen darnider geschlagen / an dem er
sampt seinem himlischen Vatter kein gefallen hat
gehabt. Was nun diesem Volck in der Fürbildung
menschlicher Natur Christi geschehen ist / das ge-
schicht jetzt im N. Nachtmal nach dem Wesen der
menschlichen Natur Christi / wölcher nach seiner
Gnadenheit ein Richter ist verordnet der lebendigen
vnd der todten/ vnd seine Gericht ubet in dem Stül
seiner vnendlichen Majestet/ wider die Gottlosen/
beides außershalb vnd in seiner Kirchen.

Daraus wir nun gnügsam verstehn / daß die
Zwinglianer sich hefftig auch in dem stuck irren / da
sie fürgeben / daß die vnbüßfertigen nicht den Leib
vnd Blüt Christi/ sonder allein Wein vnd Brot emp-
pfangen.

Die Zwinglianer glauben gar kein Gegenwertigkeit des Leibs vñ Blüts Christi im heiligen Nachtmal.

Der Glaub macht nicht die Gegenwertigkeit Christi.

Der sibend Grund der Zwinglianer.
Joan. 16.
Math. 28.
Luc. 24.

Widerlegung des sibenden Grunds.

Diser irthumb kompt aber auch vrsprünglich daher / daß sie gang vnd gar kein Gegenwertigkeit des Leibs vñnd Blüts Christi im H. Nachtmal halten / weder die der Glaub erst machen sollen. Dann sie sagen/es müsse einer mit seinem Glauben hinauff steigen in den obersten Himmel / da Christus mit seinem Leib sei/das ist/er soll an den Leib Christi gedencken / er sei gleich wa er wölle / so sei er seinem Glauben gegenwertig/Da aber einer kein rechtē Glauben habe/so hab er auch Christum nicht gegenwertig / das ist aber im Grund sonil/ als gar nichts. Dann Christus ist gegenwertig bey seiner Stiftung/der Mensch glaub oder glaub nicht/Christi Glaub macht nicht die Gegenwertigkeit Christi/wölcher im Stül seiner Maiestet sitzet / vñnd alles gegenwertig regieret/die Menschen glaubens oder lassens vngelaupte. Also auch im H. Nachtmal/ist er bey seiner Stiftung mit seinem Leib vñnd Blüt/vñd wie er den Menschen findet / so würcket er das Leben oder das Gericht / nachdem der Mensch glaubig oder vnglaubig / büßfertig oder vnbüßfertig ist.

Was dan belangt die andern Sprüch/daß Christus sagt/ er verlaß die Welt vñd gehe zum Vatter. Item / der Engel im Grab sagt: Er ist nicht hier/ was sucht ihr den Lebendigen vñder den Todten? Darmit die Zwinglianer beweisen wölle/daß Christus als ein Mensch / das ist / sein Leib vñnd Blüt im H. Nachtmal nicht gegenwertig sein sollē. Darvñ auff ist diß der warbaffrig bericht / daß dise vñ alle dergleichen Sprüche von Christo / wol nach seiner mensch-

menschlichen Natur geredt sein/aber nicht der meinung / als wolt er gantz vnnnd gar auff keine weise vnd weg mit seinem Leib vnnnd Blüt gegenwertig sein/sonder allein nach art seines verklärten Leibs/auff wölche Weise ihm alle Glaubigen am jüngsten Tag sollen gleich werden. Philip. 3.

Daß auff dise Weise hat er warhafftig dise Welt verlassen/ist gehn Himmel gefahren/ vnnnd ist nicht die/gleich wie er auff natürliche weise/ da er zu Jerusalem war/nicht zu Nazareth / vnd da er am Ölberg bettet/nicht im Tempel zu Jerusalem gewesen ist. Das gestehn wir den Zwinglianern / vnd haben es ihnen niemals gelaugnet. Darumb sie vns fälschlich vnnnd ohne grund zulegen/als solten wir lehren/das Christus nicht mehr ein warhafftigen Leib/wie ein anderer heiliger Mensch haben solt.

Aber wann wir von seiner gegenwertigkeit reden im H. Nachtmal / vnd bey seiner Kirchen an allen ehden vnd orten der Welt/das glauben vñ verstehn wir alles auff ein andere weise / nämlich / nach der Maifestet/darein Christus nach seiner Menschheit zur Rechten Gottes allein gesetzt ist / nach wölcher Weise er so gewiß vnd warhafftig allenthalben seiner Kirchen gegenwertig ist / so gewiß vnnnd warhafftig die Gerechte Gottes gegenwertig ist. Wie wir aber nicht verstehn können / wölcher gestalt er nach seiner menschlichen Natur sitze zu der Rechten Gottes / wölches kein leiblich sitzen ist : Also können wir auch nicht verstehn / wie er nach art diser Rechten Gottes / vnnnd mitgetheilter Maifestet gegenwertig sei mit seinem Leib vnd Blüt/wölchs

Christus nach art vnd weise der verklärten Leib hat die Welt verlassen.

Auff wölche weise Christus die Welt nicht verlassen habe.

auch nicht auff ein leibliche / fleischliche Weise zügen
 bet. Aber so gewiß der Artickel vnsers Christlichen
 Glaubens ist vom sitzen zur Rechten Gottes / so
 gewiß ist auch die gegenwertigkeit Christi mit sei-
 nem Leib vñnd Blüt im heiligen Nachtmal. Das
 würdt euch / liebe Christen / nimmermehr fehlen / vñnd
 könnet euch mit vngewissem Glauben darauff
 verlassen.

Beschluß vñnd
 summarischer
 inhalt der vor-
 gehenden Pre-
 digen.

Also habt jr nun auch ein kurtzen einfaltigen vñ
 grundelichen bericht / von der andern Spaltung im
 Glauben / so sich zwischen den Zwinglischen / vñnd der
 warhafftigen Kirchen Gottes von dem N. Nach-
 mal vil jar her gehalten hat / vñnd darauff verstanden /
 warüber die spaltung sei / vñnd was beider theil grund
 vñnd beweisung / vñnd was auch endlich die warheit
 sei / deren ein einfaltiger Christ mit rechtem Glaus
 ben volgen soll. Vñnd also in einer summa in dreien
 Predigen gehöret / daß ein Christenmensch kein ver-
 sach hab / von dem einfaltigen verstand der wort
 Christi im N. Nachtmal abzuweichen / vñnd ein an-
 dern verstand derselben zusuchen / den der Buchstab
 nicht gibt / sonder wie Christus der Herr einfaltig
 sagt: Das ist mein Leib / das ist mein Blüt / wir sol-
 lichen auch glauben / vñnd daran nicht zweifeln sollen.
 Dann die Menschheit Christi ist mit Gott ein Pers-
 son / zu der Rechten der Allmächtigen Krafft
 Gottes erhöhet über alle Himmel / daß er nun alles
 erfüllet / nicht auff ein natürliche / leibliche Weise /
 sonder auff ein himmlische / ja mehr dann himmlische /
 nämlich auff ein Göttliche Weise / darein er durch
 die persönliche Vereinigung / nach seiner menschl-
 chen

chen Natur gesetzt ist. Darumb wir auch nun in dem neuen Testament Christum nach der menschlichen Natur vil anderst gegenwertig haben/weder die Väter im alten Testament. Dann bey ihnen ist allein gewesen das Fürbild / bey vns aber ist das Wesen / Bey den Vätern ist er noch nicht geboren gewesen nach der menschliche Natur/bey vns aber im neuen Testament / regieret er zu der Rechten Gottes Himmel vnd Erden / vnd ist allen Creaturen auff ein Göttliche/ ihm nach der Menschheit mitgetheilten Weise/vil/vil/vil gegenwertiger/dan da wir in mit Augen sehen/vnnd mit Händen / wie Thomas / angreifen köndten / wölche leibliche greiffliche gegenwertigkeit / wie er selbst sagt/ vns nicht nutz were. Dise aber ist die recht gegenwertigkeit / nach wölcher er in vns sein würckung hat/ die rechtglaubigen stercket vnd tröstet / die vnglaubigen aber richtet vnd straffer.

In diser Lehr ist nichts scharpffs / nichts spitz / nichts findigs/nichts nach der blinden Vernunft/sonder alles nach der einfaltigen anleitung des einfaltigen Christlichen Glaubens / vnnd der einfaltigen wort Christi/bey wölcher Lehr eines Christenmenschen Herz zufrieden sein kan / wann es dem einfaltigen wort Christi glaubet / vnnd in einfaltigkeit seines Herzens/seinem beuelch gehorsamlich nachuolget.

Dargegen aber ist vnmöglich/das ein Zwinglianer könne oder möge ein rüwigs Gewissen habē/der von dem einfaltigen verstand der wort Christi ohn einiche rechtmessige versach abweicht/ vnnd erst ein andern verstand suchen muß/ den ihm seine Lehrer widers.

Joan. 20.

Joan. 15.

Unser Lehr
vom H. Nachts
mal macht ein
rüwigs Gewiss-
sen.

Die Zwinglianer
haben kein
rüwigs Gewiss-
sen.

widerwertig geben / die wort Christi verreissen / die
 Artickel des Glaubens verkeren / vnnnd endtlich
 auß dem Herrn Christo ein schlechten Heiligen ma-
 chen / dem sie mit Worten ein grosse Ehr vnd Maies-
 stet zuschreiben / aber mit der that abrauben / vnnnd
 souil an ihnen ist / Christum von der Gerechten der
 Maieset vñ vnendelichen Krafft Gottes absetzen /
 vnd ime an statt diser Rechten / ein guldin Stül im
 Himmel / nach menschlicher Vernunft eingeben /
 darvon die N. Schrifft nichts weis / vnnnd endtlich
 Christum schier gar verlieren.

Wie ein einfal-
 tiger Lay ein
 Zwinglianer
 antworten solle.

Derhalben wann ein einfaltiger Laye von den
 Zwinglianern dises Artickels halben gerechtfertig-
 get würdt / ob er glaube / daß mit dem Brot vñ Wein
 der warhafftig Leib vñ Blüt Christi im N. Nach-
 mal außgetheilt vñ empfangen werde / so soll er ant-
 worten / Ja ich glaubs. Vrsach meines Glaubens
 ist / daß Christus mit einfaltigen Worten gesagt hat:
 Nemet / esset / das ist mein Leib / 1c. Nemet / trin-
 cket / das ist mein Blüt / Disen Worten glaub ich / daß
 er ist die ewig Warheit / darumb kan er nicht liegen.
 So sitzet er mit seinem Leib vñ Blüt zu der Rech-
 ten der allmächtigen Krafft Gottes / darumb ver-
 mag er auch zuthun / was er mir hie im Nachtmal
 verspricht. Bey disem grund laß dich finden / so
 kanstu nicht irren. Vnd wann dir die Zwinglianer
 vil sagen wollen von der eigenschafft des Leibs /
 das er nicht zumal an vilen orten sein könne. Item /
 von der Himmelfart Christi / so sag du immer für
 vnnnd für von der Rechten Gottes / die kein gewis
 ort / sonder die vnendlich Krafft Gottes / vnnnd
 an

an allen orten ist/ vnd so lang du Christum nach seiner Menschheit in diesem Stül der Rechten Gottes behelst/ so lang behelst du auch Christus Leib vnd Blüt im heiligen Nachtmal/ das würdt dir so wenig fehlen/ so wenig dir der Christlich Glaub fehlen kan.

Dann einmal ist die vnwidersprechliche Wahrheit/ daß die Rechte Gottes nicht heist ein gewis ort Vnwidersprechlicher Grund
im Himmel/ wie die Zwinglianer fürgeben/ vñ mit der Lutherische
einichem Zeugnuß der H. Schrift nicht erweisen wider die Zwinglianer.
können: Desgleichen heist auch sitzen zur Rechten Gottes/ nicht an ein gewissen ort im Himmel sitze/ sonder die Rechte Gottes ist vñ heist anders nichts/ daß die vnendlich Krafft vñ Allmächtigkeit Gottes/ Vnd sitzen zur rechten Gottes heist nichts anders/ dann mit diser gegenwertigen Krafft Gottes gegenwertig alle ding regieren. Darumb was diese vnendliche Krafft Gottes ist/ da muß auch Christus nach seiner Menschheit sein der gestalt/ wie er sitzet zu der Rechten Gottes/ das ist/ nicht auff ein fleischliche irdische weise/ sonder nach art diser Rechte der Krafft Gottes/ oder Christus sitzet nit zu der Rechten der Krafft Gottes/ vñ müste demnach vnser Christlicher Glaub falsch sein. Dis ist der vn beweglich Grund/ darauff die gegenwertigen Sacrament des Nachtmals/ sonder auch in der Tauff im wort/ vnd an allen enden vñ orten bestehet/ nämlich die Mayestet des Menschen Christi/ in die er nach seiner menschlichen Natur vñ sonsten kein Mensch noch Engel ist eingesetzt worden.

worden. Darumb wer Christum nach der Menschheit in diesem Stül nicht sitzen läßt / sonder ihme durch fleischliche Gedancken (die er von dem Himelischen Wesen hat) diese Majestet entgegen / der kennet gewißlich den Herrn Christum nicht recht / wölches alle die thün / so die Gegenwertigkeit seines Leibs vnd Bluts im H. Nachtmal darumb laugnen / daß sie kein andere weise seiner Gegenwertigkeit gedencken können / dann die grobe / natürliche / fleischliche weise / so doch diß Geheimnuß anderst nicht / dann nach der art Göttlicher Rechte züget / die menschlicher vernunft vnbegreiflich ist / vñ allein mit dem Glauben soll vñ muß gefasset werde.

Der Allmächtig Gott vnd Vatter vñsers Herrn Jesu Christi / wölle inen seinen H. Geist verleihen / daß sie ire fleischliche Gedanckē von dem Himelischen Wesen fallen lassen / vñ Christum der gestalt / wie er zur Rechten Gottes sitzet / nach seiner menschlichen Natur / recht ansehen vnd erkennen / so werden sie mit vns nicht ein stund vñeinig / sonder Christlich verglichen sein / vnd ir meinung lenger nicht mit sollichem großem ergernuß der Kirchen bestreiten /

2 Tim. 6. Demselbigen / der allein die vnsterblichkeit hat / vñ wonet in einem Liecht / da niemandt zü kommen kan / wölchen kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan / sey ehre vñ ewigs Reich /

A M E N.

Ende des andern Theils der Predigen zu
Eßlingen gehalten.

Der dritte Theil
Der Predigen zu
Eßlingen gehalten / wider
die Schwencckel-
dianer.

I.

Vom rechten erkantnuß des regierenden
Himmelkönigs Jesu Christi.

II.

Vom Kirchendienst vnd Predigamt/rech-
tem verstand vnnnd Gebrauch der 5. Sacra-
menten.

III.

Von der Christen vollkommenheit vnd er-
füllung des Gesetzes in diesem leben.

IIII.

Von der rechten / warhafftigen / Christli-
chen Kirchen vnd iren Dienern.



M. D. LXVIII.

1.
Die erst Predig/von
der zweispalt zwischen den Schwenc-
feldianern/vnd der rechten warhafftigen Christ-
lichen Kirchen: Wer diser Sect anfenger: Von
wem sie disen Namen habe: Vnnd vom
rechten warhafftigen er-
kennnuß Christi.

An S. Bartholomeus Tag / Anno
1567. Euangelium Luc. 22.

Erhüb sich auch ein zant vnder ihnen/
Wölcher vnder jnen solte für den Größten
gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen:
Die Weltlichen Könige herrschen / vnnnd die ge-
waltigen heisset man gnädige Herrn. Ihr aber
nicht also / sondern der größest vnder euch / soll
sein wie der jüngste/vnnnd der fürnembste wie ein
Diener. Dann wölcher ist der größest? der zu
Tisch sitzt? oder der da dienet? Ist nicht also/
daß der zu Tisch sitzt? Ich aber bin vnder euch/
wie ein Diener. Ihr aber seids / die ihr behariet
habt bey mir in meinen anfechtungen. Vnnnd ich
M m ij will

will euch das Reich bescheiden / wie mir mein
Vatter bescheiden hat / daß ihr essen vnnnd trin-
cken solt vber meinem Tische in meinem Reich/
vnnnd sitzen auff Stülen/ vnnnd richten die zwölff
Geschlechter Israel.

Summarium.

Ehrgeitz vnd
zancf der Jün-
ger Christi.



In diesem verlesenen Euangelio ist
beschriben ein Zancf vnnnd Vader/
der sich über dem letzten Abenteuer
zwischen den Jüngern Christi er-
hebt hat/ wölcher vnder ihnen auf-
lautter ehrgeitz erwachsen ist. Dann
nachdem sie von Christo gehört hatten/ daß er hin-
weg gehn/ vnd nicht mehr bey ihnen sein würde/ ge-
dachten sie/ es müßte einer vnder ihnen zum Haupt/
erwöhlet werden/ wölcher der andern aller Verr/
vnnnd Bapst sein solte. Die reißen sie sich vmb die
Narrentappen / das ist / vmb das Bapstumb.
Dann Christus hat kein Bapst haben/sonder ihme
dise Ehr selbst behalten wollen/ wölcher das Haupt
ist seiner Kirchen / vnnnd derselben an allen enden
vnd orten beywohnet. Darumb straffet er sie ernst-
lich/ vnd zeigt ihnen an / daß sein Reich nicht ein
weltlich Reich sein werde/ Darumb sollen sie auch
nicht nach weltlicher Ehr noch Verrschafft trach-
ten/ jr Ampt aber werde sein / lehren vnnnd predi-
gen. Wölcher nun grösser Gaben haben werde/
dann

Ephes. 4.

Straffpredig
Christi.

Johan. 18.

dann der ander/der soll nicht über die andern herrschen/sonder jr aller Knecht vnd Diener sein. Vnd ob sie gleich vmb dises ires Ampts willen nicht in grossen Ehren gehalten/sonder der Welt Füßtrich werden sein müssen/wölle er ihnen doch solliche ihermüß vnd arbeit/mit vil grösserer Herrligkeit belohnen/dann so sie in der Welt König oder Keiser gewesen weren/vnnd sie also ewiglich zu Herren machen.

Dise Geschichte ist vns zur Lehr fürgeschrieben/wann wir hören/das die Apostel auch ihre Gebrechen/Fehl vnd Mängel gehabt/vñ doch von Christo nicht seind hingeworffen/das wir vns auch an der Prediger Schwachheit vnd Gebrechlichkeit nicht so hoch ergern/weil der laidig Sathan die Ehrgeiz vnnd Zänck vnder die Apostel Christi/in leiblicher Gegenwertigkeit des Herrn Christi hat seene können. Darbey sich auch alle Christen zutrösten haben/wann sie auch an ihnen selbst vil Schwachheit befinden/die ihnen doch laid ist/vnd darwider streiten/sollen sie wissen/das sie Christus der ursach nicht gar hinwerffen/sonder mit seinem Verdienst iher Schwachheit zudecken/vñ die Gnad verleihen werde/das sie dieselbige in vnserm sterblichen Leibe nit regieren lassen.

Wir haben auch hie zulehren/das keiner sich seiner Gaben überheben/sonder dieselbige zur Ehr Gottes brauchen/vnd einander darmit dienen sollen.

Sonderlich aber ist auß diesem Euangelio klarellich abzunemen/das Christus in der Kirchen kein

Adm in Bapst

An der Prediger fühl vnd mangel sich nit zuergern.

Die Schwache will Christus nicht hinwerffen.

Niemande soll sich seiner Gabe überheben.

Christus will in
der Kirchen
kein Papst ha-
ben.

4.

Papst haben wölle. Dann da es sein meinung ge-
wesen/ wurde er seine Jünger bald auß dem Krieg
entscheiden/ vnd gesagt haben / wann ich sterbe / so
ist Petrus ewer Haupt/ vnd nach ime ein jeder Bis-
choff/ der zu Rom auff seinem Stül sitzen würdt.
Das thut aber Christus nicht/ sonder vermanet sie
alle zur Demüt vnd brüderlichen Liebe / vnd laßt
es darbey bleiben. Vnd somit vom Euangelio.

Wir haben biß daher zwü Secten vor vns ge-
habt / nämlich die Pápstischen vnd Zwinglischen/
vnnnd auß Gottes wort angezeigt / was einer ses-
den Glaub vnnnd Bekantnuß / was derselben
grund vnd beweisung/ vnd was jr von beiden / ver-
mög ewers einfaltigen Christlichen Glaubens hal-
ten sollen.

Schwenckfeld-
dianer.

So wöllen wir nun jetzunder die dritt für vns
nemen / nämlich / die Schwenckfeldianer / wölche
auch ein besondere Sect sein/ vnd sich in wenig Ja-
ren eben weit außgebreitet haben. Dann die Leut
seind fürwitzig/ haben gern etwas newes / darumb
weil sie ihres Glaubens kein satten grund haben/
seind sie bald in irthumb verfürret.

Wir wöllen aber erstlich von dem Namen diser
Sect sagen. Dann sie hören nicht gern/ daß man sie
Schwenckfeldianer nennet / wie droben auch von
den Pápstischen vnd Zwinglischen gesagt ist.

Woher die
Schwenckfeld-
dianer disen
Namen haben.

Disen Namen aber haben sie von eim Edelman/
wölcher hat geheissen Caspar Schwenckfeld von
Oßing/ auß der Schlesien/ der (wie ich berichte bin)
eines

eines gütten ehlichen Geschlechts gewesen. Diser E. Schwenckfeld von Of-
sing.
Caspar Schwenckfeld / nachdem er ein zeitlang
zu weltlichen Sachen gezogen/sich auch/wie er von
sich selbst schreiber/ nach der Welt Lauff gehalten/
seie er von Gott heimgesücht worden. Wölche vater-
terliche Heimsüchung er durch Gottes Gnad er-
kennt / vnnnd sich angefangen von der Welt abzu-
ziehen / vnnnd sein ganzes Leben nach dem Wort/
Willen vnd Wolgefallen des Herrn anzurichten.
Demnach er mit besonderm fleiß die heilig Schrift
gelesen / vnnnd da er derselben verstand erlangt/ sich
nach art Christlicher Lieb schuldig erkennet / solli-
chen geoffenbarten Schatz auch andern Leutten
mitzuteilen/auff daß der Herr von vilen erkennt/
gelobt vnd gepreiset wurde.

Hat derhalben angefangen auch zuschreiben/vnd
sein verstand in heiliger Schrift auszubreiten.

Als er aber der Sachen zuschwach gewesen / vñ
sich an ertlichen orten gestossen / vnd deßhalben von
wegen ertlicher Artickel / besonders aber von der
erkenntnuß Christi gerechtfertiget worden/hat sich
ein streit vnd zweispalt zwischen jme vnnnd den Pres-
bigern des Euangelij erhebt. Darauff Caspar
Schwenckfeld mündtlich vnnnd schriftlich geant-
wort / vnd jhme ein anhang gemacht/die nachmals
von jhme seind Schwenckfeldianer genennet wor-
den/darumb/daß sie sich von vnser Christlichen Ge-
mein abgeßondert / in der Lehr vnnnd Glauben mit
ihm verglichen / vnd sein Lehr für die Warheit ge-
halten haben.

Acto. 27.

Nun ist es aber vmb den Namen nicht zu thun/
auch wenig daran gelegen/ wie einer genennet wer-
de / wann allein die Lehr vnd der Glaub vor Gott
gerecht sein/ Dann auch die lieben Apostel für secti-
sche Leut gehalten worden / wölche doch den rech-
ten Glauben lehren.

Durch Caspar
Schwenckfelds
Lehr vil Leut
ir gemacht
worden.

Darumb wölle wir vns auch hie den Namen
der Schwenckfeldianer nicht irren lassen / sonder
von der Sach / wie die an jr selbst geschaffen / auff
das einfaltigest handeln / vnnnd sehen/ warüber der
zweispalt/ vnd was Caspar Schwenckfelds grund
in allen Artickeln seie / in denen er des Irthumb
gestrafft würdt. Vnd letztlich auch auß anleitung
vnser Christlichen Glaubens / vermög Gottes
worts/ anhören/ was ein jeder Christenmensch dar-
von halten vnd glauben solle. Dann es seind laider
ertlich vil Leut durch dise Sect in irem Glauben
so ir gemacht worden / daß sie weder die Predig
Gottes worts mehr besüchen / noch die H. Sacra-
menten empfangen/ vnd vnser Christliche Gemein-
vil mehr / dann das Papstumb selbst hassen vnnnd
verlöstern. Da wir nun der selben ertlich besser be-
richten/ vnnnd durch Gottes Gnad auß dem Irthum
erlösen köndten/ wer es ein gut Werck. Im faß es
aber nicht geschicht/ so verhoff ich doch/ es soll dise
mein ringsüßige arbeit darzu dienen / daß die recht-
glaubigen in der erkantten Warheit gesterckt/ vnd
vor disem Irthumb/ vermittelst Göttlicher Gna-
den/ verwaret werden mögen.

Wiewol nun auch der Artickel vil seind / in wöl-
chen sich die Schwenckfeldianer mit vns (so man die

die Lutherischen nennet) nicht vergleichen / so können doch meines erachtens / dieselbige all wol in vier Hauptartickel gezogen werden / vñnd da solliche erleutert / als daß auch die andern alle leichtlich daraus mögen entscheiden werden.

Der erst ist von dem erkenntnuß vnser Herrin Ihesu Christi / nach seiner Menschlichen Natur / welcher Christus seie / vñnd wie von ihm vermög Gottes worts zuglauben vñnd zuhalten sey. Der ander Artickel ist vom Kirchendienst / wölcher bestehet in der Predig Gottes worts / vñnd außspendung der heiligen Sacramenten. Da dann von der heiligen Schrift / von den Dienern des worts / vñnd von den heiligen Sacramenten gehandelt würdt: Ob Gott durch derselbē dienst seine Nütliche Gabē austheile oder nicht. Der dritt ist von der Christen vollkommenheit / vñnd erfüllung der Gebott Gottes. Der vierdt ist / von der Christlichen Kirchen selbst / vñnd derselben warhafftigen Gliedern vñnd Dienern / wie dieselbig geschaffen sein müssen / daß sich ein Christ mit vnuerletztem Gewissen als ein Glied darzu bekennen / derselben dienst / Predig / vñnd Sacramenten zu seiner besserung gebrauchen könne. In diesen vier Hauptartickeln stehet die ganze zwispalt / so zwischen den Schwentfeldianern / vñnd derselben Widersachern / nun etlich vil jar mit grossem ergernuß vñnd gütberzigen Christen gewehret hat.

Wir wollen aber auff diß mal allein den ersten Artickel für vns nemen / vñnd daruon dem gemeinen Was ein gründlichen einfaltigen bericht thun / nänlich / von dem erkenntnuß Christi: Wölches in

Vier Hauptartickel der Schwentfeldianer Glaubens vñnd bekänntnuß.

Die zwispalt vom erkenntnuß Christi nit ring zuachten.

Joan. 17.

der warheit ein namhaffter fürnemer Artickel ist/
 an dem vnser Seligkeit gelegen ist/ wie dann Chris-
 tus mit klaren worten sagt: Das ist das ewig le-
 ben/ daß sie dich / daß du allein warer Gott bist/
 vnnnd den du gesandt hast / Ihesum Christum / er-
 kennen. Nun sagt vnnnd schreibt aber Caspar
 Schwenckfeld / vnnnd seine Jünger von vns / wir
 haben kein rechte erkennnuß Christi / vnnnd wissen
 nit/wer Christus der Herr sei/ wölchs in der war-
 heit ein beschwerliche anklag ist / vnnnd da demsel-
 ben also were/ es laider übel vmb vns stünde / vnd
 wir gewißlich das ewig Leben nicht zuboffen hettē/
 es were dann/ daß wir auch des Caspar Schwenck-
 felds Lehr vnd Glauben annehmen. Darumb es der
 arbeit wol werth ist / daß wir vns vmb disen Arti-
 ckel annehmen / vnnnd deßhalb ein grundlichen
 gnügsamen bericht haben. Daß aber die sachen nit
 so übel mit vns geschaffen/verbhoff ich/solt jr auß die-
 ser kurzen Predig gnügsam erlernen können.

Dann so ich Caspar Schwenckfeld selbst / oder
 seiner Jünger einen fragte/ warumb wir Lutheris-
 schen den Herrn Christum nit recht erkennen/ Ant-
 wortet er als bald: Darumb/ dann jr haltet Chris-
 tum nach seiner menschliche Natur für ein Crea-
 tur/darauß zuuernemen / daß dise ganze zweispalt
 in diesem wort (Creatur) begriffen sey. Nun sind
 vnder dem gemeinen Mann/ vil einfaltiger Leut/
 die nicht wissen was das wort Creatur heisset/ dan-
 es nicht ein Teutsch / sonder ein gebrochen Latei-
 nisch wort ist / es heist aber auff Teutsch ein Ge-
 schöpffe. So ist nun das der fehl bey den Luther-
 ischen

rischen/nach des Schwenckfelds fürgeben/ daß sie die menschlich Natur in Christo für ein Geschöpf halten / vnd der vrsach nicht recht an Christum den Herren glaubē sollē. Darmit jr aber verstehn mögt/ was der handel sey / so müßt ihr wissen / was die Schwenckfeldianer durch das wort Creatur verstehn/ zum andern / in was verstand wir dieses wort von der menschlichen Natur Christi brauchen / als dann werden jr auch leichtlich mercken können/ ob die Schwenckfeldianer in diesem Artickel vns billich oder vnbillich straffen / vnnnd was ihr endlich von der ganzen Sach halten vnd glauben sollet.

Den Schwenckfeldianern aber heist das wort Was den (Creatur) anderß nichts / dann ein dienstbar we- Schwenckfeldianern das wort Creatur heisse.
sen / wölches Gott erschaffen hat / daß es Knecht vñ nit Herr/wölchs jme dienen/ vñ vnder Gott sein soll. Diweil aber die H. Schrift bezeuget / daß der Mensch Christus nicht ein Knecht oder Die- Grund Caspar Schwenckfelds.
ner/sonder ein Herr vber alle Creatur sei/ so möge keins wegs sein menschlich Natur ein Creatur genennet werden.

Da wir aber ihm dargegen die warhafftige Geburt Christi fürhalten / vnnnd darmit beweisen/ daß in dem Leib der Jungfrawē Maria die menschlich Natur Christi jrē anfang habe/ spricht Schwenckfeld/ man müße den vrsprung der menschlichen Natur Christi höher betrachten vnd erforschen/ dann er sey auß dem heiligen Geist empfangen / vnd wie Grund Caspar Schwenckfelds.
der Engel sagt : Das auß dir geboren würdt/ das würdt Gottes Sone genennet werden/ Daraus zu- Leht von der menschlichen Natur in Christo.
uernemen / daß Christus nach seiner Menschheit ein

Nnn ij höhern Luc 1.

höhern vrsprung hab/dann andere Creatur/weil er vom D. Geist empfangen vnnnd ein Son des allerhöchsten genennt worden sey in Wütherleib / den Gott der Vatter nicht erschaffen/sonder durch die wirkung des heiligen Geists gezeuget/ vnd Maria die Jungfraw geboren habe.

Vnnnd sollichs beweise auch sein aufferstehung von den Todten / vnd sitzen zur Rechten der Vaters / iestet vnnnd Krafft Gottes / dahin kein Creatur/sonder allein der Son Gottes gesetzt seie / wie geschrieben stehet : Diesen Jesum den ihr gecreuziget habt/hat Gott zu einem Herrn vñ Christ gemacht/ vnd hat im ein Namen gegeben über alle Namen/ vnd gesalbet mit freudöl / mehr denn seine Brüder/vnd ihm alles vnder seine Füße gethon. Darumb auch S. Paulus geschrieben: Vnd ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch/so kennē wir in doch jetzt nit mehr. Er ist der erst geborn von den Todten/vnser hoher Priester vñ einiger Väter vnser Herr vñ Gott/wie kan er dan ein Creatur vnd Geschöpf Gottes sein oder genennet werden?

Der Lutherischen bekann-
nuß von der
menschlichen
Natur in Chri-
sto.

Spriechst du: Ich hör noch nichts neues. Dañ also predigen vnd schreiben auch ihr Lutherischen/von der Mayestet des Menschen Christi / daß nämlich sein empfengnuß vnnnd Geburt / sein aufferstehung vnnnd Himmelfart/vil anderst vnd höher zubedencken seien/dañ anderer heiligen Menschen/vnd daß er auch nach seiner Menschheit sey persönlich Gottes Son / nicht ein Knecht / wie alle andere Engel vnd Menschen / sonder ein Herr über alles/der Himmel vnnnd Erden regiere / in des Vaters Gewalt

Gewalt alle Creatur stehe. Das alles glauben vnd lehren wir auch/ dessen vns beides / vnser Schrifft ten vnd Zuhörer zeugnuß geben werden.

Was ist dann der Streit? Dann C. Schwencckfeld bezeuget vil vnd oft/ daß es ime nicht vmb den Namen / sonder allein vmb die Maifest des regierenden Himmelskönigs Christi zuthun sei / wölche ime mit diesem Namen (Creatura) verdunckelt vnd geraubet werde.

Wer Lieb soll wissen/ das C. Schwencckfeld disen Hader nicht mit D. Luther / sonder mit den Zwinglianern angefangen habe / wölche lehren/ daß Christus im D. Nachtmal nicht sein Leib vnd Blut/ sonder allein Brot vnd Wein/ als Zeichen seines Leibs vnd Bluts gegeben hette/ die man zu seiner Gedechnuß essen vnd trincken solt/ vñ das auß der vrsach/ weil Christus nach seiner Menschheit weder ein Creatur/ ein Mensch wie ein anderer Mensch/ ob er gleich mit mehr Klarheit begabet wordē sei/ darumb der Leib Christi eben so wenig gegenwertig sein könne/ als S. Peters / oder sonst eines abgestorbenen Heiligen Leib.

Dise Lehr hat C. Schwencckfeld nicht einleichen wollen / sonder darfür angesehen / daß sie dem Menschen Christo sein Ehr raube / vñ also sein empfangnuß / sein aufferstehung vñ erst geburt vñ den Todten / das sitzen zur Rechten Gottes/ vñ in summa / sein Maifest / Glori vñ Heiligkeit/ gang vñ gar verdunckele vñ verlaugne/ Daß auch das Fleisch Christi kein rechte warhafftige Speise sein könne/ wann er nicht mehr sei/ dan die

C. Schwencckfelds Streit wider die Zwinglianer angefangen.

Der Zwinglianer Lehr.

Zwinglianer auß jme machen / denen er auch ange-
zeigt hat / wie sie Chrustum nach seiner Menschheit
auß der D. Trifaltigkeit gezirckelt haben.

Streit Caspar
Schwenckfelds
mit den Luthere-
rischen.

Als aber die Lutherische diß orts mit den Zwingli-
anern nicht gehalten / hat er sie in ein andern stuck
angriffen / vnnnd darfür gehalten / es seie auch das
dem regierenden Himmeltönig Christo / an seiner
Maieestet verkleinerlich / das in dem Reich vñ gang
der Gnaden / Christus seine Gaben durch lebliche
Mittel vnd Werckzeug anstheilen solte / die er selbs
zur Rechten des Vatters / als das Haupt / ohn alle
Mittel der Creaturn / seinen Gliedern / das ist / allen
rechtglaubigen / durch seinen H. Geist eingieße.

E. Schwenck-
feld als ein Euty-
chianer von
den Lutherische
vnd Zwingli-
schen verdampt
worden.

Da er aber also von der Maieestet des Menschen
Christi geredt / vnd sollicher Reden gebraucht / daß
niemandt anderst gedenccken können / dann daß er
die menschlich Natur in Christo / durch die Ver-
gottung / daruon er geredt / ganz vnd gar auffhebt /
vertilge vnd verlaugne / als wann sie auch nach dem
Wesen in die Gottheit verwandelt worden were / ist
er beides / von den Lutherischen vnd Zwinglischen /
als ein Eutychianer verdampt worden / Wiewol
gedachter C. Schwenckfeld disen Namen niemals
hat tragen wollen / daß er mit den Eutychianern
solt glaubt oder gehalten haben.

Einred der
Schwenckfelds-
dianer.

Wöcht aber jemandt sagen / diß sey ein ganz vn-
billich vnnnd vnchristlich Urtheil / daß einer solle der
Ketzerey beschuldigt / vnd vmb derselben willen als
ein Ketzerey verdampt werden / die er doch selbst ver-
wirfft vnd verdampt / vnd mit derselben nichts wil
gemein haben :

Darauff

Darauff ist diß die Antwort: Wer mit den rech-^{Widerlegung.}
ten warhafftigen Christen glauben will / der soll
auch mit ihnen reden / das ist / kein newerung in den
Reden einführen. Dann ob wol die Wortzänck ein
schlecht ansehen haben / so richten sie doch / wie S.
Paulus bezeuget / in der Gemein Gottes grosse ^{2. Tim. 2.}
Ordnung vnd Trennungen an / wölche allen denen
zuuerantworten kommen / die newerungen in den
Reden einführen / vnd alten brauch zureden on recht-
messige vrsach straffen.

Demnach weil C. Schwenckfeld diße Rede von Warumb C.
Christo / als vnrecht gestrafft / wölche gar nabend ^{Schwenckfeld}
bey allen alten Lehrern gefunden würdt / so von di-^{als ein Eury-}
sem Handel geschriben haben: Christus nach seiner ^{chianer ver-}
menschliche Natur ist ein Creatur / oder die mensch-
lich Natur in Christo ist ein Creatur. Dargegen
aber anderer Reden gebraucht / als: Christus sei
nach seiner Menschheit dem Vatter durch auß gleich.
Item / er sei nach der Menschheit auß dem Samen
des Vatters geboren. Item / es sei kein vngleichheit ^{cc}
im Wesen / zwischen dem Menschen Christo / vñ dem ^{cc}
Vatter. Wölche Reden zumal alle ein vnrecht vñ
verdampfen verstand auff inē tragen / ist er zugleich
dem Eutychete seiner Kezerey verdampft worden.

Dann auch Eutyches selbst nicht gestendig gwe-
sen der Kezerey / deren er bezichtiget worden / Aber
nachdem er sich den reinen Lehrern wider setzt / der
selben Lehr als vnrecht / dem Glauben vnd Gottes
wort vngemeß / gestrafft / vnd solliche neue Reden
bestritten / hat man anderst auß sollichen seinen eiga-
nen Reden nicht schliessen können / dann das er vn-
der

der sollichen Reden ein andere meinung von der menschlichen Natur in Christo habe / dann die andern Christliche Lehrer / die sich sollicher Reden vor jme nicht gebraucht haben.

Wardurch C. Schwencfeld in disen Streit gerhaten.

C. Schwencfeld hat die Kunst nicht gelehret / die da lehret recht theilen das wort der Wahrheit.

2. Tim. 2.

Besondere Gab Gottes / das wort der Wahrheit recht theile.

Das aber C. Schwencfeld in sollichen Streit vnd zweispalt gerhaten / ist daher fürnemlich geschehen. Dann wiewoler eines scharpffen Verstandes von Natur gewesen / darzu auch von einer Sachzierlich schreiben können / hat es ihm doch an ein stuck sonderlich gefehlet / nämlich / daß er nicht studiert vnnnd gelehret hat die Kunst / von einer jeden Sach vnder scheidenlich zureden vnnnd zuschreiben / derer S. Paulus seinen Jüngern Timotheum ernstlich erinnert: Sollichs erinnere sie / spricht er / vnnnd bezeug für dem Herrn / daß sie nicht vmb wort zanken / wölchs nichts nütze ist / dann zuerkennen die da zuhören / Beseißige dich zuerzeigen einen rechten geschaffnen vnnnd vnsträfflichen Arbeiter / der da recht theile das wort der Wahrheit.

Dann es ist nicht gnüg / daß einer in der Bibel lesen / vnd alle Sprüche eigentlich anzeigen kan / wa sie in disem oder anderem Propheten geschrieben seien / sonder es gehöret noch ein Gnad vnd Gab Gottes darzu / wölche der N. Apostel hie mit wenig Worten begriffen hat / nämlich / recht theilen das wort der Wahrheit / wölchs S. Paulus one allen zweifel auf dem alten Testament gezogen hat. Dañ zugleicher weise / wie die Priester im alten Testament nicht one gefahr / noch ihres gefallens die Opffer zerhauen dorfften / sonder ein gewisse Ordnung hatten / dieselbige zurtheilen / Also soll auch ein jeder Kirchendiener

ner die Gab von Gott haben/das er wisse das wort Gottes recht zutheilen/das ist/eines jeden Spruchs rechten/eigentlichen / natürlichen verstand vñ meining anzuzeigen/vñ an sein gepürend ort verordnē/ vñ nicht vnder einander vermische vñ verwirre/ wie ein vngelübter Metzger/der on allen verstand in das fleisch hawet/ das das Warck auß den Beinen sprüget / alles zerhacket/ das es nicht nützlich mehr mag gebraucht werden.

Dergleichen widerfehret auch jrē vilē/die mit dem vngeschieht vñ wort Gottes vmbgehn/habē aber die kunst nit geleret vnlebhaffte Prediger. net ein jedes an sein ort zuverordnē/ sonder werffes es durch vñ vnder einander/verwirrē sich selbst vñ andere leut/die sie lehrē wöllē/eh sie recht gelernet habē.

Also ist es C. Schwenckfeld begegnet / wölcher (wie seine Schrifften außweisen) kein Kind gewesen/ sonder von Natur eines scharpffen sünreichen Kopffs/darzu auch im schreiben also gefaßt/das er sein sach vor den vnuerstendigen hat scheinbar fürgeben vñ mit worten außstreichen könnē. Aber an Waranes Casper Schwenckfeld gefehlet dem einigē stuck hat es im fürnämlich gefehlet/das er nit hat recht theilen/vñ eigendlich voneiner jeden sach reden könnē. Daher ist es auch kommen/das vil Leut seine Schrifften nit verstanden/vil aber dardurch so jr worden/das sie weder sich selbst noch andere Leut eigendlich berichten können. Dañ jetz seind sie mit vns/dañ wider mit vns/bald abermals wider vns/ wölchs ein anzeigē gewesen ist/vñ noch/das er sein sach wol mit scheinbarn worten / aber verwirret vñ ohne rechten vndercheid dargethon hat/ wie besonders in disem handel von der Person vñ menschlichen Natur Christi geschehen.

C. Schwenck-
felds Schlußre-
de.

Dann weil Christus nicht nach gemeinem lauff
der Natur empfangen vnd geboren/vñ in Mütter
leib ein Son des allerhöchsten genennet worden/
hat er mit diser Mariest den namē (Creatur) nicht
reimen können / sondern also bey sich geschlossen/
ist sein Menschheit ein Creatur / so kan er nach der
selben keins wegs Gottes Son sein.

C. Schwenck-
felds lehrt nichts
daß ein verwir-
rung von der
erkenntnuß
Christi.

Wie man ein
Schwenckfeldianer
fragen soll
von Christo.

1.

2.

Seb. 12.

3.

Daß es aber nichts / dann ein verwirrung / vnd
im Grund nur ein wortzand sey / auß vnuerstand
vnd mangel diser Gab des heiligen Geists herge-
flossen / daß C. Schwenckfeld nit recht theilen / das
ist / eigentlich von den sachen reden können / will ich
euch durch Gottes Gnad so deutlich darthun / daß
ir es greiffen solt. Wir wollen aber ein weile den na-
men oder das wort (Creatur) auff ein ort setzen / vñ
von der sache an ir selbst / das ist / von der mensche-
lichen Natur in Christo reden. Demnach so ich ein
Schwenckfeldianer frage: Hat vnser lieber Herr
Christus auch ein warhafftigen Leib vnd ein war-
hafftige Seel wie ein anderer Mensch / außserhalb
der Sünden / wie wir: so spricht er / Ja. Weiter frag
ich ihn: Hat Christus der Son Gottes sein mensche-
liche Natur mit sich von Himmel gebracht: spricht
er / Nein / sonder er hat sie in Mütterleib auß dem
fleisch vñnd Blüt Marie in einigkeit seiner Person
angenommen / Dann es stehet geschrieben: Er hat
den Samen Abrahe an sich genommen / des Tocht-
er ist gewesen Maria / das ist / von seinem Stamme
herkommen. Weiter frag ich: Ist sein menschliche
Natur von ewigkeit gewesen / oder hat sie auch ein
anfang in der zeit: Antwort der Schwenckfeldianer /

ner / sie sey nicht von ewigkeit gewesen / sonder sie
 hab jren anfang auß der Substantz / Natur vnnnd
 Wesen der Jungfrawen Maria / wiewol auff ein
 andere weise / dann andere Menschen / weil er vom
 h. Geist ist empfangen / vnd von einer Jungfraw
 en geboren. Frag ich weiter : Nachdem er gehn
 Himmel gefahren / vnd sich gesetzt zur Rechten der
 kafft Gottes / ist er noch ein warhafftiger Mensch
 von Leib vnnnd Seel / Fleisch vnd Beinen : Ant-
 wortet er / ja er ist vn bleibt in ewigkeit ein warhaff-
 tiger Mensch / vnnnd hat zwe vndercheidne vnuer-
 mischte Naturen / die Göttliche vnd Menschliche /
 wölche in Christo mit einander Persönlich vereinigt
 get sein.

So sprichstu nun. Was zeihet man daß den guten l. Schwenc-
 daß / daß man jme zulegt / er verleugne die mensch- feld vnnortwen-
 liche Natur in Christo : die er doch vor vnnnd nach dig über dem
 seiner Himelfart mit vns bekennet : Antwort. Die wort (Creatur)
 schuld kan C. Schwencfeld niemand / dann jhme ein zant ange-
 selbst geben. Dann also vnnnd nicht anderst hat man fangen.
 ye vnnnd allwegen von der menschlichen Natur in Aug. Epist. 57.
 Christo gelehret. Vnd da man den vndercheid bei- Quod ad verbū
 der Natur in Christo anzeigen will / so haben wir attinet, creator
 kein ander wort / damit wir denselben anzeigen kön- est Christus,
 nen / dann das wort (Creatur) / wölches die alten quod vero ad
 Lehrer vñ der mēschliche Natur Christi gebraucht hominē, Creatu-
 haben / darmit anzuzeigen / daß die menschlich Na- ra est Christus.
 tur Christi nicht von ewigkeit gewesen / darmit doch Das ist / sonit
 dem Herren Christo weder an seinem vrsprung vom langer ist Chris-
 Vatter / noch an seiner Maieret vnnnd Verligkeit tus ein Schöpf-
 nach der menschlichen Natur das wenigst abge fer / sonit aber
 brochen würdt. den Menschen
 belangt ist er ein
 Geschöpf.

E. Schwenck-
felds vnrechte
Reden von der
menschlichen
Natur in Chri-
sto.

Widerlegung
sollicher Reden.

Dargegen aber hat Caspar Schwenckfeld/ Ke-
den vnd wort gebraucht/ wölche nicht anderst könn-
en noch mögen verstanden werden / dann daß er
die menschlich Natur gänzlich verleugne. Als das
er Christum nach der Menschheit nennet ein natür-
liche Son Gottes/ so er doch allein nach der Gött-
lichen Natur / natürlich / vnd nach der menschl-
ichen Natur persönlich Gottes Son ist. Dann die
menschlich Natur ist nicht die Göttlich natur / ist
auch nicht darein verwandelt/ sonder sie bleibt in
irem Wesen vnuerändert (wie Caspar Schwenck-
feld selbst bekennet)/ aber mit Glori/Majestet vnd
Nerligkeit vber alle Creatur gezieret. Item er
schreibt/ daß Christus nach seiner Menschheit eben
das worden sey / das Gott ist. Item / er sey auch
nach der Menschheit dem Vatter durchaus gleich.
Item/ daß der Mensch in Christo setz kein ander
Wesen habe dann Gott. Item/ daß kein vngleich-
heit seie im Wesen zwischen dem Menschen Christo
vnd dem Vatter. Item er seie auß dem Samen
des Vatters gezeuget. Dife Reden allzumal seind
eintweder falsch vnnnd vnrecht/ oder aber so verwer-
ret/ daß ein einfaltiger Christ nicht bald sich dar-
auß verrichten kan. Dann ob wol die H. Schrift
zeuget/ daß Christus auß dem Geist des Vatters sey
empfangen/ so sagt sie doch nicht / daß er auß dem
Samen des Vatters empfangen/ wölchs nicht an-
derst lauter/ als wann die menschlich Natur Chri-
sti vom Himmel gebracht / vnd nicht auß dem Wes-
sen der geheiligten Jungfrawen were angenommen.
Item/ ob sie wol zeuget/ daß er auch nach der Men-
scheit

scheit Gottes des Vatters Son seie/so sagt sie doch
 nicht/das er ein natürlicher Gottes Son seie nach
 dem fleisch. Item/bat er jetzt kein ander Wesen
 dann Gott/vnd ist Gottes vnd des Menschen Wes-
 sen ein einigs Wesen/vnnd seind nicht zwey vnder-
 schidliche Wesen Gottes vñ des Menschen Wesen/
 so ist einweder Gott/der ein Geist ist/in fleisch
 verwandelt worden/oder das fleisch in Christo ist
 nicht mehr fleisch/sonder eittel Geist worden. Das
 kan ein jeder einfaltiger Mensch verstehn. Nun
 aber C. Schwencckfeld sagt/Christus habe noch ein
 warhafftigen Leib/fleisch vnd Bein/auch in der
 Glori vnd Maieſtet/Gott aber sey nicht fleisch
 noch Bein/sonder ein Geist/wie kan dann nur ein
 Wesen in Christo seyn In summa C. Schwencck-
 ſeld kan nicht von der Sach reden. Darumb was
 er an einem ort mit worten bestreitet/das stoffet er
 am andern ort wider vmb/vnd das er lang wider-
 sochten hat/wann er mit andern worten gefragt
 würdt/so gibt ers zu/vnd ist also im grund nichts
 dann ein verwirrung/wie S. Paulus redet/der
 einfaltigen/eingefüret durch C. Schwencckfeld/
 wölcher die Gab der Weissagung nicht gehabt/vñ
 sich doch vnderstanden/die heilig Schrifft außzu-
 legen.

C. Schwencck-
 ſeld ein verirrter
 Mann gewesen.

Derhalben auff das E. L. von diesem ersten Ar. S. Luthers
 tittel/nämlich/von der rechten erkantnuß Christi Lehr vnd be-
 in seiner Glori/ein gründlichen/einfaltigen/laut- kanntnuß von
 tern bericht habe/so ist diß ye vnnd allwegen D. Chusti.
 Luthers(vnd die wir mit ihm/vermöß Gottes
 worts glauben) Lehr vnnd Bekantnuß gewesen/

nämlich / daß Christus in einer Person ein ewiger
 warhafftiger Gott / vnd ein warhafftiger Mensch
 sei / vom Vatter nach seiner Göttliche Natur von
 Ewigkeit / vñ von Maria nach seiner menschlichen
 Natur geboren. Nach der Göttlichen Natur / ein
 natürlicher Son Gottes / nach der menschliche Na-
 tur aber / wol auch Gottes Son / weil er nicht von
 männlichem Samen / sonder vom Geist des Vatters
 empfangen / aber der vsach nicht ein natürlicher
 Son Gottes / weil sein menschlich Natur ist nit auß
 Gottes Samē / sonder allein auß Marie des Weibs
 Samen / sonder personlich Gottes Son / weil die
 menschlich Natur nicht in die Göttlich Natur ver-
 wandelt / sonder in die einigkeit der Person des
 Sons Gottes auffgenōmen / mit Maieſtet / Glor-
 e / vñ Verligkeit über alle Creatur gezieret / daß
 er nun auch als ein Mensch / allen Gewalt im Him-
 mel vñnd auff Erden hat / alles ſihet / höret / weiſt /
 verwaltet / ſeiner Kirchen Haupt iſt / vnſer Herr
 vñ Herr / vñnd auch vnſer Brüder / vnſer Hoher-
 priester / Fürſprech vñ Mittler / der nicht zum hal-
 ben theil nach der Gottheit allein / sonder auch nach
 der Menſcheit ganz vnzertrennet angebetten vñnd
 verehret würdt / weil er nach der Göttlichen Natur
 natürlich / vñnd nach der menschlichen Natur per-
 ſonlich Gottes Son iſt / Der vsach auch ſein fleiſch
 ein warhafftige Speiſe / vñnd ſein Blüt ein warhaff-
 tigs Tranck iſt / weil es in diſe Maieſtet des Sons
 Gottes erhöhet vñnd eingezet iſt. Diſe Bekann-
 nuß / wann Caspar Schwenckfeld ſelbſt noch lebte /
 weiß ich / daß er ſie nicht ſchelten / oder als vnrecht
 ſtraffen

straffen köndte/ darinnen die Naturen in Christo
eigentlich vndercheiden/ vnnnd doch hiemit dem
Menschen Christo sein Glori vnd Maiestet nicht
entzogen/sonder vermög D. Schrift/zügelegt vnd
erhalten würdt.

Derhalben weil C. Schwendfeld sampt seinen
Jüngern sich vil vnd oft bedinget/ daß es ime nicht
vmb den Namen oder wort (Creatur)/ sonder als
lein vñ die Maiestet des Menschen Christi zuthun
seie/ darzu auch für den Mann nicht will gehalten
sein/ daß er die menschlich Natur in Christo verleuga
ne/ sonder Christum/ als ein warhafftigen Mens-
chen/ auch in der Glori vnd herligkeit bekenne/ so
bat es mit disem ersten Artickel ein richtigen wege.

Nämlich/ weil wir durch diß wort (Creatur)
nicht ein dienstbar ding verstehn/ das nicht Herr/
sonder Knecht seie/ sonder darmit allein anzeigen
wollen/ daß die menschlich Natur in Christo/ nicht
das Wesen der Göttlichen Natur/ noch ein Stück
desselben Wesen/sonder ein warhafftiger/ wesentli-
cher Mensch seie/ die in der zeit angefangen/ vnnnd
nicht/ wie die Gottheit/ von Ewigkeit vor allen
Creaturen gewesen/ daß C. Schwendfeld vmb di-
ses worts willen nicht vsach gehabt/ sich mit den
Lutherischen in disem Artickel zuzancken. Dañ ye
Christus Leib vnd Seel/ weder zu Adam/ noch zu
Abrahams zeitten gewesen/ sonder auff bestimpte
zeit erst lang hernach iren anfang gewonnen/vnnnd
da er gleich in seiner Geburt vnd Empfengnuß ein
Herr gewesen/ willig eines Knechts gestalt an sich
genommen/ vnd biß in Tod getragen/ darinnen er
doch

Wie sich ein ver-
irter Schwend-
feldianer soll
weisen vnd vn-
derrichten laß-
sen.

doch vilfaltig sein Daieſtet erzeigt/nach der Auff-
erſtehung aber / ſolche Knechtsgeſtalt gänglich
hingelegt/vnd nun auch als ein Menſch / ein Herr
über alle Creaturen geſetzt / wölche er gegenwertig
regieret vnd verwaltet/dem ſie auch alle müſſen ge-
horſam vnd vnderworffen ſein. So ſibet nun ein ſer-
der Chriſt leichtlich / daß die Schwentckfeldianer
vnsere Prediger vund Kirchen mit vngrund ſchela-
ten vnd verrüffen/ als ſolten ſie kein rechte erkañt-
nuß Chriſti haben noch lehren. Die wir doch nicht
allein mit allem fleiß lehren/ ſonder auch den grund
vnsere Lehr vnd Bekannthuß von des Herren
Nachtmal / auff diſe Lehr von der Daieſtet des
Menſchen Chriſti/ye vnd allwegen geſetzt / wie D.
Luther in ſeiner bekannthuß vom N. Abernmal
mit laurtern Worten bezeuget.

To. 3. Ger. llic.
fol. 497.

Wölcher geſtalt
die Schwentck-
feldianer mit
den Lutheriſche
mögen vergli-
chen werden.

Acto. 2.

Derhalben wollen die Schwentckfeldianer nicht
Eutychianer / das iſt/ darfür gehalten ſein/ daß ſie
die menſchlich Natur in Chriſto / ganz vund gar
verleugnen / ſonder mit vns dieſelbige / auch in der
Glori bekennen/vñes allein vmb die Daieſtet des
Menſchen Chriſti zuthun iſt / nach wölcher der
Menſch Chriſtus zum Herrn über alles gemacht
iſt / die wir auch / vermög deß Artickels vnſers
Chriſtlichen Glaubens beſtendig lehren/ da wir be-
kennen/daß Chriſtus zur Rechten der Daieſtet vñ
Krafft Gottes geſetzt / über alle himliſche vnd ir-
diſche Creatur erhöhet / zum Herrn vnd Chriſt iſt
gemacht worden / So bitt ich ſie durch die Barm-
hertzigkeit Gottes / vnd vmb ſeiner lieben Kirchen
willen/ ſie wollen auffhören die einfaltige Leut fern
ner

ner jtz zumachē/sonder sie bey der einfalt jres Christ-
lichen Glaubens bleiben lassen/ darinn sie Christum
nicht trennen noch auflösen/ sonder gantz für jren
Gott/ Herrn vnd Brüder/ Hohenpriester vnd Mit-
ler halten/den sie gantz anbetten/ vnd als jren Her-
ren ehren.

Vnd souil von dem ersten Artickel/ darinn sich C. Beschluß.
Schwenckfeld vnd seine Jünger mit vnsern Kir-
chen gezwielet hat. Darauß wir verstanden vnd ge-
lernet / daß die Schwenckfeldianer eintweder Eus-
tychianer/das ist/verleugner der menschlichen Na-
tur Christi seien/oder ohn vrsach die Kirch Gottes
dieses Artickels halben betriiben. Nun wollen sie
aber niemals weder geglaubt noch gelebt/ auch jre
wort/ die sie gebraucht/ keins wegs dahin verstan-
den haben/daß die menschliche Natur in die Gött-
liche solt verwandelt sein/sonder bekennen mit vns/
daß Christus auch in seiner Glori vnd Majestet ein
warhafftiger wesentlicher Mensch seie/ so wollen
wir niemand/wer der sein mag/ wider seinen willen
ein irthumb aufstrecken/ den er nicht halten noch
verteidigen will. Dergegen aber sollen dieselbige auch
widerumb der alten Lehrer vnd vnser Reden an-
derst nicht verstehn noch auslegen/ dann wie sie es
vnd wir mit ihnen gemeint/als da sie geschriben ha-
ben/ Christus nach seiner Menschheit sey ein Crea-
tur/darmit anzuzeigen daß die Menschlich Natur
nicht von ewigkeit her gewesen/nach vom Himmel ge-
bracht/sonder in der zeit der Gnaden von dem Son-
 Gottes in einigkeit seiner Person angenommen/vñ
über alle Creatur in diser vñnd der zukünfftigen
Welt

Welt erhöhet zu der Rechten der Glori / Maieſtet
 vnd Krafft Gottes geſetzt / vnnnd wie er nach dem
 fleiſch vnſer Brüder worden / alſo auch nach dem
 ſelben fleiſch vnſer Herr vnd Hoherprieſter worden
 iſt / den wir ganz als vnſern Gott vnnnd Herrn an-
 betten / in loben vnd preiſen ewiglich. Wer alſo mit
 vns glaubt vnd helt / den wollen wir auch für ein
 rechten Chriſtē / Brüder vñ Schweſter in dieſem Ar-
 rickel erkennen vnd auffnehmen. Der aber die men-
 ſchlich Natur in Chriſto verleugnet / als daß ſie in
 die Gottheit ganz vñ gar verwandelt ſein ſolt / oder
 dieſelbige der Maieſtet beraubet / darein ſie durch
 die Empfengnuß / Geburt vñ Menſchwerdūg deß
 Sons Gottes / durch die erſt Geburt von den Tod-
 ten / durch das ſitzen zur Rechten Gottes eingefe-
 tzt / vnd da er von der einfalt deß Chriſtlichen Glan-
 bens hie abweichet / gewißlich auch nicht erlangen
 würdt / das auff diſer erkanntnuß Chriſti ſtehet /
 nämlich / das ewig leben. Der Allmächtig Gott
 vnd Vatter vnſers Herrn Jeſu Chriſti verleihe ſein
 H. Geiſt / auff daß die rechtglaubigen im rechten
 Glauben geſterckt / die irrigen vnd verführten wir
 verbracht / vnd wir alſo in der rechten warhafftigen
 lebendigmachenden erkanntnuß deß regierenden
 melckönigs vnſers Herrn Jeſu Chriſti / in
 dem das ewig leben ſtehet / erlangen mö-
 gen / demſelben ſey Lob / Ehr
 vnnnd Preiß in ewi-
 gkeit.

A M E N.

Die

Die ander Predig

vom Kirchendienst/ Predigampt/
vnd außtheilung der heiligen
Sacramenten.

Am 14. Sontag nach Trinitatis
Euangelium Luc. 17.

Ind es begab sich / da er reisete gen Jerusa-
lem / zog er mitten durch Samarien vnd
Galileam. Vnd als er in einen Marcke
kam/ begegneten ihm zehen außsetzige Männer/
die stunden von fernen / vnd erhüben ire stimme/
vnd sprachen: Jesu lieber Meister/ erbarme dich
vns. Vnd da er sie sahe/ sprach er zu ihnen: Ge-
het hin/ vnd zeigt euch den Priestern. Vnd es ge-
schach / da sie hin giengen / wurden sie rein. Ei-
ner aber vnder ihnen / da er sahe daß er gesund
worden war/ kehret er vmb/ vnd preiset Gott mit
lautter Stim/ vnd fiel auff sein Angesicht / zu
füßen/ vnd dancket ihm / vnd das war ein Sa-
mariter. Ihesus aber antwortet vnd sprach:
Seind ir nicht zehen rein worden? Wo seind aber
die neune? Hat sich sunst keiner funden/ der wider

umbkeret vnnnd gebe Gott die ehre / dann diser
Frembdlinger? Vnnnd er sprach zu ihm: Stehe
auff/ gehe hin/dein Glaub hat dir geholffen.

In diesem verlesenen Euangelio
würdt vns fürgehalten/ein Geschichte
von zehen auffgezigen Wännern/
wölche dem Herrn ir not klagen/vñ
die hilff in sein gütten willen setzen/
darauff sie zu den Priestern gewisen/
vnnnd auff dem weg gereinigt werden / doch vnder
disen zehen nicht mehr dann ein danckbarer gefun-
den/wölcher doch kein Jud/sonder ein Frembdling/
des Glaube von Christo dem Herrn gerühmet
würdt.

Christo dem

Herrn all vnser-
re not zuklagen.

Darauf wir erstlich lernen/gleicher gestalt auch
vnserm Herrn Christo vnser leibliche not zuklagen/
vnnnd vmb erlösung zubitten / aber weil wir nicht
wissen/was vns an Leib vñ Seel am nutzeffen sey/
sollen wir Kranckheit vnnnd Gesundeheit / Reich-
thumb vnnnd Armüt in des Herrn willen setzen / der
weist es nach vnser wolart zurichtē. Zum andern/
erinnert vns der leiblich Aussatz auch des Geistli-
chen Aussatzes / nämlich / der Sünden. Dann so
heftlich kan ein Mensch vor der Welt nicht verstell-
werden durch den Aussatz/die Sünde verstellet vns
noch vil heftlicher vor Gottes Angesicht / von wola-
chem vns niemands dann allein Christus Ihesus
mit seinem Blüt reinigen kan. Zum dritten lernen
wir der Welt brauch/wölche Gott vmb seine Gnad
vñ

Alle Menschen
vor Gott Auf-
setzig.

vnd Gütthaten vnd danckbar ist / wölches Laster die Welt ist
wir fliehen / vnd vns dises Samariters Exempels Gott vnd danck
verbalten sollen / wölcher sein Glauben mit war-
bafftiger Danckbarkeit bezeugt / vnnnd nicht allein
am Leib / sonder auch an der Seel gereinigt wor-
den. Dis ist die sum vnd der innhalt des Euangelij.
Nun wollen wir die überigen Schwentckfeldischen
Artickel auch mit fleiß erwegen.

Wir haben aber in der vorgehenden Predig gehö-
ret / was von der menschlichen Natur in Christo zus-
glauben vnd zuhalten sei / vñ das C. Schwentckfeld
samt seinen Jüngern / eintweder ein verdampften
Fetzumb im Dertzen haben / nämlich / daß die
menschlich Natur in Christo / auß dem Wesen Got-
tes / vnd ein stuck desselben / oder nach der Außer-
stehung von den Todten / in das Göttlich Wesen
verwandelt sey / dessen sie doch nit gestendig / Oder /
daß die Kirch Gottes on versach (soul vns die Lu-
therischen belangt) mit diesem streit betrübt worden
sei. Dann wir nicht allein das Wesen / sonder auch
die Maiestet des Menschen Christi bekennen / die er
zur Rechten der Krafft Gottes / in vnabgetilgter
menschlicher Natur hat. Auff wölcher Maiestet
der grund vnserer Lehr wider der Zwinglianer
Fetzumb bestehet / vnnnd die warhafftige Gegen-
wertigkeit des Leibs vnd Blüts Christi im heili-
gen Nachtmal erhalten würdt. Darumb auch vns
sere Prediger vnnnd Kirchendiener vnbillich durch
die Schwentckfeldianer verurtheilt / vnd für irer Lehr
die einfaltigen gewarnet werden / als die von dem
erkenntnuß Christi vnrecht lehren solten.

II.
Der ander
Hauptartickel
vom Kirchen-
dienst.

Worüber der
Herr vom Kir-
chendienst seie.

28.

Nun wollen wir auch den andern Artickel für
vns nemen / Nämlich / vom Kirchendienst / Wor-
digampt / vnd außspendung der H. Sacramenten.
Daß in disem Artickel / vergleicht sich C. Schwend-
feld auch nicht mit vnsern Kirchen.

Die zweispalt aber ist nicht darvon / ob man die
H. Schrift lesen / predigen / tauffen vñ Sacrament
außtheilen solle / dann er C. Schwendfeld selbst
mündlich vnd schriftlich geprediget hat / auch wie
wol er selbst weder Tauff noch Nachtmal richtet /
dannoch bekennet / daß man tauffen / vñnd Nach-
mal halten soll / vnd auff einen weisen / der erst nach
im Kommen / vnd den brauch der heiligen Sacramen-
ten nach seiner Lehr anrichten solle. Sonder die
Frag ist: Wievil / vñ was Krafft man dem geschrib-
nen vnd gepredigten wort vnd dienst der H. Sacra-
menten zulegen solle / auff das Christo / dem regieren-
den Himmeltönig / sein Ehr nit entzogen / vñnd wie
der sein willen der Creatur zugelegt werde. Vnd ist
nämlich diß der Handel: Ob das gepredigt wort
seie ein Mittel vnd Werckzeug / dardurch Gott sei-
ne außermöchten Christen lehre zur Seligkeit: Ob
das Tauffwasser ein Mittel vñnd Werckzeug seie /
dardurch wir mit dem Blut Christi besprenge / vñnd
von vnsern Sünden warhafftig gereinigt werden:
Ob Brot vnd Wein im heiligen Nachtmal Mittel
vnd Werckzeug seien / durch wölche der Herr Chris-
tus vns mit seinem Leib vñnd zum ewigen
Leben speise vnd trencke: Die sagt C. Schwend-
feld / Nein / so sagen wir / Ja. Weil es dann ein für-
nemmer Artickel ist / will die notturfft erfordern / daß

daß wir auch hieruon ein grundtlichen Bericht haben/ was wir glauben oder nicht glauben sollen. Dann Caspar Schwenckfeld klagt vns Predicanten an/ daß wir dem Herren Christo sein Ehr nicht an/ vnd vns selbst zulegen/ setzen vns an sein statt/ vnd weisen unsere Zuhörer vom Schöpffer zum Geschöpff/ vnd also vom Leben zum Tode. Wölches fürwar ein harte schwere Anklag/ vnd werth ist/ daß sie mit allem fleiß erwegen/ vnd notturtfftiglich erkläret werde.

So wollen wir nun zum ersten C. Schwenckfelds meinung vnd grund hören. Zum andern/ das wider spil auß Gottes wort klärlich darthun. Vnd zum letzten / auff sein Grund ein richtige Antwort geben. Wölches alles jr mit besonderm fleiß solt an hören/ Dann vil stecken in disem Mißuerstand/ der vrsach sie auch weder die Predig noch Sacrament besüchen/ vnd ganz lösterlich von vnserm Gottesdienst reden vnd schreiben/ denselben nicht werniger/ dann das Papstumb selbst anfeinden/ fliehen vnd meiden.

Erstlich sagt C. Schwenckfeld / vnd die es mit ihm glauben vnd halten/ daß das Predigamt vnd der Kirchendienst / kein Mittel noch Werckzeug sei/ dardurch Gott seine Geistliche vnd himlische Gaben außtheile: Dann/ spricht er/ es ist ein Mittel zwischen Gott vnd dem Menschen/ der Mensch Jesus Christus/ durch wölchen Gott on alle Mittel vnd Instrument der Creatur sein würckung in den Rechtgläubigen/ vnd seinen außermöchten Kindern habe/ wölcher ist das Haupt seiner Gemein/ durch

Unbilliche Zü-
lag Caspar
Schwenckfelds.

Sumadiser
Predig.

C. Schwenck-
felds Lehr vnd
grund vom Pre-
digamt.

1. Tim. 2.

Ephef. 4.

Ephes. 4.

2. Cor. 12.

Rom. 12.

Joan. 15.

Actos. 17.

2. Cor. 3.

durch wölchen alle Gaben in sein Geistlichen Leib einfließen. Wie nun zwischen dem Haupt vnd dem Leib kein Mittel ist / also sey auch zwischen dem Geistlichen Haupt Christo vnd seiner Kirchen kein Mittel / sonder (wie der Apostel zeuget) auß ihm würdt der ganz Leib zusammengefügt / vnd venger ein Glid am andern / durch alle Glent / dardurch eines dem andern Handreichung thät / nach dem Werck eines jeglichen Glids / in seiner Masse / vnd machet / daß der Leib wachset zu sein selbs besserung. Item / Christus ist der Weinstock / vnd die Glaubigen die Weinreben. Wie nun zwischen dem Weinstock vnd Weinreben kein Mittel ist / also sey auch zwischen Christo vnd seiner Gemein kein Mittel / sonder ohn alle Mittel vnd Instrument der Creatur / hab Christus der Herr sein würckung durch sein H. Geist in den Glaubigen. Darumb vermanet er auch fleissig / daß man den Herren vnd den Knecht / den Geist vnd Buchstaben / des Herrn Christi / vnd der Prediger Lehr vnd Dienst wol vnder scheiden soll. Dann Johannes hab mit Wasser getaufft / Christus aber tauffe mit dem H. Geist. Paulus pflanze / Apollo begieße / aber der Herr vrsachen vnd zeugnissen der H. Schrift / darnit Schwendfeld vnderstanden / sein Meinung / vnd Predigampt vnd Kirchendienst zuerweisen / daß sie frem Dienst mehr zulegen / dann Christus oder seine Apostel gethon haben sollen. Vnd zwar hat es ein feinen schein vnd ansehen / daß es nämlich alles als

lein zu der ehr/ des regierenden Himmelskönigs ge-
richtet/ vñ dem Kirchendienst doch hiermit nichts
abgebrochen sein solle.

Zu vor aber vnd eh ich auff diese Zeugnußen vñnd
Beweisung antwort gebe/ vñ der selben rechten ver-
stand erkläre/ muß ich ewer Lieb berichtē/ was wir
vermög vñnd innhalts D. Göttlicher Schrift/ von
dem Predigamt halten sollen/ vñ wie weit sich das-
selbig erstreckt. Dann C. Schwendfeld wie er dis-
sels den Predicanten zulegt/ des sie nimmermehr ge-
stendig seind/ also gibt er vom Predigamt heiliger
Schrift/ vñnd gebrauch der D. Sacramenten für/
das er nimmermehr erweisen kan. Vñnd erstlich/ ist
niemand so vnuerstendig/ der nicht wisse/ daß ein
großer vñnderscheid seie zwischen dem ewigen selbst-
stendigen wort Gottes/ das Gott selbst ist/ vñnd dem
gepredigten oder geschribnen wort. Dann das selbst-
stendig wort Gottes/ ist sein allmächtige Krafft/
Weisheit vñ Wahrheit/ ja dz Göttlich Wesen selbst/
das alles in allen wircket. Das geprediget oder ge-
schribē wort aber ist nit das Wesen oder die Krafft
Gottes selbst/ sonder desselben Knecht vñnd diener/
dessen dienst mit dem Glauben in der letzten erschei-
nung Christi würdt auffhören vñnd sein ende haben/
so dargegen das ewig selbstendig wort Gottes in
ewigkeit bleibet. Darumb/ wann wir lesen: Im an-
fang was das wort/ vñnd das wort was bey Gott/
vñnd Gott was das wort/ würdt hie durch das wort
Gottes vil ein anders verstanden/ dann so wir lesen
vom Esaia/ Jeremia/ Osee/ oder einem andern Pro-
pheten: Vñnd das wort des Herrn geschah zu mir.
Also auch/ da der Vatter vom Himmel vber seinen

1.

Vñnderscheid
des selbstendi-
gen/ vñnd geschrib-
nen oder gepres-
digten worts.

Osee. 1.

Matth. 3. 17.

Luc. 3.

2.
Vnderscheid
beider Wasser
des Elementi-
schen vnd Geist-
lichen.

Vnderscheid der
leiblichen vnd
Geistlichen
Speise vnn
Tranck.

Johan. 6.

Die Prediger
vnderscheiden
keisig vom
Geistlichen
das leiblich.

Son redet: Dis ist mein lieber Son/an dem ich ein
wolgefallen habe / ist niemand so vnuerstendig/der
nicht verstehe den vnderscheid / zwischen der Stim
des Vatters / vnd dem Son selbst / auff den dise
Stim gangen ist / wölche doch beide Gottes wort/
aber mit grossen vnderscheid genennet werden.

Gleicher gestalt ist auch der vnderscheid beider
Wasser des Elementischen / Leiblichen / vnn des
Geistlichen Wassers wol zumerstehn / dann das ein
Mensch von seinen Sünden an Leib vnd Seel ge-
waschen vñ gereinigt werde/keret mehr/vñ ein bes-
ser Wasser weder das leiblich Wasser darzu/wölchs
allein den eusserlichen vñ hat am leib abwaschen/
aber die Seel nicht reinigen kan. Also auch ist ein
grosser vnderscheid zwischē dem irdischen leiblichē
vnn dem rechten / warhafftigen Himmelbrot kan
N. Nachtmal Christi. Dann das leiblich Brot kan
nicht zum ewigen leben speisen/wie auch das leiblich
Tranck nicht zum ewigen leben trencken kan. Es
muß ein besser Brot / ein lebendig fleisch sein / das
vnser fleisch auch soll Geistlich lebendig machen/
zū ewigen leben speisen/vnd erhalten/ daruon Chris-
tus der Herr redet : Mein fleisch ist warhafftig
eine Speise / mein Blut warhafftig ein Tranck/die
er auch in seinem N. Nachtmal auftheilet/vñ seine
liebe Kinder darmit speiset vñ warhafftig trencket.

Disen vnderscheid haben vnser Lehrer vñ Pre-
diger zū aller zeit mit sonderm fleisch angezeigt / das
mit nicht dem Menschen zugelegt / das allein Gott
dem Herrn zugehört. Wie wir dann auch in der
Lyraney betten : Du wöllest dein Geist vnd kraft
zū

zu deinem Wort geben. Damit wir öffentlich bezeugen / wann Christus durch seinen H. Geist nicht in unsern Herzen würcke / so seie vnser predigen vnd lehren vmb sunst / vnd gehe ohne frucht ab. Dann die bloß predig ohn die Gnad vnd Krafft des heiligen Geists bekeret niemand / wie auch das bloß wasser giesen niemand newgebürt one die Krafft des H. Geists / vnnnd Brot vnnnd Wein im H. Nachtmal nicht zum ewigen leben speisen noch trencken / wo nicht das recht Himmelsbrot gegenwertig solchs aufrichtet.

Da nun diser vnderscheid im dienst der Prediger Die Hauptfrag
vnd Lehrer wol gemerckt vnd erkläret worden / ist vom andern
nun die frag : Ob Christus durch disen dienst des Artickel.
gepredigten worts / durch das begiesen mit leiblichem Wasser / durch die aufspendung Brots vnnnd Weins / seine Himmelsche Gaben auftheile / nämlich / durch das geprediget oder geschriben wort lehre / durch das leiblich Wasser widergebere / durch das leiblich Brot vnnnd Wein / mit seinem warhafftigen Himmelsbrot speise vnnnd trencke zum ewigen leben / Die sagen wir ja / vnnnd beweisen es mit nachvolgenden klaren Zeugnissen der heiligen Schrift / Johannis am sibenzehenden cap. spricht Christus: Grund der Lutherischen Lehr vom Kirchen-dienst.
Ich bit nicht allein für sie / (die Apostel) sonder auch für die / so durch jr wort an mich glaubē werdē. Was ist der Apostel wort? Es ist jr predig / die jnen Christus beuolhē bat / da er sagt: Gehet hin in alle Welt / vnd prediget das Euangelium aller Creaturen: Wer glaubt vnd getaufft würdt / der würdt selig werden.

Joan. 17.
Matth. 28.
Marc. 16.

Rom. 10.

Wie kompt man aber zum Glauben? Das erkläret S. Paulus/da er also schreibt: Wie sollen sie glauben/von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohn Prediger? Wie sollen sie aber predigen/wann sie nicht gesandt werden? Die zeigt der Apostel die Ordnung Gottes an/dardurch ein Mensch zum Glauben gebracht würdt. Dann weil vns der Glaub nicht angeboren ist/sonder muß erst in vnser Hertz gepflanget werden/zeigt S. Paulus an/das Gott zum Heil der Menschen/die er bekehren/glaubig vnd selig machen wolle/Prediger brauche/welche dem Volck das wort Gottes fürtragen/vnd da sie es hören/so wircke Gott in den Auserwölten/das Christus Johannis am sibenzen hende sagt/nämlich/das sie durch diß wort der Apostel/das ihnen geprediget würdt/an Christum glauben/vnd selig werden.

Linred Caspar
Schwenckfelds.

Widerlegung.

Ein andere ein-
rede.

Widerlegung.

Das aber C. Schwenckfeld hie fürgibt/S. Paulus rede nicht von eim eusserlichen/leiblichen/sonder Geistlichen/innerlichen Gehör Gottes worts/ist diser sein irthumb in diesem Text offenbarlich gestrafft. Dann S. Paulus sagt von der Predig vñ von einer sollichen Predig/deren nicht jederman glaube/darumb ist auch das hören eusserlich/das von er hie redet.

Es volgt aber gar nicht/das hie C. Schwenckfeld schleuht/was S. Paulus hie vom eusserlichen Gehör Gottes worts redete/so wurden alle die glaubig/die eusserlich das wort Gottes hören. Dann S. Paulus sagt nicht/der Glaub kompt allein auß dem gehör/das ist/man bedarff nichts weiters/das bloß

bloß mit den leiblichen Ohren zühören / so würde
 man gleich glaubig. Wann S. Paulus also redete/
 so heert es die meinung / daruō Schwencckfeld redet.
 Aber es hat die meinung gar nicht / S. Paulus re-
 det auch nicht also / sonder S. Paulus will allein
 die Ordnung Gottes anzeigen / wann er glaubig
 Leut machen wölle/wie er im thū/vnd was er dar-
 zu brauche. Es ist wol Gott so mächtig vnd gwal-
 tig / daß er einem jeden durch sein W. Geist in sein
 Hertz köndte den Glauben geben / vnnnd bedörfte
 keines Predigers darzu/der in lehrete / was er thū
 oder lassen soll / dann der Geist Gottes lehrete ihn.
 Aber es hat dem Herrn diese Ordnung gefallen/
 daß er will das Predigamt brauchen/ wie Sanct
 Paulus abermal zeuget: Christus ist in die Höhe Ephes. 4.
 gefaren/daß er den Menschen Gaben gebe/vnd hat
 ertlich gesetzt zu Apostel / ertlich zu Propheten/ert-
 lich zu Euangelisten/ertlich zu Hirten vnd Lehrer/
 daß die Heiligen zugerichtet werden / zum Werck
 des Ampts / dardurch der Leib Christi erbarwet
 werde / biß daß wir alle hinan kommen/ zu einerley
 Glauben vnd erkenntnuß des Sons Gottes/vnnnd
 ein volkommen Mann werden / der da sey in der
 Masse des volkommen alters Christi. Dis ist die
 Ordnung Gottes/nämlich/daß man mündlich pres-
 digen/vnnnd mit leiblichen Ohren hören solle. Aber
 darmit ist der Sach noch nicht gnüg geschehen/
 daß vil hören vnd glauben nicht/wie Esaias klagt/ Esa. 53.
 Darumb betten wir in vnser Letaney vnd gemeis-
 nem Gebett: Du wöllest deinen Geist vnd Krafft
 zum Wort geben/der ist der recht Meister/ der recht

Prediger vnd Lehrer / der dem Prediger die Zunge
regieren / vnd den Zuhörern das Hertz vnd die Oh-
ren öffnen muß / sonst würde weder das predigen
noch das zuhören etwas aufrichten / noch einiche
Frucht schaffen.

Warzu das le-
sen der heiligen
Schrift vnd
Predig nutz-
lich seie.

Gottes wort ist
des Christlichen
Glaubens
Richtschnur.

2. Cor. 4.

Act. 9.

1. Cor. 15.

Durch die eusserlich Predig aber vnd Gehör des
worts Gottes / würde der Mensch im gehorsam ge-
halten / daß er nicht allen seinen Einfällen / als des
heiligen Geists eingeben volge / sonder dieselbige
nach dem geschribnen oder gepredigten wort Got-
tes richte / vnnnd was demselben zuwider ist / faren
lasse. Dann da ein jeder seinen Gedancken vnd Ein-
fällen glauben / vnnnd dieselbige / als des H. Geists
offenbarung fürgeben wolt / die man nach dem ge-
schribnen wort Gottes nicht richten dörfte / weil
vnd mancherley Glauben / wurden wir in der Chri-
stenheit überkommen.

Dergleichen hat auch S. Paulus an die Corin-
thier geschrieben: Darfür halt vns jederman / näm-
lich / für Christus Diener vnnnd Haushalter / oder
Aufspender der Geheimnuß Gottes. Wir wölichen
worten S. Paulus klarlich anzeigt / daß Gott die
Geheimnuß seines Reichs / durch den Dienst der
Kirchendiener würcke. Wie dann Christus von S.
Paulo selbst vō Himel herab zeugte: Dieser ist mir /
spricht er zu Anania / ein außervölder Rüstzeuge /
daß er mein Namen trage für den Heiden / vnd für
den Königen / vnnnd für den Kindern von Israel.
Darumb sagt S. Paulus von sich selbst: Ich hab
mehr gearbeitet / dann jemandt vnder ihnen allen.
Auff das aber S. Paulus nicht ihm selbst solliche
Leb-

Lehr zůschreibe / setzt er gleich darzů : Nicht aber
ich / sondern Gottes Gnade / die mit mir ist.

Also spricht auch Christus der Herr selbst zů seinen Jüngern : Ir seid es nicht / die da reden / sondern
eures Vatters Geist ist es / der durch euch redet.
Dis ist ye ein klar zeugnuß / daß der Herr durch den
Dienst der Menschē die Geheimnuß seines Reichs
ausspreche / lehre vnd vnderweise.

Johannes schreibt: Probieret die Geister / ob sie
aus Gott seind. Wie muß man sie aber probieren?
Nach dem wort Gottes / vnd anleitung des Glaubens.
Dann da eines Predigers Lehr dem wort
Gottes vnd seinem Willen gemess ist / so hat Gott
durch in geredt / da es aber demselben nicht gemess
ist / so hat nicht der H. Geist durch in geredt.

Abermals schreibt S. Paulus: Ich thürste nicht
etwas reden / wo dasselbig Christus nicht durch
mich würckete / die Heiden zů Gehorsam zubringen /
durch wort vnd thaten / durch krafft der Zeichen
vnd Wunder / vñ durch krafft des Geists Gottes.
Die setzt S. Paulus seinen Dienst vnd die krafft
des Geists Gottes zusammen / vnd sagt lautter / daß
er nichts reden dörffe / dan das Gott durch in wür-
cke / vnd das die Heiden wol durch die krafft Got-
tes / aber nicht ohne seine Predig zum gehorsam des
Glaubens gebracht werden.

An die Corinthier beschreibet er sollichs noch vil
deutlicher: Ob jr / spricht er / gleich zehentausent
Juchrmeister hetten in Christo / so habt jr doch nicht
vil Väter. Dann ich hab euch gezeuget in Christo
Jesu durchs Euangelium. Wann nicht S. Paulus /

Matth. 10.

1. Johan. 4.

Rom. 15.

1. Cor. 4.

lus/sonder ein Lutherischer Predicant also geschet-
ben hette / wie wurden sine die Schwencckfeldianer
so vn sauber in die Kindbeth schencken: Dañ / spre-
chen sie / Gott zeuget jm selbst seine Kinder / vñnd
nicht ein Mensch / Gottes Werck ist es / vñnd nicht
eines Menschen / darumb soll jm selbst kein Herrn ge-
dise Ehr zulegen / die allein Christo dem Herrn ge-
höret / Wann ein Mensch Geistlich vñnd innerlich
schon gezeuget / vñnd widergeboren ist / alsdañ mag
ein Mensch jm auch eusserlich dienen / aber sür Wi-
dergeburdt gar nicht. Das schreiben vñnd lehren sie /
vnangesehen / was S. Paulus hie von seinem
Dienst geschriben hat.

Wie Gott vñnd
S. Paulus mit
einander Geist-
liche Kinder
zeugen.

Nun kan es aber beides wol bey einander sehn / vñnd
daß Gott allein jm selbst seine Kinder zeuget / vñnd
daß auch S. Paulus Kinder Gottes zeuge. Dann
Gott ist der Herr / des Krafft vñnd würckung dieses
Werck allein soll zugelegt werde. Nachdem er aber
darzū den Dienst S. Pauli braucht / so würde diß
Werck auch S. Paulo recht zugelegt / als dem Die-
ner / durch wölchs Predig vñnd wort Christus sol-
lich Werck gewürcket hat.

Erklärung wie
der Geist Got-
tes durch den
Kirchendienst
würcke.

Dann zugleich weiß / wann ein Bauermann
mit dem Pflug das Feld zacket / vñnd den Samen
darein sehet / alle arbeit vñnd sonst vñ vergebens ist /
wann nicht ein geschlachter Regen kompt / der die
Befeichtigung der Erden gebe / daß es auffgebe:
Also schreibt auch S. Paulus: Wir seind Gottes
mitarbeiter / jr seid Gottes Ackerwerck / Wer ist nun
Paulus: wer ist Apollo: Diener seind sie / durch
wölche jr seid glaubig worden / vñnd dasselbig / wie
der

1. Cor. 3.

B

der Herr eifrem jeglichen gegeben hat. Ich hab gepflanzt / Apollo hat begossen / aber Gott hat das gedeihen gebe. So ist nun weder der da pflanzt / noch der da begußt etwas / sonder Gott / der das Gedeihen gibt. Die nennet S. Paulus die Diener / Gottes Mittwircker / oder Mitarbeiter / vñ sagt / daß die Tönnhiewer durch sie seind gläubig worden / Gleichwol sey das Ackerwerck Gottes vñ nicht der Menschen / vñnd alle ehr dessen / der das Gedeihen gibt / wiewol die Diener gepflanzt vñnd begossen haben.

(durch sie)
merck Chustli-
cher Leser wol.

An Timotheu seinen Jünger schreibt S. Paulus also : Hab acht auff dich selbst / vñ auff die Lehre / beharre in disen stucken. Dann wo du solliches

1 Tim. 4.
A

thust / wirstu dich selbst seligmachen / vñnd die dich hören. Wann abermal diß nicht S. Paulus / sondern ein Predicant geschriben hett / so wurden die Schwennckfeldianer sagen / wir Predicanten wolten unsern Herren Christum von seinem Strül stossen / vñnd vns selbst zümessen / das allein Christo zugehöret. Dann von Christo sagt der Engel : Er würdt sein Vold seligmachen von iren Sünden / an wölchẽ ort der Engel ebẽ dz wort (οὐτως) gebraucht / das S. Paulus auch hie gebraucht hat / wölchs heißt seligmachen.

Wie kñndt aber S. Paulus dem Timotheo ein grössere ehr angethon haben / dann daß er in ein Seligmacher nennet : der sich selbst vñnd seine Zuhörer kñnne seligmachen : Seligmachen / spreche sie / ist ein werck / das allein Gott zugehöret / vñnd keinem Menschen. Weil aber nicht ein Predicant / sonder der Apostel Paulus diß geschriben hat / wie wollen sie denselben der luge / oder einer vrbeydachten

Rechtschaffne
Prediger seind
irer Gläubigen
zuhörer Selig-
macher.

Xxx

dachten

dachten ergerlichen Rede straffen? Es ist ja Christus der Herr allein der Seligmacher / der uns allein mit seinem Gehorsam erlöset hat. Aber weil uns sollicher sein Gehorsam nicht nutz ist / er werde dan durch den Glauben bey uns angelegt / vnd in einem erbarn leben behaltē / wölches Gott durch die Predig des worts Gottes würcket / so würdt solch werck auch den Dienern zugelegt / das doch alles Gott zugeschriben würdt / dem auch allein die ehr zugeböhret / vnd der Mensch nichts ist / der jm auch selbst nichts zümessen kan / dessen dienst auch Gottes werck ist / der durch jm redet vnd wircket.

Auf disen klaren vnd hellen Zeugnissen ist offenbar / daß die Predig Gottes worts ein Werckzeug Gottes sei / dardurch die vnglaubigen vnd ungehorsamen zum Glauben vnd gehorsam Gottes mit der Krafft vnd Gnad des heiligen Geists gezogen vnd gebracht werden. Was wir aber von der Predig Gottes worts reden / dasselbig soll auch von den heiligen Sacramenten verstanden werden / wölche / sovil das eusserlich belangt / etwas mehr haben / dann das einfaltig gepredigt wort / nämlich / auch eusserliche Zeichen / darumb sie denn Wortzeichen vnd sichtbarliche wort von S. Augustino genennet werden / daß über das wort auch leibliche Zeichen zugegen seind / vnd der sachen auch von S. Augustin sichtbare wort genennet werden.

Aug. in Ioann
Tractatu 80.

Daß aber der Herr durch dise sichtbarliche wort / oder Wortzeichen würcke / vnd seine Geistliche Gaben auftheile / bezeuget Sanct Paulus von den heiligen

heiligen Tauff mit klaren Worten: Christus / spricht Christus wirkt
 er / hat sein Gemein gereinigt / durch das Wasser / die Widge-
 bad im Wort. Die werden drey ding genennet / Chri- burt durch das
 stus / Wasserbad / vnnnd das Wort / wölche bey ein Wasserbad.
 ander seind in der heiligen Tauff. Das Wasser ist Ephes. 5.
 das eusserlich / leiblich Element / das Wort ist / das
 Christus das Wasser zu diesem Sacrament verord-
 net / vnnnd beuolhen hat im Namen des Vatters / Matth. 28.
 vnnnd des Söns / vnnnd des heiligen Geists zutau- Marc. 16.
 fen / auch versprochen / Wer glaube vnnnd getaufft
 werde / der soll selig werden. Da nun ein Mensch
 nach diesem Wort / mit Wasser begossen wirdt / da
 ist Christus das ewig Wort selbst darbey / sampt
 dem Vatter vnnnd heiligem Geist / vnnnd würcket die
 Widergeburt / reiniget von Sünden / versigelt sein
 zusagung / vnd da der getaufft in diser Gnad bleibet /
 macht er in auch ewiglich selig.

Desgleichen schreibt er auch von dem H. Abent- 1. Cor. 10.
 mal: Der gesegnet Kelch / wölchen wir segnen / ist der
 nit die gemeinschaft des Bluts Christi: Das Brot
 das wir brechen / ist das nicht die gemeinschaft des
 Leibs Christi: Mit disen Worten erkläret S. Paulus
 die wort vnsers Herrn Christi / da er gesagt hat
 in der einsetzung des H. Abentmals: Nemet / esset /
 das ist mein Leib: Nemet / trincket / das ist mein
 Blut. Auff das nicht jemandt gedencken möchte /
 es were im H. Nachtmal kein Brot noch Wein
 mehr / wie die Päpstlichen vnsers Herrn Christi
 wort vnrecht verstanden / zeigt S. Paulus an / das
 wol Brot vnd Wein im H. Nachtmal seie vnd bleib
 be / aber nicht allein Brot vnnnd Wein / sonder auch
 K r r ü gemein

gemeinschaft vnnnd außtheilung des Leibs vnnnd
Blütes Christi / wölche mit Brot vnnnd Wein auß
getheilet werden.

Bekennenus C.
Schwenckfelds
von Sacra-
menten.

Nun bekennet C. Schwenckfeld mit vns / daß
in der Christlichen Tauff zweierley Wasser seien/
ein eusserlich Elementisch Wasser / vnnnd dann auch
ein Geistlich Himmlich Wasser / desgleichen bekennet
er auch / daß bey dem H. Nachtmal Christi / wann es
nach seiner Stiftung gehalten würdt / zweierley
Speise vnd Trancß sei / nämlich / ein leibliche vnnnd
irdische / vnd dann auch ein Geistliche / Himmliche
Speise vnd Trancß / der warhafftig Leib vñ Blut
Christi.

1.
Waran es C.
Schwenckfeld
gefählet habe.

2.

Waran fehlet es jm dann? An dem fehlet es ime/
daß er nicht glauben kan / daß das Geistlich Him-
lich / durch das leiblich vnnnd irdisch sollt gegeben
werden. Zum andern fehlet es ime auch an dem / daß
ihme vnderscheiden heist sonst / als von einander
reissen. Vnd da jr auff dise beide stuck fleißig ach-
tung geben / werdet jr disen irthumb bald mercken.

Das Geistlich
vñ leiblich fleis-
sig zuunders-
cheiden.

Dann dessen seind wir mit C. Schwenckfeld vñ
allen seinen anhängern einig / daß man das eusser-
lich / irdisch vñ leiblich / von dem innerlichen / Geist-
lichen vnd Himmlichen mit allem fleis vnderscheiden
soll / auff daß sie nicht vnder einander vermischet /
noch einem zugelegt werde / das ime nicht zugehö-
rig were. Also ist die leibliche Stimm nicht das selbst-
stendig wort Gottes / noch der Son Gottes selbst /
das eusserlich Wasser ist nicht der H. Geist / das
Brot im heiligen Nachtmal / ist nach seinem wesen
nicht der Leib Christi / noch der Wein sein blut nach
dem

dem Wesen. Aber auß diesem vnderscheid volget gar nicht/das C. Schwenckfeld darauß schliessen will/das nämlich darumb Gott nicht mit vnnnd durch das geprediget wort solte Lehr/ Straff vnnnd Vermanung/durch das Tauffwasser die Widergeburt/durch das Brot vnnnd Wein im heiligen Abendmal die rechte warbaffte Speisung würcken solt/wie in den vorgehenden Zeugnissen klarlich erwisen ist.

Vnd ist besonders diß bey C. Schwenckfeld ein grober greifflicher irrthumb / daß bey ihme vndercheiden beisset souil / als von einander reißen vnnnd verzerren. Wölches L. L. bey einer Gleichnuß mercken kan : Wann einer Keme / vnnnd wolt dir das Haupt abschlagen / vnnnd hiermit dich lehren / das Haupt vnd den Leib zu vndercheiden/ so wurdstu alsbald sprechen : Ich bedarff des Henckers gar nicht / sonder kan auch den vndercheid meines Hauptes vnnnd meines Leibs mercken / wann mir gleich das Haupt nicht von dem Leib geschlagen wurde. Also auch können wir das selbstendig vnnnd geprediget wort / das leiblich vnd Geistlich Wasser/ die leibliche vnnnd Geistliche Speise wol vndercheiden / wann sie gleich in disen Geheimnissen vnnnd Sacramenten nicht von einander getrennet noch zerrissen werden.

Es seind zweierley Wasser/ aber S. Paulus sagt: Ephes. 4. Es ist nur ein Tauffe/vñ nicht zwen. Es seind zweierley Speise vnd Tranc / aber es ist nun ein heilig vñ vngetrennet/ doch mit grossen vndercheid auß.

Xxx in gerheit

Vndercheiden/
heisset bey dem
C. Schwenck=
feld von einander
reißen.

getheilt werden / die leiblich Speise verdirbet / die Geistlich aber gar nicht / sonder erhelbt die Glaubigē zum ewigen Leben. Das eusserlich würcket aber nicht / weder die Widergeburt / noch das Leben dardurch / darmit / darbey / vnnnd im brauch desselben / würcket das innerlich / Geistlich / himelisch / wöliches die Augen nicht sehen / die Hände nit greiffen / sonder allein der Glaub verstehet vnd begreiffe.

Einrede Caspar
Schwefels.

Daß aber C. Schwencfeld weiter sagt / wie man einem das geben könne / das er zuvor hat / Also weil der Herr Christus Gott vnd Mensch / mit seinem Leib vnd Blut in den Glaubigen ihr lebige Speise vñ Trant ist / der sie on vnderlaß speiset vñ trencket zum ewigen Leben / wie kan dann jnen derselbig erst im H. Nachtmal gegeben werden? Darauf ist diß die Antwort / Wan vnser Gemeinschaft mit Christo so groß vñnd vollkommen were / daß sie nicht vollkommer werden köndte / so hette es die meinung / wie C. Schwencfeld redet. Nachdem aber vnser Gemeinschaft mit Christo kan gemehret werden / darumb kan auch im H. Sacrament der Leib vñnd Blut Christi einem gegeben werden / den er zuvor hat / das ist / es können seine Gaben vñnd Gemehret / vñnd der gestalt von ein Christen empfangen werde / das er zuvor nicht hatte / nicht ein neuer oder ein anderer Leib / daß der zuvor in sine die rechte warhaffrig Speise ist / sonder ein andere Gab vñnd Gnad in demselben / dardurch die gemeinschaft mit Christo dem Herrn zunimpt / vñnd gemehret wird / wie dann die Rechtglaubigen im brauch dieses Sacraments empfinden vñ erfahren. Will solliches mit einer Gleichnuß erklären.

Es steht einer an der Sonnen/dem der Sonnen Gleichung von
 glanz auff den Leib sticht/vnd in sehr brennet vnd der Sonnen-
 biziger / doch brennet er ihm das Kleid nicht an. glanz.
 Da aber einer ein Brennspiegel nimpt / vnd densel-
 ben gegen der Sonnen helt / so samlet sich der Son-
 nenglanz durch den Brennspiegel dermassen / daß
 er dem/auff wölchen der Sonnenglanz felt / das
 Kleid / vnd alles was an jm ist / anzündet. Das ist
 nicht ein newer / sonder eben der vorig Sonnen-
 glanz / der ihm auff den Leib gescheinet hat. Ohn
 den Spiegel brennet er nicht / aber mit vnd durch
 den Spiegel/zündet er jm das Kleid an / vnd bren-
 net in an den Leib / das ers nicht leiden kan.

Also im N. Nachtmal würdt kein anderer Herr vnder schidliche
 gott außgerheilet / dann der zuvor in den Hertzen gemeinschafft
 der glaubigen wonet / dann es ist nur ein Christus / des Leibs vnnnd
 also auch nur ein Leib Christi / aber ein andere ges Bluts Christi
 meinschafft desselben ist im N. Nachtmal / daß auß in / vnd außers
 ferhalb dem Nachtmal. Dañ er würcket im brauch Nachtmals.
 dieses Sacraments / das er außserhalb dem Sacra-
 ment nicht würcket. Daher Augustinus geschriben
 hat: Contemptores Sacramentorum, priuantur gra-
 tia Sacramentorum, Wer die Sacramenten verach-
 tet vnd nicht brauche / der würdt auch der Gnaden
 beraubt / die Gott in vnnnd durch die Sacrament
 würcket.

Darumb es ein grober greifflicher irthumb der Der Schwenck
 Schwentfeldianer ist / da sie fürgeben / das essen feldianer Gra-
 im N. Nachtmal sei anders nichts / dann nur das cias ein grober
 Grätias / vnd also das Grätias vor dem Benedicite irthumb.
 machen / nämlich / wann sie zuvor vnd eh sie zum
 Sacra

Sacrament gehn/oder dasselbig empfangen/ mit dem Leib vnd Blüt Christi gespeiset vnd getrencket seind durch den Glauben vund betrachtung seines Leidens/so essen sie erst das Brot des Nachmals/ vnd trincken auß dem Kelch / Christo zur dankung/ daß er sie ohn vnderlaß mit seinem Leib vnd Blüt speise vnd trencke. Nein/ nein liebe Christen/ es hat dise meinung gar nicht/ sonder im brauch dieses Sacraments/ speiset vnd trencket Christus/ der gestalt er außserhalb diesem Brauch nicht gehon/ vnd ist das essen vnd trincken im N. Nachmal nicht das Grätias / sonder das Grätias volget erst hernach/ wann wir durch diß Sacrament mit dem Leib vnd Blüt warhafftig gespeiset vnd getrencket seind.

Einrede der
Schwenckfels
dianer.

Widerlegung.

Auß diser Gleichnuß siber L. L. auch/ was dar auff zuantworten ist/ wann sie sagen/ Christus gabe dise Speise / nicht ein Prediger. Dann zugleich weise/ wie nicht der Spiegel / sonder die Sonne mit irem Glantz ein Kleid anzündet/ vnd doch mit wärheit gesagt werden mag / Der hat dem sein Rock mit einem Brennspiegel angezündet / darumb daß der Sonnenglanz on den Spiegel solliche nicht gewürcket hette: Also würdt auch recht vnd wol gesagt/ daß der Prediger im Sacrament dise Speise vnd Tranck außtheile / darumb/ daß er Brot vnd Wein außtheilet / bey wölchen / vnd durch wölchen der Herr Christus selbst gegenwertig solliche himelische Speisung verrichtet / des Dieners vñ Knechts der Prediger ist.

Also ist auch Christus sampt der ganzen Trifaltigkeit

tigkeit der rechte Täufer / der Prediger allein sein
Knecht vnd Diener / durch wölchs dienst der Herr
Christus mit der Krafft seines heiligen Geists die
Widergeburt wirket / dem alle ehr vnnnd krafft
zugeschriben würdt.

Daß sie aber auch weiter sagen / Geistliche / *Wim Ein andere*
liche Gaben lassen sich nicht durch leibliche ding be- *einrede der*
greiffen vnd austheilen / ist das widerspil auch mit *Schwenckfeldis*
der vernunft zu beweisen. Dann ein Mensch kan *aner.*
dem andern seine Gedanckē durch ein leibliche stin
mittheilen vnd zuerkennen geben / wiewol die Stin
sich selbst nicht verstehet / sonder nur ein Werckzeug
ist / dar durch eines Menschen Gedanken dem an
dern offenbar gemacht werden. Kan nun das die
Natur / was solt dann nicht der Schöpffer aller
Creatur können / daß er vns nicht solte die vnuer
gengliche Speise vnnnd Trancck durch die vergengli
che Speise vnnnd Trancck mittheilen können? Wie
dann seine wort lautter seind / vnd nicht bedörffen / *Den worten*
daß wir denselben das hinder herfür kheren / wie *Christi kheret C.*
C. Schwenckfeld thut / Wein Leib ist das / mein *Schwenckfeld*
Blut ist das. Christus hat im H. Nachtmal nicht *ohn vrsach das*
lehren wollen / was sein Leib vnd Blut seie / dann *hinder herfür.*
dasselbig hat er Johannis am sechsten lang zu vor
gehon / vnnnd seine Jünger gelehret / daß sie ein
warhafftige Speise vnd Trancck seind / sonder hie
im Nachtmal hat er sagen wollen / daß er mit dis
sem Brod vnnnd Wein / solliche Speise vnd Trancck
austheile / vnnnd ihnen warhafftig zuessen vnnnd
trincken gebe.

Daß aber durch dise Lehr dem Herrn Christo
S s s nichts

Durch der Kler
chendiener
Dienst würdt
der ehr: Chriſti
nichts abgebro
chen.

 $1 + 60 + 3 + 4$

Ezech. 4.

Leuic. 26.

① See 4.

Mich. 6.

E. Schwencfelds Lehrvom
Kirchendienst
ein schädlicher
Irrthum.

48.
Durch der Knechtendienst würde der ehr Christi nichts abgebrochen.
nichts an seiner ehr abgebrochen werde / ist auß S. Paulus Worten leichtlich zuuerstehn. Dann ob wol der Dienst vnd die Diener mit im Werck seind / so sagt doch der Apostel klar / der ist nichts der pflanzet / vnd der begenßet / sonder der das Gedeien gebet.

Dann zu gleicherweise / wie nicht das Bro
sonder die Krafft Gottes vnser natürlicher leben er
helt / doch nicht ohne Brot / (natürlich abgehet: Al
vnnnd darmit Gott an seiner ehr nichts abgehet: Al
so erhelt auch Gott in diser Welt das Geistlich
himmlisch / new Leben / in seinen Kindern / aber
nicht ohne den Dienst der Kirchen / nicht one Pres
dig vnnd Sacramenten / dardurch dem Herren
Christo sein ehr nicht abgebrochen / sonder alles sein
ner Göttlichen Krafft zugeschriben würdt / vnnd
vns gar nichts / die wir seine Diener seind. Daß
aber nicht das Brot für sich selber / sonder Gottes
Krafft / vnser irdisch lebē erhalte / ist bey den Prophe
tungen Gottes zumerckē / da er durch den Propheten
trawet / er wölle den Stab des Brots zerbrechen
daß sie sollen essen / vnd doch nicht satt werden.
1. Cor. 10. 17. 1. Cor. 10. 17. 1. Cor. 10. 17.

wungē Gottes zu mercke/ da er
 ten trawet/ er wölle den Stab des Brots zu
 daß sie sollen essen/ vnd doch nicht satt werden.
 Auß wölchem allem zu lernen/ was für ein schäd-
 licher irthumb das sey/ da die Leut vom Predig-
 ampt vnd gebrauch der H. Sacramenten abgezo-
 gen/ vnd gewisen/ vnd fälschlich verwenet werden/
 als ob sie ohne die Predig/ vnd ohne den brauch der
 H. Sacramenten eben das haben köndten/ das sie
 betten/ wann sie die Predig höreten/ vnd die H. Sa-
 cramentē empfiengē. Dann die Schenck selb danc
 geben für/ daß sie werden ohn vnderlaß gelehret/ vñ
 mit der Himlischen Speise vnd Tranc dem war-
 hafftigen

bassigen Fleisch vnd Blüt Christi/ gespeiset vnd getrencket/ wölchs eben ein ding ist / als wann sich einer wolt bereden lassen / daß er Jar vnd Tag kein Brot esse/ weil nit das Brot/sonder Gottes Krafft vns speiset. Wie aber ein sollicher Mensch natürlich vnd leiblich nicht leben wurde/sonder gewislich dahin sterbē müste/also ist auch gewis/daß diese Leute sich selbst vñ andere mit sich betriegē/die sich der Predig Gottes worts eussern/der H. Sacramenten nit gebrauchen/vñnd doch des Heren Gnad vñnd der Himilischen speisung zū ewigē leben sich vertrösten.

Was aber bey diesem Artickel auff C. Schwenckes E. Schwenckes feld zubaltē vñ zubawē sey/ ist darbey leicht feld wider- spricht im selber.

Dann nachdem er hefftig wider die Lutherischen gestritten/wie sie sich an Christus stat mit irem Predigamt vñ Kirchendienst setzen/vnd irem Feldgeschrey (also nennet er die Predig des H. Euangelij) zūgelegt/das allein Christo zūgelegt werden solle/setzet er am Rand mit nachuolgenden klars: Im Buch vom Euangelio Jesu Christi.

Die güterbzigē/so durchs wörtlin/ Wits: gelio Jesu Christi.

ten worte: Die güterbzigē/so durchs wörtlin/ Wits: gelio Jesu Christi.

tel/den Dienst meinen/ wollen wir nach gütern ver- gelio Jesu Christi.

stand nit tadlen. Vñnd abermal Das wörtlin (Wits: gelio Jesu Christi.

wircker) soll vom Dienst verstanden werden.

Auß diesen wortē ist abermal zusehē/daß der streit von diesem andern Artickel im Grund nit hies ist/dan ein wortzank/über den worten (Mittel vñ Werk- zeug) / wie droben vom Wort Creatur auch gesagt worden. Dann bey vns Lutherischen ist es ein d. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Gal. 1.
Act. 9.

durch wölchē/bey wölchem / oder mit wölchem der
Hertz seiner Gemein Geistliche Gaben mittheilet/
der gestalt daß das Haupt Christus von dem Leib
vnd seiner Gemein nicht getrennet/ sonder sein wir-
ckung hat vngetrennet / vnnnd der Prediger anderst
nichts thut/ dann daß er dienet / vnd deren ding er
für sein Person nichts wircket/wölches allein Chri-
stus thut/vnd auch ime/als dem Haupt/ allein zu-
stehet. Es wissen auch alle vernünfftige Christen/
daß dise wort/Mittel/Werckzeug vñ Paulus würd-
nem verstand gebraucht werde. S. Paulus würd-
genennet ein Diener/würdt auch geneniet ein Werck-
zeug Christi / auch wann wir sagen: Gott hat die-
sen Menschen zum Werckzeug gebraucht/oder er ist
ein Mittel gewesen / oder durch den dienst dis-
er Menschen bin ich bekehret worden / das alles seind
einerley Reden/haben auch einerley verstand.

Was für ein
schädlicher ir-
thumb vnder
diesem wortzäck
verborgen sey.

Darumb ist es im Grund darvon zureden/an C.
Schwenckfeld nichts daß ein miltwill/oder ein gro-
ser vnuerstand gewesen / daß er on alle vrsach disen
wortzäck erregt / dardurch der laidig Satban ein
schädlichen irthumb eingeführet / den dienst vñnd
die Krafft Christi von einander gerissen / vñnd also
beides dem gepredigten wort vñnd D. Sacramen-
ten entzogen / das Christus dardurch hat wöl-
len seiner Gemein mittheilē. Auß wöllichem irthumb
auch grosse verächter vñnd seind beides des gepre-
digten worts / vnd der D. Sacramenten erwach-
sen seind/die zweintzig/dreissig Jar vmbgeben/vnd
nicht einmal sich des hochwürdigen Sacraments
gebrauchen/ Darneben die Prediger des Euangelij
bey

bey den einfaltigen verdacht machen / als solten sie
 sich an Christo statt stellen / vnnnd irem Dienst züs
 messen / das allein Christo dem Herrn zugehöret/
 Desßhalben sie beides / vor Gott vnd den Menschen
 entschuldiget seind / die ihnen selbst weiters nicht/
 weder den Dienst allein / vnnnd doch dasselbig auch
 auß der Gnad Gottes / dem Herrn Christo aber al-
 le Krafft vnd Würckung zümessen / das werde vns
 vnser Schrifft vnd Zuhörer zeugnuß geben.

Zum letzten / was belangt die Gründ vñ Spruch Widerlegung
 d. Schrifft / die C. Schwencckfeld zur bestetigung C. Schwencck-
 seiner meinung einfüret / ist leichtlich darauff zuant- felds vermeind-
 worten. ter Gründe.

Dann da er sagt / daß Christus sey das Haupt Der erst grund:
 der Gemein / wie S. Paulus / Ephes. 4. 1. Corin. 12.
 Rom. 12. vil vnd oft bezeuget / darumb können hie
 die Mittel vnd Werkzeug nicht statt haben. Dar-
 auff ist diß der Bericht / nämlich: Weil er selbst be- Widerlegung:
 kenne / daß neben diser vereinigung des Haupt
 Christi mit seiner Gemein / der Dienst stehen möge/
 wir aber durch die wörtl. (Mittel vnd Werkzeug)
 anders nichts / dann allein den Dienst verstanden/
 wölcher mit predigen vnd Sacrament reichen daß
 bin gerichtet ist / daß Christus das Haupt / ye mehr
 vnd mehr sein einfluß in seinen Leib habe / vnnnd die
 Glieder durch seinen Geist / ye mehr vnd mehr jr züs
 nemen darauff empfangen / so findet sich / daß diß orts
 vnsere Predigern streitet.

Also auch bleibt Christus der Herr der Wein: Widerlegung:
 vñnd seine Glaubigen die Weinreben an dem des andern
 Stock / vñnd seine Glaubigen die Weinreben an dem Grund.

Weinstock Christi. Vñ ist beides / das Predigamt /
vnd der brauch der H. Sacramenten dahin gerich-
tet / daß / wer nicht ein lebendige Weinrebe ist / dem
Herrn Christo eingepflanzt / vnd in demselben er-
halten werde / wölches aber kein Prediger würcken /
sonder mit dem gepredigten Wort / vñnd außspren-
dung der H. Sacramenten allein dienen kan / die
Krafft aber vnd Würckung / ist allein des Herrn /
der das gedeien gibt.

Der dritte
grund.
Acton. 1.

Widerlegung.
Ephes. 4.

C. Schwäckfeld
zerreisset / was
Gott im brauch
der Sacramen-
ten vereiniger
hat.

Das aber C. Schwäckfeld weiter fürgibt / der
Herr hab gesagt: Joannes hat mit Wasser getauft /
ir aber solt mit dem H. Geist getauft werden / niche
lang nach disen Tagen / vnd darauß schliessen will /
das zwen Tauff / der ein ein Wassertauff / der ander
aber des heiligen Geists Tauff seie / in dem irrer
Schwäckfeld gar grob. Dañ wie S. Paulus zeu-
get / so ist nur ein Tauffe / wie auch nur ein Glaub /
vnd das ist der Wassertauff / durch wölchen Chris-
tus der Herr mit seinem H. Geist tauffet / vnd mit
seinem Blüt vns von Sünden reiniget. Vnd ist die
sonderlich wol zusehen / wie bey C. Schwäckfeld /
vnder scheiden / vnd zerreißen / ein ding seie. Dann es
lassen sich das leiblich Wasser / vnd das Wasser des
H. Geists wol vnder scheiden / aber die H. Schrift
lehret nicht / daß man sie von einander reißen vñnd
zwen Tauff machen solle / weil nur ein Tauff ist /
vnd nicht zwen / wie S. Paulus klarlich zeuget.

Daß aber Christus sagt: Joannes hab mit Was-
ser getauft / ist nicht also zuuerstehn / als ob der
Tauff Joannis nichts / dann ein eusserlich / leiblich
waschen gewesen seie. Dann der Euangelist Mar-
cus

aus bezeuget / daß Joannes hat getaufft vnd geprediget von der Tauff zur Büß / zur vergebung der Sündē. Wo nun die vergebung der Sünde ist / da muß mehr / dann nur ein eusserlich waschen sein. Dann Joannes hat vergebung der Sünden versprochen allen denen / so Büß gethon / vnd sich von ime haben tauffen lassen.

Darumb machet der Herr Christus nicht mit diesen Worten zwey Tauffe / sonder vnderscheidet allein die Gaben / so seine Jünger am Pfingstag empfangen solten / von der gemeinen Gabe / wölche alle die empfiengē / so sich mit büßfertigem Herten von Joanne tauffen ließen. Dañ die Joannes getaufft hat / haben allein vergebung der Sünden empfangen / wölche auch die Apostel gehabt / ehe der Pfingstag kommen ist. Am Pfingstag aber seind die Apostel mit Geist vnd Fwē getaufft worden / das ist / sie haben empfangen besondere Gaben des H. Geists / deren jr vil gemangelt haben / vnnnd doch vergebung aller Sünden empfangen hattē. Also vnderscheidet auch Joannes selbst / Christus Person / vñ sein Person / das er sagt: Ich tauffe mit Wasser zur Büß / der aber nach mir kompt / ist stercker dann ich / der wirdt euch mit dem H. Geist vnnnd Fwē tauffen. Dann Joannes weiter nicht / dañ das Wasser hat aufgießen können / vnd vermag die Krafft nicht zugeben / Christus aber ist / der die Krafft in der Tauffe Joannis vñ aller seiner Diener gibt / nämlich / daß er die getaufften mit seinem Blüt besprenget / zur vergebung der Sünden / gibt den H. Geist / vnd endert die Herzen / das Joannes nicht thū kan.

Marc. 1.
Was der Tauff
se Joannis ge
wesen seie.

Rechter ver
stand der wort
Christi / vom H.
Tauff Joan
nis.

Matth. 3.
Luc. 3.

Gleicher

Widerlegung
des vierden
grunds.

1. Cor. 2.

54.

Gleicher gestalt macht auch S. Paulus nicht zweien Tauff mit dem Spruch / da er an die Corinther geschrieben: Paulus pflanzet / Apollo begisset / Gott ist der das gedeien gibt. Dann darmit will S. Paulus allein anzeigen / daß die Apostel / wie auch andere Prediger für sich selbst nichts vermögen im Reich Gottes aufzurichten / wann nicht Gott durch iren Dienst würcket.

Beschluß.

Vnd das sei auch gnüg geredt vom andern Artikel / darmit der C. Schwenckfeld vil Leut hat ir gemacht / nämlich / vom Kirchendienst / vnd was ampte / reichung der N. Sacramenten / vnd was demselben anhanget. Vnd auß diser Predig gnügsam verstanden / daß Schwenckfeld ohn einich rechtmäßige ursach sich vnserm Kirchendienst widersetzt / vnd von demselben fälschlich außgebe / als soltē sich darmit die Kirchendiener an Gottes stat gesetzt / vnd inen selbst zügemessen haben / das sie dem regierenden Himmeltönig zugehörēt. Das sie nicht gethon / auch noch heuttigs tags nicht thun / sonder sich allein für Diener halten / vñ dem Dienst Christo alle Krafft vñ Würckung bey irem predigen zuschreiben / auff den sie allein mit allem irem predigen / tauffen / vnd Sacrament reichen / als mit dem Finger Johannis alle ire Zuhörer weisen. Dessen werden vns alle vnser Zuhörer zeugnuß geben / daß wir nämlich mit fleiß den Knecht vom Herrn den Dienst von der krafft vnd Würckung vnder scheiden / aber nicht von einander reißen / wie Caspar Schwenckfeld gethon hat / vñ zweien Tauff machet / so vns doch die N. Schrift nur von einem Tauff

55.
Tauf prediget Wer disen bericht gemerckt hat/der
würdt den Schwencsfeldianern leichtlich auff alle
Ire einrede wissen zubegegnen. Darzu der Herr sein
Gnad verleibe. Demselben sei Lob / Ehr vnnnd
Preis in ewigkeit / Amen.

Die dritte Predig/ wider die Schwencsfeldianer/von der Christen volkommenheit in diser Welt/ Ob ihnen möglich sei / nach der Wider- geburt die Gebort Gottes vols- kommen zu- haken.

Am Fünffzehenden Contag nach
Trinitatis 1567. Euangelium
Marth. am 6.

N Jemand kan zweien Herrn dienē/ Entweder
er würdt einen hassen / vnd den andern
lieben/ oder würdt einem anhangen / vnd
den andern verachten. Ihr köndt nicht Gott dies
nen/vnd dem Maramon. Darumb sag ich euch/
Sorget nicht für ewer leben / was jr essen vnnnd
trincken werdet / auch nicht für ewern Leib/was
Ihr

ir anziehen werdet. Ist nicht das leben mehr dann die Speise? Vnd der Leib mehr dann die Kleidung? Sehet die Vogel vnder dem Himmel an/ sie säen nicht/ sie erndten nicht/ sie sammeln nicht in die Scheuren / vnd ewer Himlischer Vatter nurret sie doch. Seid jr dann nicht vil mehr dann sie? Wer ist vnder euch / der seiner lenge ein Elle zusehen möge/ ob er gleich darumb sorget?

Vnd warumb sorget jr für die Kleidung? Scharwet die Lilien auff dem Felde/ wie sie wachsen/ sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht. Ich sage euch / Daß auch Salomon in aller seiner herligkeit nicht bekleidet gewesen ist als derselbigen eins. So dann Gott das Gras auff dem Felde also bekleidet / das doch heute stehet / vnd morgen in den Ofen geworffen wirdt / solt er das nicht vil mehr euch thun / O ihr Kleinglaubigen?

Darumb solt ihr nicht sorgen / vnd sagen/ Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir vns kleiden? Nach sollichem allem trachten die Heide / Dann ewer Himlischer Vatter weiß / daß ihr deß alles bedürfft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / vnd nach seiner Gerechtigkeit / So wirdt

Wird euch solches alles zusallen. Darumb sor-
get nicht für den andern morgen / dann der mor-
gend tag würdt für das seine sorgē. Es ist gnüg/
daß ein jeglicher tag seine eigen Plage habe.

Summarium.

In diesem Euangelio warnet vns nicht vmb die
vnsrer Herr Christus vor der vn- Narung/son-
gottseligen Sorg der Narung/ vnd der vmb das
vermanet vns zu der Christlichen Reich Gottes
Sorgfeligkeit / daß wir nach dem zuzorgen.
Reich Gottes vnd seiner Gerechtig-
keit trachten/ vnnnd dasselbig mit fleiß suchen sollen/
das ist / daß wir from vnnnd Gottgefellig leben.
Dann da wir sollichs thun / würdt Gott als vnser
getreuer lieber Vatter für vns als seine liebe Kin-
der sorgen / die ihm vil lieber seind / dann die Vögel
vnder dem Himmel/ vnd die Blumen auff Erden.
Der gestalt auch den frommen jr Leben vnd Nar-
rung süß würdt / so dargegen die vnglaubigen / so
alle ire Gedancken auff die Narung legen/ jr leben
sawr würdt / sich selbst vergebentlich martern / al-
les sich vnderstehn zu sich zuscharren vnnnd kragen/
vnnnd doch nichts darmit aufrichten / sonder dem
Sathan dienen / sich selbst vnnnd ihre Kinder
an Leib vnnnd Seel ewig verderben / Vor wölcher
Vngottseligkeit der Herr vns alle behüten wölle/
Amen.

Bis daher haben wir von zweien Artickeln gehört / nämlich / vom erkennen Christi / vnnnd vom Kirchendienst / darinn sich C. Schwencsfeld mit vnsern Predigern nicht hat betragen können. In wölchen beiden Artickeln er sich schwerlich irret / vnd eintweder verdampfte Ketzerey einführet / oder die Kirchen er doch nicht gestendig sein will / oder die Kirche Gottes ohn alle ursach betrübet / vnnnd vil einfaltiger Dingen verwirret / vnnnd ir machet / daß sie sich von der Predig Gottes worts vnd dem brauch der heiligen Sacramenten abziehen. Besonders aber haben wir vom andern Artickel gehört / wie vnbillich er vnsern Kirchendiener beschweret / als solten sie sich an die statt Christi setzen / vnnnd ihnen selbst auch irem dienst zuschreiben / das allein Christo zugehört dem Allmächtigen / regierenden / vnd in Gott erhöheten Himmelskönig. Wölcher durch iren dienst in seiner Gemein würcket / vnnnd also sein Werck vnnnd des Dieners Werck mit allem fleiß vnderscheiden / aber nicht von einander gerissen werden / auff das Christo dem Herrn sein ehe bleibe / vnnnd gleichwol die Kirch vnnnd Gemein Gottes nicht ein leeren dienst habe / sonder ein sollichen dienst / durch wölchen Gott sein Krafft in den Herzen der Glaubigen würcket.

III.

Der drit zwölffspaltig Artickel vonhaltung der Gebott Gottes.

Nun wollen wir auch den dritten Artickel für uns nehmen / darinnen wir uns mit C. Schwencsfeld vnnnd seinen Jüngern auch nimmer vergleichen können / so lang sie ihr meinung bestreiten wollen: Nämlich / von der vollkommenheit der Christen in dieser Welt / wölche C. Schwencsfeld vnnnd seine Jünger

Jünger gelebt haben / vnd noch lehren. Dann da wir bis anher gelebt haben / daß dem Menschen vnmöglich sei / Gottes Gebott zuhalten / darumb Christus dieselbige für vns erfüllet / vnd vollkommen gehalten habe / lehret C. Schwenckfeld / man muß sie hie ein güten vndercheid zwischen dem alten vnd neuen Menschen halten / dann dem natürlichen Menschen vnd Adamskind sei es vnmöglich / aber ein widergeborenen Christen sei es nicht allein möglich / sonder auch ganz leicht. Dargegen lehren wir / daß es nicht allein dem natürlichen Menschen / sondern auch den widergeborenen vñ warhafftigen Christen vnmöglich sei. Wie will die notturstt erfordern / daß wir L. 2. abermals ein grundtlichen vñ einfaltigen Christlichen bericht thun.

Dis will ich aber darumb kurzlich thun / weil die ser irrthumb droben in dem dritten Bapstischen Artickel gnügsam widerlegt ist / in wölchem dann die Schwenckfeldischen vñ Bapstischen mit einander eines Glaubens / vñnd einer meinung seind. Daß ichs aber hie mit stillschweigen nicht hab können übergeben / ist dis die ursach. Dann da man die Tisch des Herrn gehen / geben sie für / sie seien noch nicht würdig vñ geschickt darzu. Ursach / sie befinden noch die vollkommenheit nicht bey sich selbst / die von den rechten widergeborenen vñnd Tischgesten Christi erfordert werde / nämlich / daß sie Gottes Gebott gehalten hetten. Darumb bleiben sie nicht allein für jr Person vom H. Nachtmal / sonder sie theilen auch andere Leut / so darzu gehn / als wann

ses unwürdig vnd zum verdamnuß empfiengen/
wann sie noch menschliche Gebrechen an jnen sehen.
Darumb weil sie vil Leut zweifelbafftig machen/
daß sie nicht wissen / ob sie recht widergeboren seien
oder nicht / darauß nichts dann verzweiflung vol-
get/ist von nöten/daß ihr in diesem Artickel wol vnd
grundtlich vnderrichtet werden.

Inhalt diser
Predig.

Darmit L. L. aber den gangen Handel besser
besser verstehet/ will ich erstlich C. Schwenckfelds
Grund anzeigen/darmit er sein meinung bestetige
will. Zum andern / das widerspil mit klaren hellen
Zeugnissen der H. Schrift beweisen. Zum letzten/
sein Grund widerlegen/ vnd den einfaltigen bericht
anzeigen / was ihr von seiner Lehr in diesem Artickel
glauben vnd halten sollet.

C. Schwenck-
felds meinung
von erfüllung
der Gebott
Gottes.

Erstlich/so schreibt C. Schwenckfeld mit klaren
hellen Worten / Daß ein widergeborenen Christens
menschen nicht allein möglich / sonder auch ganz
leicht seie/die Gebott Gottes zu erfüllen vnd zu hal-
ten/das aber nicht auß eignen menschlichen Kraft
ten / sonder durch die Gnad Christi / weil er seinen
Glaubigen den H. Geist erlangt / durch wölchs
Krafft vnd beistand sie sollich zu thun vermögen.

E. S. Im Buch
vom Euangelio
vnd mißbrauch
des Euangelij.
Grund Caspar
Schwenckfelds
Lehr.

Die Zeugnissen aber der H. Schrift/ sind für
sich vnderstehet sein meinung zuweisen / sind für
nemlich dise. Dann / spricht er/im ersten Psalmen
stehet geschriben: Wol dem / der lust hat zum Gesetz
des Herrn / vnd redet von seinem Gesetz tag vnd
nacht. Item im 119. Psalmen: Selig sind die/so an
Wandel leben / die im Gesetz des Herrn wandlen.
Selig sind / die seine Zeugnissen halten/die in von
gangen

ganzem Herzen suchen. Item im 19. Psalmen:
 Herz/deine Gebott seind köstlicher dann Gold/vnd
 vil feins Golds / sie seind süßer dann Honig vnd
 Honigsam / Auch würdt dein Knecht durch sie er-
 innert/vnd wer sie helt / der hat groß lobn. Item/
 Salomon in seinem Prediger spricht: Fürcht Gott/
 vnd halt seine Gebott/das gehört allen Menschen
 zu/dann Gott würdt alle Werck für Gericht brin-
 gen. Item Christus sagt: Mein Joch ist süß / mein Matth. 23.
 Bürde ist leicht. Vnd Joannes in seiner Epistel Joan. 5.
 schreibt: Daran erkennē wir / daß wir Gottes Kin-
 der lieben/wann wir Gott lieben/vnd seine Gebott
 halten. Dann das ist die Liebe zu Gott/daß wir sei-
 ne Gebott halten / vnd seine Gebott seind nicht
 schwer. Diß bezeuget er auch mit Exempeln des al-
 ten vnd neuen Testaments. Von dem Gottseligen
 König Josia stehet geschribē/daß er sich zum Her- 2. Reg. 23.
 ren bekeret habe/von ganzem Herzen/von ganzer
 Seel/von allen Krefften/nach dem Gesetz Mose.
 Desgleichen von Zacharia vnd Elisabeth seiner
 Hausfrawen stehet geschriben: Sie waren beide Luc. 2.
 gerecht vor Gott / vnd giengen in allen Gebotten
 vnd Satzungen des Herin vnsträfflich.
 Mit disen Zeugnissen vermeint C. Schwend-
 feld zu beweisen / das dem neuen widergebornen
 Menschen nicht vnmüglich sei/Gottes Gebott zu
 halten. Darumb schreibt er auch darauff / hoc fac, Im Buch vom
 das mißse vor dem facite in mei commemorationem/ Euangelio/ vnd
 gehn / das ist / es mißse ein Mensch zuvor Gottes mißbrauch des
 Gebott halten vnd erfüllen/ vnd darnach erst zu Euangelij.
 dem H. Nachtmal gehn/vnd das Gracias halten.
 Zuvor

Den widerge-
bornen Men-
schen in diser
Welt vernünf-
lich Gottes Ge-
bott zuhalten.

Psalm. 19.

Zu vor aber/vñ eh ich auff dise Zeugnissen orben
lich nach einander antwort gebe/will ich mit klaren
bellen Zeugnissen der W. Schrift beweisen vñ dar
thun/das auch dem newen Menschen/der in Chris
to ein newe Creatur ist/vnntzlich seie/die Gebott
Gottes vollkommenlich zuhalten/das auch auff Erden
halb Christo dem Herrn/kein Mensch auff Erden
gehalten habe/wie from er auch gewesen ist.

Dauid/wölchen man muß für ein widergeborn
nen heiligen Menschen passieren lassen/durch wöl
chen der Geist des Herren geredt hat/der spricht im
Psalmen: Wer kan mercken/wie oft er feblet/wez
zeihe mir die verborzne fehl. Im 130. Psalm
spricht er: So du wilt/ Herr/ Sünde zurechnen/
Herr/ wer würde bestehn: Vnd abermals im 143.
Herr/ gebe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/
dann für dir ist kein lebendiger gerecht. Die bezeugt
Dauid/das die Widergebornen so gar die Gebott
Gottes nicht halten/das sie auch nicht wissen/
wie oft sie fehlen/vnd begert/es wölle in der Welt
von seinen verborznen Sünden reinigē/die er nicht
für Sünde halt noch erkenne. Vnd was er von sei
ner Person sagt/das saget er von allen Menschen
in den andern Sprüchē/das nämlich kein Mensch
lebe oder gelebt habe der solche vollkommenheit ha
be/an dem das Gesetz nichts zustraffen wisse.

2. Cor. 4.

S. Paulus/den man auch als ein heiligen wider
gebornen Menschen nicht verwerffen kan/bat ihm
selbst dise vollkommenheit nicht zümessen döffen.
Wann wiewol er sagt: Ich weiß mich selbst nicht
schuldig/setzt er doch gleich hinzu: Aber darinn bin
ich

ich nicht gerecht fertiget/dañ er sibet auch/darüber
 David klaget: Herr/wer weiß/wie offft er fehlet:
 Vnd zñ Römern am 7. Capittel/zeuget er mit
 deutlichen klaren worten/das er das Gesetz des
 Herren nicht vollkommen halte: Das güt/spricht Rom. 7.
 er/das ich will/das thü ich nicht/vnd das böse/das
 ich nicht will/das thü ich/Wöllen hab ich wol/aber
 volbringen das güt/finde ich nicht. So nun das
 würdt/wo wöllen wir es dan findene Das Fleisch/ Gal. 5.
 vnd den Geist wider das fleisch/dieselbige seind wir
 sagt er an ein andern ort/gelüftet wider den Geist/
 vnd den Geist wider das fleisch/dieselbige seind wir
 der einander/das jr nicht thüt/was jr wöller. Das
 ist ye Teutsch geredt/das auch bey den widergebor-
 nen/vnnd die warhafftig mit dem H. Geist bega-
 bet seind/kein vollkommer Gehorsam seie/dardurch
 dem Gesetz gnüg geschehe. Also schreibt auch Sa: Prouerb. 20.
 lomon: Wölicher kan sagen/ Ich bin rein in mei-
 nem Hertzgen/vnnd lautter von meiner Sünde.
 Nun ist das Hertz ein Brunquelle aller Sünden/
 vnnd da das Hertz nicht rein ist/da seind auch alle
 Werck vnrein. Darum auch Esaias sagt/alle vnser
 vngerechtigkeit seind wie ein vnrein Tüch. Vñ Jo-
 hannes/wañ wir sprechē: Wir haben keine Sünde/so
 verführe wir vns selbst/vñ die warheit ist nit in vns.
 Dise Zeugnuß vñ Exempel H. Schrifft alts vñ
 neues Testaments bezeugen/das der Mensch/so
 lang er auff Erden/in diser verderbten Natur le-
 bet/zñ der vollkommenheit nicht kōmen mög/wölche
 das Gesetz vnnd die Gebott Gottes von vns den
 widergebornen erfordern.

Vun

Weil

Wail dann C. Schwenckfeld vil Zeugnuß vñ
 Exempel der N. Schrift eingezogen/ die ein anse-
 hen haben/ als lehren sie/ daß es ein widergebo-
 ren Menschen möglich were Gottes Gebott zuhal-
 ten/ inöcht jemandt bey sich selbst gedenckē/ vñ sage-
 Ob dann der N. Geist oder die N. Schrift wider
 sich selbst sey/ in wölcher solliche widerwertige Zeug-
 nussen vñ Exempel gefunden werden: Antwort.
 Nein/ dann die N. Schrift ist keins wegs wider
 sich selbst/ in wölcher die Göttlich vnwiderspüch-
 liche Warheit begriffen ist.

Die N. Schrift
 redet von zweier-
 ley erfüllung
 der Gebott
 Gottes.

Rom. 14.

Junor aber vñ ehe ich anzeige/ wie sich dise Sprü-
 che mit einander vergleichē/ müssen wir wissen/ daß
 die N. Schrift von zweierley erfüllung des Geset-
 zes redet. Die eine ist/ wann sie redet von vnsern
 Werckē/ der gestalt/ wie sie von vns geschehen
 dise weise ist den Menschen vnmöglich Gottes Ge-
 bott zu erfüllen/ sie seien gleich widergeborn oder nit
 widergeborn. Dañ von denen/ die nit widergeborn
 seind/ weil alles Sünde ist/ was nicht auß Glauben
 geschieht/ ist kein zweiffel/ daß sie das Gesetz Got-
 tes nicht erfüllen. Gleichergestalt wan Gott die Na-
 tur vñ die Werck in den widergebornen Menschen
 ansehen wolt/ so erfüllen auch sie das Gesetz nicht.
 Dañ der Mensch/ so lang er auß Erdē lebt/ würdt
 nicht volkommen widergeborn/ sonder es bleibt noch
 die verkerte Art vñ Natur/ darüber die Heiligen
 Gottes/ David/ Paulus vñ andere klagen.

Die ander weise aber ist/ wan sie von den glau-
 bigen der gestalt redet/ wie sie in Christo dem Herrn
 ans

angesehen werden/wölchen durch den Glauben der
 Gehorsam Christi zur erfüllung des Gesetzes zü-
 gerechnet würdt / wie geschriben stehet zum Rō: Rom. 10.
 mern: Christus ist des Gesetzes erfüllung / wer an
 ihn glaubt / der ist gerecht / Vber wölchen Spruch
 der D. Hieronymus nachuolgende wort schreibt: Hier. super
 So from ist der / der an Christum glaubt / an dem Epistolam ad
 tag da er glaubet / so from der ist / der das ganz Ro. cap. 10.
 Gesetz erfüllet hat. Von diser erfüllung des Gesetzes
 es schreibet er auch an die Corinthen: Gott hat 2. Cor. 5.
 den / der von keiner Sünde wuste / für vns zur
 Sünde gemacht / auff daß wir in ihm wurden die
 Gerechtigkeit / die vor Gott gilt. Vnd abermals: Rom. 4.
 Selig sind die / wölchen ihr Vngerechtigkeit ver- Psalm. 72.
 geben sind / vnnnd wölchen ihre Sünde bedeckt
 sind. Selig ist der Mann / dem Gott kein Sün-
 de zurechnet. Es braucht hie Dauid ein wort im
 Psalmē/ vnd das auff Teutsch heisset/ fleissig nach-
 forschen / vnnnd ein ernstliche Inquisition vber ein
 Menschen halten. Solliche Inquisition vnd ernsts-
 liche Erforschung mag Dauid nicht leiden / da
 sonder nicht allein an den gebrechlichen Menschen/
 Gott auch an seinen lieben Heiligen vnnnd Engeln
 etwas/ ja vil zustraffen finder.

Derhalben wann Gott solliche Inquisition vnd
 fleissig nachforschen wider vnser verderbte Natur/
 Leben/ Thün vnd Lassen fallen laßt/ vnd mit dem
 vnschuldigen Gehorsam seines Sons vnser Sünde
 vnd verkehrte Natur/ Fehl vnd Gebrechen zudecket/
 vnd nicht sehen will / als dann erfüllen wir in Chris-
 Du u ij sto

sto durch den Glauben auch alle Gebott Gottes/
der sie für vns vollkommen erfüllet hat.

Darnach so erfüllen auch die glanbigē mit irem
Hertzen vnd Wercken die Gebott Gottes/wann sie
aus Glauben / nach irem eussersten vermögen vnd
befleißigen nach dem Wort/Beuelch/Willen kein

Die werck der
Widergebornen
seind vnuol-
kommen.

Gebott Gottes zumerhalten. Dis ist aber auch kein
vollkommen erfüllen/da man vnser Werck ansehen
wolt / sonder sie gefallen Gott auß Gnaden vmb
Christus willen/wie auch die Person selbst/wel im
die Person lieb ist/so seind jme auch derselben Werck
lieb / wie das Sprichwort lauter : Lieb ist küßet
küßet manchs roziges Kind. Ein Mütter küßet
ir Kind/vnd achtet nicht das es vn sauber ist/dann
es ist ir Kinde. Also gefallen auch Gott die Glaubt-
igen / vnd alle ire Werck / darumb / das sie durch
Christum vnd durch desselben einigen verdienst sei-
ne Kinder worden seind/vnangesehen/das alle ihre
Werck vnuollkommen seind. Vnd wie sie allein die
erstlinge des Geists / vnd nicht die vollkommenheit
empfangen haben / also seind auch die Werck nicht
vollkommen / wölchen von vnser Natur vil vnuol-
kommenheit anhangen / vmb deren willen sie auch
Gott nicht gefallen / wann er sie nicht als ein Vatter
mit Liebe im verdienst Christi ansehe.

Rom. 8.

Widerlegung
C. Schwenc-
felds Gründe.

Da wir nun dis mercken / so ist leichtlich auff als
le Zeugnissen vnd Exempel der D. Schrift zuant-
worten/die C. Schwencfeld zum theil auff ein fals-
chen vnrechten verstand zeucht/ zum theils aber zu
seiner Sachen gar nichts dienen.

Dann

Dann das David sagt: Der sey ein selig Mann/ Widerlegung
 der lust hat zum Gesetz des Herrn / vnnd redet von des ersten
 seinem Gesetz Tag vnd Nacht/ darmit hat er noch Grunds.
 nicht bewisen / daß ein sollicher das Gesetz volkom-
 men halte. Dann S. Paulus schreibt von sich selbst: Rom. 7.
 Ich hab lust an Gottes Gesetz nach dem inwendig-
 en Menschen / ich sehe aber ein ander Gesetz in
 meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Ges-
 etze in meinem Gemüte / vnnd nimpt mich gefan-
 gen in der Sünden Gesetze / wölchs ist in meinen
 Gliedern . Darumb beweiset diser Spruch gar
 nichts / daß C. Schwenckfeld darauff gründen
 wollen.

Deßgleichen beweiset auch der ander Spruch Widerlegung
 nichts / da David sagt : Selig seind die / so ohn des andern
 wandel leben/ die im Gesetz des Herrn wandeln/ die Grunds.
 seine Zeugnisse halten / die ihn von ganzem Her-
 zen suchen/ Item: Wer des Herrn Gebott helt/ der
 hat groß lohn. Dañ dise Sprüche alle reden von den
 Kindern Gottes/ die Gott vmb Christus willen zu
 gnaden auffgenommen hat/ vnnd mit gnaden allen
 iren wandel ansehen muß/ wölchen Gott zustraffen
 bette nach seiner Gerechtigkeit da er am besten ist/
 vnnd ohn vnderlaß die Sünde/ Schwachheit/ Fähl-
 und Gebrechen verzeihen muß/ sonst were nimmer
 kein Frid da.

So sagt auch Salomon allein / daß man Gott Widerlegung
 fürchten/ vnnd seine Gebott halten soll/ wie sie aber des dritten
 von vns gehalten werden mögen / daruon redet er Grunds.
 nicht. Das heilig Euangelium aber lehret vns/ daß
 die Gebott Gottes anderst nicht / dann im Glauben
 Du u iij ben.

Gen. 4.

Widerlegung
des vierdten
Grunds.

Acto. 15.

Gal. 4.
Rom. 10.
2 Sa. 53.
Galat. 5.Widerlegung
des fünfften
Grunds.

Rom. 8.

ben an den Herrn Christum/ vñ auß dem Glauben gehalten werden / da Gott der Vatter allein den Verdienst Christi muß ansehen/ vñ wölches willen beides / die Person / deren noch vil Gebrechen anhangen / vnd der selben wiewol vnvolkomne Werck gefallen/da sonst weder die Person noch die Werck gefielen/wie geschriben ist : Der Herr sahe an Abel vnd sein Opffer / aber Cain vnd sein Opffer / sahe er nicht an.

Desgleichē sagt auch Christus/das sein Joch süss/ vnd sein Bürde leicht sei / Er sagt aber nicht/ das ein Mensch seine Gebott volkommen halten könne. Dann disen Last hat er vns nicht auffgeladen/son wir (wie S. Petrus sagt) nicht tragen kondten/sonder er hat in auff seinem Rucken getragen/vnd für vns das Gesetz Gottes volkommen erfüllet / vñd will sich genügen lassen/wañ wir wider die Schwachheit vnserer Natur streitten/da wir gleich die vollkommenheit nicht erreichen mögen.

Also heist auch in der Epistel Joannis die Gebott Gottes halten/nicht ein solliche vollkommenheit/ das wir mit Gedancken/Worten oder Wercken gar nicht mehr darwider handeln solten / dann das ist vnmöglich in diser Natur/wie drobē auß S. Paulo vnd Psalmen Davids erweisen worden/sonder es heist sich befeßigen / nach dem willen Gottes zu leben/sonst einem Menschen in diser Welt möglich ist/daran sich auch Gott genügen laßt/ vnd es dar für halten will/als wann seine Glaubigen alles voll kommen gehalten vñd erfüllet hetten. Dann Gott will ihnen kein schwachheit noch vnvolkommenheit zu rechnen/darumb muß es anderst nichts/dann voll kommen

komme erfüllung des Gesetzes sein/ ist's nicht in vns
 sern Wercken / (wie es dann nicht ist) so ist's in den
 Werckē Christi/ dessen gehorsam vns zur erfüllung
 des Gesetzes zügerechnet würdt.

Also ist auch zuuerstehen/ was von Zacharia vñ Widerlegung
 Elisabeth geschriben ist/ daß sie vor Gott gerecht vñ des sechsten
 on wandel gewesen/ vnd von Josia dem König/ dz Gauds.
 er sich von ganzem hertze zu Gott bekeret habe / 2c. Luc. 1.
 nicht/ als solten sie keine menschliche gebrechen/ fehl 2. Reg. 23.
 vñ mangel mehr gehabt haben/ sonder sie haben sich
 nach dem Gesetz Mose mit den Opffern gehalten/ in
 wölchen Christus fürgebildet/ vñ inen zur Gerech-
 tigkeit ist zügerechnet worden/ vñ das sie nach irem
 eussersten vermögen / souil die verderbte Natur
 thun kan/ nach dem willen Gottes gefragt/ vnd sich
 gehalten haben/ sonderlich aber der König Josia/
 wölcher nach allem seinem vermögen vnd krefft
 dahin gearbeitet / auff das die Abgötterey abge-
 thon/ vnd der recht Gottesdienst nach dem Gesetz
 Mose widerumb auffgerichtet werde.

So ist nun gnügsam angezeigt vnd erweisen/ daß
 den Menschen in diser Welt vnmüglich seie/ die Ge-
 bote Gottes vollkommenlich zuhalten/ nit allein den als
 den Adamskindern/ sonder auch dē newē vñ widers-
 gebornen Menschen/ vñ das von wegē der verderb-
 tē Natur / wölche in diser Welt nit gar widergebo-
 ren würdt/ sonder ein stehziger kampff in den glau-
 bigen bleibt des Geists vñ des Fleischs/ daß wol der
 Will da ist/ aber das volbringen will nit hernach/ ist
 also ein vnvolkommen Werck/ was wir thun/ wölchs
 Gott mit Gnaden ansehen muß/ sonst mag es vor
 jm nicht bestehn.

Dise

Warumb die
Schwenckfel-
dianer nicht
zum Sacra-
ment gehn.

1. Cor. 11.

Dise Lehr ist vns nicht allein erößlich / sonder
auch von wegen der Schwenckfeldianer ganz not-
wendig. Dann auß vnrechtem verstand der Christ-
lichen volkommenheit / kömen die armen Schwenck-
feldianer dahin / daß sie kein Mensch zu dem hoch-
würdigen Sacrament des Leibs vnd Bläts Christi
bringen kan / wölches sie nicht böser meinung vns
derlassen / sonder allein vnnnd fürnämlich der vnsä-
chen / weil geschriben stehet : Der Mensch probier
sich selbst / vnd esse also von disem Brot / vnd trincke
von disem Kelch / dann wer vnwürdig isst vnnnd
trincket / der isst vñ trincket jm selber das Gericht /
vnd sie die Prob auff dise volkommenheit setzen / das
ein Mensch ganz newgeborn / die Gebott Gottes
durch die Gnad vnnnd Kräfte des H. Geists könne
halten / wölche volkommenheit sie nicht bey sich fin-
den / so können sie nimmermehr zu dem Tisch des
Herren kommen / weil sie jr hertz anklaget / daß sie
noch nicht so vollkommen sein / wie dise Tischgeste-
lung nach / sein solten. Also findestu ein Schwenck-
feldianer / der zehen / zweintzig / dreißig Jar niemals
zum H. Tachtmal gangen ist / vnd macht jm des
halb auch kein Gewissen / sonder vil mehr wurde er
jm selbst ein Gewissen machen / wann er darzu gang-
en were / vnnnd hette dise volkommenheit nicht ge-
habt / darvon Caspar Schwenckfeld lehrer.

C. Schwenck-
feld lehrer nicht
recht von der
Prob vnd Be-
reitung zum

Daß aber die Schwenckfeldianer sich größlich
mit diser Prob irren / ist darbey abzunehmen. Dann
niemand würdt es leugnen / vnd ist bey allen Chris-
ten bekant / daß Christus seine H. Sacramenten
zum

zur Stärckung vnseres Glaubens eingesetzt habe/wöl-
 cher von wegen der angeborenen verderbten Natur
 vñnd schwachheit derselben in allweg angefochten
 würde. Da nun ein Mensch diese vollkommenheit er-
 lange hette/das er Gottes Gebott vollkommen hal-
 te köndte/was bedörfft er dieses Sacramēts? Dann
 wie der Apostel Paulus zeuget/so seind die Sacra-
 ment Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens/da er
 von Abraham also schreibt: Das Zeichen aber der Rom. 4.
 Beschneidung empfieng er zum Sigel der Gerech-
 tigkeit des Glaubens/wölchen er noch in der vor-
 baut hat. Mit diesem Zeichen/hat Abraham sich
 wider alle seine anhangende/vñnd in seinem Fleisch
 noch klebende schwachheit getröset/vñnd sein Glau-
 ben gestärckt/dessen er nicht bedörfft hette/wann
 er aller dings vollkommen gewesen were/wie die
 Schwentckfeldianer daruon reden.

Da sie aber erst diß Sacrament gebrauchen wol-
 len/wann sie diese vollkommenheit bey jnen selbst be-
 finden/were es eben ein ding/als wann einer in einer
 Ohnmacht oder vnkrafft lege/vñnd da man ihm
 Krafftwasser anstreichen wolt/er sich auff das als
 leibestrigest weret/vñnd meniglich zuuerstehn ge-
 be/man solt ihm das Krafftwasser nicht anstreis-
 chen/bis daß er widerumb zu krefften kömen were/
 wölchs ein gantz thörichtes lächerlicher handel were/
 dann da er wider zu krefften kommen ist/bedarff
 er des Krafftwassers nicht mehr: Also were es
 auch ein groffe thörrheit/da einer das H. Sacra-
 ment nicht empfangen wolt/er befende dann bey
 sich selbst ein sollichen starcken Glauben/starcke

Liebe/ starcke Gedult/ vnnnd so vollkommen Geborsam/ wie derselbig im Gesetz von vns erfordert würdt. Dann da wir sollichen in diser Welt haben köndten/ der des Krafftwassers Christi nicht bedörffte/ so wurde der Herr dis Sacrament nicht eingesetzt haben.

Darum solt jr wissen/ daß diser schädlich irthumb nicht allein vom Brauch des W. Nachmals die schwachglaubige abschrecke/ denē es doch fürnämlich zur stercke vñ trost eingesetzt vnd verordnet ist/ sonder auch endtlich solliche blöde/ angefochtne Gewissen in die verzweiflung führe.

E. Schwencckfelds Lehr bringet die Leute endlich in verzweiflung.

Dann so man sterben soll/ findet sich der tausentküstig Feind/ vnd schlecht sich zu sollichen Leuten/ listet inen herfür alles was sie jr tag gethon haben/ deßgleichen auch macht er inē groß alle schwachheit/ die inen noch wider jren willen anhangen/ vñ vnderstehet sich sie darmit zu bereden/ daß sie noch nicht recht newgeboren seien/ vnnnd demnach nicht rechte Christen sein können. Vnd da man inen gleich dem verdienst Christi fürbelt/ so speiet ihnen der Teuffel ein/ es sey war/ daß Christus für alle Sünder gestorben/ aber sollicher sein verdienst nütze niemand/ dann allein den widergeborenen. Weil dann sie disē Widergeburt bey sich nicht finden/ darvon Schwencckfeld lehret/ darzu die W. Sacrament nicht gebrauchen/ was kan anderst dann endtlich die verzweiflung darauff volgen.

Weniger trost in E. Schwencck-

Im Bapstumb/ da man die Leute auff jren eiegen verdienst gewiesen hat/ darmit sie in jren letzten vöten

nöten nicht gar verzweifeln / hat man sie vertrö: ^{selbs Lehdann} ster / man wölle ihnen vil nachthün / Altmüssen geben / in des Bapsts fasten / betten / Aß lesen / vnnnd dergleichen. Dife ^{Lehr.} Leut aber halten auff dise hilff gar nichts / (daran sie gleich wol recht thün) aber sie können sich auch des verdiensts Christi nichts vertrösten / weil ihnen der Teuffel einspeiet / sie seien noch nicht recht wis dergeboren / darumb müssen sie verzweifeln.

Die mittel Straß aber vnnnd der recht Weg zu: ^{Einiger Weg} glauben / leben vnnnd seliglich abzustehen / ist diser / recht zuglaubē / ^{leben vnnnd sterben.} daß ein widergebomer Mensch wisse / daß wir in diser Welt nicht vollkommen newgeboren werden / darumb vns auch vnnützlich ist / die vollkommenheit zuerlangen in vnser Natur / die das Gesetz von vns erfordert / wöliche allein der Glaub an vnsern Herren Ihesum Christum erstattet / des vollkommer Gehorsam vns zur vollkommen erfüllung des Gesetzes geschenkt / vnnnd durch die heilige Sacramenten versigelt ist.

Darumb wölcher Mensch die schwachheit an ime selbst erkennet / vnd dieselbige hasset / ist im leid / daß er sie nicht kan gar hinlegen / glaubt aber daß Christus dieselbige mit seinem Blut bedeckt / vnnnd mit seinem leiden vnnnd sterben / wie auch alle andere Sünde gebisset vnd bezalet habe / vnd ist von herzen gesinnet / nach allem seinem vermögen / Gottes Willen zu thün / vnd das allein durch die Gnad vnd Krafft Gottes / ein solcher Mensch soll wissen / daß er warbafftig newgeboren / ein Kind Gottes / vnd auch ein würdiger Gast vnnnd Tischgenosß vnser

Herren Christi seie. Dann solliche hungerige vnd
durstige Gást will er haben/die jr schwachheit erken-
nen/darwider streitten / vnnnd vermögen es nicht/
die will er bey diser Malzeit speisen vnnnd trencken/
daß sie widerumb ein krafft vberkommen / vnd im
Gehorsam beharren mögen. Ein sollicher Mensch
soll auch wissen/wann er in sollichem Glauben vnd
Erkenntnuß durch die Gnad Gottes absterbt / daß
er so gewiß selig werde / so gewiß das heilig Euang-
gelium ist.

Beschlug. Vnd das sey auch gnüg gesagt vom dritten Aro-
tickel / darinn sich die Schwentckfeldianer so wol/
als in den zweien vorgehenden irren. Darauf wir
gelehnet haben/ daß die Widergeburt in diser Welt
sich nicht so weit erstrecke / wie C. Schwentckfeld
vnd seine Jünger vnrecht vñ wider die N. Schrifft
fürgeben/auß dessen Lehr kein frid des Gewissens/
kein freud im N. Geist/ sonder nichts dann Traur-
rigkeit/ Kleinmütigkeit/ Schrecken vñ endlich die
Verzweiffelung volget / Darumb auch / wer selig
werden wil / sich diser Lehr entschlahen soll. Der
Allmächtig wölle die verführte widerbringen / vnd
seine Auserwölte Kinder vor diesem vnnnd an-
dern irthumben in der rechten wars-
haftigen erkenntnuß Ihesu
Christi erhal-

ten.

A M E N.

Die

Die vierdt Predig

widder die Schwencffeldianer / von der
rechten / warhafftigen / Chriftlichen Kirchen
vnd iren Dienern / wie es mit densel-
ben auff Erden geschaf-
fen feie.

Am 15. Sontag nach Trinitatis /
zur Vesper gehalten. Anno 1567.
2. Corinth. 11.

Ich eiuere vmb euch mit Göttlichem euer /
Dan ich hab euch vertrauet einem Mann /
daß ich ein reine Jungfrau Christo zü-
brechte.

Auflegung.



Ir haben biß hieher drey Artickel
vor vns gehabt / darin die Schwenc-
feldianer sich irren / vnnnd andere
Leut auch mit sich ir machē / näm-
lich / von der rechten Erkenntnuß
des Menschen Christi in der Glori-
von dem Kirchendienst / Predigamt / vnd brauch
For in der

der H. Sacramenten / vnd dann auch von der hal-
tung Gottes Gebott / wie weit sich die Widerges-
burt in den Kindern Gottes erstrecke.

C. Schwenc-
feld irret sich
auch bey dem
Artickel / von
der Christlichen
Kirchen.

Nun wollen wir zum vierdten vnd letzten auch
etwas hören von der warhafftigen Christlichen
Kirchen vnd iren Dienern / wie es mit derselben die
auff Erden geschaffen sei. Dann C. Schwencfeld
vns / der Lutherischen (wie man vns nennet) Ver-
sammlung / nicht für die recht Christlich Versammlung
helt. Vnd ober wol den Namen nicht haben will/
daß er mit seine Jüngern ein eigne Kirch oder Ver-
sammlung halte / so ist doch gewiß / daß sie sich zu kei-
ner Kirchen auff Erden halten. Dann sie finden
irem fürgeben nach / an allen andern Kirchen / der
Päpstlichen / Lutherischen / Zwinglischen / vnd Wi-
derteuffern etwas zustraffen / darumb sie sich nicht
zu jnen thün / noch gemeinschaft des Glaubens mit
jnen halten können oder wollen.

Derhalben müssen wir die Ursachen hören / war-
umb sie sich von allen andern Gemeinden abson-
dern / darmit die einfaltigen jnen wissen zubegegnen/
wann sie von jnen angeredt werden.

Ursachen / war-
umb sich die
Schwencfeld-
ianer zu kei-
ner Kirchen ge-
meinschaft hal-
ten.

Es seind aber fürnemlich zwei Ursachen. Die ei-
ne / daß sie fürgeben / es sei bey andern Gemeinen/
außerhalb irer Versammlung / kein recht erkantnis
Christi / kein rechte Lehr / kein rechter verstand vnd
brauch der H. Sacramenten. Die ander / daß in
den andern Versammlungen / der Schmuck nicht ge-
sehen werde / darmit die recht / warhafftig gewese-
ne Kirch / ye vnd allwegen sei gezeiret gewesen.
Der Ursachen sie sich one befleckung ihres Gewissens /
zu

zu keiner Kirchen halten können/sie sey Bapstisch
oder Lutherisch/Zwinglisch oder Widerteufferisch/
an wölchen sie oberzölte fehl vnd mangel finden.

Nun wollen wir aber auff dißmal nicht von den
Bapstlern oder Zwinglianern reden/ dan warumb
auch wir vns von inen abgesondert / ist in vorgebna
den Predigen gnüßsam angezeigt. Desgleichen wöl
len wir auch jetzt nichts sage von der Widerteuffer
Versamlungen/von wölchen wir hernach in ertliche
Predigen ausführlich hören werde/sonder allein von
vnsrer Kirch oder Gemein / die man Lutherisch
nennt/vnd sehen/ ob die Schwencfeldianer billis
che versach haben / sich von vnsrer Christlichen
Gemein abzusondern. Dan auch wir selbst mit gern
bey einer Gemein sein wolten / bey wölcher beides/
Gott im Himmel durch vns hiermit erzürnet/ vnd
vnsrer Gewissen solt verlegt werden.

Anfangs aber/solt ein jeden Christen/wan sonst C. Schwencfeld
nichts were / ein nachgedencken vnd ein abschewen verdampt alle
von der Schwencfeldianer Lehr/ Glauben / vnd Kirchen/vnd
Versamlung diß einig Struck machen / daß sie alle will kein eigne
andere Versamlungen verwerffen vnd verdammen/
vnd doch den Namen nicht haben wollen / daß sie
ein besondere Kirch oder Versamlung haben/ des
gleichen auch weder Tauff noch Sacrament hal
ten. Dann C. Schwencfeld sich dessen öffentlich
bezeuget/daß er nicht Beuelch habe weder zutau
fen/nach Abentmal zureichen/ Aber/es soll erst ei
ner nach im kommen/der die verfallne Kirchen wis
derumb auffrichten werde / vileicht würdt es der
Juden Messias sein. Einmal muß die Kirch Pre
dig/

dig/Tauff/ vnd Nachtmal haben / weil Christus
dieselbige nicht vmb sonst/ sonder der Kirchen er-
ersten notturfte nach hat eingesetzt. Vnd da solli-
che nicht gebraucht/ sonder gar vnderlassen werde/
billich ein jeder Christ solliche Versammlung / als ein
vnchristliche Gemein/ die Christus Ordnung nicht
helt / fliehen vnd meiden soll.

Aber wir wollen seine des C. Schenckfelds ver-
sachen hören/warum er sich/samt den seinen/nicht
zu D. Luther vnd den Lutherischen bekennen noch
halten wollen.

Widerlegung
der erste vrsach/
sowil die Lehr
belangt.

Vnd erstlich/ sowil die Lehr von dem rechten er-
kannntnuß des regierendē Himelkönigs Jesu Chris-
ti / desgleichen auch vom Kirchendienst/ Predige-
ampt/ vnd rechtem gebrauch der D. Sacramenten
belangt / wölchezumal alle C. Schwenckfeld an
den Lutherischen straffet / ist in den vorgehenden
Predigen gnüg gesagt vnd angezeigt worden / das
gedachter Schwenckfeld sich on alle vrsach D. Lu-
thers Lehr in gemelten Artickeln widersetzt / wöl-
che durch D. Luther zum besten erkläret/ vnd nach
anleitung vnser Christlichen Glaubens/ der Ge-
mein Gottes fürgetragen werden / Darbey wir es
auch hie bleiben lassen / vnd wer deshalben fernern
Bericht begert/in die vorgehende drey Predigen ge-
wissen haben / vnd auff dismal allein von der an-
dern vrsach hören wollen/nämlich/das er fürgebe/
es werde bey vnser Gemein der Geschmuck nicht ge-
fundē/mit wölcher die recht/warhafftig/Christlich
Kirch seie durch iren Gespons / den Herrn Chris-
tum/gezieret worden.

Dann/

Dann spricht er / es stehet von der rechten / war: c. Schwenc-
 bafftige/Christlichen Kirchen geschriben: Ich hab felds Gründe
 euch vererwet einem Manne/das ich euch ein reiz vom Geschmuck
 ne Jungfraw Christo zubrechre. Diser Jungfraw der warbafft-
 lich geschmuck aber befinde sich nicht bey der Lu: Kirchen.
 therische Gemein/wölche auß Weinsuffern/Gots: 2. Cor. 11.
 löstern/Lebbrechern/Dürern/Geitzigē/Vngebor: I.
 samen Leuttr gesamlet sey/vnd also bey den fruch: Matth. 7.
 ten erkennen werden / das sie noch die recht Lehr
 nicht gefast/vñ durch die Krafft des Geists Chris
 sti widergebore Kinder sein / auch demnach die
 recht Kirch Gottes nicht sein können.

Zu dem/so habe Gott seiner Kirchen den Bann
 vnd Ausschluss benolhen/wölcher auch nicht in vn-
 ser Kirchen gefunden/sonder zum Nachtmal ohn
 allen vnterscheid zugelassen werden/die ein vn-
 büßfertig leben führen / vñnd in öffentlichen La-
 stern ligen/wölches alles bey der rechten/warbaff-
 tigen/Christlichen Kirchen nicht statt habe / vñnd
 weil solliches in vnser versamlung gefunden/so seien
 alle fromme Gotsföchtige Hertzen schuldig/ sich
 von vnser Gemein / als einer vnchristlichen Ver-
 samlung/abzusondern. Dann weil Sanct Paulus
 die Corinthier so ernstlich vermanet/das sie mit den
 vnglaubigen nicht an einem Joch ziehen / vñnd da
 rer/Weinsuffern/Geitziger/mit dem soll man nicht
 essen / so wölle sich noch vil weniger gebüren / ein
 Geistliche Gemeinschaft mit jnen zuhaben.

Dif sind die vrsachen / wann gleich die Lehr
 in vnser Kirchen/ auch jrer meinung nach / recht/
 sie

II.

III.

2. Cor. 6.

1. Cor. 5.

Widerlegung
des ersten
Wunds.

1. Cor. 1.

2. Cor. 2.

1. Cor. 6.

1. Cor. 1. 34

2. Cor. 5.

2. Cor. 11.

80.

sie des lebens halben allein mit vns nicht köndren
gemeinschaft der N. Sacramenten halten. Dar
auff solt jr auch ein Christlichen bericht haben.

Vnd erstlich soult den Spruch Sanct Pauli be
langet / da er anzeigt / daß er die Corinthier als
ein reine Jungfraw dem Herren Christo zugefi
ret / müssen wir sehen / wie es mit der Jungfraw
schafft der Kirchen zu Corintho ein gestalt habe.
Dann S. Paulus gibt diser Kirchen ein gar herr
lichen Tittel gleich im anfang dises Sendbriefs/
wie auch in dem ersten / da er schreibt: Der Gemein
Gottes zu Corintho / den geheiligte in Christo Jesu
den beruffnen Heiligen. Vnd abermals: Ir seid
geheiligt / Ir seid abgewaschen / Ir seid gerecht
worden. Wer dise blossen wort ansehe / vnd nicht
acht neme / was der Apostel hinzu gesetzt hat / der
wurde anderst nicht gedenden / dann daß lautter
Engel in diser Gemein sein solten. Da wir aber die
Briefff gar lesen / findet sich / daß dise Jungfraw
sich nicht zum besten gehalten / vnd beschwerlich
vmb sie gestanden seie. Dann S. Paulus strafft
sie auff das hefftigst / daß Zand vnd Hader / Kot
ten vnd Secten vnder inen seien / Item / daß ein
Laster bey inen vngestraft bleibe / das vnder den
Heiden nicht geduldet werde / daß nämlich Item/
sein Stieffmütter zum Weib genommen. Item/
daß sie sich vor dem Nachtmal gehalten haben.
also in der füllerey das Nachtmal vol getruncken haben.
Wie reimen sich aber dise Laster mit den vorgeben
den Titteln: Gemein Gottes / geheiligte vnd heil
lige: &c. seind sie geheiligt oder heilig / vnd Gemein/
Gemein!

Gemein / wie werden dann dise Laster vnder ihnen
 gefunden: Dann S. Paulus straffet nur die Chris-
 ten/vñ nicht die Heiden zu Corintho vmb diser La-
 ster willen/die vnder den Christen/ vnd in der selben
 heiligen vñnd geheiligten Gemein seind gefunden
 worden/von wölchen er an die Galater schreibt: Die
 solliches thün/ werden das Reich Gottes nicht er-
 erben. Gal. 5.

Spüchstu / S. Paulus hat sie aber vmb diser
 Sünden willen gestrafft/vnd ime solliches nicht ge-
 fallen / desgleichen auch den in Bann thün lassen/
 der sein Stieffmütter zur Ehe genommen hat. Das
 ist wol war / Aber darumb hat er nicht gesagt/
 daß sie nicht solten ein rechte Kirch Gottes sein/
 wann schon ettlich vnder ihnen seind häderisch/zens-
 tisch / vnzüchtig / voll vñnd toll gewesen. Dem-
 nach straffet vñnd warner er sie wol / aber erken-
 net sie dannoch für sein Kirch / vñnd Gottes Ge-
 mein/ dann sie nicht alle so vnordenlich wandelten/
 sonder jrer vil ab diser vnordnungen ein Mißfallen
 hatten / aber vileicht das ansehen bey den andern
 nicht gehabt / daß sie es abschaffen vñnd bessern
 köndten.

Darumb hat es mit der Jungfrawschafft / wie
 auch mit der Heiligkeit vñnd Heiligung der Kir-
 che/ weit ein andern verstand/ dann die Schwenc-
 feldianer für geben / wölche stehet fürnämlich im
 Glauben an vnsern Herrn Jesum Christum/ dessen
 Jungfrawschafft/ Fromkeit vñ Heiligkeit den ge-
 tauften vñnd glaubigen Christē zügerechnet würdt/
 Wie er selbst in der ersten Epistel an die Corinthier
 bezeuget:

Einred der
 Schwencfeld-
 dianer.

Widerlegung.

Warinn die
 Jungfraw-
 schafft/vñnd
 Heiligkeit der
 Kirchen stehe.

bezeuget: Christus ist vns von Gott gemacht zur
Weisheit / zur Gerechtigkeit vnnnd zur Heiligung.
Darumb wann er schreibt / den Geheiligten / Ir seid
er hinzü / in Christo Jesu: Ir seid geheiligtet / Ir seid
gerecht worden / durch den Namen des Herrn Je-
su / vnnnd durch den Geist vnsers Gottes. Es vol-
get aber nicht / wie vns die Heiligkeit Christi zü-
rechnet würdt / daß auch nichts vnheiligs im leben
der Glaubigen solt fürlauffen / sonder so lang sie le-
ben auff Erden / werden sich allerley gebrechen / feh-
l vnd mangel finden / die man nicht aller dings vnnnd
gänglich abschaffen kan.

In der Gemein
Gottes ist nicht
jederman from.

Matth. 13.

So lehret auch Christus vnser Herr mit zweien
Gleichnussen / daß nicht jederman vnder der Ge-
mein Gottes / die er das Reich Gottes nennet / from
vnd selig werde: Das Reich Gottes / spricht er / ist
gleich einem Seeman / der guten Samen auff sein
Acker säet / da aber die Leut schliefen / kam sein
Feind vnd säet vnkraut zwischen den Weizen / vnd
gieng dauon. Vnd abermals: Das Reich Gottes
ist gleich einem Seeman / der gieng auß züsäen / vnd
in dem er säet / fiel ettlichs an den wege / vnnnd die
Vögel kamen vnnnd frassens / Ettlichs fiel an das
steineicht / ettlichs vnder die Dorne / ettlichs fiel
auff ein güt Land / vnnnd trug frucht. Mit disen
Gleichnussen will Christus anzeigen / nicht wie es
vnder den Weiden / sonder im Reich Gottes zü-
gehe. Nämlich / daß man vnkraut vnder dem We-
izen müsse haben vnd leiden / das ist / daß frome vnd
böse vndereinander vermischet bleiben / so lang wir
noch

noch auff Erden sein. Vnnd ob gleich der Same Der Sam ist
edel vnd güt/vnd an der Predig Gottes worts kein güt/ob gleich
fehl noch mangel sein werde/ so werde das noch nicht alle Züh-
jederman from werden / sonder bey vilen verloren den.
sein. Vnnd da man gleich gern das Vnkraut wolt
außrupffen/so kan es doch nicht sein / man kan ett-
was thun/aber nicht gar rein machen. Es will der
Teuffel sein Vnkraut auch auff dem Acker Got-
tes/das ist/mitten in der Christlichen Kirchen ha-
ben / da soll man so wol Ergernussen vnnnd Laster
finden/als außserhalb der Gemein Gottes/vnd wer
sich etwas mehr vnderstehet/ der will es besser ma-
chen / dann Christus der Herr selbst / wölcher sagt: Luc. 8.
Wer Ohren hat zuhören/ der höre. Wer nicht will/
der fare hin / den muß man Gottes Vrtheil beneu-
len.

Er hat vns auch der vrsach dise Gleichnussen Niemand soll
mit fleiß auffschreiben lassen/auff daß wir vns nicht sich ergern/ daß
ergern/wann wir sehen/daß es auch an denen orten in der Christli-
übel zugehet/da Gottes wort lautter vnnnd rein ges- chen Gemein
prediger / vnnnd die Sacrament nach seiner Stiff- nicht jederman
tung vnd Ordnung außgetheilt werden/ sonst wür- from ist.
de auch Christus selbst/deßgleichen auch seine Apos-
stel/kein rechte Kirch auff Erden nimmermehr ge-
habt haben.

Sprichstu / soll aber nicht auch ein Außschluß in dem Baß vnd
der Kirchen Gottes sein / nach dem wort vnsers Außschluß.
Herrn Christi: Sags der Kirch/höret er die Kirch Matth. 18.
nicht/so seie er dir wie ein Jölner vnd Heide: Wöl-
cher Lebt nach/ S. Paulus den außgeschlossen/der 1. Cor. 5.
sein Stieffmutter zu der Ehe genommen hat/ vnd
Yyy iij dersel

der selben ohne schew öffentliche Beirathung thut.
 Desgleichen auch ernstlich gebet/ daß man mit sol-
 lichen Leuten wed er essen noch trincken solle.

Rechter ver-
 stand der wort
 Christi/ die Ec-
 clesia.

Erstlich / so sollen wir die wort Christi recht ver-
 stehn / darmit wir dieselbige nicht weiter außser-
 ken/ dann sie der Herr Christus gemeinet hat. Es
 redet aber Christus am selbigen ort nicht von den
 öffentlichen Sünden vnd Lastern/ wann einer die
 selbige an ein Bruder sehe/ daß er ihme darumb in
 sein Hause nachlauffen/ vnd ihne darumb straffen
 soll/ vnd da er nicht darvon abstehn wolt / der Ge-
 mein Gottes anzeigen soll / sonder er redet von solli-
 chen sachen / wann zwen mit einander vneins wer-
 den/ vñ ein Christ von dem andern vnbillich beleidig-
 et würt/ soll er im sollichen für das erst mal frönd-
 lich allein/ vnd da es nicht helffen wolt/ zum andern
 mal / in beisein zweier oder dreier Zeugen vnder-
 gen vñnd straffen/ daß er hinfüro dergleichen nicht
 mehr thut. Da er es aber nicht lassen/ sonder fort-
 setzen wolt / so soll ers der Gemein anzeigen/ ob die-
 selbige Straff an ihme hülfte. Da es aber auch nicht
 sein wolt/ so soll er in für ein Zölnner / das ist/ für ein
 bösen / keinnützen / verrüchten Menschen halten/
 vnd sein müßig gehn. So weit vnd nicht weiter er-
 streckt sich diser Spruch vñsers Herrn Christi / wie
 dann die nachuolgende wort deutlich zuverstehn
 geben / da Petrus Christum fraget / wie oft er sei-
 nem Bruder verzeihen müste/ der sich an ihme ver-
 sündiget/ dem Christus sagt : Nicht nur sieben mal/
 sonder sibenzig mal sieben mal.

Demnach

Demnach soll den Außschluß belange / soll der- Wieder Christi-
 selbig sollicher gestalt in der Christlichen Gemein lich Bann ge-
 sein / vnd dise Ordnung gehalten werden. halten werden
 1. sol.

Erstlich / auff der Cangel vñ in der Gemein / sol-
 len durch die Predig Gottes worts / die Laster mit
 allem ernst gestraffet / vnd meniglich daruon abzu-
 stehn / fleißig vermanet werden.

2. Zum andern / da sich einer vnder der Gemein of-
 fenlich mit Ergernuß erzeigen wolt / so soll ihn ein
 Güter vertrauter Freund warnen / vnd vermanen
 daruon abzustehn.

3. Zum dritten / da es nicht helfen will / soll es den
 Ältesten / das ist / den verordneten von der Erbar-
 keit / vnd der Gemein angezeigt werden / daß er auch
 durch dieselbige ernstlich vermanet vñnd gestraffet
 werde. Vnd da er es noch nicht bessern will / so sol-
 len / zum vierdten die Kirchendiener ihne zu dem
 4. hochwürdigen Sacrament nicht gehn lassen / son-
 der mit ernstlicher Vermanung oberstellen. Des-
 gleichen sollen ine die andern Christen / als ein losen
 Menschen fliehen / vnd nicht vil gemeinschaft mit
 ine haben / in allen Versammlungen fliehen vnd mei-
 den / auff daß er sich lehne schämen.

5. Da aber / zum fünfften / einer so vnuerschampt
 were / vnd diser Straffen keiner achtete / sonder in
 seinem lösterlichen ergerlichen Leben fortfüre / so
 solle ein Christliche Oberkeit zügreiffen / vnd densel-
 ben / nach gestalt seiner Sünde / ernstlich straffen / auß-
 vñ also das übel / andern zu einem schrecken / auß-
 reutten. Ja / es ist auch oft ein Christliche Ober-
 keit so embßig vnd fleißig / daß sie bald mit ernst dar-
 zu

zu thut/vñ ein sollichen verruchten Sünder alle
eheliche Gesellschaft verbeut / wölchs mehr dann
ein Kirchenbaß ist / nach wölchem solliche verruch-
te Leut wenig fragen.

Wam an dise Ordnung belt / da kan man / vers-
möß vnsern Herrn Christi vnd seiner Apostel Lebe/
nicht weiter begeren / vnd da S. Paulus heuttigs
Tags auff Erden lebete / wurde er nicht mehr von
einer Christlichen Gemein erfordert.

In der Kirchen
Gottes nicht
gleicher Euer.

Wie es zur zeit
Augustini in
der Kirchen ge-
standen.
August. de Cate.
rudibus, Ca. 25.

Daß es aber nicht allenthalben gleich vnd streng
gehalten / sonder an einem ort mit grösserm ernst/
an ein andern nicht gleicher verrichtet würdet / das
muß man Gott beuelhen. Dann wir sehen doch/
daß oft ein Hausvatter ein handvol Menschen/
sein eigen Hausgesind nicht allerding im gehor-
sam halten kan/wann er gleich allen müglichen fleiß
anwender / wie solt dann nicht allerley fehl vnd
mängel / sich in einer grossen Gemein vnd Versam-
lung finden : S. Augustinus schreibt in dem Buch-
lin / de catechizandis rudibus / (auff was weise man
die vnuerstendigen im Glauben vnderweisen soll)
wie rein die Kirch zu seiner zeit gewesen seie : Du
würst / spricht er / sehen in der Kirchen vil voller
Zapffen / Geitzige / Betrüger / Spiler / Ehbrecher/
Nürer / die mit Zauberey vnd andern verbottenen
Künsten umgeben / vnd da sie sollichs nicht allein
für sich selbst thün / sonder dich auch darzu reizen
vnd treiben werden / daß du inen nachvolgest. Wann
du nun sehen würst / daß irer vil nicht allein sollichs
thün / sonder auch darinn recht haben / vnd andere
bereden wöllen / inen sollichs nachzuthün / so halt du
dich

dich zu dem Gesetz Gottes / vnnnd volg frem vber-
 retten nicht nach. Hale dich zu den fromen / die du
 sehen wüest / daß sie mit dir das Reich Gottes lieb
 haben/ec. Also ist es vmb die Kirch vnnnd Gemein
 Gottes gestanden zur zeit des H. Augustini.

Sprichstu / warumb hat sie Augustinus nit auß-
 geschlossen : Da ist es ime vnnmöglich gewesen / dar-
 zu auch / souil das Heil derselben belangt / oft ganz
 gefählich / wie er gleich zuvor an disem ort angezei-
 get / daß sollicher Leut vil durch Gottes barmher-
 zigkeit vnd Gedult in der Kirchen vnd Gemein ge-
 litten werden / wölche hernach warhafftige Büß
 thun / vnd zu Gott bekeret werden.

Daß aber ertlich / besonders die Schwendfeldia-
 ner vnd Widerteußer vermeinen / wann sie mit sol-
 lichen Leuten das H. Sacrament halten vnd emp-
 pfahen solten / so wurde es ihnen zum Gerichte reich /
 vnd sich also ihrer Sünden theilhaftig machen / in
 dem iren sie sich auch hefftig.

Dann S. Paulus / da er lehret / wie sich ein jeder
 zu diser himlischen Waise schicken vn bereiten soll /
 spricht nicht : Der Mensch aber probiere alle die
 Leut / die mit ime das H. Nachtmal empfangen
 wollen / dann das were ime vnnmöglich / hat dessen
 auch von Gott kein befehl / sonder er sagt : Der
 Mensch probier sich selbst / (sich selbst) sagt er / nicht
 ein andern. Item / er spricht : Wer vnwidrig isset
 vnd trincket / der isset vn trincket im selber das Ge-
 richt / er sagt nicht / daß ers ein andern frommen
 Menschen / sonder allein im selber esse. Also hat bey
 dem ersten Abentmal ein jeder Jünger sich selbst /
 vnd

Warumb S.
 Augustin den
 Ausschluss nicht
 gebraucht.

Ob einer mit
 ein Unbüsser-
 tigen one verläs-
 sung des Ge-
 wissens könne
 das H. Nach-
 mal halten.

1. Cor. 5.

vnd nicht Judam den Verrhäter probieret / vnd
 Judas hat ime selber allein / vnd nicht seinen Brüdern das Gericht geessen / er allein ist schuldig worden an dem Leib des Herren / vnd nicht seine Brüder mit ime.

2. Cor. 6.
 Einrede C.
 Schwenckfelds
 vñ widerlegung
 derselben.
 Was heisse mit
 den vnglaubigen am Joch
 ziehen.

Daß aber S. Paulus geschrieben hat / wir wollen nicht am frembden Joch mit den vnglaubigen ziehen / erstreckt sich so weit nicht / daß du allein mit lautter frommen Leuten das N. Nachtmal halten sollest / sonder S. Paulus meinung ist / du sollest nicht mit den Vnglaubigen vnd Gottlosen Abgöttischen am Joch der Abgötterey ziehen / vñ in dem Abgöttischen Wesen nicht recht heissen / auch bey dem Abgöttischen Gottesdienst nicht sein / was gehet aber diß das Nachtmal an : dann das Nachtmal ist kein Abgöttisch Joch / so zeuchstu auch nicht mit dem Gottlosen in des Teuffels Joch / wann du mit glaubigem Herzen das heilig Nachtmal empfabest / sonder wann du mit dem Gottlosen / Gottlos werest / mit ime zu seinem Abgöttischen Gottesdienst giengest / vñ denselbē hilffest befürdern / vñ beistehstige / vñ auch seine Werck thetest / so zögestu mit ime am frembden Joch. Dañ du bist nicht mit ime Gottlos / sondern sein Sünde ist über ime / an der du kein gefallē hast / vñ da es bey dir allein stünde / vileicht ein andern weg mit ime fürnemen würdest.

Einred. C.
 Schwenckfelds.
 1. Cor. 5.

Es soll dich auch vom brauch des N. Nachtmals nicht abschrecken / das S. Paulus geschrieben hat : Es jemand ist / der sich ein Bruder nennen laßt / vnd ist ein Nürer oder ein Geitziger / oder ein Abgöttischer / oder ein Lösterer / oder Weinsuffler / oder ein Rauber / mit dem solt jr auch nicht essen.

Dann

Dann es ist vil ein anders/das N. Nachtmal em^{er} Vnderscheid den
 pfangen/ vñ mit einem sunsten gemeinschafft habē/ gemeinschafft
 du kanst dich wol enthalten/ daß du mit einem solli^{chen} im Nachtmal
 chen Menschen nit vil kundschaft habest/du wanst Malzeiten
 delst im nit nach/ ladeß in nit zū gast/ last dich auch
 nicht von im laden/ fleuchst in in allen Gesellschaft
 rē/ Aber da er nicht ordenlicher weise außgeschlossen
 wūrdt/ kanstu vmb seiner willen nicht von dem N.
 Nachtmal bleiben. Dañ wa du auff solliche Leut als
 le soltest achtung geben/ würdestu dein lebenlang
 nimmermehr zum Nachtmal gehen. Laß du solliches Der Aufschluß
 den Predigern
 den Prediger vñ die Eltesten vor Gott verantwor^{ten} vñ Eltesten/
 ren/ die nicht gebürenden ernst gegen ein sollichen nicht den Ge
 Menschen brauchen/ dich gebet er nichts an/ du meinen Layen
 darffst es auch gegen Gott nicht verantworten/ vñ vor Gott zu
 wūrdt dir sein Gottlos Hertz vñ Ioen nicht zu
 gerechnet/ sihe allein/ daß du mit auffrichtigem
 Herten vor dem Herin wandelst.

Es geschihet aber gemeinlich/ daß die Leut vor Die ander Leut
 Gott die ergesten Menschen seind/ die alle andere tadlen/seind ge
 richen/ alle fehl vñ mangel an jnen tadlen/vñ jnen meinlich selbst
 niemand güt gnüg ist/ sehen den Spreissen in des dieergesten.
 Teuchste auge/ vñ werden des Balcken in jrem aug Luc 6.
 nit gewar/ vñ ist jr Hertz mit Geistlicher Hochfart
 erfüllet/die für Gottes Angesicht/wie Christus leh^{et} Luc. 17.
 ret/ein Grewel ist. Zū dem/ daß vil vñ o^{ft} ...che
 irheil gang verkehret/ 3. Dann der gestern ge
 sin fabl/ der ist heut wi auffgestanden/erkennt
 in auch gleich widerumb i Gnaden aufgenommen
 ha/ Vñ du darffst in richten/den Gott absoluiert
 333 ij vñ

vnd von seinem Bericht ledig gesprochen hat: Du hast sein fahl gesehen / hast aber seine seuffzen nicht gesehen.

Darumb ist diß der aller sicherst weg / daß ein jeder auff sich selbst achtung habe / vnd auff sein eigen vnd nicht eines frembden Gewissen das Nachmal empfangen / sich selbst wol probiere / so würde er auch mit sich selbst allein sowol zuschaffen finden / daß er den Nächsten wol würde vngerichtet lassen / dessen vngottseligkeit ihm nicht schadet / wann er from ist / vnd mit glauben der Malzeit Christi sich gehorsamlich gebraucht.

Zum letzten fehlet es den Schwentfeldianern noch an ein stuck / daß ihnen gemeinlich kein Prediger from gnüg ist / halten auch genzlich dafür / wann der Prediger nicht auch für sein Person recht Gottselig sei / daß er mit seinem dienst in der Kirchen Gottes nichts aufrichte.

Irthumb der
Schwentfeldianer von der
Prediger person.

Diß ist auch ein schädlicher irthumb / dardurch der gang Kirchendienst / Predig / Tauff / Nachmal / vnd Ampt der Schlüssel in ein zweifels gesetzt würdt. Dann da Christus der Herr sein Werk im gepredigten Wort vnd Brauch der heiligen Sacramenten nicht haben solte / es were dann der Diener zu aller zeit from / wann wurde die Gemein Gottes gewiß sein / daß sie ein nutzliche Predig / ein nutzlichen Tauff / ein nutzliche Abendmal haben würden: weil die Gottlosigkeit nicht allweg mit öffentlichen Lastern außbricht / sonder in Nergen jar vnd tag kan verschlagen bleiben. Vnd nach wie die Gemein dem Diener nicht kan in des

Hertz sehen/vnnd derhalben nicht gewiß weißt/wie
es mit jme vor Gott geschaffen/ also müßte sie auch
in ein stehtigen zweifel stehn / ob sie ein rechte nutz-
liche Predig/ Tauff/ vnnd Abentmal hetten oder
nicht/weil der Schwencckfeldianer Lehr vnd Glau-
ben nach / der Herr seine Gaben in dem Dienst des
vngottseligen Dieners nicht würcker.

Diser irrt umb ist nicht new/ sonder alt/ vnd vor
vil hundert Jahren verdampt worden an den Re-
hern / wölche haben Donatisten geheissen. Vnnd
kompt vrsprünglich daher / daß man zwischen dem
Dienst des Dieners vnd der Würckung des heiligen
Geists nicht recht vnderscheidet/ darumb schließen
sie auch also: Was einer selbst nicht hat/das kan er
ein andern nicht geben/ Ein vnbüßfertiger Predi-
ger hat kein warhafftige Gottseligkeit / Darumb
kaner auch seinen Pfarrkindern keine mittheilen/
vnd bleibt also sein Predig nichts dan ein leer Feld-
geschrey vnd außgetroschen Scrow / darinn vnnd
darbey kein Kern / kein Krafft / kein Würckung
des H. Geists ist / wie dann an den Früchten zuse-
hen/daß sich die Leut bey sollichen Predigern nicht
vil bessern/sondern ye lenger ye erger werden.

Was hat bey dem gemeinen vnuerstendigen
Dann ein ansehen / der solche sachen nicht geistlich
richten kan. Aber im grund hat es die meinung gar
nicht/wölches L. L. also verstehn soll.
Wann im Predigamt niemandt würckete/ dan
allein der Prediger / so het es ertlicher massen die
meinung/wie die Schwencckfeldianer reden/wiewol
auch nicht gar. Dann es kan auch ein vngottseliger

Der Donatiste
alter verdampt
ter irrtumb.

Der Schwencck
feldianer
Schloßpred.

Widerlegung
der neuen Do-
natisten irrt-
thumb.

Im Predig-
ampt allwegen
zwen Prediger.

Zur Seligkeit
des Zuhörers/
ist nicht von nö-
rē/ daß der Die-
ner allwegen
fromm seie.

1. Cor. 9.

Philip. 1.

Vatter ein Son ein nutzliche Lehr geben / vnd sich
wol ziehen / vnangesehen / daß er Gottlos ist.

In dem Predigampt aber / hat es weit ein ander
re meinung / daß hie finden sich allwegen zwen Pres-
diger / der ein redet in die Ohren / der ander redet in
das Hertz. Der nun in das Hertz redet / ist Gott
der heilig Geist / wölcher nicht ist an die Gottselig-
keit des Dieners gebunden / sonder ist bey dem
Dienst / vnangesehen / der Diener sey Gottselig oder
vngottselig. Vnd wann der Dienst nach dem Be-
uelch vnnnd Wort Gottes gehet / im predigen vnnnd
brauch der heiligen Sacramenten / so hat der Herr
Christus durch seinen H. Geist auch sein Werck / vn-
angesehen / der Diener seie fromm oder nicht fromm.

Zur Seligkeit des Dieners ist wol von nöten / daß
er fromm seie / aber nicht zur Seligkeit des Zuhörers.
Vnnnd daß diß alles nicht mein Gedicht / sonder die
Göttlich Warheit sey / wil ichs mit Zeugnissen der
H. Schrift klarlich darthun.

S. Paulus schreibt von sich selbst: Ich casteie vñ
züchtige mein Leib / vnd zeme in / daß ich nit andern
predige / vnnnd selbst verwürfflich werde. Die zeugen
S. Paulus klarlich / daß ein Prediger ein andern
zur Seligkeit predigen / vnd er selbst verdampfen wer-
den könne. Dergleichen schreibt er auch an die Phi-
lipper: Ertlich predigen Christum auch vñs
vñ Haders willen / ertliche aber auß gütter meinung.
Was ist jm aber dann / daß nur Christus verkündi-
get werde allerley weise / es geschehe züfelliger oder
rechter weise / so frewe ich mich doch darinnen / vnd
will mich auch frewen. Mit disen Worten zeigt er
eben

eben die vorgehende meinung an/was nun Christus gepredigt werde / so lege nicht daran / daß es schon iter vil nicht mit ein rechten Luter vnnnd Gottseligem Gemüth thün.

Dann die Weissagung/ das ist/die Gnad die H. Die Gab der Schrift aufzulegen/ist ein solliche Gabe / die auch Weissagung einer haben kan / der verdampt würdt. Wie dann kan auch einer S. Paulus die Gab des gerechtmachenden Glaubens/vñ die Gab der Weissagung eigentlich vnderscheiden/da er also schreibt: Einem würdt gegeben 1. Cor. 12. durch den Geist/zureden von der Weißheit/dem andern würdt gegeben zureden von der Erkenntnuß nach demselbigen Geist/ Einem andern der Glaube / in demselben Geist/ Einem andern die Gab gesund zumachen/in demselben Geist/ Einem andern Wunder zuthun / Einem andern Weissagung/ Einem andern Geister zuunderscheiden / Einem andern mancherley Sprachen/ Einem andern die Sprachen aufzulegen. Dis aber alles würcket derselbige einig Geist/ vnd theilet einem jeglichen seines zu/ nach dem er will. Die werden der Glaub vnnnd die Gaben zuweissagen / vnnnd reden von dem erkennnuß vnd der Weißheit vnderscheiden / also / daß einer die eine haben / vnd der andern manglen kan.

Daber spricht Christus: Es werden vil zu mir sagen an ihenem Tage / Werz / haben wir nicht in deinem Namen weissager: das ist / geprediget/ Matth. 7. vnd die H. Schrift aufgelegt/ 1c. Haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetriben: Haben wir nicht in deinem Namen vil Thaten gethon: Dann

Dann würdt ich inen bekennen/ Ich hab euch noch
nie erkannt/weichet alle von mir jr Vbelthäter. Nie
zeuget Christus auch Klarlich/ daß einer könne weise
sagen/ das ist/ recht predigen/ vnd dannoch verloren
werden/ dann es nicht gnüg ist/ predigen/ was ander
re thun sollen/ sonder der Prediger solls auch selbst
thun/ will er selig werden/ sonst da ers nicht thut/
mögen seine Zuhörer selig/ vnnnd er verdampt wer-
den.

So ist nun lautter vnd klar dargethon/ daß die
Brafft vnnnd Würckung des Geists Gottes/ bey
dem Dienst der vnbüßfertigen Prediger/ durch die
vnbüßfertigkeit vnnnd Gottloß leben der Diener/
nicht gehindert würdt/ daß vmb derselben willen
die Predig Gottes worts nicht bey den Zuhörern
nutz schaffen solt. Dann das vnbüßfertig Leben
der Prediger/ schadet dem Prediger allein/ vñ nicht
dem Zuhörer/ der sich nicht daran ergert/ sonder
dem Wort glaubt/ vnd Gehorsam ist/ der Psaff thut
was er wölle. Es ist vnnnd bleibt Gottes wort/ der
Psaff sey from oder böse.

Ergerliche
Psaffen vnd
Predicanten
soll man vom
Ampte absetzen.

Hiemit aber will ich keins wegs das Gottloß le-
ben der Psaffen vnd Predicanten gebillicher oder
entschuldiget haben/ die in öffentlichen Lasten la-
gen/ vnd die Gemein Gottes verergeren/ Dann sol-
lichen/ wa sie nicht Bß thun/ soll man die Kirche
nicht vertrauen/ oder da sie im Ampt seind/ ab-
schaffen/ Sonder ich hab hie diß allein anzeigen
wöllen/ iuff das meniglich sehen möchte/ was für
ein sch. alicher irthumb das seie/ da fůrgen
würdt/ daß der H. Geist nicht zum Heil würcke bey
dem

dem Dienst eines vnfromen Predigers. Auß wöl-
chem irthumb nicht allein grosser zweifel erweckt/
daruon hieruor gesagt ist / sonder auch dise gfabr
darauff stehet / wann man auff die heiligkeit des
Lehrers der gestalt sibet / im fayl / daß ein solcher
Prediger / der für from vnnnd heilig gehalten / von
der rechten Lehr abwicke / oder sunst fallen solt / auch
die Zuhörer in ein zweifel gesetzt / vnd vom Glau-
ben abfallen möchten. Darumb wann man von
dem Kirchendienst vnd Wirkung Gottes bey dem-
selben redet / muß man die Heiligkeit vnnnd Unhei-
ligkeit des Dieners auff ein ort setzen / daran der
Dienst vnd Gottes Wirkung nicht gebunden seind.

Daß aber hin vñ wider an vilen ortē vngeschick-
te / vnd ergerliche Kirchendiener seind / daran ist
niemand / dann jederman schuldig. Im Bapstumb
regiert das Bapsts Tyraney / darzu hilfft die Ober-
keit / die wollen nicht eheliche Kirchendiener haben /
wie die Apostel selbst gewesen seind / daruñ geschicht
ihnen recht / daß sie solliche ergerliche vnzüchtige
Pfaffen haben / die auch das Volck wol leiden mag /
darmit sie jr Gottlos leben nicht straffen dörffen /
wann sie selbst in öffentlicher Sünde vnnnd Schan-
den leben.

Bey den Lutherischen reisset an vilen orten die
Herrschaft das Geistlich Güt zu sich / nimpt der
Kirchen vnd den Pfarren das Einkommen / vnd
was darzu gestiftet worden / vnnnd gibt den Pfar-
ren darfür Strow vnd Sprewer. Daher geschicht
auch / daß heillos Leut auffgestellt werden zu predi-
gen / vnnnd seind die besten Prediger / die wenig be-
soldung

Gefährlich ste-
het es vmb die
Kirch / wölche
allein auff die
Heiligkeit der
Prediger sibet.

Wer schuldig
daran se / daß
die Kirch so vn-
geschickte Pres-
diger hat / an vi-
len orten.

Kirchenrauber.

soldung zu ihrer vnderhaltung nemen / dadurch
würdt die Jugend vom Studieren abgeschreckt/
vnd an statt gelehrter verstendiger Prediger / Eitel
vnd Narren gebraucht / vnd zubesorgen / wo man
also fortfahren würdt / die Pfarren ganz vnnnd gar
verlassen / vnnnd letztlich gar niemand mehr haben
werden / der das Volck in rechter erkenntnuß Got-
tes lehre vnd vnderweise. Desßhalben die Kirchen-
rauber Gott am Jüngsten tag für disen Geistli-
chen Diebstal vnnnd Kirchenraub ein schwere
Rechnung geben / vnd aller deren verdammnuß auff
ihrem Hals tragen müssen / die durch mangel rechts-
schaffner Prediger an irer Seelseligkeit seind ver-
saumpt worden.

Ich solt jetzt auch etwas sagen / von der Sen-
dung vnnnd Veruff der rechtschaffnen Kirchendi-
ner / auff wölcher hohen Schül sie studiert haben /
vnd von wem sie gesandt werden sollen. Nach dem
aber disen Artickel C. Schwentckfeld mit den Wi-
derreuffern gemein hat / will ich daselbsten hin-
weisen / vnd auff dismal bleiben lassen.

Beschluss.

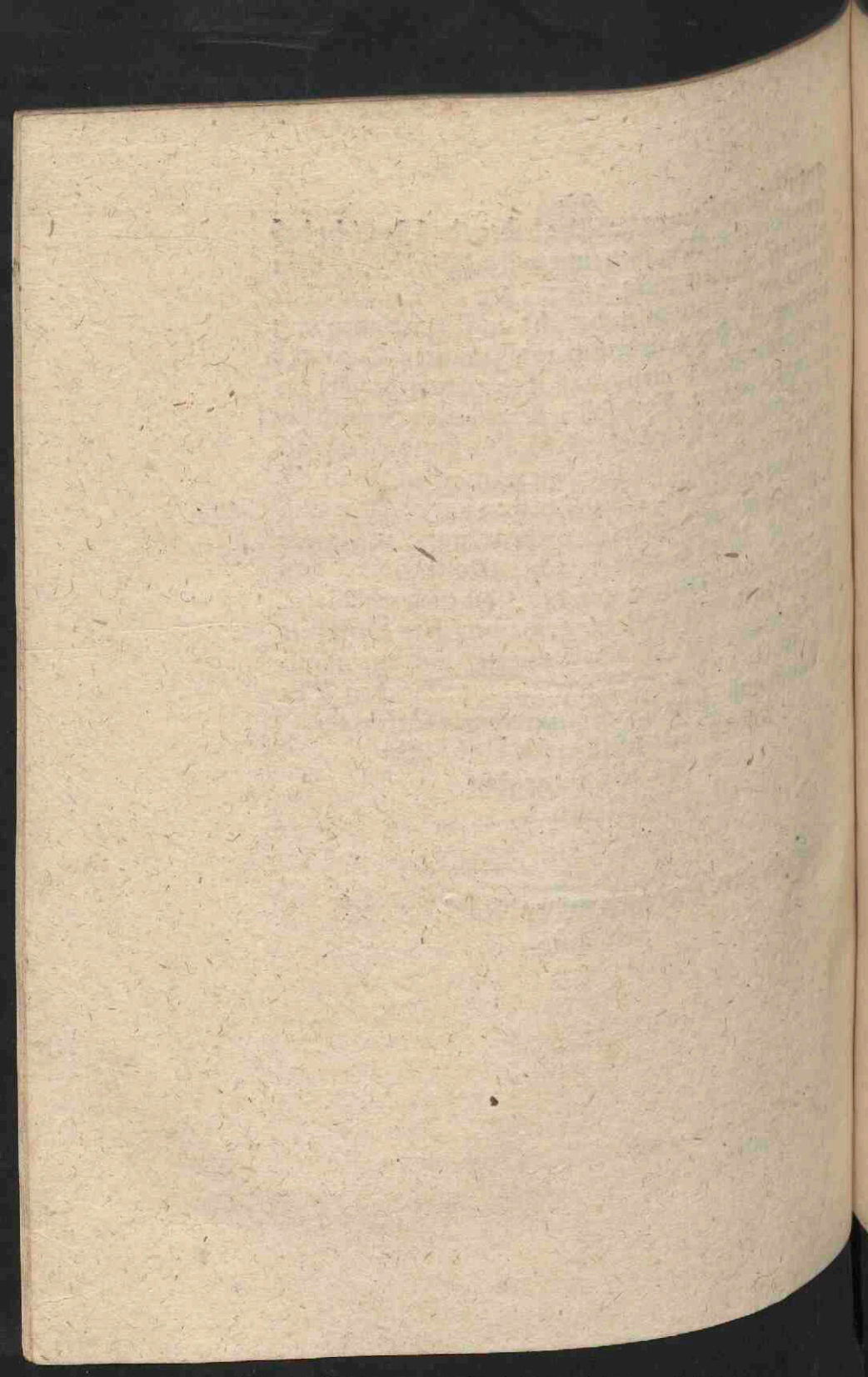
Also hat nun E. L. gehört ein bericht von den
fürnembsten Artickeln / in wölchen die Schwentck-
feldianer sich mit vnsern Lehrern vnd Kirchendi-
ner vergleichen können / nämlich von dem erkenntnuß
des Menschen Christi / vom Kirchendienst / Pri-
digamt / vnnnd Brauch der heiligen Sacramen-
ten / von der Christen vollkommenheit in diesem le-
ben / vnd dann auch von der warhafftigen Christ-
lichen Kirchen / vnd derselben Dienern / vnd dar-
auff

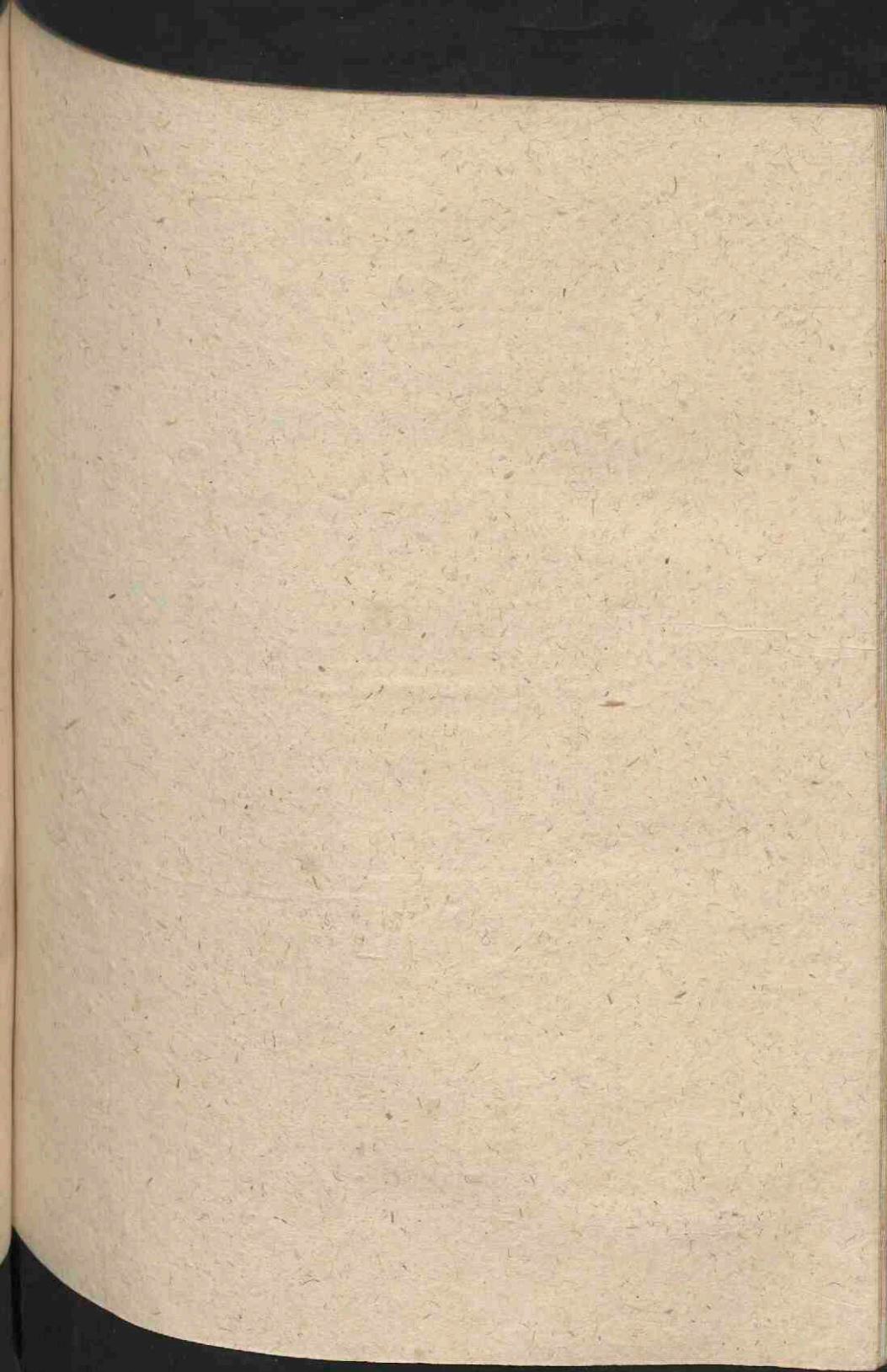
auß verstanden / daß C. Schwenckfeld die Kirch
 Gottes mit seiner Lehr ohn vrsach betrübet / vnn
 trennung angerichtet / deren er billich hette versch
 nen sollen / weil / Gott lob / von der Maestet vnn
 Glori des Regierendē Himelkōnigs in vnsern Kir
 chen recht gelehret. Desgleichē von vnsern Kirchē
 dienern jren Dienst weiter nicht zūgeschribē würdt /
 daß die N. Schrifft selbst ehüt / die sich nit an Chris
 tus statt setzen / noch das Haupt Christum von
 seinem Leib der Christlichen Kirchen reissen / son
 der beides Christo vnn seiner Kirchen dienen /
 des allein alle Krafft vnd Würckung ist / dem auch
 alle Lehr gegeben / vnn auff ihne allein alle vnser
 Predigen / vñ Sacramenten weisen. Darnebē habe
 it auch gehört / was für ein schädliche Lehr er von
 der Christen vollkommenheit eingeführet / dardurch
 die Sünder vom Trost / den sie im einigen verdienst
 Christi habē / endlich zur verzweiflung geführet wer
 den. Desgleichē wie er sich bey der Christliche Kir
 chen jre / alle Kirchen verwerffe / vnn selbst keine
 auffbawe / der rechten Kirchendiener Ampt vnn
 Dienst verdacht mache / vmb ihres sündigen lebens
 willen / daß die Leut auch des Dienst nicht ach
 ten sollen / wann sie ergerlich lebeten. Vnd verhoff /
 L. L. soll es eigendlich vnn wol gemerckt haben /
 darmit sie sich selbst vor disem Irthumb bewaren /
 vnn die verirrten berichten können / denen zū nutz
 vnn Trost / vnn gar nicht auß neid oder widerwillen
 gegen jemanden sich dise Materi fürgenomēn habe. Christliche ver
 Dand bitt demnach alle Schwenckfeldianer laut manung an alle
 ter vmb Gottes willen / sie wöllen zuuorderst der Schwenckfeldianer.

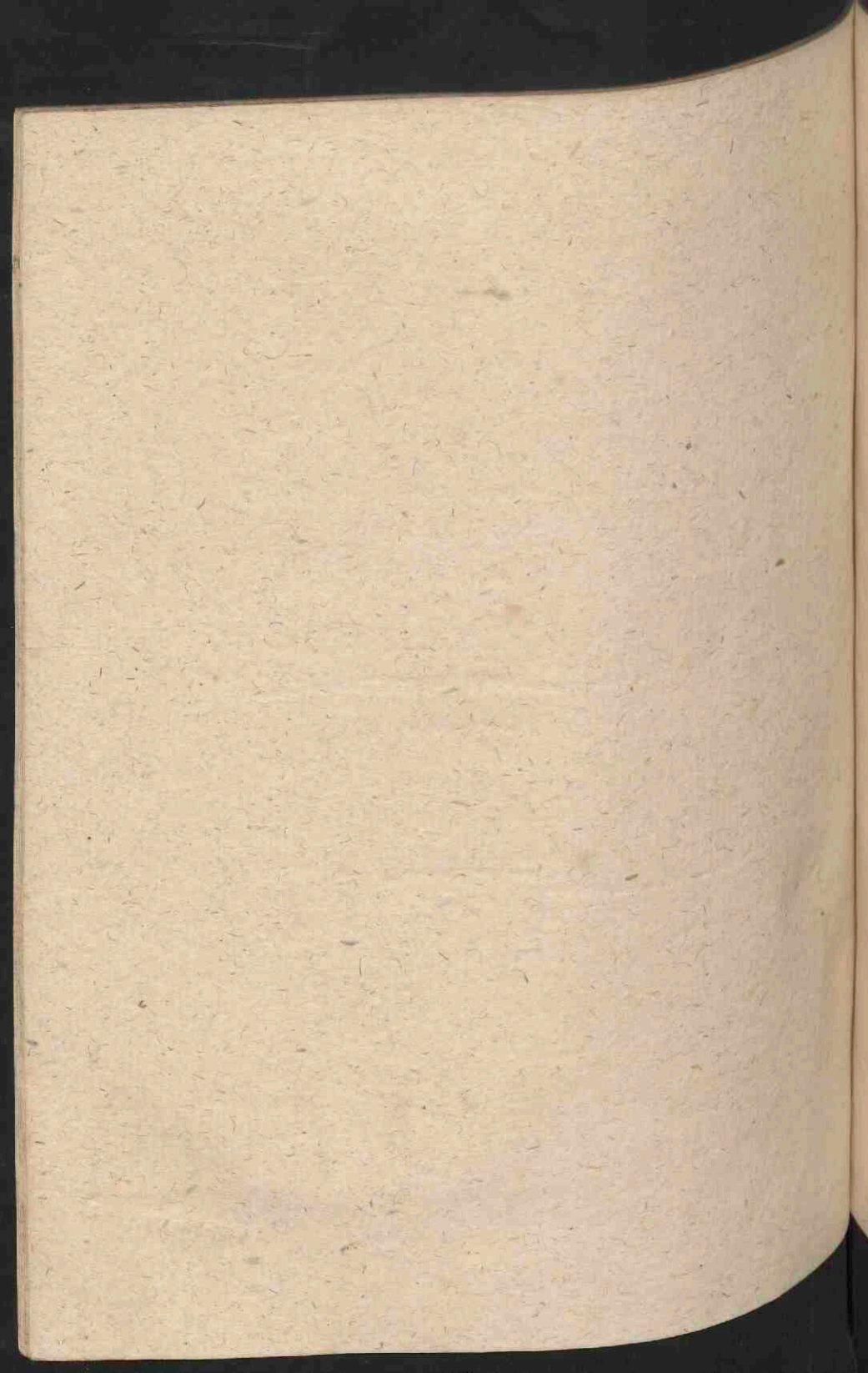
Kirchen Gottes/ vnd dan auch irer selbst verschon-
 nen / da sie nicht Eutychianer sein wollen / vnd
 die Menschheit Christi nicht verleugne/sonder diesel-
 big in irer Natur vnd Wesen behalten vnd glau-
 ben/ daß sie auch auff hören unsere Kirchen zumer-
 achten/in wölcher von der Maieſtet des Menschen
 Christi zum fleißigsten gelehrt würde. Desgleichen
 verwerffen sie das Predigamt nicht / sonder halten
 mit vns / daß es ein dienst vnd finger Johannis
 des Teuffers sey/der auff Christum weise / so wöl-
 len sie auch einander nicht von diesem Dienſt abwei-
 ſen/sonder darzu vermanen vnd selbst gebrauchen/
 ſonderlich zum gebrauch der heiligen Sacramente/
 deren ein rechte warhafftige Kirch Gottes auff
 Erden nicht gerhaten mag / soll sie anderst ein ge-
 horsame Gemein Gottes genennet werden. Dann
 haltet alles / was Christus beuolhen hat. Dann
 durch disen Dienſt wir sie nicht von Gott zu der
 Creatur / vom Herrn zum Knecht/sonder allein/
 allein / allein zum regierenden Himmelkönig Ihe-
 ſu Christo weisen/ dem bey dem Kirchendienſt alle
 Ehr / Krafft vnd Würckung zugeſchriben würde.
 Sie wollen auch fallen laſſen den irthumb von der
 vollkommenheit / darvon sie reden/die in diſer Welt
 vnmöglich / darinn sie auch gewißlich verzweifeln
 müſſen / ſonder ſich halten zu der Gemein/da Gots
 wort rein geprediget / vnd die heiligen Sacra-
 menten nach ſeinem beuelch gehandelt werden. Vnd
 ſich nicht ſo leichtlich ein jede ſchlechte Ergerniß
 abſchrecken laſſen / die allein vber den außgebet-
 der ſie gibt / vnd den rechtgläubigen nicht zu ver-
 antwortung

antwortung kompt/wölche leiden/das sie nicht bes-
 sern können. Wer ihm nun will helfen lassen / dem
 verhoff ich / sie gnüg gesagt / der aber nicht will/
 vnd noch über disen bericht auff seiner meinung
 verharret / der würde sich am Jüngsten Tag nicht
 entschuldigen können / das ihm an bericht solte ge-
 mangelt haben. Vnd sollen sie wol erwegen vnd bes-
 denden / (weil sie die Kirch Gottes vnd vil einfals-
 tiger ohn vrsach im Glauben jr machen) was S.
 Paulus an die Galater geschriben habe: Wer euch Galat. 5.
 jr machet / der würde sein vtheil tragen / er sie wer
 er wölle. Vnd gleich hernach: Wolte Gott / das
 sie auch außgereüttet wurden / die euch verführen.
 Der Allmechtig wölle die arme verführte Leut mit
 seinem heiligen Geist widerbringen / vnd vns alle in
 der rechten vnd warhafftigen seligmachenden Er-
 kanntnuß Jesu Christi zum ewigen Leben er-
 halten. Demselben seie Lob/ Ehr
 vnd Preiß in ewigkeit/
 Amen.

Ende der Predigen wider die Schweneck-
 feldianer.







Der Vierdte Theil
Der Predigen / wi-
der die Lehr der Widerteuffer/
zu Eßlingen gehalten.

Don der Gerechtigkeit die vor Gott gilt.

I.

Dom Kindertauff.

II.

Don Kirchengebern/vnd Predigbden in den Tempeln/ auch
was die rechte Kirch vnd Gemein Gottes sey.

III.

Don Vorstehern vnd rechtschaffnen Kirchendienern.

IIII.

Don der Oberkeit/Ob sie ein Gottseliger/Christlicher Stand
sey/darinn ein Christ mit vnuerletztem Gewissen leben/vñ Gott
Besallen möge/vnd Weltlichen Burgerlichen Gerichten.

V.

Dom Ampt der Oberkeit / vnd ob ein Christ mit vnuerletz-
tem Gewissen /derselben Ampt anruffen vnd gebrauchen möge.

VI.

Dom Eidschwör vnnd der Oberkeit Straffen/von Gastges-
ben/Bauffmännern vnd Messerschmiden.

VII.

Don Gemeinschaft der Güter.

VIII.

Dom Ehestand / vnd daß Eheleut einander vmb des Glau-
bens oder Unglaubens willen nicht verlassen sollen.

IX.

M. D. LXVIII.

On 2nd May 1841

Dear Sir

I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 21st inst.

and in reply to inform you that the same has been forwarded to the proper authorities.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,

J. H.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,

J. H.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,

J. H.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,

J. H.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,

J. H.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,

J. H.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,

J. D. L. Y. 111

Die erste Predig/

wider die Widerteuffer/was deß
Menschen Gerechtigkeit vor
Gott seie.

Am XVI. Sontagnach Trinitatis/
1567. Euangelium Luc. 7.

IN Des begab sich darnach/ daß er in eine
Statt/mit namen Nain/gieng/vnd seiner
Jünger giengen vil mit im/vñ vil Volcks.
Als er aber nahe an das Statthor kam/ Sihe/
da trüg man einen Todten heraus/ der ein einzi-
ger Son war seiner Mütter / vñd sie war eine
Widwe/ vñd vil Volcks auß der Statt gieng
mit ihr. Vñd da sie der Her! sahe/ jammerte ihn
derselbigen/vñd sprach zü ihr: Weine nicht. Vñd
trat hinzu/ vñd rüret den Sarc an/ Vñd die
Träger stunden. Vñd er sprach: Jüngling / ich
sage dir / stehe auff. Vñd der Todte richtet sich
auff/vñd steng an zureden / Vñd er gab ihn
seiner Mütter. Vñd es kam sie alle ein furche
an/vñd prieseten Gott/ vñd sprachen: Es ist
B b b b ij ein

ein grosser Prophet vnder vns auffgestanden/
vnd Gott hat sein Volck heimgesucht. Vnd
dise Rede von im erschall in das ganze Jüdische
Land/vnd in alle vmbliegende Länder.

Summarium.

In diesem Euangelio wüirdt vns
fürgehalten ein betrübte vnd bes
kümmerete Witfraw / deren Gott
ihren einigen Son als iren leiblichen
trost last sterben / wölchen vnser
Herr Christus auff dem Weg / als
man ihn zur Begrebnuß getragen/widerumb von
den Todten erweckt / vnd also dise Wittib wider
umb erfrewet hat. Darbey wir lernen sollen/wie
Gott der Herr mit vns als seinen Kindern bie auff
Erden pfleg umbzugehen/nämlich/ das er vns off
termals vnuersehen mit eim schweren Creutz heims
sucht/vnd überfeller/vnd wann wir vermeinen/
wir können es nicht mehr tragen / sonder müssen
darunder zu bodē gehn / so erzeigt sich der Herr mit
Gnaden / vnd kompt mit grosser freude / dann er
mit trawrigkeit von vns gangen ist / wann wir ihm
nur vertrauen/vnd nicht fürschreiben/wie vñ wir
er helffen soll/ sonder alles in sein Götlichen willen
ergeben vnd ihm heimstellen / der hat ein Teibel
kappen an im Creutz / das man ine gleich anfangs
nicht wol kenne/ warumb er vns kranckheit vnd
allerley

Die Christen
müssen auff Er-
den bekümmer-
nüg haben.

Trost vnd freude
der Christen.

allerley widerwertigkeit zûschicke / wölches er vns
 aber mitler zeit zuuerstehn gibt / daß wir darbey sein
 Lieb vnd vätterliche Trew spüren / greiffen vnn
 erfahren / daß es vns nutz gewesen / vnangesehen / daß
 wir es nicht verstanden / vnn zur zeit des Creuzes
 vil andere Gedancken gehabt haben. Vnn souil
 vom Euangelio.

Bis hieher haben wir von dreien Kotten oder
 Hauffen der Menschen gehandelt / so in der Chris
 tenheit widerwertigen Glauben vnd Religion ha
 ben / nämlich / die Pápstischen / Zwinglianer / vnn
 Schwenckfeldianer / Vnd gehöret / in wölchen Ar
 tickeln sie mit vnser Kirchen vneinig / was jr grund
 vnn beweisung seie / endlich auch / was ein jeden
 Christen von denselben allen zuglauben vnd zuhal
 ten seie.

Tun wollen wir auch die vierdt Sect für vns Die Widerteuf
 nemen / nämlich die Widerteuffer / wölche nicht al fer vnder sich
 le einerley meinung haben / sonder in vil weg vnder selbst getrennet.
 einander getrennet seind / zum theils von wegen ihrer
 Lehr / von wölchen etlich den Namen haben / zum
 theil auch von wegen der Lehr / darinnen sie sich
 nicht durch auß mit einander vergleichen.

Vnd erstlich / souil den Namen belangt / daß sie
 Widerteuffer genennet werden / das geschicht dar
 umb / daß sie sich alle widerumb oder zum andern
 mal teuffen lassen / Wiewol sie dessen kein wort ha
 ben wollen / sonder fürgeben / sie wissen nur von eim
 Tauffe / den sie empfangen haben / da sie zû ihrem
 verstand kommen seind. Vom Tauffe aber / den sie
 in der Kindheit empfangen haben / wollen sie nicht
 wissen /

Dreierley Arti-
ckel der Wider-
teufferischen
Lehr.

4.
wissen / wie sie ihn dann auch nicht für ein rechten
Christlichen Tauff halten.

Wir wollen aber nicht vil zeit mit dem Namen zubringen / sonder die Artickel selbst für die hande nemen / alsdann würdt sich bald finden / ob sie zwey oder einmal / in der Kindtheit recht oder vnrecht getaufft seien. Vnd sind nämlich der Artickel dreierley / in welchen sich die Widerteuffer mit vnser Chrißtlischen Kirchen nicht vergleichen.

1. Ertlich betreffend den Glauben/ Religion vnd Gottesdienst an / die in der Kirchen vnleidenlich seind. Ertlich aber belangend das weltlich burgersch Regiment/vñ die Oberkeit/die auff dem Raths- hauß vnleidenlich seind. Ertlich greiffen den Ehe- stand vnd das Haußregiment an/ die in der Hauß- haltung nicht zgedulden noch zuleiden seind.

I.
Widerreuff: I.
ferische Artickel
so in der Kirche
vnleidenlich.

3. hauß vnleidenlich seind. ^{Erstlich/} stand vnd das Hauffregiment an/ die in der
haltung nicht zgedulden noch zuleiden seind.
Die Artikel/vnsere warhafftige Christliche Reli-
gion vnd Glauben betreffend/ seind dise. Erstlich/
1. in jr Lehr vnd bekantnuß von der Gerechtigkeit/ die
vor Gott gilt / wölche von jnen gesetzt würdt in die
2. fromtheit ihrer Werck. Der ander ist vom Binde-
tauff/ den sie als vnrecht verwerffen/ vnnnd für kein
Tauf halten. Vñ demnach auch sich vnderstande/
die Leut zubereden/ daß sie sich in jrem Alter wider
3. tauffen lassen. Der dritt ist von der Christlichen
Kirchen oder Gemeine / daß sie vnsere Gemein nie
für ein Christliche Gemein / sonder für ein solliche
Gemein haltē/ die auß lautter Nütern/ Leberehern/
Weinseuffern/ Gotteslösterern/ vñ andern gottlosen
Leutten versamlet seie. Desgleichē vnsere Kirchen/
darinnen wir zusammen kōmen/ halten sie für Abgöt-
terische

rische Gözenhüser/darein kein Christenmensch gehn soll. Der vierdt ist von den Predigern vñ Kirchen-
dienern/vñnd irem Ampt / beides im predigen vñ
austheilung der H. Sacramenten / wölche sie für
Wölffe vñ Niedling/vñ gar nicht für rechtschaf-
ne Lehrer vñ Vorsteher halten/vñ meniglich vor
irer Lehr vñ Gemeinschaft warnen/vñ mit jnen
nichts weder zuschicken noch zuschaffen habē wölle.

Die Artickel / so das weltlich Regiment antref-
fen/seind dise. Der erst / daß ein Christ mit gutem
Gewissen nicht könne das Ampt der Oberkeit fü-
ren/nach das Schwert gebrauchē. Der ander/daß
die Bericht der Oberkeit vnrecht / vñ kein Christ
den andern vor Gericht verklagen/ vñ daselbsten
seine Sachen mit gutem Gewissen anbringen noch
aufführen könne. Der dritte / daß der Eidschwur
vnrecht vñ wider Gott sei / daß auch ein Christ
seiner Oberkeit die Erbhuldigung/so mit dem Eid
betroffter würdt/nicht schuldig sey/nach leiste sol-
le. Der vierdt/daß der Kauffmansstand/Wesser-
schmid/Wirt vñ Gastgeben/verbotne Ständ sei-
en/darinn sich kein Christ soll finden lassen.

Die Artickel vom Ehestand vñ Hausregiment
seind dise. Erstlich / daß einer von seinem Weib/
oder eine von irem Mann laufft/ vñ durch die Wis-
derreuffer von einander / der Ehe halben frey er-
kennt/ auch inē erlaubt würdt/ mit andern Perso-
nen sich zuuerehlichen. Der ander / daß ein Christ
nichts eigens habē noch besitzen könne/sonder/ ver-
mög Christi beuelch / schuldig sei / alles mit den
Brüdern vñ Schwestern gemein zuhaben.

Dis

II.

1. Die Artickel der Widerreuffer/ der
2. Oberkeit vñ im Bürgerlichen Regiment vnleidenlich.
- 3.

III.

1. Artickel der Widerreuffer im Hausregiment vnleidenlich.
- 2.

Dis̄ seind die fürnembsten Artickel / damit die
Widerteuffer die Gemein Gottes betriben/ vñ vil
einfaltiger frommer Leut im Glauben ir̄ machen.

Daß aber nicht alle Widerteuffer sich zu allen di-
sen Artickeln bekennen / das soll vns hie in vnserm
fürnemen nichts irren. Dann sie in vil Secten vñ
der sich selbst getheilt seind / etlich halten gemein-
schafft aller Güter / etlich nicht / etlich tragen
Schwerter/etlich nicht/ etlich th̄n die Erbhul-
digung/ etliche nicht. Darumb wöllen wir vns hie
in erklärung der erzölten Artickel / sollicher Spal-
tung vnder den Widerteuffern nicht annem̄/ noch
in vnserm fürnemen irren lassen / sonder in gemein
von sollichen Artickeln reden/ Vñ wer nur in einem
oder mehr / in vilen oder wenig Artickeln ir̄ ge-
macht / dem wöllen wir weiter nicht zū messen/ dñ
sein eigen freiwillige bekantnuß außweiset.

1.
Der Hauptar-
tikel Wider-
teufferischer
Lehr/ von der
Gerechtigkeit
die vor Gott
gilt.

Die Widerteuf-
fer blenden mit
dem schein der
frombkeit vil
Leut.

Vnd wöllen auff dis̄mal für vns nemen den ers-
ten Artickel/ von der Gerechtigkeit/ die vor Gott/
nach der Widerteuffer Lehr/ gelten soll/ wölche der
Hauptartickel ist/ damit sie vil Leut blenden.

Dañ nicht wenig Leut vnder vns gesunde wer-
den/ ob sie gleich der Widerteuffer Glaubens vñ
meinung gar nicht seind / auch nimmermehr gedens
ken zuwerden/ so halten sie doch in irem Hertzen
dieselbige für fromme Gottsförchtige Leut/ an der
besonders / wann man ettwas ernstlicher irem für-
nemen widerstehet / vñ jnen nicht platz vñ raum
geben will/ jres gefallens jren Glauben vñnd Lehr
auszubreiten. In massen sie sich jrer Frombkeit on-
auff

auff hören rhümen/wann sie gefragt werden/war-
umb man sie doch nirgend leiden noch auffkom-
men lassen wölle/ sagen sie/allein der ursach/das sie
begeren from sein/vnd recht thun / darumb haben
sie kein platz / Wann sie aber auch wolten fressen/
sauffen/ Gottlöstern/vnd andere Sünde/Bosheit
vnd Schande begehñ / so wurden sie wol bey der
Welt bleiben mögen. Tun sie aber begeren recht zu
thun/vnd Gott zudienen / müssen sie allenthalben
in das Elend verjagt vnd vertriben werden. Das
seind ire Rede/vnd das geben sie für / an allen en-
den vnd orten/ besonders/vnder dem gemeinen vn-
uerständigen Volck / wann vnd so oft sie gefragt
werden/ warumb sie des Lands vertriben/ vnd
nicht offentlich wandlen dörfen.

Wann nun dem also / vnd keine andere ursach
were ihres Elends / dann allein das sie begeren
from sein / recht thun / vnd nicht mit der Gottlos-
sen Welt am frembden Joch der Bosheit vnd
Vngerechtigkeit ziehen wöllen / wer wolt nicht ein
berglich mitleiden mit ihnen haben: ja alle die / so
hat vnd That darzu thun / das etwas ernst-
licher gegen ihnen gefahren / die solten ihnen billich
ein Gewissen darumb machen / Gottes zorn vnd
straff fürchten.

Das es aber die meinung mit ihnen nicht habe/ Sie Widerren-
ist darbey abzunemen / dann wie zuvor dreierley für nicht so from
Artickel erzelet worden seind / so nemen sie sachen Zeit / wie sie
für / die weder Gott im Himmel/ noch den Christen fergehen.
auff Erden zuleiden sein / wöls in erklärung ge-
melter Artickel sich klarlich finden soll.

C c c c

Derhals

Derhalben sollen wir vns dise eusserliche gestalt
 irer frombkeit/vñ derselben glatte wort nicht iren
 lassen/sonder iren Glauben/ Lehr vñnd fürnemen
 wol probieren/ so werden wir als dann auch leicht
 lich vñtheilen können/ was von irer frombkeit
 zuhalten sey. Dann dis ist die gestalt eines Engels
 des Liechts/ daruon S. Paulus schreibt/ darein
 sich der Sathan verstellet: Darumb / spricht er/
 ist es nicht ein grosses/ob sich auch seine Diener ver-
 stellen/ als Prediger der Gerechtigkeit/wölcher en-
 de würdt sein nach iren wercken.

Falsche Lehrer
 ziehen ein En-
 gelgestalt an.

Wann ein Prediger oder Vorsteher auffstände/
 vñnd vermanete die Leut/zum Fressen/Sanffen/
 Gottslöserung/Vnzucht/ Geitz/Wücher/Lüge/
 Haß/Vngehorsam/Todtschlag/ Diebstal/Lüge/
 vñnd Meineid / den wurde auch die Gottlos Welt
 nicht hören/ dann das were ein grober schwarzer
 Teuffel/den meniglich mit sein heßlichen Klawen
 kennen wurde/ daß es ein heßlicher / feindseliger/
 schwarzer Teuffel sei. Soll aber diser Teuffel zu
 oberzelten Sünden vñnd Laster treiben/so muß er
 seine heßliche Klawen bedeckē/ vñ sich in ein Engel
 des Liechts verstellen/das ist/(wie es hie S. Paulus
 erklāret)nichts dan frombkeit vñnd Gerechtig-
 keit fürgebē/vñ ein Prediger der Gerechtigkeit
 sein/auch eusserlich ein gerechten scheinen die
 ren/in allem leben/thū vñnd lassen / dardurch die
 augen der Menschen zu blenden/ daß sie für from-
 me Menschen gehalten werden/ vñnd da sie das er-
 langt haben/ als dann ist ihnen leicht/vñnder den
 schein der Gerechtigkeit/ frombkeit/ Heiligkeit/vñ
 Gottes

9.
Gottseligkeit sie zubereden / das vnrecht / vnbellig/
vnd vngottselig ist. Als da seind: Die Oberkeit für
ein vnchristlichen Stand halten / derselben nit schul-
dige Erbbuldigung thun / die Warheit im fabel der
nor mit dem Eid vnd Namen Gottes nit bebhew-
ren / Gericht vnd Recht abschaffen / Weib vnd Mann
von Hauß vnd Hof / daß Eheweib von dem Mann
vñ Kindern / vnder dem schein der Gottseligkeit ge-
führet / vnd sich anderwärts verhehlichen / kein Predig
mehr hören / Kinder nicht tauffen lassen / kein
Nachtmal mit der Gemein Gottes halten / andere
Leut / wie der Phariseer / verachten. Dessen sich sol-
liche Leut durch die Vorsteher nit mehr bereden
liessen / wann sie nit ein schein der Heiligkeit führen.
Darumb ist es nicht gnüg / soll sich auch niemand
darmit bezalen noch verführen lassen / daß solliche
Leut sagen: Sie begeren nichts dann recht zuthun /
sonder man muß die Geister nach der Lehr Sanct
Pauli probieren / vnd ihnen die Laruen vñnd das
Schafftleid abziehen / auff daß sie von meniglich er-
kennet werden mögen.

Souil dann die frombkeit belangt / die vor Gott
gilt / wann ein Widerteuffer zu dir kompt / vnd sagt /
er beger nichts / dann from sein / vnd recht zuthun /
so sage du / ich bin auch also gesinnet / beger from sein /
vnd thun was Gott gefellig ist. Vnd frage ihn dar-
auff / was doch die Gerechtigkeit vñ Frombkeit vor
Gott seie / oder was einer thun müsse / daß er recht
from seie vnd Gott gefallen möge: So gibt er die
antwort mit den Worten Christi / da er also sagt:
Es sey dann ewer Gerechtigkeit besser / dann der

1. Johan. 4.
Matth. 7.

1.
Der Wider-
teuffer Glaube
vnd Lehr die vor
Gott gilt.

Schrifftgelehrten vnd Phariseer/so werdet jr nicht
 in das Himmelreich kommen. Was aber der vna-
 derscheid zwischen der Phariseer/ vnd der warhafft-
 tigen Christlichen Gerechtigkeit seie / das erklären
 sie durch die zehen Gebott / wie Christus am selbs-
 ten ort auch gethon hat / da sie anzeigen / daß sich
 Gott an der Pharisaischen Gerechtigkeit nit gnü-
 gen lasse / daß einer außwendig mit der that nicht
 wider die Gebott Gottes handle / niemandt mit
 der Hand tödre / die Ehe nicht breche / nicht stele/
 nicht liege / vnnnd dergleichen / sonder es müssen die
 Gebott auch mit dem Hertzen / vnnnd allen vnsern
 Krefften gehalten werden / daß wir auch kein Ge-
 lüst haben zu des Nächsten Weibe / wie Christus
 Matth. 5. sagt: Wer ein Weib anschawet jr zubegeren/dise Ge-
 mit jr schon die Ehe im Hertzen gebrochen/dise Ge-
 lüste muß auch in den Christen getödtet werden/
 daß er also von Grund auß from werde / vnnnd die
 Bosheit mit der Wurtzel auß des Menschen Her-
 tzen außgerissen/vnnnd außgerottet werde / daß wir
 also mit der That vnd in der Warheit / außwendig
 im leben / vnd inwendig im Hertzen from vnnnd ge-
 recht seien.

Daß wir aber dise frombkeit vnnnd vollkommene-
 heit erlangen/das stehe nicht in vnsern Krefften noch
 vermögen / sonder solchs müsse der Herr Christus
 durch seinen heiligen Geist in der Widergeburt wir-
 cken / der gebe krafft vnnnd stercke / daß wir der ge-
 stalt die Sünde außfegen/vnd zu der Gerechtigkeit
 kommen mögen/darvon Christus Matthei am fünff-
 ten prediget / nämlich/ daß wir das Gesetz vnd Ge-
 bott

bott Gottes so wol mit dem Herzen / als mit der
eussertlichen That haltē. Das sey die Christlich Ge-
rechtigkeit / wölche besser ist / dann der Pharisēer
heuchlerische Gerechtigkeit / vñ wer dise Gerechtig-
keit nicht habe / der seie noch nicht recht widergebo-
ren / auch kein rechter Christ / so lang biß daß er sie
überkommen habe.

Dann/sprechen sie/der noch für vñ für in Sün- Die Widerauf-
den beharret/vñ noch darinnen ligt/vñnd damit fer verspotten
gefangen ist/vñnd sagt doch/Christus hab ihne erlö- die Lehr von
set von Sünden/der thut eben/als wann ein gefang- der Gerechtig-
ner (der mit Händen vñnd Füßen gesperret ist) spre- keit des Glau-
che / er were loß / wer wolt aber das nicht für ein bens.
Thorheit halten : Dargegen lehren sie / daß sie Chris-
tum darumb für jr Gerechtigkeit vñnd Frombkeit
bekennen / daß er selbst die Frombkeit vñnd Gerech-
tigkeit sey vñnd in vns würcke / die Sünde in vns
schweche/dempffe/tödtet / vñnd hinneme/ auff daß
wir der Sünden ohn wurden/vñnd der Gerechtig-
keit leben. Derhalben / wölcher Mensch warhaff-
tig gerecht fertiget / das ist / mit der Gerechtigkeit
Christi/die er selbst ist/begabet seie/der sündige nicht
mehr / sonder der Herr Christus würcke durch ihne
gerechte Werck / daß sie eigen seind / vñnd nicht vns
sollen zugeschriben werden. Auff dise ihr meinung Grund der Wi-
siehen sie auch alle Sprüch der W. Schrift/wölche derteyffer von
von ein gerechten/ erbarn vñnd züchtigen Leben re- irer vermeindte
den/ als da geschriben stehet : Wer auß Gott gebo- Gerechtigkeit.
ren ist/der sündiget nicht / wer aber sündiget/der ist 1. Joan. 3.
auß dem Teuffel. Wer Gerechtigkeit thut / der ist 1. Joan. 2.
gerecht / nicht die Zuhörer / sonder die das Gesetz Rom. 2.
Cccc ij thm

thun / werden gerechtfertiget. Also bereden sie die einfaltige Leut/das sie glauben vñ verhoffen durch die Werck gerecht vnd selig zu werden/wölche Christus in den glaubigen vnd widergebornen würcker. Dargegen aber/was wir von der Gerechtigkeit des Glaubens lehren vnd predigen/das verwerffen vnd verdammen sie/als ein irthumb vnd versüßung zu aller Ungerechtigkeit.

Widerlegung
der Widerteu-
fer Lehr/ von
der Gerechtig-
keit/die vor
Gott gilt.

Was wollen aber wir darzu sagen? Erstlich/ können wir nicht leugnen / sonder bekennen gern/ daß vnser Gerechtigkeit müsse besser vñd völliger sein / dann die Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten vñd Phariseer. Zum andern/ gestehn wir auch das gern/ daß Gottes Gebott nicht allein oben hin/mit den eusserlichen Wercken / sonder auch mit dem Herzen müssen gehalten vñd erfüllet werden. Wir seind auch zum dritten des mit den Widerteuffern einig/daß Christus der Herr selbst vnser Gerechtig- keit seie / vñd vns niemand von Sünden ledig ma- chen könne / dann allein Christus der Herr. In disen dreien Stücken / zweien wir vns nicht mit ihnen. Warinn ist dann der zweispalt oder die je- rung?

Sie Widerteuf-
fer können die
Werck Christi
nicht recht vn-
derscheiden.

Es stehet die srrung darinn / daß die Widerteuf- fer die Werck vnser Herrn Christi nicht recht vñd unterscheiden können. Dann vnser Herr Christus hat zweierley Werck gewürcker. Erstlich/ das Werck vnser Erlösung / nicht allein eh wir anfangen wer- cken/sonder auch eh wir seind geboren worden. Das selbig Werck nennet S. Paulus mit eim Namen/ den Gehorsam Christi / da er gehorsamlich alle

Welt Sünde auff seinem Rucken getragen / dem Philip. 2.
 Vatter/ biß in den Tod des Creuzes gehorsam ge-
 wesen/ vnnnd mit diesem Gehorsam das Gesetz vol-
 kommen gebüßet/ vnser Schuld bezalet/ vnnnd vns
 von dem zorn Gottes/ dem Tod/ Teuffel vnd ewi-
 ger Verdammnuß erlöset hat.

Zum andern / hat der Herz Christus auch sein
 Werck in den Glaubigen / in wölcher Dertzen er
 durch den Glauben wohnet/ vnd anfahet die Sün-
 de in ihnen zutöden vnnnd außzufegen/ vnnnd treibt
 sie / daß sie auch lust vnd willen zum guten haben/
 vnnnd anfangen recht zuthun vnnnd Gottselig zule-
 ben.

Da man nun fragt von der Gerechtigkeit/ die
 vor Gott gilt/ nämlich/ wölche Werck Gott ansehe/
 die Christus gewürcket hat / vmb deren willen wir
 Gott gefellig vnd angensem seien: Da antworten
 die Widerteuffer mit runden worten/ Das Gott Lehr: der Wider-
 teuffer von der
 Gerechtigkeit.
 ansehe die Werck Christi / wölche er in vns würcke
 durch seinen H. Geist/ darinnen auch vnser Gere-
 tigkeit stehe/ in wölcher / vnnnd vmb wölcher willen
 wir Gott gefallen müssen.

Dis ist aber ein beschwerlicher irrthumb/ der Widerlegung.
 ganzen heiligen Göttlichen Schrift / als vnnnd
 newes Testaments/ auch vnserm einfaltigen Christa-
 lichen Glauben zuwider.

Dann die Propheten vñ Apostel/ auch Christus In wölchem
 Werck Christi
 vnser Gerech-
 tigkeit stehe.
 der Herz selbst lehre/ daß vnser Gerechtigkeit / vmb
 wölcher willen wir Gott gefällig vñ angensem seien/
 vnnnd ein gnädigen Gott haben / stehe nicht in den
 Wercken / die Christus in vns thut / sonder in dem
 Werck/

Werck / das er außserhalb vnser gethon hat / näm-
 lich / in seinem vnschuldigen Gehorsam / bitter lei-
 den vnd sterben. Dis Werck seines Gehorsams ist
 vollkommen / da man weder von noch zůhın kan/
 für vns geleistet / ehe wir seind geboren worden. Die
 andern Werck aber / die Christus in vns / vnd durch
 vns wircket / seind vnuollkommen / nicht von wegen
 des Herrn Christi / an dessen Krafft vnd Willen es
 nicht erwindet / sonder von wegen vnser verderbten
 Natur / wölche dem Geist des Herrn Christi nicht
 vollkommen Gehorsam vnderworffen / sonder dem
 selben widerstrebet. Also / wañ ein Christ beleidiget
 würdt / schaffet der Herr Christus durch sein W.
 Geist in ihme / daß er wol seinem Widersacher die
 Zän nicht einschlecht / aber daß sich das Herz nicht
 bewege / vnd wider den andern nicht vnwillig wer-
 de / das wircket der Herr Christus durch seinen
 Geist / nicht in der vollkommenheit / darinn er gelit-
 ten / vnd mit gangem Herzen / ohn einichen wider-
 willen ganz gehorsam gelitten hat / über wölche
 schwachheit S. Paulus biß in sein Gůben hinein
 geklagt / vñ der vsach gebetten zusterben / darmit er
 einmal auß diesem Kampff erlediget werde / das an-
 derst nicht / weder durch den Todt geschicht. Weil
 daß die vnuollkommenheit in disen Wercken bleibet /
 die der Herr Christus in seinen Außerswölten wür-
 cket auff Erden / so mögen sie das gerecht Vrtheil
 Gottes nicht leiden / auch der vsachen vor Gott nicht
 bestehn / sonder es muß in allweg ein vollkommer ge-
 horsam sein / der das streng vrrheil Gottes leiden
 möge / vñnd auff keinerley weise noch weg / einichen
 fehl

Rom. 7.

1. Cor. 12.

fehl vnd mangel haben möge. Dann das Gesetz er-
fordert die Liebe Gottes vnd des Nächsten / von
ganzem Herzen / von ganzer Seell / von ganzem
Gemut / vnd von allen Krefften / wölche in keinem
auch widergeborenen Menschen auff Erden gefun-
den würdt. Der vsach David sagt: Vor dir würdt psalm. 145.
kein lebendiger Mensch gerecht.

Daß aber allein der Gehorsam Christi vnser Ge-
rechtigkeit vñ fromkeit vor Gott sey / der vns durch
den Glauben an Christum zügerechnet würdt / das
bezeugen nachvolgende Zeugnuß der H. Schrifft
klarlich. S. Paulus schreibt also an die Rö-
mer: Gleich wie durch eines Menschen ungehorsam
vil Sünder worden seind: Also auch durch eines ge-
horsam / werdē vil gerecht: Nie würdt vnser Gerech-
tigkeit nicht den wercken / die er in vns thut / sonder
seinem Gehorsam zügelegt / den er geleistet hat / ehe
wir geboren seind.

Vnd abermals schreibt er: Dem aber / der nicht
mit wercken vmbgehet / glaubt aber an den / der die
Gottlosen gerecht macht / dem würdt sein Glauben
rechnēt zur Gerechtigkeit. Nie würdt mit klaren
worten angezeigt / daß nicht die werck / so Christus in
vns wircket / sonder der Glauben an Christum vns zü-
gerechnet werde zur Gerechtigkeit / da ein Christ
glaubt / daß Christus für ihne dem Vatter ein vol-
kommen Gehorsam gelaistet habe.

Joannes schreibt: Das Blut Jesu Christi reinigt
get vns von aller Sünd. Durch das Blut aber ver-
stehet er den Gehorsam vnsern Herrn Christi / dar-
mit der zorn Gottes gestillet / vñ alle Sünde bezalet
worden seind.

D d d d Der

Der Prophet Esaias sagt: Er ist vmb vnser
 Wissen hat willen verwundet/ vnd vmb vnser Sün-
 de willen zuschlagen. Durch seine Wunden seind wir
 geheilet. Die redet der Prophet auch nicht von den
 Wercken/ die Christus in vns thut vnd wircket/ son-
 der von dem Werck/ das er gethon hat/ ehe wir seind
 geboren worden/ vnnnd sagt/ durch dasselbig Werck/
 nämlich/ durch seine Wunden/ vnnnd durch sein vn-
 schuldigen Gehorsam seind wir geheilet/ das ist/ vor
 Gott gerecht worden / der vns zur Gerechtigkeit
 zügerechnet würdt.

S. Paulus schreibt: Wissen/ daß jr nicht mit ver-
 genglichem Silber oder Gold erlöset seid von ewi-
 gem eitteln Wandel/ nach väterlicher weise/ sonder
 mit dem thewren Blut Christi/ als eines vnschuld-
 igen vñ vnbesleckten Lammes. Die zeuget S. Peter
 zu gleich S. Paulo/ vnnnd dem Propheten Esaias/
 daß wir von vnsern Sünden nicht durch die Werck
 gerechtfertigt werdē/ die Christus in vns oder durch
 vns thut/ sonder durch das Blut vñ mit dem Blut
 Christi/ wie auch Johannes lehret / das ist / durch
 den Gehorsam Christi außserhalb vnser beschehen/
 der durch das wort (Blut) verstanden würdt.

Dise zeugnussen zumal alle/ wie auch andere vi-
 mehr/ beweisen klarlich/ daß Christus vnser Gerech-
 tigkeit vnd frombkeit vor Gott seie/ in dem Werck/
 das er seinem Himmlichen Vatter im Gehorsam sei-
 nes blütigē Schweiß zu vnser erlösig gelaiſtet hat/
 wölcher Gehorsam zur Gerechtigkeit allen denen
 zügerechnet würdt/ die Christu durch ein warhafft-
 tigen Glauben annehmen/ vnd all jr vertrauen auff
 seinen verdienst allein setzen.

Dara

Darumb irren sich die Widerteuffer in diesem ersten vnd fürnembssten Artickel/ darauff alle vnser Seligkeit stehet / daß sie die Werck vnser Herzen Christi nicht wissen zu unterscheiden / vñ die Fromkeit/ so vor Gott gilt/ den Wercken zulegen / wölche Christus der Herr in vñnd durch vns thut/ vnd wir mir mit ime wircken.

Dann die Werck/ so wir thün/ oder Christus der Herr durch vns thut/ machen vns nicht from/ noch vor Gott angenehm/ sonder der Mensch muß zuvor from sein/ vnd Gott gefallen / ehe er etwas rechts vñnd Gott gefelligs thut/ gleich wie die frucht den Baum nicht gut machen / sonder der Baum muß zuvor gut sein / ehe er gute frucht bringet / also muß der Mensch zuvor durch den Glaubē vmb des Herzen Christi willen from/ gerecht/ vñnd Gottgefellig sein/vñ alsdañ erst wircket der Herr Christus durch ime gute werck/wölche doch vnuolkommen seind/vñnd vor Gott nit bestehn möchten/wañ nicht zuvor vmb des Gehorsams Christi willen/durch den Glauben die Person Gott gefiele/die solliche werck thut. Christus sagt: Ein guter Baum bringet gute frucht/vñ Matth. 7. Johannes schreibt: Wer recht thut/der ist gerecht/ 1. Joan. 2. gleich wie er ist. Das ist / zugleicher weise/wie Gott den Herrn seine werck nicht gerecht machen/ sonder er ist zuvor gerecht/vñ weil er gerecht/so die Gerechtigkeit selber ist / so seind auch alle seine Werck gerecht/ also/wann ein Mensch recht thün soll/so muß er zuvor recht sein / das ist / Gott dem Herrn vmb des Herzen Christi willen gefallen/ dessen Gehorsam ime zur Gerechtigkeit zūgerechnet würdt.

Einrede der
Widerteuffer.

Widerlegung.

Rom. 6.

Rom. 7.

Die Widerteuf-
fer versiehn nit/
wie wir von
Sünden erlöset
sind.

Daß sie aber sagen / der könne sich der Freiheit
vnd Erlösung von den Sünden nicht erheimen / der
für vnd für in Sünden beharret / vñ noch darinnen
ligt vnd damit gefangen ist / wie wissen abermals
die Widerteuffer nicht zu unterscheiden. Dann es
ist ein Mensch auff zweierley weise von den Sün-
den gefangen. Erstlich / da die Sünde das Regi-
ment im Menschen hat / herrschet vñnd regieret in
dem sterblichē Leib / also / daß ein Mensch in schand
vñnd lastern ligt / treibt dieselbige ohne Buß / vñnd
laßt nicht darvon. Darnach ist ein Mensch von der
Sünde gefangen / der wol ein Mißfallen abzu-
sünden hat / vñnd im steiff fürgesetzt / darvon abzu-
stehn / stehet auch in eim stetigen Kampff wider
die Sünde / aber gleichwol befindet er ein Gesetz in
seinen Gliedern / das nimpt in gefangen in das Ge-
setz der Sünden / wölchs ist in seinen Gliedern / daß
er also das wollen hat / aber vollbringen das Gü-
tet er nit. Wie solchs S. Paulus in der Epist. an
die Römer weitleuffig handelt / vñnd sich selbst allen
Christen zum Exempel fürsetzet: Ich weiß nicht /
spricht er / was ich thū / dann ich thū nicht was ich
will / sondern das ich hasse / das thū ich / daß das
das thū / das ich nicht will / so willige ich / son-
der die Sünde / die in mir ist. Dann ich weiß / daß in
mir / das ist / in meinem Fleisch / nichts guts wonet.
Wann nun die Widerteuffer sagen / daß in Sün-
den erlöset vñnd frey seie / der noch in Sün-
den gefangen ligt / so ist es recht vñnd warhafftig ge-
redt / wann es von den vnbußfertigen Sündern ver-
standen

Joan. 20.

Das Fleisch leidet nicht willig.

vnd was sie thun/ das müssen sie auß zwang des H. Geists thun/vnd gar nicht mit willen/wie Christus sagt von Petro : Es würdt dich ein anderer gürten/vnd führen/dahin du nicht wilt. Es hat ja S. Petrus nach dem Geist willig gelitten/ aber nach dem Fleisch vnwillig/ dann das Fleisch hat nicht lust zuleiden/sonder krümmet sich/ so lang es lebet. Darum ist ein rechter warhafftiger Christenmensch/ zumal ein freier erlöster/vñ ein gefangener Mensch/ nach dem Geist ist er ledig/ nach dem Fleisch ist er gefangen.

Weil dann die Widerteuffer auß den zehn Gebotten die Christlich Fromkeit erklären/ vnd nicht auß dem Christlichen Glauben/vnd geben für/das durch die einwohnung Christi/ der Mensch dergestalt von den Sünden erlöset werde/ das dieselbige in ihm ganz vnd gar getödtet/ vnd also auch mit dem Hertzgen den Gebotten Gottes mög gnüg geschepet/ ist es ein falsche vnrechte Lehr/ wölche auch den Menschen endlich zur verzweiflung bringet.

Der Widerteuffer Lebt von der Gerechtigkeit/ führt in verzweiflung.

Dann so ein froms Hertz sich selbst erforschet/vñ befindet/ das sein Hertz nicht dermassen gereiniget/ vñnd ernewert ist/ fahet es an zuzweifeln an seiner Widergeburt/vnd gedenckt/weil die Sünde noch so starck vnd mächtig in ihm sei/das sie in auch gefangen neme vnder jr Gesetz/ schleust er bey sich selbst/ er werde gewislich noch kein rechter Christ vñ verleurt demnach vnsern Herrn Christum ganz vñ gar mit allem seinem verdienst/ vnd kan sich desselben nichts trösten/ vnd muß also in der Verzweiflung dahin sterben/ dann sein Gerechtigkeit steht nicht

nicht auff dem gehorsam Christi / sonder auff den
Wercken / die Christus in jime würcket. Weil dann
der Mensch in denselben den Unwillen seiner Gli-
eder befindet / darzu ein grosse Widerspenstigkeit/
kan er anderst nicht schliessen / dann das er nicht
widergeboren / nicht recht glaubig / kein rechter
Christ seie / vnd demnach gewislich nicht selig wer-
de.

Ein sollich Exempel ist mir selbst auch fürkom- Wie ein Wider-
men/nämlich/das ein Person / wölche jres lebens/ teufferische Per-
thuns vnd lassens/von meniglich/ bey denen sie ge- son von der Wi-
woner/ein ehlich gut zeugnuß gehabt/von den Wi- derteuffer Lehr-
derteuffern verführet/vnd auch gelehret worden/wie re / zum rechten
der Mensch newgeboren/vnd durch die einwohnung Glauben beke-
Christi dergestalt von Sünden erlöset werde / das ret worden.
er die Gebott Gottes auch mit dem Herzen vnn-
allen Krefftten halten köndte. Da nun diese Person
ein zeitlang jnen angehangen/vñ sich selbst mit Ges-
bett vnn- allen Christlichen übungen dahin gehal-
ten/ob sie doch diese Fromkeit auch erlangen möch-
te. Aber nichts weniger bey jr selbst befunden/das
wollen ist gut gewesen / aber das volbringen hat sie
nicht funden / ist sie in ein solliche Kleinmütigkeit
gefallen / darinn sie schier verzweifelt were. Da sie
man kein Trost in der Widerteuffer Lehr befundē/
ist sie zu mir kommen/ vnd sollichen jren irthumb
angezeigt/vnd vmb ein bericht gebetten/ was doch
onser Fromkeit vor Gott seie/ dann in der Widers-
teuffer Lehr könne sie kein Trost / kein Friden jres In der Wider-
Gewissens/kein Freud im H. Geist finden / sonder teuffer Lehre/
nichts anders / dann ein immerwährende Trübsal/ kein Frid des
Zeit/ Gewissens.

keit/zittern vnnnd zagen habe/weil sie bey jr dise Gerechtigkeit nicht finde/daruon die Widerteuffer reden. Als ich jr aber den vnderscheid der Werck Christi angezeigt habe/die er in seinem gehorsam einmal gewürcket hat/vnd der Werck/die er täglich in vns würcket/vnd daß vnser Gerechtigkeit die vor Gott gilt/nicht stehe in den Wercken/die Christus in vns thut/sonder in seinem Gehorsam/den er dem Vater geleistet hat/ist sie in irem Herzen widerumb erquicket vnd erfreuet worden/vnd frey bekennet/wo sie lenger vnder den Widerteuffern gelebt/vnd disen bericht nicht empfangen/daß sie in irer Lehbette verzweifeln müssen/daß sie hab das nicht bey jr finden können/daruon die widerteuffer reden. Hat also diser Sect vmb dises einigen Artickels willen vrlaub geben/vnd bey vnser Kirchen Gottes selig vnd Christlich gelebt.

Die Widerteuffer richten ein newe Möncherey an.

So sihet nun E. L. daß dise Lehr der Widerteuffer von der Gerechtigkeit die vor Gott gilt/anderst nichts ist/dann ein newe Möncherey. Dann wie die Mönch beredt seind gewesen/sie können durch die Werck/die der Geist Christi durch sie würcke/die vollkommenheit erlangen/der vrsach sie alles verlassen/vnnnd sich der Welt abgethon: Also haben auch die Widerteuffer fürgeben/wölcher ein rechtschaffner Christ sein/gerecht vnd selig werden wölle/der müsse auch sein Haab vnd Güter verlassen/sich ganz vnd gar dem Herrn ergeben/vnd seine Gebott mit ganzem Herzen vnd allen Kraften halten/wer das nicht thut/der könne nicht selig werden.

Nachdem

Nachdem aber kein theil weder die Mönch noch die Widerteuffer zu einem rechten friden des Gewissens haben können / weil jr Gerechtigkeit auff die Werck gesetzt / die sie gethon haben / oder (wie die Widerteuffer vnd Mönch jetzunder redē) die der Herr Christus durch sie gethon hat / seind sie doch nicht gleicher gestalt abgestorben. Dann da ein Mönch gesehen / daß im an seiner vollkommenheit noch vil mangel / hat er glaubt / daß er das übrige im Fegfeuer / vnnnd seine Brüder für ine mit Weslesen bezalen können / der ursach / ob er wol nicht im Glauben abgescheiden / ist er doch auch nicht verzweifelt / sonder in einer sollichen hoffnung hingestorben / waes ime fehle / da mög ime noch geholfen werden.

Die Mönch sein in besserer hoffnung abgestorben / dann die Widerteuffer.

Ein Widerteuffer aber / der sein Gerechtigkeit nicht auff den einigen Gehorsam Christi / sonder auff die Werck setzt / die Christus in ime thut / vnd befindet in denselben sollichen grossen mangel / daß er nicht vnbilllich zweifelt / ob er auch newgeboren sei / oder nicht / belt auch nichts auff das Fegfeuer noch auff das Weslesen / so nach dem Tode geschicht / der hat die hoffnung nicht / die ein Mönch hat / vnd weil er sich selbst nicht trösten kan / findet auch kein friden in seinem Gewissen / der muß zu letzt jämmerlich verzweifeln.

Vnd das sey gnüg gesagt von dem ersten Artickel der Widerteuffer / nämlich / was sie lehrē / glauben vnd halten von der Frombkeit vnd Gerechtigkeit die vor Gott gilt / nämlich / daß sie die arme Sünder nicht auff den einigen Gehorsam vnsers

Leere

Herrin

Beschluß.

Derin Christi weisen / der vns durch den Glauben
zur gerechtigkeit zügerechnet würdt / sonder auff die
Werck / die Christus in den Glaubigen wircket / vnd
berede sie / es sey durch die Widergeburte vñ Krafft
Christi wol möglich / ja leicht / daß ein Mensch seinen
tes Gebott mit dem Herzen / vñnd allen seinen
trefften / so wol halten könne / als die Pharisier
mit den eusserlichen Wercken. In wölchem Artis
ckel sie mit den Schwendfeldianern vñnd Papis-
pisten enig / vñnd also der Papisisten / Schwend-
feldianer vñnd Widerteuffer ein Glaub / Lehr / vñnd
Bekantnuß von der erfüllung der Gebott Gots
tes ist / dardurch die Leut zü einem friden ires Ge-
wissens können / noch die freud im H. Geist erlangen
mögen / sonder / da sie nicht anderst gewissen werden /
gewislich an irem letzten ende verzweifeln müssen.

Engelsgestalt
der Widerteuf-
fer.

Auß disem einigen vñnd ersten Artickel ver-
steht L. L. was da sey die Engelsgestalt / darcin sich
der Sathan vñnd seine Diener verstellen. Dann da
die Widerteuffer fürgeben vñnd lehren / man soll
Büß thun / Kew vñnd Leid über die begangne
Sünd haben / dieselbige hassen / darnon abstecken /
desgleichen mit aller gedult leiden / was ein Chris-
tenmensch vmb seiner Frombkeit willen leiden /
vñnd im fahl der not auch den bitteren Tod leiden /
dann von der Frombkeit abweichen / Desgleichen
daß ein Mensch im selbst nichts züschreiben / sonder
allein dem Herrn Christo die ehr geben solle / der als
les güt in vns wircket / der vnser Gerechtigkeit sey
vor Gott / ic. Wer solte gedencken / daß vnder diser
Engelsgestalt ein heßlicher Teuffel verborgen lie-
gen!

gen / vñnd vnder ein sollichen Schafskleid / ein so-
besslicher Teuffel verborgen sein solte?

Was aber für ein Teuffel darunder verborgē seie / Was für ein
das haben wir in diser Predig gehört / nämlich / daß der Engelges-
sie vnder disem schein vñd namen der Frombkeit / die stalt verborgen.
Leut von der rechten warhafftigen Gerechtigkeit
des Glaubens (wölche auff dem einigen vollkommen
Gehorsam Christi bestehet) abführen auff die werck /
wölche Christus in seinen Glaubigen thut / in wöl-
chen die Glaubigen kein volkommenheit / vñd also kein
trost finden / stehn in einem stetigen zweiffel / vnfrü-
den des Gewissens vñ trawigkeit / darinnē sie auch
leerlich verderben vñnd verzweifeln müssen. Das
sücht der Teuffel bey den fromen hertzen / die gern
wolten recht thun / die er nicht mit Bosheit verfüh-
ren können / daß er sie vnder dem Namen der Ge-
rechtigkeit betriege / vñd von Gott abführe.

Darumb soll sich niemandt mit dem scheinbarn
fürgeben der Widerteuffer betriegen lassen / daß sie
sagen / sie begeren nichts dann recht thun / hencken
den Kopff / als wann sie vor Heiligkeit vmbfallen
wolten / darnebē stecken sie voller Geistlicher Hoch-
sart vñ verachtung anderer Menschen / Vñ der sich
jres Glaubens allein in disem ersten Artickel theil-
bafftig machet / gewislich nicht kan selig werden /
wann er gleich in allen andern Artickeln recht
glaubte. Vor wölchem irthumb der
Herr sein Glaubige bewa-
ren wölle.

A M E N.

Leet ii

Die

Die ander Predig!

von dem Kindertauff/ am XVI.
Sontag nach Trinitatis zur Vesper
gehalten/ 1567.

Kurze wider-
holung des In-
halts vorgehen-
der Predig.



Ir haben in der heuttigen Predig gehört von dem ersten irthumb der Widerteuffer / wie sie vnrecht vnd wider die N. Schrift vnser Gerechtigkeith / die vor Gott gilt / nicht auff den einigē Gehorsam Christi / sonder auff die Werck setzen / wölche Christus der Herr in vnd durch seine Glaubigen wircket / Vnd gelehret / wiewol der Herr Christus sein werck in seinen Glaubigen durch den heiligen Geist wircket / so erstreckt sich doch solliche Wirkung des Herrn Christi nicht so weit / daß der Mensch von Wurzel vnd Grund auß gereiniget oder newgeboren werde / sonder es bleibe die Sünde auch noch in den Glaubigen vnd widergebornen Christen / so lang sie auff Erden leben / vmb wölcher willen sie nicht mit volkommen Hergen thun können / was sie wöllen / darumb alle ire Werck vnuolkomen seind / nicht daß der Mensch an Christo sein solt / sonder an vns Menschen / die wir dem Willen Gottes nicht vollkommen gehorsam sein können. Dann zu gleicher weise / wann ein starker Mann ein schartrechtig Messer hat / kan er kein glatten schnit durch ein Laib

Die Glaubigen können nichts vollkommens wirken.

Brots thun / sonder machet darmit ein hauffen
 Brosamen/als wann er mit einer Sichel hette Brot
 geschnitten/vnd ist der fehl nicht an dem/der schneidet/
 sonder an dem scharrechtigē Messer: Also auch/
 was Gott mit vnser verderbten Natur würcket/
 das ist alles vnuolckomen / vnd ist der mangel nicht
 an dem Herrn Christo / der starck gnüg were/ son-
 der an vns armen Menschen / vnnnd an vnser ver-
 derbten Natur/die dem Gesetz vnd Willen Gottes
 nicht kan vollkommen vnderworffen sein. Darumb
 all vnser Frombkeit vnd Gerechtigkeit allein stehet
 in dem vollkommen gehorsam Christi/ den der Son-
 Gottes in seiner menschlichen Natur dem Himli-
 schen Vatter geleistet hat / Wölche sein menschlich
 Natur nit ist scharrechtig oder verderbt gewesen/
 wie vnser Natur/sonder vollkommen/rein vnd heil: Luc. 7.
 lig/vom heiligen Geist empfangen / vnnnd auß der Matth. 11.
 Jungfrawen Maria geboren. Darumb auch alle
 Werck seines gehorsams vollkommen seind/wölcher Rom. 5.
 gehorsam vns zur Gerechtigkeit zügerechnet würt/
 wann wir Büss thun / vnd an den Herrn Christum
 glauben / auß wölchem auch ein Christlich Leben
 volget/ doch mit vilen Schwachheiten beladen / die
 auch Gott den glaubigen Menschen / vmb Christi
 Gehorsam willen nicht zürechnet.
 Nun wollen wir auch den andern Widerteuffen: Der ander Wi-
 rischen Artickel für vns nemen / wölcher in der derteuffenisch
 Kirchen Gottes vnleidenlich ist / nämlich daß sie irumb / vom
 lehren / der Kindertauff seie vnrecht vnnnd kein Kindertauffe.
 Tauffe/vermanen auch meniglich/ihre Kinder/so
 nicht zu irem verstand kommen seind/nicht zutauffen.
 L e e e iij D i s e r

Dieser Artikel ist eben so vnleidenlich / als der vorgehend. Dann wie sie im vorgehenden die Leut mit der verkertten Lehr von der Fromkeit vor Gott / in Verzeiffung oder Phariseische Hochfart führen / also vndersteht sich der leidig Sathan / souel an jmel durch die Widerteuffer die Kinder an jrer Seelheiligkeit zuuerhindern. Demnach wöllen wir auch diesen Artikel für vns nemen / vnd mit fleiß erwegen. Vnd findt es sich / daß der Widerteuffer meinung recht ist / so sollen wir vns billich alle wider tauffen lassen. Befindt es sich aber / daß jr meinung vnrecht ist / so muß es ein grosser Fräuel an sie sein / daß sie den armen Kindern absprechen / das jnen nicht allein zugehöret / sonder auch zur eussersten notturfft jrer Seelen haben sollen.

Innhalt dieser
Predige

Auff daß aber L. L. den ganzẽ handel eigentlich verstehn könne / will ich erstlich der Widerteuffer Grund anzeigen / darmit sie sich vnderstanden zuerweisen / daß der Kindertauß vnrecht / vñ kein Christlicher Tauß sei. Zum andern wöllen wir auch hören die widerlegung aller jrer Gründ / vnd beweisen / daß dardurch der Kindertauß keins wegs vmbgestossen / sonder vil mehr befestiget werde.

1.
Grund der Widerteuffer / wie der den Kindertauß.

Der erst Grund ist / daß sie fürgeben / Es mög in ganger heiligen Schrift nicht ein wörlin bezeugt werden / da des Kindertaußs gedacht / ich geschweig beuolhen werde / darumb sey er vnnütz vnd vnrecht.

2.

Der ander Grund ist. Der beuelch Christi vom W. Tauß / sei dem Kindertauß ganz vnd gar zuwider / da Christus beuolhen hat / die Völcker erstlich

lich zu lehren/ vnd hernach erst zutaußen. Weil man aber die junge geborne Kindlin noch nicht lehren könne / so soll man sie auch noch nicht taußen / bis sie gelehret worden seind.

Der dritte Grund. Die Kinder habē keine Sünde / oder da sie gleich Sünde haben/ so würdt ihnen doch dieselbig nicht zügerechnet / vnd schade ihnen weiter nicht/ dann daß sie auch sterben müssen. 3.

Der vierdt Grund. In der ersten Kirchen von der Apostel zeit an / ist allwegen der brauch gewesen / daß die getaußt werden wollen / haben zuuor ihre Sünde vnd ihren Glauben bekennen müssen. Weil nun die Kinder solliche Bekantnuß nicht thun können / so sollen sie billich auch nicht getaußt werden. 4.

Der fünfft Grund. Der Kindertauß komme nicht von den Aposteln her / sonder sey durch die Päpst aufgesetzt vnd verordnet worden. Darumb er billich als ein Menschenpflanzung soll außgerutet Matth. 15. vnd abgethon werden. 5.

Der sechste Grund. Daß der Tauß ein Bund eines guten Gewissens ist mit Gott/ weil aber in den jungen Kindern kein Gewissen ist/ so sollen sie auch billich nicht getaußt werden. 6. 1. Pet. 3.

Der sibend Grund. Das Testament der Gnade ist ein Testament des wissens vnd erkanntnuß Gottes / Die Kinder aber wissen weder guts noch böses / darumb sollen sie auch nicht getaußt werden. 7.

Der achte Grund. Züglicher weise / wie es vmb sonst vnd vergebens ist / da man ein Sigel an ein Brieff 8.

Brieff henden wolt / in dem nichts geschribt wære /
also seie es auch vmb sonst vnnnd vergebens / wann
man den Tauffe an ein Kind henden wolt / wöl-
cher ist ein Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens.
Die Kinder aber glauben nicht / darumb soll ihnen
auch diser Sigel nicht angehenckt werden / wölcher
allein den Glaubigen zugehöret.

Dies seind die fürnehmste Gründe vnd Beweisun-
gen / darmit sie sich vnderstehn / einfaltig vnd vnuer-
stendig Leut zubereden / daß sie ire Kinder nicht
tauffen lassen sollen. Vnnnd weiß / wann ein Wider-
teuffer selbst zugegen gewesen / wurde er mit zeug-
nuß geben / daß ich ire meinung / vnd den grund der
selben trewlich dargethon habe.

Tun wollen wir auff alle dise Gründe vnnnd Be-
weisungen vnder schidliche antwort geben / vnnnd als
dann auch das vrtheil beuelhen.

Widerlegung.
des ersten
Grunds.

Ob in heiliger
Schrift auch
vom Kinder-
tauffe etwas ge-
funden werde.

Ob man den
Weibern das
H. Nachtmal
auch gebe soll.

Erstlich / daß sie fürgebe / es möge in ganzer heiliger
Schrift nicht ein Wörtlin beygebracht wer-
den / da des Kindertauffs gedacht / ich geschweige
beuolhen werde. Darauß sagen wir / das war seil-
daß dise wort nicht in heiliger Schrift gefunden
werden: Ir sollend die Kinder tauffen. Daß aber
darum Christus nicht solt beuolhen haben die Kin-
der zutaußen / das volget nicht. Will das mit einem
andern Exempel erklären. Da Christus mit seinen
Jüngern das H. Nachtmal gehalten / vnd beuol-
hen biß an jüngsten Tag zuhalten / ist die Frag / Ob
man es den Weibern auch geben solle: dann heisset
het kein Buchstab von den Weibern. Darauß ant-
wortet ein Widerteuffer / Ja / man soll den Weibern
auch

auch das Nachtmal reichen/warum? Dan/sprichet
 er / so Paulus hat geschriben/das in der Christli- Galat. 3.
 chen Kirchen kein Mann vnd kein Weib seie / son-
 der das wir alle einer seien in Christo Jesu / das ist/
 es gelt ein Mann souil bey Gott als ein Weib/ vnd
 ein Weib souil als ein Mann. Item S. Peter ver- 1. Pet. 2.
 manet in seiner Epistel / das die Männer mit ver-
 nunfft bey iren Weibern wonen / vnnnd dem weis-
 bischen / als dem schwächsten Werkzeug sein ehr-
 geben sollen / als auch miterben der Gnade des
 Lebens/ Seind sie nun auch Witerben der Gnade
 des Lebens/ so soll man ihnen billich auch das heis-
 lige Nachtmal reichen / wölchs den Erben der
 Gnade des Lebens verordnet vnnnd eingesetzt ist/
 vnd diß fals reden die Widerteußer recht. Daraus Beweisung das
 schließ ich nun also: Laß du dich nicht hindern/das den Kindern
 du den Weibern das Nachtmal gebest/vnangesehen. der Tauffzurei-
 chen.
 funde werde: Ir sollet den Weibern das N. Nachtmal
 reichen/so soltu dich auch nicht irren lassen die
 Kinder zutaußen / vnangesehen / das nirgend in
 der heiligen Schrift / diße wort gefunden werden:
 Ir sollet die Kinder taußen. Dann so wenig diße
 wort von den Kindern in der H. Schrift gefun-
 den werden/so wenig werden auch jene wort von
 den Weibern gefunden/inen das Nachtmal zurei-
 che/noch einig Exempel/das ein Weib das Nachtmal
 mit den Aposteln empfangen hette.
 Spuchstu/ja/die Weiber glaubē/ darumb darff
 man ihnen das N. Nachtmal geben / aber die Kin-
 der glauben nicht / darumb soll man sie nicht tauf-
 fen.

fen. Antwort/ Wir seind noch nicht bey dem Glauben der Kinder/ dann das ist ein Frag oder Argument für sich selbst/ sonder das ist hie die Frag/ Ob das ein gnügsamer Grund seie: Man findet nicht ein wort in D. Schrifft / daß die Kinder seien getauft worden/ darumb soll man sie nicht tauffen/ Darauff sag ich/ Nein/ daß ist diser Grund gewis/ daß man der ursach kein Kind tauffen soll/ so ist auch auß diesem Grund vnwidersprechlich zubeweisen/ daß man kein Weib das heilige Nachtmal reichen solle/ das würdt kein Widerteuffer verneinen können.

Der ander
Grund wider
den Kinder=
tauff.

Zum andern / daß sie sagen / daß der Beuelch Christi vom Tauff / dem Kindertauff gang vnd gar zuwider seie. Dann Christus hab heissen zuuor oder erstlich lehren/ vnd darnach erst tauffen. Nun könne man die Kinder nicht lehren / die erst geboren seien / darumb soll man sie auch / vermög des Beuelchs Christi / zuuor lehren / vnd wann sie zu frem verstand kommen / als dann erst tauffen.

Widerlegung:

Ob man die
Kinder lehren
vnd hernach erst
tauffen solle.

Darauff antworten wir / vnd gestehn keins wegs / daß Christus gesagt vnd beuolhen habe/ man soll vor lehren/ vnd darnach erst tauffen/ das vermögen die wort Christi nicht / der Herr hat auch nicht gesagt / darumb einer nicht vnbillich ein Widerteufferischen Vorsteher fragen möchte/ wa er hie den beuelch Gottes hinter den Ofen setzt / da er ernstlich beuolhen / man soll nicht vor Christus gesagt hette / lehret zum ersten alle die jr tauffen wöllet / vnd hernach teuffet erst / so hette es ein richtigen

Deut. 4. 12.

tigen wege. Aber der Herr Christus hats nicht gesagt / sonder in seinem abscheid seinen Jüngern zwey ding beuolhen / nämlich / daß sie sollen lehren vnnnd predigen das Euangelium / vnnnd tauffen / hat aber gar nicht gesagt / wölchs man vor oder nach thun solle. Gleich wie er dem Abraham zwey ding beuolhen hat / Erstlich sagt er: So halt nun mein Bund / du vnd dein Same nach dir. Darnach sagt er: Ir sollet die vorhaut an ewerm Fleisch beschneiden. Es volget aber darauß nicht / daß man darumb zuuor hab müssen die Kinder den Bund Gottes lehren / den er mit dem Samen Abraham gemacht hat / vñ hernach erst beschneiden. Also hat auch im neuen Testament Gott nicht gebotten zuuor lehren / vnnnd darnach erst zutaußen. Darumb zugleich vñ dardarnach hat angetroffen / also ist er auch beschneidet worden / Abraham in seinem alter / da er hundert jar alt war / Isaac aber da er acht tag alt war: Gen. 17. Gen. 21. Also im neuen Testament / wie der Tauff einen er greiff / so soll er auch empfangen werden / würde ein Jud in seinem alter zu Christo bekehret / so soll er sich tauffen lassen / hat er dann junge Kinder / sollen sie in der Kindheit getauft werden / dann die verheißung erstreckt sich so wol auß die Kinder der Glaubigen / als auß die alte verstendige vnnnd tauffer auß den worten vnnnd beuelch Christi auch nichts wider den Kindertauff beweisen / vnnnd wider den als die verfelscher des beuelchs Christi erfunden /

ffff ij da

Widertaufer
thun zu Gottes
wort wider sein
beuelch.

da sie zu seinem beuelch etlich wort setzen / die Christus nicht geredt / vnd ihme also den verstand seiner wort verkehret.

Widerlegung
des dritten
Grunds.

Ob die junge
Kinder auch
Sünde haben?

Auff den dritten Grund / da sie fürgebē / die Kinder bedörffen des Tauffs nicht / dann sie haben kein Sünde / solt ihr wissen / daß die Widerteuffer in diesem Artickel nicht einig seind. Dañ etlich bestreiten es hart / daß die junge Kinder kein Sünde von ben / etlich aber sprechen / sie haben auch Sünde von Mütterleib / aber die schaden ihnen weiters nicht / daß sie sterben müssen des natürlichen Todes. Diese beide meinungen sein falsch vnd vnrecht / vnd da solchs erwisen ist / so würdt auch der dritte Grund wider den Kindertauff widerlegt sein.

Die Kinder in
vnd außserhalb
Mütterleib
Sünder.

Psal. 51.

Daß die Kinder in Mütterleib / vñ so bald sie in die Welt geboren werdē / Sünder seien / vnd die verdämlliche Sünde in irem Fleisch vnd am Hals tragen / das ist in N. Schrifft ganz offenbar. Daud sagt im Psalmen : Siehe / ich bin auß sündlichem Samen gezeuget / vñnd mein Mütter hat mich in Sünden empfangen. Wie bekennet Daud / wann Gott in hette wöllen von seinem Angesicht verstoßen / habe er nicht erst vrsach zu ihme gehabt / da er den Ehebruch vnd Todschlag begangen / sonder da er in Mütterleib empfangen sey worden / darauß er me sey sündlich vñnd verderbt gewesen / Paulus : Wir warē / spricht er / von Natur Kinder des Zorns / gleich wie auch die andern. Es lehnet nicht allein einer die Bosheit vom andern / sonder sie steckt in der Natur / wann gleich niemandt vmb vnd bey ein

Ephes. 2.

nem Menschen were/so were er doch keinnütz / vnd
würdt ye lenger ye erger.

Daß bezeuget der Herr auch im Mose/da er dem Leuit. 26.
Deut. 28.
Volck trawet / wann es seine Gebott übertrette/so
sollen nicht allein die Alten/sonder auch die Kinder
in Mütter Leibe verflucht sein. Vnd im Psalmen psal. 137.
stehet geschrieben : Wol dem/der deine junge Kinder
nimpt/vnnd zerschmettert sie an den Stein. Was
haben aber die arme Kinder beschuldet : haben sie
doch weder gestolen noch geraubt / weder gelöfert
noch geslucht : Der Herr antwortet durch Mosen: Leuit. 26.
Deut. 28.
Wann du nicht würst geborchen der Stimm des
Herrn deines Gottes / so würdt verflucht sein die
Frucht deines Leibs. Darumb auch der Fluch / die
Straff vnd Plag so wol über das Kind / als über
die Gottlosen Eltern/Vatter vnd Mütter gehet.

So spricht auch der Herr zum Nicodemo : Es Joan. 3.
sei denn/das jemandt noch einmal geboren werde/
dann er nicht eingehn in das Reich Gottes. Wie ist
an den Kindern die erste Geburt verdampft / dar-
umb sie auch müssen Sünder sein.

Ja / sprichstu / der Herr Christus redet hie von Einrede der
Widerteuffer.
Widerlegung.
den alten Leuten / vnd nicht von Kindern. Ant-
wort/gar nicht/Dann er sagt gleich darauff : Was
vom Fleisch geboren ist/das ist Fleisch/das ist/es ist
sündig/vnrein / vnnd verdampft. Nun seind ye die
Kinder auch vom Fleisch geboren/darumb seind sie
auch so wol in der Red Christi begriffen/ als die al-
ten. Auß wölichen Zeugnissen offenbar ist / daß die
Kinder so wol Sünde haben / vnnd demnach der
Widergeburt bedörffen/als die alten.

Widerlegung
der andern Wi-
derteufferischen
meinung.

Was den Kin-
dern die Erb-
sünde schade?

So irren sich die andern Widerteuffer gleich so wol/wölche wol nicht leugnenn wollen/das die Kinder der Sünde haben/von ihren Eltern ererbt/die ihnen angeboren ist/aber fürgeben/es schade ihnen an ihrer Seelseligkeit nichts / weil sie nicht mit der That eusserlich gesündigt haben. Es ist aber nicht gnug/das sie sagen/sonder wann es S. Peter / S. Paulus / S. Joannes / vñ Christus gesagt hette/so wolten wirs auch glauben.

Joan. 3.

Psal. 51.
Ephes. 2.

Acto. 5.

Joan. 10.

Marc. 16.

Aber Christus der Herr sagt das widerspil / vñ spricht: Es seie darin/ das jemandt noch einmal geboren werde / so könne er nicht in das Reich Gottes eingehn. Die ist niemandt aufgeschlossen/ an diesen Thüren gehören junge vñ alte Leut/die Kinder der so wol als die Eltern/dann sie seind vom Fleisch geboren / auß sündlichem Samen gezeuget/ vñ von Natur Kinder des Zorns. Es were dan/ das zwey weg im Himmel weren/der ein/durch die Wüdergeburt für die alte/vñ der ander ohn die Wüdergeburt für die junge vngetauffte Kinder. Ist da die Kinder nicht verschuldet haben die ewige Verdammnuß/ so ist Christus nicht für sie gestorben/so werden sie on den Herrn Christum / durch ihre eignen Frombkeit selig/das auch nicht sein kan. Dann wie S. Petrus sagt: Es ist kein Name vnder dem Himmel geben/darinnen selig zu werden / dann der Name Jesus. Er ist die Thür zum Himmel / wer nicht durch in ingehet / der muß ewiglich verlorren vñ verdampft sein. Darumb ist auch diser Grund der Widerteuffer nichts.

Wöcht aber jemandt sagen/wie aber / wann sich ein

ein fahl begeben/daß ein Kind on den Tauff stirbe/ Von der Christē
 an dem die Eltern nichts versäumt betten: Ant: Kinder/ die ohn
 wort. Die sollen sich der verheißung Gottes tröste/ den Tauff ster-
 der jnen versprochen hat/er wölle nit allein jr Gott Gen. 17.
 sein/sonder auch jrer Kinder Gott. Darumb / wie
 one zweifel im alten Testament vil Kinder gestor-
 ben/die den achten Tag nicht erlebt haben / daß sie
 betten mögen beschnitten werden / vnd doch in der
 verheißung selig wordē seind/ Also sollē auch Christ-
 liche Eltern sich trösten/vñ glauben/daß solliche ire
 Kinder in der verheißung Gottes selig wordē seind.

Gleichwol sollen die Eltern diß fals nichts müt- An jungen Kin-
 willig versäumē noch auffziehen/sonder allen müt- dern soll man
 lichen fleiß anwenden / darmit sie dem Bund Got- mütwillig
 tes/auch mit der Tauff einuerleibt werden. nichts versäu-
 men.

Auff den vierdten grund / daß die Widerteuffer Widerlegung
 fürgebē/man habe in der ersten Kirchen niemandt des vierdten
 getauft / dann der seine Sünde vnd sein Glauben Grund.

das selbst bekennet/ wölches die Kinder nicht ver-
 mögen/vnd derwegen nicht sollen getauft werden/
 antworten wir. Das es war sey / souil die alte vnd
 erwachsne Leut belangt/die zu jrem verstand kom-
 men seind. Dann dieselbige seind zuuor gehört/ vnd
 auff jr mündeliche Bekantnuß getauft worden.
 Daß aber gar kein Kind seie getauft worden / das
 können sie so wenig mit dem außtruckentlichē Büch-
 staben der heiligen Schrifft thun/ als wir / daß sie
 getauft seind. Ja weniger. Dañ weil der Apostel
 Paulus zeuget: Er habe das Hausgesind Stephanus 1. Cor. 1.
 ni getauft/ist wol zuuermütten/ daß Kinder dar-
 under gewesen seind. Aber dem sey wie jm wölle/
 daß

daß wir auch nicht hoch mit ihnen streiten / so ist doch droben erweisen / daß der vrsach den Kindern der Tauff nicht vorzuhaltē / sonst müßten auch gleicher vrsach halben die Weiber des H. Nachmals beraubt werden.

Den jungen
Kindern man-
gelt es nicht an
der bekänntuß.

Christus der
Kinder Für-
sperche.

Mar. 10.

Matth. 18.

Vergleichung
der jungen Kin-
der mit den al-
ten / soll die
Bekänntuß
belangt.

Acto. 8.

Daß es aber den Kindern an der Bekänntuß der Sünden / vnnnd ihres Glaubens nicht mangel vnd der vrsach vom Tauff nicht sollen abgehalten werden / soll L. L. wissen / daß dieselbige vil ein bessere Bekänntuß haben / dann die alten Leut / sie seien wer sie wöllen. Dann nach dem sie noch nicht reden können / hat ihnen der Herr ein Fürsprech be- stellt / den niemandt verwerffen kan / das ist vnser lie- ber Herr Jesus Christus / wölcher also gesprochen hat : Lasset die Kinder zu mir kommen / vñ wöl- ret ihnen nicht / dann sollicher ist das Reich Gottes. Vnd abermals : Es seie dann / daß jr nicht in das werdet wie die Kinder / so werdet jr nicht in das Himmelreich kommen. Die hat vnser Herr Chri- stus den Kindern das wort gerhon / vnd vns leh- ren wöllen / daß die Kinder Gott gefallen / vnd daß ihnen das Reich Gottes zugehöre.

So lasset vns nun die junge Kinder mit den al- ten vergleichen. Es stehet hie ein alter Mann / der begeret getaufft zu werden / der thut ein Bekänntuß seiner Sünden vnd seines Glaubens. Wiewol ich ihm aber in das Hertz nicht sehen kan / (dann er möcht ein Schalk sein / vnnnd anderst im Hertz halten / dann er mit dem Mund bekennet / wie Si- mon der Zauberer / der von Philippo ist getaufft worden / des Hertz nicht recht geschaffen was) noch tauffen

tauffen in der Widerreuffer Vorsteher auff sein be-
 kanntnuß/ noch vil mehr / soll ich ein Kind auff des
 Herren Christi bekannntnuß tauffen / wölche vil ge-
 wisser vnnnd sicherer ist / dann sunst eines Men-
 schen bekannntnuß/ dann Christus ist die ewig war-
 heit / vnnnd kan nicht fehlen / der sagt/ daß den Kin-
 dern das Reich Gottes zugehöre / vnnnd man soll
 sie zu ime kommen lassen / dann das Himmelreich
 sey ihr. Alte Leut aber mögen betriegen / vnnnd sich
 tauffen lassen / denen das Reich Gottes nicht zu-
 gehöret.

Johan. 24.

Marc. 10.

Darumb wann man ye auff die bekannntnuß Der Kinder-
 tauffen solle / so ist kein Tauff sicherer vnnnd gewis-
 ser / dann die ein jeder in seiner Kindtheit empfan-
 gen hat / da er Christum noch zu einem Fürsprechen
 gehabt / des Zeugnuß nimmermehr fehlen würdt.

tauff der aller-
sicherste Tauffe.

Daber ist der Brauch in die Kirchen kommen / Waber die Got-
 wann man ein Kind getaufft hat / daß ein jedes ten kommen.
 seine Gotten hat gehabt / das seind Leut gewesen/
 wölche an statt des Kinds haben öffentlich bey der
 Tauff antwort geben / wann sie seind gefragt wor-
 den: Ob sie widersagen dem Teuffel / allen seinen
 Wercken vñ Wesen: Ob sie in Gott Vatter/ Son/
 vnnnd heiligen Geist glauben: Ob sie auch wöllen was die wider-
 getaufft werden: Haben sie gesagt/ ja/ich will/ wöl-
 ches nicht ist ein kindisch oder vergebenlich Spe-
 ctackel / sonder anderst nichts / dann ein öffentli-
 che widerholung der Bekannntnuß Christi für die
 Kinder beschehen / daß derselben die Kirch erin-
 nert vnnnd meniglich wissen solle / daß die Kinder
 Gggg nicht

nicht auff ein menschlich gütbedencken / sonder auff
die bekantnuß des Herrn Christi getaufft werden /
deren innhalt die Gotten widerholen / wann sie bey
dem Tauff gefragt werden.

Gotten vnd
Gewalttern sol-
len nicht stumm
bey der Tauffe
stehn.

Darumb auch die Gotten nicht stumm bey der
Tauff stehn / sonder auch reden / vnd was sie ge-
fragt werden / antworten sollen / auff daß meniglich
in der Gemein Gottes besonders die Jugend tags-
lich erinnert werde / warauff die junge Kinder ge-
taufft werden / vnd wissen / daß / wie sie Gottes Kin-
der seind / also auch alle die tag ihres lebens des Teuf-
fels abgesagte seind sein solle / Vnd da dessen die El-
tern auch erinnert / souil mehr auff die Kinder ach-
tung zuhaben / vnd ihnen dieselbigen mit Christli-
cher Zucht lassen beuolhen sein / auff daß sie im
Bund Gottes bleiben / vnnnd von demselben nicht
abweichen.

Widerlegung
des fünfften
Grunds wider
den Kinder-
tauff.

Der Kinder-
tauff nicht vom
Bapst aufge-
setzt.
Frag zur zeit
Cypriani vom
Kindertauff.

Zum fünfften / daß sie fürgeben / der Kinder-
tauff sey erst durch die Bapst aufgesetzt / vnd kom-
me nicht von den Aposteln her / in dem sagen die
Widerteufferischen Vorsteher ein offenbare vnwar-
heit. Dann der heilige Cyprianus vnd Augustinus
bezeugen klärlich / daß der Kindertauff zu irer zeit
in der Christenheit gewesen / da noch der Antichrist
der Bapst / nicht gewesen ist / vnnnd sonderlich zur
zeit Cypriani / wölcher zweihundert vnnnd fünffzig
jar nach Christus Geburt gelebt / hat sich ein frag
erhebt / nicht / ob man die Kinder tauffen solle /
dann daran hat niemand gezeiffelt / sonder allein /
ob

ob man den Kindertauff biß auff den achten tag/ Tom. 2.
wie die Beschneidung/ verziehen soll/ da dann Cy- Aug. Epist 28.
prius mit seinen Brüdern versamlet / rund ge- ad D. Hieron.
schlossen hat / man soll die Kinder an ihrer Selig-
keit nicht verkürzen / vnnnd auff den achteten tag
nicht warten.

Deßgleichen ist auch hernach/ wie das Bapstisch Gracianus de
Recht meldet / ein ordnung gemacht worden/ daß Consecr. Di. 4.
man allein auff den Oster vnd Pfingstag tauffen Can. Venera-
solle / doch wann es die not vnnnd gefahr erheischet/ bilis.
niemandt an dise zeit gebunden gewesen. Aber daß
die Bapst erst solten den Kindertauff auffgesetzt
haben / das werden die Widertauferische Vorste-
her/ noch kein Mensch in ewigkeit war machen kön-
nen. Darumb ist der Kindertauff nicht ein Mens-
schenpflanzung / auß Menschlicher andacht ein- Der Kinder-
geföhret / sonder ein ordnung Gottes / wölche ye tauff kein Men-
vnd allwegen von der Apostel zeit in der Kirchen schenpflanzung.
gewesen/ darinnen er auch soll erhalten werden.

Der sechst vnnnd sibend Grund seind einerley be- Widerlegung
weisung / weil der Tauff ist ein Bund des wissens/ des sechsten
vnnnd guten Gewissens mit Gott / bey den Kin- vnd sibenden
dern aber sey weder wissen noch Gewissen/ darumb Grunds.
jnen auch der Tauff nicht zugehören solle / Dann
einmal verstehn die Kinder nichts / wissen weder
vmb guts noch vmb böses / wie solt dann ein gut
Gewissen bey jnen sein?

Daß aber der Tauff ein Bund des guten Ges-
wissens mit Gott seie / beweisen sie auß der Epistel 1. Pet. 3.
S. Petri / da also geschriben stehet: Wölchs nun
vns auch selig machet/ in der Tauffe/ die durch Jesu
Christum

nes bedeutet ist / nicht das abthün des vnflats am
Fleisch / sonder der Bund eines guten Gewissen mit
Gott / durch die Auferstehung vnsern Herrn Jesu
Christi. Darauß schliessen sie also / wannzwen
mit einander ein Bund machen / so muß zu beider
Theil ein wissen da sein / soll es ein aufrichtiger
Bund sein / so muß ein gut Gewissen da sein. Dann
da nun der ein Theil verstehn vnd reden solt / vnd
der ander verstehend vnd redete nichts / da köndt
kein rechter Bund gemacht noch genennet werden.
Nun verstehn vnd reden die Kinder nichts / dar-
umb mög auch mit inen diser Bund nicht gemacht
werden.

Zum Bund mit
Gott / würdt
nicht allwegen
des Menschen
rede erfordert.

Die Kinder
seind bey der
Taufen nicht
stumm.

Darauff ist diß die antwort / da ein verstand vnd
eusserliche Rede des Menschē allwegen zum Bund
Gottes erfordert würdt / so müssen die Kinder im
alten Testament nicht im Bund Gottes gewesen
sein / die am achten tag nach ihrer Geburt bes-
chnitten worden / so aber sie warhafftig im Bund
Gottes gewesen seind / so ist je nicht von nöten / daß
die Kinder auch selbst müssen reden können.

Zu dem / haben wir daroben gehört / wiewol die
Kinder nicht reden können / so haben sie doch ein
getrewen Fürsprechen / der das wissen vnd Gewis-
sen der Kinder besser weiß / dann kein Mensch sein
eigen Gewissen / wölcher auch vollmächtige gewalt
hat die Kinder in diser Bundshandlung zuuertret-
ten. Darumb seind sie nicht stummen / sonder ha-
ben je notturst durch Christum fürgetragen / wöl-
cher für sie verspricht / daß inen das Reich Gottes
zugehöre / da muß gewislich ein gut vnd nicht böß

böß Gewissen sein. Vnd ob wir es nicht verstehn/so
 verstehet es doch Gott/der sein Werck so wol in den
 Kindern hat / als in den alten. Wie wir dann von
 Joanne dem Teuffer lesen / der in Mütter Leib Luc. 7.
 auffgehupffet/vnd Christum den Herrn / der auch
 noch in Mütter Leib was / kenneet vnd ehret/wöl-
 ches on ein wissen vnd Gewissen nicht ist zügangen/
 darmit Gott anzeigen wöllen/ was er in den Kin-
 dern würcken könne/ob er gleich sollichs nicht also/
 wie durch Joannem/eusserlich erzeige.

Ja/sprechen die Widerteuffer / man sihet wol/ Einrede der
Widerteuffer.
 was der Tauff/vnnd Gott durch denselben an den
 Kindern würcke. Dann so bald sie anfahen reden
 vnd lauffen / vnnd auffwachsen / erzeiget sich alle
 Bosheit vnd Vngehorsam in denselben/ wölchs ein
 anzeigen ist / daß sie nicht warhafftig widergeboren
 sind.

Darauff ist diß die Antwort. Daß in der heiligen Widerlegung.
 Tauff die Sünde nicht der gestalt hinweg genom-
 men vnnd abgewaschen / daß sie nicht mehr in der
 Natur sein solte/sonder daß sie bedeckt/ vnnd ihnen Wie die Kinder
von Sünden
gereinigt wer-
den.
 die Verdamnuß nicht zügerechnet werde. Dann Rom. 7.
 so wol/als in den alten/ vnnd laßt ihre Tüct nicht. Gal. 5.
 Darumb die Eltern souil dest mehr fleiß anwenden Rom. 6.
 sollen/daß die Kinder in der Gnad vnd Heiligung
 erhalten werden / die sie in dem N. Tauff empfan-
 gen haben.

So sehen wir auch/ daß ein Mensch/der in sei- Die getaufften
können wider-
umb in Sünde
fallen.
 nem alter vnd gutem verstand getaufft ist / kan wi-
 derumb in die Bosheit verführet werden / was solt
 dann

dann nicht einem jungen Kind widerfahren mögen:
 daran dann mehrertheils die Eltern schuldig seind/
 wölche mehr fleiß auff das vnuernüfftig Vbel/dañ
 auff ire Kinder legen / daß sie in rechter Zucht vnd
 Forcht Gottes erzogen vnnnd erhalten werden/daß
 halben sie auch Gott ein schwere Rechen schafft ge-
 ben müssen.

Widerlegung
 deß achten
 Grunds.

Rom. 4.

Col. 2.

Die Gerechtig-
 keit leichter in
 das Hertz der
 Kinder/dann
 der alten Leute
 zuschreiben.

Auff den achten Grund/daß der Tauff den Kin-
 dern / wie ein Sigel an ein Brieff gehendt werde/
 darinn nichts geschriben seie / das gestehn wir keins
 wegs. Dañ wie die Beschneidung ein Sigel der Ge-
 rechtigkeit des Glaubens gewesen ist/wie solliche S.
 Paulus zun Römern klarlich bezeuget / vnnnd den
 Kindern nicht vñ sonst angehendt worden/sonder
 auch solliche Gerechtigkeit haben müssen / oder sie
 seind vñ sonst beschnitten worden: Also ist auch die
 Tauff ein Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens/
 wölche anstatt der Beschneidung kommen ist/wie
 S. Paulus abermal zeuget/da er also schreibet: Ihr
 seid beschnittē in Christo/mit der Beschneidung ont
 Hände / durch ablegung des sündlichen Leibes im
 Fleisch / nämlich mit der Beschneidung Christi/ in
 dem/daß jr mit ime begrabē seid/ durch die Tauffe.
 Derhalben / wie Gott dise Gerechtigkeit durch die
 Beschneidung den Kindern hat ins Hertz schreiben
 können / also kan ers nun auch durch die Tauffe
 thun/vnd das vil leichter/weder in den alten Men-
 schen/in wölchen die Sünde erstärket ist / vnd mit
 allen Krefften der Gnaden Gottes widersetzet. In
 den Kindern aber ist sie nicht so starck / darumb
 auch leichter die Gnad ihnen ins Hertz geschrieben
 würdt/weder den alten.
 Solliche

Solliche Kinder hat auch der Herr Christus Marc. 10.
 beissen zu im k^omen / daß er inen den Segen so wol
 gebe / als den alten / wölchs nicht alte erwachsene
 Kinder gewesen seind / sonder die noch ihrer Mütter
 Brüst gesauget haben / vnnnd hat seine Jünger mit
 rawen Worten angefahren / wölche in disem ort halb
 Widerteufferisch gewesen / vnd vermeinten / weil die
 Kinder noch nichts verstündē / man solt Christum
 darmit vnberühret lassen / es were doch vmb sonst /
 vnnnd k^ondte der Herr nichts mit inen aufrichten.
 Nein / nein / sagt Christus / Ich kan sie so wol segnen
 als die alten / kan inen auch mein Gnad so wol mit-
 theilen als den alten / vnd hat sie auch gesegnet.

Ja / sprechen sie / Er hat wol die Hände auff sie Einrede der
 gelegt / vnd sie gesegnet / er hat sie aber nicht getauft. Widerteuffer.

Antwort. Ist es mehr mit Wasser begießen /
 oder die Hände Christi aufflegen : oder hat der Herr
 sein Gnad nicht so wol mittheilen können / als durch
 das Wasser : Ja dem / so hat der Herr Christus nie-
 mandt getauft / sonder sollichs seine Jünger ver-
 schneidung / wie auch die Opffer / so der Herr durch
 seinen Sünde geopffert worden / vñ seinen Aposteln
 alle Völcker / vnnnd zutauften im Namen des Vaters /
 S^ons / vnnnd heiligen Geists. Nach wölchem die Beschnei-
 dung nach dem
 tod Christi ist
 nicht nutz.

Warumb Chris-
 tus die Kinder
 nicht getauft.
 Joan. 4.
 Math. 28.
 Die Beschnei-
 dung nach dem
 tod Christi ist
 nicht nutz.
 sollichs

Gal. 3.

sollichß zum Galatern klarlich anzeiger: Ich bezeug
ge / spricht er / jederman / der sich beschneiden laßt /
der ist schuldig das gantz Gesetz zu thun / ihr habt
Christum verloren / die jr durch das Gesetz gerecht
werden wolt / vnd seind auß der Gnade gefallen.

Also hat nun E. Lieb gnügsam verstanden / daß
der Widerreuffer meinung vom Kindertauff kein
grund in N. Göttlicher Schrifft habe / sonder der
selben / wie auch vnserm Christlichen Glauben / gantz
vnd gar zuwider seie.

Grund daß der
Christen Kinder
zutauffen seind.

Dann der N. Tauff ein Bundzeichen des neuen
Testaments ist / wölcher allen denen zugehört / die
in diesem Bund begriffen seind / vnder wölchen der
größest hauffe die Kinder seind / wölche des N.
Taufß so wol bedörffen / als der alten Menschen
keiner / wölcher ist ein Bad der Widergeburt vnd
ernewerung im heiligen Geist. Dann wie Christus
sagt: Es sey dann / daß jemandt von neuem gebo-
ren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen.
Darumb müssen die Kinder eintweder das Reich
Gottes nicht sehen ewiglich / oder sie müssen auch
widergeboren werden. Wardurch werden sie dann
widergeboren: Christus sagt: Es seie dann daß je-
mand geboren werde auß Wasser vnd Geist / so kan
er nicht in das Reich Gottes kommen. S. Paulus
erkläret dise wort noch mehr / da er schreib: Gott
nach seiner Barmherzigkeit machet vns selig
durch das Bad der Widergeburt / vnd erneuerung
des heiligen Geists. Vnd an die Epheser: Er hat
sie (die Christlich Kirch) gereinigt durch das Was-
serbad im Wort. Sollen nun die Kinder widerge-
boren

Joan. 3.

Wie man müsse
widergeboren
werden.

Joan. 3.

Tit. 2.

Ephes. 5.

ren werden/ so müssen sie durch das Bad der Wi-
dergeburt widergeboren werden/ wölchs ist das
Wasserbad im wort/ das ist/ der H. Tauffe. Dis-
sen Grund würdt kein Widerteuffer in ewigkeit
umbstossen können.

Darumb wann ein Widerteufferischer Vorste- Wie den Wi-
ber zu dir kompt/ vnd will dich bereden/ du sollest derteuffern vnd
dein Kind nicht tauffen lassen/ so frag ihn/ ob dein iren Vorstehern
Kind aber auch müsse newgeboren werden: sagt er zubegegnen sey.
nein/ so halt ihm die wort Christi für/ da er gesagt
hat: Es sey dann daß jemand von newem geboren
werde/ so kan er das Reich Gottes nicht sehen.

Spricht er dann/ Christus rede allein von den
alten Leuten/ so sage du nein darzu. Dann er sagt
gleich darauff/ was vom Fleisch geboren ist/ das ist
Fleisch/ darmit er die ursach anzeigt/ warumb jeder
man müsse noch einmal gebort werden/ dan die erst
fleischliche Geburt seie verdampt/ wölches so wol
auff die Kinder gebet/ als auff die alten/ ja für-
nämlich auff die Kinder/ dann niemand würdt
in seinem Alter/ sonder in der Kindtheit zum ersten
vnd nach dem Fleisch geboren/ von wölcher Geburt
vnsrer Herr Christus hie redet. Sagt er dann/ ja/ es
müssen die Kinder widergeboren werden/ so frage
du/ ob ein ander Bad der Widergeburt seie/ dann
der H. Tauffe: wie auß S. Paulo angezeigt ist/
da muß er gestecken/ vñ kan weder hinder sich noch
für sich mehr. Auff disem Grund bleibe/ so würdt
dich in disem Artickel kein Widerteuffer in ewigkeit
verführen. Vnd sonil auch von dem andern Artickel
der Widerteuffer/ nämlich vom Kindertauff.

Beschluss.

H b b

Darbey

darbey abermals zusehen / was für ein böser Geist/
 vnder dem Gleisnerischen schein der Wütereuffer
 vermeindten Heiligkeit stecke / durch wölche / soult
 an ihnen / der laidig Satban / die Kinder vmb se
 theil Himmelreich bringen / vnnd sie des ewigen le
 bens berauben wollt. Der Herr erlöse die verfluch
 ten / vnnd beware alle seine Auserwölten vor
 diesem vnd dergleichen irthumb / dem
 selben sei Lob / Ehr vnnd
 Preise in ewig
 keit /

A M E N.

Die dritte Predigt/
 vom Kirchengebaw / vnnd von
 Predighören in den Tempeln / auch
 was die recht Kirch vnnd
 Gemein Gottes
 sey.

Am XVII. Sontagnach Trinitatis 1567. Euangelium Luc. 14.

Ind es begab sich / daß er kam in ein Haus
eines Obersten der Pharisæer / auff einen
Sabbath / das Brot zuessen / Vnd sie
hielten auff in. Vnd sihe da war ein Mensch für
im / der war Wassersichtig. Vnd Ihesus ant-
wortet / vnd sagt zu den Schrifftgelehrten vnd
Pharisæern / vnd sprach: Ist's auch recht auff den
Sabbath heilen? Sie aber schwigen stille. Vnd
er greiff in an / vnd heilet ihn / vnd ließ in gehn.
Vnd antwortet / vnd sprach zu ihnen / Wölicher
ist vnder euch / dem sein Ochse oder Esel in den
Brunnen felleet / vnd er nicht als bald ihn her-
aus zeucht am Sabbath tag? Vnd sie kundten
ihm darauff nicht wider antwort geben.

Er sagt aber ein Gleichnuß zu den Gästen /
da er mercket / wie sie erwehlet oben an zu sitzen /
vnd sprach zu ihnen / Wann du von jemand ge-
laden wirst zur Hochzeit / so setze dich nicht oben
an / daß nicht ettwam ein ehlicher dann du von
im geladen sen / vnd so dann kompt / der dich vnd
du müßest dan mit scham vnden an sitzen. Son-
der wann du geladen wirst / so gehe hin / vnd set-
ze dich vnden an / Auff daß / wann da kompt der
dich geladen hat / spreche zu dir / Freund / rucke
hinauff /

hinauff/ Dann wirstu ehre haben für denen/ die
mit dir zu Fische sitzen. Dann wer sich selbst er-
höhet/ der soll ernidriget werden / vnnnd wer sich
selbst ernidriget/der soll erhöhet werden.

Summarium.

1.
Der Sabbath
würdt durch
die Liebe nicht
entheiliger.



DIE verlesen Euang. helt vns
fürnämlich zwey stuck für/erstlich/
wie Christus an einē Sabbath ein
wasserfüchtigen Menschen gesund
gemacht habe. Darbey wir lernen
sollen / daß der Sabbath durch die
werck der Christlichen Liebe nicht gebrochen wer-
de / wann man in der not dem Nächsten zuspri-
ngt. Dann darumb würdt der Sabbath geheiliger/das
ist/mit der Predig Gottes worts vnnnd Brauch der
h. Sacramenten zugebracht / daß man daran ler-
ne / wie dem Nächsten vmb Gottes willen zu die-
nen seie/ vnnnd wir vns in allem vnserm leben gegen
Gott verhalten sollen.

Christen sollen
sich vorder
Hochfart hüten,
ten,

Darnach würdt vns auch fürgehalten ein Pies-
dig / die Christus den hochfertigen Pharisæen ge-
thon hat/wie sich ein jeder nicht oben/sonder vnden
an setzen solle. Darmit er vns alle zur heylighen
vnd Christlichen Demüt vermanen wöllen/das wir
vns vor der Hochfart hüten sollen/darmit wir am
jüngsten Tag mit Christo zur ewigen Heiligkeit
mögen erhöhet werden. Vnd souil vom Euangelio.
Hut

Heut acht Tag haben wir gehört von zweien Innhalte der groben/ greifflichen vñ schädlichen Irthumben der vorgehenden Widerteuffer / wölche in der Kirchen vnleidenlich Predigen.

seind/nämlich vñ zum ersten / von der Gerechtig-
keit vor Gott / wie sie sich selbst einer Vollkommen-
heit bereden / die auch den Widergebornen in diser
Welt vnmöglich / dardurch sie entweder Pharise-
ische Gleisner machen/oder die Leut in Verzeiff-
lungen. Darnach vom Kindertauff / wöl-
chen die Widerteuffer ohn einichen rechtmessigen
grund heiliger Schrifft widersprechen / für vnrecht
vñ vnchustlich halten / vñnd wie sie sich in beiden
Artickeln irren/ist gnügsam angezeigt.

Nun wollen wir auch die andern Artickel hö- Irthumb der
ren/ wölche auch in der Kirchen vñ Gmein Got- Widerteuffer
tes nicht zuleiden seind. Als nämlich/vom Tempel von den Tem-
oder eufferlichen Kirchengewew/ warumb sie nicht peln vñ besü-
darein gehn/ auch ander Leut vermanen herausen dig.
zubleiben. Desgleichen / daß sie auch mit der Ge-
mein/so darinnen versamlet / vñ besonders mit den
Pfaffen/das ist/mit den Predigern des worts Got-
tes/die man Lutherisch nennet/nichts weder zuschis-
cken noch zuschaffen haben wollen. Wölchs auch
namhafte Artickel seind. Derhalben müssen wir
auch hieruon ein lautteren bericht haben.

Vñ erstlich/ souil die Tempel oder Kirchengewew
belanget/warumb sie nicht darein gehn/ zeigen Warumb die
sie fürnemlich drey vrsachen an. Widerteuffer
nicht in vnser
Kirchen gehn.
Erstlich / Gott der Herr hab ime einen Tempel/ 1. Cor. 6.
das ist/sein Kirchen erbawen / darinnen er will ges 2. Cor. 6.
ehret werden/ vñnd sonst weder hie noch dort seines Ioan. 4.

Nhbb iij Namens

Namens gedechtenuß setzen wölle / dieweil der Ceremonisch schein geender seie / vnnnd in Christo Jesu der recht vnd ware Gottesdienst angangen ist / wölcher durch den einigen Geist geschehen muß. Der halben alles ander fürnemen / so auß menschlicher Wahl geschicht / kein Gottesdienst ist / wie er immer gleisset vnd scheinet.

- Zum andern / so befinde sich ihr vrsprung anfanglich / daß alle dise Land zur Wundbetanntnuß des Christlichē Glaubens durch das Schwert gezwungen sein / man die Tempel ihrer Abgötter geweiht / vnd zur Kirchen der Christen gemacht / vñ also seie ihr vrsprung auß anregen des Teuffels erstanden / vñ durch die Opffer / so den Teuffeln geschehen / erbarwen / dieweil (wie S. Paulus sagt) die Weiden was sie opffern / das opffern sie den Teuffeln / vnnnd nicht Gott. So will ich nun nit / daß sie in der Teuffel gemeinschaft sein sollt / dann es Gott auch nicht will / weil Christus mit Belial nicht stimmet.

- Exod. 34.
Num. 33.
Deut. 7. 12. Zum dritten. Es hab Gott im alten Testamente gebotten / vnnnd ernstlich beuolhen / daß man dieselbige Ort gar außreutten vnnnd abbrechen solt / auff daß sie ihener gemeinschaft nicht theilhaftig wurden / vnd heisse es gar nicht endern / vnd in ein rechten brauch stellen / sonder ganz abbrechen.

Zum vierdten / weil dieses Volck sollich nicht gethon / sonder die Wurgel in der Erden gelassen / haben sie es nicht allein nicht in den rechten brauch gebracht / sonder auch sie selbs den rechten brauch verlassen / vnd sich in vnbrauch / das ist / allerley Abgötterey

götterey begeben haben/ vnnnd nun souil gewendet/
 daß/ was ihene Götter / dise aber Heilige genennet
 haben/ vnd derhalben auch/ weil die Wurtzel in der Deut. 32.
 Erden bliben/ seind sie fürgefahren / vnnnd iren
 neuen Göttern/ oder (wie sie es nennen) Heiligen/ ein
 Hause über das ander gebawen / vnd dasselbig voll
 irer Götter vnd Gözen gestellt / vnd darmit bewi- Matth. 25.
 sen / daß sie irer Väter Kinder sein / vnnnd ire Ge-
 meinschafft nicht verlassen haben.

Derhalben/ weil Gott anfänglich solliche Ort ge-
 basset/ vnd noch hasse/ so schewen/meiden vnnnd flie-
 hen sie solliche Ort / als die auff das allergewissest
 wissen / daß kein rechter Gottesdienst / sonder vil
 mehr sein Vnehr vnd Schmach daselbst allzeit ge-
 triben werde / auff daß sie nicht irer Gemeinschaft
 theilhaftig werden/ vnd wider von der erkannten
 Warheit verfließen / dieweil sich Gott vmb solliche Jere. 7.
 the von vns (wie auch von Israel) wenden möch-
 te. Darneben aber / sprechen sie / wissen wir auch
 wol / daß/ wann eins weg durch sollichen Tempel
 stünde/ ihne/ so er gleich dardurch geher / vor Gott
 nicht verunreinige. Aber hinein zugehn / als solli-
 cher Gemeinschaft theilhaftig / darinnen etwas
 zuhören / lehren oder empfaben / da sagt Paulus/
 will ich nicht / daß jr in der Teuffel gemeinschafft 1. Cor. 10.
 sein sollen.

Diß seind der Widerteuffer eigne wort vnd grü-
 ße/ darmit sie das arm einfaltig Volck bereden/ daß
 sie alle unsere Tempel vñ Kirchen/ wie der Teuffel
 das heilig Creutz Jesu Christi fliehen vnnnd meiden
 sollen. Wölchs vor dem gemeinen Mann ein feinen
 schein

Widerlegung
der Widerteuf-
fer Gründe.

1.

Widerlegung
des ersten
Grunds.

Unsere Kirchen
nicht Abgöt-
terisch.

1. Cor. 14.

54.

schein vnd ansehen hat / dardurch sie auch leichtlich
betrogen werden. Aber wir wollen diesem Teuffel
die Engelsgestalt / vñ dem Wolff das Schafkleid
abziehen / so soll sich bald das widerspil finden.

Vnd erstlich / daß Gott im selbst ein Kirchen er-
bawe / wölches seind die Glaubigen in der ganzen
Welt versamlet / vñnd daß er seines Namens Ges-
decktnuß weder da noch dort setzen wölle / desglei-
chen / daß der Ceremonisch schein geendet seie / das
ist an im selbst recht vñnd wol geredt / aber es thut
nichts zum fürnemen der Widerteuffer zubeweisen.

Dann wie der Herr ihm ein Christliche Gemein
versamlet durch den heiligen Geist / also müssen sie
auch ein ort vñnd platz haben / da sie zusamen kom-
men / Gottes wort zu hören / vñnd die H. Sacrament
zu empfangen. An wölchen ort Gott nicht gebun-
den / sonder darumb erwölet ist / daß man nicht zu
wölchen ort man soll kommen / das wort Gottes zu
hören / gleich wie man auch ein gewisse stund ernen-
net / darauff sich meniglich mag bereit machen.
Dis alles geschicht auß keinem Aberglauben / noch
vil weniger Abgöttischer weise / sonder in Christli-
cher Freiheit / vñnd nach der Lehr S. Pauli / da er
geschriben hat : Lasset alles ehelich vñnd ordentlich
zügehn. Darumb müssen die Christen ein ordnung
mit Zeit / Ort vñnd Personen halten. Darumb so
binden die Christen ihren Herrn vñnd Gott / weder an
dieses noch jenes ort / sonder wissen / wo sein wort ge-
prediget werde / es sey in ein Hause / auff dem Veld-
de / oder in ein Wald / daß es Gott gefellig vñnd an-
genem seie. Aber weil man schuldig ist / Ordnung
zubalten /

zubalten / so will die notturfft erheischen / daß ein ge-
 wiß ort sey / da sie zusammen kommen / des Herren
 wort zuhören / mit einander zubetten / vnnnd die D.
 Sacramenten zu empfangen.

So ist auch ein grosser vndercheid zwischen dem vndercheid
 Tempel zu Jerusalem vnd vnsern Tempeln. Daß zwischen dem
 rechten Tempels Gottes / wölcher ist Christus der Tempel zu Jeru-
 Herz / in dem allein vnser Gebett erhöret würdt / der salem vnd vn-
 durch den Tempel Salomons bedeutet worden ist / sern Kirchen.
 darumb die Juden nicht allein in diesem Tempel Johan. 2.
 betreten / sonder da sie nicht im selbigē gewesen sein / 1. Reg. 8.
 haben sie sich / so oft sie betreten / gegen diesem Tem- Der Tempel zu
 pel gewendet / darumb / daß daselbsten die Ladē des Jerusalems ein
 Bunds Gottes / vnd der Gnadenstül waren / von st. Bildnuß Chri-
 wölchen der Herr verheissen hat / er wöllt ihr Ge-
 bett erhören. Solliche ding legen wir vnsern Tem-
 peln keins wegs zu / daß nämlich Gott gefelliger
 solte sein vnser Gebett / wann es in einer Kirchen
 geschehe / / dann sunst in einem Hause / sonder daß Warumb die
 solliche Häuser vor andern ehrlich gehalten / geschicht Kirch bey vns
 der vsach allein / daß in diesen Häusern anders ehrlich gehalten
 nichts / daß Gottes wort vnnnd die heiligen Sacra-
 menten gehandelt werden.

Darumb wann man der vsachen in unsere Kir-
 chen nicht gehn solt / daß Christus der Herr im selb
 ein Kirch erbawet / vnd seines Namens Gedeckt
 nuß weder hie noch dort setzen will / so dörfte man
 auch in keinem Hause zusammen kommen / dann wo
 die Christlich Gemein versamlet ist / daselbsten ist
 die rechte Kirch / es sey gleich wo sie wölle.

Widerlegung
des andern
Grunds.

Vrsprung vnserer
Kirchen.

Von der Kir-
chen Pantheon.

56.

Zum andern/sonil den vrsprung vnserer Tempel belangt/ hat es abermals die meinung nicht/ wie die Widerteuffer fürgeben/ daß sie solten von den Heiden herkommen/ vnnnd allein anderst (nämlich in der Heiligen Namen) geweiht worden sein.

Dann güter massen wol bekannt/zü wölcher zeit vnnnd durch wen die Pfarrkirchen hin vnd wider gebawen worden/ da man von den Abgöttern nichts mehr gewußt/ deren Tempel zerrissen worden/ daß man auch derselben mahlstat nicht mehr weiß/ vnnnd gleich für ein wunder gehalten/ wann einem eines sollichen Abgöttische Tempels malzeit mögen gezeigt werden.

Darumb gilt auch nichts/das sie hirauf schließen/ weil der Heiden Kirchen iren vrsprung auß dem Teuffel haben/ so soll kein Christ darein gehn/ ettwas darinnnen zulerne/ er wölle dann in der Teuffel Gemeinschaft sein. Dann der Heiden Kirchen seind vergangen/ vnnnd gehn vns nichts an/ derhalben können auch vnder diesem schein die Widerteuffer mit Grund der warheit niemand auß vnsern Kirchen treiben/ die nicht von den Heiden/ sonder durch die Christen seind erbawen worden.

Es schreiben wol die Geschichtschreiber/ daß ein Heidnische Kirch zü Rom gebliben seie/ Pantheon genennet/wölche der Papst Bonifacius nicht hab wöllen abbrechen lassen/ sonder allein derselben Namen verendert/ vnnnd nicht mehr Pantheon/ das ist/ aller Götter/ sonder aller Heiligen Kirchen

Kirchen genennet / vnnnd also anderst geweiht ha-
be / Aber das gehet vnser Kirchen gar nicht an/
die von den Christen vnnnd nicht von den Heiden er-
bauet seind.

Gesetzt / aber doch nicht begeben / daß alle vnse-
re Kirchen von den Heiden ihren Abgöttern ge-
bauet worden / darinnen wir setzt die Predig hö-
ren / beten / tauffen / Sacrament reichen / solten
wir darumb nicht darein gehn / vnnnd darinnen vn-
ser Gottesdienst verrichten können : Wie wollen
die Widerteuffer frömmere vnnnd heiliger sein dann
der Apostel Paulus selbst. Dann in der Apostel
Geschicht am sibendzehendē Capittel lesen wir / daß
vnnnd ein Altar funden / darauff geschriben war :
Dem vnbeaknten Gott / dem die Burger zu Athen
vnwissend Gottesdienst thaten / dardurch ist S.
Paulus gar nicht verunreiniget worden. Dann
wie er selbst schreibt: Wir wissen / daß ein Götz nichts
verunreiniget das gar nicht / daß er in ein Kirchen
gehört / darinnen zuvor den Götzen gedienet wordē ist /
Sonder das verunreiniget / wann einer zum Göt-
tesdienst hilfft / vnnnd denselben Abgöttische Got-
Altar so gar nicht besleckt worden / daß er auch ein
ursach darvon nimpt / den Burgern zu Athen / von
vnserm Herrn Christo zu predigen. Vnnnd ist kein
zweiffel / da er gleich bey dem Altar Leut vnnnd zu
höret gehabt / er würdt ihnen im Fußstapffen eben
das geprediget haben / daß er hernach auff dem of-
fenlichen platz zu Athen that.

Ob man in et-
ner Buchē von
Heiden gebau-
ten / dōßfre
Predig hören.

1. Cor. 8.
Wölcher gestalt
die Götzen Kir-
chen verunrein-
igen.

Aber es bedarff/ Gott lob/ diser verantwortung
gar nicht bey vnsern Tempeln/ wölche/ wie gesagt/
nicht von den Heiden/ sonder von Christo erbawet
seind.

Des Bapsts
Abgötterey bey
vns verdampt.

Soloben wir des Bapsts Bonifacij That gar
nicht/ sonder sagen frey/ daß er allein die Na-
men der Abgötter verendert/ aber vnder der Hei-
ligen Namen/ eben die verdampte Abgötterey
treibe/ die von den Heiden vnder der Abgötter
Namen ist getriben worden. Wie wir dann auch sei-
nen Bapstischen vermeindten Gottesdienst für ein
verfluchte Abgötterey halten/ sie geschehe in iren
Kirchē oder außershalb/ in Heusern oder auff dem
Feld/ wölche ein jeder Christ fliehen vnnnd meiden
soll/ so lieb im Gottes Wuld vnnnd seiner Seelen
Heil ist.

Widerlegung
des dritten
Grunds.

Daß sie aber zum dritten weiter fůrgeben/ der
Herr hab im alten Testament bevolhen/ daß man
die Abgöttische ört zerstoren vnd abbrechen solle/
vnnnd heisse sie gar nicht endern/ noch in ein rechten
Brauch verstellen/ soll ein Christen nicht vnbillich
frembd nemen/ daß sie ihr meinung auß dem alten
Testament beweisen wollen.

Widerreusser
seind vnbe-
stendig Leut.

Dann da wir zur beweisung des Kindertauffs
die Beschneidung anziehen/wölche in der Kindheit
mehrer theils verrichtet worden/ geben sie für/ das
alt Testament gebe vns nichts an/sey auffgehoben.
Jetzt aber wann man Kirchen stürmen vnd abbre-
chen soll/ so gilt das alt Testament/ darbey zum
theils der Schwindelgeist/ zum theils aber die Bos-
heit der Widertreuffer Vorsteher zuspüren ist. Also
auch

auch wann wir sagen / der Oberkeit gebür das
Schwert zuzuführen wider die / so den Friden der Vns
derthonen vnbillich betrieben / vnnnd beweisen das
mit den Exempeln des alten Testaments / so fertis
gen sie vns bald ab / vnnnd sagen / das alt Testament
gehe vns nichts an. Die aber muß es ihnen helfen
die Kirchen abbrechen / so sie doch darauß eben so
wenig ihre meinung darthün können / als mit den
vorgehenden vermeindten Beweisungen.

Dann diß ist ein besonderer Beuelch Gottes ge-
wesen / den Kindern Israel gegeben / bey wölchen
der Herr nur ein Psarckirch haben wolt: Mit dich / Deut. 12.
spricht Mose / daß du nicht deine Brandopffer opf- Warumb Gott
ferest an allen Orten / die du siehest / sondern an dem in Israel nur
Ort / den der Herr erwölet in irgendt einen deiner haben wollen.
Stämme / da soltu dein Brandopffer opffern. Dar-
mit sie nun dise jr einige Psarckirchen besüchten /
vnd nicht / der Heiden Exempel nach / an allen Or-
ten opfferten / hat jnen der Herr daselbsten beuols Deut. 12.
ben / sie sollen zerstören alle ort / da die Heiden ihren
Göttern gedienet haben / es sey auff hohen Bergen /
auff Hügel / oder vnder den grünen Bäumen /
dergleichen die Altär umbreissen / vnnnd ire Sewlen
zerbrechen / mit Fewr ire Hayne verbrennen / vnnnd
die Bögen irer Götter abthün / vnnnd iren Namen
an selben Orten vertilgen.

Da nun die Christen / dem Exempel der Juden Die Christen
nach sich verhalten solten / müßten alle Christen in können der Zus
der ganzen Welt nicht mehr dann ein Psarckirch den Exempel
haben / vnd dörfften derhalben sonst nirgendt in der nicht in allem
Welt ire Sacrament halten. nachfolgen.

Deut. 7. 10.

Zu dem/hat vnser Herr Gott den Kindern Israel bevolhen / nicht allein die Abgöttische Altär umbzureißen / vnd ihre Gözen verbrennen/sonder auch die Abgöttischen vñ Gözendienere selbst zu erwürgen/auff daß sie nicht von ihnen die Abgötterey lehren / daran vil mehr gelegen war/ dann an den Altären vñnd Gözen selbst: In den Worten dieser Völcker/sagt Mose/die dir der Herr dein Gott zum Erbe geben würdt / soltu nichts leben lassen / was den Arthem hat / sonder solt sie verbannen/ nämlich die Hetziter / Amoniter / Canoniter / Pheresiter/ Neuter vnd Jebusiter/wie dir der Herr dein Gott gebotten hat / auff daß sie euch nicht lehren thün alle Greuel/die sie ihren Göttern thün/ vnd ihr euch versündigten an dem Herrn ewerm Gott. Dis ist ein besonderer beuelch gewesen/den die Kinder Israel in diesem Land solten verrichten / nicht allein an den Abgöttischen Altären vñnd Gözen/sonder auch an den Gözendienern.

In den Wider-
teuffern steckt
ein Mordischer
Geist.

Da nun die Widerteuffer den beuelch Gottes anziehen/ vnd die Leut vermanen vnser Tempel zu meiden / darumb daß Abgötterey darinnen getrieben worden ist/wer will nicht glauben/wann es ihnen so gut werden möchte / daß sie nicht auch vñ alle zutod schlagen wurden/ die wir noch vnsern Gottesdienst in disen Tempeln verrichten / wie dann zu Münster geschehen ist.

Predig zühören
in den Kirchen/
darian zuvor
Abgötterey ge-
riben worden.

Daß aber die Predig mit gutem vñ vnbeslecktem Gewissen gehört/vnd die N. Sacramenten in einer Kirchen empfangen werden mögen/darinnen zuvor verdampte Abgötterey getrieben worden/das lehret vnser

vnser Herr Christus mit seinem selbst eignen / vnnnd
dann auch mit seiner Apostel Exempel. Dann von
dem Tempel zu Jerusalem / sagt er mit runden wor- Esa. 56.
ten: Es stehet geschrieben / mein Hause soll ein Bett Marth. 28.
hauß heißen / jr aber habt ein Mördergrüben dar-
auß gemacht / dann durch Abgötterey vnd falschen
Gottesdienst / seind die Leut an der Seel ermordet /
vnnnd ins Verdamnuß verführet worden. Aber des-
sen vngerecht / hat er / der Herr selbst / täglich im
Tempel gelehret / wie er dann zu den Hohenprie- Luc. 22.
stern vnd Schrifftgelehrten sagt: Ich bin täglich
bey euch im Tempel gewesen / vnd jr habt kein hand
an mich gelegt.

Also auch die lieben Apostel / haben im Tempel Acto. 3.
gebetten / gelehret / vnd Wunderzeichen gethon / vnd
sich nicht irren lassen den verdampren Gottesdienst /
den die Hohenpriester / Leuiten / Schrifftgelehrten
vnd Phariseer übeten.

Zum vierdten / daß sie weiter sagen / Weil das Jü- Widerlegung
disch Volk die Altär der Heiden nicht umbgeris- des vierdten
sen / sonder die Wurtzel der Agötterey in der Er- Grunds.
den gelassen / seien sie auch in Abgötterey gerhaten.
Darauff ist in widerlegung der dritten vrsach ge-
antwortet / nämlich / daß sich das Jüdisch Volk
an dem allermeist veründigt hat / daß sie mit den
Abgöttischen Einwonern ein Bund gemacht ha-
ben / die sie solten erwürgen vnd außgerottet haben /
die haben sie die Abgötterey gelehret / vnd nicht die
stumen Altär / wie sie dann desßhalb durch ein
Engel des Herrn ernstlich seind gestrafft worden.
Weil wir aber disen beuelch nicht haben / die Abgöt-
tischen

Die Widerteuf-
fer gehn mit
Mord schwanz-
ger.

Wie man mit
den Päpstlichen
Kirchen um-
gehn soll.

1. Reg. 23.

tischen zuerwürgen / so hat es auch ein andere ge-
stalt mit vns / dann mit jnen.

Aber der laidig Satan gehet gewislich darmit
vmb / daß er dise Leut endlich dahin auch bringe / Ob-
erkeit vnd Vnderthonen zu tod schlagen. Dann ob sie
gleich sollichs jetzt nicht gedenckē / noch im Sin hat
bē / so gedenckts doch der Geist / der sie gefangen hat
mit irthumb / kan er sie so viler irigen verdampfen
Artickel bereden / so wurde er sie des auch leichtlich
bereden können. Vnd da es im mit Wüñster bester-
gelungen / wurde ers nun eben weit gebracht haben.
Dann der gemein vnuerstendige Pöbel ist wider die
Oberkeit lustig / vñnd verhofft dardurch ein groffe
Freiheit zuerlangen. Hiemit aber will ich keins
wegs die Päpstliche Abgötterey gebillicher haben /
wölche sie in jren Abgöttischen Kirchen getrieben
haben / vñnd noch treiben / sonder ich rhat vñnd ver-
mane / daß man die Abgöttische Kirchen auff dem
Veld / auff den Bergen / in Wälden / so nicht Pfarr-
Kirchen seind / vñnd nicht zur Lebt gebraucht wer-
den / als Teuffelkirchen / abbreche vñnd umbreisse /
die allein zur Abgötterey seind gebawen worden.
Die Pfarrkirchen aber / vñnd die man zur Lebt in
Christlicher Versammlung brauchen kan / soll man
reinigen / wie der Gottselig König Josia gethon
hat / wölcher die Abgöttische Kirchen in Juda
vmbreisse / aber die Pfarrkirch zu Jerusalem (ob
wol in derselben auch Abgötterey getrieben / vñnd in
derselben Ross der Sonnen von den Königen ge-
setzt / desgleichen Manasse Abgöttische Altär auff-
bawen

bawen lassen) bricht er nicht ab / sonder reiniget sie allein / thut die Abgöttische Altär hinweg / vnnnd richtet den rechten Gottesdienst widerumb an in der Kirchen / darinn zuvor grosse Abgötterey getriben worden war.

Also vnd nicht anderst seind / Gott lob / auch vn- Wie die Abgöt-
sere Pfarrkirchen gereinigt worden / da man die tische Kirchen
Abgöttische Messaltär / sampt den Gözen hin- bey den Luth-
weg gerissen / vnnnd in jeder Kirchen nur ein ein- rischen gereini-
gen Altar oder Tisch behalten / darauff des Her- get worden.
ren Nachtmal gereicht würdt. Darumb wie es
nicht vonnöten ist / daß man sie abbreche / daß wir
müssen ein newe bawen / also darff sich keiner der
Sünden fürchten / daß er in der Teuffel gemein-
schafft darumb sein solt / wann sie in ein Kirchen
gingen / darinnen zuvor die Abgöttisch Mess ges-
balten were. Dañ sollicher gestalt müste auch Ios-
as / Ezechias / ja Christus der Herr selbst vnd sei-
ne Apostel in der Teuffel Gesellschaft gewesen sein /
die jren Gottesdienst in der Kirchen verrichtet ha-
ben / darinn vor vnd nach mit vnrechtem Gottes-
dienst / Gott verlöstert vnd geschender worden ist.

Vnnnd das sey gnüg gesagt von den Tempeln /
wölcher gestalt die Widerteuffer / vnnnd mit was
schein sie die vnuerstendige Leut bereden / daß sie
in unsere Kirchen nicht gehn sollen / vnnnd was der
Teuffel darunder süch / nämlich / nicht allein ver-
achtung der Predig Gottes worts / sonder entlich
auch Word / vnd Blütuergeissen / wie droben an-
gezeigt ist.

Was die Wi-
derteuffer von
vnsrer Chriſtli-
chen Gemein
halten.

Nota
bene

Phariſeiſcher
ſtolz der Wi-
derteuffer.
Luc. 18.

64.

Nun wollen wir auch kurzlich vom andern
Artickel hören / nämlich / was ſie von vnſer Chriſti-
lichen verſammlung halten / die in den Kirchen hin-
vnnnd wider verſamlet würdt. Dann alſo ſchreibet
„ vnnnd reden ſie : Dieweil kein ander Gottesdienſt
„ iſt / dann in der Gemein Chriſti / die er ſelbſt als
„ ſo geheiligt hat / daß kein flecken / runzel / oder etz
„ was an ihr ſeye. Die zuſammenkunft der Nürer /
„ Tempel / ein Rort vnnnd verſammlung der Götter
„ Ehebrecher / vnd aller vnreinen Geiſter iſt / die Gott
„ haſſet / darumb auch kein Gottesdienſt bey ihnen
„ iſt / ſonder vil mehr löſterung vnnnd ſchmach deß
„ Allmächtigen / darauß werden wir (ſprechen ſie)
„ bewegt / ihre verſammlungen zuſiehen vnd zumeiden.
Diß ſeind ihre / der Widerteuffer / eigne wort / wie
ſolliche in dem Büchlin: Rechenſchafft vnſerer Re-
ligion / Lehr vnnnd Glaubens / intituliert / vnder
dem Tittel : Vom Tempel / vnd das wir nicht dar-
ein gehn / geſehen werden.

Gedunckt euch aber nicht / liebe Freund / wann
ihr ſolliches höret von einem Widerteuffer / ſehet
den Phariſeer im Tempel ſtehen / vnnnd höret ihn
betten : Ich danck dir Gott / daß ich nicht bin / wie
die andern Leute / Räuber / Vngerechte / Ehe-
brecher / oder auch wie diſer Zöllner / Ich faſte zwie-
in der Wochen / vnd gebe den Zehenden von allem
das ich habe : Dann eben alſo halten dieſe neu-
Phariſeer die Widerteuffer von ſich ſelbſt / näm-
lich / ſie ſeyen rein / ohn flecken vnnnd runzel / vnnnd
mangel inen nichts an der Frombkeit / die andern
aber in vnſerm Tempel verſamlet / ſeyen nicht / denn

denn Hürer / Ehebrecher vnnnd lauter unreine Geis-
 ter / das ist / leibhafftige Teuffel. Ist aber vnser
 Christliche Gemein nicht wol von den Widerteuf-
 fern / als heiligen Leutten / gelobet : Vnnnd der sol-
 ches höret / solt der nicht ein vnlust zu vnser Gemein
 gewinnen : wann man ihm saget / daß da nichts wes-
 sen versamlet / dann lautter leibhafftige Teuffel/
 unreine Geister / Hürer / Ehebrecher / vnnnd derglei-
 chen : Wer hie den stolzen / hochfertigen / Pharise-
 ischen Geist nicht kennen will / der sich selbst vermis-
 set from zu sein / vnnnd verachtet nicht allein / son-
 der schendet vnd löstert auch andere darzu / da weiß
 ich nicht / wie man doch diesen Geist beschreiben mü-
 ße. Dann es solt sich billich ein from Hertz entse-
 zen / ab einem sollichen fräuenlichen / mitwilligen fräuenlich vnd
 vnnnd löstert auch vntheil / da sie von vnser versam- löstert vntheil
 lung fürgeben / es seien nichts dann Hürer / Ehe- der Widerteuf-
 brecher / vnnnd alle unreine Geister / so sie doch officie-
 mals nicht ein einigen Menschen darunder kennen /
 vnnnd demnach ein öffentlich falsch Zeugnuß geben /
 vnnnd andere bereden wollen / daß sie dergleichen wi-
 der das Zeugnuß ihres Gewissens thun sollen. Das
 sag ich / ist ein Fräuel über allen Fräuel / vil erger
 dann kein Ehebruch / oder Hürerey / die niemandt
 recht heißet / dise aber halten sollich ihr falsch Zeug-
 nuß / für ein Göttlich vntheil / deßhalben sie auch
 in ihrer höchsten Frommkeit erger seind / dann die
 Hürer vnnnd Ehebrecher / von wölchen auch recht
 gesagt würdt / das Christus der Herr zu den
 Phariseern sagt : Die Zölner vnnnd Hürer mö- Matth. 23.
 gen wol ehe ins Himmelreich kommen / dann ihr.
 Kkkk ij Dann

Dann Gott ist kein Volck vnder dem Himmel so feind/als disen hochfertigen Geistern/die sich selbst für from halten/vnd die andern verachten.

Nachdem wir aber von diesem Arctel beides wider die Bapstischen vñ Schwentfeldianer weiter leuffig gehandelt / vñnd gnügsam angezeigt/wie es mit der Christlichen Kirchen in dieser Welt geschafften seie/so will ich mich hie der Kürze beschreiben allein die verfälschung des Spruchs S. Pauli anzeigen / den sie auff Pharisäische Frombkeit ziehen vñnd fälschlich außlegen. Da sie sagen / daß kein hab ihm selbst sein Gemein also geheiligt / daß kein flecken/runzel/oder des ettwas an jr seie. Das verstein sie also/wie in der ersten Predig wider sie weiter leuffig angezeigt worden / die rechte / warhafftige Christen werden in dieser Welt durch die Widergeburt vñ einwohnung des Werten Christi also gereinigt von den Sünden / daß sie von Grund auß rein vñnd gerecht worden sein/ nicht wider Gottes Gebott mehr sündigen/sonder sich mit gedanken/worten/vnd wercken den Gebotten Gottes gemess erzeigen. Dann das heist bey ihnen ohn flecken/vnd runzel sein / wölchs sie nicht von den eusserlichen Lasten verstehen/daß einer von denselben rein sein soll/ dann sollich bey ihnen ein Pharisäische Frombkeit ist / sonder es müsse der schad von Grund auß geheilet/vñnd der Mensch auch im Herzen vollkommen rein sein / vñnd in denselben kein flecken noch runzel / das ist / keine böse Gedanken noch Gelüsten haben / wölches der H. Geist in den Widergeborenen wircke.

Verfälschung
des Spruchs
S. Pauli von
der Kirchen
Heiligkeit vñ
Reinigkeit.
Ephes. 5.

Daß

Daß aber solliches S. Paulus meinung nicht
 seie/geben seine wort klarlich zuuerstehn / dann also
 lauten dieselbige : Christus hat geliebet sein Ge- Ephes. 5.
 mein/ vnd hat sich selbst für sie geben/auff daß er sie
 heiliger/vñ hat sie gereiniger durch das Wasserbad
 im Wort / auff daß er ihm selbst darstelle ein heilige
 Gemein / die nicht hab ein Flecken oder Kuntzel/
 oder deßerwas / sonder daß sie heilig seie vñnd vn-
 sträfflich. Die zeuget S. Paulus klarlich an/war- Was die Kei-
nigkeit der Kir-
chen seie.
 durch die Christlich Gemein seie gereiniger worden/
 daß sie heilig vñnd vnsträfflich seie / vñnd hab weder
 Flecken noch Kuntzel/nämlich/daß er sich selbst für
 sie gegeben hat. Item / durch das Wasserbad im
 Wort/das ist/durch den W. Tauff. Dann wie S.
 Paulus schreibet : Wievil vnser getaufft seind / die
 haben Christum angezogen. Was haben sie aber
 angezogen : seinen vollkommen Gehorsam / darmit
 alle ire Sünde bedeckt seind / daß Gott weder Fle- Acto. 26
 cken noch Kuntzel mehr an den Glaubigen sehē will.
 Wie dann auch S. Petrus redet : Thut Böß/ vñnd
 lasse sich ein jeder tauffen auff den Namen Jesu
 Christi/zur vergebung der Sünden / so werdet ihr
 empfaben die Gabe des W. Geists. Wañ die Sün- Das Blut Chri-
sti bedeckt allein
die Kuntzeln.
 de verziehen vñnd vergeben seind/ so ist weder Kuntzel
 noch Fleck mehr da / wann sie aber nicht verziehen
 seind/so ist der Mensch mit Flecken vñnd Kuntzeln
 erfüllet / daß ihn Gott hasset. Aber die vergebung
 der Sünden erstreckt sich so weit nicht / daß die
 Sünde auch mit der Wurzel auß dem Menschen
 gerissen/vñnd keine Fehl noch Kuntzel mehr vorhan- Psal. 31.
1. Joan. 1.
Rom. 4.
 den sein solten / sonder das Blut Christi deckets al-
 lein

kein zu/ daß vns Gott vmb derselben willen nit wegwerffen will / vnnnd ob wir gleich auch die Gab des H. Geists haben / darmit wir/ als mit dem Pfand vnsers Heils / versigelt seind / so erstreckt sich doch die würckung seiner Krafft auch nicht so weit/ daß er den Menschen ganz vnnnd gar reinige / also daß nicht noch allerley grosser fehl vnd mangel in dem solten erfunden werden / der warhafftig mit dem heiligen Geist begabt ist/ vnd von demselben getrieben würdt.

Warumb der H. Geist vns in diser Welt nicht vollkommen widergebere?

Nicht / daß der heilig Geist nicht solt so stark sein/ daß ers nicht vermöchte / sonder daß ers nicht will/ vnnnd das vmb diser vrsach willen / darmit der Mensch sich der Gaben des heiligen Geists nicht überhebe/ sonder durch anschawung seiner noch im Fleisch klebender Schwachheit willen / in einer stetigen Demüt vnd Gehorsam gehalten / vnd vor der Geistliche Nothfart bewaret wurde. Wie der Herr zu S. Paulo sagt / der auch gern dise Vollkommenheit in diser Welt gehabt/ aber er höret: Laß dir an meiner Gnad genügen / dann meine Krafft ist in den schwachen mächtig.

1. Cor. 12.

Wie sich die Glaubigen wider ihre Schwachheit trösten sollen.

Diser zusagung sollen sich alle fromme Christen auch trösten / besonders wann sie bey sich selbst vnd mancherley fehl vnd gebrechen befinden / darzu ein solliche Schwachheit / daß sie denselben nicht allwegen/ wie sie gern wolten / widerstehn können/ sollen sie nicht gedencen / daß sie darumb der Herr von seinem Angesicht verstoßen werde / sonder daß sie ihne vmb sein Gnad anrufen/ daß sie wider dise Schwachheit streitten mögen/ würdt er sein Krafft so wol

so wol in ihnen / als in seinen Aposteln beweisen.

Daß sie dann weiter fürgeben / daß in vnser Ge-^{Lösterung der}
mein kein Gottesdienst / sonder vil mehr ^{Widerteuffer} Lösterung
vñ Schmach des Allmächtigen seie / 2c. das ist eben ^{wider vnser}
so war / als war es ist / was sie von der Gemein selbst ^{Kirchen.}
reden / nämlich / daß sie nichts anders seie / dann ein
Rott vnd Versammlung der Nürer / Ehebrecher / vñ
aller unreinen Geister / die Gott hasset.

Dan wie gar kein zweifel ist / daß in vnser Christ-
lichen Versammlung vil frommer / Gottsförchter /
erbarer / ehlicher / keuscher / züchtriger / warbafftiger
vnd aufrichtiger Menschen / von Weib vnd Man /
jungen vnd alten zusammen kommen / so oft wir zu
der Predig vnd gemeinem Gebett / dergleichen auch
zu der Gemeinschaft der H. Sacramenten ver-
samlet werden / wölche doch alle zumal / den Wi-
derteuffern / vñ derselben verdampften Vorstehern /
müssen nichts dann Nürer / Ehebrecher / vnd Got-
teslösterer sein : Also ist auch / vnd würdt verrichtet
der wolgefellig Gottesdienst in vnser Christlichen
Versammlung / daß nämlich / Gottes Wort rein vñ
unverfälscht geprediget / die Gebott Gottes / sampt
den Artickeln des Christlichen Glaubens / recht er-
kläret / Gott nach seinem wort vnd beuelch ange-
ruffen / vñnd die heiligen Sacramenten / nach der
Stiftung vnd Einsetzung Christi verrichtet. Also
daß wann ein Apostel / S. Peter oder S. Paul selbst
von Todten auferstehn / vnd unsere Christliche Ge-
mein / auch was darinnen gehandelt / sehen vnd hö-
ren solten / gewißlich vnser Versammlung / als ein
Christliche Gemein halten vñnd erkennen wurden.

Dann

In vnser Kir-
chen würdt der
recht Gottes-
dienst verrich-
tet.

Matth. 17.

Dan daß auch vil vnder der selben gefunden / bey
wölchẽ der gute Same Gottes worts nicht frucht
bringt / sonder zertretten / oder erstickt / oder außdorr
et / dessen wurden sich die Apostel nicht ergern laß
sen / wie vnser Pharisäische Widerteuffer thün.
Dann sie hetten sich zuerinnern / was grosse fehl vn
mängel sie an den Kirchen hin vnd wider bey ihren
Lebzzeiten / sie selbst in ihren Kirchen / die sie selbst
mit irem Dienst gepflantz haben / sehen vnd tragen
müssen / vnd ihnen vnmüglich gewesen / jederman
from zu machen.

Kein Kirch auff
Erden nie ge=
wesen / wie die
Widerteuffer
eine dichten.

Dargegen aber sollen nicht allein die Widerteuf
fer / sonder auch alle Christen in der ganzen Welt
wissen / daß kein solliche Kirchen auff Erden nach
dem fahl Ade niemals gewesen / auch jezunder keine
seie / vnd keine biß an den jüngsten Tag sein werde /
wie sie eine träumẽ / nämlich / die also one Flecken vn
Runzel seie / wie sie fürgeben / da die Sünde in den
Glaubigen mit der Wurzel her auß gerissen / vnd
kein Sünde noch Ergernuß mehr gefunden / son
der alle zumal rein vnd heilig seien / die sich zu dersel
ben bekennen.

Was die Christ
lich Kirch auff
Erden seie.

Dann da wir eigentlich darvon reden sollen / so ist
die Christlich Kirch nichts anderst / dann ein Ver
samlung viler armen Sündern / da einer mit diesem /
der ander mit einem andern Gebrechen beladen ist /
vnd darwider durch die Gnad Gottes streitet /
aber so lang er in diser Welt ist / nicht gänglich kan
ledig werden / wölche doch alle mit dem Blüt vn
sers Herin Jesu Christi bedeckt seind / vmb wölches
willen sie für Kinder Gottes gehalten / auch mit
dem

dem heiligen Geist / in der heiligen Tauff versigelt
seind / daß ihnen Gott solliche Schwachheit nicht zü-
rechnen wölle / sonder vmb Christus willen verzei-
gen habe.

Vnd das sey auch gnüg gesagt / von dem dritten Beschluß.
Artickel / nämlich / von den Tempeln / warumb
die Widerteuffer nit darein gehn / desgleichen auch
von vnser Christlichen Gemein / warfür sie von
den Widerteuffern gehalten vñ verruffen werde / vñ
aus diser Predig gelernet / wie gar sie nicht ursach
haben unsere Tempel als Abgöttische Tempel zu-
verachten / noch andere daruor zu warnen / in wöl-
chen kein Abgötterey getriben / sonder der recht
warbafftig Gottesdienst nach dem beuelch des
Herrn verrichtet würdt. Desgleichen auch / was
für ein Phariseische Hochfart vñ Teuffelische ver-
blendung es sein muß / da sie sich selbst einer Fromb-
keit bereden / die auch bey den allerheiligsten auff
Erden nicht ist gefunden worden. Dargegen aber
wie freuenlich vñnd verzweifelt sie alle unsere Zü-
börer für Hürer / Ehebrecher / vñnd lautter leib-
baffrige Teuffel vñnd unreine Geister außruffen /
vñnd für verdampfte Leut halten / die in der Teuf-
sel Gesellschaft sein / vñnd ewig verdampft werden
müssen / so sie doch den wenigern theil / ettwā auch
gar keinen kennen.

Wer nun dise stolze / auffgeblasne / Phariseische /
boffertige / Teuffelische Geister / vñnder einer schlech-
ten Pawrenjuppen nicht kennen will / der mag
sich immer hin verführen lassen. Die rechtglaubige
Christen aber werdē leichtlich erkennen / daß es ver-
fälschte

72.
fihrete Leut / vnnnd verführet sein / der selben muß
sich gehn / vnnnd sich zu den demüthigen armen Sün-
dern halten / auff daß sie vom Herren zu seiner zeit
erhöhet werden / demselben sey Lob / Ehr vnd Preiß
in ewigkeit / Amen.

Die vierdre Predig/
von den Psaffen vnnnd Predicanten/
warumb die Widerteuffer mit ihnen wes-
der zuschicken noch zuschaffen
haben wollen.

Am XVIII. Sontagnach Trinita-
tis 1567. Euangelium Matth. 22.

Daber die Phariseer hörten / daß er den
Saduceern das Maul gestopfft hatte/
versamleten sie sich. Vnd einer vnter ih-
nen / ein Schrifftgelehrter / versuchte ihn / vnnnd
sprach : Meister / wölchs ist das fürnembste Ge-
bott im Geseß ? Jesus aber sprach zu ihm / Du
solt liebe Gott deine Herm / von ganzem herze/
von ganzer Seele / von ganzem Gemüte / Das
ist das fürnembste vnnnd grösste Gebott : Das
ander ist dem gleich / Du solt deinen Nächsten
lieben als dich selbst. In disen zweien Gebotten

hanger das gang Geseß vnd die Propheten.

Da nun die Phariseer bey einander waren/
fraget sie Jesus / vñ sprach: Wiedunckt euch vñ
Christo? Wes Son ist er? Sie sprachen: Das
wirs. Er sprach zu ihnen: Wie nennet in dan Das
vnd im Geist einē Herrn? Da er sagt: Der Herr
hat gesagt zu meinem Herrn / Setze dich zu mei-
ner Rechten / biß daß ich lege deine Feinde zum
Schemel deiner Füße. So nun Dauid in einen
Herrn nennet / wie ist er dann sein Son? vnd nie-
mand kondt im ein wort antworten / vñnd thurst
auch niemand von dem tag an hinsurt in fragen.

Summarium.



Das verlesen Euangelium helt vns
für ein Gespräch / das die Phariseer
mit Christo dem Herrn gehalten
haben / in wölchem zwo fürnemer
Fragen für geloffen seind. Die erst
haben die Phariseer Christo auff-
geben / wölchs das größest vñnd fürnembst Ge-
bott Gottes sey: Darauff Christus kurz antwor-
tet / vñ die Gebott Gottes alle in zwey kurze Gebott
zeucht / nämlich / in die Liebe Gottes vñ des Näch-
sten / dar über die Phariseer zufriden sein müssen.
Darbey wir zu lernen haben / daß sich vor Gott
niemandt zuentschuldigen habe / daß er nicht wisse /

Der vnwissen- was er thun soll / weil Gott sein willen so kurtz / so
beit halben sich klar vnnnd helle mit zweien worten begriffen vnnnd
niemand zuent- vns dargethon hat.
schuldigen.

Die ander frag legt Christus den Phariseern für/
vnnnd fragt sie / wes Son der Mesias sey : da sie
sagen / Dauids / widerspuchts Christus nicht/
aber fragt sie weiter / Warumb jne dann im Geist
Dauid seinen Herrn nenne : darauff sie jme nichts
antworten können / dann sie wusten nicht / das er
auch Gott sein solt.

Wie man nutz- Darauß haben wir zulernen/nicht allein von der
lich von Gottes Person Mesie / das er ein warhafftiger Gott/ vnd
Gebott predi- ein warhafftiger Mensch sein müsse / sonder auch
gen soll. wie man nutzlich von Gottes Gebott reden soll/
nämlich / wann man die Predig von Christo mit
lauffen laßt. Dann die Predig des Gesetzes on Chris
sto/thut nichts/ dann das sie vns vnser Sünde an
zeigt/ als die übertreter desselben anklagt / schreckt
vnd verdampt / dann wir haben es nicht gehalten/
ist auch vnser verderbten Natur vnmüglich zuhal
ten / Christus aber der Mesias ist mehr dann ein
Mensch/nämlich/auch warhafftiger Gott/der hats
für vns gehalten/vn vollkommen erfüllet/des Sündē vn
diger Gehorsam vns zur vergebung der Sündē vn
Gerechtigkeit zügerechnet würdt/ vn hat vns auch
verdienen den H. Geist/der in vns solliche Gehorsam
auch anfahet/wölcher doch vnuolkomē vn schwach
ist/vn gleicher gestalt auch muß mit dem Blüt Chris
ti bedeckt werden/vmb dessen willen er dem Vatter
gefellt/vnd souil vom Euangelio.

Wir haben noch ein Widerteufferischen Artikel
vor vns/der in der Kirchen Gottes vnleidenlich ist:
Nämlich/

Nämlich von den Vorstehern vnnnd rechtschaffnen Predigern. Dann die Widerteuffer seind des durch sie Vorsteher beredt/ daß sie mit vns Pfaffen (dann also nennen sie alle Kirchendiener vnd Prediger in vnsern Kirchen) weder zuschicken noch zuschaffen haben / sonder allerdings vnser müßig gehn sollen/ inen nichts zutaffen geben/ sie nicht griessen/ auch kein Größ von ihnen annemen / essen vnnnd trincken nicht/ was jr gebeissen ist/ darzu mit arbeit/ noch ein nigerley Geschäft haben sie mit ihnen zuthun/ auff daß sie sich irer Sünden nicht theilhaftig machen.

Dis ist abermals ein stuck der Widerteufferische Frohmheit vnd Heiligkeit/ die vnder der Suppen steket/ nämlich / daß sie allen Menschen die Prediger Gottes worts verhasset machen/ Da sich dann der schwarze Engel vnder dem glantz des Engels des Lichts erzeigt/ vnd seine Klauen sehen laßt.

Weil aber dis auch ein namhafter Artickel ist/ wollen wir erstlich die vrsachen besehen/ was sie doch für fehl vnd mangel an vnsern Predicanten haben/ vnd nachmals hieruon E. L. ein grundtlichen bericht geben.

Die vrsach darumb sie mit den Pfaffen nichts zuthun haben wollen/ ist dise / daß sie fürgeben / die Predicanten haben sich des Euangelischen Ampts vnderstanden vnd angenommen/ vnd doch nur das büchstabisch Wort / Gesatz vnd Lehr führen. Weil sie dann die Krafft Gottes (die sie heiliget/ vnd zu sollichem Ampt würdiget) den H. Geist nicht habē können / so können sie (die Widerteuffer) jr (der Predicanten) Stimme/ als der Frembdlingen / vñ von

Wie die Vorsteher die Widerteuffer wider die Predicanten verhegen.

Grund der Widerteuffer wider die Predicanten.

Joan. 10.
Hier. 23.

Gott nicht gesandten / nicht hören / weil der Herr sagt : Meine Schafe hören keines frembden Stimme. So ist nun alles büchstabisch Wort frembd / weil das Euangelisch angangen ist.

2. Cor. 3.
Esa. 61.

Daß die Predicanten aber den Geist des Herrn nicht haben / zeigen ire eigne Werck / als Trunckens / heit / Geitz / Hochfart / Stoltz / Schwören / sampt aller Vnzucht an. Weil dann solliche Laster bey ihnen befunden werden / mögen sie das Euangelisch wort (das in Krafft des Geists Christi gefüret würde) nicht führen.

Gal. 4.

Zum andern / daß sie nit das Euangelisch / sonder allein das büchstabisch wort fürē / beweiße auch diß / daß sie zu irer Lehr treiben vnd tringen / mit stöckē / plöcken / Thünnen / Gefengnuß / verjagen / vnd erwürgen. Dann wann sie des Geists Kinder oder Diener weren / müßten sie desselbigen Krafft vnd Werck in ihnen selbst befinden / darauß sie erkennen wurden / daß sollichs treibē nicht zur Kindschafft / sonder allein zur Knechtschafft gebüret. Verbalsen sie auch nichts dann ein Knechtisch Volk pflanzen / das in (Christum) nicht höret.

2. Cor. 3.

Nun aber ist der Dienst des newen Testaments nicht ein büchstabischer / sonder geistlicher dienst / der in der Krafft des Geists Christi geschicht / wie Paulus sagt : Vnser geschicklichkeit vñ gnügliche gemacht Gott / der vns auch geschickt vñ taugenlich gemacht hat / Diener zusein des newen Testaments / nicht des Büchstabes / sonder des Geists / daß der Büchstab tödtet / aber der Geist machet lebendig. Alle nun die sich anderst vnderstehn / dann durch solliche Krafft des Geists Christi / das Euangelium zu predigen kommen

kommen vnd lauffen vor Christo/darumb sie Dieb
vñ Mörder seien/wie Christus sagt: Alle die vor mir
kommen/seind Dieb vnd Mörder/die nit anderst/dass
zuwürgen/stelen vñ vmbzubringen können / derhal-
ben billich die Schaf Christi sie nicht hören. Dis ist
der grund vñ die wort der Widerteuffer/ darmit sie
sich vnderstehn / dem gemeinen Man nicht allein die
Person der Prediger verhasset zumachen / sonder
jme auch ire Predigen zuerlaiden / vnd darvon/als
von Dieben vñ Mördern abzuziehē/wölchs vor den
vnuerstendige Layen ein ansehē hat. Man da ein ge-
mein Man höret/dass die Predig vnserer Kirchen
nit sie die stime des rechten Hirten / sonder sie seien
nichts dan Dieb vnd Mörder/wer wolt ein Predig
von sollichen Dieben vnd Mördern hören?

Zum bericht aber/weil sie fürgebē/die Predican/Widerlegung
ten sein nicht Diener des Geists/sonder des Buchs der Widerteuf-
stabus/ muß ich L. L. anzeigen / dass die Wider-
teuffer den Spruch S. Pauli gar nicht verstehn/
sonder jämmerlich verfelschen vnd verkeren da er ge-
schriben hat: Der Buchstab tödtet/aber der Geist 2. Cor. 3.
macht lebendig. Da sie durch den Buchstaben ver-
stehn ein Predig/ die nit auß dem Geist Gottes ge-
be/vnd durch den Geist ein Predig/die der H. Geist
einem frommen Versteher eingebe / wölches S.
Paulo niemals geträumet hat.

Dann an disem ort vergleicht S. Paulus mit Erklärung des
einander das Gesetz vnd das Euangelium / vñnd Spruchs S.
zeigt derselben vnderscheid an. Das Gesetz Gottes Pauli vom
nenmet er den Buchstaben / das in die Stein ist ge-
bildet worden/wölchs nichts anders kan/dann an 2. Cor. 3.
elagen/schrecken/tödtet/ vñnd verdammen. Das
Euang

1. Thes. 3.

Joan. 8.

Galat. 4.

Acto. 2.

78.

Euangelium aber begreiffet er vnder dem Namen
des Geists/darumb/das vns durch Christum/der
im Euangelio geprediget würdt/der heilig Geist ge
geben würdt/wölcher in vns wücket den Glauben
an Christum/vmb wölches willen wir haben ver
gebung der Sünden/ vnd also frey gemacht wer
den von dem Fluch des Gesetzes/ wücket auch in
vns ein neuen gehorsam/ das wir anfahren mit lust
nach dem Gesetz des Herrn zuleben. Vnd ist das
die meinung vnd der verstand der wort S. Pauli:
Wir sein nicht Prediger des Buchstabens/das ist/
des Gesetzes/das wir allein predigete/was die Leu
thün vn lassen sollen nach dem Gesetz/wie die Pha
riseer vnd Schrifftgelehrten auff dem Stral Mo
sedigen/ dardurch wir nichts aufrichteten/ das
das wir euch alle als Sünder/ anlagten/schreckte/
tödteten vnd verdammen/sonder wir sind Prediger
des neuen Testaments/ vnd des Geists/ vnd ver
kündigen euch den/der vns alle vom Fluch des Ge
setz frey gemacht hat/ nämlich/ Jesum Christum/
vnd da jr durch die Gnad des H. Geists an jn glau
ben/ so solt jr recht frey sein von den Sünden/ von
dem Zorn Gottes/ vom gewalt des Teuffels/vnd
der ewigen verdammnis. Das ist der recht eigent
lich verstand der wort S. Pauli. So machen vns
die Widerteuffer auß dem Buchstaben ein Predig/
die man in der Schül lehre/on Gottes Geist/ vnd
auß dem Geiste ein Predig/ die auß eingebung des
H. Geists geschehe/gleich als ob nicht auch auß ein
gebung des H. Geists ein Gesetzpredig geschehen
möchte/wölche tödter vnd nicht lebendig machet/wie

wie an diesem ort S. Paulus klärlich anzeigt.

Aber also gehet es / wann sich einer des Lehrampts vnderstehet / darzu er nicht geschickt / noch von Gott beruffen ist. Dannes gehört mehr zu einem Lehrsamt vnderstehen. Es soll sich les derman des Lehramts vnderstehen.
 einer falschen vnd vnrechten Auslegung der heiligen Schrift zeihen will / dann nur in ein Teutsches Testamentlin lesen können / wie wir hernach weiterleuffiger hören werden.

Darumb wann die Widerteuffer sagen / wir seien nur Prediger vnd Diener des Buchstabens / vnd nicht des Geists / wissen sie nicht / was sie reden / verkehren den verstand der wort Pauli / vnd klagen wider die Prediger / das Christus der Herr an ihnen gelobet hat / wie wir auch hernach hören werden. Dann vnser Prediger seind nicht Prediger des Buchstabens / das ist / des Gesetzes Mose / das nur tödtet an / sonder des Geists vñ des Euangelij / von vergebung der Sünden / dardurch die Menschen widerumb frey gemacht werden / vñ ein lust zum Gesetz Gottes gewinnen / von dessen fluch sie seind erlöset worden.

So ist nñ der erst Grund der Widerteuffer nichts Widerlegung dann ein falsche auslegung der wort S. Pauli / dar: des andern mit sie den Dienst der Prediger verdacht vnd veracht machen / bey ires vnglaubens Genossen. Grund.

Der ander Grund / daß sie sagen / Christus hab gesprochen / Meine Schaf werden eines frembden nicht hören / das seind wir mit ihnen einig / nämlich / daß man eines frembden falschen Predigers nicht hören soll.

W m m m

Aber

Aber hie fehlet es den Widerreuffern an zweien
 Stücken. Erstlich / daß sie nicht verstehn / was Chris-
 tus hie durch das wort (hören) verstehe. Darnach /
 daß sie noch nicht erwisen haben / daß unsere Predi-
 ger ein frembde stin / das ist / ein frembde Lebe-
 führen / die Christus nicht solt beuolhen haben.

Was durch das
 wort (hören)
 verstanden wer-
 de.

Dann souil das wort (hören) belanget / wann der
 Herr Christus spricht: Meine Schaf hören eines
 frembden stimme nicht. Die heist hören / nicht das
 leiblich allein hören / da einer mit leiblichen Ohren
 ein Prediger zühöret / was er sagt / sonder (hören)
 heist souil / als glauben / volgen / vnd sich nach der
 Predig halten. Auff solliche weise redet auch Sa-
 lomom / da er spricht: Meine Kinde / höret die zucht
 ewers Vatters / das heist souil / gehorcht / volget
 der zucht ewers Vatters. Dann so Christus durch
 das wort hören / das leibliche Gehör gemeinet het-
 te / wurden ihm nicht allein seine Apostel / sonder
 auch er ihm selbst zuwider gelehret haben / da er
 heisset hören die Schrifftgelehrten vnd Pariser.
 Desgleichen Sanct Paulus sagt: Wan soll alles
 probieren / vnd was gut ist / behalten / das ist / ich
 mag wol ein jeden Prediger höre / aber ich muß dar-
 umb nicht alles glauben / was er sagt. Vnd Joana-
 nes: Probieret die Geister ob sie auß Gott seind /
 glaubt nicht einem jeden / Er sagt nicht / höret
 nicht ein jeden Geist / sonder glaubt nicht ein jeden
 Geist / all möge / ja solt jr hören / dann wie will
 einer ein ding probieren / das er nicht gehört ver-
 achten / wan er verachten wolt / das er nicht gehört
 hette.

Prover 4.

Matth. 23.

1. Thes. 5.

1. Joan. 4.

Darumb verfälschen abermals die Widerteuffer. Widerteuffer
verfälscher der
h. Schrift.
 fer ein Spruch Christi / den sie auff das eusserlich
 leiblich Gehör ziehen / vnnnd wollen darmit die Leut
 bereden / sie sollen vnser Predig nicht hören / so doch
 Christus gar nicht von dem leiblichen hören / sonder
 vom Glauben redet / vnnnd souil zuuerstehn geben
 will / das seine Schaf kein frembden Prediger glau-
 ben werden / der ein andere Lehr bringt / dann Chris-
 tus der Herr gebracht hat.

So werden sie auch nimmermehr beweisen / daß
 wir ein andere dann Christus stin führen / der hat
 beuolhen Büß vnd vergebung der Sünden in sei-
 nem Namen zupredigen / tauffen / Nachmalreis-
 chen / das thün wir trewlich / ein jeder nach der Gab /
 die ime vom Herrn gegeben ist.

Daß aber die Widerteuffer nicht die stin Christi / Die Widerteuff-
ser besonders
die Vorsteher
Dieb vnd Mörd-
er.
 sonder ein frembde stin führen / vnnnd der versach
 nichts dann Dieb vnnnd Mörder sein / ist zum theil
 hienor gnügsam in etlichen Artickeln bewisen / vnd
 soll in den nachuolgenden noch mehr dargethon
 werden.

Zum dritten haben sie noch ein mangel an vnsern Auff wölcher
Schül ein rech-
ter Prediger soll
studiert haben.
Joan. 6.
 Predigern / Dann / sprechen sie / ewere Pfaffen vnnnd
 Predicanten haben nicht in der rechten Schül des
 heiligen Geists studieret / daruon Christus redet :
 Sie werden alle von Gott gelehret sein / sonder auff
 der hohen Schül / da man nichts / dann Heidnische
 Fabelbücher liset vnnnd studieret / darumb können
 sie auch nicht rechte Gottgelehrte Prediger sein / von wölchē das
 nur Schriftgelehrte Prediger sein / von wölchē das

Spruchwort lautret : Die gelehreten die verkehrten.
Dann weil sie nicht von Gott gelehret seind / so können sie auch nicht andere von Gott lehren.

In wölcher
Schül der Widen-
teuffler Vor-
steher studiert
haben.

2. Cor. 12.

Wie frag ich erstlich ein Widen-teuffler / ob einer auch ein Vorsteher sein könne / der nicht schreiben vñnd lesen kan? Antwortet der Widen-teuffler / Nein / dann ein Vorsteher muß mehr wissen / dann ein gewöhnlicher Christ / vñnd können die Schrift anzeigen / wa ein jedes im Testament geschriben steht. Recht.
So frag ich weiter : Auff wölcher Schül hat er lernen schreiben vñnd lesen? Ist er in dritten Himmel verückt mit Sanct Paulo / daß ers daselbstselb gelernet hette? Nein / sprichstu / Er hats von einem alten Pawrentknecht gelernet / der hat ein wenig schreiben vñnd lesen können.

So höz ich wol / dein Vorsteher ist nicht von Gott / sonder von einem Pawrentknecht gelehret worden : Sagstu / Nein / er hat nun schreiben vñnd lesen vom Pawrentknecht gelernet / das ander aber hat ihn Gott gelehret. Darauf sage ich / so kan es wol neben einander stehn / daß einer zumahl von einem Pawrentknecht vñnd vom heiligen Geist lernet / von dem einen den Buchstaben / vom andern den Geist. Sprichstu ja. Warumb straffstu dann / daß einer auff einer hohen Schül lernet / kan nicht daselbstselb der heilig Geist so wol lehren / als bey einem Pawrentknecht?

Was man auff
den hohen Schü-
len lehret.

Ja sagstu / auff der hohen Schül lehret man nichts dan lautrer Heidnisch ding / vñ fabelwerck / dessen bedarff man nichts zur heiligen Schrift anlegung!

auflegung / dann vnser Herr Chriſtus hat nichts
dann einfaltig Viſcher zum Predigamt genommen/
nicht gelehrte Diſputierer von der hohen Schül zu
Jeruſalem.

Antwort / du redest von einem ding / das du nicht
verſteheſt. Dann auff der hohen Schül lehret vnd
liſet man nichts / dann was zur eufferſten notturfte
der Kirchen gehört / vnd das man haben muß/
man wölle dann vmb den rechten verſtand der W.
ſchriſt kommen.

Ich will aber jetztunder nichts reden von beiden
ſtenden der Gelehrten in bürgerlichen Rechten/
vnd den Arzeten / die man ſo wol zur notturfte di-
ſes irdiſchen Lebens / als die Prediger zum ewigen ^{Die rechtge-}
Leben haben muß. Dann man muß verſtändige ^{lehre muß man}
vñ vernünfftige gelehrte Leut haben / die nach dem haben.

Gesetz der Natur vnd Gesetz Gottes / in allen ſa-
chen kein Recht zuſprechen / vñ ein Urtheil geben/
daß kein Brüder verurtheilt werde. So muß man
Arzet haben / die aller Kranckheiten vnd Arzney ^{Der Doctor in}
eigenſchaft wiſſen / vñ durch Gottes Gnad den ^{der Arzney be-}
Leutten helfen können / ſolliche Leut wachsen ^{darff man auff}
nicht auff den Bäumen / ſonder ſein / wie Syrach ^{Erden.}
ſchreibt / ein beſondere Gab Gottes / doch alſo / daß ^{Syr. 38.}

man ſie muß ziehen / vnd lange zeit lehren / biß ſie ſol-
lichen verſtand erreichen / vñ andern nachmals
Chriſtlich vnd nützlich dienen können.

Sonder ich will allein von den Predigern reden/
die auff der hohen Schül ſollen abgericht werden/
daß ſie dem einfaltigen Mann recht lehren können/
wie er ſoll ſelig werden / die lehret man auch nichts /

M m m m iij dann

Was auff den
hohen Schülen
gelehrt worde/
das ein Predi-
gern notwen-
dig ist zuwissen.

Dann das die eusserste nottufft ihres Ampts erfors-
dert. Vnd seind nämlich zwey stuck / das ein seind
die Sprachen/darinn die N. Schrifft alts vnd newes
Testaments/von den Propheten beschriben ist/das
alt in Hebreischer/das new in Griechischer Sprach.
Das ander ist die Kunst/wie einer ordenlich von ei-
nem jeden Artickel der Lehr reden/die Leut verman-
nen/vnnd da jme einer widersprechen wurde / wie er
demselben begegnen soll.

Einrede der
Widerteuffer.
Matth. 10.

Sprichstu/was bedarff man diser Künsten vnd
der Sprachen/Christus sagt zu seinen Jüngern: Je-
seid nicht die jr reden/sonder der Geist meines Vaters/
der in euch ist / der würdt ein jeden wol eingeben/
wie er reden oder vermanen soll.

Widerlegung.

Die sollen aber die Widerteuffer mercken/dass jre
Vorsteher noch nicht Apostel seind. Dann Christus
hat seine Apostel nicht also vngeschickt Vischer bleiben
lassen / wie die Widerteufferische Vorsteher vngeschickt
Trescher seind / sonder hat sie vierthalb
jar lang bey jme auff der hohen Schül gehabt/darinnen
er alle Tag gelesen/sie aber wenig gnüg studiret
haben / biß letztlich am Pfingstag er sie zu Doctores
vnd Lehrer der gangen Welt gemacht / auff
wölchen Tag sie in ein Augenblick alle Sprachen
gelehret/vnnd aller Weissagungen der Propheten
eigentlichen verstand erlangt / vnd in jnen lebendig
worden/was Christus die vierthalb Jar sie gelehret
hat. Nach disem Pfingstag erst / vnnd nicht ehe/
hat der Herr seine Apostel / die zuuor vngeschickte
Vischer gewesen seind / in die Welt außgesandt das
Euangelium zupredigen. Er hat nicht Pfleger vnd
Trescher

Wann die Apo-
stel zu Doctorn
der gangen
Welt gemacht.

Acto. 2.

Trescher aufgeschickt / die nichts / dann jr Wüts
tersprach wisseten / sonder gelebte Leut / die mit
derman auß dem Grund heiliger Schrifft haben
handlen können.

Darumb wann der Widerteuffer Vorsteher dem Die Vorsteher
Exempel der Apostel nachuolgen / vñ zu vns in vn- der Widerteuf-
ser Schül nicht gehn wollen / sollen sie vns zuuor jr fer / sollen jren
Pffingstag weisen / da sie auch / wie die Apostel / alle Pffingstag weis-
Sprechen gelehret haben / als dann wollen wir ih- sen.
nen das Exempel der Apostel passieren lassen.

So hat S. Paulus seinem Jünger Timotheo Was für Vor-
ernstlich eingebunden / daß er das Predigamt nit steher S. Pau-
einem jeden Trescher beuelhen soll / sonder sollichen lus heisset ord-
Leutten / die Lehrbafft seind / lehren / vnd das wort nen.
Gottes recht theilen können. Darzu gehören nicht 1. Tim. 3. 5.
allein solliche Leut / die von Natur ein Geschicklig- 2. Tim. 2
keit darzu haben / sonder es gehört auch ein merckli- Tit. 1.
cher grosser fleiß / müß vnd arbeit darzu / biß man
solliche Leut abrichtet vnd vnderweiset.

Was nun den Aposteln in einem augenblick ist
gegeben worden / das gibt der Herr noch / aber nicht
auff die weise / wie den Aposteln / sonder durch grosse
müß vnd arbeit der Lehrer in vnsern Schülen / biß
man die Jugendt lehret die Lateinisch / Griechische
vñ Hebreische Sprachen / desgleichen wie sie eigent-
lich vnd ordenlich von einer jeden Sach reden / ver-
manen / straffen / vnd allen widersächern vnd verket-
tern der H. Schrifft begegnen können. Das ist vn-
ser studieren auff der hohen Schül / darvon die Wi-
dererteuffer mit Gottslösterlichem Mund reden /
man lehre nichts dann Heidnische Fabeln vnd laut-
ter Teuffelwerck.

Daß

Der Lateinischen/Griechischen vnd Hebräischen Sprach erkenntnuß muß man habe.

Einred der Widerteuffer.

Einfaltige Prediger.

Rom. 12.

86.

Daß man aber sollichß muß haben / können ihn darbey abnehmen. Was einer zu dem Vorsteher / der nur ein Teutsch Testament kan lesen / sagte / Sein Teutsch Testamēt / das eintweder D. Luther / oder die Zürcher verteutsch haben / sei verfälscht / vnd nicht recht verteuschet / darumb könne er nichts darauß beweisen. Was will der Vorsteher sagen / sagt er Ja / so ist er ein geschlagen Mann / sagt er Nein / so kan ers nicht beweisen. Darumb muß man Leut haben / so die Sprachen können / vnd auß denselben den grund heiliger Schrifft vnd vnserß Glaubens darzuthun wissen.

Sprichstu / mit diser weise werden jr auch wenig Pfaffen vnd Predicanten behalten / wann ein jeder souil wissen muß. Antwort. Es stehet nichts besser in der Kirchen / daß hin vnd wider souil vngeschickter Prediger funden werden. Gleichwol kan auch einer / der die Sprachen nicht weiß / nutzlich predigen / aber nimmermehr mit sollicher Frewdigkeit die heilig Schrifft erklären wie ein gelehrter Mann / der desselben grund an jedem ort darthun kan / wölchem ein einfaltiger Prediger nachvolget / da er gleich nicht so ein hohē verstand hat / so besteufiget er sich doch / daß er dem Glauben nichts vnehnlichs predige / sonder in allen seinen Predigen die einig Richtschnur des Glaubens behalte / vnd sollicher gestalt auch nutzlich prediget. Daß ihm aber etwas fürfallet / in dem er sich selbst nicht berichten kan / so gehet er zu einem andern / der mit dem verstand der Sprachen begabt ist / wölche Gott nicht mehr gibt wie am Pfingsttag / sonder durch studies

ten vnd lernen/auff den Schülen vñ bey den gelehr-
ten Leuten/deren wir nicht gerhaten können.

Das weißt der Teuffel wol / darumb ist er den Schülen / besonders aber / den hohen Schülen so feind / vnd da er dieselbige umbreissen köndt / wurde er in einer kleinen zeit auch die Kirch umbgerissen haben. Versüchts derhalben auff mancherley weise vñnd wege / als nämlich / durch solliche iruge Geister die Widerteuffer / daß sie meniglich vor den hohen Schülen / als vor dem Teuffel selbst warnen.

Der teuffel ist
den Schülen
feind.

Er gibt den Herrschaffen vnd Oberkeiten ein / daß sie / was zur Kirchen geordnet ist / in iren Sack schieben / die Kirchen ires einkommens berauben / von wölchem einkommen junge Leut solten auffgezogen vñnd zur Schül gehalten werden. Da nun also eines nach dem andern der Kirchen Gottes entzogen / so würdt letztlich niemand mehr studien / vñnd werden die Pfarren müssen ohn Lehrer vñnd Prediger sein / das wolt der Teuffel / das

Was der Teuffel
durch die Kir-
chenrauber
suche.

Darumb sollen die Kirchenrauber nicht allein auff Erden disen Fluch tragen / daß inen das Geistlich Güt auch ihr weltlich frisset / vñnd sie augenscheinlich verderben / sonder sie werden auch den Fluch am jüngsten Tag tragen müssen / denen das verderben aller deren Seelen auffgerechnet würdt / die nicht rechtschaffne Prediger gehabt / durch wölche sie recht gelehret vñnd ernstlich zur Buß vermanet / vñnd also selig betten werden mögen.

Warumb die
Kirchenrauber
kein Segen ha-
ben.

Souil aber den Spruch Christi belanget auß
N n n n dem

Esai. 54.
Joan. 6.
Erklärung des
Sprachs: Sie
werden alle von
Gott gelehret
March. 28.

88.

dem Propheten Esaiä angezogen: Sie werden alle
von Gott gelehret sein / hat es nicht den verstande/
dass keiner den andern mit leiblicher stim lehre solt/
dann sunst wurde Christus seinen Jüngern nicht
beuelch geben haben / dass sie alle Völcker lehren solt
ten / sonder dass alle Lehr umb sunst vnd vergebens
seie / wann Gott nicht durch seinen H. Geist lehre.
Dardurch aber weder die Lehr verworffen / noch
derselben ertwas abgebrochē würdt / wölche nichts
dann ein dienst ist des heiligen Geists / der heilige
Geist aber wircket / wann / wa / was / vnd wie er
will.

Ergernung / das
die Widertens-
ser an leben der
Prediger ne-
men.

Zum vierdten / ergern sich die Widertensser auch
am leben der Prediger / dass ihnen kein Prediger güt-
gnüg ist / der ein ist geizig / der ander hochferrig /
der dritt flücht / der vierdt ist ein Weinsensser /
der fünfft vnzüchtig / darumb wollen sie nicht in
sein Predig geben.

Ergerliche
Kirchendiener
soll man vilau-
ben.

Anfangs / was die Pfaffen vnd Predicanten be-
langt / so in öffentlichen Lastern ligen / vnd nit Biss
thün / ist kein zweiffel / dann dass man sie vom Kir-
chendienst absetzen vnd vrlauben soll.

In diser Welt
nicht Engel zu
Predigern auff-
gestellt.

Dass man aber an ir statt / solliche Prediger auff-
stellen könne / die one fehl vnd mängel seien / das
werden wir in diser Welt nicht können / wir müssen
ein ander Land / vnd ein andere Welt suchen. Es
hat vnser Herr Christus an seinen lieben Jüngern
den Aposteln vil Schwachheit vnd Gebrechen tra-
gen müssen / wie solten dann vnser Prediger alle
Engel sein?

Luc. 22.

In dem / hat vnser Herr Christus mit sonderm
fleiss

fließ vns gelehrt/die Lehr der Prediger vnd ihr Les Die Lehr vnd
ben zu unterscheiden / da er also sagt : Auff Moses das Leben der
Stül sitzen die Schrifftgelehrten vnnnd Phariseer/ Prediger zuun-
alles nun/was sie euch sagen/das jr haltē sollet/das der scheiden.
thür/ aber nach ihren Wercken sollt ihr nicht thün/ Matth. 23.
Dann sie sagens wol/ vnnnd thuns nicht. Die leh-
ret vnser Herr Christus nit/wan ein Prediger recht
lehret/lebet aber nicht recht / vnd thut selbst nicht/
was er andere lehret/ das einer darumb sein Predig
nicht hören solt. Dann auff die Lehr soll man ach-
tung haben / lebet der Prediger nicht nach seiner
Lehr/ wee ihm / dir bringt es an deiner Seel kein
Schaden.

Darumb wann ein Widerteuffer zu dir sagt : Wie ein Widers
Wie magstu in dises Pfaffen Predig gehn : War- teuffer abzufer-
umb : Dann er ist geizig / hochfertig / ein Wein- tigen seie.
seuffer/2c. So sagstu/was geht es mich an : Er hat
mich in keiner Predig gelehrt/das ich Geizig/Noch-
fertig / oder ein Weisseuffer sein soll / seiner Predig
gehe ich nach / nicht seinen Sünden / wie mich der
Herr Christus gelehret hat. Aber sihe du Widerteuf-
fer zu / das du nicht hochfertiger seiest / dann vnser
Pfaff / dann es ist dir niemandt gut gnüg / es ste-
het ein Geistliche Nothart in deiner Pawrensup-
pen / sunst würdestu andere Leut / wider das wort Luc. 6.
Christi nicht so fräuenlich vtheilen / dann deiner
vnd deiner Gesellen meinung nach / müßten wir al-
le des Teuffels sein. Es ist euch niemandt gut gnüg/
das ist die ergest Nothart / darein ein Mensch ge-
rathen mag.

So haben wir auch droben wider die Schwentz-
Nnnn ij feldianer

Matth. 7. feldianer auß S. Paulo vnd Chriftus Lehr gehört/
 1. Cor. 12. daß vnderfchidliche Gabē feien/die frombkeit/vnd
 1. Cor. 9. die Gab zulehren/vnnd daß vil Prediger verdampft
 Phil. 1. werden/deren Zuhörer ein gute anzal ist felig worden/
 Die Gab der vnunnotē die widerumb zuerholen/dan in difem
 frombkeit vnd Artickel die Schwenckfeldianer vnd Widerteuffer
 zulehren/vnder- einer meinung feind/wölche mit Zeugniffen der N.
 fchidliche Gab- Schrifft gnügsam widerlegt ist.
 ben.

Der fünfft
 Grund der Wi-
 dererteuffer wi-
 der die Predi-
 canten.

Zum fünfftē vnd letzten habē sie noch ein stuck/
 darinnen sie sich ergern/vnnd der vrsachen mit den
 Pfaffen nichts zuthun haben wollen/dann sie thun
 nichts dann stöcken vnnd plöcken / fangen vnnd
 würgen / wölchs nicht ein anzeigen eines Euange-
 lischen sonder Nördischen Geists sey. Dar auff ant-
 worten wir also.

Widerlegung.
 Die Lutheri-
 schen würgen
 niemand vmb
 des Glaubens
 willen.

Es sollen nicht allein die Widerteuffer / sonder
 auch die Papisten/Schwenckfeldianer vnd Zwing-
 lianer herfür gebn / vnnd ein einigs Exempel an-
 zeigen/das ein Lutherische Oberkeit / meines wis-
 sens/jemand der Bapstisch/Zwinglich/Schwenck-
 feldisch oder Widerteufferisch gewesen / habe rich-
 ten oder würgen lassen. Das können sie/Gott lob/
 nicht / dann vnser Euangelium ist nicht ein sollich
 Nördisch Euangelium. Was aber die Widerteuf-
 fer/Papisten vnnd andere mehr gerhon haben/das
 ligt am Tag / vnnd lassen wir sie es auch verant-
 worten. Einmal ist bey vns gewis / wa man fals-
 sche Lehr helt vnnd vertheidiget/da kan der Lüge-
 teuffel auch bald das Schwert wegen / das man
 anfahet zumorden vnd würgen/wan man es gleich
 anfangs nicht im Sinn hat gehabt / dann der Lüge-
 geist

Der Lügerteuf-
 fel ist ein Nör-
 der.

Geist ist auch ein Mörder / ein Teuffel / der Vat: Joan. 8.
 ter der Lügen / vnd ein Mörder.

Derhalben was hie die Widerteuffer vom wü-
 gen sagen / das gehet vns Lutherische Prediger
 gar nichts an / die wir auch niemals weder rhat
 noch that darzü gethon haben / auch noch nicht / vñ
 nimmermehr auch thun / sonder eh darüber leiden
 werden.

Sonil aber das stöcken vñnd plöcken belange / Ob man ein / ra
 dardurch sie die Gefengnuß verstanden / das will rigent / Menschē /
 ich nicht mit mein eigen / sonder mit des W. Augu- der ander ver-
 stini worten verantworten. Wölcher über dise frag senglich einzies
 einlangen Brieff an des Keisers Amptman Bo- hen.
 nisacium geschriben / ob man ein verjrzeten Mem Aug. Epist. 50.
 schen im Galuben / der ander Leut mit sich will jre
 machen / soll gfenglich einziehen : Wann ihr zwen in
 ein Haus woneten / schreibt Augustinus / da man
 wußte / daß das Haus gewißlich einfallen wurde /
 vñnd da man es jnen anzeigte / sie es nicht glauben /
 sonder darinnen bleiben wolten. Ist die frag / ob
 man sie auch wider jren willen auß dem Hause treis
 ben / vñnd ihnen hernach anzeigen soll / in was gfabr
 sie gesteckt seien : Ich halt / spricht Augustinus /
 wann wirs nicht theten / daß man vns nicht vnбил
 lich für wilde wüsterich Leut halten solte. Da aber
 einer vnder disen beiden spreche : Wann ihr zü mir
 herein gehet / so will ich mich selbst vmbbringen / wolt
 ander aber wolt sich selbst nicht vmbbringen / wolt
 aber auch nit herauß gebn / was soll man da thun :
 soll man das Haus auff sie beid fallen lassen : oder
 den einen herauß tragen / vñnd auff den andern / der
 Tunn iij an

„ an jm selbst schuldig ist / das Haus fallen lassen: Es
 „ ist niemandt / spricht Augustinus / der hie nicht sehe/
 was zuthun seie. Vnd gleich zuvor eben in diesem
 „ Sendbrieff schreibt er also: Wo stehet geschrieben/
 „ wie dise pflegen zuschreien / Es ist ein jeden frey ge-
 „ lassen zuglauben / Wem hat Christus Gewalt ge-
 „ thon: wen hat er gezwungen: Sibe / sagt S. Augus-
 „ tin / sie haben S. Paulum / den Christus zuvor ge-
 „ zwungen / darnach erst gelehret hat.

Wölcher mei-
 nung die Wi-
 derteuffer ein-
 gezogen.

Auß wölchen Worten des N. Augustini / lautter
 vnd klar / daß es mit den Gefengnussen der irren
 den weit anders geschaffen seie / weder die Wider-
 teuffer fürgeben. Dann dar durch würdt niemandt
 verderbt / sonder an Leib vnd Seel / zeitlich vnd ewi-
 glich geholffen / da sonst ein Mensch in seinem ir-
 thumb ewiglich verdürbe / wann jme freiheit gelassen
 wurde / seines gefallens zuhandlen. Wir würgen nie-
 mandt / so verderben wir niemandt / sonder berichte
 die Leut jres irthumbs. Vnd / Gott lob / was der
 N. Augustinus von seiner zeit schreibt / das mögen
 wir mit warheit von vnser zeit auch schreiben
 Leut durch solchen ernst der Oberkeit / zur rechten
 erkänntnuß widerumb gebracht / Gott vñ den Men-
 schen danck gesagt / die rhat vnd that darzu gethon
 haben / daß sie gefenglich eingezogen / sonst weren sie
 an Leib vnd Seel ewiglich verdorben.

Die Lutherische
 zwingen nie-
 mandt zum
 Glauben.

2. Thes. 2.
 Phil. 1.

Darumb zwingen wir niemandt zum Glauben/
 wir wissen auch / daß der Glaub kein menschlichen
 Zwang leiden mag / der ein freie Gab Gottes ist.
 Aber die Mittel verachte wir nicht / ob durch Got-
 tes Gnad ein Mensch noch zugewinnen vnd zuber-
 reichten

richten sein wolt/der aber nit will / sonder sich selbst
eintweder erstechen/oder im bawfelligen Hauff blei-
ben will / auff den müssen wir das Hauff fallen las-
sen/ wiewol wir in lieber auch wider sein willen her-
aus tragen wolten/wann es möglich were / vnd da-
er alsdass das Hauff auff einem hauffen sehe ligen/
erst erkennen wurde/ was ihm wider sein willen für
ein Freundschaft geschehen were.

Es wollen auch solliche Widerteuffer bedencken/
was S. Paulus geschriben hat an die Galater : Gal. 5.
Wolte Gott/spricht er/dass sie außgerottet wurden/ S. Paulus vnt-
die euch verstören. Außrotten ist ein wenig mehr/ theil von den
dass man die irrige Geister lasse umbstüren/ da vnd
dort ein Hauff anstossen / vnnnd die einfaltige ir zu-
machen/sonder sagt : Ich wolt / dass sie außgerot-
tet wurden / darmit er gnügsam zuuerstehn gibt/
was er gethon hette / wann er ein Oberkeit gewes-
sen were. Dann wie kan ein schädlicher Mensch
vnder einer Gemein sein / weder der also von einem
Hauff in das ander zeucht / vnd die einfaltige Leut
im Glauben ir machet : Demnach soll man ihnen
wöhren / kan man sie nicht besser machen/soll man
doch verbiitten / dass sie andere Leut mit sich nicht
irrig machen / dessen dörfen sich weder Oberkeit
noch Prediger Sünden fürchten. Vnd sollen ders-
gleichen Leut über niemandt / dann über sich selbst
klagen/wölche streitrig seind/vnd Gottes klar wort
sich nicht wöllen weisen lassen.

Das sie aber kein Prediger griessen/mit ihnen was Von gemeins
der essen noch trincken / ihnen nichts zukauffen ge- schafft mit sün-
ben/ digen Predi-
gern.

Die Widerset-
fer frömmen
dann Christus.

Luc. 7.

ben/ auch nicht essen/ was von ihnen herkompt. In
diesem Stuck seind sie frömmen vnd besser/ dann Chri-
stus der Herr selbst/ Dann Christus hat mit den
Phariseern geessen vnd getruncken/ sie griesset/ vnd
Grüß von ihnen nicht allein empfangen/ sonder Lu-
ce am 7. sein Wirt/ ein Phariseer/ gerechtfertigter/
daß er ihne nicht geküßet habe/ so gar better er den
Kuß nicht aufgeschlagen/ von wölchen er doch ge-
sagt: Wiltet euch vor dem Sawteig der Phariseer
vñ der Sadduceer. Vñ abermals: Lasset sie faren/
dann sie seind blind/ vñ blindenführer. Item/ sie
seien auß dem Vatter dem Teuffel. Die Wider-
setter aber seind heiliger dan die Heiligkeit selbst/
machen Sünde/ da kein Sünde ist.

2. Joan. 1.
Vom griessen.

Ja/ spricht einer/ was sagt aber Ioannes in sei-
ner Epistel: So jemandt zu euch kompt/ vñ
bringt dise Lehr nicht/ den nemet nicht zu Hause/
vñ griesset in auch nicht/ dann wer in griesset/ der
macht sich theilhaftig seiner bösen Werck. Ant-
wort. Dise Epistel ist nicht deren Epistel eine/ dan
auß man in Glaubens sachen etwas erweisen kan/
wie andere Bücher mehr/ die wol auch vnder die
Bücher der h. Schrifft/ aber mit grossem vñder-
scheid gezölt worden.

Da es aber gleich ein rechte Apostolische Epistel
were/ muß man doch die wort vom griessen also er-
klären/ daß Christus nicht zum Sünder dardurch
gemacht werde. Dann (wie gebört) Christus hat
mit den Phariseern vnd Schrifftgelehrten zuhan-
gehabt/ die auß dem Vatter dem Teuffel waren/
mit ihnen geessen/ vnd den Kuß/ wölcher ein zeichen
der

der Liebe was / von ihnen empfangen / vnnnd hat
 sich doch hiemit jrer bösen Wercken nicht theilbaff-
 tig gemacher.

Der verstand aber der wort Joannis ist / daß Rechter vers
stand der wort
Joannis.
 man mit den vnglaubigē nit solliche Gemeinschaft
 haben soll / wie mit den Glaubigen aber gar kein
 Gemeinschaft haben / lehret er nicht / die Christen
 haben ein friden vnder einander / vnnnd sollen doch
 mit jederman / souil an ihnen / ein friden haben/
 wie S. Paulus zun Römern vermanet. Wie sie Rom. 12.
 sich nun mit dem friden halten / also können / ja sol-
 len sie sich auch mit griessen / vnd andern Wercken
 gegen ihnen erzeigen / vnnnd dörfen sich dessen kein
 Sünde fürchten.

Auß diser Predig hat nun L. L. gnügsam ver- Beschluß.
 standen / daß die Widerteuffer kein ursach haben/
 sich von den Predicanten abzusondern. Dargegen
 aber auch verstanden / nicht allein was für ein groß
 ser vnuerstand in den Widerteufferischen Vorsteher
 stecke / sonder auch / was für ein schädlicher Teuf-
 sel vnder dem schein jrer falschen angemasteten Des-
 müth stecke / dardurch der laidig Sathan nicht als
 lein die Prediger sampt ihrer Lehr bey der Gemein
 verhaßt machet / sonder sich auch vnderstebet den
 Predigstül sampt der Kirchen ganz vnnnd gar ein-
 zureissen.

Darumb soll sich den eusserlichen schein niemand
 betriegen lassen / wann die Vorsteher kömen / haben
 ein altes beschabens Röcklin an / vnd ein Fülzbrüt
 auff / dardurch inen allenthalben das Haar auß-
 gebet / dencken den Kopff / vnd wollen vor Heiligs-
 keit

96.
Zeit umbfallen/ vnd tragē darunder nichts anderst
dann ein stolzen/ hochfertigen/ auffgeblasnē Geist/
der alle Menschen vtheilet/ auch die er niemals ge-
sehen hat/ durch wölche der laidig Sathan beides
die Kirch Gottes/ vnd dann auch alle Burgerliche
Göttliche Ordnung vnderstehet umbzustossen/ wie
wir in den nachuolgenden Predigen weiter hören
werden. Gott wölle bekeren / die zubekeren seind/
vnd die einfaltige Christen vor irem Irthal behal-
ten / Amen.

Die fünffte Predig!
von der Widerteuffer Nachtmal/
vnd / Ob ein Christ mit vnuerletz-
tem Gewissen ein Oberkeit
sein möge?

Am XIX. Sontagnach Trinita-
tis 15 67. Euangelium Matth. 9.

Datrat er in das Schiff/ vnd fuhr wi-
der herüber / vnd kam in seine Statt.
Vnd sihe / da brachten sie zu ihm einen
Güthtbriichtigen / der lag auff einem Bette.
Da nun Jesus iren Glauben sahe/ sprach er zu
dem

dem Süchtbrüchtigen/ Sey getrost mein Son/
deine Sünde seind dir vergeben.

Vnd sihe / etliche vnder den Schrifftgelehr-
ten sprachen bey sich selbst / Dieser löstert Gott.
Da aber Jesus ire Gedancken sahe / sprach er :
Warumb denckt ir so arges in eweren Herzen ?
Wölches ist leichter zusagen / Dir seind deine
Sünde vergeben/oder zusagen/Stehe auff vnd
wandle? Auff daß ir aber wisset/daß des Men-
schen Son macht habe auff Erden / die Sünde
zuuergeben / sprach er zu dem Süchtbrüchtigen :
Stehe auff / heb dein Bette auff / vnd gehe
heim. Vnd er stund auff / vnd gieng heim.
Da das Volck das sahe/verwundert es sich/vñ
preisete Gott / der solche Macht den Menschen
gegeben hat.

Summarium.

In diesem Euangelio wirdt beschrie- Wunderwerck
ben ein tröstliche Geschichte/ wie vn- Christi verlös-
ser Herr Christus eine Süchtbrüch- stert.
tigen Menschen hab gesund ge-
macht / wölchen er zuuorderst an
der Seel von seinen Sündē gesund
machet / nachmals auch die leibliche Gesundheit
Dooo ij gibt.

gibt. Wiewol ime aber solliches die Schrifftgelehrten als ein Gotteslösterung in ihrem Dertzen angezogen / so hat doch Christus mit der that bewisen / daß er von seinem Vatter Gewalt vnd Macht habe die Sünde zuuerzeihen.

Wie Leibesgesundheit bey Gott zusuchen sey.

Auß wölcher Geschicht wir anfangs zu lernen haben / wölcher gestalt die Leibesgesundheit bey Gott zusuchen vnnnd zu finden seye / nämlich / wann wir vor allem die Gesundheit der Seelen / das ist / die vergebung der Sünden suchen. Dann da die Sünde verziehen / vnnnd wir in der Huld vnd Gnad Gottes seien / wölches allein durch den Glauben an Jesum Christum erlangt würdt / der alle vnser Sünde bezalet hat / so würdt Gott als ein Vatter auch die leibliche Gesundheit / da sie vns nutz ist / wol schaffen.

Wie sich die Christen in die Welt schicken sollen.

Zum andern sollen wir vns auch lernen in die Welt schicken / vnnnd wissen / wann wir recht thün / daß es dennoch nicht jederman gefallen werde / vns aber des Exempels Christi trösten / der ein Gotteslösterer hat der Welt sein müssen / auff daß auch wir der Welt lösterung leiden vnnnd mit Gedult tragen mögen.

Vor bösen Gedancken soll man sich hüten.

Zum dritten sollen wir auch lernen Gott fürchten / vnd vns nicht allein vor öffentlichen Sünden / sondern auch vor den bösen Gedancken hüten. Dann Christus sihet die Gedancken so wol im Dertzen / als die eusserliche That in den Wercken.

Die größte Gnad der Menschen auff Erden widerfahren.

Zum letzten / lernen wir auch hie / was die größte Gnad sei / die Gott vns armen Sündern auff Erden schafft / nämlich / daß er den Menschen den Gewalt

Gwalt geben hat/ die Sünde zu vergeben/ erstlich dem Menschen Christo / der vns von den Sünden erlöset / vnd dann auch durch Christum den Menschen / die vns in seinem Namen vergebung der Sünden auff Erden verkündigen / wölches Christus Matth. 16. 18. so gewiß sein soll / als wann wir den Herrn Christum von Himmel hören solten. Vnd souil in einer summa vom Euangelio. Joan. 10.

Wir haben in den vorgehenden Predigen gehört Inhalt der von ertlichen Widerteufferischen Artickeln/ wölche vorgehenden in der Kirchen Gottes vnleidenlich seind. Nämlich Predigen. Nämlich/ von der Gerechtigkeit die vor Gott gilt / vom Kindertauff/ von besüchung der Tempel / vñ Presbig Gottes worts/ so darinnen gehalten würdt/ von der Christlichen Versammlung / vñnd von den rechtschaffnen Lehrern vñ Vorsteher der Kirchen. Vnd bey einem jeden Artickel angezeigt/ was der Widerteuffer grund seie / auch darauff die Widerlegung derselben gehört / wölcher gestalt sie die zeugnissen d. Schrift vnrecht / vnd in falschem verstand ansehen / vnd was ihr/ vermög Gottes worts/ bey einem jeden / mit beständigem vnd vnwiderleglichem grund d. Schrift/ glauben vnd halten sollen.

Nun ist noch ein Artickel vorhanden/ wölcher in Von der Widerteuffer die erste zal gehört / nämlich von dem d. Nachtmal. Nachtmal. mal oder Brotreichen / wölcher gestalt dasselbig von den Widerteuffern gehalten werde / was sie darvon glauben vnd lehren. Nachdem aber dieselbigen anderst nicht glauben vñnd halten/ dann wie die Zwinglianer / nämlich/ daß weiter im Nachtmal

mal nicht vorhanden/nach aufgerheilt werde/dann
 Brot vñ Wein/wölches Brodbrechen zumgedechts
 nuß des Todes Christi beschicht/Vnd wir aber disen
 Artickel wider die Zwinglianer gnügsam in etli-
 chen Predigen erkläret / so wollen wir hie weiters
 nicht darvon reden. Dann da vns nicht mehr dann
 Brot vnd Wein im heiligen Nachtmal mitgetheilt
 wurde / darbey ein Gedechtnuß des Todes Christi
 solt gehalten werden / so wurden die Christen sol-
 lich Abentmal in allen ihren Morgen vñnd Abents
 essen halten können / weil wir doch des Todes
 Christi nimmer vergessen / sonder desselben für
 vñnd für / besonders aber im Gebett / gedencken
 sollen / wölche über alle Imbis gesprochen / vñnd
 darmit die fürgetragne Speise vñnd Tranck geseg-
 net werden.

1 Tim. 4.

Widerteufferis-
 sche Artickel
 wider das bur-
 gerlich Regi-
 ment.

1.
 Von der Ober-
 keit.

Nun wollen wir auch die Artickel für vns neu
 men/ die auff dem Rathhaus vñnd im burgerlichen
 Regiment nicht zgedulden sein. Vnder wölchen
 der fürnembst ist von der Oberkeit / da sie lehren/
 Vnder den Christen soll kein Oberkeit sein/ es könn-
 ne auch kein Christ mit gutem Gewissen das Ampt
 der Oberkeit tragen.

Diser Artickel ist auch wol werth/das er mit fleiß
 vñnd grundtlich gehandelt werde. Dann ist die O-
 berkeit ein sollicher Stand / der nicht in die Chris-
 tenheit / sonder außershalb derselben allein vnder
 die Weiden gehöret/so müssen alle die / nach der Wi-
 derteuffer Lehr / Glauben vñnd Bekannnuß/ des
 Teuffels sein / die in dem Stand der Oberkeit ge-
 funden werde. Ist aber der Oberkeit Stande auch
 ein

ein Christlicher Stand / den ein Christ mit gutem Gewissen führen kan / so muß es ein grosser vnleidenlicher Fräuel an den Widerteuffern / vnd nichts dan der schwarz Teuffel sein / der durch sie das Regiment vnd Ampt der Oberkeit vnder den Christen gedencet gänglich abzuschaffen / vñ umbzustürzen.

Aber wir wollen ire gründe ordenlich nach einander hören / vnd auff einen jeden insonderheit ein grundtlichen / warhafftigen / bestendigen bericht thun.

Der erst Grundt ist diser / daß sie fürgeben: Im Christenthum gehe ein anders Reich vñ Regiment an / darumb auch das alt sich enden vnd auffhören müsse / wie auch die Figur beweiset des Jüdischen Regiments / das bis auff Christum sein bestand hatte / wie die Schrift meldet: Es würdt der Scepter von Juda nit entwendet / bis der Welde (Christus) kommen / darumb sich in Christo endet / auffhört vñ zerbrochen würdt. Dieweil nun das Jüdisch Regiment (die dazumal Gottes Volck waren) in Christo sich endet / auffhört / vnd von jnen genommen würdt / so ist offenbar / daß es in Christo nicht mehr sein solle / sonder er allein vnder den Christen mit seinem Geistlichen Schwert regieren will.

Zum verstand der Widerlegung dieses ihres ersten vermeindten grunds / soll E. L. wissen / daß die Widerteuffer ein Büch haben / das heist Neut vnd Gestern / Neut heist ihnen das new Testament / wölchs auff den heuttigen Tag / für vnd für soll gehalten werden. Gestern aber / heisset das alt Testament / wölches vergangen sey vñnd sein endschafft gewonnen habe. Dieses Büch ist darumb von einem Wider-

Grunde der
Widerteuffer
wider die O-
berkeit.

1.

Gen. 49.

Heb. 4.

Der Widerteuf-
fer Büch / Neut
vnd Gestern
genannt.

Vrsach dieses
Buchs.

Wölche stück
des alten Te-
staments abge-
thon.

Col. 2.
1. Cor. 10.
Heb. 10.

Die zehn Ges-
bott gelten heut
vnd gestern.

102.

Widerteufferischen Vorsteher geschriben / weil auß
dem alten Testament etliche irer der fürnembssten
Irthumben widerlegt werden / haben sie mit diesem
Griff ein Ausflucht suchen wollen / Was in etwas
nicht gefallen / oder auff iren Schlag nicht dienen
wollen / so haben sie nur gesagt / Gestern war das
recht / aber heut ist es nicht mehr recht. Dann im
alten Testament hat vil dings golt / das jetzt
nicht mehr gilt / als da seind gewesen die Beschnei-
dung / Opffer / vnd dergleichen vil mehr / wölche jetzt
nicht mehr gehalten werden. Also hat es auch ein
gestalt mit der Oberkeit / die im alten Testament
ihren bestand hat gehabt / aber im neuen Testa-
ment gar nicht.

Darauff ist das die Antwort. Das im alten Tes-
tament vil ding seind verordnet gewesen / die im
neuen Testament seind auffgehoben vñ abgethon.
Aber hie ist wol zumercken / was dasselbig für stück
gewesen seind / nämlich alles das / was Christum
vnsern Herrn sein D. Menschwerdung / bitter lei-
den vñ sterben / hat dem Volck Gottes fürgebil-
det / dann sie waren nur ein Schatten / wölcher dem
Leib weichen / vñ so bald Christus das menschlich
Geschlecht erlöset hat / ir endtschafft haben solten.

Aber diese gestalt hat es nicht mit den zehn Ges-
botten / wölche nicht der meinung dem Jüdischen
Volck fürgehalten worden seind / das sie allein ge-
stern / das ist / im alten Testament gehalten werden
solt / sonder der Wille Gottes erstreckt sich auch
in das new Testament / vñ ist / tödten / ebrechen /
stelen / liegen / eben so wol heut als gestern / eben so
wol

wol im neuen/als im alten Testament Sünde.

Weil dann Gott die zehen Gebott nicht hat ab^{Rom. 2.}
gethon im newē Testament/sonder erst recht auff-
gerichtet/vñ aber Gott ernstlich befolhē Vatter vñ
Mutter in ehren zuhalten/vnder wölchen Namen/^{Exod. 20.}
auch die Oberkeit vnd derselben Gehorsam begrif-
fen vnd eingesetzt ist/so ist hieraus leichlich zumer-
cken/das im newē Testament der Oberkeit Stand
nicht abgethon/sonder bestetiget worden.

Derhalben wie im neuen Testament weder der
Ehebruch noch Diebstal/weder liegen noch triegen
erlaubt/sonder so streng im neuen Testament ver-
boten ist / als es immermehr im alten ist verbots-
ten worden: Also ist auch der Oberkeit Stand
nicht abgethon / wölcher nicht vnder die stuck mag
gezölet werden / die vnsern Herrn Christum im al-
ten Testament haben bedeutet / sonder hat mit
denselben im alten vñnd neuen Testament ein
gestalt / vñnd ist ein Ordnung Gottes / darmit die
Frommen vor dem Fräuel der Bösen geschirmet/^{Rom. 13.}
vñnd die Bösen gestrafft werden/ wölches im neuen
Testament eben so wol sein muß / als im alten
Testament hat sein müssen. Dieweil die Frommen
niemals auff Erden ein besonder Land innen ge-
habt/sonder vnder den Bösen wonē müssen/bis die ^{Matth. 13. 25.}
recht absönderung am jüngste Tag geschehē wüdt.
Das sie aber sagen/es stehe geschriben: Es werde Einred der Wi-
der Scepter nicht von Juda entwendet / bis der ^{der teuffl.}
Weld (Christus) komme / wölche wort die Wider ^{Gen. 49.}
teuffer auslegen / es soll der Stand der Oberkeit
nicht lenger weren/dan bis der Herr Christus kom-

Rechter ver-
stand der wort
S. Jacobs.

104.
me/als dann soll er auffhören/ vnd ein ander/nämlich/ein Geistlich Regiment angehn/dann Christus nicht mit dem leiblichen Schwert / sonder mit dem H. Geist regieren werde. Das ist anders nichts/daß ein müßwillige verkerung der wort des H. Patriarchen Jacobs. Dann der Erzuatter Jacob prediget daselbsten/wie es allen seinen Kindern vñ Kindskindern ergehn werde. Vnd da er auff Insam kompt / weiffaget er/ daß auff ime vnd seinem Stammen werde das Regiment bestehn/über die kind der Israel/wölchs aber nicht lenger erhalten werde soll/ daß biß der Helt Christus kome/ Als daß soll der Scepter von Juda/das ist/von diesem Stammen genommen werden/daß auß diesem Stammen kome vñ gent mehr über das Volck Israel sein soll. Sowi vñ nicht mehr vermag diser Spruch des Erzuatters Jacobs. Daß aber hernach die Juden kein Oberkeit mehr haben solten / oder daß Juda heisse soult/ als die Christen/das ist dem Erzuatter Jacob niemals in seinen Sinn noch Gedanken komen. Dann es sagt Jacob: Der Scepter werde allein von Insam da genommen/vñ sagt nicht/sie werden kein Scepter oder Oberkeit mehr haben/sonder allein es werde ein frembde Herrschafft sein/aber doch ein warhaftige Oberkeit/Vnd kan das Regiment bestehn/wan es schon nicht bey dem Stammen Juda erfunden würdt. Da der Kaiser ein Fürst oder Grauen verspreche / daß die Regierung eines Lands auff seinem Stammen biß auff den letzten Menschen bleiben solt/da der Stammen absterbe/sonder allein umb das Regiment mit ime absterbe/sonder allein auff ein ander Geschlecht verendert werde. Darum

ist diser Widerreuffliche außlegung nichts dan ein gro-
be/ greiffliche/ miltwillige verkerung vñ verfälsch-
ung des wort des Erzuatters Jacob / wölcher zenget/
daß der Scepter nit gar abgethon / sonder nur von
ein Geschlecht auff ein anders verendert werde soll.

Der ander Grund der Widerreuffer wider den Der ander Wis-
stand der Oberkeit vnder den Christē ist diser/ daß derrenreufflich
sie sagen: Es stehe geschriben im Psalmen: Ich hab Grund wider
meine König eingesetzt auff meinen D. Berg Zion: Psalm. 2.
Ich will von einer sollichen weise predigen / daß der
Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Son/ heut
hab ich dich gezeuget. Weil dann Christus auff den
Stül seines Vatters Dauids gesessen ist / vñnd ein
König aller waren Israeliten worden/ der auch ein
new Regiment angefangen hat / das nicht dem al-
ten gleichet / vñnd mit dem weltlichen Schwert nicht
geführt würde / darumb soll auch vnder den Chris-
ten kein weltlich Regiment sein / sonder allein der
Geist regieren vñnd geführt werden.

Die ist die Frag/ Ob Christus Regiment/ vñ der Widerlegung.
welichen Oberkeit Regiment wider einander seine
oder nit neben einander bestehn mögen: Die Wider: Ephes. 6.
teuffer sage nein/ wir sage ja/ vñ beweisen vnser ja mit Hebr. 4.
gütem grund D. Schrifft. Dan das Schwert Chri: Vñderscheid des
st ist ein Geistlich Schwert. Der Oberkeit aber ist Schwerts Chris-
ein weltlich Schwert. Das Schwert Christi ist sein ti vñnd der
wort vñ Geist/ durch wölchs er in dē hertze der glau Oberkeit,
bigen regieret. Das Schwert der Oberkeit aber ist
vñ sol sein ein knecht des Herrn Schwerts/ vñ nichts
wider den Geist Christi fürnemen/ sonder dem Geists
lichen Schwert dem D. Geist dienen. Dann wie
zwey vñderschidliche leben seind vnder den Christen/

ein Irdischs vnd ein Himlischs / Also seind auch
 zwey vnder schidliche Regiment / vnnnd zwen vnder
 schidliche Scepter / in dem Reich vnser Herrs Chris
 sti : Mit dem Scepter seines worts vnnnd heiligen
 Geists regieret er in den Herzen der Menschē / daß
 sie Gott recht erkennen / ine recht anruffen / vñ nach
 seinem willen dienen. Mit dem Scepter aber vnnnd
 Schwert der Oberkeit straffet er die / so sich für
 Christen aufgeben / Aber seinem wort nicht glau
 ben / auch seine Glider die Rechtgläubigen ohn ver
 sach betrüben vnd belaidigen. Braucht also in bei
 den Regiment / den Dienst der Menschen. Im Re
 giment des ewigen Lebens / braucht er die Predig
 vnd heilige Sacramenten / in wölchener durch die
 Krafft seines heiligen Geists mächtig vnnnd thätig
 ist / vnnnd gegenwertig würcket / was er in seinem
 wort verheissen hat. Im Regiment aber / das sich
 allein in dises leben erstreckt / braucht er den Dienst
 vnnnd das Schwert der Oberkeit / als Diener sei
 ner Gerechtigkeit / die alle böse / mütwillige Leut
 straffen sollen.

Das Geistlich
 vnd Weltlich
 Schwert nicht
 widereinander.

Rom. 13.

Nie hindert kein Schwert das ander / sonder sie
 helfen einander / vnnnd greiffet ye eines dem andern
 vnder die Arm. Dann durch die Predig Gottes
 worts werdē die Leut durch den H. Geist bewegt /
 daß sie mit willen vnnnd gern / nicht vmb der Ober
 sonder auch vmb des Gewissens willen der Ober
 keit in allem dem Gehorsam seind / das nicht wider
 Gottes wort nit ziehen / noch im Gehorsam der Gebote
 Gottes nicht halten lassen will / zu dem greiffe die
 Oberkeit

Oberkeit mit jrem Göttlichen Ampt vnd beuelch/ für die Ober-
 schirmer die frommen vor der bösen Fräuel / daß ^{keit treulich}
 sie im friden Gott dienen mögen / wie der Apostel ^{zubitten.}
 Paulus zeuget/ vnnnd der vrsach ernstlich vermanet ^{1. Tim. 2.}
 für die Oberkeit zubitten/ auff daß wir vnder ders-
 selben Schutz vnd Schirm ein gerüglichs stilles les-
 ben führen mögen / in aller Gottseligkeit vnnnd Er-
 barkeit. Dann das ist der Oberkeit Ampt/ ihr Kes-
 gierung also anzustellen/ daß die Vnderthone Gott
 ließe/ was jme gefelt / auch niemand mit gewalt den
 bösen widersetzen solt/ was wurde für ein wißt wild
 Wesen werden / weil wir sehen/ da man gleich treu-
 lich lehret / vnd ernstlich straffet/ dannoch nicht als
 lein Willen wöhren kan. Darumb dise beide/
 Schwert vnd Regiment/ nich wider einander/ son-
 der bey einander sein/ vnd eins dem andern die hand
 soll vn muß biessen/ sollen wir anderst in diser Welt/
 bey vnd vnder einander erhalten werden.

Vnd gehet mit dem Herrn Christo vnnnd seinem Wie es zugehet
 h. Euangelio/ wann er ein Land durch die Predig wann ein Heids-
 seines worts einnimpt / eben zü/ als wann sonst ein nische Oberkeit
 mächtiger Keiser oder König / wider ein Fürsten bekeret würdt.
 ein Krieg fürnimpt/ vnd in/ sampt sein Landen vn
 Leuten in sein Hand vnd Gewalt bringt/ setz er in
 nicht allerding von der Regierung seines Fürsten
 thums ab/ sonder gibt jme allein Was vnnnd Ord-
 nung/ wie er hinfüro regieren soll / verpflichtet jne zü
 einem ewigen Gehorsam / legt ihm ein Tribut oder
 anzal Belt auff/ die er jme jährlich zur anzeigung des
 Gehorsams erlegen soll / bleibt also der Fürst bey
 Land vnnnd Leuten. Gleicher gestalt handelt auch
 P p p p iij Christus

Christus der Herr mit der Oberkeit / sie seie eines hohen oder nidern Stands. Wann die Apostel ein König / Fürsten / Grauen / oder Herrn bekeret habē zum Glauben an vnsern Herrn Christum / haben sie nit gleich darauff gesagt / daß sie von irer weltlichen Regierung abtretten / vnd das Ampt der Oberkeit sollen faren lassen / oder als ein vnchristlichen Stande verdammen sollen / sonder sie haben solliche Verordschafft vermanet / daß sies zum Preis Gottes / vermög seines worts / den frommen zum Schutz vnd Schirm / vnnnd den bösen zur Straff gebrauchē / vnd vnserm Herrn Christo die Tribut fleißig geben / das ist / inen die armen vndergetructen / verlasen mit allem ernst beuolhen sein.

Luc. 3.
Predig Joanne
nis für die
Briegsleut.

Also / da die Kriegsknecht zu Joanne dem Teuffel kamen / vnd fragten / was sie thun solten / daß sie auch möchtē selig werdē / predigete er inen / gleich wie andern auch / die Buß / aber er sagt nicht / daß sie ihr Schwert vnd Waffen von sich werffen / vñ in diesem Stand nicht mehr bleiben sollen / sonder sagt allein: Thut niemandt gwalt oder vnrecht / vñ laßet euch beuolhen an ewerm Sold / sagt nit / nemet kein Sold mehr / jr Könige nicht zumal rechte Buß thun / vñ ein Sold nemen / oder Briegsleut sein / sonder sagt / sie sollen sich allein am Sold genügen / vnd nicht weiter nemen. Darumb mag auch diser vermeint grund der Widerteuffer nit bestehn / daß sie vermeinen / das Schwert Christi / vñ der Oberkeit Schweren wider einander / so sie doch zusamen gebē / vñ eines dem andern dienen soll vnd muß / auff daß wir in diser Welt im Friden bey einander wohnen / vñ ein ehlich lebē in aller Gottseligkeit für e Könige. Der

Der dritte Grund ist gezogen auß dem Buch Syrach/da also geschriben steht: Gott hat über alle Völck der Oberkeitten verordnet/ aber über Israel ist er allein Herr worden. Daraus schliessen sie also: Weil Gott in Christo allein König vnd Oberherr über sein Volck seie/ also habe er auch Geistliche Diener/ für ein geistlich Schwert/ er vnd alle seine Diener/ das Seel vñ Geist durchdringer. Derhalben wie Jesu. Heb. 4. ne verordnet sein gewesen/ Blut vñ blut zuvergiesen/ also sey diser verordnet der Menschen Seelen zu behalten. Ihene solten das übel rechnen/ diser aber mit gutem bezalen. Ihene die Feind zuhassen/ diser aber zu lieben beuolhen. Daß also Christus gleich das widerspil aller weltlichen Regenten über.

Die sollen wir abermals mercken/wie die Wider- Widerlegung. teuffer den Spruch Syrach verkeren vñ fälschlich auflegen. Daß Syrach sagt nicht/daß Israel kein weltliche Oberkeit gehabt haben/wie dann die Historien das widerspil beweisen/daß sie ye vnd allweg vñ ihre Oberkeit / als richter oder König gehabt/ will das auß verordnung des Herrn/sonder Syrach König gehabt/ Wiewol andere Völcker auch habē angenommen/ als des Volcks Israels/wölchs bey Gott in sonder Gnaden gewesen / über wölche er auch mit sonder Gnaden regieret hat. An disem Gnadenregiment hat den Herrn das weltlich Regiment nicht gehindert / sonder ihme gedienet/ also/ daß Gott durch David / Salomon / Asa / Josaphat / Josia / Niskia / Gedeon / Samson vñ andere/ disem Volck sein Gnad erzeigt/ vnd durch sie allein Herr über dises Volck gewesen ist. Dara

Der dritte Grund der Wirtteuffer. Syrach. 17.

Heb. 4.

Gen. 9.

Joan. 12.

Darumb wie sie den Spruch Syrach verkeren/
also können sie so gar jr meinung darmit nicht be-
weisen/ daß für vns nicht ein bessere beweisung kan
gebracht werden/ daß nämlich Christus Herr vnd
Regent bleibt / wann gleich auch die Oberkeit in
der Christenheit bleibt/ weil im alten Testament der
Herr des Volcks Israel Herr gewesen ist / vnanger-
sehen/ dz sie Richter/ König vñ Oberkeitte gehabt/
durch wölche sie seind nach dem Gesetz des Herren
regieret worden. Dann die König seind nicht Sew-
oder Kübirten über diß Volck gewesen / daß sie al-
lein jnen den leiblichen Fñden geschafft hetten / wie
andere Heidnische König / sonder sie haben auch
über dem rechten Gottesdienst gehalten / auff daß
jr Volck dem Herren recht dienere / vnd ewiglich sel-
lig wurde.

Der vierdt
grund der
Widerteuffer.
Osee 13.

Der vierdt grund der Widerteuffer / wider den
Stand der Oberkeit in der Christenheit ist diser.
Es stehet geschriben: Ich gab dir einen König in
meinem Zorn / vnd will dir in in meinem Grimmen
weg nemē. Darauf schliessen sie also: Was im Zorn
gegeben ist im alten Testament/ das muß im neuen
Testament der Gnaden ein end nemen / Der Kö-
nig/ das ist/ die Oberkeit / wie Osee bezeuget/ ist im
Zorn gegeben/ darumb soll vñd muß sie im neuen
Testament auffhören/ da der Zorn ein ende nemen/
vnd allein die Gnad Christi regieren solle.

Gen. 6.

Auff disen Schlag ziehen sie auch den Spruch
des Herren auß Mose: Mein Geist soll nicht immer
zandlen mit den Menschen/ dieweil sie fleisch seind.
Darauf sie schliessen vnd fürgeben / daß die Ober-
keit

Zeit vmb des Volcks vbertretens willen geordnet/
 da es sich von ihm abwender / vnnnd seinem Fleisch Esai. 10.
 nachwandelte/da hab jñe Gott erst nach der Sünd-
 flur Oberkeit verordnet/ die ein stecken des Zorns
 vñ Raach Gottes sein solt/zunuegessen das Blut/
 deren/ die Blut vergossen hetten. Item sie ziehen 1. Sam. 6.
 auch ein/ das der Herr zu Samuel sagt: Sie habē
 nicht dich / sonder mich verworffen / daß ich nicht
 König über sie sein solle. Auß disen Worten würdt
 offenbar/sprechē sie/wie die Oberkeit erwachsen/vñ
 war auß sie geben sei/nämlich / auß dem zorn Got-
 tes / wie auch geschriben stehet: Du sprachest / gib Osee 12.
 vns ein König/vñ in meinem zorn gab ich dir einen
 König. Darumb die Oberkeit nicht auß Gnaden/
 sonder auß Vngnaden vnd Zorn gegeben sei. Item/
 weil die Oberkeit ein Diener des Zorns vnnnd der
 Raach Gottes ist/so ist sie ein anzeigen/ (weil sie jrē
 bestand hat) daß Gottes Zorn vnd Grimmen über
 die Sünder alle zeit weret/vñ nicht geendet würdt.
 Die dichten die Widerteuffer abermals beides Widerlegung.
 dem Propheten vnd Gott dem Herrn selbst ein ver-
 stand an/den die wort nicht vermögen/ vnnnd wider
 die offenbare Warheit ist. Dann sie geben für / als Ungegründet
 solte vor der Sündfluth in der Welt / vnd dann von Widerteuffer.
 der Königlichen Regierung / in Israel kein Ober-
 keit oder Regiment gewesen sein/das doch nicht ist/
 wie die D. Schrift klärlich bezeuget / daß nämlich Jud. 3. 4 5. 6. 20.
 vor den Königen in Israel Richter gewesen / die
 Gott erwölet/daß sie das Volck Israel richten sol-
 ten / wölchs auch das best Regiment auff Erden
 gewesen ist.

Osee 12.

1. Sam. 8.

Richter in Isra-
el.

2. Sam. 8.

Ordnung Got-
tes beyzeit der
Richter Regie-
rung.

Darumb daß im Propheten Osee der Herr sagt:
 Ich gab dir ein König in meinem Zorn / das
 hat gar den verstand nicht / den die Widerreuffer
 inne andichten / Nämlich / als solte die Oberkeit ein
 anzeigung Gottes zorns vnd vngnaden sein / son-
 der der Herr redet daselbsten von der Sünden dess
 Volcks / das ein enderung der Oberkeit begeret / vñ
 sich an der Oberkeit nicht wolt settigen lassen. Dann
 es hatte Gott der Herr diesem Volck Richter zu ei-
 ner Oberkeit gesetzt / wölche im fahl der not vera-
 zogen vñnd Helden waren / vñnd nach dem sie das
 Volck Israel auß der Hand ihrer Feind erlöset ha-
 ten / waren sie Richter im Land / auff wölche mei-
 niglich ein auffsehen hatte. Nach dem aber die So-
 ne Samuel sich nicht wol hielten / über wölche ganz
 Israel klaget / wolten sie nicht mehr Richter / son-
 der ein König haben / wie andere umbligende Völ-
 ker / wölchs dem Herrn übel gefallen / nicht daß
 ime der Königlich Stand nit gefallen hette / son-
 dern nach vil Gottseliger König gelebt haben / wölche
 der daß diß Volck die Ordnung verachtet / wölche
 Gott biß daher bey diesem Volck gebraucht hatte.
 Dann biß daher hat Gott den brauch mit den Kin-
 dern Israel gehalten / daß er nicht an ein gewis Ges-
 schlecht ist bunden gewesen / sonder wann die Kin-
 der Israel gedrengt worden von iren feinden / da
 erwecket ihnen Gott einen Helden / setzt auß diesem
 vñnd dann auß ein andern Stammen / der Isra-
 el richtet vñnd erlöset. Daß also die Wahl bey Gott
 ist gestanden / vñnd nicht bey den Menschen / oder
 auff einem besondern Geschlecht / da sonst die Ken-
 giment

giment offermals übel versehen / wann die Regierung auff Kinder vnnnd Kindskinder erbet / vnnnd zuzeiten / so wol auff ein Narren / als auff ein weisen Dann gerhater / dardurch die Regiment zu scheitern gehn / wie sollichs beides der heiligen Schrift vnd der Weiden Historien vilfaltig bezeugen. Derhalben straffet sollichs der Herr an den Kindern Israel / daß sie vnserm Herrn Gott die Wahl nemen / ihne seines Rechts entsetzen / vnnnd ein Königreich auffrichten wolten / zuvor vnnnd eh der Herr sollichs ihnen verordnet. Vmb dises stuckes willens ist er über sie erzürnet / vnnnd ihnen wol ein König geben / aber was ihnen in verenderung der Regierung begegnen solt / hat er jnen nit allein mit Worten ansagen / sonder sie auch mit der that erfaren lassen. Darnebe aber hat jm Gott den Königlichen Stand gefallen lassen / vñ habē jme darinnē die fromme König so wol gefallen / als ein Richter / der in seinem beruff treu vñ fleißig gewesen ist / dan da der Königlich Stand ein verfluchter stand an jme selbst gewesen were / bette jme kein König darinnē gefallen.

Gleiche gestalt hat es auch mit dem Spruch auß Gen 6. dem Mose gezogen / da sie auch Gott seine wort Richter verselbst vnd vnrecht auflegen. Dann daß Gott das stand des Mose zu Mose sagt : Die Menschen wöllen sich se. meinen Geist nicht mehr straffen lassen / dann sie sind fleisch / das vermag weiter nicht / dann daß die Welt sey Gottlos worden / vnnnd hab alle Prezigen vnd straffen (wölche durch den Geist Gottes verstanden werden / vnnnd auß eingeben des Geistes Gottes geschehen seind) verachtet vnd in Wind geschlagen /

schlagen / in massen dann auch vor dem jüngsten Tag geschehen würdt / da nicht dest weniger die Oberkeit/vnd das Weltlich Regiment bleib/wie es auch damals gewesen ist.

Matth. 23.
Die Oberkeit
vmb der From-
men willen ver-
ordnet.

Rom. 13.

Arglistigkeit
der Widerreuf-
fer.

2. Tim. 3.

Die Christen be-
dürffen sonder-
lich der Ober-
keit.

So zeuget S. Paulus mit klaren Worten / daß die Oberkeit nicht allein vmb der Bösen willen/son-
der fürnämlich vmb der Frommen willen/vnd den
Frommen zu gutem/von Gott geordnet seie : Sie
ist/spricht er/Gottes Dienerin/dir zu Gut. Vnd
abermals : Dann die Gewaltigen seind nicht den
guten Wercken/sonder den bösen zusehnen. Dar-
vmb thün die Widerreuffer vnrecht / daß sie den
Stand vñ das Ampt der Oberkeit dermassen ver-
kleinern / als ob sie allein vmb der Bösen willen
verordnet were/vnd gienge die Frommen nichts an/
das nicht ist. Sonderlich aber ist kein Volk vnder
der Sonnen / das der Oberkeit so notturfftig seie/
wie die Christen / wölchen der laidig Sathan auff
alle weg/durch böse Leut zusetzet / sie plaget vñ
martert / vñnd demnach der Oberkeit zum eusser-
sten bedürffen / darmit sie auch vnder den Leuten
bleiben vñd hinkommen mögen.

Weil dann nit allein vmb der Bösen willen / son-
der auch den Frommen zu gutem die Oberkeit ver-
ordnet/vnd das nicht wider Gott/ als ein verheng-
nuß/sonder als ein gute/nützliche/heilsame Ordnung/
deren die Christen vmb der Bösen willen / vñder
denen sie leben / nicht gerhaten können / so kan ein
jeder/auch einfaltiger Mensch / wol erkennen/was
vñderstehet dise Ordnung Gottes aufzureuten/vñ
ganz vñd gar abzurhän.

115.
Sie bringen auch zum fünfften auß dem neuen Testament ertliche Spruch/ darmit sie sich vnder-
standen iren irrthumb zuferben vnd zuschmucken. Als daß Christus zu seinen Jüngern sagt: Die welt-
liche König herrschen / vnd die Gewaltigen heisse
man gnädige Herrn/ ihr aber nicht also/ sonder der
größest vnder euch soll sein / wie der jüngst / vnd
der fürnembst wie ein Diener. Wie / sagen sie/ hab
Christus mit klaren Worten bezeuget/ daß vnder den
Christen kein Oberkeit sein soll.
Daß aber die

Der fünfft Wt-
derteufferisch
Grunde.
Luc. 22.

Das aber dieß nicht vnser Herr Christus meins Widerlegung.
dem die lieben Jünger Christi in diesem falschen
Wohn stecketen / daß Christus / als ein weltlicher
König / wie David vnd Salomon / auch ein welt-
lich Reich solte anrichten / vermeint ein jeder / bey
Ihme das gewaltigste Ampt zuerlangen. Diesen fal-
schen Wohn will vnser Herr Christus ihnen aufre-
cken / die er zum Predigampt / vnnnd nicht zu der O-
berkeit ampt erwölet hatte / vnd ihnen zuuerstehn ge-
ben / sie dörfen sich darüber nicht zanken / dann er
hat andern Leuten das eusserlich Regiment be-
uolhen / dessen sollen sie sich vnder dem Schein vnnnd
namen ihres Berufes nichts annemen / dann er hat
ihnen ein ander Ampt beuolhen / nämlich daß sie leb-
ren sollen / Demnach sollen sie sich in demselbigen des
nützig gegen einander halten / vnnnd andere Leut re-
gieren lassen / die darzu von Gott verordnet sind.
Das aber die vngelicheit
beruolhen

Q q q q in wann

Vnderschiedliche
Empfänger/Predigamt
vnd
Oberkeit.

Rom. 13.

wann ein Schneider ein Schüchmacher in sein
Werckstatt sesse/vnd Schüch machen wolt/ein an-
derer aber spreche zu jme/die Schüchmacher machē
Schüch/nicht die Schneider/darumb gehe du auß
der Werckstatt/vñ das hörte der dritte/vñ spreche/
dieser hat das Schüchmacher handwerck verworfs-
fen/der wurde nicht wol / sonder vnrecht schließen.
Dann ihener hat allein gesagt / daß ein jeder seinem
Handwerck aufwarten solle/yedoch muß man die
Schüchmacher so wol haben als die Schneider/vñ
bleiben beide Handwerck vnuerachtet. Also hat
Christus nicht weiter sagen wollen/ dann daß ein
Prediger nicht den einen Fuß auff dem Xbarb auf
haben/sonder seinem Predigamt aufwarten soll/
andere Leut dem Regiment aufwarten lassen soll/
die darzu von Gott verordnet seind. Dardurch die
Oberkeit nicht veracht / vil weniger aber dieselbige
als ein vngöttlich oder vnchristlichen Stand ver-
worfen/darinnen ein Christenmensch so wol mit vn-
uerlögtem Gewissen sein vnd leben kan/als im Pre-
digstand/oder sonst einem andern Göttliche beruff.
Dann die Oberkeit ist / wie S. Paulus zeuget/ein
ordnung Gottes/der nichts böses ordnet. Darumb
wan ein Christ nicht auch ein Oberkeit sein köndte/
so müste eintweder die Oberkeit kein gute ordnung
Gottes sein/oder ein Christ köndte nicht mit gutem
Gewissen in der ordnung Gottes leben/wölchs bei
des vnrecht vnd falsch ist. Dañ die Oberkeit ist ein
gute ordnung Gottes / vnd da einer in Gottes ord-
nung ist/der kan nicht in einem verdampften Stand
sein. Darwider kan kein Widerreuffer reden/sonder
ist in

ist in seinem Gwissen gefangen / daß er ein falschen
Wohn von der Oberkeit gefast habe/da er für gibt/ Löstung der
daß die Oberkeit ein Heidnischer Stand sei / wöl- Widerentfer
ches ist ein Lösterung wider Gott/dañ wie gehört/ wider Gottes
Gott/der nichts sündigs oder vnrechts ordnet/ hat ordnung.

Zum sechsten/daß sie weiter fürgeben/ Christus Der sechste Wi
hab gesprochen: Mein Reich ist nit von diser Welt/ dertenfferisch
darum wer ein Christ/vñim Reich Christi sein will/ Grund.
der könne diß weltlich Ampt der Oberkeit nit tra- Johan. 18.

gē. Darauf gehört die vorgehēd Antwort/ nämlich Widerlegung.
daß Christus der Herr nicht hab für sein Person ein
welchlicher König sein/nach auff ein weltliche Weise

regieren wölle/ Deshalbē er auch seine Jünger von
sollichen Gedanken abmanet / aber hiemit hat er
seins wegs den Stand der Oberkeit in der Chris-
tenheit abthun wölle. Er sagt allein zu seinen Apo-
steln: Ir aber nicht also/vnd sagt nit/ wer ein Christ Luc. 22.

sein wölle/der könne kein Oberkeit sein. Also auch
daß Reich Christi ist ein geistlich Reich/ Gerechtig- Rom. 14.
keit / Frid vñnd Frewd im H. Geist/ Diß Reich ist Luc. 17.

nicht wider das weltlich Reich/sonder das weltlich
soll dem geistlichen Reich Christi dienen / vñnd die
welchliche Herren sollē Diener im Reich Christi nach Esa. 52.

ihrem Veruff sein/gleich wie die Prediger auch nach
ihrem Veruff dienen. Die Prediger straffen mit
worten/ die Oberkeit mit dem Schwert/vñnd das
alles zur befürderung des Reichs Christi/ vnanges-
sehen/daß die Stände vngleich seind.

Zum sibenden. Christus/ sprechen sie/ hab zu Pe- Der sibende Wi
tro gesagt: Stecke ein das Schwert an sein ort/dañ dertenfferisch
wer Grund.

Matth. 26. wer das Schwert nimpt/der soll durchs Schwert
vmbkommen / mit wölchen worten Christus der
Herr gnügsam zuuerstehn geben habe/das die Chris-
ten das Schwert nicht führen/vnd demnach kein
Oberkeit vnder den Christen sein soll.

Widerlegung.

Darauff ist diß die Antwort/nämlich/das Chris-
tus mit disen worten das Ampt der Oberkeit vnder
den Christen klarlich bestetiget habe. Dann
das er Petrum straffet/der das Schwert führt / ist
darumb geschehen/das Petrus kein Oberkeit/son-
der ein Vnderthon gewesen/ dem nicht gebüret hat
das Schwert zuführen / dem er mit der Oberkeit
trawet/wölche auß Gottes verordnüg den Gwalt
hat/die Vngehorsamen zu straffen / vnd widerumb
zutöden/ die andere Leut on visach getödet habe.
Dise ordnung straffet hie Christus nicht/sonder be-
stetiget sie als Gottes ordnung/die alle Vndertho-
nen fürchten sollen. Darumb volget es nicht/Chris-
tus hat S. Peter verbotten / mit dem Schwert
zufechten / der visachen soll auch sonst kein Christ
das Schwert führen. Dann S. Peter ist ein ander
beuolhen/darumb soll er nicht in ein frembd Ampt
greiffen/wölchs doch eben so wol / als das Predig-
ampt von Gott verordnet ist.

Heb. 4.
Ephes. 6.

Der achte Wis-
derteufferisch
Grund.
Luc. 16.

Zum letzten sagen sie / Christus hab gesprochen:
Was hoch ist vnder den Menschen / das ist ein
Grewel vor Gott/ Nun seie aber der Oberkeits-
stand ein hoher Stand / darinn nichts dann Pracht/
Stolz vñ Vbermüt gefunden werde/ darumb seie
er auch ein Grewel vor Gott/vnd der visach einem
jeden Christen zuschließen.

Diß ist aber auch ein verkerung der wort Chri:
 si: Dann vnser Herr Christus/ hie nicht redet von
 den Ständen in der Welt/ wölcher hohe oder nider
 seie/ sonder redet allein von den stolzen hochferti-
 gen Gedanken der Pharisæer/ die sich selbst für
 from hielten/ vñ andere Leut neben inen verachte-
 ten/ diße Geistliche Hochfart vñ vermessenheit nens-
 het der Herr Christus ein] Grewel vor Gott/ mit wöl-
 cher die Widerteuffer/ sonderlich ire Vorsteher der-
 massen erfüllet seind/ daß sie möchten auffknellen/
 die vil ein grösserer Grewel vor Gott ist/ dann aller
 der Pracht/ den ein weltliche Oberkeit treibt/ den
 doch niemand lobet/ vnd oft mehr Demüt vnder
 einem Samath/ dann vnder einer Pawienjuppen
 vnd Filzhüt steckt. Wölche hochfart sie auch daß
 sie keiner Oberkeit bedörffen/ vnd wer nicht in ihe-
 Brüderschaft vnd so from ist/ wie sie/ den halten
 sie für ein Heiden/ dahin sie auch den Stand der
 Oberkeit als ein Heidnischen Stand rechnen.
 Diß seind nun die vermeindte Gründe der Widers-
 teuffer/ darmit sie sich den gemeinen Mann vnder-
 stehn zubereden/ daß er den Stand der Oberkeit/
 für ein vngottseligē/ vñ vnchristlichen/ Heidnischen
 Stand halten. Darbey abermals abzunemen ist/
 was für ein Teuffel vnder irer Pharisaischē Fromb
 Teuffels ordnung sich vnderstehet zumachen/ vnd
 durch vertilgūg der selbē gedencet vnder dem schein
 der Frombkeit/ ein frey/ wilst/ wild Leben anzurich-
 ten/ daß ein jeder ohne schew vñ forcht dörffte thū/

Was für ein
 Teuffel in dem
 Widerteuffern
 steckt.

Rrrr was

was ihn gelustet. Diesen Teuffel solt jr ye lenger ye
mehr lernen kennen / auff daß jr euch Gottes ord-
nung nicht widersetzet / sonder derselben in allem/
das nicht wider Gott ist / gehorsamen / vnd also in
dem ein gut Gewissen behalten mögen / vnnnd euch
irer gewulichen Gottslösterunge nicht theilhaftig
machen/wölche so grob seind / daß sie auch ein jeder
einfaltiger Christ greiffen / vnnnd darbey erkennen
solt / daß vnder der Engelsgestalt der angemaßten
Frombkeit/ein Teuffel verborgen lege/der nicht ala-
lein in der Kirchen irrung / sonder auch des weltli-
che Regiments zerstörung süchet/dem sich die Pres-
diger mit Lehr vnd vermanung/ die Oberkeit aber
mit ernstlicher Straff wider setzen soll.

Beschluß.

Vnd souil auff dismal vom Stand der Oberkeit/
darauf E. L. den vngrund der Widerreuffer / dar-
gege aber den Grund vnser Lehr gemerckt / vñ ver-
standen/ daß die Oberkeit nicht ein vngottseliger/
Heidnischer / vnchristlicher Stand seie / sonder ein
nützliche/heilsame vnd notwendige Ordnung Got-
tes/ darin ein Christ mit gutem Gewissen leben/vñ
dienen könne/vnd wer sollich widersecht/der miß-
se auß dem Teuffel sein/wann er gleich sonst in sei-
nem ganzen leben/wie ein Engel des Liechts glanz-
zete. Wie aber die Christen sich auch des Amptes
der Oberkeit haben zutröffen vnd zugebrauchen/
das wollen wir in der nächsten Predig
durch Gottes Gnad hören. Demselben
seie Lob/Ehr vnnnd Preiß
in ewigkeit//

A M E N.

121.
Die sechste Predig/
Vom Ampt der Christlichen Oberkeit/
vnd / Ob ein Christ mit vnuerlöstem
Gewissen derselben Ampt
anruffen möge.

Am XXI. Sontag nach Trinita-
tis / 1568. Euangelium Johan. 4.

Indes war ein Königischer / des Son lag
franc zu Capernaum. Diser höret / daß
Jesus kam auß Judea in Galileam / vnd
gienghin zu ihm / vnd bath ihn / daß er hinab
käme vnd hülffe seinem Son / dann er war
todt franc. Vnd Jesus sprach zu ihm: Wann
ih: nicht Zeichen vnd Wunder sehet / so glaubt
ih: nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herz
komm hinab / ehe dann mein Kind stirbt. Ihe-
sus spricht zu ihm: Gehe hin / dein Son lebet.
Der Mensch glaubete dem Wort / das Ihesus
zu ihm sagete / vnd gieng hin.

Vnd in dem er hinab gieng / begegneten ihm
seine Knechte / verkündigeten ihm / vnd sprachen:
Dein Kind lebet. Da forschet er von ihnen die
X r r ij stunde/

stunde/in wölcher es besser mit ihm worden war.
 Vnd sie sprachen zu ihm: Gestern vmb die sibende
 stunde verließ ihn das Fieber. Da mercket
 der Vatter/das vmb die stunde were/in wölcher
 Jesus zu ihm gesagt hatte/dein Son lebet/Vnd
 er glaubet mit seinem ganzen Hause. Das ist
 nun das ander Zeichen / das Jesus that / da er
 auß Judea in Galileam kam.

Summarium.

In diesem Euangelio wirdt vns
 fürgehalten ein Geschicht / wie ein
 Königlicher durch die Kranckheit
 seines Sons bewegt / zu Christo
 komen sey / was ime auch der Herr
 zur antwort geben/vnd nach dem er
 ime sein Son gesund gemacht hat/wie sich der Kö-
 nigisch in seinem Hause gehalten habe.

Die Kranck-
 heiten sollen die
 Christen nicht
 erschrecken.

Darauf wir erstlich lernen/wann vns Gott mit
 Kranckheiten oder anderem Creutz heimsüchet/
 das wir nicht erschrecken. Dann wie diser Königi-
 scher vileicht sonst nimmer zur erkenntnuß Christi
 kommen / ihm auch nicht vil nachgefragt hette/
 wann sein Son nicht krank worden were. Also sol-
 len wir auch wissen / das es Gott mit vns güt meis-
 net / wann er vns mit Kranckheiten oder andern
 trübsalen heimsüchet / vnd vnser Heil darunder
 würcken werde.

Zum andern sollen wir auch vnser Vnart lehr: Vnart der
 nen erkennen / daß wir dem wort Gottes / wölches Menschen.
 doch die ewig warheit ist / so schwerlich glauben ge-
 ben / vnd demnach vns dasselbig regieren vnd füren
 lassen / daß wir dem Herrn glauben / im Gebett nit
 nachlassen / vnd da er sich gleich stellet / als wölle er
 vnser vnd vnser Gebets nicht / sollen wir doch wis-
 sen / daß er ein Vatter sein vnd bleiben werde.

Zum letzten / wann wir von Gott erhöret seind / Haußprediger
 vnd erlangt haben was wir begeren / sollen wir auch sollen wir sein.
 dem Exempel dieses Königischē nach / trewe Hauß-
 prediger werden / auch vnser Weib vnnnd Kinder
 zum Glauben / zur Liebe / vnnnd gehorsam Gottes
 Gebott anhalten. Vnd souil vom Euangelio.

Wir haben in vorgehnder Predig gehört vom Inhalt den
 ersten Artickel der Widerteuffer Lehr / wölche auff vorgehenden
 dem Xbarhaus nit zgedulden sein / nämlich / vom
 Stand der Oberkeit / den sie für ein Heidnischen/
 vnchristlichen vñ verdampften Stand halten / dar-
 inn ein Mensch nicht könne selig werden / er thut sich
 dann desselben ab. Haben auch gehört / was ders-
 selben grund / vnd wie auff dieselbige Christlich zu-
 antworten / vnd jr meinung zuwiderlegen seie.

Sonderlich aber hat L. L. wol zumercken / daß
 die Oberkeit nicht ein zeichen oder anzeigung Got-
 tes Zorns seie / oder da dieselbige regiere / Gottes
 Zorn regiere / wie die Widerteuffer Gottslösterlich
 fürgeben / sonder / daß es ein Gnad / vnnnd ein beson-
 dere Gab Gottes in diser Welt seie / on wölche man
 nicht leben noch hauffhalten kan / wölches darbey
 sonderlich abzunemen ist.

Was für ein
Göttlicher vnd
Herlicher
Stand die Ober-
keit sei.

Exod. 23.

Dann die Oberkeit ist bey Gott so hoch geachtet
vnd angesehen / daß er derselben auch seinen Nas-
men gönnet / vnd auff Erden derselben gebührende
Ehr will erzeugt haben / wie dann geschrieben steht
im 32. Psalmen : Ich hab gesagt / Ir seid Götter/
vnd zumahl Kinder des Höhesten. Vnd durch
Mosen redet der Herr : Den Göttern soltu nicht
fluchen / vnd den Obersten in deinem Volck soltu
nicht löstern. Wie nennet der Herr selbst die Ober-
keit Götter / nicht daß sie irer Natur halben etwas
mehr dann Menschen sein solten / sonder daß sie ein
Göttlich Ampt tragen / vnd umb desselben willen
höher / dann andere Menschen vnd gemeine Perso-
nen solten gehalten / vnd geehrt werden. Da nun die
Oberkeit ein Heidnischer / vnd christlicher Stand
were / so wurde Gott derselben Namen nicht gege-
ben / sonder deshalb wider sie / so wol / als wider
die Götzen gezürnet haben / das aber nicht ist.

2. Chro. 19.

Auff solliche weise redet auch Josaphat zu den
Richtern / die hin vnd wider im Land als Oberkeit
gesetzt waren : Sehet zu / was ihr thut / (spricht der
König) daß jr haltet das Gericht nicht den Men-
schen / sondern dem Herrn / vñ er ist mit euch bey euch
richt / darumb lasset die Forcht des Herrn bey dem Herrn
sein / vñ hütet euch / vnd thut / daß bey dem Herrn
vnserm Gott ist kein vnrecht / noch ansehen der Per-
son / noch annemen des Geschencks. Wie zeuget Jos-
aphat mit klaren Worten / daß der Oberkeit Ampt
nit auß Zorn / sonder auß Gnaden Gottes herkomme /
vnd Gottes eigen Werck sei / der mit im Rath sitzt /
auff den man allein sehen / vnd nach seinem Willen
richten

Rom. 2.
Acto. 10.

richten soll/ auff das es warhafftig ein Göttlich vn
Gottgefellig Gericht genennet werden möge.

Ja/ sprechen die Widerteuffer / das ist gestern/ Einrede der
Widerteuffer.
das ist/ im alten Testament gewesen/ aber Neut/
das ist/ im neuen Testament/ gelt es nichts mehr.
So höret nun/ liebe Christen/ auch die zeugnuß des Zeugnuß des
neuen Testa=
ments vom
Ampt der O=
berkeit.
neuen Testaments/ wölche noch klärer seind/ daß die
zeugnuß des altē Testaments: Jederman (schreibe
S. Paulus) sey vnderthon der Oberkeit/ die gwalt
über ihn hat / dann es ist keine Oberkeit/ ohn von Rom. 13.

Gott/ wo aber Oberkeit ist / die ist von Gott ver=
ordnet. Wer sich nun wider die Oberkeit setzet / der
widerstrebet Gottesordnung/ die aber widerstrebē/
die werden über sich ein vertheil empfangen. Dañ die
Gewaltigen seind mit den guten Werckē/ sonder den
bösen zusörchtē. Wiltu dich aber nicht fürchten vor
der Oberkeit/ so thū guts/ so wirstu lob von jr habē/
dann sie ist Gottes Dienerin/ dir zu gutem. Thūstu
aber böses/ so fürcht dich/ daß sie trägt das Schwert
nicht vmb sonst. Was köndre doch herrlichers vom
Ampt der Oberkeit geprediget werden: S. Paulus
nennt sie ein ordnung Gottes. Nun hat Gott
kein Sünde / noch ein sündigen Stand geordnet/
dann die Sünde ist nichts anders/ dann ein Vnord.
Darumb kan der Oberkeitsstand/ kein sündi=
ger/ vngottseliger/ oder vnchristlicher Stande sein. 11. Joan. 31

Item er sagt: Die Oberkeit sey Gottes Dienerin.
Dir zu gutem/ so ist sie nicht auß Zorn / sonder
auß Gnaden. Daß sie aber auch ein Rächerin ist/
das geschicht vmb der Menschen Bosheit willen/
die sie nit darff vngestraft lassen/ so lieb jr Gottes
Mild

Exod. 21.
Rom. 13.

Trost der O-
berkeit.

Vom Ampt der
Oberkeit.

Die Oberkeit
soll über dem
rechten Gottes-
dienst halten.

Deut. 17.

126.

Huld ist. Dann es stehet nicht in des Menschen ge-
walt/der das Ampt der Oberkeit tregt/eim das le-
ben schenckē/den Gott zum Tode schon verurtheilt
hat/vom Altar soll er hinweg gerissen/vñ sein nicht
verschonet werden. Item er sagt: Man soll der O-
berkeit nicht allein vmb der Straff willen / sonder
auch vmb des Gewissens willen vnderthon sein.
Da aber der Oberkeitsstand ein verdampfter sündi-
ger Stand were/köndt ein Christ mit gutem Ge-
wissen nicht darzü helfen/das er erhalten wurde.

Dieses hab ich hie darumb melden wollen / auff
das nicht allein die Vnderthone ein bessern bericht/
sonder auch die Oberkeit ein Trost haben möcht
in irem Stand vñnd Ampt / vñd auff das allerger-
nuest wissen/das jr Stand ein Götlicher/Christ-
licher vñd Gottgefelliger Stand seiē/darinn sie im
dienen / wann sie demselben mit fleiß vñd treulich
aufwarten.

Nun wollen wir auch vom Ampt der Oberkeit
etwas weiter hören/wölches in zweien Stücken
bestehet. Erstlich / soll ein rechtgeschaffne Oberkeit
über dem einigen/ rechten/ warhafftigen/ Gottes-
dienst mit allen trewen vñd fleiß halten / vñnd kein
falschen Gottesdienst in die Kirch einschleichen las-
sen/wie solchs der Herr den Königen in Israel auff
das ernstlichest eingebunden hat: Wann der Kö-
nig/ spricht er/ sitzen würdt auff dem Stül seines
Königreichs/soll er diß ander Gesetze von den Pri-
estern / den Leviten nemen / vñnd auff ein Büch
schreiben lassen / das soll bey ime sein/vñd soll drin-
nen lesen sein lebenslang/auff das er lehne fürchten
den

den Herren seinen Gott/ daß er halte alle wort dieses Gesetzes / vnnnd dise Recht / daß er darnach thut/ vnd soll nicht weichen von dem Gebott weder zur Rechten noch zur Lincken / auff das er seine Tag verlange auff seinem Königreich/er vnd seine Kint der in Israel.

Disem beuelch seind auch die Gottselige König in Juda nachgevolgt/ als David/ Salomon / Asa/ Josaphat/ Hiskia/ Josia / vnd andere mehr/ die über dem rechten Gottesdienst mit Glauben/ vnd verstand gehalten / vnnnd der Abgötterey nach irem vermögen gewöhret haben.

Darumb verstehn die Herrschafften vnd Oberkeiten noch nicht/ was das Ampt einer Christlichen Oberkeit seie/ die sich ire Pfaffē nur in die Cangelley weisen vnnnd bereden lassen / es stehe ihnen nicht zu / daß sie auch solten das Gesetz des Herren vnnnd sein Kirchenordnung wissen / sonder sie sollen das sein Pfaffen beuelhen / denen es allein zugehöre. Mein/ liebe Christliche Keiser / König / Fürsten/ vnnnd Herren / es hat die meinung gar nicht / sonder wöllet ihr vnd ewere Kinder lang regieren / so sollt ihr auch lesen/ vnd wissen den Grund des rechten Gottesdiensts/ auff daß jr nicht blind/ vnd mit vnuerstand über ein ding halten / das Gott zuwider ist. Der gestalt daß die Pfaffen auß euch Heidenische Oberkeit machen/ als ob euch nicht züstünde zu wissen/ was in der Kirchen gehandelt werde.

Das ander theil des Ampts einer Christlichen Oberkeit ist / daß sie die Bösen straffen/ die Frommen schützen vnd schirmen sollen. Daß sie aber sol-

Das ander theil
des Ampts der
Oberkeit.
Rom. 13.

1. Inquisition vñ verhörd der Partheien. lich Ampt verrichten können / gehören drey ding darzu. Erstlich / soll ein jede Oberkeit zuvor eigentlich beide Theil hören / vnd erfahren / wölcher dem andern vnrecht thū. Zum andern / weil oft einer ein gute Sach hat / kan sie aber mit Leuten nicht beweisen / würdt der Eidschwür in sollichem fall erfordert / wölcher allem Nader ein end machet. Zum dritten / wann eigentlich das Recht vnd Vnrecht erfahren ist / als dann soll sie auch jren Gewalt brauchen / den Frommen bey dem Recht erhalten / vnd dem Bösen die gebührende Straff widerfahren lassen.
2. Eidschwür. In disen dreien Puncten widersprechen vns die Widerteuffer / vñnd geben für / daß ein Christ mit gutem vñnerlözten Gewissen den andern vor der Oberkeit nicht verklagen könne. Desgleichen / sey auch der Eidschwür wider Gott vnd vnrecht / den auch ein Christ nicht thun könne / wann er jme zu gemütet werde. Erstlich seie es auch vnrecht / wann die Oberkeit wider ein Vbelthäter das Schwert führen / vñnd ihn tödten wolt. Da es nun dise meinung haben solt / ist wol zuermessen / was für ein seltsam wesen in der Welt werden solt. Darumb wollen wir dise Artickel auch für vns nemen / vñnd auß Gottes wort gründlich handeln / was hierinnen ein Christenmensch thun oder lassen soll.
3. Heb. 6. Execution. Vñnd erstlich / Ob ein Christ einer Oberkeit sein not klagen / vñnd vor Gericht rechten möge / saggen die Widerteuffer Nein darzu / es könne nicht mit Gott geschehen / soll auch nicht sein. Vñnd be- weisen

Der Widerteuffer lehrt wider das Ampt der Oberkeit.

Ob ein Christ vor Gericht rechten dürffe. Der Widerteuffer Grunde.

Vñnd erstlich / Ob ein Christ einer Oberkeit sein not klagen / vñnd vor Gericht rechten möge / saggen die Widerteuffer Nein darzu / es könne nicht mit Gott geschehen / soll auch nicht sein. Vñnd be- weisen

weisen ihr Meinung mit nachfolgenden Gründen
vnd Zeugnissen der N. Schrift. Dann / spre-
chen sie / Christus hat gesagt: Ihr habt gehört/
daß gesagt ist / Aug vmb Aug / Zan vmb Zan / Ich
aber sage euch / daß ihr nicht widerstreben solt dem
übel / sonder so dir jemand ein streich gibt / auff dei-
nen rechten Backen / dem biere den andern auch
dar / vnd so jemand mit dir rechten will / vnd dei-
nen Rock nemen / dem gib auch den Mantel. Die
sagen sie / hab Christus außdrücklich verboten
dem vbel zuwiderstehn / desgleichen vmb ein Rock
zurechren / sonder beuolhen ime vil eher den Man-
tel darzu lassen.

I.
Matth. 5.

Dergleichen aber habe S. Paulus geschrieben:
Rechet euch selber nicht / meine liebsten / sonder ge-
bet raum dem zorn Gottes / dann es steht geschri-
ben: Die Raach ist mein / ich will vergelten / spricht
der Herr. Vnd abermals an die Corinthen: Es ist/
spricht S. Paulus / schon ein mangel vnder euch/
daß jr mit einander rechet. Warumb lasset jr euch
nicht vil mehr vnrecht thun / warumb lasset jr euch
nicht vil lieber verfortheilen: sonder ihr thut vn-
recht / vnd verfortheilet / vnd sollchs an den Brüs-
dern. So dann die Christen nit mit einander rech-
ten dörfen / so ist Gerichtshandel zutreiben / vnd
Gericht zusetzen im Christenthumb selbs verfallen
vnd abgestellt.

II.
Rom. 12.
Deut. 32.

III.
1. Cor. 6.

Derhalben Christus / da der Jüngling an ime be-
geret / daß er seinem Bruder saget / daß er mit ihm
das Erb theile / sprach er: Wer hat mich über dich
zum Richter gesetzt: Als wolt er sagen: Was gehet
S s s s ii mich

IIII.
Luc. 12.

mich ewer Gezänck an / daß sie vmb das zeitlich mit
einander habet / dann ich darüber zurichten nicht
gesandt bin.

V.

In Summa/dieweil alles zeitlich/frembd / vnd
nichts vnser eigen seye / so könne auch ein Christ
nicht darumb hadern / zanken / oder rechten/sonst
der im vil lieber(als einem/ der sein Hertze auß der
Welt gekeret / vnd in das Himlich gericht habe)
vnrecht thün lassen.

Grund der Lu-
therischen/daß
ein Christ der
Oberkeit Ampt
anruffen vnd
gebrauchen
dürffe.

Diß ist aller Grund/darmit die Widerteuffer sich
vnderstanden die Gericht der Oberkeit vnder den
Christen/vnnd was denselben notwendig anhangt/
abzutreiben. Nun wollen wir aber das widerspil
auß heiliger Schrift hören / vnnd hernach auff ein
jeden vermeindten Grund der Widerteuffer ant-
wort geben/ vnd anzeigen / wie sie den verstand der
angezognen Zeugnussen der heiligen Schrift ver-
keren.

I.

Johan. 18.

Dann wir lesen im Euangelio/ da Christus der
Hertz für den ordenlichen Richter gestellet ward/
hat ihm der Diener einer / die dabey stunden / ein
Backenstreich geben / was thut Christus ? beut
er ihm den andern auch dar ? oder heisset er ihn
noch ein mahl schlagen ? Ihesus antwortet : Dab
ich übel geredt / so beweiße es / daß böse sey/hab ich
aber recht geredt / was schlechtestu mich ? Weisset
das nicht gerechtet : Dann wie siehet Christus vor
den Richtern / vnd erfordert von seinem Widersas-
cher/er soll das vnrecht auff in beweisen/wie Recht
sey/ wo nicht / so wiß der gegenwertig Richter sich
mit der Straff gegen ihm wol zumerhalten.
Was

Was thut aber einer mehr / der vor Gericht vnd vor
der Oberkeit sein not fürbringt : auff daß er bey
dem seinen im friden bleiben möge.

Also thut auch der H. Apostel Paulus / da er ge- 11.
fangen / vnd wider Recht geschlagen / gebraucht er
sich / vnd zeucht an seine Freyheiten / die er als ein
Burger hat. Dann als er mit Riemen angebunden Act. 22.
ward / sprach er zum Vnderhauptman : Ist auch
recht bey euch / ein Römischen Menschen ohn Ver-
theil vnd Recht geiseln : Ist auch darauff der pein-
lichen Frag überhebt worden. Desgleichen / als er
von den Juden vor Festo verklaget worden / appels Act. 25.
liert vnd berufft er sich auff den Keiser : Ich stehe /
spricht er / für des Keisers Gericht / da soll ich mich
richten lassen / den Juden hab ich kein leid gethon.
Weisset daß nicht der Oberkeit Ampt anruffen /
vnd sich des Rechtlichen Proceß gebrauchen :

Darumb muß volgen / eintweder daß Christus
vnd sein Apostel Paulus vnrecht gehandelt haben /
oder die angezogenen Zeugnissen der H. Schrifft /
wider die Gericht müssen ein andern verstand ha-
ben / dann ihnen die Widerreuffer zur bestehrung
ihres irthums andeuten.

Nun werden ohne zweifel sie nimmermehr so vn- 1. Pet. 20
uerschampt sein / daß sie Christum den Herrn / der Esai. 53.
nie kein Sünde gethon / auch kein Betrug in seinem
Munde erfunden worden / desgleichen auch S.
Paulum in obuermelten Handlungen eines vn-
rechten zeihen oder straffen solten / derhalben wöl- Widerlegung
len wir solliche der Widerreuffer vermeindte Grün- der Widerreuf-
de für vns nemen / vnd derselben vngrund / auch fer Gründe.

verklerung der angezognen Spruch Christi vnd S.
Pauli anzeigen.

Matth. 5. Vnd erstlich/souil den Spruch Christi des Herrn
belangt/da er spricht: Es ist den Alten gesagt/Aug
vmb Aug / Zan vmb Zan / Ich aber sage euch/das
ihr nicht widerstreben sollet dem Vbel / sondern so
dir jemand ein Streich gibt auff deinen rechten Ba-
cken/dem biete den andern auch dar/10. Ist die mei-
nung Christi gar nicht / das einer sein notturfft wie-
der der bösen fräuel nicht solt klagen / oder der o-
berlichen Oberkeit nicht anzeigen dörfen / sonder
Christus hat hie das Gesetz Mose erklären wöllen/
wölchs die Phariseer nicht verstanden / vnd fürga-
ben/wie auch von andern Gebotten Gottes/wann
man mit der eusserlichen that nicht darwider hand-
lete/ so were es schon vor Gott gehalten. Aber das
es die meinung nicht habe / zeigt Christus klarlich
an. Dann zugleich erweise / wie im sechsten Gebott
auch der Gelust für ein Sünde gerechnet würdt/
Also wann ein Mensch von dem andern beleidiget
würdt/so ist auch die wenigste Geluste sich selbst zu-
rechen/vor Gott ein Sünde.

Hiemit aber hat er seines himlischen Vatters
ordnung nicht auffheben wöllen / sonder dieselbige
hiemit in irem wesen bleiben lassen. Dann im alten
Testament so wol/als im neuen verbotten ist / sich
selbst zurechen / also / wann einer dem andern ein
Aug außgestossen / oder ein Hand abgehawen bet-
te / das der verletzt Mensch / Nacht bette gehabt/
gleich dem andern wider ein Aug außzustechen/ ein
Zan einzuschlagen/oder ein Hand abzuhawen/son-
der

der diß Gesetz ist der Oberkeit gegeben / daß sie in Ordnung Gottes
sollichen fählen richten / vnd gleiche Straff gegen ^{tes von der ord-}
dem Thäter fürnehmen. Dann also laurten die wort ^{denliche Raach.}
Mose: Wann sich Menner hadern / vnd verletzen ^{Erod. 21.}
ein schwanger Weibe / daß jr die Frucht abgehet / ^{Leuit. 24.}
vnd jr kein Schade widerfahre / so soll man in vmb ^{Seut. 19.}
Gelt straffen / wievil des Weibs Mann ihm auff-
legt / vnnnd solß geben nach der thädings Leut er-
kennen. Kompt jr aber ein Schaden darauß / so
soll er lassen Seel vmb Seel / Aug vmb Aug / Jan
vmb Jan / Hand vmb Hand / Fuß vmb Fuß /
Brand vmb Brand / Wund vmb Wund / Beule
vmb Beule.

Diß ist Gottes ordnung gewesen / vnd darzu ein Ordnung der
notwendige ordnung in der Welt. Dann da nie ^{Raach notwens}
mandt sein solt / der das Vbel straffet / wer wolt ein ^{dig.}
Jan im Mund / ein Aug im Haupt / ein Hand oder
Fuß am Leib behalten:

So hat aber Gott auch nicht gewölt / daß ihme
ein jeder selbst Recht sprechen soll. Dann da der bes-
leidiger seinem Widersacher thun solt / wie ihme ge-
schehen / dörrft er ihm wol für ein Jan alle Jan in
dals hinein schlagen.

Darmit nun sollicher Mütwill vnnnd das Vbel
gestrafft wurde / vnnnd doch der Sachen niemandt
zuuil geschehe / hat Gott das Erkenntnuß vnnnd
Straff der Oberkeit / als seinem Statthalter be-
uolhen / die soll darüber erkennen / vnd der Gerech-
tigkeit gemess / straffen.

Gott hat nicht
beuolhen den
Feind zuhassen.

Exod. 23.

Einred der
Widerteußer.
Widerlegung.

Widerlegung
des andern
Grunds.
Rom. 12.

134.

So stehet auch nirgende im alten Testamente
geschriben/das einer seinen Feind hassen / vnd ihm
leids thun soll/sonder das was ein zusatz der Pha-
riseer. Gott aber hat auff das ernstlichst beuolhen/
des Feinds Vibe gûts zuthun: Wann du / sprichst
der Herr durch Mosen/deines Feinds Ochsen oder
Esel begegnest/das er irret/so soltu denselben wider
zu ihm fûren. Wann du des/der dich hasset / Esel si-
best vnder seiner Last ligen/ hilt dich/laß in nicht/
sonder versaume gern das dein/vm seinet willen.
Was lehret Mose hie anderst/dann das Christus
Matthæi am fünfften lehret / wie man sich gegen
dem Feind halten sollet. Aber sollich vnangesehen/
so hat er dannoch auß Gottes beuelch die Ordnung
dem Volck Israel geben/das durch die Oberkeit
soll das Vbel gestrafft werden/darmit die überigen
erschrecken/das sie dergleiche nicht thun. Darumb
ist diser erster Grund der Widerteußer nichts/dann
ein falsche auflegung der wort Christi.
Das aber die Widerteußer sagen möchten/Daß
be doch Gott seinem Volck gebotten/die Einwoh-
ner des Lands zuerwirgen. Wie sehen die Wider-
teuffer abermals nicht/das diß ein besonderer be-
uelch Gottes gewesen seie / wider die verbannten
Feind / es hat sich aber auff andere Feind anderst
nicht / dann nach überzeugter Vbelthat ziehen laß-
sen.

Gleiche gestalt hat es auch mit dem andern
Spruch den sie anziehen / da geschriben stehet: Ver-
cher euch selber nicht / meine liebsten / sonder gebet
raum dem Zorn. Dann es stehet geschriben: Wie
Raach

Raach ist mein / ich will vergelten / spricht der Herr.
 Die ist auch S. Paulus meinung nicht / daß einer
 seines Nächsten zorn vñnd mütwillen zusehen / vñnd
 denselben nicht klagen soll / dann was wurde das
 für ein wiß / wild Leben geben ? sonder lehret allein
 daß einer nicht sich selbst gleich wider mit der that
 gegen ihme reche / dann er möchte ihm zuvil thün /
 Aber er soll statt geben dem zorn Gottes / der weißt
 wie er in straffen soll.

Wie straffet dann Gott ? muß einer warten vñnd
 leiden biß an jüngsten Tag : Er straffet durch sein
 Statthalter die Oberkeit / dieselbig wie hoch sie
 auch ist / darff sie nicht thün / was sie will / sonder
 hat ein gemessnē Beuelch / meniglich die Gerechtig-
 keit mitzutheilen. Dann da ein Burgermeister
 mit seinem Rath / ein Mörder zum Rad erkennet /
 vñnd ließ ihn vor Mittag richten / er aber gieng
 hin nach Mittag / vñnd stieß ein Schwert durch
 ein Burger / auff dem Marck / dem wurde man
 die letzte that nicht gelten lassen / wie die erste / dann
 er hat nicht als ein Richter / sondern auß zorn auß
 serhalb Ampts den armen Burger erstochen /
 darumb soll auch über ihne die Gerechtigkeit an-
 geruffen vñnd vollstreckt werden.

Darumb wann ein armer Vnderthon der
 Oberkeit den Fräuel vñnd mütwillen klagt / der
 ihme vnbillicher weise begegnet / so rechet er sich
 nicht selbst / sonder stellt die Raach Gott heim / be-
 ulcht sie seinem Statthalter / der Oberkeit / will
 sie nicht straffen / so muß ers leiden / biß Gott
 der Herr selbst Oberkeit vñnd Vnderthonen mit

Wie Gott in die-
 ser Welt pflegt
 zu straffen.

Die Oberkeit
 hat ein gemess-
 nen Gewalt.

Rech. 9.

Widerlegung
des dritten
Grunds.
Luc. 12.

Widerlegung
des vierten
Grunds.
1. Cor. 6.

136.

einander straffet. Wie dann der Prophet sonderlich
über die ungestraffte Todscläg rüffet / da die
Oberkeit vmb gunst / freundschaft oder Gels
willen die Gerechtigkeit nicht braucht / daß das
Land voll Blut schwimmet / als dann müssen es
Land vnd Leut mit einander bezahlen.

Daß aber Christus nicht will sich gebrauchen
lassen zur theilung der Erbschaft / ist daroben ver
antwortet worden. Dann es was nicht seines Bes
ruffs / vnd hett diser Jüngling sein Oberkeit / die
ihme seinen Brüder dahin wol hat halten können.
Christus aber was darumb da / daß er predigen/
nicht regieren / oder Erb theilen solte. Ist eben ein
ding gewesen / als wann hie ein Burger mich an
spreche / ich solt ihm sein Feind zu Recht halten/
den wurde ich zum Burgermeister weisen / vnnnd ich
meines Ampts aufwarten auff der Tangel / vnnnd
bey den betrüben / angefochtenen Gewissen / die mit
Gottes wort zutrösten seind.

Souil die Straffpredig S. Pauli an die Corin
thier belangt / würdt dieselbig auch gestümmelt/
vnnnd in falschem verstand angezogen. Dann S.
Paulus straffet an den Corinthiern zwey ding/
erstlich / daß sie mit einander haderten / das ist / was
einer an den andern zusprechen hett / nicht mit bes
cheidenheit thät. Zum andern / daß sie ihre Wä
der vor einer Heidnischen Oberkeit aufstüßen / sonder
des heiligen Euangelij nicht verschonet / sonder
groß ergermuß vnnnd versachē zur Löserung gaben/
daß die Heiden sagten: Siehe das seind die newglau
bigen / das ist die frucht irer Lehr. Wie will Sanct
Paulus

Paulus / daß ihme eh einer vnrecht thün / vnnnd sich
 verfortheilen lasse / dann daß er ein sollich Erger-
 nuß den Vnglaubigen gebe / wie er dann selbst vil
 vnnnd oft gethon / daß er sich seiner Gerechtigkeit
 verzigen / darmit dem Euangelio kein nachred/
 vnnnd den Beiden kein Ergernuß geben werde/
 mehr können die Widerreuffer auß diesem Spruch
 nicht bringen / darmit noch vnder den Christen we-
 der Oberkeit noch Recht auffgehebt seind. Dann man kan wol
 recht ist nicht vnrecht / das ist / es ist zweierley / Na: ohn Sader rech-
 tern / vnnnd Rechten. Das müßt jr also verstehn / ten.
 Es können zwen wider einander ein Sach vor der
 Oberkeit haben / vnnnd sitzen sie zusammen / vnnnd
 trincken ein halbe Maß Wein mit einander / das
 Rechten treget nicht Zorn / Leid / vnnnd Maß auff
 sich / sonder da sich zwen mit einander nicht verglei-
 chen können / setzen sie es hinder eines Erbarn Ge-
 richts erkennnuß / vnnnd müssen darumb nicht ein-
 ander anfeinden.

Da man aber also mit einander rechet / daß
 beide Theil einander todesfeind seind / vñ der vrsach
 Jar vnnnd Tag zum Sacrament nicht gehn / kein
 Datter vnser betten können / vnnnd auff dem Xbat-
 hauß einander ansehen / wie die Teuffel / hie ist
 auch recht vnrecht worden / darvor sich die Chris-
 ten hüten / vnnnd die Oberkeit / den Proceß nicht
 lang einstellen sollen / vergebliche auffzug vnd auß-
 such nicht gestatte / darmit der Arm zu Recht
 kommen / vnnnd zu sollicher verbitterung nicht vrs-
 sach gegeben werde.

Geslich vnnnd
 Vnchristlich
 rechten.

Widerlegung
des fünfften
Grunds.

1. Cor. 11.

138.

Daß aber die Widerteuffer sagen/ dieweil alles
zeitlich / frembd / vnnnd nicht vnser eigen seye / so
könne auch ein Christ nicht darumb rechten / daz
auff ist die antwort / daß nicht allein die Güter/
sonder auch wir selbst Gottes sein. Dann nicht al-
lein zeitlich Güt / sonder auch vnser Leib vnd Seel
Gottes Gaben / vnnnd also frembd seien: Was ha-
stu/sagt S. Paulus/das du nicht empfangen hast
nichts. Darumb wie einer mit hilff der Oberkeit
sein Leib vnnnd Leben erhalt / also mag er auch mit
gütem Gewissen derselben hilff/zü beschirmung sei-
ner Naab vñ Gütern gebrauchen. Davon hieoben
gnüg gesagt ist.

Vnnnd souil auch von diesem Artickel/ daß näm-
lich ein Christenmensch mit vnnuerlögtem Gewiss-
sen das Ampt der Oberkeit anrüssen vnd gebrau-
chen möge/ vnnnd wer sollichs sich vnderstehe abzu-
stellen / nicht von eim güten Geist getriben werde.
Wölches die Widerteuffer thün/ vnd darmit aber-
mals die Klauen zeigen des Geists / von dem sie
getriben werden. Vom Eidschwur/vnnnd/ob
die Oberkeit auch jemandts tödten mö-

ge/wollen wir in nachvol-
gender Predig
hören.

A M E N.

Die

Die sibendt Predig/ vom Eidschwür / vnd ob die Ober- keit jemandt tödten möge.

Am dritten Sontag des Aduents/
Anno 1567. Euange. Matth. 11.

Da aber Ioannes im Gefengniß die werck Christi hörte / sandte er seiner Jünger zwen / vnnnd ließ ihm sagen / Bistu der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortet vnd sprach zu ihnen: Gehet hin vnd saget Joanni wider / was ir sehet vnnnd höret / Die Blinden sehen / vnd die Lamen gehn / die Aussätzigen werden rein / vnd die Tauben hören / die Todten stehen auff / Vnnnd den Armen würdt das Euangelium geprediget. Vnnnd selig ist der sich nicht an Mir ergert.

Da die hingien / sieng Jesus an zureden / zu dem Volck von Joanne / Was seid ir hinaus gegangen in die Wüsten zusehen? Voltet ihr ein Rhor sehen / das der Wind hin vnnnd her wehd? Oder was seid ihr hinaus gegangen zusehen?

Ette iii

Voltet

Woltet jr einen Menschen in waichen Kleidern
sehen? Sihe/die da waiche Kleider tragen/seind
in der Könige Heuser. Oder was seid jr hinaus
gegangen zusehen? Woltet jr einen Propheten
sehen? Iha ich sage euch / der auch mehr ist dann
ein Prophet. Dan diser istis / von dem geschriben
stehet: Sihe/ich sende meinen Engel für dir her/
der deinen Weg für dir bereiten soll.

Summarium.

In diesem Euangelio werden uns
zwey Stuck fürgehalten. Das erst/
wie Joannes seine Jünger zu Chris-
to abgefertiget habe / daß sie frage-
ten / Ob er Christus der verheissen
Messias sey oder nit. Darzu Chris-
tus gleichwol mit Worten nicht ja sagt / weist sie
aber auff seine Wunderzeichen / wölche beweisen/
daß er wahrhafftig der Messias sei.

Jesus ist Mes-
sias.

Darbey wir zulehnen haben / daß Christus Je-
sus der Son Marie/der einig versprochen Heiland
sei/durch wölchen wir allein müssen selig werden.
Darnach wüdt uns fürgehalten ein herliche
Predig Christi von Joanne dem Teuffer / was er
für ein standhaffter Prediger sei / der niemands
Gunst oder Ungunst angesehen / sonder die warheit
frey heraus geredt. Darbey wir zulehnen haben/
daß

daß Gott an denen Leuten kein gefallen habe / die Leichtfertigkeit
 von ihm Glauben zum andern fallen / vñnd sich ein ^{im Glauben} ^{Gott vngesell-}
 jeden Wind bewegen lassen / sonder wer in dem rech-
 ten warhafftigen Glauben standhafft vñnd besten-
 dig bleibt / der würdt selig. Vñnd souil in summa vom
 Euangelio.

Wir haben noch zwen Widerteufferischer Artia-
 del / die im burgerlichen Regiment vnleidenlich
 seind / nämlich vom Eidschwur / vñ vom Schwert
 der Oberkeit / ob sie darmit die Vbelthäter / die
 den Tod verschuldet haben / tödten möge : Von die-
 sen beiden Puncten / will ich erstlich der Widerteuf-
 fer Grund anzeigen / darnach den Grund vnserer
 Lehr darthün / vñ letztlich der Widerteuffer Grund
 widerlegen.

Vom Eidschwur / seind diß der Widerteuffer ^{Vom Eids-}
 Gründe. Erstlich geben sie für / der Eidschwur seie ^{schwur.}
 ein Ceremonia / wölche in das alt Testament ge- ^{Grunde der}
 höre / dardurch Gott sein Volck hab wollen einfü- ^{Widerteuffer.}
 ren / daß sie die Warheit reden sollen. Weil nun das
 Liecht Göttlicher Gnaden in Christo heller erschi-
 nen vñ geoffenbaret ist / so soll man vns den Schatz
 ten nicht mehr auffladen.

Zum andern / Christus habe gesagt : Den alten ^{2.}
 ist gesagt / du solt nicht falsch schwören / Ich aber ^{Matth. 5.}
 sage euch / jr solt gar nicht schwören / weder bey dem
 Himmel / dann er ist Gottes Stül / noch bey der
 Erden / dann sie ist seiner Füße Schemel / noch bey
 Jerusalem / dan es ist eines grossen Königs Statt /
 auch soltu nicht bey deinem eignen Haupt schwö-
 ren / dann du vermagst nicht ein einiges Haar weiß
 oder

oder schwarz zumachen. Ewer Rede aber sei ja/
was ja ist/ vnd nein/ was nein ist/ dann was dar
über/ ist von argen/ der arge aber ist der Teuffel/
der alles/ damit Gott geschmecht würdt/ im Adem
schen wärcket.

3. Zum dritten/ weil Christus verboten hat bey
den Creaturen zuschwören/ auch vil weniger soll
man bey dem Schöpffer schwören.

Diß sind die Gründe der Widertreuffer/ darmit
sie sich vnderstanden zubeweisen/ vñ die einfaltigen
zubereden/ daß ein Christ/ im fahl der not/ mit güt
tem Gewissen nicht könne ein Eid schwören.

Grund der Chris
ten/dz der Eid
schwör nicht
Sünde sei.

1.
Deut. 6.

Psalm. 5.

Dargegen aber lehren wir gerad das widerspil/
vnd das auß nachuolgenden Gründen.
Dann erstlich/ so hat Gott den Eid selbst bevol
hen: Du solt/ spricht er durch Moßen/ den Herrn
deinen Gott fürchten/ vnd ime dienen/ vñnd bey sei
nem Namen schwören. Nun beuolcht aber Gott
keine Sünde/ dann er hasset die Sünde vñnd alle
Vbelthäter/ darumb muß bey dem Namen Got
tes schwören/ kein Sünde sein.

2.
Joan. 16.

Joan. 14.

Zum andern/ so hat der Son Gottes selbst ge
schworen/ wann er spricht: Warlich/ warlich ich sag
ge euch/ was jr den Vatter bitten werdet in mei
nem Namen/ das würdt er euch geben. Dann hö
her kan er nicht schwören/ dann bey der Warheit/
die er/ als der eingeborn Son Gottes selbst ist. Nun
hat Christus daran nicht gesündiger/ derhalben
muß der Eidswür nicht Sünde sein.

3.

Zum dritten/ lesen wir/ daß S. Paulus oft ge
schworen/ vnd Gott zum Zeugen seiner Rede ange
zogen.

zogen hat: Gott ist mein Zeuge / schreibt er an die Rom. 1.
 Römer / daß ich ohn vnderlaß ewer gedencke. Wess
 gleichen an die Corinthen: Ich ruffe Gott an / über 2. Cor. 2.
 meine Seele / daß ich ewer verschonet habe / in dem
 daß ich nicht wider gehn Corintho kommen bin.
 Vnd abermals: Gott vnnnd der Vatter vnser Her- 2. Cor. 11.
 ren Ihesu Christi weist / daß ich nicht liege.

Zum vierdten / wie nuzlich vnnnd hochnötlich 4.
 auff Erden der Eid sey / zeuget Sanct Paulus
 in der Epistel an die Hebræer geschriben: Die Men- Heb. 6.
 schen / spricht er / schwören bey einem grössern / dan
 sie seind / vnnnd der Eid machet ein end alles Das
 ders / darbey es fest bleibet.

Dise Zeugnuß alle beweisen / nicht allein daß
 der Eidswür kein Sünde seie / sondern auch / daß
 wir desselben auff Erden zum höchsten nottürff-
 tig seien / dardurch die Nader zu end gebracht wer-
 den / als durch das höchst Zeugnuß (nämlich Got-
 tes) das fürgebracht werden mag.

Souil aber der Widerteuffer Grunde belangt / Widerlegung
 ist es mit denselben eben geschaffen / wie mit den der Widerteuf-
 vorgehenden allen. Dann erstlich / daß sie für- fer Grunde.
 geben / der Eidswür sey ein Ceremonia / die in
 das alt Testament gehöre / vnnnd habe in dem neu-
 wen als der Schatte auffgehört / vñ der warheit /
 wölche ist Christus / weichen sollen / das ist an-
 ders nichts / dann der Widerteufferischen Vor-
 steher loses gedicht / wölches sie auch mit einichem
 Zeugnuß der heiligen Schrift nicht darthün noch
 beweisen können.

Vuuu Dann

Der Eidschwür
sein Leuitische
Ceremonia.

Dann der Eidschwür ist nicht ein Ceremonia/
wie die Leuitischen Ceremonien/ wölche Christum
bedeutet haben / vnnnd nicht lenger dann biß auff
Christum weren sollen / sonder er gehöret in das
ander vnnnd achte Gebott / da man den Namen
Gottes nicht vnehlich / zur Lüge / sondern / im
fahl der not / zur bestehrung der Warheit brau-
chen soll/wölche Gebott im neuen Testament nicht
aufgelöset noch abgethon / sonder durch Christum
erfüllet / vnnnd vns zur Regel vnsers Lebens seind
von Christo vnd seinen Aposteln hinderlassen wor-
den.

Widerlegung
deß andern
Grunds.

Wölchen Eid-
schwür Christus
verbotten habe.

So vermag auch der Spruch Christi vnsers
Heren keins wegs / daß man nicht im fahl der not
dörffte ein Eid schwören / sonder Christus verbiet
Matthaei am fünfften capittel allein das schwören/
wölches im namen der Creaturen vilfaltig vnnnd
auff mancherley weise geschah / wie dann Christus
seine wort selbst erkläret: Ich aber sage euch/
ihr solltet aller dings nicht schwören/weder bey dem
Himmel/ dann er ist Gottes Stül/ noch bey der
Erden/ dann sie ist seiner Füße Schemmel/ noch
bey Jerusalem/ dann sie ist eines grossen Königs
Statt/ auch solt du nicht bey deinem Haupte
schwören/dann du vermagst nicht ein einiges Haar
weiß oder schwarz machen. Wo stehet aber hie ge-
schriben / daß Christus verbotten habe / bey dem
Namen Gottes schwören: Warumb seind dann
die Widerteuffer so verwegē/ daß sie dörffen verbie-
ten/das Christus nicht verbotten hat: Dann da es
Christi

Christus Will wer gewesen / wurde er vor allen dingen gesagt haben / daß man bey Gottes Namen nicht schwören solt / vnnnd hernach erst die Creaturen erzölet / das aber nicht geschehen ist.

Das aber zum dritten die Widerreuffer sagen / Weil man bey den Creaturen nicht schwören dörfte / so dörfte man noch vil weniger bey dem Schöpfer selbst schwören / das volgt aber keins wegs / sonder eben das Widerspil. Widerlegung
des dritten
Grunds.

Dann daß man bey den Creaturen nicht schwören soll / das geschicht darumb / daß dieselbige nicht dermassen geschaffen seind / wie der Eid schwür erfordert / also / daß sie entweder nicht wissen noch hören / was ein Meineidiger sagt / der sie zu Zeugen anruffet / als nämlich / Himmel vnnnd Erden / Jerusalem / der Tempel / Altar / Opfer : oder aber vermögen nichts von sich selbst / wie alle Menschen seind. Gott der Herr aber allein höret nicht allein aller Menschen Reden / sonder weiß auch alle ihre Gedanken / ob sie warhafftig seind oder nicht / vnd ist die Allmächtigkeit selbst / daß er ein Meineidigen / den er höret vnrecht schwören / auch straffen kan. Wer nun disen zu einem Zeugen anruffen will / der soll sich wol bedencken / daß er im wenigsten nit fähle / sonder die warheit sage.

Zu dem/dise Eid vnd Bestätigung der Reden / so nicht bey dem Namen Gottes / sonder bey den Creaturen geschehen / geben visach zu grosser leichtfertigkeit / Lügen / vnnnd Meineiden / wie solliches vnser Herr Christus selbst straffet / da er also spricht:

Warumb man
bey den Crea-
turen nicht
schwören solle.

Schwören bey
den Creaturen
macher leicht-
er vnnnd leicht-
fertige Leut.

Vuuu ij Wee

Matth. 23. Wee euch Schrifftgelehrten vnd Phariseer / die ihr
 saget: Wer da schwöret bey dem Tempel / das ist
 nichts / wer aber schwöret bey dem Gold am Tem-
 pel / der ist schuldig. Ir Narren vnnnd Blinden/
 was ist grösser: Das Gold oder der Tempel/der
 das Gold heiliget: Wer da schwöret bey dem Al-
 tar/das ist nichts/wer aber schwöret bey dem Op-
 fer/das droben ist/der ist schuldig. Ir Narren vnd
 Blinden/was ist grösser / das Opfer oder der Al-
 tar / der das Opfer heiliget: Darumb wer da
 schwöret bey dem Altar / der schwöret bey demsel-
 bigen vnnnd bey allem das droben ist / vnnnd wer da
 schwöret bey dem Tempel / der schwöret bey dem
 selben / vnnnd bey dem / der drinnen wonet. Vnnnd
 wer da schwöret bey dem Himmel / der schwöret
 bey dem Stül Gottes/ vnnnd bey dem der darauff
 sitzet. Mit disen Worten straffer Christus nicht al-
 lein die Leichtfertigkeit der Juden / vnnnd falsche
 Lehr der Phariseer vom Meineid/ wölche bey den
 Creaturen schwören / vnnnd darmit ihr Gewissen
 stillen wöllen / wann sie vnrecht schwören / das sie
 dannoch Gottes Namen nicht geführet hetten/
 sonder zeigt ihnen auch an / das ihnen Gott sollich
 che Leichtfertigkeit vnnnd Meineid anderst nicht
 anziehen werde / dan so sie seinen Namen offentlich
 zur bestehrung der Lüge gebraucht hetten. Dann
 durch diß leichtfertig verbotten schwören bey den
 Creaturen / ist der rechte Eid verdunckelt vnnnd
 schier abkommen gewesen.

Gleicher gestalt erkläret auch Sanct Jacob den
 Spruch vnser Herrin Christi/ da er also schreibet:
 für

Für allen dingen aber / meine Brüder / schwöret Jacob
 nicht/weder bey dem Himmel/noch bey der Erden/
 noch mit keinem andern Eid. Es seie aber ewer wort
 ja/das ja ist/vnnd nein/das nein ist / auff daß ihr
 nicht in Heuchelen fallet. Wie verbeut auch S.
 Jacob nicht mit einem einigen Wort noch Buchsta-
 ben/ daß man bey dem Namē Gottes nicht schwö-
 ren soll / sonder allein beim Namen der Creatur /
 vnd zeigt die versach an/dann er spricht: Auff daß ihr
 nicht in Heuchelen fallet / das ist/ wie es Christus
 der Herr erkläret / die Leut vermeineten / es were
 ein schlecht ding / allein bey der Creatur schwören/
 wölchs doch Christus der Herr so hoch anzeucht.

Auß diesem kurzen einfaltigen bericht ist offens-
 bar/daß weder Christus noch seine Apostel den Eid
 schwür den Christen verboten haben. Derhalben
 die Widerteuffer/besonders ire Vorsteher / als fal-
 sche Zeugen vnd verkerer des rechten verstands der
 wort Christi auch in diesem Artickel erfunden wer-
 den.

Noch ist ein einiger Artickel vorhanden/wölcher vom brauch
 in das burgerlich Regiment gehört / den auch die des Schwerts.
 Widerteuffer zum höchsten widersprechen. Näm-
 lich/wann ein Vbelthäter seiner Mißhandlung/ mit
 gnüglichen / vnuerwerfflichen Zeugen überwisen/
 oder der Vbelthäter sein That selbst bekennet/oder
 sonst offenbar ist: Ob die Oberkeit Macht vnd
 Gewalt habe / seinem verschulden nach/sie auch zu
 töden. Desgleichen / wann die Vnderthonen von
 der Oberkeit auffgemanet werden / ob sie derselben
 im Krieg beystehn/gehorsamen/vnd helfen sollen:

V u u u iij Die

Die sagen die Widerteuffer / Nein/wir sagen/ Ja.
 Wölchs auch ein namhafter Artickel ist / dann da
 kein Execution vnd vollstreckung der Urtheil were/
 so were auch das Urtheil vmb sonst/ Were es dann
 vnrecht/so wurden die Oberkeitten/als die grösse-
 sten Mörder erfunden/ Thün sie aber recht/so müß
 das ein böser Geist sein/der solliche Göttliche/vnnd
 so lang dise Welt bestehet / nottwendige Ordnung
 will abschaffen.

Gründe der
 Widerteuffer
 wider den
 brauch des
 Schwerts.

1.

Luc 2.

Esa. 9.

Esa. 2.

Mich. 4.

Die Gründe der Widerteuffer meynung seind die-
 se. Erstlich / dieweil/ sprechen sie/ Christus der Fri-
 denfürst jme ein Reich bereitet hat/so endet sich im
 selbigen Reich alles weltlich Kriegen/ vñ gebrauch
 des Schwerts / wie geschriben stehet: Von Zion
 würdt außgehn das Gesetz des Herrn/vñ das wort
 Gottes von Jerusalem. Da werden sie ire Schwer-
 ter zu Pflugscharen/ vnnd ihre Spiesse zu Sicheln
 machen. Derwegen können weder die Oberkeit im
 freiden/nach die Vnderthonen/so Christen seind/im
 Krieg das Schwert brauchen.

Dergleichen lesen wir auch Esaie am 11. Capitel:
 Die Wölff werden bey den Lämmern wohnen/vñ
 die Pardel bey den Böcken ligē. Ein kleiner Knab
 würdt Kälber/ vnd junge Löwen / vnd Mastuibe
 mit einander treiben. Bñ vñ Bären werden an
 der Waide gehn/ daß ire jungen bey einander ligen/
 vnd Löwen werden Strow essen wie die Ochsen/
 vnd ein Seugling würdt sein lust haben am Loch
 der Ottern/vnnd ein Entwenter würdt sein Vand
 stecken in die Nüle des Basilisten. Man würdt
 niergendt legen noch verderben auff meinem heili-
 gen

gen Berge / *ic.* der vrsach werde man auch kein
Schwert brauchen im neuen Testament.

Der ander Grund. Daß S. Paulus geschribē hat: II.
Rom. 12.
Lieben Brüder / rechet euch selber nit / sonder gebet
statt dē zorn / die Raach ist mein / *ic.* so sich nun einer
nit darff rechen / warzū were ime das schwert nutz :

III.
Zum dritten. Wir sollen vnsers Herrn Christi
nachfolger sein / der / ob ers gleichwol hette thun
mögen / hab er doch nicht übel mit übel vergolten /
sonder Petro beuolhen sein Schwert einzustecken / Matth. 27.
vnd gesagt : Wer das Schwert neme / der werde
mit dem Schwert vmbkommen.

IIII.
Zum vierdten. Im alten Testament seiē wol der
brauch des Schwerts vnd Kriegen erlaubt gewes
sen / aber im neuen gar nicht / da wir auch vnsere
Feind / nach dem beuelch Christi / lieben sollen / vnd
demnach mit dem Schwert nicht vmbbringen könn
nen. Diß seind die Gründe / darmit die Widerteuf
fer jr meinung beweisen wollen.

Dargegē lehren wir / daß nach dem Gottesdienst / Grund der Chri
sten vom brauch
des Schwerts.
der Oberkeit fürnem Ampt seiē das Schwert zuffü
ren / vnd nicht verschonen der Vbelthäter / wölche
Gott zum Schwert erkennet hat. Dann solliche
Barmherzigkeit Gott nit gefelt / da man ernstlich
straffen solt / erst gnad erzeigen vnd beweisen will.

I.
Rom. 13.
Vnd das auß nachuolgenden vrsachen. Dañ erst
lich S. Paulus zun Römern mit klaren worten be
zeuget / daß die Oberkeit das Schwert nicht vmb
sonst führe. Thüstu aber böses / so förch dich / danñ sie
erregt das Schwert nicht vñ sonst. Da aber die O
berkeit das Schwert nicht brauchē solt / wie die Wi
derteuffer fürgeben / so were es ye vñ sonst. Zum

II.
Luc. 2.
Matth. 11.

Matth. 11.

Matth. 22.

Zum andern/ So hat Joannes der Teuffer/wölcher dem Herrn Christo den Weg bereiten solt/ den Kriegsknechten nicht beuolhē/ daß sie ire Schwerter von sich werffen/wöllten sie Christen sein/ vnd selig werden/ sonder allein/ sie sollen sich lassen geniden an irem Sold/ vñ niemandt gwalt thūn. Nun sagt Christus: Alle Propheten vnd das Gesetz haben geweissaget biß auff Joannes. Da nun der Kriegsleutstand vñnd des Schwerts brauch im neuen Testament solt abgethon werden/ so wurde Joannes denselben nicht gebillicher noch recht geheissen haben.

So sagt vnser Herr Christus außdrücklich: Gebt dem Keiser/was des Keisers ist/ vnd Gott/was Gottes ist/darmit er zuuerstehnd gibe/daß Gottes Majestet/ vnd des Keisers Stand nicht wider einander seind/ dem von Gott das Schwert ist beuolhen worden/daß er die Vbelthäter darmit straffen soll.

Dise vnd dergleichen Zeugnissen mehr/beweisen klarlich/ daß die Oberkeit von Gott beuelch habe/ die Vbelthäter mit dem Schwert zu straffen/ es seie zur zeit des Fridens irer wenig/oder zur zeit des Kriegs vil miteinander/in wölchem allem doch die Oberkeit ir fleißig auffsehen haben soll/ darmit in allweg die Gerechtigkeit fürgebe/vnd nicht auß eigener Raachgier gehandelt werde.

Was aber dargegen die Widerreuffer fürwenden/das verstehn sie selbst nicht/vnd verkeren nicht allein die Schrifft/ sonder sie schlagen auch sich selbst mit irem eignen Schwert.

Dann/

Dann das sie auß dem Propheten Esaia vnnnd Widerlegung
 Michea anziehen/ daß man im newen Testament der Widerleuf-
 die Schwerter zu Pflügscharen / vnnnd ihre Spies- fer Grunde.
 se zu Sicheln machen werde/ das ist nicht der mei- I.
 nung vom Propheten geredt / als solten im newen
 Testament nicht auch Krieg vnder den Christen
 sein / oder das Schwert nicht möge gebraucht
 werden / sonder will darmit anzeigen die art vnnnd
 eigenschafft des Euangelij / wölches auß wilden/
 vnuerträglichen Leuten/ fridliche/ freundliche/
 vnd sanfftmütige Leut machen werde. Wie dann
 solliches Esaia selbst mit andern Gleichnissen er-
 kläret/ da er schreibt: Daß die Wölff bey den Läm- Esa. 11.
 mern wonen/ vnnnd die Pardel bey den Böcken li-
 gen / vnnnd ihnen nicht schaden sollen. Wölches
 nicht nach dem Buchstaben zuuerstehn ist / sonder
 der Prophet will sagen/ der vor seiner bekerung zum
 Christlichen Glauben / ein Wolff gewesen / dersel-
 be hat jetzt ein Lämmlins art an sich genommen/ der
 zuvor ein wild Löwenhertz hette / der ist jetzt des
 mütig wie ein Gastuibe. Darmit ist aber noch
 das Ampt der Oberkeit nicht auffgehaben/ wölche
 für je Person ein Lämmlin sein/ vnnnd nicht dest we-
 niger das Schwert mit ernst brauchen kan.

So ist der Spruch S. Pauli von der Raach Widerlegung
 Gottes numertlich mahl erkläret worden/ vnnnd an- des andern
 gezeigt/ daß Gott durch die Oberkeit sein Raach Grunds.
 übe / darumb man sie als Gottes Dienerin auff Rom. 12.
 Erden haben müsse / sonst köndten wir nicht bey
 einander leben.

Das aber Christus das Schwert nit gebraucht
 K x x x hat/

hat / da ers hat mögen brauchen / dienet auch
 nichts zu diser sache. Dann sein Verriß was auff
 dißmal / zuleiden / vnd nicht zusechten. Darmit
 aber hat er keiner Oberkeit das Schwert genom-
 men noch abgesprochen / sonder solliche Göttliche
 Ordnung bleiben lassen / vnangesehen / daß / die sol-
 lich Ampt fihreten / sich an jme vergriffen / vnd
 vnrecht gehandelt haben.

Matth. 17.

Daß er zu Petro sagt: Steck ein das Schwert an
 sein ort / dann wer das schwert nimbt / der würde
 mit dem Schwert vmbkommen / dises zeugnuß ist
 mehr wider die Widerteuffer / dann mit jnen. Dann
 Sanct Petrus was ein Vnderthon / kein Ober-
 keit / darzu ein Prediger / dem das Schwert nicht
 beuolhen gewesen / der vsach straffet ihn der Herr /
 vnd weist hiemit auff die Oberkeit / deren das
 Schwert beuolhen ist / daß sie macht hab mit dem
 Schwert zu straffen / die mit dem Schwert andere
 Leut verlegen. Dann es gebürt nicht ein jeden
 das Schwert zugebrauchen. Niemand soll man
 auff dem heiligen Berg des Herrn verlegen / das
 ist / die Christen sollen fridlich sein / wo nicht / so
 ist die Oberkeit mit irem Schwert da / verlegt nie-
 mand / sonder straffet die verleger / das andere derg-
 gleichen nicht mehr thun.

Isa. 11.

Widerlegung
 des vierdten
 Wunds.

So ist auch der brauch des Schwerts nicht wie
 der das Gebott der Liebe / darvon Christus redet /
 daß wir auch vnser Feind lieben sollen. Dann
 das Ampt der Oberkeit sibet nicht wer Feind
 oder Freund ist / sonder allein / wer recht oder vn-
 recht

recht handelt / die vngerechte straffet sie ohn feindschaft / vnnnd volstreckt an ein Vbelthäter ein Straff / die der Oberkeit selbst leid ist / daß ein armer Mensch dahin gerhaten ist / den man straffen muß / vnd nicht vngestraft kan hinlassen.

Auß wölschem allem klarlich erscheinet / daß der Widerteuffer Gründ nichts sein / dann müßwilliger verkerung des rechten verstands H. Schafft / darmit sie die einfaltigen betriegen / vnnnd verführen / vnder deren Geistlichen schein der leidig Sackhan die zerstörung des ganzen Burgerlichen Regiments suchet / vnnnd da ihme nicht mit der Predig Gottes worts / vnd ernst der Oberkeit begegnet / gewißlich grossen jamer anstiften wurden. Darvor der Allmächtig Gott seine Außerswölten vnnnd vns alle gnädiglich behüten wölle. Demselben sey Lob / Ehr

vnnnd Preiß in
ewigkeit.

A M E N.

Die achte Predig /
Von den Widerteufferischen Artickeln / wölsche im Ehelichen Stand / vnnnd in der Außhaltung vnleidenlich. Von Messerschmidten. Von Krämern vnnnd Rauffleuten. Von Gastgebern vnd Wirten. Von gemeinschafft der Güter vnnnd Ehestand.

xxxij

An

An S. Thomas Tag / 1567.

Euangelium Johan. 20.

Thomas aber der zwölffen einer / der da
heisset Zwillling / war nicht bey ihnen / da
Ihesus kam / Da sagten die andern Jün-
ger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er
aber sprach zu ihnen: Es sey dam / daß ich in
seinen Händen sehe die Nägelmal / vnd lege mei-
nen Finger in die Nägelmal / vnnnd lege meine
Hand in seine Seitten / will ichs nicht glauben.

Vnnnd über acht tage / waren abermal seine
Jünger drinnen / vnnnd Thomas mit ihnen.
Kompt Iesus / da die Thürr verschlossen waren /
vnnnd tritt mitten ein / vnnnd spricht: Friede sey
mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche
deinen Finger her / vnnnd sihe meine Hände /
vnd reiche deine Hand her / vnnnd lege sie in mei-
ne Seitten / vnnnd sey nicht vnglaubig / sondern
glaubig. Thomas antwortet / vnnnd sprach zu
ihm: Mein Herr vnnnd mein Gott. Spricht
Iesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast / Tho-
ma / so glaubest du / selig seind die / die nicht sehen /
vnd doch glauben.

Summa

Summarium.

In diesem Euangelio würdt vns S. Thomas auff zweierley weise beschriben. Erstlich in seinem Vnglauben/ Thomas Vnben/ daß er nicht glauben/ sich auch glauben niemands hat wollen bereden lassen. Darnach in seinem Glauben/ da er Thomas Glauben sihet/ greiffet/ in als sein Herrn vnd Gott bekennet/ wölchen Christus selig preiset/ Aber ihn nicht allein/ der in gesehen/ sonder auch/ die in nicht sehen/ vnd doch glauben.

Darbey wir alle zulehnen haben/ erstlich/ daß Niemandt hat sich niemandt geduncken lasse er hab außgelehnet/ außgelehnet. vnd bedörff keiner Predig mehr. Dann hat Thomas Christum verlieren können/ der stehts vmb ihn gewesen/ was solt er widerfahren/ der wenig Predig mit fleiß gehört hat: Darneben auch die Güte Christi zubedencken/ der dem vnglaubigen Gütigkeit. Thoma nachgehet/ vnd ihm so freundlich zü Christus spricht/ Wölchs vns tröste soll/ da wir vns zü Christus erzeigen werde. Sonderlich aber sollen wir Thome Bekanntschaft vnd Glauben vnd Bekanntschaft Christi nachuolgen/ Thome. vnd denselben auch für vnsern Herrn vñ Gott halten/ der vns durch den Glauben an in selig machen würdt/ wann wir ine gleich auff Erden nicht gesehen haben. Vnd souil vom Euangelio.

Wir haben bißher zweierley Widerteufferische
 xxx in Artickel

Widerteufferi-
sche Artickel wi-
der das Hauf-
regiment.

I.
Wider die Mes-
ferschmid.

1.

2.

156.
Artickel außgerichtet/nämlich/ die zum theil in der
Kirchen/zum theil aber auff dem Rathhauß vns
leidenlich seind. Nun wollen wir zum dritten auch
die Artickel für vns nemen / die im Ehestand vnn
Haufregiment nicht zugebulden seind. Vnd das
auffs aller kürzest vnd einfaltigest.

Erstlich geben sie für/das die Messerschmid nicht
in ein Stand seien/der Gott gefalle / darumb das
sie Schwerter machen / vñ das auß grund des vor-
gehenden Artickels/weil man nach dem Rathhauß
die Schwerter verschmiden vñnd hinlegen müsse/
wie man sie dann machen könne: Wissendt jr nicht/
weß Geists Kinder jr seid: sagt Christus/der nicht
kommen sei die Leut zuuerlözen / das sollen seine
Kinder vñnd Jünger auch thün/ vñnd der vilach
solliche Waffen nicht machen / die zuuerderben ge-
richtet seind.

Weil aber auff disen Grund in der vorgehenden
Predig gnüg geantwortet ist / willichs hie nicht wi-
derholen.

Dann es ist notturrfftiglich erweisen / das der Sa-
berkeit das Schwert von Gott beuolhen sei / dar-
umb müssen auch sein/die es machen. So werde sie
auch gemacht/das sich ein Mensch/im fahl der not/
seines Feindes wöhren künde/da er übereilet vñ hin-
dergangen wurde/wölchs einer so wol/als ein Brot-
messer mit sich tragen kan. Dann weil einer mit ein
Brotmesser ein andern so wol verlözen vñ würgen
kan/als mit ein Schwert/ja vil eher/vñ demnach
die Messer gfablicher sein/dan die lange Schwer-
ter/oder grosse Strecken / vñ doch getragen werden
mögen!

mögen/warumb nicht vil mehr die Schwerter/die
weder Christus noch seine Apostel zumachen ver-
botten haben:

Darnach so gestatten sie auch keinem vnder jnen Widerreufferis-
Kauffmanschaft vñ Krämerey zutreiben/dieweil (sche Lehr wider
ein sündiger Handel seie/wie der weise Man sage: die Kauffleut
Ein Kauffman vnd Krämer kan sich schwerlich Syr. 27.
bewaren/das er nicht sündige/vnd wie sich ein Tas-
gel zwischen Thür vñnd Angeleintringe / also die
Sünde zwischen Kauffen vnd verkauffen. Darumb
gestatten sie keinem/das er auff Widerkauff etwas
kauff/wie die Kauffleut vnd Krämer zuthun pfle-
gen / wölche ire Wahr widerumb verkauffen vmb
Gewins willen / vnd darmit den Armen die Wahr
vertherien/vnd jnen das Brot vor dem Mund ab-
schneiden.

Die greiffen die Widerteuffer abermals ein stand Widerlegung.
an / dessen man in diser Welt nicht gerhaten kan/
nämlich der Kauffleut/vnd verdamnen den Stand Der Kauffman
darumb / das Vngerechtigkeit darinnen gefunden stände ein Götz-
würdt/wölchen weder das natürlich noch Göttlich licher Stande.
Gesetz verdampt/ye vnd allwegen vnder den Men-
schen breuchlich gewesen/darzu ein notwendig ding/
wie alle Rechtuerstendige erkennen haben/ vñ noch
erkennen.

Das aber Syrach schreibt/wie die Kauffleut
sich schwärlich vor Sünden hütten / darmit hat
er noch nicht gesagt / das sie sich gar nicht hütten
können vor Sünden / schwer ist es / aber nicht vñ-
möglich. Vñnd da der versach ein Kauffman nicht
ein Kauffman sein köndt/das im schwer were/ sich
vor Sünden zuhüten / so köndt auch kein Christ
reich

Matth. 19.

1. Tim. 6.

Kauffmans-
stand ein not-
wendiger
Stand.

reich sein/weil Christus sagt: Wie schwer es ist/das
ein Reicher eingehe in das Himmelreich. Er sagt
aber nicht/das ein Christ nicht könne reich sein/
noch die Reichtumb verlassen müsse/wie auch S.
Paulus zeuget/darvon hernach weiter. Das es
aber wol sein möge/zeuget Syrach gleich mit nach-
uolgenden Worten: Nelt er sich nicht mit fleiß in der
sorget des Herrn/so würdt sein Haus bald zerstö-
ret werden. Die zeuget er klarlich/das ein Kauff-
man könne zumal Gottsförchtig/vnd ein Kauff-
man sein.

Wie notwendig aber diser Stand seie/ist darbey
abzunemen. Dann durch Kauffmanschaft wer-
den von ein Land in das ander gebracht/was
Gott ein Land vor andern gegeben hat/dessen man
geleben/vnd also ein Land das ander nehen muß.
Dann es hat Gott ein Land nicht alles geben/son-
der ein Land muß dem andern zuhilff kommen.

Derhalben möcht einer wol Thüch/Stockfisch/
Platteislin zu Franckfort näher kauffen/dann hie.
Aber wann ein jeder hinab ziehē solt/was würd einen
ein par Dosen oder ein Stockfisch kosten? Darumb
muß man Kauffleut haben/die sollichs bringen/
vnd vmb ein recht Gelt widerumb verkauffen/das
jnen je Kauff gelohnet würdt/vnd sie auch darbey
bestehn können.

Fürkaufers

stand verdampft.

Da aber einer vmb Faullenzens willen ein Für-
kauff treiben/vn was er vor Mittag auffgetaufft/
nach Mittag wider verkauffen/vnd also vmb sei-
nes Faullenzens willen/Thewrung in die Welt
macher/das hat kein rechtschaffner niemals gelos-
bet!

bet ist auch vnrecht / vnd kein Segen Gottes dar-
bey. Aber darumb soll der Stand der Kauffleut
nicht als vnchristlich geachtet werden / dann in al-
len Ständen vngerechte erfunden werden. Item
so vmb des Spruchs Syrachs willen / der Kauff-
man Stand vnrecht sein soll / daß Sünde zwischen
Käuffer vnnnd Verkäuffer steckt / so dörrten auch
die Christen gar nichts weder kauffen noch verkauf-
fen / das auch nicht sein kan. Darumb ist Syrachs
Lehr allein ein vermanung an die Kauffleut / daß
sie sich vor Vngerechtigkeit hüten / verdampt aber
iren Stand nicht.

Gleiche gestalt hat es auch mit den Wirten vnnnd Von Wirten vñ
offentlichen Gastgeben.
offentlichen Gastgeben / wölchs die Widerteußer offentlichen
Gastgeben.
auch ires Glaubensgenossen nicht erlaubē / dieweil
alles vnzüchtig / vngöttlich / vnnnd verderbt Wes-
sen darbey geschicht / vnnnd alle trunckne / vnzüch-
tige Büben / da zusammen kommen / vnd iren müt-
willen treiben / denen die offne Wirt statt geben /
auftragen / vnnnd ire Gotteslösterung hören / vnd
sich also ires Sünden theilhaftig machen müssen / Syrach. 26.
dann (wie der weise Mann sagt) ein Wirt der Sün-
den sich schwerlich enthalten möge.

Aber hie siber L. L. abermals / daß Syrach
nicht sagt: Es könne kein frommer ein Wirt sein /
sonder allein sagt er: Es werde ihm schwer / sich
von Sünden zu enthalten / darumb ist der Wider-
teuffer fürgeben nichts / der Oberkeit gehört zu /
die Laster zu straffen / dem Wirt aber / den Gästen
vmb ir Belt zu essen vnd trincken geben / vnnnd die
vnzüchtigen mit freundlicher warnung von Sün-
den

den abmanen / wer nun nicht will / der zeucht sein
Straß hin / vñnd bleibt der Wirt im Hauf / vñnd
gibt den überigen Gästen jr notturfft / die fromb/
still vñnd züchtig seind.

Von Gemein-
schafft der Güt-
ter.

Gründe der
Widertaufer.

Zum vierdten geben sie auch für/das kein Christ-
licher Hausnatter eigne Güter mit gutem Gewiss-
sen besitzen könne / sonder da er ein rechter Christ
sein wölle / seie er schuldig dieselbige in die Gemein-
schafft der Brüder vñnd Schwester zugeben / vñnd
sich der eigenschafft abzuthun. Vñnd seind dise nach-
uolgende ire Gründe.

I.

Philip 2.

1. Cor. 12.

2. Cor. 8.

Exod. 15.

Erstlich / vñnder den Christen ist gemeinschafft
der Himlischen Güter / darumb vñnd noch vil mehr
soll ein gemeinschafft der leiblichen Güter sein/wöl-
che zumahl alle Glieder eines Leibs seind. Auff
das / wie S. Paulus sagt / nicht einer vberflus /
vñnd der ander mangel habe / sonder geschehe das
gleich seie. Vñnd beweisen das auß dem Gesetze mit
dem Himelbrot/da der /so vil samlet/ nit vberflus/
der aber wenig samlet / nicht weniger hette/dieweil
nach der maß ein jeden sein notturfft geben ward.

II.

Zum andern / sagen sie / die eigenschafft der Güt-
ter komme von der Sünde her / da ihnen die Men-
schen zugeeignet / das sunst gemain gewesen were/
dardurch er von Gott abgeführt worden / das er
schier Gottes gar vergessen/drumb sollen die Chris-
ten / so der Sünde ledig seind / die eigenschafft
aller Güter fallen lassen / vñnd in die gemein-
schafft geben. Dann zugleicher weise / wie die Son-
ne jederman scheint / also solten auch die Güter ge-
mein sein.

Zum

Zum dritten/alles zeitlich sey nicht vnser / sonder frembd/wie geschriben stehet: So jr in dem frembden nicht trew seid / wer will euch vertrauen / das erwer ist: Das Gesetz aber beuillet / daß niemands frembds Güts begeren soll/ derhalben/der Christo anhangen will/ sollichs annemen der Creatur / vnd eigenthumb muß fallen lassen / wie er selber sagt: Wer nicht alles verlaßt / kan nicht mein Jünger sein. Luc. 16. Exod. 20. Luc. 14.

III.

Zum vierdten / so hab der D. Geist in der ersten Kirchen solliche gemeinschaft gar herrlich wider angefangen / daß keiner von seinen Gütern / daß sie sein weren/sagten/sonder alles gemeinhielten / vnd will auch daß es noch also darinn gehalten werde/ wie Paulus sagt: Niemandes süche sein eigen nutz/sonder den nutz eines andern. Diß seind die Gründe der Widerteuffer von gemeinschaft der Güter. Philip. 2.

IIII.

Nun wollen wir auch das Widerspil vnnd des selben Grund hören / daß nämlich / ein Christ mit gutem Gewissen möge ein Herr seiner Güter bleiben / eigenthumblich besitzen / vnnd nicht dest weniger könne ein fromer Gottgefelliger Christ sein.

Grund der B. Schrift von eigenschaft der Güter.

Dann erstlich so hat Gott der Herr nirgend weder im alten noch neuen Testament diße gemeinschaft der Güter gebotten / wie dann die Widerteuffer auch nicht ein Büchstaben zeigen können/ daß sie Gott solt beuolhen haben. Derwegen kein Christ durch Gottes beuelch zu dißer gemeinschaft kan gedrungen werden.

I.

Zum andern/so hat der Herr die eigenschaft der Güter mit besondern Gebotten in seinem Gesetz

II.

Yyyy ij

nicht

Exod. 20.

nicht allein bestetiget/sonder auch kräftiglich ver-
waren / vnnnd mit straffen erhalten wollen / da er
sagt: Du solt nicht tödten. Item: Du solt dich nicht
gelüsten lassen alles was dein Nächster hat. Da
aber kein eigenthumb / sonder eittel gemeinschaft
der Güter sein solte / da einer souil Rechtes vnnnd
anspruchs zu einem jeden ding hett / als der ander/
wie köndten dise Gebott Gottes statt haben / son-
der weren vmb sunst geben worden.

III.

1. Tim. 6.

Zum dritten / so haben die Apostel solliche Ge-
meinschaft nicht gebotten / sonder allein die reichen
Leut zur Freygebigkeit vermanet: Den Reichen/
(schreibt S. Paulus an Timotheum) von diser
Welt gebeut / daß sie nicht stolz seien / auch nicht
hoffen auff den vngewissen Reichthumb / sondern
auff den lebendigen Gott / der vns dargibt reichlich
allerley zugenieffen / daß sie gütsthün / reich wer-
den an guten Wercken / gerngeben / behilfflich sei-
en / Schätz samlen ihnen selbst einen guten Grund
auff das zukünfftig / daß sie ergreiffen das ewig
leben. Dies sagt Sanct Paulus nicht / die Reichen
können das eigenthumb der Güter nicht behalten/
sonder er sagt allein / sie sollen die Reichthumb wol
brauchen / vnd den Armen trewlich helfen.

IIII.

1. Thessa. 4.

Also auch an die Thessalonicher schreibt er: Lie-
be Brüder / wir bitten euch / vnd vermanen in dem
Herrn / daß niemand zu weit greiffe / noch verfor-
theile seinen Bruder / im Wandel / dann der Herr ist
Recher über das alles. Wie köndt aber ein Bruder
den andern verfortheilen / oder mit einander hand-
len / kauffen / oder verkauffen / wann alle Güter ge-
mein weren?

So spricht auch Salomon: Reich vñ arm muß
 sen vnder einander sein / der Herr hat sie alle ge- V.
Dio. 12.
VI.
Ephes. 4.
 macht. Vñnd zñ Ephesern schreibt S. Paulus:
 Wer gestolen hat / der stele nicht mehr / sonder ar-
 beite vñnd schaffe mit den Händen etwas gñts/
 auff daß er hab dem dürfftigen zugeben. Wñchs
 auch nicht sein kñndt / wo nicht ein eigenschafft der
 Güter sein solte. Dann wie wolt er sonst stelen kñn-
 nen: oder wie dñrfft er etwas von seiner Arbeit
 behalten / daß er seines gefallens außgebe / so er doch
 alles muß gleich in die Gemein geben:

Dise vñnd dergleichen andere mehr Zeugnissen
 der N. Schrift / geben vñs souil zuuerstehn / daß es
 die meinung gar nicht habe / wie die Widerteuffer
 von gemeinschafft der Güter fürgeben.

Souil aber ihre vermeindte Gründe belanget / Widerlegung
der Widerteuffs
fer Gründe.
 müssen wir auch ein grundtlichen bericht darvon
 anhören.

Dañ erstlich / ob wol vnder den Chriſten ein geist- 1.
 liche Gemeinschaft ist der geistlichen Güter / so
 volgt doch nicht ein solliche Gemeinschaft der leib-
 lichen Güter darauß / darvon die Widerteuffer res-
 den / sonder eben das widerspil. Dan zugleich weis-
 se / wie ein jeder sein eigne geistliche Gabe hat / vñ bes-
 belt / die ein anderer nicht hat / darmit er gleichwol
 seinem Nächsten dienet / vñnd doch die Gab in dem
 ist / der dem andern dienet: Also bleibt ein Chriſt /
 der reich ist / ein Herr aller seiner Güter / belt sie im
 Bar / vñnd dienet von dem einkommen seinem näch-
 sten / armen / dürfftigen Menschen. Es gesibet das
 Aug / vñnd nicht das Ohr / dann des Augs / vñnd
 Yyy ij nicht

Wie weit die
leibliche Ge-
meinschaft der
Güter sich er-
strecke.

Widerlegung
des andern
Grunds.

Pro. 22.
Eigenschaft
der Güter
kempt nicht
von der Sünde
her.

Widerlegung
des dritten
Grunds.

Warumb zeit-
lich Güter den
Christen frembd.

nicht des Chrs eigenschaft ist sehen: Also ist einer
reich/der ander arm/ vñnd sihet doch einer für den
andern/vñ versorget einer den andern. Darum dem
Exempel der geistlichen Gemeinschaft nach / er-
streckt sich die Gemeinschaft der leiblichen Güter
weiter nicht / dann sovil den brauch belangt / daß
die Reichen von denselben den armen dürfftigen
trewlich helffen sollen.

Zum andern / daß sie sagen/ die eigenschaft der
Güter komme von der Sünde her / das können sie
mit einichē zeugnuß H. Schrift nit erweisen. Daß
Gott laßt im nicht allein gefallen diese eigenschaft/
sonder / wie gehört / er selbst hats also außgerheilt.
Nun hat Gott kein gefallen an der Sünde/darum
kan die eigenschaft der Güter nicht sündlich noch
vnrecht sein. Es hat wol die theilung der Welt zwen
ter/nach der Sünde angefangen / aber sie hat iren
anfang nicht von der Sünde / noch auß der Sün-
de/sonder auß Gottes gnädiger vñnd allerweisesten
Verordnung/ der nicht allein die Lānder vñd Rō-
nigreich/sonder auch die Armütthey außtheilet.

Zum dritten/ So irren sich die Widerteuffer auch
in dem/daß sie nicht verstehn/warumb der Herr im
Euangelio das zeitlich Güter frembd nennet/ nämlich
darumb/daß alle Menschen über dasselbig/wie die
Pfleger verordnet/vñd nicht ihres gefallens darmit
vmbgehn/sonder nach Gottes wort vñ wollen brau-
chen sollen/der gestalt dann alle ding frembd seind/
wann man Gott den Herrn/vñd die Menschen / als
seine Pfleger/mit einander vergleichen will. Aber
da man ein Menschen mit ein andern Menschen
verglei-

vergleichet / wie kan einer etwas eigens haben / das
 der ander nicht hat / vnd das auß jrem selbst eignen
 zeugnuß / das sie hie anziehen: Du solt / spricht das Exo. 20.
 Gesetz / nicht frembd Güt begerē. Wie heist frembd
 nicht wie im Spruch Christi / sonder frembd heist
 die ein Güt / das eines andern eigen ist / wölches
 Gott ihme / vnd nicht dir gegeben hat / dessen soltu
 dich nicht gelusten lassen / wie soltestu dann ein sol-
 liche Berechtigtheit darinnen haben / wie der / dessen
 eigenthumb es ist / wölcher sich doch vor Gott nur
 als ein Pfleger darüber erkennet. Darumb ist die-
 ser vermeindter Grund auch nichts anders / dann
 ein Arglistigkeit der Widerteuffer / vnd verkerung
 des rechten verstands der wort Christi / da sie sich
 mit jrem eignen Schwert schlagen.

Das aber geschriben stehet: Wer nicht alles ver- Luc. 14.
 laßt / kan nicht mein Jünger sein / das hat auch Widerlegung
 den verstand nicht / dahin es die Widerteuffer deut- des vierdten
 ten / als solt ein Christ nichts eigens behalten oder Grunda.

besitzen können / sonder der Herr redet von einem
 sollichen verlassen / das dem Menschen im fahl der
 not aufgelegt würdt / da er entweder Gott vnnnd
 sein Glauben verleugnen / oder alles verlassen
 muß. Wie will Christus sagen / wer in sollichem fahl
 nicht alles verlaßt / vnd mich nicht lieber hat / dann
 Weib vnnnd Kinder / Leker vnnnd Wissen / der kan
 mein Jünger nicht sein. Aber biß auff ein sollichen
 notfahl / mag einer seine Güter wol besitzen vnnnd
 niessen.

Zu dem / wann einer gar nichts eigens haben
 döfft / so müßten auch die Weiber gemein sein.

Dann

Matth. 19.

Tyranny der
Widerteußer
wider Weib
vnd Kinder.

Widerlegung
des fünfften
Grunds.

Act. 4.

Act. 5.

Daß wer nicht sein Weib so wol verlaßt/ als Acker
vnd Wisen/ der kan nicht ein Jünger Christi sein/
daß das hat Christus ebē so wol gesagt vom Weib/
als von den Gütern. Dessen wollen die Widerteußer
kein Namen haben / vnnnd brauchen doch in ih-
rer Versammlung in Mehren diese Tyranny mit
Weib vnd Kindern / daß man die Kinder in der
Geburt von den rechten Müttern treget/ vnnnd an-
dern beuilet zuseugen/ darmit ein Mutter jr eigen
Kind nicht mehr kenne / vnnnd sagen könne/ daß sie
nichts eigens habe/ wie solt sie dann nicht auch jren
Mann verwelchen / vnd endern müssen? Was ist
aber/ liebe Freund/ das für ein wiß wild leben: das
der leidig Sathan durch diese Leut gedēckt anzur-
ichten/ vil erger / dann kein Mūcherey niemals
gewesen ist.

Zum fünfften / daß auß der Apostel Geschichte
angezogen wüdt / wie die Christen alle Güter ge-
mein gehabt haben/ das beweist daruñ noch nicht/
daß es alle menschen thūn müssen. Dann S. Pe-
trus sagt zu Anania/ der auch in dieser Gesellschaft
sein wolt / von seinem verkaufften Acker: Hettstu
doch/ spricht S. Peter / dein Acker mögen behal-
ten/ da du in hattest/ vnd da er verkaufft war/ war
es auch in deiner gewalt. Diß hette Petrus nimer-
mehr gesagt / wann die gemeinschaft der Güter ein
beuelch Christi gewesen were. Auß wölchem allem
offenbar ist/ daß die Widerteußer die gemeinschaft
der Güter zubeweisen/ in N. Göttlicher Schrifft
kein Grund haben/ dardurch der leidig Satan an-
ders nichts/ dann zerstörung der Haushaltung ge-
denckt

denck anzurichten/da ein faulenzger souil haben vñ
 genießen solt / als ein trewer arbeiter / besonders
 aber ihe Vorsteher / deren ertlich im brauch haben/ Der Widerteuf
fer Vorsteher
faulenzger.
 wann sie in ein Haus kommen zum Brüdern vñnd
 Schwestern/ist der erst gang in die Kuchen/ da sie
 sehen/ wievil dirz Fleisch vñd Bratwürst im Rauch
 hangen/ vñd da die Würst schier außgehn wollen/
 sprechen sie/ sie müssen an andern ortten den Bräu
 dern auch deß Herin wort verkündigen. In sum
 ma gemeinschafft der Güter / daruon die Widers
 teuffer redē/ist kein beuelch Christi/nach seiner Apo. Act. 6.
 stel/vñd wie sie gerhaten sey zur Apostel zeit/ zeuget
 Lucas/hat auch kein bestand haben können / frey
 ist es gelassen / denē die Gewalt über ihe Güter ha
 ben/aber niemand als ein Gebott auffzulegen.

Die gemeinschafft aber der Güter die Gott ge
 botten hat/ist dise/daruon Salomon redet: Trinck Was Gott für
ein gemein=
schafft der Gū
ter gebotten.
Prou. 5.
 Wasser aus deiner Gruben/vñd flüsse auß deinem
 Brunnen/laß deinen Brunnen herauß fließen/ vñd
 die Wasserbäch auff die Gassen / hab du aber sie als
 ein/vñd kein Fremdbder mit dir. Das ist/wie es S.
 Paulus erkläret/die Reichen sollen den armen vñd 1. Tim. 6.
Coll. 4.
 dürfftigen reichlich mittheilen von iren Brunnen/
 das ist/ von irer Reichthumb/vñd doch Herin irer
 Güter bleiben. Vñd souil auch von disem Artickel/
 nämlich/ von gemeinschafft der Güter/ wie sich die
 Widers teuffer darbey iren/vñ vnrecht daran seind.

Noch ist ein Artickel in der Haußhaltung vnlei
 denlich/nämlich/ daß die Widers teuffer einem Bi.
 derman sein ehelich Weib wegsühren / daß sie den
 Mann vñd Kinder sitzen lassen/ vñd zu irer Bräu
 der schafft

Die Widers teuf
fer versüren
Eheweiber.

Der Widerteuff-
fer Lehr vom
Ehestand.

2. Cor. 12.

der schafft ziehen/da sie jr dann ein andern Mann
geben/vnd sie bereden/sie thün nicht vnrecht daran.
Dann sie geben für/ die Ehe stehe in dreien Gra-
den oder Staffeln. Erstlich / sey die Ehe Gottes
mit der Seel oder Geist des Menschen. Zum an-
dern / des Geists mit dem Leibe. Zum dritten/ ein
Leib mit dem andern / oder der Mann mit dem
Weibe/wölches nicht der erst/sonder der letzte vnd
größte Grad der Ehe sei. Hierauff sagen sie/wan
dise Grad nicht gehalten werden / in der ersten vnd
andern Staffeln/ so wol als in der dritten/ das ist/
wann der Mann/ als ein Herrlichkeit Gottes/seine
ehz nicht bewaret / vnd seinem Weib vorgehet / vnd
ein reizung zu der Gottseligkeit ist / so hab er schon
die Ehe an seinem Weib gebrochen / als wann er
sich voller Wein trencke / heim keine/seinem Weib
vnd Kindern ergerlich were / so hette er darmit
sein Ehe gebrochen.

Wölcher gestalt
die Widerteuffer
Ehe weib. rbe-
reden/das sie
von jren Män-
nern lauffen.

Da nun ein from erbar Weib / bey ein sollichen
vnnutzen/ergerlichen Ehemann lebt/da finden sich
die Widerteuffer / die sprechen zu einem sollichen
Weib / was thustu bey deinem Mann / er ist nicht
mehr dein Mann/dann er hat die Ehe an Gott vn-
an dir gebrochen/durch sein Gottlos leben / vnd
wann du jme ferner beywohnung thust / so machstu
dich seiner Sünde theilhaftig/gehe von jme / laß in
sitzen / vnd zuech du zu den Büßern vnd Schwes-
tern / da man nicht so ergerlich lebt. Bereden als
so die gute Weiblin / als were die Ehe gebrochen/
das doch nicht ist / vnd das sie Mann vnd Kinder
sitzen lassen/wie wir dann solcher Exempel eben vil
haben.

haben/da es geschēhē ist/ vñ so bald sies ins Weh-
renland bringen/geben sie ihnen andere Männer.

Dies ist gar einer Christlichen Oberkeit ein vnlei-
denlich stuck / das nāmlich ein Widerrmann sein
ehelich Weib vnder dem schein der Gottseligkeit weg
geführt werden soll. Dann einmal ist kein grössere
Sünde dann die Abgötterey/nach zeuget S. Pau-
lus/das dieselbige die Ehe nicht scheiden könne: So
ein Weib/spricht S. Paulus/ein vnglaubigen Mann
bat/vnd er leset es ihm gefallen / bey jr zuwonem/die
scheide sich nicht von ihm. Dann der vnglaubige
Mann ist geheiligt durchs Weib. Dies ist ein ande-
rer bescheid weder die Widerteuffer geben. Dann
S. Paulus sagt nicht/das das Weib vom vnglau-
bigen Mann lauffen soll / oder sich seines vnglau-
bens theilhaftig machen werde / sonder sagt/ der
Mann sey jr geheiligt/das sie wol vnd mit vnuer-
lögtem Gewissen bey ihm wohnē möge. So nun der
vnglaub kein hindernuß ist/wie köndte dan Trunck
enheit oder andere sündē außserhalb dem Ehebruch
ein vrsach sein können/vom Mann zulauffen:

So erlaubt S. Paulus wol dem theil die Ehe/
der bey der Haußhaltung bleibet / aber nit dem/der
von der Haußhaltung ohn vrsach weglauffet: So
aber/spricht er/der vnglaubig sich scheider/so laß in
sich scheiden / es ist der Bruder oder die Schwester
nicht gefangen in sollichen fellen. Aber das er dem
bingeloffnen Ehegemächt solt widerumb ein Ehe
erlauben/das thut er nicht.

Weil dann die Widerteuffer ohn alle rechtmessi-
ge vrsach die Ehe trennen/vnnd den Männern die
Weiber wegführen/dort anderwärts verheuraten/
Die Widerteuf-
fer von ein bö-
sen Geist ge-
triben.

wann es wol gerhat / haben alle Christen bey diesem
einigen stuck abzunemen / was für ein böser Geist
hinder ihnen stecke / vnnnd da sie vberhand in ein
Land gewinnen solten / was der Teuffel durch sie
wurde außrichten. Darumb sich niemand iren euse-
serlichen / gleißnerischen Schein soll verführen las-
sen/sonder auff jr Lehr sehen/so würde sich finden/
daß es nicht ein guter / sonder ein böser Geist sei/
von dem sie getriben werden.

Beschluß.

Vnnnd souil von allen Widerteufferischen Artis-
keln / wölche weder in der Kirchen / noch auff
dem Rathhaus / noch in der Haushaltung zudula-
den noch zuleiden seien. Der Herr wölle meniglich
vor iren schädlichen irthumben bewaren / vnnnd die
fromme verführte Hertzen widerbringen / daß sie
sollichen irthumb erkennen/daruon ablassen/
zu der Warheit sich bekehren/vnd
mit vns ewig selig
werden.

A M E N.

Die neundre Dre-
dig / von dreierley Menschen / Halß-
starrigen / Leichtfertigen im Glauben/
vnnnd Epicurern/ die gar
nichts glau-
ben.

An

173.
An S. Stephans Tag/Anno
1567. Actorum 6. Capitel.

Stephanus aber vol Glaubens vñ Kress-
ten/thet Wunder vnd grosse Zeichen vnder
dem Volck. Da stunden etliche auff von
der Schüle/die da heisset der Libertiner/ vnd der
Cyrener/ vnd der Alexanderer/ vñ dederer/ die
auß Cilicia vnd Asia waren/ vnd befragten sich
mit Stephano/ Vnd sie vermochten nicht wider-
zustehen der weißheit vnd dem Geiste/der da re-
dete.

Da richteten sie zu etliche Männer/die spra-
chen: Wir haben ihn gehört Löserwort reden
wider Mosen/vnd wider Gott. Vnd bewegten
das Volck/ vnd die Eltesten vnd die Schrifftge-
lehrten/vnd tratten herzu/vnd rissen in him/ vnd
fürten in für den Rath/vnd stelleten falsche zeu-
gen dar/die sprachen: Diser Mensch höret nicht
auff zureden Löserwort wider dise heilige Stät-
te vnd Gesetz. Dann wir haben ihn hören sagen/
Jesus von Nazareth würdt dise Stätte zerstö-
ren/vnd endern die Sitten/die vns Moses ge-
geben hat. Vnd sie sahen alle auff in die im Rath
Angefichte/vñ sahen sein Angesichte/wie eins Engels
Angefichte.

Auflegung.

Stephanus ein
Exempel Christ-
lichen Lebens und
sterbens.



In der verlesenen Geschichte würde
uns fürgehalten / was Stephanus
für ein gwaltiger / fürtrefflicher
Mann gewesen sei / wölcher von den
Aposteln zu ein Diacon vñ Diener
der Gemein Gottes verordnet / mit
was Beständigkeit er vor dem Rath den Herrn be-
kennt / den Christlichen Glauben verantwortet / vñ
mit was Gedult vñ Sanfftmüt gegen seinen Fein-
den gelitten / vnd seliglich in Christo Jesu entschlaf-
fen sei. Wölches alles uns zur Lehr vñnd Trost ist
fürgeschrieben / daß wir auch vñ ein sollichen Glau-
ben bitten / denselben in der not nicht verleugnen /
sonder standthafft bekennen / vnd mit aller Gedult
auch darüber leiden sollen / auff daß wir an ihnem
Tag mit dem H. Stephano vnd allen Auserwöl-
ten bey vnserm Herrn Jesu Christo erfunden wer-
den.

Wann man aber von solcher beständigkeit Ste-
phani redet / finden sich dreierley Leut / die sich nicht
nach seinem Exempel verhalten.

1
Halastarrig
Leut in Glau-
benssachen.

2.
Leichtfertige im
Glauben.

Erstlich / findet man Leut / wann sie einmal ein
meinung gefasset haben / lassen sie sich nicht mehr
darab bringen / vnangesehen / daß sie nicht recht dar-
an seind. Darnach werden Leut gefunden / die solli-
che Hartneckigkeit vnd Streit ihnen nicht gefallen
lassen / aber sie sündigen auff die andern seitten / seind
vnbeständig im Glauben / vñnd fallen von ein zum
andern.

ändern/lassen sich ein jeden Wind der Lehr bewegē.
 Zum dritten / finden sich Leut / die weder streittig
 noch wankelmütig im Glauben seind/sonder glau-
 ben ganz vnd gar nichts/halten von eim Glauben
 souil / als von dem andern.

3.
 Gottlose Leut.

Souil dann den ersten hauffen belangt/wölche
 auff jr einmal gefasten meinung bleiben / vnnnd sich
 nicht wöllen weisen lassen / vnangesehen/das ihnen
 die vnwidersprechliche Warheit für Augen gestellt/
 hat vns S. Paulus ein Lehr geben / wie wir vns
 gegen sollichen Leutten verhalten sollen / da er also
 spricht: Ein Ketzerischen Menschen meide/wan er
 einmal vnd abermal ermanet ist / vnnnd wisse / das
 ein sollicher verkeret ist / vnd. sündiget / als der sich
 selbsts verurtheilt hat. Das ist / mit sollichen Leut-
 ten ist vmbsonst/was man mit ihnen redet/ sie blei-
 ben auff jr meinung / darumb muß man allein für
 sie bitten / vnnnd sie dem Urtheil Gottes beuelhen.
 Dise haben wol den Namen / vnd auch das anse-
 hen vor der Welt / als seien sie standthafftige vnnnd
 beständige Leut / aber die warheit zureden / seind
 vnnnd heißen sie streittig/halsstarrig vnd hartneckig/
 vnnnd seind vor Gottes Angesicht die allergrewlich-
 ste Sünder vnd Gotteslösterer / die sich Gott vnd
 seinem wort wider setzen / vnnnd muß ihnen sein wort
 eh lügenstrafft werden/dann das sie von ihrer mei-
 nung gedechten abzustehn / wie wir dann von allen
 oberzelten Secten gehört haben. Wölche Harts-
 neckigkeit nicht bey den rechtglaubigen funden
 würdt/die sich lehren lassen/ vnd doch nichts wider
 den Glauben annehmen.

1.
 Wie man sich
 gegē den Hals-
 starrigen ver-
 halten soll.

Tit. 3.

Streittigkeit
 ein grosse Sün-
 de.

Jac. 2.
Christen sollen
nicht streittig
sein.

Psal. 25.

2.
Unbeständige
Leut im Glau-
ben.

2. Tim. 5.

Ephes. 4.

Vor diser Sünde sollen sich alle Christen hütten/ vnd wissen / wie S. Jacob schreibt / daß wir alle leichtlich irren mögen/wölches ist menschlich/ aber im Irthumb sollen wir nicht verharren/sonder vns weisen lassen/da wir von der Warheit in ein oder andern Artickeln abgetreten weren. Vnd sollen vns nichts irren lassen / was die Weltkinder von vns sagen mögen. Dann das ist kein vnbeständig- keit sich vom irthumb abweisen lassen/ist auch kein Schand/sonder ein ehr vor Gott vñ der Welt/dar- zu das ewig Weil allen denen bereitet / die sich des Herren Geset- z vnderweisen lassen.

Darnach so werden Leut gefunden / die sich ein jeden Wind der Lehr/ von ein Glauben in den andern treiben lassen/seind leichtfertig vnd vnbestän- dig. Neut seind sie Bapstisch / morgen Lutherisch/ über ein Monat Zwinglisch/über ein jar Schwäb- feldisch/über zwey jar Widerteufferisch / vnd wann sie durch alle Secten geloffen / vnd den Bauch vol gesamlet haben mit mancherley Opinion vnd meinungen/ so fressen sie wider was sie gespihen haben/ vñnd werden in des Teuffels Namen wider Bap- stisch.

Dise Leichtfertigkeit straffet der Herr ernstlich in seinem wort / von wölchen S. Paulus schreibt Sie lehnen immerdar/vnd können nimmer zur er- kanntnuß der Warheit komen. Vrsach diser Leicht- fertigkeit ist / daß sie kein rechten grund in Gottes wort vnd Glauben gefasset/darumb seind sie leicht zubewegen. Darvor vns aber der H. Paulus treu- lich warner: Wir sollen / spricht er / nicht Kinder sein!

sein / vnd vns wegen vnd wiegen lassen von allerley
 Winde der Lehre / durch schalckheit der Menschē/
 vnd teuscherey / darmit sie vns erschleichen / vns
 zuuerführen. Dise leichtfertigkeit straffet auch
 der Herr an seinem Volck durch den Prophetē Je- Jere. 2.
 remiam: Gehet hin in die Insulē Gittim/spricht er/
 vnd schawet / vnnnd sendet in Ceder / vnd sehet mit
 fleiß / vnd schawet / obs daselbst also zūgehet: Ob
 die Weiden ihre Götter endern: Wiewol sie doch
 nicht Götter seind. Christus der Herr aber rüh- Matth. 11.
 met dargegen die bestendigkeit Joannis des Tens-
 fers: Was seid jr / spricht er / hinauß gegangen
 in die Wüsten zusehen: Wollet jr ein Rohr sehen/
 das der Wind hin vnd her webd: Als wolt er sagen/
 ein solliche vnbestendigen Was habt jr an Joanne
 nicht gefunden. Was aber solliche vnbestendigkeit vnbestendig-
 für ein beschwerlich ende neme / zeigt S. Petrus in keit im Glauben
 seiner Epistel an: Es were jnen/ spricht er/ besser/
 das sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkenet het- nimpt ein böß
 ten/dann das sie in erkennen/vñ sich keren von dem ende.
 beiligen Gebott/ das jnen gegeben ist. Es ist jhnen 2. Pet. 2.
 widerfahrē das ware Sprichwort: Der Hund fris-
 set wider / was er gespeiet hat/ vnnnd die Saw wals
 get sich nach der schwemme wider im Kot. Dann
 solliche Leut werden letstlich so jr/ das sie sich selbst
 nicht trösten können / auch kein Trost noch Lehr
 bald mehr annemen / fahren also dahin ohn trost.
 Vor diser leichtfertigkeit sollen wir vns so wol als
 vor der Hartneckigkeit hüten / vnnnd die mitteln Mittel weg
 Straß wandeln/da wir weder streittig noch leicht- zwischen der
 fertiger gefunden werden. Das geschicht aber/ wann Hartneckigkeit
und Leichtfer-
tigkeit,

wir den Grund vnsers Glaubens behalten/vnd vns
lehren / aber nichts wider den rechten / einigen/
warhafftigen/ Chrißtlichen Glauben lehren lassen/
darvon wir in der letzten Predig hören wollen.

3.
Gottlose Leute.

Jetzt aber wollen wir noch von einer Sect hö-
ren / wölchs die allergrößest Sect / vnnnd der grö-
ßest Dauff auff diser Welt ist / nämlich deren / die
gar nichts glauben / denen ein Glaub souil gilt als
der ander / fragen kein nichts nach / wann sie nur
Gelts gnüg / Fressen/ Sauffen/ Vnzucht/ Pracht/
Gewalt / Ehr vnnnd was dergleichen ist / in diser
Welt haben mögen/ fragen sie wenig darnach/was
man glaube / predige / oder sunst in der Kirchen
handle.

Wie ich aber dise Sect nennen soll/weiß ich nicht/
dann soll ich sie Epicurer nennen/so nimpt sie Epis-
curus nicht an / erkennet sie auch nicht für seine
Schüler / wölcher wol den Wollust für die Seligs-
keit gehalten hat / aber ein sollichen Wollust/bey
dem kein Vntugent / noch Vnerbarkeit gefunden
würdt. Dise aber fragen der Tugent so wenig als
dem Glauben nach / darumb können wir sie nicht
Epicurer nennen/nach vnder desselben Schüler zu
len / dann der Nam ist zuehlich.

Vnd seind aber deren zweierley / ettlich / die wöl-
len vor der Welt nicht für solliche Leut gehalten
sein/ sonder noch ein schein des Glaubens / vnnnd
sonderlich des Chrißtlichen Glaubens behalten.
Wann sie gefragt werden / was sie glauben / sagen
sie / sie glauben / was die Chrißtlich Kirck glaube.
Wann man sie aber weiter anredet / was glaube
dann

Dann die Christlich Kirch / antworten sie / was
 der Röler glaubt. Was glaubt dann der Röler?
 was die Christlich Kirch glaubt / vnnnd lassen sich
 weiter nicht treiben / seind auch also von iren Pfaf-
 fen gelehrt worden / daß sie nicht weiter antworten
 sollen.

Sprichstu aber / was ist doch des Rölers Glau- Von des Rölers
 be: Die schreibt ein gelehrter Cardinal / Bischoff Glauben.
 im Ermland / Hosius genandt / Es sey auff ein zeit
 ein hochgelehrter Mann / in ein grosse Wildnuß
 kommen / vnnnd hab darinnen gefunden ein Röler /
 den er seines Glaubens angesprochen / vnd gefragt /
 was er doch glaube / der habe ihm geantwortet /
 was die Christliche Kirch glaube / da er ihn weiter
 gefragt / was dann die Christlich Kirch glaube?
 hat der Röler geantwortet / was ich glaub / aber
 mal hat er gefragt / was glaubstu? Der Röler
 sage / ich glaub was die Christlich Kirch glaubt /
 habe auch dem Röler kein andere Bekantnuß
 abbringen können / vnd also müssen von ime lassen.
 Nun habe sich hernacher begeben / daß diser hoch-
 gelehrte Mann in ein schwere Kranckheit gefallen /
 vnnnd mit dem Sathan in sein anfechtungen in ein
 schweren Kampff gerhaten / als er aber mit ihm
 auß der heiligen Schrift disputiert / vnnnd der Sa-
 than ihm widerumb auß der heiligen Schrift be-
 gegnet / hab der gelehrte Mann den Sathan nicht
 abtreibē können / biß ime letztlich des Rölers Glaub
 sey eingefallen / da hab er zu dem Sathan gesagt / ich
 glaub / wo die Christlich Kirch glaubt / seie auch dar-
 auff blibē / sonst nichts / daß jmer gesagt / ich glaube
 A a a a u was

was die Christlich Kirch glaubt/ vund sey also der
 ansehrungen ledig worden. Daher schreiben die
 Papisten / seie des Rölrs Glaub der beste Glaub
 be/darmit man den Teuffel vberwinden könne/wie
 sie dann sollichen Glauben vorlangst auch Teutsch
 haben trucken lassen.

frag.
 Ob des Rölrs
 Glaube der
 recht Christliche
 Glaub seie?

Wann man aber fragt / Wer diser Rölrs ge-
 wesen seie / Können sie nicht sagen / obs ein Teuffel
 oder ein Mensch gewesen seie. Aber dem sey wie
 im wölle / die Frage ist / Ob das der recht Glaube
 seie : wie die Papisten bestendig fürgeben / da ein
 Christ nicht schuldig ist rechen schafft seines Glaub-
 bens zugeben / sonder kan all sein Bekenntnuß mit
 disen kurzen / wenig worten aufrichten : Ich
 glaub/was die Christliche Kirch glaubt :

Darauff ist mein Antwort / daß diser Rölrs
 niemand anders sey / dann der schwarze Teuffel
 selbst / vund des Rölrs Glaube / sey des Teuffels
 Glaube/vom Teuffel erdacht/ vund auffgebracht/
 dardurch er alle Abgötterey / Irthumb vund
 Lösserungen des Papstumbs bey den einfaltigen
 zudecken will / ja es ist kein Vnglaub/der sich nicht
 vnder des Rölrs Glaubens bedecken vnd verkauf-
 fen ließe/ein recht Deckmäntelin für die Leut/wöl-
 che gar nichts vondisem noch jenem Glauben wisse-
 sen/oder wissenwollen.

Der Christlich
 Glaub hat sein
 verantwortung
 bey sich.

Wir dem Christlichen Glauben aber ist es vil
 anderst geschaffen / da einer desselben muß rechen-
 schafft geben / vund denselben von allen andern
 Glauben vnderscheiden können / wie wir in der
 nachfol-

nachfolgenden Predig hören werden/ Datuon S.
 Petrus schreibt: Seit alle zeit bereit / zur verant- 1. Pet. 3.
 wortung jederman / der grund fordert der Hoff-
 nung/die in euch ist. Mit des Kólers Glauben aber
 laßt es sich nicht alles verantworten / du müßt ver-
 sach sagen können/warumb du das glaubest / oder
 nicht glaubest/annemest oder nicht annemest/ sonst
 ist es vergebens. Der versach in der ersten Kirchen
 im Glauben die vngetaufften fleißig seind vnderwis-
 sen worden / darmit sie hernach iren Glauben ver-
 antworten kñdten / wie der H. Augustinus bezeu-
 get/vnd desselben ertlich form beschriben hat.

August. de cate-
 chizandis rudi-
 bus.

So kñden sie auch nicht ein Exempel anzeigen/
 daß sich jemals dises Kólers verantwortung ein
 rechtschaffner Christ gebraucht hette.

Dargegen aber lehret Sanct Paulus/ mit was Ephes. 6.
 Schwert der Sathan müße geschlagen werden/ Wie der Teuffel
 nämlich mit dem wort Gottes: Nemet/ spricht er/ abzutreiben seie.
 den Helm des Heils / vñ das Schwert des Geists/
 wölchs ist Gottes wort. Ergreiffet den Schild des
 Glaubens / mit wölchem jr außlöschten kñdt alle
 fewrige Pfeile des Böswichts. Diß ist ein anderer
 Glaub / dann des Kólers Glaube / diser kan auß
 Gottes wort sich verantworten/des Kólers Glaub
 weiß nichts.

Darumb im grund von des Kólers Glauben
 surede/da einer nicht will/oder nicht kan sein Glaub
 ben verantworten / der soll wissen / daß dises nicht
 der Christlich Glaub/sonder des Teuffels Glaube/
 vnd im grund gar kein Glaub seie / vñnd wer nicht
 ein bessern Glauben hat/oder bekompft/ der würdt

Aaaaa iij kein

kein theil am Reich Gottes habē. Wie aber ein einsaltiger Ch ist sein Glauben verantworten könne vnnnd solle/ wann er gleich die Schrift nicht weiß/ soll in nachuolgender Predig gehandelt werden.

Offenbarlich
Gottlose Leut.

Darnach seind offenbarlich Gottlos Leut/ die sich auch dessen nicht schämen / sonder frey offenbarlich sich vernemen lassen / deren Rede ist / wer wißsen wölle / wölchs noch der recht Glaube sei / darumb gelt es ihnen gleich/ man glaub was man wölle/ sie aber gehn vnd leben dahin/ wie das Viehe/ vnd ist (wie Sanct Paulus schreibt) der Bauch ihre Gott/ das ist/ wann sie zufressen/ sauffen/ vnnnd anders haben / bekümmern sie sich vmb kein Religion/ des Brot sie essen / des Lied sie singen/ vnnnd wie sie zu Leutren kommen / also halten sie sich mit / bey den Bapstischen gehn sie zur Messe / bey den Lutherischen zum Nachtmal/ ist ihnen ein ding/ dann sie achten keins / dann vmb der Suppen willen. Von disen hat der König David ein Psalmen gesmacht : Die Thoren sprechen in irem Hertzen : Es ist kein Gott.

Psal. 14. 53.

Gen. 2.

Was aber von sollicher Gottlosen Leutren zuhalten sei/ das zeigt er gleich in nachuolgenden Worten an : Sie taugen nichts/ vnd seind ein Grewel mit ihrem Wesen. Es grawet Gott / wann er von Himmel ein sollichen Gottlosen Menschen ansehē soll/ der zu seinem Ebenbild erschaffen ist / vnd nach Gott vnd seinem Willen so wenig fragen soll / als wann er Gottes nicht bedörfte / sonder das leben von ihm selbst hette.

Solliche Gottlose Leut / werden auch von den blinden vnuerstendigen Heiden verdampft. Daß wie Cicero

Cicero schreibt/so ist kein Volk so grob in der Welt/
daß nicht glaube/daß ein Gott sei/vnd daß er wöl-
le von den Menschen verehret werden. Darumb
auch solliche Gottlose Leute erger seind / dann die
Weiden/die Gott niemals recht erkennen haben. Ja
sie seind erger/dan die Türcken vnd Juden/wölche
zumal über irem Unglauben mit ernst halten / vnd
eh sterben / weder denselben verlassen wollen / Dise
aber achten ihres Glaubens / darauff sie getaufft
seind / gar nicht/vnnd halten alles für ein vngewiß
ding/was ihnen auß Gottes wort geprediget würdt.

Daß aber solliche Leute sollicher Gottlosen mei- Niemand soll
Gottlos sein.
nung sich abthün/darzu soll sie anfangs Himmel vnd Deut. 32.
Erden vermanen / wölche der Prophet über dise

Leute zum Zeugen angeruffen hat. Vnd David im
Psalmen zeuget / daß die Himmel erzelen die Ehr-
Gottes/vñ die Feste oder Firmament/seiner Hän-
de Werck / Ein Tag sagt dem andern / vnnd ein
Nacht thut es kund einer andern/Es sey kein sprach
noch Rede / da man nicht jr Stimm höre. Dann dise
Geschöpff seind alle vmb des Menschen willen er-
schaffen / wölche Gott loben vnnd preisen / was soll
dann der Mensch thün/ der zum Ebenbild Gottes Gen. 2.

Es soll sie vermanen das außgetruckt Gottes
wort/da der Herr sagt: Ich bin der Herr dein Gott/ Exod. 20.
wölcher nicht allein den Segen verheissen allen/die Deut. 28.
in seinem Gehorsam wandeln/sonder auch den über- Leuit. 26.
treter ein ernstliche trawung gethon hat / wie er
dann selichs mit erschrockenlichen Exempeln be-
weisen hat. Pharaon sagt: Wer ist der Herr / des
Stimme

Exod. 5.

Exod. 14.
Iulianus Apo-
stata.

Stimme ich hören müsse / vnd Israel ziehen lassen :
Aber hernach hat er wol erfahren / wer er sei / da er
mit seinem Heer im roten Meer erschoffen ist. Also
da der Gottlos Keiser Iulianus auff's höchst Chri-
stum löstert / vnd in sein Glidern verfolget / als
wann die Christlich Religion nur ein Fabel were /
hat im Christus zuletzt zeigt / wer er sei. Dann als
auff ein zeit ein Heid ein Christen fragt / was thut
deines Zimmermans Sone : also nennet er Chri-
stum. Da antwort der Christ : Er macht deinem
Keiser Iuliano ein Sarch / wölchs auch geschēhē /
Dann der Keiser kam nicht auß demselben Zug /
vnd da er sterben solt / hat er ein handvol Blüt gehn
Himmel geworffen / vnd gesagt : Vicisti Galilee / du
Galileer bist dannoch lestlich obgelegen.

Gen. 4.

Derhalben wölcher Mensch sich befindet mit
sollichen Heidnischen vnd Gottlosen Gedancken ges-
fangen / der laß daruon ab / gedenc / daß ein Gott
sei / lehne denselben recht erkennē / thut Büss / bekehrt
sich zu ihm / wandel in seinen Gebotten vnd Sa-
gungen / oder es würdt ihm widerfaren / das von
Cain geschriben stehet / deß Sünde für der Thür
erhüwet / wann dieselbige erwachet / solliche Leut
nachmals niemand weder trösten noch lehren
kan / daruor vns der Allmächtig
gnädiglich behütten
wölle /

A M E N.

Die zehendvnd letzte

Predig / ist ein Sum vnd Innhalt aller vorgehenden Predigen / darinn angezeigt würde / wie ein einfaltiger Laye auß seinen sechs Hauptstücken Christlicher Lehr / allen Bapstlern / Zwinglianern / Schwentfeldianern / Wicarteußern / vnd Epicurern / begegneten / vñ gnügsame rechen schafft seines Glaubens geben solle.

Am newen Jarstag / Anno 1568.
Euangelium Luc. am 2. capittel.

IND da die acht tag vmb waren / daß das Kind beschnitten wurde / da ward sein Name genennet Jesus / wölcher genennet war von dem Engel / ehe er in Mutterleibe empfangen wurde.

Auflegung.



Ir halten auff den heuttigen tag die Gedechtnuß der Beschneidung vnsern Herrn Jesu Christi / wölcher am achtē Tag nach seiner Geburt / vermög Gottes Gesetzes ist vollbracht / vnd ihme der Name Ihesus

Bb bbb

sus

Jesus gegeben worden/wölchs auff Teutsch heist/ein
Erlöser / Heiland vnd Nothhelfer.

Christus ist Je-
sus.

Joan. 17.
1. Cor. 2.

Diesen Namen treget Christus der Herr vor allen
Menschen auff Erden. Dann er hat vns erlöset
von den allermächtigsten vnd gewaltigsten Feinden/
der Sünde / Todt / Teuffel / Wölle vnnnd ewiger
Verdammnis/darvon vnd auß wölcher händen vns
kein Engel noch Creatur hette erlösen können. Dar-
umb es dann all vnser Seligkeit daran gelegen ist/
daß wir diesen Ihesum recht erkennen / wölchen
weder die Türcken noch Juden kennen / auch für
ihren Heiland nicht halten.

Spaltungen der
Religion vnder
den Christen.

Nun wollen wir aber auff dñsmal nichts von der
Juden vnglauben vnnnd ihrer Lösterung wider den
Herrn Christum redē. Desgleichen auch nichts von
den Türcken vnd irem verdampften vnglaubē/son-
der allein von der zwispalt/ die sich vnder den Chris-
ten selbst nun vil jar über gehalten haben/die in vil
vñ mancherley Sectē zertheilet/da ye ein theil ver-
manet / vnd dessen bey im selber beredt ist/wann er
des andern Glauben solt annemen/er köndte nicht
selig werden/also vermeindt ein Bapstlicher in sei-
nem Glauben/ein Lutherischer in seinem Glauben/
ein Zwinglischer in seinem Glauben/ein Schwent-
feldischer in seinem Glauben / ein Widerteuffel in
seinem Glauben selig zu werden.

Nur ein rechter
Glaub vnd weg
zur Seligkeit.

Joan. 14.
Ephes. 4.

Nachdem aber nicht mehr/dañ ein einiger rech-
ter Glaub ist/vnd wer denselbē nicht hat/gerawlich
nicht selig würdt / wie dann auch nur ein weg/vnd
ein Thür in Himmel / ein Gott vnnnd Herr ist/ so

so will die notturfft erfordern / daß ein jeder seine Augen wol auffhebt / darmit er des rechten Glaubens / des rechten Wegs / vnnnd der rechten Thür zum ewigen Leben nicht verfehle. Dañ es gilt nicht ein alt par Nosen / oder ein alten Sewstall / es gilt Manh. 16. das ewig Leben / wölchs da es einmal verloren wüdt durch den Tod / laßt es sich ewiglich nicht mehr finden / darumb wir vor vnserm absterben fleißig darnach trachten sollen.

Der vrsach hab ich dises gantz Jar über alle die strittige vnnnd zweyspaltige Artickel mit Grund beiliger Schrifft fleißig vnnnd auff das einfaltigest gehandelt / vnnnd angezeigt / was von ein jeden zu glauben vnnnd zuhalten sei / mich auch vilfaltig auff der Cangel erbotten / wer fehl vnnnd mangel habe / mich deshalben seiner gelegenheit nach / offentlich oder heimlich / wie vnnnd wa es ihm gelegen / anzusprechen / auff daß wir einander recht verstehn / bericht geben vnd nemen mögen.

Nachdem wir aber durch Gottes Gnad den Handel zum ende gebracht haben / möcht vileicht Es laßt sich nit jederman auß der B. Schrifft berichten. nochmals ertlichen nicht gnüg geschehen sein. Dañ es seind vil einfaltiger Leut / die wol gehört haben / daß ich Schrifft mit Schrifft verglichen / vnnnd der widerreuffer / wie auch anderer Secten verstand verworffen vnnnd widerlegt / aber weil sie selbst die beilige Schrifft nicht lesen können / vnnnd demnach auch nicht wissen zuurtheilen / ob ich der Sach recht oder vnrecht gethon / möchten sie wol ein kürzern vnnnd einfaltigern Weg wissen / wie sie sich in disen gangen handel schicken sollen.

Bbbbb ij Darmit

Darmit nun / souil jener möglich jederman gnüg
geschehe / besonders aber den einfaltigen / die nach
der warheit von Herzen fragen / vnd vnserm Her-
ren Gott die allerangenembste Leut seind / so will
ich zum Beschluß vnd zur legin alles das widerho-
len / was ich diß gang Jar von disem handel gepre-
diget hab / vnnnd ein gang einfaltigen bericht thün /
den alle Weingartner durch Gottes wort wol mer-
cken sollen.

Ein Christ soll
wissen sein
Glauben zuver-
antworten.

1. Pet. 3.

Anfangs solt jr wissen / daß ein jeder Christ schul-
dig seie Rechenschaft seines Glaubens zugeben / vñ
wer dieselbige nicht geben könne / daß sich der selbig
keinen Christen soll nennen lassen / wie geschrieben
steht: Seid alle zeit bereit zur verantwortung / je-
derman / der Grund fordert der hoffnung / die in
euch ist / vnnnd das mit Sanfftmütigkeit / die in
Dann wie es ein Handwerker man ein schand wer-
da er von seinem Handwerck gefraget / vnnnd er
nichts sagen köndte / also were es auch vor Gott
vnd der Welt ein grosse schande / daß sich einer noch
ein Christen nennen lassen / vñ solt nicht wissen noch
rechenschaft seines Christlichen Glaubens geben
können.

Zweierley rech-
enschaft des
Glaubens.

Nun ist aber zweierley rechenschaft des Glau-
bens. Erstlich / wann einer die H. Schrift selbst
gelesen hat / vnnnd was in ein jeden ort altes vnd ne-
wes Testaments geschrieben steht / kan auch dar-
auß sein Glauben vnd Bekantnuß beweisen. Diß
aber ist nicht jedermans ding / auch nicht allen Chris-
ten gemein / sonder ein solliche Gab Gottes / wöl-
che wenig Leutten gegeben ist / wie S. Paulus an
die

die Corinthier zeuget / vnd kan auch einer wol selig werden / der gleich nicht weist / wo diß oder jenes in diesem oder jenem Buch der heiligen Schrifft geschriben stehet. Dann da allein solliche Leut selig wurden / müste der größte theil frommer / einfaltiger / Gottseliger Leut verloren vnnnd verdampft werden. Doch müssen ettlich Leut sein / als besonders die Lehrer / von wölchen diese Rechen schafft erfordert würdt.

Die ander Rechen schafft des Glaubens ist / da wol ein einfaltiger Mann nicht kan die H. Schrifft lesen / kan aber den innhalt derselben anzeigen / dar umb alles geschriben ist / vnangesehen / daß er nicht kan weisen / wo dieses oder jenes geschriben sei / vnd das ist vor Gott ebenso gnüg / als wann er gleich alles in der H. Schrifft lesen köndte.

Dann alles was in H. Schrifft weitlenffig beschriben / vil vnd oft widerholet worden ist / das alles kan in sechs Hauptstück gezogen werden. Nämlich / in die zehen Gebott / oder in die Artickel des Christlichen Glaubens / oder in das Vatter vnser / oder in den Tauff / oder in das H. Nachtmal / oder in das Ampt der Schlüssel des Himmelreichs.

1. Die zehen Gebott lehre / was güt oder böß / recht oder vnrecht sei / vnd nachdem wir dieselbige nicht gehalten / zeigen sie vns an / was wir für arme Leut / vñ verdampfte Sünder für Gott sein. 2. Die Artickel des Christlichen Glaubens zeigen vns an / wer Gott sei / Nämlich / Vatter / Son vnnnd heiliger Geist / vnd wie wir arme Sünder bey Gott wider-

Rechen schafft
des Glaubens
für den gemei-
nen Mann.

Sum vnd inns
halt der ganzen
H. Schrifft.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.

1. Zehen Gebott.

2. Glaube.

3.
Vatter vnser.

4.
Taufe.

5.
8. Nachtmal.

6.
Schlüssel des
Himmelreichs.

Matth. 16.
Eoan. 20.

Catechismus
was für ein
Schatz.

umb zu Gnaden gebracht worden seien / nämlich /
allein durch das leiden vnnnd sterben Christi / durch
wölchen allein wir haben vergebung der Sünden /
vnnnd das ewig Leben. 3. Das Vatter vnser lehret
vns / zu wem wir in allen vnsern nöten lauffen / vnd
wie wir Gott anruffen vnd mit ime reden sollen. 4.
Der N. Tauff ist vns Brieff vnd Sigel / was vns
Gott Vatter / Son vnd heiliger Geist versprochen
haben / das werden sie vns gewislich leisten vnd hal-
ten / darmit wir vns in allen vnsern Anfechtungen
trösten können. Dann so warhafftig wir in seinem
Namen mit Wasser am Leib begossen seien / so
warhafftig seien wir auch mit dem Blüt Jesu Chri-
sti von allen vnsern Sünden an Leib vnd Seel ge-
waschen vnnnd gereinigt. 5. Das N. Nachtmal ist
ein krefftige Speise vnnnd Trank / darmit wir vns
fern Glauben in aller Widerwertigkeit stercken / vnd
mit dem warhafftigen Leib vnd Blüt Christi zum
ewigen Leben gespeiset vnnnd getrencket werden. 6.
Zum letzten / hat Christus das Ampt der Schlüssel
seiner Christlichen Kirchen hinterlassen / da den
büßfertigen Sündern / im Namen Christi / täglich
der Himmel / durch die Christlich Absolution / vnd
Entbindung von den Sünden / auffgeschlossen
würdt / deren sie auch so vest glauben / als wan Chris-
tus vom Himmel herab mit inen geredt hette.

Diß seind die sechs Hauptstück Christlicher Leben /
in wölchen alles das begriffen ist / was ein Chris-
tenmensch zu seiner Seelen seligkeit zuwissen von
nöten ist. Dann zugleicher weise / wie die Alchi-
sten durch jr destillieren / den besten Safft auß jedem

jeden Kraut ziehen/den sie nennen quintam essentia,
 das ist/die aller beste Krafft vñnd Safft/so in ein
 Kraut ist. Also seind auch dise sechs Hauptstück
 quinta essentia/das ist/der beste Gesafft/der auß N.
 Schafft gezogen worden ist. Dañ da man die ganz
 N. Schafft vñnder einer Kelter bresset / vñd in ein
 Klumpen schmelzet/so kan man nicht mehr/ dann
 dise sechs Stück darauß bressen vñ herauß trucken.
 Nämlich/die zehen Gebott/den Christlichen Glau- Die sechs
 ben/das Vatter vnser / Tauff/ Nachtmal / vñnd Hauptstück
 Schlüssel zum Himelreich. Vñd was solt aber einer Christlicher Lehr
 auch mehr haben: oder mehr wissen: wann er sich für machen ein
 ein armen Sünder auß den zehen Gebottē erkeñnet/ Gottgefälligen
 vñ vermög des Glaubens / all sein vertrauen auff Menschen.
 Christum setzet / vñd sich befließigt nach seinen Ges
 botten zuleben / Rißfet ine in allen nöten allein an/
 ist getaufft/gebraucht im Glauben sich des heiligen
 Nachtmals / vñd laßt im den Schlüssel zum Him
 melreich beuolhen sein / meinstu nicht Gott wurde
 ein sollichen für ein Christen passieren lassen: was
 kan man in mehr lehren: oder was soll man weiter
 auß im treiben: Darumb schreibt Augustinus/das
 vnser Herr Gott sein Volck im newen Testament
 nicht mit vil Sacramenten bemühen wollen / son
 der wenig eingesetzt/nämlich nur zwey/Tauff/vñd
 N. Nachtmal/dardurch wir der Gnaden Gottes
 in Christo überflüssig ver sichert seind / die ein jeder
 Darv so wol wissen kan/als der allergelehrtest Do
 ctor auff Erden.
 Wer nun dise sechs Hauptstück recht vñd wol ge. Wie sich ein
 lehnet hat/ wie man dann die Kinder täglich auff Lay durch die
 das einfaltigest lehret/der würdt sich durch Gottes sechs Haupt
 Gnad stück Christi

Lehr/vor allen
Sectē bewahren
kömme.

1.
Wie sich ein
Lay des Bapst-
schen Unglau-
bens erwehren
soll.

Wardurch wir
vergebung der
Sünden erlan-
gen.

Gnad kein Sect verführen lassen/ von wölichen wir
in den vorgenden Predigen gehandelt haben.

Dañ erstlich/ wann ein Bapstler an dich setzen/
vnd dich bereden wolt/ du sollest glauben/das deine
Sünde/die du gethon hast/müssen mit betten/ fasten/
Allmüsen geben/ Walfarten/ Ablassbriefen/
Weslesen/ Weshören/Vigilien/Dreißigsten/Jars-
tügen/Fegfewr/1c. gebüßet vnd bezalet werden/ so
süch du dein einfaltigē Christlichen Glaubē herfür/
vnd sag/ du könneß nicht glauben/wöllest auch
nicht glauben. Dann dein Christlicher Glaub leß
dich/ daß du sollest glauben Ablass/das ist/ verzei-
hung vñ nachlassung deiner Sünden/ allein durch
Christum/ der für dich vnd vns alle gelitten habe
vnder Pontio Pilato/gecreutziget/ gestorben vñ
begraben/vnd gehn Hölle gefaren/ darmit hab er
dir alle deine Sünde bezalet. Darbey bleib/darbey
laß dich finden/das würdt dir nimmer fehlen. Vnd
magst dargegen ihn auch fragen/ ob er auch den
Christlichen Glauben wisse/ der dir solliche Stuck
zuglauben zümütte/ die wider deinen Glauben sind
Catholischen vñ Apostolischen Glauben sein
Dann hat Christus alle Sünde mit seinem leiden ge-
büßet/so kan es der oberzelten Glauben sein
können aber die Walfarten/Fegfewr vñ derglei-
chen auch ertlich Sünde büßen/ so hats Christus
nicht allein gebüßet/ das doch vnser Christlicher
Glaube nit leiden mag. Darumb stehet in vnserm
Christlichen Glaubē nit/ich glaub bezalung/sonder
verzeihung vñ nachlassung der Sünde durch Chri-
stum/der es mit seinem leiden voltkömen bezalet hat.

Wit diesem Artickel / kanstu den größesten theil
 deß Bapstums zuhauffen stossen. Vnd wann sie
 dir vil Sprüch auß der D. Schrift bringen wollen/
 daß auch du mit deinen Wercken müßest bezalen/so
 sprich du/ich laß mich da nicht ein / sonder ich bleib
 bey meinem Christlichen Glauben / der lehret mich
 glauben Ablass vnnnd verzeihung der Sünde/durch
 Christus leiden vnd sterben/darbey bleib ich/das ist
 mir als ein Layen gnüg / disputier du auß der D.
 Schrift mit den Schriftgelehrtenich/kan nicht/
 so will ich mich auch kein neuen Glauben lehren las-
 sen.

Darnach wann er dich wolt bereden / du soltest
 in ein zweifel stehn/ob du ein gnädigen Gott durch
 Christum habest oder nicht / weil du alle Tage sün-
 digest / vnd vil gebrechen noch an dir hast/ So sage
 du nein darzu/ vnnnd greiff nach dem ersten wort im
 Christliche Glaubē/das heist (Ich glaube.) Glaus-
 ben aber heist nicht zweifeln/ Ich glaub vergebung
 meiner Sünden / darumb zweifel ich nicht daran/
 sündige ich täglich auß schwachheit/ so bitte ich auch
 täglich: Vergib vns vnser Schuld/vnd glaub die
 selbige vergebung durch vnsern Herrn Christum/
 der sie bezalet hat / vnnnd mir nicht zurechnen will.
 Dañ ich will nicht sterben auff ein vngewiß/ mit
 Act. 7.
 mit Stephano dem Herrn Jesu mein Geist / mit
 vngewissem vertrauen beuelhen/der jr auch ge-
 wislich auffnemen vnd bewaren würdt. Der vrsach
 ich auch kein Vigilien/kein Seelmesse/kein Siben-
 den / Dreißigsten / Fartag bestellen will / noch vil
 weniger ein Segfrewt fürchte/sonder durch Christum
 gewiß

2.
 Wie sich ein
 Christ wider den
 zweiffel von der
 Gnad Gottes
 fassen solle.

Rom. 8.

Wie sich ein Lay
wider die an-
ruffung der
Heilige weren
solle.

Luc. 6.
Matth. 6.

Wie sich ein
Laye der Men-
schenfagungen
wergern solle.

194.

gewiß bin / daß alle Sünde bezalet seind / durch
sein leiden / vnd daß ich durch den Todt dringen
werde in das ewig Leben.

Also auch / wann er dich bereden wolt / du sollest
auch die abgestorbne Heiligen anruffen / durch wöl-
cher verdienst vnd fürbitte du bey Gott mögest fürs
kommen / so soltu dich mit deinem Vatter vnser vnd
Glaubē wöhre. Dañ dein Christlicher Glaub weist
nur von ein einige verdienst / nämlich vom verdienst
Jesu Christi / der allen Sündern / mit seinem Leide
allein den Himel verdienet hat. Das Vatter vnser
aber macht alle Heiligen zu Sünder / dann sie alle
betten müssen : Vergib vns vnser Schuld / wa man
aber noch schuldig ist / da ist kein verdienst / darumb
allein Christus verdienst hat / dann sein Gebotsam
ist nicht schuldig / sonder freywillig gewesen. Zu dem
sag du / Christus hat mich lehren das Vatter vnser
betten / darin finde ich kein anruffung der Heilige /
die mich auch Christus nicht gelehret hat / ich will
mich des Vatter vnser genügen lassen / vñ darmit
dem Vatter mein not klagen / wölcher mich vmb
Christus willen erhören würdt / dann er hat mirs
versprochen vnd zugesagt.

Will dich dann ein Bapstler bereden / du sollest
mit jme ein Wallfart thun / am Freytag kein Fleisch
essen / Wachsliechtlin auffstecken / vñ was der ding
mehr seind / Gott dem Herrn darmit zudienē / so sag
du / Ich hab noch die zehen Gebott Gottes mit ge-
halten / mit denselben hab ich souil zuschaffen / daß
ich diser Menschenfagungen nicht achte. Ich finde
in meinen zehen Gebotten nichts vom Fleisch essen /
Wallfarten / vñ dergleichen / wölchs alles die Men-
schen

schenfatzungen seind/ vnnnd Gott darmit vergebens
gebet wüdr. Ich bleib bey den zehen Gebotten/
da weiß ich/ daß ich Gott diene/ vñ daß ers auch für
ein dienst belt/ wann es von mir auß glaubē geschicht.

Will er dich bereden / du sollest das N. Nacht- Wider den
mal nach dem Brauch der Kirchen/ vñ auffsatz der brauch einer ge-
Concilien/ in einer gestalt empfangē/ so such du dei- stalt des Sa-
nes Herrn Christi Stiffung herfür/ wie er das N. craments.
Nachtmal eingesetzt/ wie dann sollich die Kinder
auch wissen zusprechen/ vnd sage: Ich weiß nur von
ein Nachtmal/ das Christus verordnet/ vñ mit sei-
nen Jüngern gehalten hat/ darumb Kirch hin oder
her / Concilium hin oder her / ich bleib bey meines
Herrn Christi Ordnung/ vñ empfab es nach seiner
einsatz in beider gestalt/ oder gehe dessen gar müß-
sig. Daruon laß dich nicht treiben.

Will dich ein Bapstler in die Mess bereden / du Wie sich ein
sollest auch zusehen / vnd durch sollich zusehen auch Christ der Mess
des Sacraments Gnad empfaben / sprich du/ das erwehren solle.
würst mich in ewigkeit nimmermehr bereden / daß ich
vom zusehen souil haben solt / als wann ichs auch
mit dem Mund empfangen hette/ Christus hat nit
gesagt/ daß der Pfaff allein essen/ vnnnd die andern
im zusehen sollen/ sonder hat gesagt: Eßet/ trincket
alle darauß/ sein Mund ist nicht mein Mund/ dar-
umb kan keiner für mich essen noch trincken/ so we-
nig einer für mich kan getaufft werden.

Will er dich bereden / daß du glaubest/ die Messe Die Mess kein
sey ein Versönopffer für die Sünde/ Schuld vnnnd Versönopffer.
Peen der lebendigen vnnnd der todten / so sage
du / er wisse sein Christlichen Glauben noch nicht.

Dann der Christlich Glaub lehret/ daß allein Christus
 sein Opfer am Creutz/ für aller Welt Sünde das
 einzig schuld vnd versönopffer sei/ das N. Nach-
 mal aber ist nichts anders dann ein Gedencknuß die-
 ses Opffers/ daß man desselben nicht vergessen soll.
 Keins wegs aber ist es ein versönopffer/ als solten
 erst ein theil der Sünden mit diesem neuen Ver-
 sönlicher Opfer bezalet werden/ wölchs vnser Christ-
 licher Glaub gar nicht leiden mag / der vns lehret
 alle bezahlung der Sünden im Creutz Ihesu Christi
 suchen.

Vom Fegfewr.

Will er dich bereden / du sollest glauben/ daß ein
 Fegfewr sei/ so frag in / was das Fegfewr sei: vnd
 da er dir antwortet/ es sey ein Fewr/ darein die See-
 len nach diesem leben kommen / was für Sünde sie
 auff Erden mit guten Wercken nicht gebüßet ha-
 ben / die müssen sie darinnen mit marter bezalen.
 Darauff sag du / ich sehe wol / daß du den Christli-
 chen Glauben verloren hast / dann da du denselben
 bettest/ köndtestu kein Fegfewr glaubē/ wölcher dich
 lehret/ daß Christus vnder Pontio Pilato hab
 vns Sünder gelitten vñ bezalet/ vñ vns erlangt Ab-
 laß/ das ist/ verzeihung vnserer Sündē. Ist nun vn-
 ser Catholischer Christlicher Glaub war/ so ist kein
 Fegfewr/ ist aber ein Fegfewr/ so müste vnser Christ-
 licher Glaub falsch sein/ der vns Ablass der Sündē
 lehret/ allein in dem leiden vñ sterben Christi suchen.

Also kanstu ein Bapstler allein auß deinem ein-
 faltigen Vatter vnser/ Glauben/ zehen Gebott/ vnd
 Nachtmal abfertigen/ vñnd ihm rechen schaffe deis-
 nes Glaubens geben / wann du gleich nicht ein
 Spruch

Spruch noch Buchstabe auß der W. Schrift kanst anziehen. Vnd das ist ein gründliche vnd gnügsame Verantwortung des Glaubens für ein einfaltigen Layen / da es im Grund auch der allergelehrtest nicht würdt besser machen können. Dann ob er gleich vil Spruch W. Schrift anzeucht / so gehet es doch auff diesem Grund hinaus / der nicht fehlen kan.

Wolt dann ein Zwinglianer an dich setzen / vnd dich bereden / du sollest nicht glauben / daß im heiligen Tackemal der Leib vnd Blüt Christi gegenwertig seien / noch mit Brot vnd Wein außgetheilt werden / dem antworte du / du bleibest bey den einfaltigen wortē Christi / da er gesagt hat: Das ist mein Leib / das ist mein Blüt. Wan sie aber sagen wolten / dise wort hettē ein andern verstād / frag du / warum: vnd sie werden sagen / Christus sei mit seinem Leib gehn Himmel gefahren / darumb könne er nicht im Sacrament sein / so nem du dein Christlichen Glauben für dich / vnd frag ihn / wa er im Himmel sei: an wölchem ort: gegen Auffgang oder Nidergang: Will er dir nichts antworten / so sage du / er wisse noch sein Christlichen Glauben nicht / dann er sitze zur Rechten Gottes / des allmächtigen Vaters. Dise Rechte Gottes ist nicht ein gewisser ort / weder im Himmel noch auff Erden / sonder sie ist Gottes vnendliche Krafft vnd Macht / die Himmel vnd Erden erfüllet / Ist nun Christus mit seinem Leib vñ Blüt in disen Sessel der vnendlichen Krafft vnd Allmächtigkeit Gottes gesetzt / so darffst nicht vil disputieren noch fragen / wie er dir

Wie sich ein Lay wider die Zwinglianer verwaren soll.

sein Leib vnd Blüt im Nachtmal gebe/ vnnnd dich
 darmit speise vnnnd trencke zum ewigen Leben. So
 lang du in behelst zur Rechten Gottes / so lang be-
 heltestu ihn auch im H. Nachtmal / das würdt dir
 nimmermehr fehlen. Auff was weise es aber gesche-
 he vnd zügebe/ das können wir nicht verstehn/ daß
 wir können auch nicht verstehn / wie er sitze zur
 Rechten Gottes/sonder wir glaubens.

3.
 Wie sich ein ge-
 meiner Lay wi-
 der die
 Schwenckfel-
 dianer verant-
 worten solle.

Kompt ein Schwenckfeldianer an dich/ vnnnd will
 dich im erkantnuß Christi jcz machen/ vnnnd frage
 dich/ob du glaubest/daß die menschlich Natur Chris-
 sti ein Creatur sei: so sage du / ich bin kein Latei-
 ner/ vnnnd bekümmere mich nichts vmb disen Namen/
 das glaub ich/daß Christus sein menschliche Natur
 an sich genommen hat auß dem Fleisch Marie der
 reinen Jungfrawē/durch würckung des H. Geists/
 wie mein einfaltiger Christlicher Glaub außweiset/
 die der Son Gottes nicht mit sich von Himmel ge-
 bracht/die auch nicht von Ewigkeit her gewesen ist/
 sonder jren anfang in der zeit hat/vñ von dem Son
 Gottes in Ewigkeit nicht hingelegt würdt/die er in
 Einigkeit seiner Person angenommen / über alle
 Creatur erhöhet hat / vnnnd also warer Gott vnnnd
 Mensch ein Herr aller Creaturen ist. Will er dann
 weiter sagen/Du müßt aber sein menschlich Natur
 kein Creatur nennen / So sprich du / laß mich mit
 diesem Namen Creatur zufrieden / ich gebe mit mein-
 nem Rebheplin vmb / vnnnd nem mich dieses Wortes
 zancß nicht an / trags mit den Lateinern vnnnd Ges-
 lehrten auß / mein bekantnuß von Christo bastu
 gehört/daß ich jne für mein Herrn vnnnd Gott erken-
 ne/der auch ein warhafftiger Mensch ist/vnnnd bleibe
 in

in Ewigkeit zur Gerechten der Glori vñ Majestet
Gottes/ über alle Creatur erhöht / darbey laß es
bleiben/ vnd er kan dich auch nicht weiter treiben.

Will dich dann ein Schwenckfeldianer bereden/
du sollest nicht in die Lutherisch Predig gehn / dein
Kind nicht tauffen lassen / kein Sacrament emp-
fangen/ vnd das auß der ursach/ daß der regierend
Himmelkönig/ theil seine himlische Gaben nicht
durch die Creatur auß/ so sage du/ mein Herr Chris-
tus hat beuolhen zupredigen/zuttauffen/ vnd Sa-
crament reichen/ darumb sollen wir es auch hören/
vnd der Sacrament vns gebrauchen.

Spricht er dann/ das were nicht vnrecht/ wann
die Predicanten inen selbst nicht mehr zulegen/ daß
sie thün solten / wölche sich an Gottes statt setzen/
vnd vermessen sich / sie können es alles verrichten/
was allein dem regierenden Himmelkönig Christo
zugehöret. Darauß sag du/ Ich hab von keinem Pre-
dicanten niemals gehört/ daß er etwas mehr/ daß
ein Diener auß sich selbst gemacht hette / sonder sie
sagen alle zumahl / wann Gott sein Geist nicht ins
Hertz gebe/ so richten sie mit irem Predigen nichts
auß / weisen allein auß Christum vnd seinen Geist/
des Werck ist es. Also auch dienen sie allein bey der
Tauff vnd Abentmal/ Christus aber ist der recht
Teuffer in diesem Werck/ er ist der recht Wirt / der
selbst bey dem Dienst des Dieners sein Leib vñnd
sein Blut auftheilet/ speiset vñnd trencket zum ewi-
gen Leben. Weiß also nur von eim Tauff vñnd
Abentmal/ nicht von zweien.

Darumb weil unsere Predicanten nicht auß sich
selbst/

selbst/sonder auff Christum weisen/ auch ihren selbst
andere nichts/dann den Dienst/ ja auch denselben
der gnaden Gottes zuschreibē/auff daß alle Krafft
vnd Ehr Gottes sei/ so gehe ich in jr Predig/ ge-
brauch jre Sacramenten/ vnd werd mich darvon
nichts abziehen lassen.

Will er dich bereden/wann du newgeboren seiest/
so sei es dir möglich Gottes Gebott volkommen zu
halten/vnd da du dise vollkommenheit bey dir nicht
befindest/nicht soltest zum N. N.achtmal gehn/So
sage du/ er wöll dich in verzweifflung führen/daß es
vnmöglich ist auch den widergebornē/dise vollkom-
menheit zuerlangen/Darumb wir alle Tag betten:
Vergib vns vnser Schuld/ıc. vnd glauben Ablass
der Sünde. Vnd da wir erst solten zum N.achtmal
gehn/wann wir dise vollkommenheit bey vns beföndē/
müßte wir erst drey tag nach dem jüngstē Tag dar-
zu gehn/ darzu in ein stetigen zweifel stehn/ob wir
widergeborn weren oder nicht/darauf endlich die
verzweifflung volget. Vnser vollkommenheit aber
steht im Glauben an vnsern Herrn Jesum Chris-
tum/wie vnser Christlicher Glaub aufweiset.

Wie sich ein ge-
meiner Lay wi-
der die Wider-
teuffer gefast
machen solle.

Kompt dann ein Widerteuffer an dich/vnd will
dich bereden/ du sollest dich von vnser Gemein ab-
söndern/ darinn souil Sünder seien/ so sprich du/
er wölle ein Kirchen haben/ darinn kein Vatter vns-
er sei/ dann da man das Vatter vnser bettet/da
müssen Sünder sein/die da bitten vmb vergebung
irer Schuld/ vnd glauben Ablass der Sünden. Es
bleiben nicht allein die bösen vnder den frommen/
so lang man auff Erden lebt/sonder die Glaubigen
selbst bleiben noch Sünder/haben jre Schwach-
ten/

ren / einer mehr dann der ander / die wir einander
müssen helfen tragen / vnd besseren.

Will er dich bereden / daß du deine Kinder nicht
sollest trawffen lassen / so laß dir sagen / wa Christus
der Herr verbotten habe die Kinder zutawffen /
wölche in Sünden empfangen vnnnd geboren seind /
vnnnd diß Bads der Widergeburt eben so notturff-
tig seind als die alten.

Will er dich bereden / es könne ein Christ kein Ober-
keit sein / daß auch kein Christ sein not der Ober-
keit klagen / vnnnd jr Ampt anruffen könne / vnuer-
legt seines Gewissen / So sag du / eintweder müß
Gott ein sündigs Regiment geordnet haben / oder
aber / ist es nicht sündig / so kan es ein Christ tragen
vnd brauchen. Dann einmal ist die Oberkeit vnnnd
Rechtsprechē ein ordnung Gottes / von Gott selbst
eingesetzt / warumb solt dann ein Christ sollicher
ordnung sich nicht gebrauchen dörfen / die ime zum
Trost / Schutz vnd Schirm verordnet ist :

Will er dich bereden / im fahl der not ein Eid
schwören / seie sünde / so sag du / eintweder hat Gott
beissen sündigen / da er beuolhen hat bey seinem Na-
men schwören / das ist / die Warheit bezeugen / oder
aber ein Christ kan mit gutem Gewissen ein Eid
thun.

Will er dich bereden / du könne nichts eigens be-
balten / sonder wann du ein Christ sein wöllest / so
müßest du alle deine Güter in gemein geben. Dar-
auff sag du / Er wöll dir die zehen Gebott fälschen /
dann die zwey Gebott müß man herauß thun : Du
solt nicht stelen. Item / du solt dich nicht lassen gelus-
ten

sten deines Nächsten Guts/wann niemandt etwas
eigens behalten darff. So lang nun stelen verbots-
ten ist/so lang darffest du auch dein Eigenthumb be-
halten/darvon dem dürfftigē im fahl der not / mö-
gest die Hand bieten.

Wie man des
Koleris Glaube
abtreiben solle.

Reime dann einer an dich / der dich des Koleris
Glauben lehren wolt/so sprich du/ Auß mit deinem
Koler/von dem man nicht weiß/ob es ein Teuffel
oder ein Mensch gewesen / ich bleib bey meinem
Christlichen Glauben/vñ kan auß den sechs Haupte-
stücken der Christlichen Lehr / meines Glaubens
gnügsame Rechenschaft geben / so du dargegē mit
deines Koleris Glauben nicht weißt/ was du glau-
best / vñnd dir vnder dem Pfeffer Weusdreck ver-
kauffen läst. Es ist kein rechter Christ / der nicht
auch Rechenschaft seines Glaubens geben könne/
wo nicht auß der N. Schrift / doch auß dem Auf-
zug der N. Schrift / nämlich auß seinem Vatter
vñser/Glauben/zehen Gebotten/Tauff / vñnd Ab-
bentmal / dann mehr bedarff ein einfaltiger Christ
nicht.

Wider die Gott-
losen Epicurer.

Kompt dann ein Gottloser Mensch zu dir / der
gar nichts glaubt / vñnd sagt dir / Lieber was be-
kümmerst dich vil mit der Predig vñnd mit den Pfaf-
fen/wann wir betten zwen Pfaffen/der ein hienge/
vor der Sonnen/der ander vor dem Mon/so betten
wir Tag vñnd Nacht Pfaffen gnüg/sie machē doch
allen Unfreiden vñnd alles Unglück auff Erden. Zu
einem sollichen sag du/ Ich hab daheimbd ein Sew-
stall/da lege ich die Sew hin/die also lösterlich von
Gott vñ seinem wort vñnd desselben Dienern reden/
Schäme

Schäme dich in dein Vertz/der du auff den Namē
Jesu Christi getaufft bist / daß du so schandlicher
vnd löstlicher Reden dich vernemen lassen solt/
thü dich dessen ab/beker dich zu Gott/oder du würst
ein streng vtheil Gottes außstehn müssen.

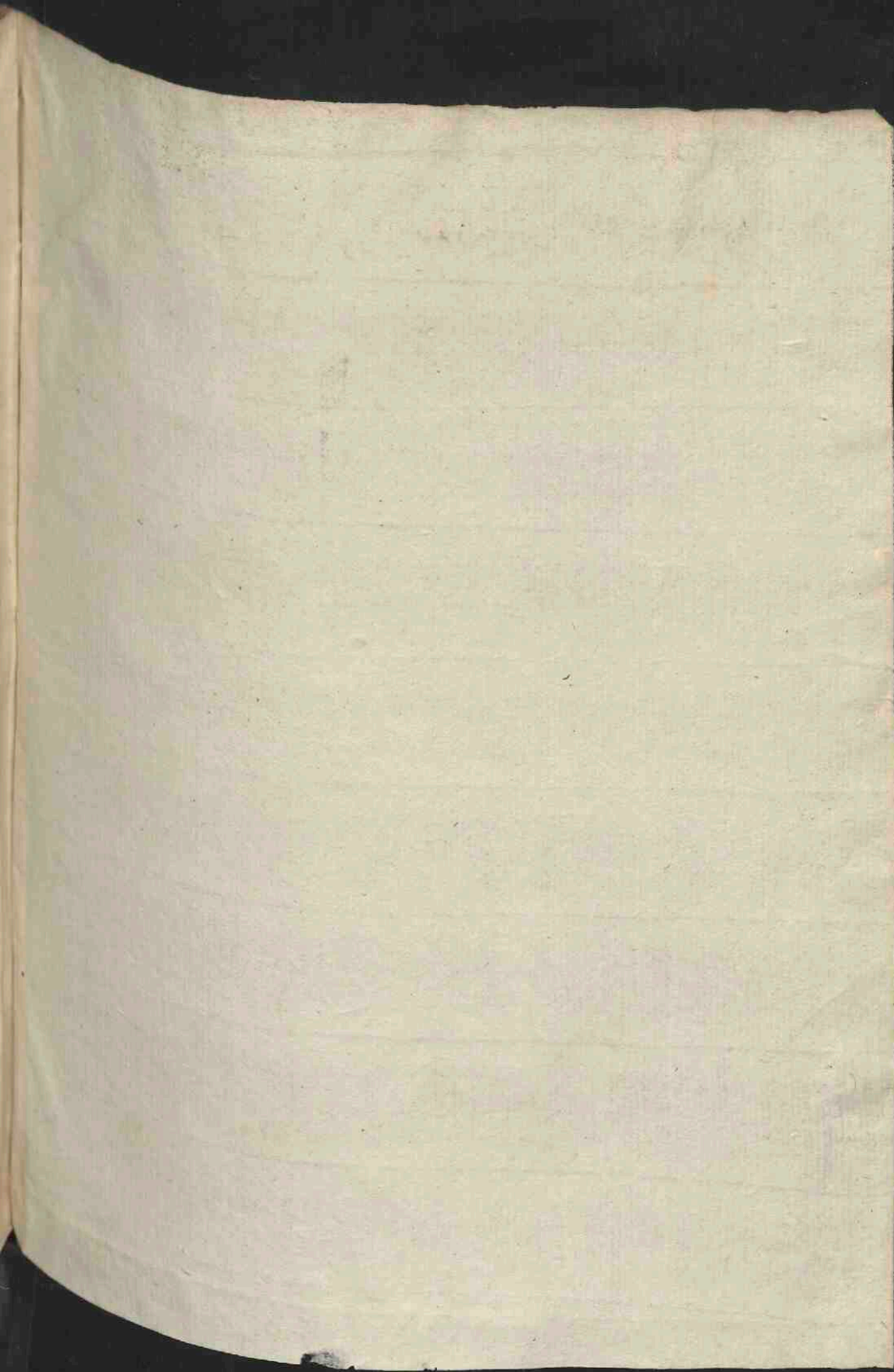
Vnd das ist der ganz Handel/den ich euch diß
verschinen Jar über in etlichen Predigen fürgetra-
gen habe. Darauß L. L. zuuernemen / daß sich
niemand weder vor Gott/nach vor der Welt zuent-
schuldigen habe / er wisse nicht in so grosser manig-
faltigen Zweispalt/ was er glaubē oder nicht glau-
ben soll. Dann da einer sein Vatter vnser/Glauben/
sehen Gebott/Tauff vnd Abentmal gelehret hat/
der weiß/was er glauben/thun vnd lassen soll / vnd
kan auch auß denselben ein jeden begegnen/ der ihn
etwas widerwertigs lehren wolt / wie dann in den
vorgenden Predigen gnügsam angezeigt ist worden.

Der allmächtig Gott vnd Vatter vnser Herrn
Jesu Christi / wöll sich vnser aller erbarmen/vnnd
seiner Kirchen diser beschwerlichen Spaltungen
abhelffen / vns seinen H. Geist verleihen / auff das
wir keinerley weise noch weg von der Warheit ab-
geführt/sonder in der rechten warhafftigen Erkant-
nuß/anruffung vnd dienst Christi allzeit er-
funden/vnd mit einander ewig sel-
lig werden/Amen.

Niemand kan
sich entschuldigen/er wisse
nicht was er
glauben solle.

Ende des letzten Theils der
Eßlinger Predigen.

05h 126 105 3998



lyntme 8 att charla 120

marini et rubete cinis eoz reme
do e in aq potatus. *De Rama par*

ana puula e uula. xxxvi.

Rama dicit plm in harundine
tis et herbis maxime uiuent mu
ta ac sine uoce uiridis. Que si for
te hauriat a bobz uentres boum
et homini copulencia distendunt.

De Rama que coriens dicitur. xxxvii.

Rama etia paruula e coriens
cognoscata. Hec arbores asce
dit et ibi int folia reqescit. H plu
uias naturali pflagio in nubi
bz sentiens clamat fortis mun
tia suis future inundat. Reliq
autem tpe uix unq cantat. H in
ora canu presta uocem canibz
denie uulg opinat. Est autem
h Rama uiridis et pua. *De Stelle*

Stelle figa figura. xxxviii.

Stelle figa
umil e ut dicit plm qui
nocte ut stella lucet nuq nisi
magnis nubibz pueniens et se
renitate adesse designat. Hunc
tano rigor inest ut igne tange
retinguit n alio m q glacies.
Eiusdem sanie si caro hois cota
sta fuit toti defiuunt capilli.
Idq qd contactu fuit colorem
in uiridem mutat. Hs uimes

nich gignunt neq in his e mal
cis ul fima. *De spoliatore colub.*

De spoliatore colub. xxxix.

Spoliator colubri uer
mes e ut dicit liber reru
coloris aurei. On a quibda uer
mis aure dicitur. Surore etia
ad umbra ht. Hic uocatur spo
liator colubri a re nom hre diti
tur. Nam ubi colubru ad estu
cubare uisit p cauda uli ascen
dens inscurrit ad caput eumq
pri quasi fricando demulq. De
mu moribz carnes ei aggredit.
Cum anguis senserit lesionem fu
giendo conatur euade. H frustra.
Nam fugiente sequit psecutor.
insultatq letali morfu quousq
intiora cerebri penetret pimatq
deceptu et ipius caribz satiatur.
Sic umis puul et inualid angue
astucia deapit. Et in eis q ipsu
umem spoliatore colubri nuncu
parunt. De h uime arx uidet dice
q e mirabile apud mltos. At au
qd qn nati sunt uimes isti q no
minat coloris aurei. abantur
pus a parentibz. dein manent si
ne cibo diebz mltis et iacent sic
imobiles ut mortui uideantur.
Post temp uero q natura pferit

